

**Zuverlässig ist das Wort und wert, daß alle es annehmen: „Christus Jesus ist in die Welt gekommen, um Sünder zu retten“, unter denen ich der erste bin.  
1Tm 1: 15**

Im Jahre 1923 erhielt der katholische Pfarrer Johannes Greber im Rahmen spiritualistischer Gottesdienste Belehrungen von einem Engel Gottes, die viele unklare Stellen in der Bibel erklären und somit verständlich machen.

In der nun vorliegenden Bearbeitung der Bibelübersetzung nach Dr. Hermann Menge wurden diese Erklärungen direkt in den Text eingearbeitet und helfen dadurch den Sinn einzelner Bibelstellen im Kontext richtig zu erfassen.

## **Die Bibel mit den Erklärungen des Hohen Engels**

(bearbeitet von: Dietrich H. Feldmann)

für alle Christianer und solche die es werden wollen nach der Grundlage der Lehre Jesu Christi: (HE 20: 4; Mat 22: 37 - 39)

**„Liebe Gott über alles und deinen Nächsten, wie dich selbst!“**

Das Originalzitat (aus: Der Verkehr mit der Geisterwelt Gottes – seine Gesetze und sein Zweck – von Johannes Greber, das sogenannte „Greberbuch“) des Hohen Engels ist jeweils *kursiv* gesetzt.

In seinem Vorwort bittet Dr. Hermann Menge besonders „geisterfüllte Gotteskinder“ um Unterstützung. Ein solches Medium benutzte der o.a. Hohe Engel, um Johannes Greber zu belehren.

Der übrige Text ist, soweit nicht ausdrücklich anders vermerkt, entnommen aus: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments übersetzt von Dr. Hermann Menge. Württembergische Bbelanstalt Stuttgart 11. Auflage (1949).

Anmerkung: Es ist bei den Originalzitaten des HE auffallend, daß er in vielen Fällen wortwörtlich zitiert, wie Prof. Dr. Hermann Menge in seiner o.a. Bibel übersetzt hat.

(a.L.: = andere Lesart; a.Ü.: = andere Übersetzung; andere übersetzen; w: wörtlich) [Wörter, Verse oder Abschnitte, die in eckige Klammer eingeschlossen sind, enthalten Zusätze oder Einschießel, die sich in den Urtext eingeschlichen haben (z.B. Hio 42: 3 u. 4; Hes 10: 8 - 14; Luk 24: 51 u. 52; Psa 48: 15; Jer 10: 11).] (Weitere Wörter, die in gewöhnliche runde Klammern gesetzt sind, fehlen im biblischen Urtext und sind nur deshalb hinzugefügt worden, weil die Rücksicht auf die Verständlichkeit oder auf den deutschen Sprachgebrauch es zu fordern schien {z.B. Psa 6: 4; Jer 29: 2; Heb 9: 1} Ebenso sind die Erklärungen / Belehrungen des HE in solche Klammern gesetzt, *dann allerdings kursiv*.)

NTG = Novum Testamentum Graece; SWS: Stichwortsammlung; HE = Belehrungen des Hochengels

## **DAS NEUE TESTAMENT**

- Mat 1: 1 Stammbaum (w.: Buch des Geschlechts; oder: der Abstammung; oder: des Ursprungs) Jesu Christi, des Sohnes (d.h. Nachkommen) Davids, des Sohnes (d.h. Nachkommen) Abrahams;
- Mat 1: 2 Abraham war der Vater Isaaks; Isaak der Vater Jakobs; Jakob der Vater Judas und seiner Brüder;
- Mat 1: 3 Juda war der Vater des Phares und des Zara, deren Mutter Thamar war; Phares war der Vater Esroms; Esrom der Vater Arams;
- Mat 1: 4 Aram der Vater Aminadabs; Aminadab der Vater Naassons; Naasson der Vater Salmons;
- Mat 1: 5 Salmon der Vater Boas, dessen Mutter Rahab war; Boas der Vater Obeds, dessen Mutter Ruth war (Rut 4: 13 - 17); Obed war der Vater Isaïs (oder: Jesses);
- Mat 1: 6 Isai war der Vater des Königs David.  
David war der Vater Salomos, dessen Mutter (Bathseba) die Frau Urias gewesen war;
- Mat 1: 7 Salomo war der Vater Rehabeams; Rehabeam der Vater Abias; Abia der Vater Asas;
- Mat 1: 8 Asa der Vater Josaphats; Josaphat der Vater Jorams; Joram der Vater Ussias;
- Mat 1: 9 Ussia der Vater Jothams; Jotham der Vater Ahas; Ahas der Vater Hiskias;
- Mat 1: 10 Hiskia der Vater Manasses; Manasse der Vater des Amon; Amon der Vater Josias;
- Mat 1: 11 Josia der Vater Jechonjas (statt Jechonja wird Jojakim zu lesen sein; vgl. 1Ch 3: 15 u. 16) und seiner Brüder zur Zeit der Wegführung nach Babylon (oder: der babylonischen Gefangenschaft).
- Mat 1: 12 Nach der babylonischen Gefangenschaft war Jechonja (wie vor) der Vater Salathiels; Salathiel der Vater Serubbabels;
- Mat 1: 13 Serubbabel der Vater Abihuds; Abihud der Vater Eljakims; Eljakim der Vater Azors;
- Mat 1: 14 Azor der Vater Sadoks; Sadok der Vater Achims; Achim der Vater Elihuds;
- Mat 1: 15 Elihud der Vater Eleasars; Eleasar der Vater Matthans; Matthan der Vater Jakobs;
- Mat 1: 16 Jakob der Vater Josephs, des Ehemanns der Maria, von welcher Jesus geboren war, der da Christus (Messias, d.h. der Gesalbte) genannt wird.
- Mat 1: 17 Man sieht: Von Abraham bis David sind es im ganzen vierzehn Geschlechter, von David bis zur

babylonischen Gefangenschaft ebenfalls vierzehn Geschlechter, endlich von der babylonischen Gefangenschaft bis auf Christus nochmals vierzehn Geschlechter.

Mit der Geburt Jesu Christi aber verhielt es sich so: Als seine Mutter Maria mit Joseph verlobt war, stellte es sich heraus, noch ehe sie zusammengekommen waren, daß sie von ‚einem‘ heiligen Geist guter Hoffnung war. (HE 368: 3: „Ich nehme das Evangelium des Matthäus. Da heißt es gleich in den ersten Kapiteln von Maria, daß sie von ‚einem‘ heiligen Geist guter Hoffnung war, nicht von ‚dem‘ Heiligen Geist. Und einige Zeilen weiter: Das von ihr zu erwartende Kind stammt von ‚einem‘ heiligen Geist – nicht von ‚dem‘ Heiligen Geist, als ob es bloß einen einzigen heiligen Geist gäbe.“ HE 309: 6 - HE 311: 2: „Zeugung und Geburt vollziehen sich in der Schöpfung Gottes nach unabänderlichen Gesetzen. Die Verbindung männlichen und weiblichen Samens ist zur Zeugung überall erforderlich. Eine Ausnahme von diesem Gesetz gibt es nicht. Eine menschliche Zeugung kann daher nur zustande kommen, wenn der Same eines männlichen Menschen mit dem eines weiblichen sich vereinigt. Es kann infolgedessen kein körperloser Geist, sei es nun ein Geist des Himmels oder ein Geist der Hölle, ohne Benutzung eines menschlichen Körpers mit menschlichem Samen die Zeugung eines Menschen vornehmen. Den Bericht der Bibel von der Zeugung Christi faßt ihr nun so auf, als ob ein Geist des Himmels ohne Benutzung eines männlichen Menschenkörpers und männlichen Samens im Schoße einer menschlichen Jungfrau den Lebenskeim des werdenden Kindeskörpers geschaffen habe. Diese Auffassung ist unrichtig und gibt zahllosen Menschen, gläubigen sowohl als ungläubigen, mit Recht Veranlassung, diese Art der Menschwerdung des Sohnes Gottes zu leugnen oder doch zu bezweifeln. Hier liegt das Wunderbare und Außergewöhnliche, aber doch den Naturgesetzen Entsprechende mit dem Widersinnigen und darum Unglaublichen nahe zusammen. Ich will dir auch hierin die volle Wahrheit mitteilen, da ich weiß, daß du sie verstehen wirst. Ist aus einem Tiefrancemedium der eigene Geist ausgetreten und hat ein fremdes Geistwesen von dem Körper des Mediums Besitz ergriffen, so vermag es die Organe des Körpers in derselben Weise zu gebrauchen, wie der eigene Geist. Infolgedessen ist ein in dem Körper eines männlichen Mediums befindlicher fremder Geist, sei es nun ein guter oder ein böser, auch fähig, mit einer weiblichen Person eine Zeugung vorzunehmen. Habe ich dich nicht bei der Schilderung des Götzendienstes der vorsintflutlichen Zeit ausdrücklich auf den Geschlechtsverkehr aufmerksam gemacht, den die bösen Geister durch männliche Medien mit den Töchtern der Menschen unterhielten und mit ihnen nach dem Zeugnis der Bibel Kinder zeugten {HE 300: 2; 1Mo 6: 4}? Was nun die bösen Geister durch menschliche Medien vermögen, sollte das den guten Geistern nicht ebenso möglich sein? Wenn die abgefallenen ‚Gottessöhne‘ durch männliche Medien Kindern das Dasein geben konnten zum Verderben der Menschheit, sollten dann treugebliebene Gottessöhne zur Rettung der Menschheit nicht dasselbe tun können? Jetzt wird dir die menschliche Zeugung Christi ohne weitere Auseinandersetzung klar sein. Das menschliche Medium war Josef, mit dem Maria verlobt war. Schon oft hatten Geister Gottes durch Josef als Medium zu Maria über die kommende Erlösung gesprochen. Solche Geisterkundgebungen waren ihr also nichts Ungewöhnliches, wie überhaupt das jüdische Volk über den Verkehr mit der Geisterwelt gut Bescheid wußte. Das siehst du aus dem Bericht der Bibel über die Erscheinung des Engels bei Zacharias. Als Zacharias aus dem Heiligtum heraustrat und nicht mehr reden konnte, da merkte das Volk, daß er die Erscheinung eines Boten Gottes gehabt hatte. Maria erschrak daher auch nicht, als eines Tages ein Geist in Josef als Medium eintrat und ihr eine Botschaft brachte. Nur über die Anrede, die der Geist an sie richtete, wurde sie bestürzt. Er nannte sie die Gesegnete unter den Frauen. Damit deutete er ihr an, daß sie Mutter werden sollte. Sie konnte nicht begreifen, wie er das meinte, da sie ja keinerlei Geschlechtsverkehr gehabt und daher auch nicht Mutter werden konnte. Nun wurde ihr zur Aufklärung mitgeteilt, daß ein heiliger Geist auf sie kommen und die Kraft eines sehr Hohen sie überschatten werde. Darum solle auch das Heilige, das aus ihr geboren würde, ein Sohn Gottes genannt werden. Der Geist erklärte ihr noch näher, wie das geschehen würde, was jedoch eure Bibel nicht berichtet. Er sagte ihr, daß sofort, nachdem er aus dem Körper des Mediums ausgetreten sei, ein sehr hoher Geist des Himmels in das Medium eintreten werde und daß sie durch ihn nach dem allgemein gültigen Zeugungsgesetz Mutter würde. Maria erklärte daraufhin ihre Zustimmung. Nach Austritt Gabriels aus dem Medium trat, noch bevor Josef aus dem medialen Schlaf erwachte, Christus selbst in seinen Körper ein, und Maria wurde durch ihn Mutter nach demselben Naturgesetz, nach dem alle menschlichen Mütter guter Hoffnung werden {2Sa 7:12; Mic 5:1; Joh 7: 42; Röm 1: 3}. Und wenige Augenblicke vor der Geburt des Kindes trat der Geist Christi in den Kindeskörper, also um dieselbe Zeit, wo bei allen Müttern durch Eintritt eines Geistes in den kindlichen Organismus die Menschwerdung eines Geistes sich vollzieht. Diese Art der Zeugung Christi war den ersten Christen bekannt. Sie wurde ihnen auf dieselbe Weise mitgeteilt, wie ich sie dir mitteile. Sie wußten also, daß der menschliche Leib Christi durch Christus selbst als Geist unter Benutzung des Josef als Medium gezeugt worden ist, daß also der Heilige Geist, der nach den Worten Gabriels auf Maria kommen sollte, Christus selbst war. Denn er wollte alles, was er zur Vollbringung der Erlösung für erforderlich hielt, selbst vollbringen. Er hatte die schwere Vorbereitungsarbeit für die Erlösung in der Menschheit vom ersten Tage an selbst in die Hand genommen. Er hatte das Gottesvolk als Träger des Gottesglaubens sich auserwählt, es geführt, belehrt, gemahnt, gewarnt, gestraft. Er hatte hohe Geister des Himmels als Propheten gesandt. Nun war sein letztes Vorbereitungswerk die Zeugung der menschlichen Hülle, in die er nach wenigen Monaten im Mutterschoße eintreten wollte, um durch

*menschliche Geburt als Mensch unter Menschen zu wandeln“.* Luk 1: 26 - Luk 2: 20)

- Mat 1: 19 Da faßte Joseph, ihr Verlobter, der ein rechtschaffener (w.: gerechter, d.h. dem Gesetz und den Propheten treu ergebener, also sittenstrenger) Mann war und sie nicht in üblen Ruf bringen wollten, den Entschluß, sich, ohne Aufsehen zu erregen, von ihr loszusagen.
- Mat 1: 20 Doch als er sich mit solchen Gedanken trug, siehe, da erschien ihm ein **Engel des Herrn** im Traum und sagte zu ihm: „Joseph, Sohn (d.h. Nachkomme) Davids, trage keinerlei Bedenken, Maria, deine Verlobte, als Ehefrau zu dir zu nehmen! Denn das von ihr zu erwartende Kind stammt von ‚einem‘ heiligen Geist“ (HE 368: 3; beachte bes. HE 367: 3 i.V. m. 1Jo 5: 7 u. 8).
- Mat 1: 21 Sie wird Mutter eines Sohnes werden, dem du den Namen Jesus (hebr. Jeschua; ältere Form: Jehoschua d.h. Josua, bedeutet „Gott ist Hilfe, oder: Rettung“ - „Gotthilf“) geben sollst; Denn er ist es, der sein Volk von ihren Sünden erretten wird“ (Psa 130: 8).
- Mat 1: 22 Dies alles ist aber geschehen, damit das Wort erfüllt würde, das der Herr durch den Propheten gesprochen hat, der da sagt (Jes 7: 14):
- Mat 1: 23 „Siehe, die Jungfrau (zu „ZEIT“ Nr. 26: Seit jüdische Theologen in den der Öffentlichkeit zugänglichen Katholische Akademien referieren dürfen, ist es kein Geheimnis mehr, daß das Jungfrauendogma auf einem Übersetzungsfehler der frühen Kirche gründet. Prof. Schalom Ben-Chorin, Jerusalem, weist in seinem Augsburger Referat und seinem Buch „Bruder Jesus – der Nazarener in jüdischer Sicht“, DTB, auf den hebräischen Urtext der Heiligen Schrift hin, der von einer jungen Frau - Alma - spricht, die schwanger werden soll, also nicht von einer Jungfrau. Daß im deutschen Text das Wort Jungfrau erscheint - Mat 1: 23; Jes 7: 14 - geht auf die griechische Bibelübersetzung, die Septuaginta, zurück, in der das Wort Alma mit ‚parthenos‘ {Jungfrau} übersetzt wurde. Hätte der hebräische Text von einer Jungfrau sprechen wollen, so hätte er den Ausdruck ‚Betula‘ verwenden müssen, was nicht der Fall ist. O. Hillringhaus, Augsburg) wird guter Hoffnung und Mutter eines Sohnes werden, dem man den Namen Immanuel (d.h. „Gott mit uns“; „Gott bei uns“, vgl. 1Kor 13: 2) geben wird,“ das heißt übersetzt: ‚Mit uns ist Gott‘. –
- Mat 1: 24 Als Joseph dann aus dem Schlaf erwacht war, tat er, wie der **Engel des Herrn** ihm geboten hatte (HE 311: 3 - HE 313: 1: *„Nachdem Josef aus der Tieftrance erwacht war, teilte ihm Maria sofort das Geschehene mit. Es war eine sehr schwere Probe, auf die Josef sich gestellt sah. Sollte er den Angaben seiner Verlobten Glauben schenken? Ein furchtbarer innerer Kampf begann. Josef war ja ein Mensch wie alle anderen Menschen. Das Böse trat jetzt mit den schwersten Angriffen an ihn heran. Die Höllenmächte hatten jetzt nur das eine Ziel im Auge, Josef an Maria irre werden zu lassen, damit er sie verstoße. Denn nach dem jüdischen Gesetze mußte eine Jungfrau, die verlobt war, den Steinigungstod erleiden, sobald sie sich mit einem anderen verging. Das Böse hämmerte nun dem Josef den Gedanken ein, daß Maria sich mit einem anderen eingelassen hätte und nun die Ausrede gebrauche, ein Geist Gottes habe Josef in seinem medialen Zustand zur Zeugung benutzt. Alles, was euch Menschen an Mißtrauen, Eifersucht und Bitterkeit über erlittene Enttäuschung eingegeben werden kann, das haben die bösen Mächte dem Josef eingebläht. Sie setzten ihm in furchtbarer Weise zu. Diese Belastungsprobe schien zu schwer für ihn zu sein. Halb und halb neigte er dazu, seine Verlobte heimlich zu entlassen. Eine heimliche Entlassung sollte es deshalb sein, weil er seiner Sache nicht sicher war und als gerechter Mensch nicht ohne vollen Beweis der Schuld jemand in den Tod bringen wollte. Andererseits konnte er bei diesem nagenden Zweifel an ihrer Treue seine Verlobte auch nicht ehelichen. Maria sagte ihm bloß, daß Gott ihn sicherlich auf irgendeine Weise über die Wahrheit aufklären werde. Auch sie litt unter den Zweifeln ihres Verlobten unsagbar. - Da, noch in derselben Nacht, stand ein Bote Gottes vor dem mit der Gabe des Hellsehens ausgestatteten Josef und klärte ihn über alles auf. Damit war der Kampf zu Ende. Ich weiß, daß euch kleinen Menschen diese Wahrheit - und es ist die Wahrheit - viel zu menschlich erscheint und zu sehr den Naturgesetzen entsprechend. Sie ist euch nicht wunderbar und geheimnisvoll genug. Die menschliche Zeugung erscheint vielen als etwas Niedriges, und sie möchten Gott gewissermaßen einen Vorwurf daraus machen, daß er so etwas überhaupt in seine Schöpfung eingeführt hat. Gott ist euch nicht keusch genug. – O, ihr elenden Menschen, die ihr die herrlichsten Gesetze der Allmacht und Weisheit Gottes, wie sie bei der Zeugung, dem Werden und der Geburt eines Kindes hervortreten, so minderwertig beurteilt! Christus, dem höchsten geschaffenen Geist, war es nicht zu minderwertig, nach den ewig gültigen Gesetzen der Zeugung seine menschliche Hülle zu bilden, um unter euch wohnen, leiden und sterben zu können. Wenn euch die Wahrheit seiner menschlichen Zeugung nicht wunderbar genug ist, ihm ist alles das wunderbar, was nach den heiligen Gesetzen seines himmlischen Vaters geschieht, von denen der Prediger sagt: ‚Ich habe erkannt, daß alles, was Gott bestimmt hat, ewige Geltung besitzt. Man kann da nichts hinzufügen und nichts davon hinwegnehmen. Und das hat Gott so eingerichtet, damit man Ehrfurcht vor ihm habe‘ {Pre 3: 14}. - Diese Ehrfurcht besitzt ihr leider nicht. Darum klügelt ihr euch Erklärungen für das Menschwerden Christi aus, die wegen ihrer angeblichen Wunderbarkeit voll von Widersprüchen sind und den Ungläubigen berechtigten Anlaß geben, über diesen ersten Schritt Christi zur Menschwerdung zu höhnen. Wäre die Menschwerdung Christi nicht nach den Gesetzen der menschlichen Zeugung erfolgt, dann hätte Paulus nicht sagen können: ‚Christus ist uns in allem gleich geworden.‘ Denn dann wäre er in dem Punkte der Zeugung von euch Menschen wesentlich verschieden. Sein Körper wäre nicht aus menschlichem Samen entstanden. Aber Paulus hat Recht. Christus ist euch in allem gleich geworden, auch in der Entstehung seiner menschlichen Hülle aus menschlichem Samen.“):*

- Er nahm seine Verlobte (als Gattin) zu sich,  
 Mat 1: 25 verkehrte aber nicht ehelich mit ihr, bis sie einen Sohn geboren hatte; dem gab er den Namen Jesus.
- Mat 2: 1 Als nun Jesus zu Bethlehem in Judäa in den Tagen (d.h. unter der Regierung) des Königs Herodes geboren war, da kamen Weise (eig. Magier, d.h. hochstehende, zum Stande der Gelehrten gehörige, der Sterndeutung kundige Babylonier) aus dem Osten (oder: Morgenlande) nach Jerusalem
- Mat 2: 2 und fragten: „Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben nämlich seinen Stern im Aufgehen (oder: im Osten) gesehen und sind hergekommen, um ihm unsere Huldigung darzubringen.“
- Mat 2: 3 Als der König Herodes das vernahm, erschrak er sehr und ganz Jerusalem mit ihm;
- Mat 2: 4 und er ließ alle Hohenpriester und Schriftgelehrten des Volkes (also die sämtlichen Mitglieder des Hohen Rates) zusammenkommen und erkundigte sich bei ihnen, wo Christus (d.h. der Messias; vgl. Mat 1: 16) geboren werden sollte.
- Mat 2: 5 Sie antworteten ihm: „Zu Bethlehem in Judäa; denn so steht bei dem Propheten geschrieben (Mic 5: 1):
- Mat 2: 6 „Du Bethlehem im Lande Judas, du bist durchaus nicht die unbedeutendste unter den Fürstenstädten Judas; denn aus dir wird ein Führer (oder: Fürst) hervorgehen, der mein Volk Israel weiden (d.h. als Hirte leiten) wird.“
- Mat 2: 7 Darauf berief Herodes die Weisen heimlich zu sich und ließ sich von ihnen genau die Zeit angeben, wann der Stern erschienen wäre;
- Mat 2: 8 dann wies er sie nach Bethlehem und sagte: „Zieht hin und stellt genaue Nachforschungen nach dem Kindlein an; und wenn ihr es gefunden habt, so teilt es mir mit, damit auch ich hingehe und ihm meine Huldigung darbringe.“
- Mat 2: 9 Als sie das vom König gehört hatten, machten sie sich auf den Weg; und siehe da, der Stern, den sie im Osten (oder: bei seinem Aufgang) gesehen hatten, ging vor ihnen her, bis er endlich über dem Ort stehen blieb, wo das Kindlein sich befand.
- Mat 2: 10 Als sie den Stern erblickten, wurden sie hoch erfreut.
- Mat 2: 11 Sie traten in das Haus ein und sahen das Kindlein bei seiner Mutter Maria, warfen sich vor ihm nieder und huldigten ihm; alsdann taten sie ihre Schatzbeutel auf und brachten ihm Geschenke dar: Gold, Weihrauch und Myrrhe.
- Mat 2: 12 Weil sie hierauf im Traume die göttliche Weisung erhielten, nicht wieder zu Herodes zurückzukehren, zogen sie auf einem anderen Wege in ihr Heimatland zurück.
- Mat 2: 13 Als sie nun weggezogen waren, da erschien ein **Engel des Herrn** dem Joseph im Traume und gebot ihm: „Steh auf, nimm das Kindlein und seine Mutter mit dir und fliehe nach Ägypten und bleibe so lange dort, bis ich’s dir sage! Denn Herodes geht damit um, nach dem Kindlein suchen zu lassen, um es umzubringen.“
- Mat 2: 14 Da stand Joseph auf, nahm in der Nacht das Kindlein und seine Mutter mit sich und entwich nach Ägypten;
- Mat 2: 15 dort blieb er bis zum Tode des Herodes. So sollte sich das Wort erfüllen, das der Herr durch den Propheten gesprochen hat, der da sagt (Hos 11: 1): „Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen.“
- Mat 2: 16 Als Herodes sich nun von den Weisen hintergangen sah, geriet er in heftigen Zorn; er sandte (Diener) hin und ließ in Bethlehem und dem ganzen Umkreis des Ortes sämtliche Knaben im Alter von zwei und weniger Jahren töten, entsprechend der Zeit, die er sich von den Weisen genau hatte angeben lassen.
- Mat 2: 17 Damals erfüllte sich, was durch den Propheten Jeremia (Jer 31: 15) gesagt ist, der spricht:
- Mat 2: 18 „Ein Geschrei hat man in Rama vernommen, lautes Weinen und viel Wehklagen: Rahel weint um ihre Kinder und will sich nicht trösten lassen, daß sie nicht mehr da sind.“
- Mat 2: 19 Als Herodes aber gestorben war, da erschien ein **Engel des Herrn** dem Joseph in Ägypten im Traum
- Mat 2: 20 und gebot ihm: „Steh auf, nimm das Kindlein und seine Mutter mit dir und ziehe heim ins Land Israel; denn die sind gestorben, die dem Kindlein nach dem Leben getrachtet haben (2Mo 4: 19).
- Mat 2: 21 Da stand Joseph auf, nahm das Kindlein und seine Mutter mit sich und kehrte in das Land Israel zurück.
- Mat 2: 22 Als er aber vernahm, daß Archelaus an Stelle seines Vaters Herodes König über Judäa sei, trug er Bedenken dorthin zu gehen. Vielmehr begab er sich infolge einer göttlichen Weisung, die er im Traum erhalten hatte, in die Landschaft Galiläa
- Mat 2: 23 und ließ sich dort in einer Stadt namens Nazareth nieder. So ging das Prophetenwort in Erfüllung, daß er den Namen „Nazarener“ führen werde (In der griechischen Urschrift lautet der Name „Nazoräer“ d.h. Nazarener. – Übrigens findet sich die angeführte Weissagung in dieser Form nirgends im Alten Testament. Gedacht ist vielleicht an die Stellen Jes 11: 1; Jes 53: 2.).
- Mat 3: 1 In jenen Tagen trat aber Johannes der Täufer öffentlich auf (Mar 1: 2 - 8; Luk 3: 1 - 20; Joh 1: 6 - 13 u. Joh 1: 19 - 34) und predigte in der Wüste von Judäa:
- Mat 3: 2 „Tut Buße,  
 (richtiger: Bekehrt euch! oder: Kehrt um! oder: Geht in euch! oder: Ändert euren Sinn! oder: Stellt euch innerlich um! – Ebenso bedeutet „Buße“ in den Evangelien meist nicht „Sühneleistung“, sondern „Sinnesänderung, Umkehr“.)  
 denn das Himmelreich  
 (oder: das Königreich der Himmel. Dieser Ausdruck „Himmelreich“ findet sich im N.T. nur bei Matthäus statt des sonst gebräuchlichen „das Reich Gottes“; vgl. aber A.T. Dan 2: 44)

- ist nahe herbeigekommen!“
- Mat 3: 3 Dieser (Johannes) ist nämlich der Mann, auf den sich das Wort des Propheten Jesaja bezieht, der da sagt (Jes 40: 4): „Eine Stimme ruft laut in der Wüste: ‚Bereitet den Weg des Herrn! Macht gerade (oder: ebnet) seine Pfade!‘“
- Mat 3: 4 Johannes selbst aber trug ein Gewand von Kamelhaaren und einen Ledergurt um seine Hüften; seine Nahrung bestand in Heuschrecken und wildem Honig.
- Mat 3: 5 Da zog denn Jerusalem und ganz Judäa und die ganze Gegend am Jordan zu ihm hinaus
- Mat 3: 6 und ließen sich im Jordanfluß von ihm taufen, indem sie ihre Sünden offen bekannten.
- Mat 3: 7 Als er aber einmal viele Pharisäer und Sadduzäer zu seiner Taufe kommen sah, sagte er zu ihnen: „Ihr Schlangenbrut! Wer hat euch auf den Gedanken gebracht, dem drohenden Zorngericht zu entfliehen?“
- Mat 3: 8 So schafft denn Früchte, die der Buße  
(richtiger: der Umkehr, Bekehrung, Sinnesänderung, des Gesinnungswandels; vgl. Mat 3: 2)  
würdig sind (oder: entsprechen),
- Mat 3: 9 und laßt euch nicht in den Sinn kommen, bei euch zu sagen (oder: zu bedenken): ‚Wir haben ja Abraham zum Vater.‘ Denn ich sage euch: Gott vermag dem Abraham aus den Steinen hier Kinder zu erwecken.
- (HE 379: 5 - HE 382: 1: „Wenn man von den heutigen christlichen Religionen über den Ursprung des Menscheingeistes Aufschluß erbittet, so geben sie euch zur Antwort: ‚Der Menscheingeist wird im Augenblick der menschlichen Zeugung von Gott geschaffen. Er ist jedoch mit einer Sünde belastet, der sogenannten ‚Erbsünde‘, weil der irdische Stammvater Adam in einem irdischen Paradies gesündigt hat und diese Sünde auf alle seine Nachkommen übergeht.‘ Sie bedenken nicht das Törichte einer solchen Lehre. Sie erwägen nicht, daß alles, was Gott schafft, rein und ohne Fehl aus seiner Hand hervorgeht, und daß die Befleckung eines Geistes nur durch persönliches Verschulden erfolgen kann; daß daher auch der Menscheingeist, wenn er bei der menschlichen Zeugung von Gott geschaffen würde, ganz rein und unbefleckt wäre. Von einer ‚Erbsünde‘ könnte in diesem Falle keine Rede sein. Denn wie sollten die Nachkommen Adams deswegen von Gott mit einer Knechtschaft der Sünde und einem Ausschluß vom Reiche Gottes bestraft werden, weil der Stammvater gesündigt hat? Von demselben Gott, der gesagt hat: ‚Ein jeder, der Sünde tut, soll sterben; aber ein Sohn soll die Schuld des Vaters nicht mittragen‘ {Hes 18: 20}. – Demnach können die Nachkommen Adams nicht wegen des Abfalles ihres Stammvaters von Gott bestraft werden, wenn sie nicht selbst diesen Abfall mitgemacht haben. Tatsächlich sind sie – wie ich dich bereits belehrt habe – persönlich abtrünnig geworden, indem sie dem Beispiel Adams als Geist folgten und sich gleich ihm den Ausschluß aus Gottes Reich mit all seinen furchtbaren Folgen durch eigenes Verschulden zuzogen. Es ist also richtig, daß der Menscheingeist von der Geburt an eine Sünde auf sich hat, die ihr ‚Erbsünde‘ nennt. Aber unrichtig ist eure Lehre, daß der Geist des Menschen erst bei der menschlichen Zeugung ins Leben tritt und eine Sünde auf sich habe, ohne persönlich gesündigt zu haben. Wie wollt ihr ferner bei eurer falschen Lehre über den Ursprung des Menscheingeistes das Leid in der Welt erklären? Sollte Gott Geschöpfe zum Leiden ins Leben rufen und unter Qualen sterben lassen, ohne daß sie persönlich etwas Unrechtes begangen haben? Betrachte die Millionen von Kindern, die jährlich in größter Qual ihre Seele aushauchen! Womit haben sie das verdient? Haben sie etwa in ihrem jetzigen Dasein Gott beleidigt, daß er sie so schwer bestraft? Sie konnten ja noch gar nicht sündigen; sie konnten gut und böse nicht unterscheiden. Und doch sollte der unendlich gütige und gerechte Gott unschuldige Kinder quälen? Wo bliebe da seine Güte und vor allem, wo bliebe seine Gerechtigkeit? So grausam und ungerecht ist nicht einmal der brutalste irdische Vater, daß er sich an einem harmlosen Kind vergreift, das ihm nichts zuleide getan. Und Gott sollte das tun? Ihr mögt alle erdenklichen Ausflüchte suchen, um dies zu erklären, es gelingt euch nicht, die grausame Ungerechtigkeit wegzudisputieren, die in dem Schicksal dieser Kinder läge. – Das gilt von dem Menschenschicksal überhaupt. – Aber wenn ihr wißt, daß euer Geist schuldbeladen aus einem früheren Dasein in das jetzige tritt, dann sind alle Schicksalsrätsel mit einem Schlage gelöst. Dann steht euch sowohl der große Abfall von Gott vor Augen, den der Geist des Menschen einst begangen, als auch etwaige frühere Menschenleben, die der Mensch mit Freveln belastet hat, deren Strafe und Sühne das jetzige Leben bedrücken. Wenn ihr das bedenkt, dann wird euch nicht mehr die Frage auf die Lippen kommen, die ihr so oft in den Stunden tiefen Leides auszusprechen pflegt: ‚Womit habe ich das verdient?‘ Wenn Gott euch auf diese Frage euer ganzes vergangenes Dasein in einem Bilde vor Augen stellen wollte, dann würdet ihr vor Grauen verstummen. Auch so vieles aus den biblischen Schriften würde euch verständlich sein, was euch bis jetzt dunkel geblieben. So würdet ihr den scheinbaren Widerspruch von selbst lösen können, der in den Worten des Alten Testaments enthalten ist, indem es einmal heißt: ‚Ein Sohn soll die Schuld des Vaters nicht mittragen‘ und ein andern Mal: ‚Ich will die Sünden der Väter an den Kindern strafen bis ins dritte oder vierte Glied‘. Wenn Gott die Sünden der Väter an den Kindern straft, so geschieht es nicht in der Weise, daß er unschuldige Kinder für das Vergehen des Vaters leiden läßt. Das wäre ein Unrecht. Vielmehr verkörpert er in dessen Kindern solche Geister, die von sich aus ein schweres Schicksal verdient haben, aber infolge dieses Schicksals auch für ihren Vater eine sichtbare Strafe sein sollen. Und da ein Vater seine Nachkommen höchstens bis ins dritte oder vierte Glied erlebt, so kann diese Strafe für ihn bis ins vierte Glied dauern.{2Mo 34: 7; 4Mo 14: 18; 5Mo 24: 16; Jer 11: 22} Wie erklärst du ferner bisher bei deiner bisherigen Lehre von der Erschaffung des Menscheingeistes im

*Augenblick der Zeugung den Satz der Bibel: ‚Gott kann auch aus diesen Steinen Kinder Abrahams erwecken.‘? Du sagst vielleicht, daß Gott in seiner Allmacht aus den Steinen Menschen erschaffen könne. Aber solche Menschen wären doch keine Kinder Abrahams. Denn Menschen können nur auf dem Wege der Zeugung Kinder Abrahams werden, indem sie durch ihre menschlichen Vorfahren von Abraham abstammen. Wie aber können Steine auf dem Wege der Zeugung Kinder Abrahams werden? Mit all eurer theologischen Weisheit vermöget ihr das nicht zu erklären. Wenn du aber weißt, daß in den Steinen, wie überhaupt in der Materie, Geister verkörpert sind {vgl. Ps 96: 11 - 13; Ps 148: 3 - 10}, dann ist die Erklärung von selbst gegeben. Dann begreifst du, daß Gott die in den Steinen verkörperten Geister ihrer Hülle entkleiden und sie den Kindesleibern einverleiben kann {SWS: durch Reinkarnation}, die auf dem Wege der Zeugung im Schoße der Nachkommenschaft Abrahams ins Dasein treten. Dasselbe gilt von den Worten Christi: ‚Ich sage euch: Wenn diese schwiegen, würden die Steine schreien‘ {Luk 19: 40; vgl. Hab. 2: 11; 1Ch 16: 31 - 33}. Steine können selbstverständlich nur dann schreien, wenn ein Geist in ihnen lebt.“*

- Mat 3: 10 Schon ist aber den Bäumen die Axt an die Wurzel gelegt, und jeder Baum, der nicht gute Früchte bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen.
- Mat 3: 11 Ich taufe euch nur mit Wasser zur Buße; der aber nach mir kommt, ist stärker als ich, und ich bin nicht gut genug, ihm seine Schuhe abzunehmen (oder: nachzutragen): Der wird euch mit heiligem Geist und mit Feuer taufen.
- Mat 3: 12 Er hat die Worfchaufel in seiner Hand und wird seine Tenne gründlich reinigen; seinen Weizen wird er in die Scheuer sammeln, die Spreu aber mit unlöschbarem Feuer verbrennen.“
- Mat 3: 13 Damals kam Jesus von Galiläa her an den Jordan zu Johannes, um sich (auch) von ihm taufen zu lassen.
- Mat 3: 14 Der wollte ihm aber nicht zu Willen sein und sagte: „Ich müßte von dir getauft werden, und du kommst zu mir?“
- Mat 3: 15 Doch Jesus gab ihm zur Antwort: „Laß es für diesmal geschehen (oder: so sein), denn so gebührt es uns, alle Gerechtigkeit (d.h. alles was vor Gott recht, d.h. wohlgefällig ist; oder: was Gott geboten hat) zu erfüllen. Da gab Johannes ihm nach.
- Mat 3: 16 Als Jesus aber getauft und soeben aus dem Wasser gestiegen war, siehe, da taten sich ihm die Himmel auf, und er (Johannes oder Jesus) sah den Geist Gottes wie eine Taube herabschweben und auf ihn (oder: sich) kommen.
- Mat 3: 17 Und siehe, eine Stimme erscholl aus den Himmeln: (HE 329: 1:) „*Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe!*“  
(a.Ü.: den ich erwählt, oder: erkoren habe; vgl. Jes 42: 1) (vgl. Joh. 10: 30: ‚Ich und der Vater sind eins ...‘ d.h. ‚sind uns einig darüber, daß ...‘ {= Vers 29}. s.a. Joh 17: 20 ff) (HE 328: 6 - HE 332: 2: „*Wer war Christus und als was bezeichnete er sich selbst? – ‚Ich bin Christus, der Sohn des lebendigen Gottes. {Mar 14: 61 u. 62; vgl. Joh. 6: 57} – Das ist sein Zeugnis von sich selbst. Und dieses Zeugnis stellte ihm auch Gott aus: ‚Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. {Luk 3: 22} – Christus war also der Sohn Gottes {DHF: Allein die Tatsache der „Sohnschaft“ ist Beweis, daß er ein Geschöpf ist, daß es für ihn einmal einen Anfang {Joh. 1: 1} gab. Vor diesem „Anfang“ war Gott allein. Nur er war und ist ewig.}, und nur das wollte er sein. Er war nicht Gott. Niemals sagte er: ‚Ich bin Gott.‘ Niemals behauptete er, Gott in irgend einem Punkte gleich zu sein. Er wird nicht müde, immer wieder zu betonen, daß er nichts aus sich selbst vermöge, nichts aus sich selbst rede, keine wunderbaren Werke aus sich selbst vollbringen könne. Der Vater ist es, der ihn beauftragt hat. Der Vater ist es, von dem er alle Wahrheit empfangen. Der Vater ist es, der ihm die Kraft gibt, Kranke zu heilen und Tote zu erwecken {Apg 2: 22}. Alles tut er so, wie der Vater es will, und zu der Stunde, die der Vater dazu bestimmt hat. Wie ein Statthalter nur im Namen und Auftrag des Herrschers, der ihn als Statthalter eingesetzt hat, seine Machtbefugnisse ausübt und nur in den Grenzen der empfangenen Machtbefugnisse handeln darf, so auch Christus. Und wenn ein Herrscher seinem Statthalter die Macht überträgt, die er selbst als Herrscher besitzt, so hat der Statthalter doch nichts aus sich. Er ist nicht der Herrscher, sondern von diesem in allem abhängig. Er kann von ihm jederzeit seines Postens enthoben werden. So war Josef der Statthalter des Pharao. Er hatte von ihm unbeschränkte Macht zur Rettung des Landes erhalten. Pharao hatte ihm als Zeichen der ihm übertragenen königlichen Gewalt seinen Siegelring überreicht und in königliche Gewänder gekleidet. Mit dem Siegelring hatte Josef seine Urkunden als königliche Urkunden zu kennzeichnen. In seiner Gewandung glich er dem Pharao. Aber er war nicht der oberste Herrscher. Der war Pharao und blieb es. Josef war bloß der vom ägyptischen Herrscher ernannte, wenn auch mit voller Königsgewalt ausgestattete Statthalter. Er hatte die volle Königsgewalt nicht aus sich. Er hatte sie bekommen durch freien Entschluß des Königs. Dieser konnte sie wieder nach Belieben beschränken oder ganz entziehen oder sie auf einen anderen übertragen. Hier hast du in der einfachsten und klarsten Weise ein Bild von Christus in seinem Verhältnis zu Gott. Gott ist der Herr und Schöpfer aller Dinge. Auch der Herr und Schöpfer des Sohnes Gottes. Gott ist aus sich ewig, allmächtig und allwissend. Der Sohn nicht. Der Vater hat dem Sohn die Statthalterschaft über die Schöpfung übertragen und ihn vor allem zu der Aufgabe der Erlösung gesalbt. Aber aus sich hat der Sohn nichts, weder das Dasein, noch sein Amt als Statthalter, noch irgendeine Kraft. Alles hat ihm der Vater gegeben. Ist der Sohn im Himmel auch in gottähnliche*

Gewänder gekleidet, und tritt er mit göttlichen Machtbefugnissen auf, so ist er doch ebensowenig Gott, wie Josef der Pharao war. Diese Wahrheit ist in den Heiligen Schriften so klar enthalten, daß man sich darüber wundern muß, wie Menschen dazu kommen konnten, Christus zum ‚Gott‘ zu machen, während der Vater und Gebieter alles Geschaffenen feierlich schwört: ‚Ich allein bin Gott und sonst keiner.‘ {5Mo 6: 4; 32: 39 u. 40: ‚Erkenne jetzt, daß ich allein es bin und neben mir kein anderer Gott besteht!‘} Die christlichen Religionen, die Christus als Gott bekennen und ihn dem Vater in allem gleichstellen, wagen selbst nicht zu behaupten, daß Christus gesagt habe, er sei ‚Gott‘. Aber sie folgern es zunächst daraus, daß er sich ‚Sohn Gottes‘ nannte. Sie urteilen, wie die Hohen Priester, Schriftgelehrten und Pharisäer geurteilt haben, von denen es in der Bibel heißt: ‚Sie trachteten ihm um so mehr nach dem Leben, weil er nicht nur den Sabbat brach, sondern auch in einem einzigartigen Sinne Gott seinen Vater nannte und sich damit Gott gleichstellte‘ {Joh 5: 18}. Gegen den Vorwurf, daß er in einem einzigartigen Sinne Gott seinen Vater nannte, wehrte sich Christus nicht. Denn er war in einem Sinne ein ‚Sohn Gottes‘, wie kein anderer der ‚Gottessöhne‘ oder der Geister Gottes. Er war nicht bloß der höchste der von Gott geschaffenen Geister, sondern auch der einzige Geist, der auch seinem himmlischen Leibe nach von Gott ins Dasein gerufen worden ist. {vgl. HE 265: 1 s. bei Mar 10: 6; 1Mo 2: 21 - 25} Die anderen Söhne Gottes hatten bloß ihrem Geiste nach von Gott ihr Dasein erhalten, während ihre himmlischen Leiber dem erstgeschaffenen Sohne ihr Entstehen verdankten. Christus war also nicht bloß der ‚Erstgeborene‘ Gottes, sondern auch der einzige, der nach seinem ganzen Sein eine direkte Schöpfung Gottes war. Er war der einzige in seiner Art. Er war der ‚Eingeborene‘ des Vaters {vgl. Joh 8: 58}. Auch noch aus einem anderen Grunde war er in einzigartigem Sinne der Sohn Gottes. Ihm allein hatte der Vater die Statthalterschaft über die Schöpfung übertragen. Er hatte ihm dieselbe Stellung in seinem Reiche eingeräumt, die der Pharao dem ägyptischen Josef im Reiche Ägypten verliehen. Also darin hatten die Juden Recht: Christus nannte sich in einer besonderen Bedeutung einen Sohn Gottes. Er war der Sohn Gottes. Aber wogegen sich Christus bis aufs äußerste wehrte, war die Behauptung seiner jüdischen Feinde, er stelle sich Gott gleich. Er beteuerte immer wieder, daß er keinerlei Macht von sich selbst habe und aus sich selbst nicht das Geringste tun könne. Wenn einer aus sich selbst nichts kann, dann ist damit der unwiderlegliche Beweis erbracht, daß er nicht Gott sein kann. Soviel folgerichtiges Denken mußten auch die Hohen Priester und Schriftgelehrten besitzen. Und sie begriffen es auch sehr gut, was Jesus unter ‚Sohn Gottes‘ verstand. Aber nach außen wollten sie es nicht verstehen. Sie suchten ja einen Grund, ihn zu töten. Und da konnten sie keinen besseren finden, als wenn sie behaupteten, Christus mache sich zum Gott, indem er sich Sohn Gottes nenne. Diesen Scheingrund durften sie um keinen Preis mehr aus der Hand geben. Darum war auch jede Belehrung von seiten Christi zwecklos. Es ist wahr, Christus hatte alle Macht im Himmel und auf Erden. Aber er hatte sie ebensowenig von sich selbst, wie der ägyptische Josef alle Macht über Ägypten aus sich hatte. Wie Josef nicht der Pharao war, so war Christus nicht Gott. Der Vater hat alle Macht und sonst niemand. Der Vater kann diese Macht nach seinem Gutdünken auf irgendeinen geschaffenen Geist übertragen, indem er in diesem und durch diesen wirkt. Gott hätte daher die Macht, die er Christus verlieh, einem anderen geschaffenen Geiste geben können. Es mußte nicht sein erstgeborener Sohn sein. Und die großen Wunder, die Christus wirkte, konnte auch jeder andere Mensch wirken, wenn ihm Gott die Kraft dazu gab. Christus sagt ja selbst, daß nicht bloß er das alles wirken könne, sondern auch jeder andere, sobald er gläubig werde. ‚Wer an mich glaubt, wird die Werke, die ich tue, auch tun, ja er wird noch größere als diese vollbringen‘ {Joh. 14: 12}. – An Christus glauben heißt an Gott glauben, aber nicht etwa, weil Christus selbst Gott ist, sondern weil er die Lehre Gottes verkündet. ‚Ich habe nicht von mir geredet, sondern der Vater selbst, der mich gesandt hat, der hat mir aufgetragen, was ich sagen und was ich lehren soll‘ {Joh. 12: 49}. Zwischen dem Vater und Christus herrscht die große Einheit der Liebe. Jedes Geschöpf Gottes kann zu dieser Einheit mit dem Vater gelangen. Sie erbittet ja Christus von Gott auch für seine Jünger. ‚Sie sollen eins sein, wie wir eins sind: Ich in ihnen und du in mir, auf daß sie voll ausgestaltet werden zu einer Einheit mit uns‘ {Joh. 17: 22-23}. Du siehst, wie töricht es ist, wenn deine bisherige Kirche zum Beweis für die Gottheit Christi sich auf den Satz beruft: ‚Ich und der Vater sind eins‘ {Joh 10: 30 – Joh 15: 1}, wo doch dieselbe Einheit, die der Sohn mit dem Vater hat, auch den Gläubigen zuteil werden soll. Wenn du dir die Aussprüche Christi zusammenstellst, in denen er sein Verhältnis zu seinem Vater darlegt, so wirst du erkennen, wie frevelhaft es ist, Christus als Gott zu bezeichnen, ihn als den Gebenden hinzustellen, wo er bloß der Empfangende ist und anderen bloß das geben kann, was er selbst von Gott erhalten hat. – Die große Gotteslästerung, welche die Juden Christus vorwarfen, indem sie fälschlich behaupteten, er mache sich Gott gleich, begehen heute diejenigen, die Christus zum Gott machen, während Christus selbst die Gottgleichheit so weit von sich wies. Die Lehre Christi über seine eigene Person, über den Ursprung seiner Lehre und die Macht und Kraft, die er besitzt, war also die, daß er alles und jedes vom Vater erhalten hat. Aus sich hat er nichts. Er ist nicht Gott.“ {Sac 3: 8}; HE 321: 2 u. 3: „Der Zeitpunkt, wo Johannes der Täufer als Bußprediger auftrat, sollte auch für Christus von entscheidender Wichtigkeit werde. Denn bis dahin wußte er noch nicht, daß er der verheißene Messias war. Als er jedoch Johannes aufsuchte und dieser ihn der Volksmenge als das Lamm Gottes vorstellte, das die Sünde der Welt hinwegnehmen solle, da erkannte er, wer er war und erhielt sofort auch von Gott selbst die Bestätigung: ‚Du bist mein geliebter Sohn; an dir habe ich mein Wohlgefallen.‘ – Jetzt war der Augenblick gekommen, wo auch die

*Geisterwelt Gottes Christus über seine Lebensaufgabe aufklärte. Es wurde ihm gesagt, daß er der höchste der geschaffenen Geister, der erstgeborene Sohn Gottes sei. Er wurde belehrt, daß er die Wahrheiten Gottes zu verkünden habe, daß er gegenüber den Angriffen Satans standhaft bleiben müsse, daß Satan in seinem Kampfe gegen ihn bis zum Äußersten gehen und ihn in den Kreuzestod hineintreiben werde, wie es von den Propheten vorausgesagt worden (war). Worin jedoch der endgültige Sieg über Satan bestand, erfuhr Christus erst, als sein Geist sich im Kreuzestod vom irdischen Leib getrennt hatte.“)*

Mat 4: 1      Hierauf wurde Jesus vom Geist in die Wüste hinaufgeführt, um vom Teufel versucht zu werden; (HE 321: 4 - HE 322: 2: „Die Hölle erkannte Christus als den Sohn und Gesandten Gottes, der die Menschheit durch seine Lehre zu Gott führen und für die Wahrheit zu sterben bereit sein sollte. Der wirkliche Zusammenhang zwischen dem Kreuzestod Christi und einem Sieg über die Hölle war auch Satan nicht bekannt. Hätte er die Wahrheit darüber gewußt, so würde er Christus weder versucht, noch seinen Tod herbeigeführt haben {1Ko 2: 8}. So aber wollte er Christus, den er bloß als einen Künder der Wahrheit erkannte, möglichst bald unschädlich machen. Sofern es ihm nicht gelang, Christus zum Abfall von Gott zu bringen, hoffte er seiner Wirksamkeit als Wahrheitskünder dadurch ein Ende machen zu können, daß er ihm das schimpfliche Los eines Kreuzestodes bereitete. Satan rechnete damit, daß die Lehre eines ‚Gehängten‘ bei den Menschen schnell abgetan sei. Denn diese mußten erwarten, daß ein Gottessohn, als den sich Christus ausgab, soviel Macht von Gott erhalten werde, daß er einen schmachvollen Tod von seiten seiner Feinde verhindern könne. War er dazu nicht imstande, dann war mit seinem Tode auch seine Lehre gerichtet. Das war die Berechnung, die Satan sich gemacht. – Christus wußte jetzt also, wer er war und welche große Aufgabe er zu vollbringen hatte. Doch ehe er mit der Ausführung begann, hatte auch er die Belastungsprobe zu bestehen, wie alle bisherigen Werkzeuge Gottes sie hatten bestehen müssen. Er mußte zeigen, ob er seiner wichtigen und folgenschweren Aufgabe gewachsen war. Darum führte ihn der Geist Gottes in die Wüste.“)

Mat 4: 2      und als er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, hungerte ihn zuletzt. (HE 322: 3 - HE 323: 5: „Hier hatte er einen furchtbaren Ansturm der Höllenmächte auszuhalten. Niemand stand ihm dabei helfend und stützend zu Seite. Kein Wort menschlichen Trostes von seiten einer Mutter oder der Geschwister oder eines Freundes erreichte ihn hier. Und doch sehnt sich der Mensch gerade in schweren Seelenkämpfen nach einem mitfühlenden, mittragenden und stützenden Menschenherzen. Das alles war ihm in der Wüste versagt. Wilde Tiere umheulten ihn, und die Geister der Hölle standen vor seinem hellsehenden Auge. Unaufhaltsam kamen und gingen sie. Er hörte ihre Lockungen, Versprechungen, Drohungen. Zu allem, wozu Menschen versucht werden können, wurde dieser Menschensohn bis zum äußersten versucht. Satan hat ja seine Spezialisten auf allen Gebieten des Bösen. Es kamen die Geister der Verzagtheit und des Kleinmuts, die Geister des Zweifels, die ihm den Glauben an seine Gottessohnschaft und an seine gottgegebene Aufgabe rauben und ihn zur Verzweiflung an sich selbst bringen wollten. Es kamen die Geister des Hasses und suchten ihm Erbitterung gegen einen Gott einzuflößen, der ihn hier in der Wüste einem solchen Jammer preisgab. Es kamen die Geister der Lebensfreude, die ihm den Gegensatz zwischen dieser schaurigen Wüste und dem menschlichen Wohllleben in Freude und Lust in den verlockendsten Bildern vorführten. Aber alle kamen in der Gestalt von Engeln des Lichtes {2Ko 11: 14} und gaben sich als seine Freunde aus. – Diese Verführungsspezialisten hatten ihre Rollen gut verteilt. Die Geister des Zweifels waren die mächtigsten und erschienen immer wieder auf dem Plan. Wie konnte denn ein Gott seinen erstgeborenen Sohn in eine solche Wüste schicken, dem Hunger preisgeben und diesen Seelenqualen aussetzen? War am Ende doch alles, was er von vermeintlichen guten Geistern gehört, war der Ausspruch des Täufers, war die Gottessstimme am Jordan nicht eine einzige große Täuschung oder eine Kundgebung des Bösen? War die Gottessohnschaft infolgedessen nicht ein großer Wahn, dem er zum Opfer gefallen war? – Um diesen Punkt drehte sich der Hauptangriff der Hölle. Die Überzeugung von seiner Gottessohnschaft sollte in diesem Menschensohn vernichtet werden. War das erreicht, dann hatte Satan gewonnenes Spiel. Denn wer an seiner Aufgabe irre wird, wirft sie von selbst fort. – Vierzig Tage und vierzig Nächte dauerte das Kesseltreiben der Hölle. Und ihr Opfer war ihr schutz- und hilflos preisgegeben, zitternd an allen Gliedern vor seelischen Aufregungen vor körperlichem Elend infolge Hungers und Schlaflosigkeit. Es fehlte hier ja jede Nahrung. Er fastete, aber nicht freiwillig, sondern weil nichts Eßbares vorhanden war. Nichts als Sand und Steine, soweit man schaute. – Aber alle Spezialisten der Hölle mühten sich vergeblich ab, diesen fiebernden Jesus von Nazareth zu Fall zu bringen, obschon er sich vor körperlicher Schwäche, Hunger und Durst nicht mehr aufrechterhalten konnte. Immer wieder schrie er unter Tränen zu seinem Vater um Hilfe, damit er ihn vor dem Tode des Abfalls bewahren und ihm die Kraft geben möge, dem Ansturm des Bösen bis zum siegreichen Ende standzuhalten {Heb 5: 7 - 9; HE 320: 1; HE 326: 1}.“)

Mat 4: 3      Da trat der Versucher an ihn heran und sagte zu ihm: „Bist du Gottes Sohn, so gebiete, daß diese Steine zu Brot werden.“ (HE 323: 6 - HE 324: 1: „Da, am letzten Tage, als alle Höllenmächte mit ihren Verführungskünsten dem gequälten Opfer gegenüber versagt hatten, kam er selbst - er, der Fürst der Finsternis. In manchen Dingen ist er Spezialist. Vor allem ist er der Geist höllischer Wundertaten. Als solcher steht er vor dem vor Hunger zitternden Jesus und spricht: ‚Du meinst, du seiest ein Sohn Gottes? Wenn du das bist, dann brauchst du keinen Hunger zu leiden, sondern du kannst diese Steine zu Brot machen.



*Aber du kannst es nicht, du Irreführter und mußt hier wegen dieses Wahns des Hungertodes sterben. Wunder kannst du nicht wirken und hast noch keine gewirkt und wirst auch keine wirken. Und doch bildest du dir ein, du seiest ein Sohn Gottes. Siehe mich an, ich bin ein Sohn Gottes, aber von jenem Gott weggegangen, der in seiner Grausamkeit dich hier so elend werden läßt. Ich kann Wunder wirken. Diese Kraft kann mir jener Gott nicht nehmen. Ich kann aus diesen Steinen Brot machen. Ich will dir zu essen geben. Du wirst sehen, ich kann es. Sag dich los von dem, der dich hier verhungern läßt! Tritt zu mir, und die schönsten Speisen der Erde stehen dir zur Verfügung.““)*

Mat 4: 4 Er aber gab ihm zur Antwort: „Es steht geschrieben (5Mo 8: 3): ‚Nicht vom Brot allein soll der Mensch leben

(a.Ü.: Nicht vom Brot allein lebt der Mensch. – Sodann im folgenden: das aus Gottes Munde kommt), sondern von jedem Wort, das durch den Mund Gottes ergeht.““

(He 324: 2 - 3: „*„Weiche Satan, ich mag dein Brot nicht und möchte auch keins, wenn ich es aus diesen Steinen bereiten könnte. Ich warte auf das Wunderwort, das aus dem Munde Gottes kommt. Das Wort wird kommen zur rechten Stunde und mir Speise verschaffen, und ich werde am Leben bleiben.“ – Aber so leicht läßt Satan sich nicht abweisen.“*)

Mat 4: 5 Hierauf nahm ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt, stellte ihn dort auf die Zinne (Gemeint ist wahrscheinlich ein Balkon an der äußeren Mauer des Tempels.) des Tempels

Mat 4: 6 und sagte zu ihm: „Bist du Gottes Sohn, so stürze dich hier hinab! Denn es steht geschrieben (Psa 91: 11 u. 12): ‚Er wird seine Engel für dich entbieten, und sie werden dich auf den Armen tragen, damit du mit deinem Fuß an keinen Stein stoßest.““

(HE 324: 4: „*„Gut!“ spricht er, „wenn du keine Wunder in meinem Beisein wirken und von mir kein Brot haben willst, das ich dir bloß aus Mitleid angeboten habe, dann kannst du ja einen anderen Weg wählen, um dich zu überzeugen, ob du ein Sohn Gottes bist. Denn daß du kein Sohn Gottes bist, dafür möchte ich dir den Beweis erbringen. Von dieser Selbsttäuschung möchte ich dich befreien. Siehe, hier ist die Zinne des Tempels. Ich will dich dorthin bringen, damit du dich hinabstürzest. Denn den Gottessöhnen ist ja versprochen worden, daß sie in solchen Fällen von Engelshänden getragen werden. Also mache den Versuch! Daß ich dir dabei nicht helfen werde, weißt du. Denn ich will dir ja gerade beweisen, daß du nicht zu den Gottessöhnen gehörst. Und ich bin sicher, daß du bei diesem Sturz zerschmettert liegenbleiben wirst. Aber versuchen sollst du es. Auch Gott kann nicht verlangen, daß du blindlings an deine Gottessohnschaft glauben sollst. Auf eine Probe mußt du doch wohl deine angebliche Gottessohnschaft stellen, wenn du nicht jedes vernünftige Denken preisgeben willst. Kommst du heil unten an, so will auch ich an dich glauben. Findest du aber den Tod dabei, dann kannst du froh sein, lieber sofort von dem ganzen Trug, den man dir vorgegaukelt, durch den Tod befreit zu werden, als daß du dein ganzes Leben einem solchen Irrwahn opferst, um zum Schluß enttäuscht und von den Menschen verflucht zugrunde zu gehen.““*)

Mat 4: 7 Jesus antwortete ihm: „Es steht aber auch geschrieben (5Mo 6: 16): ‚Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen!““

(HE 324: 5 - HE 325: 2: „*„Alle Kraft zusammennehmend, gibt ihm das schon seit vielen Wochen gequälte Opfer die Antwort: „Meinen Gott versuche ich nicht. Nicht auf diese Art will ich mich als den Sohn Gottes erweisen. Meinem Vater überlasse ich es, wie er mich als seinen Sohn bezeugt. Er wird den Beweis erbringen, und du wirst den Beweis an dir selbst erfahren.“ – Vor dieser Sprache wich Luzifer, der zweite, aber gefallene Sohn Gottes, vor seinem ältesten, aber gottestreuen Bruder für einige Augenblicke zurück. Mit der Kunst seiner Wunderkraft konnte er nichts ausrichten, weil sein Opfer von ihm kein Wunder annahm und auch nicht zur Vermessenheit bestimmt werden konnte, selbst ein Wunder wirken zu wollen.“*)

Mat 4: 8 (HE 325: 3: „*„Aber Satan gab seine Hoffnung noch nicht auf. Er hatte noch ein anderes Lockmittel, mit dem er bisher stets glänzende Erfolge erzielte: Die Welt war sein. Alles Materielle untersteht seiner Herrschaft. Er konnte die Reiche der Erde geben, wem er wollte. Ob er ein Reich dem Babylonier Nebukadnezar gab oder dem Römer Tiberius oder dem Nazarener Jesus – er hatte zu bestimmen. Alle, denen er sie bisher gegeben hatte, waren seine Vasallen gewesen und hatten getan, was er ihnen befahl ... Und wie in einem Film zogen die irdischen Reiche in all ihrer verlockenden Pracht vor dem fiebergliühenden Auge des Menschengesichtes vorüber ... „Siehe, das alles will ich dir geben. Willst du alles haben, es ist dein. Willst du nur das eine oder andere davon haben, wähle es dir aus; du sollst es besitzen. Aber mich mußt du als Oberherrn über dich anerkennen. In diesen Reichen, die du gesehen, bin ich der erste und will der erste bleiben. Aber du sollst der zweite sein.““*)

Nochmals nahm ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg, zeigte ihm alle Königreiche der Welt samt ihrer Herrlichkeit

Mat 4: 9 und sagte zu ihm: „Dies alles will ich dir geben, wenn du dich niederwirfst und mich anbetest.“

Mat 4: 10 Da antwortete ihm Jesus: „Weg mit dir, Satan! Denn es steht geschrieben (5Mo 6: 13): ‚Den Herrn, deinen Gott, sollst du anbeten und ihm allein dienen!““

(HE 325: 4: „*„Weiche, Satan! - Ich erkenne nur einen als meinen Oberherrn an – meinen Gott.““*)

Mat 4: 11 (HE 325: 5 - HE 326: 1: „*„Satan hatte den Kampf verloren. Er glaubte sicher, ihn gewinnen zu können, als er sein Opfer in den verflochtenen Tagen so oft zum Vater schreien hörte und seine Angst sah. Und da waren doch nur Luzifers Untergebene an der Arbeit. Jetzt war er selbst gekommen, um die, wie er glaubte, sturmreife Festung zu nehmen, in der sich der Hunger als starker Bundesgenosse eingestellt*

hatte. Doch er hatte sich getäuscht. Mit geistigen Waffen und menschlichen Lockungen war diesem Menschensohn nicht beizukommen. - Doch ein Kampfmittel blieb ihm noch, vor dem alle Menschen erbeben und willfährig werden. Es war das Kampfmittel irdischer Leibesqualen. Die schärfsten wollte er hervorholen. Menschliche Henkersknechte hatte er ja genug in seinem Dienst: Gelehrte und Ungelehrte, Könige und Landpfleger, geistliche und weltliche Machthaber. Es mußte gelingen. Die beste Gelegenheit zur Ausführung würde er schon finden. Darum sagt eure Bibel: „Als der Teufel so mit allen Versuchungen zu Ende war, ließ er von ihm ab bis zu einer gelegenen Zeit“ {Luk 4: 13}. Die furchtbaren Anstürme des Bösen auf Jesus in der Wüste hatte Paulus vor allem im Auge, als er schrieb, daß Christus unter lautem Schrei und unter Tränen den um Hilfe angefleht habe, der ihn vom Tode des Abfalls erretten konnte. {Heb 5: 7- 9}“) (HE 326: 2: "Du siehst, Gott verschenkt seine wertvollen Gaben nicht. Sie müssen unter harten Proben errungen werden. Auch Christus mußte sich als Mensch die Kraft bitter verdienen, die er für seine gewaltige Aufgabe nötig hatte. Ihm wurde nichts in den Schoß geworfen. Aber jedesmal, wenn er siegreich mit dem Bösen gerungen, kam die Gotteskraft als Lohn über ihn. Der Himmel tat sich auf und Gottes Geister umgaben ihn. So geschah es auch nach dem Kampfe in der Wüste.“)

Nun ließ der Teufel von ihm ab, und siehe, Engel kamen und leisteten ihm Dienste.

(„Sie verschafften ihm auch das irdische Brot, das er vierzig Tage hatte entbehren müssen. Jetzt, wo die Steine durch die Geister Gottes in Brot verwandelt wurden, nahm er es mit Dank gegen Gott an. Er hatte es zurückweisen müssen, als es ihm unter Satans Einfluß gereicht werden sollte.“)

Mat 4: 12 Als Jesus aber von der Gefangennahme des Johannes Kunde erhielt, zog er sich nach Galiläa zurück;  
 Mat 4: 13 er verließ jedoch Nazareth und verlegte seinen Wohnsitz nach Kapernaum, das am See (Genesareth) liegt im Gebiet (Grenzgebiet) von Sebulon und Naphthali,  
 Mat 4: 14 damit das Wort des Propheten Jesaja erfüllt werde (Jes 8: 23; Jes 9: 1 u. 2), das da lautet:  
 Mat 4: 15 „Das Land Sebulon und das Land Naphthali, das nach dem See zu liegt, das Land jenseits des Jordans, das Galiläa der Heiden,  
 Mat 4: 16 das Volk, das im Finstern saß, hat ein großes Licht gesehen, und denen, die im Lande und Schatten des Todes saßen, ist ein Licht aufgegangen.“

Mat 4: 17 (HE 402: 4 - HE 403: 1: „Die katholische Kirche hat ein Sakrament der Buße. Nach der Lehre des Neuen Testaments bedeutet ‚Buße‘ eine ‚Änderung der Gesinnung‘. Johannes der Täufer predigte Buße zur Vergebung der Sünden. Und von Christus heißt es:)

Von dieser Zeit an begann Jesus die Heilsbotschaft mit den Worten zu verkündigen: „Tuet Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen!“ –

(„Die Worte ‚Tuet Buße!‘ lauten in der Bibel nach wörtlicher Übersetzung: ‚Ändert eure Gesinnung!‘ Buße ist also eine geistige Umkehr vom Bösen zum Guten und zu Gott. Wer das Böse, das er bis dahin getan, nicht mehr tut, und das Gute, das er bis dahin unterlassen, zu tun beginnt, bei dem ist eine Gesinnungsänderung eingetreten. Er gehört zu denen, die Buße tun. – Die Katholiken verbinden mit dem Sakrament der Buße einen viel weiteren Begriff. Es genügt ihnen nicht eine Umkehr des Menschen in Gesinnung und Tat; die katholische Kirche fordert vielmehr als unerläßliche Bedingung für eine solche Umkehr und für eine Versöhnung mit Gott das Bekenntnis aller einzelnen schweren Sünden vor einem katholischen Priester. Nur dieser hat nach ihrer Lehre die Macht, an Gottes Statt die Sünden zu vergeben. Ohne priesterliche Lossprechung gibt es für sie keine Sündenvergebung. Dadurch bindet sie die Gläubigen fest an das Priestertum und die kirchliche Organisation. Mit diesem geistigen Machtmittel übt sie eine absolute Herrschaft über die Seelen aus.“)

Mat 4: 18 Als er nun (eines Tages) am Ufer des Galiläischen Sees hinging, sah er zwei Brüder, Simon, der auch den Namen Petrus (d.h. Fels, Felsenmann) führt, und seinen Bruder Andreas, die ein Netz in den See auswarfen; sie waren nämlich Fischer.

Mat 4: 19 Er sagte zu ihnen: „Kommt, folgt mir nach, so will ich euch zu Menschenfischern machen!“

Mat 4: 20 Da ließen sie sogleich ihre Netze liegen und folgten ihm nach.

Mat 4: 21 Als er dann von dort weiterging, sah er ein anderes Brüderpaar, nämlich Jakobus, den Sohn des Zebedäus, und seinen Bruder Johannes, die im Boot mit ihrem Vater Zebedäus ihre Netze instand setzten; und er berief auch sie.

Mat 4: 22 Da verließen sie sogleich das Boot und ihren Vater und folgten ihm nach.

Mat 4: 23 Jesus zog dann in ganz Galiläa umher, indem er in ihren (d.h. den dortigen) Synagogen lehrte, die Heilsbotschaft vom Reiche (Gottes) verkündigte und alle Krankheiten und alle Gebrechen im Volk heilte;

Mat 4: 24 und der Ruf von ihm verbreitete sich durch ganz Syrien (a.L.: in der ganzen Umgebung; vgl. Mar 1: 28), und man brachte alle, die an den verschiedenartigsten Krankheiten litten und mit schmerzhaften Übeln behaftet waren, Besessene, Fallsüchtige und Gelähmte, und er heilte sie.

Mat 4: 25 So begleiteten ihn denn große Volksscharen aus Galiläa und aus dem Gebiet der Zehn-Städte, sowie aus Jerusalem und Judäa und aus dem Ostjordanland.

Mat 5: 1 Als Jesus nun die Volksscharen sah, ging er ins Gebirge (oder: auf den Berg) hinauf, und nachdem er sich dort gesetzt hatte, traten seine Jünger (d.h. Schüler, Zuhörer) zu ihm.

Mat 5: 2 Da tat er seinen Mund auf und lehrte sie mit den Worten:

Mat 5: 3 „Selig (d.h. glücklich zu preisen; oder: Heil denen! Wohl denen!) sind die geistlich Armen, (oder: im Geist, d.h. an Geistesgütern Armen; im Gegensatz zu den geistlich Reichen; vgl. Php 3: 1-9; Jak 2: 1-6;

Off 3: 17)

denn ihnen wird das Himmelreich zuteil!

Mat 5: 4 Selig sind die Bekümmerten (w.: die Trauernden, Leidtragenden; vgl. Ps 51: 19; Jes 57: 15), denn sie werden getröstet werden! –

Mat 5: 5 Selig sind die Sanftmütigen, denn sie werden das Land ererben (oder: die Erde besitzen)! (Von manchen wird Vers 5 vor Vers 4 gestellt.)

Mat 5: 6 Selig sind, die nach der Gerechtigkeit hungern und dürsten, denn sie werden gesättigt werden! –

Mat 5: 7 Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen!

Mat 5: 8 Selig sind, die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott schauen!

Mat 5: 9 Selig sind die Friedfertigen (genauer: die Friedensstifter, Friedenbringer), denn sie werden Söhne Gottes (vgl. Mat 5: 45) heißen! –

Mat 5: 10 Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen Verfolgung erleiden, denn ihnen wird das Himmelreich zuteil!

Mat 5: 11 Selig seid ihr, wenn man euch um meinetwillen schmäht und verfolgt und euch lügnerisch alles Böse nachredet!

Mat 5: 12 Freuet euch darüber und jubelt, denn euer Lohn ist groß im Himmel! Ebenso hat man ja auch die Propheten vor euch verfolgt (d.h. eure Vorgänger im Prophetenamt).“

(HE 138: 5: „Ein ‚Prophet‘ ist ein Mensch, aus dem nicht der eigene Geist, sondern ein anderes Geistwesen spricht. In diesem Sinne schreibt der Apostel Paulus von ‚Prophetengeistern‘ {1Ko 14: 32}. – Sind es Geister der Wahrheit, die sich durch die ‚Propheten‘ kundgeben, so nennt man diese ‚wahre‘ oder ‚echte‘ Propheten. Sind es aber Geister der Lüge, also böse Geister, so hat die Bibel dafür die Bezeichnung ‚falsche Propheten‘. Was man in den biblischen Zeiten ‚Prophet‘ nannte, bezeichnet ihr heute als ‚Medium‘. Auf den Sprachgebrauch kommt es nicht an, sondern auf die Sache selbst. Alle großen Persönlichkeiten des Alten und des Neuen Testaments waren große ‚Medien‘. Werden auch ihre medialen Zustände, in denen sie ihre Odkraft an die Geisterwelt abgaben, nicht ausführlich in den Heiligen Schriften geschildert, so sind sie doch nicht selten in den Berichten wenigstens angedeutet.“)

Mat 5: 13 „Ihr seid das Salz der Erde (d.h. für die Erde)! Wenn aber das Salz fade geworden ist, womit soll es wieder gesalzen werden (d.h. seine Salzkraft zurückerhalten)? Es taugt zu nichts mehr, als aus dem Hause geworfen und von den Leuten zertreten zu werden (Mar 9: 50; Luk 14: 34 u. 35). –

Mat 5: 14 Ihr seid das Licht der Welt! Eine Stadt, die oben auf einem Berge liegt, kann nicht verborgen bleiben.

Mat 5: 15 Man zündet auch nicht ein Licht an und stellt es unter den Scheffel, sondern auf den Leuchter (d.h. Lichtständer): Dann leuchtet es allen, die im Hause sind (Mar 4: 21; Luk 8: 16; Luk 11: 33).

Mat 5: 16 Ebenso soll auch euer Licht vor den Menschen leuchten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater, der im Himmel ist, preisen.“

Mat 5: 17 „Denkt nicht, daß ich gekommen sei, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen (d.h. aufzuheben)! Ich bin nicht gekommen aufzulösen, sondern zu erfüllen (d.h. zur Erfüllung zu bringen).

Mat 5: 18 Denn wahrlich ich sage euch: Bis Himmel und Erde vergehen, wird vom Gesetz nicht ein einziges Jota (?= der kleinste Buchstabe des griechischen Alphabets) und kein Strichlein vergehen (d.h. aufgehoben werden), bis alles in Erfüllung gegangen ist.

Mat 5: 19 Wer also ein einziges von diesen Geboten – und wäre es das geringste – auflöst (d.h. aufhebt) und die Menschen dem gemäß lehrt, der wird der Geringste (oder: Kleinste) im Himmelreich heißen; wer sie aber tut und (die Menschen) so lehrt, der wird groß im Himmelreich heißen.

Mat 5: 20 Denn ich sage euch: Wenn es mit eurer Gerechtigkeit nicht weit besser bestellt ist als bei den Schriftgelehrten und Pharisäern, so werdet ihr nimmermehr ins Himmelreich eingehen!“

Mat 5: 21 „Ihr habt gehört, daß den Alten (d.h. Vorfahren) geboten worden ist (2Mo 20: 13; 2Mo 21: 12; 5Mo 5: 17): ‚Du sollst nicht töten‘, wer aber tötet, soll dem Gericht (d.h. dem Ortsgericht - 5Mo 16: 18; dagegen der Hohe Rat amtiert nur in Jerusalem) verfallen sein.

Mat 5: 22 Ich dagegen sage euch: Wer seinem Bruder auch nur zürnt, der soll dem Gericht verfallen sein; und wer zu seinem Bruder ‚Dummkopf‘ sagt, soll den Höhen Rat verfallen sein; und wer ‚du Narr‘ (d.h. Gottloser; a.Ü.: ‚der Zauberer‘, d.h. Betrüger) zu ihm sagt, soll der Feuerhölle (d.h. Gehenna) verfallen sein (Sir 28: 2).

Mat 5: 23 (HE 404: 3 - HE 405: 1: „Weil eine Gewalt der Sündenvergebung, wie sie die katholische Kirche für sich in Anspruch nimmt nicht besteht und nicht bestehen kann, ist sie auch niemals in den ersten christlichen Zeiten gelehrt oder ausgeübt worden. Deshalb wurde früher von den Christen auch nie ein Sündenbekenntnis vor einem Priester verlangt. Die Menschen des ersten Christentums wurden aufgefordert, entsprechend der Lehre Christi, **einander** die Sünden zu bekennen; nämlich die Sünden, die sie gegeneinander begangen hatten. Sie sollten das Unrecht, das sie ihren Mitmenschen zugefügt hatten, diesen eingestehen und dadurch die Versöhnung herbeiführen. Dies ist ja auch der einzige und schnellste Weg der Aussöhnung. Wenn dich jemand beleidigt hat und er kommt zu dir und gesteht sein Unrecht ein, dann reichst du ihm gern die Hand zur Versöhnung. Dazu fordert ja auch Christus mit den Worten auf: . . .“)

Wenn du also deine Gabe zum Altar bringst und dich dort erinnerst, daß dein Bruder etwas wider dich hat,

Mat 5: 24 so laß deine Gabe dort vor dem Altare und gehe zunächst hin und versöhne dich mit deinem Bruder.

*Alsdann komme wieder und opfere deine Gabe!*

*(HE 405: 2 u. 3: „Wäre zur Sündenvergebung das Bekenntnis vor einem Priester und dessen Lossprechung erforderlich, dann würden Christus und die Apostel es nicht unterlassen haben, immer wieder darauf hinzuweisen. Denn es wäre das Wichtigste der ganzen christlichen Lehre gewesen, weil ja ohne Sündenvergebung niemand in das Reich Gottes eingehen kann. Aber weder Christus noch die Apostel kennen die Beichte vor einem Priester oder deren Lossprechung. – Beichte und priesterliche Lossprechung sind Menschensatzungen, die dem Gläubigen den Weg zu Gott nicht erleichtern, sondern bedeutend erschweren, indem sie ihn in falsche Sicherheit wiegen. Er beichtet und empfängt die Lossprechung des Priesters und meint nun, damit sei zwischen ihm und Gott wieder alles in Ordnung. Damit wird er das Opfer einer großen Täuschung. Jeder Irrtum in den Heilswahrheiten ist mit einem Irrweg zu vergleichen, der den Wanderer dem Ziel nicht näher bringt, sondern vom Ziele immer weiter entfernt.“)*

- Mat 5: 25 Sei zum Vergleich mit deinem Widersacher (d.h. Prozeßgegner) ohne Säumen bereit, solange du mit ihm noch auf dem Wege (zum Richterspruch) bist, damit dein Widersacher dich nicht dem Richter übergibt und der Richter dich dem Gerichtsdienner (überantwortet) und du ins Gefängnis gesetzt wirst.
- Mat 5: 26 Wahrlich ich sage dir: Du wirst von dort sicherlich nicht herauskommen, bis du den letzten Pfennig bezahlt hast (vgl. Luk 12: 58 u. 59).
- Mat 5: 27 „Ihr habt gehört, daß geboten worden ist (2Mo 2: 14): ‚Du sollst nicht ehebrechen!‘
- Mat 5: 28 Ich dagegen sage euch: Wer eine Ehefrau auch nur mit Begehrlichkeit anblickt, hat damit schon in seinem Herzen Ehebruch an ihr begangen.
- Mat 5: 29 *(HE 409: 2: „Bei allen Menschen finden sich Hindernisse, wenn es sich darum handelt, Gott näher zu kommen. Sie sind so verschieden, wie die Menschheit selbst. Ein jeder hat das Hindernis zu beseitigen, das ihm im Wege steht. Das ist auch der Sinn der Worte Christi:)*  
*Wenn dein Auge dich ärgert, so reiße es aus und wirf es von dir; denn es ist besser für dich, daß eins deiner Glieder verloren geht, als daß dein ganzer Leib in die Hölle geworfen wird (noch HE 409: 2: Wenn irgend etwas in deinem Leben dir hinderlich ist, den Willen Gottes zu erfüllen, und wäre es dir so lieb, wie dein Auge, so trenne dich davon“).*
- Mat 5: 30 Und wenn deine rechte Hand dich ärgert (oder: zum Bösen verführen will), so haue sie ab und wirf sie weg von dir; denn es ist besser für dich, daß eins deiner Glieder (dir) verloren geht, als daß dein ganzer Leib in die Hölle geworfen wird. –
- Mat 5: 31 Ferner ist (zu den Alten) gesagt worden (5Mo 24: 1): ‚Wer seine Ehefrau entläßt (oder: sich von seiner Frau scheiden will), der soll ihr einen Scheidebrief geben!‘
- Mat 5: 32 Ich dagegen sage euch: Wer sich von seiner Frau scheidet – außer aufgrund von Unzucht –, der verschuldet es, daß dann Ehebruch mit ihr verübt wird; und wer eine entlassene (oder: geschiedene) Frau heiratet, der begeht Ehebruch.“
- Mat 5: 33 „Ihr habt weiter gehört, daß den Alten geboten worden ist (3Mo 19: 12; 4Mo 30: 3 u. 4): ‚Du sollst nicht falsch schwören‘, ‚sollst aber dem Herrn deine Eide erfüllen!‘
- Mat 5: 34 Ich dagegen sage euch: Ihr sollt überhaupt nicht schwören, weder beim Himmel, denn er ist Gottes Thron,
- Mat 5: 35 noch bei der Erde, denn sie ist der Schemel seiner Füße (Psa 99: 5; Psa 132: 7; Heb 10: 13), noch bei Jerusalem, denn es ist die Stadt des großen Königs (d.h. Gottes).
- Mat 5: 36 Auch bei deinem Haupte sollst du nicht schwören, denn du vermagst kein einziges Haar weiß oder schwarz zu machen.
- Mat 5: 37 Eure Rede sei vielmehr ‚ja ja – nein nein‘; jeder weitere Zusatz ist vom Übel (oder: stammt vom Bösen).“
- Mat 5: 38 „Ihr habt gehört, daß (den Alten) geboten worden ist (2Mo 21: 24; 3Mo 24: 19 u. 20): ‚Auge um (d.h. gegen) Auge und Zahn um (d.h. gegen) Zahn!‘
- Mat 5: 39 Ich dagegen sage euch: Ihr sollt dem Bösen (d.h. der Bosheit) keinen Widerstand leisten (w.: dem Bösen nicht Gewalt entgegensetzen); sondern wer dich auf die rechte Wange schlägt, dem halte auch die andre hin,
- Mat 5: 40 und wer mit dir einen Rechtsstreit anfangen und dir den Rock nehmen (d.h. pfänden) will, dem überlaß auch noch den Mantel,
- Mat 5: 41 und wer dich zu einer Meile Weges nötigt (d.h. preßt), mit dem gehe zwei.
- Mat 5: 42 Wer dich (um etwas) bittet, dem gib, und wer (Geld) von dir borgen will, den weise nicht ab!“
- Mat 5: 43 „Ihr habt gehört, daß (den Alten) geboten worden ist (3Mo 19: 18): ‚Du sollst deinen Nächsten lieben, und deinen Feind hassen („und deinen Feind hassen“ steht 3Mo 19: 18 nicht!)!‘
- Mat 5: 44 Ich dagegen sage euch: Liebet eure Feinde und betet für eure Verfolger,
- Mat 5: 45 damit ihr euch als Söhne (bzw. Kinder) eures himmlischen Vaters erweist. Denn er läßt seine Sonne über Böse und Gute aufgehen und läßt regnen auf Gerechte und Ungerechte.
- Mat 5: 46 Denn wenn ihr (nur) die liebt, die euch lieben, welches Verdienst habt ihr da (oder: welchen Lohn habt ihr dafür zu erwarten)? Tun das nicht auch die Zöllner?
- Mat 5: 47 Und wenn ihr nur eure Freunde (a.L.: Brüder) grüßt, was tut ihr da Besonderes? Tun das nicht auch die Heiden?
- Mat 5: 48 Darum sollt ihr vollkommen sein (a.Ü.: so werdet ihr denn vollkommen sein – nämlich in der Barmherzigkeit), wie euer himmlischer Vater vollkommen ist.“

- Mat 6: 1 „Gebt acht darauf, daß ihr eure Gerechtigkeit (d.h. Wohltätigkeit, das Spenden von Almosen) nicht vor den Leuten ausübt, um von ihnen gesehen zu werden: Sonst habt ihr keinen Lohn (zu erwarten) bei eurem Vater im Himmel!
- Mat 6: 2 Wenn du also Almosen spenden willst, so laß nicht vor dir her posaunen, wie es die Heuchler (oder: Scheinheiligen) in den Synagogen und auf den Straßen tun, um von den Leuten gerühmt zu werden. Wahrlich ich sage euch: Sie haben ihren Lohn dahin (d.h. damit schon empfangen).
- Mat 6: 3 Nein, wenn du Almosen gibst, so laß deine linke Hand nicht wissen was deine rechte tut,
- Mat 6: 4 damit deine Wohltätigkeit im Verborgenen geschehe (oder: bleibe); dein Vater aber, der auch ins Verborgene hineinsieht (richtiger wohl: der im Verborgenen darauf acht hat), wird es dir alsdann vergelten.“
- Mat 6: 5 „Auch wenn ihr betet, sollt ihr es nicht wie die Heuchler machen; denn sie stellen sich gern in den Synagogen und an den Straßenecken auf und beten, dort, um den Leuten in die Augen zu fallen; wahrlich ich sage euch: Sie haben ihren Lohn dahin.
- Mat 6: 6 Du aber, wenn du beten willst, so geh in deine Kammer, schließe deine Tür zu und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist; dein Vater aber der auch ins Verborgene hineinsieht (richtiger wohl: der im Verborgenen darauf acht hat), wird es dir alsdann vergelten.
- Mat 6: 7 Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht plappern wie die Heiden; denn sie meinen, Erhörung zu finden, wenn sie viele Worte machen.
- Mat 6: 8 Darum macht es nicht wie sie; euer Vater weiß ja, was ihr bedürft, ehe ihr ihn bittet.
- Mat 6: 9 Darum sollt ihr so beten: (HE 259: 2:) *„Vater unser, der du bist in dem Himmel: Geheiligt werde dein Name!*
- Mat 6: 10 *Dein Reich komme! Dein Wille geschehe wie im Himmel, so auch auf der Erde!*
- Mat 6: 11 *Unser auskömmliches Brot (a.Ü.: unsern Tagesbedarf an Brot, oder: Brot für den anbrechenden oder heutigen, oder den kommenden d.h. morgenden Tag; oder: Brot zum Dasein nötig, oder: nach Bedarf) gib uns heute!*
- Mat 6: 12 *Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.*
- Mat 6: 13 Und führe uns („nicht in V.“ – s. Jak 1: 13; 1Kor 10: 13) in der Versuchung und erlöse uns von dem Bösen!“
- Mat 6: 14 (HE 404: 2: ) *„Denn wenn ihr den Menschen ihre Verfehlungen vergebt, so wird euer himmlischer Vater auch euch vergeben;*
- Mat 6: 15 *wenn ihr aber den Menschen nicht vergebt, so wird euch euer himmlischer Vater eure Verfehlungen auch nicht vergeben.“*
- Mat 6: 16 „Weiter, wenn ihr fastet, sollt ihr kein finsternes Gesicht machen wie die Heuchler; denn sie geben sich ein trübseliges Aussehen, um sich den Leuten mit ihrem Fasten zur Schau zu stellen. Wahrlich ich sage euch: Sie haben ihren Lohn dahin.
- Mat 6: 17 Du aber, wenn du fastest, salbe dir das Haupt und wasche dir das Gesicht,
- Mat 6: 18 um dich nicht mit deinem Fasten den Leuten zu zeigen, sondern deinem Vater, der im Verborgenen ist; dein Vater aber, der auch ins Verborgene hineinsieht (richtiger wohl: der im Verborgenen darauf acht hat), wird es dir alsdann vergelten.“
- Mat 6: 19 „Sammelt euch nicht Schätze hier auf der Erde, wo Motten und Rost (oder: Wurmfraß) sie vernichten und wo Diebe einbrechen und stehlen!
- Mat 6: 20 Sammelt euch vielmehr Schätze im Himmel, wo weder Motten noch Rost (oder: Wurmfraß) sie vernichten und wo keine Diebe einbrechen und stehlen!
- Mat 6: 21 Denn wo dein Schatz ist, da wird auch dein Herz sein. –
- Mat 6: 22 Die Leuchte des Leibes ist das Auge. Wenn nun dein Auge richtig (oder: gesund) ist, so wird dein ganzer Leib voll Licht sein (oder: helles Licht haben);
- Mat 6: 23 wenn aber dein Auge nichts taugt, so wird dein ganzer Leib finster (oder: in Dunkelheit) sein. Wenn also das in dir befindliche Licht Dunkelheit ist, wie groß muß dann die Dunkelheit sein! –
- Mat 6: 24 Niemand kann (gleichzeitig) zwei (sich widerstreitenden) Herren dienen; denn entweder wird er den einen hassen und den andern lieben, oder er wird dem einen ergeben sein und den andern mißachten: Ihr könnt nicht (gleichzeitig) Gott und dem Mammon (richtiger Mamon, war nicht Name einer heidnischen Gottheit des Reichtums, sondern ist Bezeichnung des irdischen Besitzes, der dem Menschen zum Götzen wird) dienen.“
- Mat 6: 25 „Deswegen sage ich euch: Macht euch keine Sorgen um euer Leben, was ihr essen und was ihr trinken sollt, auch nicht um euren Leib, was ihr anziehen sollt. Ist nicht das Leben wertvoller als die Nahrung und der Leib wertvoller als die Kleidung?
- Mat 6: 26 Sehet die Vögel des Himmels an: Sie säen nicht und ernten nicht und sammeln nichts in Scheuern, und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid ihr denn nicht viel mehr wert als sie?
- Mat 6: 27 (HE 82: 1: *„Geburt und Tod und die dazwischen liegende Lebensdauer sind Schicksalsbestimmung, an welcher der Mensch nichts ändern kann. Niemand, auch kein Arzt, kann daher das Leben eines Menschen retten. Jeder stirbt in dem Augenblick, der für ihn festgesetzt ist: Ebensowenig ist jemand Herr über den Tag seines Todes. {Pre 8: 8} Christus bestätigt diese Wahrheit in den Worten: Wer von euch vermag mit allen seinen Sorgen der Länge seiner Lebenszeit auch nur eine Spanne zuzusetzen?*
- Mat 6: 28 Und was macht ihr euch Sorge um die Kleidung? Betrachtet die Lilien auf dem Felde, wie sie wachsen!

- Sie arbeiten nicht und spinnen nicht;  
 Mat 6: 29 und doch sage ich euch: Auch Salomo in all seiner Pracht ist nicht so herrlich gekleidet gewesen wie eine von ihnen.
- Mat 6: 30 Wenn nun Gott schon das Gras des Feldes, das heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird, so kleidet: Wird er das nicht viel mehr euch tun, ihr Kleingläubigen?
- Mat 6: 31 Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: ‚Was sollen wir essen, was trinken, womit sollen wir uns kleiden?‘
- Mat 6: 32 Denn auf alles derartige sind die Heiden bedacht. Euer himmlischer Vater weiß ja, daß ihr dies alles bedürft.
- Mat 6: 33 „Nein, *Suchet zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit; das andere wird euch dazugegeben werden.*“  
 (HE 163: 2 - HE 164: 1: „Aber das Suchen des Reiches Gottes fehlte bei denen, die sich mit der niederen Geisterwelt abgaben. Ihrer ganzen Gesinnung nach waren sie keine Gottsucher, sondern ausschließlich auf ihr irdisches Wohl bedacht. Darum lehnten sie auch die Verbindung mit der guten Geisterwelt ab. Denn die Antworten, die sie von den guten Geistern bekamen, waren für die Ohren der ihren Leidenschaften frönenden Menschen zu allen Zeiten hart und bitter. Sie empfanden die Aussprüche Gottes als eine bedrückende Last. Sie gingen so weit, daß sie die im Auftrag Gottes ergangenen Mahnungen, Warnungen und Drohungen der Propheten mit dem gotteslästerlichen Ausdruck ‚Last des Herrn‘ bezeichneten“; vgl. Jer 23: 33 - 36)
- Mat 6: 34 Macht euch also keine Sorgen um den morgenden Tag! Denn der morgende Tag wird seine eignen Sorgen haben: Jeder Tag hat an seiner eigenen Mühsal genug.“
- Mat 7: 1 „Richtet nicht, damit ihr nicht auch gerichtet werdet!
- Mat 7: 2 Denn mit demselben Gericht (oder: Urteil), werdet ihr wieder gerichtet werden, und mit demselben Maße, mit dem ihr meßt, wird euch wieder gemessen werden (Mar 4: 24).
- Mat 7: 3 Was siehst du aber den Splitter im Auge deines Bruders, während du den Balken in deinem eigenen Auge nicht wahrnimmst?
- Mat 7: 4 Oder wie darfst du zu deinem Bruder sagen: ‚Laß mich den Splitter aus deinem Auge ziehen‘? Und dabei steckt der Balken in deinem Auge!
- Mat 7: 5 Du Heuchler, ziehe zuerst den Balken aus deinem Auge, dann magst du zusehen, wie du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehst. –
- Mat 7: 6 Gebt das Heilige (d.h. euer kostbares Sondergut) nicht den Hunden preis und werft eure Perlen (vgl. Mat 13: 45 u. 46) nicht den Schweinen vor, damit diese sie nicht mit ihren Füßen zertreten und sich umwenden und euch zerreißen.“
- Mat 7: 7 **„Bittet, so wird euch gegeben werden; suchet, so werdet ihr finden; klopft an, so wird euch aufgetan werden!“**
- Mat 7: 8 Denn wer da bittet, der empfängt, und wer da sucht, der findet, und wer anklopft, dem wird aufgetan werden.
- Mat 7: 9 Oder wo wäre jemand unter euch, der seinem Sohne, wenn er ihn um Brot bittet, einen Stein reichte?
- Mat 7: 10 Oder der, wenn er ihn um einen Fisch bittet, ihm eine Schlange gäbe?
- Mat 7: 11 **Wenn nun ihr, die ihr doch böse seid, euren Kindern gute Gaben zu geben versteht; wieviel mehr wird euer Vater im Himmel denen Gutes geben, die ihn bitten!“**
- Mat 7: 12 „Alles nun, was ihr von den Menschen (d.h. von anderen) erwartet, das erweist auch ihr ihnen ebenso (Mat 22: 37 - 39); denn darin besteht (die Erfüllung) des Gesetzes und der Propheten. –
- Mat 7: 13 „Gehet (in das Reich Gottes) durch die enge Pforte ein; denn weit ist die Pforte und breit der Weg, der ins Verderben führt, und es sind ihrer viele, die auf ihm hineingehen.
- Mat 7: 14 Eng ist dagegen die Pforte und schmal der Weg, der ins Leben führt! Und nur wenige sind es, die ihn finden“ (Luk 13: 24).
- Mat 7: 15 „Hütet euch vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen, im Innern aber räuberische Wölfe sind.
- Mat 7: 16 An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen. Kann man etwa Trauben lesen von Dornbüschen oder Feigen von Disteln?
- Mat 7: 17 So bringt jeder gute (d.h. gesunde) Baum gute Früchte, ein fauler (d.h. kemfauler, mit verdorbenen Säften) Baum aber bringt schlechte Früchte;
- Mat 7: 18 ein guter Baum kann keine schlechten Früchte bringen, und ein fauler Baum kann keine guten Früchte bringen.
- Mat 7: 19 Jeder Baum, der nicht gute Früchte bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen.
- Mat 7: 20 Also: An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen.“
- Mat 7: 21 „Nicht alle, die ‚Herr, Herr‘ zu mir sagen, werden (darum schon) ins Himmelreich eingehen, sondern nur, wer den Willen meines himmlischen Vaters tut.
- Mat 7: 22 Viele werden an jenem Tage (d.h. am Tage des Gerichts) zu mir sagen: ‚Herr, Herr, haben wir nicht kraft deines Namens prophetisch geredet und kraft deines Namens böse Geister ausgetrieben und kraft deines Namens viele Wundertaten vollführt?‘
- Mat 7: 23 Aber dann werde ich ihnen erklären: Niemals habe ich euch gekannt: Hinweg von mir, ihr Täter der Gesetzlosigkeit!“ (Psa 6: 9)
- Mat 7: 24 „Darum wird jeder, der diese meine Worte hört und nach ihnen tut, einem klugen Manne gleichen, der

- sein Haus auf Felsengrund gebaut hat.
- Mat 7: 25 Da strömte der Platzregen herab, es kamen die Wasserströme, es wehten die Winde und stießen an (d.h. gegen) jenes Haus; doch es stürzte nicht ein, denn es war auf den Felsen gegründet.
- Mat 7: 26 Wer jedoch diese meine Worte hört und nicht nach ihnen tut, der gleicht einem törichten Manne, der sein Haus auf den Sand gebaut hat.
- Mat 7: 27 Da strömte der Platzregen herab, es kamen die Wasserströme, es wehten die Winde und stürmten gegen jenes Haus: Da stürzte es ein, und sein Zusammensturz (d.h. Trümmerhaufen) war gewaltig.“
- Mat 7: 28 Als Jesus diese Rede beendet hatte, waren die Volksscharen über seine Lehre ganz betroffen;
- Mat 7: 29 denn er lehrte sie wie einer, der (göttliche) Vollmacht (d.h. göttlichen Beruf und Auftrag; vgl. Mar 1: 27; Luk 4: 32 u. 36) hat, ganz anders als ihre Schriftgelehrten.
- Mat 8: 1 Als er dann vom Berge hinabgestiegen war, folgten ihm große Volksscharen nach.
- Mat 8: 2 Da trat ein Aussätziger herzu, warf sich vor ihm nieder und sagte: „Herr, wenn du willst, kannst du mich reinigen.“
- Mat 8: 3 Jesus streckte seine Hand aus, faßte ihn an und sagte: „Ich will's, werde rein!“ Da wurde er sogleich von seinem Aussatz rein.
- Mat 8: 4 Darauf sagte Jesus zu ihm: „Hüte dich, jemandem etwas davon zu sagen! Gehe vielmehr hin, zeige dich dem Priester und bringe die Opfergabe dar, die Mose (3Mo 13: 49; 3Mo 14: 2 - 32) geboten hat, zum Zeugnis (d.h. Erweis) für sie!“
- Mat 8: 5 Als er hierauf nach Kapernaum hineinkam, trat ein Hauptmann zu ihm und bat ihn
- Mat 8: 6 mit den Worten: „Herr, mein Diener (d.h. Bursche) liegt gelähmt bei mir zu Hause darnieder und leidet schreckliche Schmerzen.“
- Mat 8: 7 Jesus antwortete ihm: „Ich will kommen und ihn heilen (a.Ü.: Ich soll kommen und ihn heilen?).“
- Mat 8: 8 Der Hauptmann aber entgegnete: „Herr, ich bin nicht wert, daß du unter mein Dach trittst; nein, gebiete nur mit einem Wort, dann wird mein Diener gesund werden.
- Mat 8: 9 Ich bin ja auch ein Mann, der unter höherem Befehl steht, und habe Mannschaften unter mir, und wenn ich zu dem einen sage: ‚Gehe!‘ so geht er, und zu dem andern: ‚Komm!‘ so kommt er, und zu meinem Diener: ‚Tu das!‘ so tut er’s.“
- Mat 8: 10 Als Jesus das hörte, wunderte er sich und sagte zu seinen Begleitern: „Wahrlich ich sage euch: In Israel habe ich bei niemand solchen Glauben gefunden.
- Mat 8: 11 Ich sage euch aber: Viele werden von Osten und Westen kommen und sich mit Abraham, Isaak und Jakob im Himmelreich zum Mahl niederlassen (Luk 13: 28 u. 29);
- Mat 8: 12 aber die Söhne des Reiches  
(d.h. die ursprünglich zum Reich Berufenen und mit dem nächsten Anrecht auf die Güter des Gottesreiches Ausgezeichneten, nämlich die Juden)  
werden in die Finsternis draußen hinausgestoßen werden; dort wird lautes Weinen und Zähneknirschen sein.“
- Mat 8: 13 Zu dem Hauptmann aber sagte Jesus: „Geh hin (d.h. heim)! Wie du geglaubt hast so geschehe dir!“ Und sein Diener wurde zur selben Stunde gesund.
- Mat 8: 14 Als Jesus dann in das Haus des Petrus gekommen war, sah er dessen Schwiegermutter fieberkrank zu Bett liegen.
- Mat 8: 15 Er faßte sie bei der Hand, da wich das Fieber von ihr: Sie stand auf und bediente ihn (bei der Mahlzeit).
- Mat 8: 16 Als es dann Abend geworden war, brachte man viele Besessene zu ihm, und er trieb die bösen Geister durchs Wort (d.h. durch sein bloßes Wort) aus und heilte alle, die ein Leiden hatten.
- Mat 8: 17 So sollte sich das Wort des Propheten Jesaja erfüllen, der da sagt (Jes 53: 4): „Er hat unsere Gebrechen hinweggenommen und unsere Krankheiten getragen (oder: sich aufgeladen).“
- Mat 8: 18 Als Jesus sich dann wieder von großen Volksscharen umgeben sah, befahl er, an das jenseitige Ufer des Sees hinüberzufahren.
- Mat 8: 19 Da trat ein Schriftgelehrter an ihn heran mit den Worten: „Meister, ich will dir folgen, wohin du auch gehst!“
- Mat 8: 20 Jesus antwortete ihm: „Die Füchse haben Gruben und die Vögel des Himmels Nester; der Menschensohn aber hat keine Stätte, wo er sein Haupt hinlegen kann.“ –
- Mat 8: 21 Ein anderer von seine Jüngern (d.h. Schülern, Anhängern) sagte zu ihm: „Herr, erlaube mir, zuerst noch hinzugehen und meinen Vater zu begraben!“
- Mat 8: 22 Jesus aber antwortete ihm: „Folge du mir nach, und überlaß es den Toten (d.h. den geistlich Toten), ihre Toten zu begraben!“
- Mat 8: 23 Jesus stieg dann ins Boot, und seine Jünger folgten ihm.
- Mat 8: 24 Da erhob sich (plötzlich) ein heftiger Sturm auf dem See, so daß das Boot von den Wellen bedeckt (d.h. überflutet) wurde; er selbst aber schlief.
- Mat 8: 25 Da traten sie an ihn heran und weckten ihn mit den Worten: „Herr, hilf uns: Wir gehen unter!“
- Mat 8: 26 Er aber antwortete ihnen: „Was seid ihr so furchtsam, ihr Kleingläubigen!“ Dann stand er auf und bedrohte die Winde und den See; da trat völlige Windstille ein.
- Mat 8: 27 Die Leute aber wunderten sich und sagten: „Was ist das für ein Mann, daß sogar die Winde und der See ihm gehorsam sind!“
- Mat 8: 28 Als er hierauf an das jenseitige Ufer in das Gebiet der Gadarener (vermutlich ist „Gergesener“ zu lesen; vgl. Luk 8: 26 u. 37; Mar 5: 1) gekommen war, traten ihm zwei von bösen Geistern besessene Männer

entgegen, die aus den Gräbern (vgl. Luk 8: 27) hervorgekommen und so gemeingefährliche Menschen waren, daß niemand auf der Straße dort an ihnen vorbeigehen konnte.

Mat 8: 29 Kaum hatten sie ihn erblickt, da schrien sie laut: „Was hast du mit uns vor, du Sohn Gottes? Bist du hergekommen, um uns vor der Zeit zu quälen?“

Mat 8: 30 Es befand sich aber in weiter Entfernung von ihnen eine große Herde Schweine auf der Weide.

Mat 8: 31 Da baten ihn die bösen Geister: „Wenn du uns austreiben willst, so laß uns doch in die Schweineherde fahren!“

Mat 8: 32 Er antwortete ihnen: „Hinweg mit euch!“ Da fuhren sie aus und fuhren in die Schweine hinein, und die ganze Herde stürmte infolgedessen den Abhang hinab in den See und ertrank in den Fluten.

Mat 8: 33 Die Hirten aber ergriffen die Flucht und berichteten nach ihrer Ankunft in der Stadt den ganzen Vorfall, auch das, was mit den beiden Besessenen vorgegangen war.

Mat 8: 34 Da zog die Einwohnerschaft der ganzen Stadt hinaus, Jesus entgegen, und als sie bei ihm eingetroffen waren, baten sie ihn, er möchte ihr Gebiet verlassen.

Mat 9: 1 Er stieg nun in ein Boot, fuhr über den See zurück und kam wieder in seine Stadt (Kapernaum).

Mat 9: 2 Dort brachte man ihm einen Gelähmten, der auf einem Tragbett lag. Weil nun Jesus ihren Glauben sah, sagte er zu dem Gelähmten: „Sei getrost, mein Sohn: Deine Sünden sind (dir) vergeben!“

Mat 9: 3 Da dachten einige von den Schriftgelehrten bei sich: „Dieser lästert Gott!“

Mat 9: 4 Weil nun Jesus ihre Gedanken durchschaute, sagte er: „Warum denkt ihr Böses in euren Herzen?

Mat 9: 5 Was ist denn leichter, zu sagen: ‚Deine Sünden sind (dir) vergeben‘ oder zu sagen: ‚Stehe auf und gehe umher!‘?

Mat 9: 6 Damit ihr aber wißt, daß der Menschensohn die Vollmacht besitzt, Sünden auf der Erde zu vergeben,“ – hierauf sagte er zu dem Gelähmten: „Stehe auf, nimm dein Bett und gehe heim in dein Haus!“

(HE 403: 2: „Niemand kann Sünden vergeben, als Gott allein.“ Mit diesem Ausspruch hatten die Schriftgelehrten Christus gegenüber recht. Kein Mensch und kein Priester kann eine Lossprechung erteilen. Auch Christus konnte es nicht. Wohl kann Gott einem Menschen als Werkzeug Gottes in einem bestimmten Fall einen Auftrag geben, einem Sünder zu sagen, daß Gott ihm seine Sünden verziehen habe. Einen solchen Auftrag gab Gott dem Propheten Nathan. Er sandte ihn zu David, um ihm mitzuteilen, daß er ihm die Sünde des Ehebruchs und Mordes vergeben habe {2Sa 12: 13}. Ebenso hatte Christus in den einzelnen Fällen, in denen er Sündern die Vergebung der Sünden mitteilte, einen speziellen Auftrag Gottes erhalten. Er verkündete die Sündenvergebung nicht aus sich und nach eigenem Ermessen. Er verkündete sie nur denen, die ihm Gott durch seine Geisterboten als der Vergebung würdig bezeichnet hatte. Das bestätigt Christus, indem er seinen Gegnern ausdrücklich sagt, der Vater habe ihm den Auftrag dazu erteilt. Nicht einen Auftrag für alle Fälle nach dem Belieben Christi, sondern in jedem einzelnen Fall.“)

Mat 9: 7 Da stand er auf und ging heim in sein Haus.

Mat 9: 8 Als die Volksmenge das sah, gerieten sie in Furcht (d.h. Ehrfurcht vor dem Herrn; 1Jo 4: 18!) und priesen Gott, daß er den Menschen solche Macht gegeben habe.

Mat 9: 9 Als Jesus dann von dort weiterging, sah er einen Mann namens Matthäus (d.h. Levi) an der Zollstätte sitzen und sagte zu ihm: „Folge mir nach!“ Da stand er auf und folgte ihm.

Mat 9: 10 Als Jesus dann im Hause (des Matthäus) zu Tische saß (w.: lag), kamen viele Zöllner und Sünder und nahmen mit Jesus und seinen Jüngern am Mahle teil.

Mat 9: 11 Als die Pharisäer das sahen, sagten sie zu seinen Jüngern: „Warum ißt euer Meister mit den Zöllnern und Sündern?“

Mat 9: 12 Als Jesus es hörte, sagte er: „Die Gesunden haben keinen Arzt nötig, wohl aber die Kranken.

Mat 9: 13 Geht aber hin und lernt das Wort verstehen (Hos 6: 6): ‚An Barmherzigkeit habe ich Wohlgefallen, nicht an Schlachtopfern‘ (vgl. Mat 12: 7); denn ich bin nicht gekommen, um Gerechte zu berufen, sondern Sünder.“

Mat 9: 14 Damals traten die Jünger des Johannes an ihn heran mit der Frage: „Warum fasten wir und die Pharisäer (zum Zeichen der Frömmigkeit), während deine Jünger es nicht tun?“

Mat 9: 15 Jesus antwortete ihnen: „Können etwa die Hochzeitsgäste (w.: die Söhne des Brautgemachs, d.h. die zur Hochzeit Gehörigen) trauern, solange der Bräutigam noch in ihrer Mitte weilt? Es werden aber Tage kommen, wo der Bräutigam ihnen genommen ist: Dann werden sie fasten.

Mat 9: 16 Niemand setzt aber ein Stück ungewalkten Tuches (d.h. neuen Stoffes) auf ein altes Kleid; denn der eingesetzte Fleck (d.h. das Flickstück) reißt doch von dem Kleide wieder ab, und es entsteht ein noch schlimmerer Riß.

Mat 9: 17 Auch füllt man neuen (d.h. jungen) Wein nicht in alte Schläuche; sonst werden die Schläuche gesprengt, und der Wein läuft aus, und auch die Schläuche gehen verloren; nein, man füllt neuen Wein in neue Schläuche: Dann bleiben beide erhalten.“

Mat 9: 18 Während Jesus noch so zu ihnen redete, trat ein Vorsteher (der Synagoge) herzu, warf sich vor ihm nieder und sagte: „Meine Tochter ist soeben gestorben; aber komm und lege ihr deine Hand auf, dann wird sie wieder zum Leben erwachen.“

Mat 9: 19 Da stand Jesus auf und folgte ihm samt seinen Jüngern.

Mat 9: 20 Und siehe, eine Frau, die seit zwölf Jahren am Blutfluß litt, trat von hinten an ihn heran und faßte die Quaste (vgl. 4Mo 15: 38 - 41) seines Rockes (oder: Mantels) an;

Mat 9: 21 sie dachte nämlich bei sich: „Wenn ich nur seinen Rock (oder: Mantel) anfasse, so wird mir geholfen



- sein.“
- Mat 9: 22 Jesus aber wandte sich um, und als er sie sah, sagte er: „Sei getrost, meine Tochter, dein Glaube hat dir geholfen!“ Und die Frau war von dieser Stunde an gesund.
- Mat 9: 23 Als Jesus dann in das Haus des Vorstehers kam und die Flötenbläser und das Getümmel der Volksmenge sah,
- Mat 9: 24 sagte er: „Entfernt euch! *Das Mädchen ist nicht tot, sondern schläft nur.*“  
(HE 336: 4 - HE 337: 2: *„Bei den durch Christus gewirkten ‚Totenerweckungen‘ muß ich dir etwas sagen, was dich wohl sehr überraschen wird. Bei allen sogenannten ‚Totenerweckungen‘, sowohl bei den im Alten Testament erwähnten, als auch bei den von Christus gewirkten, handelte es sich nicht um Menschen, deren Geist bereits ins Jenseits hinübergetreten war. Ein wirklich Toter kann aus dem Jenseits in das Diesseits nicht mehr zurückkehren (Luk 16: 19 ff). Sein Geist kann nicht wieder von dem Körper Besitz ergreifen, den er durch den irdischen Tod verlassen hat. Das ist ein göttliches Gesetz, von dem es keine Ausnahme gibt. Sobald sich ein Geist im Jenseits befindet, ist seine irdische Laufbahn endgültig abgeschlossen. Sein diesseitiges Schicksal ist unwiderruflich entschieden. Ein Mensch kann er alsdann nur wieder auf dem Wege einer neuen Geburt (d.h. Wiedergeburt) werden. – In allen Fällen, in denen Christus Menschen zum Leben erweckte, handelte es sich um solche, deren Geist zwar vom Körper gelöst war, aber noch durch ein ganz schwaches Odband mit dem materiellen Leib verbunden blieb. Dieses Odband war so schwach, daß der ausgetretene Geist weder aus eigener Kraft, noch durch menschliche Wiederbelebungsmittel hätte in den Körper zurückkehren können und infolgedessen der wirkliche Tod durch Zerreißen des Odbandes bald hätte eintreten müssen. Bei Lazarus war dieses Odband so schwach, daß nicht einmal soviel Lebenskraft dem Körper zugeführt werden konnte, als notwendig war, um den Verwesungsprozeß zu verhindern. Weder der Verwesungsgeruch, noch die sogenannten Totenflecken an der Leiche sind also untrügliche Zeichen des wirklichen Todes.– Daß es sich bei den Totenerweckungen nur um Scheintote handelte, deutet Christus klar an, als er die Tochter des Jairus ins Leben zurückrief. – Ihr erklärt diese Worte als Scherz. Solche Scherze machte Christus nicht, wenn es sich darum handelte, die Beweise für seine göttliche Sendung dem Volke zu erbringen.– Vgl. Joh 11: 4 - 15) Da verlachten sie ihn.*
- Mat 9: 25 Als man aber die Volksmenge aus dem Hause entfernt hatte, ging er hinein (zu der {DHF: scheinbar} Toten) und faßte sie bei der Hand: Da erwachte das Mädchen (oder: es stand auf).
- Mat 9: 26 Die Kunde hiervon verbreitete sich in der ganzen dortigen Gegend.
- Mat 9: 27 Als Jesus hierauf von dort weiterging, folgten ihm zwei Blinde, die laut riefen: „Sohn (d.h. Nachkomme) Davids, erbarme dich unser!“
- Mat 9: 28 Als er dann in das Haus (d.h. nach Hause) gekommen war, traten die Blinden zu ihm heran, und Jesus fragte sie: „Glaubt ihr, daß ich (euch) dies zu tun vermag?“ Sie antworteten ihm: „Ja, Herr!“
- Mat 9: 29 Da rührte er ihre Augen an und sagte: „Nach eurem Glauben geschehe euch!“
- Mat 9: 30 Da taten sich ihre Augen auf; Jesus aber gab ihnen die strenge Weisung: „Hütet euch! Niemand darf etwas davon erfahren!“
- Mat 9: 31 Sobald sie aber hinausgegangen waren, verbreiteten sie die Kunde von ihm in jener ganzen Gegend.
- Mat 9: 32 Während diese hinausgingen, brachte man schon wieder einen stummen Besessenen zu ihm;
- Mat 9: 33 und als der böse Geist ausgetrieben war, konnte der Stumme reden. Da geriet die Volksmenge in Staunen und sagte: „Noch niemals hat man etwas Derartiges in Israel gesehen!“
- Mat 9: 34 Die Pharisäer aber erklärten: „Im Bunde mit dem Obersten (oder: in der Kraft des Beherrschers) der bösen Geister treibt er die Geister aus.“
- Mat 9: 35 So durchwanderte Jesus alle Städte und Dörfer, indem er in ihren (d.h. den dortigen) Synagogen lehrte, die Heilsbotschaft vom Reiche (Gottes) verkündigte und alle Krankheiten und alle Gebrechen heilte (Mat 4: 23).
- Mat 9: 36 Beim Anblick der Volksscharen aber erfaßte ihn tiefes Mitleid mit ihnen, denn sie waren abgehetzt und verwahrlost wie Schafe, die keine Hirten haben (4Mo 27: 17; Hes 34: 1 - 6).
- Mat 9: 37 Da sagte er zu seinen Jüngern: „Die Ernte ist große, aber die Zahl der Arbeiter ist klein;
- Mat 9: 38 bittet daher den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter auf sein Erntefeld sende!“
- Mat 10: 1 Er rief dann seine zwölf Jünger herbei und verlieh ihnen Macht über die unreinen Geister, so daß sie diese auszutreiben und alle Krankheiten und jedes Gebrechen zu heilen vermochten.
- Mat 10: 2 Die Namen der zwölf Apostel (d.h. Sendboten) aber sind folgende: Zuerst Simon, der auch Petrus (d.h. Fels) heißt, und sein Bruder Andreas; sodann Jakobus, der Sohn des Zebedäus, und sein Bruder Johannes;
- Mat 10: 3 Philippus und Bartholomäus (d.h. Sohn des Tholmai; sein Rufname war wohl Nathanael {Joh 1: 45 ff}); Thomas und der Zöllner Matthäus; Jakobus, der Sohn des Alphäus, und Lebbäus (mit dem Beinamen Thaddäus);
- Mat 10: 4 Simon, der Kananäer (d.h. der Eiferer, Luk 6: 15) und Judas, der Iskariote (d.h. der Mann aus Kariot), derselbe, der ihn verraten hat.
- Mat 10: 5 Diese Zwölf sandte Jesus aus, nachdem er ihnen folgende Weisungen gegeben hatte: „De Weg zu den Heidenvölkern schlägt nicht ein und tretet auch in keine Samariterstadt ein,
- Mat 10: 6 geht vielmehr (nur) zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel. (Mat 15: 24)
- Mat 10: 7 Auf eurer Wanderung predigt: ‚Das Himmelreich ist nahe herbeigekommen!‘
- Mat 10: 8 Heilt Kranke, weckt Tote auf, macht Aussätzige rein, treibt böse Geister aus: Umsonst habt ihr’s

empfangen, umsonst sollt ihr's weitergeben!

Mat 10: 9 Sucht euch kein Gold, kein Silber, kein Kupfergeld in eure Gürtel zu verschaffen,

Mat 10: 10 nehmt keinen Ranzen (oder: Reisetasche) mit auf den Weg, auch nicht zwei Röcke (oder: Unterkleider), keine Schuhe und keinen Stock, denn der Arbeiter ist seines Uterhalts (d.h. der Ernährung) wert.

Mat 10: 11 Wo ihr in eine Stadt oder ein Dorf eintretet, da erkundigt euch, wer dort würdig sei (euch zu beherbergen), und bei dem bleibt, bis ihr weiterzieht.

Mat 10: 12 Beim Eintritt in das Haus entbietet ihm den Friedensgruß,

Mat 10: 13 und wenn das Haus es verdient, soll der Friede, den ihr ihm gewünscht habt, ihm auch zuteil werden; ist es dessen aber nicht würdig, so soll euer ihm gewünschter Friede zu euch zurückkehren.

Mat 10: 14 Wo man euch nicht aufnimmt und euren Worten kein Gehör schenkt, da geht aus dem betreffenden Hause oder Orte hinaus und schüttelt den Staub von den Füßen ab!

Mat 10: 15 Wahrlich ich sage euch: Dem Lande Sodom und Gomorrha wird es am Tage des Gerichts erträglicher ergehen als einer solchen Stadt!“

Mat 10: 16 „Bedenket wohl: Ich sende euch wie Schafe mitten unter Wölfe; darum seid klug wie die Schlangen und ohne Falsch wie die Tauben!“

Mat 10: 17 Nehmt euch aber vor den Menschen in acht! Denn sie werden euch vor die Gerichtshöfe stellen und in ihren Synagogen euch geißeln;

Mat 10: 18 auch vor Statthalter und Könige werdet ihr um meinetwillen geführt werden, um Zeugnis vor ihnen und den Heidenvölkern abzulegen.

Mat 10: 19 Wenn man euch nun (den Gerichten) überliefert, so macht euch keine Sorge darüber, wie oder was ihr reden sollt; denn es wird euch in jener Stunde eingegeben werden, was ihr reden sollt;

Mat 10: 20 **nicht ihr seid es ja, die dann reden, sondern der Geist eures Vaters ist es, der in euch redet.**

Mat 10: 21 Es wird aber ein Bruder den Bruder zum Tode überliefern und ein Vater den Sohn, und Kinder werden gegen ihre Eltern auftreten und sie zum Tode bringen (Mic 7: 6),

Mat 10: 22 und ihr werdet allen um meines Namens willen verhaßt sein; wer aber ausharrt bis ans Ende, der wird errettet werden.

Mat 10: 23 Wenn man euch aber in der einen Stadt verfolgt, so flieht in eine andere; denn wahrlich ich sage euch: Ihr werdet mit den Städten Israels noch nicht zu Ende sein, bis der Menschensohn (Dan 7: 13 u. 14) kommt.“ –

Mat 10: 24 „Ein Jünger (d.h. Schüler) steht nicht über seinem Meister (d.h. Lehrer) und ein Knecht nicht über seinem Herrn (HE 334: 1; Joh 13: 16; Joh 15: 20);

Mat 10: 25 ein Jünger muß zufrieden sein, wenn es ihm ergeht wie seinem Meister, und ein Knecht (wenn es ihm ergeht) wie seinem Herrn. Haben sie den Hausherrn Beelzebul (d.h. Satan; vgl. 2Kg 1: 2) genannt, wieviel mehr werden sie das bei seinen Hausgenossen tun!“

Mat 10: 26 Fürchtet euch nicht vor ihnen! Denn nichts ist verhüllt, das nicht enthüllt werden wird, und nichts verborgen, das nicht bekannt werden wird.

Mat 10: 27 Was ich euch im Dunkel (d.h. Geheimen) sage, das sprecht im Licht (d.h. öffentlich) aus, und was ihr (von mir) ins Ohr geflüstert hört, das ruft auf den Dächern aus!

Mat 10: 28 Fürchtet euch dabei nicht vor denen, die wohl den Leib töten, aber die Seele nicht zu töten vermögen; fürchtet euch vielmehr vor dem, der die Macht hat, sowohl die Seele als den Leib in der Hölle zu verderben!“ –

Mat 10: 29 „Kosten nicht zwei Sperlinge beim Einkauf nur ein paar Pfennige? Und doch fällt keiner von ihnen auf die Erde ohne den Willen eures Vaters.

Mat 10: 30 Bei euch aber sind auch die Haare auf dem Haupte alle gezählt.

Mat 10: 31 Darum fürchtet euch nicht! Ihr seid mehr wert als vie le Sperlinge.“

Mat 10: 32 „Jeder nun, der sich vor den Menschen zu mir bekennt, zu dem werde auch ich mich vor meinem himmlischen Vater bekennen;

Mat 10: 33 *wer mich vor den Menschen verleugnet, den werde ich auch vor meinem himmlischen Vater verleugnen.*“ (HE 361: 1)

Mat 10: 34 „Denkt nicht, ich sei gekommen, um Frieden auf die Erde zu bringen! Nein, ich bin nicht gekommen, um Frieden zu bringen, sondern das Schwert (d.h. Krieg).

Mat 10: 35 Denn ich bin gekommen, um den Sohn mit seinem Vater, die Tochter mit ihrer Mutter und die Schwiegertochter mit ihrer Schwiegermutter zu entzweien,

Mat 10: 36 und die eigenen Hausgenossen werden einander feindselig gegenüberstehen“ (Mic 7: 6).

Mat 10: 37 Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, ist meiner nicht wert, und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, ist meiner nicht wert;

Mat 10: 38 und wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt und mir nachfolgt, ist meiner nicht wert. –

Mat 10: 39 Wer sein Leben findet,

(richtiger: gefunden hat, d.h. sich das Leben dadurch erhalten hat, daß er dein Heiland verleugnet: Ebenso statt „verliert“: verloren hat)

wird es verlieren, und wer sein Leben um meinetwillen verliert, der wird es finden.“

Mat 10: 40 „Wer euch aufnimmt, nimmt mich auf, und wer mich aufnimmt, nimmt den auf, der mich gesandt hat.

Mat 10: 41 Wer einen Propheten (hier die erste Erwähnung des evangelischen Prophetenamtes; 1Ko 12: 28) aufnimmt, eben weil er ein Prophet heißt, der wird dafür den Lohn eines Propheten empfangen; und

- wer einen Gerechten aufnimmt, eben weil er ein Gerechter heißt, der wird dafür den Lohn eines Gerechten empfangen;
- Mat 10: 42 und wer einem von diesen geringen Leuten seines Namens wegen, weil er ein Jünger heißt, auch nur einen Becher frischen Wassers zu trinken gibt: – Wahrlich ich sage euch: Es soll ihm nicht unbelohnt bleiben!“
- Mat 11: 1 Als Jesus nun mit der Unterweisung seiner zwölf Jünger zu Ende gekommen war, zog er von dort weiter, um in ihren (d.h. den dortigen) Städten zu lehren und zu predigen.
- Mat 11: 2 Als aber Johannes im Gefängnis von dem Wirken Christi hörte, sandte er durch seine Jünger Botschaft an ihn
- Mat 11: 3 und ließ ihn fragen: „Bist du es, der da kommen soll (d.h. der verheißene Messias), oder sollen wir auf einen andern warten?“
- Mat 11: 4 Jesus gab ihnen zur Antwort: „Geht hin und berichtet dem Johannes, was ihr hört und seht:
- Mat 11: 5 Blinde werden sehend und Lahme gehen, Aussätzige werden rein und Taube hören, Tote werden auferweckt, und Armen wird die Heilsbotschaft verkündigt (Jes 35: 5 u. 6; Jes 61: 1),
- Mat 11: 6 und selig ist, wer an mir keinen Anstoß nimmt (oder: nicht irre wird)!“
- Mat 11: 7 Als diese nun den Rückweg antraten, begann Jesus zu den Volksscharen über Johannes zu reden: „Wozu seid ihr damals (oder: jüngst) in die Wüste hinausgezogen? Wolltet ihr euch ein Schilfrohr ansehen, das vom Winde hin und her bewegt wird?
- Mat 11: 8 Nein; aber wozu seid ihr hinausgezogen? Wolltet ihr einen Mann in weichen Gewändern sehen? Nein; die Leute, welche weiche Gewänder tragen, sind in den Königsschlössern zu finden.
- Mat 11: 9 Aber wozu seid ihr denn hinausgezogen? Wolltet ihr einen Propheten sehen? Ja, ich sage euch: Einen Mann, der noch mehr ist als ein Prophet!
- Mat 11: 10 Denn dieser ist es, auf den sich das Schriftwort bezieht (Mal 3: 1): ‚Siehe, ich sende meinen Boten (d.h. Engel) vor dir her, der dir den Weg vor dir her bereiten soll.‘
- Mat 11: 11 Wahrlich ich sage euch: Unter den von Frauen Geborenen ist keiner aufgetreten, der größer wäre, als Johannes der Täufer; doch der Kleinste im Himmelreich ist größer als er.
- Mat 11: 12 Aber seit den Tagen (d.h. dem Auftreten) Johannes des Täufers bis jetzt bricht das Himmelreich sich mit Gewalt Bahn,  
(a.Ü.: wird vergewaltigt, oder: erzwungen, mit Gewalt erstürmt, dringt mit Gewalt heran) und die, welche Gewalt anwenden, reißen es an sich.
- Mat 11: 13 Denn alle Propheten und das Gesetz haben bis auf Johannes geweissagt,
- Mat 11: 14 und wenn ihr es annehmen wollt: Er ist Elia, der da kommen soll (vgl. Mat 17: 12; Mal 3: 23; Luk 16: 16).
- Mat 11: 15 Wer Ohren hat, der höre!“
- Mat 11: 16 „Mit wem soll ich aber das gegenwärtige Geschlecht vergleichen? Kindern gleicht es, die auf den öffentlichen Plätzen sitzen und ihren Gespielen zurufen:
- Mat 11: 17 ‚Wir haben euch gepfiffen, doch ihr habt nicht getanzt; wir haben ein Klagelied angestimmt, doch ihr habt euch nicht an die Brust geschlagen (d.h. nicht getrauert)!‘
- Mat 11: 18 Denn Johannes ist gekommen, der nicht aß und nicht trank; da sagen sie: ‚Er hat einen bösen Geist (oder: er ist von Sinnen).‘
- Mat 11: 19 Nun ist der Menschensohn gekommen, welcher ißt und trinkt; da sagen sie: ‚Seht, der Schlemmer und Weintrinker, der Freund der Zöllner und Sünder!‘ Und doch ist die Weisheit (Gottes) gerechtfertigt worden durch ihre Werke.“  
(Sinn: Die Weisheit, d.h. Heilsabsicht Gottes hat sich durch den Erfolg ihrer Wege, d.h. durch das erfolgreiche Wirken schon des Johannes und jetzt Jesu als die rechte Weisheit bewährt. Vgl. übrigens Luk 7: 35)
- Mat 11: 20 Damals (oder: darauf) begann er gegen die Städte, in denen seine meisten Wunder geschehen waren, Drohworte zu richten, weil sie nicht Buße (vgl. Mat 3: 2) getan hatten:
- Mat 11: 21 „Wehe dir, Chorazin! Wehe dir, Bethsaida! Denn wenn in Tyrus und Sidon die Wunder geschehen wären, die in euch geschehen sind, so hätten sie längst in Sack und Asche Buße getan.
- Mat 11: 22 Doch ich sage euch: Es wird Tyrus und Sidon am Tage des Gerichts erträglicher ergehen als euch!
- Mat 11: 23 Und du, Kapernaum, wirst doch nicht etwa bis zum Himmel erhöht werden? Nein, bis zur Totenwelt wirst du hinabgestoßen werden (Jes 14: 13 u. 15). Denn wenn in Sodom die Wunder geschehen wären, die in dir geschehen sind, so stände es noch heutigen Tages.
- Mat 11: 24 Doch ich sage euch: Dem Lande Sodom wird es am Tage des Gerichts erträglicher ergehen als dir!“
- Mat 11: 25 Zu jener Zeit hob Jesus an und sagte: „Ich preise dich (oder: danke dir), Vater, Herr des Himmels und der Erde, daß du dies vor Weisen (oder: Gelehrten) und Klugen verborgen und es Unmündigen geoffenbart hast;
- Mat 11: 26 ja, Vater! Denn so ist es dir wohlgefällig gewesen.“ –
- Mat 11: 27 „Alles ist mir von meinem Vater übergeben worden, und niemand erkennt den Sohn als nur der Vater, und niemand erkennt den Vater als nur der Sohn und der, welchem der Sohn ihn (oder: es) offenbaren will.“
- Mat 11: 28 „Kommt her zu mir alle, die ihr niedergedrückt und belastet seid:  
(weltbekannt ist Luthers Übersetzung: „mühselig und beladen“. Es ist wohl in erster Linie an die gedacht, die nach der Schriftgelehrten und Pharisäer harten Vorschriften – Mat 23: 4 – die

Gerechtigkeit vor Gott zu erwerben suchten. Vgl. auch Ps 51: 19; Jes 57: 15; Sir 24: 18)

Ich will euch Ruhe schaffen!

Mat 11: 29 Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir! Denn ich bin sanftmütig (oder: liebevoll) und von Herzen demütig: So werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen (Jer 6: 16);  
Mat 11: 30 denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.“

Mat 12: 1 Zu jener Zeit wanderte Jesus an einem Sabbat durch die Kornfelder; seine Jünger aber hatten Hunger und begannen daher, Ähren abzupflücken und (die Körner) zu essen.

Mat 12: 2 Als die Pharisäer das wahrnahmen, sagten sie zu ihm: „Sieh doch! Deine Jünger tun da etwas, was man am Sabbat nicht tun darf!“

Mat 12: 3 Da antwortete er ihnen: „Habt ihr nicht gelesen (1Sa 21: 1 - 7), was David getan hat, als ihn samt seinen Begleitern (oder: Leuten) hungerte?

Mat 12: 4 Wie er da ins Gotteshaus hineinging und sie die Schaubrote aßen, die doch er und seine Begleiter nicht essen durften, sondern nur die Priester?

Mat 12: 5 Oder habt ihr im Gesetz nicht gelesen (4Mo 28: 9), daß am Sabbat die Priester im Tempel den Sabbat entheiligen und sich dadurch doch nicht versündigen?

Mat 12: 6 Ich sage euch aber: Hier steht Größeres (d.h. einer, der mehr ist) als der Tempel!

Mat 12: 7 Wenn ihr aber erkannt hättet, was das Wort besagt (Mat 9: 13; Hos 6: 6): ‚An Barmherzigkeit habe ich Wohlgefallen und nicht an Schlachtopfern,‘ so hättet ihr die Unschuldigen nicht verurteilt; denn der Menschensohn ist Herr über den Sabbat.“

Mat 12: 9 Er ging dann von dort weiter und kam in ihre (d.h. die dortige) Synagoge.

Mat 12: 10 Da war ein Mann, der einen gelähmten Arm hatte; und sie richteten die Frage an ihn: „Darf man am Sabbat heilen?“ – Sie wollten nämlich einen Grund zu einer Anklage gegen ihn haben.

Mat 12: 11 Er aber antwortete ihnen: „Wo wäre jemand unter euch, der ein einziges Schaf besitzt und, wenn dieses ihm am Sabbat in eine Grube fällt, es nicht ergriffe und herauszöge?

Mat 12: 12 Wie viel wertvoller ist nun aber ein Mensch als ein Schaf! Also darf man am Sabbat Gutes tun.“

Mat 12: 13 Hierauf sagte er zu dem Manne: „Strecke deinen Arm aus!“ Er streckte ihn aus, und er wurde wiederhergestellt, gesund wie der andere.

Mat 12: 14 Da gingen die Pharisäer hinaus und faßten einen Beschluß gegen ihn, (a.Ü.: Sie stellten eine Beratung gegen ihn an, wie sie ihn umbringen könnten.) um ihn umzubringen (oder: unschädlich zu machen).

Mat 12: 15 Als Jesus das erfuhr, zog er sich von dort zurück; und es zogen ihm viele nach, die er alle heilte,

Mat 12: 16 denen aber die strenge Weisung gab, sie sollten Stillschweigen über ihn beobachten.

Mat 12: 17 So sollte das Wort des Propheten Jesaja seine Erfüllung finden, der da sagt (Jes 42: 1 - 4):

Mat 12: 18 „Siehe mein Knecht, den ich erwählt habe, mein Geliebter, an dem mein Herz Wohlgefallen gefunden hat! Ich will meinen Geist auf ihn legen, und er soll den Heidenvölkern das Gericht ankündigen (oder: das Recht verkündigen).

(HE 295: 5 - HE 296: 2: „Diesen Erlösungsplan offenbarte Gott nach dem Sturz Luzifers und seines Anhangs bloß seinem erstgeschaffenen Sohne und einigen der höchsten Himmelsfürsten. Einer von ihnen sollte freiwillig sich bereiterklären, zur gegebenen Zeit die gefährvolle Aufgabe zu übernehmen, den Fürsten der Finsternis zu besiegen auf dem Wege über die Menschwerdung. Alle wußten, was eine Menschwerdung für sie bedeutete. Sie wußten, daß sie als Mensch Gefahr liefen, von dem Feinde, den sie besiegen wollten, selbst überwunden zu werden und daß in diesem Falle die erstrebte Erlösung nicht stattfinden konnte. Ferner war ihnen bekannt, daß eine Niederlage des ersten Geistes, der als Erlöser zur Erde ging, die Sendung eines zweiten notwendig machte und daß dies so lange fortgehen müsse, bis die Erlösung gelang. - Jeder der hohen Himmelsgeister erklärte sich mit Freuden bereit, den Versuch zu wagen. - Doch Christus, der höchste geschaffene Geist und von Gott bestellte König der Geisterwelt, bat als erster um die Erlaubnis, diese Aufgabe zu übernehmen. Ihm hatte ja der Kampf Luzifers bei der großen Geisterrevolution gegolten. Wegen ihm war die große Spaltung erfolgt. Wegen ihm hatte sich die unüberbrückbare Kluft zwischen dem Reiche Gottes und dem Reiche der Finsternis aufgetan. Er wollte daher auch die Brücke über diese Kluft bauen, damit alle in die Irre gegangenen Kinder Gottes wieder heimkehren konnten. - Gott gab seine Einwilligung in die Menschwerdung seines Sohnes. Sie sollte dann erfolgen, wenn die gefallenen Geister in ihrem Aufstieg durch die Besserungssphären bis zur letzten irdischen Stufe, der des Menschen, wenigstens zu einem gewissen Teil sich emporgearbeitet hätten und als Menschen sich nach der Rückkehr zu Gott sehnen würden ")

Mat 12: 19 Er wird nicht zanken noch schreien, und niemand wird seine Stimme auf den Straßen hören;

Mat 12: 20 ein geknicktes Rohr wird er nicht zerbrechen und einen glimmenden Docht nicht auslöschen, bis er das Gericht (oder: das Recht) siegreich durchgeführt hat (Jes 42: 3);

Mat 12: 21 und auf seinen Namen werden die Heidenvölker ihre Hoffnung setzen.“

(HE 296: 3 - HE 297: 3: „Allen anderen Geistern des Gottesreiches, wie auch den Mächten der Finsternis, blieb der Heilsplan Gottes verborgen. Das geschah, damit die Hölle ihn nicht durchkreuzen konnte. Hätten die bösen Mächte gewußt, was das eigentliche Ziel der Menschwerdung des Sohnes Gottes war, hätten sie gewußt, daß sein leidvoller Kampf gegen die Angriffe des Bösen und sein qualvoller Tod die notwendige Voraussetzung für seinen Sieg als Geist über Luzifer sei, dann würden sie ihn überhaupt nicht versucht haben. Sie hätten einen Kreuzestod mit allen Mitteln verhindert, anstatt ihn mit allen Kräften herbeizuführen. {1Ko 2: 8} – Erst nach dem Erlösungstode Christi war

die Zeit gekommen, der ganzen Schöpfung den Erlösungsplan Gottes in seiner unbegreiflichen Größe zu offenbaren. Jetzt konnte sein Bekanntwerden keinen Schaden mehr anrichten, sondern nur Gutes wirken. Der Rohbau des Rettungswerkes war fertiggestellt und konnte nicht mehr zerstört werden. Seine innere Vollendung wurde durch die Bekanntgabe nur beschleunigt. Diese Vollendung bestand ja darin, daß die von Gott einst abgewichenen Geister über die vom Erlöser geschlagene Brücke zur alten Heimat zurückkehrten. – Das, was aus dem Heilsplan Gottes als Hoffungsanker für die Menschheit bekannt werden durfte, war in der Urbibel enthalten. Es waren die Wahrheiten über die Geisterschöpfung, den Geisterkampf, den Abfall, die Schaffung der Besserungssphären zum Zwecke des allmählichen Aufstieges aus der Tiefe, sowie das Kommen eines großen Gottgesandten als Befreier. Mit Ausnahme der Ankündigung des kommenden Messias ist im Laufe der Zeiten das alles aus den Heiligen Schriften des Alten Testaments entfernt worden. Die Menschheit verstand jene Wahrheiten nicht mehr. Und was sie nicht versteht, pflegt sie als Torheit zu betrachten und aus ihrem Gedächtnis auszulöschen. – So war es auch zur Zeit Christi. Was über die Alltagsdinge hinausging oder im Gegensatz zu dem von den Vätern ererbten Religionsbekenntnis stand, konnte man damals den Menschen ebensowenig beibringen, wie man es heute kann. Darum ging auch Christus auf jene Wahrheiten nicht näher ein, sondern beschränkte seine Lehre auf die Verkündigung der Wahrheit über Gott, die Erfüllung des göttlichen Willens und seine eigene Sendung vom Vater. Alles Übrige überließ er den Geistern der Wahrheit, die er der Menschheit schicken wollte. – Aber auch dann noch, als die Geisterwelt Gottes als Lehrmeisterin auftrat, waren es nur die in der Erkenntnis der Wahrheit Fortgeschrittenen, die den Heilsplan Gottes erfaßten. Für die anderen war er eine schwer verdauliche Kost, die sie nicht vertragen konnten. Selbst manche Christen hielten den Apostel Paulus, als er darüber predigte, für wahnsinnig {2Ko 5: 13}. – Und als Paulus vor dem König Agrippa im Beisein des Statthalters Festus über die ihm zuteilgewordenen Offenbarungen sprach, da rief Festus mit lauter Stimme aus: ‚Paulus, du bist von Sinnen, das viele Studieren bringt dich um den Verstand!‘ {Apg 26: 24}. – Auch dir wird man sagen, wenn du meine Belehrungen zur Kenntnis deiner Mitmenschen bringst, das seien lächerliche Phantasien und du habest deinen Verstand verloren. Es ist zu allen Zeiten das Los der Wahrheit gewesen, als Unwahrheit und Torheit angesehen zu werden, während andererseits offenkundige Unwahrheiten in den Jenseitsanschauungen gedankenlos als Wahrheit hingenommen, allgemein gepredigt und zu Glaubensbekenntnissen erhoben werden. – Was ich dir über den Heilsplan Gottes mitgeteilt, wirst du in allen Einzelheiten bestätigt finden, wenn ich dir später die ganze Lehre Christi im Zusammenhang vortrage, wie sie teils von Christus selbst, teils von den Geistern der Wahrheit durch die Apostel und Medien den Gläubigen verkündet worden ist. Alsdann werden wir auch einen für dich und deine Mitmenschen besonders lehrreichen Vergleich anstellen zwischen der wirklichen Lehre Christi und dem heutigen Christentum.“)

- Mat 12: 22 Damals brachte man einen Besessenen zu ihm, der blind und stumm war, und er heilte ihn, so daß der Stumme redete und sehen konnte.
- Mat 12: 23 Da geriet die ganze Volksmenge vor Staunen außer sich und sagte: „Sollte dieser nicht doch der Sohn Davids sein?“
- Mat 12: 24 Als die Pharisäer das hörten, erklärten sie: „Dieser treibt die bösen Geister nur im Bunde mit Beelzebul (Mat 10: 25), dem Obersten (d.h. Beherrscher) der bösen Geister aus.“
- Mat 12: 25 Weil Jesus nun ihre Gedanken kannte, sagte er zu ihnen: „Jedes Reich, das in sich selbst uneinig (w.: gegen sich selbst entzweit) ist, wird verwüstet, und keine Stadt, kein Haus (oder: keine Familie), die in sich selbst uneinig sind, können Bestand haben.
- Mat 12: 26 Wenn nun der Satan den Satan austreibt, so ist er mit sich selbst in Zwiespalt geraten: Wie kann da seine Herrschaft Bestand haben?
- Mat 12: 27 Und wenn ich die bösen Geister im Bunde mit Beelzebul austreibe, mit wessen Hilfe treiben dann eure Söhne (d.h. eigenen Leute) sie aus? Darum werden diese eure Richter sein!
- Mat 12: 28 (HE 338: 4: „Christus sprach in der Öffentlichkeit nie über seine Verbindung mit der Geisterwelt Gottes. Nur wenn er sie erwähnen mußte, tat er es. So sagte er zu den Juden, die ihm vorwarfen, daß er durch das Böse die Geister aus den Besessenen austreibe, er treibe die bösen Geister durch einen Geist Gottes aus.)  
Wenn ich aber die bösen Geister durch einen Geist Gottes austreibe, so ist ja das Reich Gottes schon zu euch gekommen. (HE 368: 4)
- Mat 12: 29 Oder wie könnte jemand in das Haus der Starken eindringen und ihm sein Rüstzeug (oder: seinen Hausrat) rauben, ohne zunächst den Starken gefesselt zu haben? Erst dann kann er ihm das Haus ausplündern. –
- Mat 12: 30 Wer nicht mit mir ist, der ist gegen mich, und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut“ (Mar 9: 40; Luk. 9: 50).
- Mat 12: 31 (HE 417: 4 - HE 418: 1: „Nun spricht allerdings Christus von einer Sünde, die weder in diesem noch im anderen Leben vergeben wird. Das Wort ‚vergeben‘ hat auch hier, wie an so vielen anderen Stellen der Bibel, die Bedeutung ‚begnadigen‘. Bei der Sünde, die Christus meint, gibt es keine Begnadigung. Die Strafe dafür muß ganz abgebüßt, der ‚letzte Heller bezahlt werden.‘ Diese Sünde hat er in folgenden Worten angegeben:)  
Deshalb sage ich euch: Jede Sünde und Lästerung wird den Menschen vergeben werden; aber die Lästerung des Geistes wird nicht vergeben werden.

- Mat 12: 32 *Und wenn jemand ein Wort wider den Menschensohn sagt, wird es ihm vergeben werden; wer aber etwas wider den heiligen Geist sagt, dem wird es weder in dieser Welt noch in der zukünftigen vergeben werden.*  
 (HE 377: 4: „Greifen wir nur einige von den zahlreichen Stellen der Bibel heraus, wo das Wort ‚Aeon‘ mit ‚Zeit‘ oder ‚zeitlich‘ übersetzt werden muß. So heißt es von der Sünde wider den Geist, daß sie weder in diesem noch in dem anderen ‚Aeon‘ vergeben werde, also weder in diesem Zeitalter noch dem folgenden oder weder in diesem Leben, noch in dem kommenden Man könnte ja nicht übersetzen: Sie wird weder in dieser Ewigkeit noch in der zukünftigen vergeben werden. Denn es gibt keine zwei Ewigkeiten.“) (HE 418: 1 - 3: „ – Wer die Wirkung des Geistes Gottes kennengelernt, wessen Seele durchstrahlt worden ist von der Wahrheit, die Gottes Geister unter der Kraftwirkung Gottes ihm mitgeteilt, und wer trotzdem aus irdischen Rücksichten die Wahrheit ablehnt, der begeht die Sünde wider den Geist, für deren Strafe es keine Begnadigung gibt. Der Grund für die Ablehnung einer Begnadigung liegt in der Natur dieser Sünde. Denn wenn die höchsten Beweise der Wahrheit, die Gottes Geister liefern können, einen Menschen nicht zur Annahme der Wahrheit bewegen, obschon er in seinem Inneren die Wahrheit als Wahrheit erkennt und fühlt, welches andere Mittel gibt es denn da noch, ihn zur Annahme der Wahrheit zu bringen? Da bleibt nur noch eins: Er muß durch vollständige Abbüßung der schweren Strafe für diese Sünde zuerst innerlich mürbe gemacht werden. Er muß elend und hungrig werden, wie der verlorene Sohn. Erst dann wird er reif dafür, daß ihm von Gott nach einmal die Wahrheit angeboten wird. – Das jüdische Priestertum, die Pharisäer und Schriftgelehrten begingen diese Sünde wider den Geist. Sie hörten die Lehre Christi und sahen täglich mit eigenen Augen die Bestätigung seiner Lehre durch die Kraftwirkungen des Geistes Gottes, durch die er die Kranken heilte, Tote erweckte und andere Wundertaten vollbrachte. Größere Beweise der Wahrheit konnten nicht gegeben werden. Aber trotzdem nahmen seine Gegner die Wahrheit nicht an. Sie lästerten vielmehr die Geister Gottes, die in Christus wirkten, indem sie dieselben als ‚Teufel‘ erklärten. – So würdest auch du die Sünde wider den Geist begehen, wenn du nach den empfangenen überwältigenden Beweisen der guten Geisterwelt die dir geschenkten Wahrheiten aus Menschenfurcht oder anderen Gründen von dir weisen würdest.“)
- Mat 12: 33 Entweder macht den Baum gut (oder: zu einem guten; a.Ü.: erklärt den Baum für gut; bzw. für faul; oder: setzt einen guten, bzw. faulen Baum), dann ist seine Frucht gut; oder macht den Baum faul (vgl. Mat 7: 17), dann ist auch seine Frucht faul; denn an der Frucht erkennt man den Baum.
- Mat 12: 34 Ihr Schlangenbrut! Wie solltet ihr imstande sein, Gutes zu reden, da ihr doch böse seid? Denn wovon das Herz voll ist, davon redet der Mund.
- Mat 12: 35 Ein guter Mensch bringt aus der guten Schatzkammer (seines Herzens) Gutes hervor, während ein böser Mensch aus seiner bösen Schatzkammer Böses hervorbringt.
- Mat 12: 36 Ich sage euch aber: Von jedem unnützen (oder: nichtsnutzigen) Wort, das die Menschen reden, davon werden sie Rechenschaft am Tage des Gerichts zu geben haben;
- Mat 12: 37 denn nach deinen Worten (d.h. aufgrund deiner Worte) wirst du verurteilt werden.“
- Mat 12: 38 Daraufhin entgegneten ihm einige von den Schriftgelehrten und Pharisäern: „Meister, wir möchten ein Wunderzeichen von dir sehen!“
- Mat 12: 39 Er aber gab ihnen zur Antwort: „Ein böses und ehebrecherischen (d.h. von Gott abtrünniges) Geschlecht verlangt ein Zeichen; doch es wird ihm kein Zeichen gegeben werden als das Zeichen des Propheten Jona.
- Mat 12: 40 Denn wie Jona drei Tage und drei Nächte im Leibe des Riesenfisches gewesen ist (Jon 2: 1 u. 2), so wird der Menschensohn drei Tage und drei Nächte im Innern (oder: Schoß) der Erde sein.
- Mat 12: 41 Die Männer von Ninive werden beim Gericht mit (oder: neben) diesem Geschlecht (als Zeugen) auftreten und seine Verurteilung herbeiführen; denn sie haben auf Jonas Predigt hin Buße getan (Jon 3: 5), und hier steht doch Größeres (d.h. einer, der mehr ist) als Jona!
- Mat 12: 42 Die Königin aus dem Südländ (1Kg 10: 1 - 10) wird beim Gericht mit (oder: neben) diesem Geschlecht (als Zeugin) auftreten und seine Verurteilung herbeiführen; denn sie kam von den Enden der Erde, um die Weisheit Salomos zu hören, und hier steht doch Größeres (d.h. einer, der mehr ist) als Salomo!“
- Mat 12: 43 Wenn aber der unreine Geist von einem Menschen ausgefahren ist, so durchirrt er wüste (eig. wasserlose, dürre) Gegenden und sucht dort eine Ruhestätte, findet aber keine.
- Mat 12: 44 Da sagt (oder: denkt) er dann: „Ich will in mein Haus zurückkehren, das ich verlassen habe!“ Wenn er dann hinkommt, findet er es leer stehen, sauber gefegt und schön aufgeräumt.
- Mat 12: 45 Hierauf geht er hin und nimmt noch sieben andere Geister mit sich, die noch schlimmer sind als er selbst, und sie ziehen ein und nehmen dort Wohnung, und das Ende wird bei einem solchen Menschen schlimmer, als sein Anfang war. Ebenso wird es auch diesem bösen Geschlecht ergehen.“
- Mat 12: 46 Während er noch zu den Volksscharen redete, siehe, da standen seine Mutter und seine Brüder draußen und wünschten ihn zu sprechen.
- Mat 12: 47 Da sagte jemand zu ihm: „Deine Mutter und deine Brüder stehen draußen und wünschen dich zu sprechen.“ (HE 314: 2; Mar 3: 31 - 35; Luk 8: 19)
- Mat 12: 48 Er aber gab dem, der es ihm meldete, zur Antwort: „Wer ist meine Mutter, und wer sind meine Brüder?“
- Mat 12: 49 Dann streckte er seine Hand aus zu seinen Jüngern hin und sagte: „Seht, diese hier sind meine Mutter und meine Brüder;

Mat 12: 50 denn wer den Willen meines himmlischen Vaters tut, der ist mein Bruder und Schwester und Mutter!“

Mat 13: 1 An jenem Tage ging Jesus von Hause weg und setzte sich am See nieder;

Mat 13: 2 und es versammelte sich eine große Volksmenge bei ihm, so daß er in ein Boot stieg und sich darin niedersetzte, während die ganze Volksmenge längs dem Ufer stand.

Mat 13: 3 Da redete er mancherlei zu ihnen in Gleichnissen mit den Wort: „Seht, der Sämann ging aus, um zu säen;

Mat 13: 4 und beim Säen fiel einiges (von dem Saatkorn) auf den Weg längshin (oder: daneben); da kamen die Vögel und fraßen es auf.

Mat 13: 5 Anderes fiel auf die felsigen Stellen, wo es nicht viel Erdreich hatte und bald aufschloß, weil es nicht tief in den Boden dringen konnte;

Mat 13: 6 als dann aber die Sonne aufgegangen war, wurde es versengt, und weil es nicht Wurzel (geschlagen) hatte, verdorrte es.

Mat 13: 7 Wieder anderes fiel unter die Dornen, und die Dornen wuchsen empor und erstickten es.

Mat 13: 8 Anderes aber fiel auf den guten Boden und brachte Frucht, das eine hundertfältig das andere sechzigfältig, das andere dreißigfältig.

Mat 13: 9 Wer Ohren hat der höre!“

Mat 13: 10 Da traten die Jünger an Jesus heran und fragten ihn: „Warum redest du in Gleichnissen (d.h. Bilderreden) zu ihnen?“

Mat 13: 11 Er antwortete: „Euch ist es gegeben (oder: verliehen), die Geheimnisse des Himme lreichs zu erkennen, jenen aber ist es nicht gegeben.

Mat 13: 12 Denn wer da hat, dem wird gegeben werden, so daß er Überfluß (oder: reichlich) hat; wer aber nicht (d.h. so gut wie nichts) hat, dem wird auch das genommen werden, was er hat.

Mat 13: 13 Deshalb rede ich in Gleichnissen zu ihnen, weil sie mit sehenden Augen doch nicht sehen und mit hörenden Ohren doch nicht hören und nicht verstehen.

Mat 13: 14 So geht an ihnen die Weissagung Jesajas in Erfüllung (Jes 6: 9 u. 10), die da lautet: ‚Ihr werdet immerfort hören und doch nicht verstehen, und ihr werdet immerfort sehen und doch nicht wahrnehmen (oder: erkennen)!‘

Mat 13: 15 Denn das Herz dieses Volkes ist stumpf (d.h. unempfänglich) geworden: Ihre Ohren sind schwerhörig geworden, und ihre Augen haben sie geschlossen, damit sie mit den Augen nicht sehen und mit den Ohren nicht hören und mit dem Herzen nicht zum Verständnis gelangen, und sie sich (nicht) bekehren, daß ich sie heilen könnte.‘

Mat 13: 16 Aber eure Augen sind selig (zu preisen), weil sie sehen, und eure Ohren, weil sie hören!

Mat 13: 17 Denn wahrlich ich sage euch: Viele Propheten und Gerechte haben sehnlichst gewünscht, das zu sehen, was ihr seht, und haben es nicht gesehen, und hätten gerne das gehört, was ihr hört, und haben es nicht zu hören bekommen.“

Mat 13: 18 „Ihr sollt also die Deutung des Gleichnisses vom Sämann zu hören bekommen.

Mat 13: 19 Bei jedem, der das Wort vom Reich (Gottes) hört und es nicht versteht, da kommt der Böse und reißt das aus, was in sein Herz gesät ist; bei diesem ist der Same auf den Weg längshin (oder: daneben) gefallen.

Mat 13: 20 Wo aber auf die felsigen Stellen gesät worden ist, das bedeutet einen solchen, der das Wort hört und es für den Augenblick mit Freuden annimmt;

Mat 13: 21 er hat aber keine feste Wurzel in sich, sondern ist ein Kind des Augenblicks; wenn dann Bedrängnis oder Verfolgung um des Wortes willen eintritt, wird er sogleich irre (w.: er stößt sich oder; er nimmt Anstoß).

Mat 13: 22 Wo sodann unter die Dornen gesät worden ist, das bedeutet einen Menschen, der das Wort wohl hört, bei dem aber die weltlichen (a.Ü. zeitlichen) Sorgen und der Betrug des Reichtums das Wort ersticken, so daß er ohne Frucht bleibt.

(HE 377: 4: „Bei dem Gleichnis von dem Sämann wird gesagt, daß bei einigen der Same erstickt wird durch die Sorgen dieses ‚Aeon‘, was ihr richtig übersetzt mit ‚zeitlichen Sorgen.‘ Von dem Begriff ‚ewig‘ kann auch hier nicht die Rede sein.“)

Mat 13: 23 Wo aber auf den guten Boden gesät worden ist, das bedeutet einen solchen, der das Wort hört und auch versteht; dieser bringt dann auch Frucht, und der eine trägt hundertfältig, der andere sechzigfältig, der andere dreißigfältig.“

Mat 13: 24 Ein anderes Gleichnis legte er ihnen so vor: „Mit dem Himmelreich verhält es sich wie mit einem Manne, der guten Samen auf seinem Acker ausgesät hatte.

Mat 13: 25 Während aber die Leute schliefen, kam sein Feind, säte Unkraut (genauer: Taumellolch, Tollkorn, ein betäubendes, dem Weizen ähnliches Giftgewächs) zwischen den Weizen und entfernte sich dann wieder.

Mat 13: 26 Als nun die Saat aufwuchs und Frucht ansetzte, da kam auch das Unkraut zum Vorschein.

Mat 13: 27 Da traten die Knechte zu dem Hausherrn und sagten: ‚Herr, hast du nicht guten Samen auf den Acker gesät? Woher hat er denn nun das Unkraut?‘

Mat 13: 28 Er antwortete ihnen: ‚Das hat ein Feind getan.‘ Die Knechte fragten ihn weiter: ‚Willst du nun, daß wir hingehen und es zusammenlesen?‘

Mat 13: 29 Doch er antwortete: ‚Nein, ihr würdet sonst beim Sammeln des Unkrauts zugleich auch den Weizen ausreißen.

- Mat 13: 30 Laßt beides zusammen bis zur Ernte wachsen; dann will ich zur Erntezeit den Schnittern sagen: Lest zuerst das Unkraut zusammen und bindet es in Bündel, damit man es verbrenne; den Weizen aber sammelt in meine Scheuer!“
- Mat 13: 31 Ein anderes Gleichnis legte er ihnen so vor: „Das Himmelreich ist einem Senfkorn vergleichbar, das ein Mann nahm und auf seinen Acker säte.
- Mat 13: 32 Dies ist das kleinste unter allen Samenarten; wenn es aber herangewachsen ist, dann ist es größer als die anderen Gartengewächse und wird zu einem Baum, so daß die Vögel des Himmels kommen und in seinen Zweigen nisten“ (vgl. Hes 17: 23; Hes 31: 6).
- Mat 13: 33 Noch ein anderes Gleichnis teilte er ihnen so mit: „Das Himmelreich gleicht dem Sauerteig, den eine Frau nahm und unter drei Scheffel Mehl mengte, bis der ganze Teig durchsäuert war.“
- Mat 13: 34 *Dies alles redete Jesus in Sinnbildern zum Volke und ohne Sinnbilder redete er nichts. (HE 399: 4)*
- Mat 13: 35 So sollte sich das Wort des Propheten erfüllen, der da sagt (Psa 78: 2): „Ich will meinen Mund zu Gleichnissen auftun, ich will aussprechen, was seit Grundlegung der Welt verborgen gewesen ist.“
- Mat 13: 36 Hierauf entließ er die Volksmenge und begab sich in seine Wohnung. Da traten seine Jünger zu ihm und baten ihn: „Erkläre uns das Gleichnis vom Unkraut auf dem Acker!“
- Mat 13: 37 Er antwortete: „Der Mann, der den guten Samen sät, ist der Menschensohn;
- Mat 13: 38 der Acker ist die Welt; die gute Saat, das sind die Söhne (d.h. Angehörigen) des Reiches, das Unkraut dagegen sind die Söhne (d.h. Angehörigen) des Bösen;
- Mat 13: 39 der Feind ferner, der das Unkraut gesät hat, ist der Teufel; die Ernte ist das Ende dieser Weltzeit, und die Schnitter sind Engel.
- Mat 13: 40 Wie nun das Unkraut gesammelt und im Feuer verbrannt wird, so wird es auch am Ende der Weltzeit der Fall sein:
- Mat 13: 41 Der Menschensohn wird seine Engel aussenden; die werden aus seinem Reich alle Ärgernisse (d.h. Verführer) und alle sammeln, welche die Gesetzlosigkeit üben,
- Mat 13: 42 und werden sie in den Feuerofen werfen: Dort wird lautes Weinen und Zähneknirschen sein.  
*(HE 376: 3 - HE 378: 1: „Man beruft sich auf die Bibel, um den Beweis für die Ewigkeit der Höllenstrafen zu erbringen. Man klammert sich an das Wort ‚ewig‘, das in euren Übersetzungen des Neuen Testaments in Verbindung mit den jenseitigen Strafen gebraucht wird. Aber wie lautet denn das Wort, das ihr mit ‚ewig‘ übersetzt habt, im griechischen Urtext? Denn nicht auf eure Übersetzungen kommt es an, sondern auf den Sinn des Wortes, das im Urtext steht. - Nun findest du aber an allen Stellen, an denen eure deutschen Bibelübersetzungen das Wort ‚Ewigkeit‘ oder ‚ewig‘ gebrauchen, im griechischen Text das Wort ‚Aeon‘. Auch ihr sprecht unter Benutzung desselben Wortes von ‚Aeonen‘ {a??? - Aion = Aeon ist Zeit, -dauer, -raum; a???? - aionos ist Weltzeit, Menschenalter, Lebenszeit, wo Anfang und Ende verborgen sind. ape?a?t?? - aperantos ist unbegrenzt; endlos; was kein Ende hat aber einen Anfang! a?d??? - aidios ist ewig; unvergänglich; was keinen Anfang und kein Ende hat.}. Ihr wollt damit große Zeiträume bezeichnen. Auch im Griechischen bedeutet das Wort ‚Aeon‘ niemals ‚Ewigkeit‘ oder den Begriff des ‚Ewigen‘. Auch dort hat es nur die Bedeutung eines Zeitraumes von unbestimmter Dauer. Das Altertum war ein ‚Aeon‘, das Mittelalter war ein ‚Aeon‘, die Neuzeit ist ein ‚Aeon‘. Nach der Anschauung der Römer war ein Aeon‘ ein Zeitraum von hundert Jahren. - Ein ‚Aeon‘ ist also eine Zeitdauer, deren Grenzen bald weiter auseinander- bald näher zusammenliegen. Sogar ein Menschenalter wird manchmal mit dem Wort Aeon‘ wiedergegeben. Aber niemals kann damit eine nie endende Zeitperiode ausgedrückt werden. Du darfst daher das Wort Aeon‘ nie mit Ewigkeit und das davon abgeleitete Eigenschaftswort nie mit ‚ewig‘ übersetzen, sondern mußt dafür die Bezeichnung ‚Zeit‘ und ‚zeitlich‘ gebrauchen. - Nun möchte ich dich zunächst auf die merkwürdige Tatsache aufmerksam machen, daß eure Übersetzer an zahlreichen Stellen der Bibel das Wort ‚Aeon‘ und das davon abgeleitete Eigenschaftswort in richtiger Weise mit ‚Zeit‘ und ‚zeitlich‘ wiedergeben, weil das Wort ‚ewig‘ an jenen Stellen widersinnig wäre. Nur dort, wo von einer jenseitigen Strafe die Rede ist, gebrauchen sie das Wort ‚ewig‘. Man merkt deutlich, daß sie da unter dem Einfluß der christlichen Religionen stehen, die eine Ewigkeit der Höllenstrafe lehren. — In dem Gleichnis von dem Unkraut unter dem Weizen {Mat 13: 30 u. 40} sagt Christus, daß die Ernte das Ende dieses ‚Aeon‘ sei, also das Ende dieser Zeit oder dieser Welt. Auch hier kann es nicht ‚Ewigkeit‘ heißen. An dieser Stelle kommt das Wort ‚Aeon‘ noch zweimal in der Bedeutung von zeitlich vor. - Ich nehme noch einige Stellen aus den Briefen des Apostels Paulus. ‚Gestaltet eure Lebensführung nicht nach der Weise des jetzigen ‚Aeon‘ {der jetzigen Zeit}.‘ - ‚Was wir vortragen, ist nicht die Weisheit dieses ‚Aeon‘ oder der Machthaber dieses ‚Aeon‘, sondern verborgene Weisheit, die Gott vor allen ‚Aeonen‘ vorherbestimmt hat.‘ {Röm 12: 2; vgl.: 1Ko 1: 20; 1Ko 2: 6-8; 1Ko 3: 18; 1Ko 10: 11; 2Ko 4: 4; Gal 1: 4} – Aus diesen Stellen, die noch durch eine große Anzahl ähnlicher Stellen vermehrt werden könnten, magst du ersehen, daß das Wort ‚Aeon‘ nicht die ‚Ewigkeit‘ bedeutet, sondern einen begrenzten Zeitabschnitt. Nun steht dasselbe Wort ‚Aeon‘ an den Stellen, wo von einer jenseitigen Strafe die Rede ist. Wer gibt euch daher das Recht, dasselbe Wort, das ihr an zahlreichen anderen Stellen mit ‚Zeit‘ und ‚zeitlich‘ übersetzt, gerade dort mit ‚ewig‘ wiederzugeben, wo es sich um die Höllenstrafe handelt? Man sollte fast meinen, ihr hättet eine besondere Freude an einer ewigen Hölle.“)*
- Mat 13: 43 Alsdann werden die Gerechten im Reiche ihres Vaters wie die Sonne leuchten (vgl. Dan 12: 3). Wer Ohren hat, der höre!“
- Mat 13: 44 „Das Himmelreich ist einem in einem Acker vergrabenen Schatze gleich; den fand ein Mann und vergrub



- ihn (wieder); alsdann ging er in seiner Freude hin, verkaufte alles, was er besaß, und kaufte jenen Acker.“ (vgl. HE/GB 430: 3 )
- Mat 13: 45 Wiederum gleicht das Himmelreich einem Kaufmann, der wertvolle Perlen suchte;
- Mat 13: 46 und als er eine besonders kostbare Perle gefunden hatte, ging er heim, verkaufte alles, was er besaß, und kaufte sie.“
- Mat 13: 47 „Weiter ist das Himmelreich einem Schleppnetz gleich, das ins Meer ausgeworfen wurde und in welchem sich Fische jeder Art in Menge fingen.
- Mat 13: 48 Als es ganz gefüllt war, zog man es an den Strand, setzte sich nieder und sammelte das Gute (d.h. die guten Fische) in Gefäße, das Faule (d.h. die unbrauchbaren) aber warf man weg.
- Mat 13: 49 So wird es auch am Ende der Weltzeit zugehen: Die Engel werden ausgehen und die Bösen aus der Mitte der Gerechten absondern
- Mat 13: 50 und sie in den Feueröfen werfen: Dort wird lautes Weinen und Zähneknirschen sein (Mat 13: 42).“
- Mat 13: 51 „Habt ihr das alles verstanden?“ Sie antworteten ihm: „Ja.“
- Mat 13: 52 Da sagte er zu ihnen: „Deshalb ist jeder Schriftgelehrte (oder: Lehrer), der in der Schule des Himmelreichs ausgebildet ist  
(a.Ü.: der für das Himmelreich, oder: durch das Wort vom Himmelreich geschult ist),  
einem Hausherrn gleich, der aus seinem Schatze (oder: reichen Vorrat) Neues und Altes hervorholt  
(oder: austeilt).“
- Mat 13: 53 Als Jesus nun diese Gleichnisse beendet hatte, brach er von dort auf;
- Mat 13: 54 (HE 314: 3: „*Ferner berichtet Matthäus über das Auftreten Jesu in seiner Vaterstadt Nazareth:* )  
Und *als er in seine Vaterstadt (Nazareth) gekommen war, machte er in dem dortigen Betsaale durch seine Lehre solchen Eindruck auf sie, daß sie in Staunen gerieten und fragten: „Woher hat dieser solche Weisheit und Wunderkraft?*
- Mat 13: 55 *Ist dieser nicht der Sohn des Zimmermannes? Heißt seine Mutter nicht Maria und seine Brüder nicht Jakobus, Josef, Simon und Judas?*  
(HE 314: 3 - HE 315: 1: *Kann irgendeiner mit gesundem Menschenverstand behaupten, in dieser Aufzählung von Vater, Mutter, Brüdern und Schwestern Jesu handle es sich bloß um Verwandte? So wie hier der wirkliche Vater und die wirkliche Mutter Jesu gemeint ist, so sind auch die wirklichen Brüder und Schwestern Jesu gemeint. Und was könnte die Aufzählung von ‚Verwandten‘ hier überhaupt bezwecken? Die Bewohner von Nazareth staunten über die Lehre und Wunder Jesu. Und da fragten sie, wie auch ihr in ähnlichen Fällen manchmal fragt: Von wem hat er denn das alles? Sein Vater der Zimmermann, ist doch ein einfacher Mann. Seine Mutter, die Maria, ist eine einfache, schlichte Frau, und auch an seinen Geschwistern ist nichts Auffallendes zu bemerken. Denn seine Brüder, der Jakobus und der Josef und der Simon und der Judas verkehren doch täglich mit uns. Aber an ihnen haben wir bisher nichts Außergewöhnliches bemerkt. Auch seine Schwestern, die alle hier in unserem Orte sind, unterscheiden sich ebenfalls in nichts von den anderen weiblichen Bewohnern von Nazareth. Wie kommt nun der Jesus als einziger von allen seinen Geschwistern zu der wunderbaren Veranlagung? Hier sagen zu wollen, mit der Bezeichnung ‚Brüder‘ und ‚Schwestern‘ Jesu seien hier bloß ‚Verwandte‘ gemeint, ist so töricht, daß niemand eine solche Behauptung aufstellen kann, wenn er sich nicht durch andere Gründe dazu gezwungen fühlt. Aber hier siehst du, wie es geht, wenn man eine Unwahrheit durch eine andere schützen muß. Die katholische Kirche hat die widersinnige Lehre aufgestellt, daß Maria trotz der Geburt Jesu Jungfrau geblieben sei. Dann durfte sie selbstverständlich erst recht nicht noch andere Kinder haben. Nun berichtet aber die Bibel an vielen Stellen von Brüdern und Schwestern Jesu. Da dies aber mit der Lehre von der immerwährenden Jungfrauschaft Marias in Widerspruch steht, so müssen die tatsächlich vorhandenen Brüder und Schwestern Jesu zu ‚Verwandten‘ gestempelt werden. Denn sonst wäre sowohl das Dogma von der immerwährenden Jungfrauschaft Marias, als auch das Dogma von der Unfehlbarkeit des Papsttums hinfällig.“ vgl. Luk 8: 19)*
- Mat 13: 56 *Leben nicht auch seine Schwestern alle hier bei uns? Woher hat er denn dies alles?“*
- Mat 13: 57 So nahmen sie Anstoß (oder: wurden sie irre) an ihm. Jesus aber sagte zu ihnen: „Ein Prophet gilt nirgends weniger als in seiner Vaterstadt und in seiner Familie.“
- Mat 13: 58 So tat er denn dort infolge ihres Unglaubens nicht viele Wunder.
- Mat 14: 1 Zu jener Zeit erhielt der Vierfürst  
(d.h. Viertelfürst, Herrscher über ein Viertel, oder: über einen Teil des Landes des heutigen Israel bzw. den Palästinensergebieten)  
Herodes Kunde von Jesus
- Mat 14: 2 und sagte zu seinen Dienern (d.h. Hofleuten): „Das ist Johannes der Täufer; der ist von den Toten auferweckt worden; darum sind die Wunderkräfte in ihm wirksam.“
- Mat 14: 3 Herodes hatte nämlich den Johannes festnehmen und in Fesseln und ins Gefängnis werfen lassen mit Rücksicht auf Herodias, die Gattin seines Bruders Philippus;
- Mat 14: 4 denn Johannes hatte ihm vorgehalten: „Du darfst sie nicht (zur Frau) haben (3Mo 18: 16).
- Mat 14: 5 Er hätte ihn nun am liebsten ums Leben bringen lassen, fürchtete sich aber vor dem Volk, weil dieses ihn für einen Propheten hielt.
- Mat 14: 6 Als aber der Geburtstag des Herodes gefeiert wurde, tanzte die Tochter der Herodias vor der Festgesellschaft und gefiel dem Herodes so sehr,

Mat 14: 7 daß er ihr mit einem Eide zusagte, er wolle ihr jede Bitte gewähren.

Mat 14: 8 Da sagte sie, schon vorher von ihrer Mutter dazu angestiftet: „Gib mir hier auf einer Schüssel den Kopf Johannes des Täufers!“

Mat 14: 9 Obgleich nun der König mißmutig darüber war, gab er doch wegen seiner Eide und mit Rücksicht auf seine Tischgäste den Befehl, man solle ihn (d.h. den Kopf) ihr geben;

Mat 14: 10 er schickte also (Diener) hin und ließ Johannes im Gefängnis enthaupten.

Mat 14: 11 Sein Kopf wurde dann auf einer Schüssel gebracht und dem Mädchen gegeben; die brachte ihn ihrer Mutter.

Mat 14: 12 Die Jünger des Johannes kamen hierauf, holten den Leichnam und bestatteten ihn; dann gingen sie hin und berichteten es Jesus.

Mat 14: 13 Als Jesus dies hörte, entwich er von dort in einem Boote an einen einsamen Ort, um für sich allein zu sein; doch als die Volksmenge das erfuhr, folgte sie ihm zu Fuß aus den Städten nach.

Mat 14: 14 Als er dann (aus der Einsamkeit) wieder hervorkam und eine große Volksmenge sah, ergriff ihn Mitleid mit ihnen, und er heilte ihre Kranken.

Mat 14: 15 Als es aber Abend geworden war, traten seine Jünger zu ihm und sagten: „Die Gegend hier ist öde und die Zeit schon vorgerückt; laß daher das Volk ziehen, damit sie in die Ortschaften geben und sich Lebensmittel kaufen!“

Mat 14: 16 Jesus aber erwiderte ihnen: „Sie brauchen nicht wegzugehen: Gebt ihr ihnen zu essen!“

Mat 14: 17 Da antworteten sie ihm: „Wir haben hier nichts weiter als fünf Brote und zwei Fische.“

Mat 14: 18 Er aber sagte: „Bringt sie mir hierher!“

Mat 14: 19 Er ließ dann die Volksscharen sich auf dem Rasen lagern, nahm die fünf Brote und die beiden Fische, blickte zum Himmel empor, sprach den Lobpreis (Gottes) und brach die Brote; hierauf gab er sie (d.h. die Brotstücke) den Jüngern; die Jünger aber teilten sie dem Volke zu.

Mat 14: 20 Und sie aßen alle und wurden satt; dann sammelte man die Brocken, die übriggeblieben waren: Zwölf Körbe voll.

Mat 14: 21 Die Zahl derer aber, die gegessen hatten, betrug etwa fünftausend Männer, ungerechnet die Frauen und die Kinder.

Mat 14: 22 Und sogleich nötigte Jesus seine Jünger, ins Boot zu steigen und vor ihm nach dem jenseitigen Ufer hinüberzufahren, damit er inzwischen die Volksscharen entließe.

Mat 14: 23 Als er das getan hatte, stieg er für sich allein den Berg hinan, um zu beten; und als es Abend geworden war, befand er sich dort allein.

Mat 14: 24 Das Boot aber war schon mitten auf dem See (a.L.: viele Stadien weit vom Lande entfernt) und wurde von den Wellen hart bedrängt, denn der Wind stand ihnen entgegen.

Mat 14: 25 In der vierten Nachtwache  
(d.h. zwischen 3 bis 6 Uhr morgens. Die Römer teilten die Nacht, d.h. die Zeit von 6 Uhr abends bis 6 Uhr morgens in vier, die Juden in drei Nachtwachen.)  
aber kam Jesus auf sie zu, indem er über den See dahinging.  
(HE 92: 4: „Mit dieser Kraft hat Christus Kranke geheilt und Tote erweckt. Mit dieser Kraft trieb er die bösen Geister aus den Besessenen aus. Mit Hilfe dieser Odkraft bewirkten die guten Geister das Wandeln Christi auf den Meereswegen. Mit dieser Kraft brachte die Christus unterstellte gute Geisterwelt auf sein Geheiß die wunderbare Brotvermehrung durch Materialisation des in Odform herbeigebrachten Brotes hervor“.)

Mat 14: 26 Als nun die Jünger ihn so auf dem See wandeln sahen, gerieten sie in Bestürzung, weil sie dachten, es sei ein Gespenst, und sie schrieten vor Angst laut auf.

Mat 14: 27 Doch Jesus redete sie sogleich mit den Worte an: „Seid getrost: Ich bin es; fürchtet euch nicht!“

Mat 14: 28 Da antwortete ihm Petrus: „Herr, wenn du es bist, so laß mich über das Wasser zu dir kommen!“

Mat 14: 29 Er erwiderte: „So komm!“ Da stieg Petrus aus dem Boot, ging über das Wasser hin und kam auf Jesus zu;

Mat 14: 30 doch als er den Sturmwind wahrnahm, wurde ihm angst, und als er unterzusinken begann, rief er laut: „Herr, hilf mir!“

Mat 14: 31 Sogleich streckte Jesus die Hand aus, faßte ihn und sagte zu ihm: „Du Kleingläubiger! Warum hast du gezweifelt?“

Mat 14: 32 Als sie dann in das Boot gestiegen waren, legte sich der Wind.

Mat 14: 33 Die Männer im Boot aber warfen sich vor ihm nieder und sagten: „Du bist wahrhaftig Gottes Sohn!“

Mat 14: 34 Nachdem sie dann (über den See) hinübergefahren waren, kamen sie ans Land nach Gennesaret.

Mat 14: 35 Sobald die Bewohner dieses Ortes ihn erkannt hatten, schickten sie Boten in die ganze dortige Umgegend, und man brachte alle Kranken zu ihm,

Mat 14: 36 und (diese) baten ihn, nur die Quaste seines Rockes (oder: Mantels, vgl. 4Mo 15: 38 u. 39) anfassen zu dürfen, und alle, die sie anfaßten, wurden völlig geheilt.

Mat 15: 1 Damals kamen Pharisäer und Schriftgelehrte aus Jerusalem zu Jesus und fragten ihn:

Mat 15: 2 „Warum übertreten deine Jünger die Satzungen, welche uns die Alten (d.h. unsere Vorfahren) überliefert haben? Sie waschen sich ja die Hände nicht, wenn sie Brot essen (oder: eine Mahlzeit einnehmen) wollen.“

Mat 15: 3 Da antwortete er ihnen mit den Worten: „Warum übertretet auch ihr (oder: ihr selber) das Gebot Gottes euren überlieferten Satzungen zuliebe?“

Mat 15: 4 Gott hat doch geboten (2Mo 20: 12): ‚Ehre deinen Vater und deine Mutter‘ und (2Mo 21: 17): ‚Wer Vater oder Mutter flucht (oder: schmäh)t, soll des Todes sterben!‘

Mat 15: 5 Ihr aber sagt: ‚Wer zum Vater oder zur Mutter sagt: „Ich will Gott als Opfertgabe (für den Tempelschatz) das weihen, was du sonst als Unterstützung von mir empfangen hättest“,

Mat 15: 6 der braucht seinen Vater oder seine Mutter nicht weiter zu ehren.‘ Damit habt ihr das Wort Gottes euren überlieferten Satzungen zuliebe außer Kraft gesetzt!

Mat 15: 7 Ihr Heuchler (d.h. Scheinheiligen)! Treffend hat Jesaja von euch geweissagt mit den Worten (Jes 29: 13):

Mat 15: 8 „Dieses Volk ehrt mich nur mit den Lippen, ihr Herz aber ist weit entfernt von mir;

Mat 15: 9 doch vergeblich verehren sie mich, weil sie Menschensatzungen als Lehren vortragen.“

Mat 15: 10 Nachdem er dann die Volksmenge herbeigerufen hatte, sagte er zu ihnen: „Hört zu und sucht es zu verstehen!

Mat 15: 11 **Nicht das, was in den Mund hineingeht, verunreinigt den Menschen, sondern was aus dem Munde herauskommt, das macht den Menschen unrein.** (Mar 7: 15)“

Mat 15: 12 Hierauf traten die Jünger an ihn heran und sagten zu ihm: „Weißt du, daß die Pharisäer an dem Wort, das sie von dir haben hören müssen, Anstoß genommen haben?“

Mat 15: 13 Er aber antwortete: „Jede Pflanze, die nicht mein himmlischer Vater gepflanzt hat, wird mit der Wurzel ausgerissen werden.

Mat 15: 14 Laßt sie nur: Sie sind blinde Blindenführer! Wenn aber ein Blinder einem anderen Blinden Wegführer ist, werden beide in die Grube fallen.“

Mat 15: 15 Da nahm Petrus das Wort und sagte zu ihm: „Erkläre uns das Gleichnis (von vorhin)!“

Mat 15: 16 Da antwortete er: „Seid auch ihr immer noch ohne Verständnis?

Mat 15: 17 Begreift ihr nicht, daß alles, was in den Mund hineingeht, in den Leib (d.h. Magen) gelangt und auf dem natürlichen Wege wieder ausgeschieden wird?

Mat 15: 18 Was dagegen aus dem Munde herauskommt, geht aus dem Herzen hervor, und das ist es, was den Menschen verunreinigt.

Mat 15: 19 Denn aus dem Herzen kommen böse Gedanken hervor: Mordtaten, Ehebruch, Unzucht, Diebstahl, Verleumdung und Lästerungen.

Mat 15: 20 Das sind die Dinge, die den Menschen verunreinigen; dagegen das Essen mit ungewaschenen Händen macht den Menschen nicht unrein.“

Mat 15: 21 Jesus ging dann von dort weg und zog sich in die Gegend von Tyrus und Sidon zurück.

Mat 15: 22 Da kam eine kanaänäische Frau aus jenem Gebiet her und rief ihn laut an: „Erbarme dich meiner, Herr, du Sohn Davids! Meine Tochter wird von einem bösen Geist schlimm geplagt!“

Mat 15: 23 Er antwortete ihr aber kein Wort. Da traten seine Jünger zu ihm und baten ihn: „Fertige sie doch ab (a.Ü.: willfahre ihr doch)! Sie schreit ja hinter uns her!“

Mat 15: 24 Er aber antwortete: „Ich bin nur zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel (Mat 10: 6) gesandt.“

Mat 15: 25 Sie aber kam, warf sich vor ihm nieder und bat: „Herr, hilf mir!“

Mat 15: 26 Doch er erwiderte: „Es ist nicht recht, den Kindern das Brot zu nehmen und es den Hündlein hinzuwerfen.“

Mat 15: 27 Darauf sagte sie: „O doch, Herr! Die Hündlein bekommen ja auch von den Brocken zu essen, die vom Tische ihrer Herren fallen.“

Mat 15: 28 Da antwortete ihr Jesus: „O Frau, dein Glaube ist groß; dir geschehe, wie du es wünschst!“ Und ihre Tochter wurde von dieser Stunde an gesund.

Mat 15: 29 Jesus ging dann von dort wieder weg und kam an den Galiläischen See, und als er den Berg hinaufgestiegen war, setzte er sich dort nieder.

Mat 15: 30 Da kamen große Scharen Volks zu ihm; sie brachten Lahme, Blinde, Krüppel, Stumme und viele andere Kranke mit sich, die sie ihm vor die Füße legten; und er heilte sie,

Mat 15: 31 so daß die Volksmenge sich wunderte, als sie sah, daß Stumme redeten, Krüppel gesund wurden, Lahme einhergehen konnten und Blinde sehend wurden; und sie priesen den Gott Israels.

Mat 15: 32 Jesus aber rief seine Jünger zu sich und sagte: „Mich jammert des Volks, denn sie halten nun schon drei Tage bei mir aus, ohne daß sie etwas zu essen haben, und ich mag sie nicht von mir lassen, ehe sie gegessen haben: Sie würden sonst unterwegs verschmachten.“

Mat 15: 33 Da erwiderten ihm die Jünger: „Woher sollen wir hier in der Einöde so viele Brote nehmen, daß wir eine solche Volksmenge sättigen könnten?“

Mat 15: 34 Doch Jesus fragte sie: „Wie viele Brote habt ihr?“ Sie antworteten: „Sieben und ein paar kleine Fische.“

Mat 15: 35 Da gebot er dem Volke, sich auf dem Erdboden zu lagern,

Mat 15: 36 nahm dann die sieben Brote und die Fische, sprach den Lobpreis (Gottes), brach die Brote und gab sie (d.h. die Brotstücke) seinen Jüngern, die Jünger aber teilten sie an die Volksmenge aus.

Mat 15: 37 Und sie aßen alle und wurden satt; dann hob man die übriggebliebenen Brocken auf: Sieben Körbe voll;

Mat 15: 38 die Zahl derer aber, die gegessen hatten, betrug etwa viertausend Männer, ungerechnet die Frauen und Kinder.

Mat 15: 39 Er ließ dann die Volksmenge gehen, stieg ins Boot und kam in die Gegend von Magadan (die Lage dieses Ortes am Galiläischen See ist unbekannt; a.L.: Magdala; vgl. Mar 8: 10;).

Mat 16: 1 Da traten die Pharisäer und Sadduzäer zu ihm heran, um ihn auf die Probe zu stellen, und sprachen den Wunsch gegen ihn aus, er möchte sie ein Wunderzeichen vom Himmel her sehen lassen.

Mat 16: 2 Er aber antwortete ihnen: „Am Abend sagt ihr: ‚Es gibt schönes Wetter, denn der Himmel ist rot‘;

Mat 16: 3 und frühmorgens: ‚Heute gibt es Regenwetter, denn der Himmel ist rot und trübe.‘ Das Aussehen des Himmels versteht ihr zu beurteilen, die Wahrzeichen der Zeit aber nicht.

Mat 16: 4 Ein böses und ehebrecherisches (d.h. von Gott abtrünniges) Geschlecht verlangt ein Zeichen; doch es wird ihm kein Zeichen gegeben werden als nur das Zeichen des (Propheten) Jona.“ Mit diesen Worten ließ er sie stehen und ging weg.

Mat 16: 5 Als die Jünger dann an das jenseitige Ufer des Sees kamen, hatten sie vergessen, Brote mitzunehmen.

Mat 16: 6 Da sagte Jesus zu ihnen: „Gebt acht und hütet euch vor dem Sauerteig der Pharisäer und Sadduzäer!“

Mat 16: 7 Sie erwogen nun im Gespräch untereinander: „(Das sagt er deshalb,) weil wir keine Brote mitgenommen haben.“

Mat 16: 8 Als Jesus das merkte, sagte er: „Ihr Kleingläubigen! Was macht ihr euch Gedanken darüber, daß ihr keine Brote (mitgenommen) habt?

Mat 16: 9 Besitzt ihr immer noch kein Verständnis, und denkt ihr nicht an die fünf Brote für die Fünftausend und wie viele Körbe voll ihr noch gesammelt habt?

Mat 16: 10 Auch nicht an die sieben Brote für die Viertausend und wie viele Körbchen voll ihr noch aufgelesen habt?

Mat 16: 11 Wie könnt ihr nur nicht begreifen, daß ich nicht von Broten zu euch geredet habe! Hütet euch aber vor dem Sauerteig der Pharisäer und Sadduzäer!“

Mat 16: 12 Nun verstanden sie, daß er nicht hatte sagen wollen, sie sollten sich vor dem bei Broten verwendeten Sauerteig hüten, sondern vor der Lehre der Pharisäer und Sadduzäer.

Mat 16: 13 Als Jesus dann in die Gegend von Cäsarea Philippi gekommen war, fragte er seine Jünger: „Für wen halten die Leute den Menschensohn?“

Mat 16: 14 Sie antworteten: „Die einen für Johannes den Täufer, andere für Elia, noch andere für Jeremia oder sonst einen von den Propheten.“

Mat 16: 15 Da fragte er sie weiter: „Ihr aber – für wen haltet ihr mich?“  
(HE 334: 2: „Auch die Apostel wurden mehr als einmal irre an ihrem Meister. Auch sie hatten sich den Messias anders gedacht. Daß in Jesus von Nazareth der ‚Sohn Gottes‘ zur Erde gekommen sei, wußten auch sie nicht, bis es ihnen eines Tages durch das Bekenntnis des Petrus zum Bewußtsein kam:)

Mat 16: 16 Simon Petrus gab ihm zur Antwort: „Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.“  
(HE 334: 2: Diese Überzeugung hatte jedoch Petrus nicht aus den Worten und Taten Christi, noch aus dem eigenen Denken heraus gewonnen. Sie war ihm durch eine Offenbarung Gottes eingegeben worden:)

Mat 16: 17 Da gab Jesus ihm zur Antwort: „Selig bist du Simon, Sohn des Jona, denn nicht Fleisch und Blut hat dir das geoffenbart, sondern mein himmlischer Vater. (HE 334: 2)

Mat 16: 18 Und nun sage auch ich dir: Du bist Petrus (Fels, d.h. der Felsenmann) und auf diesen Felsen will ich meine Gemeinde erbauen und die Pforten des Totenreiches sollen sie nicht überwältigen.

Mat 16: 19 Ich will dir die Schlüssel des Himmelreiches geben, und was du auf Erden bindest, das soll auch im Himmel gebunden sein, und was du auf Erden lösest, das soll auch im Himmel gelöst sein!“  
(HE 359: 4 - HE 360: 3: „Nicht der Mensch Petrus (=> Mat 16: 23!) wurde von Christus als der Fels bezeichnet, auf dem er seine Kirche bauen wolle. **Nur dem Glauben des Petrus** gab er diese Verheißung. Der Petrusglaube an Christus als den von Gott gesandten Messias ist das Dauernde, Unvergängliche und von der Hölle nicht zu Überwältigende - nicht die Person des Petrus. Diesen Petrus hatte die Hölle schon bald nachher überwältigt, als er Christus unter einem Eidschwur dreimal verleugnete. Gerade Petrus zeigt, wie wenig Gott auf einen Menschen sich verlassen und daß er auf Menschen keine Heilsordnung aufbauen kann. Das hieße auf Sand bauen. Nur eines ist unwandelbar: Die Wahrheit und der Glaube an die von Gottes Geistern übermittelte Wahrheit. Auch Petrus hatte die Wahrheit, daß Christus der Messias sei, von Boten Gottes empfangen. Denn Christus sagte zu ihm: ‚Nicht Fleisch und Blut hat dir das geoffenbart, sondern mein Vater im Himmel.‘ Und weil Petrus diese Wahrheit von Geistern Gottes empfangen, glaubte er sie. Mit diesem Glauben stand er auf unerschütterlichem Felsgrund. Denn die Geisterwelt Gottes lügt nicht. Und jeder andere, der so tut, wie Petrus getan, steht auf demselben Felsen, auf dem Petrus mit seinem Glauben stand. Wer die Wahrheit Gottes aus der Hand der Wahrheitsboten Gottes entgegenzunehmen und daran zu glauben bereit ist, gehört zur Kirche Christi. **Sie ist daher eine geistige Kirche.** Sie kennt keine äußere Zugehörigkeit in der Form der Mitgliedschaft einer irdischen Kirchenorganisation. Sie kennt keine Priester und Bischöfe mit den Machtvollkommenheiten, wie sie die Geistlichkeit der katholischen Kirche für sich in Anspruch nimmt. Sie kennt keinen unfehlbaren Papst. **Christus hat keinen Stellvertreter auf Erden.** Zur Kirche Christi gehören Menschen aus allen Religionen der Welt. — Die ‚Schlüssel des Himmelreiches‘, die Christus dem Petrus wegen seines Glaubens zu übergeben versprach {beachte Mat 18: 18!}, sind die Wahrheiten Gottes. Mit ihnen sollte er binden und lösen, indem er die Schlüssel der Wahrheit an die im Irrtum Befangenen weiterreichte. Wer die Schlüssel nicht annahm, indem er sich durch Unglauben der Wahrheit widersetzte, wurde noch fester an seinen Irrtum gebunden. Wer jedoch willig nach dem dargereichten Schlüssel griff, dessen Fesseln des Irrtums wurden gelöst. Das Gebunden- und Gelöstwerden hatte seine Wirkung sowohl für das irdische,

*als {auch} besonders für das jenseitige Leben.“)*

- Mat 16: 20 Hierauf gab er den Jüngern die strenge Weisung, sie sollten es niemand sagen, daß er Christus (d.h. der Messias) sei.
- Mat 16: 21 Von da an begann Jesus seine Jünger darauf hinzuweisen, daß er nach Jerusalem gehen und von den Ältesten und Hohenpriestern und Schriftgelehrten vieles leiden müsse, und daß er getötet und am dritten Tage auferweckt werden müsse.
- Mat 16: 22 Da nahm Petrus ihn beiseite und begann auf ihn einzureden mit den Worten: „Herr, das verhüte Gott! Nimmermehr darf dir das widerfahren!“
- Mat 16: 23 Er aber wandte sich um und sagte zu Petrus: „Mir aus den Augen, Satan! (Tritt) hinter mich! Ein Fallstrick (oder: Anstoß, Ärgernis) bist du für mich, denn deine Gedanken sind nicht auf Gott, sondern auf die Menschen gerichtet (a.Ü.: Du hegst nicht göttliche, sondern menschliche Gedanken.).“
- Mat 16: 24 Damals sagte Jesus zu seinen Jüngern: „Will jemand mein Nachfolger sein, so verleugne er sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich: Dann kann er mein Nachfolger sein.
- Mat 16: 25 Denn wer sein Leben retten will, der wird es verlieren; wer aber sein Leben um meinetwillen verliert, der wird es finden (oder: gewinnen).
- Mat 16: 26 Denn was könnte es einem Menschen helfen, wenn er die ganze Welt gewönne, aber sein Leben (oder: seine Seele) einbüßte? Oder was könnte ein Mensch als Gegenwert (d.h. Kaufpreis, oder: Lösegeld) für sein Leben (oder: seine Seele) geben?
- Mat 16: 27 Denn der Menschensohn wird in der Herrlichkeit seines Vaters mit seinen Engeln kommen und dann einem jeden nach seinem Tun vergelten.
- Mat 16: 28 Wahrlich ich sage euch: Einige von denen, die hier stehen, werden den Tod nicht schmecken, bis sie den Menschensohn in seiner Königsherrschaft haben kommen sehen.“
- Mat 17: 1 Sechs Tage später nahm Jesus den Petrus, Jakobus und dessen Bruder Johannes mit sich und führte sie abseits (oder: in die Einsamkeit) auf einen hohen Berg.
- Mat 17: 2 Da wurde er vor ihren Augen verwandelt: Sein Antlitz leuchtete wie die Sonne, und seine Kleider wurden hellglänzend wie das Licht.  
(HE 75: 3 u. 4: „*Das Od durchströmt den irdischen Körper in allen seinen Teilen und strahlt noch ein Stück darüber hinaus. Die dadurch bewirkte **Umstrahlung** des irdischen Körpers bezeichnet eure Wissenschaft mit dem Namen **„Aura“**. Alles Geschaffene hat diese Odaura. Auch die großen Weltkörper. Was ihr Anziehungskraft der Erde nennt, ist die Kraft der Odstrahlung, deren Reichweite in einem bestimmten Verhältnis zur Größe der Erdkugel steht. Dasselbe gilt von allen anderen Weltkörpern. In dem ganzen Universum gibt es keinen Punkt, der nicht von der Odstrahlung irgend eines Weltkörpers getroffen wird. – Die Odaura umstrahlt den materiellen Körper in gleichem Abstand von jedem Teilchen des Körpers. Infolgedessen hat die **„Aura“** auch die Gestalt des Körpers, dem sie angehört und den sie umströmt. Man spricht daher auch von dem **„Odkörper“** oder dem **„Astralkörper“** oder dem **„fluidalen Körper“** der materiellen Wesen im Gegensatz zu dem materiellen Körper. Es ist das, was die Bibel den **„geistigen Leib“** nennt. Er ist für euer leibliches Auge nicht sichtbar. Doch sogenannte **„Hellseher“**, die über die Gabe des geistigen Schauens verfügen, können die Odstrahlung oder den **„Odkörper“** sehen.“)*
- Mat 17: 3 Und siehe! Es erschienen ihnen Mose und Elia und besprachen sich mit ihm.
- Mat 17: 4 Da nahm Petrus das Wort und sagte zu Jesus: „Herr, hier sind wir gut aufgehoben (w.: Es ist gut, daß wir hier sind.)! Willst du, so werde ich hier drei Hütten bauen, eine für dich, eine für Mose und eine für Elia.“
- Mat 17: 5 Während er noch redete, kam eine Wolke, die sie beschattete, und eine Stimme rief aus der Wolke, die sprach: „Dies ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe (vgl. Mat 3: 17): Höret auf ihn!“  
(HE 97: 2: „*Nehmen wir noch einige Beispiele aus dem Neuen Testament. Bei der Verklärung auf Tabor – Also auch hier war die Odwolke notwendig, um eine für menschliche Ohren vernehmbare Stimme hervorzubringen. Dieselbe Odwolke wurde von dem Geist des Mose und des Elia benutzt, um sich den anwesenden drei Aposteln in einem verdichteten Odkörper sichtbar zu machen.“)*
- Mat 17: 6 Als die Jünger das vernahmen, warfen sie sich auf ihr Angesicht nieder und gerieten in große Furcht;
- Mat 17: 7 doch Jesus trat herzu, faßte sie an und sagte: „Steht auf und fürchtet euch nicht!“
- Mat 17: 8 Als sie aber ihre Augen aufschlugen, sahen sie niemand mehr als Jesus allein.
- Mat 17: 9 Als sie nun von dem Berge hinabstiegen, gebot ihnen Jesus: „Erzählt niemand etwas von der Erscheinung, die ihr gesehen habt, bis der Menschensohn von den Toten auferweckt worden ist.“
- Mat 17: 10 Da fragten ihn die Jünger: „Wie können denn die Schriftgelehrten behaupten, Elia müsse zuerst kommen?“
- Mat 17: 11 Er gab ihnen zur Antwort: „Elia kommt allerdings und wird alles wieder in den rechten Stand bringen (Mal 3: 23).
- Mat 17: 12 Ich sage euch aber: Elia ist bereits gekommen, doch sie haben ihn nicht erkannt, sondern sind mit ihm verfahren, wie es ihnen beliebt. Ebenso wird auch der Menschensohn durch sie zu leiden haben.“
- Mat 17: 13 Da verstanden die Jünger, daß er von Johannes dem Täufer zu ihnen gesprochen hatte.
- Mat 17: 14 Als sie dann zu der Volksmenge zurückgekommen waren, trat ein Mann an ihn heran, warf sich vor ihm auf die Kniee nieder
- Mat 17: 15 und sagte: „Herr, erbarme dich meines Sohnes! Er ist fallsüchtig und hat schwer zu leiden; denn oft

- fällt er ins Feuer und oft auch ins Wasser.
- Mat 17: 16 Ich habe ihn schon zu deinen Jüngern gebracht, doch sie haben ihn nicht heilen können.“
- Mat 17: 17 Da antwortete Jesus: „O ihr ungläubige und verkehrte Art von Menschen! Wie lange soll ich noch bei euch sein, wie lange es noch mit euch aushalten? Bringt ihn mir hierher!“
- Mat 17: 18 Jesus bedrohte alsdann den bösen Geist: Da fuhr er von dem Knaben aus, so daß dieser von Stund an gesund war.
- Mat 17: 19 Hierauf traten die Jünger zu Jesus, als sie mit ihm allein waren, und fragten: „Warum haben wir den Geist nicht austreiben können?“
- Mat 17: 20 Er antwortete ihnen: „Wegen eures Kleinglaubens! Denn wahrlich ich sage euch: Wenn ihr Glauben wie ein Senfkorn habt und diesem Berge gebietet: ‚Rücke von hier weg dorthin!‘, so wird er hinwegrücken, und nichts wird euch unmöglich sein.“
- Mat 17: 21 [„Diese Art (von bösen Geistern) aber läßt sich nur durch Gebet und Fasten austreiben“; (vgl. Mar 9: 29)] (Der [] eingeklammerte Vers fehlt in den Handschriften.)
- Mat 17: 22 Während sie dann in Galiläa umherwanderten, sagte Jesus zu ihnen: „Der Menschensohn wird in die Hände der Menschen überliefert werden;
- Mat 17: 23 sie werden ihn töten, und am dritten Tage wird er auferweckt werden.“ Da wurden sie tief betrübt.
- Mat 17: 24 Als sie dann nach Kapernaum zurückgekehrt waren, traten die Einsammler der Tempelsteuer (eig.: der Doppeldrachmen. Jeder 20 Jahre alte Israelit muß jährlich eine Kopfsteuer von einer Doppeldrachme an den Tempel zahlen.) an Petrus heran und fragten ihn: „Entrichtet euer Meister die Doppeldrachme nicht?“
- Mat 17: 25 Er antwortete: „Doch!“ Als er dann ins Haus trat, kam ihm Jesus mit der Frage zuvor: „Was meinst du, Simon? Von wem lassen sich die Könige der Erde Zölle oder Steuern zahlen? Von ihren Söhnen (d.h. Angehörigen) oder von Fremden?“
- Mat 17: 26 Als jener nun antwortete: „Von den Fremden,“ sagte Jesus zu ihm: „So sind die Söhne steuerfrei.
- Mat 17: 27 Damit wir aber keinen Anstoß bei ihnen erregen, so geh an den See, wirf die Angel aus, und den ersten Fisch, den du heraufziehst, den nimm und öffne ihm das Maul; dann wirst du ein Silberstück (einen Stater, ein Vierdrachmenstück) finden; das nimm und gib es ihnen (als Abgabe) für mich und dich.“
- Mat 18: 1 In jener Stunde traten die Jünger zu Jesus mit der Frage: „Wer ist denn der Größte im Himmelreich?“
- Mat 18: 2 Da rief er ein Kind herbei, stellte es mitten unter sie
- Mat 18: 3 und sagte: „Wahrlich ich sage euch: Wenn ihr nicht umkehrt und wie die Kinder werdet, so werdet ihr nimmermehr ins Himmelreich eingehen.
- Mat 18: 4 Wer sich demnach so erniedrigt (d.h. demütig unter andere stellt) wie dieses Kind hier, der ist der Größte im Himmelreich;
- Mat 18: 5 und wer ein einziges solches Kind auf meinen Namen hin (oder: um meines Namens willen) aufnimmt, der nimmt mich auf.“
- Mat 18: 6 „Wer aber einen von diesen Kleinen (oder: geringen Leuten), die an mich glauben, ärgert, (oder: zum Bösen verführt; w.: wer für einen ... zum Anstoß wird, d.h. ihn zum Unglauben, oder: zur Sünde verleitet; vgl. Joh 16: 9) für den wäre es das Beste, daß ihm ein Mühlstein um den Hals gehängt und er ins Meer versenkt würde, wo es am tiefsten ist.
- Mat 18: 7 Wehe der Welt um der Ärgernisse (oder: Verführungen) willen! Wohl müssen die Verführungen kommen; doch wehe dem Menschen, durch den das Ärgernis (oder: die Verführungen) kommt!
- Mat 18: 8 Wenn nun deine Hand oder dein Fuß dich ärgert (oder: zum Bösen verführen will), so hau sie ab und wirf sie von dir!
- (HE 378: 2: „Christus sagt nach eurer Übersetzung:)  
*Es ist besser für dich, verstümmelt und lahm zum Leben einzugehen, als daß du zwei Hände und zwei Füße habest und in das ‚ewige‘ Feuer geworfen werdest. (HE 378: 2: „Was hier mit ‚ewigem‘ Feuer bezeichnet wird, ist auch bloß ein Feuer, das einen ‚Aeon‘ hindurch dauert, also zeitlich ist. Und merkwürdiger Weise stand im Urtext an dieser Stelle nicht einmal das Wort ‚Aeon‘, sondern ist hineingefälscht worden. Denn im Urtext heißt es: ‚In das Feuer der Hölle‘ und nicht: ‚In das ewige Feuer‘.“)*
- Mat 18: 9 Und wenn dein Auge dich ärgert (oder zum Bösen verführen will), so reiße es aus und wirf es von dir! Es ist besser für dich, einäugig ins Leben einzugehen, als daß du beide Augen hast und ins Feuer der Hölle geworfen wirst.“
- Mat 18: 10 „Sehet zu, daß ihr keinen von diesen Kleinen geringschätzt! Denn ich sage euch: Ihre Engel (d.h. **Schutzengel**) im Himmel schauen allezeit das Angesicht meines himmlischen Vaters.
- Mat 18: 11 [Denn der Menschensohn ist gekommen, das Verlorene zu retten.“] (Vers 11 fehlt in den besten Handschriften und ist aus Luk 19: 10 herübergenommen.)
- Mat 18: 12 „Was meint ihr wohl? Wenn jemand hundert Schafe besitzt und eins von ihnen sich verirrt: Wird er da nicht die neunundneunzig auf den Bergen zurücklassen und hingehen, um das verirrt zu suchen?
- Mat 18: 13 Und wenn es ihm gelingt, es zu finden, wahrlich ich sage euch: Er freut sich über dieses (eine) mehr als über die neunundneunzig, die sich nicht verirrt hatten.
- Mat 18: 14 Ebenso ist es auch der Wille eures himmlischen Vaters, daß keiner von diesen Kleinen verloren gehen soll.“
- Mat 18: 15 „Wenn dein Bruder sich verfehlt, so gehe hin und halte es ihm unter vier Augen vor. Hört er auf dich,

- so hast du deinen Bruder gewonnen;
- Mat 18: 16 hört er aber nicht, so nimm noch einen oder zwei (Brüder) mit dir, damit jede Sache (oder: der ganze Sachverhalt) aufgrund der Aussagen von zwei oder drei Zeugen festgestellt wird (5Mo 19: 15).
- Mat 18: 17 Will er auf diese (Brüder) nicht hören, so teile es der Gemeinde (Mat 16: 18) mit; will er auch auf die Gemeinde nicht hören, so gelte er dir wie ein Heide und ein Zöllner. –
- Mat 18: 18 Wahrlich ich sage euch: Alles, was ihr auf der Erde bindet (vgl. Mat 16: 19), wird auch im Himmel gebunden sein, und was ihr auf der Erde löst, wird auch im Himmel gelöst sein. –
- Mat 18: 19 Weiter sage ich euch: Wenn zwei von euch auf Erden eins werden, um irgend etwas zu bitten, so wird es ihnen von meinem himmlischen Vater zuteil werden;
- Mat 18: 20 **denn wo zwei oder drei auf meinen Namen hin (oder: in meinem Namen) versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.**“  
*(HE 132: 7: „Die Ausbildung eines Mediums und die sonstige Verbindung mit der guten Geisterwelt ist aber nicht an solche ‚gemeinschaftliche Sitzungen‘ gebunden. Der einzelne kann auch für sich allein entweder täglich {HE 120: 3} oder öfters in der Woche eine bestimmte Zeit, vielleicht eine halbe Stunde oder auch weniger, zur inneren Sammlung verwenden. Er verfährt dabei in derselben Weise, wie ich es dir für die gemeinschaftlichen Sitzungen geschildert habe. Er beginnt mit einem kurzen Gebet, hält eine Lesung aus der Heiligen Schrift und denkt über das Gelesene nach. Darauf hält er, wie vorhin angegeben, seine Hand mit einem Bleistift auf ein vor ihm liegendes Blatt Schreibpapier und verhält sich abwartend ohne irgendwelche geistige Spannung. Wird er zur Niederschrift von Gedanken gedrängt, die mit großer Bestimmtheit ihm inspiriert werden, so schreibe er sie nieder. Wird seine Hand durch eine fremde Kraft in Bewegung gesetzt, so gebe er nach. Ist die Zeit vorüber, die er für diesen Privatgottesdienst bestimmt hatte, so schließe er mit Gebet. Er kann versichert sein, daß die gute Geisterwelt vom ersten Augenblick an, wo er ihre Verbindung sucht, bei ihm zu arbeiten beginnt und die Vorbedingungen schafft, die für dies Verbindung erforderlich sind. Ja, diese Arbeit beginnt schon dann, wenn ein Mensch in seinen Gedanken sich ernstlich mit dieser Sache beschäftigt. Oft stellt sich bei medial veranlagten Personen ein ihnen unerklärliches Gefühl ein, sobald sie nur einer ernsten Unterhaltung über die Geisterwelt und ihre Verbindung mit den Menschen beiwohnen. Dieses Gefühl rührt daher, daß die Geister des Jenseits, von denen einige beständig um euch sind, sie jetzt schon zu beeinflussen beginnen, weil sie infolge ihrer medialen Veranlagung für die Odeinwirkung der Geisterwelt sehr empfänglich sind. Bevor ein Mensch jedoch etwas von der Möglichkeit einer Verbindung mit der Geisterwelt weiß, wäre es zwecklos, wenn die ihn umgebenden Geistwesen mit den vorbereitenden Arbeiten an ihm beginnen wollten. Es wäre nicht bloß zwecklos, sondern könnte auch sehr unangenehme irdische Folgen haben. Denn weder er noch seine Angehörigen vermöchten die bei ihm einsetzenden medialen Vorgänge zu verstehen. Man würde ihn für nervenkrank halten, ihn in ärztliche Behandlung geben oder in eine Heilanstalt bringen. Die gute Geisterwelt beginnt daher erst dann mit ihrer Arbeit, wenn sie Aussicht auf Erfolg hat, sonst nicht.“)*
- Mat 18: 21 Hierauf trag Petrus an ihn heran und fragte ihn: „Herr, wie oft muß ich meinem Bruder vergeben, wenn er sich gegen mich vergeht (w.: wie oft darf mein Brüder sündigen, oder: Unrecht tun, daß ich ihm zu vergeben habe)? Bis zu siebenmal?“
- Mat 18: 22 Da antwortete ihm Jesus: „Ich sage dir: Nicht bis zu siebenmal, sondern bis siebzigmal siebenmal (d.h. siebenundsiebzigmal; vgl. 1Mo 4: 24).
- Mat 18: 23 Darum ist das Himmelreich einem Könige vergleichbar, der mit seinen Knechten (d.h. Dienern, oder: Beamten) abrechnen wollte.
- Mat 18: 24 Als er nun mit der Abrechnung begann, wurde ihm einer vorgeführt, der ihm zehntausend Talente (1 Talent = 49.11 kg = 3000 Goldschekel à 16.37 g) schuldig war.
- Mat 18: 25 Weil er nun diese Schuld nicht bezahlen konnte, befahl der Herr, man soll ihn samt Weib und Kindern und seinem gesamten Besitz verkaufen und so Ersatz (oder: Bezahlung) schaffen.
- Mat 18: 26 Da warf sich der Knecht vor ihm zur Erde nieder und bat ihn mit den Worten: ‚Habe Geduld mit mir: Ich will dir alles bezahlen.‘
- Mat 18: 27 Da hatte der Herr Erbarmen mit diesem Knecht; er gab ihn frei, und die Schuld erließ er ihm auch.
- Mat 18: 28 Als aber dieser Knecht (aus dem Hause des Herrn) hinausgegangen war, traf er einen seiner Mitknechte, der ihm hundert Denare (ca 2.22 Goldschekel) schuldig war; den ergriff er, packte ihn an der Kehle und sagte zu ihm: ‚Bezahle, wenn du etwas schuldig bist!‘
- Mat 18: 29 Da warf sich sein Mitknecht vor ihm nieder und bat ihn mit den Worten: ‚Habe Geduld mit mir: Ich will dir’s bezahlen!‘
- Mat 18: 30 Er wollte aber nicht, sondern ging hin und ließ ihn ins Gefängnis werfen, bis er die Schuld bezahlt hätte.
- Mat 18: 31 Als nun seine Mitknechte sahen, was da vorgegangen war, wurden sie sehr ungehalten; sie gingen hin und berichteten ihrem Herrn den ganzen Vorfall.
- Mat 18: 32 Da ließ sein Herr ihn vor sich rufen und sagte zu ihm: ‚Du böser (d.h. nichtswürdiger) Knecht! Jene ganze Schuld habe ich dir erlassen, weil du mich darum batest;
- Mat 18: 33 hättest du da nicht auch Erbarmen mit deinem Mitknecht haben müssen, wie ich Erbarmen mit dir gehabt habe?‘
- Mat 18: 34 Und voller Zorn übergab sein Herr ihn den Folterknechten, bis er ihm seine ganze Schuld bezahlt hätte.
- Mat 18: 35 Ebenso wird auch mein himmlischer Vater mit euch verfahren, wenn ihr nicht ein jeder seinem Bruder

von Herzen vergebt.“

- Mat 19: 1 Als Jesus nun diese Reden beendet hatte, brach er aus Galiläa auf und kam in das Gebiet von Judäa auf der anderen Seite des Jordans;
- Mat 19: 2 eine große Volksmenge begleitete ihn, und er heilte sie dort.
- Mat 19: 3 Da traten Pharisäer an ihn heran, die ihn auf die Probe stellen wollten, und legten ihm die Frage vor: „Darf man seine Frau aus jedem beliebigen Grunde entlassen (oder: sich von seiner Frau scheiden)?“
- Mat 19: 4 Er gab ihnen zur Antwort: „Habt ihr nicht gelesen (1Mo 1: 27), daß der Schöpfer die Menschen von Anfang an als Mann und Weib geschaffen
- Mat 19: 5 und gesagt hat (1Mo 2: 24): ‚Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und an seinem Weibe hängen, und die beiden werden ein Fleisch sein‘?
- Mat 19: 6 Also sind sie nicht mehr zwei, sondern ein Fleisch. Was somit Gott zusammengefügt hat, das soll der Mensch nicht scheiden.“
- Mat 19: 7 Sie entgegneten ihm: „Warum hat denn Mose geboten (5Mo 24: 1), der Frau einen Scheidebrief auszustellen und sie dann zu entlassen?“
- Mat 19: 8 Er antwortete ihnen: „Mose hat euch (nur) mit Rücksicht auf eure Herzenshärte gestattet, eure Frau zu entlassen (oder: euch von euren Frauen zu scheiden); aber von Anfang an ist es nicht so gewesen.
- Mat 19: 9 Ich sage euch aber: Wer sich von seiner Frau scheidet – außer wegen Unzucht – und eine andere heiratet, der begeht Ehebruch (Mal 2: 16); [und wer eine Entlassene (oder: Geschiedene) heiratet, begeht auch Ehebruch].“
- Mat 19: 10 Da sagten die Jünger zu ihm: „Wenn es mit dem Rechtsverhältnis des Mannes gegenüber seiner Frau so steht, dann ist es nicht geraten, sich zu verheiraten.“
- Mat 19: 11 Er aber antwortete ihnen: „Nicht alle fassen dieses Wort, sondern nur die, denen es (d.h. das Verständnis dafür) gegeben ist.
- Mat 19: 12 Es gibt nämlich zur Ehe Untüchtige (a.Ü.: Es gibt Geschlechtsfreie, oder: Geschlechtslose), die vom Mutterleibe her so geboren worden sind; und es gibt zur Ehe Untüchtige, die von Menschenhand zur Ehe untüchtig gemacht worden sind; und es gibt zur Ehe Untüchtige, die sich selbst um des Himmelreichs willen untüchtig gemacht haben. Wer es zu fassen vermag, der fasse es!“
- (HE 406: 3 - HE 408: 3: *„Die katholische Kirche gehört auch zu denen, die so großen Wert auf die Enthaltsamkeit von Speisen an gewissen Tagen legt. Sie ordnet eine einmalige Sättigung durch ihre Fastengebote an. Ihren Priestern und Ordensleuten verbietet sie das Heiraten und erklärt den Ordensstand als den vollkommensten Stand. Auch sie hat sich Lehren zugewandt, die von den Dämonen stammen. Das alles sind Menschensatzungen, die nach den Worten des Apostels zwar im Ruf besonderer Weisheit infolge einer selbstgewählten Frömmigkeit und äußerlicher Demut und Kasteiung des Leibes stehen, aber ohne wirklichen Wert sind. Sie haben keinen Wert für das Seelenheil der Menschen, und darum hat keine Kirche das Recht, solche Satzungen ihren Gläubigen aufzuzwingen und deren Übertretung als ‚schwere Sünden‘ zu brandmarken. – Zwar sagt deine Kirche bezüglich ihres Gebotes der Ehelosigkeit der Priester und Ordensleute, daß sie niemand dazu zwingen. Denn sie nötige keinen, Priester zu werden oder in den Ordensstand einzutreten. – Gewiß, sie zwingt keinen dazu, Priester, Mönch oder Nonne zu werden. Aber wenn einer es als seinen Beruf erkannt zu haben glaubt, als Priester Verkünder der Heilswahrheiten zu werden, so zwingt sie ihn zur Ehelosigkeit und stellt ihn vor die Wahl, entweder dem erkannten Beruf zu entsagen oder die nicht von Gott gewollte, sondern durch Kirchensatzung geforderte Ehelosigkeit zu wählen. Er steht also unter dem größten geistigen Zwang, den man auf einen Menschen ausüben kann. Und wenn die Kirche auch niemand äußerlich zwingt, in einen religiösen Orden einzutreten und infolgedessen ehelos zu leben, so übt sie doch den größten seelischen Druck dadurch aus, daß sie das Ordensleben als das Ideal der Vollkommenheit hinstellt. Gerade die besten Menschen betrachten es als ihre Pflicht, das Ideal der Vollkommenheit zu erreichen. Da ihnen dies jedoch fälschlich als eheloses Ordensleben hingestellt wird, so fühlen sie sich in ihrem Streben nach Vollkommenheit dem unabwendbaren Zwang unterworfen, ehelos zu bleiben. – Man sage nicht, Gott gebe demjenigen die Kraft zur unverletzten Ehelosigkeit, der den Beruf zum Priester- oder Ordensstand in sich fühle. Das ist eine große Selbsttäuschung. Gott gibt bloß die Kraft zur Erfüllung dessen, was der Wille Gottes ist, aber nicht zu dem, was Menschen in selbstgewählter äußerer sogenannter Frömmigkeit sich oder anderen gegen Gottes Willen auferlegen. Das Gute und Vollkommene ist stets nur das, was dem Willen Gottes entspricht und vom Menschen in jedem Augenblick frei gewollt ist. Nie jedoch ist etwas gut oder vollkommen, was unter irgendeinem äußeren Zwang geschieht oder was zwar vielleicht beim ersten Schritt frei gewollt, nachher aber als äußerer Zwang bis zum Lebensende weitergetragen werden muß. Nicht einmal Gott übt auf irgend einen Menschen einen Zwang aus, seinen Willen zu erfüllen. Und da sollte eine Kirche im Namen Gottes einem Menschen die Freiheit der Selbstbestimmung rauben dürfen, die Gott selbst nie antastet? Das Böse herrscht stets durch Zwang und Knechtung, das Gute durch Freiheit {HE 425: 4 - HE 426: 1}. Nur das Böse hat die Knechtschaft in die Religion hineingetragen. Die Sucht, über andere schrankenlos gebieten zu können, hat die Unterdrückung der persönlichen Freiheit unter dem Deckmantel höherer Vollkommenheit in die katholische Kirche eingeführt. Das ehelose Priestertum sowie das Ordensleben mit den Gelübden der Armut, der Keuschheit als Ehelosigkeit und des vollkommenen Gehorsams gegen die geistlichen Oberen sind die stärksten äußeren Machtmittel der katholischen Religion zur Festigung der kirchlichen Organisation. Weder*



*Christus noch die Apostel wissen etwas von einem Priestertum, wie es die katholische Kirche hat; sie kennen keine geistlichen Orden. Sie haben nichts dergleichen gelehrt oder eingesetzt. Sie kennen kein Gelübde der Armut und der Keuschheit als Ehelosigkeit oder gar des vollkommenen Gehorsams unter einem geistlichen Oberen als Vollkommenheitsideale. – Sie kennen keine freiwillige Armut im Sinne der katholischen Kirche. Sie gründeten keine Ordensgemeinschaften und lehrten auch nicht, solche zu gründen, damit Menschen bei ihnen eintreten und ihr Vermögen ihnen zur Verfügung stellen sollten. Sind denn die Ordensleute wirklich arm? Sind sie nicht vielmehr für ihr ganzes Leben jeder Nahrungssorge enthoben? Ist nicht täglich der Tisch für sie gedeckt? Und das nennt ihr Armut? Wenn alle Menschen so viel hätten, dann gäbe es keine Armen mehr. Und wenn eine solche Armut zum Ideal der Vollkommenheit gehört, weshalb sind denn so viele Klöster so reich an irdischen Gütern? Wenn die Armut das Ideal des einzelnen sein soll, dann muß sie auch das Ideal der Gemeinschaft sein. Und warum übt denn euer Priestertum, das die freiwillige Armut als einen der höchsten Grade der Vollkommenheit predigt, nicht selbst diese Armut? Ein Prediger des Ideals muß doch wohl dieses Ideal zuerst an sich selbst verwirklichen. Oder ist vielleicht euer Priestertum arm? Ist der Papst arm? Sind die Bischöfe arm? Sind die Priester arm? Wenn es allen Menschen irdisch so gut ginge wie diesen Predigern des Armutsideals, dann gäbe es nirgends mehr Armut..“)*

- Mat 19: 13    Hierauf brachte man kleine Kinder zu ihm, damit er ihnen die Hände auflegen und (für sie) beten möchte; die Jünger aber verwiesen es in barscher Weise (denen, die sie brachten).
- Mat 19: 14    Doch Jesus sagte: „Laßt die Kinder (in Frieden) und hindert sie nicht, zu mir zu kommen! Denn für ihresgleichen ist das Himmelreich bestimmt“ (vgl. Mar 10: 14).
- Mat 19: 15    Dann legte er ihnen die Hände auf und wanderte von dort weiter.
- Mat 19: 16    Da trat einer an ihn heran und fragte ihn: „Meister, was muß ich Gutes tun, um ewiges Leben zu erlangen?“  
(Beachtenswert ist die hier in den Versen 16 und 17 von Mar 10: 17 f und Luk 18: 18 f abweichende Lesart.)
- Mat 19: 17    Er antwortete ihm: „Was fragst du mich über das Gute? (Nur) einer ist der Gute, Willst du aber ins Leben eingehen, so halte die Gebote.“
- Mat 19: 18    „Welche?“ entgegnete er. Jesus antwortete: „Diese: ‚Du sollst nicht töten, nicht ehebrechen nicht stehlen, nicht falsches Zeugnis ablegen,
- Mat 19: 19    ehre deinen Vater und deine Mutter‘ und, du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.““
- Mat 19: 20    Der Jüngling erwiderte ihm: „Dies alles habe ich beobachtet: Was fehlt mit noch?“
- Mat 19: 21    Jesus antwortete ihm: „Willst du vollkommen sein, so gehe hin und verkaufe alles, was du hast und gib das Geld den Armen; so wirst du einen Schatz im Himmel haben; dann komm und folge mir nach!“  
(HE 408: 3: „Ihr beruft euch auf die Worte Christi an den reichen Jüngling, um zu beweisen, daß freiwillige Armut zur Vollkommenheit gehöre. Doch ihr gebt diesen Worten eine ganz unrichtige Deutung. Wenn Christus zu dem Jüngling sagt: ‚Willst du vollkommen sein, so gehe hin und verkaufe alles, was du hast und gib das Geld den Armen; so wirst du einen Schatz im Himmel haben; dann komm und folge mir nach! {Luk 18: 22}‘, so galt diese Mahnung bloß diesem Jüngling. Denn er hatte sein Herz an Geld und Gut gehängt. Das wurde ihm zum Fallstrick und verhinderte seinen Eintritt in das Reich Gottes“)
- Mat 19: 22    Als der Jüngling das Wort gehört hatte, ging er betrübt weg; denn er besaß ein großes Vermögen.
- Mat 19: 23    (HE 408: 3 - HE 409: 1: „Als der Jüngling wegen dieser Mahnung Christus den Rücken wandte,) sagte der Meister zu seinen Jüngern: ‚Kinder, wie schwer ist es doch für Menschen, die sich auf Geld und Gut verlassen, in das Reich Gottes einzugehen.““  
(Luk 18: 24) (HE 408: 3 - HE 409: 1: „Nicht jeder, der viele irdische Güter besitzt, ist im Sinne Christi reich, sondern nur der, welcher sein Herz an den Mammon hängt und ihn zu seinem Gott macht. Abraham, Isaak, Jakob, Hiob, David waren sehr reich an materiellen Dingen. Und doch gehören sie nicht zu den Reichen, die Christus meint. Ihr Reichtum war ihnen kein Hindernis auf dem Wege zu Gott. Ihnen würde Christus nie gesagt haben, daß sie alles verkaufen sollten, um vollkommen zu werden. Anders war es bei dem reichen Jüngling. Ihn hielt seine Anhänglichkeit an sein Besitztum ab, dem Rufe Gottes zu folgen. Lieber verzichtete er auf das Reich Gottes, als auf sein Vermögen.“)
- Mat 19: 24    „Nochmals sage ich euch: Es ist leichter, daß ein Kamel (Vmtl. Ist zu lesen: „ein Seil“ oder „ein Tau“. ) durch ein Nadelöhr hindurchgeht, als daß ein Reicher in das Reich Gottes eingeht.“
- Mat 19: 25    Als die Jünger das hörten, wurden sie ganz bestürzt und sagten: „Ja, wer kann dann gerettet werden?“
- Mat 19: 26    Jesus aber blickte sie an und sagte zu ihnen: „Bei den Menschen ist dies unmöglich, aber bei Gott ist alles möglich“ (1Mo 18: 14).
- Mat 19: 27    Hierauf nahm Petrus das Wort und sagte zu ihm: „Siehe, wir haben alles verlassen und sind dir nachgefolgt: Welcher Lohn wird uns also dafür zuteil werden?“
- Mat 19: 28    Jesus antwortete ihnen: „Wahrlich ich sage euch: Ihr, die ihr mir nachgefolgt seid, werdet bei der Wiedergeburt (d.h. bei der Neugestaltung aller Dinge), wenn der Menschensohn auf dem Thron seiner Herrlichkeit sitzt, gleichfalls auf zwölf Thronen sitzen und die zwölf Stämme Israels richten (d.h. regieren).
- Mat 19: 29    Und jeder, der um meines Namens willen Brüder oder Schwestern, Vater oder Mutter, Weib oder Kinder, Äcker oder Häuser verlassen hat, wird vielmal Wertvolleres empfangen und ewiges Leben erben.

Mat 19: 30 Viele Erste aber werden Letzte sein und viele Letzte die Ersten“ (HE 374: 1; Mat 20: 16; vgl. Mar 10: 31; Luk 13: 30).

Mat 20: 1 „Denn das Himmelreich ist einem menschlichen Hausherrn gleich, der frühmorgens ausging, um Arbeiter für seinen Weinberg einzustellen.

Mat 20: 2 Nachdem er nun mit den Arbeitern einen Tagelohn von einem Denar (vgl. Mat 18: 28) vereinbart hatte, schickte er sie in seinen Weinberg.

Mat 20: 3 Als er dann um die dritte Tagesstunde (09 Uhr) wieder ausging, sah er andere auf dem Marktplatz unbeschäftigt stehen

Mat 20: 4 und sagte zu ihnen: „Geht auch ihr in meinen Weinberg, ich will euch geben, was recht ist“;

Mat 20: 5 und sie gingen hin. Wiederum ging er um die sechste und um die neunte Stunde aus und machte es ebenso;

Mat 20: 6 und als er um die elfte Stunde wieder ausging, fand er noch andere dastehen und sagte zu ihnen: „Was steht ihr hier den ganzen Tag müßig?“

Mat 20: 7 Sie antworteten ihm: „Niemand hat uns in Arbeit genommen.“ Da sagte er zu ihnen: „Geht auch ihr noch in den Weinberg!“

Mat 20: 8 Als es dann Abend geworden war, sagte der Herr des Weinbergs zu seinem Verwalter: „Rufe die Arbeiter und zahle ihnen den Lohn aus! Fange bei den letzten an (und weiter so) bis zu den ersten!“

Mat 20: 9 Als nun die um die elfte Stunde Eingestellten kamen, erhielten sie jeder einen Denar (vgl. Mat 18: 28).

Mat 20: 10 Als dann die Ersten (an die Reihe) kamen, dachten sie, sie würden mehr erhalten; doch sie erhielten gleichfalls jeder nur einen Denar.

Mat 20: 11 Als sie ihn empfangen hatten, murrten sie gegen den Hausherrn

Mat 20: 12 und sagten: „Diese Letzten haben nur eine einzige Stunde gearbeitet, und du hast sie uns gleichgestellt, die wir des (ganzen) Tages Last und Hitze getragen haben!“

Mat 20: 13 Er aber entgegnete einem von ihnen: „Freund, ich tue dir nicht unrecht; bist du nicht um einen Denar mit mir eins geworden?“

Mat 20: 14 Nimm dein Geld und gehe! Es gefällt mir nun einmal, diesem Letzten ebensoviel zu geben wie dir.

Mat 20: 15 Habe ich etwa nicht das Recht, mit dem, was mein ist, zu machen, was ich will? Oder siehst du neidisch dazu, daß ich wohlwollend bin?“

Mat 20: 16 Ebenso werden die Letzten Erste und die Ersten Letzte sein.“ (HE 374: 1; vgl. auch Mat 19: 30; Mar 10: 31; Luk 13: 30) [„Denn viele sind berufen, aber wenige auserwählt“; {vgl. Mat 22: 14}]

Mat 20: 17 Als nun Jesus vorhatte, nach Jerusalem hinaufzuziehen, nahm er die zwölf Jünger (vom Volk) gesondert zu sich und sagte unterwegs zu ihnen:

Mat 20: 18 „Seht, wir ziehen jetzt nach Jerusalem hinauf: Dort wird der Menschensohn den Hohenpriestern und Schriftgelehrten überantwortet werden; die werden ihn zum Tode verurteilen

Mat 20: 19 und ihn den Heiden zur Verspottung, zur Geißelung und zur Kreuzigung überliefern; und am dritten Tage wird er auferweckt werden.“

Mat 20: 20 Damals trat die Mutter der Söhne des Zebedäus mit ihren (beiden) Söhnen zu ihm, fiel vor ihm nieder und wollte ihn um etwas bitten.

Mat 20: 21 Er fragte sie: „Was wünschst du?“ Sie antwortete ihm: „Bestimme, daß diese meine beiden Söhne dereinst in deinem Königreich einer zu deiner Rechten und einer zu deiner Linken sitzen sollen.“

Mat 20: 22 Da antwortete Jesus: „Ihr wißt nicht, um was ihr bittet. Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinken werde?“ Sie antworteten ihm: „Ja, wir können es.“

Mat 20: 23 Er erwiderte ihnen: „Meinen Kelch werdet ihr zwar trinken (müssen).  
(HE 332: 3: „Nicht alles hat ihm der Vater übertragen. Gewisse Dinge hat der Vater sich selbst vorbehalten. Zu den Söhnen des Zebedäus sagte Christus:)  
*Den Platz zu meiner Rechten und Linken habe nicht ich zu vergeben, sondern er wird denen zuteil, für die er von meinem Vater bestimmt ist.*“

Mat 20: 24 Als die (übrigen) zehn Jünger das hörten, wurden sie über die beiden Brüder unwillig;

Mat 20: 25 Jesus aber rief sie zu sich und sagte: „Ihr wißt, daß die weltlichen Herrscher sich als Herren gegen die Völker benehmen und daß ihre Großen sie vergewaltigen.

Mat 20: 26 Bei euch aber darf es nicht so sein; wer unter euch als Großer dastehen möchte, der muß euer Diener sein,

Mat 20: 27 und wer bei euch der Erste sein möchte, der muß euer Knecht sein,

Mat 20: 28 wie ja auch der Menschensohn nicht gekommen ist, sich bedienen zu lassen, sondern zu dienen und sein Leben als Lösegeld hinzugeben für viele.“

Mat 20: 29 Als sie dann aus Jericho hinausgingen, folgte ihm eine große Volksmenge.

Mat 20: 30 Da saßen zwei Blinde am Wege; als diese hörten, daß Jesus vorüberziehe, riefen sie laut: „Herr, erbarme dich unser, Sohn Davids!“

Mat 20: 31 Die Volksmenge rief ihnen drohend zu, sie sollten still sein; sie aber schrien nur noch lauter: „Herr, erbarme dich unser, Sohn Davids!“

Mat 20: 32 Da blieb Jesus stehen, rief sie herbei und fragte sie: „Was wünscht ihr von mir?“

Mat 20: 33 Sie antworteten ihm: „Herr, daß unsere Augen aufgetan werden!“

Mat 20: 34 Da fühlte Jesus Mitleid mit ihnen; er berührte ihre Augen, und sogleich konnten sie sehen und schlossen sich ihm an.

Mat 21: 1 Als sie sich dann Jerusalem näherten und nach Bethphage an den Ölberg gekommen waren, da sandte

Jesus zwei von seinen Jüngern ab  
Mat 21: 2 mit der Weisung: „Geht in das Dorf, das vor euch liegt! Ihr werdet dort sogleich (am Eingang) eine Eselin angebunden finden und ein Füllen bei ihr; bindet sie los und bringt sie mir her!  
Mat 21: 3 Und wenn euch jemand etwas sagen sollten, so antwortet ihm: ‚Der Herr hat sie nötig, wird sie aber sofort zurückschicken.‘“  
Mat 21: 4 Dies ist aber geschehen, damit das Wort des Propheten erfüllt werde, das da lautet (Jes 62: 11; Sac 9: 9):  
Mat 21: 5 „Sagt der Tochter Zion: ‚Siehe! Dein König kommt zu dir sanftmütig und auf einem Esel reitend, und zwar auf einem Füllen, dem Jungen des Lasttiers.‘“  
Mat 21: 6 Als nun die Jünger hingegangen waren und den Auftrag Jesu ausgerichtet hatten  
Mat 21: 7 führten sie die Eselin mit dem Füllen herbei, legten ihre Mäntel auf sie, und er setzte sich darauf.  
Mat 21: 8 Die überaus zahlreiche Volksmenge aber breitete ihre Mäntel auf den Weg aus, andere hieben Zweige von den Bäumen ab und streuten sie auf den Weg;  
Mat 21: 9 und die Scharen, die im Zuge vor ihm her gingen und die, welche ihm nachfolgten, riefen laut: „Hosianna  
(Dieser Zuruf - aus Ps 118: 25 entlehnt - bedeutet: ‚Rette, oder: hilf doch! Verleihe doch Heil!‘)  
dem Sohne Davids! Gepriesen (oder: gesegnet) sei, der da kommt im Namen des Herrn! Hosianna in den Himmelshöhen!“  
Mat 21: 10 Als er dann in Jerusalem eingezogen war, geriet die ganze Stadt in Bewegung, und zwar fragte man: „Wer ist dieser?“  
Mat 21: 11 Da sagte die Volksmenge: „Dies ist der Prophet Jesus aus Nazareth in Galiläa!“  
Mat 21: 12 Jesus ging dann in den Tempel Gottes, trieb alle hinaus, die im Tempel verkauften und kauften, warf die Tische der Geldwechsler und die Sitze der Taubenverkäufer um  
Mat 21: 13 und sagte zu ihnen: „Es steht geschrieben (Jes 56: 7): ‚Mein Haus soll ein Bethaus heißen!‘ Ihr aber macht es zu einer ‚Räuberhöhle‘ (Jer 7: 11)!“  
Mat 21: 14 Es kamen auch Blinde und Lahme im Tempel zu ihm, und er heilte sie.  
Mat 21: 15 Als aber die Hohenpriester und Schriftgelehrten die Wunder sahen, die er tat, und (hörten,) wie die Kinder im Tempel laut riefen: „Hosianna dem Sohne Davids (vgl. Mat 21: 9)!“ wurden sie unwillig  
Mat 21: 16 und sagten zu ihm: „Hörst du nicht, was diese hier rufen?“ Da antwortete Jesus ihnen: „Jawohl! Habt ihr noch niemals (das Schriftwort) gelesen (Psa 8: 3): ‚Aus dem Munde von Unmündigen und Säuglingen hast du (dir) Lobpreis bereitet‘?“  
Mat 21: 17 Mit diesen Worten ließ er sie stehen, ging aus der Stadt hinaus nach Bethanien und blieb über Nacht dort.  
Mat 21: 18 Als er dann frühmorgens in die Stadt zurückkehrte, hungerte ihn,  
Mat 21: 19 und als er einen einzelnen Feigenbaum am Wege stehen sah, ging er zu ihm hin, fand aber nichts anderes an ihm als Blätter. Da sagte er zu ihm: „Nie mehr soll noch Frucht von dir kommen in Ewigkeit!“ Und der Feigenbaum verdorrte sofort.  
Mat 21: 20 Als die Jünger das sahen, verwunderten sie sich und sagten: „Wie kommt es, daß der Feigenbaum sofort verdorrt ist?“  
Mat 21: 21 Da antwortete ihnen Jesus: „Wahrlich ich sage euch: Wenn ihr Glauben habt und keinen Zweifel hegt, so werdet ihr nicht nur das, was hier mit dem Feigenbaume geschehen ist, tun können, sondern auch, wenn ihr zu dem Berge hier sagt: ‚Hebe dich empor und stürze dich ins Meer!‘ So würde es geschehen.  
Mat 21: 22 Und alles, um was ihr im Gebet bittet, werdet ihr empfangen, wenn ihr Glauben habt.“  
Mat 21: 23 Als er dann in den Tempel gekommen war, traten die Hohenpriester und die Ältesten des Volkes zu ihm, während er lehrte, und fragten ihn: „Aufgrund welcher Vollmacht trittst du in dieser Weise hier auf, und wer hat dir die Vollmacht dazu gegeben?“  
Mat 21: 24 Jesus gab ihnen zur Antwort: „Auch ich will euch eine einzige Frage vorlegen; wenn ihr sie mir beantwortet, so will auch ich euch sagen, aufgrund welcher Vollmacht ich hier so auftrete:  
Mat 21: 25 Woher stammt die Taufe des Johannes? Vom Himmel oder von den Menschen?“ Da überlegten sie bei sich folgendermaßen:  
Mat 21: 26 „Sagen wir: ‚Vom Himmel‘, so wird er uns vorhalten: ‚Warum habt ihr ihm dann keinen Glauben geschenkt?‘ Sagen wir aber: ‚Von den Menschen,‘ so haben wir das Volk zu fürchten; denn alle halten Johannes für einen Propheten.“  
Mat 21: 27 So gaben sie denn Jesus zur Antwort: „Wir wissen es nicht.“ Da antwortete auch er ihnen: „Dann sage auch ich euch nicht, aufgrund welcher Vollmacht ich hier so auftrete.“  
Mat 21: 28 „Was meint ihr aber (über folgendes)? Ein Mann hat zwei Söhne. Er ging nun zu dem ersten und sagte: ‚Mein Sohn, gehe hin und arbeite heute im Weinberg.‘  
Mat 21: 29 Der antwortete: ‚Ja, Herr‘, ging aber nicht hin.  
Mat 21: 30 Dann ging er zu dem zweiten und sagte zu ihm das gleiche. Der gab zur Antwort: ‚Ich will nicht!‘ Später aber besann er sich eines Besseren und ging hin.  
Mat 21: 31 Wer von den beiden hat nun den Willen des Vaters getan?“ Sie antworteten: „Der zweite.“ Da sagte Jesus zu ihnen: „Wahrlich ich sage euch: Die Zöllner und die Dirnen kommen vor euch (d.h. eher als ihr) in das Reich Gottes.  
Mat 21: 32 Denn Johannes ist mit der Lehre von der Gerechtigkeit

(w.: auf, oder: mit dem Wege der Gerechtigkeit, d.h. indem er den Weg der Gerechtigkeit predigte, oder: Gerechtigkeit verkündigte und forderte)

zu euch gekommen, und ihr habt ihm nicht geglaubt, während die Zöllner und die Dirnen ihm Glauben geschenkt haben. Ihr dagegen seid, obgleich ihr das sahet, auch hinterher nicht in euch gegangen, daß ihr ihm geglaubt hättet.“

Mat 21: 33 „Vernehmt noch ein anderes Gleichnis: Es war ein Hausherr, der legte einen Weinberg an, umgab ihn mit einem Zaun, grub in ihm eine Kelter, baute einen Wachturm, verpachtete ihn an Weingärtner und ging dann außer Landes (Jes 5: 1 u. 2).

Mat 21: 34 Als dann die Zeit der Früchte (oder: der Obsternte) kam, sandte er seine Knechte zu den Weingärtnern, damit sie die ihm zukommenden Früchte in Empfang nähmen.

Mat 21: 35 Da ergriffen die Weingärtner seine Knechte: Den einen mißhandelten sie, den andern erschlugen sie, den dritten steinigten sie.

Mat 21: 36 Wiederum sandte er andere Knechte in noch größerer Zahl aus die ersten, doch sie machten es mit ihnen ebenso.

Mat 21: 37 Zuletzt sandte er seinen Sohn zu ihnen, weil er dachte: „Sie werden sich doch vor meinem Sohne scheuen!“

Mat 21: 38 Als aber die Weingärtner den Sohn sahen, sagten sie unter sich: „Dieser ist der Erbe: Kommt, wir wollen ihn töten, dann können wir sein Erbgut in Besitz nehmen!“

Mat 21: 39 So ergriffen sie ihn denn, stießen ihn zum Weinberg hinaus und schlugen ihn tot.

Mat 21: 40 Wenn nun der Herr des Weinbergs kommt, was wird er mit diesen Weingärtnern machen?“

Mat 21: 41 Sie antworteten ihm: „Er wird die Elenden elendiglich umbringen und den Weinberg an andere Weingärtner verpachten, die ihm Früchte zu rechter Zeit abliefern werden.“

Mat 21: 42 Jesus fuhr fort: „Habt ihr noch niemals in den (heiligen) Schriften das Wort gelesen (Psa 118: 22 u. 23): ‚Der Stein, den die Bauleute verworfen (d.h. für unbrauchbar erklärt) hatten, der ist zum Eckstein geworden; durch den Herrn ist er das geworden, und ein Wunder ist er in unsern Augen‘?

Mat 21: 43 Deshalb sage ich euch: Das Reich Gottes wird euch genommen und einem Volke gegeben werden, das dessen Früchte bringt.“

Mat 21: 44 [„Und wer auf diesen Stein fällt (a.Ü.: und wer über diesen Stein zu Fall kommt, der wird zerschmettert werden), wird zerschmettert werden; auf wen aber (der Stein) fällt, den wird er zermalmen“; (vgl. Luk 20: 18)].

Mat 21: 45 Als die Hohenpriester und Pharisäer seine Gleichnisse hörte, merkten sie, daß er von ihnen redete;

Mat 21: 46 darum hätten sie ihn am liebsten festgenommen, fürchteten sich aber vor der Volksmenge, weil die ihn für einen Propheten hielt.

Mat 22: 1 Und Jesus hob an und redete noch einmal in Gleichnissen zu ihnen folgendermaßen:

Mat 22: 2 „Das Himmelreich ist einem König vergleichbar, der seinem Sohne die Hochzeit ausrichten wollte.

Mat 22: 3 Er sandte also seine Knechte aus, um die geladenen Gäste zum Hochzeitsmahl zu bitten; doch sie wollten nicht kommen.

Mat 22: 4 Nochmals sandte er andere Knechte aus, denen er die Weisung gab: „Sagt den Geladenen: Seht, mein Festmahl habe ich zugerichtet; meine Ochsen und das Mastvieh sind geschlachtet, und alles ist bereit: Kommt zum Hochzeitsmahl!“

Mat 22: 5 Die aber beachteten es nicht und gingen hin, der eine auf seinen Acker, der andere an sein Handelsgeschäft;

Mat 22: 6 die übrigen ergriffen seine Knechte, mißhandelten und töteten sie.

Mat 22: 7 Da wurde der König zornig; er entsandte seine Heere, ließ jene Mörder umbringen und ihre Stadt verbrennen.

Mat 22: 8 Hierauf sagte er zu seinen Knechten: „Das Hochzeitsmahl ist zwar bereitet, aber die Geladenen waren unwürdig (daran teilzunehmen).

Mat 22: 9 Geht darum an die Straßenecken hinaus und ladet alle zum Hochzeitsmahl ein, so viele ihr antrefft!“

Mat 22: 10 So gingen denn die Knechte auf die Straßen hinaus und brachten alle, die sie trafen, zusammen, Böse wie Gute, und der Hochzeitssaal füllte sich mit Gästen.

Mat 22: 11 Als aber der König hineinging, um sich die Gäste anzusehen, bemerkte er dort einen Mann, der kein Hochzeitsgewand angelegt hatte.

Mat 22: 12 Da sagte er zu ihm: „Freund, wie hast du hierher kommen können, ohne ein Hochzeitsgewand anzuhaben?“ Jener verstummte.

Mat 22: 13 Hierauf befahl der König seinen Dienern: „Faßt ihn an Händen und Füßen und werfet ihn in die äußerste Finsternis, wo Heulen und Zähneknirschen sein wird. (HE 291: 1: „Du hast jene schwer leidenden Menschengeister kennengelernt, die nach ihrem irdischen Tode in die tiefsten der dreizehn Geistersphären gekommen waren. Bei ihnen sahst du das Wort Christi bewahrheitet:...“)

Mat 22: 14 Denn viele sind berufen, aber wenige auserwählt.“ (DHF: in J. Grebers NT-Übersetzung fehlen die Verse 11 bis 14 gänzlich. HE 301: 3)

Mat 22: 15 Hierauf gingen die Pharisäer hin und stellten eine Beratung an, wie sie ihn durch einen Ausspruch (wie in einer Schlinge) fangen könnten.

Mat 22: 16 Sie sandten also ihre Jünger (oder: Schüler) nebst den Anhängern des Herodes (die Anhänger des herodianischen Fürstenhauses waren zugleich Römerfreunde) zu ihm, die mußten sagen: „Meister, wir wissen, daß du wahrhaftig (oder: aufrichtig) bist und den Weg

- Gottes mit Wahrhaftigkeit lehrt; auch nimmst du auf niemand Rücksicht, denn du siehst die Person (d.h. äußere Stellung) der Menschen nicht an.
- Mat 22: 17 So sage uns denn deine Meinung: „Ist es recht, daß man dem Kaiser Steuer entrichtet, oder nicht?“
- Mat 22: 18 Da Jesus nun ihre böse Absicht durchschaute, antwortete er: „Was versucht ihr mich, ihr Heuchler?
- Mat 22: 19 Zeigt mir die Steuermünze!“ Als sie ihm nun einen Denar (vgl. Mat 18: 28) gereicht hatten,
- Mat 22: 20 fragte er sie: „Wessen Bild und Aufschrift ist das hier?“
- Mat 22: 21 Sie antworteten: „Des Kaisers.“ Da sagte er zu ihnen: „So gebt dem Kaiser, was dem Kaiser zusteht, und Gott, was Gott zusteht!“
- Mat 22: 22 Als sie das hörten, verwunderten sie sich, ließen von ihm ab und entfernten sich.
- Mat 22: 23 An demselben Tage traten Sadduzäer an ihn heran, die da behaupteten, es gebe keine Auferstehung, und fragten ihn:
- Mat 22: 24 „Meister, Mose hat geboten (5Mo 25: 5): ‚Wenn jemand kinderlos stirbt, so soll sein Bruder (als Schwager) dessen Frau (d.h. Witwe) heiraten und für seinen Bruder das Geschlecht fortpflanzen (w.: seinem Bruder Samen, d.h. Nachkommen erwecken).‘
- Mat 22: 25 Nun lebten sieben Brüder bei uns; der erste (d.h. älteste), der sich verheiratet hatte, starb und hinterließ, weil er keine Kinder hatte, seine Frau seinem Bruder;
- Mat 22: 26 ebenso auch der zweite und der dritte, schließlich alle sieben;
- Mat 22: 27 zuletzt nach allen starb auch die Frau.
- Mat 22: 28 Wem von den Sieben wird sie nun in (oder: bei) der Auferstehung als Frau angehören? Alle haben sie ja zur Frau gehabt.“
- Mat 22: 29 Jesus antwortete ihnen: „Ihr seid im Irrtum, weil ihr weder die (heiligen) Schriften noch die Kraft Gottes kennt.
- Mat 22: 30 Denn in der Auferstehung heiraten sie weder, noch werden sie verheiratet, sondern sie sind wie Engel im Himmel.
- Mat 22: 31 Was aber die Auferstehung der Toten betrifft: Habt ihr nicht gelesen, was euch darüber von Gott gesagt worden ist, wenn er spricht (2Mo 3: 6):
- Mat 22: 32 ‚Ich bin der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs‘? Gott ist doch nicht ein Gott von Toten, sondern von Lebenden.“
- Mat 22: 33 Als die Volksmenge das hörte, staunte sie über seine Lehre.
- Mat 22: 34 Als aber die Pharisäer vernahmen, daß er die Sadduzäer zum Schweigen gebracht hatte, versammelten sie sich (um ihn);
- Mat 22: 35 und einer von ihnen, ein Gesetzeslehrer, versuchte ihn mit der Frage:
- Mat 22: 36 „Meister, was ist ein Hauptgebot (a.Ü.: Welches ist das große, oder: das größte Gebot) im Gesetz?“
- Mat 22: 37 Er antwortete ihm: „*Liebe Gott über alles* mit deinem ganzen Herzen, mit deiner ganzen Seele und mit deinem ganzen Denken. **(HE 20: 4: "Die Grundlage der Lehre Christi ist nach seinen eigenen Worten: *Liebe Gott über alles und deinen Nächsten wie dich selbst!*“ Wer das befolgt, hat das ganze christliche Gesetz erfüllt. Alle anderen Wahrheiten sind bloß Ergänzungen zu dieser Grundwahrheit und helfende Richtlinien zu ihrer Ausführung im Leben des einzelnen.."** 5Mo 6: 5; 3Mo 19: 18)
- Mat 22: 38 Dies ist das Hauptgebot, das obenan steht.
- Mat 22: 39 Ein zweites aber steht ihm gleich: *‘und du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst!’*“ (Mic 6: 8)
- Mat 22: 40 In (oder: an) diesen beiden Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten.“
- Mat 22: 41 Da aber die Pharisäer beisammen waren, legte Jesus ihnen die Frage vor:
- Mat 22: 42 „Wie denkt ihr über Christus (d.h. den Messias)? Wessen Sohn (d.h. Nachkomme) ist er?“ Sie antworteten ihm: „Er ist Davids Sohn.“
- Mat 22: 43 Da erwiderte Jesus ihnen: „Wie kann ihn dann aber David im Geist (oder: durch den Geist) ‚Herr‘ nennen, indem er sagt (Psa 110: 1; Mar 12: 36; 1Ko 15: 27 u. 28; vgl. HE 365: 2):
- Mat 22: 44 ‚Der Herr hat zu meinem Herrn gesagt: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde hinlege zum Schemel deiner Füße‘?
- Mat 22: 45 Wenn David ihn (d.h. den Messias) also ‚Herr‘ nennt, wie kann er da sein Sohn sein?“
- Mat 22: 46 Und niemand konnte ihm hierauf eine Antwort geben; auch wagte von diesem Tage an niemand mehr, ihm eine Frage vorzulegen.
- Mat 23: 1 Damals richtete Jesus an das Volk und an seine Jünger folgende Worte:
- Mat 23: 2 „Auf den Lehrstuhl Moses haben sich die Schriftgelehrten und die Pharisäer gesetzt.
- Mat 23: 3 Alles nun, was sie euch sagen (d.h. zu tun gebieten), das tut und befolgt, aber nach ihren Werken (d.h. ihrem Tun) richtet euch nicht; denn sie sagen es nur, tun es aber nicht.
- Mat 23: 4 Sie binden schwere Lasten zusammen und legen sie den Menschen auf die Schultern, sie selbst aber wollen sie mit keinem Finger anrühren.
- Mat 23: 5 Alle ihre Werke tun sie in der Absicht, von den Leuten gesehen zu werden; denn sie machen ihre Gebetsriemen
- (lederne Bänder mit Kapseln, in denen 4 Pergamentstreifen lagen, die mit den Stellen 2Mo 13: 3 - 10; 2Mo 13: 11 -16; 5Mo 6: 4 - 9; 5Mo 11: 13 - 21 beschrieben waren; diese Kapseln wurden beim Gebet auf der Stirn und am linken Arm getragen.)
- breit und ihre Mantelquasten (4Mo 15: 38 u. 39) lang;
- Mat 23: 6 sie lieben den ersten Platz bei den Gastmählern und die Ehrensitze in den Synagogen;
- Mat 23: 7 sie wollen auf den Märkten (oder: öffentlichen Plätzen) begrüßt sein und lassen sich von den Leuten

	gern ‚Rabbi‘ (d.h. Meister, Lehrer) nennen.
Mat 23: 8	Ihr aber sollt euch nicht ‚Meister‘ nennen lassen; denn einer ist euer Meister, ihr alle aber seid Brüder.
Mat 23: 9	Und niemand auf Erden sollt ihr euren ‚Vater‘ nennen; denn einer ist euer Vater, der im Himmel.
Mat 23: 10	Auch ‚Lehrer‘ (oder: ‚Führer‘) sollt ich euch nicht nennen lassen; denn einer ist euer Lehrer (oder: Führer), nämlich Christus.
Mat 23: 11	Der Größte unter euch soll euer Diener sein.
Mat 23: 12	Wer sich aber selbst erhöht, wird erniedrigt werden, und wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden“ (Luk 14: 11; Luk 18: 14).
Mat 23: 13	(HE 360: 4: <i>„Dasselbe Bild von den ‚Schlüsseln des Himmelreiches‘ wendet Christus bei den geistlichen Führern des damaligen jüdischen Volkes an. Diese hatten durch ihre falsche Lehre dem Volke den <b>verkehrten Schlüssel</b> gegeben, mit dem man die Tür des Reiches Gottes nicht öffnen konnte. Und den richtigen Schlüssel, den ein Johannes der Täufer und Christus selbst ihm anbot und den das Volk auch anzunehmen bereit war, riß die jüdische Geistlichkeit ihm aus der Hand. Darum rief Christus aus:)</i> <i>„Wehe euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler! Ihr schließt das Himmelreich vor den Menschen zu. Ihr selbst geht ja nicht hinein; aber ihr laßt auch die nicht hinein, die hineingehen möchten.“</i>
Mat 23: 14	[„Wehe euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler! Denn ihr bringt die Häuser der Witwen gierig an euch und verrichtet zum Schein lange Gebete. Darum werdet ihr ein um so strengeres Gericht erfahren“; (Mar 12: 40; Luk 20: 47).]
Mat 23: 15	„Wehe euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler! Denn ihr durchreist Land und Meer, um einen einzigen Glaubensgenossen (griechischer Text: einen Proseysten, d.h. einen zum Judentum übergetretenen Heiden, einen Judengenossen, Neugläubigen) zu gewinnen; und wenn er es geworden ist, macht ihr aus ihm ein Kind der Hölle, das doppelt so schlimm ist als ihr selbst.“
Mat 23: 16	„Wehe euch, ihr blinden Führer, die ihr sagt (d.h. lehrt): ‚Wenn einer beim Tempel schwört, so hat das nichts zu bedeuten; wer aber beim Gold des Tempels (oder: am Tempel) schwört, der ist gebunden.‘
Mat 23: 17	Ihr Toren und Blinde! Was steht denn höher: Das Gold (d.h.: der Goldschmuck) oder der Tempel, der das Gold erst heilig gemacht hat?
Mat 23: 18	Ferner (sagt ihr): ‚Wenn einer beim Altar schwört, so hat das nichts zu bedeuten; wer aber bei der Opfergabe schwört, die auf dem Altar liegt, der ist gebunden.‘
Mat 23: 19	Ihr Blinden! Was steht denn höher, die Opfergabe oder der Altar, der die Gabe erst heilig macht?
Mat 23: 20	Wer also beim Altar schwört, der schwört bei ihm und bei allem, was auf ihm liegt;
Mat 23: 21	und wer beim Tempel schwört, der schwört bei ihm und bei dem, der in ihm wohnt;
Mat 23: 22	und wer beim Himmel schwört, der schwört bei Gottes Thron und bei dem, der auf ihm sitzt.“
Mat 23: 23	„Wehe euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler! Ihr entrichtet den Zehnten von Minze, von Anis und Kümmel, laßt aber das Schwierigere (oder: Wichtigere) im Gesetz außer acht, nämlich das Gericht (oder: die Rechtspflege), die Barmherzigkeit und die Treue (oder: den Glauben). Diese sollte man üben und jenes nicht außer acht lassen.
Mat 23: 24	Ihr blinden Führer, die ihr die Mücke seihet (d.h. durch Seihen der Getränke entfernt), aber das Kamel hinuntertrinkt!“
Mat 23: 25	„Wehe euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler! Denn ihr haltet die Außenseite des Bechers und der Schüssel rein, inwendig aber sind sie gefüllt mit Raub und Unmäßigkeit. (d.h. mit dem, was ihr durch Raub an euch gebracht habt und mit Unmäßigkeit genießt)
Mat 23: 26	Du blinder Pharisäer! Mache zuerst das rein, was den Inhalt des Bechers bildet, dann wird auch seine Außenseite rein werden (können).“
Mat 23: 27	„Wehe euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler! Denn ihr gleicht frisch getünchten Gräbern, die von außen schön aussehen, im Innern aber voll von Totengebeinen und lauter Verwesung sind.
Mat 23: 28	Ebenso zeigt auch ihr euch den Menschen von außen gerecht, inwendig aber seid ihr voll von Heuchelei und Gesetzlosigkeit (oder: Gesetzesbruch).“
Mat 23: 29	„Wehe euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler! Denn ihr baut die Grabstätten der Propheten aus und schmückt die Grabdenkmäler der Gerechten
Mat 23: 30	und sagt: ‚Hätten wir zur Zeit unserer Väter gelebt, wir hätten es nicht mit ihnen am Blut der Propheten schuldig gemacht!‘
Mat 23: 31	Damit stellt ihr euch selbst das Zeugnis aus, daß ihr die Söhne (d.h. Nachkommen) der Prophetenmörder seid.
Mat 23: 32	So macht denn ihr das Maß (der Schuld) eurer Väter voll!
Mat 23: 33	Ihr Schlangen, ihr Otternbrut! Wie wollt ihr dem Strafgericht der Hölle entrinnen?!“
Mat 23: 34	„Deshalb seht: Ich sende zu euch Propheten und Weise und Schriftgelehrte (oder: Lehrer); von diesen werdet ihr die einen töten und kreuzigen, die anderen in euren Synagogen geißeln und von Stadt zu Stadt verfolgen,
Mat 23: 35	damit über euch alles gerechte (d.h. unschuldige) Blut komme, das auf der Erde vergossen worden ist, vom Blut des gerechten Abel an (1Mo 4: 8) bis zum Blut Sacharjas (d.h. Zacharias), des Sohnes Berechjas, den ihr zwischen dem Tempelhause und dem Brandopferaltar ermordet habt (vgl. 2Ch 24:

19 - 22).

- Mat 23: 36 Wahrlich ich sage euch: (Die Strafe für) dies alles wird über dieses Geschlecht kommen!“
- Mat 23: 37 „Jerusalem, Jerusalem, das du die Propheten tötetest und die zu dir Gesandten steinigst! Wie oft habe ich deine Kinder um mich sammeln wollen, wie eine Henne ihre Küchlein unter ihre Flügel sammelt; doch ihr habt nicht gewollt.
- Mat 23: 38 Nunmehr wird euer Haus euch verödet überlassen (Jer 22: 5);
- Mat 23: 39 denn ich sage euch: Ihr werdet mich von jetzt an nicht (mehr) sehen, bis ihr (einst bei meiner Wiederkunft) ausruft: „Gepriesen sei, der da kommt im Namen des Herrn!“ (Psa 118: 26)
- Mat 24: 1 Jesus verließ dann den Tempel und wollte weitergehen; da traten seine Jünger zu ihm heran, um ihn auf den Prachtbau des Tempels aufmerksam zu machen.
- Mat 24: 2 Er aber antwortete ihnen mit den Worten: „Ja, jetzt seht ihr dies alles noch. Wahrlich ich sage euch: Es wird hier kein Stein auf dem andern bleiben, der nicht niedergerissen wird!“  
(Die Zerstörung Jerusalems und des Tempels ist am 10. August des Jahres 70 n.Chr. erfolgt.)
- Mat 24: 3 Als er sich dann auf dem Ölberg niedergesetzt hatte, traten die Jünger, als sie für sich allein waren, an ihn mit der Bitte heran: „Sage uns doch: Wann wird dies geschehen? Und welches ist das Zeichen deiner Ankunft (bzw. Wiederkunft) und der Vollendung (d.h. des Endes) der Weltzeit?“
- Mat 24: 4 „Jesus antwortete ihnen: „Sehet euch vor, daß niemand euch irreführe!
- Mat 24: 5 Denn viele werden unter meinem Namen kommen und behaupten: ‚Ich bin der (wiederkehrende) Christus‘, und werden viele irreführen.
- Mat 24: 6 Ihr werdet ferner von Kriegen und Kriegsgerüchten hören: Gebt acht, laßt euch dadurch nicht erschrecken! Denn das muß so kommen, ist aber noch nicht das Ende.
- Mat 24: 7 Denn ein Volk wird sich gegen das andere erheben und ein Reich gegen das andere (Jes 19: 2); auch Hungersnöte werden eintreten und Erdbeben hier und da stattfinden;
- Mat 24: 8 dies alles ist aber erst der Anfang der Wehen (d.h. der Nöte, oder: der Leiden).“
- Mat 24: 9 „Hierauf wird man schwere Drangsale über euch bringen und euch töten, und ihr werdet allen Völkern um meines Namens willen verhaßt sein.
- Mat 24: 10 Alsdann werden viele Anstoß nehmen (d.h. am wahren Glauben irre werden) und sich einander ausliefern (d.h. verraten) und einander hassen.
- Mat 24: 11 Auch falsche Propheten werden in großer Zahl auftreten und viele irreführen;
- Mat 24: 12 und weil die Gesetzlosigkeit überhand nimmt, wird die Liebe in den meisten erkalten;
- Mat 24: 13 wer jedoch bis ans Ende ausharrt, der wird gerettet werden.
- Mat 24: 14 Und diese Heilsbotschaft vom Reich wird auf dem ganzen Erdkreis allen Völkern zum Zeugnis gepredigt werden, und dann wird das Ende kommen.“
- Mat 24: 15 „Wenn ihr nun den Greuel der Verwüstung (d.h. Entweihung), der vom Propheten Daniel angesagt worden ist (Dan 9: 27; Dan 11: 31; Dan 12: 11; Mar 13: 14), an heiliger Stätte stehen seht – der Leser merke auf! –
- Mat 24: 16 Dann sollen die (Gläubigen), die in Judäa sind, ins Gebirge fliehen!
- Mat 24: 17 Wer sich alsdann auf dem Dache befindet, steige nicht erst noch hinab (ins Haus), um seine Habseligkeiten aus dem Hause zu holen;
- Mat 24: 18 und wer auf dem Felde weilt, kehre nicht zurück, um sich noch seinen Mantel zu holen.
- Mat 24: 19 Wehe aber den Frauen, die guter Hoffnung sind, und denen, die ein Kind in jenen Tagen zu nähren haben!
- Mat 24: 20 Betet nur, daß eure Flucht nicht in den Winter (vgl. Joh 10: 22) oder auf den Sabbat falle!
- Mat 24: 21 Denn es wird alsdann eine schlimme Drangsalszeit eintreten, wie noch keine seit Anfang der Welt bis jetzt dagewesen ist und wie auch keine wieder kommen wird (Dan 12: 1);
- Mat 24: 22 und wenn jene Tage nicht verkürzt würden, so würde kein Fleisch gerettet werden; aber um der Auserwählten willen werden jene Tage verkürzt werden.“
- Mat 24: 23 „Wenn dann jemand zu euch sagt: ‚Seht, hier ist Christus (d.h. der Messias; vgl. Mat 1: 16)!‘ oder: ‚Dort (ist er)!‘ so glaubt es nicht!
- Mat 24: 24 Denn es werden falsche Christusse (oder: Messiasse) und falsche Propheten auftreten und werden große Zeichen und Wunder verrichten, um womöglich auch die Auserwählten irrezuführen.
- Mat 24: 25 Seht, ich habe es euch vorhergesagt. Wenn man also zu euch sagt:
- Mat 24: 26 ‚Seht, er (d.h. Christus) ist in der Wüste!‘ So geht nicht hinaus; und (sagt man:) ‚Seht, er ist in den Gemächern (dieses oder jenes Hauses)!‘ So glaubt es nicht!
- Mat 24: 27 Denn wie der Blitz vom Osten ausgeht und bis zum Westen leuchtet, so wird es auch mit der Ankunft (d.h. Wiederkunft) des Menschensohnes sein;
- Mat 24: 28 denn wo das Aas liegt, da sammeln sich die Geier“.  
(Luk 17: 37; Hio 39: 30; Sinn des Ausspruchs: Wie die Geier sich da einstellen, wo etwas zur Vertilgung Reifes vorhanden ist, so wird auch der Menschensohn mit seinem Strafgericht da erscheinen, wo der Zustand der Menschheit es notwendig macht.)
- Mat 24: 29 „Sogleich aber nach jener Drangsalszeit wird die Sonne sich verfinstern und der Mond seinen Schein verlieren (Jes 13: 10); die Sterne werden vom Himmel fallen und die Kräfte des Himmels in Erschütterung geraten (Jes 34: 4).
- Mat 24: 30 Und dann wird das Zeichen des Menschensohnes am Himmel erscheinen, und dann werden alle Geschlechter (oder: Völker) der Erde wehklagen und werden den Menschensohn auf den Wolken des

- Himmels mit großer Macht und Herrlichkeit kommen sehen (Sac 12: 10; Da 7: 13 u. 14).
- Mat 24: 31 Und er wird seine Engel unter lautem Posaunenschall aussenden, und sie werden seine Auserwählten von den vier Windrichtungen her versammeln, von dem einen Himmelsende bis zum andern.“ (Sac 2: 6)
- Mat 24: 32 „Vom Feigenbaum aber mögt ihr das Gleichnis lernen (d.h. entnehmen): Sobald seine Zweige saftig werden und Blätter hervorstehen, so erkennt ihr daran, daß der Sommer nahe ist.
- Mat 24: 33 So auch ihr: Wenn ihr dies alles seht, so erkennet daran, daß es (oder: er, d.h. der Menschensohn) nahe vor der Tür steht.
- Mat 24: 34 Wahrlich ich sage euch: Dieses Geschlecht wird nicht vergehen, bis dies alles geschieht.
- Mat 24: 35 Himmel und Erde werden vergehen, meine Worte aber werden nimmermehr vergehen.
- Mat 24: 36 **„Von jenem Tage aber und von der Stunde hat niemand Kenntnis, auch die Engel im Himmel nicht, auch der Sohn nicht, sondern ganz allein mein Vater.“**  
(HE 332: 4: „Auch den Tag des allgemeinen Gerichtes weiß der Sohn nicht, sondern nur der Vater.“)
- Mat 24: 37 Denn wie es einst mit den Tagen Noahs gewesen ist, so wird es auch mit der Wiederkunft des Menschensohnes sein.
- Mat 24: 38 Denn wie sie es in den Tagen vor der Sintflut gehalten haben: Sie aßen und tranken, sie heirateten und verheirateten (ihre Töchter) bis zu dem Tage, als Noah in die Arche ging,
- Mat 24: 39 und wie sie nichts merkten, bis die Sintflut kam und alle hinwegraffte, ebenso wird es auch mit der Zeit der Ankunft (d.h. Wiederkunft) des Menschensohnes der Fall sein.
- Mat 24: 40 Da werden zwei (Männer zusammen) auf dem Felde sein: Der ein wird angenommen (oder: mitgenommen), der andere zurückgelassen;
- Mat 24: 41 zwei (Frauen) werden an der Handmühle mahlen: Die eine wird angenommen (oder: mitgenommen), die andere zurückgelassen.“
- Mat 24: 42 „Seid also wachsam, denn ihr wißt nicht, an welchem Tage euer Herr kommt.
- Mat 24: 43 Das aber seht ihr ein: Wenn der Hausherr wüßte, in welcher Stunde der Nacht (Mat 14: 25) der Dieb kommt, so würde er wach bleiben und keinen Einbruch in sein Haus zulassen.
- Mat 24: 44 Deshalb haltet auch ihr euch bereit; denn der Menschensohn kommt zu einer Stunde, wo ihr es nicht vermutet.“
- Mat 24: 45 „Wer ist demnach der treue und kluge Knecht, den sein Herr über seine Dienerschaft gesetzt hat, damit er ihnen die Speise (d.h. Kost) zur rechten Zeit gebe?
- Mat 24: 46 Selig ist ein solcher Knecht (zu preisen), den sein Herr bei seiner Rückkehr in solcher Tätigkeit antrifft.
- Mat 24: 47 Wahrlich ich sage euch: Er wird ihn über seine sämtlichen Güter setzen.
- Mat 24: 48 Wenn aber ein solcher Knecht schlecht ist und in seinem Herzen denkt: „Mein Herr kommt noch lange nicht!“,
- Mat 24: 49 und wenn er seine Mitknechte zu schlagen beginnt und mit den Trunkenen ißt und trinkt,
- Mat 24: 50 so wird der Herr eines solchen Knechts an einem Tage kommen, an dem er es nicht erwartet, und zu einer Stunde, die er nicht kennt,
- Mat 24: 51 und er wird ihn zerhauen  
(d.h. in zwei Stücke zerhauen oder zerschneiden; nach anderen: blutig peitschen)  
lassen und ihm seinen Platz (oder: sein gebührendes Teil) bei den Heuchlern anweisen: Dort wird lautes Weinen und Zähneknirschen sein.“
- Mat 25: 1 „Alsdann wird das Himmelreich zehn Jungfrauen gleichen, die sich mit ihren Lampen in der Hand zur Einholung des Bräutigams aufmachten.
- Mat 25: 2 Fünf von ihnen waren töricht und fünf klug;
- Mat 25: 3 denn die törichteren nahmen wohl ihre Lampen, nahmen aber kein Öl mit;
- Mat 25: 4 die klugen dagegen nahmen außer ihren Lampen auch noch Öl in den Gefäßen mit sich.
- Mat 25: 5 Als nun der Bräutigam auf sich warten ließ, wurden sie alle müde und schliefen ein.
- Mat 25: 6 Um Mitternacht aber erscholl ein Geschrei: „Der Bräutigam ist da! Macht euch auf, ihn zu empfangen!“
- Mat 25: 7 Da erhoben sich jene Jungfrauen alle vom Schlaf und brachten ihre Lampen in Ordnung;
- Mat 25: 8 die törichteren aber sagten zu den klugen: „Gebt uns von eurem Öl, denn unsere Lampen wollen ausgehen!“
- Mat 25: 9 Da antworteten die klugen: „Nein, es würde für uns und euch nicht reichen; geht lieber zu den Krämern und kauft euch welches!“
- Mat 25: 10 Während sie nun hingingen, um Öl einzukaufen, kam der Bräutigam, und die Jungfrauen, welche in Bereitschaft waren, gingen mit ihm zum Hochzeitsmahl hinein, und die Tür wurde verschlossen.
- Mat 25: 11 Später kamen dann auch noch die übrigen Jungfrauen und riefen: „Herr, Herr, öffne uns doch!“
- Mat 25: 12 Er aber gab ihnen zur Antwort: „Wahrlich ich sage euch: Ich kenne euch nicht!“
- Mat 25: 13 Darum seid wachsam, denn Tag und Stunde sind euch unbekannt.“
- Mat 25: 14 „Es wird so sein wie bei einem Manne, der vor Antritt einer Reise ins Ausland seine Knechte rief und ihnen sein Vermögen (zur Verwaltung) übergab;
- Mat 25: 15 dem einen gab er fünf Talente,  
(1 hebräisches Silbertalent = 43,65 kg = 300 Silberschekel à 14,55 g; 7 1/2 syrische Silbertalente entsprechen etwa 1 hebr. Talent.)  
dem andern zwei, dem dritten eins, einem jeden nach seiner Tüchtigkeit; dann reiste er ab.
- Mat 25: 16 Da ging der, welcher die fünf Talente empfangen hatte, sogleich ans Werk, machte Geschäfte mit dem



- Geld und gewann andere fünf Talente;  
 Mat 25: 17 ebenso gewann der, welcher die zwei Talente (empfangen hatte), zwei andere dazu.  
 Mat 25: 18 Der (Knecht) aber, welcher das eine Talent erhalten hatte, ging hin, grub ein Loch in die Erde und verbarg darin das Geld seines Herrn.  
 Mat 25: 19 Nach längerer Zeit kam der Herr dieser Knechte zurück und rechnete mit ihnen ab.  
 Mat 25: 20 Da trat der herzu, welcher die fünf Talente empfangen hatte, brachte noch fünf andere Talente mit und sagte: ‚Herr, fünf Talente hast du mir übergeben; hier sind noch andere fünf Talente, die ich dazugewonnen habe.‘  
 Mat 25: 21 Da sagte sein Herr zu ihm: ‚Schön, du guter und treuer Knecht! Du bist über Wenigem treu gewesen, ich will dich über Vieles setzen: Gehe ein zum Freudenmahl deines Herrn!‘  
 Mat 25: 22 Dann kam auch der (Knecht) herbei, der die zwei Talente (empfangen hatte), und sagte: ‚Herr, zwei Talente hast du mir übergeben; hier sind noch zwei andere Talente, die ich dazugewonnen habe.‘  
 Mat 25: 23 Da sagte sein Herr zu ihm: ‚Schön, du guter und treuer Knecht! Du bist über Wenigem treu gewesen, ich will dich über Vieles setzen: Gehe ein zum Freudenmahl deines Herrn!‘  
 Mat 25: 24 Da trat auch der herzu, welcher das eine Talent empfangen hatte, und sagte: ‚Herr, ich wußte von dir, daß du ein harter Mann bist: Du erntest, wo du nicht gesät hast, und sammelst ein, wo du nicht ausgestreut (oder: geworfelt) hast.  
 Mat 25: 25 Da bin ich aus Furcht hingegangen und habe dein Talent in der Erde verborgen: Hier hast du dein Geld wieder!‘  
 Mat 25: 26 Da antwortete ihm sein Herr: ‚Du böser (d.h. nichtswürdiger) und träger Knecht! Du wußtest, daß ich ernte, wo ich nicht gesät habe, und einsammele, wo ich nicht ausgestreut (oder: geworfelt) habe?‘  
 Mat 25: 27 Nun, so hättest du mein Geld bei den Bankhaltern anlegen sollen; dann hätte ich bei meiner Rückkehr mein Geld mit Zinsen zurückerhalten.  
 Mat 25: 28 So nehmt ihn nun das Talent ab und gebt es dem, der die zehn Talente hat.  
 Mat 25: 29 Denn jedem, der da hat, wird noch hinzugegeben werden, so daß er Überfluß hat; wer aber nicht (d.h. so gut wie nichts) hat, dem wird auch noch das genommen werden, was er hat.  
 Mat 25: 30 Den unnützen Knecht jedoch werft hinaus in die Finsternis draußen! Dort wird lautes Weinen und Zähneknirschen sein.“  
 Mat 25: 31 „Wenn aber der Menschensohn in seiner Herrlichkeit kommt und alle Engel mit ihm, dann wird er sich auf den Thron seiner Herrlichkeit setzen;  
 Mat 25: 32 Alle Völker werden alsdann vor ihm versammelt werden, und er wird sie voneinander scheiden, wie der Hirt die Schafe von den Böcken scheidet;  
 (Gemeint sind nicht Schafböcke, sondern Ziegenböcke oder überhaupt Ziegen. Im heutigen Israel bzw. den Palästinensergebieten wurden damals die Schafe und Ziegen bei Tage zusammen geweidet, aber für die Nacht von einander geschieden.)  
 Mat 25: 33 und er wird die Schafe zu seiner Rechten, die Böcke aber zu seiner Linken stellen.  
 Mat 25: 34 Dann wird der König zu denen auf seiner rechten Seite sagen: ‚Kommt her, ihr von meinem Vater Gesegneten! Empfangt als euer Erbe das Königtum, das für euch seit Grundlegung der Welt bereit gehalten ist.  
 Mat 25: 35 Denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mir zu essen gegeben; ich bin durstig gewesen und ihr habt mir zu trinken gereicht; ich bin ein Fremdling gewesen, und ihr habt mich beherbergt;  
 Mat 25: 36 ich bin ohne Kleidung gewesen, und ihr habt mich gekleidet; ich bin krank gewesen, und ihr habt mich besucht; ich habe im Gefängnis gelegen, und ihr seid zu mir gekommen.‘  
 Mat 25: 37 Dann werden ihm die Gerechten antworten: ‚Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und haben dich gespeist oder durstig und haben dir zu trinken gereicht?  
 Mat 25: 38 Wann haben wir dich als Fremdling gesehen und haben dich beherbergt oder ohne Kleidung und haben dich bekleidet?  
 Mat 25: 39 Wann haben wir dich krank oder im Gefängnis gesehen und sind zu dir gekommen?‘  
 Mat 25: 40 Dann wird der König ihnen antworten: ‚Wahrlich ich sage euch: Alles, was ihr einem von diesen meinen geringsten Brüdern getan habt, das habt ihr mir getan.‘  
 Mat 25: 41 Als dann wird er auch zu denen auf seiner linken Seite sagen:  
 (Vgl. Mat 18: 8; Mar 9: 45; HE 378: 2: „– Auch an anderen Stellen hat man nachträglich ähnliche Fälschungen begangen. So heißt es in euren jetzigen Übersetzungen: ‚Weicht von mir, ihr Verfluchten, in das ‚ewige‘ Feuer!‘, während es im richtigen Text heißt . . .)  
 „Weicht von mir, ihr Verfluchten, in die äußerste Finsternis, (die) für den Teufel und seine Engel bereitet ist!“  
 (HE 378: 2: „– Ich denke, dich durch meine Darlegungen davon überzeugt zu haben, daß ihr für eure grausame und unwahre Lehre von einer ‚ewigen‘ Hölle in der Bibel keinen Anhaltspunkt finden könnt.“ HE 378: 3: „Wie lange die Strafe für die einzelnen Geister dauert, hängt vor allem von den Geistern selbst ab {HE 42: 3}. Je länger sie bei ihrem Abfall verharren, um so länger dauert die Trennung und die Strafe der Trennung. Selbst Gott weiß nicht, wann die einzelnen Geister zu ihm zurückkehren, da die Rückkehr von der freien Entscheidung des Geistes abhängt; und ich habe dir ja gesagt, daß die zukünftigen freien Entscheidungen der Geister selbst dem Vorauswissen Gottes entzogen ist.“)  
 Mat 25: 42 Denn ich bin hungrig gewesen, aber ihr habt mir nichts zu essen gegeben; ich bin durstig gewesen, aber

- ihr habt mir nichts zu trinken gereicht;
- Mat 25: 43 ich bin ein Fremdling gewesen, aber ihr habt mich nicht beherbergt; ohne Kleidung, aber ihr habt mich nicht bekleidet; krank und im Gefängnis (habe ich gelegen), aber ihr habt mich nicht besucht.'
- Mat 25: 44 Dann werden auch dies antworten: ‚Herr, wann haben wir dich hungrig oder durstig, als einen Fremdling oder ohne Kleidung, wann krank oder im Gefängnis gesehen und haben dir nicht gedient?‘
- Mat 25: 45 Dann wird er ihnen zur Antwort geben: ‚Wahrlich ich sage euch: Alles, was ihr einem von diesen Geringsten nicht getan habt, das habt ihr auch mir nicht getan.‘
- Mat 25: 46 Und diese werden in die ewige Strafe gehen, die Gerechten aber in das ewige Leben.“
- (Dan 12: 2; wie vor s. Mat 25: 41! HE 378: 4 - HE 379: 2: „Auch das, was ihr in falscher Übersetzung ‚ewiges Leben‘ nennt, indem ihr auch hier das Wort ‚Aeon‘ mit ‚ewig‘ wiedergebt, ist bloß ein Leben in den zukünftigen ‚Aeonen‘ oder in den zukünftigen Zeiten. Wie lange dieses Leben bei Gott für euch dauern wird, hängt von euch selbst ab. Wenn ihr Gott stets treu bleibt, dann wird jenes Leben endlos, also tatsächlich ‚ewig‘ sein. Aber wer weiß, ob später nicht noch einmal ein Abfall der Geister von Gott erfolgen wird, an dem ihr euch beteiligt, wie ihr euch an dem ersten Abfall unter Luzifer beteiligt habt {HE 281: 4; HE 285: 1; HE 341: 1}. Denn die Freiheit des Willens ist bei den Geistern des Himmels dieselbe wie damals, und die Möglichkeit des Mißbrauches der Willensfreiheit ebenso vorhanden, wie vor dem ersten Abfall. Ob ein solcher Abfall wieder einmal kommen wird, weiß auch Gott nicht aus dem Grunde, den ich dir bereits angegeben habe. – Ihr könnt also ebensowenig von einer ‚ewigen Belohnung‘ sprechen, wie von einer ‚ewigen Bestrafung‘.)
- Mat 26: 1 Als nun Jesus alle diese Reden beendet hatte, sagte er zu seinen Jünger:
- Mat 26: 2 „Ihr wißt, daß übermorgen das Passah stattfindet; da wird der Menschensohn zur Kreuzigung überliefert.“
- Mat 26: 3 Damals kamen die Hohenpriester und die Ältesten des Volkes im Palaste des Hohenpriesters namens Kaiphas zusammen
- Mat 26: 4 und berieten sich in der Absicht, Jesus mit List festzunehmen und zu töten.
- Mat 26: 5 Dabei sagten sie aber: „Nur nicht während des Festes, damit keine Unruhen unter dem Volk entstehen!“
- Mat 26: 6 Als Jesus sich aber in Bethanien im Hause Simons des (einstmals) Aussätzigen befand,
- Mat 26: 7 trat eine Frau mit einem Alabastergefäß voll kostbaren Salböls an ihn heran und goß es ihm über das Haupt während er bei Tische lag.
- (Man lag zu jener Zeit beim Essen auf Polstern an niederen Tischen.)
- Mat 26: 8 Als die Jünger das sahen, wurden sie unwillig und sagten: „Wozu diese Verschwendung?
- Mat 26: 9 Dieses (Salböl) hätte man doch teuer verkaufen und den Erlös den Armen geben können.“
- Mat 26: 10 Als Jesus es merkte, sagte er zu ihnen: „Warum macht ihr der Frau Vorwürfe? Sie hat ja doch ein gutes (oder: schönes) Werk an mir getan!
- Mat 26: 11 Denn die Armen habt ihr allezeit bei euch, mich aber habt ihr nicht allezeit.
- Mat 26: 12 Daß sie dieses Öl auf meinen Leib gegossen hat, das hat sie für mein Begräbnis getan.
- Mat 26: 13 Wahrlich ich sage euch: Wo immer diese Heilsbotschaft in der ganzen Welt verkündigt wird, da wird man auch von dem, was die Frau getan hat, zum ehrenden Gedächtnis für sie erzählen.“
- Mat 26: 14 Hierauf ging einer von den Zwölfen namens Judas Iskariot zu den Hohenpriestern
- Mat 26: 15 und sagte: „Was wollt ihr mir geben, daß ich ihn euch in die Hände liefere?“ Da zahlten sie ihm dreißig Silberstücke.
- (w.: sie wogen ihm 30 Silberstücke; oder: Silberlinge, Vierdrachmenstücke zu) aus (Sac 11: 12)
- Mat 26: 16 Von da an suchte er nach einer guten Gelegenheit, um ihn zu überliefern (d.h. zu verraten).
- Mat 26: 17 Am ersten Tage der ungesäuerten Brote aber traten die Jünger zu Jesus und fragten ihn: „Wo sollen wir dir alles vorbereiten, damit du das Passahmahl halten kannst?“
- Mat 26: 18 Er antwortete: „Geht in die Stadt zu dem und dem und sagt zu ihm: ‚Der Meister läßt dir sagen: Meine Zeit ist nahe; bei dir will ich das Passahmahl mit meinen Jüngern halten.‘“
- Mat 26: 19 Die Jünger taten, wie Jesus ihnen aufgetragen hatte, und richteten das Passahmahl zu.
- (HE 392: 2 - HE 393: 1: „Das dritte Sakrament der katholischen Kirche führt die Bezeichnung ‚Sakrament des Altares‘. Andere christliche Kirchen nennen es ‚Abendmahl‘. Paulus nennt es ‚Des Herrn Mahl‘. Auch daraus hat man im Laufe der Jahrhunderte etwas ganz anderes gemacht, als es nach der Absicht Christi sein sollte. – Opfermahle waren bei den Juden und Heiden gottesdienstliche Gebräuche. Sie bildeten einen wesentlichen Teil ihres Gottesdienstes. Sie schlachteten an geweihter Stätte Tiere, gossen das Tierblut vor der Gottheit aus, verbrannten Teile des Opferfleisches zur Ehre der Gottheit und aßen das übrige in Form eines gemeinschaftlichen Mahles. Doch nicht bloß Tiere opferten sie, sondern auch Früchte, Brot, Öl und Wein und ähnliche Dinge. Auch davon wurde ein Teil der Gottheit zu Ehren vernichtet und der Rest bei der Opfermahlzeit verzehrt. Was vor der Gottheit verbrannt oder ausgegossen wurde, diente, wie du weißt, zur Bereitung des Kraftstromes für die Geisterkundgebungen. – Aber auch das, was von den Verehrern der Gottheit verzehrt wurde, galt als geweiht und durch die Gottheit geheiligt. Das Essen und Trinken der Opferreste war das Sinnbild der inneren Gemeinschaft mit der Gottheit selbst. So wie die geweihten Speisen und Getränke durch Aufnahme in den Körper des Genießenden mit diesem eins wurden, so sollten die Teilnehmer an dem Opfermahl auch in Geist und Gesinnung eins werden mit der Gottheit und deren Willen vollziehen. Diese Bedeutung hatten die Opfermahle sowohl bei den Juden, als auch bei den Heiden. – Das

*Paschahmahl der Juden am Abend vor dem Auszug aus Ägypten war das Sinnbild dafür, daß sie mit dem Gott in Gemeinschaft bleiben wollten, der sich ihnen durch Mose als Retter kundgetan hatte. Seinen Weisungen wollten sie in Zukunft gehorchen. – Das Paschahmahl der Israeliten war also das Sinnbild ihrer Rettung durch Gott aus der Knechtschaft Ägyptens unter der Führung des Mose als des Gesandten Gottes. – Christus war der durch Mose vorbedeutete und vorherverkündete große Gottesgesandte, der die Menschheit aus der Knechtschaft Satans, des höllischen Pharao, herausführen sollte. Am Vorabend des Tages, an dem er die Befreiung der Menschheit durch sein Sterben und seinen Sieg über die Hölle verwirklichen sollte, feierte er mit seinen Getreuen dasselbe Mahl, das einst Mose am Abend vor der Befreiung des Judenvolkes gefeiert hatte. Zweierlei wollte er ihnen mit diesem Mahl versinnbildlichen: Seinen Abschied im leiblichen Tode – und sein beständiges Vereintbleiben mit ihnen dem Geiste nach.“)*

Mat 26: 20 (HE 341: 3 - HE 342: 1: „Doch möchte ich zunächst noch bei dem ersten Teil dieses wichtigsten Kampfes, der je ausgefochten wurde, etwas länger verweilen. Ich möchte mit dir die menschlichen Leidensstunden Christi durchgehen, die ihr die ‚Passion‘ nennt. Ihr Menschen würdigt ja viel zu wenig das unsagbare Leiden, das dieser gottgesandte Kreuzträger zu eurer Rettung erdulden mußte. – Am Abend vor seinem Tode befand er sich mit seinen Jüngern im Abendmahlssaale. Das Ostermahl, das er mit ihnen hielt, war zugleich ein Abschiedsmahl. Aber wer vermag den Seelenschmerz zu ermessen und nachzuempfinden, der ihn hier durchzitterte! - Er wußte durch die Geisterboten Gottes, daß bereits alle Vorbereitungen zu seiner Gefangennahme und beschleunigten Hinrichtung getroffen waren. Er wußte, daß einer seiner Jünger Verhandlungen mit den Hohen Priestern geführt und sich gegen einen Verräterlohn von 30 Silberlingen bereiterklärt hatte, ihnen seinen Meister in die Hände zu liefern. Und dieser Verräter lag in diesem Augenblick mit ihm an demselben Tisch. Sie saßen nämlich nicht, wie ihr annehmt und eure Bilder es darstellen, an einem langen Tisch, sondern lagen auf Tierfellen, deren Köpfe zu einem Ruhepolster erhöht waren, zu je drei an kleinen niedrigen Tischchen, mit dem einen Arm sich auf das Polster stützend und mit dem anderen die Speisen essend, die vor ihnen standen. Mit Christus zusammen an demselben Tischchen lagen Johannes und Judas: Johannes zu seiner Linken mit seinem Haupt nahe an der Brust des Meisters, an der anderen Seite Judas. Dieser wagte nicht, seine Augen zum Meister zu erheben und sehnte sich nach dem Augenblick, wo er unauffällig den Saal verlassen konnte.“)

Mat 26: 21 Als es dann Abend geworden war, setzte er sich mit den zwölf Jüngern zu Tisch; und während des Essens sagte er: „Wahrlich ich sage euch: Einer von euch wird mich ausliefern (d.h. verraten)!“

Mat 26: 22 Da wurden sie tief betrübt und fragten ihn, einer nach dem andern: „Ich bin es doch nicht etwa, Herr?“

Mat 26: 23 Er antwortete: „Der die Hand zusammen mit mir in die Schüssel getaucht hat, der wird mich ausliefern (d.h. verraten).“

Mat 26: 24 Der Menschensohn geht zwar dahin, wie über ihn in der Schrift steht; doch wehe dem Menschen, durch den der Menschensohn verraten wird! Für diesen Menschen wäre es besser (oder: das Beste), er wäre nicht geboren!“

Mat 26: 25 Da nahm Judas, der ihn verraten wollte, das Wort und fragte: „Ich bin es doch nicht etwa, Rabbi (d.h. Meister)?“ Er erwiderte ihm: „Doch du bist es (w.: du hast es gesagt).“

Mat 26: 26 Während des Essens aber nahm Jesus das (oder: ein) Brot, sprach den Lobpreis (Gottes), brach das Brot und gab es den Jüngern mit den Worten:

*(HE 393: 2: „Als sinnbildliche Zeichen wählte er Brot und Wein. Er nahm eine Scheibe Brot, brach sie in Stücke und reichte sie seinen Jüngern zum Genusse mit den Worten . . .)*

*„Nehmet hin und esset; das ist das Sinnbild meines Leibes, der für euch in den Tod gegeben wird. Tut dies zum Andenken an mich!“*

*(HE 393: 2: „So wie er jetzt die Brotscheibe in Stücke brach, so wurde am folgenden Tage sein irdischer Leib im Tode gebrochen und vom Leben getrennt.“ HE 343: 4; HE 401: 2 - HE 402: 1)*

Mat 26: 27 Dann nahm er einen (oder: den) Becher, sprach das Dankgebet und gab ihnen den mit den Worten (HE 393: 3: *Ebenso nahm er den Kelch mit Wein, ließ jeden daraus trinken indem er sprach:)*

*„Trinket alle daraus!“*

Mat 26: 28 Dieser Kelch ist das Sinnbild des Neuen Bundes in meinem Blute, das für euch vergossen wird. So oft ihr ihn trinkt, denkt an mich!“

*(HE 393: 3 - HE 395: 2: „So wie der Wein beim Genuß aus dem Kelche floß, so floß am Sterbetag Christi sein Blut aus seinem Körper. – Aber in der Hauptsache war dieses Mahl das Sinnbild der geistigen Gemeinschaft, in der Christus trotz seiner irdischen Trennung mit seinen Getreuen bleiben wollte. So wie das unter die Jünger verteilte Brot vorher nur eine einzige Brotscheibe war und die einzelnen Schlucke Wein vorher im Kelche eine Einheit bildeten, so sollten die Jünger sowohl mit Christus, als auch untereinander im Geist und in der Liebe eins sein. Um dieses Einssein hat Christus so innig und ergreifend an diesem Abend gebetet. Sie sollten die Liebe zu ihrem Meister in ihren Herzen bewahren und dadurch mit ihm verbunden bleiben zu einem geistigen Leibe: Christus ist das Haupt und sie die Glieder. Daran sollten die Jünger von nun an denken, so oft sie zusammenkamen, um zum Andenken an ihn das Mahl zu wiederholen, das er als Abschiedsmahl mit ihnen gefeiert hatte. Sie sollten nicht vergessen, daß es ein Mahl der Liebe war, das ihr Herr und Meister am Abend vor seinem irdischen Scheiden mit ihnen gehalten; daß nur derjenige an der Wiederholung dieses Mahles*

teilnehmen darf, der durch das Band der Liebe mit Gott und den Menschen verbunden ist. Wer diese Liebe nicht im Herzen trägt, kann nicht das Gedächtnismahl der Liebe empfangen. Wer beim Empfang dieses Mahles Haß, Feindschaft, Groll, Neid und sonstige Sünden gegen die Nächstenliebe in seinem Inneren hegt, würde dadurch die größte Heuchelei begehen. Es wäre die schwerste Beleidigung dessen, der dieses Mahl als Gedächtnis der Liebe eingesetzt hat. Darum hat ein jeder, der dieses Mahl der Liebe empfangen will, sich vorher zu prüfen, ob er die Liebe zu Gott und dem Nächsten besitzt, da sonst das Mahl eine Verhöhnung Christi wäre. – Das ist die wahre Bedeutung des Abendmahls Christi und der Wiederholung dieses Mahles zum Andenken an ihn. – Und was hat man im Laufe der Jahrhunderte aus diesem Mahle gemacht? – Man hat die Lehre aufgebracht, Christus habe durch die Worte, die er bei der Überreichung des Brotes und des Kelches gesprochen, das Brot in seinen wirklichen Leib und den Wein in sein wirkliches Blut verwandelt. Brot und Wein seien daher nicht bloß Sinnbilder gewesen, sondern das Brot sei zu Christi lebendigen Leib und der Wein zu seinem lebendigen Blut geworden. Zwar könne man diese Verwandlung äußerlich nicht wahrnehmen. Und diese Verwandlung finde auch heute noch jedesmal statt, sobald der Priester die Worte Christi über Brot und Wein spreche. – Es ist diese Lehre wohl das Widersinnigste, was je dem Menschengenossen zu glauben zugemutet worden ist. Nach dieser Lehre wäre also beim letzten Abendmahle im Saale zu Jerusalem die Person Christi in ein und demselben Augenblick dreiundzwanzigmal anwesend gewesen. Sie saß in menschlicher Gestalt vor den Aposteln; jedes Stück Brot, das die elf Jünger aßen, war dieselbe lebendige Person Christi und jeder Schluck Wein, den die elf tranken, war wiederum Christus mit Leib und Seele, mit Fleisch und Blut. – Es ist unbegreiflich, wie Menschen einen solchen Wahn aufbringen können. Kein Mensch und kein Geist kann sich selbst vervielfältigen. Auch Gott nicht. Niemand – auch Gott nicht – kann als Persönlichkeit gleichzeitig an mehreren Orten sein. Niemand kann sich in etwas anders verwandeln und gleichzeitig das bleiben, was er ist. Christus konnte sich nicht selbst essen. Denn da Christus auch selbst von dem Brote aß, daß er seinen Jüngern darreichte, so verzehrte er sich nach eurer Lehre selbst. – Ich finde keinen Ausdruck in eurer Sprache, um diese Lehre als Ausfluß höchster menschlicher Verblendung zu brandmarken. – Dazu lehrt ihr, daß die Priester täglich diese Verwandlung von neuem vornehmen. Wenn sie über Brot und Wein die Worte sprechen: ‚Dies ist mein Leib – dies ist mein Blut!‘, sollen alle Brotteile und Weintropfen in die Person Christi verwandelt werden. Eure Priester nehmen damit eine Macht für sich in Anspruch, die selbst Gott nicht hat, weil auch er das in sich Unmögliche nicht möglich machen kann. – Ihr mögt noch so oft beteuern, das sei ein unbegreifliches Geheimnis und mögt es das Geheimnis des Glaubens nennen, das ändert an der Unwahrheit dieser Lehre nichts. Mit dem Worte ‚Geheimnis‘ kann man jeden menschlichen Wahn verdecken. Worte findet man immer, auch wenn man sich unter den Worten nichts Vernünftiges denken kann. – Über eins muß ich mich bei dieser Lehre besonders wundern: Ihr lest doch die Bibel. Ist euch dabei denn nicht aufgefallen, daß in dem ganzen Neuen Testament auch nicht die geringste Spur eurer widersinnigen Lehre enthalten ist? Wenn bei dem Abendmahl des Herrn Brot und Wein in den wahrhaftigen Christus verwandelt worden wäre, dann würden die Apostel nicht müde geworden sein, auf dieses unbegreifliche Geschehen immer wieder hinzuweisen. Sowohl die Evangelien hätten über dieses Wunder aller Wunder ausführlich berichtet, als auch die Apostel hätten in ihren Briefen die ersten Christen immer wieder auf dieses Gedächtnismahl hinweisen müssen. Aber nirgends wird etwas davon erwähnt. Der Apostel Johannes, der beim Abendmahl an der Seite seines Meisters ruhte und als erster von ihm einen Bissen jenes gesegneten Brotes empfing {Joh 13: 2}, erzählt in seinem Evangelium überhaupt nichts von der Darreichung des Brotes und Weines durch Christus. Er erzählt die Fußwaschung. Er erzählt den Verrat des Judas. Und er sollte über dieses unbegreiflichste und gewaltigste Geschehen im Leben Jesu verschwiegen haben? Die Apostel erwähnen in ihren Briefen nichts vom Abendmahl. Die Apostelgeschichte teilt bloß mit, daß die ersten Christen an der Lehre der Apostel, an der Gemeinschaft, am **Brotbrechen** und am Gebet festhielten. Also hier wird die Feier des Abendmahls als ein ‚Brotbrechen‘ erwähnt und nicht als das, was ihr heute daraus gemacht habt. Sie brachen das Brot als Sinnbild des Todes Christi und der Liebe, die sie in der Gemeinschaft miteinander und mit Christus bestätigten. Es war Brot, was sie brachen und aßen. Aber bei dem Genuß dieses Brotes waren sie mit ihren Gedanken und Gebeten bei dem, der ihnen verheißen hatte: ‚Wo auch nur zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.‘ {Mat 18: 20} ‘Der Genuß des Brotes und des Weines war für sie ein heiliges Sinnbild ihrer geistigen Vereinigung mit ihrem Erlöser.’ Vgl. 1Ko 11: 20 - 22)

- Mat 26: 29 Ich sage euch aber: Ich werde von nun an von diesem Erzeugnis des Weinstocks nicht mehr trinken bis zu jenem Tage, an dem ich es mit euch neu trinken werde im Reiche meines Vaters.“
- Mat 26: 30 Nachdem sie dann den Lobpreis (Psa 115 - 118) gesungen hatten, gingen sie (aus der Stadt) hinaus an den Ölberg.
- Mat 26: 31 Dabei (d.h. unterwegs) sagte Jesus zu ihnen: „Ihr werdet alle in dieser Nacht an mir Anstoß nehmen (oder: irre werden); denn es steht geschrieben (Sac 13: 7): ‚Ich werde den Hirten niederschlagen, dann werden die Schafe der Herde sich zerstreuen.‘
- Mat 26: 32 Nach meiner Auferweckung aber werde ich euch voraus nach Galiläa gehen.“
- Mat 26: 33 Da antwortete ihm Petrus: „Mögen auch alle an dir Anstoß nehmen (oder: irre werden): Ich werde niemals an dir Anstoß nehmen (oder: irre werden)!“
- Mat 26: 34 Jesus erwiderte ihm: „Wahrlich ich sage dir: Noch in dieser Nacht, ehe der Hahn kräht, wirst du mich

- dreimal verleugnen.“
- Mat 26: 35 Petrus antwortete ihm: „Wenn ich auch mit dir sterben müßte, werde ich dich doch niemals verleugnen!“ Das Gleiche versicherten auch die anderen Jünger alle.
- Mat 26: 36 Hierauf kam Jesus mit ihnen an einen Ort (a.Ü.: zu einem Gehöft; oder: Landgut; oder: Grundstück) namens Gethsemane (d.h. Ölkelter) und sagte zu den Jüngern: „Setzt euch hier nieder, während ich dorthin gehe und bete!“
- Mat 26: 37 Dann nahm er Petrus und die beiden Söhne des Zebedäus mit sich und fing an zu trauern und zu zagen (vgl. Mar 14: 33).
- Mat 26: 38 Da sagte er zu ihnen: „Tiefbetrübt ist meine Seele bis zum Tode; bleibt hier und haltet euch wach mit mir!“
- Mat 26: 39 Nachdem er dann ein wenig weitergegangen war, warf er sich auf sein Angesicht nieder und betete mit den Worten: „Mein Vater, wenn es möglich ist, so laß diesen Kelch an mir vorübergehen!  
(HE 332: 5: „*Christus hatte von Gott auch nicht die Erlaubnis bekommen, die Marter des Kreuzestodes von sich abzuwenden. Darum wurde er im Garten Gethsemane nicht erhört, als er den Vater bat, diesen Leidenskelch an ihm vorübergehen zu lassen.*“)  
Doch nicht wie ich will, sondern wie du willst!“ (s.a. HE 319: 1)
- Mat 26: 40 Hierauf ging er zu den Jüngern zurück und fand sie schlafend und sagte zu Petrus: „So wenig seid ihr imstande gewesen, eine einzige Stunde mit mir zu wachen?“
- Mat 26: 41 Wachtet! und betet, damit ihr nicht in Versuchung geratet! *Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.*“ (HE 369: 4)
- Mat 26: 42 Wiederum ging er zum zweitenmal weg und betete mit den Worten: „Mein Vater, wenn dieser Kelch nicht (an mir) vorübergehen kann, ohne daß ich ihn trinke, so geschehe dein Wille!“
- Mat 26: 43 Als er dann zurückkam, fand er sie (wieder) schlafend, denn die Augen fielen ihnen vor Müdigkeit zu.
- Mat 26: 44 Da verließ er sie, ging wieder weg und betete zum drittenmal, wieder mit denselben Worten.
- Mat 26: 45 Hierauf kehrte er zu den Jüngern zurück und sagte zu ihnen: „Schlaft ein andermal und ruht euch aus! Doch jetzt ist die Stunde gekommen, daß der Menschensohn Sündern in die Hände geliefert wird!“
- Mat 26: 46 Steht auf, wir wollen gehen! Seht, mein Verräter ist nahe gekommen!“
- Mat 26: 47 Während er noch redete, da kam plötzlich Judas, einer von den Zwölfen und mit ihm eine große Schar mit Schwertern und Knütteln, von den Hohenpriestern und Ältesten des Volkes her (gesandt).
- Mat 26: 48 Sein Verräter hatte aber ein Zeichen mit ihnen verabredet, nämlich: „Der, den ich küssen werde, der ist's; den nehmt fest!“
- Mat 26: 49 Er trat also sogleich auf Jesus zu mit den Worte: „Sei begrüßt, Rabbi (d.h. Meister)!“ und küßte ihn.
- Mat 26: 50 Jesus aber sagte zu ihm: „Freund, (tu das,) wozu du hergekommen bist!“  
(a.Ü.: „Freund, wozu bist du hier?“; a.Ü.: „Mein Lieber, {du küsstest mich} zu dem Zweck, zu dem du gekommen bist?“)  
(HE 342: 2: „*Wie schnitt es dem Meister ins Herz, diesen seinen Jünger als Verräter vor sich zu sehen, dessen furchtbaren Tod er vorauswußte. ‚Es wäre besser, wenn er nicht geboren wäre.‘ – Jesu Augen füllten sich mit Tränen, als er ihn immer wieder anschauen mußte. Sein Herz hing mit Liebe auch an diesem verlorenen Bruder. Vor seinem Geist stieg das Bild auf, das schon nach wenigen Stunden Wirklichkeit werden sollte: Judas in Erkenntnis seiner Freveltat mit Verzweiflung im Herzen und einem Strick in der Hand vor dem Baume stehend, an dem er sich erhängte, und neben ihm Luzifer, um den Geist des von ihm Verführten mit sich in die Tiefe zu nehmen. – Der Meister schüttelte sich vor Entsetzen bei diesem Bilde.*“) (Vgl. Ps 37: 13)
- Hierauf traten sie herzu, legten Hand an Jesus und nahmen ihn fest.
- Mat 26: 51 Einer jedoch von den Begleitern Jesu streckte die Hand aus, zog sein Schwert, schlug damit nach dem Knechte des Hohenpriesters und hieb ihm das Ohr ab.
- Mat 26: 52 Da sagte Jesus zu ihm: „Stecke dein Schwert wieder an seinen Ort (d.h. in die Scheide)! Denn wer zum Schwerte greift, wird durchs Schwert umkommen! (beachte: Luk 22: 36; Jes 2: 4; Mic 4: 3; Joe 4: 10!)
- Mat 26: 53 Oder meinst du, ich könnte meinen Vater nicht bitten und er würde mir nicht sogleich mehr als zwölf Legionen (d.h. Heerscharen; vgl. Mar 5: 9) Engel zu Hilfe senden?“
- Mat 26: 54 Wie sollten dann aber die Aussprüche der Schrift erfüllt werden, daß es so geschehen muß?“
- Mat 26: 55 In jener Stunde sagte Jesus zu den Haufen: „Wie gegen einen Räuber seid ihr mit Schwertern und Knütteln ausgezogen, um mich gefangen zu nehmen. Täglich habe ich im Tempel gesessen und gelehrt, und ihr habt mich nicht festgenommen.“
- Mat 26: 56 Dies alles ist aber geschehen, damit die Schriften der Propheten erfüllt werden!“ Hierauf verließen ihn die Jünger alle und ergriffen die Flucht.  
(HE 342: 3 - HE 343: 3: „*Und die anderen Apostel? Werden sie ihm in seinen schweren Marterstunden tröstend und helfend zur Seite stehen? Er sah den Schicksalsfilm der nächsten zwölf Stunden sich vor seinem geistigen Auge abrollen. Er sah sie alle von ihm fliehen aus Angst für das eigene Leben, sah einen Petrus in Todesangst zitternd vor einer Türhüterin stehen und die Zugehörigkeit zu seinem Meister unter einem Eidschwur ableugnen. Er sah die Teufel sich schon an der Tür des Abendmahlsaales drängen, um seine Jünger beim Verlassen des Saales in Empfang zu nehmen und sie in dieser Nacht an ihrem Meister irrewerden zu lassen, damit sie dem für den Tod Bestimmten keine Stütze sein und ihm keinen Beistand leisten könnten.* - „*Satan hat verlangt, euch sieben zu dürfen wie den Weizen.*“ - Warum hatte Satan dies verlangt? - Jetzt erst hatte er durch eine Offenbarung Gottes

erfahren, was bei diesem Entscheidungskampfe für ihn auf dem Spiele stand. Die Gerechtigkeit Gottes war es Luzifer schuldig, ihn nicht länger darüber im unklaren zu lassen, daß es in dem nun beginnenden Kampfe zwischen ihm und Christus sich um die Herrscherrechte der Hölle über die gefallenen Geister handle. Gott offenbarte ihm, daß Christus, falls er in dem nun beginnenden Todesleiden standhaft bliebe, nachher als Geist im Verein mit den himmlischen Legionen gegen die Hölle zum Angriff schreiten, ihn - den Fürsten der Hölle - besiegen und ihm einen wesentlichen Teil seiner Herrscherrechte entziehen werde. Satan erbebte bei dieser Kunde. Nun verlangte er von derselben Gerechtigkeit Gottes, die ihm einst das unbeschränkte Recht über die gefallenen Geister eingeräumt hatte, für den Entscheidungskampf vollständige Neutralität von seiten Gottes. Gott sollte seine Hand von Jesus wegziehen und ihm auch keine menschliche Hilfe gewähren, andererseits aber der Hölle in allem freie Hand lassen. Würde Gott dieser Forderung nachgeben, so hoffte Luzifer, bei Anspannung aller seiner Kräfte diesen Jesus von Nazareth im letzten Augenblick doch noch mürbe machen und zur Verzweiflung treiben zu können. – Gott erfüllte das Verlangen Satans mit der einzigen Ausnahme, daß er sich eine Stärkung der rein körperlichen Lebenskraft Jesu vorbehielt. Denn ohne diese Stärkung wäre Christus schon im Garten Gethsemane gestorben, und sein Leidensweg hätte sich nicht vollenden können. – Alles seelische und körperliche Leid der Erde sollte nach dem Verlangen Luzifers auf wenige Stunden zusammengedrängt über dem Haupte seines Gegners zusammenschlagen und gleichzeitig die Hölle mit ihrer ganzen Macht auf ihn und seine Getreuen eindringen dürfen. So sollte dem Alleinstehenden, vom eigenen Jünger Verratenen, von den übrigen im Stich Gelassenen und ohne Hilfe Gottes der Hölle Preisgegebenen das Ende eines Judas bereitet werden.“)

- Mat 26: 57 Die Männer aber, die Jesus festgenommen hatten, führten ihn zu dem Hohenpriester Kaiphas ab, wo die Schriftgelehrten und die Ältesten sich versammelten.
- Mat 26: 58 Petrus aber folgte ihm von fern bis zum Palast des Hohenpriesters, ging hinein und setzte sich dort unter den Dienern hin, um den Ausgang der Sache abzuwarten.
- Mat 26: 59 Die Hohenpriester aber und der gesamte Hohe Rat suchten nach einer falschen Zeugenaussage gegen Jesus, um ihn zum Tode verurteilen zu können;
- Mat 26: 60 doch sie fanden keine, obgleich viele falsche Zeugen herzutraten. Zuletzt aber traten zwei auf
- Mat 26: 61 und sagten aus: „Dieser Mensch hat behauptet: ‚Ich kann den Tempel Gottes abbrechen und ihn in drei Tagen wieder aufbauen.‘“
- Mat 26: 62 Da stand der Hohepriester auf und fragte ihn: „Entgegnest du nichts auf das, was diese Zeugen gegen dich aussagen?“ Jesus aber schwieg.
- Mat 26: 63 Da sagte der Hohepriester zu ihm: „Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott: Sage uns: Bist du Christus (d.h. der Messias), der Sohn Gottes?“
- Mat 26: 64 Da gab Jesus ihm zur Antwort: Ja, ich bin es! Doch ich tue euch kund: Von jetzt an werdet ihr den Menschensohn sitzen sehen zur Rechten der Macht (d.h. des Allmächtigen) und kommen auf den Wolken des Himmels“ (Dan 7: 13; Ps 110: 1; vgl. HE 365: 2).
- Mat 26: 65 Da zerriß der Hohepriester seine Kleider und sagte: „Er hat Gott gelästert! Wozu brauchen wir noch Zeugen? Jetzt habt ihr selbst die Gotteslästerung gehört! Was urteilt ihr?“
- Mat 26: 66 Sie gaben die Erklärung ab: „Er ist des Todes schuldig!“
- Mat 26: 67 Hierauf spieen sie ihm ins Gesicht und schlugen ihn mit den Fäusten; andere gaben ihm Backenstrieche
- Mat 26: 68 und sagten: „Weissage uns, Christus (d.h. der Messias)! Wer ist es, der dich geschlagen hat?“
- Mat 26: 69 Petrus aber saß (unterdessen) draußen im Hof. Da trat eine Magd auf ihn zu und sagte: „Du bist auch bei Jesus, dem Galiläer, gewesen!“
- Mat 26: 70 Er aber leugnete vor allen und sagte: „Ich verstehe nicht, was du da sagst!“
- Mat 26: 71 Als er dann in die Torhalle hinausgegangen war, bemerkte ihn eine andere Magd und sagte zu den Leuten dort: „Dieser ist auch mit Jesus, dem Nazoräer (vgl. Mat 2: 23), zusammen gewesen!“
- Mat 26: 72 Da leugnete er wieder, (diesmal) mit einem Eid: „Ich kenne den Menschen nicht!“
- Mat 26: 73 Nach einer kleinen Weile aber traten die Leute, die dort standen, hinzu und sagten zu Petrus: „Wahrlich, du gehörst auch zu ihnen: Schon deine Sprache (d.h. Mundart) verrät dich!“
- Mat 26: 74 Da fing er an, sich zu verfluchen und zu schwören: „Ich kenne den Menschen nicht!“ Und sogleich darauf krächte der Hahn.
- Mat 26: 75 Da dachte Petrus an das Wort Jesu, der ihm gesagt hatte: „Noch ehe der Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnen.“ Und er ging hinaus und weinte bitterlich.
- Mat 27: 1 Als es hierauf Tag geworden war, faßten alle Hohenpriester und die Ältesten des Volkes einen Beschluß gegen Jesus, um seine Hinrichtung zu erreichen.
- Mat 27: 2 Sie ließen ihn dann fesseln und abführen und übergaben ihn dem Statthalter Pontius Pilatus.
- Mat 27: 3 Als jetzt Judas, sein Verräter, erkannte, daß er (Jesus) verurteilt worden war, bereute er seine Tat. Und er brachte die dreißig Silberstücke den Hohenpriestern und Ältesten zurück
- Mat 27: 4 mit den Worten: „Ich habe unrecht getan, daß ich unschuldiges Blut überantwortet (d.h. verraten) habe!“ Sie aber erwiderten: „Was geht das uns an? Da sieh du selber zu!“
- Mat 27: 5 Da warf er das Geld in das Tempelhaus und machte sich davon, ging hin und erhängte sich.
- Mat 27: 6 Die Hohenpriester aber nahmen das Geld und sagte: „Es geht nicht an, daß wir es in den Tempelschatz tun, denn es ist Blutgeld“ (vgl. 5Mo 23: 18 u. 19).
- Mat 27: 7 Nachdem sie dann einen Beschluß gefaßt hatten, kauften sie für das Geld den ‚Töpferacker‘ zum Begräbnisplatz für die Fremden;

Mat 27: 8 daher führt jener Acker den Namen ‚Blutacker‘ (hebr.: Hakeldama) bis auf den heutigen Tag.  
 Mat 27: 9 Damals erfüllte sich das Wort des Propheten Jeremia (Sac 11: 12 u. 13; Jer 32: 6): „Sie nahmen die dreißig Silberstücke, den Geldbetrag für den so Gewerteten, auf den man vonseiten der Israeliten einen solchen Preis ausgesetzt hatte, und gaben sie für den Töpferacker, wie der Herr es mir geboten hatte.“

Mat 27: 10 Jesus aber wurde dem Statthalter vorgeführt, und dieser befragte ihn mit den Worten: „Bist du der König der Juden?“ Jesus antwortete: „Ja, ich bin es“ (vgl. Mar 15: 2).  
 Mat 27: 11 Während er dann von den Hohenpriestern und Ältesten angeklagt wurde, gab er keine Antwort.  
 Mat 27: 12 Da fragte ihn Pilatus: „Hörst du nicht, was sie alles gegen dich aussagen?“  
 Mat 27: 13 Doch er antwortete ihm auf keine einzige Frage, so daß der Statthalter sich sehr verwunderte.  
 Mat 27: 14 An jedem (Passah-) Fest aber pflegte der Statthalter dem Volke einen Gefangenen nach ihrer Wahl freizugeben.  
 Mat 27: 15 Man hatte aber damals einen berühmten Gefangenen namens Barabbas (in Haft).  
 Mat 27: 16 Als die Menge nun versammelt war, fragte Pilatus sie: „Wen soll ich euch freigegeben, Barabbas oder Jesus, den man Christus (d.h. der Messias) nennt?“  
 Mat 27: 17 Er wußte nämlich wohl, daß sie ihn aus Neid überantwortet hatten.  
 Mat 27: 18 Während er aber auf dem Richterstuhl saß, schickte seine Frau zu ihm und ließ ihm sagen: „Habe du mit diesem Gerechten nichts zu schaffen! Denn ich habe heute nacht im Traum viel um seinetwillen ausgestanden.“  
 Mat 27: 19 Die Hohenpriester und Ältesten aber redeten auf das Volk ein, sie möchten sich den Barabbas erbitten, Jesus dagegen hinrichten lassen.  
 Mat 27: 20 Da richtete der Statthalter (nochmals) die Frage an sie: „Wen von den beiden soll ich euch freigegeben?“ Sie reifen: „Barabbas!“  
 Mat 27: 21 Pilatus fragte sie weiter: „Was soll ich denn mit Jesus machen, den man Christus (d.h. der Messias) nennt?“ Sie riefen alle: „Ans Kreuz mit ihm!“  
 Mat 27: 22 Der Statthalter entgegnete ihnen: „Was hat er denn Böses getan?“ Sie schrieen nur noch lauter: „Ans Kreuz mit ihm!“  
 Mat 27: 23 Als nun Pilatus einsah, daß er nichts erreichte, der Lärm vielmehr immer größer wurde, ließ er sich Wasser reichen, wusch sich vor dem Volk die Hände und sagte: „Ich bin am Blut dieses Gerechten unschuldig; seht ihr zu!“  
 Mat 27: 24 Da antwortete das gesamte Volk mit dem Ruf: „Sein Blut (komme) über uns und über unsere Kinder!“  
 Mat 27: 25 Daraufhin gab er ihnen den Barabbas frei, Jesus aber ließ er geißeln und überwies ihn dann (den Soldaten) zur Kreuzigung.  
 Mat 27: 26 Hierauf nahmen die Soldaten des Statthalters Jesus mit sich in die Statthalterei (vgl. Mar 15: 16) und riefen dort die ganze Kohorte gegen ihn zusammen.  
 Mat 27: 27 Dann entkleideten sie ihn und legten ihm einen scharlachroten Mantel um,  
 Mat 27: 28 flochten aus Dornen eine Krone (oder: einen Kranz), die sie ihm aufs Haupt setzten und (gaben) ihm ein Rohr in die rechte Hand; darauf warfen sie sich vor ihm auf die Kniee nieder und verhöhnten ihn mit den Worten: „Sei begrüßt, Judenkönig!“  
 Mat 27: 29 Auch spieen sie ihn an, nahmen das Rohr und schlugen ihn damit aufs Haupt.  
 Mat 27: 30 Nachdem sie ihn so verspottet hatten, nahmen sie ihm den Mantel wieder ab und legten ihm seine eigenen Kleider an; dann führten sie ihn zur Kreuzigung ab.  
 Mat 27: 31 Während sie aber (zur Stadt) hinauszogen, trafen sie einen Mann aus Cyrene namens Simon an; diesen zwangen sie, ihm das Kreuz zu tragen.  
 Mat 27: 32 Als sie dann auf einem Platz namens Golgatha, das bedeutet Schädelstätte, angekommen waren,  
 Mat 27: 33 gaben sie ihm Wein zu trinken, der mit Galle vermischt war (Psa 69: 22); doch als er ihn gekostet hatte, wollte er ihn nicht trinken.  
 Mat 27: 34 Nachdem sie ihn dann gekreuzigt hatten, verteilten sie seine Kleidungsstücke unter sich, indem sie das Los um sie warfen (Psa 22: 19),  
 Mat 27: 35 setzten sich hierauf nieder und bewachten ihn dort.  
 Mat 27: 36 Über seinem Haupt hatten sie eine Inschrift angebracht, die seine Schuld angeben sollte; sie lautete: „Dies ist Jesus, der König der Juden.“  
 Mat 27: 37 Sodann wurden zwei Räuber mit ihm gekreuzigt, der eine zu seiner Rechten, der andere zu seiner Linken.  
 Mat 27: 38 Die Vorübergehenden schmähten ihn, wobei sie den Kopf schüttelten (Psa 22: 8; Psa 109: 25)  
 Mat 27: 39 und ausriefen: „Du wolltest ja den Tempel abbrechen und ihn in drei Tagen wieder aufbauen! Hilf dir nun selbst, wenn du Gottes Sohn bist, und steige vom Kreuz herab!“  
 Mat 27: 40 Ebenso verhöhnten ihn auch die Hohenpriester samt den Schriftgelehrten und Ältesten mit den Worten:  
 Mat 27: 41 „Anderen hat er geholfen, sich selber kann er nicht helfen! Er ist der König von Israel: So steige er jetzt vom Kreuz herab, dann wollen wir an ihn glauben!“  
 Mat 27: 42 Er hat auf Gott vertraut: Der rette ihn jetzt, wenn er ihm wohlwill (oder: Wohlgefallen an ihm hat)! Er hat ja doch behauptet: ‚Ich bin Gottes Sohn.‘“  
 Mat 27: 43 In der gleichen Weise schmähten ihn auch die Räuber, die mit ihm gekreuzigt waren.  
 Mat 27: 44 Aber von der sechsten Stunde an trat eine Finsternis über das ganze Land ein bis zur neunten Stunde.  
 Mat 27: 45 (HE 346: 5: „Wie Christus während seines Lebens durch die Kraft Gottes als Gottgesandter bestätigt

wurde, so auch in seinem Tode. Die Sonne verfinsterte sich drei Stunden lang. Es war keine natürliche Finsternis, sondern eine durch Gottes Kraft bewirkte.“)

Mat 27: 46 Um die neunte Stunde aber rief Jesus mit lauter Stimme aus: „Eli, Eli, lema sabachthani?“, das heißt: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“

(HE 318: 5 - HE 319: 1: „Mit jedem Menschenleib sind menschliche Schwächen und Unvollkommenheiten des darin verkörperten Geistes verbunden, mit denen auch der vollkommenste Geist zu ringen hat und von denen er sich, so lange er Mensch ist, nie ganz befreien kann. Es gehört dies eben zur Natur des Menschen. Auch Christus machte darin keine Ausnahme. Er hatte mit diesen Unvollkommenheiten bis zu seinem letzten Atemzuge zu kämpfen und unterlag mehr als einmal der menschlichen Schwäche im Kampfe gegen das Böse. Im Garten Gethsemane wurde dieser große Überwinder des Bösen doch als Mensch schwach und unvollkommen, als er betete, der Vater möge den Kelch des Leidens an ihm vorübergehen lassen; wenn er auch hinzufügte: ‚Doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe! {Luk 22: 42}‘ Er wußte, daß es der Wille des Vaters war, daß er diese Leiden erdulden sollte. Hier spricht also der schwache, unvollkommene Mensch, der infolge seiner Menschennatur vor einem qualvollen Tod erbebt und sich gegen ihn sträubt. Der Vollkommene würde gesagt haben: ‚Vater, gib mir soviel Leiden als du willst und für gut findest. Ich nehme sie gern auf mich.‘ Er würde nicht gesagt haben: ‚Nimm sie weg!‘ - Und der schwache Mensch sprach am Kreuze aus ihm, als er sich bei Gott mit den Worten beklagte: ‚Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?‘ Diese Klage hätte ein in allen Stücken vollkommener Mensch nicht ausgesprochen. Aber einen so vollkommenen Menschen gibt es nicht. Da müßte der Mensch aufhören, Mensch zu sein und der Leib aufhören, Materie zu sein.“ {vgl. Heb 5: 7} HE 344: 3 - HE 345: 1: „Nie hat ein Mensch eine solche Marter zu erdulden gehabt, wie dieser menschengewordene Gottessohn. Die Hölle hat durch ihre irdischen Werkzeuge bei ihm das Äußerste versucht, weil sie ihn als den größten Gegner erkannte, der auf die Erde kommen konnte. Aber das, was sie ihm an leiblichen Schmerzen bereitete, kam dem nicht gleich, was er an seelischen Leiden zu tragen hatte. Und zwar lasteten die körperlichen und seelischen Qualen gleichzeitig auf ihm. Dazu fehlten ihm bis zum letzten Augenblick jeder menschliche Trost und, was noch schlimmer war, auch jede göttliche Hilfe. Gott zog seine stärkende Hand von ihm weg und überließ ihn hilflos den Mächten der Hölle. Der Schrei des am Kreuze mit dem Tode Ringenden: ‚Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?‘ verrät die ganze Größe dessen, was er im Augenblick höchster irdischer Qual an tiefster innerlicher Verlassenheit zu erdulden hatte. Satan sollte nicht sagen können, er habe diesen Menschen deshalb nicht zu besiegen vermocht, weil ihm von anderer Seite zu viel Hilfe zuteil geworden sei. Er sollte bekennen müssen, daß er einen sich selbst überlassenen Menschen trotz der größten geistigen und leiblichen Folterqualen, die er ihm bereitete, nicht zum Abfall von Gott hatte bewegen können.“ s. Ps 22: 2; Mar 15: 34)

Mat 27: 47 Als einige von den dort Stehenden dies hörten, sagten sie: „Der ruft den Elia!“

Mat 27: 48 Und sogleich lief einer von ihnen hin, nahm einen Schwamm, tränkte ihn mit Essig, steckte ihn an ein Rohr und wollte Jesus trinken lassen.

Mat 27: 49 Die anderen aber sagten: „Laß das! Wir wollen doch sehen, ob Elia wirklich kommt, um ihm zu helfen.“

Mat 27: 50 Jesus aber stieß noch einmal einen lauten Schrei aus und gab dann seinen Geist auf.

Mat 27: 51 (HE 346: 5: „Und in dem Augenblick, wo Christus seinen Geist aufgab, zerriß der Vorhang des Tempels von oben bis unten zum Zeichen, daß die Scheidewand zwischen dem Reiche Gottes und dem Reiche Satans durch den Tod Jesu gefallen sei. Die Erde erbebt und die Felsen zersprangen. Aber was eure Bibel im Matthäus-Evangelium berichtet, daß nämlich die Toten aus den Gräbern gekommen und vielen in Jerusalem erschienen seien, ist eine Fälschung eines ursprünglich richtigen Textes. Dieser lautete:)

Da zerriß der Vorhang im Tempel von oben bis unten in zwei Stücke, die Erde erbebt, die Felsen zersprangen,

Mat 27: 52 die Gräber wurden auseinandergerissen und viele Leichen der Entschlafenen wurden herausgeschleudert.

Mat 27: 53 Viele, die aus der Stadt herausgekommen waren, konnten die Leichen dort liegen sehen.

(HE 346: 5 - HE 347: 2: „In diesem richtigen Text {HE 385: 4; in die NT-Übersetzung von J. Greber so nicht übernommen} wird also der ganz natürliche Vorgang berichtet, daß durch die Erdstöße die in die Felsen gehauenen Grabkammern auseinandergerissen und die Leichen an die Oberfläche geschleudert wurden. Da nun viel Volk zu dem Schauspiel der Kreuzigung aus der Stadt herausgeströmt war, konnten diejenigen, die an den auseinandergesprengten Grabstätten vorbeikamen, die herausgeschleuderten Leichname dort liegen sehen. – Hier hast du wieder eines von den zahlreichen Beispielen, wie man in der Vergangenheit die Heiligen Urkunden aus ganz bestimmten Absichten fälschte. Man hatte die falsche Lehre aufgestellt, daß auch die irdischen Leiber der Menschen später wieder auferstehen würden. Um für diese Lehre in der Bibel eine Beweisstelle zu schaffen, hat man außer anderen Stellen auch diese Bibelstelle gefälscht, indem man folgende Änderungen an dem richtigen Text vornahm: Anstatt der Worte: ‚Die Leichen der Entschlafenen wurden herausgeschleudert‘ setzte man die Worte: ‚Die Leiber der entschlafenen **Heiligen** wurden **auferweckt**.‘ Das Wort ‚Heilige‘ mußte man schon deshalb hinzufügen, weil man nicht sagen durfte, daß auch die Leiber unheiliger Verstorbener beim Tode Christi auferweckt wurden. - Aber eine noch



größere Schwierigkeit hatte man bei dieser Fälschung zu überwinden. Es wäre nämlich nach der Lehre der Kirche nicht möglich, daß Leiber von Verstorbenen auferstehen konnten, noch bevor Christus auferstanden war. Denn Christus stand ja als erster von den Toten auf. Darum setzte man hinzu: „Sie kamen **nach dessen Auferstehung** in die Heilige Stadt und erschienen vielen.“ Die Fälscher haben sich dabei nicht überlegt, daß vorher ausdrücklich gesagt war, daß die Leiber der Verstorbenen schon am Karfreitag auferstanden sind, also drei Tage vor der Auferstehung Christi. Dabei spielt es keine Rolle, ob sie am Karfreitag oder am Ostersonntag den Leuten in Jerusalem erschienen sein sollen. Und dann - wo haben sich denn diese schon am Karfreitag angeblich auferstandenen Leiber während der nächsten Tage aufgehalten? Und wo sind sie nach dem Ostersonntag hingegangen? Sind sie wieder in die Gräber zurückgekehrt oder was ist aus ihnen geworden? – Es ist merkwürdig, daß den drei anderen Evangelisten nichts von dieser Auferstehung von Leibern der Toten am Karfreitag bekannt ist. Aber auch Matthäus hat in Wirklichkeit nichts dergleichen berichtet, wie du aus meinen Richtigstellungen ersiehst.“)

- Mat 27: 54 Als aber der Hauptmann und seine Leute, die Jesus zu bewachen hatten, das Erdbeben und was (sonst noch) geschah, sahen, gerieten sie in große Furcht und sagten: „Dieser ist wirklich Gottes Sohn gewesen!“
- Mat 27: 55 Es waren dort aber auch viele Frauen zugegen, die von weitem zuschauten; sie waren Jesus aus Galiläa nachgefolgt und hatten ihm Dienste geleistet.
- Mat 27: 56 Unter ihnen befand sich Maria von Magdala und Maria, die Mutter des Jakobus und des Joseph, und die Mutter der Söhne des Zebedäus.
- Mat 27: 57 Als es dann Spätnachmittag geworden war, kam ein reicher Mann von Arimathäa namens Joseph, der gleichfalls ein Jünger Jesu geworden war;
- Mat 27: 58 dieser begab sich zu Pilatus und bat ihn um den Leichnam Jesu. Da gab Pilatus den Befehl, man solle ihm den Leichnam übergeben.
- Mat 27: 59 Joseph nahm nun den Leichnam, wickelte ihn in reine Leinwand
- Mat 27: 60 und legte ihn in das neue Grab, das er für sich selbst im Felsen hatte aushauen lassen; dann wälzte er einen großen Stein vor den Eingang des Grabes und entfernte sich.
- Mat 27: 61 Es waren aber dort Maria von Magdala und die andere Maria zugegen; die saßen dem Grabe gegenüber. –
- Mat 27: 62 Am nächsten Tage aber, der auf den Rüsttag (d.h. den Freitag) folgte, versammelten sich die Hohenpriester und Pharisäer bei Pilatus
- Mat 27: 63 und sagten: „Herr, es ist uns ein gefallen, daß jener Betrüger bei seinen Lebzeiten angekündigt hat: ‚Nach drei Tagen werde ich auferweckt.‘
- Mat 27: 64 Gib also Befehl, daß das Grab bis zum dritten Tag sicher bewacht wird; sonst könnten seine Jünger kommen, könnten ihn stehlen und dann zum Volke sagen: ‚Er ist von den Toten auferweckt worden‘; dann würde der letzte Betrug noch schlimmer sein als der erste.“
- Mat 27: 65 Pilatus antwortete ihnen: „Ihr sollt eine Wachmannschaft haben; geht hin und verwahrt (das Grab) sicher, so gut ihr könnt!“
- Mat 27: 66 Da gingen sie hin und sicherten das Grab unter Hinzuziehung der Wachmannschaft, nachdem sie den Stein versiegelt hatten.
- Mat 28: 1 Nach Ablauf des Sabbats aber, als der erste Tag nach dem Sabbat (d.h. der erste Wochentag, d.i. Sonntag) anbrechen wollte, gingen Maria von Magdala und die andere Maria hin, um nach dem Grabe zu sehen.
- Mat 28: 2 Da entstand plötzlich ein starkes Erdbeben; denn ein **Engel des Herrn**, der vom Himmel herabgekommen und herangetreten war, wälzte den Stein weg und setzte sich oben darauf.
- Mat 28: 3 Sein Aussehen war (leuchtend) wie der Blitz und sein Gewand weiß wie der Schnee.
- Mat 28: 4 Aus Furcht vor ihm zitterten die Wächter und wurden wie tot.
- Mat 28: 5 Der Engel aber wandte sich an die Frauen mit den Worten: „Fürchtet ihr euch nicht! Denn ich weiß, daß ihr Jesus, den Gekreuzigten sucht.
- Mat 28: 6 Er ist nicht (mehr) hier, denn er ist auferweckt worden, wie er es vorausgesagt hat. (HE 384: 3: „Auch der irdische Leib Christi wurde nicht auferweckt. Er war wie alle materiellen Menschenleiber aus dem Od der Erde entstanden und kehrte wie diese auch wieder zur Erde zurück. Nur daß er nicht auf dem Wege der Verwesung in das irdische Od aufgelöst wurde, sondern durch eine Dematerialisierung von Seiten der Geisterwelt. In derselben Weise wie der Leichnam Christi, war auch der Leib eines Henoch und eines Elia in Od aufgelöst worden. Aus Od der Erde ist jeder Menschenleib entstanden; in Od der Erde löst sich auch jeder Menschenleib wieder auf. Von diesem Gesetz gibt es keine Ausnahme.“)
- Kommt her, seht euch die Stelle an, wo er gelegen hat.
- Mat 28: 7 Geht nun eilends hin und sagt seinen Jüngern: „Er ist von den Toten auferweckt worden und geht euch voran nach Galiläa; dort werdet ihr ihn wiedersehen; beachtet wohl, was ich euch gesagt habe!“
- Mat 28: 8 Da gingen sie eilends vom Grabe weg voller Furcht (d.h. Ehrfurcht vor dem Herrn; 1Jo 4: 18!) und (zugleich) voll großer Freude und eilten davon, um seinen Jüngern die Botschaft zu bringen.
- Mat 28: 9 Und siehe! Jesus kam ihnen entgegen mit den Worten: „Seid gegrüßt!“ Da gingen sie auf ihn zu, umfaßten seine Füße und warfen sich anbetend vor ihm nieder.
- Mat 28: 10 Hierauf sagte Jesus zu ihnen: „Fürchtet euch nicht! Geht hin und verkündigt me inen Brüdern, daß sie nach Galiläa gehen sollen: Dort werden sie mich wiedersehen.“

- Mat 28: 11 Während sie nun hingingen, begaben sich einige von der Wachmannschaft (des Grabes) in die Stadt und meldeten den Hohenpriestern alles, was sich zugetragen hatte.
- Mat 28: 12 Nachdem diese sich mit den Ältesten versammelt und sich beraten (oder: einen Beschluß gefaßt) hatten, gaben sie den Soldaten reichlich Geld
- Mat 28: 13 und sagten: „Mach folgende aussagen: ‚Seine Jünger sind bei Nacht gekommen und haben ihn gestohlen, während wir schliefen.‘
- Mat 28: 14 Und wenn dies dem Statthalter zu Ohren kommen sollte, wollen wir ihn schon beschwichtigen und dafür sorgen, daß ihr keine Angst zu haben braucht.“
- Mat 28: 15 Da nahem sie (d.h. die Soldaten) das Geld und verfuhrten nach der empfangenen Weisung; und so ist dieses Gerede bei den Juden in Umlauf gekommen bis zum heutigen Tag.
- Mat 28: 16 Die elf Jünger aber begaben sich nach Galiläa auf den Berg, wohin Jesus sie beschieden hatte;
- Mat 28: 17 und als sie ihn erblickten, warfen sie sich vor ihm nieder; einige aber hegten Zweifel.
- Mat 28: 18 Da trat Jesus herzu und redete sie mit den Worten an: „Mir ist alle Gewalt im Himmel und auf Erden verliehen.  
(HE 371: 1: *„Der Sohn nimmt die Aufträge Gottes entgegen. Die er nicht selbst auszuführen hat, gibt er an diejenigen Geister weiter, die kraft ihres besonderen Berufes dafür in Frage kommen. Diese vollziehen sie im direkten Auftrage des Sohnes und im indirekten Auftrage des Vaters. Das ist auch der Sinn der Worte, die Christus bei der Aussendung der Apostel gebrauchte und die in eurer Bibel nicht ganz genau wiedergegeben sind. Er sagte:)*
- Mat 28: 19 Darum gehet hin und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes, in einem heiligen Geiste.  
(HE 371: 1: *„Den Auftrag, den Christus den Aposteln gab, hatte er vom Vater erhalten. Darum handelten die Apostel bei der Ausführung des Auftrages indirekt im Namen des Vaters. Da sie ihn aber direkt durch den Sohn erhalten hatten, geschah die Ausführung im Namen des Sohnes. Weil die Ausführung aber nur möglich war, wenn ein Geist Gottes ihnen durch seine Kraft dabei half, so geschah sie in der Kraft eines heiligen Geistes oder ‚in einem heiligen Geiste‘. Die heiligen Geister, die sie dabei benötigten, wurden ihnen von Christus selbst zugewiesen. Auf sie berufen sich daher auch immer wieder die Apostel bei ihrer Lehrverkündigung und betonen, daß sie die Wahrheiten empfangen hätten durch Zuteilung eines heiligen Geistes. – So ist es auch bei allen euren gottgewollten Werken. Ihr tut sie in Erfüllung des Willens Gottes – also im Namen des Vaters: Der Wille Gottes ist kundgetan durch den Sohn, so daß ihr auch handelt im Namen des Sohnes, und die Kraft, die ihr dazu benötigt, empfangt ihr durch einen heiligen Geist. Ihr tut also das Werk in einem heiligen Geiste.“)*
- Mat 28: 20 und lehrt sie alles halten, was ich euch geboten habe. Und wisset wohl: Ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Weltzeit!“
- Mar 1: 1 Die Heilsbotschaft von Jesus Christus, dem Sohne Gottes,  
(a.Ü.: die Heilsbotschaft Jesu Christi, des Sohnes Gottes; das älteste Evangelium des Markus {vgl. App 12: 12?}, verfaßt ca 70 n.Chr.),  
hat folgenden Anfang:
- Mar 1: 2 Wie beim Propheten Jesaja geschrieben steht: „Siehe (oder: Wisset wohl), ich sende meinen Boten vor dir her, der dir den Weg herrichten soll“ (Mal 3: 1);
- Mar 1: 3 „eine Stimme ruft in der Wüste: ‚Bereitet den Weg des Herrn, machte gerade (oder: eben) seine Pfade!“ (Jes 40: 3) –:
- Mar 1: 4 So trat Johannes der Täufer in der Wüste auf, indem er eine Taufe der Buße (oder: Sinnesänderung, vgl. Mat 3: 2) predigte zur Vergebung der Sünden.
- Mar 1: 5 Da zog das ganze jüdische Land und auch alle Einwohner Jerusalems zu ihm hinaus und ließen sich von ihm im Jordanfluß taufen, indem sie ihre Sünden bekannten.
- Mar 1: 6 Johannes trug aber ein Fell (oder: Gewand) von Kamelhaaren und einen ledernen Gurt um seine Hüften; er nährte sich von Heuschrecken und wildem Honig,
- Mar 1: 7 und seine Predigt lautete: „Nach mir kommt der, welcher stärker ist als ich, für den ich nicht gut genug bin, ihm gebückt seine Schuhriemen aufzulösen.
- Mar 1: 8 „Ich habe euch (nur) mit Wasser getauft. (HE 368: 4:) *Der nach mir kommt, wird euch mit einem heiligen Geist taufen.*“
- Mar 1: 9 In jenen Tagen begab es sich nun auch, daß Jesus von Nazareth in Galiläa kam und sich von Johannes im Jordan taufen ließ.
- Mar 1: 10 Da, als er gerade aus dem Wasser heraufstieg, sah er (Johannes?, oder: Jesus?) den Himmel sich spalten (d.h. sich auftun) und den Geist wie eine Taube auf ihn (oder: auf sich) herabschweben;
- Mar 1: 11 und eine Stimme erscholl aus den Himmeln: (HE 321: 2:) *„Du bist mein geliebter Sohn; an dir habe ich mein Wohlgefallen.“*–
- Mar 1: 12 Und sogleich trieb der Geist ihn in die Wüste hinaus;
- Mar 1: 13 und er war vierzig Tage lang in der Wüste und wurde vom Satan versucht; er weilte dort bei den wilden Tieren, und die Engel leisteten ihm Dienst.
- Mar 1: 14 Nachdem dann Johannes ins Gefängnis gesetzt war, begab Jesus sich nach Galiläa und verkündete dort die Heilsbotschaft Gottes
- Mar 1: 15 mit den Worten: „Die Zeit ist erfüllt und das Reich Gottes nahe herbeigekommen; tut Buße (vgl. Mat 3: 2) und glaubt an die Heilsbotschaft!“

Mar 1: 16 Als Jesus (eines Tages) am Ufer des Galiläischen Sees hinging, sah er Simon und Andreas, den Bruder Simons, die Netze im See auswerfen; sie waren nämlich Fischer.

Mar 1: 17 Da sagte Jesus zu ihnen: „Kommt, folgt mir nach, ich will euch zu Menschenfischern machen!“

Mar 1: 18 Sogleich ließen sie ihre Netze liegen und folgten ihm nach.

Mar 1: 19 Als er dann ein wenig weitergegangen war, sah er Jakobus, den Sohn des Zebedäus, und seinen Bruder Johannes, die, ebenfalls im Boot, ihre Netze instand setzten.

Mar 1: 20 Sogleich berief er sie; da ließen sie ihren Vater Zebedäus mit den Lohnknechten (oder: Tagelöhnern) im Boot und folgten ihm nach.

Mar 1: 21 Sie begaben sich dann nach Kapernaum hinein; und sogleich am (nächsten) Sabbat ging er in die Synagoge und lehrte.

Mar 1: 22 Da waren sie über seine Lehre betroffen; denn er lehrte sie wie einer, der Vollmacht (d.h. göttlichen Beruf) hat, ganz anders als die Schriftgelehrten (Mat 7: 29).

Mar 1: 23 Nun war da gerade in ihrer Synagoge ein Mann mit einem unreinen Geist behaftet; der schrie auf

Mar 1: 24 und rief: „Was willst du von uns, Jesus von Nazareth? Du bist gekommen, um uns zu verderben! Ich weiß von dir, wer du bist: Der Heilige Gottes!“

Mar 1: 25 Jesus bedrohte ihn (a.Ü.: Jesus gebot ihm ernstlich, oder: fuhr ihn hart an) mit den Worten: „Verstumme und fahre aus von ihm!“

Mar 1: 26 Da riß der unreine Geist den Mann (in Krämpfen) hin und her und fuhr dann mit einem lauten Schrei von ihm aus.

Mar 1: 27 Da gerieten sie allesamt in Staunen, so daß sie sich miteinander besprachen und sich befragten: „Was ist dies? Eine neue Lehre mit (göttlicher) Vollmacht! Auch den unreinen Ge istern gebietet er, und sie gehorchen ihm!“

Mar 1: 28 Und der Ruf von ihm verbreitete sich alsbald überall in der ganzen umliegenden Landschaft Galiläa.

Mar 1: 29 Sobald sie dann die Synagoge verlassen hatten, begaben sie sich in Begleitung des Jakobus und Johannes in das Haus des Simon und Andreas.

Mar 1: 30 Die Schwiegermutter Simons aber lag dort fieberkrank zu Bett, was man ihm sogleich von ihr mitteilte.

Mar 1: 31 Er trat nun zu ihr, faßte sie bei der Hand und richtete sie auf; da wich das Fieber sogleich von ihr, und sie wartete ihnen (bei der Mahlzeit) auf.

Mar 1: 32 Als es dann Abend geworden und die Sonne untergegangen war, brachte man alle Kranken und Besessenen zu ihm,

Mar 1: 33 und die ganze Stadt war an der Tür versammelt.

Mar 1: 34 Und er heilte viele, die an Krankheiten aller Art litten, und trieb viele böse Ge ister aus, ließ dabei aber die Geister nicht reden, weil sie ihn kannten (oder: ließ sie nicht aussprechen, daß sie ihn kannten).

Mar 1: 35 Fröhlich morgens aber, als es noch ganz dunkel war, stand er auf, verließ das Haus und begab sich an einen einsamen Ort, wo er betete.

Mar 1: 36 Simon jedoch und seine Genossen eilten ihm nach,

Mar 1: 37 und als sie ihn gefunden hatten, sagten sie zu ihm: „Alle suchen dich!“

Mar 1: 38 Er aber antwortete ihnen: „Wir wollen anderswohin in die benachbarten Ortschaften gehen, damit ich auch dort die Botschaft ausrichte; denn dazu bin ich ausgezogen.“

Mar 1: 39 So wanderte er in ganz Galiläa umher, indem er in ihren (d.h. den dortigen) Synagogen predigte und die bösen Ge ister austrieb.

Mar 1: 40 Da kam ein Aussätziger zu ihm, fiel vor ihm auf die Kniee nieder und bat ihn flehentlich mit den Worten: „Wenn du willst, kannst du mich reinigen.“

Mar 1: 41 Jesus hatte Mitleid mit ihm, streckte seine Hand aus, faßte ihn an und sagte zu ihm: „Ich will’s: Werde rein!“

Mar 1: 42 Da verschwand der Aussatz sogleich von ihm, und er wurde rein.

Mar 1: 43 Jesus aber gab ihm strenge Weisung, hieß ihn auf der Stelle weggehen

Mar 1: 44 und sagte zu ihm: „Hüte dich, jemandem etwas davon zu sagen! Gehe vielmehr hin, zeige dich dem Priester und bringe für deine Reinigung das Opfer dar, das Mose (3Mo 13: 49; 3Mo 14: 10) geboten hat, zum Zeugnis (d.h. Erweis) für sie!“

Mar 1: 45 Als jener aber weggegangen war, fing er an, vielfach (oder: eifrig) davon zu erzählen und die Sache überall bekannt zu machen, so daß Jesus nicht mehr offen in eine Stadt hineingehen konnte, sondern sich draußen an einsamen Orten aufhalten mußte; und doch kamen die Leute von allein Seiten her zu ihm.

Mar 2: 1 Als er dann nach einiger Zeit wieder nach Kapernaum heimgekommen war und die Kunde sich verbreitet hatte, daß er im Hause (d.h. daheim) sei,

Mar 2: 2 da versammelten sich alsbald so viele Leute, daß selbst der Platz vor der Tür für sie nicht mehr ausreichte; und er verkündigte ihnen das Wort (d.h. die Heilsbotschaft).

Mar 2: 3 Da kamen Leute zu ihm, die einen Gelähmten brachten, der von vier Männern getragen wurde.

Mar 2: 4 Weil sie nun mit ihm (d.h. dem Kranken) wegen der Volksmenge nicht an ihn herankommen konnten, deckten sie über der Stelle, wo Jesus sich befand, das Hausdach ab und ließen das Tragbett, auf dem der Gelähmte lag, durch eine Öffnung, die sie hindurchgebrochen hatten, hinab.

Mar 2: 5 Als Jesus nun ihren Glauben erkannte, sagte er zu dem Gelähmten: „Mein Sohn, deine Sünden sind (dir) vergeben!“

Mar 2: 6 Es saßen dort aber einige Schriftgelehrte, die machten sich in ihrem Herzen Gedanken:

- Mar 2: 7 „Wie kann dieser so reden? Er lästert ja Gott! Wer kann Sünden vergeben außer Gott allein?“  
(HE 403: 2: „Niemand kann Sünden vergeben, als Gott allein {Mat 9: 2-6; Luk. 5: 20-22 => Dan. 9: 9; Mat 6: 14; Mar 11: 25; Luk 7: 44-50}. ‘Mit diesem Ausspruch hatten die Schriftgelehrten Christus gegenüber recht. Kein Mensch und kein Priester kann eine Lossprechung erteilen. Auch Christus konnte es nicht. Wohl kann Gott einem Menschen als Werkzeug Gottes in einem bestimmten Fall einen Auftrag geben, einem Sünder zu sagen, daß Gott ihm seine Sünden verziehen habe... Ebenso hatte Christus in den einzelnen Fällen, in denen er Sündern die Vergebung der Sünden mitteilte, einen speziellen Auftrag Gottes erhalten. Er verkündete die Sündenvergebung nicht aus sich und nach eigenem Ermessen. Er verkündete sie nur denen, die ihm Gott durch seine Geisterboten als der Vergebung würdig bezeichnet hatte. Das bestätigt Christus, indem er seinen Gegnern ausdrücklich sagt, der Vater habe ihm den Auftrag dazu erteilt. Nicht einen Auftrag für alle Fälle nach dem Belieben Christi, sondern in jedem einzelnen Fall.“ )
- Mar 2: 8 Da nun Jesus in seinem Geiste sogleich erkannte, daß sie so bei sich dachten, sagte er zu ihnen: „Warum denkt ihr so in euren Herzen?
- Mar 2: 9 Was ist leichter, zu dem Gelähmten zu sagen: ‚Deine Sünden sind (dir) vergeben‘, oder zu sagen: ‚Stehe auf, nimm dein Tragbett und gehe umher‘?
- Mar 2: 10 Damit ihr aber wißt (d.h. erkennen lernt), daß der Menschensohn Vollmacht hat, Sünden auf Erden zu vergeben“, – hierauf sagte er zu dem Gelähmten:
- Mar 2: 11 „Ich sage dir: Stehe auf, nimm dein Bett und gehe heim in dein Haus!“
- Mar 2: 12 Da stand er auf, nahm sogleich das Tragbett und ging vor aller Augen hinaus, so daß alle vor Staunen außer sich gerieten und Gott priesen, indem sie erklärten: „So etwas haben wir noch nie gesehen!“
- Mar 2: 13 Er ging hierauf wieder hinaus an den See, und die ganze Volksmenge kam zu ihm, und er lehrte sie.
- Mar 2: 14 Im Vorübergehen sah er dann Levi, den Sohn des Alphäus, an der Zollstätte sitzen und sagte zu ihm: „Folge mir nach!“ Da stand er auf und folgte ihm nach.
- Mar 2: 15 Nun begab es sich, als Jesus in Levis Haus zu Tische saß, daß viele Zöllner und Sünder mit Jesus und seinen Jüngern am Mahl teilnahmen; denn es waren ihrer viele, die ihm (beständig) nachfolgten.
- Mar 2: 16 Als nun die Schriftgelehrten, die zu den Pharisäern gehörten, ihn mit den Zöllnern und Sündern zusammen essen sahen, sagten sie zu seinen Jüngern: „Wie (ist’s nur möglich), daß er mit den Zöllnern und Sündern ißt und trinkt?“
- Mar 2: 17 Als Jesus das hörte, sagte er zu ihnen: „Die Gesunden haben keinen Arzt nötig, wohl aber die Kranken. Ich bin nicht gekommen, Gerechte zu berufen, sondern Sünder.“
- Mar 2: 18 Die Jünger des Johannes und die Pharisäer fasteten gerade (d.h. hatten ihre Fastenzeit). Da kamen Leute zu Jesus mit der Frage: „Warum fasten die Jünger des Johannes und die Schüler der Pharisäer, während deine Jünger es nicht tun?“
- Mar 2: 19 Jesus antwortete ihnen: „Können etwa die Hochzeitsgäste (w.: die Söhne des Brautgemachs, d.h. die Freunde des Bräutigams) fasten, solange der Bräutigam noch bei ihnen weilt? Nein, solange sie den Bräutigam noch bei sich haben, können sie nicht fasten.
- Mar 2: 20 Es werden aber Tage kommen, wo der Bräutigam ihnen genommen sein wird; dann, an jenem Tage, werden sie fasten.“ –
- Mar 2: 21 „Niemand setzt ein Stück von ungewalktem Tuch (d.h. neuem Stoff) auf ein altes Kleid; sonst reißt der eingesetzte neue Fleck von dem alten Kleide wieder ab, und es entsteht ein noch schlimmerer Riß.
- Mar 2: 22 Auch füllt niemand neuen (d.h. jungen) Wein in alte Schläuche; sonst sprengt der Wein die Schläuche, und der Wein geht samt den Schläuchen verloren. Nein neuer (d.h. junger) Wein gehört in neue Schläuche.“
- Mar 2: 23 (Einst) begab es sich, daß Jesus am Sabbat durch die Kornfelder wanderte, und seine Jünger begannen im Dahingehen Ähren abzupflücken.
- Mar 2: 24 Da sagten die Pharisäer zu ihm: „Sieh, was sie da am Sabbat Unerlaubtes tun!“
- Mar 2: 25 Er antwortete ihnen: „Habt ihr noch niemals gelesen (1Sa 21: 1 - 7), was David getan hat, als er Mangel litt und ihn samt seinen Begleitern hungerte?
- Mar 2: 26 Wie er da ins Gotteshaus ging zu Zeit des Hohenpriesters Abjathar (Markus verwechselt hier den Hohenpriester Ahimelech mit seinem Sohne Abjathar.) und die Schaubrote aß, die doch niemand außer den Priestern essen darf (3Mo 24: 5 - 9), und wie er auch seinen Begleitern davon gab?“
- Mar 2: 27 Dann fuhr er fort: „Der Sabbat ist um des Menschen willen da und nicht der Mensch um des Sabbats willen;
- Mar 2: 28 somit ist der Menschensohn Herr auch über den Sabbat.“
- Mar 3: 1 Als er dann wieder einmal in eine Synagoge gegangen war, befand sich dort ein Mann, der einen gelähmten (eig. verdorrten) Arm hatte;
- Mar 3: 2 und sie lauerten ihm auf, ob er ihn am Sabbat heilen würde, um dann eine Anklage gegen ihn zu erheben.
- Mar 3: 3 Da sagte er zu dem Manne, der den gelähmten Arm hatte: „Stehe auf (und tritt vor) in die Mitte!“
- Mar 3: 4 Dann fragte er sie: „Darf man am Sabbat Gutes tun, oder (soll man) Böses tun? Darf man ein Leben (eig. eine Seele) retten, oder soll man es töten (d.h. zugrunde gehen lassen)?“ Sie aber schwiegen.
- Mar 3: 5 Da blickte er sie ringsum voll Zorn an, betrübt über die Verstocktheit ihres Herzens, und sagte zu dem Manne: „Strecke deinen Arm aus!“ Er streckte ihn aus, und sein Arm wurde wiederhergestellt.

- Mar 3: 6 Da gingen die Pharisäer sogleich hinaus und berieten sich mit den Anhängern des Herodes (Mat 22: 16) über ihn, wie sie ihn umbringen (oder: unschädlich machen) könnten.
- Mar 3: 7 Jesus zog sich dann mit seinen Jüngern an den See zurück, und eine große Volksmenge aus Galiläa begleitete ihn; auch aus Judäa
- Mar 3: 8 und Jerusalem, aus Idumäa und dem Ostjordanlande und aus der Gegend von Tyrus und Sidon kamen die Leute auf die Kunde von allen seinen Taten in großen Scharen zu ihm.
- Mar 3: 9 So befahl er denn seinen Jüngern, ein Boot solle wegen der Volksmenge beständig für ihn bereit gehalten werden, damit man ihn nicht zu arg dränge;
- Mar 3: 10 denn weil er viele heilte, so suchten alle, die ein Leiden hatten, mit Gewalt an ihn heranzukommen, um ihn anrühren zu können;
- Mar 3: 11 und so oft die unreinen Geister ihn erblickten, warfen sie sich vor ihm nieder und riefen laut: „Du bist der Sohn Gottes!“
- Mar 3: 12 Er gab ihnen dann allemal die strenge Weisung, sie sollten ihn nicht (als Messias) offenbar (d.h. öffentlich bekannt) machen.
- Mar 3: 13 Da stieg er auf den Berg hinauf und rief die zu sich, die er selbst (bei sich zu haben) wünschte; und sie traten zu ihm heran.
- Mar 3: 14 So bestellte er denn zwölf, [die er auch Apostel {d.h. Sendboten} nannte]; diese sollten beständig bei ihm sein, und er wollte sie auch aussenden, damit sie (die Heilsbotschaft) verkündigten;
- Mar 3: 15 sie sollten auch Vollmacht zur Austreibung böser Geister haben.
- Mar 3: 16 So setzte er die Zwölf ein und legte dem Simon den Namen Petrus (d.h. Fels, Felsenmann) bei;
- Mar 3: 17 ferner Jakobus, den Sohn des Zebedäus und Johannes, den Bruder des Jakobus, denen er den Namen Boanerges, das heißt „Donnersöhne“ beilegte;
- Mar 3: 18 ferner Andreas, Philippus, Bartholomäus, Matthäus, Thomas, Jakobus, den Sohn des Alphäus, Thaddäus, Simon den Kananäer (vgl. Mat 10: 4)
- Mar 3: 19 und Judas Iskariot, denselben, der ihn (später) überantwortet (oder: verraten) hat.
- Mar 3: 20 Er ging dann in ein Haus (oder: er kam nach Hause); da sammelte sich wieder eine solche Volksmenge an, daß sie nicht einmal Zeit zum Essen hatten.
- Mar 3: 21 (HE 332: 6 - HE 333: 1: „Sowohl die Angehörigen Jesu, als auch die Apostel und das gläubige Volk erkannten in ihm bloß den ‚Propheten‘ - den ‚Gottesgesandten‘. Daß einer der ‚Söhne Gottes‘ in ihm Mensch geworden war, wußte wohl seine Mutter aus der Verkündigung des Engels vor seiner Geburt. Aber sie wußte auch, daß er ein Mensch war mit menschlichen Schwächen. Sie war mit der Art seines öffentlichen Auftretens und seiner Lehrverkündigung nicht einverstanden. Sie wußte wohl, daß seine Glaubensüberzeugung von der Lehre der jüdischen Religion wesentlich abwich. Aber daß er das alles jetzt dem Volke öffentlich predigte, das drückte sie schwer. Sie hatte sich seine Aufgabe ganz anders gedacht. Und als sie hörte, daß Jesus in seinen Predigten so scharfe Worte gegen die geistlichen Führer des jüdischen Volkes gebrauchte und so manches in ihrer althergebrachten Religion in der Öffentlichkeit als unrichtig bezeichnete, da suchte sie das im Verein mit ihren anderen Söhnen zu verhindern. Sie wollte ihn zur Rückkehr in sein Elternhaus zwingen. Dadurch glaubte sie den Anstoß beseitigen zu können, den sein Vorgehen bei den Priestern, Schriftgelehrten und Pharisäern erregt hatte.)
- Als seine Angehörigen es hörten, machten sie sich auf, um sich seiner zu bemächtigen. Denn sie sagten, er sei von Sinnen gekommen.“
- Mar 3: 22 Auch die Schriftgelehrten, die von Jerusalem herabgekommen waren, sagten: „Er ist von Beelzebul (d.h. dem Satan; vgl. 2Kg 1: 2) besessen“, und „Im Bunde mit dem Obersten (d.h. Herrscher) der bösen Geister treibt er die Geister aus.“
- Mar 3: 23 Da rief Jesus sie zu sich und redete in Gleichnissen zu ihnen: „Wie kann der Satan den Satan austreiben?
- Mar 3: 24 Und wenn ein Reich in sich selbst uneinig ist, (w.: gegen sich selbst entzweit wird, d.h. mit sich selbst in Zwiespalt kommt) so kann ein solches Reich keinen Bestand haben;
- Mar 3: 25 und wenn ein Haus (d.h. eine Familie) in sich selbst uneinig ist, so wird ein solches Haus keinen Bestand haben können;
- Mar 3: 26 und wenn der Satan sich gegen sich selbst erhebt und mit sich selbst in Zwiespalt gerät, so kann er nicht bestehen, sondern es ist zu Ende mit ihm.
- Mar 3: 27 Niemand kann aber in das Haus des Starken eintreten (d.h. eindringen) und ihm sein Rüstzeug (oder: seinen Hausrat) rauben, ohne zuvor den Starken gefesselt zu haben: Erst dann kann er sein Haus ausplündern.
- Mar 3: 28 Wahrlich ich sage euch: Alle Sünden werden den Menschenkindern vergeben werden, auch die Lästerungen, so viele sie deren aussprechen mögen;
- Mar 3: 29 wer sich aber gegen den heiligen Geist der Lästerung schuldig macht, der erlangt in Ewigkeit keine Vergebung, sondern ist einer ewigen Sünde schuldig“ – (Vgl. Mat 12: 31 u. 32; HE 377: 4!)
- Mar 3: 30 (das sagte Jesus,) weil sie behaupteten, er sei von einem unreinen Geist besessen.
- Mar 3: 31 Da kamen seine Mutter und seine Brüder; sie blieben draußen stehen, schickten zu ihm und ließen ihn rufen (HE 314: 2; Mat 12: 46 - 50; Luk 8: 19 - 21),
- Mar 3: 32 während gerade eine große Volksmenge um ihn herum saß. Als man ihm nun meldete: „Deine Mutter

und dein Brüder [und deine Schwestern] sind draußen und fragen nach dir“,  
 Mar 3: 33 gab er ihnen zur Antwort: „Wer ist meine Mutter, und wer sind meine Brüder?“  
 Mar 3: 34 Und indem er auf die blickte, welche rings im Kreise um ihn saßen, sagte er: „Seht, diese hier sind meine Mutter und meine Brüder!“  
 Mar 3: 35 Jeder, der den Willen Gottes tut, der ist mir Bruder und Schwester und Mutter.“  
 Mar 4: 1 Und wieder einmal begann er am See zu lehren; und es sammelte sich eine sehr große Volksmenge bei ihm, so daß er in ein Boot stieg und sich darin auf dem See niedersetzte, während das gesamte Volk sich auf dem Lande am Ufer des Sees befand.  
 Mar 4: 2 Da trug er vielerlei Lehren in Gleichnissen vor und sagte zu ihnen in seiner Belehrung:  
 Mar 4: 3 „Hört zu! Seht, der Sämann ging aus, um zu säen;  
 Mar 4: 4 und beim Säen fiel einiges (vom Saatkorn) auf den Weg längshin (oder: daneben); da kamen die Vögel und fraßen es auf.  
 Mar 4: 5 Anderes fiel auf felsigen Boden, wo es nicht viel Erdreich hatte und bald aufschloß, weil es nicht tief in den Boden dringen konnte;  
 Mar 4: 6 als dann die Sonne aufgegangen war, wurde es versengt und verdorrte, weil es keine Wurzel (geschlagen) hatte.  
 Mar 4: 7 Wieder anderes fiel unter die Dornen; und die Dornen wuchsen auf und erstickten es, und es brachte keine Frucht.  
 Mar 4: 8 Anderes aber fiel auf den guten Boden und brachte Frucht, indem es aufging und wuchs; und das eine trug dreißigfältig, das andere sechzigfältig, noch anderes hundertfältig.“  
 Mar 4: 9 Er schloß mit den Worten: „Wer Ohren hat zu hören, der höre!“  
 Mar 4: 10 Als er dann allein war, fragten ihn die, welche samt den Zwölfen bei ihm waren, um das Gleichnis (d.h. nach dem Sinn des Gleichnisses).  
 Mar 4: 11 Da antwortete er ihnen: „Euch ist es gegeben, das Geheimnis des Reiches Gottes (zu erkennen); den Außenstehenden aber wird alles nur in Gleichnissen zuteil,  
 Mar 4: 12 „damit sie immerfort sehen und doch nicht wahrnehmen, und immerfort hören und doch kein Verständnis haben, auf daß sie sich nicht bekehren und ihnen nicht Vergebung zuteil werde““ (Jes 6: 9 u. 10).  
 Mar 4: 13 Dann fuhr er fort: „Ihr versteht dieses Gleichnis nicht? Ja, wie wollt ihr da die Gleichnisse überhaupt verstehen?“  
 Mar 4: 14 „Der Sämann sät das Wort.  
 Mar 4: 15 Die aber, bei denen der Same auf den Weg längshin (oder: daneben) fällt, sind solche: Da wird das Wort (wohl) gesät, doch wenn sie es gehört haben, kommt sogleich der Satan und nimmt das Wort weg, das in sie gesät war.  
 Mar 4: 16 Ebenso die, bei denen der Same auf felsiges Land fällt, das sind solche: Wenn sie das Wort hören, nehmen sie es für den Augenblick mit Freuden an;  
 Mar 4: 17 doch sie haben keine Wurzel in sich, sondern sind Kinder des Augenblicks; wenn nachher Drangsal oder Verfolgung um des Wortes willen kommt, werden sie sogleich (am Glauben) irre.  
 Mar 4: 18 Bei anderen fällt der Same unter die Dornen; das sind solche, die das Wort wohl gehört haben,  
 Mar 4: 19 doch die weltlichen Sorgen und der Betrug des Reichtums und die sonstigen Gelüste dringen in sie ein und ersticken das Wort: So bleibt es ohne Frucht.  
 Mar 4: 20 Wo aber auf den guten Boden gesät ist, das sind solche, die das Wort hören und aufnehmen und Frucht bringen, dreißigfältig und sechzigfältig und hundertfältig.“  
 Mar 4: 21 Weiter sagte er zu ihnen: „Kommt etwa die Lampe (in das Zimmer), damit man sie unter den Scheffel oder unter das Bett stelle? Nein, damit sie auf den Leuchter (d.h. Lichtständer) gestellt werde (Mat 5: 15; Luk 8: 16; Luk 11: 33).  
 Mar 4: 22 Denn es gibt nichts Verborgenes, außer damit es offenbart werde, und nichts ist in Geheimnis gehüllt worden, außer damit es ans Tageslicht komme (Mat 10: 26; Luk 12: 2).  
 Mar 4: 23 Wer Ohren hat zu hören, der höre!“ –  
 Mar 4: 24 Dann fuhr er fort: „Seid achtsam auf das, was ihr hört! Mit demselben Maß, mit dem ihr meßt, wird euch wieder gemessen werden, und es wird euch noch hinzugetan werden (Mat 7: 2; Luk 6: 38).  
 Mar 4: 25 Denn wer da hat, dem wird noch dazugegeben werden, und wer nicht hat, dem wird auch das genommen werden, was er hat (Mat 13: 12; Mat 25: 29; Luk 19: 26).  
 Mar 4: 26 Er fuhr dann fort: „Mit dem Reiche Gottes verhält es sich so, wie wenn jemand den Samen auf das Land wirft  
 Mar 4: 27 und dann schläft und aufsteht in der Nacht und bei Tag; und der Samen sproßt und wächst hoch, ohne daß er selbst etwas davon weiß.  
 Mar 4: 28 Von selbst bringt die Erde Frucht hervor, zuerst die grünen Halme, dann die Ähren, dann den vollen (d.h. vollreifen) Weizen in den Ähren.  
 Mar 4: 29 Wenn aber die Frucht es zuläßt (d.h. ausgewachsen ist), legt er sofort die Sichel an (d.h. er schickt die Schnitter hin); denn die Ernte ist da.“  
 Mar 4: 30 Weiter sagte er: „Wie sollen wir ein Bild vom Reiche Gottes entwerfen oder in welchem Gleichnis es darstellen?  
 Mar 4: 31 Es gleicht einem Senfkorn, das, wenn man es in den Erdboden sät, kleiner ist als alle anderen Samenarten auf der Erde;

- Mar 4: 32 doch wenn es gesät ist, geht es auf und wird größer als alle anderen Gartengewächse und treibt große Zweige, so daß unter seinem Schatten Vögel des Himmels nisten können.“
- Mar 4: 33 In vielen derartigen Gleichnissen verkündete Jesus ihnen das Wort (d.h. die Heilsbotschaft), je nachdem (d.h. so, wie) sie es zu verstehen vermochten;
- Mar 4: 34 aber ohne Gleichnis redete er nicht zu ihnen; wenn er dann mit seinen Jüngern allein war, so gab er ihnen die Auslegung von allem.
- Mar 4: 35 Er sagte dann zu ihnen an jenem Tage, als es Abend geworden war: „Wir wollen ans andere Ufer (des Sees) hinüberfahren!“
- Mar 4: 36 So ließen sie denn die Volksmenge gehen und nahmen ihn, wie er war, in Boote mit; doch auch noch andere Boote begleiteten ihn.
- Mar 4: 37 Da erhob sich ein gewaltiger Sturmwind, und die Wellen schlugen in das Boot, so daß das Boot sich schon mit Wasser zu füllen begann;
- Mar 4: 38 er selbst aber lag am hinteren Teil des Bootes und schlief auf dem Kissen. Sie weckten ihn nun und sagten zu ihm: „Meister, liegt dir nichts daran, daß wir untergehen?“
- Mar 4: 39 Da stand er auf, bedrohte den Wind und gebot der See: „Schweige! Werde still!“ Da legte sich der Wind, und es trat völlige Windstille ein.
- Mar 4: 40 Hierauf sagte er zu ihnen: „Was seid ihr so furchtsam? Habt ihr immer noch keinen Glauben?“
- Mar 4: 41 Da gerieten sie in große Furcht und sagten zueinander: „Wer ist denn dieser, daß auch der Wind und der See ihm gehorsam sind?“
- Mar 5: 1 Sie kamen dann an das jenseitige Ufer des Sees in das Gebiet der Gerasener (vmtl. ist „Geresener“ zu lesen; vgl. Luk 8: 26 u. 27; Mat 8: 28).
- Mar 5: 2 Als er dort aus dem Boot gestiegen war, lief ihm sogleich von den Gräbern (d.h. Grabstätten) her ein Mann entgegen, der von einem unreinen Geist besessen war.
- Mar 5: 3 Er hatte seinen Aufenthalt in den Gräbern (vgl. Luk 8: 27), und niemand vermochte ihn zu fesseln, auch nicht mit einer Kette;
- Mar 5: 4 denn man hatte ihn schon oft mit Fußfesseln und Ketten gebunden, aber er hatte die Ketten immer wieder zerrissen und die Fußfesseln zerrieben, und niemand war stark genug, ihn zu überwältigen.
- Mar 5: 5 Er hielt sich allezeit, bei Tag und bei Nacht, in den Gräbern und auf den Bergen auf, schrie laut und zerschlug sich mit Steinen.
- Mar 5: 6 Als er nun Jesus von weitem sah, kam er herzugelaufen, warf sich vor ihm nieder
- Mar 5: 7 und stieß laut schreiend die Worte aus: „Was willst du von mir, Jesus, der Sohn Gottes des Höchsten? Ich beschwöre dich bei Gott: Quäle mich nicht!“
- Mar 5: 8 Jesus war nämlich im Begriff, ihm zu gebieten: „Fahre aus, du unreiner Geist, aus dem Manne!“
- Mar 5: 9 Da fragte Jesus ihn: „Wie heißt du?“ Er antwortete ihm:  
*(HE 391: 3: „Vor der Erlösung durch Christus war über die ganze Menschheit der Geist der Finsternis ausgegossen. Furchtbar waren die Wirkungen, welche die bösen Mächte auf die Menschen ausübten. Das erkennst du an den vielen Fällen von Besessenheit, die in der Bibel bei den Heilungen Christi erwähnt werden. Anderen fügten die bösen Geister schwere körperliche Schäden zu. Ihr lest in den Evangelien von solchen, die infolge der Einwirkung eines bösen Geistes stumm, taubstumm, blind, fallsüchtig waren. – Bald war es ein einzelner der bösen Geister, der sich auf sein Opfer stürzte, bald war es ein ganzes Heer.)*  
 „Unsere Zahl ist Legion (bekannte einer dieser Geister.“), denn wir sind unserer viele.“  
*(HE 391: 4 u. 5: „Wenn auch die Mehrzahl der Menschen die Macht des Bösen nicht in so offenkundiger Weise an sich erfuhren, wie die von den bösen Geistern **körperlich** Gequälten, so war doch das Böse auch bei ihnen in der Weise übermächtig, daß es die Erkenntnis der Wahrheit und des Guten verhinderte und die Herzen verstockte. Auch die Erlösung hat an diesem Einfluß der bösen Geister auf die, welche durch ihren Unglauben dem Bösen freiwillig verfallen blieben, nichts geändert. Auf die, welche dem Satan der Gesinnung nach angehören, übt er auch jetzt noch seine Macht in demselben Umfange aus, wie vorher. Auch ihr habt heute viele Besessene. Ihr nennt sie Irrsinnige, die in allen Fällen, wo kein Fehler des Gehirns vorliegt, zu den Besessenen gehören.“)*
- Mar 5: 10 Dann bat er ihn inständig, er möchte sie (d.h. die Legion unreiner Geister) nicht aus der Gegend verweisen.
- Mar 5: 11 Nun befand sich dort am Berge eine große Herde Schweine auf der Weide.
- Mar 5: 12 Da baten sie ihn: „Schicke uns in die Schweine! Laß uns in sie fahren!“
- Mar 5: 13 Das erlaubte Jesus ihnen auch, und so fuhren denn die unreinen Geister aus und fuhren in die Schweine hinein; und die Herde stürmte den Abhang hinab in den See hinein, etwa zweitausend Tiere und sie ertranken im See.
- Mar 5: 14 Ihre Hirten aber ergriffen die Flucht und berichteten den Vorfall in der Stadt und in den Gehöften; da kamen die Leute, um zu sehen, was geschehen war.
- Mar 5: 15 Als sie nun zu Jesus gekommen waren, sahen sie den (früher) Besessenen ruhig dasitzen, bekleidet und ganz vernünftig, ihn, der die Legion (unreiner Geister) in sich gehabt hatte, und sie gerieten darüber in Furcht.
- Mar 5: 16 Die Augenzeugen erzählten ihnen nun, was mit dem Besessenen vorgegangen war, und auch die Begebenheit mit den Schweinen.
- Mar 5: 17 Da verlegten sie sich aufs Bitten, er möchte ihr Gebiet verlassen.

Mar 5: 18 Als er dann ins Boot steigen wollte, bat ihn der (frühere) Besessene, bei ihm bleiben zu dürfen;  
 Mar 5: 19 doch Jesus gestattete es ihm nicht, sondern sagte zu ihm: „Gehe heim in dein Haus zu deinen Angehörigen und berichte ihnen, wie Großes der Herr an dir getan und wie er sich deiner erbarmt hat!“  
 Mar 5: 20 Da ging er weg und begann in der Landschaft der Zehnstädte zu verkündigen, wie Großes Jesus an ihm getan hatte; und alle wunderten sich darüber.  
 Mar 5: 21 Als Jesus dann im Boot wieder an das jenseitige Ufer hinübergefahren war, sammelte sich eine große Volksmenge bei ihm, während er sich noch am See befand.  
 Mar 5: 22 Da kam einer von den Vorstehern der Synagoge namens Jairus, und als er Jesus erblickte, warf er sich vor ihm nieder  
 Mar 5: 23 und bat ihn inständig mit den Worten: „Mein Töchterlein ist todkrank: Komm doch und lege ihr die Hände auf, damit sie gerettet wird und am Leben bleibt!“  
 Mar 5: 24 Da ging Jesus mit ihm; es folgte ihm aber eine große Volksmenge und umdrängte ihn.  
 Mar 5: 25 Nun war da eine Frau, die schon zwölf Jahre lang am Blutfluß gelitten  
 Mar 5: 26 und mit vielen Ärzten viel durchgemacht und ihr ganzes Vermögen dabei zugesetzt hatte, ohne Nutzen davon gehabt zu haben – es war vielmehr immer noch schlimmer mit ihr geworden –;  
 Mar 5: 27 die hatte von Jesus gehört und kam nun in der Volksmenge von hinten herzu und faßte seinen Rock (oder: Mantel);  
 Mar 5: 28 sie dachte nämlich „Wenn ich auch nur seine Kleider anfasse, so wird mir geholfen sein.“  
 Mar 5: 29 Und sogleich hörte ihr Blutfluß auf, und sie spürte in ihrem Körper, daß sie von ihrem Leiden geheilt war.  
 Mar 5: 30 Da nun Jesus sogleich die Empfindung in sich hatte, daß die Heilungskraft von ihm ausgegangen war, wandte er sich in der Volksmenge um und fragte: „Wer hat meine Kleider angefaßt?“  
 Mar 5: 31 Da sagten seine Jünger zu ihm: „Du siehst doch, wie sehr die Volksmenge dich um drängt, und da fragst du: ‚Wer hat mich angefaßt?‘“  
 Mar 5: 32 Doch er blickte rings um sich nach der, die es getan hatte.  
 Mar 5: 33 Da kam die Frau voller Angst und zitternd herbei, weil sie wohl wußte, was mit ihr vorgegangen war, warf sich vor ihm nieder und bekannte ihm die ganze Wahrheit.  
 Mar 5: 34 Er aber sagte zu ihr: „Meine Tochter, dein Glaube hat dich gerettet: Gehe hin in Frieden und sei (d.h. bleibe) von deinem Leiden geheilt!“  
 Mar 5: 35 Während er noch redete, kamen Leute aus dem Hause des Synagogenvorstehers mit der Meldung: „Deine Tochter ist gestorben: Was bemüht du den Meister noch?“  
 Mar 5: 36 Jesus aber ließ die Nachricht, die da gemeldet wurde, unbeachtet und sagte zu dem Synagogenvorsteher: „Fürchte dich nicht, glaube nur!“  
 Mar 5: 37 Und er ließ niemand mit sich gehen außer Petrus, Jakobus und Johannes, den Bruder des Jakobus.  
 Mar 5: 38 So kamen sie zum Hause des Synagogenvorstehers, wo er das Getümmel wahrnahm und wie sie weinten und laut wehklagten.  
 Mar 5: 39 Als er dann eingetreten war, sagte er zu den Leuten: „Wozu lärmt und weint ihr? Das Kind ist nicht tot, sondern schläft nur!“  
 Mar 5: 40 Da verlachten sie ihn. Er aber entfernte alle aus dem Hause, nahm nur den Vater des Kindes nebst der Mutter und seine Jünger, die ihn begleiteten, mit sich und ging (in das Zimmer) hinein, wo das Kind lag.  
 Mar 5: 41 Dann faßte er das Kind bei der Hand und sagte zu ihm: „Talitha kumi!“ was übersetzt heißt: „Mädchen, ich sage dir: Stehe auf!“  
 Mar 5: 42 Da stand das Mädchen sogleich auf und ging umher; denn sie war zwölf Jahre alt. Da gerieten sie sofort vor Stauben ganz außer sich.  
 Mar 5: 43 Er gebot ihnen dann ernstlich, niemand solle etwas von dem Geschehenen erfahren, und ordnete an, man möge ihr zu essen geben. (Mat 9: 18 - 26; Luk 8: 40 - 56; HE 336: 4 - HE 337: 2)  
 Mar 6: 1 Er zog dann von dort weiter und kam in seine Vaterstadt (Nazareth), und seine Jünger begleiteten ihn. (HE 314: 3 - HE 315: 1)  
 Mar 6: 2 Als nun der Sabbat gekommen war, fing er an, in der Synagoge zu lehren; und die vielen, die ihm zuhörten, gerieten in Staunen und sagten: „Woher hat er das d.h. solche Gaben? Und was ist das für eine Weisheit, die diesem verliehen ist? Und solche Wundertaten geschehen durch seine Hände!  
 Mar 6: 3 Ist dieser nicht der Zimmermann, der Sohn der Maria und der Bruder des Jakobus, des Joses, des Judas und des Simon? Und leben nicht auch seine Schwestern hier bei uns? So wurden sie irre an ihm. (w.: Sie nahmen Anstoß an ihm, d.h. an seiner Persönlichkeit.)  
 Mar 6: 4 Da sagte Jesus zu ihnen: „Ein Prophet gilt nirgends weniger als in seiner Vaterstadt und bei seinen Verwandten und in seiner Familie.“  
 Mar 6: 5 Er konnte dort auch kein Wunder vollbringen, außer daß er einige Kranke durch Handauflegen heilte.  
 Mar 6: 6 Und er wunderte sich über ihren Unglauben.  
 Mar 6: 7 Er zog dann in den umliegenden Ortschaften umher und lehrte dort.  
 Mar 6: 7 Darauf rief er die Zwölf zu sich und begann sie paarweise auszusenden; dabei gab er ihnen Macht über die unreinen Geister  
 Mar 6: 8 und gebot ihnen, nichts auf den Weg mitzunehmen als nur einen Stock, kein Brot, keinen Ranzen (oder: keine Reisetasche) und kein Geld im Gürtel;  
 Mar 6: 9 jedoch Sandalen sollten sie sich unterbinden, aber nicht zwei Röcke (oder: Unterkleider) anziehen.



Mar 6: 10 Weiter gab er ihnen die Weisung: „Wo ihr in ein Haus eingetreten seid, da bleibt, bis ihr von dort weiterzieht;

Mar 6: 11 und wenn ein Ort euch nicht aufnimmt und man euch nicht hören will, so geht von dort weg und schüttelt den Staub von euren Fußsohlen ab zum Zeugnis für sie!“

Mar 6: 12 So machten sie sich denn auf den Weg und predigten, man solle Buße tun (vgl. Mat 3: 2);

Mar 6: 13 sie trieben auch viele böse Geister aus, salbten viele Kranke mit Öl und heilten sie.

Mar 6: 14 Auch der König Herodes hörte davon (d.h. von Jesus); denn sein Name war bekannt geworden, und man sagte: „Johannes der Täufer ist von den Toten auferweckt worden, darum sind die Wunderkräfte in ihm wirksam.“

Mar 6: 15 Andere aber sagten, er sei Elia; noch andere behaupteten, er sei ein Prophet wie einer der (alten) Propheten.

Mar 6: 16 Als aber Herodes davon hörte, sagte er: „Johannes, den ich habe enthaupten lassen, der ist wieder auferweckt worden.“

Mar 6: 17 Eben dieser Herodes nämlich hatte (Diener) ausgesandt und Johannes festnehmen und ihn gefesselt ins Gefängnis werfen lassen um der Herodias willen, der Gattin seines Bruders Philippus, weil er sie geheiratet hatte;

Mar 6: 18 denn Johannes hatte dem Herodes vorgehalten: „Du darfst die Frau deines Bruders nicht (zur Frau) haben (3Mo 18: 16).

Mar 6: 19 Das trug Herodias ihm nach und hätte ihn am liebsten ums Leben gebracht, vermochte es aber nicht;

Mar 6: 20 denn Herodes hatte Scheu vor Johannes, weil er ihn als einen gerechten und heiligen Mann kannte, und er nahm ihn in seinen Schutz;  
(a.Ü.: er behielt ihn in Haft; oder: hielt ihn nur in Gewahrsam)  
und oftmals, wenn er ihn gehört hatte, war er schwer betroffen, hörte ihn aber dennoch gern.

Mar 6: 21 Da kam ein (für Herodias) gelegener Tag, als nämlich Herodes an seinem Geburtstage seinen Würdenträgern (oder: Hofleuten) und Heeresobersten (d.h. höchsten Offizieren), sowie den vornehmsten Männern von Galiläa ein Festmahl veranstaltete.

Mar 6: 22 Als dabei die Tochter eben jener Herodias (in den Saal) eintrat und einen Tanz aufführte, gefiel sie dem Herodes und seinen Tischgästen wohl. Da sagte der König zu dem Mädchen: „Erbitte dir von mir, was du willst: Ich will es dir geben!“

Mar 6: 23 Und er schwur ihr: „Was du dir auch von mir erbitten magst, das will ich dir geben bis zur Hälfte meines Reiches!“

Mar 6: 24 Da ging sie hinaus und fragte ihre Mutter: „Was soll ich mir erbitten?“ Die antwortete: „Den Kopf Johannes des Täufers!“

Mar 6: 25 Sogleich ging sie in Eile zum König hinein und sprach die Bitte aus: „Ich möchte, du gäbest mir gleich jetzt auf einer Schüssel den Kopf Johannes des Täufers!“

Mar 6: 26 Obgleich nun der König sehr betrübt darüber wurde, mochte er sie doch mit Rücksicht auf seine Eide und auf seine Tischgäste keine Fehlbitte tun lassen.

Mar 6: 27 So schickte denn der König sogleich einen von seinen Leibwächtern ab mit dem Befehl, den Kopf des Johannes zu bringen. Der ging hin, enthauptete ihn im Gefängnis,

Mar 6: 28 brachte seinen Kopf auf einer Schüssel und gab ihn dem Mädchen, und das Mädchen gab ihn seiner Mutter.

Mar 6: 29 Als die Jünger des Johannes Kunde davon erhielten, kamen sie, nahmen seinen Leichnam und bestatteten ihn in einem Grabe.

Mar 6: 30 Die Apostel versammelten sich dann wieder bei Jesus und berichteten ihm alles, was sie getan und was sie gelehrt hatten.

Mar 6: 31 „Kommt ihr für euch allein (mit mir) abseits an einen einsamen Ort und ruht dort ein wenig aus!“ Denn die Zahl der Leute, die da kamen und gingen, war groß, so daß sie (d.h. die Apostel) nicht einmal Zeit zum Essen hatten.

Mar 6: 32 So fuhren sie denn im Boot in eine einsame Gegend, um für sich allein zu sein;

Mar 6: 33 doch man hatte sie abfahren sehen; und viele hatten ihre Absicht gemerkt; sie eilten daher aus allen Ortschaften zu Fuß dort zusammen und kamen noch vor ihnen an.

Mar 6: 34 Als Jesus nun (aus dem Boote) ausstieg und eine große Menge Volks versammelt sah, ergriff ihn tiefes Mitleid mit ihnen (Mat 9: 36), denn sie waren wie Schafe, die keine Hirten haben (4Mo 27: 16 u. 17); und er fing an, sie vieles zu lehren.

Mar 6: 35 Als dann die Zeit schon weit vorgerückt war, traten seine Jünger zu ihm und sagten: „Die Gegend hier ist öde und die Zeit schon weit vorgerückt;

Mar 6: 36 laß die Leute ziehen, damit sie in die umliegenden Gehöfte und in die Ortschaften gehen und sich dort etwas zu essen kaufen können.“

Mar 6: 37 Er aber antwortete ihnen: „Gebt ihr ihnen zu essen!“ Da sagten sie zu ihm: „Sollen wir hingehen und für zweihundert Denar  
(d.s. Silberstücke, 100 Denare haben den Wert von 2.22 Goldschekel; vgl. Mat 18: 28)  
Brot kaufen, um ihnen zu essen zu geben?“

Mar 6: 38 Er aber antwortete ihnen: „Wie viele Brote habt ihr? Geht hin, seht nach!“ Als sie nun nachgesehen hatten, meldeten sie ihm: „Fünf (Brote) und zwei Fische.“

Mar 6: 39 Da gab er ihnen Weisung, sie sollten alle sich zu einzelnen Tischgenossenschaften auf dem grünen

- Rasen lagern;  
 Mar 6: 40 so ließen sie sich denn gruppenweise zu hundert und zu fünfzig nieder.  
 Mar 6: 41 Hierauf nahm er die fünf Brote und die beiden Fische, blickte zum Himmel auf, sprach den Lobpreis (Gottes), brach die Brote und gab sie (d.h. die Stücke) seinen Jüngern, damit diese sie dem Volke vorlegten; auch die beiden Fische teilte er für alle aus.  
 Mar 6: 42 Und sie aßen alle und wurden satt;  
 Mar 6: 43 dann hob man an Brocken noch zwölf Körbe voll (vom Boden) auf, dazu auch Überbleibsel von den Fischen.  
 Mar 6: 44 Und die Zahl derer, die von den Broten gegessen hatten, betrug fünftausend Männer.  
 Mar 6: 45 Und sogleich nötigte er seine Jünger, in das Boot zu steigen und ihm an das jenseitige Ufer nach Bethsaida vorauszufahren, während er selbst die Volksmenge entlassen wollte.  
 Mar 6: 46 Nachdem er sie dann verabschiedet hatte, ging er auf den Berg hinauf, um zu beten.  
 Mar 6: 47 Als es so Abend geworden war, befand sich das Boot mitten auf dem See, während er selbst allein noch auf dem Lande war.  
 Mar 6: 48 Als er nun sah, wie sie sich (auf der Fahrt) beim Rudern abmühten – denn der Wind stand ihnen entgegen –, kam er um die vierte Nachtwache (vgl. Mat 14: 25) auf sie zu, indem er auf dem See dahinging, und wollte an ihnen vorbeigehen.  
 Mar 6: 49 Als sie ihn aber so auf dem See wandeln sahen, dachten sie, es sei ein Gespenst, und schrieen auf;  
 Mar 6: 50 denn alle sahen ihn und waren in Angst geraten. Er aber redete sie sogleich an und sagte zu ihnen: „Seid getrost, ich bin's: Fürchtet euch nicht!“  
 (HE 92: 4: „Mit dieser Kraft hat Christus Kranke geheilt und Tote erweckt. Mit dieser Kraft trieb er die bösen Geister aus den Besessenen aus. Mit Hilfe dieser Odkraft bewirkten die guten Geister das Wandeln Christi auf den Meereswegen {Mat 14: 25}. Mit dieser Kraft brachte die Christus unterstellte gute Geisterwelt auf sein Geheiß die wunderbare Brotvermehrung durch Materialisation des in Odform herbeigebrachten Brotes hervor.“)  
 Mar 6: 51 Er stieg darauf zu ihnen ins Boot: Da legte sich der Wind. Nun gerieten sie vollends vor Erstaunen ganz außer sich;  
 Mar 6: 52 denn bei der Brotspeisung war ihnen noch kein Verständnis gekommen, sondern ihr Herz war verhärtet.  
 Mar 6: 53 Als sie dann ans Land hinübergefahren waren, kamen sie nach Gennesaret und legten dort an.  
 Mar 6: 54 Als sie aus dem Boot gestiegen waren, erkannten die Leute dort ihn sogleich,  
 Mar 6: 55 liefen in jener ganzen Gegend umher und begannen die Kranken auf den Bahren umherzutragen (und dahin zu bringen), wo er, dem Vernehmen nach, sich gerade aufhielt.  
 Mar 6: 56 Und wo er in den Dörfern oder Städten oder Gehöften einkehrte, legten sie die Kranken auf den freien Plätzen nieder und baten ihn, daß sie auch nur die Quaste seines Rockes (oder: Mantels) anfassen dürften; und alle, die ihn (oder: sie) anfaßten, wurden gesund.  
 Mar 7: 1 Da versammelten sich bei ihm die Pharisäer und einige Schriftgelehrte, die von Jerusalem gekommen waren;  
 Mar 7: 2 und als sie einige seiner Jünger die Brote (oder: Speisen) mit unreinen, das heißt ungewaschenen Händen zu sich nehmen sahen –  
 Mar 7: 3 die Pharisäer nämlich und die Juden überhaupt essen nur, wenn sie sich die Hände mit der Faust (d.h. gründlich; a.Ü.: {wenigstens} mit einer Handvoll Wasser) gewaschen haben, weil sie an den von den Alten überlieferten Satzungen festhalten;  
 Mar 7: 4 und auch wenn sie vom Markt heimkommen, essen sie nicht, ohne sich zunächst(die Hände) abgespült zu haben; und noch viele andere Vorschriften gibt es, deren strenge Beobachtung sie überkommen haben, z.B. das Eintauchen (oder: Waschungen) von Bechern, Krügen und Kupfergeschirr –;  
 Mar 7: 5 da fragten ihn die Pharisäer und Schriftgelehrten: „Warum halten sich deine Jünger in ihrer Lebensweise nicht an die Überlieferungen der Alten, sondern nehmen die Speisen (oder: Mahlzeiten) mit unreinen (d.h. ungewaschenen) Händen zu sich?“  
 Mar 7: 6 Er antwortete ihnen: „Treffend hat Jesaja von euch Heuchlern (d.h. Scheinheiligen) geweissagt, wie geschrieben steht (Jes 29: 13): ‚Dieses Volk ehrt mich (nur) mit den Lippen, ihr Herz aber ist weit entfernt von mir;  
 Mar 7: 7 doch vergeblich verehren sie mich, weil sie Menschengebote zu ihren Lehren machen.‘  
 Mar 7: 8 Das Gebot Gottes laßt ihr außer acht und haltet an den euch überlieferten Satzungen der Menschen fest; [ihr nehmt Abwaschungen von Krügen und Bechern vor und tut Ähnliches derart noch vielfach].“  
 Mar 7: 9 Dann fuhr er fort: „Trefflich versteht ihr es, das Gebot Gottes aufzuheben, um die euch überlieferten Satzungen festzuhalten.  
 Mar 7: 10 Mose hat z.B. geboten (2Mo 20: 12): ‚Ehre deinen Vater und deine Mutter‘ und (2Mo 21: 12): ‚Wer den Vater oder die Mutter schmäht, soll des Todes sterben.‘  
 Mar 7: 11 Ihr aber sagt: ‚Wenn jemand zu seinem Vater oder zu seiner Mutter sagt: Korban, das heißt: Eine Gabe für den Tempelschatz soll das sein, was dir sonst als Unterstützung von mir zugute gekommen wäre, so laßt ihr ihn für seinen Vater oder seine Mutter nichts mehr tun  
 Mar 7: 12 und hebt damit das Wort Gottes durch eure Überlieferung auf, die ihr weitergegeben (d.h. allmählich herausgebildet) habt; und Ähnliches derart tut ihr vielfach.“  
 Mar 7: 14 Nachdem er dann die Volksmenge wieder herbeigerufen hatte, sagte er zu ihnen: „Hört mir alle zu und

- sucht es zu verstehen!
- Mar 7: 15 Nichts geht von außen in den Menschen hinein, was ihn zu verunreinigen vermag, sondern was aus dem Menschen herauskommt, das ist es, was den Menschen verunreinigt. (Mat 15: 11)“
- Mar 7: 16 [„Wer Ohren hat zu hören, der höre!“]
- Mar 7: 17 Als er dann vom Volk weggegangen und ins Haus (oder: nach Haus) gekommen war, befragten ihn seine Jünger über das Gleichnis (d.h. den dunklen Ausspruch zu Vers 15).
- Mar 7: 18 Da sagte er zu ihnen: „So seid auch ihr immer noch ohne Verständnis? Begreift ihr nicht, daß alles, was von außen her in den Menschen hineingeht, ihn nicht zu verunreinigen vermag,
- Mar 7: 19 weil es ihm nicht ins Herz hineingeht, sondern in den Leib (d.h. Magen) und auf dem natürlichen Wege, der alle Speisen reinigt, wieder ausgeschieden wird“ (w.: „in den Bauch und in den Abort hinaus geht“? **Damit erklärt Jesus alle Speisen für rein!**)?
- Mar 7: 20 Dann fuhr er fort: „Was dagegen aus dem Menschen herauskommt, das verunreinigt den Menschen.
- Mar 7: 21 Denn von innen her, aus dem Herzen der Menschen, kommen die bösen Gedanken hervor: Unzucht, Diebstahl, Mordtaten,
- Mar 7: 22 Ehebruch, Habsucht, Bosheit, Arglist, Ausschweifung, Scheelsucht, Lästerung, Hochmut, Unverstand (mit diesem sog. „Lasterkatalog“ vgl. Röm 1: 29 - 31).  
(HE 101: 5: „*Da die Odwolke über der Bundeslade die reinste Mischung des irdischen Od darstellte, so durften zunächst nur solche Tiere geschlachtet werden, die das reinste Od besaßen. Die sogenannten unreinen Tiere durften nicht als Opfertiere verwendet werden. Die in der Bibel als ‚unrein‘ angeführten Tiere sind solche, die das tiefststehende und unreinste Od von allen den Tieren besitzen, die für den Menschen als Nahrung in Frage kommen könnten. Aus diesem Grunde war auch dem Volke der Genuß des Fleisches unreiner Tiere verboten. Wegen des darin enthaltenen unreinen Od war es zunächst dem menschlichen Körper schädlich. So wissen ja eure Ärzte, daß der Genuß von Schweinefleisch vor allem für die heranwachsenden Kinder nicht zu empfehlen ist. Das, was ihr Skrofulose {S. tuberkulo - Drüsenkrankheit – allergische Reaktionen im Kindesalter mit Lymphknoten-Schwellungen, Schleimhautkatarrhen und Knochenbeteiligung} nennt, würde bei den Kindern nicht leicht entstehen können, wenn sie kein Schweinefleisch zu sich nähmen. Gesund ist das Schweinefleisch auch für Erwachsene nicht, wenn es einen wesentlichen Bestandteil der täglichen Nahrung bildet* {HE 406: 2}.“)
- Mar 7: 23 Alles Böse dieser Art kommt von innen heraus und verunreinigt den Menschen.“
- Mar 7: 24 Er brach dann von dort auf und begab sich in das Gebiet von Tyrus. Als er dort in einem Hause Aufnahme gefunden hatte, wünschte er, daß niemand es erführe; doch er konnte nicht verborgen bleiben,
- Mar 7: 25 sondern alsbald hörte eine Frau von ihm, deren Töchterlein von einem unreinen Geist besessen war; sie kam also und warf sich vor ihm nieder –
- Mar 7: 26 die Frau war aber ein Griechin (d.h. griechisch sprechende Heidin), ihrer Herkunft nach eine Syrophönizierin – und bat ihn, er möchte den bösen Geist aus ihrer Tochter austreiben.
- Mar 7: 27 Da entgegnete er ihr: „Laß zuerst die Kinder satt werden; denn es ist nicht recht, das den Kindern zukommende Brot zu nehmen und es den Hündlein hinzuwerfen.“
- Mar 7: 28 Sie aber gab ihm zur Antwort: „O doch, Herr! Auch die Hündlein bekommen ja unter dem Tisch von den Brocken der Kinder zu essen.“
- Mar 7: 29 Da sagte er zu ihr: „Um dieses Wortes willen gehe heim: Der böse Geist ist aus deiner Tochter ausgefahren.“
- Mar 7: 30 Als sie nun in ihr Haus zurückkam, traf sie ihr Kind an, wie es ruhig auf dem Bett lag, und der böse Geist war ausgefahren.
- Mar 7: 31 Nachdem er dann das Gebiet von Tyrus wieder verlassen hatte, kam er über Sidon an den Galiläischen See (und zwar) mitten in das Gebiet der Zehnstädte.
- Mar 7: 32 Da brachten sie einen Tauben zu ihm, der kaum lallen konnte, und baten ihn, er möchte ihm die Hand auflegen.
- Mar 7: 33 So nahm er ihn denn von der Volksmenge weg abseits, legte ihm, als er mit ihm allein war, seine Finger in die Ohren, benetzte sie mit Speichel und berührte ihm die Zunge;
- Mar 7: 34 nachdem er dann zum Himmel aufgeblickt hatte, seufzte er und sagte zu ihm: „Effatha!“ Das heißt übersetzt: „Tu dich auf!“
- Mar 7: 35 Da taten sich seine Ohren auf, die Gebundenheit seiner Zunge löste sich, und er redete richtig.
- Mar 7: 36 Jesus gebot ihnen dann ernstlich, daß sie niemand etwas davon sagen sollten; aber je mehr er es ihnen gebot, um so mehr und um so eifriger verbreiteten sie die Kunde;
- Mar 7: 37 und sie gerieten vor Staunen ganz außer sich und sagten: „Er hat alles wohl gemacht, auch die Tauben macht er hören und die Sprachlosen reden!“
- Mar 8: 1 Als in jenen Tagen wieder einmal eine große Volksmenge zugegen war und sie nichts zu essen hatten, rief Jesus seine Jünger herbei und sagte zu ihnen:
- Mar 8: 2 „Mich jammert des Volkes; denn sie halten nun schon drei Tage bei mir aus und haben nichts zu essen;
- Mar 8: 3 und wenn ich sie nach Hause gehen lasse, ohne daß sie gegessen haben, so werden sie unterwegs verschmachten; sie sind ja auch zum Teil von weither gekommen.“
- Mar 8: 4 Da erwiderten ihm seine Jünger: „Woher (oder: wie) sollte man diese hier in einer so öden Gegend mit Brot sättigen können?“

Mar 8: 5 Er fragte sie: „Wie viele Brote habt ihr?“ Sie antworteten: „Sieben.“  
 Mar 8: 6 Da gebot er der Volksmenge, sich auf der Erde zu lagern; dann nahm er die sieben Brote, sprach den Lobpreis (Gottes), brach die Brote und gab (die Stücke) seinen Jüngern, damit diese sie austeilten; die legten sie dann der Volksmenge vor.  
 Mar 8: 7 Sie hatten auch noch ein paar kleine Fische; er sprach den Segen über sie und ließ auch diese austeilen.  
 Mar 8: 8 So aßen sie denn und wurden satt; dann sammelten sie die übriggebliebenen Stücke (oder: Brocken), sieben Körbe voll.  
 Mar 8: 9 Es waren aber gegen viertausend Menschen, (die gegessen hatten und) die er nun gehen ließ.  
 Mar 8: 10 Er stieg hierauf sogleich mit seinen Jüngern in das Boot ein und gelangte in die Gegend von Dalmanutha.  
 (Die Lage dieses Ortes am Galiläischen See ist unbekannt. Vgl. Mat 15: 39)  
 Mar 8: 11 Da kamen die Pharisäer zu ihm hinaus, begannen mit ihm zu verhandeln und verlangten von ihm ein Wunderzeichen vom Himmel her, weil sie ihn auf die Probe stellen wollten.  
 Mar 8: 12 Da seufzte er in seinem Geiste tief auf und sagte: „Wozu verlangt dieses Geschlecht ein Zeichen? Wahrlich ich sage euch: Nimmermehr wird diesem Geschlecht ein Zeichen gegeben werden!“  
 Mar 8: 13 Mit diesen Worten ließ er sie stehen, stieg wieder in das Boot ein und fuhr an das jenseitige Ufer hinüber.  
 Mar 8: 14 Sie (d.h. die Jünger) hatten aber vergessen Brote mitzunehmen, und hatten nur ein einziges Brot bei sich im Boot.  
 Mar 8: 15 Da sagte er warnend zu ihnen: „Gebt acht, hütet euch vor dem Sauerteig der Pharisäer und vor dem Sauerteig des Herodes!“  
 Mar 8: 16 Da erwogen sie im Gespräch miteinander: „(Das sagt er deshalb,) weil wir keine Brote haben.“  
 Mar 8: 17 Als Jesus das merkte, sagte er zu ihnen: „Was macht ihr euch Gedanken darüber, daß ihr keine Brote (mitgenommen) habt? Begreift und versteht ihr denn immer noch nicht? Habt ihr auch jetzt noch ein Herz, das verhärtet ist?  
 Mar 8: 18 Ihr habt Augen und seht nicht, habt Ohren und hört nicht? (Jer 5: 12; Hes 12: 2) Denkt ihr denn nicht daran:  
 Mar 8: 19 Als ich die fünf Brote für die Fünftausend brach, wie viele Körbe voll Brocken habt ihr da aufgelesen?“ Sie antworteten ihm: „Zwölf.“  
 Mar 8: 20 „Und damals als ich sie sieben (Brote) für die Viertausend (brach), wie viele Körbchen habt ihr da mit den Brocken gefüllt, die ihr aufgelesen hattet?“ Sie antworteten: „Sieben.“  
 Mar 8: 21 Da sagte er zu ihnen: „Habt ihr immer noch kein Verständnis?“  
 Mar 8: 22 Sie kamen dann nach Bethsaida. Dort brachte man einen Blinden zu ihm und bat ihn, er möchte ihn anrühren.  
 Mar 8: 23 Er faßte denn auch den Blinden bei der Hand und führte ihn vor das Dorf hinaus; dann tat er ihm Speichel in die Augen, legte ihm die Hände auf und fragte ihn, ob er etwas sähe.  
 Mar 8: 24 Jener schlug die Augen auf und antwortete: „Ich nehme die Menschen wahr: Sie kommen mir bei ihrem Umhergehen wie Bäume vor.“  
 Mar 8: 25 Darauf legte er ihm die Hände nochmals auf die Augen; da konnte er deutlich sehen und war geheilt, so daß er auch in der Ferne alles scharf sah.  
 Mar 8: 26 Nun schickte Jesus ihn heim in sein Haus mit der Weisung: „Gehe auch nicht (erst wieder) in das Dorf hinein!“  
 Mar 8: 27 Jesus zog dann mit seinen Jüngern weiter in die Ortschaften bei Cäsarea Philippi. Unterwegs richtete er an seine Jünger die Frage: „Für wen halten mich die Leute?“  
 Mar 8: 28 Sie antworteten ihm: „Für Johannes den Täufer, andere für Elia, noch andere für sonst einen von den (alten) Propheten.“  
 Mar 8: 29 Nun fragte er sie weiter: „Ihr aber – für wen haltet ich mich?“ Petrus gab ihm zur Antwort: „Du bist Christus (d.h. der Messias; vgl. Mat 1: 16)!“  
 Mar 8: 30 Da gab er ihnen die strenge Weisung, sie sollten das zu niemand von ihm sagen.  
 Mar 8: 31 Hierauf begann er sie darauf hinzuweisen, der Menschensohn müsse vieles leiden und von den Ältesten, den Hohenpriestern und den Schriftgelehrten verworfen und getötet werden und nach drei Tagen auferstehen;  
 Mar 8: 32 und er sprach das ganz offen aus. Da nahm Petrus ihn beiseite und begann auf ihn einzureden;  
 Mar 8: 33 er aber wandte sich um, blickte seine Jünger an und wies Petrus scharf ab mit den Worten: „Hinweg von mir, Satan! (Tritt) hinter mich! Deine Gedanken sind nicht die Gedanken Gottes, sondern sind Menschengedanken.“  
 Mar 8: 34 Dann rief er die Volksmenge samt seinen Jüngern herbei und sagte zu ihnen: „Will jemand mir nachfolgen, so verleugne er sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich, und so werde er mein Nachfolger.  
 Mar 8: 35 Denn wer sein Leben retten will, der wird es verlieren; wer aber sein Leben um meinetwillen und um der Heilsbotschaft willen verliert, der wird es retten.  
 Mar 8: 36 Denn was hülfte es einem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und doch sein Leben einbüßte?  
 Mar 8: 37 Denn was könnte ein Mensch als Gegenwert (d.h. Entgelt; oder: Lösegeld) für sein Leben geben?  
 Mar 8: 38 Denn wer sich meiner und meiner Worte unter diesem ehebrecherischen (d.h. von Gott abtrünnigen) und sündigen Geschlecht schämt, dessen wird sich auch der Menschensohn schämen, wenn er in der

- Herrlichkeit seines Vaters mit den heiligen Engeln kommt.“
- Mar 9: 1 Dann fuhr er fort: „Wahrlich ich sage euch: Einige von denen, die hier stehen, werden den Tod nicht schmecken, bis sie das Reich Gottes mit Macht haben kommen sehen.“
- Mar 9: 2 Sechs Tage später nahm Jesus den Petrus, Jakobus und Johannes mit sich und führte sie abseits auf einen hohen Berg hinauf, wo sie allein waren. Da wurde er vor ihren Augen verwandelt,
- Mar 9: 3 und seine Kleider wurden glänzend, ganz weiß, wie sie kein Walker auf Erden so weiß machen kann.
- Mar 9: 4 Und es erschien ihnen Elia und Mose; die besprachen sich mit Jesus.
- Mar 9: 5 Da sagte Petrus zu Jesus: „Rabbi (oder: Meister), hier sind wir gut aufgehoben (vgl. Mat 17: 4)! Wir wollen hier drei Hütten bauen, eine für dich, eine für Mose und eine für Elia“ –
- Mar 9: 6 er wußte nämlich nicht, was er sagen sollte: In solche Furcht (d.h. Ehrfurcht vor dem Herrn; 1Jo 4: 18!) waren sie geraten.  
(HE 97: 2: *„Nehmen wir noch einige Beispiele aus dem Neuen Testament. Bei der Verklärung auf Tabor:“*)
- Mar 9: 7 Dann kam eine Wolke, die sie beschattete, und eine Stimme rief aus der Wolke: „Dieser ist mein geliebter Sohn: Hört auf ihn (5Mo 18: 15)!“  
(HE 97: 2: *„– Also auch hier war die Odwolke notwendig, um eine für menschliche Ohren vernehmbare Stimme hervorzubringen. Dieselbe Odwolke wurde von dem Geist des Mose und des Elia benutzt, um sich den anwesenden drei Aposteln in einem verdichteten Odkörper sichtbar zu machen.“*)
- Mar 9: 8 Und mit einemmal, als sie um sich blickten, sahen sie niemand mehr bei sich als Jesus allein.
- Mar 9: 9 Als sie dann von dem Berge hinabstiegen, gebot er ihnen, sie sollten von dem, was sie gesehen hätten, niemand etwas erzählen, ehe nicht der Menschensohn von den Toten auferstanden wäre.
- Mar 9: 10 Dies Gebot hielten sie dann auch fest.  
(HE 386: 3: *Der wahre Sinn der ‚Auferstehung von den Toten‘ wurde erst nach der Himmelfahrt Christi durch die Geister Gottes den Aposteln und Gläubigen klargemacht. Denn so oft Christus während seines irdischen Lebens mit den Aposteln über seine ‚Auferstehung von den Toten‘ sprach, verstanden sie nicht, was er damit meinte.*)  
*Sie sprachen untereinander darüber, was wohl mit der Auferstehung von den Toten gemeint sei.“*
- Mar 9: 11 Hierauf befragten sie ihn: „Die Schriftgelehrten behaupten ja, Elia müsse zuerst kommen.“
- Mar 9: 12 Er antwortete ihnen: „Ja, Elia kommt allerdings zuerst und bringt alles wieder in den rechten Stand (Mal 3: 23). Doch wie kann denn über den Menschensohn geschrieben stehen, daß er vieles leiden und daß er verworfen werden müsse? (Jes 53: 3)
- Mar 9: 13 Aber ich sage euch: Elia ist wirklich gekommen; doch sie haben ihm angetan, was ihnen beliebte, wie über ihn geschrieben steht“ (1Kg 19: 2 u. 10).
- Mar 9: 14 Als sie dann zu den (anderen) Jüngern zurückkamen, sahen sie eine große Volksmenge um sie versammelt, auch Schriftgelehrte, die sich mit ihnen besprachen.
- Mar 9: 15 Sobald nun die Menge ihn erblickte, gerieten alle in freudige Erregung: Sie eilten auf ihn zu und begrüßten ihn.
- Mar 9: 16 Er fragte sie nun: „Was habt ihr mit ihnen zu verhandeln?“
- Mar 9: 17 Da antworteten sie ihm einer aus der Menge: „Meister, ich habe meinen Sohn zu dir gebracht, der von einem sprachlosen Geist besessen ist;
- Mar 9: 18 so oft der ihn packt, reißt er ihn hin und her; dann tritt ihm der Schaum vor den Mund, und er knirscht mit den Zähnen und wird ganz kraftlos. Ich habe deine Jünger gebeten, sie möchten ihn austreiben, doch sie haben es nicht gekonnt.“
- Mar 9: 19 Jesus antwortete ihnen mit den Worten: „O ihr ungläubige Art von Menschen! Wie lange soll ich noch bei euch sein? Wie lange soll ich es noch mit euch aushalten? Bringt ihn her zu mir!“
- Mar 9: 20 Da brachten sie ihn zu ihm. Als nun der Geist ihn (d.h. Jesus) erblickte, zog er den Knaben sogleich krampfhaft zusammen, so daß er auf den Boden fiel und sich mit Schaum vor dem Munde wälzte.
- Mar 9: 21 Da fragte Jesus den Vater des Knaben: „Wie lange hat er dieses Leiden schon?“ Er antwortete: „Von Kindheit an;
- Mar 9: 22 und oft hat der Geist ihn sogar ins Feuer und ins Wasser gestürzt, um ihn umzubringen. Wenn du es jedoch irgend vermagst, so hilf uns und habe Erbarmen mit uns!“
- Mar 9: 23 Jesus antwortete ihm: „Was dein ‚Wenn du es vermagst‘ betrifft, so wisse: *Alles ist dem möglich, der Glauben hat.*“  
(HE 93: 1 - 3: *„Denn der Glaube an Gott, der nicht bloß in einem Fürwahrhalten, sondern in einem unerschütterlichen Gottvertrauen und treuen Erfüllen des göttlichen Willens besteht, bringt den Menschen in die **innigste Verbindung mit Gott als der unendlichen Kraftquelle**. Ein solcher Glaube macht ihm auch die Geisterwelt Gottes dienstbar, so daß er in diesem Glauben alles vermag. Alles ist dem möglich der Glauben hat. – Bei jedem wahrhaft Gottesgläubigen erfüllt sich daher dasselbe, was bei Christus Wahrheit wurde; nämlich: – **Wenn wir tun, was Gott will, tut Gott auch, was wir wollen.**“*)
- Mar 9: 24 Sogleich rief der Vater des Knaben laut aus: „Ich glaube: Hilf meinem Unglauben!“
- Mar 9: 25 Als Jesus nun sah, daß immer mehr Leute zusammenliefen, bedrohte er den unreinen Geist mit den Wort: „Du sprachloser und tauber Geist, ich gebiete dir: Fahre von ihm aus und fahre nicht wieder in ihn hinein!“
- Mar 9: 26 Da schrie er laut auf und fuhr unter heftigen Krämpfen aus; und der Knabe lag wie tot da, so daß die

- meisten sagten: „Er ist gestorben!“
- Mar 9: 27 Jesus aber faßte ihn bei der Hand und richtete ihn in die Höhe: Da stand er auf. –
- Mar 9: 28 Als Jesus dann in ein Haus eingetreten (oder: nach Haus gekommen) war, fragten ihn seine Jünger, während sie mit ihm allein waren: „Warum haben wir den Geist nicht austreiben können?“
- Mar 9: 29 Er antwortete ihnen: „Diese Art (von bösen Geistern) läßt sich nur durch Gebet austreiben.“
- Mar 9: 30 Sie zogen dann von dort weiter und wanderten durch Galiläa hin und er wünschte, daß niemand es erfahren möchte;
- Mar 9: 31 denn er erteilte seinen Jüngern Unterricht und sagte zu ihnen: „Der Menschensohn wird in die Hände der Menschen überliefert; sie werden ihn töten, und drei Tage nach seiner Tötung wird er auferstehen.“
- Mar 9: 32 Sie aber verstanden den Ausspruch nicht, scheuten sich jedoch, ihn deswegen zu befragen.
- Mar 9: 33 So kamen sie nach Kapernaum; und als er zu Hause (angelangt) war, fragte er sie: „Worüber habt ihr unterwegs gesprochen?“
- Mar 9: 34 Sie aber schwiegen; denn sie hatten unterwegs miteinander darüber gesprochen, wer (von ihnen) der Größte sei.
- Mar 9: 35 Da setzte er sich, rief die Zwölf herbei und sagte zu ihnen: „Wenn jemand der Erste sein will, muß er von allen der Letzte und der Diener aller sein!“
- Mar 9: 36 Dann nahm er ein Kind, stellte es mitten unter sie, schloß es in seine Arme und sagte zu ihnen:
- Mar 9: 37 „Wer eines von solchen Kindern auf meinem Namen hin (d.h. um meines Namens willen) aufnimmt, der nimmt mich auf, und wer mich aufnimmt, der nimmt nicht mich auf, sondern den, der mich gesandt hat“ (Mat 10: 40; Joh 13: 20).
- Mar 9: 38 Da sagte Johannes zu ihm: „Meister, wir haben einen, der nicht mit uns dir nachfolgt, unter Anwendung deines Namens böse Geister austreiben sehen und haben es ihm untersagt, weil er uns nicht nachfolgt.“
- Mar 9: 39 Jesus aber erwiderte ihm: „Untersagt es ihm nicht; denn so leicht wird niemand, der ein Wunder unter Benutzung meines Namens vollführt, dazu kommen, Böses von mir zu reden.
- Mar 9: 40 Denn wer nicht gegen uns ist, der ist für uns“ (Mat 12: 30; Luk 11: 23). –
- Mar 9: 41 „Denn wenn jemand euch im Hinblick darauf, daß ihr Christus angehört, auch nur einen Becher Wasser zu trinken gibt, – wahrlich ich sage euch: Es wird ihm nicht unbelohnt bleiben!“ (Mat 10: 42)
- Mar 9: 42 „Und wer einen von diesen Kleinen (oder: geringen Leuten), die glauben, ärgert, (oder: ihm Ärgernis oder Anstoß bereitet, d.h. ihn zum Unglauben oder zur Sünde verführt) für den wäre es das Beste, wenn ihm ein Mühlstein (genauer: ein Eselmühlstein, d.h. ein großer Mühlstein, den ein Esel drehen muß) um den Hals gehängt und er ins Meer geworfen wäre.
- Mar 9: 43 Und wenn deine Hand dich ärgert (d.h. zum Bösen verführen will), so haue sie ab! Es ist besser für dich, verstümmelt in das Leben einzugehen, als daß du deine beiden Hände hast und in die Hölle kommst, in das unauslöschliche Feuer.  
(HE 378: 2: „Christus sagt nach eurer Übersetzung:) Es ist besser für dich, verstümmelt und lahm zum Leben einzugehen, als daß du zwei Hände und zwei Füße habest und in das ‚ewige‘ Feuer geworfen werdest.  
(HE 378: 2: „Was hier {s. Mat 18: 8} mit ‚ewigem‘ Feuer bezeichnet wird, ist auch bloß ein Feuer, das einen ‚Aeon‘ hindurch dauert, also zeitlich ist. Und merkwürdiger Weise stand im Urtext an dieser Stelle nicht einmal das Wort ‚Aeon‘, sondern ist hineingefälscht worden. Denn im Urtext heißt es: ‚In das Feuer der Hölle‘ und nicht: ‚In das ewige Feuer‘“.)
- Mar 9: 44 (Die Verse 44 und 46 {gleichlautend mit Vers 48} fehlen in alten Handschriften.)
- Mar 9: 45 Und wenn dein Fuß dich ärgert (d.h. zum Bösen verführen will), so haue ihn ab! Es ist besser für dich, als Lahmer in das Leben einzugehen, als daß du deine beiden Füße hast und in die Hölle geworfen wirst.
- Mar 9: 46 (Die Verse 44 und 46 {gleichlautend mit Vers 48} fehlen in alten Handschriften.)
- Mar 9: 47 Und wenn dein Auge dich ärgert (d.h. zum Bösen verführen will), so reiße es aus! Es ist besser für dich, einäugig in das Reich Gottes einzugehen, als daß du beide Augen hast und in die Hölle geworfen wirst,
- Mar 9: 48 wo ihr (nämlich der Verdammten) Wurm nicht stirbt und das Feuer nicht erlischt“ (Jes 66: 24; Sir 7: 17). –
- Mar 9: 49 (HE 379: 3: „Wenn nun in der Bibel von einem ‚Feuer‘ der Hölle gesprochen wird, so soll damit ein Sinnbild des übergroßen Schmerzes derer gegeben werden, welche die Strafen der Hölle zu erdulden haben. Auch ihr sprecht von einem brennenden Schmerz, ohne daß ihr wirkliches Feuer darunter versteht {Mar 9: 46 - 50}. – Die Qualen der Hölle sind so groß, daß ihr euch keine menschliche Vorstellung davon machen könnt. Christus sagt:.)  
„Die Verdammten werden mit Feuer gesalzen. [wie jedes Schlachtopfer mit Salz gewürzt wird].  
(HE 379: 3: „So wie das Salz alles durchdringt, so durchströmt der Schmerz jene Geister. Aber Christus fügt an dieser Stelle hinzu:)
- Mar 9: 50 **Das Salz ist etwas Gutes;** wenn aber das Salz fade geworden ist, wodurch wollt ihr ihm die Würzkraft wiedergeben? Habt Salz in euch und haltet Frieden untereinander.“  
(HE 379: 3 u. 4: „So ist auch die Qual der Geister im Hinblick auf ihre Rettung in Wirklichkeit etwas Gutes, wenn sie sich auch noch so grausam ansieht und von den Menschen nicht verstanden wird, da sie ihnen nicht im Einklang mit der Barmherzigkeit eines Gottes zu stehen scheint. Und doch ist es nur

*die Liebe Gottes, die auch in den Qualen der Hölle spricht. Wenn eine Mutter ihr Kind dem Messer des Arztes hinhält, damit er es durch eine schmerzliche Operation von einer tödlichen Wunde heilen soll, dann ist es die Mutterliebe, die sie dazu antreibt. Sie muß dieses schmerzliche Mittel der Heilung wählen, weil es kein anderes gibt. So wird auch die Gesinnung der Geister der Tiefe nur durch die Qual geläutert, die sie zu erdulden haben. Ein anderes Mittel gibt es nicht. Aber für alle, auch die Verstocktesten, wird die Stunde kommen, wo sie als unglücklich gewordene Kinder infolge ihrer Qual sich aufmachen und heim zum Vater gehen. – Weil das heutige Christentum das große Weltgeschehen nicht versteht, darum ist es in den wichtigsten Jenseitsfragen so ratlos. Darum kann es weder den Ursprung des Menschengeistes, noch die auf dem Menschengestalt lastende Sünde des Abfalles von Gott, noch den Zweck der materiellen Schöpfung erklären. In allen diesen Fragen stellt es völlig irrige Lehren auf.“)*

- Mar 10: 1 Jesus brach dann von dort auf und kam in das Gebiet von Judäa, und zwar in das Ostjordanland; und wieder strömte das Volk in Scharen bei ihm zusammen, und wieder lehrte er sie, wie es seine Gewohnheit war.
- Mar 10: 2 Da traten Pharisäer an ihn heran und fragten ihn, ob ein Ehemann seine Frau entlassen (oder: sich von seiner Frau scheiden lassen) dürfe; sie wollten ihn nämlich versuchen.
- Mar 10: 3 Er aber gab ihnen zur Antwort: „Was hat Mose euch geboten?“
- Mar 10: 4 Sie sagten: „Mose hat gestattet, einen Scheidebrief auszustellen und dann (die Frau) zu entlassen (5Mo 24: 1).
- Mar 10: 5 Jesus aber sagte zu ihnen: „Mit Rücksicht auf eure Herzenshärte hat er euch dieses Gebot vorgeschrieben;
- Mar 10: 6 aber von Anfang der Schöpfung (!) an hat Gott die Menschen als Mann und Weib geschaffen. (1Mo 1: 27; HE 264: 1 - HE 265: 1: „Gott ist Geist und alles was er erschafft, ist Geist. Nach seinem Bilde rief er geistige Wesen ins Dasein in einer so unermesslichen Menge, daß ihr keine irdischen Zahlen habt, mit denen ihr sie auch nur annähernd ausdrücken könntet. – Auf welche Weise der unendlich große und allmächtige Gott die Geisterwelt schuf, kann dir als Mensch nicht klargemacht werden. Das zu wissen, ist für den Menschen auch nicht notwendig und von keiner Bedeutung für sein Seelenheil. Es genügt, die Zusammenhänge kennenzulernen, in denen der Mensch mit der Schöpfung Gottes steht. Daraus kann er ersehen, weshalb er auf der Erde ist und welche Aufgaben er in seinem irdischen Dasein zu erfüllen hat. Dazu sollen meine Belehrungen über die Schöpfung Gottes dienen. – Gott schuf die Geisterwelt nicht auf einmal. Gott ist der große Bildner, der nach unendlich weisen Gesetzen aus dem Kleinen das Große, aus der Einheit die Vielheit, aus dem Samenkörnchen den Baum mit Billionen Samenkörnchen als Keime neuer Bäume schafft; der die Familie nicht dadurch bildet, daß er Eltern und Kinder gleichzeitig ins Dasein ruft, sondern daß er ein Elternpaar erschafft und ihm die Zeugungskraft verleiht, so daß nach und nach durch Geburt von Kindern die Familie wächst und aus dieser Familie neue Familien bis ins Unbegrenzte entstehen können –. In derselben Weise ging Gott bei seiner geistigen Schöpfung vor {Nach dem zuvor genannten „ein Elternpaar“ und diesem Satz hat Gott tatsächlich auch das Dual Christi geschaffen!}. Alle Gesetze, die ihr in den irdischen Welten sehet, sind in der geistigen Welt ebenso vorhanden. Wiederholt habe ich dich mit allem Nachdruck auf diese Tatsache hingewiesen und muß es immer von neuem betonen, weil es die Wahrheitsgrundlage für alles Wissen über das Jenseits ist, ob ihr sie nun annehmt oder mit spöttischem Lächeln als unglaublich von euch weist. – So werdet ihr wohl ungläubig den Kopf schütteln, wenn ich sage, daß das in der ganzen irdischen Natur und bei allen Lebewesen vorhandene Gesetz der Verbindung des Männlichen mit dem Weiblichen auch in der geistigen Schöpfung in demselben Umfang gilt und gelten muß. Denn die Materie ist ja bloß eine Verkörperung des Geistigen, also bloß ein anderer Zustand des Geistes, der die geistigen Gesetze nicht aufhebt, sondern sie bloß in einer der Materie angepaßten Weise wirksam werden läßt. Wie es daher in der irdischen Schöpfung männliche und weibliche Wesen aller Gattungen gibt, so gibt es auch männliche und weibliche Geister in der geistigen Schöpfung. Die Zahl der männlichen Geister ist dieselbe, wie die der weiblichen. Jedem männlichen Geist ist ein weiblicher Geist nach Gottes Gesetz zugeteilt. Beide passen vollkommen zueinander und finden in der gegenseitigen Ergänzung und in ihrem treuen Zusammenarbeiten an der ihnen von Gott gegebenen Aufgabe ihr höchstes, persönliches Glück. Solche für einander geschaffene Geisterpaare nennt man ‚Duale‘. Das bedeutet so viel wie: ‚Zwei, die zusammengehören‘. ‚Blicke auf alle Werke des Höchsten: Immer sind es zwei und zwei (=Paare), eins zum anderen gehörend‘ (Sir 33: 15). - Das sind die Ehen, die im Himmel geschlossen wurden. - Von diesem Gesetz der paarweisen Verbindung des Männlichen mit dem Weiblichen ist bloß Gott ausgenommen. Dieses Gesetz gilt also auch von dem als erstes Geschöpf ins Dasein getretenen ‚Sohn Gottes‘, den ihr ‚Christus‘ nennt. Von allen geschaffenen Geistern gilt das Wort der Bibel: ‚Mann und Weib erschuf er sie‘ und das andere Wort: ‚Wachset und mehret euch!‘“)
- Mar 10: 7 Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seinem Weibe anhängen,
- Mar 10: 8 und die beiden werden zu einem Leibe werden (1Mo 2: 24), so daß sie nicht mehr zwei sind, sondern ein Leib.
- Mar 10: 9 Was nun Gott zusammengefügt hat, das soll der Mensch nicht scheiden.“
- Mar 10: 10 Zu Hause befragten ihn dann seine Jünger nochmals hierüber,
- Mar 10: 11 und er erklärte ihnen: „Wer seine Frau entläßt (oder: sich von seiner Frau scheidet) und eine andere

heiratet, begeht ihr (d.h. der ersten Frau) gegenüber Ehebruch;  
Mar 10: 12 und (ebenso) wenn sie sich von ihrem Manne scheidet und einen andern heiratet, so begeht sie Ehebruch (Mat 5: 32).  
Mar 10: 13 Und man brachte Kinder zu ihm, damit er sie anrühre; die Jünger aber verwiesen es ihnen (d.h. denen, die sie brachten), in barscher Weise.  
Mar 10: 14 Als Jesus das sah, wurde er unwillig und sagte zu seinen Jüngern: „Laßt die Kinder zu mir kommen, hindert sie nicht daran! Denn für ihresgleichen ist das Reich Gottes bestimmt (w.: solchen gehört; oder: wird zuteil das Reich Gottes).  
Mar 10: 15 Wahrlich ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht annimmt wie ein Kind, wird sicherlich nicht hineinkommen!“  
Mar 10: 16 Dann schloß er sie in seine Arme und segnete sie, indem er ihnen die Hände auflegte.  
Mar 10: 17 Als er dann (wieder) aufbrach, um weiterzuwandern, lief einer auf ihn zu, warf sich vor ihm auf die Kniee nieder und fragte ihn: „Guter Meister, was muß ich tun, um ewiges Leben zu erben (d.h. zu gewinnen)?“  
Mar 10: 18 Jesus antwortete ihm (HE 362: 2: „Auch nennt er den Vater den **allein Guten**. Wenn einer Jesus mit ‚guter Meister‘ anredete, pflegte er zu sagen): „Warum nennst du mich gut? Niemand ist gut, als Gott allein.“  
Mar 10: 19 Du kennst die Gebote: „Du sollst nicht töten, nicht ehebrechen, nicht stehlen, nicht falsches Zeugnis ablegen, keinem das ihm Zukommende vorenthalten (a.Ü.: nicht fremdes Eigentum an dich bringen), ehre deinen Vater und deine Mutter!“  
Mar 10: 20 Jener erwiderte ihm: „Meister, dies alles habe ich von meiner Jugend an gehalten.“  
Mar 10: 21 Jesus blickte ihn an, gewann ihn lieb und sagte zu ihm: „Eins fehlt dir noch: Gehe hin, verkaufe alles, was du besitzt, und gib (den Erlös) den Armen: So wirst du einen Schatz im Himmel haben; dann komm und folge mir nach!“  
Mar 10: 22 Er aber wurde über dies Wort unmutig und ging betrübt weg; denn er besaß ein großes Vermögen.  
Mar 10: 23 Da blickte Jesus rings um sich und sagte zu seinen Jüngern: „Wie schwer wird es doch für die Begüterten sein, in das Reich Gottes einzugehen!“  
Mar 10: 24 Die Jünger waren über diese seine Worte betroffen, Jesus aber wiederholte seinen Ausspruch nochmals mit den Worten: „Kinder, wie schwer ist es doch [für Menschen, die sich auf Geld und Gut verlassen], in das Reich Gottes einzugehen!  
Mar 10: 25 Es ist leichter, daß ein Kamel (vermutlich ist statt „Kamel“ zu lesen: „ein Seil“ oder „ein Tau“.) durch ein Nadelöhr hindurchgeht, als daß ein Reicher in das Reich Gottes eingeht.“  
Mar 10: 26 Da erschrakten sie noch weit mehr und sagten zueinander: „Ja, wer kann dann gerettet werden?“  
Mar 10: 27 Jesus blickte sie an und sagte: „Bei den Menschen ist es unmöglich, nicht aber bei Gott; denn bei Gott ist alles möglich“ (1Mo 18: 14).  
Mar 10: 28 Da nahm Petrus das Wort und sagte zu ihm: „Siehe, wir haben alles verlassen und sind dir nachgefolgt.“  
Mar 10: 29 Jesus erwiderte: „Wahrlich ich sage euch: Niemand hat Haus oder Brüder und Schwestern oder Mutter, Vater und Kinder oder Äcker um meinetwillen und um der Heilsbotschaft willen verlassen,  
Mar 10: 30 ohne daß er hundertmal Wertvolleres (wieder-) empfängt, nämlich schon jetzt in dieser Zeitlichkeit Häuser, Brüder und Schwestern, Mütter, Kinder und Äcker (wenn auch) inmitten von Verfolgung und in der künftigen Weltzeit ewiges Leben.  
Mar 10: 31 Viele Erste aber werden Letzte sein und die Letzten Erste.“  
Mar 10: 32 Sie waren aber auf der Wanderung begriffen, um nach Jerusalem hinaufzuziehen; Jesus ging ihnen (dabei) voran, und sie waren darüber erstaunt; die ihm Nachfolgenden aber waren voll Furcht. Da nahm er die Zwölf nochmals (allein) zu sich und begann mit ihnen von dem Geschick zu sprechen, das ihm bevorstände:  
Mar 10: 33 „Seht, wir ziehen jetzt nach Jerusalem hinauf, und der Menschensohn wird den Hohenpriestern und Schriftgelehrten ausgeliefert werden; sie werden ihm zum Tode verurteilen und ihn den Heiden ausliefern;  
Mar 10: 34 die werden ihn dann verspotten und anspeien, geißeln und töten; und nach drei Tagen wird er auferstehen.“  
Mar 10: 35 Da traten Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, an ihn heran und sagten zu ihm: „Meister, wir möchten, daß du uns eine Bitte erfüllst.“  
Mar 10: 36 Er fragte sie: „Was wünscht ihr von mir?“  
Mar 10: 37 Sie antworteten ihm: „Gewähre uns, daß wir in deiner Herrlichkeit einer zu deiner Rechten und einer zu deiner Linken sitzen dürfen!“ (HE 332: 3; Mat 20: 23)  
Mar 10: 38 Da sagte Jesus zu ihnen: „Ihr wißt nicht, um was ihr da bittet. Könnt ihr den Kelch trinken, den ich zu trinken habe, oder die Taufe erleiden, mit der ich getauft werde?“  
Mar 10: 39 Sie antworteten ihm: „Ja, wir können es.“ Da sagte Jesus zu ihnen: „Den Kelch, den ich zu trinken habe, werdet (auch) ihr trinken, und mit der Taufe, mit der ich getauft werde, werdet ihr auch getauft werden;  
Mar 10: 40 aber den Sitz zu meiner Rechten oder zu meiner Linken habe nicht ich zu verleihen, sondern er wird denen zuteil, für die er bestimmt ist.“  
Mar 10: 41 Als nun die zehn (übrigen Jünger) dies hörten, begann sich der Unwille über Jakobus und Johannes in



ihnen zu regen.

- Mar 10: 42 Da rief Jesus sie zu sich und sagte zu ihnen: „Ihr wißt, daß die, welche als Herrscher der Völker gelten, sich als Herren gegen sie benehmen und daß ihre Großen sie vergewaltigen.
- Mar 10: 43 Bei euch aber darf es nicht so sein, sondern wer unter euch groß werden möchte, muß euer Diener sein,
- Mar 10: 44 und wer unter euch der Erste sein möchte, muß der Knecht aller sein;
- Mar 10: 45 denn auch der Menschensohn ist nicht (dazu) gekommen, um sich bedienen zu lassen, sondern um selbst zu dienen und sein Leben als Lösegeld für viele hinzugeben.“
- Mar 10: 46 Sie kamen dann nach Jericho; und als er mit seinen Jüngern und einer großen Volksmenge aus Jericho hinauszog, saß der Sohn des Timäus, Bartimäus, ein blinder Bettler, am Wege.
- Mar 10: 47 Als dieser hörte, es sei Jesus von Nazareth, begann er laut zu rufen: „Sohn Davids, Jesus, erbarme dich meiner!“
- Mar 10: 48 Viele riefen ihm drohend zu, er solle still sein; doch er rief nur noch lauter: „Sohn Davids, erbarme dich meiner!“
- Mar 10: 49 Da blieb Jesus stehen und sagte: „Ruft ihn her!“ So riefen sie denn den Blinden und sagten zu ihm: „Sei guten Mutes, stehe auf: Er ruft dich!“
- Mar 10: 50 Da warf er seinen Mantel ab, sprang auf und kam zu Jesus.
- Mar 10: 51 Dieser redete ihn mit den Worten an: „Was wünschst du von mir?“ Der Blinde antwortete ihm: „Rabbuni (d.h. verehrter oder lieber Meister), ich möchte sehen können!“
- Mar 10: 52 Jesus sagte zu ihm: „Gehe hin, dein Glaube hat dich gerettet (oder: dir Heilung verschafft).“ Da konnte er augenblicklich sehen und schloß sich an Jesus auf der Wanderung an.
- Mar 11: 1 Als sie dann in die Nähe von Jerusalem nach [Bethphage und] Bethanien an den Ölberg gekommen waren, sandte er zwei von seinen Jüngern ab
- Mar 11: 2 mit der Weisung: „Geht in das Dorf, das dort vor euch liegt; und sogleich, wenn ihr hineinkommt, werdet ihr ein Eselfüllen angebunden finden, auf dem noch nie ein Mensch gesessen hat; bindet es los und bringt es her!
- Mar 11: 3 Und wenn jemand euch fragten sollte: ‚Was macht ihr da?‘, so antwortet: ‚Der Herr bedarf seiner und schickt es sogleich wieder her‘.“
- Mar 11: 4 Da gingen sie hin und fanden ein Eselfüllen angebunden am Haustor draußen nach der Dorfstraße zu und banden es los.
- Mar 11: 5 Und einige von den Leuten, die dort standen, sagten zu ihnen: „Was macht ihr da, daß ihr das Füllen losbindet?“
- Mar 11: 6 Sie antworteten ihnen, wie Jesus ihnen geboten hatte, da ließ man sie gewähren.
- Mar 11: 7 Sie brachten nun das Füllen zu Jesus und legten ihre Mäntel auf das Tier, und er setzte sich darauf.
- Mar 11: 8 Viele breiteten sodann ihre Mäntel auf den Weg, andere streuten Laubzweige aus, die sie auf den Feldern abgeschnitten hatten.
- Mar 11: 9 Und die, welche vorn im Zuge gingen, und die, welche nachfolgten, riefen laut: „Hosianna! Gepriesen (oder: gesegnet) sei, der da kommt im Namen des Herrn! (Psa 118: 25 u. 26)
- Mar 11: 10 Gepriesen (oder: gesegnet) sei das Königtum unsers Vaters David, das da kommt! Hosianna in den Himmelshöhen!“
- Mar 11: 11 So zog er in Jerusalem ein (und begab sich) in den Tempel; und nachdem er sich dort alles ringsum angesehen hatte, ging er, da es schon spät am Tage war, mit den Zwölfen nach Bethanien hinaus.
- Mar 11: 12 Als sie dann am folgenden Morgen von Bethanien wieder aufgebrochen waren, hungerte ihn.
- Mar 11: 13 Als er nun in der Ferne einen Feigenbaum sah, der Blätter hatte, ging er hin, ob er nicht einige Früchte an ihm fände, doch als er zu ihm hinkam, fand er nichts als Blätter, denn es war noch nicht die Feigenzeit.
- Mar 11: 14 Da rief er dem Baume die Worte zu: „Nie mehr in Ewigkeit soll jemand eine Frucht von dir essen!“ Und seine Jünger hörten es.
- Mar 11: 15 Sie kamen dann nach Jerusalem, und als er dort in den Tempel hineingegangen war, machte er sich daran, die, welche im Tempel verkauften und kauften, hinauszutreiben, stieß die Tische der Geldwechsler und die Sitze (d.h. Stände) der Taubenhändler um
- Mar 11: 16 und duldete nicht, daß jemand ein Hausgerät über den Tempelplatz trug.
- Mar 11: 17 Und er belehrte sie mit den Worten: „Steht nicht geschrieben (Jes 56: 7): ‚Mein Haus soll ein Bethaus für alle Völker heißen‘? Ihr aber habt eine ‚Räuberhöhle‘ aus ihm gemacht (Jer 7: 11)!“
- Mar 11: 18 Die Hohenpriestern und Schriftgelehrten hörten davon und überlegten, wie sie ihn umbringen (oder: unschädlich machen) könnten; denn sie hatten Furcht vor ihm, weil seine Lehre auf das ganze Volk einen tiefen Eindruck machte. –
- Mar 11: 19 Und so oft es Abend geworden war, gingen sie (d.h. Jesus und seine Jünger) aus der Stadt hinaus.
- Mar 11: 20 Als sie nun am folgenden Morgen vorübergingen, sahen sie den Feigenbaum von den Wurzeln aus (d.h. bis zu den Wurzeln hin) verdorrt.
- Mar 11: 21 Da erinnerte sich Petrus (des Vorfalls) und sagte zu ihm: „Rabbi (d.h. Meister), sieh doch: Der Feigenbaum, den du verflucht hast, ist verdorrt!“
- Mar 11: 22 Jesus gab ihm zur Antwort: „Habt ihr Glauben an Gott!
- Mar 11: 23 Wahrlich ich sage euch: Wer zu dem Berge dort sagt: ‚Hebe dich empor und stürze dich ins Meer!‘ und in seinem Herzen nicht zweifelt, sondern glaubt, daß das, was er ausspricht, in Erfüllung geht, dem

wird es auch erfüllt werden.

- Mar 11: 24 Darum sage ich euch: Bei allem, was ihr im Gebet erbittet, – glaubt nur, daß ihr es (tatsächlich) empfangen habt, so wird es euch zuteil werden.
- Mar 11: 25 Und wenn ihr dasteht und beten wollt, so vergebt (zunächst), wenn ihr etwas gegen jemand habt, damit auch euer himmlischer Vater euch eure Übertretungen vergebe“ (Mat 6: 14).
- Mar 11: 26 [„Wenn aber ihr nicht vergebt, so wird auch euer himmlischer Vater euch eure Übertretungen nicht vergeben (Mat 6: 15).]
- Mar 11: 27 Sie kamen dann wieder nach Jerusalem; und als er dort im Tempel umherging, traten die Hohenpriestern, die Schriftgelehrten und die Ältesten an ihn heran
- Mar 11: 28 und fragten ihn: „Aufgrund welcher Vollmacht trittst du hier in solcher Weise auf? Oder wer hat dir die Vollmacht (d.h. das Recht) dazu gegeben, hier so aufzutreten?“
- Mar 11: 29 Da antwortete Jesus ihnen: „Ich will euch eine einzige Frage vorlegen: Beantwortet sie mir, dann will ich euch sagen, aufgrund welcher Vollmacht ich hier so auftrete.
- Mar 11: 30 Stammte die Taufe des Johannes vom Himmel oder von Menschen? Gebt mir eine Antwort!“
- Mar 11: 31 Da überlegten sie miteinander folgendermaßen: „Sagen wir: ‚Vom Himmel‘, so wird er einwenden: ‚Warum habt ihr ihm dann keinen Glauben geschenkt?‘
- Mar 11: 32 Sollen wir dagegen sagen: ‚Von Menschen?‘“ – Da fürchteten sie sich vor dem Volk; denn alle glaubten von Johannes, daß er wirklich ein Prophet gewesen sei.
- Mar 11: 33 So gaben sie denn Jesus zur Antwort: „Wir wissen es nicht.“ Da erwiderte Jesus ihnen: „Dann sage auch ich euch nicht, aufgrund welcher Vollmacht ihr hier so auftrete.“
- Mar 12: 1 Er begann dann in Gleichnissen zu ihnen zu reden: „Ein Mann legte einen Weinberg an, umgab ihn mit einem Zaun, grub eine Kelter darin, baute einen Wachturm, verpachtete ihn an Weingärtner und ging außer Landes (Jes 5: 1 u. 2).
- Mar 12: 2 Zur rechten Zeit sandte er dann einen Knecht zu den Weingärtnern, um seinen Teil der Früchte des Weinbergs von den Weingärtner in Empfang zu nehmen.
- Mar 12: 3 Die aber ergriffen den Knecht, mißhandelten ihn und schickten ihn mit leeren Händen zurück.
- Mar 12: 4 Da sandte er nochmals einen anderen Knecht zu ihnen; auch diesem zerschlugen sie den Kopf und beschimpften ihn.
- Mar 12: 5 Er sandte noch einen anderen, den sie töteten, und noch viele andere (sandte er), von denen sie die einen mißhandelten, die anderen töteten.
- Mar 12: 6 Nun hatte er noch einen einzigen, seinen geliebten Sohn; den sandte er zuletzt auch noch zu ihnen, weil er dachte: ‚Sie werden sich doch vor meinem Sohne scheuen.‘
- Mar 12: 7 Jene Weingärtner aber sagten zueinander: ‚Dieser ist der Erbe; kommt, wir wollen ihn töten: Dann wird das Erbgut uns gehören.‘
- Mar 12: 8 So ergriffen sie ihn denn, schlugen ihn tot und warfen ihn vor den Weinberg hinaus.
- Mar 12: 9 Was wird nun der Herr des Weinbergs tun? Er wird kommen und die Weingärtner umbringen und wird den Weinberg an andere vergeben. –
- Mar 12: 10 Habt ihr nicht auch dieses Schriftwort gelesen (Psa 118: 22 u. 23): ‚Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, der ist zum Eckstein geworden;
- Mar 12: 11 durch den Herrn ist er das geworden, und ein Wunder ist er in unsern Augen?‘“
- Mar 12: 12 Da hätten sie ihn am liebsten festgenommen, fürchteten sich jedoch vor dem Volk; sie hatten nämlich wohl gemerkt, daß er das Gleichnis gegen sie gerichtet hatte. So ließen sie von ihm ab und entfernten sich.
- Mar 12: 13 Sie sandten darauf einige von den Pharisäern und den Anhängern des Herodes (vgl. dazu Mat 22: 16) zu ihm, um ihn durch einen Ausspruch zu fangen.
- Mar 12: 14 Jene kamen also und sagten zu ihm: „Meister, wir wissen, daß du wahrhaftig bist und auf niemand Rücksicht nimmst; denn du siehst die Person (d.h. das Äußere des Menschen) nicht an, sondern lehrtst den Weg Gottes mit Wahrhaftigkeit. Ist es recht, daß man dem Kaiser Steuer entrichtet, oder nicht? Sollen wir sie entrichten oder nicht?“
- Mar 12: 15 Da er nun ihre Heuchelei durchschaute, antwortete er ihnen: „Warum versucht ihr mich? Reicht mir einen Denar (vgl. Mat 18: 28), damit ich ihn ansehe!“
- Mar 12: 16 Als sie ihm nun einen gereicht hatten, fragte er sie: „Wessen Bild und Aufschrift ist das hier?“ Sie antworteten ihm: „Des Kaisers.“
- Mar 12: 17 Da sagte Jesus zu ihnen: „So gebt dem Kaiser, was dem Kaiser zusteht, und Gott, was Gott zusteht!“ Und sie gerieten in Staunen über ihn.
- Mar 12: 18 Es traten dann Sadduzäer zu ihm, die da behaupten, es gebe keine Auferstehung, und legten ihm folgende Frage vor:
- Mar 12: 19 „Meister, Mose hat uns vorgeschrieben (5Mo 25: 5 - 10): ‚Wenn einem sein Bruder stirbt und eine Frau hinterläßt, aber kein Kind zurückläßt, so soll sein Bruder die Frau heiraten und für seinen Bruder das Geschlecht fortpflanzen.‘
- Mar 12: 20 Nun waren da sieben Brüder; der erste (d.h. der älteste) nahm eine Frau, ließ aber bei seinem Tode keine Kinder zurück.
- Mar 12: 21 Da heiratete sie der zweite, starb aber auch, ohne Kinder zu hinterlassen; der dritte ebenso,
- Mar 12: 22 und alle sieben hinterließen keine Kinder; zuletzt nach allen starb auch die Frau.
- Mar 12: 23 In der Auferstehung nun, wenn sie auferstehen: – Wem von ihnen wird sie dann als Frau angehören?

Alle Sieben haben sie ja zur Frau gehabt.“

Mar 12: 24 Jesus antwortete ihnen: „Befindet ihr euch nicht deshalb im Irrtum, weil ihr die (heiligen) Schriften und die Kraft Gottes nicht kennt?

Mar 12: 25 Denn wenn sie von den Toten auferstehen, dann heiraten sie weder, noch werden sie verheiratet, sondern sie sind wie Engel im Himmel.

Mar 12: 26 Was aber die Auferweckung der Toten betrifft: Habt ihr nicht im Buche Moses bei der Erzählung vom Dornbusch gelesen, wie Gott zu Mose die Worte gesprochen hat (2Mo 3: 6): ‚Ich bin der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs‘?

Mar 12: 27 Gott ist doch nicht der Gott von Toten, sondern von Lebenden. Ihr seid arg im Irrtum!“

Mar 12: 28 Da trat einer von den Schriftgelehrten hinzu, der ihnen zugehört hatte, wie sie miteinander verhandelten (oder: stritten); und da er wußte, daß Jesus ihnen treffend geantwortet hatte, fragte er ihn: „Welches Gebot ist das erste von allen?“

Mar 12: 29 Jesus antwortete: „Der erste ist: ‚Höre, Israel: Der Herr, unser Gott, ist Herr allein,

Mar 12: 30 und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen, mit deiner ganzen Seele, mit deinem ganzen Denken und aller deiner Kraft!‘ (5Mo 6: 4 u. 5)

Mar 12: 31 An zweiter Stelle steht dieses (Gebot): ‚Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst!‘ (3Mo 19: 18) Kein anderes Gebot steht höher als diese beiden.“

Mar 12: 32 Da sagte der Schriftgelehrte zu ihm: „Meister, mit Recht hast du der Wahrheit gemäß gesagt, daß **Gott nur einer** (oder: der einzige) **ist und es keinen anderen außer ihm gibt** (5Mo 4: 35; 5Mo 6: 4),

Mar 12: 33 und ihn mit ganzem Herzen und aus voller Überzeugung und mit ganzer Kraft lieben und den Nächsten wie sich selbst lieben, das ist weit mehr wert als alle Brandopfer und Opfer überhaupt (1Sa 15: 22).

Mar 12: 34 Als Jesus ihn so verständig antworten hörte, sagte er zu ihm: „Du bist nicht weit vom Reiche Gottes entfernt.“ Und niemand wagte fortan noch, Fragen an ihn zu richten.

Mar 12: 35 Jesus warf dann, während er im Tempel lehrte, die Frage auf: „Wie können die Schriftgelehrten behaupten, das Christus (d.h. der Messias) Davids Sohn sei?

Mar 12: 36 David selbst hat doch im heiligen Geist gesagt (Psa 110: 1): ‚Der Herr hat zu meinem Herrn gesagt: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde hinlege zum Schemel deiner Füße (vgl. HE 365: 2; Mat 12: 36; 1Kor 15: 27 u. 28).‘

Mar 12: 37 David selbst nennt ihn (d.h. den Messias) ‚Herr‘: Wie kann er da sein Sohn sein?“ Und die große Volksmenge hörte ihm gern zu.

Mar 12: 38 Und in seiner Belehrung sagte er: „Hütet euch vor den Schriftgelehrten, die es lieben in langen Gewändern einherzugehen und auf den Märkten (oder: Straßen) begrüßt zu werden;

Mar 12: 39 die die Ehrensitze in den Synagogen und die obersten Plätze bei den Gastmählern beanspruchen;

Mar 12: 40 die die Häuser der Witwen verschlingen (d.h. gierig an sich bringen) und zum Schein lange Gebete verrichten. Sie werden ein um so strengeres Gericht erfahren.“

Mar 12: 41 Als er sich dann dem Opferkasten gegenüber gesetzt hatte, sah er zu, wie das Volk Geld in den Kasten einwarf, und viele Reiche taten viel hinein.

Mar 12: 42 Da kam auch eine arme Witwe und legte zwei Scherflein (das war die kleinste Kupfermünze) hinein, die einen Pfennig ausmachen.

Mar 12: 43 Da rief er seine Jünger herbei und sagte zu ihnen: „Wahrlich ich sage euch: Diese arme Witwe hat mehr eingelegt als alle, die etwas in den Opferkasten getan haben.

Mar 12: 44 Denn jene haben alle von ihrem Überfluß eingelegt, sie aber hat aus ihrer Dürftigkeit heraus alles, was sie besaß, eingelegt, ihren ganzen Lebensunterhalt.“

Mar 13: 1 Als Jesus dann den Tempel verließ, sagte einer von seinen Jüngern zu ihm: „Meister, sieh einmal: Was für Steine und was für ein Prachtbau ist das!“

Mar 13: 2 Da antwortete ihm Jesus: „Ja, jetzt siehst du dieses gewaltige Bauwerk (noch stehen). Es wird hier (aber) kein Stein auf dem andern bleiben, der nicht niedergerissen wird!“ –

Mar 13: 3 Als er sich dann am Ölberg dem Tempel gegenüber niedergesetzt hatte, fragten ihn Petrus, Jakobus, Johannes und Andreas, als sie für sich allein waren:

Mar 13: 4 „Sage uns doch: Wann wird dies geschehen, und welches ist das Zeichen dafür, wann dies alles in Erfüllung gehen wird?“

Mar 13: 5 Da begann Jesus zu ihnen zu sagen: „Seht euch vor, daß niemand euch irreführt!

Mar 13: 6 Viele werden unter meinem Namen kommen und sagen: ‚Ich bin es‘ (d.h. Christus, oder: der Messias) und werden viele irreführen.

Mar 13: 7 Wenn ihr ferner von Kriegen und Kriegserzählungen hört, so laßt euch dadurch nicht ängstigen! Dies muß so kommen, bedeutet aber noch nicht das Ende.

Mar 13: 8 Denn ein Volk wird sich gegen das andere erheben und ein Reich gegen das andere (Jes 19: 20); Erdbeben werden hier und da stattfinden, Hungersnöte werden kommen.

Mar 13: 9 Dies ist (aber erst) der Anfang der Wehen (d.h. die Leiden vor der Neugeburt der Welt).“

Mar 13: 10 Gebt ihr jedoch acht auf euch selbst (d.h. auf das, was mit euch selbst geschehen wird)! Man wird euch vor die Gerichtshöfe stellen und euch in den Synagogen geißeln; auch vor Statthalter und Könige werdet ihr um meinetwillen gestellt werden ihnen zum Zeugnis (d.h. um Zeugnis vor ihnen abzulegen);

Mar 13: 10 und unter allen Völkern muß zuvor die Heilsbotschaft verkündigt werden.

Mar 13: 11 Wenn man euch nun abführt und vor Gericht stellt, so macht euch nicht im voraus Sorge darüber, was ihr reden sollt, sondern was euch in jener Stunde eingegeben wird, das redet; nicht ihr seid es ja, die da

reden, sondern der heilige Geist.

(HE 148: 3 u. 4: „*Es ist ja nicht Gott selbst, der in direkter Weise die einzelnen Wirkungen hervorbringt, sondern es sind die Gott dienenden Geister, die mit der Kraft Gottes bei den Geschöpfen das ausführen, was dem Willen Gottes entspricht. Dadurch das eure Bibelübersetzer an zahllosen Stellen den Ausdruck ‚der Heilige Geist‘ gebrauchen, wo im griechischen Text ‚ein heiliger Geist‘ zu lesen ist, haben sie nicht bloß unrichtige Deutungen der betreffenden Stellen veranlaßt, sondern vor allem den Begriff ‚Heiliger Geist‘ derart verwirrt, daß die falsche Lehre aufkommen konnte, der Heilige Geist sei eine göttliche Person.*“)

Mar 13: 12 Es wird aber ein Bruder den anderen zum Tode überliefern und der Vater seinen Sohn, und Kinder werden gegen ihre Eltern auftreten und sie zum Tode bringen (Mic 7: 6),  
Mar 13: 13 und ihr werdet allen verhaßt sein um meines Namens willen. Wer aber bis ans Ende ausharrt, der wird gerettet werden.“

Mar 13: 14 „Wenn ihr aber den ‚Greuel der Verwüstung‘ (d.h. der Entweihung) da stehen seht, wo er nicht stehen darf (Dan 9: 27; Dan 11: 31; Dan 12: 11) – **der Leser merke auf!** – Dann sollen die (Gläubigen), welche in Judäa sind, in die Berge fliehen.

Mar 13: 15 Wer sich alsdann auf dem Dache befindet, steige nicht erst (in das Haus) hinab und gehe nicht hinein, um noch etwas aus seinem Hause zu holen;

Mar 13: 16 und wer auf dem Felde ist, kehre nicht zurück, um noch seinen Mantel zu holen.

Mar 13: 17 Wehe aber den Frauen, die in jenen Tagen guter Hoffnung sind, und denen, die ein Kind zu nähren haben!

Mar 13: 18 Betet aber auch, daß dies nicht zur Winterszeit (vgl. Joh 10: 22) eintrete!

Mar 13: 19 Denn jene Tage werden eine Drangsalszeit sein wie eine solche seit dem Anfang, als Gott die Welt schuf, bis jetzt noch nicht dagewesen ist und wie auch keine je wieder kommen wird (Dan 12: 1).

Mar 13: 20 Und wenn der Herr diese Tage nicht verkürzt hätte, so würde kein Fleisch gerettet werden; aber um der Auserwählten willen, die er erwählt hat, hat er diese Tage verkürzt.“

Mar 13: 21 „Wenn alsdann jemand zu euch sagt: ‚Seht, hier ist Christus (d.h. der Messias), seht, dort ist er!‘ so glaubt es nicht!

Mar 13: 22 Den es werden falsche Christusse (d.h. der Messiasse) und falsche Propheten auftreten und werden Zeichen und Wunder tun (5Mo 13: 2), um womöglich die Erwählten irrezuführen.

Mar 13: 23 Seht ihr euch aber vor! Ich habe euch alles vorhergesagt.“

Mar 13: 24 „In jenen Tagen aber, nach jener Drangsalszeit, wird die Sonne sich verfinstern und der Mond seinen Schein verlieren (Jes 13: 10; Jes 34: 4);

Mar 13: 25 die Sterne werden vom Himmel fallen und die Kräfte am Himmel in Erschütterung geraten (Jes 34: 4).

Mar 13: 26 Und dann wird man den Menschensohn in Wolken kommen sehen mit großer Macht und Herrlichkeit (Dan 7: 13);

Mar 13: 27 und dann wird er die Engel aussenden und seine Erwählten von den vier Windrichtungen her versammeln vom Ende der Erde bis zum Ende des Himmels“.  
(Sac 2: 6; 5Mo 30: 4)

Mar 13: 28 „Vom Feigenbaum aber mögt ihr das Gleichnis lernen (d.h. entnehmen): Sobald seine Zweige saftig werden und Blätter hervorsprossen, so erkennt ihr daran, daß der Sommer nahe ist.

Mar 13: 29 Ebenso auch ihr: Wenn ihr dies alles eintreten seht, so erkennet daran, daß es (oder: er, d.h. der Menschensohn) nahe vor der Tür steht.

Mar 13: 30 Wahrlich ich sage euch: Dieses Geschlecht wird nicht vergehen, bis dies alles geschieht.

Mar 13: 31 Der Himmel und die Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nimmermehr vergehen!

Mar 13: 32 **Von jenem Tag aber und jener Stunde hat niemand Kenntnis, auch die Engel im Himmel nicht, auch der Sohn nicht, niemand außer dem Vater.“**  
(HE 332: 4; Mat 24: 36)

Mar 13: 33 „Haltet die Augen offen, seid wachsam! Denn ihr wißt nicht, wann der Zeitpunkt da ist.

Mar 13: 34 Wie ein Mann, der auf Reisen geht, beim Verlassen seines Hauses seinen Knechten die Vollmacht übergibt (d.h. die Verantwortung überläßt) und einem jeden sein Geschäft (zuweist) und dem Türhüter gebietet, wachsam zu sein: –

Mar 13: 35 So wachet also! Denn ihr wißt nicht, wann der Herr des Hauses kommt, ob spät am Abend oder um Mitternacht oder beim Hahnenschrei oder erst frühmorgens:

Mar 13: 36 Daß er nur nicht, wenn er unvermutet kommt, euch im Schlaf findet!

Mar 13: 37 Was ich aber euch sage, das sage ich allen: Wachet (oder: seid wachsam)!“

Mar 14: 1 Es stand aber in zwei Tagen das Passahfest und die (Tage der) ungesäuerten Brote bevor. Da überlegten die Hohenpriestern und die Schriftgelehrten, auf welche Weise sie Jesus mit List festnehmen und töten könnten;

Mar 14: 2 denn sie sagten: „Nur nicht während des Festes (selbst), damit keine Unruhen im Volk entstehen!“

Mar 14: 3 Als nun Jesus in Bethanien im Hause Simons des (einstmals) Aussätzigen war, kam, während er bei Tische lag, eine Frau, die ein Alabasterfläschchen mit echtem, kostbarem Nardensalböl hatte; sie zerbrach das Gefäß und goß es ihm über das Haupt.

Mar 14: 4 Darüber wurden einige (der Anwesenden) unwillig und sagten zueinander: „Wozu hat diese Verschwendung des Salböls stattgefunden?

Mar 14: 5 Dieses Salböl hätte man ja für mehr als dreihundert Denare

(ca 6.66 Goldschekel {vgl. Mat 18: 28}; der Denar ist ein Silberstück)  
verkaufen und (den Erlös) den Armen geben können“; und sie machten der Frau laute Vorwürfe.

- Mar 14: 6 Da sagte Jesus: „Laßt sie in Ruhe! Warum bekümmert ihr sie? Sie hat ein gutes Werk getan!
- Mar 14: 7 Denn die Armen habt ihr allezeit bei euch und könnt ihnen Gutes tun, so oft ihr wollt; mich aber habt ihr nicht allezeit.
- Mar 14: 8 Sie hat getan, was in ihren Kräften stand: Sie hat meinen Leib im voraus zur Bestattung gesalbt.
- Mar 14: 9 Wahrlich ich sage euch: Überall, wo die Heilsbotschaft in der ganzen Welt verkündet werden wird, da wird man auch von dem sprechen, was diese Frau getan hat, zu ihrem Gedächtnis.“
- Mar 14: 10 Da ging Judas Iskariot, der eine von den Zwölfen, zu den Hohenpriestern, um ihnen Jesus in die Hände zu liefern.
- Mar 14: 11 Als sie das hörten, freuten sie sich und versprachen ihm Geld zu geben. Darauf suchte er nach einer guten Gelegenheit, um ihn zu überantworten.  
(oder: zu verraten; a.Ü.: Er suchte darnach, wie er ihn zu rechter Zeit, d.h. vor dem Feste verraten könnte.)
- Mar 14: 12 Am ersten Tag der ungesäuerten Brote aber, an dem man das Passahlamm zu schlachten pflegte, fragten ihn seine Jünger: „Wohin sollen wir gehen, um alles vorzubereiten, damit du das Passahlamm essen (d.h. das Passahmahl halten) kannst?“
- Mar 14: 13 Da sandte er zwei von seinen Jüngern ab und trug ihnen auf: „Geht in die Stadt: Da wird euch ein Mann begegnen, der einen Krug mit Wasser trägt; folgt ihm nach,
- Mar 14: 14 und wo er hineingeht, da sagt zu dem Hausherrn: ‚Der Meister läßt fragen: Wo ist das Eßzimmer (d.h. der Speisesaal) für mich, in den ich das Passahlamm mit meinen Jüngern essen kann?‘
- Mar 14: 15 Dann wird er euch ein geräumiges Obergemach zeigen, das mit Tischpolstern ausgestattet ist und schon bereit steht; dort richtet (alles) für uns zu!“
- Mar 14: 16 Da machten sich die Jünger auf den Weg, und als sie in die Stadt gekommen waren, fanden sie es dort so, wie er ihnen gesagt hatte, und richteten das Passahmahl zu.
- Mar 14: 17 Als es dann Abend geworden war, fand er sich dort mit den Zwölfen ein;
- Mar 14: 18 und während sie bei Tische saßen (DHF: richtiger wohl „lagen“) und das Mahl einnahmen, sagte Jesus: „Wahrlich ich sage euch: Einer von euch wird mich überantworten (oder: verraten), einer, der hier mit mir ißt (Psa 41: 10).
- Mar 14: 19 Da wurden sie betrübt und fragten ihn, einer nach dem andern: „Ich bin es doch nicht?“
- Mar 14: 20 Er antwortete ihnen: „Einer von euch Zwölfen, der mit mir in die Schüssel eintaucht.
- Mar 14: 21 Denn der Menschensohn geht zwar dahin, wie über ihn in der Schrift steht; doch wehe dem Menschen durch den der Menschensohn verraten wird! Für diesen Menschen wäre es besser, er wäre nicht geboren!“
- Mar 14: 22 Und während des Essens nahm Jesus ein Brot, sprach den Lobpreis (Gottes), brach (das Brot) und gab es ihnen mit den Worten (HE 393: 2 - vgl. Mat 26: 26): „*Nehmet hin und esset; das ist das Sinnbild meines Leibes, der für euch in den Tod gegeben wird. Tut dies zum Andenken an mich!*“
- Mar 14: 23 Dann nahm er einen Becher, sprach das Dankgebet und gab ihnen den, und sie tranken alle daraus;
- Mar 14: 24 und er sagte zu ihnen: „*Dieser Kelch ist das Sinnbild des Neuen Bundes in meinem Blute (2Mo 24: 8; Sac 9: 11), das für euch vergossen wird. So oft ihr ihn trinkt, denkt an mich!*“
- Mar 14: 25 Wahrlich ich sage euch (HE 273: 1: „*Hat ferner Christus nicht gesagt): Ich werde von nun an von dem Erzeugnis des Weinstockes nicht mehr trinken, bis zu jenem Tage, an dem ich es neu trinke im Reiche meines Vaters.*“
- Mar 14: 26 Nachdem sie dann den Lobpreis (Psa 115 - 118) gesungen hatten, gingen sie (aus der Stadt) hinaus an den Ölberg.
- Mar 14: 27 Dabei sagte Jesus zu ihnen: „Ihr werdet alle Anstoß nehmen (d.h. an mir irre werden); denn es steht geschrieben (Sac 13: 7): ‚Ich werde den Hirten niederschlagen, dann werden die Schafe sich zerstreuen‘.
- Mar 14: 28 Aber nach meiner Auferweckung werde ich euch nach Galiläa vorausgehen.“
- Mar 14: 29 Da antwortete ihm Petrus: „Mögen auch alle Anstoß nehmen, so doch ich sicherlich nicht!“
- Mar 14: 30 Jesus erwiderte ihm: „Wahrlich ich sage dir: Du wirst mich noch heute in dieser Nacht, ehe der Hahn zweimal kräht, dreimal verleugnen!“
- Mar 14: 31 Er beteuerte aber nur um so eifriger: „Wenn ich auch mit dir sterben müßte, werde ich dich doch nicht verleugnen!“ Das Gleiche versicherten auch (die anderen) alle.
- Mar 14: 32 Sie kamen dann an einen Ort (a.Ü.: Stätte, Gehöft, Landgut, Grundstück) mit Namen Gethsemane (vgl. Mat 26: 36); dort sagte er zu seinen Jüngern: „Laßt euch hier nieder, bis ich gebetet habe!“
- Mar 14: 33 Dann nahm er Petrus, Jakobus und Johannes mit sich und fing an zu zittern und zu zagen  
(So hat Luther übersetzt. W.: lautet der Urtext: „Er fing an sich zu entsetzen und zu bangen.“  
Sachgemäße Übersetzung: In seinen Gesichtszügen malte sich Entsetzen und Grauen.)
- Mar 14: 34 und sagte zu ihnen: Tiefbetrübt ist meine Seele bis zum Tode; bleibt hier und haltet euch wach!“
- Mar 14: 35 Dann ging er noch ein wenig weiter, warf sich auf die Erde nieder und betete, daß, wenn es möglich sei, die Stunde an ihm vorübergehen möchte;
- Mar 14: 36 dabei sagte er: „Abba“ (Abba ist die syrische Anrede an den Vater: mein Vater; vgl. Röm 8: 15), Vater! Alles ist dir möglich: Laß diesen Kelch (Mar 10: 38) an mir vorübergehen! Doch nicht, was ich will, sondern was du willst!“

(HE 332: 5: „Christus hatte von Gott auch nicht die Erlaubnis bekommen, die Marter des Kreuzestodes von sich abzuwenden. Darum wurde er im Garten Gethsemane nicht erhört, als er den Vater bat, diesen Leidenskelch an ihm vorübergehen zu lassen.“ vgl. HE 319: 1)

- Mar 14: 37 Dann ging er zurück und fand sie schlafen und sagte zu Petrus: „Simon, du schläfst? Hattest du nicht die Kraft, eine einzige Stunde wach zu bleiben?
- Mar 14: 38 Wachet! und betet, damit ihr nicht in Versuchung geratet! *Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.*“ (HE 369: 4)
- Mar 14: 39 Darauf ging er wieder weg und betete mit denselben Worten;
- Mar 14: 40 und als er zurückkam, fand er sie wiederum schlafen; denn die Augen fielen ihnen vor Müdigkeit zu, und sie wußten ihm nichts zu antworten.
- Mar 14: 41 Und er kam zum drittenmal und sagte zu ihnen: „Schlaft ein andermal und ruht euch aus! Es ist genug so: Die Stunde ist gekommen! Sehet, der Menschensohn wird den Sündern in die Hände geliefert!
- Mar 14: 42 Steht auf, laßt uns gehen! Seht, der mich überantwortet (d.h. mein Verräter) ist nahe gekommen!“
- Mar 14: 43 Und sogleich darauf, während er noch redete, erschien Judas, einer von den Zwölfen, und mit ihm eine Schar mit Schwertern und Knütteln, von den Hohenpriestern, den Schriftgelehrten und Ältesten (abgesandt).
- Mar 14: 44 Sein Verräter hatte aber ein Zeichen mit ihnen verabredet, nämlich: „Der, den ich küssen werde, der ist's; den nehmt fest und führt ihn sicher ab!“
- Mar 14: 45 Als er nun ankam, trat er sogleich auf Jesus zu und sagte: „Rabbi (oder: Meister)!“ und küßte ihn;
- Mar 14: 46 da legten sie Hand an Jesus und nahmen ihn fest.
- Mar 14: 47 Einer jedoch von den Dabeistehenden zog das Schwert, schlug auf den Knecht des Hohenpriesters ein und hieb ihm ein Ohr ab.
- Mar 14: 48 Jesus aber sagte zu ihnen: „Wie gegen einen Räuber seid ihr mit Schwertern und Knütteln ausgezogen, um mich gefangen zu nehmen.
- Mar 14: 49 Täglich bin ich bei euch im Tempel gewesen und habe dort gelehrt, und ihr habt mich nicht festgenommen; doch die Aussprüche der Schrift müssen erfüllt werden.“
- Mar 14: 50 Da verließen ihn alle und ergriffen die Flucht.
- Mar 14: 51 Aber ein junger Mann folgte ihm nach (a.Ü.: war ihm nachgefolgt), der nur einen linnenen Überwurf auf dem bloßen Leibe anhatte; den ergriffen sie;
- Mar 14: 52 er aber ließ seinen Überwurf fahren und entfloh unbekleidet.
- Mar 14: 53 Sie führten nun Jesus zu dem Hohenpriester ab, und alle Hohenpriester, sowie die Ältesten und Schriftgelehrten kamen (dort) zusammen.
- Mar 14: 54 Petrus aber war ihm von ferne bis hinein in den Palast (oder: Hof) des Hohenpriesters gefolgt; dort hatte er sich unter die Diener gesetzt und wärmte sich am Feuer.
- Mar 14: 55 Die Hohenpriester aber und der gesamte Hohe Rat suchten nach einer Zeugenaussage gegen Jesus, um ihn zum Tode verurteilen zu können, fanden jedoch keine;
- Mar 14: 56 denn viele legten wohl falsches Zeugnis gegen ihn ab, doch ihre Aussagen stimmten nicht überein.
- Mar 14: 57 Einige traten auch auf und brachten ein falsches Zeugnis gegen ihn vor, indem sie aussagten:
- Mar 14: 58 „Wir haben ihn sagen hören: ‚Ich werde diesen Tempel, der von Menschenhänden errichtet ist, abbrechen und in drei Tagen einen anderen bauen, der nicht von Menschenhänden errichtet ist‘“;
- Mar 14: 59 doch auch darin war ihr Zeugnis nicht übereinstimmend.
- Mar 14: 60 Da stand der Hohenpriester auf, trat in die Mitte und fragte Jesus mit den Worten: „Entgegnest du nichts auf die Aussage dieser Zeugen?“
- Mar 14: 61 Er aber schwieg und gab keine Antwort. Nochmals befragte ihn der Hohenpriester mit den Worten: „Bist du Christus (d.h. der Messias), der Sohn des Hochgelobten?“
- Mar 14: 62 Jesus antwortete: „Ja, ich bin es, und ihr werdet den Menschensohn sitzen sehen zur Rechten der Macht (d.h. des Allmächtigen) und kommen mit den Wolken des Himmels!“ (Dan 7: 13; Ps 110: 1)
- Mar 14: 63 Da zerriß der Hohenpriester seine Kleider und sagte: „Wozu brauchen wir noch weitere Zeugen?
- Mar 14: 64 Ihr habt die Gotteslästerung gehört: Was urteilt ihr?“ Da gaben sie alle das Urteil über ihn ab, er sei des Todes schuldig.
- Mar 14: 65 Nun fingen einige an, ihn anzuspeien, ihm das Gesicht zu verhüllen, ihn dann mit der Faust zu schlagen und zu ihm zu sagen: „Weissage uns!“ Auch die Gerichtsdiener versetzten ihm bei der Übernahme Schläge ins Gesicht.
- Mar 14: 66 Während nun Petrus unten im Hofe (des Palastes) war, kam eine von den Mägden des Hohenpriesters,
- Mar 14: 67 und als sie Petrus (am Feuer) sich wärmen sah, blickte sie ihn scharf an und sagte: „Du bist auch mit dem Nazarener, mit Jesus, zusammengewesen!“
- Mar 14: 68 Er aber leugnete und sagte: „Ich weiß nicht und verstehe nicht, was du da sagst!“ Er ging dann in die Vorhalle des Hofes hinaus,
- Mar 14: 69 und als die Magd ihn dort sah, fing sie wieder an und sagte zu den Dabeistehenden: „Dieser ist auch einer von ihnen!“
- Mar 14: 70 Er aber leugnete wiederum. Nach einer kleinen Weile sagten die Dabeistehenden wieder zu Petrus: „Wahrhaftig, du gehörst zu ihnen! Du bist ja auch ein Galiläer.“
- Mar 14: 71 Er aber fing an, sich zu verfluchen und eidlich zu beteuern: „Ich kenne diesen Menschen nicht, von dem ihr da redet!“
- Mar 14: 72 Und alsbald krächte der Hahn zum zweitenmal. Da dachte Petrus an das Wort Jesu, wie er zu ihm gesagt

- hatte: „Ehe der Hahn zweimal kräht, wirst du mich dreimal verleugnen.“ Als er daran dachte, brach er in Tränen aus.
- Mar 15: 1 Und sogleich frühmorgens fertigten die Hohenpriester mit den Ältesten und Schriftgelehrten und (somit) der gesamte Hohe Rat den (endgültigen) Beschluß aus, ließen Jesus fesseln und abführen und übergaben ihn dem Pilatus.
- Mar 15: 2 Dieser befragte ihn: „Bist du der König der Juden?“ Er antwortete ihm mit den Worten: „Ja, ich bin es“ (w.: du sagst es).
- Mar 15: 3 Die Hohenpriester brachten dann viele Anklagen gegen ihn vor;
- Mar 15: 4 da fragte Pilatus ihn nochmals: „Entgegnest du nichts? Höre nur, was sie alles gegen dich vorbringen!“
- Mar 15: 5 Jesus aber gab keine Antwort mehr, so daß Pilatus sich verwunderte.
- Mar 15: 6 An jedem Fest aber pflegte er ihnen einen Gefangenen freizugeben, den sie sich erbat (d.h. erbitten durften).
- Mar 15: 7 Nun saß damals ein unter dem Namen Barabbas bekannter Mensch im Gefängnis mit den (anderen) Aufrührern, die beim Aufruhr einen Mord begangen hatten.
- Mar 15: 8 So zog denn die Volksmenge hinauf und begann um das zu bitten, was er ihnen gewöhnlich gewährte.
- Mar 15: 9 Pilatus antwortete ihnen mit der Frage: „Wollt ihr, daß ich euch den König der Juden freigebe?“
- Mar 15: 10 Er war sich nämlich klar darüber geworden, daß die Hohenpriester ihn aus Neid überantwortet hatten.
- Mar 15: 11 Die Hohenpriester aber hetzten die Volksmenge zu der Forderung auf, er möchte ihnen lieber den Barabbas freigegeben.
- Mar 15: 12 Nun richtete Pilatus nochmals die Frage an sie: „Was soll ich denn mit dem (Manne) machen, den ihr den König der Juden nennt?“
- Mar 15: 13 Sie schrieten zurück: „Laß ihn kreuzigen!“
- Mar 15: 14 Pilatus entgegnete ihnen: „Was hat er denn Böses getan?“ Da schrieten sie noch lauter: „Laß ihn kreuzigen!“
- Mar 15: 15 Um nun dem Volke den Willen zu tun, gab Pilatus ihnen den Barabbas frei, Jesus aber ließ er geißeln und übergab ihn dann (den Soldaten) zur Kreuzigung.
- Mar 15: 16 Nun führten ihn die Soldaten ab in das Innere des Palastes – das ist nämlich die Statthalterei (oder: das Prätorium, die Amtswohnung des Statthalters in der Oberstadt von Jerusalem, wahrscheinlich der frühere Palast Herodes d.Gr.)
- und riefen die ganze Abteilung (eig. Kohorte) zusammen;
- Mar 15: 17 dann legten sie ihm einen Purpur (d.h. scharlachroten Mantel) um, setzten ihm eine Dornenkrone auf, die sie geflochten hatten,
- Mar 15: 18 und fingen an, ihm als König zu huldigen mit dem Zuruf: „Sei begrüßt Judenkönig!“
- Mar 15: 19 Dabei schlugen sie ihn mit einem Rohr aufs Haupt, spieen ihn an, warfen sich vor ihm auf die Kniee nieder und brachten ihm Huldigungen dar.
- Mar 15: 20 Nachdem sie ihn so verspottet hatten, nahmen sie ihm den Purpurmantel wieder ab und legten ihm seine eigenen Kleider an.
- Dann führten sie ihn zur Kreuzigung (aus der Stadt) hinaus
- Mar 15: 21 und zwangen einen Vorübergehenden, Simon aus Cyrene, der vom Felde kam, den Vater Alexanders und des Rufus, ihm das Kreuz zu tragen.
- Mar 15: 22 So brachten sie ihn nach dem Platz Golgatha, das bedeutet übersetzt ‚Schädel(-stätte)‘,
- Mar 15: 23 und reichten ihm mit Myrrhe gewürzten Wein, den er aber nicht nahm (Psa 69: 22).
- Mar 15: 24 Dann kreuzigten sie ihn und verteilten seine Kleider unter sich, indem sie das Los um sie warfen, welches Stück jeder erhalten sollte (Psa 22: 19).
- Mar 15: 25 Es war aber die dritte Tagesstunde (die dritte Stunde von 8 - 9 Uhr morgens), als sie ihn kreuzigten;
- Mar 15: 26 und die Inschrift mit der Angabe seiner Schuld lautete so: „Der König der Juden.“
- Mar 15: 27 Mit ihm kreuzigten sie auch zwei Räuber, den einen zu seiner Rechten, den anderen zu seiner Linken.
- Mar 15: 28 [So wurde das Schriftwort erfüllt, das da lautet (Jes 53: 12): „Er ist unter die Gesetzlosen (d.h. Verbrecher) gerechnet worden.“]
- Mar 15: 29 Und die Vorübergehenden schmähten ihn, schüttelten die Köpfe (Psa 22: 8; Psa 109: 25) und riefen aus: „Ha du, der du den Tempel abbrichst und ihn in drei Tagen wieder aufbaust:
- Mar 15: 30 Hilf dir selbst und steige vom Kreuz herab!“
- Mar 15: 31 Ebenso verhöhnten ihn auch die Hohenpriestern untereinander samt den Schriftgelehrten mit den Worten: „Anderen hat er geholfen, sich selbst kann er nicht helfen!“
- Mar 15: 32 Der Gottgesalbte (d.h. Christus, oder der Messias), der König von Israel, steige jetzt vom Kreuz herab, damit wir es sehen und gläubig werden!“ Auch die (beiden) mit ihm Gekreuzigten schmähten ihn.
- Mar 15: 33 Als dann aber die sechste Stunde (11 - 12 Uhr mittags) gekommen war, trat eine Finsternis über das ganze Land ein bis zur neunten Stunde (2 - 3 Uhr nachmittags);
- Mar 15: 34 und in der neunten Stunde rief Jesus mit lauter Stimme: „Eloi, Eloi, lema sabachthani?“, das heißt übersetzt: „*Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?*“ (HE 319: 1; Mat 27: 46; Psa 22: 2)
- Mar 15: 35 Als dies einige von den Dabeistehenden hörten, sagten sie: „Hört, er ruft den Elia!“
- Mar 15: 36 Da lief einer hin, tränkte einen Schwamm mit Essig, steckte ihn an ein Rohr und wollte ihm zu trinken geben (Psa 69: 22), wobei er sagte: „Laßt mich (d.h. wartet)! Wir wollen doch sehen, ob Elia kommt, um ihn herabzunehmen!“
- Mar 15: 37 Jesus aber stieß noch einen lauten Schrei aus und verschied dann.

Mar 15: 38 Da zerriß der Vorhang des Tempels in zwei Stücke von oben bis unten.

Mar 15: 39 Als aber der Hauptmann, der ihm gegenüber in der Nähe stand, ihn so verschneiden sah, erklärte er: „Dieser Mann ist wirklich Gottes Sohn gewesen.“

Mar 15: 40 Es waren aber auch Frauen da, die von weitem zuschauten, unter ihnen Maria von Magdala (vgl. Luk 8: 2) und Maria, die Mutter Jakobus des Kleinen (d.h. des Jüngeren) und des Joses, und Salome (die Mutter der Zebedäussöhne, vgl. Mat 27: 56),

Mar 15: 41 die ihm schon, als er noch in Galiläa war, nachgefolgt waren und ihm Dienste geleistet hatten, und noch viele andere (Frauen), die mit ihm nach Jerusalem hinaufgezogen waren.

Mar 15: 42 Als es nun bereits Spätnachmittag geworden war – es war nämlich Rüsttag (d.h. Freitag), das ist der Tag vor dem Sabbat –,

Mar 15: 43 kam Joseph von Arimathäa, ein angesehener Ratsherr, der auch auf das Reich Gottes wartete, begab sich mit kühnem Entschluß zu Pilatus hinein und bat ihn um den Leichnam Jesu.

Mar 15: 44 Pilatus wunderte sich, daß er schon gestorben sein sollte; er ließ (deshalb) den Hauptmann zu sich rufen und fragte ihn, ob er schon lange tot sei;

Mar 15: 45 und als er von dem Hauptmann das Nähere erfahren hatte, schenkte er den Leichnam dem Joseph.

Mar 15: 46 Der kaufte nun Leinwand, nahm ihn (vom Kreuz) herab, wickelte ihn in die Leinwand und setzte ihn in einem Grabe bei, das in einen Felsen gehauen war; dann wälzte er einen Stein vor den Eingang des Grabes.

Mar 15: 47 Maria von Magdala aber und Maria, die Mutter Joses, sahen sich genau den Ort an, wohin er gelegt worden war.

Mar 16: 1 Als dann der Sabbat vorüber war, kauften Maria von Magdala und Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Salben, um hinzugehen und ihn zu salben;

Mar 16: 2 und ganz früh am ersten Tage der Woche (oder: nach dem Sabbat, d.h. am Sonntag) kamen sie zum Grabe, als die Sonne (eben) aufgegangen war;

Mar 16: 3 und sie sagten zueinander: „Wer wird uns den Stein vom Eingang des Grabes wegwälzen?“ Er war nämlich sehr groß;

Mar 16: 4 doch als sie hinblickten, sahen sie, daß der Stein schon weggewälzt war.

Mar 16: 5 Als sie dann in das Grab hineingetreten waren, sahen sie einen Jüngling auf der rechten Seite sitzen, der mit einem langen, weißen Gewande bekleidet war, und sie erschrecken sehr.

Mar 16: 6 Er aber sagte zu ihnen: „Erschreckt nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth, den ~~G~~kreuzigten: Er ist auferweckt worden, ist nicht mehr hier; seht, da ist die Stelle, wohin man ihn gelegt hatte!

Mar 16: 7 Geht aber hin und sagt seinen Jüngern und dem Petrus, daß er euch nach Galiläa vorausgeht: Dort werdet ihr ihn wiedersehen, wie er euch gesagt hat.“

Mar 16: 8 Da gingen sie hinaus und flohen vom Grabe hinweg; denn Zittern und Entsetzen hatte sie befallen; und sie sagten niemand etwas davon, denn sie fürchteten sich.

Mar 16: 9 Nachdem Jesus aber am ersten Tage der Woche frühmorgens auferstanden war, erschien er zuerst der Maria vom Magdala, aus der er sieben böse Geister ausgetrieben hatte.

Mar 16: 10 Diese ging hin und verkündete es denen, die bei ihm (oder: in seiner Umgebung) gewesen waren und (jetzt) trauerten und weinten.

Mar 16: 11 Doch als diese hörten, daß er lebe und ihr erschienen sei, wollten sie es nicht glauben. –

Mar 16: 12 Darauf offenbarte er sich in veränderter Gestalt zweien von ihnen, als sie auf einer Wanderung über Land gingen.

Mar 16: 13 Auch diese gingen hin und verkündeten es den übrigen; doch auch ihnen glaubten sie nicht.

Mar 16: 14 Später aber offenbarte er sich den elf (Jüngern selbst), als sie bei Tische saßen, und schalt (d.h. tadelte) ihren Unglauben und ihre Herzenshärte, weil sie denen, die ihn nach seiner Auferweckung gesehen hatten, keinen Glauben geschenkt hatten.  
(Nach Vers 14 findet sich in einer jüngst aufgefundenen Handschrift folgender Zusatz: Sie suchten sich aber zu rechtfertigen und sagten: „Dieses Zeitalter der Gesetzlosigkeit und des Unglaubens steht unter der Herrschaft des Satans, und der läßt durch die Wirksamkeit der unreinen Geister die Wahrheit Gottes nicht zur Geltung kommen. Darum offenbare schon jetzt deine Gerechtigkeit.“ So sprachen sie zu Christus; dieser aber sagte zu ihnen: „Voll ist jetzt das Maß der Gewaltjahre des Satans, aber andere furchtbare Jahre nahen noch denen, die gesündigt haben. Doch für sie bin ich in den Tod dahingegeben worden, damit sie sich zur Wahrheit wenden und nicht mehr sündigen, auf daß sie den im Himmel befindlichen geistlichen und unvergänglichen Schmuck der Gerechtigkeit ererben. So geht denn hin in alle Welt . . .“).

Mar 16: 15 Darauf sagte er zu ihnen: „Geht hin in alle Welt und verkündigt die Heilsbotschaft der ganzen Schöpfung!

Mar 16: 16 Wer da gläubig geworden ist und sich hat taufen lassen, wird gerettet werden; wer aber ungläubig geblieben ist, wird verurteilt werden.

Mar 16: 17 (HE 92: 5: „Dieselbe Kraft verhieß Christus allen denen, die gläubig würden:) Denen aber, die Glauben haben, werden folgende Wunderzeichen zuteil werden: Durch meinen Namen werden sie böse Geister austreiben, werden in fremden Sprachen reden,

Mar 16: 18 Schlangen mit Händen aufheben, und wenn sie etwas Giftiges trinken, wird es ihnen nicht schaden; Kranken werden sie die Hände auflegen und sie werden gesund werden.“

Mar 16: 19 Nachdem nun der Herr Jesus zu ihnen geredet hatte, wurde er in den Himmel emporgehoben und setzte



- sich zur Rechten Gottes.
- Mar 16: 20 (HE 92: 5 - HE 93: 1:) *Jene aber zogen aus und predigten überall; und der Herr war mit seiner Kraft bei ihnen und bestätigte ihr Wort durch die Wunderzeichen, die dabei geschahen.*  
(HE 93: 1: „Denn der Glaube an Gott, der nicht bloß in einem Fürwahrhalten, sondern in einem unerschütterlichen Gottvertrauen und treuen Erfüllen des göttlichen Willens besteht, bringt den Menschen in die **innigste Verbindung mit Gott als der unendlichen Kraftquelle**. Ein solcher Glaube macht ihm auch die Geisterwelt Gottes dienstbar, so daß er in diesem Glauben alles vermag. ‚Alles ist dem möglich, der Glauben hat. Bei jedem wahrhaft Gottesgläubigen erfüllt sich daher dasselbe, was bei Christus Wahrheit wurde; nämlich: **Wenn wir tun, was Gott will, tut Gott auch, was wir wollen.**.“)
- Luk 1: 1 Weil (oder: nachdem) bekanntlich schon viele es unternommen haben, einen Bericht über die Begebenheiten, die sich unter uns erfüllt (d.h. vollzogen) haben, so abzufassen,
- Luk 1: 2 wie die Männer sie uns überliefert haben, die von Anbeginn an Augenzeugen und (alsdann) Diener des Wortes gewesen sind,
- Luk 1: 3 habe auch ich (Lukas, gem. Prof. H. Küng - „Ewiges Leben“ ca 70 n.Chr. niedergeschrieben) mich entschlossen, nachdem ich allen Tatsachen von den Anfängen an sorgfältig nachgegangen bin (d.h. nachgeforscht habe), alles für dich, hochedler Theophilus, in richtiger (oder: sachgemäßer) Reihenfolge aufzuzeichnen,
- Luk 1: 4 damit du dich von der Zuverlässigkeit der Nachrichten (oder: Lehren), in denen du unterwiesen worden bist, überzeugen kannst.
- Luk 1: 5 Es lebte zur Zeit des jüdischen Königs Herodes ein Priester namens Zacharias aus der Priesterabteilung Abia;  
(Von den 24 Priesterklassen oder Abteilungen {1Ch24: 7 - 19} hatte jeder eine Woche lang den Dienst im Tempel zu versehen; aus ihr wurde täglich ein Priester ausgelost, der morgens und abends das Rauchopfer darbringen mußte.)  
der hatte eine Frau aus der Zahl der Töchter (d.h. weiblichen Nachkommen) Aarons, die Elisabeth hieß.
- Luk 1: 6 Sie waren beide gerecht (d.h. rechtschaffen) vor Gott und wandelten in allen Geboten und Satzungen des Herrn ohne Tadel.
- Luk 1: 7 Sie hatten jedoch kein Kind, weil der Elisabeth Mutterfreuden versagt waren, und beide standen schon in vorgerücktem Alter.
- Luk 1: 8 Da begab es sich einst, als er nach der Ordnung seiner Abteilung den Priesterdienst vor Gott zu verrichten hatte,
- Luk 1: 9 daß er nach dem Brauch der Priesterschaft durch das Los dazu bestimmt wurde, in den Tempel des Herrn zu gehen und dort das Rauchopfer darzubringen (2Mo 30: 7; 1Chr 24: 19);
- Luk 1: 10 während die ganze Volksmenge draußen zur Stunde des Rauchopfers dem Gebet oblag.
- Luk 1: 11 Da erschien ihm ein **Engel des Herrn**, der stand auf der rechten Seite des Rauchopferaltars.
- Luk 1: 12 Bei seinem Anblick erschrak Zacharias, und Furcht befahl ihn;  
(HE 308: 5 - HE 309: 3: „*Endlich war der Zeitpunkt da, wo ein großer Teil der Menschheit wenigstens in ihrem Sehnen nach Rettung reif war, die Erlösungstat Christi im Glauben entgegenzunehmen und über die Brücke zu gehen, die Christus über den Abgrund zwischen dem Reiche der Tiefe und dem Reiche Gottes schlagen sollte. Unzählige Menschengeister standen schon zum Übergang bereit. Nun war die Fülle der Zeit angebrochen, die nach dem Erlösungsplan Gottes für das Erscheinen des Erlösers vorgesehen war. Kurz bevor Christus selbst Mensch wurde, sandte er einen Herold, der seine Ankunft vorbereiten und ankündigen sollte. Er war wiederum ein Geist des Himmels. Es war Elia – also derselbe Geist, der einst in schwerer Zeit des allgemeinen Götzendienstes im Auftrag Christi zur Erde gegangen war und den Kampf gegen die Werkzeuge der bösen Mächte mit Erfolg aufgenommen hatte* (Mat 17: 10-13 => Joh 1: 21). *Nachdem er seine Aufgabe vollendet, war er wieder zur Höhe gegangen, ohne den irdischen Tod gekostet zu haben. Nun wurde er als Vorläufer Christi zum zweitenmal Mensch, wurde als Sohn des Zacharias geboren und führte den Namen ‚Johannes‘.*“)
- Luk 1: 13 der Engel aber sagte zu ihm: „Fürchte dich nicht, Zacharias, denn dein Gebet hat Erhörung gefunden, und deine Frau Elisabeth wird die Mutter eines Sohnes werden, dem du den Namen Johannes (hebr. Jehochanan oder Jochanan, d.h. dem Gott gnädig ist, also Gotthold) geben sollst.
- Luk 1: 14 Du wirst Freude und Jubel (d.h. Wonne) darüber empfinden, und viele werden sich über seine Geburt freuen,
- Luk 1: 15 denn er wird groß vor dem Herrn sein; Wein und (andere) berauschende Getränke wird er nicht genießen,  
(Ric 13: 4 u. 5; 1Sa 1: 11) (HE 368: 4: „*Wenn du das Evangelium des Lukas nachschlägst, so wirst du dasselbe finden* {wie bei Mat 1: 18 - HE 368: 3} *Ebenso heißt es schon vorher von der Geburt des Johannes:}*  
*und mit ‚einem‘ heiligen Geist wird er von Geburt an (!) erfüllt sein.*
- Luk 1: 16 Viele von den Söhnen Israels wird er zum Herrn, ihrem Gott, zurückführen;
- Luk 1: 17 und er ist es, der vor ihm (d.h. vor Christus {d.h. dem Messias}) einhergehen wird im Geist und in der Kraft des Elia, um die Herzen der Väter den Kindern wieder zuzuwenden (Mal 3: 1; Mal 3: 23 u. 24) und die Ungehorsamen zur Gesinnung der Gerechten (zu führen), um dem Herrn ein wohl vorbereitetes Volk zu schaffen.“
- Luk 1: 18 Da sagte Zacharias zu dem Engel: „Wie soll ich das für möglich halten?

(w.: woran soll ich das, d.h. die Wahrheit dieser Verheißung erkennen)

Ich selbst bin ja ein alter Mann, und meine Frau ist auch schon betagt (1Mo 15: 8; 1Mo 18: 11).

Luk 1: 19 Da antwortete ihm der Engel: „Ich bin Gabriel, der (als Diener) vor Gottes Angesicht steht, und bin gesandt, um zu dir zu reden und dir diese frohe Botschaft zu verkündigen.

Luk 1: 20 Doch nun vernimm: Du wirst stumm sein und nicht reden können bis zu dem Tage, an dem diese meine Verheißung sich erfüllt, weil du meinen Worten nicht geglaubt hast, die zu ihrer Zeit in Erfüllung gehen werden.“ (DHF: Eine Geisterprüfung hier im Allerheiligsten am Altar, während des Altarsdienstes, widerspricht der Heiligkeit des Ortes {s. V. 19 ... „vor Gottes Angesicht“}. Daher die vorübergehende Strafe.)

Luk 1: 21 Das Volk wartete unterdessen auf Zacharias und wunderte sich darüber, daß er so lange im Tempel verweilte.

Luk 1: 22 Als er endlich heraustrat, konnte er nicht zu ihnen reden; da merkten sie, daß er eine Erscheinung im Tempel gesehen hatte; und er seinerseits suchte sich ihnen durch Kopfnicken (oder: Winke) verständlich zu machen, blieb aber stumm.

Luk 1: 23 Als dann die (sieben) Tage seines Priesterdienstes zu Ende waren, kehrte er heim in sein Haus.

Luk 1: 24 Nach diesen Tagen aber wurde seine Frau Elisabeth guter Hoffnung; sie hielt sich fünf Monate lang in tiefer Zurückgezogenheit und dachte:

Luk 1: 25 „So hat der Herr an mir getan in der Zeit, die er dazu ersehen hat, meine Schmach bei den Menschen von mir hinwegzunehmen“ (1Mo 30: 23).

Luk 1: 26 Im sechsten Monat aber wurde der Engel Gabriel von Gott nach Galiläa in eine Stadt namens Nazareth gesandt

(HE 309: 4 u. 5: „Noch war Johannes nicht geboren, da wurde auch schon die Menschwerdung des Gesalbten Gottes verkündet. Der Erzengel Gabriel, der dem Zacharias die Kunde von der Geburt des Johannes als des Vorläufers Christi überbracht hatte, wurde auch mit der Botschaft von der Menschwerdung des Erlösers betraut. Er wurde zu einer Jungfrau in Nazareth gesandt, die Maria hieß. Sie war zur Mutter des Erlösers ausersehen.“)

Luk 1: 27 zu einer Jungfrau, die mit einem Manne namens Joseph aus dem Hause Davids verlobt war; die Jungfrau hieß Maria.

Luk 1: 28 Als nun der Engel bei ihr eintrat, sagte er: „Sei begrüßt, du Begnadete: Der Herr ist mit dir!“

Luk 1: 29 Sie wurde über diese Anrede bestürzt und überlegte (d.h. konnte sich nicht erklären), was dieser Gruß zu bedeuten habe.

(HE 310: 5 - HE 311: 1: *Maria erschrak daher auch nicht, als eines Tages ein Geist in Josef als Medium eintrat und ihr eine Botschaft brachte. Nur über die Anrede, die der Geist an sie richtete, wurde sie bestürzt. Er nannte sie die Gesegnete unter den Frauen. Damit deutete er ihr an, daß sie Mutter werden sollte. Sie konnte nicht begreifen, wie er das meinte, da sie ja keinerlei Geschlechtsverkehr gehabt und daher auch nicht Mutter werden konnte. Nun wurde ihr zur Aufklärung mitgeteilt, daß ein heiliger Geist auf sie kommen und die Kraft eines sehr Hohen sie überschatten werde. Darum solle auch das Heilige, das aus ihr geboren würde, ein Sohn Gottes genannt werden. Der Geist erklärte ihr noch näher, wie das geschehen würde, was jedoch eure Bibel nicht berichtet. Er sagte ihr, daß sofort, nachdem er aus dem Körper des Mediums ausgetreten sei, ein sehr hoher Geist des Himmels in das Medium eintreten werde und daß sie durch ihn nach dem allgemein gültigen Zeugungsgesetz Mutter würde. Maria erklärte daraufhin ihre Zustimmung. Nach Austritt Gabriels aus dem Medium trat, noch bevor Josef aus dem medialen Schlaf erwachte, Christus selbst in seinen Körper ein, und Maria wurde durch ihn Mutter nach demselben Naturgesetz, nach dem alle menschlichen Mütter guter Hoffnung werden {2Sa 7: 12; Mic 5: 1; Joh 7: 42; Röm 1: 3}. Und wenige Augenblicke vor der Geburt des Kindes trat der Geist Christi in den Kindeskörper, also um dieselbe Zeit, wo bei allen Müttern durch Eintritt eines Geistes in den kindlichen Organismus die Menschwerdung eines Geistes sich vollzieht.“)*

Luk 1: 30 Da sagte der Engel zu ihr: „Fürchte dich nicht, Maria, denn du hast Gnade bei Gott gefunden!

Luk 1: 31 Wisse wohl: Du wirst guter Hoffnung werden und Mutter eines Sohnes, dem du den Namen Jesus (vgl. Mat 1: 21) geben sollst.

Luk 1: 32 Dieser wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden, und Gott der Herr wird ihm den Thron seines Vaters (!) David geben,

Luk 1: 33 und er wird als König über das Haus Jakobs in alle Ewigkeit (w.: t??? a???a? d.h. in die Zeitalter, oder: die Weltzeiten, Äonen) herrschen, und sein Königtum wird kein Ende haben“ (Jes 9: 7; 2Sa 7: 12 u. 13).

Luk 1: 34 Da sagte Maria zu dem Engel: „Wie soll das möglich sein? Ich weiß doch von keinem Mann.“

Luk 1: 35 (HE 368: 4: „Wenn du das Evangelium des Lukas nachschlägst, so wirst du dasselbe finden. Auch hier heißt es: ‚Ein‘ heiliger Geist wird auf dich kommen und die Kraft ‚eines‘ sehr Hohen wird dich überschatten – und nicht, wie eure Übersetzung lautet: ‚Der‘ Heilige Geist wird über dich kommen und die Kraft ‚des Allerhöchsten‘ dich überschatten. Es war nicht der Allerhöchste, der sie überschattete, sondern einer von den höchsten Geistern Gottes. –“)

Da gab der Engel ihr zur Antwort: „Ein heiliger Geist wird auf dich kommen und die Kraft eines sehr Hohen wird dich überschatten; daher wird auch das Heilige, das geboren werden soll, Gottes Sohn genannt werden.“

(HE 311: 2: „Diese Art der Zeugung Christi war den ersten Christen bekannt. Sie wurde ihnen auf dieselbe Weise mitgeteilt, wie ich sie dir mitteile. Sie wußten also, daß der menschliche Leib Christi durch Christus selbst als Geist unter Benutzung des Josef als Medium gezeugt worden ist, daß also der Heilige Geist, der nach den Worten Gabriels auf Maria kommen sollte, Christus selbst war. Denn er wollte alles, was er zur Vollbringung der Erlösung für erforderlich hielt, selbst vollbringen. Er hatte die schwere Vorbereitungsarbeit für die Erlösung in der Menschheit vom ersten Tage an selbst in die Hand genommen. Er hatte das Gottesvolk als Träger des Gottesglaubens sich auserwählt, es geführt, belehrt, gemahnt, gewarnt, gestraft. Er hatte hohe Geister des Himmels als Propheten gesandt. Nun war sein letztes Vorbereitungsmerk die Zeugung der menschlichen Hülle, in die er nach wenigen Monaten im Mutterschoße eintreten wollte, um durch menschliche Geburt als Mensch unter Menschen zu wandeln.“)

- Luk 1: 36 Und nun vernimm: Elisabeth, deine Verwandte, ist ebenfalls trotz ihres hohen Alters mit einem Sohn gesegnet und steht jetzt schon im sechsten Monat, sie, die man unfruchtbar nennt;
- Luk 1: 37 denn bei Gott ist kein Ding unmöglich.  
(w.: denn kein Wort, das von Gott kommt, wird kraftlos; oder: unwirksam sein. - Jes 55: 11; vgl. 1Mo 18: 14).
- Luk 1: 38 Da sagte Maria: „Siehe, ich bin des Herrn Magd: Mir geschehe nach deinem Wort!“ Damit schied der Engel von ihr. (Vgl. Mat 1: 24)
- Luk 1: 39 Maria aber machte sich in jenen Tagen auf und wanderte eilends in das Bergland nach einer Stadt (im Stamme) Juda;  
(a.L.: - nach Vermutung - : „nach der Stadt Jutta“ - südlich von Hebron);
- Luk 1: 40 dort trat sie in das Haus des Zacharias und begrüßte Elisabeth.
- Luk 1: 41 Da begab es sich, als Elisabeth den Gruß der Maria vernahm, da bewegte sich das Kind lebhaft in ihrem Leibe; *sie wurde mit einem heiligen Geist erfüllt* (HE 368: 4)
- Luk 1: 42 und brach mit lauter Stimme in die Worte aus: „Gesegnet (oder: gepriesen) bist du unter den Frauen, und gesegnet ist die Frucht deines Leibes!
- Luk 1: 43 Doch woher wird mir die Ehre (oder: das Glück) zuteil, daß die Mutter meines Herrn zu mir kommt?
- Luk 1: 44 Denn wisse: Als der Klang deines Grußes mir ins Ohr drang, bewegte sich das Kind vor Freude lebhaft in meinem Leibe.
- Luk 1: 45 O selig die, welche geglaubt hat, denn die Verheißung, die der Herr ihr gegeben hat, wird in Erfüllung gehen!“
- Luk 1: 46 Darauf sprach Maria (vgl. 1Sa 2: 1 - 10): „Meine Seele erhebt den Herrn,
- Luk 1: 47 und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter (oder: Heiland; vgl. Hab 3: 18),
- Luk 1: 48 weil er die Niedrigkeit seiner Magd angesehen hat! (1Sa 1: 11) Denn siehe! Von nun an werden alle Geschlechter mich selig preisen,
- Luk 1: 49 weil der Allmächtige Großes an mir getan hat (5Mo 10: 21). Ja, heilig ist sein Name (Psa 111: 9),
- Luk 1: 50 und sein Erbarmen wird von Geschlecht zu Geschlecht denen zuteil, die ihn fürchten (Psa 103: 17).
- Luk 1: 51 Er wirkt seine Kraft aus mit seinem Arm; er zerstreut, die da hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn (Psa 89: 11).
- Luk 1: 52 Er stürzt Machthaber von den Thronen und erhöht Niedrige (Psa 147: 6; Hio 5: 11);
- Luk 1: 53 Hungrige sättigt er mit Gütern und läßt Reiche leer ausgehen (Psa 107: 9; Psa 34: 11; 1Sa 2: 5, 7 u. 8).
- Luk 1: 54 Er hat sich Israels angenommen, seines Knechts, um der Barmherzigkeit zu gedenken (Jes 41: 8; Psa 98: 3),
- Luk 1: 55 wie er es unsern Vätern verheißen hat, dem Abraham und seinen Nachkommen in Ewigkeit (Mic 7: 20; 1Mo 17: 7).
- Luk 1: 56 Maria blieb dann etwa drei Monate bei Elisabeth und kehrte hierauf in ihr Haus zurück.
- Luk 1: 57 Für Elisabeth aber erfüllte sich die Zeit ihrer Niederkunft, und sie wurde Mutter eines Sohnes.
- Luk 1: 58 Als nun ihre Nachbarn und Verwandten hörten, daß der Herr ihr so große Barmherzigkeit erwiesen hatte, freuten sie sich mit ihr.
- Luk 1: 59 Am achten Tage kamen sie zur Beschneidung des Knäbleins und wollten es mit dem Namen des Vaters Zacharias benennen;
- Luk 1: 60 doch seine Mutter sagte abwehrend: „Nein, er soll Johannes heißen!“
- Luk 1: 61 Sie entgegneten ihr: „In deiner Verwandtschaft gibt es doch keinen, der diesen Namen führt.“
- Luk 1: 62 Sie winkten nun seinem Vater die Frage zu, wie er ihn benannt haben wolle.
- Luk 1: 63 Der forderte ein Täfelchen und schrieb die Worte darauf: „Johannes ist sein Name!“ Und alle verwunderten sich darüber.
- Luk 1: 64 In demselben Augenblick aber wurde ihm der Mund aufgetan, und das Band seiner Zunge (löste sich): Er konnte wieder reden und pries Gott.
- Luk 1: 65 Da kam Furcht (d.h. Ehrfurcht vor dem Herrn; 1Jo 4: 18!) über alle, die in ihrer Nachbarschaft wohnten, und im ganzen Bergland von Judäa wurden alle diese Begebenheiten viel besprochen,
- Luk 1: 66 und alle, die von ihnen hörten, nahmen sie sich zu Herzen und sagten (oder: dachten): „Was wird wohl aus diesem Kinde werden?“ Denn auch die Hand des Herrn war mit ihm.
- Luk 1: 67 Und sein Vater Zacharias *wurde mit einem heiligen Geist erfüllt* und sprach die prophetischen Worte aus (HE 368: 4):
- Luk 1: 68 „Gepriesen sei der Herr, der Gott Israels! (Psa 41: 14; Psa 72: 18), denn er hat sein Volk gnädig

- angesehen und ihm eine Erlösung geschaffen (Psa 111: 4)
- Luk 1: 69 und hat uns ein Horn des Heils aufgerichtet im Hause Davids, seines Knechtes (Psa 132: 17; 1Sa 2: 10).
- Luk 1: 70 So hat er es durch den Mund seiner heiligen Propheten von alters her verheißen:
- Luk 1: 71 Retten will er uns von unsern Feinden und aus der Hand aller, die uns hassen (Psa 106: 10),
- Luk 1: 72 um unsern Vätern Barmherzigkeit zu erweisen (Mic 7: 20) und seines heiligen Bundes zu gedenken (Psa 105: 8 u. 9; Psa 106: 45; 1Mo 17: 7),
- Luk 1: 73 des Eides, den er unserm Vater Abraham geschworen hat (1Mo 22: 16 u. 17; Jer 11: 5); er wollte uns erretten aus der Hand unserer Feinde
- Luk 1: 74 und uns verleihen, daß wir ihm furchtlos dienen
- Luk 1: 75 in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor seinen Augen alle Tage unsers Lebens.
- Luk 1: 76 Aber auch du, Knäblein, wirst ein Prophet des Höchsten genannt werden; denn du wirst vor dem Herrn einhergehen, ihm die Wege zu bereiten (Mal 3: 1),
- Luk 1: 77 und seinem Volke die Erkenntnis des Heils verschaffen, die ihnen durch Vergebung ihrer Sünden zuteil werden wird (Jer 31: 34).
- Luk 1: 78 So will es das herzliche Erbarmen unsers Gottes, mit dem uns der Aufgang aus der Höhe erschienen ist (a.L.: erscheinen, oder: besuchen wird) (Jes 60: 1<sup>u</sup>. 2; Mal 3: 20).
- Luk 1: 79 um denen Licht zu spenden, die in Finsternis und Todesschatten sitzen (Jes 9: 20), und unsere Füße (d.h. Schritte) auf den Weg des Friedens zu leiten.“ –
- Luk 1: 80 Das Knäblein aber wuchs heran und wurde stark am Geist und hielt sich in der Einöde auf bis zum Tage seines öffentlichen Auftretens vor Israel.
- Luk 2: 1 Es begab sich aber in jenen Tagen, daß eine Verordnung vom Kaiser Augustus ausging, es solle eine Volkszählung (oder: Einschätzung) im ganzen römischen Reich vorgenommen werden.
- Luk 2: 2 Es war dies die erste Zählung (oder: Schätzung), die zu der Zeit stattfand, als Quirinius Statthalter in Syrien war.
- Luk 2: 3 Da machten alle sich auf, um sich in die Listen eintragen (oder: sich einschätzen) zu lassen, ein jeder in seinem (Heimats-) Ort.
- Luk 2: 4 So zog denn auch Joseph von Galiläa aus der Stadt Nazareth nach Judäa hinauf nach der Stadt Davids, die Bethlehem heißt, weil er aus Davids Hause und Geschlecht stammte,
- Luk 2: 5 um sich daselbst mit Maria, seiner jungen Ehefrau, die guter Hoffnung war, einschätzen zu lassen.
- Luk 2: 6 Während ihres dortigen Aufenthalts kam aber für Maria die Stunde ihrer Niederkunft,
- Luk 2: 7 und sie gebar ihren ersten Sohn, den sie in Windeln wickelte und in eine Krippe legte, weil es sonst keinen Platz in der Herberge für sie gab.
- Luk 2: 8 Nun waren Hirten in derselben Gegend auf freiem Felde und hielten in jener Nacht Wache bei ihrer Herde.
- Luk 2: 9 Da trat ein **Engel des Herrn** zu ihnen, und die Herrlichkeit (d.h. der Lichterglanz) des Herrn umleuchtete sie, und sie gerieten in große Furcht.
- Luk 2: 10 Der Engel aber sagte zu ihnen: „Fürchtet euch nicht! Denn wisset wohl: Ich verkündige euch große Freude, die dem ganzen Volke widerfahren wird;
- Luk 2: 11 denn euch ist heute ein Retter (oder: Heiland) geboren, welcher ist Christus (d.h. der Messias, vgl. Mat 1: 16), der Herr, in der Stadt Davids.
- Luk 2: 12 Und dies sei das Erkennungszeichen für euch: Ihr werdet ein neugeborenes Kind finden, das in Windeln gewickelt ist und in einer Krippe liegt.“
- Luk 2: 13 Und plötzlich war bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die Gott priesen mit den Worten:
- Luk 2: 14 „Ehre sei Gott in Himmelshöhen und Friede auf Erden in (oder: unter) den Menschen des (göttlichen) Wohlgefallens!“
- (a.Ü.: „Herrlichkeit ist bei Gott in der Höhe und Heil auf Erden bei Menschen der Erwählung“; oder: „Friede den Menschen, die guten Willens sind“; oder: „bei Menschen, an denen er Wohlgefallen hat“.)
- Luk 2: 15 Als hierauf die Engel von ihnen weg in den Himmel zurückgekehrt waren, sagten die Männer, die Hirten, zueinander: „Wir wollen doch bis Bethlehem hinübergehen und uns die Sache ansehen, die sich dort begeben hat und die der Herr uns hat verkünden lassen!“
- Luk 2: 16 So gingen sie denn eilends hin und fanden Maria und Joseph, dazu das Kind,, das in der Krippe lag.
- Luk 2: 17 Als sie es gesehen hatten, teilten sie ihnen die Verkündigung mit, die sie über dieses Kind vernommen hatten;
- Luk 2: 18 und alle, die es hörten, wunderten sich über den Bericht der Hirten.
- Luk 2: 19 Maria aber bewahrte alle diese Mitteilungen im Gedächtnis und bedachte sie in ihrem Herzen.
- Luk 2: 20 Die Hirten aber kehrten wieder zurück; sie priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten genau so, wie es ihnen (von den Engeln) verkündigt worden war.
- Luk 2: 21 Als dann acht Tage vergangen waren, so daß man das Kind beschneiden mußte (3Mo 12: 3), gab man ihm den Namen Jesus (Luk 1: 31), der schon vor seiner Empfängnis von dem Engel angegeben worden war.
- Luk 2: 22 Als dann die (vierzig) nach dem mosaischen Gesetz (3Mo 12: 2 - 8) für ihre Reinigung vorgeschriebenen Tage zu Ende waren, brachten sie das Kind nach Jerusalem hinauf, um es dem Herrn darzustellen (d.h. zu heiligen; oder: zu weihen) –
- Luk 2: 23 wie im Gesetz des Herrn geschrieben steht (2Mo 13: 2 u. 12): „Jedes erstgeborene männliche Kind, das

- Luk 2: 24 zur Welt kommt, soll als dem Herrn geheiligt (d.h. geweiht; vgl. Luk 1: 35) gelten“ –; zugleich wollten sie das Opfer nach der Vorschrift im Gesetz des Herrn (3Mo 12: 8) darbringen, nämlich ein paar (d.h. zwei) Turteltauben oder zwei junge Tauben.
- Luk 2: 25 Und siehe, da lebte ein Mann in Jerusalem namens Simeon; dieser Mann war gerecht (d.h. gesetzestreu) und gottesfürchtig; er wartete auf die Tröstung Israels, und heiliger Geist war auf ihm.
- Luk 2: 26 Vom heiligen Geist war ihm auch geoffenbart worden, er solle den Tod nicht eher sehen, bevor er den Gesalbten des Herrn (oder: den vom Herrn gesandten Messias; vgl. Mat 1: 16) gesehen hätte.
- Luk 2: 27 So kam er denn damals, vom Geist getrieben, in den Tempel; und als die Eltern das Jesuskind hineinbrachten, um nach dem Brauch (oder: der Vorschrift) des Gesetzes mit ihm zu verfahren,
- Luk 2: 28 da nahm auch er es in seine Arme und pries Gott mit den Worten:
- Luk 2: 29 „Herr, nun entläßt du deinen Knecht, wie du ihm verheißen hast, im Frieden;
- Luk 2: 30 denn meine Augen haben dein Heil gesehen (Jes 40: 5),
- Luk 2: 31 das du vor den Augen aller Völker (Jes 52: 10) bereitet hast,
- Luk 2: 32 ein Licht zur Erleuchtung der Heiden (Jes 42: 6; Jes 49: 6) und zur Verherrlichung deines Volkes Israel.“
- Luk 2: 33 Die beiden Eltern Jesu verwunderten sich über das, was da über das Kind gesagt wurde.
- Luk 2: 34 Simeon aber segnete sie (a.Ü.: Simeon wünschte ihnen dann Gottes Segen) und sagte zu Maria, seiner Mutter: „Wisse wohl: Dieser ist vielen zum Fallen und (vielen) zum Aufstehen in Israel bestimmt und zu einem Zeichen, das Widerspruch erfährt –
- Luk 2: 35 und auch dir selbst wird ein Schwert durch die Seele dringen –, auf daß aus vielen Herzen die Gedanken offenbar werden.“
- Luk 2: 36 Es war da auch eine Prophetin Hanna, eine Tochter Phanuels aus dem Stamme Asser, die war hochbetagt; nur sieben Jahre hatte sie nach ihrer Mädchenzeit mit ihrem Manne gelebt
- Luk 2: 37 und war dann Witwe geblieben bis (zum Alter von) vierundachtzig Jahren. Sie verließ den Tempel nicht und diente Gott mit Fasten und Beten bei Tag und bei Nacht.
- Luk 2: 38 Diese trat auch in eben dieser Stunde hinzu, pries Gott und redete von ihm (d.h. von dem Kinde) zu allen, die auf die Erlösung Jerusalems (oder: Israels) warteten.
- Luk 2: 39 Nachdem sie dann alles nach den Vorschriften im Gesetz des Herrn erfüllt hatten, kehrten sie nach Galiläa in ihre Stadt Nazareth zurück.
- Luk 2: 40 Der Knabe aber wuchs heran und wurde kräftig und mit Weisheit erfüllt, und die Gnade Gottes war über ihm (d.h. ruhte auf ihm).
- Luk 2: 41 Seine Eltern pflegten aber alle Jahre zum Passahfest nach Jerusalem zu wandern (2Mo 23: 14 - 17).
- Luk 2: 42 Als er nun zwölf Jahre alt geworden war und sie wie gewöhnlich zur Festzeit hinaufgezogen waren,
- Luk 2: 43 blieb, als sie die Festtage dort zugebracht hatten und sie sich auf den Heimweg machten, der Knabe Jesus in Jerusalem zurück, ohne daß seine Eltern es bemerkten.
- Luk 2: 44 In der Meinung, er befinde sich unter der Reisegesellschaft, gingen sie eine Tagereise weit und suchten ihn bei den Verwandten und Bekannten;
- Luk 2: 45 als sie ihn aber dort nicht fanden, kehrten sie nach Jerusalem zurück und suchten ihn dort.
- Luk 2: 46 Nach drei Tagen endlich fanden sie ihn, wie er im Tempel mitten unter den Lehrern saß und ihnen zuhörte und auch Fragen an sie richtete;
- Luk 2: 47 und alle, die ihn hörten, staunten über sein Verständnis und seine Antworten.
- Luk 2: 48 Als sie (d.h. seine Eltern) ihn dort erblickten, wurden sie betroffen, und seine Mutter sagte zu ihm: „Kind, warum hast du uns das angetan? Bedenke doch: Dein Vater und ich suchen dich mit Angst!“
- Luk 2: 49 Da antwortete er ihnen: „Wie habt ihr mich nur suchen können? Wußtet ihr nicht, daß ich im Hause meines Vaters sein muß?“  
(richtiger vielleicht: „daß ich mit den Dingen, Angelegenheiten, Geschäften meines Vaters beschäftigt sein muß?“ Luther gut: „daß ich sein muß in dem, das meines Vaters ist?“)
- Luk 2: 50 Sie verstanden aber das Wort nicht, das er zu ihnen gesagt hatte. –
- Luk 2: 51 Er kehrte dann mit ihnen nach Nazareth zurück und war ihnen untertan (d.h. ein gehorsamer Sohn), und seine Mutter bewahrte alle diese Worte (oder: Vorkommnisse) in ihrem Herzen.
- Luk 2: 52 (HE 316: 3 - HE 318: 4: „Nachdem das Jesuskind dem Säuglingsalter entwachsen war, gestalteten sich seine Kinderjahre wie die anderer Kinder. Es lernte gehen und sprechen und spielte, wie es auch sonst bei Kindern der Fall ist. Es beging kindliche Fehler in derselben Weise, wie ihr sie bei allen anderen Kindern erlebt. Der Knabe kam in die Jahre des Erwachens der Vernunft. Da in ihm der höchste der geschaffenen Geister verkörpert war, hatte er auch eine hohe menschliche Begabung. Aber trotzdem mußte er anfangen zu lernen, wie jeder, auch der Begabteste anfangen muß. Er kam als Kind zur Erkenntnis eines Gottes auf dieselbe Weise wie du dazu kamst, nämlich zunächst durch Belehrung von seiten seiner Eltern und Lehrer. Er hörte die Predigten über Gott in dem Betsaal seines Heimatstädtchens. Er besprach sich über das Gehörte mit seinen Eltern und Lehrern und ließ sich von ihnen Aufklärung über das geben, was er nicht verstanden hatte oder was ihm nicht richtig zu sein schien. – Auch die Versuchung zum Bösen trat an den Knaben heran, wie an alle Menschenkinder und in der Stärke, wie es der kindlichen Kraft entsprach. Er überwand in einem seinem Alter entsprechenden Erkenntnis des Bösen die Versuchungen zur Sünde. Doch auch er strauchelte und beging Fehler aus menschlicher Schwäche, wie sie auch das beste Kind begeht. Mit jeder Überwindung einer Versuchung zum Bösen erhielt der Knabe von Gott eine Vermehrung seiner inneren Kraft und

Erkenntnis des Geistes. Aber in dem Maße, in dem die innere Widerstandsfähigkeit bei ihm wuchs, durften auch die bösen Mächte ihre Angriffe gegen ihn verstärken. So ist es auch bei jedem anderen Menschen. Bei dem Jesusknaben wurde also auch hierin keine Ausnahme gemacht. Denn es ist ein für die Menschheit allgemein gültiges Gesetz, daß ein Mensch mit jedem neuen Sieg über das Böse eine größere Widerstandskraft gegen die Sünde erlangt, daß aber auch dem Bösen gestattet wird, mit entsprechend größerer Gewalt gegen ihn vorzugehen, so daß das ganze Leben eines gottestreu Menschen ein beständiger Kampf gegen die gottfeindlichen Mächte bedeutet. „Ein Kriegerleben ist des Menschen Leben auf dieser Erde.“ – Einen großen inneren Kampf verursachten dem Jesusknaben bei zunehmendem Alter die vielen Irrtümer in der jüdischen Religion als der Religion seiner Eltern. Es waren alle jene Irrtümer, die im Laufe der Zeit von der jüdischen Kirche als Menschengesetze und angebliche Ergänzungen des Gesetzes Gottes eingeführt worden waren. – Als er soweit war, daß er selbst die Urkunden des Alten Testaments lesen und verstehen konnte, empfand er die Auslegungen, die von den jüdischen Gesetzeslehrern über so manche Bibelstelle gegeben wurden, als unrichtig. Und wenn er in seinem kindlichen Freimut seine Überzeugung seinen Eltern oder Lehrern gegenüber zum Ausdruck brachte, erhielt er manch harten Verweis. Diese im Gegensatz zu der jüdischen Kirchenlehre stehende Überzeugung des Knaben war es, die der Zwölfjährige im Tempel zu Jerusalem den Priestern zu deren größtem Erstaunen vortrug, ihnen darüber Fragen vorlegte und deren Fragen nach seiner eigenen Erkenntnis beantwortete. – Gewiß, er war in dieser Beziehung das, was ihr ein ‚Wunderkind‘ nennt. Ihr habt Wunderkinder auf den verschiedenen Gebieten menschlichen Könnens. Dieser Knabe war ein Wunderkind in der Erkenntnis der Heilswahrheiten Gottes. Aber er war Mensch wie alle anderen Menschen. **Er wußte zunächst nicht, wer er war und welche Aufgabe er als Mensch zu erfüllen hatte.** – Aber schon in den ersten Jahren der Vernunft hatten sich große mediale Gaben bei diesem Knaben zu entwickeln begonnen. Es waren die Gaben des Hellsehens und Hellhörens, die, mit kleinen Anfängen beginnend, nach und nach zur höchsten Vollkommenheit sich steigerten. Sie befähigten ihn, mit der Geisterwelt in Verbindung zu treten, die Geister hellsehend zu schauen und ihre Worte hellhörend zu vernehmen. Es war nichts Neues, was dem heranwachsenden Jüngling mit dieser Gabe verliehen wurde. Viele Menschen vor ihm besaßen sie. Nur wurde sie bei diesem Gottgesandten zum höchsten Grade entwickelt, der bei Menschen überhaupt möglich ist. – Durch seine Verbindung mit der Geisterwelt Gottes wurde er während seines Erdenlebens über alles unterrichtet, was zur Erfüllung seiner Aufgabe für ihn zu wissen notwendig war. Denn als Mensch wußte er von alledem ebensowenig wie andere Menschen. Eine Rückerinnerung an sein früheres Dasein als höchster Geist Gottes besaß er nicht, weil jede Verkörperung eines Geistes in einem materiellen Leibe die Rückerinnerung auslöscht. – Was also Christus während seines menschlichen Lebens lehrte, hatte er aus diesem Geisterverkehr empfangen, wie auch Mose alles, was er dem Volke mitteilte, vorher im Offenbarungszelte durch Befragen Gottes erfahren hatte. – So wuchs der Knabe zum Jüngling und Manne heran. Mit zunehmendem Alter nahmen auch seine Erkenntnisse zu, nicht bloß die Erkenntnisse, wie sie jeder Mensch mit zunehmendem Alter gewinnt, sondern auch vor allem die Erkenntnisse, die ihm durch die Geister Gottes vermittelt wurden. In demselben Maße ging auch sein Wachstum im Guten voran, was eure Bibel in den Worten ausdrückt:)

*Er nahm zu an Alter und Weisheit und Wohlgefallen vor Gott und den Menschen.“*

(HE 318: 5: „Es war ein wirkliches Zunehmen und nicht bloß ein äußeres Andentaglegen, wie deine bisherige Religion behauptet. Christus war als Mensch nicht von vornherein vollkommen, da kein Geist im Menschenkörper vollkommen sein kann. Denn die Materie ist in sich etwas Unvollkommenes und Niedriges. Auch der Geist, der rein und vollkommen in die materielle Hülle kommt, muß sich als Mensch nach und nach in beständigem Kampfe gegen das ihn niederziehende Böse zur Vollkommenheit durchdringen. Mit jedem Menschenleib sind menschliche Schwächen und Unvollkommenheiten des darin verkörperten Geistes verbunden, mit denen auch der vollkommenste Geist zu ringen hat und von denen er sich, so lange er Mensch ist, nie ganz befreien kann. Es gehört dies eben zur Natur des Menschen. Auch Christus machte darin keine Ausnahme.“)

- Luk 3: 1 Im fünfzehnten Regierungsjahre des Kaisers Tiberius, als Pontius Pilatus Statthalter von Judäa war und Herodes Vierfürst (oder: Kleinfürst; vgl. Mat 14: 1) von Galiläa, sein Bruder Philippus Vierfürst von Ituräa und der Landschaft Trachonitis und Lysanias Vierfürst von Abilene,
- Luk 3: 2 zur Zeit des Hohenpriesters Hannas und Kaiphas: Da erging das Wort Gottes an Johannes, den Sohn des Zacharias, in der Wüste.
- Luk 3: 3 Er durchzog also die Gegend am Jordan und verkündigte eine Taufe der Buße (oder: Bekehrung; vgl. Mat 3: 2) zur Vergebung der Sünden,
- Luk 3: 4 wie im Buche der Aussprüche des Propheten Jesaja geschrieben steht (Jes 40: 3 - 5): „Eine Stimme ruft laut in der Wüste: ‚Bereitet dem Herrn den Weg, ebnet ihm seine Pfade!‘
- Luk 3: 5 Alle Vertiefungen (oder: Schluchten) sollen ausgefüllt und alle Berge und Hügel geebnet werden! Was krumm ist, soll gerade und was uneben ist, soll zu glattem Wege werden,
- Luk 3: 6 und alles Fleisch soll das Heil Gottes sehen!“
- Luk 3: 7 So sprach Johannes denn zu den Volksscharen, die zu ihm hinausgingen, um sich von ihm taufen zu lassen: „Ihr Schlangenbrut! Wer hat euch darauf gebracht, dem drohenden Zorngericht entfliehen zu wollen?“

- Luk 3: 8 So bringet denn Früchte, die der Buße würdig sind (d.h. entsprechen), und laßt euch nicht in den Sinn kommen, bei euch zu sagen (oder: zu denken): ‚Wir haben ja doch Abraham zum Vater!‘ Denn ich sage euch: Gott vermag dem Abraham aus den Steinen hier Kinder zu erwecken.  
(HE 379: 5 - HE 382: 1 - siehe Mat 3: 9! Röm 8: 19)
- Luk 3: 9 Schon ist aber auch die Axt den Bäumen an die Wurzel gelegt, und jeder Baum, der nicht gute Früchte bringt, wird abgehauen und in Feuer (vgl. Luk 3: 16!) geworfen.“
- Luk 3: 10 Da fragte ihn die Volksmenge: „Was sollen wir den tun?“
- Luk 3: 11 Er gab ihnen zur Antwort: „Wer zwei Röcke (oder: Anzüge) hat, der gebe einen davon dem ab, der keinen hat, und wer zu essen hat, mache es ebenso!“
- Luk 3: 12 Es kamen auch Zöllner, um sich taufen zu lassen, und fragten ihn: „Meister, was sollen wir tun?“
- Luk 3: 13 Er antwortete ihnen: „Fordert nicht mehr, als euch vorgeschrieben ist!“
- Luk 3: 14 Es fragten ihn auch Kriegersleute: „Was sollen wir tun?“ Er antwortete ihnen: „Tut niemand Gewalt an, verübt keine Erpressungen und begnügt euch mit eurer Löhnung!“
- Luk 3: 15 Als nun das Volk in gespannter Erwartung war und alle sich in ihren Herzen Gedanken über Johannes machten, ob er nicht vielleicht selbst Christus (d.h. der Gesalbte, der Messias) sei,
- Luk 3: 16 antwortete Johannes allen mit den Worten: „Ich taufe euch mit Wasser; es kommt aber der, welcher stärker ist als ich und für den ich nicht gut genug bin, ihm die Riemen seiner Schuhe aufzubinden: **Der wird euch mit heiligem Geist und mit Feuer taufen.**
- Luk 3: 17 Er hat seine Wortschaufel in der Hand, um seine Tenne gründlich zu reinigen, und er wird den Weizen in seine Scheuer sammeln, die Spreu aber mit unauslöschlichem Feuer (s. Vers 16!) verbrennen.“
- Luk 3: 18 Auch noch viele andere Ermahnungen richtete er an das Volk und verkündigte ihm die Heilsbotschaft.
- Luk 3: 19 Der Vierfürst (oder: Kleinfürst; vgl. Mat 14: 1) aber, dem er wegen Herodias, der Frau seines Bruders, und wegen alles Bösen, das Herodes verübt hatte, Vorhaltungen gemacht hatte,
- Luk 3: 20 fügte zu allen Übeltaten auch noch die hinzu, daß er Johannes ins Gefängnis werfen ließ.
- Luk 3: 21 Es begab sich aber, als das gesamte Volk sich taufen ließ und auch Jesus getauft worden war und betete, daß der Himmel sich auf tat
- Luk 3: 22 und der heilige Geist in leiblicher Gestalt wie eine Taube auf ihn herabschwebte und eine Stimme aus dem Himmel erscholl: „*Du bist mein geliebter Sohn; an dir habe ich mein Wohlgefallen.*  
(HE 329: 1; so auch 321: 2: „*Der Zeitpunkt, wo Johannes der Täufer als Bußprediger auftrat, sollte auch für Christus von entscheidender Wichtigkeit werde. Denn bis dahin wußte er noch nicht, daß er der verheißene Messias war. Als er jedoch Johannes aufsuchte und dieser ihn der Volksmenge als das Lamm Gottes vorstellte, das die Sünde der Welt hinwegnehmen sollte, da erkannte er, wer er war und erhielt sofort auch von Gott selbst die Bestätigung: ‚Du bist mein geliebter Sohn; an dir habe ich mein Wohlgefallen.‘*“)
- Luk 3: 23 Und er, Jesus, war bei seinem Auftreten etwa dreißig Jahre alt und war, wie man meinte, der Sohn Josephs (HE 311: 2, s. Luk 1: 35!),
- Luk 3: 24 des Sohnes des Eli, des Matthat, des Levi, des Melchi, des Jannai, des Joseph,
- Luk 3: 25 des Mattathias, des Amos, des Nahum,
- Luk 3: 26 des Esli, des Naggai, des Maath, des Mattathias, des Semein, des Jose, des Joda,
- Luk 3: 27 des Johanan, des Resa, des Serubbabel, des Salathiel, des Neri,
- Luk 3: 28 des Melchi, des Addi, des Kosam, des Elmadam, des Er,
- Luk 3: 29 des Josua, des Elieser, des Jorim, des Matthat, des Levi,
- Luk 3: 30 des Simeon, des Juda, des Joseph, des Jona, des Eljakim,
- Luk 3: 31 des Melea, des Menna, des Matthat, des Nathan, des David,
- Luk 3: 32 des Jesse (oder: Isai), des Jobed (vgl. dazu 1Ch 2: 11 u. 12; Rut 4: 20 u. 21), des Boas, des Sala, des Nahason,
- Luk 3: 33 des Amminadab, des Admin, des Arni, des Hezron, des Phares, des Juda,
- Luk 3: 34 des Jakob, des Isaak, des Abraham, des Tharah, des Nahor,
- Luk 3: 35 des Serug, des Regu, des Peleg, des Eber, des Selah,
- Luk 3: 36 des Kainan, des Arphachsad, des Sem, des Noah, des Lamech,
- Luk 3: 37 des Methusalah, des Henoch, des Jared, des Mahalaleel, des Kenan,
- Luk 3: 38 des Enos, des Seth, des Adam, – Gottes.
- Luk 4: 1 Jesus kehrte dann, voll heiligen Geistes, vom Jordan zurück und wurde vom Geist vierzig Tage lang in der Wüste (umher)geführt  
(HE 321: 3 - HE 322: 1: „*Jetzt war der Augenblick gekommen, wo auch die Geisterwelt Gottes Christus über seine Lebensaufgabe aufklärte. Es wurde ihm gesagt, daß er der höchste der geschaffenen Geister, der erstgeborene Sohn Gottes sei. Er wurde belehrt, daß er die Wahrheiten Gottes zu verkünden habe, daß er gegenüber den Angriffen Satans standhaft bleiben müsse, daß Satan in seinem Kampfe gegen ihn bis zum Äußersten gehen und ihn in den Kreuzestod hineintreiben werde, wie es von den Propheten vorausgesagt worden. Worin jedoch der endgültige Sieg über Satan bestand, erfuhr Christus erst, als sein Geist sich im Kreuzestod vom irdischen Leib getrennt hatte. – Die Hölle erkannte Christus als den Sohn und Gesandten Gottes, der die Menschheit durch seine Lehre zu Gott führen und für die Wahrheit zu sterben bereit sein sollte. Der wirkliche Zusammenhang zwischen dem Kreuzestod Christi und einem Sieg über die Hölle war auch Satan nicht bekannt. Hätte er die Wahrheit darüber gewußt, so würde er Christus weder versucht, noch seinen Tod herbeigeführt haben* {1Ko 2:

8}. So aber wollte er Christus, den er bloß als einen Kündler der Wahrheit erkannte, möglichst bald unschädlich machen. Sofern es ihm nicht gelang, Christus zum Abfall von Gott zu bringen, hoffte er seiner Wirksamkeit als Wahrheitskündler dadurch ein Ende machen zu können, daß er ihm das schimpfliche Los eines Kreuzestodes bereitete. Satan rechnete damit, daß die Lehre eines ‚Gehängten‘ bei den Menschen schnell abgetan sei. Denn diese mußten erwarten, daß ein Gottessohn, als den sich Christus ausgab, soviel Macht von Gott erhalten werde, daß er einen schmähhlichen Tod von seiten seiner Feinde verhindern könne. War er dazu nicht imstande, dann war mit seinem Tode auch seine Lehre gerichtet. Das war die Berechnung, die Satan sich gemacht. Christus wußte jetzt also, wer er war und welche große Aufgabe er zu vollbringen hatte. Doch ehe er mit der Ausführung begann, hatte auch er die Belastungsprobe zu bestehen, wie alle bisherigen Werkzeuge Gottes sie hatten bestehen müssen. Er mußte zeigen, ob er seiner wichtigen und folgenschweren Aufgabe gewachsen war. Darum führte ihn der Geist Gottes in die Wüste.“)

Luk 4: 2

und dabei vom Teufel versucht.

(HE 322: 3 - HE 323: 5: *Hier hatte er einen furchtbaren Ansturm der Höllenmächte auszuhalten. Niemand stand ihm dabei helfend und stützend zu Seite. Kein Wort menschlichen Trostes von seiten einer Mutter oder der Geschwister oder eines Freundes erreichte ihn hier. Und doch sehnt sich der Mensch gerade in schweren Seelenkämpfen nach einem mitfühlenden, mittragenden und stützenden Menschenherzen. Das alles war ihm in der Wüste versagt. Wilde Tiere umheulten ihn, und die Geister der Hölle standen vor seinem hellsehenden Auge. Unaufhaltsam kamen und gingen sie. Er hörte ihre Lockungen, Versprechungen, Drohungen. Zu allem, wozu Menschen versucht werden können, wurde dieser Menschensohn bis zum äußersten versucht. Satan hat ja seine Spezialisten auf allen Gebieten des Bösen. Es kamen die Geister der Verzagtheit und des Kleinmuts, die Geister des Zweifels, die ihm den Glauben an seine Gottessohnschaft und an seine gottgegebene Aufgabe rauben und ihn zur Verzweiflung an sich selbst bringen wollten. Es kamen die Geister des Hasses und suchten ihm Erbitterung gegen einen Gott einzuflößen, der ihn hier in der Wüste einem solchen Jammer preisgab. Es kamen die Geister der Lebensfreude, die ihm den Gegensatz zwischen dieser schaurigen Wüste und dem menschlichen Wohlleben in Freude und Lust in den verlockendsten Bildern vorführten. Aber alle kamen in der Gestalt von Engeln des Lichtes {2Ko 11: 14} und gaben sich als seine Freunde aus. – Diese Verführungsspezialisten hatten ihre Rollen gut verteilt. Die Geister des Zweifels waren die mächtigsten und erschienen immer wieder auf dem Plan. Wie konnte denn ein Gott seinen erstgeborenen Sohn in eine solche Wüste schicken, dem Hunger preisgeben und diesen Seelenqualen aussetzen? War am Ende doch alles, was er von vermeintlichen guten Geistern gehört, war der Ausspruch des Täufers, war die Gottesstimme am Jordan nicht eine einzige große Täuschung oder eine Kundgebung des Bösen? War die Gottessohnschaft infolgedessen nicht ein großer Wahn, dem er zum Opfer gefallen war? – Um diesen Punkt drehte sich der Hauptangriff der Hölle. Die Überzeugung von seiner Gottessohnschaft sollte in diesem Menschensohn vernichtet werden. War das erreicht, dann hatte Satan gewonnenes Spiel. Denn wer an seiner Aufgabe irre wird, wirft sie von selbst fort. – Vierzig Tage und vierzig Nächte dauerte das Kesseltreiben der Hölle. Und ihr Opfer war ihr schutz- und hilflos preisgegeben, zitternd an allen Gliedern vor seelischen Aufregungen vor körperlichem Elend infolge Hungers und Schlaflosigkeit. Es fehlte hier ja jede Nahrung. Er fastete, aber nicht freiwillig, sondern weil nichts Eßbares vorhanden war. Nichts als Sand und Steine, soweit man schaute. – Aber alle Spezialisten der Hölle mühten sich vergeblich ab, diesen fiebernden Jesus von Nazareth zu Fall zu bringen, obschon er sich vor körperlicher Schwäche, Hunger und Durst nicht mehr aufrechterhalten konnte. Immer wieder schrie er unter Tränen zu seinem Vater um Hilfe, damit er ihn vor dem Tode des Abfalls bewahren und ihm die Kraft geben möge, dem Ansturm des Bösen bis zum siegreichen Ende standzuhalten.“)*

Er aß in diesen Tagen nichts, so daß ihn hungerte, als sie zu Ende waren.

Luk 4: 3

(HE 323: 6 - HE 324: 1: *„Da, am letzten Tage, als alle Höllenmächte mit ihren Verführungskünsten dem gequälten Opfer gegenüber versagt hatten, kam er selbst - er, der Fürst der Finsternis. In manchen Dingen ist er Spezialist. Vor allem ist er der Geist höllischer Wundertaten. Als solcher steht er vor dem vor Hunger zitternden Jesus und spricht: ‚Du meinst, du seiest ein Sohn Gottes? Wenn du das bist, dann brauchst du keinen Hunger zu leiden, sondern du kannst diese Steine zu Brot machen. Aber du kannst es nicht, du Irreführter und mußt hier wegen dieses Wahns des Hungertodes sterben. Wunder kannst du nicht wirken und hast noch keine gewirkt und wirst auch keine wirken. Und doch bildest du dir ein, du seiest ein Sohn Gottes. Siehe mich an, ich bin ein Sohn Gottes, aber von jenem Gott weggegangen, der in seiner Grausamkeit dich hier so elend werden läßt. Ich kann Wunder wirken. Diese Kraft kann mir jener Gott nicht nehmen. Ich kann aus diesen Steinen Brot machen. Ich will dir zu essen geben. Du wirst sehen, ich kann es. Sag dich los von dem, der dich hier verhungern läßt! Tritt zu mir, und die schönsten Speisen der Erde stehen dir zur Verfügung.“)*

Da sagte der Teufel zu ihm: „Bist du Gottes Sohn, so gebiete diesem Steine hier, er solle zu Brot werden!“

Luk 4: 4

Doch Jesus antwortete ihm: „Es steht geschrieben (5Mo 8: 3): ‚Nicht vom Brot allein wird (oder: soll) der Mensch leben!“

(HE 324: 2: *„Weiche Satan, ich mag dein Brot nicht und möchte auch keins, wenn ich es aus diesen Steinen bereiten könnte. Ich warte auf das Wunderwort, das aus dem Munde Gottes kommt. Das Wort*



- wird kommen zur rechten Stunde und mir Speise verschaffen, und ich werde am Leben bleiben.““)
- Luk 4: 5 Hierauf führte ihn der Teufel in die Höhe (d.h. auf einen hohen Berg), zeigte ihm in einem Augenblick alle Reiche des Erdkreises
- Luk 4: 6 und sagte zu ihm: „Dir will ich diese ganze Macht und ihre Herrlichkeit geben; denn mir ist sie übergeben, und ich kann sie geben, wem ich will.
- Luk 4: 7 Wenn du also vor mir (niederfällst und mich) anbetest, so soll sie ganz dir gehören.“
- Luk 4: 8 Da gab ihm Jesus zur Antwort: „Es steht geschrieben (5Mo 6: 13 u. 14): ‚Du sollst den Herrn, deinen Gott, anbeten und ihm allein dienen!‘“
- Luk 4: 9 (HE 324: 3 u. 4: *„Aber so leicht läßt Satan sich nicht abweisen. – ‚Gut!‘ spricht er, ‚wenn du keine Wunder in meinem Beisein wirken und von mir kein Brot haben willst, das ich dir bloß aus Mitleid angeboten habe, dann kannst du ja einen anderen Weg wählen, um dich zu überzeugen, ob du ein Sohn Gottes bist. Denn daß du kein Sohn Gottes bist, dafür möchte ich dir den Beweis erbringen. Von dieser Selbsttäuschung möchte ich dich befreien. Siehe, hier ist die Zinne des Tempels. Ich will dich dorthin bringen, damit du dich hinabstürzest. Denn den Gottessöhnen ist ja versprochen worden, daß sie in solchen Fällen von Engelshänden getragen werden. Also mache den Versuch! Daß ich dir dabei nicht helfen werde, weißt du. Denn ich will dir ja gerade beweisen, daß du nicht zu den Gottessöhnen gehörst. Und ich bin sicher, daß du bei diesem Sturz zerschmettert liegenbleiben wirst. Aber versuchen sollst du es. Auch Gott kann nicht verlangen, daß du blindlings an deine Gottessohnschaft glauben sollst. Auf eine Probe mußt du doch wohl deine angebliche Gottessohnschaft stellen, wenn du nicht jedes vernünftige Denken preisgeben willst. Kommst du heil unten an, so will auch ich an dich glauben. Findest du aber den Tod dabei, dann kannst du froh sein, lieber sofort von dem ganzen Trug, den man dir vorgegaukelt, durch den Tod befreit zu werden, als daß du dein ganzes Leben einem solchen Irrwahn opferst, um zum Schluß enttäuscht und von den Menschen verflucht zugrunde zu gehen.‘“*)  
Hierauf führte der Teufel ihn nach Jerusalem, stellte ihn auf die Zinne des Tempels und sagte zu ihm: „Bist du Gottes Sohn, so stürze dich von hier hinab!
- Luk 4: 10 Denn es steht geschrieben (Psa 91: 11 u. 12): ‚Er wird seine Engel für dich entbieten, daß sie dich behüten,
- Luk 4: 11 und sie werden dich auf den Armen tragen, damit du mit deinem Fuß an keinen Stein stoßest.““  
(HE 324: 5 - HE 325: 5: *„Alle Kraft zusammennehmend, gibt ihm das schon seit vielen Wochen gequälte Opfer die Antwort: ‚Meinen Gott versuche ich nicht. Nicht auf diese Art will ich mich als den Sohn Gottes erweisen. Meinem Vater überlasse ich es, wie er mich als seinen Sohn bezeugt. Er wird den Beweis erbringen, und du wirst den Beweis an dir selbst erfahren.‘ – Vor dieser Sprache wich Luzifer, der zweite, aber gefallene Sohn Gottes, vor seinem ältesten, aber gottestreuen Bruder für einige Augenblicke zurück. Mit der Kunst seiner Wunderkraft konnte er nichts ausrichten, weil sein Opfer von ihm kein Wunder annahm und auch nicht zur Vermessenheit bestimmt werden konnte, selbst ein Wunder wirken zu wollen. – Aber Satan gab seine Hoffnung noch nicht auf. Er hatte noch ein anderes Lockmittel, mit dem er bisher stets glänzende Erfolge erzielte: Die Welt war sein. Alles Materielle untersteht seiner Herrschaft. Er konnte die Reiche der Erde geben, wem er wollte. Ob er ein Reich dem Babylonier Nebukadnezar gab oder dem Römer Tiberius oder dem Nazarener Jesus - er hatte zu bestimmen. Alle, denen er sie bisher gegeben hatte, waren seine Vasallen gewesen und hatten getan, was er ihnen befahl ... Und wie in einem Film zogen die irdischen Reiche in all ihrer verlockenden Pracht vor dem fiebergliühenden Auge des Menschensohnes vorüber ... ‚Siehe, das alles will ich dir geben. Willst du alles haben, es ist dein. Willst du nur das eine oder andere davon haben, wähle es dir aus; du sollst es besitzen. Aber mich mußt du als Oberherrn über dich anerkennen. In diesen Reichen, die du gesehen, bin ich der erste und will der erste bleiben. Aber du sollst der zweite sein.‘ – Weiche, Satan! - Ich erkenne nur einen als meinen Oberherrn an – meinen Gott. – Satan hatte den Kampf verloren. Er glaubte sicher, ihn gewinnen zu können, als er sein Opfer in den verflossenen Tagen so oft zum Vater schreien hörte und seine Angst sah. Und da waren doch nur Luzifers Untergebene an der Arbeit. Jetzt war er selbst gekommen, um die, wie er glaubte, sturmreife Festung zu nehmen, in der sich der Hunger als starker Bundesgenosse eingestellt hatte. Doch er hatte sich getäuscht. Mit geistigen Waffen und menschlichen Lockungen war diesem Menschensohn nicht beizukommen. –“*)
- Luk 4: 12 Da antwortete ihm Jesus: „Es ist gesagt (5Mo 6: 16): ‚Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen!‘“
- Luk 4: 13 (HE 325: 5: *„Doch ein Kampfmittel blieb ihm noch, vor dem alle Menschen erbeben und willfährig werden. Es war das Kampfmittel irdischer Leibesqualen. Die schärfsten wollte er hervorholen. Menschliche Henkersknechte hatte er ja genug in seinem Dienst: Gelehrte und Ungelehrte, Könige und Landpfleger, geistliche und weltliche Machthaber. Es mußte gelingen. Die beste Gelegenheit zur Ausführung würde er schon finden. Darum sagt eure Bibel:)*  
*Als der Teufel so mit allen Versuchungen zu Ende war, ließ er von ihm ab bis zu einer gelegenen Zeit.“*
- Luk 4: 14 Jesus kehrte dann in der Kraft des Geistes nach Galiläa zurück, und die Kunde von ihm verbreitete sich in der ganzen Umgebung.
- Luk 4: 15 Er lehrte in ihren (d.h. den dortigen) Synagogen und wurde (wegen seiner Lehre) von allen gepriesen.
- Luk 4: 16 So kam er denn auch nach Nazareth, wo er aufgewachsen war, ging dort nach seiner Gewohnheit am nächsten Sabbat in die Synagoge und stand auf, um vorzulesen.

- Luk 4: 17 Da reichte man ihm das Buch des Propheten Jesaja; und als er das Buch aufrollte, traf er auf die Stelle, wo geschrieben steht (Jes 61: 1 u. 2; Jes 58: 6):
- Luk 4: 18 „Der Geist des Herrn ist über mir (oder: ruht auf mir), weil er mich gesalbt (d.h. ausgerüstet) hat, damit ich den Armen die frohe Botschaft bringe; er hat mich gesandt, um den Gefangenen die Freilassung und den Blinden die Verleihung des Augenlichts zu verkünden, die unterdrückten in Freiheit zu entlassen, (a.Ü.: den Mißhandelten Erlösung zu schenken; oder: den zerschlagenen Befreiung zu gewähren)
- Luk 4: 19 ein Gnadenjahr des Herrn auszurufen.“
- Luk 4: 20 Nachdem er dann das Buch wieder zusammengerollt und es dem Diener zurückgegeben hatte, setzte er sich, und aller Augen in der Synagoge waren gespannt auf ihn gerichtet.
- Luk 4: 21 Da begann er seine Ansprache an sie mit den Worten: „Heute ist dieses Schriftwort, das ihr soeben vernommen habt, zur Erfüllung gekommen!“
- Luk 4: 22 Und alle stimmten ihm zu und staunten über die Worte der Gnade (oder: über die holdseligen Worte), die aus seinem Munde kamen, und sagten. „Ist dieser nicht der Sohn Josephs?“ (vgl. HE 314: 3 -HE 315: 1)
- Luk 4: 23 Da antwortete er ihnen: „Jedenfalls werdet ihr mir das Spruchwort vorhalten: ‚Arzt, mache dich selber gesund!‘ Alle die großen Taten, die (von dir), wie wir gehört haben, in Kapernaum vollbracht worden sind, die vollführe auch hier in deiner Vaterstadt!“
- Luk 4: 24 Er fuhr dann aber fort: „Wahrlich ich sage euch: Kein Prophet ist in seiner Vaterstadt willkommen.
- Luk 4: 25 In Wahrheit (genauer: nach der Wahrheit, d.h. der Wahrheit gemäß) aber sage ich euch: Viele Witwen gab es in Israel in den Tagen Elias, als der Himmel drei Jahre und sechs Monate lang verschlossen blieb, so daß eine große Hungersnot über die ganze Erde kam;
- Luk 4: 26 und doch wurde Elia zu keiner einzigen von ihnen gesandt, sondern nur nach Sarepta im Gebiet von Sidon zu einer Witwe (1Kg 17: 1 u. 9).
- Luk 4: 27 Und viele Aussätzige gab es in Israel zur Zeit des Propheten Elisa, und doch wurde kein einziger von ihnen gereinigt, sondern nur der Syrer Naeman“ (2Kg 5: 14).
- Luk 4: 28 Als sie das hörten, gerieten alle, die in der Synagoge anwesend waren, in heftigen Zorn:
- Luk 4: 29 Sie standen auf, stießen ihn aus der Stadt hinaus und führten ihn an den Rand (oder: auf einen Vorsprung) des Berges, auf dem ihre Stadt erbaut war, um ihn dort hinabzustürzen.
- Luk 4: 30 Er ging aber mitten durch sie hindurch und wanderte weiter.
- Luk 4: 31 Er begab sich dann nach der galiläischen Stadt Kapernaum hinab und lehrte sie dort am Sabbat.
- Luk 4: 32 Da gerieten sie über seine Lehre in Staunen, denn seine Rede beruhte auf (göttlicher) Vollmacht. (a.Ü.: denn seine Lehre erfolge aufgrund göttlichen Berufs und Auftrags; vgl. Mat 7: 29)
- Luk 4: 33 Nun war da in der Synagoge ein Mann, der von einem unreinen (d.h. bösen) Geiste besessen war; der schrie laut auf:
- Luk 4: 34 „Ha! Was willst du von uns, Jesus von Nazareth? Du bist gekommen, um uns zu vernichten! Ich weiß wohl, wer du bist: Der Heilige Gottes!“
- Luk 4: 35 Jesus bedrohte ihn mit den Worten: „Verstumme und fahre von ihm aus!“ Da warf der böse Geist den Mann mitten unter sie zu Boden und fuhr von ihm aus, ohne ihm irgendwelchen Schaden zuzufügen. (vgl. HE 43: 5: *„Ich will mich jetzt verabschieden. Ich kann nicht mehr mit ins Pfarrhaus gehen. Denn deine Haushälterin ist soeben im Begriff, aus dem Garten ins Haus zu kommen, und ich möchte nicht, daß sie den Jungen im Trancezustand sehe. Ich stelle mich jetzt an diese Wand. Stütze du den Körper des Jungen, damit er nicht zu Boden fällt, wenn ich aus ihm austrete.“*)
- Luk 4: 36 Da gerieten sie alle in Staunen; sie besprachen sich miteinander und sagten: „Was ist das für ein Machtwort? Mit (göttlicher) Vollmacht (oder: Herrschergewalt) und Kraft gebietet er den unreinen Geistern, und sie fahren aus!“
- Luk 4: 37 Und die Kunde von ihm verbreitete sich in alle Orte der Umgegend.
- Luk 4: 38 Nachdem er dann die Synagoge verlassen hatte, begab er sich in das Haus Simons. Dort war die Schwiegermutter Simons von hohem Fieber befallen, und man wandte sich ihretwegen an ihn.
- Luk 4: 39 Er trat also zu ihr, beugte sich über sie und bedrohte das Fieber: Da wich es von ihr; sie stand sogleich vom Lager auf und bediente sie (bei der Mahlzeit).
- Luk 4: 40 Als dann die Sonne unterging (DHF: d.h. der Sabbat zu Ende ging), brachten alle, welche Kranke mit mancherlei Leiden hatten, sie zu ihm; er aber legte einem jeden von ihnen die Hände auf und heilte sie.
- Luk 4: 41 Auch böse Geister fuhren von vielen aus, wobei sie laut schrien und ausriefen. „Du bist der Sohn Gottes!“ Er bedrohte sie jedoch und ließ sie nicht zu Worte kommen, denn sie wußten daß er Christus (d.h. der Messias) war. (a.Ü.: ließ sie nicht aussprechen, daß sie wußten, er sei der Gottgesalbte, d.h. Messias)
- Luk 4: 42 Bei Tagesanbruch aber entwich er von dort und begab sich an einen einsamen Ort; doch die Volksmenge suchte nach ihm und kam zu ihm hin und wollte ihn zurückhalten, damit er nicht von ihnen wegginge.
- Luk 4: 43 Er aber sagte zu ihnen: „Ich muß auch den anderen Städten die Heilsbotschaft vom Reiche Gottes verkünden, denn dazu bin ich gesandt.“
- Luk 4: 44 So predigte er denn in den Synagogen des jüdischen Landes.
- Luk 5: 1 Es begab sich aber (eines Tages), als das Volk ihn umdrängte und das Wort Gottes hörte, während er selbst am See Gennesaret stand,

Luk 5: 2 da sah er zwei Boote am Ufer des Sees liegen; die Fischer aber waren aus ihnen ausgestiegen und wuschen ihre Netze.

Luk 5: 3 Da trat er in eins der Boote, das Simon gehörte, und bat ihn, ein wenig vom Lande abzustoßen; darauf setzte er sich nieder und lehrte die Volksscharen vom Boote aus.

Luk 5: 4 Als er dann seine Ansprache beendet hatte, sagte er zu Simon: „Fahre auf die Höhe (des Sees) hinaus und werft eure Netze aus, damit ihr einen Zug (d.h. Fang) tut!“

Luk 5: 5 Da antwortete Simon: „Meister, die ganze Nacht hindurch haben wir gearbeitet und nichts gefangen; doch auf dein Wort hin will ich die Netze auswerfen.“

Luk 5: 6 Als sie das getan hatten, fingen (w.: sie umschlossen {in ihren Netzen}) sie eine so große Menge Fische, daß ihre Netze zerreißen wollten.

Luk 5: 7 Da winkten sie ihren Genossen, die in dem andern Boot waren, sie möchten kommen und ihnen helfen; die kamen auch, und man füllte beide Boote, so daß sie tiefgingen.

Luk 5: 8 Als Simon Petrus das sah, warf er sich vor Jesus auf die Kniee nieder und rief aus: „Herr, gehe weg von mir, denn ich bin ein sündiger Mensch!“

Luk 5: 9 Denn Schrecken hatte ihn und alle, die bei ihm waren, wegen dieses ihres Fischfangs befallen,

Luk 5: 10 ebenso auch den Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, welche Simons Genossen (oder: Teilhaber) waren. Doch Jesus sagte zu Simon: „Fürchte dich nicht! Von nun an wirst du ein Menschenfischer sein.“

Luk 5: 11 Sie brachten nun die Boote an Land, verließen alles und folgten ihm nach.

Luk 5: 12 Es begab sich darauf, während er sich in einer der Städte aufhielt, daß ein Mann da war, über und über mit Aussatz behaftet. Als dieser Jesus sah, warf er sich vor ihm auf sein Angesicht nieder und bat ihn mit den Worten: „Herr, wenn du willst, kannst du mich reinigen!“

Luk 5: 13 Jesus streckte die Hand aus, faßte ihn an und sagte: „Ich will's: Werde rein!“ Da verschwand der Aussatz sogleich von ihm.

Luk 5: 14 Jesus gebot ihm dann, niemand etwas davon zu sagen, und gab ihm die Weisung: „Gehe hin, zeige dich dem Priester und bringe für deine Reinigung das Opfer dar, wie Mose es geboten hat (3Mo 13: 49; 3Mo 14: 10), zum Zeugnis (d.h. Erweis) für sie!“

Luk 5: 15 Aber die Kunde über ihn breitete sich immer weiter aus, und das Volk strömte in großen Scharen zusammen, um ihn zu hören und sich von ihren Krankheiten heilen zu lassen.

Luk 5: 16 Er jedoch zog sich in die Einsamkeit zurück und betete dort.

Luk 5: 17 Eines Tages, als er der Lehrtätigkeit oblag, saßen auch Pharisäer und Gesetzeslehrer da, die aus allen Ortschaften Galiläas und Judäas und (besonders) aus Jerusalem gekommen waren; und die Kraft des Herrn war durch ihn wirksam, so daß er Heilungen vollbrachte.

Luk 5: 18 Da brachten Männer auf einem Tragbett einen Mann, der gelähmt war, und suchten ihn in das Haus hineinzubringen und vor Jesus niederzusetzen.

Luk 5: 19 Weil sie aber wegen der Volksmenge keine Möglichkeit fanden, ihn hineinzubringen, stiegen sie auf das Dach und ließen ihn samt dem Tragbett durch die Ziegel hindurch mitten unter die Leute vor Jesus hinab.

Luk 5: 20 Als dieser ihren Glauben sah, sagte er: „Mensch, deine Sünden sind dir vergeben!“

Luk 5: 21 Da begannen die Schriftgelehrten und Pharisäer sich Gedanken darüber zu machen und sagten. „Wer ist dieser? Er spricht ja Gotteslästerungen aus! Wer kann Sünden vergeben außer Gott allein?“

Luk 5: 22 Weil nun Jesus ihre Gedanken durchschaute, redet er sie mit den Worten an: „Was denkt ihr da in euren Herzen?“

Luk 5: 23 Was ist leichter zu sagen: ‚Deine Sünden sind dir vergeben‘, oder zu sagen: ‚Stehe auf und gehe umher‘?

Luk 5: 24 Damit ihr aber wißt (oder: erkennt), daß der Menschensohn Vollmacht hat, auf der Erde Sünden zu vergeben“, – hierauf sagte er zu dem Gelähmten: „Ich sage dir: Stehe auf, nimm dein Bett und gehe heim in dein Haus!“

Luk 5: 25 Da stand er augenblicklich vor ihren Augen auf, nahm das (Tragbett), auf dem er gelegen hatte, und ging Gott preisend heim in sein Haus.

Luk 5: 26 Da gerieten alle außer sich vor Erstaunen; sie priesen Gott und sagten voller Furcht (d.h. Ehrfurcht vor dem Herrn; 1Jo 4: 18!): „Unglaubliches haben wir heute gesehen!“

Luk 5: 27 Hierauf ging er (aus dem Hause) hinaus und sah einen Zöllner namens Levi an der Zollstätte sitzen und sagte zu ihm: „Folge mir nach!“

Luk 5: 28 Da verließ jener alles, stand auf und folgte ihm nach.

Luk 5: 29 Und Levi richtete ihm zu Ehren ein großes Gastmahl in seinem Hause zu, und eine große Schar von Zöllnern und anderen Leuten war da, die mit ihm am Mahl teilnahmen.

Luk 5: 30 Da sagten die Pharisäer und die zu ihnen gehörenden Schriftgelehrten unwillig zu seinen Jüngern: „Warum eßt und trinkt ihr mit den Zöllnern und Sündern?“

Luk 5: 31 Jesus antwortete ihnen mit den Worten: „Die Gesunden haben keinen Arzt nötig, wohl aber die Kranken;

Luk 5: 32 ich bin nicht gekommen, Gerechte zu berufen zur Buße (oder: Bekehrung, vgl. Mat 3: 2), sondern Sünder.“

Luk 5: 33 Sie (nämlich die Pharisäer und Schriftgelehrten) aber sagten zu ihm: „Die Jünger des Johannes fasten häufig und verrichten (dabei) Gebete, ebenso auch die (Schüler) der Pharisäer, während die deinigen

essen und trinken.“

- Luk 5: 34 Jesus antwortete ihnen: „Könnt ihr etwa von den Hochzeitsgästen verlangen, daß sie fasten, solange der Bräutigam noch bei ihnen weilt?
- Luk 5: 35 Es werden aber Tage kommen, wo der Bräutigam ihnen genommen ist: Dann, an jenen Tagen, werden sie fasten.“
- Luk 5: 36 Er legte ihnen aber ein Gleichnis vor: „Niemand reißt (oder: schneidet) doch von einem neuen Kleid ein Stück Zeug ab und setzt es auf ein altes Kleid, sonst würde er nur das neue zerreißen, und zu dem alten Kleide würde das Stück Zeug von dem neuen doch nicht passen.
- Luk 5: 37 Auch füllt niemand neuen (d.h. jungen) Wein in alte Schläuche; sonst sprengt der junge Wein die Schläuche und läuft selbst aus, und auch die Schläuche gehen verloren.
- Luk 5: 38 Nein, jungen Wein muß man in neue Schläuche füllen.
- Luk 5: 39 Und niemand, der alten Wein getrunken hat, mag jungen Wein trinken; denn er sagt: „Der alte ist bekömmlich (oder: schmeckt gut).“
- Luk 6: 1 Es begab sich aber an einem Sabbat, daß er durch die Kornfelder wanderte; dabei pflückten seine Jünger Ähren ab, zerrieben sie in den Händen und aßen sie (d.h. die Körner).
- Luk 6: 2 Da sagten einige von den Pharisäern zu ihnen: „Warum tut ihr da etwas, das man am Sabbat nicht tun darf?“
- Luk 6: 3 Jesus antwortete ihnen: „Habt ihr auch davon nichts gelesen (1Sa 21: 1 - 7), was David getan hat, als ihn samt seinen Begleitern hungerte?
- Luk 6: 4 Wie er da ins Gotteshaus hineinging, dort die Schaubrote nahm und sie aß und auch seinen Begleitern davon gab, obgleich doch niemand außer den Priestern sie essen darf?“
- Luk 6: 5 Er schloß mit den Worten: „Der Menschensohn ist Herr über den Sabbat.“
- Luk 6: 6 An einem anderen Sabbat aber ging er in die Synagoge und lehrte. Dort war ein Mann, dessen rechter Arm verdorrt (d.h. gelähmt) war.
- Luk 6: 7 Da lauerten die Schriftgelehrten und Pharisäer ihm auf, ob er wohl am Sabbat heilen würde, um dann einen Grund zu einer Anklage gegen ihn zu haben;
- Luk 6: 8 er aber kannte ihre Gedanken wohl. Er sagte nun zu dem Manne mit dem gelähmten Arm: „Stehe auf und tritt vor in die Mitte!“ Jener stand auf und trat hin.
- Luk 6: 9 Dann sagte Jesus zu ihnen: „Ich frage euch: Darf man am Sabbat Gutes tun, oder soll man Böses tun? Darf man ein Leben erhalten, oder soll man es zugrunde gehen lassen?“
- Luk 6: 10 Nachdem er sie dann alle ringsum (zornig) angeblickt hatte, sagte er zu ihm: „Strecke deinen Arm aus!“ Jener tat es, und sein Arm wurde wieder hergestellt.
- Luk 6: 11 Jene aber wurden ganz sinnlos vor Wut und besprachen sich miteinander, was sie Jesus antun könnten.
- Luk 6: 12 Es begab sich aber in diesen Tagen, daß er hinausging auf den Berg, um zu beten, und er verbrachte dort die (ganze) Nacht im Gebet zu Gott.
- (HE 338: 5 - HE 339: 1: „Mit dem höchsten Grade des Hellsehens, wie es Jesus eigen war, hing auch die Gabe zusammen, den geistigen Zustand eines Menschen zu erkennen und dessen Gedanken zu sehen. Es gab zu allen Zeiten Menschen, die eine ähnliche Gabe besaßen. Eure Zeit versteht das nicht und weiß vor allem nicht, daß es sich auch hierbei um ewig gültige Gesetze handelt, nach denen derartige Erscheinungen auftreten. – Auch bei Christus vollzog sich alles nach diesen Gesetzen. Ihnen trug er auch dadurch Rechnung, daß er Ort und Stunde für den Geisterverkehr so wählte, daß die Vorbedingungen dafür möglichst günstig waren. Er, der seine Anhänger aufforderte, daß stille Kämmerlein zum Gebete aufzusuchen, ging selbst auf belaubte Höhen in den kühlen Abend- und Nachtstunden. Denn Licht und Wärme und der Lärm des Tages sind der für den Geisterverkehr notwendigen Odgestaltung sehr nachteilig. Darum wählte er die Einsamkeit des Waldes oder Gartens {Joh 8: 1; Luk 22: 39 - 45} und das Dunkel und die Kühle der Nacht.“)
- Luk 6: 13 Als es dann Tag geworden war, rief er seine Jünger (d.h. Anhänger) zu sich und wählte zwölf aus ihnen aus, die er auch Apostel (d.h. Sendboten) nannte:
- Luk 6: 14 Simon, den er auch Petrus (d.h. Fels, oder: Felsenmann) nannte, und dessen Bruder Andreas; ferner Jakobus und Johannes, Philippus und Bartholomäus,
- Luk 6: 15 Matthäus und Thomas, Jakobus, den Sohn des Alphäus, und Simon mit dem Beinamen ‚der Eiserne‘,
- Luk 6: 16 Judas, den Sohn des Jakobus, und Judas Iskarioth, der (später) zum Verräter wurde.
- Luk 6: 17 Als er dann mit ihnen (vom Berge) wieder hinabgestiegen war, blieb er auf einem ebenen Platz stehen samt einer großen Schar seiner Jünger (d.h. Anhänger) und einer zahlreichen Volksmenge aus dem ganzen jüdischen Lande, besonders aus Jerusalem, auch aus dem Küstenlande von Tyrus und Sidon.
- Luk 6: 18 Alle diese waren gekommen, um ihn zu hören und sich von ihren Krankheiten heilen zu lassen; auch die von unreinen Geistern Geplagten fanden Heilung;
- Luk 6: 19 und die ganze Volksmenge suchte ihn anzurühren, denn eine Kraft ging von ihm aus und heilte alle.
- Luk 6: 20 Da richtete er seine Augen auf seine Jünger und sagte: „Selig seid ihr Armen, denn euer Teil ist das Reich Gottes!
- Luk 6: 21 Selig seid ihr, die ihr jetzt hungert, denn ihr werdet gesättigt werden! Selig seid ihr, die ihr jetzt weint, denn ihr werdet lachen!
- Luk 6: 22 Selig seid ihr, wenn die Menschen euch hassen und wenn sie euch aus ihrer Gemeinschaft ausschließen und euch schmähen und euren Namen als ein Schimpfwort verwerfen um des Menschensohnes willen!
- Luk 6: 23 Freuet euch alsdann und jubelt (w.: freut euch an jenem Tage und hüpf {vor Wonne})! Denn wisset

- wohl: Euer Lohn ist groß im Himmel. Ihre Väter haben ja an den Propheten ebenso gehandelt.“
- Luk 6: 24 „Doch wehe euch Reichen, denn ihr habt euren Trost dahin (d.h. bereits empfangen)!
- Luk 6: 25 Wehe euch, die ihr jetzt satt seid, denn ihr werdet Hunger leiden! Wehe euch, die ihr jetzt lacht, denn ihr werdet trauern und weinen!
- Luk 6: 26 Wehe euch, wenn alle Welt mit Lobesworten von euch redet! Ihre Väter haben ja an den falschen Propheten ebenso gehandelt.“
- Luk 6: 27 „Euch aber, meinen Hörern, sage ich: Liebet eure Feinde, tut denen Gutes, die euch hassen,
- Luk 6: 28 segnet die, welche euch fluchen, betet für die, welche euch anfeinden (oder: kränken)!
- Luk 6: 29 Wer dich auf die Wange schlägt, dem halte auch die andere hin, und wer dir den Mantel wegnimmt, dem verweigere auch den Rock nicht!
- Luk 6: 30 Jedem, der dich (um etwas) bittet, dem gib, und wer dir das Deine nimmt, von dem fordere es nicht zurück!
- Luk 6: 31 Und wie ihr von den Leuten, behandelt werden wollt, ebenso behandelt auch ihr sie!
- Luk 6: 32 Denn wenn ihr (nur) die liebt, die euch lieben: Welchen (Anspruch auf) Dank habt ihr dann? Auch die Sünder lieben ja die, welche ihnen Liebe erweisen.
- Luk 6: 33 Und wenn ihr (nur) denen Gutes erweist, die euch Gutes tun: Welchen (Anspruch auf) Dank habt ihr dann? Auch die Sünder tun dasselbe.
- Luk 6: 34 Und wenn ihr denen leiht, von denen ihr (das Geliehene) zurückzuerhalten hofft: Welchen (Anspruch auf) Dank habt ihr dann? Auch die Sünder leihen den Sündern, um ebensoviel zurückzuerhalten.
- Luk 6: 35 Nein liebet eure Feinde, tut Gutes und leihet aus, ohne etwas zurückzuerwarten! Dann wird euer Lohn groß sein, und ihr werdet Söhne des Höchsten sein; **denn er ist gütig (auch) gegen die Undankbaren und Bösen.**
- Luk 6: 36 Seid barmherzig, **wie euer Vater barmherzig ist!**“
- Luk 6: 37 „Und richtet nicht, dann werdet ihr auch nicht gerichtet werden; und verurteilt nicht, dann werdet ihr auch nicht verurteilt werden; laßt (eure Schuldner) frei, dann werdet ihr auch freigelassen werden.
- Luk 6: 38 Gebt, dann wird auch euch gegeben werden: Ein reichliches, festgedrücktes, gerütteltes und übervolles Maß wird man euch in den Schoß schütten; denn mit demselben Maß, mit dem ihr zumeßt, wird euch wieder zugemessen werden.“ –
- Luk 6: 39 Er legte ihnen dann auch ein Gleichnis vor: „Kann wohl ein Blinder einen Blinden führen? Werden sie nicht beide in die Grube fallen? (Mat 15: 14)
- Luk 6: 40 Der Jünger (oder: Schüler) steht nicht über seinem Meister (oder: Lehrer): Jeder (Jünger) wird, wenn er völlig ausgebildet ist, immer nur wie sein Meister sein (Mat 10: 24 u. 25).
- Luk 6: 41 Was siehst du aber den Splitter im Auge (vgl. Mat 7: 5) deines Bruders, während du den Balken in deinem eigenen Auge nicht wahrnimmst?
- Luk 6: 42 Oder wie darfst du zu deinem Bruder sagen: ‚Bruder, laß mich den Splitter, der in deinem Auge steckt, herausziehen,‘ während du den Balken in deinem eigenen Auge nicht gewahrst? Du Heuchler! Ziehe zuerst den Balken aus deinem eigenen Auge, dann magst du zusehen, daß du den Splitter herausziehst, der im Auge deines Bruders steckt.“
- Luk 6: 43 „Denn es gibt keinen guten Baum, der faule Früchte bringt, und umgekehrt keinen faulen Baum, der gute Früchte bringt (vgl. Mat 7: 17).
- Luk 6: 44 Jeden Baum erkennt man ja an seinen Früchten; denn von Dornen sammelt man keine Feigen, und von einem Dornbusch kann man keine Trauben lesen.
- Luk 6: 45 Ein guter Mensch bringt aus der guten Schatzkammer seines Herzens das Gute hervor, während ein böser Mensch aus der bösen (Schatzkammer seines Herzens) das Böse hervorbringt; denn wovon das Herz voll ist, davon redet sein Mund.“
- Luk 6: 46 „Was nennt ihr mich aber ‚Herr, Herr!‘ und tut doch nicht, was ich (euch) sage?
- Luk 6: 47 Wer zu mir kommt und meine Worte hört und nach ihnen tut –: Ich will euch zeigen, wem er zu vergleichen ist:
- Luk 6: 48 Er gleicht einem Manne, der, als er ein Haus bauen wollte, bis in die Tiefe ausgraben ließ und die Grundmauer auf den Felsen legte. Als nun Hochwasser kam, stieß die Flut an jenes Haus, vermochte es aber wegen seiner festen Bauart nicht zu erschüttern.
- Luk 6: 49 Wer aber (meine Worte) hört und nicht nach ihnen tut, der gleicht einem Manne, der ein Haus ohne feste Grundmauer auf den (lockeren) Erdboden baute. Als dann die Flut dagegen stieß, stürzte es sogleich in sich zusammen, und der Einsturz (oder: Trümmerhaufen) dieses Hauses war gewaltig.“
- Luk 7: 1 Nachdem Jesus alle seine Reden an das Volk, das ihm zuhörte, beendet hatte, ging er nach Kapernaum hinein.
- Luk 7: 2 Dort lag der Diener (d.h. Bursche) eines Hauptmanns, der diesem besonders wert war, todkrank darnieder.
- Luk 7: 3 Weil nun der Hauptmann von Jesus gehört hatte, sandte er Älteste der Juden zu ihm mit der Bitte, er möchte kommen und seinen Diener gesund machen.
- Luk 7: 4 Als diese zu Jesus kamen, baten sie ihn inständig mit den Worten: „Er verdient es, daß du ihm diese Bitte erfüllst;
- Luk 7: 5 denn er hat unser Volk lieb, und er ist es, der uns unsere Synagoge gebaut hat.“
- Luk 7: 6 Da machte sich Jesus mit ihnen auf den Weg. Als er aber nicht mehr weit von dem Hause entfernt war, sandte der Hauptmann Freunde ab und ließ ihm sagen: „Herr, bemühe dich nicht, denn ich bin nicht

- wert, daß du unter mein Dach trittst.
- Luk 7: 7 Darum habe ich mich auch nicht für würdig gehalten, selbst zu dir zu kommen; sprich vielmehr nur ein Wort, so muß mein Diener gesund werden.
- Luk 7: 8 Denn auch ich bin ein Mensch, der unter Vorgesetzten steht, und habe Mannschaften unter mir; und wenn ich zu einem sage: ‚Geh!‘ so geht er, und zu einem anderen: ‚Komm!‘ so kommt er, und zu meinem Diener: ‚Tu das !‘ so tut er’s.“
- Luk 7: 9 Als Jesus das hörte, wunderte er sich über ihn und sagte, zu der ihn begleitenden Volksmenge gewandt: „Ich sage euch: Selbst in Israel habe ich solchen Glauben nicht gefunden!“
- Luk 7: 10 Als dann die Abgesandten in das Haus (des Hauptmanns) zurückkehrten, fanden sie den Diener von seiner Krankheit genesen.
- Luk 7: 11 Kurze Zeit darauf begab es sich, daß Jesus nach einer Stadt namens Nain (südöstlich Nazareth, eine Meile südwestwärts vom Tabor) wanderte, und mit ihm zogen seine Jünger und eine große Volkschar.
- Luk 7: 12 Als er sich nun dem Stadttor näherte, da trug man gerade einen Toten heraus, den einzigen Sohn seiner Mutter, und die war eine Witwe; und eine große Volksmenge aus der Stadt gab ihr das Geleit.
- Luk 7: 13 Als der Herr sie sah, ging ihr Unglück ihm zu Herzen, und er sagte zu ihr: „Weine nicht!“
- Luk 7: 14 Dann trat er hinzu und faßte die Bahre an; da standen die Träger still, und er sprach: „Jüngling, ich sage dir: Stehe auf!“
- Luk 7: 15 Da setzte der Tote sich aufrecht hin und fing an zu reden; und Jesus gab ihn seiner Mutter wieder (1Kg 17: 23).
- Luk 7: 16 Da kam Furcht (d.h. Ehrfurcht vor dem Herrn; 1Jo 4: 18!) über alle, und sie priesen Gott und sagten: „Ein so großer Prophet ist unter uns erstanden!“ und: „Gott hat sein Volk gnädig angesehen!“
- Luk 7: 17 Die Kunde von dieser seiner Tat aber verbreitete sich im ganzen jüdischen Lande und in allen umliegenden Gegenden.
- Luk 7: 18 Auch dem Johannes erstatteten seine Jünger Bericht über dies alles. Da rief Johannes zwei von seinen Jüngern zu sich,
- Luk 7: 19 sandte sie zum Herrn und ließ ihn fragen: „Bist du es, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen andern warten?“
- Luk 7: 20 Als nun die Männer bei Jesus eintrafen, sagten sie: „Johannes der Täufer hat uns zu dir gesandt und laßt dich fragen: ‚Bist du es, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen andern warten?‘“
- Luk 7: 21 Jesus heilte in eben jener Stunde viele von Krankheiten, von schmerzhaften Leiden und bösen Geistern und schenkte vielen Blinden das Augenlicht.
- Luk 7: 22 So gab er ihnen denn zur Antwort: „Geht hin und berichtet dem Johannes, was ihr (hier) gesehen und gehört habt: Blinde werden sehend. Lahme gehen, Aussätzige werden rein, Taube hören, Tote werden auferweckt, Armen wird die Heilsbotschaft verkündigt (Jes 35: 5; Jes 61: 1),
- Luk 7: 23 und selig ist, wer an mir nicht irre wird.“  
(a.Ü.: wer keinen Anstoß an mir nimmt. Gewöhnliche Übersetzung: wer sich nicht an mir ärgert)
- Luk 7: 24 Als nun die Boten des Johannes wieder weggegangen waren, begann Jesus zu der Volksmenge über Johannes zu reden: „Was wolltet ihr sehen, als ihr (jüngst) in die Wüste hinauszoget? Etwa ein Schilfrohr, das vom Winde hin und her bewegt wird?
- Luk 7: 25 Nein; aber wozu seid ihr hinausgezogen? Wolltet ihr eine Mann in weichen Gewändern sehen? Nein; die Leute, welche prächtige Kleidung tragen und in Üppigkeit leben, sind in den Königspalästen zu finden.
- Luk 7: 26 Aber wozu seid ihr hinausgezogen? Wolltet ihr einen Propheten sehen? Ja, ich sage euch: Mehr noch als einen Propheten!
- Luk 7: 27 Dieser ist es, über den geschrieben steht (Mal 3: 1): ‚Siehe, ich sende meinen Boten vor dir her, der deinen Weg vor dir her bereiten soll.‘
- Luk 7: 28 Ja, ich sage euch: Unter den von Frauen Geborenen gibt es keinen größeren (Propheten) als Johannes; aber der Kleinste im Reiche Gottes ist größer als er.
- Luk 7: 29 Und das gesamte Volk, das ihn hörte, auch die Zöllner sind dem Willen Gottes nachgekommen, indem sie sich mit der Taufe des Johannes taufen ließen;
- Luk 7: 30 aber die Pharisäer und die Gesetzeslehrer haben den Heilsratschluß Gottes für ihre Person verworfen, indem sie sich von ihm nicht taufen ließen.“
- Luk 7: 31 „Wem soll ich nun (oder: demnach) die Menschen des gegenwärtigen Zeitalters vergleichen? Wem sind sie gleich?
- Luk 7: 32 Sie sind wie Kinder, die auf einem öffentlichen Platze sitzen und einander zurufen: ‚Wir haben euch gepfiffen, doch ihr habt nicht getanzt! Wir haben Klagelieder angestimmt, doch ihr habt nicht geweint!‘
- Luk 7: 33 Denn Johannes der Täufer ist gekommen, der kein Brot aß und keinen Wein trank; da sagt ihr: ‚Er ist von Sinnen!‘
- Luk 7: 34 Nun ist der Menschensohn gekommen, welcher ißt und trinkt; da sagt ihr: ‚Seht, ein Fresser und Weintrinker, ein Freund von Zöllnern und Sündern!‘
- Luk 7: 35 Und doch ist die (göttliche) Weisheit gerechtfertigt worden von (oder: an) allen ihren Kindern.“  
(Sinn: Die Weisheit Gottes ist von allen ihren rechten Anhängern und Verehrern anerkannt worden; oder: hat sich al allen bewährt. - Vgl. Mat 11: 19)
- Luk 7: 36 Es lud ihn aber einer von den Pharisäern ein, bei ihm zu speisen; er ging denn auch in die Wohnung des Pharisäers und nahm bei Tische Platz.

- Luk 7: 37 Und siehe, eine Frau, die in der Stadt als Sünderin lebte und erfahren hatte, daß Jesus im Hause des Pharisäers zu Gast sei, brachte ein Alabasterfläschchen mit Myrrhenöl
- Luk 7: 38 und begann, indem sie von hinten an seine Füße herantrat und weinte, seine Füße mit ihren Tränen zu benetzen und sie mit ihrem Haupthaar zu trocknen; dann küßte sie seine Füße und salbte sie mit dem Myrrhenöl.
- Luk 7: 39 Als nun der Pharisäer, der ihn eingeladen hatte, das sah, dachte er bei sich: „Wenn dieser wirklich ein Prophet wäre, so müßte er wissen, wer und was für eine Frau das ist, die ihn da berührt, daß sie nämlich eine Sünderin ist.“
- Luk 7: 40 Da nahm Jesus das Wort und sagte zu ihm: „Simon, ich habe dir etwas zu sagen.“ Jener erwiderte: „Meister, sprich!“
- Luk 7: 41 „Ein Geldverleiher hatte zwei Schuldner; der eine war ihm fünfhundert Denare (d.s. Silberstücke, 100 Denare haben den Wert von 2.22 Goldschekel; vgl. Mat 18: 28) schuldig, der andere fünfzig;
- Luk 7: 42 weil sie aber nicht zurückzahlen konnten, schenkte er beiden die Schuld. Wer von ihnen wird ihn nun am meisten lieben?“
- Luk 7: 43 Simon antwortete: „Ich denke der, dem er das Meiste geschenkt hat.“ Jesus erwiderte ihm: „Du hast richtig geurteilt.“
- Luk 7: 44 Indem er sich dann zu der Frau wandte, sagte er zu Simon: „Siehst du diese Frau hier? Ich bin in dein Haus gekommen: Du hast mir kein Wasser für die Füße gegeben, sie aber hat mir die Füße mit ihren Tränen genetzt und sie mit ihrem Haar getrocknet.
- Luk 7: 45 Du hast mir keinen Kuß gegeben, sie aber hat, seitdem ich eingetreten bin, mir die Füße unaufhörlich geküßt.
- Luk 7: 46 Du hast mir das Haupt nicht mit Öl gesalbt, sie aber hat mir mit Myrrhenöl die Füße gesalbt.
- Luk 7: 47 (HE 417: 2: „Die innere Umkehr des Sünders zu Gott und seine Werke der Liebe sind Maßstäbe, die Gott bei seinem Verzeihen und Begnadigen anwendet. Wer sich in Reue zu Gott wendet, erhält Verzeihung seiner Sünden; und wenn er sich Mühe gibt, die Werke der Liebe zu vollbringen, indem er seinen Mitmenschen verzeiht und ihnen nach Kräften hilft, dann werden ihm auch die für die Sünden verdienten Strafen erlassen. Darum sagt Christus bei Maria Magdalena: Hier ist selbstverständlich nicht die Geschlechtsliebe gemeint, sondern die Gottes- und Nächstenliebe. Wer viel Liebe seinen Mitmenschen erweist, dem wird auf dem Wege der Begnadigung auch viel von der für seine Sünden verdienten Strafe erlassen. Auf die eine Waagschale werden die Sündenstrafen gelegt und auf die andere die Werke der Nächstenliebe. Soviel wie die Schale der Strafen schwerer wiegt als die Schale der Werke der Liebe, so viel hat der Sünder abzubüßen. Wem also wenig an Strafe erlassen wird, der hat auch wenige Werke der Liebe aufzuweisen.“)
- Deshalb sage ich dir: Ihr wird viel vergeben, weil sie viel geliebt hat; und wem weniger vergeben wird, der hat auch weniger geliebt.“
- (HE 417: 2 u. 3: „Hier ist selbstverständlich nicht die Geschlechtsliebe gemeint, sondern die Gottes- und Nächstenliebe. Wer viel Liebe seinen Mitmenschen erweist, dem wird auf dem Wege der Begnadigung auch viel von der für seine Sünden verdienten Strafe erlassen. Auf die eine Waagschale werden die Sündenstrafen gelegt und auf die andere die Werke der Nächstenliebe. Soviel wie die Schale der Strafen schwerer wiegt als die Schale der Werke der Liebe, so viel hat der Sünder abzubüßen. Wem also wenig an Strafe erlassen wird, der hat auch wenige Werke der Liebe aufzuweisen. Maria Magdalena hatte viel gesündigt. Aber sie war auch stets hilfsbereit, wenn es galt, den Notleidenden und unschuldig Verfolgten beizuspringen. Darum wurde ihr, nachdem sie sich von ihrem Sündenleben abgewendet hatte, eine sehr weitgehende Begnadigung zuteil.“)
- Luk 7: 48 Dann sagte er zu ihr: „Deine Sünden sind (dir) vergeben!“
- Luk 7: 49 Da begannen die Tischgenossen bei sich zu denken (oder: untereinander zu sagen): „Wer ist dieser, daß er sogar Sünden vergibt?“
- Luk 7: 50 Er aber sagte zu der Frau: „Dein Glaube hat dich gerettet: Gehe hin in Frieden!“
- Luk 8: 1 In der folgenden Zeit durchwanderte er dann das Land von Stadt zu Stadt und von Dorf zu Dorf, indem er öffentlich lehrte und die Heilsbotschaft vom Reiche Gottes verkündigte. In seiner Begleitung befanden sich die zwölf Jünger,
- Luk 8: 2 sowie auch einige Frauen, die er von bösen Geistern und Krankheiten geheilt hatte, z.B. Maria, die Magdalena (d.h. die Magdalenerin, aus Magdala, einer Ortschaft am Westufer des Sees Genezareth, stammend) genannt wurde, aus der sieben böse Geister ausgefahren waren,
- Luk 8: 3 ferner Johanna, die Frau des Chuza, eines Verwalters des Herodes, und Susanna und noch viele andere, die ihnen mit den ihnen zu Gebote stehenden Mitteln Dienste leisteten.
- Luk 8: 4 Als nun eine große Volksmenge zusammenkam und die Leute aus allen Städten ihm zuströmten, sprach er in der Form eines Gleichnisses:
- Luk 8: 5 „Der Sämann ging aus, um seinen Samen zu säen; und beim Säen fiel einiges (von dem Saatkorn) auf den Weg längshin (oder: daneben) und wurde zertreten, und die Vögel des Himmels fraßen es auf.
- Luk 8: 6 Anderes fiel auf felsigen Boden, und als es aufgegangen war, verdorrte es, weil ihm die Feuchtigkeit fehlte.
- Luk 8: 7 Wieder anderes fiel mitten unter die Dornen, und die Dornen wuchsen mit auf und erstickten es.

- Luk 8: 8      Anderes aber fiel auf den guten Boden, wuchs auf und brachte hundertfältigen Ertrag.“ Bei diesen Worten reif er laut aus: „Wer Ohren hat zu hören, der höre!“
- Luk 8: 9      Da fragten ihn seine Jünger nach dem Sinn dieses Gleichnisses;
- Luk 8: 10     und er antwortete: „Euch ist es gegeben, die Geheimnisse des Reiches Gottes zu erkennen, den anderen aber (werden sie) nur in Gleichnissen (vorgetragen), damit ,sie mit sehenden Augen doch nicht sehen und mit hörenden Ohren doch nicht verstehen‘ (Jes 6: 9 u. 10).
- Luk 8: 11     Dies ist aber die Deutung des Gleichnisses: Der Same (d.h. das Saatkorn) ist das Wort Gottes.
- Luk 8: 12     Die, bei denen der Same auf den Weg längshin (oder: daneben) fiel, sind solche, die (das Wort) gehört haben, darauf aber kommt der Teufel und nimmt das Wort aus ihrem Herzen weg, damit sie nicht zum Glauben gelangen und dadurch gerettet werden.
- Luk 8: 13     Die, bei denen der Same auf den felsigen Boden fiel, sind solche, die das Wort, wenn sie es gehört haben, mit Freuden annehmen; doch es kann nicht Wurzel bei ihnen schlagen: Eine Zeitlang glauben sie wohl, aber zur Zeit der Versuchung fallen sie ab.
- Luk 8: 14     Was dann unter die Dornen fiel, das deutete auf solche, die das Wort gehört haben, dann aber hingehen und es von den Sorgen und dem Reichtum und den Freuden des Lebens ersticken lassen, so daß sie die Frucht nicht zur Reife bringen.
- Luk 8: 15     Was aber auf den guten Boden fiel, das deutet auf solche, die das Wort, welches sie gehört haben, in einem feinen und guten Herzen festhalten und mit Beharrlichkeit Frucht bringen.“
- Luk 8: 16     „Niemand aber, der ein Licht angezündet hat, deckt es mit einem Gefäß zu oder stellt es unter ein Bett, sondern er stellt es auf einen Leuchter (d.h. Lichtständer), damit die Eintretenden den hellen Schein sehen (Mat 5: 15).
- Luk 8: 17     Denn nichts ist verborgen, was nicht offenbar werden wird, und nichts ist geheim, was nicht bekannt werden und ans Tageslicht kommen wird (Mat 10: 26; Luk 12: 2).
- Luk 8: 18     Darum gebt wohl acht, wie ihr hört (d.h. daß ihr recht hört)! Denn wer da hat, dem wird dazugegeben werden, und wer nicht hat, dem wird auch das noch genommen werden was er zu haben meint“ (Mat 13: 12; Mat 25: 29).
- Luk 8: 19     *Es trafen seine Mutter und seine Brüder bei ihm ein, konnten jedoch wegen der Volksmenge nicht zu ihm gelangen.*  
 (HE 313: 2 - HE 314: 2: „Nun komme ich auf deinen Wunsch auf einige Lehren der katholischen Kirche zu sprechen, die hierher gehören. Du warst ja Priester dieser Kirche. Es ist daher verständlich, daß es dir besonders am Herzen liegt, zu vernehmen, was von ihren Lehren der Wahrheit entspricht und was Irrtum ist. – Die katholische Kirche lehrt, daß die Mutter Jesu ohne ‚Erbsünde‘ {HE 380: 1 u. 2; Hes 18: 20} gewesen. Das ist richtig. Aber es ist nicht aus dem Grunde richtig, den deine bisherige Kirche dafür angibt. Auch in Maria war, wie in so manchen Menschen der früheren Zeiten, die eine große Aufgabe Gottes zu erfüllen hatte, ein Geist des Himmels verkörpert. So war es bei Henoch, Abraham, Mose, Elia und den anderen, die ich dir bereits genannt habe {HE 290: 3}. So war es bei Johannes, dem Vorläufer Christi, in dem Elia wieder zur Erde gekommen war. In Maria war also keiner der Geister, die einst von Gott abgefallen waren, sondern ein Gott treu gebliebener Geist. Die Sünde des Abfalles, die alle anderen irdischen Wesen belastet, hatte sie nicht auf sich. Von dieser ‚Erbsünde‘ war sie frei. – Aber ganz unrichtig ist die Lehre der katholischen Kirche, daß Maria als Mensch frei von jeder, auch der geringsten Sünde gewesen sei. Kein Mensch ist ohne das, was ihr menschliche Sünden nennt und das nichts gemein hat mit der Sünde, von der Christus die Welt erlösen sollte – nämlich der Sünde des Abfalls von Gott. Dies ist die eigentliche Sünde. Alles andere ist ein menschliches Straucheln, von dem auch Maria nicht frei war. Trotzdem blieb sie ihrem Gott treu, wie ja auch Mose, jener hohe Geist des Himmels, Gott treu blieb, obschon er mehr als einmal als Mensch zum Straucheln kam und zur Strafe dafür nicht in das gelobte Land einziehen durfte. – Auch darin irrt die katholische Kirche, daß Maria nach der Zeugung und der Geburt Jesu noch Jungfrau gewesen sein soll. Ebensowenig wie jede andere Jungfrau nach der Empfängnis und nach der Geburt eines Kindes noch Jungfrau ist, ebensowenig war es Maria {Jes. 7: 14 im hebr. Urtext a?µa = Alma, d.h. junge Frau, wird ins griech. falsch pa??e??? = Jungfrau übersetzt}. Nur bevor sie Christus empfing war sie Jungfrau. Der Erlöser sollte nicht von einer Mutter geboren werden, die vorher schon einmal geboren oder empfangen hatte. Das ist der Sinn der Worte bei Matthäus: ‚Siehe, die ‚Jungfrau‘ wird empfangen und einen Sohn gebären.‘ {Mat 1: 23} – Es steht auch mit der Wahrheit im Widerspruch, wenn die katholische Kirche behauptet, nach der Geburt Jesu habe Maria keine Kinder mehr geboren. Aus welchem Grunde sollte sie denn nach der Geburt ihres Erstgeborenen auf ihre Mutterrechte und Josef auf sein Vater- und Gattenrechte verzichten? Die nach Christus geborenen Geschwister beeinträchtigten doch in keiner Weise weder Persönlichkeit Christi, noch sein Leben, noch seine Lehre oder sein Werk. – Wenn den Urkunden des Neuen Testaments an verschiedenen Stellen von Brüdern und Schwestern Jesu die Rede ist, so sind seine leiblichen Brüder und Schwestern damit gemeint und keine ‚Verwandte‘, wie die Katholiken krampfhaft beweisen sich bemühen. Wären es ‚Verwandte‘ Christi gewesen, so hieße es nicht ‚Brüder‘ und ‚Schwestern‘, sondern ‚Verwandte‘. Oder meint ihr, die damalige Sprache habe kein Wort gehabt, mit dem sie die Bezeichnung ‚Verwandte‘ hätte ausdrücken können? Das werdet ihr doch wohl im Ernst nicht behaupten wollen. Denn in der Geschichte des zwölfjährigen Jesu im Tempel wird ja mitgeteilt, daß seine Eltern ihn suchten bei den ‚Verwandten‘ und Bekannten. Also hier, wo es sich um wirkliche ‚Verwandte‘ handelte, gebraucht



auch der Evangelist das Wort ‚Verwandte‘. Wenn derselbe Evangelist nun später schreibt: ‚Es trafen seine Mutter und seine Brüder bei ihm ein‘, dann will er sicher nicht sagen, daß diese Brüder bloß ‚Verwandte‘ gewesen seien, die mit seiner Mutter kamen. Und die Leute, die Jesus die Ankunft seiner Mutter und Brüder meldeten, sagten ebenfalls: ‚Deine Mutter und deine ‚Brüder‘ stehen draußen und wünschen dich zu sprechen.‘ {Mat 12: 47; Mar 3: 31 - 35; Luk 8: 20} Und Matthäus und Markus berichten ebenfalls, daß seine ‚Mutter‘ und ‚Brüder‘ zu ihm kamen. Sollten alle drei Evangelisten das Wort ‚Brüder‘ gebraucht haben, wo es ‚Verwandte‘ heißen soll, wiewohl sie doch das Wort Verwandte hätte gebrauchen können und müssen? Es ist töricht, so etwas anzunehmen.“ (Mat 12: 46 - 51; Mar 3: 31 - 35)

- Luk 8: 20 Da wurde ihm gemeldet: ‚Deine Mutter und deine ‚Brüder‘ stehen draußen und wünschen dich zu sprechen.‘“
- Luk 8: 21 Er aber antwortete ihnen mit den Worten: „Meine Mutter und meine Brüder sind diese da, die das Wort Gottes hören und (danach) tun.“
- Luk 8: 22 Eines Tages begab es sich, daß er mit seinen Jüngern in ein Boot stieg und zu ihnen sagte: „Wir wollen an die andere Seite des Sees hinüberfahren!“ So stießen sie dann vom Lande ab.
- Luk 8: 23 Während der Fahrt aber schlief er ein. Da fuhr ein Sturmwind auf den See herab, das Boot füllte sich mit Wasser, und sie gerieten in Lebensgefahr.
- Luk 8: 24 Da traten sie zu ihm und weckten ihn mit den Worten: „Meister, Meister, wir gehen unter!“ Er aber stand auf und bedrohte den Wind und das Gewoge des Wassers: Da legten sie sich, und es trat Windstille ein.
- Luk 8: 25 Er sagte dann zu ihnen: „Wo ist nun euer Glaube (geblieben)?“ Sie waren aber in Furcht und Staunen geraten und sagten zueinander: „Wer ist denn dieser, daß er sogar den Winden und dem Wasser gebietet und sie ihm gehorsam sind?“
- Luk 8: 26 Sie fuhren dann nach dem Lande der Gergesener (vgl. Mat 8: 28), das Galiläa gegenüber liegt.
- Luk 8: 27 Als er dort an Land gestiegen war, kam ihm ein Mann aus der Stadt entgegen, der von bösen Geistern besessen war; schon seit langer Zeit hatte er keine Kleider mehr angezogen, auch hielt er sich in keinem Hause mehr auf, sondern in den Gräbern. (Gemeint sind Felsengräber, in den Berg gehauene Grabkammern.)
- Luk 8: 28 Als er Jesus sah, schrie er auf, warf sich vor ihm nieder (a.Ü.: stürzte auf ihn los) und rief laut: „Was willst du von mir, Jesus, du Sohn Gottes, des Höchsten? Ich bitte dich, quäle mich nicht (d.h. laß mich in Ruhe)!“
- Luk 8: 29 Jesus war nämlich im Begriff, dem unreinen Geist zu gebieten, aus dem Manne auszufahren; denn dieser hatte ihn schon seit langer Zeit in seiner Gewalt, und man hatte ihn mit Ketten und Fußfesseln gebunden und in Gewahrsam gehalten; doch er hatte die Bande allemal zerrissen und wurde von dem bösen Geiste in die Einöden getrieben.  
(HE 391: 3: „Vor der Erlösung durch Christus war über die ganze Menschheit der Geist der Finsternis ausgegossen. Furchtbar waren die Wirkungen, welche die bösen Mächte auf die Menschen ausübten. Das erkennst du an den vielen Fällen von Besessenheit, die in der Bibel bei den Heilungen Christi erwähnt werden. Anderen fügten die bösen Geister schwere körperliche Schäden zu. Ihr lest in den Evangelien von solchen, die infolge der Einwirkung eines bösen Geistes stumm, taubstumm, blind, fallsüchtig waren. – Bald war es ein einzelner der bösen Geister, der sich auf sein Opfer stürzte, bald war es ein ganzes Heer. ‚Unsere Zahl ist Legion‘ bekannte einer dieser Geister.“)
- Luk 8: 30 Jesus fragte ihn nun: „Wie heißt du?“ Er antwortete: „Unsere Zahl ist Legion“, denn viele böse Geister waren in ihn gefahren.
- Luk 8: 31 Diese baten ihn nun, er möchte ihnen nicht gebieten, in den Abgrund (oder: die Hölle) zu fahren.
- Luk 8: 32 Nun befand sich dort eine große Herde Schweine auf der Weide an dem Berge; deshalb baten die Geister ihn um die Erlaubnis, in diese fahren zu dürfen, und er erlaubte es ihnen.
- Luk 8: 33 So fuhren denn die Geister aus dem Manne aus und in die Schweine hinein; und die Herde stürmte den Abhang hinab in den See und ertrank dort.
- Luk 8: 34 Als nun die Hirten sahen, was geschehen war, ergriffen sie die Flucht und erstatteten Meldung in der Stadt und in den Gehöften.
- Luk 8: 35 Da zogen die Leute hinaus, um zu sehen, was vorgefallen war; sie kamen zu Jesus und fanden den Mann, aus dem die Geister ausgefahren waren, bekleidet und ganz vernünftig zu den Füßen Jesu sitzen und gerieten darüber in Furcht.
- Luk 8: 36 Die Augenzeugen erzählten ihnen dann, wie der (frühere) Besessene geheilt worden war.
- Luk 8: 37 Da bat ihn die gesamte Bevölkerung der Umgegend von Gergesa, er möchte ihr Gebiet verlassen; denn sie waren in große Furcht geraten. So stieg er denn wieder ins Boot und machte sich auf den Rückweg.
- Luk 8: 38 Hierauf richtete der Mann, von dem die bösen Geister ausgefahren waren, die Bitte an ihn, bei ihm bleiben zu dürfen; doch Jesus hieß ihn gehen mit den Worten:
- Luk 8: 39 „Kehre in dein Haus zurück und erzähle dort, wie Großes Gott an dir getan hat!“ Da ging er denn auch hin und verkündete in der ganzen Stadt, wie Großes Jesus an ihm getan hatte.
- Luk 8: 40 Als Jesus dann zurückkehrte, nahm die Volksmenge ihn mit Freuden in Empfang, denn sie hatten alle auf ihn gewartet.
- Luk 8: 41 Da kam ein Mann namens Jairus, ein Vorsteher der (dortigen) Synagoge, warf sich vor Jesus nieder und bat ihn, ihn sein Haus zu kommen;

- Luk 8: 42 er hatte nämlich eine einzige Tochter von ungefähr zwölf Jahren, und diese lag im Sterben. Während nun Jesus hinging, umdrängte ihn die Volksmenge.
- Luk 8: 43 Und eine Frau, die schon seit zwölf Jahren am Blutfluß litt und [obgleich sie ihr ganzes Vermögen an Ärzte aufgewandt hatte] (Der Zwischensatz fehlt in einigen Handschriften.), bei ke inem Heilung hatte finden können,
- Luk 8: 44 die trat von hinten an ihn heran und faßte die Quaste (vgl. 4Mo 15: 38 - 41) seines Mantels an, und augenblicklich kam der Blutfluß bei ihr zum Stillstand.
- Luk 8: 45 Da fragte Jesus: „Wer hat mich angefaßt?“ Als nun alle es in Abrede stellten, sagte Petrus: „Meister, die Volksmenge umdrängt und stößt dich von allen Seiten!“
- Luk 8: 46 Jesus aber erwiderte: „Es hat mich jemand angefaßt; ich habe ja gefühlt, daß eine Kraft von mir ausgegangen ist.“
- Luk 8: 47 Als nun die Frau sah, daß sie nicht unbemerkt geblieben war, kam sie zitternd herbei, warf sich vor ihm nieder und bekannte vor dem ganzen Volk, aus welchem Grunde sie ihn angefaßt habe und wie sie augenblicklich gesund geworden sei.
- Luk 8: 48 Da sagte er zu ihr: „Meine Tochter, dein Glaube hat dir Heilung verschafft: Gehe in Frieden!“
- Luk 8: 49 Während er noch redete, kam einer von den Leuten des Synagogenvorstehers mit der Meldung: „Deine Tochter ist gestorben: Bemühe den Meister nicht weiter!“
- Luk 8: 50 Als Jesus das hörte, sagte er zu Jairus: „Fürchte dich nicht, glaube nur, dann wird sie gerettet werden!“
- Luk 8: 51 Als er dann an das Haus gekommen war, ließ er niemand (von den Seinen) mit sich eintreten außer Petrus, Johannes, Jakobus und den Eltern des Mädchens.
- Luk 8: 52 Alle weinten aber und wehklagten laut um sie;  
(HE 336: 6 - HE 337: 1: „*Daß es sich bei den Totenerweckungen nur um Scheintote handelte, deutet Christus klar an, als er die Tochter des Jairus ins Leben zurückrief:*“) er jedoch sagte: „Weinet nicht! *Das Mädchen ist nicht tot, sondern schläft nur*“;
- Luk 8: 53 da verlachten sie ihn, weil sie wohl wußten, daß sie tot war.
- Luk 8: 54 Er aber faßte sie bei der Hand und rief ihr laut zu: „Mädchen, stehe auf!“
- Luk 8: 55 Da kehrte ihr Geist zu ihr zurück, und sie stand sogleich auf; und er ordnete an, man solle ihr zu essen geben.
- Luk 8: 56 Und ihre Eltern waren vor Erregung ganz außer sich; er aber gebot ihnen, keinem etwas von dem Geschehenen zu erzählen.
- Luk 9: 1 Er rief dann die Zwölf zusammen und gab ihnen Kraft und Vollmacht über alle bösen Geister, sowie zur Heilung von Krankheiten,
- Luk 9: 2 hierauf sandte er sie aus, das Reich Gottes zu verkünden und (die Krankheiten) zu heilen.
- Luk 9: 3 Dabei gab er ihnen die Weisung: „Nehmt nichts mit auf den Weg, weder einen Stock noch einen Ranzen (oder: eine Reisetasche), weder Brot noch Geld; auch sollt ihr nicht jeder zwei Röcke haben!
- Luk 9: 4 Wo ihr in ein Haus eingetreten seid, dort bleibt und von dort zieht weiter!
- Luk 9: 5 Und wo man euch nicht aufnimmt, da geht aus einer solchen Stadt weg und schüttelt den Staub von euren Füßen ab zum Zeugnis wider sie!“
- Luk 9: 6 So machten sie sich denn auf den Weg und wanderten von Dorf zu Dorf, indem sie überall die Heilsbotschaft verkündeten und Heilungen vollführten.
- Luk 9: 7 Es hörte aber der Vierfürst (oder: Kleinfürst; vgl. Mat 14: 1) Herodes von allen diesen Begebenheiten und fühlte sich dadurch beunruhigt; denn manche behaupteten, Johannes sei von den Toten erweckt worden;
- Luk 9: 8 andere wieder meinten, Elia sei erschienen; noch andere, einer von den alten Propheten sei auferstanden.
- Luk 9: 9 Herodes aber sagte (oder: dachte): „Den Johannes habe ich enthaupten lassen; wer mag nun dieser sein, über den ich solche Dinge höre?“ So hegte er den Wunsch, Jesus persönlich zu sehen.
- Luk 9: 10 Nach ihrer Rückkehr berichteten ihm die Apostel alles, was sie getan hatten. Da nahm er sie mit sich und zog sich in die Stille zurück in eine Ortschaft namens Bethsaida.
- Luk 9: 11 Als aber die Volksmenge das in Erfahrung gebracht hatte, zogen sie ihm nach, und er ließ sie auch zu sich kommen, redete zu ihnen vom Reiche Gottes und machte die gesund, welche der Heilung bedurften.
- Luk 9: 12 Als der Tag sich dann zu neigen begann, traten die Zwölf an ihn heran und sagten zu ihm: „Laß das Volk ziehen, damit sie in die umliegenden Ortschaften und Gehöfte gehen und dort Unterkunft und Verpflegung finden; denn hier sind wir in einer öden Gegend.“
- Luk 9: 13 Doch er antwortete ihnen: „Gebt ihr ihnen doch zu essen!“ Da erwiderten sie: „Wir haben nicht mehr als fünf Brote und zwei Fische; wir müßten sonst hingehen und Lebensmittel für dieses ganze Volk einkaufen“ –
- Luk 9: 14 es waren nämlich gegen fünftausend Männer. Er sagte aber zu seinen Jüngern“ „Laßt sie sich in Gruppen von etwa je fünfzig Personen lagern.“
- Luk 9: 15 Sie taten so und brachten alle dazu, sich zu lagern.
- Luk 9: 16 Darauf nahm er die fünf Brote und die beiden Fische, blickte zum Himmel auf, sprach den Lobpreis (Gottes), brach die Brote und gab sie (d.h. die Stücke) immer wieder den Jüngern, damit diese sie dem Volk vorlegten.
- Luk 9: 17 Und sie aßen und wurden alle satt; dann las man die Brocken auf, die sie übriggelassen hatten, zwölf

Körbe voll.

- Luk 9: 18 Es begab sich hierauf, als er für sich allein betete, daß nur die Jünger sich bei ihm befanden; da fragte er sie: „Für wen halten mich die Volksscharen?“
- Luk 9: 19 Sie gaben ihm zur Antwort: „Für Johannes den Täufer, andere für Elia, noch andere meinen, einer von den alten Propheten sei auferstanden.“
- Luk 9: 20 Darauf fragte er sie weiter: „Ihr aber – für wen haltet ihr mich?“ Da antwortete Petrus: „Für Christus (d.h. der Messias), den Gottgesalbten!“
- Luk 9: 21 Da gab er ihnen die strenge Weisung und gebot ihnen, sie sollten das niemand sagen,
- Luk 9: 22 und fügte noch hinzu: „Der Menschensohn muß vieles leiden und von den Ältesten und Hohenpriestern und Schriftgelehrten verworfen werden und den Tod erleiden und am dritten Tage auferweckt werden.“
- Luk 9: 23 Dann sagte er zu allen: „Will jemand mein Nachfolger (d.h. Jünger) sein, so verleugne er sich selbst und nehme sein Kreuz Tag für Tag auf sich und folge so mir nach! –
- Luk 9: 24 Denn wer sein Leben retten will, der wird es verlieren; wer aber sein Leben um meinetwillen verliert, der wird es retten.
- Luk 9: 25 Denn was hülfte es einem Menschen, wenn er die ganze Welt gewänne, sich selbst aber verlöre oder einbüßte? –
- Luk 9: 26 Denn wer sich meiner und meiner Worte schämt, dessen wird auch der Menschensohn sich schämen, wenn er in seiner Herrlichkeit und in der Herrlichkeit des Vaters und der heiligen Engel kommt.
- Luk 9: 27 Ich sage euch aber der Wahrheit gemäß: Einige unter denen, die hier stehen, werden (oder: sollen) den Tod nicht schmecken, bis sie das Reich Gottes ges ehen haben.“
- Luk 9: 28 Etwa acht Tage nach diesen Unterredungen nahm er Petrus, Johannes und Jakobus mit sich und stieg auf den Berg, um zu beten.
- Luk 9: 29 Während er nun betete, veränderte sich dass Aussehen seines Angesichts, und seine Kleidung wurde leuchtend weiß.
- Luk 9: 30 Und siehe, zwei Männer besprachen sich mit ihm, das waren Mose und Elia;
- Luk 9: 31 sie erschienen in (himmlischer) Herrlichkeit (d.h. Lichterglanz) und redeten davon, wie sein Lebensausgang sich in Jerusalem vollziehen sollte.
- Luk 9: 32 Petrus aber und seine Genossen waren von schwerer Schläfrigkeit befallen; weil sie sich aber mit Gewalt wach hielten, sahen sie seine Herrlichkeit und die beiden Männer, die bei ihm standen.
- Luk 9: 33 Als diese von ihm scheiden wollten, sagte Petrus zu Jesus: „Meister, hier sind wir gut aufgehoben (vgl. Mat 17: 4); wir wollen drei Hütten bauen, eine für dich, eine für Mose und eine für Elia“ – er wußte nämlich nicht, was er da sagte.
- Luk 9: 34 Während er noch so redete, kam eine Wolke und überschattete sie; und sie gerieten in Furcht, als sie in die Wolke hineinkamen.
- Luk 9: 35 Da erscholl eine Stimme aus der Wolke, die rief: „Dies ist mein auserwählter Sohn; höret auf ihn!“
- Luk 9: 36 Und während die Stimme erscholl, fand es sich, daß Jesus allein da war. Und die Jünger blieben verschwiegen und teilten in jenen Tagen niemand etwas von dem mit, was sie gesehen hatten.
- Luk 9: 37 Als sie aber am folgenden Tage von dem Berge wieder hinabgestiegen waren, kam ihm eine große Volksmenge entgegen.
- Luk 9: 38 Da rief ein Mann aus der Volksmenge heraus: „Meister, ich bitte dich: Nimm dich meines Sohnes an, er ist ja mein einziger!“
- Luk 9: 39 Siehe, ein Geist packt ihn, so daß er plötzlich aufschreit; und er zerzt ihn hin und her, so daß ihm Schaum vor den Mund tritt, und läßt nur schwer von ihm ab: Er reibt seine Kräfte ganz auf!
- Luk 9: 40 Ich habe deine Jünger gebeten, sie möchten ihn austreiben, doch sie haben es nicht gekonnt.“
- Luk 9: 41 Da antwortete Jesus: „O ihr ungläubige und verkehrte Art von Menschen! Wie lange soll ich noch bei euch sein und es mit euch aushalten? Bringe deinen Sohn hierher!“
- Luk 9: 42 Während nun der Knabe noch auf ihn zuing, riß der böse Geist ihn hin und her und zog ihn krampfhaft zusammen. Jesus aber bedrohte den unreinen Geist, heilte den Knaben und gab ihn seinem Vater (gesund) zurück.
- Luk 9: 43 Da gerieten alle außer sich vor Staunen über die große Macht Gottes.
- Luk 9: 44 Während nun alle voll Verwunderung über alle seine Taten waren, sagte er zu seinen Jüngern: „Laßt **ihr** die Worte, die ich jetzt sage, in eure Ohren dringen (d.h. beherzigt das wohl, was ich euch jetzt sage)! Denn der Menschensohn wird in die Hände der Menschen überantwortet werden.“
- Luk 9: 45 Sie verstanden aber diesen Ausspruch nicht, sondern er blieb vor ihnen verhüllt, damit sie ihn nicht begriffen (vgl. Mar 4: 12); doch scheuten sie sich, ihn wegen dieses Ausspruches zu befragen.
- Luk 9: 46 Es stieg aber (einmal) der Gedanke in ihnen auf, wer wohl der Größte unter ihnen wäre.
- Luk 9: 47 Da Jesus nun die Gedanken kannte, der sie beschäftigte, nahm er ein Kind, stellte es neben sich
- Luk 9: 48 und sagte zu ihnen: „Wenn jemand dieses Kind auf meinen Namen hin aufnimmt, so nimmt er mich auf, und wer mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich gesandt hat; denn wer der Kleinste unter euch allen ist, der ist groß.“
- Luk 9: 49 Da nahm Johannes das Wort und sagte: „Meister, wir haben jemand gesehen, der mit deinem Namen böse Geister austreibt, und habe es ihm untersagt, weil er dir nicht mit uns nachfolgt“ (d.h. nicht zu unserm Jüngerkreise gehört).
- Luk 9: 50 Jesus aber erwiderte ihm: „Untersagt es ihm nicht! Denn wer nicht gegen euch ist, der ist für euch.“
- Luk 9: 51 Als dann aber die Zeit seines Hingangs (d.h. seiner Aufnahme in den Himmel) herankam, richtete er

- fest entschlossen sein Augenmerk darauf, nach Jerusalem zu ziehen,  
Luk 9: 52 und er sandte Boten vor sich her. Diese machten sich auf den Weg und kamen in ein Dorf der Samariter, um dort ein Unterkommen (d.h. Nachtherberge) für ihn zu besorgen;  
Luk 9: 53 doch man nahm ihn nicht auf, weil er die Absicht hatte, nach Jerusalem zu ziehen.  
Luk 9: 54 Als die Jünger Jakobus und Johannes das sahen, fragten sie: Herr, willst du, daß wir aussprechen, es solle Feuer vom Himmel fallen und sie verzehren, wie auch Elia getan hat?“ (2Kg 1: 10 u. 11)  
Luk 9: 55 Er aber wandte sich um und verwies es ihnen mit den Worten: „Wißt ihr nicht, welches Geistes Kinder ihr seid? Der Menschensohn ist nicht gekommen, um Menschenleben (oder: Seelen) zu vernichten, sondern um sie zu retten.“  
Luk 9: 56 So begaben sie sich denn in ein anderes Dorf.  
Luk 9: 57 Als sie dann des Weges weiterzogen, sagte einer zu ihm: „Ich will dir folgen, wohin du auch gehst.“  
Luk 9: 58 Jesus antwortete ihm: „Die Füchse haben Gruben und die Vögel des Himmels Nester, der Menschensohn aber hat keine Stätte, wohin er sein Haupt legen kann.“ –  
Luk 9: 59 Zu einem anderen sagte er: „Folge mir nach!“ Der entgegnete: „Erlaube mir, zunächst noch hinzugehen und meinen Vater zu begraben.“  
Luk 9: 60 Da antwortete er ihm: „Laß die Toten ihre Toten begraben!  
(HE 385: 2: *„Die Bezeichnung ‚Auferstehung von den Toten‘ wirkt deshalb so verwirrend auf euch, weil ihr bei dem Worte ‚Tod‘ nur an das irdische Sterben und bei dem Worte ‚Tote‘ nur an Leichen, Gräber und Kirchhöfe zu denken gewohnt seid. Ihr beachtet nicht den Sprachgebrauch der Bibel, wonach das Wort ‚Tod‘ die Trennung von Gott bezeichnet und unter ‚Toten‘ die von Gott Getrennten zu verstehen sind.“*)  
Du aber gehe hin und verkündige das Reich Gottes!“ –  
Luk 9: 61 Noch ein anderer sagte: „Herr, ich will dir folgen; zunächst aber gestatte mir, von meinen Hausgenossen Abschied zu nehmen!“  
Luk 9: 62 Da sagte Jesus zu ihm; „Niemand, der die Hand an den Pflug gelegt hat und dann nach rückwärts blickt, ist für das Reich Gottes tauglich.“  
Luk 10: 1 Hierauf aber bestellte der Herr noch siebenzig andere (Jünger) und sandte sie paarweise vor sich her in alle Städte und Ortschaften, in die er selbst zu gehen gedachte (oder: kommen würde).  
Luk 10: 2 Er sagte zu ihnen: „Die Ernte ist groß, aber klein die Zahl der Arbeiter; darum bittet den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter auf sein Erntefeld sende!“  
Luk 10: 3 Geht hin! Seht, ich sende euch wie Lämmer mitten unter Wölfe.  
Luk 10: 4 Nehmt keinen Geldbeutel mit euch, auch keinen Ranzen (oder: Reisetasche) und keine Schuhe und laßt euch unterwegs mit niemand in lange Begrüßungen ein.  
Luk 10: 5 Wo ihr in ein Haus eintretet, da sagt zuerst: „Friede sei mit diesem Hause!“  
Luk 10: 6 Wenn dann dort ein Sohn des Friedens wohnt, wird der Friede, den ihr ihm gewünscht habt, auf ihm ruhen; andernfalls wird euer Friedensgruß zu euch zurückkehren.  
Luk 10: 7 In demselben Hause bleibt dann und eßt und trinkt, was man euch bietet; denn der Arbeiter ist seines Lohnes wert (d.h. hat Anspruch auf Lohn). Geht nicht aus dem Hause weg in ein anderes;  
Luk 10: 8 und wo ihr in einer Stadt einkehrt und man euch aufnimmt, so eßt, was man euch vorsetzt,  
Luk 10: 9 und heilt die Kranken daselbst und sagt zu den Stadtbewohnern: „Das Reich Gottes ist nahe zu euch herbeigekommen!“  
Luk 10: 10 Wo ihr aber in einer Stadt einkehrt und man euch nicht aufnimmt, so geht auf ihre Straßen hinaus und sagt:  
Luk 10: 11 „Sogar den Staub, der sich uns aus eurer Stadt an die Füße gehängt hat, wischen wir ab, damit er euch verbleibt, doch das sollt ihr wissen, daß das Reich Gottes nahe herbeigekommen ist!“  
Luk 10: 12 Ich sage euch: Es wird Sodom an jenem Tage erträglicher ergehen als der betreffenden Stadt!“  
Luk 10: 13 „Wehe dir, Chorazin! Wehe dir, Bethsaida! Denn wenn in Tyrus und Sidon die Wundertaten geschehen wären, die bei euch geschehen sind, so hätten sie längst, in Sack und Asche sitzend, Buße getan (oder: sich bekehrt; Mat 3: 2).  
Luk 10: 14 Doch es wird Tyrus und Sidon (Jer 47: 4; Joe 4: 4) beim Gericht erträglicher ergehen als euch.  
Luk 10: 15 Und du Kapernaum, wirst doch nicht etwa bis zum Himmel erhöht werden? Nein, bis zum Totenreich wirst du hinabgestoßen werden! (Jes 14: 13 - 15)  
Luk 10: 16 Wer euch hört, der hört mich, und wer euch verwirft, verwirft mich; wer aber mich verwirft, verwirft den, der mich gesandt hat.“  
Luk 10: 17 Die siebenzig kehrten dann voller Freude zurück und sagten: „Herr, auch die bösen Geister sind uns kraft (d.h. infolge der Verwendung) deines Namens gehorsam (d.h. untertan)!“  
Luk 10: 18 (HE 268: 4 - HE 270: 4: *„Leider kam die Trennung eines großen Teiles der Geisterwelt von dem Reiche Gottes durch Auflehnung gegen das Königtum Christi. Es war nicht, wie ihr lehrt, eine direkte Auflehnung gegen Gott selbst, sondern gegen den von ihm eingesetzten Statthalter. {Jak 2: 19} – Es war die erste Revolution. Ihr könnt euch die Vorgänge nicht menschlich genug vorstellen. Sie waren dieselben, wie sie bei euren irdischen Revolutionen eintreten. Denn auch bei euren Revolutionen sind es ja nicht die materiellen Körper der Revolutionäre, welche die Pläne zum Aufstand schmieden und zur Ausführung zu bringen suchen, sondern die Geister der irdischen Menschen. Und wenn ihr das Entstehen und den Verlauf menschlicher Revolutionen in ihren Einzelheiten verfolgt, dann habt ihr auch ein der Wahrheit sehr nahekommendes Bild von der ersten Revolution im Geisterreich Gottes. –*

Alle Revolutionen werden von langer Hand vorbereitet. Sie entstehen nicht plötzlich. Sie gehen von einem Rädelsführer aus, der eine möglichst große Anzahl Gleichgesinnter auf seine Seite bringt, sie in seine Pläne einweiht und ihnen für den Fall des Gelingens hohe Ämter und Machtstellungen als Belohnung in Aussicht stellt. Die in den Plan Eingeweihten bearbeiten, zuerst in vorsichtiger Weise, dann immer offener die große Masse des Volkes, ohne die eine Revolution nicht möglich ist. {vgl. 2Ch 23: 1 - 7} Diese Masse der sogenannten **Mitläufer**, die bei den irdischen Revolutionen toben und schreien, wissen gewöhnlich gar nicht, worum es sich eigentlich handelt. Sie laufen mit, weil auch andere mitlaufen; sie schreien, weil auch andere schreien. Sie sind daher auch bei weitem nicht so schuldig, wie die **Rädelsführer**, die ihren Plan in seiner ganzen Tragweite reiflich überlegt und in allen Teilen gründlich vorbereitet haben. Sie wissen genau, was sie wollen. Darum trifft sie auch nach euren menschlichen Gesetzen die schwerste Strafe, während die Masse der Mitläufer viel milder beurteilt und behandelt wird. – **Der Rädelsführer** bei der Revolution im Geisterreich Gottes war Luzifer, der zweite Sohn des Allerhöchsten, der Lichtträger, der nach Christus höchste und schönste Geist der Schöpfung Gottes. Und was wollte er? - Er wollte höher hinaus. **Er wollte als erster regieren** und nicht als zweiter unter der Leitung eines anderen stehen. Er wollte an die Stelle Christi treten und an seiner Statt König sein. Er wollte den Bruder stürzen. – Dieser Plan kam auch bei ihm nicht plötzlich. Er reifte nur nach und nach in ihm heran, bis er als freier Entschluß und dadurch als vollendete Sünde diesen hohen Geist befleckte. – Gott griff nicht ein, um die Auflehnung im Keime zu ersticken und mit Gewalt zu verhindern, wie er es gekonnt hätte. Er läßt dem freien Willen der Geschöpfe seinen Weg, wie er ja auch bei euch Menschen nicht eingreift, sobald ihr Frevel plant und eure Vorbereitungen zur Ausführung trifft. Er ließ Luzifer und seine **Miträdelsführer** ruhig arbeiten und hinderte sie nicht in ihren Bemühungen, sowohl hohe, leitende Geister zu betören, als auch die Massen der Mitläufer durch Versprechungen zu verlocken. Es war die große Probe, auf die Gott die ganze geschaffene Geisterwelt stellen wollte. Mit freiem Willen sollte sie sich entscheiden, ob sie auf der Seite Christi als dem von ihm eingesetzten rechtmäßigen König bleiben oder zu Luzifer übertreten wollte. – Zu den Mitläufern, die sich in allen Geisterstufen in größerer Anzahl vorfanden, gehörte auch ein Geisterfürst, der in eurer Bibel als Mensch den Namen Adam führt. Solche Geisterfürsten gab es unzählige im Geisterreich Gottes. Große Geisterscharen waren den einzelnen Fürsten unterstellt. Auch bei Adam war dies der Fall. Viele dieser Fürsten halfen als Miträdelsführer dem Luzifer die Revolution vorbereiten. Andere, darunter auch Adam, gehörten mit mehr oder weniger großen Scharen ihrer Untergebenen zu den Mitläufern. – Da kam die Stunde, wo Luzifer und sein Anhang stark genug zu sein glaubte, die Herrschaft im Reiche der Geister an sich zu reißen, zumal auch ein großer Teil des Streitheeres Michaels mit ihm gemeinsame Sache machte. Auch bei euren irdischen Revolutionen legt man den größten Wert darauf, das Heer für die revolutionären Ideen zu gewinnen. Das war auch Luzifer in großem Umfang gelungen. Ein solches Streitheer war gewissermaßen als stehendes Heer von vornherein von Gott vorgesehen für den Fall, daß es einmal benötigt würde. So habt ihr ein stehendes Heer, um für den Fall irgendeiner drohenden Gefahr gerüstet zu sein. – Als nun der Kampf begann und sich die Scheidung der Geister für oder gegen Christus vollzogen hatte, griff Gott ein. Die Prüfung war vorüber. Der innere und äußere Abfall war vollendete Tatsache. Nun folgte die Strafe, Fürst Michael erhielt den Befehl, mit den treugebliebenen Legionen seines Streitheeres die Rebellen zu stürzen. Mit Gottes Kraft ausgerüstet, führte er den Befehl aus. Furchtbar war das Schicksal, das zunächst den einstigen Lichtträger und die mit ihm vereinten Miträdelsführer traf. Sie wurden in die tiefsten Sphären der Schöpfung verwiesen, von deren Finsternis und ihren Schrecken ihr euch auch nicht ein annäherndes Bild machen könnt. Auch vermag ich dir nicht zu erklären, wie diese Tiefen der Finsternis aufzufassen sind nach dem wirklichen Begriff des Seins. Das gilt ja auch von eurer irdischen Finsternis. Ihr erfahrt zwar, daß dort Finsternis eintritt, wo das Licht vollständig schwindet. Und je mehr das Licht schwindet, um so größer ist die Finsternis. Sie **entsteht** also durch Entziehung des Lichtes. Aber worin sie **besteht**, dafür fehlen euch die Begriffe. Ferner wißt ihr ebenfalls aus Erfahrung, daß alle Farben zusammengemischt das Weiß ergeben und daß im Lichtstrahl alle Farben enthalten sind; daß ferner das Schwarz nichts anderes als das Fehlen aller Farben ist. Übertrage diese eure menschliche Erfahrung auf den Ausschluß der gefallenen Geisterwelt aus dem Bereich jeglichen Lichtes und dadurch auch jeglicher Farbe, und du ahnst, wie undurchdringlich diese Finsternis sein muß, wenn du auch nicht weißt, was die Finsternis ihrem Begriff nach ist. Die Heiligen Schriften kommen öfters auf diesen Geisterkampf und den Sturz der Bösen zu sprechen. Christus selbst sagt:)

Da antwortete er ihnen: „Ich sah den Satan wie einen Blitz aus dem Himmel herabgestürzt.

(Vgl. Off 12: 7 - 8; 2Pe 2: 4; Jer 2: 29; Röm 3: 12; Jes 14: 12; Hes 28: 12 - 19)

- Luk 10: 19 Ihr wißt: Ich habe euch die Macht verliehen, auf Schlangen und Skorpione zu treten (Psa 91: 13), und Macht über das ganze Heer des Widersachers, und keinen Schaden wird er euch irgendwie zufügen können.
- Luk 10: 20 Doch nicht darüber freuet euch, **daß die Geister euch gehorsam** (d.h. untertan) **sind**; freut euch vielmehr darüber, daß eure Namen im Himmel eingeschrieben stehen!“
- Luk 10: 21 In eben dieser Stunde jubelte Jesus durch den heiligen Geist mit den Worten: „Ich preise dich (oder: danke dir), Vater, Herr des Himmels und der Erde, daß du dies vor Weisen und Klugen verborgen und es Unmündigen geoffenbart hast; ja, Vater, denn so ist es dir wohlgefällig gewesen.
- Luk 10: 22 Alles ist mir von meinem Vater übergeben worden, und niemand erkennt, wer der Sohn ist, als nur der

- Vater, und wer der Vater ist, als nur der Sohn und wem der Sohn ihn (oder: es) offenbaren will.“ –
- Luk 10: 23 Dann wandte er sich zu den Jüngern besonders und sagte: „Selig sind die Augen, die da sehen, was ihr seht!“
- Luk 10: 24 Denn ich sage euch: Viele Propheten und Könige haben gewünscht, das zu sehen, was ihr seht, und haben es nicht gesehen, und das zu hören, was ihr hört, und haben es nicht gehört.“
- Luk 10: 25 Da trat ein Gesetzeslehrer auf, um ihn zu versuchen, und fragte: „Meister, was muß ich tun, um ewiges Leben zu ererben?“
- Luk 10: 26 Jesus erwiderte ihm: „Was steht im Gesetz geschrieben? Wie lauten da die Worte?“
- Luk 10: 27 Er gab zur Antwort: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, mit deiner ganzen Seele, mit aller deiner Kraft und mit deinem ganzen Denken“ (5Mo 6: 5) und „deinen Nächsten wie dich selbst“ (3Mo 19: 18).
- Luk 10: 28 Jesus sagte zu ihm: „Du hast richtig geantwortet; tu das, so wirst du leben!“
- Luk 10: 29 Jener wollte sich aber rechtfertigen und sagte zu Jesus: „Ja, wer ist denn mein Nächster?“
- Luk 10: 30 Da erwiderte Jesus: „Ein Mann ging von Jerusalem nach Jericho hinab und fiel Räubern in die Hände; die plünderten ihn aus, schlugen ihn blutig, ließen ihn halbtot liegen und gingen davon.
- Luk 10: 31 Zufällig kam ein Priester jene Straße hinabgezogen und sah ihn liegen, ging aber vorüber.
- Luk 10: 32 Ebenso kam auch ein Levit an die Stelle und sah ihn, ging aber vorüber.
- Luk 10: 33 Ein Samariter aber, der auf der Reise war, kam in seine Nähe, und als er ihn sah, fühlte er Mitleid mit ihm;
- Luk 10: 34 er trat an ihn heran und verband ihm die Wunden, wobei er Öl und Wein daraufgoß; dann setzte er ihn auf sein Maultier, brachte ihn in eine Herberge und verpflegte ihn.
- Luk 10: 35 Am folgenden Morgen holte er zwei Denare (d.s. Silberstücke, 100 Denare haben den Wert von 2.22 Goldschekel; vgl. Mat 18: 28) heraus (aus seinem Beutel), gab sie dem Wirt und sagte: ‚Verpflege ihn, und was es dich etwa mehr kostet, will ich dir bei meiner Rückkehr ersetzen.‘
- Luk 10: 36 Wer von diesen Dreien hat sich nun nach deiner Ansicht dem unter die Räuber Gefallenen als Nächster erwiesen?“
- Luk 10: 37 Jener antwortete: „Der, welcher die Barmherzigkeit an ihm geübt hat.“ Da sagte Jesus zu ihm: „So gehe hin und handle du ebenso!“
- Luk 10: 38 Als sie dann weiter wanderten, kam er in ein Dorf, und eine Frau namens Martha nahm ihn in ihr Haus auf.
- Luk 10: 39 Diese hatte eine Schwester namens Maria, die sich zu den Füßen des Herrn niederließ und seinen Worten zuhörte;
- Luk 10: 40 Martha dagegen ließ sich durch vielerlei Dienstleistungen für die Bewirtung in Anspruch nehmen. Nun trat sie zu ihm und sagte: „Herr, machst du dir nichts daraus, daß meine Schwester die Bedienung mir allein überlassen hat? Sage ihr doch, sie möge mir zur Hand gehen!“
- Luk 10: 41 Aber der Herr gab ihr zur Antwort: „Martha, Martha! Du machst dir [Sorge und] Unruhe um vielerlei;
- Luk 10: 42 aber nur eins ist nötig. Denn Maria hat das gute Teil erwählt: Das soll ihr nicht genommen werden.“
- Luk 11: 1 Jesus betete (einst unterwegs) an einem Orte (d.h. irgendwo), und als er damit zu Ende war, sagte einer seiner Jünger zu ihm: „Herr, lehre uns beten, wie auch Johannes seine Jünger gelehrt hat!“
- Luk 11: 2 Da sagte er zu ihnen: „Wenn ihr beten wollt, so sprecht: ‚Vater, geheiligt werde dein Name! Dein Reich komme!‘
- Luk 11: 3 Unser auskömmliches Brot (vgl. Mat 6: 11) gib uns Tag für Tag!
- Luk 11: 4 Und vergib uns unsere Sünden, denn auch wir vergeben jedem, der sich an uns verschuldet! Und führe uns nicht in Versuchung!“ (DHF: Gem. Hio 34: 10 und Jak 1: 13 muß es in Mat 6: 13 und Luk 11: 4 heißen: „... und führe uns **in** der Versuchung.“)
- Luk 11: 5 Dann fuhr er fort: „Wer unter euch hätte wohl einen Freund und ginge (nicht) mitten in der Nacht zu ihm und sagte zu ihm: ‚Freund, hilf mir mit drei Broten aus!‘
- Luk 11: 6 Denn ein Freund von mir ist auf der Reise zu mir gekommen, und ich habe ihm nichts vorzusetzen‘;
- Luk 11: 7 und jener würde von drinnen antworten: ‚Belästige mich nicht! Die Tür ist schon verschlossen, und meine Kinder liegen schon bei mir im Bett; ich kann nicht aufstehen und es dir geben!‘
- Luk 11: 8 Ich sage euch: Wenn er auch nicht deshalb aufstehen und ihm das Gewünschte geben mag, weil jener sein Freund ist, so wird er doch wegen dessen Hartnäckigkeit aufstehen und ihm geben, soviel er bedarf.
- Luk 11: 9 So sage denn auch ich euch: Bittet, so wird euch gegeben werden; suchet, so werdet ihr finden; klopf an, so wird man euch auf tun!
- Luk 11: 10 Denn wer da bittet, empfängt, und wer da sucht, findet, und wer anklopft, dem wird man auf tun.
- Luk 11: 11 **Wo wäre aber unter euch ein Vater, der seinem Sohne, wenn er ihn um Brot bittet, einen Stein reichte? Oder wenn er ihn um einen Fisch bittet, wird er ihm statt dessen wohl eine Schlange reichen?**
- Luk 11: 12 Oder auch einen Skorpion statt eines Eies?
- Luk 11: 13 Wenn nun ihr, die ihr doch böse seid, euren Kindern gute Gaben zu geben versteht: **Wie viel mehr wird der Vater vom Himmel her heiligen Geist denen geben, die ihn darum bitten!**“
- Luk 11: 14 Er trieb dann einen bösen Geist aus, der stumm war; und als der böse Geist ausgefahren war, konnte der Stumme reden. Da geriet die Volksmenge in Erstaunen.

- Luk 11: 15 Einige von ihnen aber sagten: „Im Bundes mit Beelzebul (vgl. 2Kg 1: 2), dem Obersten der bösen Geister, treibt er die bösen Geister aus.“
- Luk 11: 16 Andere wieder stellten ihn auf die Probe, indem sie von ihm ein Wunderzeichen vom Himmel her verlangten.
- Luk 11: 17 Weil er jedoch ihre Gedanken kannte, sagte er zu ihnen: „Jedes Reich, das gegen sich selbst entzweit (oder: in sich selbst uneinig) ist, wird verwüstet, und ein Haus stürzt auf das andere.
- Luk 11: 18 Wenn nun auch der Satan gegen (oder: mit) sich selbst in Zwiespalt geraten ist, wie wird dann seine Herrschaft Bestand haben können? – Ihr behauptet ja, daß ich die bösen Geister im Bunde mit Beelzebul austreibe.
- Luk 11: 19 Wenn ich aber die Geister im Bunde mit Beelzebul austreibe, mit wessen Hilfe treiben eure Söhne (oder: eigenen Leute) sie aus? Darum werden diese eure Richter sein (oder: euch das Urteil sprechen).
- Luk 11: 20 Wenn ich aber die bösen Geister durch Gottes Finger austreibe, dann ist ja das Reich Gottes (schon) zu euch gekommen. –
- Luk 11: 21 Solange der Starke in voller Waffenrüstung sein Schloß bewacht, ist sein Besitztum in Sicherheit;
- Luk 11: 22 wenn aber ein Stärkerer ihn überfällt und besiegt, so nimmt er ihm seine Waffenrüstung, auf die er sich verlassen hatte, und teilt die ihm abgenommene Beute aus. –
- Luk 11: 23 Wer nicht mit mir ist, der ist gegen mich, und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut.“
- Luk 11: 24 „Wenn der unreine Geist von einem Menschen ausgefahren ist, durchwandert er wüste (eig. wasserlose, dürre) Gegenden und sucht eine Ruhestätte; und wenn er keine findet, so sagt (oder: denkt) er: „Ich will in mein Haus zurückkehren, das ich verlassen habe.“
- Luk 11: 25 Wenn er dann hinkommt, findet er es sauber gefegt und schön aufgeräumt.
- Luk 11: 26 Hierauf geht er hin und nimmt noch sieben andere Geister, die bösartiger sind als er selbst; und sie ziehen ein und nehmen dort Wohnung; und das Ende wird bei einem solchen Menschen schlimmer als der Anfang war.“
- Luk 11: 27 Als er so redete, erhob eine Frau aus der Volksmenge ihre Stimme und rief ihm zu: „Selig (zu preisen) ist der Mutterschoß, der dich getragen, und die Brüste, die dich genährt haben!“
- Luk 11: 28 Er aber erwiderte: „Selig sind vielmehr die, welche das Wort Gottes hören und bewahren!“
- Luk 11: 29 Als dann immer noch mehr Volksscharen sich sammelten, begann er folgende Rede: „Das gegenwärtige Geschlecht ist ein böses Geschlecht! Es verlangt ein Zeichen, doch es wird ihm kein Zeichen gegeben werden als nur das Zeichen des (Propheten) Jona.
- Luk 11: 30 Denn wie Jona einst für die Bewohner von Ninive zu einem Zeichen geworden ist (Jon 3: 3 - 5), so wird es auch der Menschensohn für dieses Geschlecht sein.
- Luk 11: 31 Die Königin aus dem Süden (1Kg 10: 1 - 10) wird im Gericht mit (d.h. neben) den Männern dieses Geschlechts (als Zeugin) auftreten und ihre Verurteilung herbeiführen; denn sie ist von den Enden der Erde gekommen, um die Weisheit Salomos zu hören; und hier steht Größeres (d.h. einer, der größer ist) als Salomo.
- Luk 11: 32 Die Männer von Ninive werden im Gericht mit (neben) diesem Geschlecht (als Zeugen) auftreten und seine Verurteilung herbeiführen; denn sie haben auf Jonas Predigt hin Buße getan (oder: sich bekehrt; vgl. Mat 3: 2); und hier steht Größeres (d.h. einer der größer ist) als Jona. –
- Luk 11: 33 Niemand zündet ein Licht an und stellt es dann in einen verborgenen Winkel oder unter den Scheffel, sondern auf den Leuchter (d.h. Lichtständer), damit die Eintretenden den hellen Schein sehen.
- Luk 11: 34 Die Leuchte des Leibes ist dein Auge. Solange nun dein Auge richtig (oder: gesund) ist, hat auch dein ganzer Leib Licht; wenn es aber nichts taugt, so befindet sich auch dein (ganzer) Leib in Finsternis.
- Luk 11: 35 Darum gib wohl acht, daß das Licht in dir sich nicht verfinstert!
- Luk 11: 36 Ist nun dein ganzer Leib beleuchtet (oder: ins Licht getreten) und kein Teil an ihm im Finstern geblieben, dann wird er ganz so in Helligkeit sein, wie wenn die Lampe dich mit ihrem hellen Schein bestrahlt.“
- Luk 11: 37 Im Anschluß an diese Rede bat ihn ein Pharisäer, zu Mittag bei ihm zu speisen; er ging auch zu ihm ins Haus und setzte sich (ohne weiteres) zu Tisch.
- Luk 11: 38 Als der Pharisäer das sah, äußerte er seine Verwunderung darüber, daß Jesus sich vor der Mahlzeit nicht zunächst gewaschen habe.
- Luk 11: 39 Da sagte der Herr zu ihm: „Nun ja, ihr Pharisäer haltet die Außenseite des Bechers und der Schüssel rein, euer Inneres aber ist voll von Raub(-gier) und Bosheit.
- Luk 11: 40 Ihr Toren! Hat nicht der, welcher das Auswendige geschaffen hat, auch das Inwendige geschaffen?
- Luk 11: 41 Gebt nur das, was sich darin befindet, als Almosen: Seht, dann habt ihr sofort alles rein.
- Luk 11: 42 Aber wehe euch Pharisäern! Ihr entrichtet den Zehnten von Minze, Raute und jedem anderen Gartengewächs, laßt aber das Recht (oder: die Rechtspflege, oder: das Gericht) und die Liebe zu Gott außer acht. Vielmehr sollte man diese (beiden) üben und jenes nicht unterlassen.
- Luk 11: 43 Wehe euch Pharisäern! Ihr liebt den Ehrenplatz in den Synagogen und wollt auf den Märkten (oder: Straßen) begrüßt sein.
- Luk 11: 44 Wehe euch! Ihr seid wie die unkenntlich gewordenen Gräber, über welche die Leute, ohne es zu wissen (d.h. ahnungslos), hingehen.“
- Luk 11: 45 Da nahm einer von den Gesetzeslehrern das Wort und sagte zu ihm: „Meister, mit diesen Worten beleidigst du auch uns!“
- Luk 11: 46 Er aber entgegnete: „Wehe auch euch Gesetzeslehrern! Denn ihr bürdet den Menschen schwer zu

- tragende Lasten auf, rührt aber selber die Lasten mit keinem Finger an.
- Luk 11: 47 Wehe euch! Ihr erbaut den Propheten Grabmäler, während eure Väter sie getötet haben.
- Luk 11: 48 Damit tretet ihr als Zeugen für die Taten eurer Väter auf und zollt ihnen Beifall; denn jene haben sie getötet, und ihr errichtet ihnen Bauwerke.
- Luk 11: 49 Darum hat auch die Weisheit Gottes gesagt: „Ich will Propheten und Apostel zu ihnen senden, von denen sie einige töten und verfolgen werden,
- Luk 11: 50 damit das Blut aller Propheten, das seit Grundlegung der Welt vergossen worden ist, an diesem Geschlecht gerächt werde (w.: von diesem Geschlecht angefordert werde),
- Luk 11: 51 vom Blute Abels an (1Mo 4: 8) bis zum Blute Sacharjas (2Ch 24: 20 - 22), der zwischen dem Brandopferaltar und dem Tempelhouse den Tod erlitten hat.“ Ja, ich sage euch: Es wird an diesem Geschlecht gerächt werden (w.: von diesem Geschlecht angefordert werden)!
- Luk 11: 52 Wehe euch Gesetzeslehrern! Ihr habt den Schlüssel zur Erkenntnis (des Heils) weggenommen (beseitigt); ihr selbst seid nicht hineingegangen, und die, welche hineingehen wollten, habt ihr daran gehindert.“  
(Vgl. Mat 23: 13; HE 360: 4: „*Dasselbe Bild von den ‚Schlüsseln des Himmelreiches‘ wendet Christus bei den geistlichen Führern des damaligen jüdischen Volkes an. Diese hatten durch ihre falsche Lehre dem Volke den **verkehrten Schlüssel** gegeben, mit dem man die Tür des Reiches Gottes nicht öffnen konnte. Und den richtigen Schlüssel, den ein Johannes der Täufer und Christus selbst ihm anbot und den das Volk auch anzunehmen bereit war, riß die jüdische Geistlichkeit ihm aus der Hand. Darum rief Christus aus: ‚Wehe euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler! Ihr schließt das Himmelreich vor den Menschen zu. Ihr selbst geht ja nicht hinein; aber ihr laßt auch die nicht hinein, die hineingehen möchten.‘*“)
- Luk 11: 53 Als er dann von dort weggegangen war, begannen die Schriftgelehrten und die Pharisäer ihm mit Erbitterung zuzusetzen (oder: nachzustellen) und ihn über immer mehr Dinge auszufragen,
- Luk 11: 54 wobei sie ihn belauerten, um ein (unbedachtes) Wort aus seinem Munde aufzufangen.
- Luk 12: 1 Als sich unterdessen eine Volksmenge von vielen Tausenden angesammelt hatte, so daß sie einander auf die Füße traten, begann er, zuerst zu seinen Jüngern zu sagen: „Hütet euch vor dem Sauerteig der Pharisäer, das heißt vor der Heuchelei! –
- Luk 12: 2 Nichts aber ist verhüllt, das nicht enthüllt werden wird, und nichts verborgen, was nicht bekannt werden wird.
- Luk 12: 3 Daher wird alles, was ihr im Dunkeln geredet habt, im Licht (der Öffentlichkeit) gehört werden; und was ihr in den Kammern ins Ohr geflüstert habt, wird auf den Dächern ausgerufen werden.“
- Luk 12: 4 „Ich sage aber euch, meinen Freunden: Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib zwar töten, danach aber euch nichts weiter antun können!
- Luk 12: 5 Ich will euch aber angeben, vor wem ihr euch zu fürchten habt: Fürchtet euch vor dem, der die Macht besitzt zu töten und dann auch noch in die Hölle zu werfen! Ja, ich sage euch: Vor diesen fürchtet euch!
- 
- Luk 12: 6 Verkauft man nicht fünf **Sperlinge für zwei Kupferstücke? Und doch ist kein einziger von ihnen bei Gott vergessen.**
- Luk 12: 7 Nun sind aber (bei euch) sogar die Haare auf eurem Haupt alle gezählt. Fürchtet euch nicht: Ihr seid mehr wert als viele Sperlinge!“
- Luk 12: 8 „Ich sage euch aber: Wer sich zu mir vor den Menschen bekennt, zu dem wird sich auch der Menschensohn vor den Engeln Gottes bekennen;
- Luk 12: 9 wer mich aber vor den Menschen verleugnet, der wird auch vor den Engeln Gottes verleugnet werden.“
- Luk 12: 10 „Und wer immer ein Wort gegen den Menschensohn ausspricht, der wird Vergebung finden; wer aber gegen den heiligen Geist eine Lästerung begeht, der wird keine Vergebung finden. –  
(HE 418: 1: „*Wer die Wirkung des Geistes Gottes kennengelernt, wessen Seele durchstrahlt worden ist von der Wahrheit, die Gottes Geister unter der Kraftwirkung Gottes ihm mitgeteilt, und wer trotzdem aus irdischen Rücksichten die Wahrheit ablehnt, der begeht die Sünde wider den Geist, für deren Strafe es keine Begnadigung gibt. Der Grund für die Ablehnung einer Begnadigung liegt in der Natur dieser Sünde. Denn wenn die höchsten Beweise der Wahrheit, die Gottes Geister liefern können, einen Menschen nicht zur Annahme der Wahrheit bewegen, obschon er in seinem Inneren die Wahrheit als Wahrheit erkennt und fühlt, welches andere Mittel gibt es denn da noch, ihn zur Annahme der Wahrheit zu bringen? Da bleibt nur noch eins: Er muß durch vollständige Abbüßung der schweren Strafe für diese Sünde zuerst innerlich mürbe gemacht werden. Er muß elend und hungrig werden, wie der verlorene Sohn. Erst dann wird er reif dafür, daß ihm von Gott nach einmal die Wahrheit angeboten wird.*“)
- Luk 12: 11 Wenn man euch aber vor die Synagogen (d.h. Gemeindegericht) und vor die Obrigkeiten und die Behörden stellt, so macht euch keine Sorge darüber, wie oder womit ihr euch verteidigen oder was ihr sagen sollt!
- Luk 12: 12 Denn der heilige Geist wird euch in eben der Stunde lehren (d.h. eingeben), was ihr sagen sollt.“
- Luk 12: 13 Es sagte aber einer aus der Volksmenge zu ihm: „Meister, sage doch meinem Bruder, er solle die Erbschaft mit mir teilen!“
- Luk 12: 14 Jesus aber antwortete ihm: „Mensch, wer hat mich zum Richter oder Erbschaftsleiter über euch bestellt?“



- Luk 12: 15 Dann fuhr er fort: „Seht euch vor und hütet euch vor aller (oder: jeder Art von) Habsucht! Denn wenn jemand auch Überfluß hat, so ist das Leben für ihn doch durch all sein Besitztum nicht gesichert (d.h. verbürgt).“
- Luk 12: 16 Er legte ihnen dann folgendes Gleichnis vor: „Einem reichen Manne hatten seine Felder eine ergiebige Ernte gebracht.
- Luk 12: 17 Da überlegte er bei sich folgendermaßen: ‚Was soll ich tun? Ich habe keinen Raum, meine Ernte unterzubringen.‘
- Luk 12: 18 Dann sagte er: ‚So will ich’s machen: Ich will meine Scheunen abreißen und größere bauen und dort meinen gesamten Ernteertrag und meine Güter (oder: Vorräte) unterbringen
- Luk 12: 19 und will dann zu meiner Seele sagen: Liebe Seele, du hast nun einen reichen Vorrat auf viele Jahre daliegen; gönne dir also Ruhe, iß und trink und laß dir’s wohl sein!‘
- Luk 12: 20 Aber Gott sprach zu ihm: ‚Du Narr! Noch in dieser Nacht fordert man dir deine Seele ab; wem wird dann das gehören, was du aufgespeichert hast?‘
- Luk 12: 21 So geht es jedem, der für sich selbst Schätze sammelt und nicht reich für (oder: bei) Gott ist.“  
(d.h. der seinen Reichtum nicht in den Dienst Gottes stellt, d.h. nach Gottes Willen verwendet und dadurch bei Gott reich wird)
- Luk 12: 22 Weiter sagte er zu seinen Jüngern: „Deshalb sage ich euch: Seid nicht besorgt um euer Leben, was ihr essen sollt, auch nicht um euren Leib, was ihr anziehen sollt!
- Luk 12: 23 Das Leben ist doch wertvoller als die Nahrung und der Leib wertvoller als die Kleidung.
- Luk 12: 24 Sehet die Raben an: Sie säen nicht und ernten nicht; sie haben keine Vorratskammern und keine Scheunen, und Gott ernährt sie doch. Wie viel mehr seid ihr doch wert als die Vögel.
- Luk 12: 25 Wer von euch vermöchte durch all seine Sorgen der Länge seiner Lebenszeit (vgl. Mat 6: 27) auch nur eine Spanne zuzusetzen.
- Luk 12: 26 Wenn ihr also nicht einmal etwas ganz Geringes vermögt, wozu macht ihr euch da Sorge um das Übrige?
- Luk 12: 27 Sehet die Lilien an, wie sie weder spinnen noch weben, und doch sage ich euch: Auch Salomo in aller seiner Pracht ist nicht so herrlich gekleidet gewesen wie eine von diesen.
- Luk 12: 28 Wenn nun Gott das Gras auf dem Felde, das heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird, so kleidet: Wie viel eher wird er es euch tun, ihr Kleingläubigen!
- Luk 12: 29 So fragt denn auch ihr nicht ängstlich, was ihr essen und was ihr trinken sollt, und regt euch nicht darüber auf!
- Luk 12: 30 Denn nach allen diesen Dingen trachten die Heidenvölker der Welt; euer Vater weiß ja, daß ihr dies bedürft.
- Luk 12: 31 „*Suchet zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit; das andere wird euch dazugegeben werden.*“ (HE 163: 2)
- Luk 12: 32 Fürchte dich nicht, du kleine Herde! Denn eurem Vater hat es gefallen, euch das Reich (Gottes) zu geben.
- Luk 12: 33 Verkauft euren Besitz und gebt ihn als Almosen hin! Verschafft euch Geldbeutel, die sich nicht abnützen, einen Schatz, der nie zu Ende geht, im Himmel, wo kein Dieb hineinkommt und keine Motte etwas zernagt!
- Luk 12: 34 Denn wo euer Schatz ist, da wird auch euer Herz sein.“
- Luk 12: 35 „Laßt eure Hüften gegürtet sein und eure Lampen brennen (Mat 25: 1 - 13)!
- Luk 12: 36 Denn ihr sollt Leuten gleichen die auf ihren Herrn warten, wenn er vom Hochzeitsmahl (hier vielleicht überhaupt: vom Festmahl) heimkehren werde, um ihm, wenn er kommt und anklopft, sogleich zu öffnen.
- Luk 12: 37 Selig zu preisen sind solche Knechte, die der Herr bei seiner Rückkehr wachend antrifft! Wahrlich ich sage euch: Er wird sich das Gewand hochschürzen, wird sie sich zu Tische setzen lassen und herantreten, um sie zu bedienen.
- Luk 12: 38 Und mag er erst in der zweiten oder in der dritten Nachtwache kommen und sie so vorfinden: Selig sind sie zu preisen!
- Luk 12: 39 Das aber seht ihr ein: Wenn der Hausherr wüßte, in welcher Stunde der Dieb kommt, so würde er keinen Einbruch in sein Haus zulassen.
- Luk 12: 40 Darum haltet auch ihr euch bereit, denn der Menschensohn kommt zu einer Stunde, in der ihr es nicht vermutet.“
- Luk 12: 41 Da fragte Petrus: „Herr, hast du dies Gleichnis nur für uns bestimmt oder auch für alle anderen?“
- Luk 12: 42 Der Herr antwortete: „Wer ist demnach der treue Haushalter, der kluge, den sein Herr über seine Dienerschaft setzen wird, damit er ihnen das gebührende Speisenmaß zu rechter Zeit gebe?
- Luk 12: 43 Selig zu preisen ist ein solcher Knecht, den sein Herr bei seiner Rückkehr in solcher Tätigkeit findet.
- Luk 12: 44 Wahrlich ich sage euch: Über seine sämtlichen Güter wird er ihn setzen.
- Luk 12: 45 Wenn aber ein solcher Knecht in seinem Herzen denkt: ‚Mein Herr kommt noch lange nicht!‘ und dann anfängt, die Knechte und Mägde zu schlagen, zu schmausen und zu zechen und sich zu betrinken:
- Luk 12: 46 So wird der Herr eines solchen Knechtes an einem Tage kommen, an dem er ihn nicht erwartet, und zu einer Stunde, die er nicht kennt; und wird ihn zerhauen (Mat 24: 51) lassen und ihm seinen Platz (oder: sein gebührendes Teil) bei den Ungetreuen (oder: Ungläubigen) anweisen.
- Luk 12: 47 Ein solcher Knecht aber, der den Willen seines Herrn gekannt und doch nichts ausgeführt und nichts

- nach seinem Willen getan hat, wird viele Schläge erhalten;  
Luk 12: 48 wer dagegen seinen Willen nicht gekannt und Dinge getan hat, die Züchtigung verdienen, wird nur wenige Schläge erhalten. Wem aber viel gegeben ist, von dem wird auch viel gefordert werden, und wem viel anvertraut ist, von dem wird man auch um so mehr verlangen.“
- Luk 12: 49 „Ich bin dazu gekommen, ein Feuer auf die Erde zu werfen, und was sollte ich lieber wünschen, als daß es schon brenne!
- Luk 12: 50 Doch mit einer Taufe habe ich mich (vorher) noch taufen lassen, und wie ist mir so bange (und doch zugleich: wie drängt es mich), bis sie vollzogen ist!
- Luk 12: 51 Meint ihr, ich sei gekommen, um Frieden auf die Erde zu bringen? Nein, sage ich euch, vielmehr Zwiespalt.
- Luk 12: 52 Denn von nun an werden fünf, die in einem Hause wohnen, entzweit sein: Drei werden gegen zwei und zwei gegen drei stehen,
- Luk 12: 53 der Vater gegen den Sohn und der Sohn gegen den Vater, die Mutter gegen die Tochter und die Tochter gegen die Mutter, die Schwiegermutter gegen ihre Schwiegertochter und die Schwiegertochter gegen die Schwiegermutter“ (Mic 7: 6).
- Luk 12: 54 Dann sagte er auch noch zu der Volksmenge: „Wenn ihr Gewölk im Westen aufsteigen seht, dann sagt ihr sogleich: ‚Es gibt Regen‘, und es kommt auch so;
- Luk 12: 55 und wenn ihr den Südwind wehen seht, so sagt ihr: ‚Es wird heiß werden‘, und es kommt auch so.
- Luk 12: 56 Ihr Heuchler (d.h. Scheinheiligen)! Das Aussehen der Erde und des Himmels (d.h. die Wetteranzeichen) versteht ihr richtig zu beurteilen; wie kommt es denn, daß ihr die gegenwärtige Zeit nicht richtig beurteilt?
- Luk 12: 57 Warum könnt ihr auch nicht von euch selbst aus zu einem Urteil über das, was recht ist, gelangen?
- Luk 12: 58 Denn wenn du mit deinem Widersacher vor Gericht gehst, so gib dir noch unterwegs Mühe, dich gütlich mit ihm abzufinden, damit er dich nicht etwa vor den Richter schleppt und der Richter dich dem Gerichtsdienner übergibt und der Gerichtsdienner dich ins Gefängnis wirft.
- Luk 12: 59 Ich sage dir: Du wirst von dort sicherlich nicht loskommen, bis du auch den letzten Heller bezahlt hast“ (Mat 5: 25 u. 26).
- Luk 13: 1 Es waren aber zu eben dieser Zeit einige Leute (bei ihm) eingetroffen, die ihm von den Galiläern erzählten, deren Blut Pilatus zusammen mit dem ihrer Schlachtopfer vergossen hatte.  
(d.h. von den Galiläern, die Pilatus hatte ermorden lassen, als sie gerade Opfer darbrachten).
- Luk 13: 2 Da antwortete ihnen Jesus: „Meint ihr etwa, diese Galiläer seien größere Sünder gewesen als alle anderen Galiläer, weil sie dies Schicksal erlitten haben?
- Luk 13: 3 Nein, sage ich euch; sondern wenn ihr euren Sinn nicht ändert, werdet ihr alle ebenso umkommen.
- Luk 13: 4 Oder meint ihr, daß jene Achtzehn, auf die der Turm am (Teich) Siloah gestürzt ist und sie erschlagen hat, schuldbeladener gewesen seien als alle anderen Bewohner von Jerusalem?
- Luk 13: 5 Nein, sage ich euch; sondern wenn ihr euren Sinn nicht ändert, werdet ihr alle ebenso umkommen.“
- Luk 13: 6 Er sagte ihnen dann noch folgendes Gleichnis: „Jemand hatte einen Feigenbaum in seinem Weinberge stehen, und er kam und suchte Frucht an ihm, fand jedoch keine.
- Luk 13: 7 Da sagte er zu dem Weingärtner: ‚Sieh, ich komme nun schon drei Jahre her und suche Frucht an diesem Feigenbaum, finde jedoch keine; haue ihn ab! Wozu soll er noch den Platz wegnehmen (a.Ü.: Wozu soll er noch das Land aussaugen)?‘
- Luk 13: 8 Da antwortete ihm jener: ‚Herr, laß ihn noch dieses Jahr stehen! Ich will noch einmal das Land um ihn herum graben und ihn düngen:
- Luk 13: 9 Vielleicht bringt er künftig doch noch Frucht; andernfalls laß ihn umhauen!“
- Luk 13: 10 Jesus lehrte einst in einer der Synagogen am Sabbat.
- Luk 13: 11 Da war gerade eine Frau anwesend, die schon seit achtzehn Jahren einen Geist der Schwäche hatte; sie war zusammengekrümmt und unfähig, sich ordentlich aufzurichten.
- Luk 13: 12 Als Jesus sie erblickte, rief er sie herbei und sagte zu ihr: „Frau, du bist von deiner Schwäche befreit!“
- Luk 13: 13 Dann legte er ihr die Hände auf, und sie richtete sich augenblicklich gerade empor und pries Gott.
- Luk 13: 14 Weil nun der Vorsteher der Synagoge unwillig darüber war, daß Jesus am Sabbat eine Heilung vollzogen hatte, sagte er zu der (versammelten) Menge: „Sechs Tage sind da, an denen man arbeiten soll; an diesen also kommt und laßt euch heilen, aber nicht (gerade) am Sabbat!“
- Luk 13: 15 Der Herr aber antwortete ihm mit den Worten: „Ihr Heuchler (Scheinheiligen)! Bindet nicht ein jeder von euch am Sabbat seinen Ochsen oder Esel von der Krippe los und führt ihn zur Tränke?
- Luk 13: 16 Diese Frau aber, eine Tochter Abrahams, die der Satan nun schon achtzehn Jahre lang in Fesseln gehalten hat, die sollte von dieser Fessel am Sabbat nicht befreit werden dürfen?“
- Luk 13: 17 Durch diese seine Worte wurden alle seine Gegner beschämt; die ganze Volksmenge aber freute sich über alle die herrlichen Taten, die durch ihn geschahen.
- Luk 13: 18 Dann sagte er: „Wem ist das Reich Gottes gleich, und womit soll ich es vergleichen?
- Luk 13: 19 Es ist einem Senfkorn gleich, das ein Mann nahm und in seinem Garten einlegte; dort wuchs es und wurde zu einem Baume, und die Vögel des Himmels nisteten in seinen Zweigen.“
- Luk 13: 20 Und weiter sagte er: „Womit soll ich das Reich Gottes vergleichen?
- Luk 13: 21 Es ist einem Sauerteig gleich, den eine Frau nahm und unter drei Scheffel Mehl mengte, bis der ganze Teig durchsäuert war.“
- Luk 13: 22 So wanderte er von Stadt zu Stadt und von Dorf zu Dorf, indem er lehrte und seine Wanderung nach

Jerusalem vollzog.

- Luk 13: 23 Da fragte ihn jemand: „Herr, es sind wohl nur wenige, die gerettet werden?“ Er antwortete ihnen:
- Luk 13: 24 „Ringet danach, durch die enge Pforte (vgl. Mat 7: 13 u. 14) einzugehen! Denn viele, sage ich euch, werden hineinzukommen suchen und es nicht vermögen.
- Luk 13: 25 Wenn ihr erst dann, nachdem der Hausherr sich schon erhoben und die Tür abgeschlossen hat, draußen zu stehen und an die Tür zu klopfen beginnt und ihm zuruft: ‚Herr, mache uns auf!‘, so wird er euch antworten: ‚Ich weiß von euch nicht, woher ihr seid‘ (vgl. Mat 25: 11 u. 12).
- Luk 13: 26 Dann werdet ihr anfangen zu versichern: ‚Wir haben doch vor deinen Augen (mit dir) gegessen und getrunken, und du hast bei uns auf den Straßen gelehrt (Mat 7: 22 u. 23);
- Luk 13: 27 aber er wird erwidern: ‚Ich sage euch: Ich weiß nicht woher ihr seid: Hinweg von mir alle, die ihr die Ungerechtigkeit übt!‘ (Psa 6: 9; **Luk 6: 35 u. 36!**)
- Luk 13: 28 Dort wird’s dann ein lautes Weinen und Zähneknirschen geben, wenn ihr Abraham, Isaak, Jakob und alle Propheten im Reiche Gottes sehen werdet, während ihr selbst hinausgestoßen seid (Mat 8: 11 u. 12).
- Luk 13: 29 Und sie werden von Osten und Westen, von Norden und Süden kommen und sich im Reiche Gottes zum Mahl niedersetzen.
- Luk 13: 30 Und wisset wohl: Es gibt Letzte, die werden Erste sein, und es gibt Erste, die werden Letzte sein“ (Mat 19: 30; 1Ko 15: 22 - 28!).
- Luk 13: 31 In eben dieser Stunde traten einige Pharisäer herzu und sagten zu ihm: „Entferne dich von hier und ziehe weiter, denn Herodes will dich töten!“
- Luk 13: 32 Doch er antwortete ihnen: „Geht hin und meldet diesem Fuchs: ‚Wisse wohl: Ich treibe böse Geister aus und vollführe Heilungen heute noch und morgen, und übermorgen komme ich damit zum Abschluß.
- Luk 13: 33 Jedoch heute und morgen und übermorgen muß ich weiterziehen; denn es geht nicht an, daß ein Prophet anderswo als in Jerusalem ums Leben kommt.‘
- Luk 13: 34 Jerusalem, Jerusalem, das du die Propheten tötest und die steinigst, die zu dir gesandt sind! **Wie oft habe ich deine Kinder sammeln wollen**, wie eine Henne ihre Küchlein unter ihre Flügel sammelt, doch ihr habt nicht gewollt!
- Luk 13: 35 Seht, euer Haus wird euch nun überlassen.  
(Jer 22: 5; a.Ü.: Seht, verlassen steht für euch euer Haus da)  
Ich sage euch aber: **Ihr werdet mich nicht sehen, bis die Zeit kommt, wo ihr ausruft: ‚Gepriesen (oder: gesegnet) sei, der da kommt im Namen des Herrn!‘“** (Psa 118: 26)
- Luk 14: 1 Als er dann an einem Sabbat in das Haus eines der Obersten (d.h. der führenden Männer) der Pharisäer gekommen war, um dort am Mahl teilzunehmen, lauerten sie ihm auf.
- Luk 14: 2 Und siehe ein wassersüchtiger Mann erschien dort vor ihm.
- Luk 14: 3 Da richtete Jesus die Frage an die Gesetzeslehrer und Pharisäer: „Darf man am Sabbat heilen oder nicht?“
- Luk 14: 4 Sie aber schwiegen. Da faßte er ihn an, heilte ihn und hieß ihn gehen.
- Luk 14: 5 Hierauf sagte er zu ihnen: „Wem von euch wird sein Sohn oder sein Rind in einen Brunnen fallen, und er wird ihn nicht sofort auch am Sabbattage herausziehen?“
- Luk 14: 6 Und sie vermochten ihm auf diese Frage keine widersprechende Antwort zu geben.
- Luk 14: 7 Er legte aber den Gästen ein Gleichnis vor, weil er beobachtete, wie sie sich die obersten Plätze aussuchten, und sagte zu ihnen:
- Luk 14: 8 „Wenn du von jemand zu einem Festmahl (vgl. Luk 12: 36) eingeladen bist, so setze dich nicht obenan; es könnte sonst jemand, der noch vornehmer ist als du von ihm geladen sein,
- Luk 14: 9 und dann würde der, welcher dich und ihn geladen hat, kommen und zu dir sagen: ‚Tritt diesem da den Platz ab!‘ Und du müßtest dich alsdann dazu verstehen, beschämt untenan zu sitzen.
- Luk 14: 10 Nein, wenn du eingeladen bist, so gehe hin und setze dich untenan; dann wird der Gastgeber kommen und zu dir sagen: ‚Freund, rücke weiter nach oben!‘ Dann wirst du in den Augen aller deiner Tischgenossen geehrt dastehen.
- Luk 14: 11 Denn wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt werden, und wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden“ (Mat 23: 12).
- Luk 14: 12 Er sagte dann auch zu dem, der ihn eingeladen hatte: „Wenn du ein Mittagmahl oder ein Abendessen veranstaltest, so lade nicht deine Freunde und deine Brüder, nicht deine Verwandten und reichen Nachbarn dazu ein; sonst laden auch sie dich wieder ein, und dir wird Gleiches mit Gleichem vergolten.
- Luk 14: 13 Nein, wenn du ein Gastmahl veranstalten willst, so lade Arme und Krüppel, Lahme und Blinde dazu ein,
- Luk 14: 14 dann wirst du glücklich sein, weil sie es dir nicht vergelten können; denn es wird dir bei der Auferstehung der Gerechten vergolten werden.“
- Luk 14: 15 Als einer von den Tischgenossen dies hörte, sagte er zu ihm: „Glücklich ist, wer am Mahl im Reiche Gottes teilnehmen wird!“
- Luk 14: 16 Jesus aber antwortete ihm: Ein Mann veranstaltete ein großes Gastmahl und lud viele dazu ein.
- Luk 14: 17 Er sandte dann seinen Knecht zur Stunde des Gastmahls aus und ließ den Geladenen sagen, sie möchten kommen, denn es sei nunmehr alles bereit.

- Luk 14: 18 Da begannen alle ohne Ausnahme sich zu entschuldigen (d.h. abzusagen). Der erste ließ ihm sagen: „Ich habe einen Acker gekauft und muß notwendigerweise hingehen, um ihn zu besichtigen; ich bitte dich: Sieh mich als entschuldigt an!“
- Luk 14: 19 Ein anderer sagte: „Ich habe fünf Joch (d.h. Paar) Ochsen gekauft und muß hingehen, um sie zu erproben; ich bitte dich: Sieh mich als entschuldigt an!“
- Luk 14: 20 Wieder ein anderer sagte: „Ich habe mich verheiratet, kann also nicht kommen.“
- Luk 14: 21 Als nun der Knecht zurückkam, berichtete er dies seinem Herrn. Da wurde der Hausherr zornig und gab seinem Knecht die Weisung: „Geh schnell hinaus auf die Straßen und Gassen der Stadt und bringe die Armen und Krüppel, die Blinden und Lahmen hierher.“
- Luk 14: 22 Der Knecht meldete dann: „Herr, dein Befehl ist ausgeführt, doch es ist noch Platz vorhanden.“
- Luk 14: 23 Da sagte der Herr zu dem Knecht: „Geh auf die Landstraßen und an die Zäune hinaus und nötige die Leute dort hereinzukommen, damit mein Haus voll werde!“
- Luk 14: 24 Denn ich sage euch: Keiner von jenen Männern, die (zuerst) geladen waren, wird mein Gastmahl zu kosten bekommen.“
- Luk 14: 25 Es zogen aber große Volksscharen mit ihm; da wandte er sich um und sagte zu ihnen:
- Luk 14: 26 „Wenn jemand zu mir kommt und nicht seinen Vater und seine Mutter, sein Weib und seine Kinder, seine Brüder und seine Schwestern, ja sogar sein eigenes Leben (a.Ü.: seine eigene Seele, d.h. sich selbst) haßt, so kann er nicht mein Jünger sein.  
(HE 20: 4: „Die Grundlage der Lehre Christi ist nach seinen eigenen Worten: ‚Liebe Gott über alles und deinen Nächsten wie dich selbst! (Mat 22: 37-39)‘ Wer das befolgt, hat das ganze christliche Gesetz erfüllt. Alle anderen Wahrheiten sind bloß Ergänzungen zu dieser Grundwahrheit und helfende Richtlinien zu ihrer Ausführung im Leben des einzelnen..“)
- Luk 14: 27 Wer nicht sein Kreuz trägt und mir nachfolgt, der kann nicht mein Jünger sein.“
- Luk 14: 28 „Denn wer unter euch, der einen Turm zu bauen beabsichtigt, setzt sich nicht zuerst hin und berechnet die Kosten, ob er auch die Mittel zur Ausführung des Planes habe?
- Luk 14: 29 Sonst, wenn er den Grund gelegt hat und er den Bau nicht zu Ende führen kann, werden alle, die es sehen, anfangen über ihn zu spotten
- Luk 14: 30 und werden sagen: ‚Dieser Mensch hat den Bau begonnen, doch ihn nicht zu Ende führen können.‘
- Luk 14: 31 Oder welcher König, der zum Kriege mit einem andern König ausziehen will, setzt sich nicht zuerst hin und geht mit sich zu Rat, ob er imstande ist, mit zehntausend Mann dem entgegenzutreten, der mit zwanzigtausend gegen ihn anrückt?
- Luk 14: 32 Sonst muß er, solange jener noch weit entfernt ist, eine Gesandtschaft an ihn schicken und um Friedensverhandlungen bitte.
- Luk 14: 33 Ebenso kann keiner von euch mein Jünger sein, der sich nicht von allem lossagt, was er besitzt. –
- Luk 14: 34 **Das Salz ist also etwas Gutes**; wenn aber einmal auch das Salz fade geworden ist, womit soll man es wieder zu Salz machen? (HE 379: 3! s. Mar 9: 46 - 50)
- Luk 14: 35 Weder für den Acker noch für den Düngerhaufen ist es brauchbar: Man wirft es eben aus dem Hause hinaus. Wer Ohren hat zu hören, der höre!“ (Mat 5: 13; Mar 9: 50)
- Luk 15: 1 Es waren aber gerade die Zöllner und Sünder die, die ihm nahe zu kommen suchten, um ihn zu hören.
- Luk 15: 2 Darüber murrten die Pharisäer und Schriftgelehrten laut und sagten: „Dieser nimmt Sünder (in seine Umgebung) auf und ißt mit ihnen.“
- Luk 15: 3 Da antwortete ihnen Jesus durch folgendes Gleichnis:
- Luk 15: 4 „Wo ist jemand unter euch, der hundert Schafe besitzt und, wenn ihm eins von ihnen verloren geht, nicht die neunundneunzig in der Einöde (gemeint ist die einsame, d.h. menschenleere Trift oder Steppe) zurückläßt und dem verlorenen nachgeht, bis er es findet (SWS: Allversöhnung; vgl. 1Ko 15: 26 - 28; Luk 6: 35 u. 36!)?
- Luk 15: 5 Wenn er es dann gefunden hat, nimmt er es voller Freude auf seine Schultern
- Luk 15: 6 und ruft, wenn er nach Hause gekommen ist, seine Freunde und Nachbar zusammen und sagt zu ihnen: „Freuet euch mit mir! Denn ich habe mein Schaf wiedergefunden, das verloren gegangen war.“
- Luk 15: 7 Ich sage euch: Ebenso wird im Himmel über einen einzigen Sünder, der sich bekehrt (vgl. Mat 3: 2), mehr Freude herrschen als über neunundneunzig Gerechte, die der Bekehrung nicht bedürfen.“
- Luk 15: 8 „Oder wo ist eine Frau, die zehn Drachmen besitzt und, wenn sie eins von ihnen verliert, nicht ein Licht anzündet und das Haus fegt und eifrig sucht, bis sie (es) findet?
- Luk 15: 9 Wenn sie es dann gefunden hat, ruft sie ihre Freundinnen und Nachbarinnen zusammen und sagt: „Freut euch mit mir, denn ich habe die Drachme wiedergefunden, die ich verloren hatte.“
- Luk 15: 10 Ebenso, sage ich euch, herrscht Freude bei den Engeln Gottes über einen einzigen Sünder, der sich bekehrt.“
- Luk 15: 11 Dann fuhr er fort: „Ein Mann hatte zwei Söhne.
- Luk 15: 12 Der jüngere von ihnen sagte zum Vater: ‚Vater, gib mir den auf mich entfallenden Teil des Vermögens!‘ Da verteilte jener das Hab und Gut unter sie.
- Luk 15: 13 Kurze Zeit darauf packte der jüngere Sohn alles, was ihm gehörte, zusammen und zog in ein fernes Land; dort brachte er sein Vermögen in einem ausschweifenden Leben durch.
- Luk 15: 14 Als er nun alles aufgebraucht hatte, entstand eine schwere Hungersnot in jenem Lande, und auch er begann Not zu leiden.
- Luk 15: 15 Da ging er hin und stellte sich einem der Bürger jenes Landes zur Verfügung; der schickte ihn auf seine

- Felder, die Schweine zu hüten,  
Luk 15: 16 und er hätte sich gern an den Schoten des Johannisbrodbaumes satt gegessen, welche die Schweine als Futter bekamen, doch niemand gab sie ihm.
- Luk 15: 17 Da ging er in sich und sagte: ‚Wie viele Tagelöhner meines Vaters haben Brot im Überfluß, während ich hier vor Hunger umkomme!‘
- Luk 15: 18 (HE 350: 4:) *Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen* und ihm sagen: ‚Vater, ich habe gegen den Himmel (d.h. Gott) und dir gegenüber gesündigt; (vgl. Jer 23: 3)
- Luk 15: 19 ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu heißen: Halte mich wie einen von deinen Tagelöhnern.‘
- Luk 15: 20 So machte er sich denn auf den Weg zu seinem Vater. Als er aber noch weit entfernt war, sah ihn sein Vater kommen und fühlte Mitleid: Er eilte (ihm entgegen), fiel ihm um den Hals und küßte ihn.
- Luk 15: 21 Da sagte der Sohn zu ihm: ‚Vater, ich habe gegen den Himmel und dir gegenüber gesündigt; ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu heißen!‘
- Luk 15: 22 Der Vater aber befahl seinen Knechten: ‚Holt schnell das beste Gewand aus dem Hause und legt es ihm an; gebt ihm auch einen Ring an seine Hand und Schuhe an seine Füße
- Luk 15: 23 und bringt das gemästete Kalb her, schlachtet es und laßt uns essen und fröhlich sein!
- Luk 15: 24 Denn dieser mein Sohn **war tot und ist wieder lebendig** geworden, er war verloren und ist wiedergefunden!‘ Und sie fingen an fröhlich zu sein.“
- Luk 15: 25 „Sein ältester Sohn aber war währenddem auf dem Felde. Als er nun heimkehrte und sich dem Hause näherte, hörte er Musik und Reigenchöre.
- Luk 15: 26 Da rief er einen von den Knechten herbei und erkundigte sich, was das zu bedeuten habe.
- Luk 15: 27 Der gab ihm zur Antwort: ‚Dein Bruder ist heimgekommen; da hat dein Vater das gemästete Kalb schlachten lassen, weil er ihn gesund wieder erhalten hat.‘
- Luk 15: 28 Da wurde er zornig und wollte nicht ins Haus hineingehen; sein Vater aber kam heraus und redete ihm gut zu.
- Luk 15: 29 Da antwortete er dem Vater: ‚Du weißt: Schon so viele Jahre diene ich dir und habe noch nie ein Gebot von dir übertreten; doch mir hast du noch nie auch nur ein Böcklein gegeben, daß ich mit meinen Freunden ein fröhliches Mahl hätte halten können.
- Luk 15: 30 Nun aber dieser dein Sohn heimgekehrt ist, der dein Vermögen mit Dirnen durchgebracht hat, da hast du ihm das Mastkalb schlachten lassen!‘
- Luk 15: 31 Er aber erwiderte ihm: ‚Mein Sohn, du bist allezeit bei mir, und alles, was mein ist, ist auch dein.
- Luk 15: 32 Wir mußten doch fröhlich sein und uns freuen (a.Ü.: Du solltest fröhlich sein und dich freuen.)! Denn dieser dein Bruder war tot und ist wieder lebendig geworden, er war verloren gegangen und ist wiedergefunden worden.“
- Luk 16: 1 Er sagte dann noch zu seinen Jüngern: „Es war ein reicher Mann, der einen Verwalter hatte; über diesen wurde ihm hinterbracht, daß er ihm sein Vermögen veruntreue.
- Luk 16: 2 Da ließ er ihn rufen und sagte zu ihm: ‚Was muß ich da über dich hören? Lege Rechnung ab über deine Verwaltung, denn du kannst nicht länger mein Verwalter sein!‘
- Luk 16: 3 Da überlegte der Verwalter bei sich: ‚Was soll ich tun, da mein Herr mir die Verwaltung abnimmt? Zum Graben (d.h. zu harter Handarbeit) bin ich zu schwach und zu betteln schäme ich mich.
- Luk 16: 4 Nun, ich weiß schon, was ich tun will, damit die Leute mich, wenn ich meines Amtes enthoben bin, in ihre Häuser aufnehmen.‘
- Luk 16: 5 Er ließ also die Schuldner seines Herrn alle einzeln zu sich kommen und fragte den ersten: ‚Wieviel bist du meinem Herrn schuldig?‘
- Luk 16: 6 Der antwortete: ‚Hundert Tonnen Öl.‘ Da sagte er zu ihm: ‚Nimm hier deinen Pachtvertrag (oder: Schuldschein), setze dich hin und schreibe schnell fünfzig!‘
- Luk 16: 7 Darauf fragte er einen anderen: ‚Du aber, wieviel bist du schuldig?‘ Der antwortete: ‚Hundert Zentner Weizen.‘ Er sagte zu ihm: ‚Nimm hier deinen Pachtvertrag (oder: Schuldschein) und schreibe achtzig.‘
- Luk 16: 8 Und der Herr lobte den unehrlichen Verwalter, daß er klug gehandelt habe; denn – sagte er – „die Kinder dieser Weltzeit sind im Verkehr mit ihresgleichen (d.h. ihren Mitmenschen) klüger als die Kinder des Lichts.
- Luk 16: 9 Auch ich sage euch: Macht euch Freunde mit dem ungerechten Mammon (d.h. Reichtum, vgl. Mat 6: 24), damit, wenn er euch ausgeht, ihr Aufnahme in den ewigen Hütten findet.“
- Luk 16: 10 „Wer im Kleinsten treu ist, der ist auch im Großen treu, und wer im Kleinsten ungerecht (oder: unredlich) ist, der ist auch im Großen ungerecht (oder: unredlich).
- Luk 16: 11 Wenn ihr euch nun in der Verwaltung des ungerechten Mammons nicht treu erwiesen habt, wer wird euch da das wahre Gut anvertrauen?
- Luk 16: 12 Und wenn ihr euch am fremden Gut nicht treu erwiesen habt, wer wird euch da euer eigenes geben? (a.L.: Wer wird euch das geben, das unser ist, d.h. das für die Gläubigen bestimmte wahre und ewige Gut?)
- Luk 16: 13 Kein Knecht kann zwei Herren (zugleich) dienen; denn entweder wird er den einen hassen und den andern lieben, oder er wird dem einen anhängen und den andern mißachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und (zugleich) dem Mammon“ (Mat 6: 24).
- Luk 16: 14 Dies alles hörten aber die Pharisäer, die geldgierig waren, und rümpften die Nase über ihn (d.h. machten spöttische Bemerkungen über ihn).
- Luk 16: 15 Da sagte er zu ihnen: „Ihr seid die Leute, die sich selbst vor den Menschen als gerecht hinstellen, Gott

- aber kennt eure Herzen; denn was vor den Menschen hoch dasteht, ist ein Greuel vor Gott.
- Luk 16: 16 Das Gesetz und die Propheten (reichen) bis auf Johannes; von da an wird das Reich Gottes durch die Heilsbotschaft verkündigt, und ein jeder drängt sich mit Gewalt hinein (Mat 11: 12 u. 13).
- Luk 16: 17 Es ist aber eher möglich, daß Himmel und Erde vergehen, als daß vom Gesetz ein einziges Strichlein hinfällig (d.h. ungültig) wird (Mat 5: 18).
- Luk 16: 18 Wer seine Frau entläßt (oder: sich von seiner Frau scheidet) und eine andere heiratet, begeht Ehebruch, und wer eine von ihrem Gatten entlassene (oder: geschiedene) Frau heiratet, begeht Ehebruch“ (Mat 5: 32; Mat 19: 9).
- Luk 16: 19 „Es war aber ein reicher Mann, der kleidete sich in Purpur und kostbare Leinwand und lebte alle Tage herrlich und in Freuden.
- Luk 16: 20 Ein Armer aber namens Lazarus lag vor seiner Türhalle; der war mit Geschwüren bedeckt
- Luk 16: 21 und hatte nur den Wunsch, sich von den Abfällen vom Tisch des Reichen zu sättigen; aber (oder: ja) es kamen sogar die Hunde herbei und beleckten seine Geschwüre.
- Luk 16: 22 Nun begab es sich, daß der Arme starb und von den Engeln in Abrahams Schoß (d.h. an die Brust Abrahams) getragen wurde; auch der Reiche starb und wurde begraben.
- Luk 16: 23 Als dieser nun im Totenreich, wo er Qualen litt, seine Augen aufschlug, erblickte er Abraham in der Ferne und Lazarus in seinem Schoß.
- Luk 16: 24 Da rief er mit lauter Stimme: ‚Vater Abraham! Erbarme dich meiner und sende Lazarus, damit er seine Fingerspitze ins Wasser tauche und mir die Zunge kühle! Denn ich leide Qualen in dieser Feuerglut.‘
- Luk 16: 25 Aber Abraham antwortete: ‚Mein Sohn, denke daran, daß du dein Gutes während deines Erdenlebens empfangen hast, und Lazarus gleicherweise das Üble; jetzt aber wird er hier getröstet, während du Qualen leiden mußt.
- Luk 16: 26 (HE 275: 5 - HE 276: 4: *„In euren irdischen Staaten ist es ja nicht anders. Ist einer Untertan eines Reiches geworden, so hat er sich der Regierung dieses Landes zu fügen. Ohne ihre Erlaubnis kann er das Land nicht verlassen. Und ist es mit einem anderen Reich im Kriegszustand, so wird die Erlaubnis zum Übertritt zum Feind nie gegeben. So auch im Reiche Luzifers. Es ist beständig im Kriegszustande gegen das Reich Gottes. Darum war es ausgeschlossen, daß Luzifer einem seiner Untertanen je die Erlaubnis geben würde, wieder zum Reiche Gottes zurückzukehren. – Ein anderes Beispiel. Wer freiwillig in die Fremdenlegion eintritt, wird darin festgehalten. Er mag seinen Eintritt nachträglich tausendmal bereuen, er mag weinen und wehklagen über das, was er dort durchmachen muß – es hilft ihm nichts. Er untersteht dort einem harten Regiment, das kein Erbarmen kennt. Er muß bleiben. Und sucht er zu fliehen, so wird er von den Legionären eingeholt und zurückgebracht, und sein Los wird noch furchtbarer. Es führt keine Brücke hinüber zu dem Vaterland und der Heimat, die er durch eigene Schuld verlassen hat. – Eine solche Fremdenlegion ist Satans Bereich. Wer bei ihm eintrat, konnte nicht mehr zurück. Es gab keine Brücke, die über die abgrundtiefe Kluft führte, die sich zwischen der Fremdenlegion der Finsternis und dem Reiche Gottes aufgetan hatte. Diese Brücke wurde erst später durch die Erlösung Christi gebaut. – Darum läßt Christus in dem Gleichnis von dem reichen Prasser und dem armen Lazarus dieselbe Wahrheit durch den Mund Abrahams aussprechen:“)*  
*‚Und zu alledem ist zwischen uns und euch eine große Kluft festgelegt, damit die, welche von uns zu euch hinüberwollen, es nicht können und man auch von dort nicht zu uns herüberkommen kann.‘*
- Luk 16: 27 Da erwiderte er: ‚So bitte ich dich denn, Vater: Sende ihn in meines Vaters Haus –
- Luk 16: 28 denn ich habe noch fünf Brüder –, damit er sie ernstlich warne, damit sie nicht auch an diesen Ort der Qual kommen.‘
- Luk 16: 29 Abraham aber antwortete: ‚Sie haben Mose und die Propheten; auf diese mögen sie hören!‘
- Luk 16: 30 Jener jedoch entgegnete: ‚Nein, Vater Abraham! Sondern wenn einer von den Toten zu ihnen kommt, dann werden sie sich bekehren.‘
- Luk 16: 31 Abraham aber antwortete ihm: ‚Wenn sie nicht auf Mose und die Propheten hören, so werden sie sich auch nicht überzeugen lassen, wenn einer von den Toten aufersteht.““
- Luk 17: 1 Weiter sagte Jesus zu seinen Jünger: „Es kann nicht anders sein, als daß Ärgernisse (oder: Verführungen) kommen; wehe aber dem, der durch den sie kommen!
- Luk 17: 2 Es wäre besser für ihn, wenn ihm ein Mühlstein um den Hals gelegt und er ins Meer geworfen wäre, als daß er für einen von diesen geringen Leuten zum Ärgernis wird (oder: ihm zum Bösen verführt). –
- Luk 17: 3 Gebt auf euch selbst acht! Wenn dein Bruder sich (gegen dich) vergangen hat, so halte es ihm vor; und wenn er es bereut, so vergib ihm.
- Luk 17: 4 Selbst wenn er sich siebenmal am Tage gegen dich vergeht und siebenmal wieder zu dir kommt und erklärt: ‚Es tut mir leid!‘, so sollst du ihm vergeben.“
- Luk 17: 5 Die Apostel baten alsdann den Herrn: „Mehre uns den Glauben!“
- Luk 17: 6 Da antwortete der Herr: „Wenn ihr Glauben wie ein Senfkorn hättet, und ihr diesem Maulbeerbaum gebötet: ‚Entwurze dich und verpflanze dich ins Meer!‘, so würde er euch gehorsam sein.“
- Luk 17: 7 „Wer von euch aber, der einen Knecht beim Pflügen oder beim Viehhüten hat, wird zu ihm bei seiner Heimkehr vom Felde sagen: ‚Komm sogleich her und setze dich zu Tisch!‘?
- Luk 17: 8 Wird er nicht vielmehr zu ihm sagen: ‚Bereite mir mein Abendessen, schürze dich und bediene mich, bis ich gegessen und getrunken habe! Nachher magst auch du essen und trinken‘?
- Luk 17: 9 Er wird doch wohl dem Knecht nicht noch dankbar dafür sein, daß er die ihm erteilten Befehle ausgeführt hat?

Luk 17: 10 Ebenso steht's auch bei euch: Wenn ihr alles getan habt, was euch befohlen war, so sagt: „Wir sind armselige (oder: geringe) Knechte; wir haben nur unsere Schuldigkeit getan.“

Luk 17: 11 Auf seiner Wanderung nach Jerusalem durchzog Jesus das Grenzgebiet von Samaria und Galiläa.

Luk 17: 12 Als er dort in ein Dorf eintrat, kamen ihm zehn aussätzigte Männer entgegen, die in der Ferne (d.h. weit abseits vom Wege) stehen blieben

Luk 17: 13 und ihre Stimme erhoben und riefen: „Jesus, Meister, erbarme dich unser!“

Luk 17: 14 Als er sie erblickte, sagte er zu ihnen: „Geht hin und zeigt euch den Priestern.“ Während sie dann hingingen, wurden sie rein.

Luk 17: 15 Einer von ihnen aber, als er sich geheilt sah, kehrte zurück, pries Gott mit lauter Stimme,

Luk 17: 16 warf sich zu Jesus Füßen auf sein Angesicht nieder und dankte ihm; und das war ein Samariter.

Luk 17: 17 Da sagte Jesus: „Sind ihrer nicht zehn rein geworden? Wo sind denn die anderen neun?“

Luk 17: 18 Hat sich sonst keiner gefunden, der zurückgekehrt ist, um Gott die Ehre zu geben, außer diesem Fremdling?“

Luk 17: 19 Zu ihm sagte er dann: „Stehe auf und gehe! Dein Glaube hat dir Rettung verschafft.“

Luk 17: 20 Als er aber von den Pharisiern aufs neue gefragt wurde, wann das Reich Gottes käme, gab er ihnen zur Antwort: „Das Reich Gottes kommt nicht mit äußerlichem Gebaren (d.h. unter augenfälligen Erscheinungen);

Luk 17: 21 man wird auch nicht sagen können: ‚Siehe, hier ist es!‘ Oder ‚dort ist es!‘ Denn, wisset wohl: Das Reich Gottes ist (bereits) mitten unter euch.“

(oder: „in eurer Mitte“, weil Jesus und die Seinen unter ihnen weilten. Die Übersetzung: „inwendig in euch“ ist nicht gut möglich, weil Jesus ja zu Pharisiern redet und diese ihn nach der Zeit des Erscheinens des Gottesreiches gefragt haben.)

Luk 17: 22 Weiter sagte er zu seinen Jüngern: „Es werden Tage kommen, wo ihr euch danach sehnen werdet, einen einzigen von den Tagen des Menschensohnes zu sehen, doch ihr werdet ihn nicht sehen.

Luk 17: 23 Und wird man dann zu euch sagen: ‚Seht dort!‘ ‚Seht hier!‘ So geht nicht hin und gebt nichts darauf!

Luk 17: 24 Denn wie der Blitz, wenn er aufblitzt, am Himmel hin von einem Ende bis zum andern leuchtet, so wird es auch mit dem Menschensohn an seinem Tage sein.

Luk 17: 25 Zuerst (d.h. zunächst) muß er aber noch vieles leiden und von diesem Geschlecht verworfen werden.

Luk 17: 26 Und wie es in den Tagen Noahs zugegangen ist, so wird es auch in den Tagen des Menschensohnes sein:

Luk 17: 27 Man aß und trank, man heiratete und wurde verheiratet bis zu dem Tage, an welchem Noah in die Arche ging (1Mo 7: 7) und die Sintflut kam und allen den Untergang brachte.

Luk 17: 28 Ebenso wie es in den Tagen Lots zugegangen ist: Man aß und trank, man kaufte und verkaufte, man pflanzte und baute;

Luk 17: 29 aber am Tage, an welchem Lot aus Sodom wegging, regnete es Feuer und Schwefel vom Himmel und vernichtete alle: –

Luk 17: 30 Ebenso wird es auch an dem Tage sein, an welchem der Menschensohn sich offenbart.

Luk 17: 31 Wer an diesem Tage auf dem Dache ist, während seine Geräte sich im Hause befinden, der steige nicht erst noch hinab, um sie zu holen; und ebenso, wer auf dem Felde ist, kehre nicht zurück!

Luk 17: 32 Denkt an Lots Frau!

Luk 17: 33 Wer sein Leben zu erhalten sucht, der wird es verlieren, und wer es verliert, dem wird es erhalten bleiben.

(w.: Wer seine Seele verliert, der wird sie lebendig machen, oder: am Leben erhalten)

Luk 17: 34 Ich sage euch: In der betreffenden Nacht werden zwei auf einem Lager liegen: Der eine wird angenommen (oder: mitgenommen), der andere zurückgelassen werden.“

Luk 17: 35 Zwei werden an derselben Handmühle mahlen: Die eine wird angenommen (oder: mitgenommen), die andere zurückgelassen werden.

Luk 17: 36 [Zwei werden auf demselben Acker sein; der eine wird mitgenommen, der andere zurückgelassen.]“

Luk 17: 37 Da erwiderten ihm die Jünger mit der Frage: „Herr, wo denn?“ Er aber antwortete ihnen: „Wo das Aas (d.h. ein verendetes Tier) liegt, da sammeln sich auch die Geier“ (Mat 24: 28).

Luk 18: 1 Er legte ihnen dann ein Gleichnis vor, um sie darauf hinzuweisen, daß man allezeit beten müsse und nicht müde darin werden dürfe.

Luk 18: 2 „In einer Stadt“, so sagte er, „lebte ein Richter, der Gott nicht fürchtete und auf keinen Menschen Rücksicht nahm.

Luk 18: 3 Nun wohnte in jener Stadt eine Witwe, die (immer wieder) zu ihm kam mit dem Anliegen: ‚Schaffe mir Recht gegen meinen Widersacher!‘

Luk 18: 4 Lange Zeit wollte er nicht; schließlich aber dachte er bei sich: ‚Wenn ich auch Gott nicht fürchte und auf keinen Menschen Rücksicht nehme,

Luk 18: 5 will ich dieser Witwe doch zu ihrem Recht verhelfen, weil sie mir lästig fällt; sonst kommt sie schließlich noch und wird handgreiflich gegen mich.“

Luk 18: 6 Dann fuhr der Herr fort: „Hört, was (hier) der ungerechte Richter sagt!

Luk 18: 7 Sollte nun Gott nicht auch seinen Auserwählten Recht verschaffen, die Tag und Nacht zu ihm rufen, auch wenn er Langmut bei ihnen übt?

Luk 18: 8 Ich sage euch: Es wird ihnen gar bald ihr Recht schaffen! Doch wird wohl der Menschensohn bei seinem Kommen den Glauben auf Erden vorfinden?“

- Luk 18: 9 Er legte dann auch einigen, die von ihrer eigenen Gerechtigkeit überzeugt waren und auf die anderen mit Geringschätzung herabsahen, folgendes Gleichnis vor:
- Luk 18: 10 „Zwei Männer gingen in den Tempel hinauf, um zu beten, der eine ein Pharisäer, der andere ein Zöllner.
- Luk 18: 11 Der Pharisäer trat hin und betete bei sich (oder: mit Bezug auf sich) so: ‚O Gott, ich danke dir, daß ich nicht bin wie die anderen Menschen, Räuber, Betrüger, Ehebrecher oder auch wie der Zöllner dort.
- Luk 18: 12 Ich faste zweimal in der Woche und gebe den Zehnten von allem, was ich erwerbe.‘
- Luk 18: 13 Der Zöllner dagegen stand von ferne und mochte nicht einmal die Augen zum Himmel erheben, sondern schlug sich an die Brust und sagte: ‚Gott, sei mir Sünder gnädig!‘
- Luk 18: 14 Ich sage euch: Dieser ging gerechtfertigt in sein Haus hinab, ganz anders, als es bei jenem der Fall war! Denn wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt werden; wer sich aber selbst erniedrigt, wird erhöht werden“ (Luk 14: 11; Mat 23: 12).
- Luk 18: 15 Die Leute brachten aber auch ihre kleinen Kinder zu ihm, damit er sie anrühre; als die Jünger das sahen, verwiesen sie es ihnen in barscher Weise.
- Luk 18: 16 Jesus aber rief sie (d.h. die Kinder) zu sich heran und sagte: „Laßt die Kinder zu mir kommen und hindert sie nicht daran,
- Luk 18: 17 denn für ihresgleichen ist das Reich Gottes bestimmt (vgl. Mar 10: 14). Wahrlich ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht wie ein Kind annimmt, wird sicherlich nicht hineinkommen.“
- Luk 18: 18 Hierauf richtete ein Oberster (oder: Vorsteher) die Frage an ihn: „Guter Meister, was muß ich tun, um ewiges Leben zu erben?“
- Luk 18: 19 (HE 362: 3: „*Christus lehrte einen **einpersönlichen Gott**, den Schöpfer Himmels und der Erde. Er kennt keinen Gott in drei Personen, wie es die katholische Kirche und andere christliche Kirchen lehren. Nur der Vater ist Gott. Kein anderer ist ihm gleich, weder der Sohn, noch das, was ihr ‚Heiliger Geist‘ nennt. . . . – Auch nennt er den Vater den **allein Guten**. Wenn einer Jesus mit ‚guter Meister‘ anredete, pflegte er zu sagen: . . .“)*
- Luk 18: 20 Jesus antwortete ihm: „Warum nennst du mich gut? Niemand ist gut als Gott allein.
- Luk 18: 21 Du kennst die Gebote: Du sollst nicht ehebrechen, nicht töten, nicht stehlen, nicht falsches Zeugnis ablegen; ehre deinen Vater und deine Mutter!“
- Luk 18: 22 Darauf erwiderte jener: „Dies alles habe ich von Jugend an gehalten.“
- Luk 18: 23 Als Jesus das hörte, sagte er zu ihm: „Eines fehlt dir noch:
- Luk 18: 24 (HE 408: 3: „*Ihr beruft euch auf die Worte Christi an den reichen Jüngling, um zu beweisen, daß freiwillige Armut zur Vollkommenheit gehöre. Doch ihr gebt diesen Worten eine ganz unrichtige Deutung. Wenn Christus zu dem Jüngling sagt: . . .“)*
- Luk 18: 25 Willst du vollkommen sein, so gehe hin und verkaufe alles, was du hast und gib das Geld den Armen; so wirst du einen Schatz im Himmel haben; dann komm und folge mir nach!“
- Luk 18: 26 (. . . „so galt diese Mahnung bloß diesem Jüngling. Denn er hatte sein Herz an Geld und Gut gehängt. Das wurde ihm zum Fallstrick und verhinderte seinen Eintritt in das Reich Gottes.“)
- Luk 18: 27 Als jener das hörte, wurde er tief betrübt; denn er war sehr reich.
- Luk 18: 28 (HE 408: 3: „*Als der Jüngling wegen dieser Mahnung Christus den Rücken wandte, sagte der Meister zu seinen Jüngern: {Mat 19: 23;}*)
- Luk 18: 29 Als Jesus ihn so sah, sagte er: „Kinder, wie schwer ist es doch für Menschen, die sich auf Geld und Gut verlassen, in das Reich Gottes einzugehen!
- Luk 18: 30 (. . . „– Nicht jeder, der viele irdische Güter besitzt, ist im Sinne Christi reich, sondern nur der, welcher sein Herz an den Mammon hängt und ihn zu seinem Gott macht. Abraham, Isaak, Jakob, Hiob, David waren sehr reich an materiellen Dingen. Und doch gehören sie nicht zu den Reichen, die Christus meint. Ihr Reichtum war ihnen kein Hindernis auf dem Wege zu Gott. Ihnen würde Christus nie gesagt haben, daß sie alles verkaufen sollten, um vollkommen zu werden. Anders war es bei dem reichen Jüngling. Ihn hielt seine Anhänglichkeit an sein Besitztum ab, dem Rufe Gottes zu folgen. Lieber verzichtete er auf das Reich Gottes, als auf sein Vermögen“)
- Luk 18: 31 Ja, es ist leichter (d.h. eher möglich), daß ein Kamel (vmtl. ist zu lesen: „ein Seil“; oder: „ein Tau“) durch ein Nadelöhr hindurchgeht, als daß ein Reicher in das Reich Gottes eingeht.“
- Luk 18: 32 Da sagten die Zuhörer: „Ja, wer kann dann gerettet werden?“
- Luk 18: 33 Jesus aber antwortete: „Was bei Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich.“
- Luk 18: 34 Darauf sagte Petrus: „Siehe, wir haben alles Unsrige verlassen und sind dir nachgefolgt.“
- Luk 18: 35 Da sagte Jesus zu ihnen: „Wahrlich ich sage euch: Niemand hat Haus oder Weib, Geschwister, Eltern oder Kinder um des Reiches Gottes willen verlassen,
- Luk 18: 36 der nicht vielmal Wertvolleres wiederempfinde (schon) in dieser Zeitlichkeit, und in der zukünftigen Weltzeit ewiges Leben.“
- Luk 18: 37 Er nahm dann die Zwölf zu sich (abseits) und sagte zu ihnen: „Wir ziehen jetzt nach Jerusalem hinauf, und es wird alles in Erfüllung gehen, was durch die Propheten von
- Luk 18: 38 (eig.: für, oder: in Bezug auf den Menschensohn, d.h. was dem Menschensohn bestimmt ist) dem Menschensohn geschrieben ist.
- Luk 18: 39 Denn er wird den Heiden überliefert und verspottet, mißhandelt und angespödet werden,
- Luk 18: 40 und sie werden ihn geißeln und töten, und am dritten Tage wird er auferstehen.“
- Luk 18: 41 Doch sie verstanden nichts hiervon, sondern dieser Ausspruch war ihnen dunkel, und sie begriffen



nicht, was er mit diesem Wort hatte sagen wollen.

Luk 18: 35 Als er dann in die Nähe von Jericho kam, saß da ein Blinder am Wege und bettelte.

Luk 18: 36 Als dieser nun die vielen Leute vorüberziehen hörte, erkundigte er sich, was das zu bedeuten habe.

Luk 18: 37 Man teilte ihm mit, daß Jesus von Nazareth vorübergehe.

Luk 18: 38 Da rief er laut: „Jesus, Sohn Davids, erbarme dich meiner!“

Luk 18: 39 Die an der Spitze des Zuges Gehenden riefen ihm drohend zu, er solle still sein; doch er reif nur noch lauter: „Sohn Davids, erbarme dich meiner!“

Luk 18: 40 Da blieb Jesus stehen und ließ ihn zu sich führen. Als er nun nahe herangekommen war, fragte Jesus ihn:

Luk 18: 41 „Was wünschst du von mir?“ Er antwortete: „Herr, ich möchte sehen können.“

Luk 18: 42 Jesus erwiderte ihm: „Werde sehend! Dein Glaube hat dir Rettung verschafft.“

Luk 18: 43 Da konnte er augenblicklich sehen und schloß sich ihm an, indem er Gott pries; auch das gesamte Volk, das zugesehen hatte, gab Gott die Ehre durch Lobpreis.

Luk 19: 1 Jesus kam dann nach Jericho hinein und zog durch die Stadt hindurch.

Luk 19: 2 Dort wohnte aber ein Mann namens Zachäus, der war ein Oberzöllner und ein reicher Mann.

Luk 19: 3 Er hätte Jesus gern von Person gesehen, konnte es aber wegen der Volksmenge nicht, weil er klein von Gestalt war.

Luk 19: 4 So eilte er denn auf dem Wege voraus und stieg auf einen Maulbeerfeigenbaum hinauf, um ihn zu sehen; denn dort mußte er vorbeikommen.

Luk 19: 5 Als nun Jesus an die Stelle kam, blickte er in die Höhe und rief ihm zu: „Zachäus! Steige schnell herunter; denn ich muß heute in deinem Hause einkehren.“

Luk 19: 6 Da stieg er schnell herab und nahm ihn mit Freuden bei sich auf.

Luk 19: 7 Und alle, die es sahen, murrten laut und sagten: „Bei einem sündigen Manne ist er eingekehrt, um bei ihm zu herbergen.“

Luk 19: 8 Zachäus aber trat zum Herrn und sagte: „Siehe, Herr, die Hälfte meines Vermögens will ich den Armen geben und wenn ich jemand in etwas übervorteilt habe, will ich es ihm vierfach ersetzen!“

Luk 19: 9 Da sagte Jesus zu ihm: „Heute ist diesem Hause Heil widerfahren, weil ja auch er ein Sohn Abrahams ist.

Luk 19: 10 Denn der Menschensohn ist gekommen, das Verlorene zu suchen und zu retten.“

Luk 19: 11 Als sie dies hörten, fügte er noch ein Gleichnis hinzu, weil er sich in der Nähe von Jerusalem befand und weil sie meinten, das Reich Gottes würde jetzt sofort erscheinen.

Luk 19: 12 Er sagte also: „Ein Mann von vornehmer Abkunft reiste in ein fernes Land, um für sich dort die Königswürde zu gewinnen und dann wieder heimzukehren.

Luk 19: 13 Er berief nun zehn seiner Knechte, gab ihnen zehn Minen (oder: Pfunde; eine hebr. Goldmine = 818,6 g = 50 Goldschekel à 16,37 g; eine Silbermine = 727,5 g = 50 Silberschekel à 14,55 g) und sagte zu ihnen: ‚Macht Geschäfte (mit dem Gelde) in der Zeit, während ich verreist bin!‘

Luk 19: 14 Seine Mitbürger aber haßten ihn und schickten eine Abordnung hinter ihm her, durch die sie erklären ließen: ‚Wir wollen diesen Mann nicht als König über uns haben!‘

Luk 19: 15 Als er nun nach Empfang der Königswürde heimkehrte, ließ er jene Knechte, denen er das Geld gegeben hatte, zu sich rufen, um zu erfahren, was für Geschäfte ein jeder gemacht hätte.

Luk 19: 16 Da erschien der erste und sagte: ‚Herr, dein Pfund hat zehn weitere Pfunde eingebracht.‘

Luk 19: 17 Der Herr antwortete ihm: ‚Schön, du guter Knecht! Weil du im Kleinen (d.h. über Wenigem) treu gewesen bist, sollst du die Verwaltung von zehn Städten erhalten.‘

Luk 19: 18 Dann kam der zweite und sagte: ‚Herr, dein Pfund hat fünf Pfunde hinzugewonnen.‘

Luk 19: 19 Er sagte auch zu diesem: ‚Auch du sollst über fünf Städte gesetzt sein!‘

Luk 19: 20 Hierauf kam der dritte und sagte: ‚Herr, hier ist dein Pfund, das ich in einem Schweiß Tuch wohlverwahrt gehalten habe;

Luk 19: 21 denn ich hatte Furcht vor dir, weil du ein strenger Mann bist: Du hebst ab, was du nicht eingelegt hast, und erntest, was du nicht gesät hast.‘

Luk 19: 22 Da antwortete er ihm: ‚Nach deiner eigenen Aussage will ich dir das Urteil sprechen, du nichtswürdiger Knecht! Du wußtest, daß ich ein strenger Mann bin, daß ich abhebe, was ich nicht eingelegt habe, und ernte, was ich nicht gesät habe?‘

Luk 19: 23 Warum hast du da mein Geld nicht auf eine Bank gebracht? Dann hätte ich es bei meiner Rückkehr mit Zinsen abgehoben.‘

Luk 19: 24 Darauf befahl er den Dabeistehenden: ‚Nehmt ihm das Pfund weg und gebt es dem, der die zehn Pfund hat.‘

Luk 19: 25 Sie erwiderten ihm: ‚Herr, er hat ja schon zehn Pfunde.‘

Luk 19: 26 Ich sage euch: Jedem, der da hat, wird (noch dazu) gegeben werden; wer aber nicht hat, dem wird auch das genommen werden, was er hat.

Luk 19: 27 Doch jene meine Feinde, die mich nicht zum König über sich gewollt haben, führt hierher und macht sie vor meinen Augen nieder!“

Luk 19: 28 Nach diesen Worten zog Jesus weiter auf dem Wege nach Jerusalem hinauf.

Luk 19: 29 Als er nun in die Nähe von Bethphage und Bethanien am sogenannten Ölberge gekommen war, sandte er zwei von seinen Jüngern ab

- Luk 19: 30 mit der Weisung: „Geht in das Dorf, das dort vor euch liegt! Wenn ihr hineinkommt, werdet ihr ein Esselfüllen angebunden finden, auf dem noch nie ein Mensch gegessen hat: Bindet es los und führt es her!
- Luk 19: 31 Und wenn euch jemand fragen sollte: ‚Warum bindet ihr es los?‘ So antwortet ihm: ‚Der Herr hat es nötig.‘“
- Luk 19: 32 Als nun die Abgesandten hingegangen waren, fanden sie es so, wie er ihnen gesagt hatte;
- Luk 19: 33 und als sie das Füllen losbanden, sagten dessen Eigentümer zu ihnen: „Wozu bindet ihr das Füllen los?“
- Luk 19: 34 Sie antworteten: „Der Herr hat es nötig.“
- Luk 19: 35 Sie führten es darauf zu Jesus, legten ihre Mäntel auf das Füllen und ließen Jesus sich daraufsetzen.
- Luk 19: 36 Während er dann weiterzog, breiteten sie ihre Mäntel auf den Weg aus.
- Luk 19: 37 Als er nunmehr an den Abstieg vom Ölberg herankam, begann die gesamte Menge der Jünger freudig Gott mit lauter Stimme um all der Wundertaten willen, die sie gesehen hatten, Lobpreis darzubringen.,
- Luk 19: 38 indem sie ausriefen: „Gepriesen (oder: gesegnet) sei, der da kommt als König im Namen des Herrn! (Psa 118: 26) Im Himmel ist Friede (oder: Heil) und Ehre (oder: Herrlichkeit) in Himmelshöhen!“ (vgl. Luk 2: 14)
- Luk 19: 39 Da sagten die Pharisäer aus der Volksmenge zu ihm: „Meister, untersage das deinen Jüngern (d.h. Anhängern)!“
- Luk 19: 40 Doch er gab zur Antwort: „*Ich sage euch: Wenn diese schwiegen, würden die Steine schreien!*“ (HE 381: 3 - HE 382: 1: „*Wie erklärst du ferner bisher bei deiner bisherigen Lehre von der Erschaffung des Menschengesistes im Augenblick der Zeugung den Satz der Bibel: ‚Gott kann auch aus diesen Steinen Kinder Abrahams erwecken. {Mat 3: 9; {SWS: Reinkarnation}‘? Du sagst vielleicht, daß Gott in seiner Allmacht aus den Steinen Menschen erschaffen könne. Aber solche Menschen wären doch keine Kinder Abrahams. Denn Menschen können nur auf dem Wege der Zeugung Kinder Abrahams werden, indem sie durch ihre menschlichen Vorfahren von Abraham abstammen. Wie aber können Steine auf dem Wege der Zeugung Kinder Abrahams werden? Mit all eurer theologischen Weisheit vermöget ihr das nicht zu erklären. Wenn du aber weißt, daß in den Steinen, wie überhaupt in der Materie, Geister verkörpert sind, dann ist die Erklärung von selbst gegeben. Dann begreifst du, daß Gott die in den Steinen verkörperten Geister ihrer Hülle entkleiden und sie den Kindesleibern einverleiben kann, die auf dem Wege der Zeugung im Schoße der Nachkommenschaft Abrahams Dasein treten. – Dasselbe gilt von den Worten Christi: ‚Ich sage euch: Wenn diese schwiegen, würden die Steine schreien‘ {Hab 2: 11; 1Ch 16: 31 - 33}. Steine können selbstverständlich nur dann schreien, wenn ein Geist in ihnen lebt.*“)
- Luk 19: 41 Als er dann nähergekommen war und die Stadt erblickte, weinte er über sie
- Luk 19: 42 und sagte: „Wenn doch auch du an diesem Tage erkennen möchtest, was zu deinem Frieden dient! Nun aber ist es deinen Augen verborgen geblieben.
- Luk 19: 43 Denn es werden Tage über dich kommen, da werden deine Feinde einen Wall gegen dich aufführen, dich ringsum einschließen und dich von allen Seiten bedrängen;
- Luk 19: 44 sie werden dich und deine Kinder in dir dem Erdboden gleichmachen (Psa 137: 9) und keinen Stein in dir auf dem andern lassen zu Strafe dafür, daß du die Zeit deiner (gnadenreichen) Heimsuchung nicht erkannt hast.“
- Luk 19: 45 Als er sich darauf in den Tempel begeben hatte, machte er sich daran die Verkäufer hinauszutreiben,
- Luk 19: 46 indem er rief: „Es steht geschrieben (Jes 56: 7): ‚Mein Haus soll ein Bethaus sein!‘ Ihr aber habt es zu einer ‚Räuberhöhle‘ gemacht“ (Jer 7: 11).
- Luk 19: 47 Er lehrte dann täglich im Tempel. Die Hohenpriestern aber und Schriftgelehrten samt den Obersten (oder: Vornehmsten) des Volkes trachteten ihm nach dem Leben,
- Luk 19: 48 fanden jedoch keine Möglichkeit, ihre Absicht gegen ihn auszuführen; denn das gesamte Volk hing an ihm (d.h. fühlte sich zu ihm hingezogen), so oft es ihn hörte.
- Luk 20: 1 Eines Tages nun, als er das Volk im Tempel lehrte und die Heilsbotschaft verkündigte, traten die Hohenpriestern und Schriftgelehrten samt den Ältesten an ihn heran
- Luk 20: 2 und sagte zu ihm: „Sage uns, aufgrund welcher Vollmacht du hier in dieser Weise auftrittst, oder wer es ist, der dir die Vollmacht (d.h. das Recht) dazu gegeben hat?“
- Luk 20: 3 Da antwortete er ihnen: „Auch ich will euch eine Frage vorlegen; sagt mir:
- Luk 20: 4 Stammt die Taufe des Johannes vom Himmel oder von Menschen?“
- Luk 20: 5 Da überlegten sie bei sich (oder: berieten miteinander) folgendermaßen: „Sagen wir: ‚Vom Himmel‘, so wird er fragen: ‚Warum habt ihr ihm dann keinen Glauben geschenkt?‘
- Luk 20: 6 Sagen wir dagegen: ‚Von Menschen‘, so wird das ganze Volk uns steinigen; denn es ist überzeugt, daß Johannes ein Prophet (gewesen) ist.“
- Luk 20: 7 So gaben sie ihm denn zur Antwort, sie wüßten es nicht, woher sie stamme.
- Luk 20: 8 Da sagte Jesus zu ihnen: „Dann sage auch ich euch nicht, aufgrund welcher Vollmacht ihr hier so auftrete.“
- Luk 20: 9 Er begann dann dem Volk folgendes Gleichnis vorzutragen: „Ein Mann legte einen Weinberg an, verpachtete ihn an Weingärtner und ging dann für längere Zeit ins Ausland.
- Luk 20: 10 Als nun die Zeit da war, sandte er einen Knecht zu den Weingärtnern, damit sie ihm (seinen Teil) vom Ertrag des Weinbergs gäben; aber die Weingärtner mißhandelten diesen und schickten ihn mit leeren

- Händen zurück.
- Luk 20: 11 Da sandte er nochmals einen andern Knecht; sie aber mißhandelten und beschimpften auch diesen und schickten ihn mit leeren Händen zurück.
- Luk 20: 12 Er sandte darauf noch einen dritten; sie aber schlugen auch diesen blutig und warfen ihn hinaus.
- Luk 20: 13 Da sagte (oder: dachte) der Herr des Weinbergs: ‚Was soll ich tun? Ich will meinen geliebten Sohn hinsenden; vor diesem werden sie sich doch wohl scheuen.‘
- Luk 20: 14 Als die Weingärtner ihn aber erblickten, überlegten sie miteinander und sagten: ‚Dies ist der Erbe! Wir wollen ihn töten: Dann fällt das Erbgut uns zu.‘
- Luk 20: 15 So stießen sie ihn denn aus dem Weinberge hinaus und schlugen ihn tot. Was wird nun der Herr des Weinbergs mit ihnen machen?
- Luk 20: 16 Er wird kommen und diese Weingärtner ums Leben bringen und den Weinberg an andere vergeben.“
- Luk 20: 17 Als sie das hörten, sagten sie: „Nimmermehr!“
- Luk 20: 17 Jesus aber blickte sie an und sagte: „Was bedeutet denn dieses Schriftwort (Psa 118: 22): ‚Der Stein, den die Bauleute (als unbrauchbar) verworfen haben, der ist zum Eckstein geworden‘?
- Luk 20: 18 Jeder, der an diesem Steine zu Fall kommt, wird zerschmettert werden; auf wen aber der Stein fällt, den wird er zermalmen (vgl. Jes 8: 14 u. 15; Dan 2: 34 u. 44).
- Luk 20: 19 Da suchten die Schriftgelehrten und Hohenpriestern ihn noch in derselben Stunde festzunehmen, fürchteten sich jedoch vor dem Volk; sie hatten nämlich wohl gemerkt, daß er dieses Gleichnis gegen sie gerichtet hatte.
- Luk 20: 20 So lauerten sie ihm denn auf und sandten Aufpasser ab, die sich das Aussehen gesetzesstrenger Leute geben sollten, damit sie ihn durch einen seiner Aussprüche fingen und ihn dann der Obrigkeit und der Gewalt des Statthalters überliefern könnten.
- Luk 20: 21 Die fragten ihn also: „Meister, wir wissen, daß du offen (oder: aufrichtig) redest und lehrst und die Person nicht ansiehst, sondern den Weg Gottes mit Wahrhaftigkeit lehrst:
- Luk 20: 22 Ist es recht, daß wir dem Kaiser Steuern entrichten, oder nicht?“
- Luk 20: 23 Da er nun ihre böse Absicht durchschaute, sagte er zu ihnen:
- Luk 20: 24 „Zeigt mir einen Denar!  
(d.s. Silberstücke, 100 Denare haben den Wert von 2.22 Goldschekel; vgl. Mat 18: 28)  
Wessen Bild und Aufschrift trägt er?“ Sie antworteten: „Des Kaisers.“
- Luk 20: 25 Da sagte er zu ihnen: „Nun, so gebt dem Kaiser, was dem Kaiser zukommt, und Gott, was Gott zukommt.“
- Luk 20: 26 Und sie vermochten ihn nicht bei einem Ausspruch vor dem Volk zu fangen und wußten, voll Verwunderung über seine Antwort nichts mehr zu sagen.
- Luk 20: 27 Hierauf traten einige Sadduzäer herzu, die da behaupten, es gebe keine Auferstehung, und legten ihm eine Frage vor
- Luk 20: 28 mit den Worten: „Meister, Mose hat uns vorgeschrieben (5Mo 25: 5): ‚Wenn jemandem sein Bruder stirbt, der eine Frau hat, jedoch kinderlos geblieben ist, so soll sein Bruder die Frau ehelichen und für seinen Bruder das Geschlecht fortpflanzen. (w.: seinem Bruder Samen erwecken)
- Luk 20: 29 Nun waren da sieben Brüder. Der erste nahm eine Frau und starb kinderlos;
- Luk 20: 30 der zweite heiratete sie darauf,
- Luk 20: 31 dann der dritte und in derselben Weise alle sieben, hinterließen aber keine Kinder und starben;
- Luk 20: 32 zuletzt starb auch die Frau.
- Luk 20: 33 Wem von ihnen wird diese nun bei der Auferstehung als Frau angehören? Alle sieben haben sie ja zur Frau gehabt.“
- Luk 20: 34 Da sagte Jesus zu ihnen: „Die Kinder (d.h. Angehörigen) der jetzigen Weltzeit heiraten und werden verheiratet;
- Luk 20: 35 diejenigen aber, welche würdig befunden worden sind, an jener Weltzeit und an der Auferstehung von den Toten teilzunehmen, die heiraten weder noch werden sie verheiratet;
- Luk 20: 36 sie können dann ja auch nicht mehr sterben, denn sie sind den Engeln gleich und sind Söhne (d.h. Kinder) Gottes, weil sie Söhne der Auferstehung sind.
- Luk 20: 37 Daß aber die Toten auferweckt werden, das hat auch Mose bei (der Erzählung von) dem Dornbusch erkennen lassen (2Mo 3: 6), indem er dort den Herrn ‚den Gott Abrahams, den Gott Isaaks und den Gott Jakobs‘ nennt.
- Luk 20: 38 Gott ist doch nicht ein Gott von Toten, sondern von Lebenden, denn alle leben ihm (oder: für ihn).“
- Luk 20: 39 Da antworteten mehrere Schriftgelehrte: „Meister, du hast trefflich gesprochen!“
- Luk 20: 40 Sie wagten auch hinfort nicht mehr, ihm eine Frage vorzulegen.
- Luk 20: 41 Er sagte dann aber zu ihnen: „Christus (d.h. der Messias) sei Davids Sohn (d.h. Nachkomme)?
- Luk 20: 42 David selbst sagt ja doch im Psalmbuch (Psa 110: 1): ‚Der Herr hat zu meinem Herrn gesagt: Setze dich zu meiner Rechten,
- Luk 20: 43 bis ich deine Feinde hinlege zum Schemel deiner Füße.‘
- Luk 20: 44 David nannte ihn (d.h. der Messias) also ‚Herr‘; wie kann er da sein Sohn sein?“
- Luk 20: 45 Zu seinen Jüngern aber sagte er, während das ganze Volk zuhörte:
- Luk 20: 46 „Hütet euch vor den Schriftgelehrten, die es lieben, in langen Gewändern einherzugehen, und sich auf den öffentlichen Plätzen gern begrüßen lassen; die auf die vordersten Sitze in den Synagogen und auf die obersten Plätze bei den Gastmählern Anspruch machen;

Luk 20: 47 die die Häuser der Witwen verschlingen (d.h. gierig an sich bringen) und zum Schein lange Gebete verrichten; diese werden ein besonders strenges Gericht erfahren.“

Luk 21: 1 Als er dann aufblickte (d.h. Umschau hielt), sah er, wie die Reichen ihre Gaben in den Opferkasten einlegten.

Luk 21: 2 Da sah er auch eine arme Witwe dort zwei Scherflein (vgl. Mar 12: 42; die kleinste Kupfermünze) hineintun

Luk 21: 3 und sagte: „Wahrlich ich sage euch: Diese arme Witwe hat mehr als alle anderen eingelegt;

Luk 21: 4 denn jene haben alle aus ihrem Überfluß eine Gabe in den Gotteskasten getan, sie aber hat aus ihrer Dürftigkeit alles eingelegt, was sie zum Lebensunterhalt besaß.“

Luk 21: 5 Als einige dann vom Tempel sagten, er sei (ein Prachtbau,) mit herrlichen Steinen und Weihgeschenken geschmückt, antwortete er:

Luk 21: 6 „Was ihr da anschaut, – es werden Tage kommen, an denen kein Stein auf dem andern liegen bleibt, der nicht niedergerissen wird.“

Luk 21: 7 Da richteten sie die Frage an ihn: „Meister, wann wird dies denn geschehen, und welches ist das Anzeichen dafür, wann dies eintreten wird?“

Luk 21: 8 Da antwortete er: „Seht zu, daß ihr nicht irregeführt werdet! Denn viele werden unter meinem Namen kommen und sagen: ‚Ich bin es (d.h. Christus, oder: der Messias)‘, und ‚Die Zeit ist nahe!‘ Lauft ihnen nicht nach!

Luk 21: 9 Wenn ihr ferner von Kriegen und Aufständen hört, so laßt euch dadurch nicht erschrecken! Denn das muß zuerst kommen, aber das Ende ist dann noch nicht s ogleich da.“

Luk 21: 10 Hierauf fuhr er fort: „Ein Volk wird sich gegen das andere erheben und ein Reich gegen das andere (Jes 19: 2);

Luk 21: 11 auch gewaltige Erdbeben werden stattfinden und hier und da Hungersnöte und Seuchen; auch schreckhafte Erscheinungen und große Zeichen vom Himmel her werden erfolgen.“

Luk 21: 12 „Aber ehe alles dies geschieht, wird man Hand an euch legen und euch verfolgen, indem man euch an die Synagogen und Gefängnisse überantwortet und euch vor Könige und Statthalter führt um meines Namens willen.

Luk 21: 13 Da wird euch dann Gelegenheit geboten werden, Zeugnis (für mich) abzulegen.

Luk 21: 14 So beherzigt denn (die Warnung) wohl, daß ihr euch nicht im voraus Sorge über die Art eurer Verteidigung macht;

Luk 21: 15 denn ich selbst werde euch Redegabe und Weisheit verleihen, der alle eure Widersacher nicht zu widerstehen noch zu widersprechen im Stande sein sollen.

Luk 21: 16 Ihr werdet aber sogar von Eltern und Geschwistern, von Verwandten und Freunden überantwortet werden, ja man wird manche von euch töten,

Luk 21: 17 und ihr werdet allen um meines Namens willen verhaßt sein.

Luk 21: 18 Doch es soll kein Haar von eurem Haupte verloren gehen:

Luk 21: 19 Durch standhaftes Ausharren werdet ihr euch das Leben gewinnen.“

Luk 21: 20 „Wenn ihr aber Jerusalem von Kriegsheeren umlagert seht, dann erkennet daran, daß seine Zerstörung nahe bevorsteht.

Luk 21: 21 Dann sollen die in Judäa ins Gebirge fliehen und die Bewohner (der Hauptstadt) auswandern und die auf dem Lande Wohnenden nicht in die Stadt hineinziehen;

Luk 21: 22 denn dies sind die Tage der Vergeltung (5Mo 32: 35), damit alles in Erfüllung gehe, was in der Schrift steht.

Luk 21: 23 Wehe den Frauen, die in jenen Tagen guter Hoffnung sind, und den Müttern, die ein Kind zu nähren haben! Denn große Not wird im Lande herrschen und ein Zorngericht über dieses Volk ergehen;

Luk 21: 24 und sie werden durch die Schärfe des Schwertes fallen und in die Gefangenschaft unter alle Heidenvölker weggeführt werden, und Jerusalem wird von Heiden zertreten werden (Sac 12: 3), bis die Zeiten der Heiden abgelaufen sind.“

Luk 21: 25 „Dann werden Zeichen an Sonne, Mond und Sternen in Erscheinung treten und auf der Erde wird Verzweiflung der Völker in ratloser Angst beim Brausen des Meeres und seines Wogenschwalls herrschen,

Luk 21: 26 indem Menschen den Geist aufgeben vor Furcht und in banger Erwartung der Dinge, die über den Erdkreis kommen werden; denn (sogar) die Kräfte des Himmels werden in Erschütterung geraten (Jes 34: 4).

Luk 21: 27 Und hierauf wird man den Menschensohn in (oder: auf) einer Wolke kommen sehen mit großer Macht und Herrlichkeit (Dan 7: 13).

Luk 21: 28 Wenn dies nun zu geschehen beginnt, dann richtet euch auf und hebt eure Häupter empor; denn eure Erlösung naht.“

Luk 21: 29 Er sagte ihnen dann noch ein Gleichnis: „Seht den Feigenbaum und alle anderen Bäume an:

Luk 21: 30 Sobald sie ausschlagen, erkennt ihr, wenn ihr es seht von selbst, daß nunmehr der Sommer nahe ist.

Luk 21: 31 So sollt auch ihr, wenn ihr alles dieses eintreten seht, erkennen, daß das Reich Gottes nahe ist.

Luk 21: 32 Wahrlich ich sage euch: Dieses (d.h. das gegenwärtige) Geschlecht wird nicht vergehen, bis alles geschieht.

Luk 21: 33 Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nimmermehr vergehen!“

Luk 21: 34 „Habt aber auf euch selbst acht, daß eure Herzen nicht etwa durch Schlemmerei und Trunkenheit und

## Sorgen des Lebens

(d.h. Nahrungssorgen, Sorgen um das äußere Leben)

beschwert werden und jener Tag euch unvermutet überfalle wie eine Schlinge;

Luk 21: 35 denn hereinbrechen wird er über alle Bewohner der ganzen Erde.

Luk 21: 36 Seid also allezeit wachsam und betet darum, daß ihr die Kraft empfangt, diesem allem, was da kommen soll, zu entrinnen und vor den Menschensohn hinzutreten!“

Luk 21: 37 Tagsüber war Jesus im Tempel, wo er lehrte; an jedem Abend aber ging er (aus der Stadt) hinaus und übernachtete am sogenannten Ölberg;

Luk 21: 38 und das ganze Volk kam schon frühmorgens zu ihm, um ihm im Tempel zu zuhören. – (Vgl. zu Joh 8: 1 - 11)

Luk 22: 1 So kam denn das Fest der ungesäuerten Brote, das sogenannte Passah, heran;

Luk 22: 2 und die Hohenpriestern und Schriftgelehrten suchten Mittel und Wege, wie sie ihn beseitigen (oder: umbringen) könnten; denn sie fürchteten sich vor dem Volke.

Luk 22: 3 Da fuhr der Satan in Judas, der den Beinamen Iskariot führte und zur Zahl der Zwölf gehörte:

Luk 22: 4 Er ging hin und verabredete mit den Hohenpriestern und den Hauptleuten der Tempelwache, wie er ihnen Jesus in die Hände liefern wollte (oder: könnte).

Luk 22: 5 Darüber freuten sie sich und kamen mit ihm überein, ihm Geld zu geben;

Luk 22: 6 er war einverstanden und suchte nun nach einer guten Gelegenheit, um ihnen Jesus hinter dem Rücken des Volkes in die Hände zu liefern.

Luk 22: 7 Als dann der Tag der ungesäuerten Brote gekommen war, an dem man das Passahlamm schlachten mußte,

Luk 22: 8 sandte er Petrus und Johannes ab mit der Weisung: „Geht hin und richtet das Passahmahl zu, damit wir es essen können!“

Luk 22: 9 Auf ihre Frage: „Wo sollen wir es zurichten?“

Luk 22: 10 antwortete er ihnen: „Gebt acht: Sobald ihr in die Stadt hineinkommt, wird euch ein Mann begegnen, der einen Krug mit Wasser trägt; folgt ihm in das Haus, in das er hineingeht,

Luk 22: 11 und sagt dem Eigentümer des Hauses: ‚Der Meister läßt dich fragen: Wo ist der Speisesaal, in welchem ich das Passahlamm mit meinen Jüngern essen kann?‘

Luk 22: 12 Dann wird er euch ein geräumiges, mit Tischpolstern ausgestattetes Obergemach zeigen: Dort richtet das Mahl zu!“

Luk 22: 13 Sie gingen hin und fanden es so, wie er ihnen gesagt hatte, und richteten das Passahmahl zu.

Luk 22: 14 Als dann die Stunde gekommen war, setzte er sich zu Tisch, und die Apostel mit ihm.

(HE 392: 2 - HE 392: 4: „Das dritte Sakrament der katholischen Kirche führt die Bezeichnung ‚Sakrament des Altares‘. Andere christliche Kirchen nennen es ‚Abendmahl‘. Paulus nennt es ‚Des Herrn Mahl‘. Auch daraus hat man im Laufe der Jahrhunderte etwas ganz anderes gemacht, als es nach der Absicht Christi sein sollte. – Opfermahle waren bei den Juden und Heiden gottesdienstliche Gebräuche. Sie bildeten einen wesentlichen Teil ihres Gottesdienstes. Sie schlachteten an geweihter Stätte Tiere, gossen das Tierblut vor der Gottheit aus, verbrannten Teile des Opferfleisches zur Ehre der Gottheit und aßen das übrige in Form eines gemeinschaftlichen Mahles. Doch nicht bloß Tiere opferten sie, sondern auch Früchte, Brot, Öl und Wein und ähnliche Dinge. Auch davon wurde ein Teil der Gottheit zu Ehren vernichtet und der Rest bei der Opfermahlzeit verzehrt. Was vor der Gottheit verbrannt oder ausgegossen wurde, diente, wie du weißt, zur Bereitung des Kraftstromes für die Geisterkundgebungen. – Aber auch das, was von den Verehrern der Gottheit verzehrt wurde, galt als geweiht und durch die Gottheit geheiligt. Das Essen und Trinken der Opferreste war das Sinnbild der inneren Gemeinschaft mit der Gottheit selbst. So wie die geweihten Speisen und Getränke durch Aufnahme in den Körper des Genießenden mit diesem eins wurden, so sollten die Teilnehmer an dem Opfermahl auch in Geist und Gesinnung eins werden mit der Gottheit und deren Willen vollziehen. Diese Bedeutung hatten die Opfermahle sowohl bei den Juden, als auch bei den Heiden. – Das Paschahmahl der Juden am Abend vor dem Auszug aus Ägypten war das Sinnbild dafür, daß sie mit dem Gott in Gemeinschaft bleiben wollten, der sich ihnen durch Mose als Retter kundgetan hatte. Seinen Weisungen wollten sie in Zukunft gehorchen.“)

Luk 22: 21 (DHF: Da Judas beim Abendmahl nicht mehr dabei war, gehören die Verse 21 bis 23 vor Vers 15! Siehe HE 343: 4!)

Doch wisset wohl: Die Hand meines Verräters ist mit mir zusammen (d.h. neben mir) auf dem Tische.

Luk 22: 22 Denn der Menschensohn geht zwar dahin, wie es bestimmt ist; doch wehe dem Menschen, durch den er verraten wird!“

Luk 22: 23 Da fingen sie an, sich untereinander zu besprechen, wer von ihnen es wohl sein möchte, der dies tun würde.

Luk 22: 15 Da sagte er ihnen: „Herzlich habe ich mich danach gesehnt, dieses Passahmahl vor meinen Leiden noch mit euch zu essen;

Luk 22: 16 denn ich sage euch: Ich werde es nicht mehr essen, bis es im Reiche Gottes seine Vollendung (oder: volle Erfüllung) findet.“

(HE 392: 5 - HE 393: 1; Mat 26: 28, „Das Paschahmahl der Israeliten war also das Sinnbild ihrer Rettung durch Gott aus der Knechtschaft Ägyptens unter der Führung des Mose als des Gesandten Gottes. – Christus war der durch Mose vorbedeutete und vorherverkündete große Gottesgesandte, der

die Menschheit aus der Knechtschaft Satans, des höllischen Pharao, herausführen sollte. Am Vorabend des Tages, an dem er die Befreiung der Menschheit durch sein Sterben und seinen Sieg über die Hölle verwirklichen sollte, feierte er mit seinen Getreuen dasselbe Mahl, das einst Mose am Abend vor der Befreiung des Judenvolkes gefeiert hatte. Zweierlei wollte er ihnen mit diesem Mahl versinnbildlichen: Seinen Abschied im leiblichen Tode - und sein beständiges Vereintbleiben mit ihnen dem Geiste nach.“)

Luk 22: 17 Dann nahm er einen Becher (a.Ü.: ließ er sich den Kelch reichen), sprach das Dankgebet und sagte: „Nehmet diesen (Becher) und teilt ihn unter euch!“

Luk 22: 18 Denn ich sage euch: Ich werde von nun an von dem Erzeugnis des Weinstocks nicht mehr trinken, bis das Reich Gottes kommt.“

Luk 22: 19 Dann nahm er Brot, sprach den Lobpreis (Gottes), brach das Brot, und gab es ihnen mit den Worten: (HE 393: 2: „Als sinnbildliche Zeichen wählte er Brot und Wein. Er nahm eine Scheibe Brot, brach sie in Stücke und reichte sie seinen Jüngern zum Genusse mit den Worten:“) „Nehmet hin und esset; das ist das Sinnbild meines Leibes, der für euch in den Tod gegeben wird. Tut dies zum Andenken an mich!“

(HE 393: 2: „- So wie er jetzt die Brotscheibe in Stücke brach, so wurde am folgenden Tage sein irdischer Leib im Tode gebrochen und vom Leben getrennt.“)

Luk 22: 20 (HE 393: 3:) Ebenso nahm er den Kelch mit Wein, ließ jeden daraus trinken indem er sprach: „Dieser Kelch ist das Sinnbild des Neuen Bundes in meinem Blute, das für euch vergossen wird. So oft ihr ihn trinkt, denkt an mich!“ (Mat 26: 28)

(HE 393: 3 - HE 395: 2: „- So wie der Wein beim Genuß aus dem Kelche floß, so floß am Sterbetag Christi sein Blut aus seinem Körper. Aber in der Hauptsache war dieses Mahl **das Sinnbild der geistigen Gemeinschaft**, in der Christus trotz seiner irdischen Trennung mit seinen Getreuen bleiben wollte. So wie das unter die Jünger verteilte Brot vorher nur eine einzige Brotscheibe war und die einzelnen Schlucke Wein vorher im Kelche eine Einheit bildeten, so sollten die Jünger sowohl mit Christus, als auch untereinander im Geist und in der Liebe eins sein. Um dieses Einssein hat Christus so innig und ergreifend an diesem Abend gebetet. Sie sollten die Liebe zu ihrem Meister in ihren Herzen bewahren und dadurch mit ihm verbunden bleiben zu einem geistigen Leibe: Christus ist das Haupt und sie die Glieder. Daran sollten die Jünger von nun an denken, so oft sie zusammenkamen, um zum Andenken an ihn das Mahl zu wiederholen, das er als Abschiedsmahl mit ihnen gefeiert hatte. Sie sollten nicht vergessen, daß es ein Mahl der Liebe war, das ihr Herr und Meister am Abend vor seinem irdischen Scheiden mit ihnen gehalten; daß nur derjenige an der Wiederholung dieses Mahles teilnehmen darf, der durch das Band der Liebe mit Gott und den Menschen verbunden ist. Wer diese Liebe nicht im Herzen trägt, kann nicht das Gedächtnismahl der Liebe empfangen. Wer beim Empfang dieses Mahles Haß, Feindschaft, Groll, Neid und sonstige Sünden gegen die Nächstenliebe in seinem Inneren hegt, würde dadurch die größte Heuchelei begehen. Es wäre die schwerste Beleidigung dessen, der dieses Mahl als **Gedächtnis der Liebe** eingesetzt hat. Darum hat ein jeder, der dieses Mahl der Liebe empfangen will, sich vorher zu prüfen, ob er die Liebe zu Gott und dem Nächsten besitzt, da sonst das Mahl eine Verhöhnung Christi wäre. – Das ist die wahre Bedeutung des Abendmahls Christi und der Wiederholung dieses Mahles zum Andenken an ihn. – Und was hat man im Laufe der Jahrhunderte aus diesem Mahle gemacht? - Man hat die Lehre aufgebracht, Christus habe durch die Worte, die er bei der Überreichung des Brotes und des Kelches gesprochen, das Brot in seinen wirklichen Leib und den Wein in sein wirkliches Blut verwandelt. Brot und Wein seien daher nicht bloß Sinnbilder gewesen, sondern das Brot sei zu Christi lebendigen Leib und der Wein zu seinem lebendigen Blut geworden. Zwar könne man diese Verwandlung äußerlich nicht wahrnehmen. Und diese Verwandlung finde auch heute noch jedesmal statt, sobald der Priester die Worte Christi über Brot und Wein spreche. – Es ist diese Lehre wohl das Widersinnigste, was je dem Menschengenossen zu glauben zugemutet worden ist. Nach dieser Lehre wäre also beim letzten Abendmahle im Saale zu Jerusalem die Person Christi in ein und demselben Augenblick dreißigmal anwesend gewesen. Sie saß in menschlicher Gestalt vor den Aposteln; jedes Stück Brot, das die elf Jünger aßen, war dieselbe lebendige Person Christi und jeder Schluck Wein, den die elf tranken, war wiederum Christus mit Leib und Seele, mit Fleisch und Blut. – Es ist unbegreiflich, wie Menschen einen solchen Wahn aufbringen können. Kein Mensch und kein Geist kann sich selbst vervielfältigen. Auch Gott nicht. Niemand - auch Gott nicht - kann als Persönlichkeit gleichzeitig an mehreren Orten sein. Niemand kann sich in etwas anders verwandeln und gleichzeitig das bleiben, was er ist. Christus konnte sich nicht selbst essen. Denn da Christus auch selbst von dem Brote aß, daß er seinen Jüngern darreichte, so verzehrte er sich nach eurer Lehre selbst. – Ich finde keinen Ausdruck in eurer Sprache, um diese Lehre als Ausfluß höchster menschlicher Verblendung zu brandmarken. – Dazu lehrt ihr, daß die Priester täglich diese Verwandlung von neuem vornehmen. Wenn sie über Brot und Wein die Worte sprechen: ‚Dies ist mein Leib - dies ist mein Blut!‘, sollen alle Brotteile und Weintropfen in die Person Christi verwandelt werden. Eure Priester nehmen damit eine Macht für sich in Anspruch, die selbst Gott nicht hat, weil auch er das in sich Unmögliche nicht möglich machen kann. – Ihr mögt noch so oft beteuern, das sei ein unbegreifliches Geheimnis und mögt es das Geheimnis des Glaubens nennen, das ändert an der Unwahrheit dieser Lehre nichts. Mit dem Worte ‚Geheimnis‘ kann man jeden menschlichen Wahn verdecken. Worte findet man immer, auch wenn man sich unter den Worten nichts

Vernünftiges denken kann. – Über eins muß ich mich bei dieser Lehre besonders wundern: Ihr lest doch die Bibel. Ist euch dabei denn nicht aufgefallen, daß in dem ganzen Neuen Testament auch nicht die geringste Spur eurer widersinnigen Lehre enthalten ist? Wenn bei dem Abendmahl des Herrn Brot und Wein in den wahrhaftigen Christus verwandelt worden wäre, dann würden die Apostel nicht müde geworden sein, auf dieses unbegreifliche Geschehen immer wieder hinzuweisen. Sowohl die Evangelien hätten über dieses Wunder aller Wunder ausführlich berichtet, als auch die Apostel hätten in ihren Briefen die ersten Christen immer wieder auf dieses Gedächtnismahl hinweisen müssen. Aber nirgends wird etwas davon erwähnt. Der Apostel Johannes, der beim Abendmahl an der Seite seines Meisters ruhte und als erster von ihm einen Bissen jenes gesegneten Brotes empfing, erzählt in seinem Evangelium überhaupt nichts von der Darreichung des Brotes und Weines durch Christus. Er erzählt die Fußwaschung. Er erzählt den Verrat des Judas. Und er sollte über dieses unbegreiflichste und gewaltigste Geschehen im Leben Jesu verschwiegen haben? Die Apostel erwähnen in ihren Briefen nichts vom Abendmahl. Die Apostelgeschichte teilt bloß mit, daß die ersten Christen an der Lehre der Apostel, an der Gemeinschaft, am **Brotbrechen** und am Gebet festhielten. Also hier wird die Feier des Abendmahls als ein ‚Brotbrechen‘ erwähnt und nicht als das, was ihr heute daraus gemacht habt. Sie brachen das Brot als Sinnbild des Todes Christi und der Liebe, die sie in der Gemeinschaft miteinander und mit Christus bestätigten. Es war Brot, was sie brachen und aßen. Aber bei dem Genuß dieses Brotes waren sie mit ihren Gedanken und Gebeten bei dem, der ihnen verheißen hatte: `Wo auch nur zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen. {Mat 18: 20} Der Genuß des Brotes und des Weines war für sie ein heiliges Sinnbild ihrer geistigen Vereinigung mit ihrem Erlöser. {Vgl. 1Ko 11: 20 - 22} “)

Luk 22: 24 (HE 343: 4: „Schon jetzt, als Jesus nach dem Weggang des Judas Brot und Wein als Sinnbild seines Sterbens den Aposteln darreichte und die Abschiedsworte an sie richtete, da blutete sein Herz aus tausend Wunden. Er war Mensch, wie ihr und hatte auch in dieser und den folgenden Stunden vor anderen Menschen nichts voraus. Im Gegenteil, ihm fehlte überdies noch alles das, was sonst den Menschen in ihren Leidensstunden als Quelle des Trostes und der inneren Aufrichtung zu dienen pflegt.“)

Da entstand auch noch ein Streit unter ihnen darüber, wer von ihnen als der Größte zu gelten habe.

Luk 22: 25 Er aber sagte zu ihnen: „Die Könige der Völker herrschen gewaltsam über sie, und ihre Machthaber lassen sich ‚Wohltäter‘ (d.h. gnädige Herrn) nennen.

Luk 22: 26 Bei euch aber darf es nicht so sein, sondern der Größte unter euch muß wie der Jüngste sein und wer obenan sitzt, wie der Aufwartende.

Luk 22: 27 Denn wer ist der Größere: Der zu Tische sitzt oder der dabei bedient? Doch wohl der zu Tische Sitzende. Ich aber bin in eurer Mitte wie der Aufwartende.

Luk 22: 28 Ihr aber seid es, die in meinen Anfechtungen bei mir ausgeharrt haben.

Luk 22: 29 So vermache ich euch denn die Königswürde (oder: die Königsherrschaft), wie mein Vater sie mir vermacht (d.h. bestimmt) hat:

Luk 22: 30 Ihr sollt (dereinst) in meinem Reiche an meinem Tische essen und trinken und sollt auf Thronen sitzen, um die zwölf Stämme Israels zu richten.“ (d.h. als Herrscher zu leiten)

Luk 22: 31 (HE 342: 3: „Und die anderen Apostel? Werden sie ihm in seinen schweren Marterstunden tröstend und helfend zur Seite stehen? Er sah den Schicksalsfilm der nächsten zwölf Stunden sich vor seinem geistigen Auge abrollen. Er sah sie alle von ihm fliehen aus Angst für das eigene Leben, sah einen Petrus in Todesangst zitternd vor einer Türhüterin stehen und die Zugehörigkeit zu seinem Meister unter einem Eidschwur ableugnen. Er sah die Teufel sich schon an der Tür des Abendmahlsaaes drängen, um seine Jünger beim Verlassen des Saales in Empfang zu nehmen und sie in dieser Nacht an ihrem Meister irrewerden zu lassen, damit sie dem für den Tod Bestimmten keine Stütze sein und ihm keinen Beistand leisten könnten.“)

Luk 22: 32 „Simon, Simon! Wisse wohl: Satan hat verlangt, euch sieben zu dürfen wie den Weizen; ich aber habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht ausgeht (oder: nicht ganz aufhöre); und du, wenn du dich einst bekehrt hast, stärke deine Brüder!“

(HE 342: 3 - HE 343: 3: „Warum hatte Satan dies verlangt? - Jetzt erst hatte er durch eine Offenbarung Gottes erfahren, was bei diesem Entscheidungskampf für ihn auf dem Spiele stand. Die Gerechtigkeit Gottes war es Luzifer schuldig, ihn nicht länger darüber im unklaren zu lassen, daß es in dem nun beginnenden Kampfe zwischen ihm und Christus sich um die Herrscherrechte der Hölle über die gefallenen Geister handle. Gott offenbarte ihm, daß Christus, falls er in dem nun beginnenden Todesleiden standhaft bliebe, nachher als Geist im Verein mit den himmlischen Legionen gegen die Hölle zum Angriff schreiten, ihn - den Fürsten der Hölle - besiegen und ihm einen wesentlichen Teil seiner Herrscherrechte entziehen werde. Satan erbebte bei dieser Kunde. Nun verlangte er von derselben Gerechtigkeit Gottes, die ihm einst das unbeschränkte Recht über die gefallenen Geister eingeräumt hatte, für den Entscheidungskampf vollständige Neutralität von seiten Gottes. Gott sollte seine Hand von Jesus wegziehen und ihm auch keine menschliche Hilfe gewähren, andererseits aber der Hölle in allem freie Hand lassen. Würde Gott dieser Forderung nachgeben, so hoffte Luzifer, bei Anspannung aller seiner Kräfte diesen Jesus von Nazareth im letzten Augenblick doch noch mürbe machen und zur Verzweiflung treiben zu können. – Gott erfüllte das Verlangen Satans mit der einzigen Ausnahme, daß er sich eine Stärkung der rein körperlichen Lebenskraft Jesu vorbehielt. Denn ohne

*diese Stärkung wäre Christus schon im Garten Gethsemane gestorben, und sein Leidensweg hätte sich nicht vollenden können. – Alles seelische und körperliche Leid der Erde sollte nach dem Verlangen Luzifers auf wenige Stunden zusammengedrängt über dem Haupte seines Gegners zusammenschlagen und gleichzeitig die Hölle mit ihrer ganzen Macht auf ihn und seine Getreuen eindringen dürfen. So sollte dem Alleinstehenden, vom eigenen Jünger Verratenen, von den übrigen im Stich Gelassenen und ohne Hilfe Gottes der Hölle Preisgegebenen das Ende eines Judas bereitet werden.“)*

Luk 22: 33 Da antwortete ihm Petrus: „Herr, ich bin bereit, mit dir sowohl ins Gefängnis als auch in den Tod zu gehen!“

Luk 22: 34 Jesus aber entgegnete: „Ich sage dir, Petrus: Der Hahn wird heute nicht krähen, bis du dreimal gelehnet hast, mich zu kennen!“

Luk 22: 35 Dann fuhr er fort: „Als ich euch ohne Geldbeutel, ohne Ranzen (oder: Reisetasche) und Schuhe aussandte, habt ihr da Mangel an irgend etwas gelitten?“ Sie antworteten: „Nein, an nichts!“

Luk 22: 36 Er fuhr fort: „Jetzt aber – wer einen Beutel (mit Geld) hat, der nehme ihn mit sich, ebenso auch einen Ranzen, und wer nichts (derartiges) hat, verkaufe seinen Mantel und kaufe sich ein Schwert (Wahrscheinlich ist zu lesen: Und wer kein Schwert hat, verkaufe seinen Mantel und kaufe sich eins.)!

Luk 22: 37 Denn ich sage euch: Folgendes Schriftwort muß sich an mir erfüllen (Jes 53: 12): ‚Er ist unter die Gesetzlosen (d.h. Verbrecher) gerechnet worden‘; denn in der Tat: Das mir bestimmte Geschick kommt jetzt zum Abschluß.“

Luk 22: 38 Da sagten sie: „Herr, siehe, hier sind zwei Schwerter!“ Er antwortete ihnen: „Das genügt (a.Ü.: „Genug davon!“ oder: „Es ist gut so.“).“

Luk 22: 39 Er ging dann hinaus und begab sich nach seiner Gewohnheit an den Ölberg; es begleiteten ihn auch seine Jünger.

*(HE 343: 5: „Nun geht er in die dunkle Nacht hinaus zum Garten Gethsemane. Die Nacht ist keines Menschen Freund, vor allem keines leidgequälten. Die Jünger, an denen schon die bösen Geistermächte am Arbeiten sind, gehen in banger Erwartung der Dinge, die da kommen sollen, schweigend neben ihm her. Auch er schweigt unter dem Drucke tiefster Seelenqual.“)*

Luk 22: 40 Als er an Ort und Stelle angelangt war, sagte er zu ihnen: „Betet darum, daß ihr nicht in Versuchung geratet!“

*(HE 343: 6 - HE 344: 1: „Im Garten, an der einsamen Stelle, die er sich für sein Gebet um Stärke auserwählt, wartet schon Luzifer mit seinen stärksten Höllenmächten, um den Kommenden mit vereinten Kräften seelisch niederzuringen. Jetzt ist ja die Stunde, die Gott dem Fürsten der Finsternis zugebilligt. – Menschliche Worte vermögen das nicht wiederzugeben, was die Hölle in dieser einen Stunde an Schrecknissen über ihr Opfer ausgegossen hat. Wie einst derselbe Luzifer bei der Versuchung in der Wüste diesem Menschensohn alle Reiche der Welt in ihrer Herrlichkeit zeigte, um ihn damit zum Abfall zu verlocken, so führt er ihm jetzt zu demselben Zwecke das Furchtbarste und Häßlichste vor Augen, das es in dieser Menschheit gibt. Er läßt die Gott lästernde und dem Bösen verfallene Menschheit in allen Einzelbildern des Unglaubens und Lasters an seinen Augen vorüberziehen. Bild folgt auf Bild ... grauenhaft!“)*

Luk 22: 41 Darauf entfernte er sich etwa einen Steinwurf weit von ihnen, kniete nieder und betete

Luk 22: 42 mit den Worten: „Vater, wenn du willst, so laß diesen Kelch an mir vorübergehen! *Doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe!*

Luk 22: 43 Da erschien ihm ein Engel vom Himmel und stärkte ihn.

Luk 22: 44 Und als er in angstvollen Seelenkampf geraten war, betete er noch inbrünstiger; und sein Schweiß wurde wie Blutstropfen, die zur Erde niederfielen.

Luk 22: 45 Nach dem Gebet stand er auf, und als er zu seinen Jüngern kam, fand er sie vor Traurigkeit eingeschlafen

Luk 22: 46 und sagte zu ihnen: „Was schlaft ihr? steht auf und betet, damit ihr nicht in Versuchung geratet!“

*(HE 344: 1 u. 2: „Dann zeigt er Jesus die angeblichen ‚Früchte‘ seiner vieljährigen Tätigkeit unter dem jüdischen Volke als dem Volke Gottes, zeigt hohnlachend auf seine Jünger, von denen der eine als Verräter mit einer Horde im Anzug ist, während die anderen nicht weit von ihm liegen und schlafen und in dieser qualvollen Stunde kein liebes Wort für ihren Meister finden und nicht eine Stunde mit ihm wachbleiben können. ‚Und für eine solche Menschheit willst du zur Besiegelung deiner Lehre sterben?‘, hört er Luzifer höhnen. ‚Für diese Menschheit, die deinen Vater verlästert und dich als eine Narren verhöhnen wird, wenn du dein Leben für solche Verbrecher hingibst. - Und wie wirst du sterben?‘ - Und nun dreht er den Leidensfilm vor dem hellsehenden Auge seines an allen Gliedern zitternden Opfers: die Gefangennahme, die Flucht der Jünger, die Verleugnung des Petrus, das blutdürstige Geheul jenes Volkes, das ihm noch vor wenigen Tagen das Hosanna zugerufen, das Todesurteil, die Geißelung, die furchtbaren Mißhandlungen, die Dornenkrönung, den Kreuzweg, die Kreuzigung - alles in den schauerlichsten Bildern, nur um ihn zu einem seelischen Zusammenbruch und zur Verzweiflung zu bringen. Und gleichzeitig hämmerten die Geister der Trostlosigkeit und der Verzweiflung die entsetzlichsten Gedanken in den Geist dieses von allen Verlassenen. Seine Pulse rasten, sein ganzer Leib erzitterte im höchsten Fieberschauer, das Herz drohte zu zerspringen. Todesangst befahl ihm, und mit dem Angstschweiß wurden auch Blutstropfen durch die Poren hindurchgepreßt und rannen zur Erde. Die Jünger schliefen, während sich das Furchtbare bei ihrem Meister abspielte. – Die Bilder der Leidensgeschichte Jesu hat eure Bibel in wenigen Strichen*



*gezeichnet, die euch das wirkliche Erleben dessen nicht nahebringt, was an seelischen und körperlichen Martern dem Erlöser bereitet worden ist. Auch sind manche der schlimmsten Qualen in eurer Bibel überhaupt nicht erwähnt. So sind die entsetzlichen Stunden mit Stillschweigen übergangen, die Jesus in den unterirdischen Kellern der Statthalterei hat zubringen müssen. In diese nassen, von den abscheulichsten Tieren wimmelnden dumpfen Verließe hatten die Soldaten Jesus nach seiner Geißelung, Dornenkrönung und Verhöhnung geschleppt, nachdem sie vorher die zahllosen tiefen Wunden des von den Geißelhieben zeretzten Leibes voll Salz gestreut und ihm die Hände gebunden hatten, damit er sich nicht durch Entfernung des Salzes eine Linderung der unmenschlichen Qualen verschaffen konnte.“)*

- Luk 22: 47 Während er noch (zu ihnen) redete, erschien plötzlich eine Volksschar, und der mit dem Namen Judas, einer von den Zwölfen, ging an ihrer Spitze und trat auf Jesus zu, um ihn zu küssen.
- Luk 22: 48 Jesus aber sagte zu ihm: „Judas, mit einem Kuß verrätst du den Menschensohn?“
- Luk 22: 49 Als nun die Begleiter Jesu sahen, was da kommen würde, sagten sie: „Herr, sollen wir mit dem Schwert dreinschlagen?“
- Luk 22: 50 Und einer von ihnen schlug (wirklich) nach dem Knecht des Hohenpriesters und hieb ihm das rechte Ohr ab.
- Luk 22: 51 Jesus aber antwortete: „Laßt ab! Bis hierher und nicht weiter!“ Dann rührte er das Ohr an und heilte ihn.
- Luk 22: 52 Zu den Hohenpriestern aber und den Hauptleuten der Tempelwache und den Ältesten, die gegen ihn hergekommen waren, sagte Jesus: „Wie gegen einen Räuber seid ihr mit Schwertern und Knütteln ausgezogen.
- Luk 22: 53 Während ich täglich bei euch im Tempel war, habt ihr die Hände nicht gegen mich ausgestreckt. Aber dies ist eure Stunde und die Macht der Finsternis!“
- Luk 22: 54 Als sie ihn dann festgenommen hatten, führten sie ihn ab und brachten ihn in das Haus des Hohenpriesters; Petrus aber folgte von weitem.
- Luk 22: 55 Als sie dann mitten im Hof ein Feuer angezündet und sich zusammengesetzt hatten, nahm auch Petrus mitten unter ihnen Platz.
- Luk 22: 56 Da sah ihn eine Magd am Feuer sitzen; sie blickte ihn scharf an und sagte: „Dieser ist bei ihm gewesen.“
- Luk 22: 57 Petrus aber leugnete mit den Worten: „Weib, ich kenne ihn nicht!“
- Luk 22: 58 Nach einer kleinen Weile bemerkte ihn ein anderer und sagte: „Du gehörst auch zu ihnen!“ Petrus aber entgegnete: „Mensch, ich nicht!“
- Luk 22: 59 Nach Verlauf von etwa einer Stunde versicherte ein anderer bestimmt: „Wahrhaftig, dieser ist auch mit ihm zusammen gewesen, er ist ja auch Galiläer!“
- Luk 22: 60 Da entgegnete Petrus: „Mensch, ich verstehe nicht, was du sagst!“ Und unmittelbar darauf, während er noch redete, krächte der Hahn.
- Luk 22: 61 Da wandte der Herr sich um und blickte Petrus an; und Petrus dachte an das Wort des Herrn, wie er zu ihm gesagt hatte: „Ehe noch der Hahn heute kräht, wirst du mich dreimal verleugnen.“
- Luk 22: 62 Und er ging hinaus und weinte bitterlich.
- Luk 22: 63 Die Männer aber, die Jesus zu bewachen hatten, trieben ihren Spott mit ihm und schlugen ihn;
- Luk 22: 64 sie verhüllten ihm das Gesicht und richteten die Frage an ihn: „Weissage uns: Wer ist's der dich (eben) geschlagen hat?“
- Luk 22: 65 Auch noch viele andere Schmähungen stießen sie gegen ihn aus.
- Luk 22: 66 Als es dann Tag geworden war, versammelte sich der Rat der Ältesten des Volkes, Hohenpriester und Schriftgelehrte; sie ließen ihn in ihre Versammlung führen
- Luk 22: 67 und sagte: „Wenn du Christus (d.h. der Messias) bist, so sage es uns!“ Doch er erwiderte ihnen: „Wenn ich es euch sage, werdet ihr es mir doch nicht glauben,
- Luk 22: 68 und wenn ich Fragen an euch richte, werdet ihr mit keine Antwort geben.
- Luk 22: 69 Aber von nun an wird der Menschensohn zur Rechten der Macht Gottes sitzen!“ (Dan 7: 13; Ps 110: 1)
- Luk 22: 70 Da sagten sie alle: „So bist du also der Sohn Gottes?“ Er antwortete ihnen: „Ja, ihr selbst sagt es: Ich bin's.“
- Luk 22: 71 Da erklärten sie: „Wozu haben wir noch weitere Zeugenaussagen nötig? Wir haben es ja selbst aus seinem Munde gehört!“
- Luk 23: 1 Nun erhob sich ihre ganze Versammlung, und sie führten ihn dem Pilatus vor.
- Luk 23: 2 Dort erhoben sie folgende Anklagen gegen ihn: „Wir haben festgestellt, daß dieser Mensch unser Volk aufwiegelt und es davon abhalten will, dem Kaiser Steuern zu entrichten, und daß er behauptet, er sei Christus (d.h. der Messias), ein König.“
- Luk 23: 3 Pilatus fragte ihn nun: „Bist du der König der Juden?“ Und Jesus antwortete ihm: „Ja, ich bin es!“
- Luk 23: 4 Da sagte Pilatus zu den Hohenpriestern und der Volksmenge: „Ich finde keine Schuld an diesem Manne.“
- Luk 23: 5 Sie aber versicherten immer heftiger: „Er wiegelt das Volk auf, indem er seine Lehre im ganzen jüdischen Lande verbreitet: In Galiläa hat er damit begonnen und bis hierher es fortgesetzt!“
- Luk 23: 6 Als Pilatus das hörte, fragte er, ob der Mann ein Galiläer wäre;
- Luk 23: 7 und als er vernahm, daß er aus dem Machtbereich des Herodes sei, sandte er ihn dem Herodes zu, der

- in diesen Tagen ebenfalls in Jerusalem weilte.
- Luk 23: 8 Herodes aber war sehr erfreut darüber, Jesus zu sehen; denn er hätte ihn längst gern gesehen, weil er viel über ihn gehört hatte; er hoffte auch, ein Wunderzeichen von ihm vollführt zu sehen.
- Luk 23: 9 So richtete er denn mancherlei Fragen an ihn, doch Jesus gab ihm keinerlei Antwort;
- Luk 23: 10 die Hohenpriestern und Schriftgelehrten aber standen dabei und verklagten ihn leidenschaftlich.
- Luk 23: 11 Da behandelte ihn denn Herodes samt den Herren seines Gefolges mit Verachtung und Hohn und sandte ihn, nachdem er ihm ein Prachtgewand hatte anlegen lassen, zu Pilatus zurück.
- Luk 23: 12 An diesem Tage wurden Herodes und Pilatus miteinander befreundet, während sie vordem in Feindschaft gegeneinander gestanden hatten.
- Luk 23: 13 Pilatus ließ nun die Hohenpriestern und die Mitglieder des Hohen Rates und des Volkes zusammenrufen
- Luk 23: 14 und sagte zu ihnen: „Ihr habt mir diesen Mann als einen Volksverführer vorgeführt. Nun, ihr seht, ich habe ihn in eurem Beisein verhört, habe aber an ihm durchaus nicht die Schuld gefunden, deren ihr ihn anklagt.
- Luk 23: 15 Ebensowenig auch Herodes, denn er hat ihn an uns zurückverwiesen. Ihr seht also: Nichts, was die Todesstrafe verdient, ist von ihm begangen worden.
- Luk 23: 16 Darum will ich ihn geißeln lassen und dann freigegeben.“
- Luk 23: 17 [Er war aber verpflichtet, ihnen an jedem Fest einen (Gefangenen) freizugeben.]
- Luk 23: 18 Da schrien sie aber allesamt: „Hinweg mit diesem! Gib uns dagegen Barabbas frei!“ –
- Luk 23: 19 Dieser saß nämlich wegen eines Aufruhrs, der in der Stadt vorgekommen war, und wegen Mordes im Gefängnis. –
- Luk 23: 20 Da redete Pilatus zum zweitenmal auf sie ein, weil er Jesus gern freigegeben wollte;
- Luk 23: 21 sie aber riefen ihm dagegen zu: „Kreuzige, kreuzige ihn!“
- Luk 23: 22 Zum drittenmal fragte er sie dann: „Was hat denn dieser Mann Böses getan? Ich habe keine todeswürdige Schuld an ihm gefunden! Ich will ihn also geißeln lassen und dann freigegeben.“
- Luk 23: 23 Sie aber bestürmten ihn mit lautem Geschrei und verlangten seine Kreuzigung; und ihr Geschrei drang durch (oder: hatte Erfolg).
- Luk 23: 24 So fällte denn Pilatus das Urteil, ihr Verlangen solle erfüllt werden.
- Luk 23: 25 Er gab also den Mann frei, der wegen Aufruhrs und Mordes ins Gefängnis geworfen worden war, wie sie es verlangten; Jesus dagegen gab er ihrem Willen preis.
- Luk 23: 26 Als sie ihn dann (zur Richtstätte) abführten, griffen sie einen gewissen Simon aus Cyrene auf, der vom Felde heimkam, und bürdeten ihm das Kreuz auf, damit er es Jesu nachtrüge.
- Luk 23: 27 Es folgte ihm aber eine große Volksmenge, auch viele Frauen, die um ihn wehklagten und weinten.
- Luk 23: 28 Da wandte Jesus sich zu ihnen und sagte: „Ihr Töchter Jerusalems, weint nicht über mich; weint vielmehr über euch selbst und über eure Kinder!
- Luk 23: 29 Denn wisset wohl: Es kommen Tage, an denen man sagen wird: ‚Glücklich zu preisen sind die Unfruchtbaren und die Frauen, die nicht Mutter geworden sind und die kein Kind an der Brust genährt haben!‘
- (w.: die Leiber, die nicht geboren, und die Brüste, die nicht gesäugt haben)
- Luk 23: 30 Dann wird man anfangen, den Bergen zuzurufen: ‚Fallet auf uns!‘ und den Hügeln: ‚Bedecket uns!‘ (Hos 10: 8)
- Luk 23: 31 Denn wenn man dies am grünen Holze tut, was wird da erst am dürren geschehen?“
- (Sinn: Wenn schon über den Unschuldigen solches Leid kommt, so muß über den Schuldigen noch viel Schwereres hereinbrechen. {vgl. Spr 11: 31})
- (HE 340: 3 - HE 341: 2: „Wie furchtbar mußte daher vor allem auch das Wüten sein, das gegen den größten Lichtträger, der je zur Erde kam, von seiten des Bösen einsetzte, um ihn unschädlich zu machen! Wie bitter mußte der Leidensweg werden, den Christus zu gehen hatte! – Das, was Christus innerlich unter den Anfechtungen des Bösen zu erdulden hatte, entzog sich den Augen der Menschen. Darum berichtet auch die Bibel nichts darüber. Sie bringt bloß die so wenig sagende Erzählung von der Versuchung Jesu in der Wüste. Und doch waren diese Angriffe Satans so furchtbar, daß alle früheren Gottgesandten zum Abfall von Gott gebracht worden wären, wenn Gott den Höllenmächten gestattet hätte, mit solcher Stärke gegen sie vorzugehen, wie er es ihnen bei Jesus erlaubte. – Aber auch die körperlichen Leiden, die er bis zu seinem letzten Atemzug am Kreuze zu erdulden hatte, waren derart, daß ihnen die anderen Gottgesandten vor allem in Verbindung mit den gleichzeitigen Seelenqualen nicht hätten standhalten können. – Für Christus hatte sein Leidensweg allerdings eine wesentlich höhere Bedeutung, als für die anderen Propheten Gottes. Für diese war mit dem Abschluß ihres Menschenlebens ihre Aufgabe erfüllt, wenn sie Gott treu blieben. Für Christus war sein menschliches Leiden jedoch bloß die Erfüllung eines Teiles seiner Aufgabe. Den Hauptteil dieser Aufgabe hatte er nach seinem irdischen Tode als Geist durch einen Sieg über die Mächte der Finsternis zu lösen. Der Kreuzestod war bloß die Vorbedingung für diesen Sieg. Zwar nicht der Kreuzestod als solcher, sondern das Ertragen des Kreuzestodes, ohne dadurch zum Abfall von Gott gebracht zu werden. Christus hätte ja, schon am Kreuze hängend, noch im letzten Augenblick an Gott verzweifeln und dem Bösen verfallen können. Dann wäre er zwar auch am Kreuze gestorben, aber als ein von Satan Besiegter und von Gott Abgefallener. Bis dahin stand er in der Verteidigung gegen das furchtbare Trommelfeuer höllischer Angriffe. Wäre Christus diesen Angriffen erlegen, dann war alles

*zu Ende. Der Erlösungsversuch war gescheitert und Christus war der Gefangene des Fürsten der Finsternis. – Konnte jedoch Christus weder durch die seelischen Anfechtungen noch durch die furchtbaren körperlichen Leiden als Mensch von den Höllenmächten niedergekämpft werden, dann begann im Augenblick des irdischen Todes Jesu der zweite Teil des Befreiungskampfes. Er, der als Mensch in der Verteidigung gegen die Höllenmächte stand, ging nun als Geist zum Angriff gegen sie vor, um den endgültigen Sieg über sie zu erringen. Er stieg zum Entscheidungskampf in die Hölle hinab. „Abgestiegen zu der Hölle!““)*

- Luk 23: 32 Es wurden aber außerdem noch zwei Verbrecher mit ihm zur Hinrichtung abgeführt.
- Luk 23: 33 Als sie nun an den Platz gekommen waren, der „Schädel(-stätte)“ heißt, kreuzigten sie dort ihn und die beiden Verbrecher, den einen zu seiner Rechten, den anderen zu seiner Linken.
- Luk 23: 34 Jesus aber sprach: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht was sie tun!“ (Jes 53: 12) Darauf verteilten sie seine Kleidungsstücke unter sich, indem sie das Los darüber warfen (Psa 22: 19);
- Luk 23: 35 und das Volk stand dabei und sah zu. Es verhöhnten (ihn) aber auch die Mitglieder des Hohen Rates mit den Worten: „Anderen hat er geholfen; so helfe er nun sich selbst, wenn er wirklich Christus (d.h. der Messias), der Gesalbte Gottes, ist, der Auserwählte!“
- Luk 23: 36 Auch die Soldaten verspotteten ihn: Sie traten hinzu, reichten ihm Essig (Psa 69: 22; Weinessig oder: saurer Wein, das übliche Soldatengetränk)
- Luk 23: 37 und sagten: „Bist du der König der Juden, so hilf dir selbst!“
- Luk 23: 38 Über ihm war aber auch eine Inschrift angebracht [in griechischer, lateinischer und hebräischer Schrift]: „Dies ist der König der Juden.“
- Luk 23: 39 Einer aber von den Verbrechern, die da gehängt waren, schmähte ihn mit den Worten: „Du willst Christus (d.h. der Messias) sein? So hilf dir doch selbst und uns!“
- Luk 23: 40 Da antwortete ihm der andere mit lautem Vorwurf: „Hast du denn nicht einmal Furcht vor Gott, da dich doch derselbe Urteilspruch (d.h. die gleiche Strafe) getroffen hat?“
- Luk 23: 41 Und zwar uns beide mit Recht, denn wir empfangen den Lohn für unsere Taten; dieser aber hat nichts Unrechtes getan!“
- Luk 23: 42 Dann fuhr er fort: „Jesus, denke an mich, wenn du in deine Königsherrschaft (oder: mit deinem Reiche) kommst!“
- Luk 23: 43 Da sagte Jesus zu ihm: „Wahrlich ich sage dir: Heute (noch) wirst du mit mir im Paradiese sein!“ (Abzulehnen ist die Übersetzung: „Wahrlich ich sage dir (schon) heute: Du wirst mit mir im Paradiese sein.“ Diese Übersetzung verkennt völlig, was mit dem Paradies - DHF: für die dort weilenden Geister - gemeint ist: HE 274: 1: „*Sie kannten bloß ihr jetziges Dasein, so wie ihr Menschen auch bloß euer jetziges Leben kennt und keine Rückerinnerung mehr auf eure früheren Daseinsstufen habt, so daß die meisten Menschen glauben, sie seien bei ihrer jetzigen menschlichen Geburt zum erstenmal ins Leben getreten. Weder von dem früheren Weilen bei Gott, noch von den darauf folgenden irdischen Verkörperungen ihres Geistes wissen sie etwas. Nur bei wenigen besteht noch eine dunkle Ahnung, daß sie schon früher einmal gelebt haben.*“)
- Luk 23: 44 Es war nunmehr um die sechste Stunde (d.h. Mittagszeit): Da kam eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde (d.h. ca 15.00 Uhr),
- Luk 23: 45 indem die Sonne ihren Schein verlor; und der Vorhang im Tempel riß mitten entzwei.
- Luk 23: 46 Da rief Jesus mit lauter Stimme die Worte aus: „Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist!“ (Psa 31: 6) Und nach diesen Worten verschied er.
- Luk 23: 47 Als nun der Hauptmann sah, was geschehen war, pries er Gott und sagte: „Dieser Mann ist wirklich ein Gerechter gewesen!“
- Luk 23: 48 Und die ganze Volksmenge, die zu diesem Schauspiel zusammengekommen war und alles sah, was sich zugetragen hatte, schlug sich an die Brust und kehrte heim.
- Luk 23: 49 Alle seine Bekannten aber standen von fern (Psa 38: 12), auch die Frauen, die ihm aus Galiläa nachgefolgt waren und dies alles mit ansahen (Vgl. Joh 19: 25; HE 345: 2).
- Luk 23: 50 Und siehe, ein Mann namens Joseph, der ein Mitglied des Hohen Rates war, ein guter und gerechter Mann, –
- Luk 23: 51 er war mit ihrem Beschluß und ihrer Handlungsweise nicht einverstanden gewesen – aus der jüdischen Stadt Arimathäa, der auf das Reich Gottes wartete:
- Luk 23: 52 Dieser ging zu Pilatus und bat ihm um den Leichnam Jesu.
- Luk 23: 53 Da nahm er ihn (vom Kreuz) herab, wickelte ihn in feine Leinwand und legte ihn in ein Grab, das in den Felsen gehauen und in welchem bisher noch niemand beigesetzt worden war.
- Luk 23: 54 Es war aber der Rüsttag (d.h. Freitag), und der Sabbat wollte anbrechen.
- Luk 23: 55 Die Frauen aber, die ihn aus Galiläa begleitet hatten, waren mitgegangen und hatten sich das Grab und die Beisetzung seines Leichnams angesehen.
- Luk 23: 56 Nachdem sie hierauf (in die Stadt) zurückgekehrt waren, besorgten sie wohlriechende Stoffe und Salben und brachten dann den Sabbat nach der Vorschrift des Gesetzes in der Stille zu.
- Luk 24: 1 Am ersten Tage nach dem Sabbat (oder: am ersten Tage der Woche) aber kamen sie beim Morgengrauen zum Grabe mit den wohlriechenden Stoffen, die sie zubereitet hatten.
- Luk 24: 2 Da fanden sie den Stein vom Grabe weggerollt,
- Luk 24: 3 doch als sie hineingetreten waren, fanden sie den Leichnam des Herrn Jesus nicht.
- Luk 24: 4 Während sie nun hierüber ratlos waren, standen plötzlich zwei Männer in strahlenden Gewändern bei

ihnen;

Luk 24: 5 und als sie in Furcht gerieten und den Blick zu Boden schlugen, sagten diese zu ihnen: „Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten?

Luk 24: 6 Er ist nicht (mehr) hier, sondern ist auferweckt worden. Denkt daran, wie er zu euch geredet hat, als er noch in Galiläa war

Luk 24: 7 und aussagte, der Menschensohn müsse in die Hände sündiger Menschen ausgeliefert und ans Kreuz geschlagen werden und am dritten Tage auferstehen.“

Luk 24: 8 Da erinnerten sie sich seiner Wort,

Luk 24: 9 kehrten vom Grabe zurück und berichteten dies alles den elf (Jüngern) und allen übrigen.

Luk 24: 10 Es waren dies aber Maria von Magdala und Johanna und Maria, die Mutter des Jakobus, und die anderen Frauen mit ihnen, die den Aposteln dies berichteten;

Luk 24: 11 doch diese Mitteilungen erschienen ihnen als leeres Gerede, und sie schenkten ihnen (d.h. den Frauen) keinen Glauben.

Luk 24: 12 [Petrus aber machte sich auf und eilte zum Grabe, und als er sich hineinbückte, sah er nur die Leintücher daliegen; so kehrte er denn nach Hause zurück, voll Verwunderung über das Geschehene.]

Luk 24: 13 Und siehe, zwei von ihnen waren an demselben Tage auf der Wanderung nach einem Dorf begriffen, das sechzig Stadien (d.h. etwa zwölf Kilometer, oder zwei Stunden) von Jerusalem entfernt lag und Emmaus hieß.

Luk 24: 14 Sie unterhielten sich miteinander über alle diese Begebenheiten.

Luk 24: 15 Während sie sich nun so unterhielten und sich gegeneinander aussprachen, kam Jesus selbst hinzu und schloß sich ihnen auf der Wanderung an;

Luk 24: 16 ihre Augen jedoch wurden gehalten, so daß sie ihn nicht erkannten.

Luk 24: 17 Er fragte sie nun: „Was sind das für Gespräche, die ihr da auf eurer Wanderung miteinander führt?“ Da blieben sie betrübten Angesichts stehen.

Luk 24: 18 Der eine aber von ihnen, namens Kleophas, erwiderte ihm: „Du bist wohl der einzige, der sich in Jerusalem aufhält und nichts von dem erfahren hat, was in diesen Tagen dort geschehen ist?“

Luk 24: 19 Er fragte sie: „Was denn?“ Sie antworteten ihm: „Das, was mit Jesus von Nazareth geschehen ist, der ein Prophet war, gewaltig in Tat und Wort vor Gott und dem ganzen Volk.

Luk 24: 20 Ihn haben unsere Hohenpriester und der Hohe Rat zur Todesstrafe ausgeliefert und ans Kreuz gebracht.

Luk 24: 21 Wir aber hatten gehofft, daß er es sei, der Israel erlösen würde; aber nun ist bei dem allem heute schon der dritte Tag, seit dies geschehen ist.

Luk 24: 22 Dazu haben uns aber auch noch einige Frauen, die zu uns gehören, in Bestürzung versetzt: Sie sind heute in der Frühe am Grabe gewesen

Luk 24: 23 und haben, als sie seinen Leichnam nicht gefunden hatten, nach ihrer Rückkehr erzählt, sie hätten auch noch eine Erscheinung von Engeln gesehen, und diese hätten gesagt, daß er lebe.

Luk 24: 24 Da sind denn einige der Unseren zum Grabe hingegangen und haben es so gefunden, wie die Frauen berichtet hatten, ihn selbst aber haben sie nicht gesehen.“

Luk 24: 25 Da sagte er zu ihnen: „O ihr Gedankenlosen, wie ist doch euer Herz so träge (oder: stumpf), um alles das zu glauben, was die Propheten verkündigt haben!

Luk 24: 26 Mußte denn Christus (d.h. der Messias) dies nicht leiden und dann in seine Herrlichkeit eingehen?“

Luk 24: 27 Darauf fing er bei Mose und allen Propheten an und legte ihnen alle Schriftstellen aus, die sich auf ihn bezogen.

Luk 24: 28 So kamen sie in die Nähe des Dorfes, wohin die Wanderung ging, und er tat so, als wollte er weiterwandern.

Luk 24: 29 Da nötigten sie ihn mit den Worten: „Bleibe bei uns, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich schon geneigt!“ So trat er denn ein, um bei ihnen zu bleiben.

Luk 24: 30 Als er sich hierauf mit ihnen zu Tisch gesetzt hatte, nahm er das Brot, sprach den Lobpreis (Gottes), brach das Brot und gab es ihnen:

Luk 24: 31 Da gingen ihnen die Augen auf, und sie erkannten ihn; doch er entschwand ihren Blicken.

Luk 24: 32 Da sagten sie zueinander: Brannte nicht unser Herz in uns, als er unterwegs mit uns redete und uns den Sinn der Schriftstellen erschloß?“

Luk 24: 33 Und sie machten sich noch in derselben Stunde auf, kehrten nach Jerusalem zurück und fanden dort die Elf nebst ihren Genossen versammelt;

Luk 24: 34 diese teilten ihnen mit: „Der Herr ist wirklich auferweckt worden und ist dem Simon erschienen!“

Luk 24: 35 Da erzählten auch sie, was sich unterwegs zugetragen hatte, und wie er von ihnen am Brechen des Brotes erkannt worden war.

Luk 24: 36 Während sie hierüber noch sprachen, trat Jesus selbst mitten unter sie [mit den Worten: „Friede sei mit euch!“]

Luk 24: 37 Da gerieten sie in Angst und Furcht und meinten, einen Geist zu sehen.

Luk 24: 38 Doch er sagte zu ihnen: „Was seid ihr so bestürzt, und warum steigen Zweifel in euren Herzen auf?

Luk 24: 39 Seht meine Hände und meine Füße an, da ich es leibhaftig bin! Betastet mich und beschaut mich; ein Geist hat ja doch kein Fleisch und keine Knochen, wie ihr solche an mir wahrnehmt.“

(HE 349: 5: „Doch während dieser Zeit war weder Christus, noch seine Geisterschar untätig. Es galt, schon von hier aus der ganzen Schöpfung Gottes den Sieg des Erlösers zu verkünden und alle, die guten Willens waren, zur Heimkehr zu mahnen. Besonders die ungeheure Zahl der in den unteren

*Geistersphären leidenden Geister wurden aufgesucht, belehrt, ermuntert, getröstet und angespornt, sich nun aufzuraffen, um den von Christus eröffneten Weg zum Vaterhaus zu betreten. Christus selbst leitete die Belehrung dieser zahllosen Geschwister, damit schon jetzt möglichst viele den Heimweg fänden. Darauf weist Petrus in seinem Brief mit den Worten hin: „Als Geist ist Christus hingegangen und hat den Geistern im Gefängnis die Botschaft gebracht, solchen, die einst ungehorsam gewesen, als Gottes Langmut geduldig zuwartete in den Tagen Noas, während die Arche {1Mo 6: 14 - 22} hergestellt wurde“ {1. Petrus 3: 19-20}.“) (HE 23: 4; HE 24: 4; HE 119: 5 - HE 120: 1: „Die abgabefähige Odmenge ist bei jedem Medium verschieden. Bei dem einen reicht sie bloß zu ganz leichten Arbeiten der Geisterwelt aus; bei einem zweiten ermöglicht sie schon viel größere Leistungen; bei einem dritten ist sie so groß, daß das Schwerste ausgeführt werden kann, was es auf diesem Gebiet gibt. Dazu gehört die Verkörperung eines Geistes durch eine so starke Odverdichtung, daß er in einem vollständigen menschlichen Körper vor euch steht und sich in nichts von einem wirklichen Menschen unterscheidet. In einer solchen Verkörperung erschienen drei Boten Gottes dem Abraham, begleitete der Erzengel Raphael den jungen Tobias {Tob 12: 15} und stand Christus nach der Auferstehung vor seinen Jüngern.“) (HE 386: 2: „Auch hat die Tatsache, daß Christus nach seinem irdischen Tode seinen Getreuen in einer materiellen Gestalt erschienen ist, zu der falschen Auffassung geführt, er habe seinen früheren menschlichen Leib wieder angenommen. In Wirklichkeit machte er sich in derselben Weise sichtbar, wie sich stets die Geister sichtbar machen, nämlich durch Materialisation ihres geistigen Leibes. Haben nicht viele andere Geister vor Christus das getan? Kamen nicht eines Tages drei Geister in vollkommen menschlicher Gestalt zu Abraham und aßen mit ihm in derselben Weise, wie Christus nach seinem Tode mit seinen Jüngern gegessen hat {1Mo 18: 1 - 8}? Und hat der Erzengel Raphael nicht viele Wochen hindurch den jungen Tobias in einer menschlichen Gestalt begleitet, mit ihm gegessen und getrunken, so daß dieser ihn für einen gewöhnlichen Menschen hielt? War es da also etwas Besonderes, daß Christus sich nach seinem Tode seinen Jüngern zeigte und mit ihnen sprach, aß und trank {Mat 17: 3; Mar 9: 4}? Solche Materialisationen von Geistern erlebt ihr auch heute noch. Auch böse Geister können sich in dieser Weise verkörpern.“)*

- Luk 24: 40 [Nach diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und Füße.]
- Luk 24: 41 Als sie aber vor Freude immer noch ungläubig und voll Verwunderung waren, fragte er sie:
- Luk 24: 42 „Habt ihr hier nicht etwas zu essen?“ Da reichten sie ihm ein Stück von einem gebratenen Fisch;
- Luk 24: 43 das nahm er und aß es vor ihren Augen.
- Luk 24: 44 Dann sagte er zu ihnen: „Dies besagen meine Worte, die ich zu euch gesprochen habe, als ich noch bei euch war: Es müsse alles in Erfüllung gehen, was im mosaischen Gesetz, bei den Propheten und in den Psalmen über mich geschrieben steht.“
- Luk 24: 45 Hierauf erschloß er ihnen den Sinn für das Verständnis der Schriften
- Luk 24: 46 und sagte zu ihnen: „So steht geschrieben: Christus (d.h. der Messias) muß leiden und am dritten Tage von den Toten auferstehen,
- Luk 24: 47 und aufgrund seines Namens muß Buße zur Vergebung der Sünden bei allen Völkern gepredigt werden, zuerst aber in Jerusalem.
- Luk 24: 48 Ihr seid die Zeugen hierfür.  
(a.Ü.: mit Jerusalem beginnend, sollt ihr als Zeugen hierfür auftreten!).
- Luk 24: 49 Und wisset wohl: Ich sende das Verheißungsgut meines Vaters auf euch herab; ihr aber bleibt hier in der Stadt, bis ihr mit Kraft aus der Höhe ausgerüstet worden seid!“
- Luk 24: 50 Hierauf führte er sie (aus der Stadt) hinaus bis in die Nähe von Bethanien, erhob dann seine Hände und segnete sie;
- Luk 24: 51 und es begab sich: Während er sie segnete, schied er von ihnen [und wurde in den Himmel emporgehoben].
- Luk 24: 52 Und sie [warfen sich anbetend vor ihm nieder und] kehrten hocherfreut nach Jerusalem zurück
- Luk 24: 53 und hielten sich beständig im Tempel auf und priesen Gott.
- Joh 1: 1 (HE 366: 2: „Da soeben der Ausdruck gebraucht wurde: ‚Wie ein Gott aussehen‘, so möchte ich hier die Stelle aus dem Anfang des Johannes-Evangeliums anschließen, die ihr ebenfalls als Beweis für die Gottheit Christi anführt: ‚Im Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott und Gott war das Wort.‘ – Zunächst heißt es nicht: Gott war das Wort, sondern **ein Gott** war das Wort. Hier gebraucht Johannes die Bezeichnung ‚ein Gott‘, wie sie im Sprachgebrauch der damaligen Zeit für diejenigen angewandt wurde, die besondere Werkzeuge Gottes waren und als Gesandte Gottes mit dem allein wahren Gott in besonderer Verbindung standen. Denselben Sprachgebrauch wandte einst Gott bei Mose, dem großen Gottgesandten und Vorbild Christi an, indem er zu Mose sagte: ‚Aaron soll für dich zum Volke reden; er soll dein Mund sein - und **du sollst sein, Gott sein**.‘ {2Mo 4: 16} “)
- Joh 1: 2 Im Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott und ein Gott war das Wort.
- Joh 1: 2 Dieses war im Anfang bei Gott. (Menge zu diesem und aus Vers 1 „bei Gott“: d.h. in der Gemeinschaft mit Gott; w.: hingewandt zu Gott. – Der Ausdruck „das Wort“ - griechischer Text: ? ???s - bezeichnet hier wie auch in Joh 1: 14 u. Off 19: 13 den Gottessohn {DHF: der „im Anfang“ Geschaffenen} als den Offenbarer und Willensvollstrecker Gottes.)
- Joh 1: 3 Alle Dinge sind durch dieses (Wort) geworden (d.h. geschaffen; vgl. Wei 9: 1), und ohne dieses ist nichts geworden (von allem), was geworden ist.
- Joh 1: 4 In ihm war Leben,

(a.Ü.: und ohne dieses ist auch nicht eins geworden. Was geworden ist, das war Leben in ihm, und das Leben ...)

und das Leben war das Licht der Menschen.

Joh 1: 5 Und das Licht leuchtete in der Finsternis, doch die Finsternis hat es nicht ergriffen. (oder: begriffen, oder: angenommen; a.Ü.: und die Finsternis hat es nicht überwältigt, oder: unterdrücken können)

Joh 1: 6 Es trat ein Mann auf, von Gott gesandt, sein Name war Johannes;

Joh 1: 7 dieser kam, um Zeugnis abzulegen, Zeugnis von dem Licht (oder: für das Licht), damit alle durch ihn zum Glauben kämen.

Joh 1: 8 Er war nicht selbst das Licht, sondern Zeugnis sollte er von dem Licht (oder: für das Licht) ablegen.

Joh 1: 9 Das Licht war da, das wahre, das jeden Menschen erleuchtet, es kam gerade in die Welt (a.Ü.: das wahre Licht {schon} da, das jeglichen Menschen erleuchtet, der in die Welt kommt);

Joh 1: 10 es war in der Welt, und die Welt war durch ihn (der das Licht war) geschaffen worden, doch die Welt erkannte ihn nicht.

Joh 1: 11 Er kam in das Seine (d.h. sein Eigentum), doch die Seinen (d.h. die ihm Eigenen) nahmen ihn nicht auf;

Joh 1: 12 allen aber, die ihn annahmen, verlieh er das Anrecht, Kinder Gottes zu werden, nämlich denen, die an seinen Namen glauben,

Joh 1: 13 die nicht durch Geblüt oder durch den Naturtrieb des Fleisches, auch nicht durch den Willen eines Mannes, sondern aus Gott gezeugt (oder: geboren) sind.

Joh 1: 14 Und das Wort wurde Fleisch (d.h. Mensch) und nahm seine Wohnung unter uns, und wir haben seine Herrlichkeit geschaut, eine Herrlichkeit, wie sie dem eingeborenen Sohne (Kol 1: 15) vom Vater verliehen wird; eine mit Gnade und Wahrheit erfüllte.

Joh 1: 15 Johannes legt Zeugnis von ihm (oder: für ihn) ab und hat laut verkündet: „Dieser war es, von dem ich gesagt habe: ‚Der nach mir kommt, ist (schon) vor mir gewesen (oder: ist mir vorangegangen; oder: ist mir voraus), denn er war eher als ich (oder: als Erster über mir).‘“

Joh 1: 16 **Aus seiner Fülle haben wir ja alle empfangen, und zwar Gnade über Gnade.**

Joh 1: 17 **Denn das Gesetz ist durch Mose gegeben worden, aber die Gnade und die Wahrheit sind durch Jesus Christus geworden** (d.h. gekommen).

Joh 1: 18 Niemand hat Gott jemals gesehen: Der eingeborene Sohn, der an des Vaters Brust liegt, der hat Kunde (von ihm) gebracht.

Joh 1: 19 Dieses ist nun das Zeugnis des Johannes, als die Juden aus Jerusalem Priester und Leviten zu ihm sandten, die ihn fragen sollten, wer er sei.

Joh 1: 20 Da bekannte er unverhohlen und erklärte offen: „Ich bin nicht Christus (d.h. der Messias).“

Joh 1: 21 Sie fragten ihn weiter: „Was denn? Bist du Elia?“ Er sagte: „Nein, ich bin es nicht.“

(HE 309: 3: „Kurz bevor Christus selbst Mensch wurde, sandte er einen Herold, der seine Ankunft vorbereiten und ankündigen sollte. Er war wiederum ein Geist des Himmels. Es war Elia - also derselbe Geist, der einst in schwerer Zeit des allgemeinen Götzendienstes im Auftrag Christi zur Erde gegangen war und den Kampf gegen die Werkzeuge der bösen Mächte mit Erfolg aufgenommen hatte. Nachdem er seine Aufgabe vollendet, war er wieder zur Höhe gegangen, ohne den irdischen Tod gekostet zu haben. Nun wurde er als Vorläufer Christi zum zweitenmal Mensch, wurde als Sohn des Zacharias geboren und führte den Namen - ‚Johannes‘.“ Vgl. Mat 17: 12)

„Bist du ein Prophet?“ Er antwortete: „Nein.“

Joh 1: 22 Da sagten sie zu ihm: „Wer bist du denn? Wir müssen doch denen, die uns gesandt haben, eine Antwort bringen! Wofür gibst du selbst dich aus?“

Joh 1: 23 Da antwortete er: „Ich bin die Stimme dessen, der in der Wüste ruft: ‚Ebnet dem Herrn den Weg!‘ Wie der Prophet Jesaja geboten hat“ (Jes 40: 3).

Joh 1: 24 Die Gesandten aber gehörten zu den Pharisäern

Joh 1: 25 und fragten ihn weiter: „Warum taufst du denn, wenn du weder Christus (d.h. der Messias) noch Elia noch der Prophet bist?“

Joh 1: 26 Da antwortete Johannes ihnen: „Ich taufe nur mit Wasser; aber mitten unter euch steht der, den ihr nicht kennt,

Joh 1: 27 der nach mir kommt und für den ich nicht gut genug bin, ihm den Riemen seines Schuhwerks aufzubinden.“

Joh 1: 28 Dies ist in Bethanien (a.L.: in Bethabara) geschehen jenseits des Jordans, wo Johannes sich aufhielt und taufte.

Joh 1: 29 Am folgenden Tage sah er Jesus auf sich zukommen; da sagte er: „Seht, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinwegnimmt! (Jes 53: 4 u. 7)

Joh 1: 30 Dieser ist's, von dem ich gesagt habe: ‚Nach mir kommt ein Mann, der (schon) vor mir gewesen ist; denn er war eher da als ich (oder: war als Erster über mir).‘

Joh 1: 31 Ich selbst kannte ihn nicht; aber damit er Israel offenbart würde, deshalb bin ich gekommen, ich mit meiner Wassertaufe.“

Joh 1: 32 Weiter legte Johannes Zeugnis ab mit den Worten: „Ich habe gesehen, daß der Geist wie eine Taube aus dem Himmel herabschwebte und auf ihm blieb;

Joh 1: 33 und ich selbst kannte ihn nicht, aber der, welcher mich gesandt hat, um mit Wasser zu taufen, der hat zu mir gesagt: ‚Auf welchen du den Geist herabschweben und auf ihm bleiben siehst, der ist's, der mit heiligem Geiste tauft.‘

- Joh 1: 34 Nun habe ich selbst es auch gesehen und bezeugt, daß dieser der Sohn Gottes ist.“
- Joh 1: 35 Am folgenden Tage stand Johannes wieder da mit zwei von seinen Jüngern,
- Joh 1: 36 und indem er den Blick auf Jesus richtete, der dort umherging, sagte er „Seht, das Lamm Gottes!“
- Joh 1: 37 Als die beiden Jünger ihn das sagen hörten, gingen sie hinter Jesus her;
- Joh 1: 38 dieser wandte sich um, und als er sie hinter sich herkommen sah, fragte er sie: „Was sucht (oder: wünscht) ihr?“ Sie antworteten ihm: „Rabbi“ – das heißt übersetzt (d.h. auf deutsch) ‚Meister (oder: Lehrer)‘ –, „wo hast du deine Herberge (oder: Wohnung)?“
- Joh 1: 39 Er antwortete ihnen : „Kommt mit, so werdet ihr es sehen!“ Sie gingen also mit und sahen, wo er seine Herberge hatte, und blieben jenen ganzen Tag bei ihm; es war um die zehnte Stunde (15.00 - 16.00 Uhr nach jüdischer Stundenzählung; vgl. Joh 11: 9; Joh 4: 6 u. 52; aber 09-10.00 Uhr nach röm. Zeitrechnung - vgl. Joh 19: 14).
- Joh 1: 40 Andreas, der Bruder des Simon Petrus, war einer von den beiden, die es von Johannes gehört hatten und hinter Jesus hergegangen waren.
- Joh 1: 41 Dieser traf zuerst seinen Bruder Simon  
(Damit ist angedeutet, daß der andere Jünger, nämlich der Evangelist Johannes, dann auch seinen Bruder Jakobus gefunden hat. – Statt „als erster“ lautet übrigens eine andere Lesart „am -folgenden-Morgen“.)  
und sagte zu ihm: „Wir haben den Messias“ – das heißt übersetzt ‚den Gesalbten (oder: Christus)‘ – „gefunden.“
- Joh 1: 42 Er führte ihn dann zu Jesus; dieser blickte ihn an und sagte: „Du bist Simon, der Sohn des Johannes; du sollst Kephas – das heißt übersetzt ‚Fels‘ (vgl. Mat 16: 18) – heißen.“
- Joh 1: 43 Am folgenden Morgen wollte Jesus nach Galiläa aufbrechen; da traf er Philippus und sagte zu ihm: „Folge mir nach!“
- Joh 1: 44 Philippus stammte aber aus Bethsaida, dem Heimatort des Andreas und des Petrus.
- Joh 1: 45 Philippus traf (darauf) den Nathanael (vgl. zu Mat 10: 3) und berichtete ihm: „Wir haben den gefunden, von welchem Mose im Gesetz und die Propheten geschrieben haben, Jesus, den Sohn Josephs, aus Nazareth.“
- Joh 1: 46 Da sagte Nathanael zu ihm: „Kann aus Nazareth etwas Gutes kommen?“ Philippus erwiderte ihm: „Komm mit und sieh!“
- Joh 1: 47 Als Jesus den Nathanael auf sich zukommen sah, sagte er von ihm: „Siehe da, in Wahrheit ein Israelit, in dem kein Falsch ist!“
- Joh 1: 48 Nathanael fragte ihn: „Woher kennst du mich?“ Jesus antwortete ihm mit den Worten: „Noch ehe Philippus dich rief, als du unter dem Feigenbaum warst, habe ich dich gesehen.“
- Joh 1: 49 Da antwortete ihm Nathanael: „Rabbi (d.h. Meister), du bist Gottes Sohn, du bist der König von Israel!“
- Joh 1: 50 Jesus gab ihm zur Antwort: „Du glaubst (an mich), weil ich dir gesagt habe, daß ich dich unter dem Feigenbaum gesehen habe? Du wirst noch Größeres als dies zu sehen bekommen.“
- Joh 1: 51 (HE 351: 2 - HE 352: 6: „*Wo ist das Wasser eines Baches am reinsten und klarsten? An der Quelle oder an der Mündung? – Sicherlich an der Quelle. Fließt jedoch das Quellwasser als Bächlein weiter, dann verliert es seine Frische, verliert auch seine Reinheit und Klarheit. Trübe Wasserlein von rechts und links vermischen sich mit ihm in seinem Lauf. Die Abwässer menschlicher Behausungen nimmt es in sich auf, den Schmutz von Menschen und Tieren und menschlichen Betrieben. Und wer dann seinen Durst stillen will, dem ist es keine Erquickung mehr. Nur mit Widerwillen trinkt er es in der äußersten Not, wo ihm kein Quellwasser zu Verfügung steht. – So geht es auch mit der Wahrheit. Aus der Quelle geschöpft, ist sie für den Menscheng Geist ein erfrischender, stärkender Trank, der neues Leben spendet. Aber aus dem Bach geschöpft, der schon eine weite Strecke durch die Niederung menschlicher Irrtümer und irdischer Leidenschaften hindurchgeflossen, hat sie ihre Reinheit und Frische verloren. Von den Beimischungen der Unwahrheit und des Irrtums hat sie einen üblen Geschmack bekommen. Von dem durstigen Wahrheitssucher wird sie nur mit innerem Widerstreben getrunken. Er schöpft nur dann aus diesem trüben Bach, wenn ihm das Quellwasser der Wahrheit versagt bleibt. – Auch die Lehre Christi hatte das Schicksal des Quellwassers, das als Bächlein durch irdische Behausungen fließt. Auch sie wurde bei ihrem Lauf durch die Menschheit verunreinigt. Das Böse im Menschen und die ihn umgebenden bösen Mächte haben die reine Lehre Christi so getrübt und ungenießbar gemacht, daß sie ihre lebenspendende Kraft verloren hat. – Die Quelle der Wahrheit ist Gott. Zu dieser Quelle kann der Mensch als irdisches Wesen nicht hinaufsteigen. Er ist auf die Wasserträger der Wahrheit angewiesen, die aus jener Quelle schöpfen. Es sind die Geisterboten Gottes. Nur sie haben Zutritt zu dieser Quelle. Nur sie besitzen die reinen Gefäße, in denen sie die Wahrheit frisch und ungetrübt der Menschheit überbringen können. – Der erste und größte Vermittler der Wahrheit war Christus als Geist in den Zeiten vor seiner Menschwerdung. Er war es, der teils selbst, teils durch die ihm unterstellte Geisterwelt der ersten Menschheit den Trunk der Wahrheit reichte. Daher der rege Geisterverkehr bei der ermatteten und kranken Welt des Alten Bundes. Daher das Auf- und Absteigen der Geister der Wahrheit im Anfang des Neuen Bundes, die immer wieder das Wasser der Wahrheit aus der Gottesquelle schöpften und es im Auftrage Christi den wahrheitsdurstigen Menschenseelen spendeten. – Es ist daher eine grundlegende Lehre des wahren Christentums, daß nicht Menschen aus sich Wahrheitskfinder sein können. Menschen können dabei nur als Werkzeuge der Geisterwelt*

*Gottes dienen. – Auch Christus konnte **als Mensch** von sich aus nicht zu der Quelle der Wahrheit emporsteigen. Als Mensch wußte er von der Wahrheit aus sich nicht mehr, als die anderen Menschen. Sein Wissen aus der Zeit, wo er als erstgeschaffener Geist bei Gott weilte, war durch seine Menschwerdung infolge seiner Einhüllung in den materiellen Leib ebenso erloschen, wie es bei allen anderen Menschen erloschen ist, obschon auch sie einst als Geister Gottes beim Vater weilten. Die Eigenschaft der Materie, die Rückerinnerung an das frühere Dasein auszutilgen, wirkte bei dem menschgewordenen Christus in derselben Weise, wie bei jedem anderen Geist, der als Mensch verkörpert wird. – Daher war auch Christus nach seiner Menschwerdung auf die Geisterboten angewiesen, die ihm der Vater sandte. Das bestätigte er mit den Worten:“)*

Dann fuhr er fort: „Wahrlich, wahrlich ich sage euch: „Ihr werdet den Himmel offen sehen und die Boten Gottes über dem Menschensohn auf- und absteigen sehen. (HE 352: 6 - HE 353: 1: „Er war nur ein Gesandter Gottes und hatte in diesem Punkte vor den bisherigen Gottgesandten nichts voraus. Denn auch diese waren von den Geistern Gottes belehrt worden. Ein Henoch, ein Abraham, ein Mose, alle Propheten des Alten Bundes haben nicht von sich aus geredet. Vgl. 1Pe 1: 10 u. 11; 2Pe 1: 21“)

Joh 2: 1 Am dritten Tage darauf fand zu Kana (Ortschaft in der Nähe von Nazareth) in Galiläa eine Hochzeit statt, und die Mutter Jesu nahm daran teil;

Joh 2: 2 aber auch Jesus wurde mit seinen Jüngern zu der Hochzeit eingeladen.

Joh 2: 3 Als es nun an Wein mangelte, sagte die Mutter Jesu zu ihm: „Sie haben keinen Wein (mehr)!“

Joh 2: 4 Jesus antwortete ihr: „Was kümmern dich meine Angelegenheiten, Frau? Meine Stunde ist noch nicht gekommen.“

(HE 337: 3 - HE 338: 1: „Als er Wasser in Wein verwandelte, war es ebenfalls die Geisterwelt Gottes, die dies vollführte. Darum konnte auch Christus diese Verwandlung nicht in dem Augenblick vornehmen, wo seine Mutter es wünschte. Seine Stunde war deswegen noch nicht gekommen, weil die dazu erforderliche Arbeit der Geisterwelt noch nicht beendet war. Auch die Arbeit der Geister erfordert Zeit.“ {Dan 10: 13})

Joh 2: 5 Seine Mutter sagte dann zu den Aufwärtern: „Was er euch etwa sagt, das tut.“

Joh 2: 6 Nun waren dort sechs steinerne Wassergefäße aufgestellt, wie es die Sitte der jüdischen Reinigung erforderte; jedes von ihnen faßte zwei bis drei große Eimer (ein Eimer faßt ca 40 Liter).

Joh 2: 7 Da sagte Jesus zu den Aufwärtern: „Füllt die Gefäße mit Wasser!“ Sie füllten sie darauf bis oben hin.

Joh 2: 8 Dann sagte er zu ihnen: „Schöpft nun davon und bringt es dem Speisemeister!“ Sie brachten es hin.

Joh 2: 9 Als aber der Speisemeister das zu Wein gewordene Wasser gekostet hatte, ohne zu wissen, woher es gekommen war – die Aufwärter aber, die das Wasser geschöpft hatten, wußten es –, ließ der Speisemeister den Bräutigam rufen

Joh 2: 10 und sagte zu ihm: „Jedermann setzt doch (seinen Gästen) zuerst den guten Wein vor und, wenn sie trunken geworden sind, dann den geringeren; du aber hast den guten Wein bis jetzt zurückgehalten.“

Joh 2: 11 Hiermit machte Jesus den Anfang seiner Zeichen zu Kana in Galiläa; er offenbarte dadurch seine (göttliche) Herrlichkeit, und seine Jünger lernten an ihn glauben.

Joh 2: 12 Hierauf zog er nach Kapernaum hinab, er, seine Mutter, seine Brüder und seine Jünger; sie blieben dort aber nur wenige Tage;

Joh 2: 13 Denn weil das Passah der Juden nahe bevorstand, zog Jesus nach Jerusalem hinauf.

Joh 2: 14 Er fand dort im Tempel die Verkäufer von Rindern, Schafen und Tauben und die Geldwechsler sitzen.

Joh 2: 15 Da flocht er sich eine Geißel (oder: Peitsche) aus Stricken und trieb sie alle samt ihren Schafen und Rindern aus dem Tempel hinaus, verschüttete den Wechslern das Geld und stieß ihnen die Tische um und rief den Taubenhändlern zu: „Schafft das weg von hier, macht das Haus meines Vaters nicht zu einem Kaufhaus!“

Joh 2: 17 Da dachten seine Jünger an das Schriftwort (Psa 69: 10): „Der Eifer um dein Haus wird mich verzehren.“

Joh 2: 18 Nun richteten die Juden die Frage an ihn: „Welches Wunderzeichen läßt du uns sehen (zum Beweis dafür), daß du so vorgehen darfst?“

Joh 2: 19 Jesus antwortete ihnen mit den Worten: „Brecht diesen Tempel ab, so werde ich ihn in drei Tagen wieder erstehen lassen!“

Joh 2: 20 Da sagten die Juden: „Sechsendvierzig Jahre lang hat man an diesem Tempel gebaut, (Herodes d.Gr. hatte den alten Tempel seit 20 v.Chr. abbrechen und neu errichten lassen; man baute zur Zeit Jesu immer noch an den Außenwerken; der Tempel wurde erst 64 n.Chr., also wenige Jahre vor seiner Zerstörung, ganz vollendet. Die Unterredung erfolgte an Ostern des Jahres 27 n.Chr. Jesus, der 6 v.Chr. geboren wurde, stand dazumal im 32. Lebensjahr, denn mit ungefähr 30 Jahren, d.i. in seinem 31. Lebensjahr, fing er an zu lehren {vgl. Luk 3: 23}.) und du willst ihn in drei Tagen wieder erstehen lassen?“

Joh 2: 21 Jesus hatte aber den Tempel seines eigenen Leibes gemeint.

Joh 2: 22 Als er nun (später) von den Toten auferweckt worden war, dachten seine Jünger an diese seine Worte und kamen zum Glauben an die Schrift und an den Ausspruch, den Jesus (damals) getan hatte.

Joh 2: 23 Während er sich nun am Passahfest (vgl. Joh 2: 13) in Jerusalem aufhielt, kamen viele zum Glauben an seinen Namen, weil sie die Wunderzeichen sahen, die er tat.

Joh 2: 24 Jesus selbst aber vertraute sich ihnen nicht an, weil er alle kannte

Joh 2: 25 und von niemand ein Zeugnis (oder: eine Auskunft) über irgend einen Menschen nötig hatte; denn er



erkannte von sich selbst aus, wie es innerlich mit jedem Menschen stand.

(HE 77: 2 - HE 78: 2: „Doch werden die Odschwingungen eines Lebewesens nicht bloß durch die Gedanken und Stimmungen des **eigenen** Geistes beeinflusst, sondern auch durch die Odschwingungen eines **anderen** Lebewesens, dessen Odstrahlung es in sich aufnimmt. Wenn daher sogenannte ‚hellempfindende Menschen‘ auf irgendeine Weise mit der Odstrahlung eines anderen in hinreichende Verbindung kommen, dann nehmen sie auch deren Empfindungen in sich auf. Auf diesem Gesetz beruht das ‚Sich-Einfühlen‘ in das Empfinden, den Charakter, die Gesinnung und das Schicksal eines anderen. – Alle Odschwingungen eines Lebewesens lassen in dem eigenen Odkörper ähnliche Eindrücke zurück, welche die Schwingungen der Töne eines Liedes auf die Platte eines Grammophons ausüben, so daß sie später immer wieder zu Gehör gebracht werden können, und zwar nicht bloß als dieselben Töne, sondern auch mit demselben Gefühlsausdruck, den der Sänger in das gesungene Lied hineinlegte. Darauf beruht auch das Erinnerungsvermögen. Je tiefer die Eindrücke waren, die auf diese Odplatte ausgeübt wurden, um so leichter können sie wieder hervorgeholt werden. – Derselbe Vorgang, der sich bei der phonographischen Platte in materialisierter Form vollzieht, ist in geistiger Weise beim Nachempfinden von Geschehnissen durch hellempfindliche Personen vorhanden, sobald sie mit der geistigen Odplatte eines anderen in hinreichend starke Verbindung kommen. Dadurch werden in ihrem eigenen Od dieselben Schwingungen und infolgedessen auch dieselben Empfindungen erzeugt, die in jener fremden Odplatte enthalten sind. – Du weißt ja aus dem Vorhergegangenen, daß bestimmte Schwingungen der Odkraft nicht bloß einen bestimmten Ton, sondern auch eine bestimmte Farbe, einen bestimmten Geruch, einen bestimmten Geschmack und eine bestimmte Tastempfindung erzeugen. Auch das Gefühl von Wärme und Kälte beruht auf solchen Odschwingungen. Es gibt Hellempfindende, die einen Ton auch als Farbe sehen und die sogar Farben durch das Tastgefühl feststellen können, indem sie die Verschiedenheit der Farben an der Verschiedenheit der Kälte- und Wärmestrahlung erfühlen, die von den Farben ausgeht. Andere nehmen die seelischen Gefühle der Liebe oder des Hasses, des Wohlwollens oder der Mißgunst, des Mutes oder der Furcht, der Treue oder der Treulosigkeit als Gefühle des anderen nicht bloß im eigenen Empfinden wahr, sondern sogar in entsprechenden Farbbildern, so daß sie die Begriffe der Liebe, Treue, Trauer, Freude, des Hasses, Neides in einem Farbenbild zu malen imstande sind. Das alles beruht auf den Odschwingungen, von denen jene Empfindungen begleitet sind.“)

- Joh 3: 1 Nun war da unter den Pharisäern ein Mann namens Nikodemus, ein Mitglied des Hohen Rates der Juden;
- Joh 3: 2 dieser kam zu Jesus bei Nacht und sagte zu ihm: „Rabbi (d.h. Meister), wir wissen: du bist als Lehrer von Gott gekommen; denn niemand kann solche Wunderzeichen tun, wie du sie tust, wenn Gott nicht mit ihm ist.“
- Joh 3: 3 Jesus gab ihm zur Antwort: „Wahrlich, wahrlich ich sage dir: Wenn jemand nicht von obenher (oder: von neuem) geboren wird, kann er das Reich Gottes nicht sehen.“
- Joh 3: 4 Nikodemus entgegnete ihm: „Wie kann jemand geboren werden, wenn er ein Greis ist? Kann er etwa zum zweitenmal in den Schoß seiner Mutter eingehen und geboren werden?“
- Joh 3: 5 Jesus antwortete ihm: „Wahrlich, wahrlich ich sage dir: Wenn jemand nicht aus (oder: durch) Wasser und Geist geboren wird, kann er nicht in das Reich Gottes eingehen.
- Joh 3: 6 Was aus dem (oder: vom) Fleisch geboren ist, das ist Fleisch, und was aus dem (oder: vom) Geist geboren ist, das ist Geist.
- Joh 3: 7 Wundere dich nicht, daß ich zu dir gesagt habe: Ihr müßt von obenher (oder: von neuem) geboren werden.
- Joh 3: 8 Der Wind weht, wo er will, und du hörst sein Sausen wohl, weißt aber nicht, woher er kommt und wohin er fährt. Ebenso verhält es sich auch mit jedem, der aus dem Geist geboren ist.“
- (HE 391: 2: „Wenn du das Wirken der Geister in der ersten christlichen Zeit mit dem vergleichst, was ihr heute darüber lehrt, dann wirst du finden, wie weit ihr auch in diesem Punkte von der Wahrheit abgeirrt seid. Gottes Geist läßt sich nicht von Menschen durch äußere Handlungen nach menschlichem Belieben austeilen. Er kommt zu denen, die sich ihn innerlich verdienen und nach ihm sehnliches Verlangen tragen, ohne Bischof und bischöfliche Salbung. Der Geist Gottes weht, wo er will und nicht, wo die Menschen wollen, daß er wehen soll.“)
- Joh 3: 9 Nikodemus entgegnete ihm mit der Frage: „Wie ist das möglich?“
- Joh 3: 10 Jesus gab ihm zur Antwort: „Du bist der Lehrer Israels und verstehst das nicht?
- Joh 3: 11 Wahrlich, wahrlich ich sage dir: Wir reden, was wir wissen und geben Zeugnis von dem was wir gesehen haben, und doch nehmt ihr unser Zeugnis nicht an.
- Joh 3: 12 Wenn ich von den irdischen Dingen zu euch geredet habe und ihr nicht glaubt: Wie werdet ihr da glauben, wenn ich von den himmlischen Dingen zu euch rede? (HE 257: 1 - 3: „Du willst, daß ich dich über Gott belehren soll. Aber was soll ich dir sagen, das du begreifen könntest? Du verstehst ja nicht einmal das niedrigste Sein, das dich umgibt, verstehst dein eigenes Sein nicht. Du kannst das kleinste Steinchen am Wege und den geringsten Wurm auf dem Felde nicht begreifen. Es fehlt dir jedes Verständnis für die armseligste Materie, die dein Auge sieht - und da sollte ich dir das höchste Sein erklären, das rein Geistige deinem Verständnis näherbringen! Das ist unmöglich. Dafür fehlen dir alle Begriffe, die zur Aufnahme dieser höchsten Wahrheiten nötig sind. Denn der vergängliche Leib beschwert die Seele, und die irdische Behausung belastet den denkenden Geist. Kaum erratet ihr, was

auf der Erde ist, und nur mit Mühe machet ihr ausfindig, was handgreiflich vor euch liegt! Wer aber hat die himmlischen Dinge ergründet?' {Weisheit 9: 15-16; Jes 40: 18}. – Nur eins kann jeder von euch durch vernünftiges Denken finden: Daß es etwas geben muß, das die Ursache alles Geschaffenen ist. Wie keine Uhr denkbar ist ohne Uhrmacher, so ist auch die wunderbarste und genaueste Uhr, die es gibt, nämlich die Weltenuhr, nicht denkbar ohne einen großen Meister, der diese Weltenuhr mit ihren Billionen und abermals Billionen Rädern gemacht hat, die alle genau ineinanderpassen und ineinandergreifen und so pünktlich gehen, daß ihr schon heute ausrechnen könnt, wie nach Tausenden von Jahren die einzelnen Räder dieser Uhr zueinander stehen werden. – Den für ein Menschengehirn unausdenklich großen Schöpfer der Weltenuhr nennt ihr ‚Gott‘. Daß also ein Gott existieren muß, kann jeder erkennen, und nur die Toren sprechen in ihren Herzen: ‚Es gibt keinen Gott‘ {Psa 14: 1} – Aber das Wesen Gottes kann ich dir nicht klarmachen und auch nicht die Ursache für das göttliche Sein angeben. Wollte ich es versuchen, so wäre es dasselbe, als wenn du einem vierjährigen Kinde die Berechnung der Sternenbahn klarmachen wolltest. Dem Kinde würde ja jedes Verständnis für die astronomische und mathematische Wissenschaft mit ihren Grundsätzen, Formeln und Gleichungen fehlen. Und wenn sogar eure berühmtesten Astronomen viele Jahre gebraucht haben um die Berechnung einer einzigen Sternenbahn fertigzustellen, so würdest du einen Menschen, dem alle Begriffe jeder Wissenschaft fehlen, ins Irrenhaus bringen, sobald du versuchen wolltest, ihm das für ihn Unbegreifliche beizubringen. So würdest auch du irrsinnig, wenn ich dein Denken mit Begriffen füllen wollte, die dir ganz unfaßbar wären und von deinem Verstand nicht verarbeitet werden könnten. Auch du mußt sagen: ‚Zu wunderbar ist solches Wissen für mich, zu hoch, ich vermag es nicht zu begreifen‘ {Psa 139: 6}.“)

- Joh 3: 13 Und niemand ist in den Himmel hinaufgestiegen außer dem einen, der aus dem Himmel herabgekommen ist, (nämlich) der Menschensohn, der im Himmel ist.
- Joh 3: 14 Und wie Mose die Schlange in der Wüste erhöht hat (4Mo 21: 8 u. 9), so muß auch der Menschensohn erhöht werden,
- Joh 3: 15 damit alle, die (an ihn) glauben, in ihm ewiges Leben haben.
- Joh 3: 16 **Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn hingegeben hat, damit alle, die an ihn glauben nicht verloren gehen, sondern ewiges Leben haben.**
- Joh 3: 17 **Denn Gott hat seinen Sohn nicht dazu in die Welt gesandt, daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn gerettet werde.**
- Joh 3: 18 Wer an ihn glaubt, wird nicht gerichtet; wer nicht glaubt, ist schon gerichtet, weil er nicht an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes geglaubt hat.
- Joh 3: 19 Darin besteht aber das Gericht, daß das Licht in die Welt gekommen ist, die Menschen aber die Finsternis mehr geliebt haben als das Licht, denn ihre Werke (d.h. ihr ganzes Tun) waren böse.
- Joh 3: 20 Denn jeder, der Nichtiges treibt (der Schlechtes treibt; oder Böses tut), haßt das Licht und kommt nicht zum (oder: an das) Licht, damit seine Werke (d.h. sein ganzes Tun) nicht bloßgestellt (oder: aufgedeckt) werden;
- Joh 3: 21 **wer aber die Wahrheit tut (oder: übt), der kommt zum (oder: an das) Licht, damit seine Werke offenbar werden, denn sie sind in Gott getan.“**
- Joh 3: 22 Hierauf begab sich Jesus mit seinen Jüngern in die Landschaft Judäa und blieb dort längere Zeit mit ihnen und taufte (beachte: Joh 4: 2).
- Joh 3: 23 Aber auch Johannes war (damals noch) als Täufer zu Änon in der Nähe von Salim tätig, weil es dort reichlich Wasser gab; und die Leute kamen dorthin und ließen sich taufen;
- Joh 3: 24 Johannes war nämlich damals noch nicht ins Gefängnis geworfen.
- Joh 3: 25 Da kam es denn zu einem Streit vonseiten der Jünger des Johannes mit einem Juden über die Reinigung (durch die Taufe);
- Joh 3: 26 und sie kamen zu Johannes und berichteten ihm: „Rabbi (d.h. Meister), der Mann, der jenseits des Jordans bei dir war und für den du mit deinem Zeugnis eingetreten bist, denke nur! der tauft (jetzt auch), und alle laufen ihm zu.“
- Joh 3: 27 Da gab Johannes ihnen zur Antwort: „Kein Mensch kann sich etwas nehmen, wenn es ihm nicht vom Himmel her gegeben ist.
- Joh 3: 28 Ihr selbst könnt mir bezeugen, daß ich gesagt habe: ‚Ich bin nicht Christus (d.h. der Messias), sondern bin nur als sein Vorläufer gesandt.‘
- Joh 3: 29 Wer die Braut hat, ist der Bräutigam; der Freund des Bräutigams aber, der dabeisteht und ihm zuhört, freut sich von Herzen über den Jubelruf des Bräutigams. Diese meine Freude ist nun vollkommen geworden.
- Joh 3: 30 Er muß wachsen, ich dagegen muß abnehmen.
- Joh 3: 31 Er, der von obenher kommt, steht höher als alle anderen; wer von der Erde her stammt, der gehört zur Erde und redet von der Erde her (d.h. was irdisch ist). Er, der aus dem Himmel kommt, steht über allen anderen;
- Joh 3: 32 er legt Zeugnis von dem ab, was er (im Himmel) gesehen und gehört hat, und doch nimmt niemand sein Zeugnis an.
- Joh 3: 33 Wer sein Zeugnis angenommen hat, der hat damit besiegelt (d.h. bestätigt), daß Gott wahrhaftig ist.
- Joh 3: 34 Denn der, den Gott gesandt hat, redet die Worte Gottes; denn Gott verleiht den Geist nicht nach einem Maß (d.h. vielmehr in unbegrenzter Fülle).

Joh 3: 35 Der Vater liebt den Sohn und hat alles in seine Hand gegeben.

Joh 3: 36 Wer an den Sohn glaubt, hat ewiges Leben; wer aber dem Sohne ungehorsam bleibt, wird das Leben nicht zu sehen bekommen, sondern der Zorn Gottes bleibt auf ihn gerichtet (d.h. bleibt über ihm).“

Joh 4: 1 Als nun der Herr erfuhr, den Pharisäern sei zu Ohren gekommen, daß Jesus mehr Jünger gewinne und taufe als Johannes, –

Joh 4: 2 übrigens taufte Jesus nicht selbst, sondern nur seine Jünger –,

Joh 4: 3 verließ er Judäa und kehrte wieder nach Galiläa zurück;

Joh 4: 4 dabei mußte er aber seinen Weg durch Samaria nehmen.

Joh 4: 5 So kam er denn ins Gebiet einer samaritanischen Stadt namens Sychar, die nahe bei dem Felde (d.h. Grundstück) liegt, das Jakob einst seinem Sohne Joseph geschenkt hatte.

Joh 4: 6 Dort war aber der Jakobsbrunnen. Weil nun Jesus von der Wanderung ermüdet war, setzte er sich ohne weiteres am Brunnen nieder; es war ungefähr die sechste Stunde (d.h. Mittagszeit; vgl. Joh 1: 39).

Joh 4: 7 Da kam eine samaritanische Frau, um Wasser zu schöpfen. Jesus bat sie: „Gib mir zu trinken!“ –

Joh 4: 8 Seine Jünger waren nämlich in die Stadt weggegangen, um Lebensmittel zu kaufen.

Joh 4: 9 Da sagte die Samariterin zu ihm: „Wie kommst du dazu, da du doch ein Jude bist, von mir, einer Samariterin, einen Trunk zu erbitten?“ – Die Juden haben nämlich mit den Samaritanern keinen Verkehr.

Joh 4: 10 Jesus gab ihr zur Antwort: „Wenn du die Gabe Gottes (d.h. welche Gott gibt; vgl. Joh 3: 16) kenntest und wüßtest, wer der ist, der einen Trunk von dir wünscht, so würdest du ihn bitten, und er würde dir lebendiges Wasser geben.“  
(Im gewöhnlichen Sprachgebrauch ist das fließendes Quellwasser; vgl. 1Mo 26: 19. Jesus denkt dabei aber an Größeres.) (HE 400: 2)

Joh 4: 11 Da erwiderte ihm die Frau: „Herr, du hast ja kein Gefäß zum Schöpfen, und der Brunnen ist tief: Woher willst du denn das lebendige Wasser nehmen?“

Joh 4: 12 Du bist doch nicht mehr (d.h. größer) als unser Vater Jakob, der uns den Brunnen gegeben hat? Und er selbst hat aus ihm getrunken samt seinen Söhnen (oder: Kinder) und seinen Herden.“

Joh 4: 13 Jesus antwortete ihr: „Jeder, der von diesem Wasser trinkt, wird wieder dürsten;

Joh 4: 14 wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, der wird in Ewigkeit nicht wieder Durst leiden, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, wird in ihm zu einer Wasserquelle werden, die zu ewigem Leben sprudelt (d.h. ewiges Leben verleiht).“

Joh 4: 15 Die Frau antwortete ihm: „Herr, gib mir dieses Wasser, damit ich nicht wieder durstig werde und nicht mehr hierher zu kommen brauche, um Wasser zu holen!“

Joh 4: 16 Da sagte Jesus zu ihr: „Geh hin, rufe deinen Mann und komm dann wieder hierher!“

Joh 4: 17 Die Frau antwortete: „Ich habe keinen Mann.“ Jesus erwiderte ihr: „Du hast mit Recht gesagt: ‚Ich habe keinen Mann‘;

Joh 4: 18 denn fünf Männer hast du gehabt, und der, den du jetzt hast, ist nicht dein Ehemann; damit hast du die Wahrheit gesagt.“

Joh 4: 19 Die Frau entgegnete ihm: „Herr, ich sehe: Du bist ein Prophet.

Joh 4: 20 Unsere Väter haben auf dem Berge dort (gemeint ist der Berg Garizim) (Gott) angebetet, und ihr behauptet, in Jerusalem sei die Stätte, wo man anbeten müsse.“

Joh 4: 21 Jesus erwiderte ihr: „Glaube mir, Frau: Die Stunde kommt, in der ihr weder auf dem Berge dort noch in Jerusalem den Vater anbeten werdet.

Joh 4: 22 Ihr betet an, was ihr nicht kennt; wir beten an, was wir kennen; denn die Rettung ist aus den Juden.  
(Die alttestamentliche Gottesoffenbarung führt aus der blinden Anbetung Gottes heraus, in der die Samaritaner noch befangen sind.)

Joh 4: 23 Es kommt aber die Stunde, ja sie ist jetzt schon da, in der die wahren Anbeter den Vater im Geist und in Wahrheit anbeten werden; denn auch der Vater will solche als sein Anbeter haben.

Joh 4: 24 (HE 258: 4: „*Daß Gott ein Geist ist, darin stimmen die Religionen überein, gemäß den Worten Christi:)*  
*Gott ist Geist, und die ihn anbeten, sollen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.*  
(HE 258: 4: „*Aber darin stimmen sie nicht überein, daß dieser höchste Geist eine Gestalt hat. Viele meinen Gestalt sei bloß bei der Materie zu finden, aber nicht beim Geist. Das ist ein Irrtum. Das Materielle ist ein Abbild des Geistigen. Und wie alles Materielle Form und Gestalt hat, so auch alles Geistige, also auch Gott. Es gibt überhaupt nichts Formloses, weder in der materiellen noch in der geistigen Welt. Schönheit ist Formvollendung, auch im Reiche des Geistes. Gott ist die vollendetste Schönheit und daher auch die vollendetste Gestalt.*“)

Joh 4: 25 Da sagte die Frau zu ihm: „Ich weiß, daß der Messias (d.h. der Gesalbte) kommt, den man Christus nennt; wenn der kommt, wird er uns über alles Auskunft geben.“

Joh 4: 26 Jesus antwortete ihr: „Ich bin’s, der mit dir redet.“

Joh 4: 27 In diesem Augenblick kamen seine Jünger und wunderten sich darüber, daß er mit einer Frau redete; doch fragte ihn keiner: „Was willst du (von ihr)?“ Oder: „Wozu redest du mit ihr?“

Joh 4: 28 Da ließ nun die Frau ihren Wasserkrug stehen, ging in die Stadt zurück und sagte zu den Leuten dort:

Joh 4: 29 „Kommt und seht einen Mann, der mir alles gesagt hat, was ich getan habe! Sollte dieser vielleicht Christus (d.h. der Messias) sein?“

Joh 4: 30 Da gingen sie aus der Stadt hinaus und begaben sich zu ihm.

Joh 4: 31 Inzwischen baten ihn seine Jünger: „Rabbi (d.h. Meister), iß!“

Joh 4: 32 Er antwortete ihnen aber: „Ich habe eine Speise zu essen, von der ihr nichts wißt.“

Joh 4: 33 Da sagten die Jünger zueinander: „Hat ihm denn jemand zu essen gebracht?“

Joh 4: 34 Jesus erwiderte ihnen: „Meine Speise ist die, daß ich den Willen dessen tue, der mich gesandt hat, und sein Werk vollende.“

Joh 4: 35 Sagt ihr nicht selbst: ‚Es währt noch vier Monate, bis die Ernte kommt‘? Nun ich sage euch: Laßt eure Augen ausschauen und seht die Felder an: Sie sind (schon jetzt) weiß zur Ernte.

Joh 4: 36 Nunmehr empfängt der Schnitter (oder: Erntende) Lohn, und zwar dadurch, daß er Frucht sammelt zu ewigem Leben, damit beide sich gemeinsam freuen, der Sämann und der Schnitter.  
(oder: Erntende; genauer: der das Aussäen und das Einern der Früchte Vollziehende)

Joh 4: 37 Denn in jedem Falle trifft das Sprichwort zu: ‚Ein anderer ist’s, der da sät, und ein anderer, der da erntet.‘

Joh 4: 38 Ich habe euch ausgesandt, um das zu ernten, wofür ihr nicht gearbeitet habt: Andere haben die Arbeit geleistet, und ihr seid in ihre Arbeit eingetreten.“

Joh 4: 39 Aus jener Stadt aber wurden viele von den Samaritern an ihn gläubig infolge der Versicherung der Frau: „Er hat mir alles gesagt, was ich getan habe.“

Joh 4: 40 Als nun die Samariter zu ihm gekommen waren, baten sie ihn, er möchte bei ihnen bleiben; und er blieb auch zwei Tage dort.

Joh 4: 41 Da wurden noch viel mehr Leute infolge seiner Predigt gläubig

Joh 4: 42 und sagten zu der Frau: „Wir glauben jetzt nicht mehr infolge deiner Aussage; denn wir haben nunmehr selbst gehört und wissen, daß dieser wirklich der Retter (d.h. Heiland) der Welt ist.“

Joh 4: 43 Nach Verlauf der beiden Tage aber zog Jesus von dort weiter nach Galiläa (Mat 4: 12),

Joh 4: 44 wiewohl er selbst ausdrücklich erklärt hatte, daß ein Prophet in seiner eigenen Heimat keine Anerkennung finde (Mat 13: 57).

Joh 4: 45 Doch als er nach Galiläa kam, nahmen ihn die Galiläer gastlich auf, weil sie alles gesehen hatten, was er in Jerusalem während des Festes getan hatte; denn sie waren gleichfalls auf dem Fest gewesen.

Joh 4: 46 So kam er denn wieder nach Kana in Galiläa, wo er das Wasser in Wein verwandelt hatte.

Joh 4: 47 Es war aber in Kapernaum ein königlicher Beamter, dessen Sohn krank darniederlag.

Joh 4: 48 Als dieser hörte, daß Jesus aus Judäa nach Galiläa gekommen sei, begab er sich zu ihm und bat ihn, er möchte (nach Kapernaum) hinunterkommen und seine Sohn heilen; denn dieser lag im Sterben.

Joh 4: 49 Da sagte Jesus zu ihm: „Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder seht, glaubt ihr überhaupt nicht!“

Joh 4: 50 Der königliche Beamte entgegnete ihm: „Herr, komme doch hinab, ehe mein Kind stirbt!“

Joh 4: 51 Jesus antwortete ihm: „Gehe heim, dein Sohn lebt!“ Der Mann glaubte der Versicherung, die Jesus ihm gegeben hatte, und machte sich auf den Heimweg,

Joh 4: 52 und schon während seiner Rückkehr kamen ihm seine Knechte mit der Meldung entgegen, daß sein Sohn lebe.

Joh 4: 53 Da erkundigte er sich bei ihnen nach der Stunde, in der sein Befinden sich gebessert habe. Sie antworteten ihm: „Gestern in der siebten Stunde (ca 13.00 Uhr, vgl. Joh 1: 39) hat das Fieber ihn verlassen.“

Joh 4: 54 Nun erkannte der Vater, daß es in jener Stunde geschehen war, in der Jesus zu ihm gesagt hatte: „Dein Sohn lebt“; und er wurde gläubig mit seinem ganzen Hause.

Joh 4: 55 Dies ist das zweite Wunderzeichen, daß Jesus wiederum (in Kana) nach seiner Rückkehr aus Judäa nach Galiläa getan hat.

Joh 5: 1 Hierauf fand ein Fest der Juden statt, und Jesus zog nach Jerusalem hinauf.

Joh 5: 2 Nun liegt in Jerusalem am Schaftor ein Teich, der auf hebräisch Bethesda  
(oder Bethzatha, d.h. Haus der Barmherzigkeit; das Schaftor - vgl. Neh 3: 1 u. 32 - lag nordöstlich vom Tempelplatz)  
heißt und fünf Hallen hat.

Joh 5: 3 In diesen lagen Kranke in großer Zahl, Blinde, Lahme und Schwindsüchtige, [die auf die Bewegung des Wassers warteten.]

Joh 5: 4 [Ein **Engel des Herrn** stieg nämlich von Zeit zu Zeit in den Teich hinab und setzte das Wasser in Bewegung. Wer dann nach der Bewegung (d.h. nach Aufwallen) des Wassers zuerst hineinstieg, der wurde gesund, gleichviel mit welchem Leiden er behaftet war.]

Joh 5: 5 Nun lag dort ein Mann, der schon achtunddreißig Jahre an seiner Krankheit gelitten hatte.

Joh 5: 6 Als Jesus diesen daliegen sah und erfuhr, daß er schon so lange Zeit als Kranker dort zugebracht hatte, fragte er ihn: „Willst du gesund werden?“

Joh 5: 7 Der Kranke antwortete ihm: „Ach, Herr, ich habe keinen Menschen, der mich in den Teich schafft, wenn das Wasser in Bewegung gerät; während ich aber hingehe, steigt immer schon ein anderer vor mir hinab.“

Joh 5: 8 Jesus sagte zu ihm: „Stehe auf, nimm dein Bett (d.h. Tragbahre) auf dich und bewege dich frei!“

Joh 5: 9 Da wurde der Mann sogleich gesund, nahm sein Bett auf sich und ging umher. Es war aber (gerade) Sabbat an jenem Tage.

Joh 5: 10 Daher sagten die Juden zu dem Geheilten: „Heute ist Sabbat; da darfst du das Bett nicht tragen!“

Joh 5: 11 Doch er antwortete ihnen: „Der Mann, der mich gesund gemacht hat, der hat zu mir gesagt: ‚Nimm dein Bett auf dich und bewege dich frei!‘“

- Joh 5: 12 Sie fragten ihn: „Wer ist der Mann, der zu dir gesagt hat: ‚Nimm es auf dich und gehe umher!‘?“
- Joh 5: 13 Der Geheilte wußte aber nicht ‚wer es war; denn Jesus hatte sich in der Menschenmenge, die sich an dem Orte befand, unbemerkt entfernt.
- Joh 5: 14 (HE 422: 6: „*Nun weißt du aus den Heilungen Christi, daß manche Krankheiten eine Strafe für Sünden sind, besonders der Sünden gegen die Nächstenliebe. Darum sagte Christus immer wieder zu den Geheilten:*“) Später traf Jesus ihn im Tempel wieder und sagte zu ihm: „Du bist nun gesund geworden; *sündige nicht mehr, damit dir nicht Schlimmeres widerfahre!*“ (HE 422: 6 - HE 423: 1: „*Darum mußte zuerst die Sünde als Ursache der Krankheit entfernt werden.*“) Da ging der Mann hin und teilte den Juden mit, Jesus sei es, der ihn gesund gemacht habe.
- Joh 5: 16 Deshalb verfolgten die Juden Jesus, weil er solche Werke am Sabbat tat.
- Joh 5: 17 Jesus aber antwortete ihnen: „Mein Vater wirkt (ununterbrochen) bis zu dieser Stunde; darum wirke ich auch.“
- Joh 5: 18 (HE 330: 3: „*Die christlichen Religionen, die Christus als Gott bekennen und ihn dem Vater in allem gleichstellen, wagen selbst nicht zu behaupten, daß Christus gesagt habe, er sei ‚Gott‘. Aber sie folgern es zunächst daraus, daß er sich ‚Sohn Gottes‘ nannte. Sie urteilen, wie die Hohen Priester, Schriftgelehrten und Pharisäer geurteilt haben, von denen es in der Bibel heißt:*) Sie trachteten ihm um so mehr nach dem Leben, weil er nicht nur den Sabbat brach, sondern auch in einem einzigartigen Sinne Gott seinen Vater nannte und sich damit Gott gleichstellte.“ (HE 330: 4: „*Gegen den Vorwurf, daß er in einem einzigartigen Sinne Gott seinen Vater nannte, wehrte sich Christus nicht. Denn er war in einem Sinne ein ‚Sohn Gottes‘, wie kein anderer der ‚Gottessöhne‘ oder der Geister Gottes. Er war nicht bloß der höchste der von Gott geschaffenen Geister, sondern auch **der einzige Geist**, der auch seinem himmlischen Leibe nach von Gott ins Dasein gerufen worden ist. Die anderen Söhne Gottes hatten bloß **ihrem Geiste** nach von Gott ihr Dasein erhalten, während ihre himmlischen Leiber dem erstgeschaffenen Sohne ihr Entstehen verdankten. Christus war also nicht bloß der ‚Erstgeborene‘ Gottes, sondern auch der einzige, der nach seinem **ganzen Sein** eine **direkte Schöpfung** Gottes war. Er war der einzige in seiner Art. Er war der ‚**Eingeborene**‘ des Vaters.*“ Vgl. Mat 3: 17)
- Joh 5: 19 Daher sprach sich Jesus ihnen gegenüber so aus: „Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Der Sohn vermag von sich selber aus nichts zu tun, als was er den Vater tun sieht; denn was jener tut, das tut in gleicher Weise auch der Sohn. (Mar 14: 61 u. 62; vgl. Mat 3: 17; HE 328: 6 - HE 330: 3: „*Wer war Christus und als was bezeichnete er sich selbst? - ‚Ich bin Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.‘ – Das ist sein Zeugnis von sich selbst. Und dieses Zeugnis stellte ihm auch Gott aus: ‚Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe‘ {Mat 3: 17}. Christus war also der Sohn Gottes, und nur das wollte er sein. Er war nicht Gott. Niemals sagte er: ‚Ich bin Gott.‘ Niemals behauptete er, Gott in irgend einem Punkte gleich zu sein. Er wird nicht müde, immer wieder zu betonen, daß er nichts aus sich selbst vermöge, nichts aus sich selbst rede, keine wunderbaren Werke aus sich selbst vollbringen könne. Der Vater ist es, der ihn beauftragt hat {Apg 2: 22}. Der Vater ist es, von dem er alle Wahrheit empfangen. Der Vater ist es, der ihm die Kraft gibt, Kranke zu heilen und Tote zu erwecken. Alles tut er so, wie der Vater es will, und zu der Stunde, die der Vater dazu bestimmt hat. – Wie ein Statthalter nur im Namen und Auftrag des Herrschers, der ihn als Statthalter eingesetzt hat, seine Machtbefugnisse ausübt und nur in den Grenzen der empfangenen Machtbefugnisse handeln darf, so auch Christus. Und wenn ein Herrscher seinem Statthalter alle Macht überträgt, die er selbst als Herrscher besitzt, so hat der Statthalter doch nichts aus sich. Er ist nicht der Herrscher, sondern von diesem in allem abhängig. Er kann von ihm jederzeit seines Postens enthoben werden. So war Josef der Statthalter des Pharao. Er hatte von ihm unbeschränkte Macht zur Rettung des Landes erhalten. Pharao hatte ihm als Zeichen der ihm übertragenen königlichen Gewalt seinen Siegelring überreicht und in königliche Gewänder gekleidet. Mit dem Siegelring hatte Josef seine Urkunden als königliche Urkunden zu kennzeichnen. In seiner Gewandung glich er dem Pharao. Aber er war nicht der oberste Herrscher. Der war Pharao und blieb es. Josef war bloß der vom ägyptischen Herrscher ernannte, wenn auch mit voller Königsgewalt ausgestattete Statthalter. Er hatte die volle Königsgewalt nicht aus sich. Er hatte sie bekommen durch freien Entschluß des Königs. Dieser konnte sie wieder nach Belieben beschränken oder ganz entziehen oder sie auf einen anderen übertragen. – Hier hast du in der einfachsten und klarsten Weise ein Bild von Christus in seinem Verhältnis zu Gott. Gott ist der Herr und Schöpfer aller Dinge. Auch der Herr und Schöpfer des Sohnes Gottes. Gott ist aus sich ewig, allmächtig und allwissend. Der Sohn nicht. Der Vater hat dem Sohn die Statthalterschaft über die Schöpfung übertragen und ihn vor allem zu der Aufgabe der Erlösung gesalbt. Aber aus sich hat der Sohn nichts, weder das Dasein, noch sein Amt als Statthalter, noch irgendeine Kraft. Alles hat ihm der Vater gegeben. Ist der Sohn im Himmel auch in gottähnliche Gewänder gekleidet, und tritt er mit göttlichen Machtbefugnissen auf, so ist er doch ebensowenig Gott, wie Josef der Pharao war. – Diese Wahrheit ist in den Heiligen Schriften so klar enthalten, daß man sich darüber wundern muß, wie Menschen dazu kommen konnten, Christus zum ‚Gott‘ zu machen, während der Vater und Gebieter alles Geschaffenen feierlich schwört: ‚Ich allein bin Gott und sonst keiner‘ {5Mo 6: 4}. – Die christlichen Religionen, die Christus als Gott bekennen und ihn dem Vater in allem gleichstellen, wagen selbst nicht zu behaupten, daß Christus gesagt habe,*

*er sei ‚Gott‘. Aber sie folgern es zunächst daraus, daß er sich ‚Sohn Gottes‘ nannte. Sie urteilen, wie die Hohen Priester, Schriftgelehrten und Pharisäer geurteilt haben, . . .“ s. Joh 5: 18)*

- Joh 5: 20 Denn der Vater hat den Sohn lieb und läßt ihn alles sehen, was er selbst tut; und er wird ihn noch größere Werke als diese (d.h. die bisherigen) sehen lassen, damit ihr euch wundert.
- Joh 5: 21 Denn wie der Vater die Toten auferweckt und lebendig macht, ebenso macht auch der Sohn lebendig, welche er will.
- Joh 5: 22 Denn auch der Vater ist es nicht, der jemand richtet; sondern er hat das Gericht ganz dem Sohne übertragen,
- Joh 5: 23 damit alle den Sohn ebenso ehren, wie sie den Vater ehren. Wer den Sohn nicht ehrt, ehrt auch den Vater nicht, der ihn gesandt hat.
- Joh 5: 24 Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Wer mein Wort hört und dem glaubt, der mich gesandt hat, der hat ewiges Leben und kommt nicht ins Gericht, sondern ist aus dem Tode ins Leben hinübergegangen.
- Joh 5: 25 Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Es kommt die Stunde ja sie ist jetzt schon da, wo die Toten die Stimme (d.h. den Ruf) des Sohnes Gottes hören werden, und die, welche auf sie hören, werden leben.
- Joh 5: 26 Denn wie der Vater (das) Leben in sich selbst hat, so hat er auch dem Sohne verliehen, (das) Leben in sich selbst zu haben;
- Joh 5: 27 und er hat ihm Vollmacht (oder: die Macht) gegeben, Gericht abzuhalten, weil er ein Menschensohn ist.
- Joh 5: 28 Wundert euch nicht hierüber!  
(HE 385: 5: „Hierher gehört ferner eine Stelle des Johannes-Evangeliums“)  
Denn die Stunde kommt, ja sie ist schon jetzt da, in der alle, die in den Gräbern sind, die Stimme des Sohnes Gottes hören werden.  
(HE 385: 5: „Was hier mit ‚Gräber‘ bezeichnet wird, ist dasselbe, was Petrus in seinem Brief ‚Gefängnis‘ nennt, . . . {1Pe 3: 19}“)
- Joh 5: 29 Und es werden hervorgehen: Die einen, die das Gute getan haben, zur Auferstehung für das Leben, die anderen aber, die das Böse betrieben haben, zur Auferstehung für das Gericht.
- Joh 5: 30 Ich vermag nichts von mir selbst aus zu tun; nein, wie ich es (vom Vater) höre, so richte ich, und mein Gericht ist gerecht, weil ich nicht meinen Willen (durchzuführen) suche, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat.“
- Joh 5: 31 „Wenn ich über mich (oder: für mich) selbst Zeugnis ablege, so ist mein Zeugnis ungültig (w.: nicht wahr, d.h. nicht beweiskräftig). (Vgl. Joh 8: 14; Joh 19: 35)
- Joh 5: 32 (Nein,) ein anderer ist es, der mit seinem Zeugnis für mich eintritt, und ich weiß, daß das Zeugnis, das er über mich (oder: für mich) ablegt, wahr ist.
- Joh 5: 33 Ihr habt zu Johannes gesandt, und er hat Zeugnis für die Wahrheit abgelegt;
- Joh 5: 34 ich aber nehme das Zeugnis von einem Menschen nicht an, sondern erwähne dies nur deshalb, damit ihr gerettet werdet.
- Joh 5: 35 Jener war wirklich die Leuchte, die mit hellem Schein brannte; ihr aber wolltet euch nur eine Zeitlang an ihrem Lichtschein vergnügen.“
- Joh 5: 36 „Ich aber habe ein Zeugnis, das gewichtiger ist als das des Johannes; denn die Werke, die der Vater mir zu vollführen übertragen hat, eben die Werke, die ich vollbringe, bezeugen von mir, daß der Vater mich gesandt hat.
- Joh 5: 37 So ist also, der mich gesandt hat, der Vater selbst, mit seinem Zeugnis für mich eingetreten. Ihr habt weder seine Stimme jemals gehört (Mat 3: 17; Mar 1: 11), noch seine Gestalt gesehen;
- Joh 5: 38 und auch sein Wort habt ihr nicht als bleibenden Besitz in euch, weil ihr dem nicht glaubt, den er gesandt hat.
- Joh 5: 39 Ihr durchforscht (wohl) die (heiligen) Schriften, weil ihr in ihnen ewiges Leben zu haben vermeint, und sie sind es auch wirklich, die von mir Zeugnis ablegen;
- Joh 5: 40 aber trotzdem wollt ihr nicht zu mir kommen, um wirklich Leben zu haben (oder: zu empfangen).“
- Joh 5: 41 „Ehre von Menschen nehme ich nicht an,
- Joh 5: 42 vielmehr habe ich bei euch erkannt, daß ihr die Liebe zu Gott nicht in euch tragt.
- Joh 5: 43 Ich bin im Namen meines Vaters gekommen, doch ihr nehmt mich nicht an; wenn ein anderer in seinem eigenen Namen kommt (oder: käme), den werdet (würdet) ihr annehmen.
- Joh 5: 44 Wie könnt ihr zum Glauben kommen, da ihr Ehre voneinander annehmt, aber nach der Ehrung, die vom alleinigen Gott kommt, kein Verlangen tragt?
- Joh 5: 45 Denkt nicht, daß ich euer Ankläger beim Vater sein werde! Nein, es ist (ein anderer) da, der euch anklagt, nämlich Mose, auf den ihr eure Hoffnung gesetzt habt.
- Joh 5: 46 Denn wenn ihr Mose glaubtet, dann würdet ihr auch mir glauben; denn ich bin es, von dem er geschrieben hat (1Mo 3: 15; 1Mo 49: 10; 5Mo 18: 15).
- Joh 5: 47 Wenn ihr aber seinen Schriften nicht glaubt, wie solltet ihr da meinen Worten Glauben schenken?“
- Joh 6: 1 Hierauf begab sich Jesus auf die andere Seite des Galiläischen Sees, des Sees von Tiberias;
- Joh 6: 2 es zog ihm aber dorthin eine große Volksmenge nach, weil sie die Wunderzeichen sahen, die er an den Kranken tat.
- Joh 6: 3 Jesus stieg aber auf den Berg hinauf und ließ sich dort mit seinen Jüngern nieder;
- Joh 6: 4 das jüdische Passah stand aber nahe bevor.
- Joh 6: 5 Als nun Jesus sich dort umschaute und eine große Volksmenge zu sich kommen sah, sagte er zu

Philippus: „Woher sollen wir Brote kaufen, damit diese zu essen haben?“

Joh 6: 6 So fragte er aber, um ihn auf die Probe zu stellen; denn er selbst wußte wohl, was er tun wollte.

Joh 6: 7 Philippus antwortete ihm: „Für zweihundert Denare (d.s. Silberstücke, 100 Denare haben den Wert von 2.22 Goldschekel; vgl. Mat 18: 28) Brot reicht für sie nicht hin, damit jeder auch nur ein kleines Stück erhält.“

Joh 6: 8 Da sagte einer von seinen Jüngern, nämlich Andreas, der Bruder des Simon Petrus, zu ihm:

Joh 6: 9 „Es ist ein Knabe hier, der fünf Gerstenbrote und zwei Fische (zum Verkauf bei sich) hat, doch was ist das für so viele?“

Joh 6: 10 Jesus aber sagte: „Laßt die Leute sich lagern!“ Es war nämlich dichter Rasen an dem Ort. So lagerten sich denn die Männer, etwa fünftausend an Zahl.

Joh 6: 11 Jesus nahm sodann die Brote, sprach den Lobpreis (Gottes) und ließ sie unter die Leute austeilten, die sich gelagert hatten; ebenso auch von den Fischen, soviel sie begehrten.

Joh 6: 12 Als sie dann satt geworden waren, sagte er zu seinen Jüngern: „Sammelt die übriggebliebenen Brocken, damit nichts umkommt.“

Joh 6: 13 Da sammelten sie und füllten von den fünf Gerstenbroten zwölf Körbe mit Brocken, die bei Essen übriggeblieben waren.

Joh 6: 14 Als nun die Leute das Wunderzeichen sahen, das er getan hatte, erklärten sie: „Dieser ist wahrhaftig der Prophet, der in die Welt kommen soll!“

Joh 6: 15 Da nun Jesus erkannte, daß sie kommen und sich seiner Person mit Gewalt bemächtigen würden, um ihn zum König zu machen, zog er sich wieder auf den Berg zurück, er für sich allein.

Joh 6: 16 Als es dann Abend geworden war, gingen seine Jünger an den See hinab,

Joh 6: 17 stiegen in ein Boot und wollten über den See nach Kapernaum hinüberfahren. Die Dunkelheit war bereits eingetreten und Jesus immer noch nicht zu ihnen gekommen;

Joh 6: 18 dabei ging die See hoch, weil ein starker Wind wehte.

Joh 6: 19 Als sie nun etwa fünfundzwanzig bis dreißig Stadien (d.s. nach Luk 24: 13 ca 6 km) weit gefahren waren, sahen sie Jesus über den See hingehen und sich ihrem Boote nähern; da gerieten sie in Angst.

Joh 6: 20 Er aber rief ihnen zu:

Joh 6: 21 „Ich bin's; fürchtet euch nicht!“ Sie wollten ihn nun in das Boot hineinnehmen, doch sogleich befand sich das Boot am Lande, (und zwar da,) wohin sie fahren wollten.

Joh 6: 22 Am folgenden Tage überzeugte sich die Volksmenge, die am jenseitigen Ufer des Sees stand (d.h. zurückgeblieben war), daß dort weiter kein Fahrzeug außer dem einen gewesen war und daß Jesus nicht mit seinen Jüngern zusammen das Boot bestiegen hatte, sondern daß seine Jünger allein abgefahren waren.

Joh 6: 23 Doch es kamen jetzt andere Fahrzeuge von Tiberias her in die Nähe des Platzes, wo sie das Brot nach dem Dankgebet des Herrn gegessen hatten.

Joh 6: 24 Als die Volksmenge nun sah, daß Jesus ebensowenig da war wie seine Jünger, stiegen auch sie in die Fahrzeuge und kamen nach Kapernaum, um Jesus zu suchen.

Joh 6: 25 Als sie ihn dann auf der anderen Seite des Sees angetroffen hatten, fragten sie ihn: „Rabbi (d.h. Meister), wann bist du hierher gekommen?“

Joh 6: 26 Jesus antwortete ihnen: „Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Ihr sucht mich nicht deshalb, weil ihr Wunderzeichen gesehen, sondern weil ihr von den Broten gegessen habt und satt geworden seid.

Joh 6: 27 Verschafft euch doch nicht die Speise, die vergänglich ist, sondern die Speise, die für das (oder: bis ins) ewige Leben vorhält und die der Menschensohn euch geben wird; denn diesen hat Gott der Vater besiegelt (d.h. beglaubigt).“

Joh 6: 28 Da entgegneten sie ihm: „Was sollen wir denn tun, um die Werke Gottes zu wirken?“

Joh 6: 29 Jesus antwortete ihnen mit den Worten: „Das Werk Gottes besteht darin, daß ihr an den glaubt, den er gesandt hat.“

Joh 6: 30 Da fragten sie ihn: „Welches Zeichen tust du nun, damit wir es sehen und zum Glauben an dich kommen? Womit kannst du dich ausweisen?“

Joh 6: 31 Unsere Väter haben das Manna in der Wüste zu essen bekommen, wie geschrieben steht (2Mo 16: 4 u. 14; Ps 78: 24): „Brot aus dem Himmel gab er ihnen zu essen.“

Joh 6: 32 Da sagte Jesus zu ihnen: „Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Nicht Mose hat euch das Himmelsbrot gegeben sondern mein Vater gibt euch das wahre Himmelsbrot;

Joh 6: 33 denn das Brot Gottes ist das, welches (oder: der, welcher) aus dem Himmel herabkommt und der Welt Leben gibt.“

Joh 6: 34 Da riefen sie ihm zu: „Herr, gib uns dieses Brot allezeit!“

Joh 6: 35 Da sagte Jesus zu ihnen: „Ich bin das Brot des Lebens! Wer zu mir kommt, den wird nimmermehr hungern, und wer an mich glaubt, den wird niemals wieder dürsten.

Joh 6: 36 Aber ich habe euch (schon) gesagt: Ihr habt mich wohl gesehen, glaubt aber doch nicht.

Joh 6: 37 Alles, was der Vater mir gibt, wird zu mir kommen, und wer zu mir kommt, den werde ich nimmer hinausstoßen (oder: von mir stoßen);

Joh 6: 38 denn ich bin aus dem Himmel herabgekommen, nicht um meinen Willen auszuführen, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat.

Joh 6: 39 Das aber ist der Wille dessen, der mich gesandt hat, daß ich von allem dem, was er mir gegeben hat, nichts verloren gehen lasse, sondern es am jüngsten Tage auferwecke.

Joh 6: 40 Denn das ist der Wille meines Vaters, daß jeder, der den Sohn sieht und an ihn glaubt, ewiges Leben habe, und ich werde ihn am jüngsten Tage auferwecken.“

Joh 6: 41 Da murrten die Juden über ihn, weil er gesagt hatte: „Ich bin das Brot, das aus dem Himmel herabgekommen ist“,

Joh 6: 42 und sie sagten: „Ist dieser nicht Jesus, Josephs Sohn, dessen Vater und Mutter wir kennen? Wie kann er da jetzt behaupten: ‚Ich bin aus dem Himmel herabgekommen?‘“

Joh 6: 43 Jesus antwortete ihnen mit den Worten: „Murret nicht untereinander!

Joh 6: 44 Niemand kann zu mir kommen, wenn nicht der Vater, der mich gesandt hat, ihn zieht, und ich werde ihn dann am jüngsten Tage auferwecken.

Joh 6: 45 Es steht aber bei den Propheten geschrieben (Jes 54: 13): ‚Sie werden alle von Gott gelehrt (oder: unterwiesen) sein.‘ Jeder der (es) vom Vater gehört und gelernt hat, kommt zu mir.

Joh 6: 46 Nicht als ob jemand den Vater gesehen hätte; denn nur der eine, der von Gott her (gekommen) ist, nur der hat den Vater gesehen.

Joh 6: 47 Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Wer da glaubt hat ewiges Leben!

Joh 6: 48 Ich bin das Brot des Lebens.

Joh 6: 49 Eure Väter haben in der Wüste das Manna gegessen und sind dann doch gestorben;

Joh 6: 50 hier dagegen ist das Brot, das aus dem Himmel herabkommt, damit man davon esse und nicht sterbe.

Joh 6: 51 Ich bin das lebendige Brot, das aus dem Himmel herabgekommen ist: Wenn jemand von diesem Brote ißt, so wird er ewiglich leben; und zwar ist das Brot, das ich (zu essen) geben werde, mein Fleisch, (das ich geben werde) für das Leben der Welt.“

Joh 6: 52 Nun gerieten die Juden in Streit untereinander und sagten: „Wie kann dieser uns sein Fleisch zu essen geben?“

Joh 6: 53 Da sagte Jesus zu ihnen: Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Wenn ihr nicht das Fleisch des Menschensohnes eßt und sein Blut trinkt, so habt ihr kein Leben in euch;

Joh 6: 54 wer (dagegen) mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, der hat ewiges Leben, und ich werde ihn am jüngsten Tage auferwecken.

Joh 6: 55 Denn mein Fleisch ist wahre Speise, und mein Blut ist wahrer Trank.

Joh 6: 56 Wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, bleibt in mir und ich in ihm.

Joh 6: 57 Wie mich mein Vater, der das Leben in sich trägt, gesandt hat und ich Leben in mir trage um des Vaters willen, so wird auch der, welcher mich ißt, das Leben haben um meinetwillen.

Joh 6: 58 Von solcher Beschaffenheit ist das Brot, das aus dem Himmel herabgekommen ist; es ist nicht von der Art, wie die Väter es gegessen haben und gestorben sind; nein, wer dieses Brot ißt, wird leben in Ewigkeit.“

Joh 6: 59 So sprach Jesus, als er in der Synagoge zu Kapernaum lehrte.

Joh 6: 60 Viele nun von seinen Jüngern (d.h. Anhängern), die ihm zugehört hatten, erklärten: „Das ist eine starke (d.h. unannehmbare, anstößige) Rede: Wer kann sie anhören?“

Joh 6: 61 Weil aber Jesus bei sich (oder: von selbst) wußte, daß seine Jünger darüber murrten, sagte er zu ihnen: „Das ist euch anstößig?

Joh 6: 62 Wie nun (wird es sein), wenn ihr den Menschensohn dahin auffahren seht, wo er vordem war?

Joh 6: 63 (HE 399: 3 - HE 400 2: „*Um eure falsche Lehre von der Verwandlung des Brotes und Weines in die Person Christi aufrecht zu halten, versteift ihr euch zunächst auf die von Christus angeblich gebrauchten Worte: ‚Das ist mein Leib - das ist mein Blut.‘ Ihr betont, daß es heißt ‚ist‘ und nicht ‚bedeutet‘. Aber woher wißt ihr, daß Christus in seiner Sprache ein Wort gebraucht hat, das euren ‚ist‘ entspricht? Ihr kennt ja die von Christus in der aramäischen Sprache gebrauchten Worte gar nicht und besitzt auch den ursprünglichen griechischen Text des Neuen Testaments nicht mehr. In Wirklichkeit hat Christus beim Abendmahl keine Worte gebraucht, die etwas anderes bedeuten als den Hinweis auf Brot und Wein als Sinnbilder seines am folgenden Tage eintretenden Todes als Erlösungstat für die Rettung der Welt. – Doch wir wollen einmal annehmen, er habe tatsächlich gesagt: ‚Das ist mein Leib - das ist mein Blut!‘, so weiß doch wohl jeder Bibelkenner, daß Christus **nur in Sinnbildern** gesprochen hat, wie er selbst mit den Worten bestätigt: ‚Dies habe ich euch in sinnbildlichen Reden verkündet. Aber es kommt die Zeit, wo ich nicht mehr in Bildern zu euch reden werde‘ (Joh 16: 25). - Und wann sprach er diese Worte? Wie du dich überzeugen kannst, **gerade beim letzten Abendmahl**, wenige Stunden vor seinem Tode. **Als Mensch redete er alles in Sinnbildern.** ‚Dies alles redete Jesus in Sinnbildern zum Volke und **ohne Sinnbilder redete er nichts**‘ (Mat 13: 34). - Auch am Abend des Abschiedes von seinen Jüngern redete er nicht bloß von Brot und Wein als Sinnbildern seines Todes, sondern in einem anderen Sinnbild zeigte er das Lebensverhältnis zwischen ihm und seinen Jünger: ‚Ich bin der Weinstock und ihr seid die Reben‘ (Joh. 15: 5). - Wenn ihr nun Brot und Wein nicht als Sinnbilder gelten lassen wollt, dann dürft ihr auch nicht die Worte vom Weinstock und den Reben sinnbildlich nehmen, sondern müßt sagen: ‚Dadurch, daß Christus die Worte sprach: ‚Ich bin der Weinstock und ihr seid die Reben‘ wurde Christus in einen Weinstock und seine Jünger in Reben verwandelt.‘ Denn es ist in beiden Fällen dieselbe Ausdrucksweise, und die eine Verwandlung ist nicht schwieriger als die andere; nämlich beide wären gleich möglich. – Es ist begreiflich, daß die katholische Kirche alles nur von ferne Verwendbare aus der Bibel zusammensucht, um ihre ungeheuerliche Lehre zu stützen. So nimmt sie auch andere Sinnbilder in ihrer wörtlichen Bedeutung, wo Christus sich das ‚Brot‘ nennt {Joh 6: 35 u. 48 u. 55}, das vom Himmel gekommen ist,*



und auch, wo er sagt, daß sein Fleisch wahrhaftig eine Speise und sein Blut wahrhaftig ein Trank sei. Das alles ist geistig zu verstehen, was ja auch Christus selbst immer wieder betonte: “)

„Der Geist ist es, der das Leben schafft, das Fleisch hilft dazu nichts. **Die Worte, die ich zu euch geredet habe, sind Geist und sind Leben.**“

(HE 400: 2: „Er sagt von sich, daß es seine ‚Speise‘ sei, den Willen seines himmlischen Vaters zu erfüllen. Der Samariterin am Jakobsbrunnen versprach er ‚Wasser‘ zu geben, das zum ewigen Leben fließe {Joh 4: 6 - 43}. Das alles sind sinnbildliche Ausdrücke, die nie im wörtlichen Sinne genommen werden dürfen, da sonst die größten Torheiten zum Vorschein kämen. Christus ist nicht ein wirklicher Weinstock und seine Jünger sind keine wirklichen Reben. Das Abendmahlbrot ist nicht sein wirklicher Leib und der Wein nicht sein wirkliches Blut. Alles ist geistig und sinnbildlich zu verstehen. Und so verstanden es auch die Apostel und alle Christen der ersten Jahrhunderte.“) (HE 395: 2: „Über eins muß ich mich bei dieser Lehre besonders wundern: Ihr lest doch die Bibel. Ist euch dabei denn nicht aufgefallen, daß in dem ganzen Neuen Testament auch nicht die geringste Spur eurer widersinnigen Lehre enthalten ist? Wenn bei dem Abendmahl des Herrn Brot und Wein in den wahrhaftigen Christus verwandelt worden wäre, dann würden die Apostel nicht müde geworden sein, auf dieses unbegreifliche Geschehen immer wieder hinzuweisen. Sowohl die Evangelien hätten über dieses Wunder aller Wunder ausführlich berichtet, als auch die Apostel hätten in ihren Briefen die ersten Christen immer wieder auf dieses Gedächtnismahl hinweisen müssen. Aber nirgends wird etwas davon erwähnt. Der Apostel Johannes, der beim Abendmahl an der Seite seines Meisters ruhte und als erster von ihm einen Bissen jenes gesegneten Brotes empfing, erzählt in seinem Evangelium überhaupt nichts von der Darreichung des Brotes und Weines durch Christus.“)

Joh 6: 64 „Aber es sind unter euch auch solche, die nicht glauben.“ Jesus wußte nämlich von Anfang an, wer die waren, welche ungläubig blieben, und wer der war, der ihn verraten würde.

Joh 6: 65 Er fuhr dann fort: „Aus diesem Grunde habe ich euch gesagt: ‚Niemand kann zu mir kommen, wenn es ihm nicht vom Vater verliehen ist.‘“

Joh 6: 66 Von da an (oder: aus diesem Grunde) zogen sich viele seiner Jünger von ihm zurück und begleiteten ihn nicht mehr auf seinen Wanderungen.

Joh 6: 67 Daher sagte Jesus zu den Zwölfen: „Ihr wollt doch nicht auch weggehen?“

Joh 6: 68 Simon Petrus antwortete ihm: „**Herr, zu wem sollten wir gehen? Du hast Worte ewigen Lebens;**

Joh 6: 69 **und wir haben den Glauben und die Erkenntnis gewonnen, daß du der Heilige Gottes bist.**“

Joh 6: 70 Jesus antwortete ihnen: „Habe nicht ich selbst euch Zwölf erwählt?

(HE 359: 1: „Also nur Gott wählt sich die Menschen aus, zu denen er die Geister der Wahrheit sendet. Nicht menschliche Wahl kann einen Menschen zum Träger der Wahrheiten Gottes machen. Nicht einmal Christus wählte sich seine Apostel nach seinem eigenen Gutdünken aus. Denn die Apostelgeschichte sagt euch ausdrücklich, daß er sie ‚kraft eines heiligen Geistes‘ erwählt habe. {Apg 1: 2} Daraus folgt, daß Gott erst recht nicht an ein menschliches Amt, wie es das Papsttum ist, die Gabe der Unfehlbarkeit knüpfen kann.“)

Und einer von euch ist ein Teufel.“

Joh 6: 71 Er meinte damit aber den Judas, den Sohn Simons aus Kariot; denn dieser sollte ihn verraten (und war doch) einer von den Zwölfen.

Joh 7: 1 Hierauf zog Jesus in Galiläa umher; denn in Judäa wollte er nicht umherziehen, weil die Juden ihm nach dem Leben trachteten;

Joh 7: 2 es stand aber das jüdische Laubhüttenfest nahe bevor.

Joh 7: 3 Darum sagten seine Brüder zu ihm: „Mache dich von hier auf den Weg und begib dich nach Judäa, damit deine Jünger (d.h. Anhänger) auch dort die Werke sehen, die du tust;

Joh 7: 4 denn niemand wirkt doch in der Verborgenheit, wenn er sich in der Öffentlichkeit geltend machen will. Willst du überhaupt solche Tätigkeit ausüben, so zeige dich der Welt öffentlich“; –

Joh 7: 5 Denn nicht einmal seine Brüder glaubten an ihn. – (HE 333: 1)

Joh 7: 6 Da antwortete Jesus ihnen: „Meine Zeit ist noch nicht da; für euch freilich ist die Zeit immer gelegen.

Joh 7: 7 Euch kann die Welt nicht hassen, mich aber haßt sie, weil ich von ihr bezeuge, daß ihr ganzes Tun böse ist.

Joh 7: 8 Geht ihr nur zum Fest hinauf, ich gehe zu diesem Fest nicht hinauf, weil meine Zeit noch nicht erfüllt ist.“

Joh 7: 9 So sprach er zu ihnen und blieb in Galiläa.

Joh 7: 10 Als dann aber seine Brüder zum Fest hinaufgegangen waren, da ging auch er hinauf, jedoch nicht öffentlich, sondern ganz in der Stille.

Joh 7: 11 Die Juden suchten nun während des Festes nach ihm und fragten: „Wo ist er?“

Joh 7: 12 Und unter den Volksscharen war viel Gerede über ihn; di einen sagten: „Er ist ein guter Mann“; andere dagegen behaupteten: „Nein, er ist ein Volksverführer“;

Joh 7: 13 doch niemand redete mit voller Offenheit über ihn aus Furcht vor den Juden.

Joh 7: 14 Als aber die Festwoche schon zur Hälfte vorüber war, ging Jesus zum Tempel hinauf und lehrte.

Joh 7: 15 Da wunderten sich die Juden und sagten: „Wie kommt dieser zur Schriftgelehrsamkeit, obwohl er doch keinen Unterricht in ihr erhalten hat (d.h. studiert hat)?“

Joh 7: 16 Da antwortete ihnen Jesus mit den Worten: „Meine Lehre stammt nicht von mir, sondern von dem, der mich gesandt hat;

Joh 7: 17 wenn jemand dessen Willen tun will, wird er inne werden, ob diese Lehre von Gott stammt, oder ob ich von mir selbst aus rede.

Joh 7: 18 Wer von sich selbst aus redet, sucht seine eigene Ehre; wer aber die Ehre dessen sucht, der ihn gesandt hat, der ist wahrhaftig, und bei dem findet sich keine Ungerechtigkeit (d.h. verwerfliche Selbstsucht).

Joh 7: 19 Hat nicht Mose euch das Gesetz gegeben? Und doch erfüllt niemand von euch das Gesetz! Warum sucht ihr mich zu töten?“

Joh 7: 20 Die Volksmenge antwortete: „Du bist von Sinnen! Wer sucht dich denn zu töten?“

Joh 7: 21 Jesus antwortete ihnen: „Ein einziges Werk habe ich (hier in Jerusalem) getan, und ihr seid allesamt verwundert darüber.

Joh 7: 22 Mose hat euch die Beschneidung gegeben – von Mose stammt sie freilich nicht, sondern von den Erzvätern –, und so beschneidet ihr denn einen Menschen (auch) am Sabbat.

Joh 7: 23 Wenn (nun) ein Mensch am Sabbat die Beschneidung empfängt, damit das mosaische Gesetz nicht gebrochen wird: Da wollt ihr mir zürnen, weil ich einen ganzen Menschen am Sabbat gesund gemacht habe?

Joh 7: 24 Urteilt nicht nach dem äußeren Schein, sondern gebt ein gerechtes Urteil ab!“

Joh 7: 25 Da sagten einige von den Bewohnern Jerusalems: „Ist dieser Mensch es nicht, den sie zu töten suchen?

Joh 7: 26 Und seht nur: Er redet ganz öffentlich, und man sagt ihm kein Wort! Die Oberen (d.h. Mitglieder des Hohen Rates) werden doch nicht etwa zu der Erkenntnis gekommen sein, daß dieser der Messias ist?

Joh 7: 27 Freilich von diesem wissen wir, woher er stammt; wenn aber der Messias kommt, weiß niemand woher er stammt.“

Joh 7: 28 Da rief Jesus im Tempel, wo er lehrte, laut aus: „Ja, ihr kennt mich und wißt, woher ich stamme! Und doch bin ich nicht von mir selbst aus gekommen, sondern es ist der rechte Sender, (a.Ü.: sondern wahrhaftig ist der, welcher . . .; oder: sondern es ist ein Wahrhaftiger da, der . . .; oder: sondern, der, welcher mich gesandt hat, ist wahrhaftig) der mich gesandt hat, den ihr aber nicht kennt.

Joh 7: 29 Ich kenne ihn, weil ich von ihm her (ausgegangen) bin, und er hat mich gesandt.“

Joh 7: 30 Da suchten sie ihn festzunehmen, doch niemand legte Hand an ihn, weil seine Stunde noch nicht gekommen war.

Joh 7: 31 Aus dem Volke kamen aber viele zum Glauben an ihn und sagten: „Wird wohl Christus (d.h. der Messias), wenn er kommt, mehr Wunderzeichen tun, als dieser getan hat?“

Joh 7: 32 Die Pharisäer erfuhren, daß das Volk solche Ansichten im geheimen über ihn äußerte; daher schickten die Hohenpriester und die Pharisäer Diener ab, die ihn festnehmen sollten.

Joh 7: 33 Da sagte Jesus: „Nur noch kurze Zeit bin ich bei euch, dann gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat.

Joh 7: 34 Ihr werdet mich (dann) suchen, aber nicht finden, und wo ich (dann) bin, dahin könnt ihr nicht kommen.“

Joh 7: 35 Da sagten die Juden zueinander. „Wohin will dieser gehen, daß wir ihn nicht finden können? Will er etwa zu den Juden gehen, die unter den Griechen zerstreut leben, und der Lehrer der Griechen werden?

Joh 7: 36 Welchen Sinn hat dieses Wort, das er ausgesprochen hat: ‚Ihr werdet mich suchen, aber nicht finden‘ und ‚Wo ich (dann) bin, dahin könnt ihr nicht kommen‘?“

Joh 7: 37 Am letzten, dem großen Tage (d.h. Haupttage) des Festes aber stand Jesus da und rief laut aus: „Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke!

Joh 7: 38 Wer an mich glaubt, aus dessen Leibe werden, wie die Schrift gesagt hat, (Joe 4: 18; Sac 14: 8; Hes 47: 1 - 12) Ströme lebendigen Wassers fließen.“ (a.Ü.: Wen da dürstet, der komme zu mir, und es trinke, wer an mich glaubt! Wie die Schrift gesagt hat: ‚Aus seinem {Christi} Leibe werden Ströme lebendigen Wassers fließen.‘)

Joh 7: 39 Damit meinte er aber den Geist, den die, welche zum Glauben an ihn gekommen waren, empfangen sollten; denn der Geist war noch nicht da, weil Jesus noch nicht zur Herrlichkeit erhoben worden war.

Joh 7: 40 Nun sagten manche aus dem Volk, die diese Worte gehört hatten: „Dieser ist wirklich der Prophet!“

Joh 7: 41 Andere sagten: „Er ist Christus (d.h. der Messias)“; wieder andere meinten: „Christus kommt doch nicht aus Galiläa!

Joh 7: 42 Hat nicht die Schrift gesagt (2Sa 7: 12; Mic 5: 1; s.a. Röm 1: 3), daß Christus aus dem Samen (d.h. Nachkommenschaft) Davids und aus der Ortschaft Bethlehem, wo David gewohnt hat, kommen soll?“

Joh 7: 43 So entstand seinetwegen eine Spaltung unter dem Volk.

Joh 7: 44 Einige von ihnen hätten ihn nun gerne festgenommen, aber keiner legte Hand an ihn.

Joh 7: 45 So kamen denn die Diener zu den Hohenpriestern und Pharisäern zurück, und diese fragten sie: „Warum habt ihr ihn nicht hergebracht?“

Joh 7: 46 Die Diener antworteten: „Noch niemals hat ein Mensch so geredet, wie dieser Mann redet!“

Joh 7: 47 Da erwiderten ihnen die Pharisäer: „Habt auch ihr euch irreführen lassen?

Joh 7: 48 (HE 33: 3: „Die jüdische Geistlichkeit warnte das Volk vor Jesus und seiner Lehre. Reichlichen Gebrauch machte sie von der Waffe der Verleumdung. Sie nannte ihn einen ‚falschen Propheten‘, einen ‚vom Teufel Besessenen‘, einen ‚Volksaufwiegler‘, einen ‚Weinsäufer‘ und ‚sittlich Verkommenen‘, der sich mit Dirnen abgebe und bei den öffentlichen Sündern zu Gast sei. Kein Mittel war ihr zu schlecht, um denjenigen unschädlich zu machen, von dem sie ihren Einfluß auf das Volk bedroht sah. Sie konnte nicht dulden, daß die große Masse des Volkes etwas anderes als religiöse Wahrheit annahm, als was

*sie selbst vortrug. Ihr hatte sich das Volk zu fügen. Was sie nicht glaubte, durfte auch das Volk nicht glauben, oder der Fluch traf es.“)*

*Ist denn irgendein Mitglied des Hohen Rates oder ein Pharisäer zum Glauben an ihn gekommen?*

Joh 7: 49 *Nein, nur dies gemeine Volk, das vom Gesetz nichts weiß - verflucht sei es!“*

Joh 7: 50 Da sagte Nikodemus, der früher einmal zu Jesus gekommen war und ihrer Partei angehörte:

Joh 7: 51 „Verurteilt etwa unser Gesetz einen Menschen, ohne daß man ihn zuvor verhört und seine Schuld festgestellt hat?“

Joh 7: 52 Da gaben sie ihm zur Antwort: „Stammst du vielleicht auch aus Galiläa? Forsche doch nach und lerne begreifen, daß aus Galiläa kein Prophet hervorgeht!“

*(HE 333: 4 - HE 334: 1: „Es ist das alte Lied, das die Geistlichkeit aller Religionen stets anzustimmen pflegt, wenn sie ihren Einfluß auf das Volk durch irgendeinen Wahrheitskündler bedroht sieht. – Auch du wirst diese Melodie noch reichlicher kennenlernen wie bisher, sobald du die Wahrheiten veröffentlicht hast, die du von mir empfindest. Da wirst du sehen, daß sich das alles wiederholt, was sich damals abspielte. Denn der Knecht ist ja nicht über den Meister {Mat 10: 24}. Man wird dich einen abgefallenen Priester, einen falschen Propheten, einen Irrsinnigen, einen vom Teufel Besessenen, einen verkommenen Menschen nennen. Auch deine Angehörigen werden dir Vorwürfe machen. Sie werden dir sagen, du hättest alles beim alten lassen sollen, und was anderen Geistlichen gut genug war, hätte auch dir genügen können. Doch fürchte dich nicht! Hoffe auf Gott! Was können dir die Menschen tun? Aber auch vielen wirst du durch Vermittlung der Wahrheit die größte Wohltat erweisen. Auch manche Geistliche, die dein Buch lesen, werden zu der Überzeugung kommen, daß es die Wahrheit enthält, wenn sie es auch nicht offen einzugestehen wagen. So war es auch zur Zeit Christi. {vgl. Joh 12: 42 u. 43}“)*

Joh 7: 53 Dann gingen sie weg, ein jeder in sein Haus.

Joh 8: 1 Jesus aber begab sich an den Ölberg.

Joh 8: 2 Am folgenden Morgen jedoch fand er sich wieder im Tempel ein, und das gesamte Volk kam zu ihm; er setzte sich dann und lehrte sie.

Joh 8: 3 Da führten die Schriftgelehrten und Pharisäer eine Frau herbei, die beim Ehebruch ergriffen (oder: ertappt) worden war, stellten sie in die Mitte

Joh 8: 4 und sagten zu ihm: „Meister, diese Frau ist auf frischer Tat beim Ehebruch ergriffen (oder: ertappt) worden.

Joh 8: 5 Nun hat Mose im Gesetz geboten, solche Frauen zu steinigen (3Mo 20: 10; 5Mo 22: 22). Was sagst nun du dazu?“

Joh 8: 6 Dies sagten sie aber, um ihn zu versuchen, damit sie einen Grund zur Anklage gegen ihn hätten. Jesus aber bückte sich nieder und schrieb mit dem Finger auf den Erdboden.

Joh 8: 7 Als sie aber ihre Frage an ihn mehrfach wiederholten, richtete er sich auf und sagte zu ihnen: „Wer unter euch ohne Sünde ist, werfe den ersten Stein auf sie!“

Joh 8: 8 Hierauf bückte er sich aufs neue und schrieb auf dem Erdboden weiter.

Joh 8: 9 Als aber jene das gehört hatten, gingen sie einer nach dem andern weg, die Ältesten zuerst bis zu den Letzten, und Jesus blieb allein zurück mit der Frau, die in der Mitte (d.h. vor ihm) stand.

Joh 8: 10 Da richtete Jesus sich auf und fragte sie: „Frau, wo sind sie (d.h. deine Ankläger)? Hat keiner dich verurteilt?“ Sie antwortete: „Keiner, Herr.“

Joh 8: 11 Da sagte Jesus: „Auch ich verurteile dich nicht: Gehe hin und sündige hinfort nicht mehr!“

Joh 8: 12 Nun redete Jesus aufs neue zu ihnen und sagte: „Ich bin das Licht der Welt: Wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis wandeln, sondern das Licht des Lebens haben.“

Joh 8: 13 Da sagten die Pharisäer zu ihm: „Du legst Zeugnis über dich (oder: für dich) selbst ab: Dein Zeugnis ist ungültig (vgl. Joh 5: 31).

Joh 8: 14 Jesus gab ihnen zur Antwort: „Auch wenn ich über mich (oder: für mich) selbst Zeugnis ablege, so ist mein Zeugnis doch gültig, denn ich weiß, woher ich gekommen bin und wohin ich gehe; ihr aber wißt nicht, woher ich komme und wohin ich gehe.

Joh 8: 15 Ihr richtet nach dem Fleisch,  
(d.h. nach der äußeren Erscheinung, nach äußerlichen Gesichtspunkten; vgl. Joh 3: 6)  
ich richte überhaupt niemand.

Joh 8: 16 Doch auch wenn ich richte, ist mein Urteil wahr (d.h. unverwerflich); denn ich stehe (mit meinem Zeugnis) nicht allein, sondern mit mir ist der, welcher mich gesandt hat.

Joh 8: 17 Nun steht doch auch in eurem Gesetz geschrieben, daß das Zeugnis zweier Personen wahr (d.h. rechtsgültig) ist (5Mo 17: 6; 5Mo 19: 15).

Joh 8: 18 Ich lege Zeugnis von mir (oder: für mich) ab, und der Vater, der mich gesandt hat, legt auch Zeugnis von mir (oder: für mich) ab.“

Joh 8: 19 Da fragten sie ihn: „Wo ist (denn) dein Vater?“ Jesus antwortete: „Weder mich noch meinen Vater kennt ihr; wenn ihr mich kenntet, würdet ihr auch meinen Vater kennen.“

Joh 8: 20 Diese Worte sprach er aus, als er beim Opferkasten im Tempel lehrte; und niemand legte Hand an ihn, weil seine Stunde noch nicht gekommen war.

Joh 8: 21 Auf's neue sagte er dann zu ihnen: „Ich gehe weg; dann werdet ihr mich suchen und in eurer Sünde sterben. Wohin ich gehe, dahin könnt ihr nicht kommen.“

Joh 8: 22 Da sagten die Juden: „Will er sich etwa das Leben nehmen, weil er sagt: ‚Wohin ich gehe, dahin könnt

- ihr nicht kommen ‘?’“
- Joh 8: 23 Da sagte er zu ihnen: „Ihr seid von unten her, ich bin von oben her; ihr seid aus dieser Welt, ich bin nicht aus dieser Welt.
- Joh 8: 24 Darum habe ich euch gesagt, daß ihr in euren Sünden sterben werdet; denn wenn ihr nicht glaubt, daß ich es bin (d.h. der Messias bin), so werdet ihr in euren Sünden sterben.“
- Joh 8: 25 Da fragten sie ihn: „Wer bist du denn?“ Jesus antwortete ihnen: „Das, was ich von Anfang an (gesagt habe) und auch jetzt euch sage.  
(a.Ü.: 1. Fürs erste, was ich auch zu euch sage; – 2. Durchaus, oder: ganz und gar das, was ich auch zu euch sage, oder: red; – 3. Überhaupt – warum rede ich noch zu euch)
- Joh 8: 26 Vieles hätte ich über euch noch zu sagen und zu richten; aber der mich gesandt hat, ist wahrhaftig, und ich – *was ich von ihm gehört habe, rede ich zu der Welt.*“  
(HE 353: 2: „*Christus selbst weist immer darauf hin, daß er nicht aus sich rede, sondern nur das ausspreche, was er von seinem Vater gehört habe. Der Vater gab ihm die notwendigen Belehrungen durch seine Geisterboten, die beständig über dem Menschensohn auf- und abstiegen.*“)
- Joh 8: 27 Sie verstanden nicht, daß er vom Vater zu ihnen redete.
- Joh 8: 28 Da fuhr nun Jesus fort: „Wenn ihr den Menschensohn erhöht haben werdet, dann *werdet ihr erkennen*, daß ich es bin, und *daß ich nichts von mir selbst tue, sondern so rede, wie mein Vater mich gelehrt hat.*“  
(HE 353: 2)
- Joh 8: 29 Und der mich gesandt hat, ist mit mir; er hat mich nicht allein gelassen, weil ich allezeit das tue, was ihm wohlgefällig ist.“
- Joh 8: 30 Als er das sagte, kamen viele zum Glauben an ihn.
- Joh 8: 31 Nun sagte Jesus zu den Juden, die an ihn gläubig geworden waren: „Wenn ihr in meinem Wort bleibt (d.h. Hörer und Täter meines Wortes bleibt), so seid ihr in Wahrheit meine Jünger
- Joh 8: 32 und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.“
- Joh 8: 33 Da entgegneten sie ihm: „Wir sind Abrahams Nachkommenschaft und haben noch niemals jemandem als Knechte gedient; wie kannst du da sagen: ‚Ihr werdet frei werden‘?“
- Joh 8: 34 Jesus antwortete ihnen: „Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Ein jeder, der Sünde tut, ist ein Knecht der Sünde.
- Joh 8: 35 Der Knecht aber bleibt nicht für immer im Hause, der Sohn dagegen bleibt für immer darin.
- Joh 8: 36 Wenn also der Sohn euch frei gemacht hat, dann werdet ihr wirklich frei sein.“
- Joh 8: 37 „Ich weiß wohl, daß ihr Abrahams Nachkommenschaft seid; aber ihr sucht mich zu töten, weil mein Wort keinen Eingang bei euch findet.
- Joh 8: 38 Was ich beim Vater gesehen habe, das rede ich; dementsprechend tut auch ihr das, was ihr vom (d.h. von eurem) Vater gehört habt.“
- Joh 8: 39 Sie antworteten ihm mit der Versicherung: „Unser Vater ist Abraham!“ Jesus erwiderte ihnen: „Wenn ihr Abrahams Kinder seid, so handelt auch so wie Abraham (gehandelt hat)!“
- Joh 8: 40 Nun aber geht ihr darauf aus, mich zu töten, einen Mann, der euch die Wahrheit verkündigt hat, wie ich sie von Gott gehört habe: So etwas hat Abraham nicht getan.
- Joh 8: 41 Ihr vollbringt die Werke eures Vaters.“ Sie erwiderten ihm: „Wir sind keine unehelichen Kinder; (w.: Wir sind nicht aus Unzucht geboren, oder: durch Ehebruch erzeugt.) wir haben nur einen einzigen Vater, nämlich Gott.“
- Joh 8: 42 Da sagte Jesus zu ihnen: „Wenn Gott euer Vater wäre, da würdet ihr mich lieben; denn ich bin von Gott ausgegangen und (von ihm) gekommen; ich bin nicht von mir selbst gekommen, sondern er hat mich gesandt.  
(HE 292: 4 - HE 296: 2: „*Die Schaffung der dreizehn Geistersphären war der letzte Teil in dem Erlösungsplan Gottes. Vorher mußte eine noch viel schwerere Aufgabe gelöst werden. Denn was nützen die Besserungsstufen von der tiefsten Sphäre der Hölle hinauf zu der obersten irdischen Stufe - der des Menschen; was nützen die vorgesehenen dreizehn Geistersphären zum weiteren Aufstieg bis zur Höhe Gottes, wenn Luzifer keinen der einst zu ihm übergetretenen Geister freigab, sondern stets das ihm von Gott eingeräumte Herrscherrecht über sie geltend machte!?* – Wer aber sollte Satan zwingen, auf seine Rechte wenigstens denen gegenüber zu verzichten, die in Reue zu Gott zurückwollten? Gewiß, Gott hätte ihn zwingen können. Aber seine Gerechtigkeit hatte ihm jenes Recht verliehen, und darum verbot es dieselbe Gerechtigkeit, es ihm zu schmälern. – Nur ein Geist, der sich in den Herrschaftsbereich des Fürsten der Finsternis begab und somit alle Drangsale seiner Gewaltherrschaft auf sich nahm, hatte das Recht, den Kampf gegen ihn aufzunehmen. So ist es auch bei euch internationales Recht, daß ein von seinen Machthabern unterdrücktes und gequältes Volk sich selbst gegen seine Peiniger erhebt und ihr Joch abzuschütteln sucht. – Doch durfte ein solcher Geist nicht durch Abfall von Gott Untertan Luzifers werden. Denn sonst wäre er ihm rettungslos verfallen gewesen. – Es mußte ein Geist des Himmels sein, der auf dem Wege der Menschwerdung nur äußerlich in den Herrschaftsbereich Satans trat. Denn alles, was in der Materie verkörpert ist, untersteht dem Einfluß der bösen Mächte. Darum hat das Böse über alle irdischen Wesen eine so große Gewalt, selbst wenn sie der Gesinnung nach nicht dem Bösen angehören. Auch die gottestreuesten Menschen erfahren täglich die Macht des Bösen an sich und straucheln oft unter seinem Einfluß. – Darum war es für den betreffenden Geist des Himmels ein großes Wagnis. Er war ja nach seiner menschlichen Geburt ein Mensch, wie alle anderen Menschen. Er hatte keine Erinnerung an sein früheres Dasein als Geist des

Himmels. Er wußte also nicht, wer er war, kannte auch zunächst nicht die Aufgabe, die er durch seine Menschwerdung zu lösen hatte und wurde zum Bösen und vom Bösen versucht, wie alle anderen Menschen. Gott gab ihm auch nicht mehr geistige Hilfe, wie jedem anderen. Das hätte der Gerechtigkeit Gottes widersprochen. Die größere Hilfe Gottes, die dieser menschwerdende Himmelsgeist zur Lösung seiner Aufgabe nötig hatte, mußte er sich dadurch verdienen, daß er den an ihn herantretenden Angriffen des Bösen widerstand. In dem Maße, wie er in den großen Versuchungen zum Bösen festblieb, empfing er immer größere Hilfe Gottes. Das ist bei allen Menschen so. Aber in dem gleichen Maße, wie die Hilfe Gottes bei ihm zunahm, durfte auf der anderen Seite auch das Böse seine Angriffe gegen ihn verstärken. Denn Gott läßt niemand über seine Kräfte versuchen. Das Kind darf vom Bösen nicht so schwer angefallen werden, wie der Erwachsene. Man darf keinem eine Zentnerlast auf die Schultern legen, wenn seine Kräfte bloß für einen halben Zentner ausreichen. – So durfte auch jener menschwerdende Geist des Himmels als Kind nicht so schwer vom Bösen angefochten werden, wie in seinen reiferen Jahren. Und erst, wenn er die Erkenntnis gewonnen hatte, wer er war und welchen Zweck seine Menschwerdung hatte, wurde der Hölle gestattet, mit allen Machtmitteln gegen ihn anzugehen. Dann begann der **Vernichtungskampf**. Es war also für jenen Geist als Mensch ein Verteidigungskampf gegen das Böse, das ihn zum Abfall von Gott zu bringen suchte. Es mußte ein Kampf werden, der für den menschengewordenen Himmelsgeist, sofern er bis zum Schluß standhaft blieb, mit einem martervollen irdischen Tod endete. Denn es ist die ständige Kampfform der bösen Mächte, daß sie die Festung, die sie mit kleineren und mittleren Geschützen nicht niederkämpfen können, mit dem schwersten Kaliber irdischer Qualen zur Übergabe zu zwingen suchen. Dafür finden sie unter den Menschen stets Werkzeuge und Helfershelfer genug. – Blieb jener Geist trotz der größten Qualen, die ihm als Mensch von seiten der Höllenmächte und ihrer menschlichen Werkzeuge seelisch und körperlich angetan wurden, bis zum letzten Atemzuge standhaft und seinem Gotte treu, dann hatte er sich durch diesen Verteidigungskampf gegen das Böse die größte Hilfe und Kraft Gottes verdient, die ein Geist erlangen kann. Mit dieser Gotteskraft ausgerüstet, konnte er nach seinem irdischen Tode als Geist gegen die Hölle im **Angriffskampf** vorgehen, gegen die er als Mensch bloß im Verteidigungskampf hatte stehen können. Sein Sieg über Luzifer war ihm dann gewiß. Denn die Kampfflegionen des Himmels standen ihm zur Verfügung. – Das mußte ein Kampf werden, wie er einst im Himmel tobte, als Michael mit seinen Legionen Luzifer und seinen Anhang stürzte. – Er sollte sich in der Hölle abspielen, in die der himmlische Erlösungsgeist hinabstieg, um Luzifer in seinem eigenen Reich zu überwältigen. Dieser sollte nicht seiner Herrschaft über die gefallenen Geister beraubt und zur vollständigen Ohnmacht verurteilt werden. Der Sieger sollte bloß seine bisherigen Herrscherrechte **beschränken**. Denn bis jetzt übte Luzifer seine Gewaltherrschaft nicht bloß über die aus, die ihm der Gesinnung nach noch immer angehörten, sondern in gleicher Weise auch über die, welche zwar einst durch eigene Verschuldung zu ihm übergetreten waren, aber ihren Schritt bereuten und aus der Fremdenlegion Satans wieder zur Heimat Gottes wollten. Satan sollte nun durch den Sieg jenes hohen Himmelsgeistes gezwungen werden, die **reuen** Geister aus seiner Gewalt zu entlassen. Wohl behielt er das Recht, nach wie vor alle Mittel der Verführung gegen diese anzuwenden, um sie wieder umzustimmen und an sich zu fesseln; aber er sollte nicht mehr das Recht haben, sie **mit Gewalt** unter sein Szepter zu beugen, wie er das bisher getan hatte. Er mußte gewissermaßen seine Grenzposten an der nun durch den Erlöser gebauten Brücke zum Reiche Gottes zurückziehen, damit sie keinen Geist, der in sein früheres Vaterland zurückgehen wollte, mit Gewalt daran hindern konnten. – Würde der Fürst der Finsternis in diese Beschränkung seiner Rechte einwilligen - und als Besiegter mußte er einwilligen - und war sie als Friedensbedingung festgelegt, dann **mußte** er sie auch halten, denn Gott war der allmächtige und gerechte Hüter dieses Friedensvertrages. Seiner Macht untersteht auch die Hölle. Gegen seinen Arm ist sie ohnmächtig. – Die Folgen eines solchen Friedensvertrages mußten auf die Dauer für Luzifer und sein Reich verhängnisvoll werden. Denn auf diese Weise wurden ihm nach und nach alle seine Untertanen entzogen, und zum Schluß hatte er das Schicksal eines Feldherrn, dessen sämtliche Mannschaften zum Feinde übergegangen sind. Ihm bleibt dann nichts anderes übrig, als in der Erkenntnis seiner Ohnmacht sich ebenfalls zu unterwerfen. – So würde dann später auch Luzifer, nachdem alle von ihm gegangen, seine Ohnmacht Gott gegenüber einsehen und als letzter freiwillig seine Unterwerfung anbieten. – Das wäre dann nach dem Heilsplan Gottes der Tag, wo es keine Trennung von Gott, also keinen ‚Tod‘ mehr gibt. Das wäre der Tag, wo alle einst vom Baume des Lebens abgerissenen Zweige wieder eingepfropft sind, der Tag, wo keine Klage und kein Kummer mehr ist, der Tag, wo Gott abwischen wird alle Tränen, die in so großer Zahl von den abgeirrten Kindern auf dem langen Weg der Trennung geweint worden sind. Es wäre der Tag, an dem das Reich Gottes wieder in demselben Umfang **erstrahlen** wird, wie es vor dem Abfall der Geister gewesen. Dann würden die zurückgekehrten Kinder Gottes die Plätze im Vaterhaus wieder einnehmen, die sie einst innegehabt. – Und auch Luzifer, der als letzter mit übergroßer Reue im Herzen über die vom Sieger gebaute Brücke geht, würde wieder der herrliche Lichtträger sein an der Seite Christi, seines königlichen Bruders, dessen Liebe und weise Regierung er einst schnöde verkannt. Und es würde ein Freudenjubiläum durch das Reich der Himmel schallen. – Diesen Erlösungsplan offenbarte Gott nach dem Sturz Luzifers und seines Anhangs bloß seinem erstgeschaffenen Sohne und einigen der höchsten Himmelsfürsten. Einer von ihnen sollte freiwillig sich bereiterklären, zur **gegebenen Zeit** die gefährvolle Aufgabe zu übernehmen, den Fürsten der Finsternis zu besiegen auf dem Wege über die

*Menschwerdung. Alle wußten, was eine Menschwerdung für sie bedeutete. Sie wußten, daß sie als Mensch Gefahr liefen, von dem Feinde, den sie besiegen wollten, **selbst überwunden zu werden** und daß in diesem Falle die erstrebte Erlösung nicht stattfinden konnte. Ferner war ihnen bekannt, daß eine Niederlage des ersten Geistes, der als Erlöser zur Erde ging, die Sendung eines zweiten notwendig machte und daß dies so lange fortgehen müsse, bis die Erlösung gelang. - Jeder der hohen Himmelsgeister erklärte sich mit Freuden bereit, den Versuch zu wagen. – Doch Christus, der höchste geschaffene Geist und von Gott bestellte König der Geisterwelt, bat als erster um die Erlaubnis, diese Aufgabe zu übernehmen. Ihm hatte ja der Kampf Luzifers bei der großen Geisterrevolution gegolten. Wegen ihm war die große Spaltung erfolgt. Wegen ihm hatte sich die unüberbrückbare Kluft zwischen dem Reiche Gottes und dem Reiche der Finsternis aufgetan. Er wollte daher auch die Brücke über diese Kluft bauen, damit alle in die Irre gegangenen Kinder Gottes wieder heimkehren konnten. – Gott gab seine Einwilligung in die Menschwerdung seines Sohnes. Sie sollte dann erfolgen, wenn die gefallen Geister in ihrem Aufstieg durch die Besserungssphären bis zur letzten irdischen Stufe, der des Menschen, wenigstens zu einem gewissen Teil sich emporgearbeitet hätten und als Menschen sich nach der Rückkehr zu Gott sehnen würden.“)*

- Joh 8: 43 Wie geht es nun zu, daß ihr meine Art zu reden nicht versteht? Weil ihr nicht imstande seid, das, was meine Worte besagen, auch nur anzuhören.
- Joh 8: 44 Ihr stammt eben vom Teufel als eurem Vater und wollt nach den Gelüsten eures Vaters handeln. Der ist ein Menschenmörder von Anfang an gewesen und steht nicht in der Wahrheit, weil die Wahrheit nicht in ihm ist. Wenn er die Lüge redet, dann redet er aus einem eigensten Wesen heraus, denn er ist ein Lügner und der Vater von ihr (d.h. der Lüge).
- Joh 8: 45 Weil ich dagegen die Wahrheit rede, schenkt ihr mir keinen Glauben.
- Joh 8: 46 Wer von euch kann mich einer Sünde zeihen (oder: überführen)? Wenn ich die Wahrheit rede, warum schenkt ihr mir keinen Glauben?
- Joh 8: 47 Wer aus Gott ist (oder: von Gott stammt), hört die Worte Gottes; deshalb hört ihr sie nicht, weil ihr nicht von Gott seid.“
- Joh 8: 48 Sagen wir nicht mit Recht, daß du ein Samariter und von einem bösen Geist besessen bist?“
- Joh 8: 49 Jesus antwortete ihnen: „Ich bin von keinem bösen Geist besessen, sondern ehre meinen Vater; doch ihr beschimpft mich.
- Joh 8: 50 Ich aber Sorge nicht für meine Ehre: Es ist einer da, der (für sie ) sorgt und Gericht (für sie) hält.
- Joh 8: 51 (HE 160: 1: *„Nicht das leibliche Leben und den leiblichen Tod hat er ihnen vorgelegt, sondern das geistige Leben, das so lange dauert, als sie fest an Gott halten, und den geistigen Tod, der sofort eintritt, sobald sie von Gott ablassen und sich von ihm trennen. . .“)*  
Wahrlich, wahrlich ich sage euch: *Wer mein Wort befolgt, wird den Tod in Ewigkeit nicht sehen.*“  
(HE 160: 2: ***„Die Sünde des Abfalls von Gott führt also den geistigen Tod herbei.“***)
- Joh 8: 52 Da entgegneten ihm die Juden: „Jetzt wissen wir sicher, daß du von einem bösen Geist besessen bist. Abraham ist gestorben und (ebenso) die Propheten, und du behauptest: ‚Wenn jemand mein Wort bewahrt (oder: hält), wird er den Tod in Ewigkeit nicht schmecken.‘
- Joh 8: 53 Bist du etwa größer als unser Vater Abraham, der doch gestorben ist? Und auch die Propheten sind gestorben. Was machst du aus dir selbst?“
- Joh 8: 54 Jesus antwortete: „Wenn ich mich selbst ehrte, so wäre es mit meiner Ehre nichts; nein, mein Vater ist es, der mich ehrt, derselbe, von dem ihr behauptet, er sei euer Gott;
- Joh 8: 55 und dabei habt ihr ihn nicht erkannt. Ich aber kenne ihn; und wenn ich sagen wollte, daß ich ihn nicht kenne, so würde ich euch gleich sein, nämlich ein Lügner. Doch ich kenne ihn und bewahre (oder: halte) sein Wort.
- Joh 8: 56 Euer Vater Abraham hat darüber gejubelt, daß er meinen Tag (d.h. den Tag meiner Geburt) sehen sollte, und er hat ihn gesehen und sich darüber gefreut.“
- Joh 8: 57 Da sagten die Juden zu ihm: „Du bist noch nicht fünfzig Jahre alt und willst Abraham gesehen haben (a.L.: „Und Abraham soll dich gesehen haben?!“)?“
- Joh 8: 58 Jesus antwortete ihnen: „Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Ehe Abraham (geboren) ward, bin ich.“
- Joh 8: 59 Da hoben sie Steine auf, um sie auf ihn zu werfen; Jesus aber verbarg sich (a.Ü.: wurde verborgen) und ging aus dem Tempel hinaus.
- Joh 9: 1 Im Vorübergehen sah er alsdann einen Mann, der von Geburt an blind war.
- Joh 9: 2 Da fragten ihn seine Jünger: „Rabbi (oder: Meister), wer hat gesündigt, dieser Mann oder, seine Eltern, daß er als Blinder geboren worden ist?“
- Joh 9: 3 Jesus antwortete: „Weder dieser hat gesündigt noch seine Eltern; sondern (dazu ist es geschehen), damit das Wirken Gottes an ihm offenbar würde.
- Joh 9: 4 Wir müssen die Werke dessen wirken, der mich gesandt hat, solange es Tag ist; es kommt die Nacht, in der niemand wirken kann.
- Joh 9: 5 Solange ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt.“
- Joh 9: 6 Nach diesen Worten spie er auf den Boden, stellte mit dem Speichel einen Teig (oder: Brei) her, legte dem Blinden den Teig auf die Augen
- Joh 9: 7 und sagte zu ihm: „Gehe hin, wasche dich im Teiche Siloah!“, – das heißt übersetzt ‚Abgesandter‘ –. Da ging er hin, wusch sich und kam sehend zurück.
- Joh 9: 8 Nun sagten die Nachbarn und die Leute, die ihn früher als Bettler gesehen hatten: „Ist dieser nicht der

Mann, der früher dasaß und bettelte?“

Joh 9: 9 Die einen sagten: „Ja, er ist's“. Andere meinten: „Nein, er sieht ihm nur ähnlich.“ Er selbst aber sagte: „Ja, ich bin's.“

Joh 9: 10 Da fragten sie ihn: „Auf welche Weise sind dir denn die Augen aufgetan worden?“

Joh 9: 11 Er antwortete: „Der Mann, der Jesus heißt, stellte einen Teig her, strich ihn mir auf die Augen und sagte zu mir: ‚Gehe hin an den Silotheich und wasche dich dort!‘ Da ging ich hin, wusch mich und konnte sehen.“

Joh 9: 12 Sie fragten ihn nun: „Wo ist der Mann?“ Er antwortete: „Das weiß ich nicht.“

Joh 9: 13 Man führte ihn nun zu den Pharisäern, ihn, den ehemals Blinden.

Joh 9: 14 Es war aber (gerade) Sabbat an dem Tage gewesen, an dem Jesus den Teig hergestellt und ihm die Augen aufgetan hatte.

Joh 9: 15 Da fragten ihn nochmals auch die Pharisäer, wie er sehend geworden sei. Und er antwortete ihnen: „Er hat mir einen Teig auf die Augen gelegt, ich habe mich dann gewaschen und kann nun sehen.“

Joh 9: 16 Da sagten einige von den Pharisäern: „Der betreffende Mensch ist nicht von Gott her, weil er den Sabbat nicht hält“; andere dagegen meinten: „Wie könnte ein sündiger Mensch derartige Wunderzeichen tun?“ So bestand eine Meinungsverschiedenheit unter ihnen.

Joh 9: 17 Sie fragten also den Blindgeborenen aufs neue: „Was sagst du denn von ihm? Dir hat er doch die Augen aufgetan.“ Jener antwortete: „Er ist ein Prophet.“

Joh 9: 18 Die Juden wollten nun von ihm nicht glauben, daß er blind gewesen und sehend geworden sei, bis sie schließlich die Eltern des Sehendgewordenen riefen

Joh 9: 19 und sie fragten: „Ist dies euer Sohn, der, wie ihr behauptet, blind geboren worden ist? Wie kommt es denn, daß er jetzt sehen kann?“

Joh 9: 20 Da antworteten seine Eltern: „Wir wissen, daß dies unser Sohn ist und daß er als Blinder geboren worden ist;

Joh 9: 21 wie es aber kommt, daß er jetzt sehen kann, daß wissen wir nicht, und wer ihm die Augen geöffnet hat, wissen wir auch nicht. Befragt ihn selbst darüber: Er ist alt genug; er wird selbst Auskunft über sich geben.“

(HE 333: 2: *„Daß seine Mutter und seine Brüder diese Einstellung gegenüber seinem öffentlichen Auftreten hatten, ist menschlich verständlich. Sie hielten die Lehre der jüdischen Kirche für die richtige. Darin waren sie von Jugend auf erzogen. Ihre Vorfahren hatten in dieser Religion gelebt und waren darin gestorben. Und nun sollte der eigene Sohn und Bruder öffentlich predigen, daß diese Religion in vielen Punkten im Irrtum sei. Das war für diese einfachen, unerfahrenen Leute unerträglich. Das, was ihre Geistlichkeit ihnen sagte, war für sie maßgebend. Doch war auch Menschenfurcht dabei im Spiele. Man zeigte mit Fingern auf sie als die Angehörigen eines Mannes, der die Religion der Väter angriff. Von dem Synagogenvorsteher ihres Ortes mußten sie oft Vorhaltungen deswegen über sich ergehen lassen. Auch eine geschäftliche Schädigung mußten sie befürchten. Besonders hart aber traf sie die Nachricht, daß die oberste Kirchenleitung Jesus in den Bann getan hätte und alle, die ihm anhängen und als den Messias bekannten, ebenfalls mit dem Banne bedrohten.“*)

Joh 9: 22 Das sagten seine Eltern, weil sie sich vor den Juden fürchteten; denn die Juden (sie) hatten schon abgemacht, daß der, welcher Jesus als den Messias bekenne, in den Bann getan würde. (HE 333: 2)

Joh 9: 23 Aus diesem Grunde sagten seine Eltern: „Er ist alt genug; fragt ihn selbst!“

Joh 9: 24 So ließen sie denn den Mann, der blind gewesen war, zum zweitenmal rufen und sagten zu ihm: „Gib Gott die Ehre! Wir wissen, daß dieser Mensch ein Sünder ist.“

Joh 9: 25 Da antwortete jener: „Ob er ein Sünder ist, weiß ich nicht; eins aber weiß ich, daß ich blind gewesen bin und jetzt sehen kann.“

Joh 9: 26 Da fragten sie ihn noch einmal: „Was hat er mit dir vorgenommen? Auf welche Weise hat er dir die Augen aufgetan?“

Joh 9: 27 Er antwortete ihnen: „Ich habe es euch schon einmal gesagt, doch ihr habt nicht darauf gehört; warum wollt ihr es noch einmal hören? Wollt etwa auch ihr seine Jünger werden?“

Joh 9: 28 Da schmähten sie ihn und sagten: „Du bist ein Jünger von ihm, wir aber sind Jünger von Mose.“

Joh 9: 29 Wir wissen, daß Gott zu Mose geredet hat; von diesem aber wissen wir nicht, woher er stammt.“

Joh 9: 30 Der Mann gab ihnen zur Antwort: „Darin liegt eben das Verwunderliche, daß ihr nicht wißt, woher er stammt, und mir hat er doch die Augen aufgetan.“

Joh 9: 31 Wir wissen, daß Gott Sünder nicht erhört, sondern nur wenn jemand gottesfürchtig ist und seinen Willen tut, den erhört er.

Joh 9: 32 Von der Weltzeit an (d.h. so lange die Welt steht) hat man noch nicht vernommen, daß jemand einem Blindgeborenen die Augen aufgetan hat.

Joh 9: 33 Wenn dieser Mann nicht von Gott her wäre, so vermöchte er nichts zu tun.“

Joh 9: 34 Sie antworteten ihm: „Du bist ganz in Sünden geboren, und du willst uns Lehren geben?“ Und sie stießen ihn (aus der Gemeinde der Gesetzesfrommen) aus.

Joh 9: 35 Jesus erfuhr von seiner Ausstoßung und sagte zu ihm, als er ihn antraf: „Glaubst du an den Sohn Gottes (a.L.: an den Menschensohn)?“

Joh 9: 36 Jener gab zur Antwort: „Herr, wer ist denn das? Ich möchte gern an ihn glauben.“

Joh 9: 37 Jesus antwortete ihm: „Du hast ihn gesehen, und der mit dir redet, der ist es!“

Joh 9: 38 Jener sagte: „Ich glaube, Herr!“ und warf sich vor ihm nieder.

Joh 9: 39 Nun sagte Jesus: „Zu einer Scheidung (gewöhnliche Übersetzung: Zum Gericht) bin ich in diese Welt gekommen: Die Nichtsehenden sollen sehen können und die Sehenden blind werden.“

Joh 9: 40 Dies hörten einige von den Pharisäern, die sich in seiner Nähe befanden, und fragten ihn: „Sind wir etwa auch blind?“

Joh 9: 41 Jesus antwortete ihnen: „Währet ihr blind, so hättet ihr keine Sünde; nun ihr aber behauptet: ‚Wir sind sehend‘, so bleibt eure Sünde!“

Joh 10: 1 „Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Wer nicht durch die Tür in die Hürde der Schafe hineingeht, sondern anderswo hineinsteigt, der ist ein Dieb und ein Räuber;

Joh 10: 2 wer aber durch die Tür hineingeht, der ist der Hirt der Schafe.

Joh 10: 3 Diesem macht der Türhüter auf, und die Schafe hören auf seine Stimme; er ruft die ihm gehörenden Schafe mit Namen und führt sie hinaus.

Joh 10: 4 Wenn er dann alle Schafe, die ihm gehören, hinausgelassen hat, geht er vor ihnen her, und die Schafe folgen ihm, weil sie seine Stimme kennen.

Joh 10: 5 Einem Fremden aber würden sie nicht folgen, sondern vor ihm fliehen, weil sie die Stimme der Fremden nicht kennen.“

Joh 10: 6 Dies sagte Jesus ihnen in bildlicher Rede; sie verstanden aber nicht, was er ihnen damit sagen wollte.

Joh 10: 7 Da sagte Jesus von neuem zu ihnen: „Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Ich bin die Tür für die Schafe! (w.: Die Tor der Schafe, d.h. durch die das Aus- und Einziehen der Schafe erfolgt. a.Ü.: Ich bin die Tür zu den Schafen, d.h. die zu den Schafen führt.)

Joh 10: 8 Alle, die vor mir gekommen sind, sind Diebe und Räuber; aber die Schafe haben nicht auf sie gehört.

Joh 10: 9 Ich bin die Tür: Wenn jemand durch mich eingeht, wird er gerettet werden, wird ein- und ausgehen und Weide finden.

Joh 10: 10 Der Dieb kommt nur, um zu stehlen und zu schlachten und Unheil anzurichten; ich aber bin gekommen, damit die Schafe Leben haben und Überfluß (oder: reiche Fülle) haben.“

Joh 10: 11 Ich bin der gute Hirt! Der gute Hirt gibt sein Leben für die Schafe hin.

Joh 10: 12 Der Mietling (aber), der kein Hirt ist und dem die Schafe nicht zu eigen gehören, sieht den Wolf kommen, verläßt die Schafe und flieht; und der Wolf fällt sie an und zerstreut sie:

Joh 10: 13 Er ist ja nur ein Mietling, und ihm ist an den Schafen nichts gelegen.

Joh 10: 14 Ich bin der gute Hirt und kenne die Meinen, und die Meinen kennen mich,

Joh 10: 15 ebenso wie der Vater mich kennt und ich den Vater kenne; und ich gebe mein Leben für die Schafe hin.

—

Joh 10: 16 Ich habe auch noch andere Schafe, die nicht zu dieser Hürde gehören; auch diese muß ich führen, und sie werden auf meinen Ruf hören, und es wird **eine** Herde, **ein** Hirt sein.

Joh 10: 17 Um deswillen hat der Vater mich lieb, weil ich mein Leben hingebe, damit ich es wieder an mich nehme;

Joh 10: 18 niemand nimmt es mir, sondern ich gebe es freiwillig hin. **Ich habe Vollmacht, es hinzugeben, und ich habe Vollmacht, es wieder an mich zu nehmen; die Ermächtigung dazu habe ich von meinem Vater erhalten!“**

Joh 10: 19 Da entstand wegen dieser Worte wieder eine Meinungsverschiedenheit unter den Juden.

Joh 10: 20 Viele von ihnen sagten nämlich: „Er ist von einem bösen Geist besessen und ist von Sinnen: Was hört ihr ihn noch an?“

Joh 10: 21 Andere aber sagten: „Das sind nicht Worte eines Besessenen; kann etwa ein böser Geist Blinden die Augen auf tun?“

Joh 10: 22 Damals (oder: danach) fand das Fest der Tempelweihe in Jerusalem statt; es war Winter (d.h. es war stürmisches und kaltes Regenwetter),

Joh 10: 23 und Jesus ging im Tempel in der Halle Salomos auf und ab.

Joh 10: 24 Da umringten ihn die Juden und sagten zu ihm: „Wie lange läßt du uns noch in Ungewißheit schweben? Bist du Christus (d.h. der Messias), so sage es uns frei heraus!“

Joh 10: 25 Jesus antwortete ihnen: „Ich habe es euch gesagt, doch ihr glaubt (es) nicht. Die Werke, die ich im Namen meines Vaters vollbringen, die legen Zeugnis von mir (oder: für mich) ab;

Joh 10: 26 aber ihr glaubt nicht, weil ihr nicht zu meinen Schafen gehört.

Joh 10: 27 Meine Schafe hören auf meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir nach;

Joh 10: 28 und ich gebe ihnen ewiges Leben (a???? a?????), und sie werden in alle Ewigkeit (a???? d.i. Aiona s. HE 376: 3 - HE 378: 1; vgl. Mat 13: 42) nicht umkommen (oder: verloren gehen), und niemand wird sie meiner Hand entreißen.

Joh 10: 29 (HE 362: 3: „*Nach den Worten Christi steht der Vater über allem:*) „*Mein Vater, der die Schafe mir gegeben hat, ist größer als alles, und niemand vermag sie der Hand des Vaters zu entreißen.* (HE 362: 3: „*Wenn der Vater größer als alles ist, dann gibt es nichts, was ihm gleichkommt. Dann ist er auch größer als der Sohn. Das bestätigt Christus mit den Worten: ‚Der Vater ist größer als ich‘* {Joh 14: 28} “)

Joh 10: 30 *Ich und der Vater sind eins!“* (HE 331: 5; s. Joh 17: 20 ff)

Joh 10: 31 Da holten die Juden wieder Steine herbei, um ihn zu steinigen;

Joh 10: 32 Jesus aber sagte zu ihnen: „Viele gute Werke habe ich euch vom Vater her sehen lassen: Welches von diesen Werken ist es, wegen dessen ihr mich steinigen wollt?“

Joh 10: 33 Die Juden antworteten ihm: „Nicht wegen eines guten Werkes wollen wir dich steinigen, sondern



- wegen Gotteslästerung, und zwar weil du, der du doch (nur) ein Mensch bist, dich selbst zu Gott machst.“
- Joh 10: 34 (HE 366: 2: „Dasselbe bestätigt Christus den Juden gegenüber, die ihm vorwarfen, er mache sich Gott gleich, weil er sich als ‚Sohn Gottes‘ bezeichnete. {vgl. Php 2: 5 - 6} Er fragte sie:“) Jesus antwortete ihnen: „Steht nicht in eurem Gesetz (Psa 82: 2 u. 6) geschrieben: ‚Ich habe gesagt: ihr seid Götter?‘
- Joh 10: 35 Wenn nun die Schrift die Männer, an die ein Auftrag Gottes erging, ‚Götter‘ genannt hat,
- Joh 10: 36 wie könnt ihr da mir, den der Vater geweiht und in die Welt gesandt hat, Gotteslästerung vorwerfen, weil ich gesagt habe: Ich bin Gottes Sohn?
- (HE 366: 2: „Christus sagt also in diesen Worten: ‚Wie könnt ihr behaupten, ich mache mich Gott gleich, indem ich mich als Sohn Gottes ausbebe? Selbst wenn ich mich ‚einen Gott‘ genannt hätte, wäre dies keine Gotteslästerung. Denn diejenigen, die bisher als Gesandte Gottes auftraten, wurden ‚Götter‘ genannt, weil sie Aufträge Gottes zu verkünden hatten. Um wieviel mehr könnte ich mich daher ‚einen Gott‘ nennen, da mir die höchste Aufgabe übertragen ist, die je einem Gesandten Gottes zuteil wurde. Aber ich vermeide absichtlich die Bezeichnung ‚Gott‘, um keine falsche Deutung dieses Wortes zu veranlassen und nenne mich den ‚Sohn Gottes‘, der ich auch in Wirklichkeit bin.‘“)
- Joh 10: 37 Wenn ich nicht die Werke meines Vaters tue, so glaubt mir nicht;
- Joh 10: 38 wenn ich sie aber tue, so glaubt, wenn auch mir nicht selbst, so doch meinen Werken, damit ihr immer gewisser zu der Erkenntnis gelangt, daß der Vater in mir ist und ich im Vater bin.“
- Joh 10: 39 Da suchten sie ihn wiederum festzunehmen, doch er entkam aus ihren Händen.
- Joh 10: 40 Er zog nun wieder in das Ostjordanland an den Ort (oder: in die Gegend), wo Johannes zuerst getauft hatte, und blieb dort.
- Joh 10: 41 Da kamen viele zu ihm und sagten: „Johannes hat zwar keinerlei Wunder getan, alles aber, was Johannes über dieses Mann gesagt hat, ist wahr gewesen.“
- Joh 10: 42 Und viele kamen dort zum Glauben an ihn.
- Joh 11: 1 Es lag aber ein Mann krank darnieder, Lazarus von Bethanien, aus dem Dorfe, in welchem Maria und ihre Schwester Martha wohnten, –
- Joh 11: 2 es war die Maria, die den Herrn mit Myrrhenbalsam gesalbt und seine Füße mit ihren Haaren getrocknet hat (vgl. Joh 12: 1 - 8) – : Deren Bruder Lazarus lag krank darnieder.
- Joh 11: 3 Da sandten die Schwestern zu Jesus und ließen ihm sagen: „Herr, siehe, der, den du lieb hast, der ist krank!“
- Joh 11: 4 Als Jesus dies vernahm sagte er:
- (HE 337: 1: „Auch bei Lazarus weist er seine Apostel darauf hin, daß es sich bei ihm nicht um einen wirklichen Tod handelte. Denn als er von seiner Krankheit vernahm, sagte er zu ihnen:)
- „Diese Krankheit führt nicht zum Tode, sondern der Zweck dieser Krankheit ist nicht der Tod, sondern sie dient zur Verherrlichung Gottes, weil der Sohn Gottes durch sie verherrlicht werden soll.“
- Joh 11: 5 Jesus hatte aber die Martha und ihre Schwester und auch den Lazarus lieb.
- Joh 11: 6 Als er nun von dessen Krankheit gehört hatte, blieb er zunächst noch zwei Tage an dem Orte, wo er sich befand;
- Joh 11: 7 dann erst sagte er zu seinen Jüngern: „Wir wollen wieder nach Judäa ziehen!“
- Joh 11: 8 Die Jünger erwiderten ihm: „Rabbi, soeben erst haben die Juden dich steinigen wollen, und nun willst du wieder dorthin gehen?“
- Joh 11: 9 Jesus antwortete: „Hat der Tag nicht 12 Stunden? Wenn man am Tage wandert, stößt man nicht an, weil man das Licht dieser Welt sieht;
- Joh 11: 10 wenn man aber bei Nacht wandert, stößt man an, weil man kein Licht in sich hat, um zu sehen.“
- Joh 11: 11 So sagte er und fuhr dann fort:
- (HE 337: 1: „Und als Lazarus nach menschlichem Ermessen tot war, sagte Jesus wiederum:)
- „Unser Freund Lazarus ist eingeschlummert und ich gehe hin, ihn aufzuwecken.“
- Joh 11: 12 Da erwiderten ihm die Jünger: „Herr, wenn er eingeschlafen ist, wird er wieder gesund werden.“
- Joh 11: 13 Jesus hatte den „Tod“ des Lazarus gemeint, sie dagegen waren der Meinung, er rede von gewöhnlichen Schlaf.
- Joh 11: 14 Da sagte Jesus ihnen denn mit klaren Worten
- (HE 337: 1: „Als aber seine Apostel ihn nicht recht verstanden und es auch zwecklos erschien, längere Erklärungen darüber abzugeben, die sie doch nicht begriffen hätten, da sagte er:)
- „Lazarus ist tot,
- Joh 11: 15 und ich freue mich euret wegen, daß ich nicht dort gewesen bin, damit ihr glauben lernt. Doch nun laßt uns zu ihm gehen!“
- (Vgl. HE 337: 1: Daß es sich bei den Totenerweckungen nur um Scheintote handelte, deutet Christus klar an, als er die Tochter des Jairus ins Leben zurückrief. – Ihr erklärt diese Worte als Scherz. Solche Scherze machte Christus nicht, wenn es sich darum handelte, die Beweise für seine göttliche Sendung dem Volke zu erbringen.“ – „ . . . Damit gebrauchte er zwar nicht die richtige Bezeichnung des Zustandes, in dem sich Lazarus befand; aber es war die einzige, durch die er sich verständlich machen konnte. Denn in diesem Augenblick lag Lazarus bereits im Grabe und wurde von den Menschen zu den Toten gerechnet. Wäre es der wirkliche Tod gewesen, dann hätte Christus nicht einige Tage vorher sagen können, daß der Zweck der Krankheit des Lazarus nicht sein Tod sei. Auch hätte er nach der

*Grablegung nicht die Worte gebrauchen dürfen: 'Unser Freund ist eingeschlummert.' In beiden Fällen sprach Christus die Wahrheit, da es sich tatsächlich nicht um den wirklichen Tod handelte, sondern um einen 'Scheintod'.*")

- Joh 11: 16 Da sagte Thomas, der auch den Namen „Zwilling“ führte, zu seinen Mitjüngern: „Laßt uns hingehen, um mit ihm zu sterben!“
- Joh 11: 17 Als nun Jesus hinkam, fand er ihn schon seit vier Tagen im Grabe liegen.
- Joh 11: 18 Bethanien lag aber in der Nähe von Jerusalem, etwa fünfzehn Stadien (ca 3 km) von dort entfernt;
- Joh 11: 19 darum hatten sich viele von den Juden bei Martha und Maria eingefunden, um sie über den Tod ihres Bruders zu trösten.
- Joh 11: 20 Als nun Martha von der Ankunft Jesu hörte, ging sie ihm entgegen; Maria aber blieb im Hause (bei den Trauergästen) sitzen.
- Joh 11: 21 Da sagte Martha zu Jesus: „Herr, wärest du hier gewesen, so wäre mein Bruder nicht gestorben!
- Joh 11: 22 Doch auch so weiß ich, daß Gott dir alles gewähren wird, um was du Gott bittest.“
- Joh 11: 23 Jesus erwiderte ihr: „Dein Bruder wird auferstehen!“
- Joh 11: 24 Martha antwortete ihm: „Ich weiß, daß er bei der Auferstehung am jüngsten Tage auferstehen wird.“
- Joh 11: 25 Jesus entgegnete ihr: „Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an mich glaubt, wird leben, wenn er auch stirbt,
- Joh 11: 26 und wer da lebt und an mich (d.h. im Leben an mich) glaubt, wird in Ewigkeit nicht sterben! Glaubst du das?“
- Joh 11: 27 Sie antwortete ihm: „Ja, Herr, ich habe den Glauben gewonnen, daß du Christus (d.h. der Messias) bist, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen soll.“
- Joh 11: 28 Nach diesen Worten ging sie weg und rief ihre Schwester Maria, indem sie ihr zuflüsterte: „Der Meister ist da und läßt dich rufen!“
- Joh 11: 29 Sobald jene das gehört hatte, stand sie schnell auf und machte sich auf den Weg zu ihm;
- Joh 11: 30 Jesus war aber noch nicht in das Dorf gekommen, sondern befand sich noch an der Stelle, wohin Martha ihm entgegengekommen war.
- Joh 11: 31 Als nun die Juden, die bei Maria im Hause waren und sie zu trösten suchten, sie schnell aufstehen und hinausgehen sahen, folgten sie ihr nach in der Meinung, sie wolle zum Grabe gehen, um dort zu weinen.
- Joh 11: 32 Als nun Maria an die Stelle kam, wo Jesus sich befand, und ihn erblickt hatte, warf sie sich ihm zu Füßen und sagte zu ihm: „Herr, wärest du hier gewesen, so wäre mein Bruder nicht gestorben!“
- Joh 11: 33 *(HE 337: 3 - HE 338: 2: „Ihr Menschen denkt nicht daran, daß sich derartige Wirkungen nach gottgegebenen Gesetzen vollziehen. Das gilt nicht nur von den Totenerweckungen, sondern von allen wunderbaren Taten Jesu. Als er Wasser in Wein verwandelte, {Joh 2: 1 - 10} war es ebenfalls die Geisterwelt Gottes, die dies vollführte. Darum konnte auch Christus diese Verwandlung nicht in dem Augenblick vornehmen, wo seine Mutter es wünschte. Seine Stunde war deswegen noch nicht gekommen, weil die dazu erforderliche Arbeit der Geisterwelt noch nicht beendet war. Auch die Arbeit der Geister erfordert Zeit {vgl. HE 337: 2; Dan 10: 13}. Weil ihr diese Vorgänge nicht versteht, darum ist euch auch der Sinn mancher Worte nicht klar, die euch die Bibel berichtet, und ihr übersetzt sie deswegen falsch in eure Sprachen. So enthält auch der biblische Bericht über die Auferweckung des Lazarus einen Satz in eurer Übersetzung, der euch ganz unverständlich sein muß. Er lautet: ‚Als nun Jesus sah, wie Maria weinte und wie auch die Juden laut weinten, die mit ihr gekommen waren, fühlte er sich im Geiste entrüstet und erregte sich‘ {n. Luther}. Andere übersetzten: ‚Er ergrimmte.‘ {H. Menge übersetzt: fühlte er sich im Geist heftig bewegt und erschüttert.} Warum sollte denn Christus ergrimmen oder entrüstet sein, wenn er Schwestern und Freunde eines Toten sieht? - Nein, es heißt:) Als nun Jesus sah, wie Maria weinte und wie auch die Juden laut weinten, die mit ihr gekommen waren, befahl ein Schauer seinen Geist und er fühlte sich erschüttert.*
- (HE 338: 2: „Denn wenn Geister an euch herantreten und ihre starke Odstrahlung auf euch wirken lassen, dann fühlt ihr einen Schauer euch durchrieseln, so daß ihr euch schüttelt. Es ist ein wohlthuender Schauer, wenn es gute Geistwesen sind, die auf euch einwirken und ein unangenehmes Gefühl, wenn die Einwirkung von einem niedrigen Geistwesen herrührt. Ein solcher Schauer rann auch durch Christus. Es waren die gewaltigen Odstrahlungen der Geister, die ihn umgaben und die ihm die Kraft zuströmten, die er als Schlußstein der Geisterarbeit durch seinen lauten Ruf: ‚Lazarus, komm heraus!‘ {Joh 11: 43} auf den Scheintoten wirken ließ.“)*
- Joh 11: 34 Darauf fragte er: „Wo habt ihr ihn beigesetzt?“ Sie antworteten ihm: „Herr, komm und sieh es!“
- Joh 11: 35 Jesus weinte.
- Joh 11: 36 Da sagten die Juden: „Seht, wie lieb hat er ihn gehabt!“
- Joh 11: 37 Einige von ihnen aber sagten: „Hätte dieser, der dem Blinden die Augen aufgetan hat, nicht auch machen können, daß dieser hier nicht zu sterben brauchte?“
- Joh 11: 38 Da geriet Jesus in seinem Innern aufs neue in heftige Erregung und trat an das Grab; es war dies aber eine Höhle (d.h. ein Felsengrab), vor deren Eingang ein Stein lag.
- Joh 11: 39 Jesus sagte: „Hebt den Stein weg!“ Martha, die Schwester des Verstorbenen, erwiderte ihm: „Herr, er ist schon in Verwesung; es ist ja schon der vierte Tag seit seinem Tode.“
- Joh 11: 40 Jesus entgegnete ihr: „Habe ich dir nicht gesagt, daß, wenn du glaubst, du die Herrlichkeit Gottes sehen wirst?“

- Joh 11: 41 Da hoben sie den Stein weg; Jesus aber richtete die Augen (zum Himmel) empor und betete: „Vater, ich danke dir, daß du mich erhört hast!
- Joh 11: 42 Ich wußte wohl, daß du mich allezeit erhörst; aber um des Volkes willen, das hier rings (um mich) steht, habe ich's gesagt, damit sie zum Glauben kommen, daß du mich gesandt hast.“
- Joh 11: 43 Nach diesen Worten rief er mit lauter Stimme: „Lazarus, komm heraus!“
- Joh 11: 44 Da kam der Gestorbene heraus, an den Beinen und Armen mit Binden umwickelt, und sein Gesicht war mit einem Schweiß Tuch umbunden. Jesus sagte zu ihnen: „Macht ihn los (von seinen Hüllen) und laßt ihn (frei) gehen!“
- (HE 337: 2: „Aber deswegen ist die Tat der Auferweckung um nichts verkleinert. Denn sie konnte nicht durch menschliche Kräfte herbeigeführt werden, sondern nur durch die Kraft Gottes. So war es bei allen Totenerweckungen Christi. Menschenkräfte versagten hier vollständig. Die Geister Gottes griffen ein. Sie vollendeten alles, was den Wiedereintritt des Geistes in den Körper ermöglichte. Christus nahm die Arbeit der Geisterwelt hellsehend wahr, und auf sein Wort trat dann der Geist des Scheintoten wieder in seinen Körper zurück und der Scheintote wachte auf. – HE 338: 3: Solche ‚Totenerweckungen‘ konnte Christus nur dann vornehmen, wenn er durch die Boten Gottes erfahren hatte, daß es der Wille Gottes sei. Denn alle Zeichen der Krafterweise Gottes erfolgen nur dann, wenn sie zur Verbreitung des Reiches Gottes oder zur Bestätigung seines Gesandten und seiner Lehre in besonderer Weise dienlich waren.“)*
- Joh 11: 45 Viele nun von den Juden, die zu Maria gekommen waren und zugeschaut hatten bei dem, was Jesus getan hatte, wurden an ihn gläubig;
- Joh 11: 46 einige von ihnen aber gingen weg zu den Pharisäern und berichteten ihnen, was Jesus getan hatte.
- Joh 11: 47 Infolgedessen beriefen die Hohenpriester und die Pharisäer eine Versammlung des Hohen Rates und sagten: „Was sollen wir tun, da dieser Mensch so viele Wunderzeichen vollführt?
- Joh 11: 48 Lassen wir ihn so weiter gewähren, so werden (schließlich) noch alle an in glauben, und dann werden die Römer kommen und uns die Stätte (d.h. unser Heiligtum) und unser Volkstum beseitigen.“
- Joh 11: 49 Einer aber von ihnen, nämlich Kaiphas, der in jenem Jahre Hoherpriester war, sagte zu ihnen: „Ihr seid ganz ohne Einsicht
- Joh 11: 50 und bedenkt nicht, daß es besser für euch ist, daß ein einzelner Mensch für das Volk stirbt, und nicht das ganze Volk zugrunde geht.“
- Joh 11: 51 Dies sagte er aber nicht von sich selbst aus, sondern als Hoherpriester jenes Jahres weissagte er (unbewußt), daß Jesus (zum Heil) für das Volk sterben würde (a.Ü.: denn - allerdings - sollte Jesus für das Volk - Israel - sterben.),
- Joh 11: 52 und zwar nicht für das (jüdische) Volk allein, sondern auch, damit er die (unter den Völkern) zerstreuten Gotteskinder zu einem einheitlichen Ganzen vereinigete.
- Joh 11: 53 So beratschlagten sie denn von diesem Tage an miteinander in der Absicht, ihn zu töten.
- Joh 11: 54 Daher ging Jesus nicht mehr öffentlich unter den Juden umher, sondern zog sich von dort in die Gegend nahe bei der Wüste nach einer Stadt namens Ephraim zurück und verweilte dort mit seinen Jüngern längere Zeit.
- Joh 11: 55 Es stand aber das jüdische Passah nahe bevor, und viele Leute zogen aus dem (ganzen) Lande schon vor dem Passah nach Jerusalem hinauf, um sich zu heiligen (oder: zu weihen).
- Joh 11: 56 Sie suchten (oder: erkundigten sich) nun dort nach Jesus und besprachen sich miteinander, während sie auf dem Tempelplatze standen: „Was meint ihr? Er wird doch wohl nicht zum Feste kommen?“
- Joh 11: 57 Die Hohenpriestern und Pharisäer aber hatten mehrfach die Verfügung ergehen lassen, wenn jemand seinen Aufenthaltsort in Erfahrung bringe, sollte er Anzeige erstatten, damit sie ihn festnehmen könnten.
- Joh 12: 1 Jesus kam nun sechs Tage vor dem Passah nach Bethanien, wo Lazarus wohnte, den Jesus von den Toten auferweckt hatte.
- Joh 12: 2 Sie veranstalteten ihm zu Ehren dort ein Mahl, bei dem Martha die Bedienung (oder: Bewirtung) besorgte, während Lazarus sich unter denen befand, die mit ihm zu Tische saßen.
- Joh 12: 3 Da nahm Maria ein Pfund Myrrhenbalsam, echte, kostbare Nardensalbe, salbte Jesus die Füße und trocknete ihm die Füße mit ihrem Haar ab; das ganze Haus wurde dabei vom Duft der Salbe erfüllt.
- Joh 12: 4 Da sagte Judas Iskariot, einer von seinen Jüngern, sein nachmaliger Verräter:
- Joh 12: 5 „Warum hat man diese Salbe nicht für dreihundert Denare (d.s. Silberstücke, 100 Denare haben den Wert von 2.22 Goldschekel; vgl. Mat 18: 28) verkauft und (den Erlös) den Armen gegeben?“
- Joh 12: 6 Das sagte er aber nicht, weil ihm die Armen absonderlich am Herzen lagen, sondern weil er ein Dieb war und als Kassenführer die Einlagen veruntreute.
- Joh 12: 7 Da sagte Jesus: „Laß sie in Ruhe! Sie soll (die Salbe) für den Tag meiner Bestattung aufbewahrt haben.
- Joh 12: 8 Denn die Armen habt ihr allezeit bei euch, mich aber habt ihr nicht allezeit.“
- Joh 12: 9 Es erfuhr nun die zahlreiche Volksmenge der Juden, daß Jesus dort sei; und sie kamen hin nicht nur um Jesu willen, sondern auch um Lazarus zu sehen, den er von den Toten auferweckt hatte.
- Joh 12: 10 Die Hohenpriester aber hielten Beratungen ab in der Absicht, auch Lazarus zu töten,
- Joh 12: 11 weil viele Juden seinetwegen dorthin gingen und zum Glauben an Jesus kamen.
- Joh 12: 12 Als dann am folgenden Tage von der Volksmenge, die zum Fest gekommen war, ein großer Teil erfuhr, daß Jesus auf dem Wege nach Jerusalem sei,

Joh 12: 13 nahmen sie Palmenzweige, zogen hinaus ihm entgegen und riefen laut: „Hosianna! Gepriesen (oder: gesegnet) sei, der da kommt im Namen des Herrn und als der König Israels!“ (Psa 118: 25 u. 26)

Joh 12: 14 Jesus hatte aber einen jungen Esel vorgefunden und sich daraufgesetzt, wie geschrieben steht (Sac 9: 9):

Joh 12: 15 „Fürchte dich nicht, Tochter Zion! Siehe, dein König kommt und reitet auf einem Esel.“

Joh 12: 16 An diese Worte hatten seine Jünger zunächst nicht gedacht; als Jesus aber zur Herrlichkeit eingegangen war, da wurde es ihnen klar, daß dies mit Bezug auf ihn geschrieben stand und daß man dies so an ihm zur Ausführung gebracht hatte.

Joh 12: 17 Die Volksmenge nun, die bei ihm gewesen war, als er Lazarus aus dem Grabe gerufen und ihn von den Toten auferweckt hatte, hatte Zeugnis für ihn abgelegt;

Joh 12: 18 darum waren ihm auch die vielen Menschen entgegengezogen, weil sie erfahren hatten, daß er dies Wunderzeichen getan habe.

Joh 12: 19 Da sagten die Pharisäer zueinander: „Ihr seht, daß ihr nichts erreicht: Die ganze Welt ist ja hinter ihm hergelaufen!“

Joh 12: 20 Es befanden sich aber einige Griechen  
(zum Judentum übergetretene Griechen; oder griechisch sprechende Juden aus der Diaspora; die bedeutende griechisch-jüdische Diaspora war zu Alexandria in Ägypten)  
unter denen, die nach Jerusalem hinaufzuziehen pflegten, um dort ihre Anbetung (oder: Andacht) am Fest zu verrichten.

Joh 12: 21 Diese wandten sich nun an Philippus, der aus Bethsaida in Galiläa war, mit der Bitte: „Herr, wir möchten Jesus gern sehen (d.h. kennen lernen)!“

Joh 12: 22 Da ging Philippus hin und sagte es dem Andreas; Andreas und Philippus kamen alsdann und teilten es Jesus mit.

Joh 12: 23 Dieser antwortete ihnen mit den Worten: „Die Stunde der Verherrlichung ist für den Menschensohn gekommen!“

Joh 12: 24 Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde hineinfällt (d.h. hineingelegt wird) und erstirbt, so bleibt es für sich allein; wenn es aber erstirbt, bringt es reiche Frucht.

Joh 12: 25 Wer sein Leben liebt, verliert es; wer aber sein Leben in dieser Welt haßt, wird es zu ewigem Leben bewahren.

Joh 12: 26 Will jemand mir dienen, so folge er mir nach, und wo ich bin, da wird auch mein Diener sein; wenn jemand mir dient, wird der Vater ihn ehren (oder: zu Ehren bringen).

Joh 12: 27 Jetzt ist meine Seele erschüttert, und was soll ich sagen? (Soll ich bitten): ‚Vater, errette mich aus dieser Stunde!‘ Nein, gerade deshalb bin ich ja in dieser Stunde gekommen:

Joh 12: 28 Vater verherrliche deinen Namen!“ Da erscholl eine Stimme aus dem Himmel: „Ich habe ihn (schon) verherrlicht und werde ihn noch weiter (oder: aufs neue) verherrlichen!“

Joh 12: 29 Da sagte die Volksmenge, die dabeistand und zuhörte (oder: es hörte), es habe gedonnert; andere sagten: „Ein Engel hat mit ihm geredet.“

Joh 12: 30 Da nahm Jesus das Wort und sagte: „Nicht um meinetwillen ist diese Stimme erschollen, sondern um euretwillen.

Joh 12: 31 Jetzt ergeht ein Gericht über diese Welt, jetzt wird der Fürst dieser Welt hinausgestoßen werden,

Joh 12: 32 und ich werde, wenn ich von der Erde erhöht sein werde, **alle zu mir ziehen!**“

Joh 12: 33 Dies sagte er aber nur, um anzudeuten, welches Todes er sterben würde.

Joh 12: 34 Da entgegnete ihm die Volksmenge: „Wir haben aus dem Gesetz (d.h. der Schrift) gehört, daß Christus (d.h. der Messias) in Ewigkeit (am Leben) bleibt; wie kannst du da behaupten, der Menschensohn müsse erhöht werden? Wer ist den dieser Menschensohn?“

Joh 12: 35 Da sagte Jesus zu ihnen: „Nur noch kurze Zeit ist das Licht unter euch. Wandelt (im Licht), solange ihr das Licht noch habt, damit euch die Finsternis überfällt (d.h. überrascht); denn wer in der Finsternis wandelt, weiß nicht, wohin er gelangt.

Joh 12: 36 Solange ihr das Licht noch habt, glaubt an das Licht, damit ihr Söhne (oder: Angehörige) des Lichtes werdet!“

So sprach Jesus, entfernte sich dann und hielt sich vor ihnen verborgen.

Joh 12: 37 Obwohl er aber so viele Wunderzeichen vor ihren Augen getan hatte, glaubten sie doch nicht an ihn;

Joh 12: 38 es sollte sich eben das Wort des Propheten Jesaja erfüllen, das da lautet (Jes 53: 1): „Herr, wer hat unserer Botschaft (d.h. Predigt) Glauben geschenkt, und wem ist der Arm des Herrn offenbar geworden?“

Joh 12: 39 Deshalb konnten sie nicht glauben, weil Jesaja an einer anderen Stelle gesagt hat (Jes 6: 9 u. 10):

Joh 12: 40 „Er hat ihnen die Augen geblendet und ihr Herz verhärtet, damit sie mit ihren Augen nicht sehen und mit ihrem Herzen (nicht) zur Erkenntnis gelangen und sie sich (nicht) bekehren sollten und ich sie (nicht) heile.“

Joh 12: 41 So hat Jesaja gesprochen, weil er seine (d.h. Christi) Herrlichkeit schaute, und von ihm hat er geredet.

Joh 12: 42 *Es glaubten sogar von den Mitgliedern des Hohen Rates viele an ihn, wagten aber um der Pharisäer willen nicht, es offen zu bekennen, um nicht in den Bann getan zu werden. (vgl. Joh 9: 22)*

Joh 12: 43 *Denn an der Ehre bei den Menschen lag ihnen mehr, als an der Ehre bei Gott. (HE 334: 1)*

Joh 12: 44 Jesus aber rief mit lauter Stimme aus: „Wer an mich glaubt, glaubt nicht an mich, sondern an den, der

- mich gesandt hat;
- Joh 12: 45 und wer mich sieht, sieht den, der mich gesandt hat.
- Joh 12: 46 Ich bin als Licht in die Welt gekommen, damit jeder, der an mich glaubt, nicht in der Finsternis bleibt.
- Joh 12: 47 Und wenn jemand meine Worte hört und sie nicht befolgt, so richte nicht ich ihn; denn ich bin nicht gekommen, um die Welt zu richten, sondern um die Welt zu retten.
- Joh 12: 48 Wer mich verwirft und meine Worte nicht annimmt, der hat (damit schon) seinen Richter: Das Wort, das ich verkündet habe, wird sein Richter sein am jüngsten Tage.
- Joh 12: 49 (HE 331: 3: „*An Christus glauben heißt an Gott glauben, aber nicht etwa, weil Christus selbst Gott ist, sondern weil er die Lehre Gottes verkündet.*)  
 „Denn ich habe nicht von mir geredet, sondern der Vater selbst, der mich gesandt hat, der hat mir aufgetragen, was ich sagen und was ich lehren soll,
- Joh 12: 50 und ich weiß, daß sein Auftrag ewiges Leben bedeutet. Was ich also rede, das rede ich so, wie der Vater es mir gesagt hat.“
- Joh 13: 1 Vor dem Passahfest aber, da Jesus wußte, daß für ihn die Stunde gekommen sei, aus dieser Welt zum Vater hinüberzugehen, bewies er den Seinen, die in der Welt waren, die Liebe, die er zu ihnen gehegt hatte, bis zum letzten Augenblick.  
 (w.: bis ans Ende, was auch bedeuten kann: Bis zur Vollendung)
- Joh 13: 2 Es war bei einem Mahl d.h. Abendessen, und schon hatte der Teufel dem Judas Iskariot, dem Sohne Simons, den Entschluß des Verrats eingegeben.  
 (a.Ü.: Und während eines Mahles, als der Teufel schon in seinem Herzen den Plan gefaßt hatte, daß Judas . . . ihn verraten sollte, – weil Jesus wußte . . .)
- Joh 13: 3 Weil Jesus nun wußte, daß der Vater ihm alles in die Hände gegeben hatte und daß er von Gott ausgegangen sei und wieder zu Gott hingehe,
- Joh 13: 4 erhob er sich beim Mahl von seinem Platz, legte die Oberkleidung ab, nahm einen linnenen Schurz und band ihn sich um.
- Joh 13: 5 Danach goß er Wasser in das Waschbecken und begann seinen Jüngern die Füße zu waschen und sie mit dem linnenen Schurz, den er sich umgebunden hatte, abzutrocknen.
- Joh 13: 6 So kam er denn auch zu Simon Petrus. Dieser sagte zu ihm: „Herr, du willst mir die Füße waschen?“
- Joh 13: 7 Jesus antwortete ihm mit den Worten: „Was ich damit tue, verstehst du jetzt noch nicht, du wirst es aber nachher verstehen.“
- Joh 13: 8 Petrus entgegnete ihm: „Nun und nimmer sollst du mir die Füße waschen!“ Jesus antwortete ihm: „Wenn ich dich nicht wasche, so hast du keinen Anteil an mir (oder: keine Gemeinschaft mit mir).“
- Joh 13: 9 Da sagte Simon Petrus zu ihm: „Herr, dann nicht nur meine Füße, sondern auch die Hände und den Kopf!“
- Joh 13: 10 Jesus antwortete ihm: „Wer gebadet ist (oder: sich gebadet hat), dem braucht nichts weiter gewaschen zu werden als die Füße, sondern er ist am ganzen Körper rein; und **ihr** seid rein, jedoch nicht alle.“
- Joh 13: 11 Er kannte nämlich seinen Verräter wohl; deshalb sagte er: „Ihr seid nicht alle rein.“
- Joh 13: 12 Nachdem er ihnen nun die Füße gewaschen und seine Oberkleidung wieder angelegt und seinen Platz am Tisch wieder eingenommen hatte, sagte er zu ihnen: „Versteht ihr, was ich an euch getan habe?
- Joh 13: 13 Ihr redet mich mit ‚Meister (d.h. Lehrer)‘ und ‚Herr‘ an und habt recht mit dieser Benennung, denn ich bin es wirklich.
- Joh 13: 14 Wenn nun **ich**, der Herr und der Meister, euch die Füße gewaschen habe, so seid auch ihr verpflichtet, einander die Füße zu waschen;
- Joh 13: 15 denn ein Vorbild habe ich euch gegeben, damit **ihr** es ebenso macht, wie ich an euch getan habe.
- Joh 13: 16 Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Ein Knecht steht nicht höher als sein Herr (HE 334: 1; Mat 10: 24), und ein Sendbote (d.h. Apostel) nicht höher als sein Absender.
- Joh 13: 17 Wenn ihr dies wißt, – selig seid ihr, wenn ihr danach handelt!
- Joh 13: 18 Nicht von euch allen rede ich; ich weiß ja, wie die beschaffen sind, welche ich erwählt habe; aber das Schriftwort muß erfüllt werden (Psa 41: 10): ‚Der mein Brot ißt, hat seine Ferse gegen mich erhoben.‘
- Joh 13: 19 Schon jetzt sage ich es euch, noch bevor es geschieht, damit ihr, wenn es geschehen ist, glaubt, daß ich es bin, (den die Schrift meint).
- Joh 13: 20 Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Wer dann, wenn ich jemand sende, ihn aufnimmt, der nimmt mich auf; wer aber mich aufnimmt, nimmt den auf, der mich gesandt hat“ (Mat 10: 40).
- Joh 13: 21 Nach diesen Worten wurde Jesus im Geist aufs tiefste erschüttert und sprach es offen aus: „Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Einer von euch wird mich verraten!“
- Joh 13: 22 Da blickten die Jünger einander an und waren ratlos darüber, wen er meinte.
- Joh 13: 23 Es hatte aber einer von seinen Jüngern bei Tisch seinen Platz an der Brust (d.h. an der Seite) Jesu, nämlich der, den Jesus lieb hatte.
- Joh 13: 24 Diesem gab nun Simon Petrus einen Wink und sagte ihm (d.h. bedeutete ihm damit): „Laß uns wissen, wen er meint!“
- Joh 13: 25 Jener lehnte sich nun auch sogleich an die Brust Jesu zurück und fragte ihn: „Herr, wer ist es?“
- Joh 13: 26 Da antwortete Jesus: „Der ist es, dem ich den Bissen (in die Schüssel) eintauchen und reichen werde.“ Darauf tauchte er den Bissen ein, nahm ihn und reichte ihn dem Judas, dem Sohne Simons aus Kariot.
- Joh 13: 27 Nachdem dieser den Bissen genommen hatte, fuhr der Satan in ihn hinein. Nun sagte Jesus zu ihm: „Was du zu tun vorhast, das tu bald!“

- Joh 13: 28 Was er ihm damit hatte sagen wollen, verstand keiner von den Tischgenossen.
- Joh 13: 29 Einige nämlich meinten, weil Judas die Kasse führte, wolle Jesus ihm sagen: Kaufe das ein, was wir für das Fest nötig haben“ oder er solle den Armen etwas geben.
- Joh 13: 30 Nachdem nun jener den Bissen genommen hatte, ging er sogleich hinaus. Es war aber Nacht.
- Joh 13: 31 Nach seinem Weggange nun sagte Jesus: „Jetzt ist der Menschensohn verherrlicht, und Gott ist in ihm (oder: durch ihn) verherrlicht worden!
- Joh 13: 32 Wenn Gott in ihm (oder: durch ihn) verherrlicht ist, so wird Gott auch ihn in sich selbst (oder: durch sich) verherrlichen, und zwar wird er ihn sofort verherrlichen.
- Joh 13: 33 Liebe Kinder, nur noch kurze Zeit bin ich bei euch; dann werdet ihr mich suchen, und, wie ich schon den Juden gesagt habe: ‚Wohin ich gehe, dahin könnt ihr nicht kommen‘, so sage ich es jetzt auch euch.“
- Joh 13: 34 „Ein neues Gebot gebe ich euch, daß ihr einander lieben sollt; wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben.
- Joh 13: 35 Daran werden alle erkennen, daß ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt.“
- Joh 13: 36 Da fragte ihn Simon Petrus: „Herr, wohin gehst du?“ Jesus antwortete ihm: „Wohin ich gehe, dahin kannst du mir jetzt nicht folgen; du wirst mir aber später folgen.“ Petrus antwortete ihm:
- Joh 13: 37 „Herr, warum sollte ich dir jetzt nicht folgen können? Mein Leben will ich für dich hingeben!“
- Joh 13: 38 Da antwortete Jesus: „Dein Leben willst du für mich hingeben? Wahrlich, wahrlich ich sage dir: Der Hahn wird nicht krähen, bevor du mich dreimal verleugnet hast.“
- Joh 14: 1 „Euer Herz erschrecke nicht! Vertrauet auf Gott und vertrauet auf mich!
- Joh 14: 2 (HE 272: 4: „*Hat nicht Christus selbst gesagt:*)  
*In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen; wenn es nicht so wäre, würde ich es euch nicht gesagt haben. Denn ich gehe hin, euch eine Stätte zu bereiten.*
- Joh 14: 3 *Und wenn ich hingegangen bin und euch eine Stätte bereitet habe, dann komme ich wieder und will euch zu mir nehmen, damit da, wo ich bin, auch ihr seid.*
- Joh 14: 4 Und wohin ich gehe: – Den Weg dahin kennt ihr.“
- Joh 14: 5 Da sagte Thomas zu ihm: „Herr, wir wissen nicht, wohin du gehst: Wie sollten wir da den Weg kennen?“
- Joh 14: 6 Jesus antwortete ihm: **„Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater außer durch mich.“** (HE 365: 1)
- Joh 14: 7 Wenn ihr mich erkannt hättet, würdet ihr auch meinen Vater kennen; von jetzt an kennt ihr ihn und habt ihn gesehen.“
- Joh 14: 8 Philippus sagte zu ihm: „Herr, zeige uns den Vater: Das genügt uns.“
- Joh 14: 9 Da sagte Jesus zu ihm: „So lange Zeit schon bin ich mit euch zusammen, und (trotzdem) hast du mich noch nicht erkannt, Philippus? Wer mich gesehen hat, der hat den Vater gesehen; wie kannst du sagen: ‚Zeige uns den Vater!‘
- Joh 14: 10 Glaubst du nicht, daß ich im Vater bin und der Vater in mir ist? Die Worte, die ich zu euch rede, spreche ich nicht von mir selbst aus, nein, der Vater, der dauernd in mir ist, der tut seine Werke.
- Joh 14: 11 Glaubet mir, daß ich im Vater bin und der Vater in mir ist; wo nicht, so glaubt doch um der Werke selbst willen!“
- Joh 14: 12 „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: *Wer an mich glaubt, wird die Werke, die ich tue, auch tun, ja er wird noch größere als diese vollbringen,* (HE 331: 3)
- Joh 14: 13 **denn ich gehen zum Vater, und alles, um was ihr (dann) in meinem Namen bitten werdet, das werde ich tun, damit der Vater im Sohn (oder: durch den Sohn) verherrlicht werde.**
- Joh 14: 14 Wenn ihr [mich (Dieses „mich“ wird von vielen als nicht ursprünglich dastehend gestrichen.)] um etwas in meinem Namen bitten werdet, so werde ich es tun. –
- Joh 14: 15 Wenn ihr mich liebt, so werdet ihr meine Gebote halten;
- Joh 14: 16 (HE 353: 3 u. 4: „*Aus derselben Quelle der Wahrheit, aus der Christus schöpfte, sollten alle diejenigen immer von neuem schöpfen, die seine Lehre weitertrugen. Also zunächst seine Apostel. Sie sollten das von Christus Vernommene nicht einfach nach eigener Auffassung weitergeben. Denn bei Menschen schleichen sich leicht Mißverständnisse ein, wenn sie das wiedergeben sollen, was ein anderer gesagt hat. Wenn Hundert dasselbe vortragen hören, so wird jeder dieser Hundert nachher bei der Wiedergabe des Gehörten in diesem oder jenem Punkte etwas anderes vorbringen, als der Vortragende gesagt oder gemeint hat. Darum sollten auch die Apostel über das, was sie aus der menschlichen Rede Christi vernommen hatten, von den Geistern der Wahrheit von neuem unterrichtet werden, damit sich ja kein Irrtum infolge falscher Auffassung einschleichen könne. Sie sollten durch Gottes Geister sowohl eine Bestätigung der von Christus vorgetragenen Lehre erhalten, als auch in neue Wahrheiten eingeführt werden, die ihnen Christus hatte vorenthalten müssen, weil sie entweder nach dem Heilsplan Gottes vor dem Erlösungstod noch nicht verkündigt werden durften, oder weil die Apostel für diese Wahrheiten noch nicht reif waren und sie daher nicht verstanden hätten. – Die Richtigkeit dieser Darlegungen findest du in den Worten Christi selbst bestätigt:*“) *Ich will den Vater bitten, daß er euch einen anderen Beistand senden möge, damit er für immer bei euch bleibe,*
- Joh 14: 17 *die Geisterwelt der Wahrheit, die die Welt nicht empfangen kann, weil sie sie nicht sieht (d.h. kein Auge für sie hat) und sie nicht erkennt; ihr aber erkennt sie, weil sie bei euch bleibt und in euch sein*

wird. –

- Joh 14: 18 Ich will euch nicht verwaist zurücklassen: Ich komme zu euch (s. Apg 2: 13)!
- Joh 14: 19 Nur noch eine kurze Zeit, dann sieht mich die Welt nicht mehr; **ihr** aber seht mich, daß ich lebe, und ihr sollt auch leben!
- Joh 14: 20 An jenem Tage werdet ihr erkennen, daß ich in meinem Vater bin und ihr in mir seid und ich in euch.“
- Joh 14: 21 Wer meine Gebote hat und sie hält (d.h. befolgt), der ist es, der mich liebt; wer aber mich liebt, wird von meinem Vater geliebt werden, und auch ich werde ihn lieben und mich ihm offenbaren.“
- Joh 14: 22 Da fragte ihn Judas – nicht der Iskariot –: „Herr, wie kommt es (oder: welches ist der Grund), daß du dich (nur) uns offenbaren willst und nicht (auch der Welt)?“
- Joh 14: 23 Jesus antwortete ihm mit den Worten: „Wenn jemand mich liebt, wird er mein Wort halten (oder: befolgen), und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm nehmen.
- Joh 14: 24 Wer mich nicht liebt, hält (oder: befolgt) auch meine Worte nicht; und doch kommt das Wort, das ihr hört, nicht von mir, sondern vom Vater, der mich gesandt hat.“
- Joh 14: 25 „Dies habe ich zu euch geredet, während ich bei euch weilte.
- Joh 14: 26 *Der Beistand aber, die heilige Geisterwelt, die der Vater in meinem Namen senden wird, sie wird euch über alles Weitere belehren und euch an alles das erinnern, was ich euch gesagt habe.*  
(HE 353: 4 - HE 354: 1: „Nach diesen Worten hatten also die Geister der Wahrheit eine doppelte Aufgabe. Zunächst sollten sie die Gläubigen an das **erinnern**, was Christus als Mensch sie gelehrt hatte. Sie sollten es als Wahrheit bestätigen. Dann aber hatten sie die von Christus begonnene Belehrung fortzusetzen und ihnen auch die Wahrheiten zu verkünden, die Christus aus den vorhin angeführten Gründen absichtlich übergangen hatte. Ferner sollten die Geister Gottes für immer bei ihnen bleiben. Denn die Gefahr des Irrtums war wegen der Macht des Bösen und der menschlichen Schwäche eine beständige. Es sollten also die später Lebenden nicht auf die religiösen Überlieferungen ihrer Vorfahren angewiesen sein. Denn solche menschlichen Überlieferungen boten ihnen keine Gewähr für die Wahrheit. Sie hätten daraus nicht erkennen können, was davon aus der Wahrheitsquelle Gottes und was aus menschlichem Irrtum stammte.“)
- Joh 14: 27 Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch; nicht so, wie die Welt gibt, gebe ich euch. Euer Herz erschrecke nicht und verzage nicht!
- Joh 14: 28 Ihr habt gehört, daß ich euch gesagt habe: ‚Ich gehe hin und komme wieder zu euch.‘ Hättet ihr mich lieb, so hättet ihr euch gefreut, daß ich zum Vater gehe, *denn der Vater ist größer als ich.* (HE 362: 3; Vgl. Joh 10: 29)
- Joh 14: 29 Und schon jetzt habe ich euch gesagt, bevor es geschieht, damit ihr zum Glauben kommt, wenn es geschieht.
- Joh 14: 30 Ich werde nicht mehr viel mit euch reden, denn es kommt der Fürst der Welt; doch über mich hat er keine Macht (w.: doch hat er nichts in mir; oder: kein Anrecht auf mich).
- Joh 14: 31 Damit aber die Welt erkennt, daß ich den Vater liebe und so tue, wie der Vater mir geboten hat: – Erhebt euch! Laßt uns von hier aufbrechen!“
- Joh 15: 1 „Ich bin der wahre Weinstock, und mein Vater ist der Weingärtner (HE 363: 2; Jes 27: 3!).
- Joh 15: 2 Jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, entfernt er, und jede, die Frucht bringt, reinigt er, damit sie noch mehr Frucht bringe.
- Joh 15: 3 Ihr seid bereits rein infolge des Wortes, das ich zu euch geredet habe:
- Joh 15: 4 Bleibt in mir, so bleibe ich in euch. Wie die Rebe nicht von selbst aus Frucht bringen kann, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so könnt auch ihr es nicht, wenn ihr nicht an mir bleibt.
- Joh 15: 5 *Ich bin der Weinstock und ihr seid die Reben* (HE 399: 4; vgl. Sir 24: 17): Wer in mir bleibt und in wem ich bleibe, der bringt reichlich Frucht; dagegen ohne mich könnt ihr nichts vollbringen.
- Joh 15: 6 Wer nicht in mir bleibt, der wird weggeworfen wie eine Rebe und verdorrt; man sammelt sie dann und wirft sie ins Feuer: Da verbrennen sie.
- Joh 15: 7 Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, dann bittet um was ihr wollt: Es wird euch zuteil werden.
- Joh 15: 8 Dadurch ist mein Vater verherrlicht, daß ihr reichlich Frucht bringt und euch als meine Jünger erweist.“
- Joh 15: 9 „Wie mich der Vater geliebt hat, so habe auch ich euch geliebt: Bleibet in meiner Liebe!
- Joh 15: 10 Wenn ihr meine Gebote haltet (oder: befolgt), werdet ihr in meiner Liebe bleiben, gleichwie ich die Gebote meines Vaters gehalten (oder: befolgt) habe und damit in seiner Liebe bleibe.
- Joh 15: 11 Dies habe ich zu euch geredet, damit die Freude, wie ich sie habe, auch in euch (vorhanden) sei und eure Freude vollkommen werde. –
- Joh 15: 12 Das ist mein Gebot, daß ihr einander liebt, wie ich euch geliebt habe.
- Joh 15: 13 Größere Liebe kann niemand haben als die, daß er sein Leben für seine Freunde hingibt.
- Joh 15: 14 Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch gebiete.
- Joh 15: 15 **Ich nenne euch nicht mehr Knechte, denn der Knecht hat keine Einsicht in das Tun seines Herrn; vielmehr habe ich euch Freunde genannt, weil ich euch alles kundgetan habe, was ich von meinem Vater gehört habe.**
- Joh 15: 16 Nicht **ihr** habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und euch dazu bestellt, daß ihr hingehen und Frucht bringen sollt und eure Frucht eine bleibende sei, auf daß der Vater euch alles gebe, um was ihr ihn in meinem Namen bittet.

- Joh 15: 17 Dies ist mein Gebot an euch, daß ihr einander liebet.“
- Joh 15: 18 „Wenn die Welt euch haßt, so bedenkt, daß sie mich noch eher als euch gehaßt hat!
- Joh 15: 19 Wenn ihr aus der Welt wärt (oder: zur Welt gehörtet), so würde die Welt euch als das zu ihr Gehörige lieben; weil ihr aber nicht aus der Welt seid, sondern **ich** euch aus der Welt heraus erwählt habe, deshalb haßt euch die Welt.
- Joh 15: 20 Gedenkt an das Wort, das ich euch gesagt habe (HE 334: 1; vgl. Joh 13: 16; Mat 10: 24): „Ein Knecht steht nicht höher als sein Herr.“ Haben sie mich verfolgt, so werden sie auch euch verfolgen; haben sie mein Wort befolgt, so werden sie auch das eure befolgen.
- Joh 15: 21 Dies alles aber werden sie euch um meines Namens willen antun, weil sie den nicht kennen, der mich gesandt hat.
- Joh 15: 22 Wenn ich nicht gekommen wäre und nicht zu ihnen geredet hätte, so wären sie frei von Verschulden; so aber haben sie keine Entschuldigung für ihr Verschulden.
- Joh 15: 23 Wer mich haßt, der haßt auch meinen Vater.
- Joh 15: 24 Wenn ich nicht solche Werke unter ihnen getan hätte, wie kein anderer sie getan hat, so wären sie frei von Verschulden; so aber haben sie (alles) gesehen und doch sowohl mich als auch meinen Vater gehaßt.
- Joh 15: 25 Aber es muß das Wort, daß in **ihrem** Gesetz geschrieben steht (Psa 35: 19; Psa 60: 5), erfüllt werden: „Sie haben mich ohne Grund gehaßt.“ –
- Joh 15: 26 Wenn aber der Helfer kommt, den ich euch vom Vater her senden werde (HE 353: 4), *die Geisterwelt der Wahrheit*, die vom Vater ausgeht, die wird Zeugnis über mich (oder: für mich) ablegen.
- Joh 15: 27 Doch auch ihr seid (meine) Zeugen (d.h. sollt Zeugnis ablegen), weil ihr von Anfang an bei mir (gewesen) seid.“
- Joh 16: 1 „Dies habe ich euch gesagt, damit ihr nicht Anstoß nehmt (d.h. im Glauben irre werdet).
- Joh 16: 2 Man wird euch in den Bann tun (vgl. Joh 9: 22); ja, es kommt die Stunde, wo jeder, der euch tötet, vor Gott eine Opfergabe darzubringen (d.h. einen heiligen Dienst zu erweisen) meint.
- Joh 16: 3 Und so werden sie verfahren, weil sie weder den Vater noch mich erkannt haben (oder: kennen).
- Joh 16: 4 Aber ich habe euch dies gesagt, damit, wenn die Stunde der Erfüllung kommt, ihr daran gedenkt, daß ich es euch gesagt habe.“
- Joh 16: 5 Dies habe ich euch aber nicht gleich anfangs gesagt, weil ich noch bei euch war.
- Joh 16: 6 Jetzt aber gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat, und keiner von euch fragt mich: „Wohin gehst du?“
- Joh 16: 7 Sondern weil ich dies zu euch gesagt habe, hat die Traurigkeit euer Herz erfüllt.
- Joh 16: 8 Aber ich sage euch die Wahrheit: Es ist gut für euch, daß ich weggehe, denn wenn ich nicht weggehe, so wird der Helfer nicht zu euch kommen; **wenn ich aber hingegangen bin, werde ich ihn zu euch senden.**
- Joh 16: 9 **Und wenn er gekommen ist, wird er der Welt die Augen öffnen** über Sünde und über Gerechtigkeit und über Gericht: –
- Joh 16: 10 Über Sünde, (die darin besteht,) daß sie nicht an mich glauben;
- Joh 16: 11 über Gerechtigkeit, (die darin besteht,) daß ich zum Vater hingehe und ihr mich fortan nicht mehr seht;
- Joh 16: 12 über Gericht, (das darin besteht,) daß der Fürst dieser Welt gerichtet ist.“
- Joh 16: 13 (HE 353: 4:) „*Ich hätte euch noch viel zu sagen, doch ihr könnt es jetzt nicht tragen.*  
**Wenn aber jene Geisterwelt der Wahrheit gekommen ist, dann wird sie euch in die ganze Wahrheit einführen,** denn sie wird nicht von sich selbst aus reden, sondern was sie hört, das wird sie reden und euch das Zukünftige verkündigen.  
(HE 353: 4 - HE 354: 1: „*Nach diesen Worten hatten also die Geister der Wahrheit eine doppelte Aufgabe. Zunächst sollten sie die Gläubigen an das **erinnern** {Joh 14: 16}, was Christus als Mensch sie gelehrt hatte. Sie sollten es als Wahrheit bestätigen. Dann aber hatten sie die von Christus begonnene Belehrung fortzusetzen und ihnen auch die Wahrheiten zu verkünden, die Christus aus den vorhin angeführten Gründen absichtlich übergangen hatte. Ferner sollten die Geister Gottes für immer bei ihnen bleiben. Denn die Gefahr des Irrtums war wegen der Macht des Bösen und der menschlichen Schwäche eine beständige. Es sollten also die später Lebenden nicht auf die religiösen Überlieferungen ihrer Vorfahren angewiesen sein. Denn solche menschlichen Überlieferungen boten ihnen keine Gewähr für die Wahrheit. Sie hätten daraus nicht erkennen können, was davon aus der Wahrheitsquelle Gottes und was aus menschlichem Irrtum stammte.*“)
- Joh 16: 14 Er wird mich verherrlichen, denn von meinem Eigentum (oder: Gut) wird er es nehmen und euch verkündigen. Alles was der Vater hat, ist mein;
- Joh 16: 15 deshalb habe ich gesagt, daß er es von meinem Eigentum nimmt und es euch verkündigen wird.“
- Joh 16: 16 „Nur noch kurze Zeit, so seht ihr mich nicht mehr; dann wieder eine kurze Zeit, so werdet ihr mich sehen.“
- Joh 16: 17 Da sagten einige von seinen Jüngern zueinander: „Was meint er damit, daß er zu uns sagt: „Nur noch eine kurze Zeit, so seht ich mich nicht mehr; dann wieder eine kurze Zeit, so werdet ihr mich sehen“? Und weiter: „Ich gehe hin zum Vater“?“
- Joh 16: 18 Sie sagten also: „Was meint er mit dem Ausdruck ‚eine kurze Zeit‘? Wir verstehen seine Wort nicht.“
- Joh 16: 19 Jesus merkte, daß sie ihn darüber befragen wollten, und sagte zu ihnen: „Darüber verhandelt ihr miteinander, (was das zu bedeuten habe,) daß ich gesagt habe: „Nur noch eine kurze Zeit, so seht ihr



- mich nicht mehr, dann wieder eine kurze Zeit, so werdet ihr mich sehen“?
- Joh 16: 20 Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Ihr werdet weinen und wehklagen, die Welt aber wird sich freuen; ihr werdet traurig sein, doch eure Traurigkeit wird zur Freude werden.
- Joh 16: 21 Wenn eine Frau Mutter werden soll, so ist sie traurig, weil ihre Stunde gekommen ist; wenn sie aber das Kind geboren hat, denkt sie nicht mehr an die Angst um der Freude willen, daß ein Mensch in die Welt geboren ist.
- Joh 16: 22 So seid auch ihr jetzt in Traurigkeit; aber ich werde euch wiedersehen: Dann wird euer Herz sich freuen, und niemand wird euch eure Freude rauben.
- Joh 16: 23 Und an jenem Tage werdet ihr mich um nichts mehr befragen. Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Wenn ihr den Vater um etwas bitten werdet, so wird er es euch in meinem Namen geben.
- Joh 16: 24 Bisher habt ihr noch nie um etwas in meinem Namen gebeten: Bittet, so werdet ihr empfangen, damit eure Freude vollkommen sei.“
- Joh 16: 25 (HE 399: 4: „*Doch wir wollen einmal annehmen, er habe tatsächlich gesagt: ‚Das ist mein Leib – das ist mein Blut!‘, so weiß doch wohl jeder Bibelkenner, daß Christus **nur in Sinnbildern** gesprochen hat, wie er selbst mit den Worten bestätigt: „*  
*„Dies habe ich euch in sinnbildlichen Reden verkündet. Aber es kommt die Zeit, wo ich nicht mehr in Bildern zu euch reden werde, sondern euch in voller Offenheit Kunde über den Vater gebe.*  
*(HE 399: 4: „Und wann sprach er diese Worte? Wie du dich überzeugen kannst, **gerade beim letzten Abendmahl**, wenige Stunden vor seinem Tode. Als Mensch redete er alles in Sinnbildern.*“)
- Joh 16: 26 An jenem Tage werdet ihr in meinem Namen bitten, und ich sage euch nicht, daß ich den Vater für euch bitten werde;
- Joh 16: 27 denn er selbst, der Vater, hat euch lieb, weil ihr mich geliebt und den Glauben gewonnen habt, daß ich von Gott ausgegangen bin.
- Joh 16: 28 Ich bin vom Vater ausgegangen und in die Welt gekommen; hinwiederum verlasse ich die Welt und kehre zum Vater zurück.“ –
- Joh 16: 29 Da sagten seine Jünger: „Siehe, jetzt redest du frei heraus und gebrauchst keine bildliche Rede mehr;
- Joh 16: 30 jetzt wissen wir, daß du alles weißt und niemand dich erst zu befragen braucht; darum glauben wir, daß du von Gott ausgegangen bist.“
- Joh 16: 31 Jesus antwortete ihnen: „Jetzt glaubt ihr?
- Joh 16: 32 Wisst wohl: Es kommt die Stunde, ja sie ist schon da, daß ihr euch zerstreuen werdet, ein jeder in das Seine (d.h. in seinen Wohnort) und ihr mich allein lassen werdet. Und doch bin ich (alsdann) nicht allein, denn der Vater ist bei mir.
- Joh 16: 33 Dies habe ich zu euch geredet, damit ihr in mir Frieden habet. **In der Welt habt ihr Bedrängnis** (oder: Not, Angst); **doch seid getrost: Ich habe die Welt überwunden!**“
- Joh 17: 1 So redete Jesus; dann richtete er seine Augen zum Himmel empor und betete: „Vater, die Stunde ist gekommen: Verherrliche deinen Sohn, damit der Sohn dich verherrliche!
- Joh 17: 2 (HE 362: 4: „*„Weil Gott über allem steht, darum kann er auch Macht geben, wem er will. Alle Macht hat er dem Sohne verliehen.*“)
- Du hast dem Sohn die Macht über alles Fleisch (d.h. alle Geschöpfe, s. z.B. Luk 12: 6) verliehen, damit er allem, was du ihm gegeben hast, ewiges Leben verleihst.*  
 (HE 363: 3 - HE 364: 1: „*Die ganze Bibel, sowohl des Alten als auch des Neuen Testaments, kennt nur **einen Gott in einer Person**. Der Vater ist Gott und zwar der alleinige Gott. Keiner der Söhne, weder der Erstgeborene noch die anderen Söhne Gottes, sind Gott. – Weil ihr Christus zum Gott macht, habt ihr die unüberwindlichen Schwierigkeiten, die Persönlichkeit, das Leben, Leiden und Sterben Jesu zu verstehen. Es hindert euch, seine so klare Lehre über seine Stellung zum Vater als das zu nehmen, was sie in Wirklichkeit ist: Nämlich als die Stellung eines Geschöpfes Gottes, wenn auch des höchsten Geschöpfes, zu seinem Schöpfer. – Zu welch törichten Erfindungen müssen doch eure Theologen ihre Zuflucht nehmen, um die unleugbaren Tatsachen im Leben Jesu und seine eigenen Worte in Einklang zu bringen mit seiner angeblichen Gottheit. Sie konstruieren sich die Person Jesu in der Weise zusammen, daß sie sagen, in dem Menschen Christus seien zwei Geister gewesen: Der göttliche Geist und ein menschlicher Geist. Daher habe Christus zweierlei Willen und zweierlei Wissen gehabt: Einen göttlichen und einen menschlichen Willen, ein göttliches und ein menschliches Wissen. Trotzdem seien die beiden Geister nur **eine** Persönlichkeit. – Das alles sind Wahngebilde. Jeder Geist ist eine selbständige Persönlichkeit, und selbst Gott kann nicht zwei Geister zu **einer** Persönlichkeit verschmelzen, wie er auch nicht zwei Menschen zu einem Menschen verschmelzen kann. Er kann es nicht trotz seiner Allmacht, weil es in sich ein Widerspruch ist, daß zwei gleich eins sein soll. Euer gesunder Menschenverstand muß euch sagen, daß Christus, wenn er Gott gewesen wäre, am Kreuze nicht hätte ausrufen können: ‚Mein Gott, warum hast du mich verlassen?‘ {Mat 27: 46; Mar 15: 34} Gott kann sich doch nicht selbst verlassen. Und wenn es in der Heiligen Schrift heißt, durch die Kraft des Vaters sei Christus von den Toten erweckt worden {Apg 2: 24}, weshalb war denn die Kraft des Vaters dazu nötig, wenn Christus selbst Gott war? Nach seinem irdischen Tode hatte er doch alles Menschliche abgelegt und war nur noch Gott und als solcher dem Vater in allem gleich, wie ihr lehrt. Er hatte also dieselbe Kraft wie der Vater. Warum denn die Kraft von einem anderen benötigen, wenn man sie selbst besitzt? Das sind doch unlösliche Widersprüche. – Wie könnt ihr es ferner erklären, daß Christus nicht ein einziges Mal sagt: ‚Ich bin Gott – dem Vater in allem gleich.‘ Er hat doch an*

- zahllosen Stellen über sein Verhältnis zu Gott gesprochen, und er sollte nicht ein einziges Mal die Wahrheit gesagt haben, nämlich daß er selbst Gott sei.“)
- Joh 17: 3 (HE 364: 1: „*Aber er nennt sich bloß den ‚Sohn Gottes‘ und beteuert, daß er **in allem vom Vater abhängig** sei. Er erklärt feierlich:*)  
*Darin besteht das ewige Leben, daß sie dich, den allein wahren Gott, erkennen und den du gesandt hast, Jesus Christus.*
- Joh 17: 4 Ich habe dich hier auf der Erde verherrlicht und habe das Werk vollendet, dessen Vollführung du mir aufgetragen hast.
- Joh 17: 5 Und jetzt verherrliche du mich, Vater, bei dir selbst mit der Herrlichkeit, die ich bei dir besaß, ehe die Welt war.“
- Joh 17: 6 „Ich habe deinen Namen den Menschen geoffenbart, die du mir aus der Welt gegeben hast. Dir gehörten sie an, und mir hast du sie gegeben, und sie haben dein Wort bewahrt.
- Joh 17: 7 Jetzt haben sie erkannt, daß alles, was du mir gegeben hast, von dir stammt;
- Joh 17: 8 denn die Worte, die du mir gegeben hast, habe ich ihnen gegeben, und sie haben sie angenommen und haben in Wahrheit erkannt, daß ich von dir ausgegangen bin, und haben den Glauben gewonnen, daß du es bist, der mich gesandt hat.“
- Joh 17: 9 „Ich bitte für sie; nicht für die Welt bitte ich, sondern für die, welche du mir gegeben hast; denn sie sind dein Eigentum,
- Joh 17: 10 und was mein ist, ist ja alles dein, und was dein ist, das ist mein, und ich bin in ihnen verherrlicht worden.
- Joh 17: 11 Und ich bin nicht mehr in der Welt, doch sie sind noch in der Welt, während ich zu dir gehe. Heiliger Vater, erhalte sie in deinem Namen, den du mir anvertraut (oder: kundzutun verliehen) hast, damit sie eins seien, so wie wir es sind.
- Joh 17: 12 So lange ich in ihrer Mitte gewesen bin, habe ich sie, die du mir gegeben hast, in (oder: bei) deinem Namen erhalten und habe sie behütet, und keiner von ihnen ist verloren gegangen außer dem Sohne des Verderbens, damit die Schrift erfüllt würde (Psa 41: 10).
- Joh 17: 13 Jetzt aber gehe ich zu dir und rede dieses noch in der Welt, damit sie die Freude, wie ich sie habe, vollkommen in sich tragen.
- Joh 17: 14 Ich habe ihnen dein Wort gegeben, und die Welt hat sie gehaßt, weil sie nicht zur Welt gehören, wie auch ich nicht der Welt angehöre.  
(w.: weil sie nicht aus, oder: von der Welt sind, wie auch ich nicht aus, oder: von der Welt bin)
- Joh 17: 15 Ich bitte dich nicht, sie aus der Welt wegzunehmen, sondern sie vor dem Bösen zu behüten.
- Joh 17: 16 Sie gehören nicht zur Welt, wie auch ich nicht der Welt angehöre.
- Joh 17: 17 Heilige sie in deiner Wahrheit:  
(a.Ü.: Weihe sie, d.h. rüste sie für ihren Beruf aus in der Wahrheit, oder: durch die Wahrheit)  
Dein Wort ist die Wahrheit.
- Joh 17: 18 Wie du mich in die Welt gesandt hast, so habe auch ich sie in die Welt gesandt;
- Joh 17: 19 und für sie heilige ich mich, damit auch sie in Wahrheit geheiligt seien.“
- Joh 17: 20 „Ich bitte aber nicht für diese allein, sondern auch für die, welche durch ihr Wort zum Glauben an mich kommen.  
(HE 331: 4: „*Zwischen dem Vater und Christus herrscht die große Einheit der Liebe. Jedes Geschöpf Gottes kann zu dieser Einheit mit dem Vater gelangen. Sie erbittet ja Christus von Gott auch für seine Jünger:*“)
- Joh 17: 21 *Sie sollen eins sein, wie wir eins sind: Ich in ihnen und du in mir, auf daß sie voll ausgestaltet werden zu einer Einheit mit uns*, damit die Welt glaube, daß du mich gesandt hast.  
(HE 331: 5: „*Du siehst, wie töricht es ist, wenn deine bisherige Kirche zum Beweis für die Gottheit Christi sich auf den Satz beruft: ‚Ich und der Vater sind eins‘ {Joh 10: 30; s. Joh 15: 1}, wo doch dieselbe Einheit, die der Sohn mit dem Vater hat, auch den Gläubigen zuteil werden soll.* “ s.a. Mat 3: 17)
- Joh 17: 22 Ich habe auch die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast, ihnen gegeben, daß sie *eins seien, wie wir eins sind*:
- Joh 17: 23 *Ich in ihnen und du in mir, auf daß sie voll ausgestaltet werden zu einer Einheit mit uns*, damit die Welt erkenne, daß du mich gesandt und sie geliebt hast, wie du mich geliebt hast.  
(HE 331: 4: „*Zwischen dem Vater und Christus herrscht die große Einheit der Liebe. Jedes Geschöpf Gottes kann zu dieser Einheit mit dem Vater gelangen. Sie erbittet ja Christus von Gott auch für seine Jünger.*“)
- Joh 17: 24 Vater, ich will das da, wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast; denn du hast mich schon vor der Grundlegung der Welt geliebt.
- Joh 17: 25 Gerechter Vater, die Welt hat dich nicht erkannt, ich aber habe dich erkannt, und diese haben erkannt, daß du mich gesandt hast.
- Joh 17: 26 Und ich habe ihnen deinen Namen kundgetan und werde ihn kundtun, damit die Liebe, mit der du mich geliebt hast, in ihnen sei und ich in ihnen.“
- Joh 18: 1 Nachdem Jesus so gebetet hatte, ging er mit seinen Jüngern (aus der Stadt) hinaus über den Bach Kidron hinüber an einen Ort, wo ein Garten war, in den er mit seinen Jüngern eintrat.
- Joh 18: 2 Aber auch Judas, sein Verräter, kannte diesen Ort, weil Jesus dort oft mit seinen Jüngern

zusammengekommen war.

Joh 18: 3 Nachdem nun Judas die Abteilung (oder: eine Schar) Soldaten und von den Hohenpriestern und Pharisäern Diener erhalten hatte, kam er mit Fackeln, Laternen und Waffen dorthin.

Joh 18: 4 Wiewohl nun Jesus alles wußte, was über ihn kommen würde, trat er doch (aus dem Garten) hinaus und fragte sie: „Wen sucht ihr?“

Joh 18: 5 Sie antworteten ihm: „Jesus von Nazareth.“ Er sagte zu ihnen: „Der bin ich.“ Auch Judas, sein Verräter, stand bei ihnen.

Joh 18: 6 Als Jesus nun zu ihnen sagte: „Der bin ich!“, wichen sie zurück und fielen zu Boden.

Joh 18: 7 Da fragte er sie nochmals: „Wen sucht ihr?“ Sie sagten: „Jesus von Nazareth.“

Joh 18: 8 Jesus antwortete: „Ich habe euch gesagt, daß ich es bin. Wenn ihr also mich sucht, so laßt diese hier gehen!“

Joh 18: 9 So sollte sich das Wort erfüllen, das er ausgesprochen hatte (vgl. Joh 17: 12): „Ich habe keinen von denen, die du mir gegeben hast, verloren gehen lassen.“

Joh 18: 10 Da nun Simon Petrus ein Schwert bei sich hatte, zog er es heraus, schlug damit nach dem Knechte des Hohenpriesters und hieb ihm das rechte Ohr ab; der Knecht hieß Malchus.

Joh 18: 11 Da sagte Jesus zu Petrus: „Stecke das Schwert in die Scheide! Soll ich den Kelch nicht trinken, den mir der Vater gereicht hat?“

Joh 18: 12 Hierauf nahmen die Abteilung Soldaten mit ihrem Hauptmann und die Diener der Juden Jesus fest, fesselten ihn

Joh 18: 13 und führten ihn zunächst zu Hannas ab; dieser war nämlich der Schwiegervater des Kaiphas, der in jenem Jahre Hoherpriester war.

Joh 18: 14 Kaiphas aber war es, der den Juden den Rat gegeben hatte, es sei besser (oder: am besten), daß ein einzelner Mensch für das Volk sterbe (vgl. Joh 11: 50).

Joh 18: 15 Simon Petrus aber und noch ein anderer Jünger (a.L.: und der andere Jünger) waren Jesus nachgefolgt. Dieser (andere) Jünger war aber mit dem Hohenpriester (d.h. im Hause des Hohenpriesters) bekannt und ging (deshalb) gleichzeitig mit Jesus in den Palast (oder: Hof) des Hohenpriesters hinein,

Joh 18: 16 während Petrus draußen vor der Tür stehen blieb. Da ging der andere Jünger, der mit dem Hohenpriester bekannt war, hinaus, redete mit der Türhüterin und führte Petrus hinein.

Joh 18: 17 Da sagte die Magd, welche die Tür hütete, zu Petrus: „Gehörst du nicht auch zu den Jüngern dieses Menschen?“ Er antwortete: „Nein.“

Joh 18: 18 Es standen aber die Knechte und Diener da, hatten sich wegen der Kälte ein Kohlenfeuer angemacht und wärmten sich daran; aber auch Petrus stand bei ihnen und wärmte sich.

Joh 18: 19 Der Hohenpriester (Hannas) befragte nun Jesus über seine Jünger und seine Lehre.

Joh 18: 20 Jesus antwortete ihm: „Ich habe frei und offen zu aller Welt geredet; ich habe allezeit in den Synagogen und im Tempel gelehrt, wo alle Juden zusammenkommen; im geheimen habe ich überhaupt nicht geredet.

Joh 18: 21 Warum fragst du mich? Frage die, welche gehört haben, was ich zu ihnen geredet habe; diese wissen, was ich gesagt habe.“

Joh 18: 22 Als er das ausgesprochen hatte, gab einer von den Dienern, der dabeistand, Jesus einen Schlag ins Gesicht und sagte: „So antwortest du dem Hohenpriester?“

Joh 18: 23 Jesus entgegnete ihm: „Wenn ich ungehörig gesprochen habe, so gib an, was ungehörig daran gewesen ist; wenn ich aber richtig gesprochen habe, warum schlägst du mich?“

Joh 18: 24 Darauf sandte Hannas ihn gefesselt zum Hohenpriester Kaiphas (Vers 24 ist vielleicht hinter Vers 13 zu stellen. Eine alte Handschrift hat folgende Textordnung: Verse 13; 24; 15; 19 - 23; 16 - 18; 25).

Joh 18: 25 Simon Petrus aber stand (unterdessen) da und wärmte sich. Da fragten sie ihn: „Gehörst du nicht auch zu seinen Jüngern?“

Joh 18: 26 Er leugnete aber mit einem „Nein“. Da sagte einer von den Knechten des Hohenpriesters, ein Verwandter des Knechtes, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte: „Habe ich dich nicht in dem Garten bei ihm gesehen?“

Joh 18: 27 Da leugnete Petrus nochmals; und sogleich drauf krächte der Hahn.

Joh 18: 28 Man führte Jesus dann aus dem Hause des Kaiphas nach der Statthalterei; es war früh am Morgen. Die Juden selbst gingen dabei nicht in die Statthalterei hinein, um nicht unrein zu werden, sondern das Passah essen zu können.

Joh 18: 29 Darum kam Pilatus zu ihnen hinaus und fragte sie: „Welche Anklage habt ihr gegen diesen Mann zu erheben?“

Joh 18: 30 Sie antworteten ihm mit den Worten: „Wenn dieser Mensch kein Verbrecher wäre, so hätten wir ihn dir nicht überliefert!“

Joh 18: 31 Da sagte Pilatus zu ihnen: „Nehmt ihr ihn und richtet ihn nach eurem Gesetz.“ Da entgegneten ihm die Juden: „Wir haben nicht das Recht, jemand hinzurichten“; –

Joh 18: 32 so sollte sich das Wort Jesu erfüllen, durch das er die Art seines Todes angedeutet hatte.

Joh 18: 33 Pilatus ging nun wieder in die Statthalterei hinein, ließ Jesus rufen und fragte ihn: „Bist du der König der Juden?“

Joh 18: 34 Jesus antwortete: „Fragst du so von dir selbst aus, oder haben andere es dir von mir gesagt?“

Joh 18: 35 Pilatus antwortete: „Ich bin doch kein Jude! Dein Volk und zwar die Hohenpriester haben dich mir überantwortet: Was hast du verbrochen?“

- Joh 18: 36 Jesus antwortete: „Mein Reich (d.h. Königtum) ist nicht von dieser Welt. Wäre mein Reich von dieser Welt, so würden meine Diener (für mich) kämpfen, damit ich den Juden nicht überliefert würde; nun aber ist mein Reich nicht von hier (oder: derart).“
- Joh 18: 37 Da sagte Pilatus zu ihm: „Ein König bist du also?“ Jesus antwortete: „Ja, ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und dazu in die Welt gekommen, um für die Wahrheit Zeugnis abzulegen; jeder, der aus der Wahrheit ist, hört auf meine Stimme.“
- Joh 18: 38 Darauf antwortete Pilatus: „Was ist Wahrheit?!“  
Nach diesen Worten ging er wieder zu den Juden hinaus und sagte zu ihnen: „Ich finde keinerlei Schuld an ihm.“
- Joh 18: 39 Es ist aber herkömmlich bei euch, daß ich euch am Passah einen (Gefangenen) freigebe: Soll ich euch also den König der Juden freigeben?“
- Joh 18: 40 Da riefen sie wieder laut: „Nein, nicht diesen, sondern den Barabbas!“ Barabbas war aber ein Räuber (d.h. Raubmörder).
- Joh 19: 1 Da ließ nun Pilatus Jesus ergreifen und geißeln;  
Joh 19: 2 dann flochten die Soldaten eine Dornenkrone, setzten sie ihm aufs Haupt und legten ihm einen scharlachroten Mantel um;  
Joh 19: 3 hierauf traten sie vor ihn hin und riefen aus: „Sei gegrüßt, Judenkönig!“ und versetzten ihm Schläge ins Gesicht.
- Joh 19: 4 Pilatus kam dann wieder heraus und sagte zu ihnen: „Seht, ich führe ihn zu euch heraus, damit ihr erkennt, daß ich keinerlei Schuld an ihm finde.“
- Joh 19: 5 So kam denn Jesus heraus, indem er die Dornenkrone und den Purpurmantel trug, und Pilatus sagte zu ihnen: „Seht, der Mensch (oder: welcher ein Mensch)!“
- Joh 19: 6 Als ihn nun die Hohenpriester und die Tempeldiener erblickten, schrieten sie: „Ans Kreuz mit ihm, ans Kreuz!“ Pilatus entgegnete ihnen: „Nehmt **ihr** ihn und kreuzigt ihn! Denn ich finde keine Schuld an ihm.“
- Joh 19: 7 Die Juden antworteten ihm: „Wir haben ein Gesetz, und nach diesem Gesetz muß er sterben, weil er sich selbst zu Gottes Sohn gemacht hat.“
- Joh 19: 8 Als nun Pilatus dies Wort hörte, geriet er in noch größere Angst;  
Joh 19: 9 er ging also wieder in die Statthaltereie hinein und fragte Jesus: „Woher bist du?“ Jesus aber gab ihm keine Antwort.
- Joh 19: 10 Da sagte Pilatus zu ihm: Mir willst du nicht Rede stehen? Weißt du nicht, daß ich die Macht habe, dich freizugeben, und auch die Macht habe, dich kreuzigen zu lassen?“
- Joh 19: 11 Jesus antwortete ihm: „Du hättest keine Macht über mich, wenn sie dir nicht von oben her gegeben wäre; deshalb trifft den, welcher mich dir ausgeliefert hat, eine größere Schuld.“
- Joh 19: 12 Von da an (oder: aus diesem Grunde) suchte Pilatus ihn freizugeben; aber die Juden schrieten: „Gibst du diesen frei, so bist du kein Freund des Kaisers! Jeder, der sich selbst zum König macht, lehnt sich gegen den Kaiser auf!“
- Joh 19: 13 Als Pilatus diese Worte hörte, ließ er Jesus hinausführen und setzte sich auf den Richterstuhl an dem Platze, welcher ‚Steinpflaster‘, auf hebräisch Gabbatha, heißt.
- Joh 19: 14 Es war aber der Rüsttag (d.h. Freitag) auf das Passahfest, und zwar um die sechste Stunde (d.h. 6 Uhr früh nach römischer Zeitrechnung. Vgl. Joh 1: 39). Nun sagte Pilatus zu den Juden: „Seht, da ist euer König!“
- Joh 19: 15 Da schrieten jene: „Weg, weg mit ihm, kreuzige ihn!“ Pilatus entgegnete ihnen: „Euren König soll ich kreuzigen lassen?“ Die Hohenpriester antworteten: „Wir haben keinen König als den Kaiser!“
- Joh 19: 16 Darauf übergab er ihnen Jesus zur Kreuzigung.  
So übernahmen sie denn Jesus;  
Joh 19: 17 und dieser ging, indem er sein Kreuz selber trug, (aus der Stadt) hinaus nach der sogenannten ‚Schädelstätte‘, die auf hebräisch Golgatha heißt;  
Joh 19: 18 dort kreuzigten sie ihn und mit ihm noch zwei andere auf beiden Seiten, Jesus aber in der Mitte.  
Joh 19: 19 Auch eine Aufschrift hatte Pilatus schreiben und oben am Kreuz anbringen lassen; sie lautete: „Jesus von Nazareth, der König der Juden.“
- Joh 19: 20 Diese Aufschrift nun lasen viele von den Juden, weil der Platz, wo Jesus gekreuzigt wurde, nahe bei der Stadt lag und die Aufschrift in hebräischer, römischer (d.h. lateinischer) und griechischer Sprache abgefaßt war.
- Joh 19: 21 Da sagten die Hohenpriester der Juden zu Pilatus: „Schreibe nicht: ‚Der König der Juden‘, sondern: ‚Dieser Mensch hat behauptet, er sei der König der Juden‘“;
- Joh 19: 22 Pilatus (aber) antwortete: „Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben!“
- Joh 19: 23 Als nun die Soldaten Jesus gekreuzigt hatten, nahmen sie seine Kleidungsstücke und machten vier Teile daraus, für jeden Soldaten einen Teil, außerdem noch das Unterkleid. Dieses Unterkleid war aber ohne Naht, von oben in einem Stück gewebt (oder: gestrickt).
- Joh 19: 24 Da sagten sie zueinander: „Wir wollen es nicht zerschneiden, sondern darum losen, wem es gehören soll“ – so sollte das Schriftwort seine Erfüllung finden (Psa 22: 19): „Sie haben meine Kleider unter sich verteilt und über mein Gewand das Los geworfen.“ Auf diese Weise verfuhr also die Soldaten.  
(HE 344: 2 - HE 345: 1: „Die Bilder der Leidensgeschichte Jesu hat eure Bibel in wenigen Strichen gezeichnet, die euch das wirkliche Erleben dessen nicht nahebringt, was an seelischen und

körperlichen Martern dem Erlöser bereitet worden ist. Auch sind manche der schlimmsten Qualen in eurer Bibel überhaupt nicht erwähnt. So sind die entsetzlichen Stunden mit Stillschweigen übergegangen, die Jesus in den unterirdischen Kellern der Statthalterei hat zubringen müssen. In diese nassen, von den abscheulichsten Tieren wimmelnden dumpfen Verließe hatten die Soldaten Jesus nach seiner Geißelung, Dornenkrönung und Verhöhnung geschleppt, nachdem sie vorher die zahllosen tiefen Wunden des von den Geißelhieben zerfetzten Leibes voll Salz gestreut und ihm die Hände gebunden hatten, damit er sich nicht durch Entfernung des Salzes eine Linderung der unmenschlichen Qualen verschaffen konnte. – Nie hat ein Mensch eine solche Marter zu erdulden gehabt, wie dieser menschengewordene Gottessohn. Die Hölle hat durch ihre irdischen Werkzeuge bei ihm das Äußerste versucht, weil sie ihn als den größten Gegner erkannte, der auf die Erde kommen konnte. Aber das, was sie ihm an leiblichen Schmerzen bereitete, kam dem nicht gleich, was er an seelischen Leiden zu tragen hatte. Und zwar lasteten die körperlichen und seelischen Qualen gleichzeitig auf ihm. Dazu fehlten ihm bis zum letzten Augenblick jeder menschliche Trost und, was noch schlimmer war, auch jede göttliche Hilfe. Gott zog seine stärkende Hand von ihm weg und überließ ihn hilflos den Mächten der Hölle. Der Schrei des am Kreuze mit dem Tode Ringenden: ‚Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen {Mat 27: 46}?’ verrät die ganze Größe dessen, was er im Augenblick höchster irdischer Qual an tiefster innerlicher Verlassenheit zu erdulden hatte. Satan sollte nicht sagen können, er habe diesen Menschen deshalb nicht zu besiegen vermocht, weil ihm von anderer Seite zu viel Hilfe zuteil geworden sei. Er sollte bekennen müssen, daß er einen sich selbst überlassenen Menschen trotz der größten geistigen und leiblichen Folterqualen, die er ihm bereitete, nicht zum Abfall von Gott hatte bewegen können.“)

Joh 19: 25

Es standen aber beim Kreuze Jesu seine Mutter und die Schwester seiner Mutter, (Diese Schwester war Salome, die Frau des Zebedäus, die Mutter des Jakobus und Johannes, vgl. Mar 15: 40; Mar 16: 1; Mat 20: 20)

auch Maria von Magdala.

(HE 345: 2 - HE 346: 4: „Es ist unrichtig, wenn eure Bibel berichtet, daß unter dem Kreuze die Mutter Jesu mit Johannes gestanden habe. Auch dieser äußere Trost war ihm versagt. Von allen, die ihn am meisten liebten, war keiner bei der Kreuzigung anwesend. Sie hätten den Anblick nicht ertragen können. Oder wo wäre eine menschliche Mutter, die zusehen könnte, wie ihr Kind ans Kreuz genagelt wird. Und dazu soll nach eurer Annahme Maria unter dem Kreuze sogar gestanden haben. Wäre sie dort gewesen, so hätte sie sicherlich nicht gestanden, sondern wäre ohnmächtig zusammengebrochen. – Darum ist es auch unrichtig, daß Jesus vom Kreuze herab zu seiner Mutter und zu Johannes die Worte gesprochen haben soll: ‚Mutter, siehe deinen Sohn - Sohn, siehe deine Mutter!’ - Wohl hat er ähnliche Worte an seine Mutter und Johannes gerichtet, als er nach dem von Pilatus verkündeten Todesurteil aus der Statthalterei heraustrat und seine Mutter und Johannes im tiefsten Seelenschmerz sich an ihn klammerten, bis die Soldaten sie wieder von ihm wegrissen. Zur Gerichtssitzung waren Mutter und Jünger gekommen. Die Mutter hatte immer noch auf einen günstigen Ausgang gehofft. Sie mußte immer wieder an das Opfer Abrahams denken, dessen Sohn Gott auch noch im letzten Augenblick, als schon das Schlachtmesser gezogen war, vor dem Tode bewahrte. Auch bei euch bleibt keine Mutter von der Gerichtssitzung fern, bei der es sich um Leben und Tod des Kindes handelte. Aber auch keine Mutter geht mit auf den Richtplatz, um zu sehen, wie ihr Kind hingerichtet wird. {Psa 38: 12} – Der Anblick seiner vor Schmerz und Entsetzen taumelnden Mutter schnitt Jesus tief in die Seele. Er wollte sie der Qual, das Leiden ihres Sohnes mitanzusehen, nicht länger aussetzen. Darum bat er Johannes, sie mit sich in sein Haus zu nehmen, bis alles vorüber sei, und er redete seiner Mutter liebevoll zu, mit Johannes zu gehen und Gott um Stärke in dieser schweren Stunde zu bitten. Denn was jetzt mit ihm geschehe, sei der Wille seines himmlischen Vaters. Sie werde ihn nach drei Tagen wiedersehen. – Johannes kam dem Wunsche des Meisters nach und brachte diese mit tausend Schmerzensschwertern durchbohrte Mutter, die sich nur mit äußerster Kraftanstrengung aufrecht halten konnte, in seine Wohnung. Er nahm sie nicht von dieser Stunde an zu sich, wie eure Übersetzung lautet, sondern er nahm sie aus dieser qualvollen Stunde heraus mit sich in sein Haus. Dorthin kamen nach und nach alle Getreuen Jesu. Später, als man annehmen konnte, daß die Kreuzigung vorüber sei, gingen einige, darunter auch Maria Magdalena, an einen Platz, von wo aus sie die Kreuzigungsstätte sehen konnten und berichteten nachher den Tod Jesu. – Die Mutter Jesu blieb bei Johannes nur so lange, als sie in Jerusalem weilte. Nachher ging sie wieder nach Nazareth. Dort waren ja ihre anderen Kinder und dort hatte sie ihr Heim. Selbstverständlich ging sie oft nach Jerusalem zu den Aposteln, solange diese dort wohnten, besonders zu Johannes.“)

Joh 19: 26

Als nun Jesus seine Mutter und neben ihr den Jünger, den er lieb hatte, stehen sah, sagte er zu seiner Mutter: „Frau, siehe dein Sohn!“

Joh 19: 27

Darauf sagte er zu dem Jünger: „Siehe deine Mutter!“ Und von dieser Stunde an nahm der Jünger sie zu sich in sein Haus.

Joh 19: 28

Darauf, weil Jesus wußte, daß nunmehr alles vollbracht war, sagte er, damit die Schrift ganz erfüllt würde (vgl. Psa 69: 22; Psa 22: 16): „Mich dürstet.“

Joh 19: 29

Es stand dort nun ein mit Essig gefülltes Gefäß (vgl. Luk 23: 36). Sie umwickelten also einen mit dem Essig getränkten Schwamm mit Isop

(Der Isop ist eine würzige, an mauern wachsende und dem Thymian und Lavendel verwandte

Arzneipflanze; er wurde bei der Reinigung des Aussatzes und bei der - sinnbildlichen - Reinigung von Sünden angewandt.)

und hielten ihm diesen an den Mund.

Joh 19: 30 Als nun Jesus den Essig genommen hatte, sagte er: „Es ist vollbracht!“, neigte dann das Haupt und gab den Geist auf.

Joh 19: 31 Weil es nun Rüsttag (d.h. Freitag) war, trugen die Juden, damit die Leichen nicht während des Sabbats am Kreuz blieben, – dieser Sabbattag war nämlich ein hoher Festtag – dem Pilatus die Bitte vor, es möchten ihnen (d.h. den Gekreuzigten) die Schenkel mit Keulen zerschlagen und sie dann (vom Kreuz) herabgenommen werden.

Joh 19: 32 So kamen denn die Soldaten und zerschlugen dem ersten die Schenkel, ebenso auch dem andern, der mit gekreuzigt worden war.

Joh 19: 33 Als sie aber zu Jesus kamen und sahen, daß er bereits tot war, zerschlugen sie ihm die Schenkel nicht, Joh 19: 34 sondern einer von den Soldaten stieß ihn mit seiner Lanze in die Seite; da floß sogleich Blut und Wasser heraus.

Joh 19: 35 Ein Augenzeuge hat dies bezeugt (d.h. mit Bestimmtheit ausgesagt), und sein Zeugnis ist zuverlässig, und jener (d.h. der Betreffende) weiß, daß er die Wahrheit sagt, damit auch ihr zum Glauben kommet.

Joh 19: 36 Dies ist nämlich geschehen, damit das Schriftwort erfüllt würde (2Mo 12: 46; Psa 34: 21): „Es soll kein Knochen an ihm zerbrochen werden.“

Joh 19: 37 Und noch eine andere Schriftstelle lautet (Sac 12: 10): „Sie werden auf den blicken, den sie durchbohrt haben.“

Joh 19: 38 Hierauf trug Joseph von Arimathäa, der ein Jünger Jesu war, – allerdings war er's nur im geheimen aus Furcht vor den Juden – dem Pilatus die Bitte vor, daß er den Leichnam Jesu vom Kreuze abnehmen dürfe; und Pilatus gewährte ihm die Bitte. So ging er denn hin und nahm seinen Leichnam ab.

Joh 19: 39 Aber auch Nikodemus kam, derselbe, der zum erstenmal bei Nacht zu Jesus gekommen war (Joh 3: 1 - 30), und brachte eine Mischung von Myrrhe und Aloe mit, wohl hundert Pfund.

Joh 19: 40 So nahmen sie denn den Leib Jesu und banden ihn ein in Leinwandstreifen mitsamt den wohlriechenden Stoffen, wie es Sitte der Juden bei Bestattungen ist.

Joh 19: 41 Es lag aber bei dem Platze, wo er gekreuzigt worden war, ein Garten, und in dem Garten (befand sich) ein neues Grab, in welchem bisher noch niemand beigesetzt worden war.

Joh 19: 42 Dorthin brachten sie nun Jesus mit Rücksicht auf den jüdischen Rüsttag, weil das Grab sich in der Nähe befand.

Joh 20: 1 Am ersten Tage nach dem Sabbat (oder: Am ersten Tage der Woche) aber ging Maria Magdalena frühmorgens, als es noch dunkel war, zum Grabe hin und sah, daß der Stein vom Grabe weggenommen war.

Joh 20: 2 Da eilte sie hin und kam zu Simon Petrus und zu dem anderen Jünger, den Jesus lieb gehabt hatte, und sagte zu ihnen: „Man hat den Herrn aus dem Grabe weggenommen, und wir wissen nicht, wohin man ihn gelegt hat!“

Joh 20: 3 Da gingen Petrus und der andere Jünger hinaus und machten sich auf den Weg zum Grabe.

Joh 20: 4 Die beiden liefen miteinander, doch der andere Jünger lief voraus, schneller als Petrus, und kam zuerst an das Grab.

Joh 20: 5 Als er sich nun hineinbeugte, sah er die leinenen Binden daliegen, ging jedoch nicht hinein.

Joh 20: 6 Nun kam auch Simon Petrus hinter ihm her und trat in das Grab hinein; er sah dort die leinenen Binden liegen,

Joh 20: 7 und das Schweiß Tuch aber, das auf seinem Kopf gelegen hatte, lag nicht bei den (anderen) Leintüchern, sondern für sich zusammengefaltet (oder: aufgewickelt) an einer besonderen Stelle.

Joh 20: 8 Jetzt trat auch der andere Jünger hinein, der zuerst am Grabe angekommen war, und sah es auch und kam zum Glauben;

Joh 20: 9 denn sie hatten die Schrift noch nicht verstanden, daß er von den Toten auferstehen müsse.

Joh 20: 10 So gingen denn die (beiden) Jünger wieder heim.

Joh 20: 11 Maria aber war draußen am Grabe stehen geblieben und weinte. Mit Tränen in den Augen beugt sie sich vor in das Grab hinein;

Joh 20: 12 da sah sie dort zwei Engel in weißen Gewändern dasitzen, den einen am Kopfende, den andern am Fußende der Stelle, wo der Leichnam Jesu gelegen hatte.

Joh 20: 13 Diese sagten zu ihr: „Frau, warum weinst du?“ Sie antwortete ihnen: „Man hat meinen Herrn weggenommen, und ich weiß nicht, wohin man ihn gelegt hat.“

Joh 20: 14 Nach diesen Worten wandte sie sich um und sah Jesus dastehen, wußte aber nicht, daß es Jesus war.

Joh 20: 15 Da sagte Jesus zu ihr: „Frau, warum weinst du? Wen suchst du?“ Sie hielt ihn für den Hüter des Gartens und sagte zu ihm: „Herr, wenn du ihn weggetragen hast, so sage mir doch, wohin du ihn gebracht hast; dann will ich ihn wieder holen.“

Joh 20: 16 Jesus sagte zu ihr: „Maria!“ Da wandte sie sich um und sagte auf hebräisch (d.h. aramäisch) zu ihm: „Rabbuni!“, das heißt „Meister (oder: Lehrer)“.

Joh 20: 17 Jesus sagte zu ihr: „Rühre mich nicht an!

(gem. HE 95: 5 - HE 97: 1: „Bei der Erklärung des Gesetzes der Odkraft habe ich darauf hingewiesen, daß die Odverdichtung mit Hilfe starker Kraftströme erfolgt. Ebenso die Auflösung des verdichteten Od. Auch die großen Odmassen am Berge Sinai wurden durch solche Starkströme verdichtet. Es war

daher mit Lebensgefahr verbunden, in den Bereich der Starkströme zu treten. Darum verbot der Herr dem Volke, sich dem Berge zu nähern. „Alle Menschen und Tiere, die das Gebot nicht beachteten, sollten des Todes sein“ {2Mo 19: 12}. – Das war nicht eine leere Drohung, um dem Volke bloß Furcht vor Gott einzuflößen, wie ihr es auffaßt. Es war vielmehr eine berechtigte Warnung vor der Lebensgefahr, die jede Berührung mit jenen Kraftströmen naturnotwendig mit sich brachte. Wie ihr bei euren irdischen Kraftströmen durch Warnungstafeln die Menschen auf die Lebensgefahr aufmerksam macht, die mit einer Berührung der Hochspannungsdrähte verbunden ist, so hatte die dem israelitischen Volke gegebene Warnung denselben Zweck. Erst nach Ausschaltung der Kraftströme durfte das Volk den Berg besteigen. Diesen Zeitpunkt gab der Herr mit den Worten bekannt: „Erst wenn das Widderhorn geblasen wird, dürfen sie auf den Berg steigen“ {2Mo 19: 13}. – Nur diejenigen durften vorher in die Odströme ohne Lebensgefahr eintreten, die der Herr eigens dazu bestimmte, nämlich Mose und Aron. Bei ihnen wurden zur Abwendung der Lebensgefahr ähnliche „Isolierungen“ vorgenommen, wie ihr sie bei denen anwendet, die mit Kraftströmen in Berührung treten müssen. – Und wenn der Herr ferner gebot, daß Menschen oder Tiere getötet werden sollten, die auch nur den Versuch machen würden, an den rauchenden Berg heranzukommen, so sollte das nicht eine Strafe für den Ungehorsam sein. Denn zunächst konnte bei den Tieren die Sünde des Ungehorsams nicht in Frage kommen. Es handelte sich bei diesem Gebot vielmehr darum, unter allen Umständen eine Unterbrechung der Kraftströme zu verhindern. Eine solche Unterbrechung wäre jedoch erfolgt, wenn materielle Geschöpfe unbefugter Weise, das heißt ohne die erforderlichen Isolierungsmaßnahmen, mit den Odströmen in Berührung gekommen wären. – Du wunderst dich über diese Erklärung der in der Bibel berichteten Vorgänge. Sie scheinen dir wohl allzu irdisch und materiell zu sein. Doch es ist die Wahrheit und für dich ein neuer Beweis für die Allgemeingültigkeit der von Gott geschaffenen Gesetze, denen auch der Schöpfer selbst bei seinen Betätigungen an der Materie sich unterwirft. Er hebt kein Gesetz auf, nach dem Worte der Schrift: „Ich habe erkannt, daß alles, was Gott bestimmt hat, ewige Geltung besitzt“ {Pre 3: 14} – Nach dieser Erklärung wirst du auch verstehen, weshalb Christus gleich nach seiner Auferstehung der Magdalena verbot, ihn zu berühren. Denn die Verkörperung seines Geistes war erst im Entstehen begriffen, und Magdalena würde durch eine Berührung die Weiterentwicklung der Materialisation nicht bloß verhindern, sondern auch die begonnene wieder zunichte gemacht haben. Die Erklärung, die in der Bibel als Grund für das Verbot Christi angegeben ist, wurde erst später von einem unwissenden Abschreiber mit den Worten hinzugesetzt: „Denn ich bin noch nicht zum Vater aufgefahren“. Daß dies nicht der Grund gewesen sein kann, weshalb er der Magdalena die Berührung seiner Odverkörperung untersagte, kannst du daraus ersehen, daß Christus später seine Apostel ausdrücklich aufforderte, ihn zu berühren. Damals war er auch noch nicht zum Vater aufgefahren. Aber seine materielle Verkörperung war vollendet, und darum konnte eine Berührung weder auf den Körper der Apostel noch auf das Zustandekommen der Materialisation nachteilig wirken.“)

(HE 362: 2 u. 3: „Die Einzelwahrheiten der Lehre Christi möchte ich dir nun in ihren Hauptzügen vor Augen führen. Ich will sie dabei in Vergleich stellen mit den Lehren des heutigen Christentums, vor allem mit den Lehren, die du bisher als Priester der katholischen Kirche gepredigt hast. So erfülle ich einen von dir längst gehegten Wunsch. Damit ist dann auch jede andere, von der wahren Lehre Christi abweichende Lehre der übrigen christlichen Kirchen als irrig dargetan. {HE 362: 2 - HE 426: 3} – Christus lehrte einen **einpersönlichen Gott**, den Schöpfer Himmels und der Erde. Er kennt keinen Gott in drei Personen, wie es die katholische Kirche und andere christliche Kirchen lehren. Nur der Vater ist Gott. Kein anderer ist ihm gleich, weder der Sohn, noch das, was ihr ‚Heiliger Geist‘ nennt. Nach seiner Auferstehung sagte Christus: . . .)

Gehe aber zu meinen Brüdern und sage ihnen: ‚Ich fahre auf zu meinem Vater und eurem Vater, zu meinem Gott und eurem Gott.‘“

Joh 20: 18 Da ging Maria Magdalena hin und verkündigte den Jüngern, sie habe den Herrn gesehen, und er habe dies zu ihr gesagt (oder: aufgetragen).

Joh 20: 19 Als es nun an jenem Tage, dem ersten Wochentage, Abend geworden war und die Türen an dem Ort, wo die Jünger sich befanden, aus Furcht vor den Juden verschlossen waren, kam Jesus, trat mitten unter sie und sagte zu ihnen: „Friede sei mit euch!“

(HE 86: 3: „Da das Od etwas Geistiges ist, so hat es mit dem Geist auch die Eigenschaft gemeinsam, **durch keine Materie gehemmt zu werden**. Wie es den eigenen Körper ohne Widerstand durchdringt, so kann es auch jede beliebige andere Materie durchdringen, sobald es vom eigenen Körper gelöst ist. Nichts kann ihm Widerstand leisten.“)

Joh 20: 20 Nach diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und sein Seite; da freuten sich die Jünger, weil (oder: als) sie den Herrn sahen.

Joh 20: 21 Dann sagte er nochmals zu ihnen: „Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende auch ich euch.“

Joh 20: 22 Nach diesen Worten hauchte er sie an und sagte zu ihnen  
(HE 19: 5: „Das Vergeben ist das Schwerste in euerem Leben. Darum empfanget ihr dazu eine besondere Hilfe Gottes. Christus sagt ja auch an derselben Stelle:)

„Empfanget einen heiligen Geist!“

(HE 19: 5: „Wenn ihr anderen die Sünden vergebet, werden sie euch selbst vergeben. Wenn ihr sie

aber festhältet, nämlich in eurem Herzen, dann werden auch die euren festgehalten werden, nämlich von Gott. - Hast du das verstanden?“)

Joh 20: 23

(HE 403: 3 - HE 405: 1: „Der katholische Priester behauptet nun, von seinem Bischof die Gewalt bekommen zu haben, nach eigenem menschlichen Ermessen den Gläubigen die Lossprechung zu erteilen oder zu versagen. Aber wie will er denn wissen, ob Gott dem einen die Sünden vergeben hat und dem anderen nicht? Oder seid ihr so töricht, zu glauben, Gott vergebe deswegen einem Sünder, weil ein Priester ihm die Lossprechung erteilt, und versage einem anderen die Verzeihung, weil ein Priester sie ihm versagt hat? Oder überbringen dem katholischen Priester, wie beim Propheten Nathan und bei Christus, Geisterboten den Auftrag, in dem einen Falle die Sünden zu vergeben und in dem anderen Falle nicht? Oder hat er sonst eine überirdische Gabe, dies zu erkennen? Kann er in den Herzen der Beichtkinder lesen, ob Gott ihnen die Sünden vergeben hat? Die katholischen Priester müssen gestehen, daß sie nichts dergleichen besitzen. Wie können sie denn anderen mitteilen, daß Gott ihnen die Sünden vergebe, wenn sie nicht den geringsten Anhaltspunkt dafür haben, ob ihre Mitteilung auf Wahrheit beruht? Der Priester vermag weder in das Herz des Sünders zu schauen, noch den Willen Gottes zu erkennen. Und wenn ihr sagt, die Lossprechung gelte bloß für den Fall, daß das Beichtkind seine Sünden wahrhaft bereue und den ernstlichen Willen habe, sich zu bessern, so besteht das Törichte der priesterlichen Lossprechung eben darin, daß der Priester in keinem Falle weiß, ob jene Bedingung bei dem Beichtkind erfüllt ist. Er kann also in keinem Falle sagen: ‚Ich spreche dich los von deinen Sünden.‘ Er kann höchstens sagen: ‚Gott möge dich lossprechen von deinen Sünden!‘ Um einen solchen Wunsch dem Sünder gegenüber auszusprechen, braucht man nicht Priester zu sein. Das kann jeder Mensch. Es ist eben bloß ein Wunsch ohne jede Wirkung. Aber der Priester sagt ausdrücklich: ‚Ich spreche dich los von deinen Sünden.‘ Damit spricht er ein richterliches Urteil aus, von dem er in keinem Falle weiß, ob es vor Gott Rechtskraft besitzt oder nicht. Was würdet ihr von einem irdischen Richter sagen, der Urteile ohne jede Rechtskraft verkünden würde? Nicht wahr, das wäre eine lächerliche Komödie. Dasselbe ist die katholische Sündenvergebung durch einen Priester, wie dir dein gesunder Menschenverstand sagen muß. Die Wahrheit ist die: Wer seine Sünden aufrichtig bereut und sich zu Gott wendet, dem vergibt Gott, einerlei ob ein Priester ihm vergeben hat oder nicht. Und wer nicht bereut, dem wird von Gott keine Vergebung zuteil, wenn ihm die Priester auch noch so oft die Lossprechung erteilen. Eure Lehre der Sündenvergebung durch Priester ist daher eine der großen menschlichen Irrungen, die sich im Laufe der Zeit in das Christentum eingeschlichen haben. – Zum Beweis dafür, daß die katholischen Priester die Gewalt haben, die Lossprechung von Sünden zu erteilen, beruft sich die katholische Kirche auf eine gefälschte Bibelstelle. Auf diese Fälschung habe ich dich bereits in meinem ersten Zusammentreffen mit dir hingewiesen {HE 19: 5}. Es ist die Stelle: ‚Wenn ihr anderen die Sünden vergebet, so werden sie ihnen vergeben. Wenn ihr sie behaltet, so werden sie ihnen behalten.‘ - Du weißt bereits, daß im griechischen Text ein einziges Wörtchen in dieser Stelle ausgelassen und dadurch der ganze Sinn entstellt ist. Anstatt des Wortes ‚ihnen‘ stand im Urtext ‚euch selbst‘. Die Stelle heißt also richtig:)

Wenn ihr anderen die Sünden vergebet, so werden sie euch selbst vergeben. Wenn ihr sie behaltet (oder: nicht vergebt), dann werden sie euch selbst behalten.

(oder: nicht vergeben). (HE 404: 2: „- In diesen Worten verkündet Christus dieselbe Lehre, die in der Bitte des Vaterunsers enthalten ist: ‚Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern‘ und die er im direkten Anschluß an das Vaterunser in den Worten ausgesprochen hat: ‚Denn wenn ihr den Menschen ihre Verfehlungen vergebt, so wird euer himmlischer Vater auch euch vergeben; wenn ihr aber den Menschen nicht vergebt, so wird euch euer himmlischer Vater eure Verfehlungen auch nicht vergeben.‘“ {Mat 6: 14} “)

Joh 20: 24

Thomas aber, einer von den Zwölfen, der auch den Namen ‚Zwilling‘ führt (Joh 11: 16), war nicht bei ihnen gewesen, als Jesus gekommen war.

Joh 20: 25

Die anderen Jünger teilten ihm nun mit: „Wir haben den Herrn gesehen!“ Er aber erklärte ihnen: „Wenn ich nicht das Nägelmal in seinen Händen sehe und meinen Finger in das Nägelmal und meine Hand in seine Seite lege, werde ich es nimmermehr glauben!“

Joh 20: 26

Acht Tage später befanden sich seine Jünger wieder im Hause, und (diesmal) war Thomas bei ihnen. Da kam Jesus bei verschlossenen Türen, trat mitten unter sie und sagte: „Friede sei mit euch!“

Joh 20: 27

Darauf sagte er zu Thomas: „Reiche deinen Finger her (oder: lege deinen Finger hier auf diese Stelle) und sieh dir meine Hände an; dann reiche deine Hand her und lege sie mir in die Seite und sei nicht (länger) ungläubig, sondern werde gläubig!“

(HE 96: 4 - HE 97: 1: „Nach dieser Erklärung wirst du auch verstehen, weshalb Christus gleich nach seiner Auferstehung der Magdalena verbot, ihn zu berühren. Denn die Verkörperung seines Geistes war erst im Entstehen begriffen, und Magdalena würde durch eine Berührung die Weiterentwicklung der Materialisation nicht bloß verhindern, sondern auch die begonnene wieder zunichte gemacht haben. Die Erklärung, die in der Bibel als Grund für das Verbot Christi angegeben ist, wurde erst später von einem unwissenden Abschreiber mit den Worten hinzugesetzt: ‚Denn ich bin noch nicht zum Vater aufgefahren‘ {Joh 20: 17}. Daß dies nicht der Grund gewesen sein kann, weshalb er der Magdalena die Berührung seiner Odverkörperung untersagte, kannst du daraus ersehen, daß Christus später seine Apostel ausdrücklich aufforderte, ihn zu berühren. Damals war er auch noch nicht zum Vater aufgefahren. Aber seine materielle Verkörperung war vollendet, und darum konnte eine



*Berührung weder auf den Körper der Apostel noch auf das Zustandekommen der Materialisation nachteilig wirken.“ Vgl. auch HE 90: 4)*

- Joh 20: 28 Da antwortete ihm Thomas: „*Mein Herr und Meister!*“  
(HE 18: 4 - HE 19: 2: „Darf ich bitten“, sagte ich beklommen, "mir eine Stelle im Neuen Testament zu nennen, an der durch Änderung oder Weglassung eines Wortes eine sinnentstellende Fälschung vorgenommen wurde?“ – „*Es ist zwar nicht der geeignete Zeitpunkt*“, erwiderte er, „*wo ich auf diese Fälschungen im einzelnen eingehen möchte. Ich werde es später tun, wenn ich euch die Bibel im Zusammenhang erkläre. Dennoch will ich deine Bitte erfüllen und dir zwei Stellen angeben: Eine Stelle, an der ein Wort durch ein anderes ersetzt wurde, und eine Stelle, an der ein Wort weggelassen wurde. – Du kennst den Ausruf des Apostels Thomas nach dem Wortlaut eurer heutigen Bibel: ‚Mein Herr und mein Gott!‘ In Wirklichkeit hat er jedoch den Ausdruck gebraucht, den die Apostel Christus gegenüber stets anwandten: ‚Mein Herr und Meister!‘ Das Wort ‚Meister‘ hat man später in das Wort ‚Gott‘ umgefälscht. Zu welchem Zwecke das geschah, werde ich euch bei einer anderen Gelegenheit erklären.* {HE 330: 7 - HE 332: 2; s. Mat 3: 17}“)
- Joh 20: 29 Jesus erwiderte ihm: „Weil du mich gesehen hast, bist du gläubig geworden. Selig sind die, welche nicht gesehen haben und doch zum Glauben gekommen sind!“
- Joh 20: 30 Noch viele andere Wunderzeichen hat Jesus vor den Augen seiner Jünger getan, die in diesem Buche nicht aufgezeichnet stehen;
- Joh 20: 31 diese aber sind niedergeschrieben worden, damit ihr glaubt, daß Jesus der Gesalbte (d.h. Christus, oder: der Messias), der Sohn Gottes ist, und damit ihr durch den Glauben Leben in seinem Namen habt.
- Joh 21: 1 (Kapitel 21 ist ein Nachtrag) Danach (d.h. später) offenbarte Jesus sich seinen Jüngern noch einmal am See von Tiberias (d.i. Genesareth), und zwar offenbarte er sich auf folgende Weise:
- Joh 21: 2 Es waren beisammen Simon Petrus und Thomas, der den Namen ‚Zwilling‘ führte, Nathanael aus Kana in Galiläa, die (beiden) Söhne des Zebedäus und noch zwei andere aus der Zahl seiner Jünger.
- Joh 21: 3 Da sagte Simon Petrus zu ihnen: „Ich gehe hin und fische!“ Sie erwiderten ihm: „Dann gehen auch wir mit dir!“ So gingen sie denn hinaus und stiegen in das Boot, fingen aber in jener Nacht nichts.
- Joh 21: 4 Als es bereits gegen Morgen war, stand Jesus am Ufer; die Jünger wußten jedoch nicht, daß es Jesus war.
- Joh 21: 5 Da rief Jesus ihnen zu: „Kinder, habt ihr noch etwas (Fisch) als Zukost?“ Sie antworteten ihm: „Nein.“
- Joh 21: 6 Nun sagte er zu ihnen: „Werft das Netz nach der rechten Seite des Bootes aus, so werdet ihr einen Fang tun!“ Da warfen sie es aus und konnten es vor der Menge der Fische nicht mehr (aus dem Wasser) heraufziehen.
- Joh 21: 7 Da sagte jener Jünger, den Jesus lieb hatte, zu Petrus: „Es ist der Herr!“ Als nun Simon Petrus hörte, daß es der Herr sei, gürtete er sich sein Obergewand um – er hatte nämlich nur ein Unterkleid angehabt – und sprang in den See;
- Joh 21: 8 die anderen Jünger aber kamen mit dem Boot hinter ihm her – sie waren nämlich nicht weit vom Lande, sondern nur in einer Entfernung von etwa zweihundert Ellen – und zogen das Netz mit den Fischen hinter sich her.
- Joh 21: 9 Als sie dann ans Land ausgestiegen waren, sahen sie ein Kohlenfeuer (am Boden) hergerichtet und Fische darauf gelegt und Brot (daneben).
- Joh 21: 10 Jesus sagte zu ihnen: „Bringt noch einige von den Fischen her, die ihr soeben gefangen habt!“
- Joh 21: 11 Da stieg Simon Petrus (in das Boot) hinein und zog das Netz ans Land, das mit hundertunddreiundfünfzig großen Fischen gefüllt war und trotz dieser großen Zahl nicht zerriß.
- Joh 21: 12 Nun sagte Jesus zu ihnen: „Kommt her und haltet das Frühstück!“ Keiner aber von den Jüngern wagte die Frage an ihn zu richten: „Wer bist du?“ Sie wußten ja, daß es der Herr war.
- Joh 21: 13 Jesus trat nun hin, nahm das Brot und gab es ihnen, ebenso auch die Fische.
- Joh 21: 14 Dies war nun schon das dritte Mal, daß Jesus sich nach seiner Auferstehung von den Toten seinen Jüngern offenbarte.
- Joh 21: 15 Als sie nun das Frühstück gehalten hatten, sagte Jesus zu Simon Petrus: „Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich mehr als diese?“ Er antwortete ihm: „Ja, Herr, du weißt, daß ich dich lieb habe.“ Da sagte er zu ihm: „*Weide meine Lämmer!*“
- Joh 21: 16 Darauf fragte ihn Jesus zum zweitenmal: „Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich?“ Er antwortete ihm: „Ja, Herr, du weißt, daß ich dich lieb habe.“ Da sagte Jesus zu ihm: „*Weide meine Schafe!*“  
(HE 360: 5 - HE 362: 1: „*Die Worte: ‚Weide meine Lämmer, weide meine Schafe!‘, die Christus nach seiner Auferstehung an Petrus richtete, deutet ihr ebenfalls als eine Bevorzugung des Petrus. Doch mit Unrecht. Petrus hatte seinen Meister unter Eidschwüren dreimal öffentlich verleugnet. Nach menschlichem Ermessen mußte man annehmen, daß Christus den ungetreuen Jünger entlassen und ihm das Apostelamt entziehen würde. Auch Petrus selbst war überzeugt, daß der Meister ihn verstoßen werde gemäß seinen eigenen Worten: ‚Wer mich vor den Menschen verleugnet, den werde ich auch vor meinem himmlischen Vater verleugnen {Mat 10: 33; Luk 12: 9}.‘ - Ihr Menschen würdet es jedenfalls unter ähnlichen Umständen getan haben. - Aber Christus hatte Erbarmen mit dem reuigen Petrus. Er stellte ihn wieder den übrigen Aposteln gleich und übertrug auch ihm das Hirtenamt. Auch er sollte gleich seinen bisherigen Mitaposteln, trotz der begangenen Untreue, seine Mitmenschen auf die Weide der Wahrheit führen. Seine dreimalige Frage: ‚Petrus, liebst du mich?‘ sollte den tiefgefallenen Petrus an die dreimalige Verleugnung erinnern und ihm zum Bewußtsein bringen, wie groß die Güte Gottes*

gegen ihn war, die trotz allem Vorgefallenen ihn doch als Verkünder des Reiches Gottes und als Werkzeug der Geister Gottes beibehalten wollte. – Du siehst, wie irrig die Auslegungen der angeführten Bibelstellen durch deine bisherige Kirche sind und daß sie daraus keinen Beweis für eine bevorzugte Stellung des Petrus und die Unfehlbarkeit des römischen Papstes ableiten kann. Die Hölle hat diese Kirche längst überwunden, und das Böse ist auch die Urheberin der Unfehlbarkeitslehre. Denn da die meisten Lehren dieser Kirche große Irrtümer sind, ist die Hölle bemüht, jene Irrtümer in der Menschheit möglichst lange zu erhalten. Das erreicht sie am besten mit dem Machtmittel der Unfehlbarkeit. Die Kirche kann ja die Irrtümer nicht mehr rückgängig machen, weil sie dieselben unter dem Siegel der Unfehlbarkeit lehrt {vgl. Gal 2: 11 ff - Petrus war nicht „unfehlbar“}. Sie aufzugeben hieße sich selbst vernichten. – In eurer Papstlehre häuft sich Unwahrheit auf Unwahrheit. So ist es auch eine geschichtliche Unwahrheit, daß der römische Bischof ein direkter Nachfolger des Petrus im Apostelamt sei. Denn die Bischöfe der ersten Christengemeinden wurden weder von einem Apostel, noch durch eine menschliche Wahl für ihr Amt bestimmt, sondern nur durch die sich kundgebenden Geister Gottes (Eph 4: 11; HE 425: 3; Joh 6: 70; Apg 1: 2). Und wenn in einzelnen Fällen ein Apostel oder Apostelschüler einen als Bischof in sein Amt einführte, so tat er es erst dann, wenn ein Geist Gottes jenen als Bischof bestimmt hatte. Außerdem hatte ja kein Bischof vor einem anderen einen Vorzug und kein Apostel eine höhere Gewalt, als seine Mitapostel. ‚Mir ist es gleichgültig‘, sagt Paulus, ‚wie groß das Ansehen der Apostel war. Denn Gott nimmt auf das Ansehen eines Menschen keine Rücksicht‘ {Gal 2: 6}. – Und an derselben Stelle schildert er, wie er einmal dem Apostel Petrus mit aller Schärfe entgegengetreten sei und ihm vor der ganzen Gemeinde vorgehalten habe, daß er nicht in Übereinstimmung mit der Wahrheit des Evangeliums wandle {Gal 2: 11 - 21}. – Wenn es genügt hätte, daß Gott dem Apostel Petrus als dem ersten unfehlbaren Papst die Heilswahrheiten offenbarte, dann brauchten die Geister Gottes erst recht nicht zu den ersten Christengemeinden zu kommen. Sie besaßen ja dann in Petrus eine unfehlbare Quelle der Wahrheit. Und warum wurde denn Paulus nicht zu Petrus geschickt, um von ihm die Wahrheit zu empfangen? Er war doch in seiner nächsten Nähe. Warum wurde er anstatt dessen gemäß seinen eigenen Worten von Christus selbst belehrt?“)

- Joh 21: 17 Zum drittenmal fragte er ihn: „Simon, Sohn des Johannes, hast du mich lieb?“ Da wurde Petrus betrübt, weil er ihn zum drittenmal fragte: „Hast du mich lieb?“ Und er antwortete ihm: „Herr, du weißt alles; du weißt auch, daß ich dich lieb habe.“ Da sagte Jesus zu ihm: „weide meine Schafe!“
- Joh 21: 18 Wahrlich, wahrlich ich sage dir: Als du noch jünger warst, hast du dir dein Gewand selbst gegürtet und bist umhergegangen, wohin du wolltest; wenn du aber alt geworden bist, wirst du deine Arme ausstrecken, und ein anderer wird (a.L.: andere werden) dich gürtet und dich an eine Stätte führen, wohin du nicht willst.“
- Joh 21: 19 Dies sagte er aber, um anzudeuten, durch was für eine Todesart Petrus Gott verherrlichen würde. Nach diesen Worten sagte er zu ihm: „Folge mir nach!“
- Joh 21: 20 Als Petrus sich dann umwandte, sah er den Jünger, den Jesus lieb hatte, hinter ihnen her kommen, denselben, der sich auch beim Abendmahl an seine Brust gelehnt und gefragt hatte: „Herr, wer ist’s, der dich verrät?“
- Joh 21: 21 Als nun Petrus diesen sah, fragte er Jesus: „Herr, was wird aber mit diesem werden?“
- Joh 21: 22 Jesus antwortete ihm: „Wenn es mein Wille ist, daß er bis zu meinem Kommen bleibt, was geht das dich an? Folge du mir nach!“
- Joh 21: 23 So verbreitete sich denn diese Rede unter den Brüdern: „Jener (d.h. der betreffende) Jünger stirbt nicht.“ Aber Jesus hatte zu ihm nicht gesagt: „Er stirbt nicht, sondern: „Wenn es mein Wille ist, daß er bis zu meinem Kommen bleibt, was geht das dich an?“
- Joh 21: 24 Dies ist der Jünger, der von diesen Dingen Zeugnis ablegt und auch diese Schrift verfaßt hat, und wir wissen, daß sein Zeugnis wahr ist.
- Joh 21: 25 Es gibt aber noch viele andere, was Jesus getan hat; wollte man das alles im einzelnen aufschreiben, so würde nach meiner Überzeugung die Welt die Bücher nicht fassen, die dann zu schreiben wären.
- Apg 1: 1 Meinen ersten Bericht (das Evangelium, oder: die Heilsbotschaft nach Lukas) habe ich, (Lukas scheint Paulus auf der 2. u. 3. Bekehrungsreise zumindest streckenweise begleitet zu haben; s. Apg 16: 10; Apg 20: 5; Apg 21: 1; 2Tm 4: 11!) lieber Theophilus, über alles das verfaßt (d.h. erstattet), was Jesus getan und gelehrt hat von Anfang an bis zu dem Tage, an dem er den Aposteln, die er erwählt hatte, *kraft eines heiligen Geistes*, seine Aufträge erteilt und dann (in den Himmel) aufgenommen wurde.
- Apg 1: 2 (HE 359: 1: „Also nur Gott wählt sich die Menschen aus, zu denen er die Geister der Wahrheit sendet {Eph 4: 7; 1Ko 12: 28}. Nicht menschliche Wahl kann einen Menschen zum Träger der Wahrheiten Gottes machen. Nicht einmal Christus wählte sich seine Apostel nach seinem eigenen Gutdünken aus. Denn die Apostelgeschichte sagt euch ausdrücklich, daß er sie ‚kraft eines heiligen Geistes‘ (Joh 6: 70) erwählt habe. Daraus folgt, daß Gott erst recht nicht an ein menschliches Amt, wie es das Papsttum ist, die Gabe der Unfehlbarkeit knüpfen kann.“)
- Apg 1: 3 Ihnen hatte er sich auch nach seinem Leiden durch viele Beweise als lebendig bezeugt, indem er sich vierzig Tage lang vor ihnen sehen ließ und mit ihnen über das Reich Gottes redete.
- Apg 1: 4 Als er so mit ihnen zusammen war (a.Ü.: zu Tische saß; oder: Tischgemeinschaft pflegte), gebot er ihnen, sich von Jerusalem nicht zu entfernen, sondern (dort) die (Erfüllung der) Verheißung des Vaters

- abzuwarten, „die ihr“ – so lauteten seine Worte – „von mir vernommen habt; denn Johannes hat (nur) mit Wasser getauft, ihr aber werdet mit heiligem Geist getauft werden, und zwar nicht lange nach diesen Tagen.“  
(oder: nach wenigen Tagen von heute ab)
- Apg 1: 6 Da fragten ihn die dort Versammelten: „Herr, stellst du in dieser Zeit das Königtum (oder: das Reich) für (das Volk) Israel wieder her?“
- Apg 1: 7 Er antwortete ihnen: „Euch kommt es nicht zu, Zeiten und Fristen (d.h. Zeit und Stunde) zu wissen, die der Vater vermöge seiner eigenen Machtvollkommenheit festgesetzt hat.
- Apg 1: 8 Ihr werdet jedoch Kraft empfangen, wenn der heilige Geist auf euch kommt, und ihr werdet Zeugen für mich sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samaria und bis ans Ende der Erde.“
- Apg 1: 9 Nach diesen Worten wurde er vor ihren Augen emporgehoben: Eine Wolke nahm ihn auf und entzog ihn ihren Blicken;
- Apg 1: 10 und als sie ihm noch unverwandt nachschauten, während er zum Himmel auffuhr, standen mit einemmal zwei Männer in weißen Gewändern bei ihnen,
- Apg 1: 11 die sagten: „Ihr Männer aus Galiläa, was steht ihr da und blickt zum Himmel empor? Dieser Jesus, der aus eurer Mitte in den Himmel emporgehoben worden ist, wird in derselben Weise kommen, wie ihr ihn in den Himmel habt auffahren sehen!“  
(HE 97: 3: „In einer materialisierten Odgestalt erschien Christus nach seiner Auferstehung. In ihr stand er vor seinen Jüngern am Himmelfahrtstage. Sie sahen, wie der Odkörper vor ihren Augen sich in eine Odwolke auflöste. Und als diese durch eine weitere Auflösung unsichtbar geworden, war auch Christus ihren Blicken entschwunden. Die gewöhnliche Auffassung, als ob Christus durch eine am Himmel befindliche Wolke den Blicken der Jünger entzogen worden sei, ist völlig irrig.“)
- Apg 1: 12 Darauf kehrten sie von dem sogenannten Ölberge, der nahe bei Jerusalem liegt und nur einen Sabbatweg entfernt ist, nach Jerusalem zurück.
- Apg 1: 13 Als sie dort angekommen waren, gingen sie in das Obergemach (des Hauses) hinauf, wo sie sich aufzuhalten pflegten, nämlich Petrus und Johannes und Jakobus und Andreas, Philippus und Thomas, Bartholomäus und Matthäus, Jakobus, der Sohn des Alphäus, und Simon der Eiferer und Judas, der Sohn des Jakobus.
- Apg 1: 14 Diese alle waren dort einmütig und andauernd im Gebet vereinigt samt (einigen) Frauen, besonders auch mit Maria, der Mutter Jesu, und mit seinen Brüdern.
- Apg 1: 15 In diesen Tagen nun trat Petrus im Kreise der Brüder auf – es war aber eine Schar von ungefähr einhundertundzwanzig Personen versammelt – und sagte:
- Apg 1: 16 „Liebe Brüder, das Schriftwort mußte erfüllt werden, das der heilige Geist durch den Mund Davids im voraus ausgesprochen hat (Psa 41: 10) über Judas, der denen, die Jesus gefangen nahmen, als Führer gedient hat;
- Apg 1: 17 und er gehört doch zu unserer Zahl und hatte Anteil an diesem Dienst mit uns empfangen!
- Apg 1: 18 Dieser hat sich nun zwar von seinem Sündenlohn einen Acker gekauft, ist aber kopfüber zu Boden gestürzt und mitten auseinander geborsten, so daß alle seine Eingeweide herausgetreten sind.
- Apg 1: 19 Dies ist allen Einwohnern Jerusalems bekannt geworden, so daß auch jener Acker in ihrer Sprache den Namen Hakeldamach, das heißt ‚Blutacker‘, erhalten hat (vgl. Mat 27: 5 - 8).
- Apg 1: 20 Denn im Psalmbuch steht geschrieben (Psa 69: 26): ‚Seine Behausung soll öde werden und kein Bewohner darin sein‘, und ferner (Psa 109: 8): ‚Sein Aufseheramt soll ein anderer übernehmen.‘
- Apg 1: 21 Es muß also einer von den Männern, die mit uns zusammen gezogen sind während der ganzen Zeit, in welcher der Herr Jesus bei uns ein- und ausgegangen ist,
- Apg 1: 22 nämlich von der Taufe des Johannes an bis zu dem Tage, an dem er aus unserer Mitte hinweg emporgehoben worden ist, – einer von diesen muß ein Zeuge (d.h. Verkündiger) seiner Auferstehung im Verein mit uns werden.“
- Apg 1: 23 So stellten sie denn zwei Männer auf: Joseph, genannt Barsabbas, der den Beinamen Justus führte, und Matthias.
- Apg 1: 24 Dann beteten sie mit den Worten: „Du, o Herr, der du die Herzen aller kennst, zeige du (uns) den einen an, den du von diesen beiden erwählt hast,
- Apg 1: 25 damit er die Stelle in diesem Dienst und Apostelamt übernehme, aus welchem Judas abgetreten (oder: vorsätzlich ausgeschieden) ist, um an den ihm gebührenden Platz zu kommen (w.: an seinen eigenen Ort)!“
- Apg 1: 26 Hierauf teilte man ihnen Lose zu, und das Los fiel auf Matthias, der nunmehr den elf Aposteln zugeordnet wurde.
- Apg 2: 1 Als dann der Tag des Pfingstfestes  
(Pfingsten, abgeleitet von dem griechischen *pentēkostē* - Pentekoste - d.h. der 50. Tag nach dem Ernteanfang, der nach 3Mo 23: 11 immer auf den 1. Tag der Woche, d.i. Sonntag fiel. Das Pfingstfest bildet den Abschluß der Ernte, die mit dem Fest der ungesäuerten Brote begann.)  
herbeigekommen war, befanden sie alle sich an einem Ort beisammen.
- Apg 2: 2 Da entstand plötzlich ein Brausen (oder: Rauschen) vom Himmel her, wie wenn ein gewaltiger Wind daherfährt, und erfüllte das ganze Haus (oder: Gemach), in welchem sie weilten;
- Apg 2: 3 und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich (in Flämmchen) zerteilten und von denen sich eine auf jeden von ihnen niederließ;

- (HE 368: 4 - HE 369: 1: „Die Apostelgeschichte sagt in den ersten Zeilen von Jesus, daß er sich die Apostel kraft ‚eines‘ heiligen Geistes erwählt hat und schildert, wie am Pfingstfest ‚ein‘ heiliger Geist auf jeden der Anwesenden kam und sie erfüllt wurden von ‚einem‘ heiligen Geist.“)
- Apg 2: 4 und sie wurden alle mit *einem* heiligem Geist erfüllt und begannen in anderen Zungen zu reden, wie (oder: je nachdem) der Geist es ihnen eingab auszusprechen. (oder: sich vernehmen zu lassen) (HE 97: 4: „Am Pfingstfest erschienen über den Aposteln und denen, die bei ihnen waren, **„Zungen von Feuer“**. Es waren **Odflämmchen** von der Art der Flamme im Dornbusch, die sich auf die einzelnen niederließen. Auf jeden kam ein Geist Gottes in dieser Odhülle und redete mit der Odkraft aus ihnen, der eine in dieser, der andere in jener fremden Sprache, und zwar in so vielen fremden Sprachen, als Nationen unter den Zuhörern vertreten waren. Aus dem Umstand, daß die Odzungen wie ‚Flämmchen‘ aussahen, ergibt sich, daß es Nacht war, als die Geister Gottes herabkamen. Die Ausgießung des Geistes erfolgte nämlich nach eurer Zeit nachts um 01:30 Uhr.“)
- Apg 2: 5 Nun waren aber Juden in Jerusalem wohnhaft, gottesfürchtige Männer aus allen Völkern unter dem Himmel.
- Apg 2: 6 Als nun dieses Brausen (oder: Rauschen) erfolgt war, kamen sie in großer Zahl zusammen und gerieten in Bestürzung; denn jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden.
- Apg 2: 7 Da wurden sie alle betroffen und fragten voll Verwunderung: Sind nicht diese alle, die da reden, aus Galiläa?
- Apg 2: 8 Wie kommt es denn, daß wir ein jeder sie in unserer Sprache reden hören, in der wir geboren (oder: groß geworden) sind:
- Apg 2: 9 Parther, Meder und Elamiter (d.h. Perser) und wir Bewohner von Mesopotamien, von Judäa und Kapadocien, von Pontus und (der Provinz) Asien,
- Apg 2: 10 von Phrygien und Pamphylien, von Ägypten und der Landschaft Libyen bei Cyrene, auch die hier ansässigen Römer,
- Apg 2: 11 geborene Juden und Judengenossen (d.h. zum Judentum übergetretene Heiden), Kreter und Araber: – Wir hören sie mit unsern Zungen (d.h. Sprachen) die großen Taten Gottes verkünden!“
- Apg 2: 12 So waren sie alle betroffen und ratlos und sagten einer zum anderen: „Was hat das zu bedeuten?“
- Apg 2: 13 Andere aber spotteten und sagten: „Sie sind voll süßen Weins!“  
(HE 149: 2 u. 3: „Wenn also in den Versammlungen der Christen von Korinth ein Geist durch ein Medium in fremder Sprache redete, ein anderer Geist durch ein Medium in der Muttersprache, ein anderer Geist ein Medium zum Heilmedium machte und viele andere Geister in anderer Weise wirkten, so taten sie das nicht nach eigenem Gutdünken und in der eigenen Kraft, sondern nach dem Willen und in der Kraft des einen Gottes, des höchsten allmächtigen Geistes.“ Vgl. Joh 14: 16- 18 d.i. die Geisterwelt der Wahrheit)
- Apg 2: 14 Da trat Petrus im Verein mit den Elfen auf und redete sie mit laut erhobener Stimme so an: „Ihr jüdischen Männer und ihr anderen alle, die ihr in Jerusalem wohnt: Dies sei euch kundgetan und schenkt meinen Worten Gehör!
- Apg 2: 15 Diese Männer hier sind nicht betrunken, wie ihr meint – es ist ja erst die dritte Stunde (d.h. 08.00 - 09.00 Uhr; vgl. Joh 1: 39) des Tages –,
- Apg 2: 16 nein, hier erfüllt sich die Verheißung des Propheten Joel (Joe 3: 1 - 5; w.: sondern dies ist es, was durch den Propheten Joel gesagt ist):
- Apg 2: 17 „In den letzten Tagen wird es geschehen, spricht Gott, da werde ich von meinem Geist auf alles Fleisch ausgießen, so daß eure Söhne und eure Töchter prophetisch reden und eure jungen Männer Gesichte schauen und eure Greise Offenbarungen in Träumen empfangen;  
(HE 171: 3: „Aber Gott wird sich auch der heutigen Menschheit erbarmen. Er wird es fügen, daß sie wieder mit der guten Geisterwelt in Verbindung kommt und dadurch von den Toten aufersteht. „Es wird geschehen, daß ich meine Geisterwelt über alles Fleisch ausgieße, so daß eure Söhne und eure Töchter weissagen, eure Greise Offenbarungen in Visionen empfangen, eure jungen Leute Gesichte schauen; ja selbst über die Knechte und Mägde werde ich in jenen Tagen meine Geisterwelt ausgießen“.  
{Joe 3: 1 - 2})
- Apg 2: 18 ja, sogar auf meine Knechte und auf meine Mägde werde ich in jenen Tagen von meinem Geist ausgießen, so daß sie prophetisch reden.
- Apg 2: 19 Und ich werde Wunderzeichen erscheinen lassen oben am Himmel und Wahrzeichen unten auf der Erde: Blut und Feuer und Rauchwolken.
- Apg 2: 20 Die Sonne wird sich in Finsternis verwandeln und der Mond in Blut, bevor der Tag des Herrn kommt, der große und herrliche.
- Apg 2: 21 Und es wird geschehen: Jeder der den Namen des Herrn anruft, wird gerettet werden.““
- Apg 2: 22 „Ihr Männer von Israel, vernehmt diese Worte! Jesus von Nazareth, einen Mann, der als Gottesgesandter durch Machttaten, Wunder und Zeichen, **die Gott durch ihn** in eurer Mitte getan hat, wie ihr selbst wißt, vor euch erwiesen (d.h. beglaubigt) worden ist, –
- Apg 2: 23 diesen Mann, der nach dem festgesetzten Ratschluß und der Vorherbestimmung Gottes euch preisgegeben war, habt ihr durch die Hand der Gesetzlosen (d.h. Heiden) ans Kreuz nageln und hinrichten lassen.
- Apg 2: 24 Gott aber hat ihn auferweckt, indem er die Wehen des Todes löste (oder: aufhob), weil er ja unmöglich vom Tode festgehalten werden konnte.

- Apg 2: 25 David sagt ja mit Bezug auf ihn (Psa 16: 8 - 11): „Ich habe den Herrn allezeit vor meinen Augen gesehen, denn er steht mir zur Rechten, damit ich nicht wanke.“
- Apg 2: 26 Deshalb freute sich mein Herz, und meine Zunge frohlockte; zudem wird auch mein Leib in (oder: auf) Hoffnung ruhen;
- Apg 2: 27 denn du wirst meine Seele nicht im Totenreich belassen (oder: dem Totenreich überlassen) und nicht zugeben, daß dein Heiliger die Vernichtung (oder: die Gruft; oder: die Verwesung; vgl. Apg 13: 35; 384: 3 !) sieht.
- Apg 2: 28 Du hast mir Wege des Lebens (oder: zum Leben) kundgetan; du wirst mich mit Freude erfüllen vor deinem Angesicht.“
- Apg 2: 29 „Werte Brüder! Ich darf mit Freimütigkeit zu euch vom Erzvater David reden: Er ist gestorben und ist begraben worden, und sein Grabmal befindet sich bis auf den heutigen Tag hier bei uns.
- Apg 2: 30 Weil er nun ein Prophet war und wußte, daß Gott ihm mit einem Eide zugeschworen hatte, es solle einer von seinen leiblichen Nachkommen auf seinem Throne sitzen (a.Ü.: er wolle einen . . . auf seinen Thron setzen) (Psa 89: 4 u. 5),
- Apg 2: 31 so hat er vorausschauend von der Auferstehung Christi (d.h. des Messias) geredet, daß dieser nämlich weder dem Totenreich überlassen worden ist noch sein Leib die Verwesung (HE 384: 3!) gesehen hat.
- Apg 2: 32 Diesen Jesus hat Gott auferweckt: Dafür sind wir alle Zeugen!
- Apg 2: 33 Nachdem er nun durch die Rechte Gottes (oder: zur Rechten Gottes) erhöht worden ist und den verheißenen heiligen Geist empfangen hat vom Vater, hat er jetzt diesen (Geist), wie ihr selbst seht und hört, hier ausgegossen.
- Apg 2: 34 Denn nicht David ist in die Himmel hinaufgefahren; wohl aber sagt er selbst (Psa 110: 1): „Der Herr hat zu meinem Herrn gesagt: Setze dich zu meiner Rechten,
- Apg 2: 35 bis ich deine Feinde hinlege zum Schemel deiner Füße!“
- Apg 2: 36 So möge denn das ganze Haus Israel mit Sicherheit erkennen, daß Gott ihn zum Herrn und zum Christus (d.h. der Messias) gemacht hat, eben diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt!“
- Apg 2: 37 Als sie das hörten, ging es ihnen wie ein Stich durchs Herz, und sie wandten sich an Petrus und die anderen Apostel mit der Frage: „Was sollen wir tun, werte Brüder?“
- Apg 2: 38 Da antwortete ihnen Petrus: „Tut Buße (vgl. Mat 3: 2) und laßt euch ein jeder auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden taufen, dann werdet ihr die Gabe des heiligen Geistes empfangen.
- Apg 2: 39 Denn euch gilt die Verheißung und euren Kindern und allen, die noch fern stehen, so viele ihrer der Herr, unser Gott, berufen wird.“
- Apg 2: 40 Auch noch mit vielen anderen Worten redete er ihnen eindringlich zu und ermahnte sie: „Laßt euch aus diesem verkehrten Geschlecht erretten!“
- Apg 2: 41 Die nun sein Wort annahmen, ließen sich taufen, und so kamen an jenem Tage etwa dreitausend Seelen (zu der Gemeinde) hinzu.
- Apg 2: 42 Sie hielten aber beharrlich fest an der Lehre der Apostel und an der (brüderlichen) Gemeinschaft, am Brechen des Brotes und an den (gemeinsamen) Gebeten.
- Apg 2: 43 Und über jedermann (im Volk) kam Furcht, und viele Wunder und Zeichen geschahen durch die Apostel.
- Apg 2: 44 Alle Gläubiggewordenen aber waren beisammen (oder: hielten fest zusammen) und hatten alles gemeinsam;
- Apg 2: 45 sie verkauften ihre Besitztümer und ihre Habe und verteilten (den Erlös) unter alle nach Maßgabe der Bedürftigkeit eines jeden;
- Apg 2: 46 und indem sie am täglichen Besuch des Tempels mit Einmütigkeit festhielten und das Brot in den einzelnen Häusern brachen, genossen sie ihre (tägliche) Nahrung mit Frohlocken und in Herzenseinfalt, priesen Gott und standen mit dem ganzen Volk in gutem Einvernehmen. Der Herr aber fügte täglich solche, die gerettet wurden (oder: gerettet werden sollten), zu festem Anschluß hinzu.
- Apg 3: 1 Petrus und Johannes aber gingen (eines Tages) zusammen um die neunte Stunde (14.00 - 15.00 Uhr), die Gebetsstunde, in den Tempel hinauf.
- Apg 3: 2 Da wurde (gerade) ein Mann herbeigetragen, der von seiner Geburt an lahm war und den man täglich an das sogenannte Schöne Tor des Tempels hinsetzte, damit er sich dort Almosen von den Besuchern des Tempels erbittet.
- Apg 3: 3 Als dieser nun Petrus und Johannes sah, die in den Tempel hineingehen wollten, bat er sie um ein Almosen.
- Apg 3: 4 Da sah Petrus samt Johannes ihn scharf an und sagte: „Sieh uns an!“
- Apg 3: 5 Jener blickte sie nun aufmerksam an in der Erwartung, eine Gabe von ihnen zu erhalten.
- Apg 3: 6 Petrus aber sagte: „Silber und Gold besitze ich nicht; was ich aber habe, das gebe ich dir: Im Namen Jesu Christi von Nazareth: Gehe umher!“
- Apg 3: 7 Dann faßte er ihn bei der rechten Hand richtete ihn auf; da wurden seine Füße und Knöchel augenblicklich fest;
- Apg 3: 8 er sprang auf, konnte stehen, ging umher und trat mit ihnen in den Tempel ein, indem er umherging und sprang und Gott pries.
- Apg 3: 9 So sahen ihn denn alle Leute, wie er umherging und Gott pries;
- Apg 3: 10 sie erkannten in ihm auch den Mann, der sonst, um Almosen zu erbitten, am Schönen Tore des Tempels gesessen hatte, und wurden voller Staunen und Verwunderung wegen der Heilung, die an ihm

vorgegangen war.

- Apg 3: 11 Da er sich aber fest zu Petrus und Johannes hielt, strömte das gesamte Volk zu ihnen bei der sogenannten Halle Salomos zusammen, außer sich vor staunen.
- Apg 3: 12 Als Petrus das sah, richtete er folgende Ansprache an das Volk: „Ihr Männer von Israel, was wundert ihr euch über diesen Mann, oder was seht ihr uns so erstaunt an, als hätten wir durch eigene Kraft oder Frömmigkeit bewirkt, daß er umhergehen kann?“
- Apg 3: 13 Nein, der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, der Gott unserer Väter, hat seinen Knecht Jesus verherrlicht, den ihr (den Heiden) ausgeliefert und vor Pilatus verleugnet habt, als dieser seine Freigebung beschlossen hatte;
- Apg 3: 14 da habt ihr den Heiligen und Gerechten verleugnet und die Begnadigung eines Mörders verlangt,
- Apg 3: 15 dagegen den Fürsten des Lebens (oder: den Führer zum Leben) hinrichten lassen. Diesen hat Gott von den Toten auferweckt: Dafür sind wir Zeugen!
- Apg 3: 16 Und aufgrund des Glaubens an seinen Namen hat sein Name diesem Mann hier, den ihr seht und kennt, jetzt Kraft verliehen, und der durch Jesus (in uns) gewirkte Glaube hat ihm vor euer aller Augen diese seine gesunden Glieder geschenkt.
- Apg 3: 17 Und nun, ihr Brüder: Ich weiß, daß ihr aus Unwissenheit gehandelt habt, wie auch eure Oberen;
- Apg 3: 18 Gott aber hat auf diese Weise das in Erfüllung gehen lassen, was er schon vorher durch den Mund aller Propheten verkündigt hat, daß nämlich sein Gesalbter (d.h. Christus, oder: der Messias) leiden werde.
- Apg 3: 19 So tut denn Buße und bekehrt euch, damit eure Sünden vergeben werden (a.Ü.: ausgetilgt werden),
- Apg 3: 20 auf daß Zeiten der Erquickung vom Angesicht des Herrn kommen und er den für euch zum Gesalbten (d.h. Messias) bestimmten Jesus senden kann.
- Apg 3: 21 Diesen muß allerdings der Himmel aufnehmen bis zu den Zeiten der Wiederherstellung (a.Ü.: der Neuordnung, oder: der vollen Verwirklichung) alles dessen, was Gott durch den Mund seiner heiligen Propheten von der Urzeit her verkündet hat.
- Apg 3: 22 Mose hat ja gesagt (5Mo 18: 15 - 19): „Einen Propheten wie mich wird der Herr, unser Gott, euch aus euren Brüdern erstehen lassen: Auf den sollt ihr in allem hören, was er zu euch reden wird;
- Apg 3: 23 und jede Seele, die auf diesen Propheten nicht hört, soll aus dem Volke ausgerottet werden!“
- Apg 3: 24 Aber auch alle anderen Propheten, so viele ihrer von Samuel an und in den folgenden Zeiten aufgetreten sind, haben diese Tage angekündigt.
- Apg 3: 25 Ihr seid die Söhne der Propheten und gehört dem Bunde an, den Gott mit euren Vätern geschlossen hat, als er dem Abraham die Verheißung gab (1Mo 22: 18): „In deiner Nachkommenschaft (oder: durch einen von deinen Nachkommen) sollen alle Geschlechter der Erde gesegnet werden.“
- Apg 3: 26 Für euch zuerst hat Gott seinen Knecht erstehen lassen und ihn gesandt, um euch dadurch (oder: unter der Bedingung) zu segnen, daß ein jeder unter euch sich von seinen Bosheiten bekehrt.“
- Apg 4: 1 Während sie noch zum Volk redeten, traten die Priester, sowie der Tempelhauptmann und die Sadduzäer an sie heran;
- Apg 4: 2 diese waren nämlich unwillig darüber, daß sie dem Volk ihre Lehre vortrugen und die an Jesus vollführte Auferstehung von den Toten verkündeten.
- Apg 4: 3 Sie nahmen sie also fest und setzten sie in Gewahrsam bis zum folgenden Morgen; es war nämlich bereits Abend.
- Apg 4: 4 Viele aber von denen, welche die Ansprache (des Petrus) gehört hatten, waren zum Glauben gekommen, so daß die Zahl der (gläubigen) Männer sich (nun mehr) auf etwa fünftausend belief.
- Apg 4: 5 Am anderen Morgen aber versammelten sich ihre Oberen (d.h. die Mitglieder des Hohen Rates), sowie die Ältesten und Schriftgelehrten in Jerusalem,
- Apg 4: 6 auch der Hohepriester Hannas, ferner Kaiphas, Johannes, Alexander und alle, die zu einer hohenpriesterlichen Familie gehörten.
- Apg 4: 7 Dann ließ man sie vorführen und fragte sie: „Durch was für eine Kraft oder durch welchen Namen habt ihr dies (Zeichen) vollführt?“
- Apg 4: 8 Da wurde Petrus mit heiligem Geist erfüllt und sagte zu ihnen: „Ihr Oberen des Volkes und ihr Ältesten!
- Apg 4: 9 Wenn wir uns heute wegen der einem kranken Menschen erwiesenen Wohltat zu verantworten haben (oder: gefragt werden), durch wen dieser Mann hier gesund geworden sei,
- Apg 4: 10 so soll euch allen und dem Volk Israel kundgetan sein: In der Kraft des Namens Jesu Christi von Nazareth, den ihr gekreuzigt habt, den Gott aber von den Toten auferweckt hat, – ja, durch dessen Namen steht der Mann hier gesund vor euch!
- Apg 4: 11 Dieser (Jesus) ist der von euch Bauleuten verworfene Stein, der zum Eckstein geworden ist (Psa 118: 12)!
- Apg 4: 12 **Und in keinem andern ist die Rettung (oder: das Heil) zu finden; denn es ist auch kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, indem (oder: durch den) wir gerettet werden sollen.“**
- Apg 4: 13 Als sie nun die freudige Zuversicht des Petrus und Johannes sahen und in Erfahrung gebracht (oder: gemerkt) hatten, daß es Menschen ohne Schulung und ohne gelehrte Bildung waren, verwunderten sie sich; sie erkannten auch wohl, daß sie Begleiter (d.h. Jünger) Jesu gewesen waren,
- Apg 4: 14 und weil sie den Mann, der geheilt worden war, bei ihnen stehen sahen, wußten sie nichts zu entgegnen.

- Apg 4: 15 Sie ließen sie also aus der Ratssitzung abtreten und berieten miteinander die Frage:
- Apg 4: 16 „Was sollen wir mit diesen Menschen machen? Denn daß ein unverkennbares Wunderzeichen durch sie geschehen ist, das ist allen Einwohnern Jerusalems bekannt geworden, und wir können es nicht bestreiten.
- Apg 4: 17 Damit aber die Kunde davon sich nicht noch weiter unter dem Volk verbreitet, wollen wir ihnen ernstlich gebieten, in Zukunft zu keinem Menschen mehr unter Nennung dieses Namens zu reden.“
- Apg 4: 18 Sie ließen sie dann wieder hereinrufen und geboten ihnen, überhaupt nichts mehr unter Nennung des Namens Jesu verlauten zu lassen und zu lehren.
- Apg 4: 19 Doch Petrus und Johannes antworteten ihnen mit den Worten: „Urteilt selbst, ob es vor Gott recht ist, euch mehr zu gehorchen als Gott!
- Apg 4: 20 Wir unsererseits können es ja unmöglich unterlassen, von dem zu reden, was wir gesehen und gehört haben!“
- Apg 4: 21 Jene fügten noch weitere Drohungen hinzu, ließen sie dann aber frei, weil sie keine Möglichkeit fanden, sie zu bestrafen, (auch) mit Rücksicht auf das Volk, weil alle Gott wegen des Geschehenen (d.h. der vorliegenden Heilung) priesen;
- Apg 4: 22 denn über vierzig Jahre war der Mann alt, an dem dieses Heilungswunder geschehen war.
- Apg 4: 23 Nach ihrer Freilassung kehrten Petrus und Johannes zu den Ihrigen zurück und berichteten ihnen alles, was die Hohenpriester und die Ältesten zu ihnen gesagt hatten.
- Apg 4: 24 Als jene es vernommen hatten, erhoben sie einmütig ihre Stimme zu Gott und beteten: „Herr, du bist es, der den Himmel und die Erde, das Meer und alles, was in ihnen ist, geschaffen hat;
- Apg 4: 25 du hast durch den heiligen Geist zu unsern Vätern durch den Mund Davids, deines Knechtes, gesagt (Psa 21: 1 u. 2): ‚Was soll das Toben der Heiden und das eitle Sinnen der Völker?
- Apg 4: 26 Die Könige der Erde erheben sich, und die Fürsten rotten sich zusammen gegen den Herrn und gegen seinen Gesalbten!‘
- Apg 4: 27 Ja, es haben sich in Wahrheit gegen deinen heiligen Knecht Jesus, den du gesalbt hast, in dieser Stadt Herodes und Pontius Pilatus mit den Heiden und den Volksscharen (oder: Stämmen) Israels zusammengetan,
- Apg 4: 28 um alles auszuführen, was deine Hand (d.h. Macht) und dein Ratschluß vorherbestimmt haben, daß es geschehen sollte.
- Apg 4: 29 Und jetzt, Herr, blicke hin auf ihre Drohungen und verleihe deinen Knechten Kraft, dein Wort mit allem Freimut zu verkündigen!
- Apg 4: 30 Strecke deine Hand dabei zu Heilungen aus und laß Zeichen und Wunder durch den Namen deines heiligen Knechtes Jesu geschehen!“
- Apg 4: 31 Als sie so gebetet hatten, erbehte die Stätte, wo sie versammelt waren, und sie wurden alle vom heiligen Geist erfüllt und verkündigten das Wort Gottes unerschrocken.
- Apg 4: 32 Die Gesamtheit der Gläubiggewordenen aber war ein Herz und eine Seele, und kein einziger nannte ein Stück seines Besitzes sein ausschließliches Eigentum, sondern sie hatten alles als Gemeingut.
- Apg 4: 33 Zudem legten die Apostel mit großem Nachdruck Zeugnis von der Auferstehung des Herrn Jesus ab, und alle erfreuten sich großer (oder: allgemeiner) Beliebtheit.
- Apg 4: 34 Denn es gab auch keinen Notleidenden unter ihnen; alle nämlich, welche Ländereien oder Häuser besaßen, verkauften diese, brachten dann den Erlös aus dem Verkauf
- Apg 4: 35 und stellten ihn den Aposteln zur Verfügung (w.: legten ihn den Aposteln zu Füßen); davon wurde dann jedem nach seiner Bedürftigkeit zugeteilt.
- Apg 4: 36 So besaß (z.B.) Joseph, der von den Aposteln den Beinamen Barnabas, das heißt auf deutsch ‚Sohn der Tröstung (d.h. der Tröster)‘, erhalten hatte, ein Levit, aus Cypern gebürtig, einen Acker;
- Apg 4: 37 den verkaufte er, brachte dann den Geldbetrag und stellte ihn den Aposteln zur Verfügung.
- Apg 5: 1 Ein Mann dagegen namens Ananias verkaufte im Einvernehmen mit seiner Frau Sapphira ein Grundstück,
- Apg 5: 2 behielt aber einen Teil des Erlöses unter Mitwissen seiner Frau für sich zurück: Er brachte nur einen Teil davon und stellte ihn den Aposteln zur Verfügung.
- Apg 5: 3 Da sagte Petrus: „Ananias, warum hat der Satan dir das Herz erfüllt (d.h. bestrickt), daß du den heiligen Geist belogen und einen Teil vom Erlös des Ackers für dich zurückbehalten hast?
- Apg 5: 4 Blieb er nicht dein Eigentum, wenn du ihn unverkauft gelassen hättest, und stand dir nicht auch noch dem Verkauf die Verfügung über ihn (d.h. den Erlös) frei? Warum hast du dir eine solche Handlungsweise in den Sinn kommen lassen? Du hast nicht Menschen belogen, sondern Gott!“
- Apg 5: 5 Als Ananias diese Worte hörte, fiel er nieder und gab seinen Geist auf. Da kam große Furcht über alle, die es hörten (oder: die zugehört hatten).
- Apg 5: 6 Die jüngeren Männer aber standen auf, hüllten die Leiche in Tücher und trugen sie zum Begräbnis hinaus.
- Apg 5: 7 Nach Verlauf von etwa drei Stunden trat auch seine Frau ein, ohne von dem Vorgefallenen etwas zu wissen.
- Apg 5: 8 Petrus redet sie mit den Worten an: „Sage mir: Habt ihr das Grundstück für diesen Preis verkauft?“ Sie antwortete: „Ja, für diesen Preis.“
- Apg 5: 9 Da sagte Petrus zu ihr: „Warum habt ihr beide euch verabredet, den Geist des Herrn zu versuchen? Siehe, die Füße derer, die deinen Mann zu Grabe getragen haben, stehen vor der Tür und sie werden

- auch dich hinaustragen!“
- Apg 5: 10 Da fiel sie augenblicklich zu seinen Füßen nieder und gab ihren Geist auf; und als die jungen Männer hereinkamen, fanden sie sie als Leiche vor; sie trugen sie hinaus und begruben sie bei ihrem Manne.
- Apg 5: 11 Da kam eine große Furcht über die ganze Gemeinde und über alle, die davon hörten.
- Apg 5: 12 Durch die Hände der Apostel aber geschahen viele Zeichen und Wunder unter dem Volke, und all (Gläubigen) pflegten sich einmütig in der Halle Salomos zu versammeln;
- Apg 5: 13 von den übrigen aber wagte sich niemand dort störend an sie heranzudrängen, sondern das Volk hielt sie hoch in Ehren.
- Apg 5: 14 Und immer mehr kamen solche hinzu, die an den Herrn glaubten, ganze Scharen von Männern und Frauen;
- Apg 5: 15 ja man brachte die Kranken sogar auf die Straßen hinaus und legte sie dort auf Betten und Bahren, damit, wen Petrus käme, wenigstens sein Schatten auf den einen oder andern von ihnen fiel.
- Apg 5: 16 Aber auch aus den rings um Jerusalem liegenden Ortschaften strömte die Bevölkerung zusammen und brachte Kranke und von unreinen Geistern Geplagte dorthin, die dann alle geheilt wurden.
- Apg 5: 17 Da erhob sich aber der Hohepriester samt seinem ganzen Anhang, nämlich die Partei (oder: Sonderrichtung) der Sadduzäer; sie waren voll von Eifersucht,
- Apg 5: 18 ließen die Apostel festnehmen und sie in das öffentliche Gefängnis setzen.
- Apg 5: 19 Aber ein **Engel des Herrn** öffnete während der Nacht die Gefängnistüren, führte sie hinaus und gebot ihnen:
- Apg 5: 20 „Geht hin, tretet offen auf und verkündigt im Tempel dem Volk alle diese Lebensworte (oder: diese ganze Botschaft des Lebens)!“
- Apg 5: 21 Als sie das gehört hatten, begaben sie sich mit Tagesanbruch in den Tempel und lehrten dort. Der Hohepriester und sein Anhang hatten sich inzwischen eingestellt und den Hohen Rat und die gesamte Ältestenschaft der Israeliten zur Versammlung berufen lassen und sandten nun ins Gefängnis, um sie vorführen zu lassen.
- Apg 5: 22 Als aber die Diener hinkamen, fanden sie sie im Gefängnis nicht vor und meldeten nach ihrer Rückkehr:
- Apg 5: 23 „Wir haben das Gefängnis ganz fest verschlossen gefunden, auch die Wächter standen auf ihrem Posten an den Türen; als wir aber aufschlossen haben wir niemand drinnen gefunden.“
- Apg 5: 24 Als der Tempelhauptmann und die Hohenpriester diese Meldung vernahmen, waren sie ihretwegen ratlos, welche Bewandnis es damit wohl haben möchte.
- Apg 5: 25 Da kam einer und meldet ihnen: „Denkt nur! Die Männer, die ihr ins Gefängnis gesetzt habt, die stehen jetzt im Tempel und lehren das Volk!“
- Apg 5: 26 Da ging der Hauptmann mit den Dienern hin und holte sie herbei, doch ohne Anwendung von Gewalt; denn sie hatten zu befürchten, vom Volk gesteinigt zu werden.
- Apg 5: 27 Sie brachten sie also herbei und stellten sie vor den Hohen Rat; und der Hohepriester verhörte sie folgendermaßen:
- Apg 5: 28 „Wir haben euch doch ausdrücklich geboten, aufgrund (oder: unter Nennung) dieses Namens nicht zu lehren, und trotzdem habt ihr mit eurer Lehre ganz Jerusalem erfüllt und wollt das Blut dieses Menschen auf uns bringen (d.h. uns für die Hinrichtung dieses Menschen verantwortlich machen)!“
- Apg 5: 29 Da antwortete Petrus, und die Apostel erklärten: „Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen!
- Apg 5: 30 Der Gott unserer Väter hat Jesus auferweckt, den ihr ans Holz gehängt und hingerichtet habt.
- Apg 5: 31 Diesen hat Gott durch seine rechte Hand zum Anführer (oder: Fürsten) und Retter (oder: Heiland) erhöht, um Israel Buße (oder: Sinnesänderung, Bekehrung; vgl. Mat 3: 2) und Vergebung der Sünden zu verleihen.
- Apg 5: 32 Für diese Tatsachen sind wir Zeugen und auch der heilige Geist, den Gott denen verliehen hat, die ihm gehorsam sind.“
- Apg 5: 33 Als jene das hörten, ging es ihnen wie ein Stich durchs Herz, und sie waren entschlossen, sie hinrichten zu lassen.
- Apg 5: 34 Doch da stand in der Versammlung ein Pharisäer namens Gamalie! auf, ein beim ganzen Volk hochangesehener Gesetzeslehrer; er ließ die Männer auf kurze Zeit hinausführen
- Apg 5: 35 und richtete dann folgende Ansprache an die Versammlung: „Ihr Männer von Israel, überlegt euch wohl, wie ihr mit diesen Leuten verfahren wollt!
- Apg 5: 36 Denn vor einiger Zeit trat Theudas auf und gab sich für etwas Besonderes aus, und eine Anzahl von etwa vierhundert Männern fiel ihm zu; aber er fand den Tod, und alle seine Anhänger wurden zersprengt und vernichtet.
- Apg 5: 37 Nach diesem trat Judas aus Galiläa zur Zeit der Schätzung (d.h. Reichszählung) auf und brachte einen Volkshaufen zum Aufstand unter seiner Führung; aber auch er kam ums Leben, und sein ganzer Anhang wurde zerstreut.
- Apg 5: 38 Und nunmehr gebe ich euch den Rat: Steht von diesen Leuten ab und laßt sie gewähren! Denn wenn dieses Vorhaben oder dieses Werk von Menschen ausgeht, so wird es zunichte werden;
- Apg 5: 39 hat es aber seinen Ursprung in Gott, so werdet ihr diese Leute nicht zu vernichten vermögen. Laßt ihr euch nur nicht gar als Widersacher Gottes erfinden!“
- Daraufhin folgten sie seinem Rat:
- Apg 5: 40 Sie ließen die Apostel wieder hereinrufen und geißeln und befahlen ihnen, aufgrund des Namens Jesu



- nicht mehr zu predigen; dann gab man sie frei.
- Apg 5: 41 So gingen sie denn aus dem Hohen Rat weg, hoherfreut, daß sie gewürdigt worden waren, um des Namens (Jesu) willen Schmach zu erleiden;
- Apg 5: 42 und sie hörten nicht auf, täglich im Tempel und in den Häusern zu lehren und die Heilsbotschaft von Christus Jesus zu verkündigen.
- Apg 6: 1 In diesen Tagen nun entstand bei der Zunahme der Zahl der Jünger laute Unzufriedenheit der Hellenisten  
(sind die unter den Heiden geborenen und griechisch sprechenden Judenchristen; Hebräer dagegen die in dem heutigen Israel bzw. den Palästinensergebieten geborenen und hebräisch, d.h. aramäisch sprechenden Gemeindeglieder)  
gegen die Hebräer, weil ihre Witwen bei der täglichen Verpflegung (oder: Versorgung) nicht genügend berücksichtigt würden.
- Apg 6: 2 So beriefen denn die Zwölf die Gesamtheit der Jünger und sagten: „Es scheint uns nicht das Richtige zu sein, daß wir die Verkündigung des Wortes Gottes hintansetzen, um den Tischdienst zu besorgen.
- Apg 6: 3 So seht euch nun, ihr Brüder, nach sieben bewährten (eig.: „anerkannten“ d.h. in gutem Ruf stehenden), mit Geist und Weisheit erfüllten Männern aus eurer Mitte um, damit wir sie zu diesem Dienst (oder: für dieses Amt) bestellen;
- Apg 6: 4 wir selbst aber wollen uns ausschließlich dem Gebet und dem Dienst am Wort widmen.“
- Apg 6: 5 Dieser Vorschlag fand den Beifall der ganzen Versammlung, und man wählte Stephanus, einen Mann voll Glaubens und heiligen Geistes, ferner den Philippus, Prochorus, Nikanor, Timon, Parmenas und Nikolaus, einen Judengenossen (d.h. zum Judentum übergetretenen Heiden) aus Antiochia.
- Apg 6: 6 Diese Männer ließ man vor die Apostel hintreten, die (für sie) beteten und ihnen die Hände auflegten.
- Apg 6: 7 Das Wort Gottes breitete sich nun immer weiter aus, und die Zahl der Jünger vermehrte sich in Jerusalem stark; sogar eine große Menge von Priestern wurde dem Glauben gehorsam (d.h. nahm den Glauben an).
- Apg 6: 8 Stephanus aber, ein Mann voll Gnade und Geisteskraft, tat Wunder und große Zeichen unter dem Volke.
- Apg 6: 9 Da traten einige Mitglieder der sogenannten Synagoge der Freigelassenen,  
(Wahrscheinlich Nachkommen von Juden, die einst Pompejus 63 v.Chr. als kriegsgefangene Sklaven nach Rom gebracht hatte und die nach ihrer Freilassung in die Heimat zurückgekehrt waren.)  
sowie der Cyrenäer und Alexandriner und der Synagogen der Cilicier und der Provinz Asien auf und führten mit Stephanus Streitgespräche,
- Apg 6: 10 vermochten jedoch gegen die Weisheit und den Geist, mit dem er redete, nicht aufzukommen.
- Apg 6: 11 Infolgedessen stifteten sie Männer an, die aussagen mußten: „Wir haben ihn Lästerworte gegen Mose und gegen Gott aussprechen hören.“
- Apg 6: 12 So wiegelten sie denn das Volk, sowie die Ältesten und die Schriftgelehrten auf, fielen dann über ihn her schleppten ihn mit sich und führten ihn vor den Hohen Rat.
- Apg 6: 13 Hier ließen sie falsche Zeugen auftreten, die aussagten: „Dieser Mensch hört nicht auf Reden gegen die heilige Stätte hier und das Gesetz zu führen.
- Apg 6: 14 So haben wir ihn sagen hören: ‚Dieser Jesus von Nazareth wird diese Stätte zerstören und die Gebräuche (oder: Satzungen) abändern, die Mose uns verordnet hat.‘“
- Apg 6: 15 Als nun alle, die im Hohen Rat saßen, ihre Blicke gespannt auf ihn richteten, sahen sie sein Antlitz (verklärt) wie das Angesicht eines Engels.
- Apg 7: 1 Der Hohepriester fragte ihn nun: „Verhält sich dies so?“
- Apg 7: 2 Da antwortete Stephanus: „Werte Brüder und Väter, hört mich an! Der Gott der Herrlichkeit erschien unserm Vater Abraham, als er noch in Mesopotamien wohnte, bevor er sich in Haran niedergelassen hatte,
- Apg 7: 3 und gebot ihm: ‚Verlaß dein Heimatland und deine Verwandtschaft und ziehe in das Land ,das ich dir zeigen werde!‘ (1Mo 12: 1)
- Apg 7: 4 Da wanderte er aus dem Lande der Chaldäer aus und ließ sich in Haran nieder. Von dort ließ Gott ihn dann nach dem Tode seines Vaters in dieses Land hier übersiedeln, das ihr noch jetzt bewohnt;
- Apg 7: 5 doch gab er ihm keinen festen Besitz darin, auch nicht einen Fuß breit, verhiess ihm jedoch, er wolle es ihm und seiner Nachkommenschaft späterhin zum Eigentum geben, obgleich er damals noch kein Kind hatte.
- Apg 7: 6 So lauteten aber Gottes Wort: ‚Seine Nachkommen werden als Beisassen  
(d.h. Fremdlinge, oder: Ausländer, die kein Bürgerrecht im Lande haben)  
in einem fremden Lande ansässig sein, wo man sie vierhundert Jahre lang knechten und mißhandeln wird;
- Apg 7: 7 doch das Volk, dem sie als Knechte dienen werden, will ich richten‘, sagte Gott; ‚und hierauf werden sie ausziehen und mir an dieser Stätte dienen‘ (1Mo 15: 13 u. 14; 2Mo 3: !“).
- Apg 7: 8 Dann gab Gott ihm den Bund der Beschneidung, und so wurde Abraham der Vater Isaaks, den er am achten Tage beschnitt; Isaak wurde dann der Vater Jakobs und Jakob der Vater der zwölf Erzväter.
- Apg 7: 9 Weil dann aber die Erzväter auf Joseph neidisch wurden, verkauften sie ihn nach Ägypten; doch Gott war mit ihm
- Apg 7: 10 und rettete ihn aus allen seinen Bedrängnissen und verlieh ihm Gnade und Weisheit vor dem Pharao,

- dem ägyptischen König, der ihn zum Gebieter über Ägypten und über sein ganzes Haus einsetzte.  
Apg 7: 11 Da kam eine Hungersnot und große Drangsal über das ganze Land Ägypten und Kanaan, und unsere Väter hatten nichts zu essen.
- Apg 7: 12 Als aber Jakob erfuhr, daß in Ägypten Getreide zu haben sei, sandte er unsere Väter zum erstenmal hin.  
Apg 7: 13 Beim zweitenmal gab sich dann Joseph seinen Brüdern zu erkennen, und Josephs Herkunft wurde dem Pharao bekannt.
- Apg 7: 14 Joseph sandte dann hin und ließ seinen Vater Jakob und sein gesamte Verwandtschaft holen, im ganzen fünfundsiebzig Seelen.
- Apg 7: 15 So zog den Jakob nach Ägypten hinab, wo er starb und ebenso auch unsere Väter;  
Apg 7: 16 sie wurden nach Sichem überführt und in dem Grabe beigesetzt das Abraham für eine Geldsumme von den Söhnen Hemors in Sichem gekauft hatte.“
- Apg 7: 17 „Je näher aber die Zeit der Verheißung kam, die Gott dem Abraham zugesagt hatte, desto mehr wuchs das Volk in Ägypten an und wurde zahlreich,  
Apg 7: 18 bis ein anderer König zur Regierung über Ägypten kam, der von Joseph nichts wußte.  
Apg 7: 19 Dieser verfuhr arglistig gegen unser Volk und mißhandelte unsere Väter, so daß sie ihre neugeborenen Kinder aussetzen mußten, damit sie nicht am Leben bleiben sollten. (a.Ü.: auf daß nicht immer wieder neues Leben gezeugt würde, oder: entstünde)
- Apg 7: 20 In dieser Zeit wurde Mose geboren und war ein ausnehmend schönes Kind;  
(w.: er war schön für Gott, d.h. nach Gottes Urteil, oder: in Gottes Augen)  
drei Monate lang wurde er im Elternhause aufgezogen,  
Apg 7: 21 und als man ihn dann ausgesetzt hatte, nahm ihn die Tochter Pharaos zu sich und erzog ihn für sich selbst zum Sohn.
- Apg 7: 22 So wurde denn Mose in aller Weisheit der Ägypter unterrichtet und war gewaltig in seinen Worten und Taten.
- Apg 7: 23 Als er aber volle vierzig Jahre alt geworden war, stieg das Verlangen in ihm auf, sich einmal nach seinen Brüdern, den Israeliten, umzusehen;  
Apg 7: 24 und als er einen von ihnen sah, dem Unrecht geschah, leistete er ihm Beistand und verschaffte dem Mißhandelten Genugtuung, indem er den Ägypter erschlug.
- Apg 7: 25 Dabei war er der Meinung, seine Volksgenossen würden zu der Einsicht kommen, daß Gott ihnen durch seine Hand Rettung schaffen würde; doch sie erkannten es nicht.
- Apg 7: 26 Am folgenden Tage kam er gerade dazu, als zwei von ihnen einen Streit mit einander hatten; da wollte er sie versöhnen, damit sie Frieden hielten, indem er sagte: ‚Ihr Männer, ihr seid doch Brüder: Warum tut ihr einander unrecht?‘
- Apg 7: 27 Der aber, welcher seinem Genossen unrecht tat, stieß ihn zurück mit den Worten: ‚Wer hat dich zum Oberhaupt und Richter über uns eingesetzt?‘
- Apg 7: 28 Willst du mich etwa ebenso erschlagen, wie du gestern den Ägypter erschlagen hast?‘ (2Mo 2: 14 u. 15)
- Apg 7: 29 Um dieses Wortes willen ergriff Mose die Flucht und lebte als Fremdling im Lande Midian, wo ihm zwei Söhne geboren wurden.“
- Apg 7: 30 „Als dann wieder volle vierzig Jahre vergangen waren, erschien ihm in der Wüste des Berges Sinai ein Engel in der Feuerflamme eines Dornbusches.
- Apg 7: 31 Als Mose das sah, verwunderte er sich über die Erscheinung; als er aber näher hinzutrat, um genauer zuzusehen, erscholl die Stimme des Herrn:
- Apg 7: 32 ‚Ich bin der Gott deiner Väter, der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs (2Mo 3: 6). Da begann Mose zu zittern und wagte nicht, genauer hinzusehen.
- Apg 7: 33 Der Herr aber sagte zu ihm: ‚Ziehe dir die Schuhe ab von den Füßen; denn die Stätte, auf der du stehst, ist heiliges Land.
- Apg 7: 34 Ich habe die Mißhandlung meines Volkes in Ägypten gesehen und ihr Seufzen gehört; darum bin ich herabgekommen, sie zu erretten. Und jetzt komm: Ich will dich nach Ägypten senden!‘ (2Mo 2: 24; 2Mo 3: 7 u. 10)
- Apg 7: 35 Diesen Mose, den sie verleugnet (oder: zurückgewiesen) hatten, als sie sagten: ‚Wer hat dich zum Oberhaupt und Richter (über uns) gesetzt?‘ Eben diesen hat Gott als Oberhaupt und Erlöser gesandt durch die Vermittlung des Engels, der ihm im Dornbusch erschienen war.
- Apg 7: 36 Dieser ist es auch, der sie (aus dem Lande) weggeführt hat, indem er Wunder und Zeichen im Lande Ägypten und am Roten Meer, sowie vierzig Jahre lang in der Wüste tat.
- Apg 7: 37 Dieser Mose ist es, der zu dem Israeliten gesagt hat: ‚Einen Propheten wie mich wird Gott euch aus euren Volksgenossen erwecken‘ (5Mo 18: 15).
- Apg 7: 38 Dieser ist es, der bei der Gemeindeversammlung in der Wüste Vermittler gewesen ist zwischen dem Engel, der auf dem Berge Sinai zu ihm redete, und zwischen unsern Vätern, derselbe, der lebendige Worte (oder: Worte des Lebens, d.h. Leben wirkende Aussprüche) empfang, um sie uns mitzuteilen.
- Apg 7: 39 Doch unsere Väter wollten ihm nicht gehorsam sein; vielmehr stießen sie ihn von sich und sehnten sich nach Ägypten zurück
- Apg 7: 40 und sagten zu Aaron: ‚Mache uns Götter, die vor uns herziehen sollen! Denn von diesem Mose, der uns aus dem Lande Ägypten herausgeführt hat, wissen wir nicht, was aus ihm geworden ist‘ (2Mo 32: 1).
- Apg 7: 41 So machten sie sich denn damals ein Stierbild, brachten diesem Götzen Opfer dar und hatten ihre

- Freude an den Werken (oder: an dem Machwerk) ihrer Hände.
- Apg 7: 42 Da wandte Gott sich von ihnen ab und gab sie dahin, daß sie dem Sternenheer des Himmels dienten (d.h. Anbetung erwiesen), wie im Buch der Propheten geschrieben steht (Amo 5: 25 - 27): „Habt ihr etwa mir Schlachttiere und Opfertgaben während der vierzig Jahre in der Wüste dargebracht, ihr vom Hause Israel?“
- Apg 7: 43 Nein, das Zelt des Moloch und das Sternbild des Gottes Rephan (oder: Romphan) habt ihr getragen, die Götzenbilder, die ihr zur Anbetung angefertigt hattet; darum werde ich euch über Babylon hinaus (in die Verbannung) wegführen lassen.“
- Apg 7: 44 „Die Hütte des Zeugnisses (d.h. die Stiftshütte) hatten unsere Väter in der Wüste so, wie Gott es angeordnet hatte, als er dem Mose gebot, sie nach dem Vorbild, das er gesehen hatte, herzustellen.
- Apg 7: 45 Diese (Hütte) haben unsere Väter dann auch übernommen und sie unter Josua in das Gebiet der Heidenvölker gebracht, die Gott vor den Augen unserer Väter vertrieb; (und so blieb es) bis zur Zeit Davids.
- Apg 7: 46 Dieser fand Gnade vor Gott und erbat es sich als Gunst, eine Wohnung für den Gott Jakobs zu finden (d.h. errichten zu dürfen; Psal 132: 5).
- Apg 7: 47 Aber erst Salomo hat ihm ein Haus erbaut.
- Apg 7: 48 Doch der Höchste wohnte nicht in einem Bau, der von Menschenhand hergestellt ist, wie der Prophet sagt (Jes 66: 1 u. 2):
- Apg 7: 49 „Der Himmel ist mein Thron und die Erde der Schemel meiner Füße. Was für ein Haus wäre es, das ihr mir bauen könntet?“ – sagt der Herr – „oder welches wäre die Stätte der Ruhe für mich?“
- Apg 7: 50 Hat nicht meine Hand dies ganze Weltall geschaffen?“
- Apg 7: 51 „O ihr Halsstarrigen und an Herz und Ohren Unbeschnittenen! Immerfort widerstrebt ihr dem heiligen Geist, wie eure Väter, so auch ihr.
- Apg 7: 52 Wo ist ein Prophet gewesen, den eure Väter nicht verfolgt haben? Und so haben sie auch die getötet, welche das Kommen des Gerechten voraus verkündigt haben, an dem ihr jetzt zu Verrätern und Mördern geworden seid.
- Apg 7: 53 **Auf Anordnung (oder: durch Vermittlung) von Engeln habt ihr das Gesetz empfangen** und es doch nicht gehalten!“
- Apg 7: 54 Als sie das hörten, ging es ihnen wie ein Stich durchs Herz, und sie knirschten mit den Zähnen gegen ihn.
- Apg 7: 55 Er aber, voll heiligen Geistes, blickte fest (oder: unverwandt) zum Himmel empor, sah die Herrlichkeit Gottes und Jesus zur Rechten Gottes stehen
- Apg 7: 56 und rief aus: „Ich sehe die Himmel aufgetan und den Menschensohn zur Rechten Gottes stehen!“
- Apg 7: 57 Da erhoben sie ein lautes Geschrei, hielten sich die Ohren zu und stürmten einmütig auf ihn los,
- Apg 7: 58 dann stießen sie ihn zur Stadt hinaus und steinigten ihn. Dabei legten die Zeugen ihre Obergewänder (oder: Mäntel) ab zu den Füßen eines jungen Mannes mit Namen Saulus
- Apg 7: 59 und steinigten den Stephanus, der betend ausrief: „Herr Jesus, nimm meinen Geist auf!“
- Apg 7: 60 Alsdann auf die Kniee niedergesunken, rief er noch laut aus: „Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht zu!“ Nach diesen Worten gab er seinen Geist auf.
- Apg 8: 1 Saulus aber war mit seiner Hinrichtung durchaus einverstanden.  
An jenem Tage kam es aber zu einer schweren Verfolgung der Gemeinde in Jerusalem. Da zerstreuten sich alle mit Ausnahme der Apostel in die Landbezirke von Judäa und Samaria.
- Apg 8: 2 Den Stephanus aber bestatteten gottesfürchtige Männer und veranstalteten eine feierliche Trauerfeier um ihn.
- Apg 8: 3 Saulus aber wütete gegen die Gemeinde,  
(w.: verwüstete die Gemeinde, d.h. suchte sie zu vernichten)  
indem er überall in die Häuser eindrang, Männer und Frauen fortschleppte und sie ins Gefängnis werfen ließ.
- Apg 8: 4 Die Versprengten nun zogen im Lande umher und verkündigten die Heilsbotschaft.
- Apg 8: 5 Dabei kam Philippus in die Hauptstadt von Samarien hinab und predigte ihren Bewohnern den Gottgesalbten (d.h. Christus).
- Apg 8: 6 Die Volksmenge zeigte sich allgemein für die Predigt des Philippus empfänglich, indem sie ihm zuhörte und die Zeichen sah, die er tat;
- Apg 8: 7 denn aus vielen fuhren die unreinen Geister, von denen sie besessen waren, mit lautem Geschrei aus, und zahlreiche Gelähmte und Verkrüppelte wurden geheilt.
- Apg 8: 8 Darüber herrschte in jener Stadt große Freude.
- Apg 8: 9 Nun hatte schon vorher ein Mann namens Simon in der Stadt gelebt, der sich mit Zauberei abgab und die Bevölkerung von Samaria dadurch in Staunen versetzte; denn er behauptete von sich, er sei etwas Großes.
- Apg 8: 10 Alle waren für ihn eingenommen klein und groß, und erklärten: „Dieser Mann ist die Kraft Gottes, welche die große heißt.“
- Apg 8: 11 Sie waren aber deshalb für ihn so eingenommen, weil er sie lange Zeit durch seine Zauberkünste in Erstaunen gesetzt hatte.
- Apg 8: 12 Als sie jetzt aber dem Philippus Glauben schenkten, der ihnen die Heilsbotschaft vom Reich Gottes und vom Namen Jesu Christi verkündigte, ließen sie sich taufen, Männer wie Frauen.

- Apg 8: 13 So wurde denn Simon ebenfalls gläubig; er schloß sich nach seiner Taufe eng an Philippus an und kam nicht aus dem Staunen heraus, als er die Zeichen und großen Wunder sah, die da geschahen.
- Apg 8: 14 Als nun die Apostel in Jerusalem vernahmen, daß Samaria das Wort Gottes angenommen habe, entsandten sie Petrus und Johannes zu ihnen.
- Apg 8: 15 Diese beteten nach ihrer Ankunft für sie, daß sie den heiligen Geist empfangen möchten;
- Apg 8: 16 denn dieser war noch auf keinen von ihnen gefallen, sondern sie waren lediglich auf den Namen des Herrn Jesus getauft worden.
- Apg 8: 17 Infolgedessen legten sie (die beiden Apostel) ihnen die Hände auf, und sie empfingen den heiligen Geist.
- Apg 8: 18 Als nun Simon sah, daß durch die Handauflegung der Apostel der heilige Geist verliehen wurde, bot er ihnen Geld an
- Apg 8: 19 und bat: „Verleiht doch auch mir diese Kraft, daß jeder, dem ich die Hände auflege, den heiligen Geist empfängt.“
- Apg 8: 20 Petrus aber gab ihm zur Antwort: „Dein Geld fahre samt dir ins Verderben, weil du gemeint hast, die Gabe Gottes durch Geld erkaufen zu können!
- Apg 8: 21 Du hast keinen Anteil und kein Anrecht an dieser Sache;  
(w.: an diesem Wort, d.h. an dieser in Rede stehenden Sache, nämlich der Gabe, den heiligen Geist zu verleihen. – a.Ü.: an dieser Verheißung)  
denn dein Herz ist nicht aufrichtig vor Gott.
- Apg 8: 22 Darum bekehre dich von dieser deiner Bosheit und bete zum Herrn, ob dir vielleicht das Trachten deines Herzens vergeben werden mag;
- Apg 8: 23 denn ich sehe, daß du in ‚Galle der Bitterkeit‘ und in ‚Bande der Ungerechtigkeit‘ geraten bist“ (5Mo 29: 17; Jes 58: 6).
- Apg 8: 24 Da antwortete Simon: „Betet ihr für mich zum Herr, daß nichts von dem, was ihr ausgesprochen (oder: angedroht) habt, mich treffen möge!“
- Apg 8: 25 Als sie (die beiden Apostel) nun das Wort des Herrn bezeugt und gepredigt hatten, machten sie sich auf die Rückreise nach Jerusalem und verkündigten (dabei noch) in vielen samaritanischen Ortschaften die Heilsbotschaft.
- Apg 8: 26 Ein **Engel des Herrn** aber gebot dem Philippus: „Mache dich auf und begib dich um die Mittagszeit auf die Straße, die von Jerusalem nach Gaza hinabführt und einsam ist!“
- Apg 8: 27 Da machte er sich auf und ging hin. Und siehe, ein Äthiopier, ein Hofbeamter und Würdenträger der äthiopischen Königin Kandace, der ihren gesamten Schatz zu verwalten hatte, war nach Jerusalem gekommen, um dort anzubeten.
- Apg 8: 28 Jetzt befand er sich wieder auf der Heimreise und saß auf seinem Wagen, indem er den Propheten Jesaja las.
- Apg 8: 29 Da gebot der Geist dem Philippus: „Tritt hinzu und halte dich nahe an diesen Wagen!“
- Apg 8: 30 So lief denn Philippus hinzu, und als er hörte, wie jener den Propheten Jesaja las, fragte er ihn: „Verstehst du auch, was du liest?“
- Apg 8: 31 Er antwortete: „Wie sollte ich das können, wenn mir niemand Anleitung gibt?“ Dann bat er Philippus aufzusteigen und sich zu ihm zu setzen.
- Apg 8: 32 Der Wortlaut der Schriftstelle nun, die er gerade las, war dieser (Jes 53: 7 u. 8): „Wie ein Schaf wurde er zur Schlachtbank geführt, und wie ein Lamm vor seinem Scherer stumm bleibt, so tat er seinen Mund nicht auf.
- Apg 8: 33 In seiner Erniedrigung wurde das Strafgericht über ihn aufgehoben, und wer wird seine Nachkommenschaft berechnen? Denn erhoben, wird sein Leben von der Erde hinweg.“
- Apg 8: 34 Da wandte sich der Hofbeamte an Philippus mit der Frage: „Ich bitte dich: Von wem redet hier der Prophet? Von sich selbst oder von einem andern?“
- Apg 8: 35 Da tat Philippus seinen Mund auf und verkündigte ihm, indem er an dieses Schriftwort anknüpfte, die Heilsbotschaft von Jesus.
- Apg 8: 36 Als sie nun so auf der Straße dahinfuhren, kamen sie an ein Gewässer; da sagte der Hofbeamte: „Hier ist ja Wasser! Was steht meiner Taufe noch im Wege?“
- Apg 8: 37 [Philippus antwortete ihm: „Wenn du von ganzem Herzen glaubst, so darf es wohl geschehen.“ Jener antwortete: „Ich glaube, daß Jesus Christus der Sohn Gottes ist.“]
- Apg 8: 38 Er ließ also den Wagen halten, und beide stiegen in das Wasser hinab, Philippus sowohl wie der Hofbeamte, und er taufte ihn.
- Apg 8: 39 Als sie dann wieder aus dem Wasser heraufgestiegen waren, *entführte ihn der Geist des Herrn*, und der Hofbeamte sah ihn nicht mehr, denn freudig zog er auf seiner Straße weiter.  
(HE 110: 3 - HE 111: 1: „Als der Prophet Habakuk im Alten Bund mit dem Essen, das er bei sich trug, von einem Engel Gottes an die Löwengrube zu Daniel gebracht werden sollte, hat der Engel ihn nicht durch die Luft getragen, wie ihr anzunehmen scheint, sondern ihn mit allem, was er bei sich trug, aufgelöst und an der Löwengrube wieder materialisiert. {Bel 0: 33 - 38} Dasselbe geschah mit Philippus, von dem euch die Apostelgeschichte erzählt. Als er den Kämmerer der Königin Kandace von Äthiopien belehrt und getauft hatte, ‚entführte ihn der Geist des Herrn nach der Stadt Asdod‘. Der Geist löste den Körper des Philippus auf, so daß er plötzlich aus den Augen des Kämmerers verschwunden war, und materialisierte ihn wieder in der Stadt Asdod. – Solche Vorgänge sind den

*Menschen deswegen unbegreiflich, weil sie die Kräfte nicht sehen, die dabei wirksam sind. Die Tatsache der Auflösung der Materie und auch der Körper lebender Menschen an dem einen Ort und ihrer Wiederverkörperung an einem anderen kann auch heute nicht mehr geleugnet werden. Denn die Fälle sind zu zahlreich, in denen die Auflösung und Wiederverkörperung materieller Dinge und Personen unwiderleglich nachgewiesen worden ist. Die Naturgesetze, nach denen das alles geschieht, sind dir nach den vorausgegangenen Erklärungen hinreichend verständlich.“)*

- Apg 8: 40 Philippus aber befand sich (in) nach der Stadt Asdod; er zog dort von Ort zu Ort und verkündete die Heilsbotschaft in allen Städten, bis er nach Cäsarea kam.
- Apg 9: 1 Saulus aber, der noch immer Drohungen und Mord gegen die Jünger des Herrn schnaubte, wandte sich an den Hohenpriester
- Apg 9: 2 und erbat sich von ihm Briefe (d.h. Bevollmächtigungsschreiben) nach Damaskus an die dortigen Synagogen (d.h. jüdischen Gemeinden), um Anhänger der neuen Lehre (oder: Glaubensrichtung), die er etwa fände, Männer wie Frauen, in Fesseln nach Jerusalem zu bringen.  
(HE 388: 5: „Was **die öffentliche Taufe** als Bekenntnis zum Christentum für die Menschen der ersten christlichen Zeiten an äußeren Folgen hatte, davon vermöget ihr euch heute keine rechte Vorstellung mehr zu machen. Die zum Christentum übertretenden Juden setzten sich dem Haß, der Verfolgung und der wirtschaftlichen Schädigung ihrer früheren Glaubensgenossen, besonders der jüdischen Geistlichkeit aus. Man beschimpfte sie auf der Straße, schleppte sie ins Gefängnis, steinigte sie. Aus der Geschichte des Paulus und des Stephanus kannst du ersehen, mit welchem Fanatismus das damalige Judentum die Judenchristen verfolgte.“)
- Apg 9: 3 Während er nun so dahinzog und schon in die Nähe von Damaskus gekommen war, umstrahlte ihn plötzlich ein Lichtschein vom Himmel her;
- Apg 9: 4 er stürzte zu Boden und vernahm eine Stimme, die ihm zurief: „Saul, Saul! Was verfolgst du mich?“
- Apg 9: 5 Er fragte: „Wer bist du, Herr?“ Jener antwortete: „Ich bin Jesus, den du verfolgst!“
- Apg 9: 6 Doch stehe auf und geh in die Stadt hinein: Dort wird dir gesagt werden, was du tun sollst!“
- Apg 9: 7 Die Männer nun, die ihn auf der Reise begleiteten, standen sprachlos da; denn sie hörten wohl die Stimme, sahen aber niemand.
- Apg 9: 8 Saulus erhob sich dann von der Erde; obwohl jedoch seine Augen geöffnet waren, konnte er nichts sehen: An der Hand mußte man ihn nach Damaskus hineinführen,
- Apg 9: 9 und er war drei Tage lang ohne Sehvermögen; auch aß und trank er nichts.
- Apg 9: 10 Nun wohnte in Damaskus ein Jünger namens Ananias; zu dem sprach der Herr in einem Gesicht: „Ananias!“ Jener antwortete: „Hier bin ich, Herr!“
- Apg 9: 11 Der Herr fuhr fort: „Stehe auf und begib dich in die sogenannte Gerade Straße; erkundige dich dort im Hause des Judas nach einem Manne namens Saulus aus Tarsus; denn siehe, er betet
- Apg 9: 12 und hat in einem Gesicht gesehen, wie ein Mann namens Ananias bei ihm eintrat und ihm die Hände auflegte, damit er sein Augenlicht wiederbekomme.“
- Apg 9: 13 Ananias aber antwortete: „Herr, ich habe von vielen Seiten über diesen Mann gehört, wie viel Böses er deinen Heiligen in Jerusalem zugefügt hat;
- Apg 9: 14 und auch hier hat er von den Hohenpriestern Vollmacht, alle in Fesseln zu legen, die deinen Namen anrufen.“
- Apg 9: 15 Aber der Herr gab ihm zur Antwort: „Gehe hin! Denn dieser Mann ist für mich ein auserwähltes Werkzeug: Er soll meinen Namen vor Heidenvölkern und Könige und vor die Kinder Israel tragen;
- Apg 9: 16 denn ich werde ihm zeigen, wie viel er um meines Namens willen leiden muß.“
- Apg 9: 17 Da machte sich Ananias auf den Weg, ging in das Haus und legte ihm die Hände auf mit den Worten: „Bruder Saul, der Herr hat mich gesandt, Jesus, der dir auf dem Wege hierher erschienen ist: Du sollst wieder sehen können und mit heiligem Geist erfüllt werden.“
- Apg 9: 18 Da fiel es ihm sogleich von den Augen ab wie Schuppen: Er konnte wieder sehen, stand auf und ließ sich taufen;
- Apg 9: 19 dann nahm er Nahrung zu sich und kam wieder zu Kräften.
- Apg 9: 20 Einige Tage war er nun mit den Jüngern (d.h. Brüdern) in Damaskus zusammen;
- Apg 9: 21 dann predigte er sogleich in den (dortigen) Synagogen von Jesus, daß dieser der Sohn Gottes sei.
- Apg 9: 21 Da gerieten alle, die ihn hörten, in Erstaunen und sagten: „Ist das nicht derselbe Mann, der in Jerusalem die Bekenner dieses Namens wütend verfolgt hat und auch hierher in der Absicht gekommen war, sie in Fesseln vor die Hohenpriester zu führen?“
- Apg 9: 22 Saulus aber trat nur um so entschlossener auf und brachte die Juden, die in Damaskus wohnten, völlig außer Fassung, indem er bewies: „Dieser ist Christus (d.h. der Messias)!“
- Apg 9: 23 Als so eine geraume Zeit vergangen war, beschlossen die Juden gemeinsam, ihn zu ermorden;
- Apg 9: 24 doch ihr Anschlag wurde dem Saulus bekannt. Da sie nun sogar die Stadttore bei Tag und bei Nacht bewachten, um ihn zu ermorden,
- Apg 9: 25 nahmen ihn die Jünger (d.h. Brüder) und ließen ihn bei Nacht in einem Korbe über die Mauer hinab.
- Apg 9: 26 Als er dann nach Jerusalem gekommen war, machte er dort Versuche, sich an die Jünger anzuschließen; aber alle fürchteten sich vor ihm, weil sie nicht glauben konnten, daß er ein Jünger sei.
- Apg 9: 27 Da nahm sich Barnabas seiner an, führte ihn zu den Aposteln und teilte ihnen mit, wie er unterwegs den Herrn gesehen und daß dieser zu ihm geredet habe, und wie er dann in Damaskus freimütig im Namen Jesu öffentlich gepredigt habe.

- Apg 9: 28 So ging er dann in Jerusalem mit (oder: bei) ihnen ein und aus und predigte freimütig im Namen des Herrn;
- Apg 9: 29 auch unterredete er sich und hielt Streitgespräche mit den griechisch redenden Juden (vgl. Apg 6: 1), die dann aber einen Anschlag auf sein Leben machten.
- Apg 9: 30 Als die Brüder das erfuhren, schafften sie ihn nach Cäsarea hinab und ließen ihn von da weiter nach Tarsus reisen.
- Apg 9: 31 So hatte nun die Gemeinde in ganz Judäa, Galiläa und Samaria Frieden; sie baute sich innerlich auf, wandelte in der Furcht des Herrn (d.h. Ehrfurcht vor dem Herrn; 1Jo 4: 18!) und wuchs auch äußerlich durch den Beistand des heiligen Geistes.
- Apg 9: 32 Da geschah es, als Petrus allenthalben umherzog, daß er auch zu den Heiligen (d.h. getauften Gläubigen) kam, die in Lydda (ht. Lod) wohnten.
- Apg 9: 33 Er fand dort einen Mann namens Äneas, der schon seit acht Jahren zu Bett lag, weil er gelähmt war.
- Apg 9: 34 Da sagte Petrus zu ihm: „Äneas, Jesus Christus macht dich gesund; stehe auf und mache dir dein Bett selbst!“ Da stand er sogleich auf,
- Apg 9: 35 und alle Einwohner von Lydda und (der Landschaft) Saron sahen ihn und bekehrten sich zum Herrn.
- Apg 9: 36 In Joppe (ht. Tel Aviv) aber lebte eine Jüngerin namens Tabitha, das heißt auf deutsch ‚Gazelle‘; die tat außerordentlich Gutes und spendete reichlich Almosen.
- Apg 9: 37 Gerade in jenen Tagen aber begab es sich, daß sie krank wurde und starb. Man wusch sie also und bahrte sie in einem Obergemach auf.
- Apg 9: 38 Weil nun Lydda nahe bei Joppe liegt, sandten die Jünger auf die Nachricht, daß Petrus dort sei, zwei Männer an ihn ab und ließen ihn bitten: „Komm doch unverzüglich zu uns herüber!“
- Apg 9: 39 Da machte sich Petrus auf den Weg und ging mit ihnen. Nach seiner Ankunft führte man ihn in das Obergemach hinauf; da traten alle Witwen weinend zu ihm und zeigten ihm die Röcke und Oberkleider, welche die Gazelle angefertigt hatte, als sie noch bei ihnen war.
- Apg 9: 40 Petrus ließ nun alle aus dem Zimmer hinausgehen, kniete nieder und betete; dann wandte er sich der Toten zu und sagte: „Tabitha, stehe auf!“ Da schlug sie die Augen auf, und als sie Petrus erblickte, setzte sie sich aufrecht hin.
- Apg 9: 41 Er reichte ihr nun die Hand und half ihr auf; dann rief er die Heiligen und die Witwen herbei und stellte sie lebend vor sie hin.
- Apg 9: 42 Das wurde in ganz Joppe bekannt, und viele kamen zum Glauben an den Herrn.
- Apg 9: 43 Petrus blieb dann noch geraume Zeit in Joppe bei einem gewissen Simon, einem Gerber.
- Apg 10: 1 In Cäsarea aber lebte ein Mann namens Kornelius, ein Hauptmann bei der sogenannten Italischen Abteilung (eig. Kohorte);
- Apg 10: 2 er war fromm und gottesfürchtig mit seinem ganzen Hause, tat dem (jüdischen) Volke viel Gutes durch seine Mildtätigkeit und betete ohne Unterlaß zu Gott.
- Apg 10: 3 Dieser Mann sah (eines Tages) in einem Gesicht um die neunte Tagesstunde (14.00 - 15.00 Uhr) deutlich einen Engel Gottes bei sich eintreten, der ihn anredete: „Kornelius!“
- Apg 10: 4 Dieser blickte ihn starr an und fragte erschrocken: „Was soll ich, Herr?“ Jener antwortete ihm: „Deine Gebete und dein Almosen (oder: Liebeswerke) sind zu Gott emporgestiegen, und er gedenkt ihrer wohl.
- Apg 10: 5 Und nun sende Boten nach Joppe und laß einen gewissen Simon mit dem Beinamen Petrus zu dir kommen;
- Apg 10: 6 der ist als Gast bei einem Gerber Simon, dessen Haus am Meer liegt.“
- Apg 10: 7 Als nun der Engel, der mit ihm gesprochen hatte, verschwunden war, rief Kornelius zwei von seinen Dienern und einen frommen Soldaten aus der Zahl der Mannschaften, die ihn persönlich zu bedienen hatten,
- Apg 10: 8 teilte ihnen alles mit und sandte sie nach Joppe.
- Apg 10: 9 Am folgenden Tage aber, als diese unterwegs waren und sich schon der Stadt näherten, stieg Petrus um die Mittagszeit auf das Dach des Hauses hinauf, um dort zu beten.
- Apg 10: 10 Da wurde er hungrig und wünschte, etwas zu genießen. Während man es ihm nun zubereitete, kam eine Verückung über ihn: (auch ‚prophetische Begeisterung‘ genannt d.h. ‚Tieftrance‘, vgl. HE 110: 1 u. 2; HE 140: 5; s.a. 1Sa 19: 24; Hes 8: 13; Hes 11: 24; Hes 37: 1; Hes 40: 2)
- Apg 10: 11 Er sah den Himmel offen stehen und einen Behälter herabkommen wie ein großes Stück Leinwand, das an den vier Zipfeln zur Erde herabgelassen wurde.
- Apg 10: 12 Darin befanden sich alle Arten vierfüßiger und kriechender Tiere der Erde und Vögel des Himmels.
- Apg 10: 13 Nun rief eine Stimme ihm zu: „Stehe auf, Petrus, schlachte und iß!“
- Apg 10: 14 Petrus aber antwortete: „Nicht doch, Herr! Denn noch nie habe ich etwas Unheiliges und Unreines genossen.“
- Apg 10: 15 Da rief zum zweitenmal eine Stimme ihm zu: „Was Gott gereinigt hat, das erkläre du nicht für unrein!“
- Apg 10: 16 Dies wiederholte sich dreimal; dann wurde der Behälter sogleich wieder in den Himmel emporgezogen.
- Apg 10: 17 Als nun Petrus sich nicht zu erklären wußte, was die Erscheinung, die er gesehen hatte, zu bedeuten habe, siehe, da standen die Männer, die von Kornelius abgesandt worden waren und das Haus Simons ausfindig gemacht hatten, am Toreingang;
- Apg 10: 18 dort riefen sie und erkundigten sich, ob Simon mit dem Beinamen Petrus hier als Gast wohne.

- Apg 10: 19 Während Petrus noch immer über das Gesicht nachdachte, sagte der Geist zu ihm: „Da sind drei Männer, die dich suchen.
- Apg 10: 20 So stehe nun auf, gehe hinunter und mache dich mit ihnen ohne Bedenken auf den Weg! Denn ich habe sie gesandt.“
- Apg 10: 21 Petrus stieg also zu den Männern hinunter und sagte zu ihnen: „Ich bin der, den ihr sucht! Aus welchem Grunde seid ihr hergekommen?“
- Apg 10: 22 Jene antworteten: „Ein Hauptmann Kornelius, ein ehrenhafter, gottesfürchtiger und von der ganzen jüdischen Bevölkerung anerkannter Mann, hat von einem heiligen Engel die Weisung erhalten, dich in sein Haus kommen zu lassen und zu hören, was du ihm zu sagen hast.“
- Apg 10: 23 Da lud Petrus sie zu sich herein und nahm sie gastlich auf.  
Am folgenden Tage aber machte er sich mit ihnen auf den Weg; auch einige von den Brüdern aus Joppe begleiteten ihn.
- Apg 10: 24 Tags darauf kam er in Cäsarea an, wo Kornelius sie schon erwartete und alle seine Verwandten und vertrauten Freunde zu sich eingeladen hatte.
- Apg 10: 25 Als Petrus nun im Begriff stand, in das Haus einzutreten, kam Kornelius ihm entgegen, warf sich vor ihm nieder und bezeugte ihm seine hohe Verehrung.
- Apg 10: 26 Petrus aber hob ihn auf mit den Worten: „Stehe auf! Ich bin auch nur ein Mensch.“
- Apg 10: 27 Dann trat er im Gespräch mit ihm ein und traf eine zahlreiche Versammlung an,
- Apg 10: 28 zu der er sagte: „Ihr wißt, wie streng es einem Juden verboten ist, Verkehr mit jemand zu haben, der zu einem anderen Volk gehört, oder gar bei ihm einzukehren. Doch mir hat Gott gezeigt, daß man keinen Menschen als unheilig oder unrein bezeichnen darf.
- Apg 10: 29 Deshalb habe ich mich auch auf eure Einladung hin ohne Weigerung hier eingefunden. Ich möchte nun aber wissen, aus welchem Grunde ihr mich habt herkommen lassen.“
- Apg 10: 30 Da antwortete Kornelius: „Vor vier Tagen, genau zu dieser Zeit, betete ich um die neunte Stunde in meinem Hause; da stand plötzlich ein Mann in einem glänzenden Gewand vor mir
- Apg 10: 31 und sagte: ‚Kornelius, dein Gebet hat Erhörung gefunden, und deiner Almosen (oder: Liebeswerke) ist vor Gott gedacht worden.
- Apg 10: 32 So sende nun nach Joppe und laß Simon, der den Beinamen Petrus führt, herrufen; der ist als Gast im Hause eines Gerbers Simon am Meer.‘
- Apg 10: 33 Da habe ich auf der Stelle zu dir gesandt, und ich bin dir dankbar dafür, daß du gekommen bist. Jetzt haben wir nun alle uns hier vor Gottes Angesicht eingefunden, um alles zu vernehmen, was dir vom Herrn aufgetragen worden ist.“
- Apg 10: 34 Da tat Petrus den Mund auf und sagte: „Nun erkenne ich in Wahrheit, daß Gott nicht die Person ansieht (vgl. 1Sa 16: 7),
- Apg 10: 35 sondern daß in jedem Volk der, welcher ihn fürchtet und Gerechtigkeit übt, ihm angenehm (oder: für ihn zur Annahme geeignet) ist.
- Apg 10: 36 Ihr kennt das Wort, das er an die Kinder Israel hat ergehen lassen, indem er ihnen (die Heilsbotschaft vom) Frieden durch Jesus Christus verkündigen ließ: Dieser ist der Herr über alle.
- Apg 10: 37 Ebenso kennt ihr die Ereignisse, die sich im ganzen jüdischen Lande zugetragen haben und von Galiläa nach der Taufe, die Johannes gepredigt hatte, ausgegangen sind,
- Apg 10: 38 nämlich wie Gott Jesus von Nazareth mit heiligem Geist und mit Kraft gesalbt hat, wie dieser dann umhergezogen ist und Gutes getan und alle geheilt hat, die vom Teufel überwältigt waren (d.h. die unter der Herrschaft des Teufels standen). Denn Gott war mit ihm.
- Apg 10: 39 Und wir sind Zeugen für alles das, was er im jüdischen Lande, sowie in Jerusalem vollbracht hat. Den haben sie dann zwar ans Kreuz gehängt und getötet,
- Apg 10: 40 aber Gott hat ihn am dritten Tage auferweckt und ihn sichtbar erscheinen lassen
- Apg 10: 41 nicht dem ganzen Volk, sondern uns, den von Gott zuvor erwählten Zeugen, die wir nach seiner Auferstehung von den Toten mit ihm zusammen gegessen und getrunken haben.
- Apg 10: 42 Und er hat uns geboten, dem Volke zu verkündigen und zu bezeugen, daß dieser der von Gott bestimmte Richter über Lebende und Tote ist.
- Apg 10: 43 Für diesen (oder: von diesem) legen alle Propheten das Zeugnis ab, daß jeder, der an ihn glaubt, Vergebung der Sünden durch seinen Namen empfängt.“
- Apg 10: 44 Während Petrus noch in dieser Weise redete, fiel der heilige Geist auf alle, die seine Ansprache hörten.
- Apg 10: 45 Da gerieten die Gläubigen jüdischer Herkunft (d.h. die Judenchristen), die mit Petrus gekommen waren, in das höchste Erstaunen darüber, daß auch auf die Heiden die Gabe des heiligen Geistes ausgegossen war;
- Apg 10: 46 denn sie hörten sie mit Zungen reden und Gott preisen.  
(HE 150: 2: „Hier muß ich die Bemerkung einflechten, daß eure Bibelübersetzungen das Reden in fremder Sprache mit ‚Zungenreden‘ bezeichnen und die in der Muttersprache erteilten Belehrungen der Geister mit ‚Prophezeien‘.“
- Da sprach Petrus:
- Apg 10: 47 „Kann wohl jemand diesen Leuten, die den heiligen Geist ebenso wie wir empfangen haben, das Wasser versagen, daß diese nicht getauft würden?“
- Apg 10: 48 So ordnete er denn an, daß sie im Namen Jesu Christi getauft würden. Hierauf baten sie ihn, noch einige Tage bei ihnen zu bleiben.

(HE 389: 6 - HE 390: 1: „Als zweites Sakrament führt deine Kirche die ‚**Firmung**‘ an. Der Bischof legt beim Spenden dieses ‚Sakramentes‘ dem Firmling die Hand auf, salbt ihn und betet über ihn. Diese äußeren Handlungen sollen nun bewirken, daß der ‚Heilige Geist‘ über den Gefirmten kommt, wie er am Pfingstfest über die Apostel kam. – Es ist richtig, daß Christus verheißen hat, nach seiner Auferstehung Geister vom Vater zu den Gläubigen zu senden. Aber diese Ausgießung der Geister Gottes hatte er nicht an äußere Zeremonien eines Bischofs geknüpft. Die Boten Gottes sollten zu allen kommen, die innerlich würdig waren, sie zu empfangen. Und wenn in dem Bericht der Apostelgeschichte auch eine Handauflegung in Verbindung mit der Ausgießung der Geister Gottes erwähnt wird, so waren diese Zusammenhänge doch ganz andere, als ihr heute annimmt. Den Getauften oder den Neubekehrten wurde von seiten der Presbyter die Hand aufgelegt zum Zeichen der Aufnahme in die Gemeinde. Da die Presbyter eine große mediale Kraft besaßen, so wurde bei den medial veranlagten Täuflingen die Odkraft durch die Handauflegung so gestärkt, daß nicht selten Kundgebungen der Geister Gottes durch sie erfolgten. Es brauchte dazu kein eigentlicher Trancezustand bei ihnen einzutreten, sondern die Einwirkung der Geisterwelt war oft dieselbe, wie du sie bei den sogenannten ‚Inspirationsmedien‘ kennengelernt hast. Die unter dieser Einwirkung Stehenden sprachen Worte des Gebetes oder des Lobpreises Gottes, was euch aus den ersten christlichen Jahrhunderten als ‚Beten im Geiste‘ bekannt ist. Auch waren es oft Worte der Ermahnung und Belehrung, durch welche die Umstehenden tief erschüttert wurden. – Ferner wurden bei denen, die eine besondere Aufgabe in den christlichen Gemeinden zu erfüllen hatten, die Handauflegung vorgenommen, um dadurch zu bekunden, daß sie als Werkzeuge Gottes zu gelten hatten, nachdem sie von Geisterboten Gottes als solche bestimmt worden waren.. {1Tm4: 14} “)

- Apg 11: 1 Es erhielten aber die Apostel und die Brüder in Judäa Kunde davon, daß auch die Heiden das Wort Gottes angenommen hätten.
- Apg 11: 2 Als daher Petrus nach Jerusalem zurückgekehrt war, stellten die Gläubigen jüdischer Herkunft ihn zur Rede
- Apg 11: 3 und hielten ihm vor: „Du bist bei Nichtjuden eingekehrt und hast mit ihnen gegessen!“
- Apg 11: 4 Da legte Petrus ihnen im einzelnen dar, wie sich alles von Anfang an zugetragen hatte, und berichtete:
- Apg 11: 5 „Ich befand mich in der Stadt Joppe im Gebet; da sah ich im Zustand der Verzückung ein Gesicht: Ein Behälter kam herab wie ein großes Stück Leinwand, das an die vier Zipfeln vom Himmel herabgelassen wurde und bis zu mir kam.
- Apg 11: 6 Als ich dann hineinschaute und es mir genau ansah, erblickte ich darin die vierfüßigen Tiere der Erde, auch die wilden, und die kriechenden Tiere und die Vögel des Himmels.
- Apg 11: 7 Zugleich vernahm ich auch eine Stimme, die mir zurief: ‚Stehe auf, Petrus, schlachte und iß!‘
- Apg 11: 8 Ich erwiderte darauf: ‚Nicht doch Herr! Denn noch nie ist etwas Unheiliges und Unreines in meinen Mund gekommen.‘
- Apg 11: 9 Aber eine Stimme erscholl zu zweitemal vom Himmel her: ‚Was Gott gereinigt hat, das erkläre du nicht für unrein!‘
- Apg 11: 10 Dies wiederholte sich bis zum drittenmal; dann wurde alles wieder in den Himmel hinaufgezogen.
- Apg 11: 11 Und seht, sogleich standen vor dem Hause, in dem wir waren, drei Männer, die aus Cäsarea zu mir gesandt waren;
- Apg 11: 12 und der Geist gebot mir, ohne alles Bedenken mit ihnen zu gehen. Es begleiteten mich aber auch diese sechs Brüder hier, und wir traten in das Haus des Mannes ein.
- Apg 11: 13 Der berichtete uns nun, wie er den Engel in seinem Hause gesehen habe, der dagestanden und gesagt hätte: ‚Sende nach Joppe und laß Simon mit dem Beinamen Petrus holen;
- Apg 11: 14 der wird Worte zu dir reden, durch die du mit deinem ganzen Hause gerettet werden wirst.‘
- Apg 11: 15 Während ich dann zu reden begann, fiel der heilige Geist auf sie ebenso wie auch auf uns im Anfang.
- Apg 11: 16 Da gedachte ich an das Wort des Herrn, wie er sagte: ‚Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber werdet mit heiligem Geist getauft werden.‘
- Apg 11: 17 Wenn somit Gott ihnen die gleiche Gnadengabe verliehen hat wie uns, die wir zum Glauben an den Herrn Jesus Christus gekommen sind, wie wäre ich da imstande gewesen, Gott zu wehren?“
- Apg 11: 18 Als sie das hörten, beruhigten sie sich und priesen Gott mit den Worten: „So hat Gott also auch den Heiden die Buße (oder: Bekehrung, vgl. Mat 3: 2) zum Leben verliehen!“
- Apg 11: 19 Diejenigen (Gläubigen) nun, welche sich aus Anlaß der Verfolgung, die wegen des Stephanus entstand war, zerstreut hatten, waren bis nach Phönizien, Cypern und Antiochia gezogen, ohne jedoch jemandem das Wort (d.h. die Heilslehre) zu verkündigen als nur Juden.
- Apg 11: 20 Es befanden sich aber einige Männer aus Cypern und Cyrene unter ihnen, die sich nach ihrer Ankunft in Antiochia auch mit den Griechen (d.h. griechisch sprechenden Heiden) besprachen und ihnen die Heilsbotschaft vom Herrn Jesus verkündigten.
- Apg 11: 21 Und die Hand des Herrn war mit ihnen, so daß eine große Anzahl gläubig wurde und sich zum Herrn bekehrte.
- Apg 11: 22 Die Kunde hiervon kam der Gemeinde in Jerusalem zu Ohren, die dann den Barnabas nach Antiochia entsandte.
- Apg 11: 23 Als dieser nach seiner Ankunft dort die Gnade Gottes wahrnahm, freute er sich und ermahnte alle, mit festem Herzen dem Herrn treu zu bleiben;
- Apg 11: 24 er war nämlich ein trefflicher Mann, erfüllt mit heiligem Geist und mit Glauben. So wurde denn eine



ansehnliche Menge für den Herrn hinzugewonnen.

Apg 11: 25 Barnabas begab sich dann von dort nach Tarsus, um Saulus aufzusuchen;

Apg 11: 26 und als er ihn gefunden hatte, nahm er ihn mit nach Antiochia; und es fügte sich dann so, daß sie ein ganzes Jahr hindurch als Gäste in der Gemeinde tätig waren und eine beträchtliche Menge unterwiesen und daß man in Antiochia zuerst den Jüngern den Namen „Christen (w.: **Christianer**)“ beilegte.

Apg 11: 27 In dieser Zeit kamen Propheten von Jerusalem nach Antiochia hinab.

Apg 11: 28 Einer von ihnen namens Agabus trat auf und weissagte auf Eingebung des Geistes, daß eine große Hungersnot über den ganzen Erdkreis kommen würde, die dann auch wirklich unter der Regierung des (Kaisers) Claudius eintrat.

Apg 11: 29 Da beschlossen die Jünger, jeder von ihnen solle nach Maßgabe seines Vermögens den im jüdischen Lande wohnenden Brüdern eine Unterstützung zukommen lassen.

Apg 11: 30 Sie führten diesen Beschluß auch aus und ließen es (den Ertrag der Sammlung) durch Vermittlung des Barnabas und Saulus an die Ältesten (der Gemeinde) gelangen.

(HE 423: 3 - HE 425: 2: „Wo Menschen sich zu einem bestimmten Zweck vereinigen und zusammenkommen, da muß ein Leiter sein, der die äußere Ordnung aufrecht hält und dafür sorgt, daß alles so gehandhabt wird, wie es zur Erreichung des gesteckten Zieles erforderlich ist. So war es auch bei den ersten Christen. Sie kamen zusammen zum Gottesdienst, zur Feier des Abendmahls, zur gegenseitigen Erbauung und Stärkung im Glauben. Da war es notwendig, daß jemand da war, der diese Versammlungen anberaumte, sie vorbereitete, die Stunde festsetzte, das ganze leitete und dafür Sorge trug, daß alles in schöner Ordnung und Eintracht verlief. Denn Gott ist ein Gott der Ordnung in seiner ganzen Schöpfung. Wie er in der Geisterwelt Führer und Leiter bestimmt hat, welche die Ausführung seiner Anordnungen zu überwachen haben, so will er auch, daß es in der menschlichen Heilsordnung Leiter gibt, die alles so einrichten, daß die Glieder der Heilsgemeinschaft möglichst großen geistigen Nutzen ernten. – Diese Aufgabe hatten die Presbyter. Sie sorgten zunächst für die äußere Ordnung. Sie bestimmten, in welchem Hause die gottesdienstlichen Versammlungen abgehalten wurden, sorgten dafür, daß der Raum entsprechend eingerichtet und mit allem Notwendigen versehen wurde; sie setzten die Zeit der Zusammenkünfte fest und sahen überall nach dem Rechten. – Aber in dem inneren Leben der Gemeinde erwachsen ihnen noch wichtigere Aufgaben. In den Gottesdiensten wurde durch die sich kundgebenden Geister vieles angeordnet, was für das geistige Fortkommen der Gemeinde von Wichtigkeit war. Der Presbyter hatte nun dafür zu sorgen, daß jene Anordnungen und Aufträge pünktlich und gewissenhaft ausgeführt wurden. – Da die wahre Religion eine Religion der tätigen Nächstenliebe ist, so wurde bei den Christen ein großer Wert auf die Hilfe gelegt, die den wahrhaft Hilfsbedürftigen in der Gemeinde gewährt werden sollte. Da war es der Presbyter, der in ständiger Fühlung mit den Familien seiner Gemeinde blieb und mit ihnen alles besprach, was sie leiblich und seelisch bedrückte. Er war der treueste Freund aller. Alle hatten deswegen ein unbegrenztes Vertrauen zu ihm, weil er von den Geisterboten Gottes als derjenige bestimmt worden war, der Freud und Leid mit ihnen teilen sollte und dem sie alles anvertrauen konnten. Infolge seiner Erwählung durch die Geisterwelt besaß er auch die Gottesgabe, ihnen stets das für sie Beste in Rat und Tat zu gewähren. Er stellte fest, wo Hilfe nottat, besuchte die Kranken und menschlich Verlassenen, Witwen und Waisen und trug dafür Sorge, daß von den anderen christlichen Familien die erforderliche Hilfe geleistet wurde. – Die ersten Christen brachten zu den Versammlungen sehr viele materielle Gaben der verschiedenen Art mit und übergaben sie dem Ältesten, damit er sie an die Notleidenden austeile. – Da der Älteste auch die Gabe der Heilung hatte und so ein großer Helfer der Kranken war, so war es natürlich, daß er sich durch seine Tätigkeit auch rein menschlich die Liebe und Zuneigung der Mitchristen erwarb. Aus dem großen Vertrauen heraus, das alle zu ihm hatten, sprachen sich die Glieder der Gemeinde auch über das bei ihm aus, was sie an geistigen Bedrängnissen zu tragen hatten, bekannten ihm dabei auch manche Fehltritte und baten ihn um seinen Rat. Er richtete sie auf, tröstete und ermunterte sie, betete mit ihnen und war allen ein geistiger Vater und wahrer Hirte. – Die ersten Christengemeinden bestanden in der Form der Nachbarschaften. Eine gewisse Anzahl von Familien, die in einem gewissen Umkreis wohnten, bildeten eine Gemeinde. Sehr groß durfte sie nicht sein, da sonst der beschränkte Raum eines Privathauses ihre Zusammenkünfte nicht hätte fassen können. Darum war die Zahl der Gemeinden an einem größeren Orte oder in einem größeren Bezirk oft recht groß. Jede von ihnen hatte ihren eigenen Presbyter. Nun kam es häufig vor, daß in der einen Gemeinde fast nur materiell besser gestellte Familien waren, während eine andere Gemeinde fast nur hilfsbedürftige Familien umfaßte. Und da gerade die wohlhabenden Familien mit ihrem irdischen Vermögen recht viel Gutes tun wollten, aber in der eigenen Gemeinde keine Gelegenheit dazu hatten, so stellte sich bald folgende Notwendigkeit heraus: Es mußte eine Verbindung der einzelnen Gemeinden miteinander in der Weise hergestellt werden, daß einer bestimmt wurde, der sich mit den Presbytern des ganzen Bezirkes in Verbindung zu setzen hatte. Bei ihnen sollte er feststellen, wie groß die Zahl der Hilfsbedürftigen war und welche Hilfsmittel im ganzen zur Verfügung standen. So konnte ein Ausgleich der Gaben und Hilfeleistungen in die Wege geleitet werden. Denn die Presbyter führten ein genaues Verzeichnis sowohl über die Zahl der Armen, als auch über den Umfang der zur Verfügung stehenden Hilfsmittel ihrer Gemeinde. – Derjenige nun, der den Ausgleich und die Verteilung der Mittel und Hilfeleistungen des gesamten Bezirkes auf die einzelnen Gemeinden dieses Bezirkes vornahm, nannte man „Episcopus“, woraus euer heutiges Wort „Bischof“ entstand. Es

*bedeutet: ‚Aufsichtführender‘. Er hatte mit den Gliedern der Einzelgemeinden nichts zu tun. Seine Aufgabe bestand darin, daß er mit den Presbytern seines Bezirkes zusammenkam, mit ihnen die Zusammenarbeit auf dem Gebiete der christlichen Hilfe besprach und organisierte und die Hilfsmittel an die einzelnen Presbyter zur weiteren Verteilung überbringen ließ. Daß bei solchen Besprechungen der Presbyter mit dem ‚Episcopus‘ oder Bischof auch andere wichtige Fragen der Seelsorge behandelt wurden, ergab sich von selbst.“)*

- Apg 12: 1 Um jene Zeit ließ der König Herodes einige Mitglieder der Gemeinde gefangen nehmen, um seine Wut an ihnen auszulassen.
- Apg 12: 2 So ließ er Jakobus, den Bruder des Johannes, mit dem Schwert hinrichten;
- Apg 12: 3 und als er sah, daß sein Vorgehen den Beifall der Juden fand, ließ er weiter auch Petrus verhaften, und zwar während der Tage der ungesäuerten Brote.
- Apg 12: 4 Als er ihn nun festgenommen hatte, ließ er ihn ins Gefängnis setzen und übertrug seine Bewachung vier Abteilungen Soldaten von je vier Mann; nach dem Passah wollte er ihn dann dem Volk (zur Aburteilung) vorführen lassen.
- Apg 12: 5 So wurde also Petrus im Gefängnis bewacht, während von der Gemeinde unablässig für ihn zu Gott gebetet wurde.
- Apg 12: 6 Als ihn nun Herodes (zur Verurteilung) vorführen lassen wollte, schlief Petrus in der Nacht zuvor zwischen zwei Soldaten, mit zwei Ketten gefesselt; außerdem versahen Posten vor der Tür die Bewachung (der Zelle).
- Apg 12: 7 Da stand mit einemmal ein **Engel des Herrn** da, und Lichtschein erhellte den Raum. Der Engel weckte den Petrus durch einen Stoß in die Seite und sagte zu ihm: „Stehe schnell auf!“ Zugleich fielen ihm die Ketten von den Armen ab.
- Apg 12: 8 Weiter sagte der Engel zu ihm: „Gürte dich und binde dir die Sandalen unter!“ Das tat Petrus. Dann sagte der Engel zu ihm: „Wirf dir deinen Mantel um und folge mir!“
- Apg 12: 9 So ging Petrus denn hinter ihm her hinaus, wußte aber nicht, daß das, was durch den Engel geschah, Wirklichkeit war; er meinte vielmehr zu träumen.
- Apg 12: 10 Als sie dann an dem ersten und zweiten Wachposten vorübergegangen waren, kamen sie an das eiserne Tor, das zur Stadt hinausführte; dieses öffnete sich ihnen von selbst, und nachdem sie hinausgetreten waren, gingen sie eine Straße weit vorwärts; da verschwand plötzlich der Engel neben ihm.
- Apg 12: 11 Als Petrus nun zu sich kam, sagte er: „Jetzt weiß ich in Wahrheit, daß der Herr seinen Engel gesandt und mich aus der Hand des Herodes und vor der ganzen Gier des jüdischen Volks gerettet hat.“
- Apg 12: 12 Nachdem er sich hierüber klar geworden war, ging er nach dem Hause der Maria, der Mutter des Johannes, der den Beinamen Markus führte; hier waren viele (Brüder) versammelt und beteten.
- Apg 12: 13 Als er nun an die Tür des Hoftores geklopft hatte, kam eine Magd namens Rhode herbei, um zu horchen, wer da sei.
- Apg 12: 14 Als sie Petrus an der Stimme erkannte, schloß sie in ihrer Freude das Tor nicht auf, sondern lief ins Haus hinein und meldete, Petrus stehe vor dem Tor.
- Apg 12: 15 Jene antworteten ihr: „Du bist von Sinnen!“ Doch sie versicherte bestimmt, es verhalte sich so.
- Apg 12: 16 Da sagten sie: „Es muß sein Engel sein!“ Petrus aber fuhr inzwischen beharrlich fort zu pochen; da schlossen sie auf, sahen ihn und gerieten in das höchste Erstaunen.
- Apg 12: 17 Er aber gab ihnen mit der Hand einen Wink, sie möchten sich still verhalten, erzählte ihnen dann, wie der Herr ihn aus dem Gefängnis herausgeführt habe, und gab ihnen den Auftrag: „Teilt dies dem Jakobus  
(Jakobus, der Bruder des Herrn - zu unterscheiden vom dem hingerichteten Jakobus, V. 2, war der Vorsteher der Christengemeinde in Jerusalem)  
und den (übrigen) Brüdern mit!“ Darauf entfernte er sich und begab sich an einen anderen Ort.
- Apg 12: 18 Nach Tagesanbruch aber entstand eine nicht geringe Bestürzung unter den Soldaten, was wohl mit Petrus geschehen sei.
- Apg 12: 19 Herodes wollte ihn nämlich holen lassen; und als er ihn nicht vorfand, stellte er ein Verhör mit den Wächtern an und ließ sie abführen. Danach begab er sich aus Judäa nach Cäsarea hinab und verlegte dorthin seine Hofhaltung.
- Apg 12: 20 Er war damals aber gegen die Einwohner von Tyrus und Sidon (Phönizien / Libanon) erbittert; diese schickten jedoch nach gemeinsamem Beschluß eine Gesandtschaft an ihn, gewannen Blastus, den königlichen Kammerherrn, für sich und baten um Frieden; ihr Land war nämlich bezüglich der Zufuhr auf das Land des Königs angewiesen.
- Apg 12: 21 Am festgesetzten Tage nun legte Herodes königliche Gewandung an, nahm auf der Rednerbühne Platz und hielt eine Ansprache an sie.
- Apg 12: 22 Dabei rief das Volk ihm zu: „Ein Gott redet und nicht ein Mensch!“
- Apg 12: 23 Da schlug ihn augenblicklich ein **Engel des Herrn** zur Strafe dafür, daß er nicht Gott die Ehre gegeben hatte: er erkrankte am Wurmfraß und beschloß sein Leben.
- Apg 12: 24 Das Wort Gottes jedoch wuchs und breitete sich immer weiter aus.
- Apg 12: 25 Barnabas und Saulus aber kehrten nach Ausrichtung ihres Auftrags von Jerusalem (nach Antiochia) zurück und nahmen auch Johannes mit dem Beinamen Markus mit sich.
- Apg 13: 1 In Antiochia wirkten damals in der dortigen Gemeinde folgende Propheten (vgl. 1Ko 12: 28!) und Lehrer: Barnabas, Symeon (d.h. Simon) mit dem Beinamen Niger, Lucius aus Cyrene, Manaön, der mit

- dem Vierfürsten Herodes erzogen worden war, und Saulus.
- Apg 13: 2 Als sie nun einst dem Herrn Gottesdienst hielten und fasteten, gebot der heilige Geist: „Sondert mir doch Barnabas und Saulus für das Werk aus, zu dem ich sie berufen habe!“
- Apg 13: 3 Da fasteten und beteten sie, legten ihnen die Hände auf und ließen sie ziehen.
- Apg 13: 4 So gingen denn die beiden, vom heiligen Geist ausgesandt, nach Seleucia (Küstenstadt Syriens unweit Antiochia / Syrien) hinab, fuhren von dort zu Schiff nach Cypern
- Apg 13: 5 und verkündigten nach ihrer Ankunft dort in Salamis das Wort Gottes in den Synagogen der Juden, als Gehilfen hatten sie noch Johannes (Markus) bei sich.
- Apg 13: 6 Nachdem sie nun die ganze Insel bis nach Paphos durchzogen hatten, trafen sie dort einen jüdischen Zauberer und falschen Propheten namens Barjesus (d.h. Sohn des Jesus),
- Apg 13: 7 der zu der Umgebung des (römischen) Statthalters Sergius Paulus, eines verständigen Mannes, gehörte. Dieser ließ Barnabas und Saulus zu sich rufen und wünschte von ihnen das Wort Gottes zu hören.
- Apg 13: 8 Da trat aber Elymas, der Zauberer – so lautete nämlich sein Name übersetzt – ihnen entgegen und suchte den Statthalter vom Glauben abzuhalten.
- Apg 13: 9 Saulus aber, der auch Paulus heißt, blickte ihn fest an und sagte, voll heiligen Geistes:
- Apg 13: 10 „O du Teufelssohn, der du ganz voll von lauter Lug und Trug bist, du Feind aller Gerechtigkeit, wirst du nicht aufhören, die geraden Wege des Herrn krumm zu machen (d.h. zu vereiteln; vgl. Hos 14: 10)?
- Apg 13: 11 Jetzt aber kommt die Hand des Herrn über dich: Du sollst blind sein und das Sonnenlicht eine Zeitlang nicht sehen!“ Da fiel augenblicklich Dunkel und Finsternis auf ihn: Er tappte umher und suchte nach jemandem, der ihn an der Hand führen sollte.
- Apg 13: 12 Als der Statthalter den Vorgang sah, kam er zum Glauben und war voll Staunens über die (Kraft der) Lehre des Herrn.
- Apg 13: 13 Von Paphos gingen Paulus und seine Gefährten wieder in See und kamen nach Perge in Pamphylien; hier trennte sich Johannes von ihnen und kehrte nach Jerusalem zurück.
- Apg 13: 14 Sie aber zogen von Perge (südwestl. Zentral-Kleinasien, nördl. Antalya) aus landeinwärts weiter und gelangten nach dem pisdischen Antiochia (westl. Zentral-Kleinasien), wo sie am Sabbat in die Synagoge gingen und sich dort (auf den für Fremde bestimmten Plätzen) niedersetzten.
- Apg 13: 15 Nach der Schriftverlesung aus dem Gesetz und den Propheten ließen ihnen die Vorsteher der Synagoge sagen: „Werte Brüder, wenn ihr eine erbauliche Ansprache an das Volk zu richten habt, so redet!“
- Apg 13: 16 Da stand Paulus auf, gab einen Wink mit der Hand und sagte: „Ihr Männer von Israel und ihr, die ihr Gott fürchtet, hört mich an!
- Apg 13: 17 Der Gott unsers Volkes Israel hat unsere Väter sich erwählt und unser Volk während seines Aufenthalts in dem fremden Lande Ägypten emporgebracht und sie dann mit hoherhobenem Arm von dort weggeführt.
- Apg 13: 18 Während einer Zeit von ungefähr vierzig Jahren hat er sie dann in der Wüste mit schonender (d.h. geduldiger) Liebe getragen,
- Apg 13: 19 hat sieben Völker im Lande Kanaan vernichtet und ihnen deren Land zum Besitz gegeben;
- Apg 13: 20 das hat ungefähr vierhundertfünfzig Jahre gedauert. Hierauf gab er ihnen Richter bis auf den Propheten Samuel.
- Apg 13: 21 Von da an wollten sie einen König haben, und Gott gab ihnen Saul, den Sohn des Kis, einen Mann aus dem Stamme Benjamin, für vierzig Jahre.
- Apg 13: 22 Nach dessen Verwerfung erhob er David zum König über sie; ihm hat er dann auch das Zeugnis erteilt: „Ich habe David gefunden, den Sohn Isaïs, einen Mann nach meinem Herzen, der in allem meinen Willen tun wird (Psa 89: 21; 1Sa 13: 14).
- Apg 13: 23 Dieser ist’s, aus dessen Nachkommenschaft Gott jetzt nach seiner Verheißung Jesus als Retter (d.h. Heiland) für Israel hat hervorgehen lassen,
- Apg 13: 24 nachdem er vor dessen Auftreten Johannes dem ganzen Volk Israel eine Taufe der Buße verkündigt hatte.
- Apg 13: 25 Als aber Johannes am Abschluß seiner Laufbahn stand, erklärte er: „Das, wofür ihr mich haltet, bin ich nicht; doch wisset wohl, nach mir kommt der, für den ich nicht gut genug bin, ihm die Schuhe von den Füßen loszubinden!“
- Apg 13: 26 „Werte Brüder, Söhne von Abrahams Geschlecht, und ihr anderen hier, die ihr Gott fürchtet: An uns ist diese Heilsverkündigung ergangen!
- Apg 13: 27 Denn die Bewohner Jerusalems und ihre Oberen haben, obwohl sie diesen Jesus nicht erkannten, doch die Aussprüche der Propheten, die an jedem Sabbat zur Verlesung kommen, durch ihr Verdammungsurteil zur Erfüllung gebracht
- Apg 13: 28 und, obwohl sie keine todeswürdige Schuld an ihm fanden, doch seine Hinrichtung von Pilatus verlangt.
- Apg 13: 29 Nachdem sie schließlich alles ausgeführt hatten, was über ihn in der Schrift steht, haben sie ihn vom Kreuz herabgenommen und ihn in ein Grab gelegt.
- Apg 13: 30 Gott aber hat ihn von den Toten auferweckt,
- Apg 13: 31 und mehrere Tage hindurch ist er denen erschienen, die mit ihm aus Galiläa nach Jerusalem hinaufgezogen waren und die jetzt Zeugen für ihn dem Volk gegenüber sind.
- Apg 13: 32 Und wir bringen euch die das Heil verkündende Botschaft, daß Gott die Verheißung, die unsern Vätern einst zuteil geworden ist,

- Apg 13: 33 für uns, die Nachkommen jener, durch die Auferweckung Jesu zur Erfüllung gebracht hat, wie ja auch im zweiten Psalm geschrieben steht (Psa 2: 7): ‚Du bist mein Sohn, ich habe dich heute gezeugt.‘
- Apg 13: 34 Daß er ihn aber von den Toten auferweckt hat, um ihn nicht wieder der Verwesung anheimfallen zu lassen, hat er mit den Worten ausgesprochen (Jes 53: 3): ‚Ich will euch die heiligen, dem David verheißenen unverbrüchlichen Güter verleihen.‘
- Apg 13: 35 Darum heißt es auch an einer andern Stelle (Psa 16: 10): ‚Du wirst nicht zulassen, daß dein Heiliger die Verwesung sieht.‘

(HE 384: 2 - HE 386: 4: „*Die Auferstehung von den Toten‘ hat also nicht das Geringste mit einer Wiedererweckung der **irdischen Leiber** zu tun. Eine **‚Auferstehung des Fleisches‘**, wie es in den christlichen Glaubensbekenntnissen heißt, **gibt es nicht**. Darin stand in den ersten christlichen Jahrhunderten auch nicht die ‚Auferstehung des Fleisches‘, sondern **‚Auferstehung der Toten‘**. Dieser Ausdruck bedeutet nichts anderes als die tröstliche Wahrheit, daß alle geistig Toten, einschließlich Luzifer, wieder zu Gott zurückkehren würden. Später hat man diese Worte geändert, als man die falsche Lehre eingeführt, daß die irdischen Leiber der Verstorbenen wieder lebendig würden {vgl. Hes 37: 11-14}, während doch Paulus die richtige Lehre in den Worten wiedergibt: Es wird gesät ein **natürlicher Leib**, auferweckt ein **geistiger Leib** {1Ko 15: 44}. – Auch der irdische Leib Christi wurde nicht auferweckt. Er war wie alle materiellen Menschenleiber aus dem Od der Erde entstanden und kehrte wie diese auch wieder zur Erde zurück. Nur daß er nicht auf dem Wege der Verwesung in das irdische Od aufgelöst wurde, sondern durch eine Dematerialisierung von Seiten der Geisterwelt. In derselben Weise wie der Leichnam Christi, war auch der Leib eines Henoah und eines Elia in Od aufgelöst worden. Aus Od der Erde ist jeder Menschenleib entstanden; in Od der Erde löst sich auch jeder Menschenleib wieder auf. Von diesem Gesetz gibt es keine Ausnahme. – Die Christen von heute denken sich unter ‚Auferstehung von den Toten‘ eine Wiederherstellung des irdischen Leibes. Und die Auferstehung Christi am Ostersonntag ist ihnen die Wiedervereinigung seines Geistes mit dem Körper, der drei Tage im Grabe gelegen hatte. Das alles sind große Irrtümer. Denn die Auferstehung Christi von den Toten ist - um dies noch einmal zu wiederholen - nur seine Rückkehr aus dem Reiche der geistig Toten, eine Rückkehr aus der Hölle, in die er als Geist hinabgestiegen war. Das apostolische Glaubensbekenntnis drückt das richtig in den Worten aus: ‚Abgestiegen zu der Hölle, am dritten Tage wieder auferstanden von den Toten‘. Klarer würden die Worte lauten: ‚Abgestiegen zu den Toten, am dritten Tage wieder zurückgekehrt von den Toten. {1Ko 15: 3 - 7; HE 168: 3; HE 374: 2}‘ – Die Bezeichnung ‚Auferstehung von den Toten‘ wirkt deshalb so verwirrend auf euch, weil ihr bei dem Worte ‚Tod‘ nur an das irdische Sterben und bei dem Worte ‚Tote‘ nur an Leichen, Gräber und Kirchhöfe zu denken gewohnt seid. Ihr beachtet nicht den Sprachgebrauch der Bibel, wonach das Wort ‚Tod‘ die Trennung von Gott bezeichnet und unter ‚Toten‘ die von Gott Getrennten zu verstehen sind. – Viel haben zu diesem Mißverständnis auch die falschen Übersetzungen einzelner Bibelstellen beigetragen. So die Stelle im Buch Hiob {Hio 19: 25-26}: ‚Ich weiß, daß mein Erlöser lebt und als letzter auf dieser Erde auftreten wird; und danach werde ich, mag auch meine Haut so ganz zerfetzt und ich **ohne mein Fleisch** sein, meinen Gott schauen.‘ Diese Worte hat man in ihr Gegenteil verdreht und geschrieben: ‚Ich weiß, daß mein Erlöser lebt und er wird mich hernach aus der Erde aufwecken und ich werde danach mit dieser meiner Haut umgeben werden und in meinem Fleische Gott schauen. {s. 1Ko 15: 42 - 53}‘ – Eine andere Fälschung habe ich dir bereits früher erklärt. Es ist die Stelle im Matthäus-Evangelium, wo berichtet wird, daß beim Tode Jesu Tote aus den Gräbern hervorgekommen seien, während es in Wirklichkeit hieß, daß durch das Erdbeben Leichen aus den Gräbern herausgeschleudert wurden. {Mat 27: 52; HE 346: 5 - HE 347: 1} – Hierher gehört ferner eine Stelle des Johannes-Evangeliums {Joh 5: 28; beachte auch Joh 5: 25}: ‚Die Stunde kommt, ja sie ist schon jetzt da, in der alle, die in den **Gräbern** sind, die Stimme des Sohnes Gottes hören werden.‘ Was hier mit ‚Gräber‘ bezeichnet wird, ist dasselbe, was Petrus in seinem Brief ‚Gefängnis‘ nennt, indem er schreibt: ‚Im Geist ist Christus hingegangen und hat den Geistern im ‚Gefängnis‘ die Botschaft gebracht‘ {1Pe 3: 19}. – Und an der anderen Stelle: ‚Gott hat die gefallenen Engel in die Unterwelt hinabgestoßen, hinein in die ‚Höhlen‘ der Finsternis‘ {2Pe 2: 4}. Daß in der vorhin angeführten Stelle bei Johannes nicht die Gräber auf dem Kirchhof gemeint sein können, geht schon daraus hervor, daß Christus sagt, die Stunde sei jetzt schon da, wo die Toten in den Gräbern seine Stimme hören würden. Also hätten damals bereits die Leiber der Verstorbenen aus den Gräbern kommen müssen. Doch Christus meint mit jenen Worten die ‚geistig Toten‘ in den Gefängnissen Satans, die er durch seinen bevorstehenden Abstieg zur Hölle befreien wollte, soweit sie auf die Stimme des Erlösers hören würden. – Auch hat die Tatsache, daß Christus nach seinem irdischen Tode seinen Getreuen in einer materiellen Gestalt erschienen ist, zu der falschen Auffassung geführt, er habe seinen früheren menschlichen Leib wieder angenommen. In Wirklichkeit machte er sich in derselben Weise sichtbar, wie sich stets die Geister sichtbar machen, nämlich durch Materialisation ihres geistigen Leibes. Haben nicht viele andere Geister vor Christus das getan? Kamen nicht eines Tages drei Geister in vollkommen menschlicher Gestalt zu Abraham und aßen mit ihm in derselben Weise, wie Christus nach seinem Tode mit seinen Jüngern gegessen hat {1Mo 18: 1 u. 2}? Und hat der Erzengel Raphael nicht viele Wochen hindurch den jungen Tobias in einer menschlichen Gestalt begleitet, mit ihm gegessen und getrunken, so daß dieser ihn für einen gewöhnlichen Menschen hielt {Tob 5: 4 - Tob 12: 22}? War es da also etwas Besonderes, daß Christus sich nach seinem Tode seinen Jüngern zeigte und*

*mit ihnen sprach, aß und trank {Mat 17: 3}? Solche Materialisationen von Geistern erlebt ihr auch heute noch. Auch böse Geister können sich in dieser Weise verkörpern. – Der wahre Sinn der ‚Auferstehung von den Toten‘ wurde erst nach der Himmelfahrt Christi durch die Geister Gottes den Aposteln und Gläubigen klargemacht. Denn so oft Christus während seines irdischen Lebens mit den Aposteln über seine ‚Auferstehung von den Toten‘ sprach, verstanden sie nicht, was er damit meinte. ‚Sie sprachen untereinander darüber, was wohl mit der Auferstehung von den Toten gemeint sei‘ {Mar 9: 10}. – Über die Ansicht der religiösen Führer des jüdischen Volkes der damaligen Zeit bezüglich der ‚Auferstehung von den Toten‘ berichtet die Apostelgeschichte: ‚Die Sadduzäer behaupten, es gäbe keine Auferstehung, auch kein Engel und keine Geister, während die Pharisäer beides annehmen‘ {Apg 23: 8}. – Zu einer Rückkehr aus dem Reich der geistig Toten zum Reiche Gottes bedarf niemand irgendwelche menschliche Einrichtungen, keine äußeren Kirchenorganisationen, keine Priester, wie sie die heutigen Religionen, vor allem die katholische, aufweisen. Der von Gott Abgeirrte kann jederzeit sich innerlich mit Gott, seinem Vater, in Verbindung setzen und erhält von ihm ohne menschliche Zwischeninstanzen Verzeihung und Kraft zu einem Leben nach dem Willen Gottes {Luk 11: 11-13; HE 132: 7}. “)*

- Apg 13: 36 Denn David selbst ist doch entschlafen, nachdem er zu seiner Zeit dem Willen Gottes gedient hatte: Er ist zu seinen Vätern versammelt worden und hat die Verwesung gesehen;
- Apg 13: 37 der aber, den Gott auferweckt hat, der hat die Verwesung nicht gesehen.“  
(HE 384: 3!)
- Apg 13: 38 „So soll euch denn kundgetan sein, werte Brüder, daß euch durch diesen (Jesus) die Vergebung der Sünden verkündigt wird,
- Apg 13: 39 und von allem, wovon ihr durch das mosaische Gesetz keine Rechtfertigung habt erlangen können, wird in diesem (oder: durch diesen) ein jeder gerechtfertigt, der da glaubt.
- Apg 13: 40 Darum seht wohl zu, daß [bei euch] nicht das Prophetenwort zutreffe (Hab 1: 5):
- Apg 13: 41 „Seht, ihr Verächter, verwundert euch und vergeht! Denn ein Werk vollführe ich in euren Tagen, ein Werk, das ihr gewiß nicht glauben würdet, wenn jemand es euch erzählte.““
- Apg 13: 42 Als sie dann die Synagoge verließen, sprach man die Bitte gegen sie aus, sie möchten am nächsten Sabbat von diesen Dingen noch weiter zu ihnen reden.
- Apg 13: 43 Nachdem nun die Synagogen-Versammlung auseinandergegangen war, folgten viele von den Juden und den gottesfürchtigen Heidenjuden  
(d.h. Proselyten, zum Judentum bekehrte oder übergetretene Heiden; vgl. Apg 2: 11)  
dem Paulus und Barnabas nach; diese redeten ihnen eifrig zu und ermahnten sie, in der Gnade Gottes zu verharren.
- Apg 13: 44 Am folgenden Sabbat aber fand sich beinahe die ganze Stadt ein, um das Wort Gottes zu hören.
- Apg 13: 45 Als jedoch die Juden die Volksmenge sahen, wurden sie mit Eifersucht erfüllt und widersprachen den Darlegungen des Paulus unter Schmähungen.
- Apg 13: 46 Da erklärte ihnen Paulus und Barnabas mit Freimut: „Euch (Juden) mußte das Wort Gottes zuerst verkündet werden; weil ihr es aber zurückstoßt und euch selbst des ewigen Lebens nicht für würdig erachtet, so wenden wir uns nunmehr zu den Heiden!
- Apg 13: 47 Denn so hat uns der Herr geboten (Jes 49: 6): ‚Ich habe dich zum Licht der Heiden gemacht (oder: bestimmt), damit du zum Heil werdest bis ans Ende der Erde.““
- Apg 13: 48 Als die Heiden das hörten, freuten sie sich und priesen das Wort des Herrn; und alle, soweit sie zum ewigen Leben verordnet waren, wurden gläubig.
- Apg 13: 49 So verbreitete sich denn das Wort des Herrn durch die ganze Gegend.
- Apg 13: 50 Die Juden aber hetzten die vornehmen Frauen, die sich zum Judentum hielten, und die angesehensten Männer der Stadt auf, erregten eine Verfolgung gegen Paulus und Barnabas und vertrieben sie aus dem Gebiet ihrer Stadt.
- Apg 13: 51 Da schüttelten diese den Staub von ihren Füßen (zum Zeugnis) gegen sie und begaben sich nach Ikonium;
- Apg 13: 52 die Jünger aber wurden mit Freude und mit heiligem Geist erfüllt.
- Apg 14: 1 In Ikonium gingen sie in derselben Weise (wie im pisidischen Antiochia) in die Synagoge der Juden und predigten mit solchem Erfolg, daß sowohl von den Juden als auch von den Griechen eine große Zahl zum Glauben kam.
- Apg 14: 2 Von den Juden aber reizten die, welche ungläubig geblieben waren, die heidnische Bevölkerung zur Erbitterung gegen die Brüder an.
- Apg 14: 3 Dennoch blieben Paulus und Barnabas geraume Zeit dort und predigten freimütig im Vertrauen auf den Herrn, der für das Wort (oder: die Verkündigung) seiner Gnade dadurch Zeugnis ablegte, daß er Zeichen und Wunder durch ihre Hände geschehen ließ.
- Apg 14: 4 Da entstand eine Spaltung unter der Bevölkerung der Stadt: Die einen hielten es mit den Juden, die anderen mit den Aposteln.
- Apg 14: 5 Als aber die Heiden und die Juden im Einvernehmen mit der dortigen Obrigkeit (oder: mit ihren Vorstehern) voller Wut den Beschluß faßten, sich tätlich an ihnen zu vergreifen und sie zu steinigen,
- Apg 14: 6 entflohen sie, nachdem sie Kunde davon erhalten hatten, in die lykaonischen Städte Lystra und Derbe und deren Umgegend
- Apg 14: 7 und setzten auch dort die Verkündigung der Heilsbotschaft fort.

- Apg 14: 8 Nun wohnte da in Lystra ein Mann, der keine Kraft in seinen Beinen hatte; er war von Geburt an lahm und hatte noch niemals gehen können.
- Apg 14: 9 Dieser hörte der Predigt des Paulus zu; und als dieser ihn fest ansah und erkannte, daß er den Glauben hatte, der zu seiner Heilung nötig war,
- Apg 14: 10 rief er ihm mit lauter Stimme zu: „Stelle dich aufrecht auf deine Füße hin!“ Da sprang er auf und ging umher.
- Apg 14: 11 Als nun die Volksmenge sah, was Paulus getan hatte, erhoben sie ihre Stimme und riefen auf lykaonisch aus: „Die Götter haben Menschengestalt angenommen und sind zu uns herabgekommen!“
- Apg 14: 12 Dabei nannten sie Barnabas Zeus (oder: Jupiter) und den Paulus Hermes (oder: Mercurius), weil dieser es war, der das Wort führte;
- Apg 14: 13 und der Priester des Zeus (Jupiter), der vor der Stadt seinen Tempel hatte, brachte Stiere und Kränze an das Stadttor  
(a.Ü.: an das Haustor {der Apostel}, oder: an die Torhalle {des Zeustempels})  
und wollte mit den Volksscharen Opfer darbringen.
- Apg 14: 14 Als die Apostel Barnabas und Paulus das vernahmen, zerrissen sie ihre Kleider, sprangen in die Volksmenge hinein
- Apg 14: 15 und riefen laut: „Ihr Männer, was tut ihr da? Wir sind auch nur Menschen von derselben Art (w.: gleichen Schwächen unterworfen wie ihr) wie ihr und verkündigen euch die Heilsbotschaft, damit ihr euch von diesen Verkehrtheiten (d.h. nichtigen Götzen) zu dem lebendigen Gott bekehrt, der den Himmel und die Erde, das Meer und alles, was darin ist, geschaffen hat (2Mo 20: 11).
- Apg 14: 16 Er hat in den vergangenen Zeiten alle Heidenvölker ihre eigenen Wege gehen lassen,
- Apg 14: 17 doch sich durch seine Wohltaten nicht unbezeugt gelassen, indem er euch Regen und fruchtbare Zeiten vom Himmel her gesandt und euch reichlich Nahrung geschenkt und eure Herzen mit Freude erfüllt hat.“
- Apg 14: 18 Durch diese Worte brachten sie die Menge nur mit Mühe davon ab, ihnen zu opfern.
- Apg 14: 19 Es kamen dann aber Juden aus (dem pisidischen) Antiochia und Ikonium herüber, welche die Einwohnerschaft umstimmten (oder: für sich gewannen); sie steinigten Paulus und schleiften ihn zur Stadt hinaus in der Meinung, er sei tot.
- Apg 14: 20 Als ihn aber die Jünger umringten, stand er auf und ging wieder in die Stadt hinein.
- Apg 14: 21 Am folgenden Tage zog er dann mit Barnabas nach Derbe weiter.
- Sie verkündigten dann die Heilsbotschaft (auch) in dieser Stadt und kehrten, nachdem sie zahlreiche Jünger gewonnen hatten, nach Lystra, Ikonium und (dem pisidischen) Antiochia zurück.
- Apg 14: 22 Sie stärkten überall die Herzen der Jünger, ermahnten sie zu festem Ausharren im Glauben und wiesen sie darauf hin, daß wir durch viele Leiden in das Reich Gottes eingehen müssen.
- Apg 14: 23 Sie erwählten ihnen für jede Gemeinde Älteste und befahlen diese unter Gebet und Fasten dem Herrn, an dem sie gläubig geworden waren.
- Apg 14: 24 Als sie dann Pisidien durchzogen hatten, kamen sie nach Pamphylien,
- Apg 14: 25 wo sie in Perge das Wort (des Herrn) noch predigten; dann zogen sie nach Attalia (ht. Antalya) hinab.
- Apg 14: 26 Von dort fuhren sie zu Schiff nach Antiochia, von wo aus sie der Gnade Gottes für das Werk, das sie nun glücklich vollbracht hatten, befohlen worden waren.
- Apg 14: 27 Nach ihrer Ankunft beriefen sie eine Gemeindeversammlung und berichteten über alles, was Gott durch sie vollbracht hatte, besonders darüber, daß er den Heiden die Tür zum Glauben aufgetan habe.
- Apg 14: 28 Sie blieben sodann noch längere Zeit bei den Jüngern dort.
- Apg 15: 1 Da trugen einige (Gläubige), die aus Judäa (nach Antiochia) herabgekommen waren, den Brüdern die Lehre vor: „Wenn ihr euch nicht nach mosaischem Brauch beschneiden laßt, könnt ihr die Rettung (oder: das Heil) nicht erlangen!“
- Apg 15: 2 Als nun dadurch eine Aufregung (in der Gemeinde) und ein heftiger Streit zwischen diesen Männer und Paulus und Barnabas entstanden war, faßt man den Beschluß, Paulus und Barnabas nebst einigen anderen aus ihrer Mitte sollten wegen dieser Streitfrage zu den Aposteln und Ältesten nach Jerusalem hinaufziehen.
- Apg 15: 3 Diese wurden also von der Gemeinde feierlich entlassen und reisten dann durch Phönizien und Samarien, wobei sie (überall) von der Bekehrung der Heiden berichteten und dadurch allen Brüdern große Freude bereiteten.
- Apg 15: 4 Nach ihrer Ankunft in Jerusalem wurden sie von der Gemeinde und von den Aposteln und den Ältesten empfangen und berichteten alles, was Gott durch sie (w.: gemeinsam, oder: im Bunde mit ihnen) vollführt hatte.
- Apg 15: 5 Da traten einige, die zu der Partei der Pharisäer gehört hatten und gläubig geworden waren, mit der Forderung auf, man müsse (die Heidenchristen) beschneiden und von ihnen die Beobachtung des mosaischen Gesetzes verlangen.
- Apg 15: 6 So traten denn die Apostel und die Ältesten zur Beratung über diese Frage zusammen.
- Apg 15: 7 Nachdem nun eine lange, erregte Erörterung stattgefunden hatte, stand Petrus auf und sprach zu ihnen: „Werte Brüder! Ihr wißt, daß Gott schon vor längerer Zeit mich in eurem Kreise dazu erwählt hat, daß die Heiden durch meinen Mund das Wort der Heilsbotschaft vernehmen und so zu Glauben kommen sollen. (Apg 10: 1 - 48)
- Apg 15: 8 Und Gott, der Herzenskenner, hat selbst Zeugnis für sie dadurch abgelegt, daß er ihnen den heiligen

- Geist gerade so verliehen hat wie uns:
- Apg 15: 9 Er hat keinen Unterschied zwischen uns und ihnen gemacht, indem er ihre Herzen durch den Glauben gereinigt hat.
- Apg 15: 10 **Warum versucht ihr also jetzt Gott dadurch, daß ihr den Jüngern ein Joch auf den Nacken legen wollt, das weder unsere Väter noch wir zu tragen vermocht haben?**
- Apg 15: 11 Nein, durch die Gnade des Herrn Jesus glauben wir auf dieselbe Weise die Rettung (oder: das Heil) zu erlangen wie jene auch.“
- Apg 15: 12 Da schwieg die ganze Versammlung still und schenkte dem Barnabas und Paulus Gehör, die einen Bericht über alle die Zeichen und Wunder erstatteten, die Gott unter den Heiden durch sie getan hatte.
- Apg 15: 13 Als sie damit zu Ende waren, nahm Jakobus das Wort zu folgender Ansprache: „Werte Brüder, hört mich an!
- Apg 15: 14 Symeon (d.h. Petrus) hat berichtet, wie Gott selbst zuerst darauf bedacht gewesen ist, ein Volk aus den Heiden für seinen Namen zu gewinnen.
- Apg 15: 15 Und damit stimmen die Worte der Propheten überein; denn es steht geschrieben (Amo 9: 11 u. 12):
- Apg 15: 16 „Hierauf will ich umkehren und die zerfallene Hütte Davids wieder aufbauen; ich will ihre Trümmer wieder aufrichten und sie selbst neu erstehen lassen,
- Apg 15: 17 damit die Menschen, welche übriggeblieben sind, den Herrn suchen, auch alle Heiden, die mir als mein Volk zu eigen gehören,  
(w.: über die, oder: über denen mein Name genannt, oder: ausgerufen worden ist)  
spricht der Herr, der dieses vollbringt,
- Apg 15: 18 wie es von Ewigkeit her kund geworden ist.“ (a.Ü.: das ist - Gottes - ewiger Ratschluß. a.L.: denn dem Herrn sind seine Werke von Ewigkeit her bekannt)
- Apg 15: 19 Deshalb bin ich meinerseits der Ansicht, man solle denen, die aus der Heidenwelt sich zu Gott bekehren, keine (unnötigen) Lasten aufbürden,
- Apg 15: 20 sondern ihnen nur die Verpflichtung auferlegen, sich von der Verunreinigung durch die Götzen, von der Unzucht, vom Fleisch erstickter Tiere und vom (Genuß von) Blut fern zu halten.
- Apg 15: 21 Denn Mose hat seit alten Zeiten in jeder Stadt seine Verkündiger, weil er ja in den Synagogen an jedem Sabbat vorgelesen wird.“
- Apg 15: 22 Hierauf beschlossen die Apostel und die Ältesten im Einvernehmen mit der ganzen Gemeinde, Männer aus ihrer Mitte zu wählen und sie mit Paulus und Barnabas nach Antiochia zu senden, nämlich Judas mit dem Beinamen Barsabbas und Silas, zwei Männer, die unter den Brüdern eine führende Stellung einnahmen.
- Apg 15: 23 Durch diese ließen sie folgendes Schreiben überbringen: „Wir Apostel und Älteste senden als Brüder unseren Brüdern, den Heidenchristen in Antiochia, Syrien und Cilicien, unsern Gruß.
- Apg 15: 24 Da wir vernommen haben, daß einige aus unserer Mitte zu euch gekommen sind und euch durch Reden beunruhigt und eure Seelen in Aufregung versetzt habe, ohne daß sie einen Auftrag dazu von uns erhalten hatten,
- Apg 15: 25 so haben wir in einer Versammlung den einmütigen Beschluß gefaßt, Männer zu erwählen und zu euch zu senden zusammen mit unserm geliebten Barnabas und Paulus,
- Apg 15: 26 zwei Männer, die ihre Seele (oder: ihr Leben) für den Namen unsers Herrn Jesus Christus eingesetzt haben.
- Apg 15: 27 Wir haben also Judas und Silas abgesandt, die euch dasselbe auch noch mündlich mitteilen werden.
- Apg 15: 28 Es ist nämlich des heiligen Geistes und unser Beschluß, euch keine weitere Last aufzubürden als folgende Stücke, **die unerläßlich sind:**
- Apg 15: 29 **Daß ihr euch vor Götzenopferfleisch, vom Blutgenuß, vom Fleisch erstickter Tiere und von Unzucht fernhaltet.** Wenn ihr euch davor bewahrt, werdet ihr euch gut dabei stehen. Gehabt euch wohl!“
- Apg 15: 30 So wurden diese denn verabschiedet und kamen nach Antiochia, wo sie die Gemeinde beriefen und das Schreiben übergaben.
- Apg 15: 31 Als jene es gelesen hatten, freuten sie sich über den tröstlichen Zuspruch (oder: die beruhigende Botschaft).
- Apg 15: 32 Judas aber und Silas, welche Propheten (s. 1Ko 14: 32; HE 138: 5) waren, spendeten auch ihrerseits den Brüdern durch viele Ansprachen Zuspruch und stärkten sie (im Glauben).
- Apg 15: 33 Nachdem sie dann einige Zeit dort zugebracht hatten, wurden sie von den Brüdern in Frieden (oder: mit Segenswünschen) wieder zu ihren Auftraggebern entlassen.
- Apg 15: 34 Silas aber entschloß sich, dort zu bleiben.
- Apg 15: 35 Paulus und Barnabas blieben dann in Antiochia, indem sie das Wort des Herrn lehrten und die Heilsbotschaft mit noch vielen anderen verkündigten.
- Apg 15: 36 Nach einiger Zeit aber sagte Paulus zu Barnabas: „Laß uns doch wieder ausziehen und in allen Städten, in denen wir das Wort des Herrn verkündigt haben, uns nach den Brüdern ums sehen, wie es mit ihnen steht!“
- Apg 15: 37 Nun wollte Barnabas auch den Johannes mit dem Beinamen Markus (wieder) mitnehmen;
- Apg 15: 38 Paulus aber hielt es nicht für recht, einen Mann mitzunehmen, der sich (das vorige Mal) in Pamphylien von ihnen getrennt und sie nicht auf das Arbeitsfeld begleitet hatte.
- Apg 15: 39 So kam es denn zwischen beiden zu einem hitzigen Streit, infolgedessen sie sich voneinander trennten:

- Barnabas nahm den Markus zu sich und fuhr zu Schiff nach Cypern;  
Apg 15: 40 Paulus dagegen wählte sich Silas zum Begleiter und trat die Landreise an, nachdem er von den Brüdern der Gnade des Herrn anbefohlen worden war.
- Apg 15: 41 Er durchzog (zunächst) Syrien und Cilicien und stärkte die dortigen Gemeinden.
- Apg 16: 1 Weiter kam er dann auch nach Derbe und Lystra. Und siehe, hier war ein Jünger namens Timotheus – der Sohn einer gläubig gewordenen Jüdin, aber eines griechischen (heidnischen) Vaters – dem von den Brüdern in Lystra und Ikonium ein empfehlendes Zeugnis ausgestellt wurde.
- Apg 16: 2 Paulus wünschte diesen als Begleiter auf der Reise zu haben; so nahm er ihn denn zu sich und vollzog die Beschneidung an ihm mit Rücksicht auf die Juden, die in jenen Gegenden (wohnhaft) waren; denn es wußten ja alle, daß sein Vater ein Grieche war.
- Apg 16: 4 Auf ihrer Wanderung durch die Städte machten sie den Gläubigen dort zur Pflicht, die von den Aposteln und Ältesten in Jerusalem beschlossenen Satzungen (d.h. Verordnungen) zu beobachten.
- Apg 16: 5 So wurden denn die Gemeinden von ihnen im Glauben gestärkt und nahmen täglich an Zahl zu.
- Apg 16: 6 So zogen sie denn weiter nach Phrygien und das galatische Land, weil sie vom heiligen Geist daran gehindert wurden, die Heilsbotschaft in (der römischen Provinz) Asien zu verkündigen.
- Apg 16: 7 Als sie aber in die Nähe von Mysien gekommen waren, machten sie den Versuch, nach Bithynien zu gelangen, doch der Geist Jesu gestattete es ihnen nicht;
- Apg 16: 8 sie zogen vielmehr an der Grenze von Mysien hin und kamen so an die Küste nach Troas (d.i. Troja) hinunter.
- Apg 16: 9 Hier erschien dem Paulus nachts ein Traumgesicht: Ein mazedonischer Mann stand da und sprach die Bitte gegen ihn aus:  
(HE 116: 2: „Aus dem Neuen Testament möchte ich nur das ‚Hellsehen‘ des Apostels Paulus erwähnen. In Troas sah Paulus nachts plötzlich einen mazedonischen Mann vor sich stehen, der die Bitte aussprach“)  
„Komm nach Mazedonien herüber und hilf uns!“
- Apg 16: 10 Als er diese Erscheinung gesehen hatte, suchten **wir** sofort eine Gelegenheit, nach Mazedonien zu gelangen, weil **wir** aus ihr schlossen, daß Gott **uns** dazu berufen habe, ihnen die Heilsbotschaft zu verkündigen. (DHF: Ab Vers 10 wird in diesem Kapitel der Bericht in der wir-Form fortgesetzt! s. Apg 1: 1)
- Apg 16: 11 So segelten wir denn von Troas ab und fuhren geradewegs nach Samothrake, am folgenden Tage nach Neapolis
- Apg 16: 12 und von dort nach Philippi, welches die erste (d.h. bedeutendere) Stadt des (dortigen) mazedonischen Bezirks ist,  
(a.L.: welches eine Stadt des ersten Bezirks von Mazedonien ist)  
eine römische Kolonie (d.h. Siedlung, oder: Pflanzstadt).  
In dieser Stadt blieben wir einige Tage
- Apg 16: 13 und gingen am Sabbattage zum Stadttor hinaus an den Fluß, wo wir eine (jüdische) Gebetsstätte vermuteten. Wir setzten uns dort nieder und redeten zu den Frauen, die sich da versammelt hatten.
- Apg 16: 14 Unter den Zuhörerinnen befand sich auch eine gottesfürchtige Frau namens Lydia, eine Purpurhändlerin aus der Stadt Thyatira (in Lydien); ihr öffnete der Herr das Herz, so daß sie den Worten des Paulus Beachtung schenkte.
- Apg 16: 15 Als sie sich dann samt ihren Hausgenossen hatte taufen lassen, sprach sie die Bitte aus: „Wenn ihr wirklich in mir eine treue Jüngerin des Herrn erkannt habt, so kommt in mein Haus und wohnt bei mir!“ So nötigte sie uns (zu sich).
- Apg 16: 16 Als wir nun (eines Tages wieder) auf dem Wege zu der Gebetsstätte waren, begegnete uns eine Magd (d.h. Sklavin), die von einem Wahrsagegeist besessen war und ihrer Herrschaft durch ihr Wahrsagen viel Geld einbrachte.
- Apg 16: 17 Die ging hinter Paulus und uns her und rief laut: „Diese Männer sind Diener des höchsten Gottes, die euch den Weg zur Rettung (oder: zum Heil) verkündigen!“
- Apg 16: 18 Das setzte sie viele Tage hindurch fort. Darüber wurde Paulus unwillig; er wandte sich um und sprach zu dem Geist: „Ich gebiete dir im Namen Jesu Christi, von ihr auszufahren!“ Und er fuhr wirklich auf der Stelle aus.
- Apg 16: 19 Als nun die Herrschaft sah, daß es mit ihrer Hoffnung auf Geldgewinn vorbei war, ergriffen sie den Paulus und Silas, schleppten sie auf den Marktplatz vor die Behörde,
- Apg 16: 20 führten sie vor die Stadtrichter und sagten: „Diese Menschen stören die Ruhe in unserer Stadt; sie sind Juden
- Apg 16: 21 und verkündigen Gebräuche, die wir als Römer nicht annehmen und ausüben dürfen.“
- Apg 16: 22 Da trat die Volksmenge gleichfalls gegen sie auf, und die Stadtrichter ließen ihnen die Kleider vom Leibe reißen und ordneten ihre Auspeitschung an.
- Apg 16: 23 Nachdem sie ihnen dann viele Stockschläge hatten verabfolgen lassen, setzten sie sie ins Gefängnis mit der Weisung an den Gefängnisaufseher, er solle sie in sicherem Gewahrsam halten.
- Apg 16: 24 Der warf sie auf diesen Befehl hin in die innerste Zelle des Gefängnisses und schloß ihnen die Füße in den Block ein.
- Apg 16: 25 Um Mitternacht aber beteten Paulus und Silas und priesen Gott in Loblieder; die übrigen Gefangenen aber hörten ihnen zu.



Apg 16: 26 Da entstand plötzlich ein starkes Erdbeben, so daß die Grundmauern des Gefängnisses erbeben; sofort sprangen sämtliche Türen auf, und allen fielen die Fesseln von selbst ab.

Apg 16: 27 Als nun der Gefängnisaufseher aus dem Schlaf erwachte und die Türen der Gefängniszellen offen stehen sah, zog er sein Schwert und wollte sich das Leben nehmen; denn er dachte, die Gefangenen seien entflohen.

Apg 16: 28 Paulus jedoch rief mit lauter Stimme: „Tu dir kein Leid an, denn wir sind alle noch hier!“

Apg 16: 29 Da rief jener nach Licht, stürzte in die Zelle hinein und warf sich zitternd vor Paulus und Silas nieder;

Apg 16: 30 dann führte er sie hinaus und fragte sie: „Ihr Herren, was muß ich tun, um gerettet (d.h. selig) zu werden?“

Apg 16: 31 Sie antworteten: „Glaube an den Herrn Jesus, so wirst du mit deinem Hause gerettet werden.“

Apg 16: 32 Nun verkündigten sie ihm und allen seinen Hausgenossen das Wort des Herrn.

Apg 16: 33 Da nahm er sie noch in derselben Stunde der Nacht zu sich, wusch ihnen die blutigen Striemen ab und ließ sich mit all den Seinen sogleich taufen.

Apg 16: 34 Danach führte er sie in seine Wohnung hinauf, ließ ihnen den Tisch decken und frohlockte mit seinem ganzen Hause, daß er zum Glauben an Gott gekommen war.

Apg 16: 35 Als es dann Tag geworden war, schickten die Stadtrichter ihre Gerichtsdieners und ließen sagen: „Laßt jene Männer frei!“

Apg 16: 36 Der Gefängnisaufseher teilte dem Paulus diese Botschaft mit: „Die Stadtrichter haben sagen lassen, ihr sollt freigelassen werden; so geht jetzt also hinaus und zieht in Frieden weiter!“

Apg 16: 37 Paulus aber entgegnete ihnen: „Sie haben uns ohne Verhör und Urteil öffentlich auspeitschen lassen, obgleich wir römische Bürger sind, haben uns ins Gefängnis gesetzt und wollen uns jetzt unter der Hand ausweisen? O nein! Sie sollen selbst herkommen und uns hinausgeleiten!“

Apg 16: 38 Die Gerichtsdieners überbrachten diese Antwort den Stadtrichtern. Die bekamen einen Schrecken, als sie hörten, daß es sich um römische Bürger handle;

Apg 16: 39 sie kamen also entschuldigten sich bei ihnen und führten sie hinaus mit der Bitte, sie möchten die Stadt verlassen.

Apg 16: 40 Da gingen sie aus dem Gefängnis hinaus und begaben sich zu Lydia, besuchten dann die Brüder, sprachen ihnen zu und zogen weiter.

Apg 17: 1 Nachdem sie durch Amphipolis und Apollonia gewandert waren, kamen sie nach Thessaloniki, wo es eine Synagoge der Juden gab.

Apg 17: 2 Nach seiner Gewohnheit ging Paulus zu ihnen hinein und besprach sich an drei Sabbaten (oder: drei Wochen lang) mit ihnen aufgrund der Schriftworte,

Apg 17: 3 die er ihnen auslegte und aus denen er dartat daß Christus (d.h. der Messias) leiden und von den Toten auferstehen mußte, und (– so schloß er –): „Dieser Jesus, den ich euch verkündige, ist Christus (d.h. der Messias).“

Apg 17: 4 Einige von ihnen ließen sich auch überzeugen und wurden für Paulus und Silas gewonnen, ebenso auch gottesfürchtige Griechen (vgl. Apg 14: 1) in großer Zahl und nicht wenige von den vornehmsten Frauen.

Apg 17: 5 Darüber wurden aber die Juden eifersüchtig, nahmen einige schlechte Männer aus dem Straßengesindel zu Hilfe, erregten einen Volksauflauf und brachten die Stadt in Aufruhr; dann stellten sie sich vor dem Hause Jasons auf und suchten dort nach Paulus und Silas, um sie dem versammelten Volke vorzuführen.

Apg 17: 6 Als man sie dort aber nicht fand, schleppten sie den Jason und einige Brüder vor die Oberhäupter der Stadt, wobei sie schrieten: „Diese Menschen, die den ganzen Erdkreis aufgewiegelt haben, sind jetzt auch hierher gekommen:

Apg 17: 7 Jason hat sie bei sich aufgenommen, und diese Leute verstoßen alle gegen die Verordnungen des Kaisers, denn sie behaupten, ein anderer sei König, nämlich Jesus.“

Apg 17: 8 Durch solche Reden versetzten sie die Volksmenge und auch die Oberhäupter der Stadt in Aufregung;

Apg 17: 9 diese ließen sich von Jason und den anderen die erforderliche Bürgschaft stellen und gaben sie dann frei.

Apg 17: 10 Die Brüder aber veranlaßten den Paulus und Silas sogleich noch während der Nacht dazu, nach Beröa aufzubrechen, wo sie sich nach ihrer Ankunft in die Synagoge der Juden begaben.

Apg 17: 11 Diese waren edler gesinnt als die Juden in Thessaloniki: Sie nahmen das Wort mit aller Bereitwilligkeit an und forschten Tag für Tag in den (heiligen) Schriften, ob dies (alles) sich so verhalte.

Apg 17: 12 So wurden denn viele von ihnen gläubig, auch von den vornehmen griechischen Frauen und Männer nicht wenige.

Apg 17: 13 Als jedoch die Juden in Thessaloniki erfuhren, daß auch in Beröa das Wort Gottes von Paulus verkündigt worden sei, kamen sie auch dorthin und versetzten die Volksmassen in Unruhe und Aufregung.

Apg 17: 14 Da ließen die Brüder den Paulus sogleich (aus der Stadt) weggehen, damit er sich ans Meer begäbe, während Silas und Timotheus dort (in Beröa) zurückblieben.

Apg 17: 15 Die Geleiter des Paulus aber brachten ihn bis Athen und kehrten dann von dort wieder zurück mit dem Auftrag an Silas und Timotheus, sie möchten bald zu ihnen kommen.

Apg 17: 16 Während Paulus nun in Athen auf sie wartete, wurde er innerlich schmerzlich erregt, weil er die Stadt voll von Götterbildern sah.

- Apg 17: 17 Er besprach sich in der Synagoge mit den Juden und den zum Judentum übergetretenen Griechen, ebenso auf dem Markte Tag für Tag mit denen, die er dort gerade antraf.
- Apg 17: 18 Aber auch einige epikureische und stoische Philosophen (d.h. Weltweise) ließen sich mit ihm ein, und manche sagten: „Was fällt denn diesem Schwätzer ein zu behaupten?“ Andere aber meinten: „Er scheint ein Verkündiger fremder Gottheiten zu sein“ – er verkündigte nämlich die Heilsbotschaft von Jesus und von der Auferstehung.
- Apg 17: 19 So nahmen sie ihn denn mit sich, führten ihn auf den Areshügel und fragten: „Dürfen wir erfahren, was das für eine neue Lehre ist, die du vorträgst?“
- Apg 17: 20 Du gibst uns seltsame Dinge zu hören; darum möchten wir gern wissen, was dahinter steckt.“
- Apg 17: 21 Alle Athener nämlich und auch die dort sich aufhaltenden Ausländer hatten für nichts anderes so viel Zeit übrig als dafür, irgend eine Neuigkeit zu erzählen oder zu hören.
- Apg 17: 22 So trat den Paulus mitten auf den Areshügel und hielt folgende Rede: „Männer von Athen! Nach allem, was ich sehe, seid ihr in besonderem Grade eifrige Gottesverehrer.
- Apg 17: 23 Denn als ich hier umherging und mir eure Heiligtümer ansah, fand ich auch einen Altar mit der Aufschrift: ‚Einem unbekannten Gott.‘ Das Wesen nun, das ihr verehrt, ohne es zu kennen, das verkündige ich euch.
- Apg 17: 24 Der Gott, der die Welt und alles, was in ihr ist, geschaffen hat, er, der Herr des Himmels und der Erde, wohnt nicht in Tempeln, die von Menschenhand erbaut sind,
- Apg 17: 25 läßt sich auch nicht von Menschenhänden bedienen, als ob er etwas bedürfe, während er doch selbst allen Wesen Leben und Odem und alles andere gibt.
- Apg 17: 26 Er hat auch gemacht, daß das ganze Menschengeschlecht von einem einzigen (Stammvater) her auf der ganzen Oberfläche der Erde wohnt, und hat für sie bestimmte Zeiten ihres Bestehens und auch die Grenzen ihrer Wohnsitze festgesetzt:
- Apg 17: 27 Sie sollten Gott suchen, ob sie ihn wohl wahrnehmen und finden möchten, ihn, der ja nicht fern von einem jeden unter uns ist;
- Apg 17: 28 denn *in ihm leben wir, bewegen wir uns und sind wir* (HE 259: 2), wie ja auch einige von euren Dichtern  
(gemeint sind Aratus aus Soli, Sizilien um 270 v.Chr. und Kleantes aus Assus in Kleinasien um 260 v.Chr.)  
gesagt haben: ‚Seines Geschlechts sind auch wir.‘
- Apg 17: 29 Weil wir also göttlichen Geschlechts sind, dürfen wir nicht meinen, die Gottheit gleiche dem Gold oder Silber oder Stein, einem Gebilde menschlicher Kunstfertigkeit und Überlegung.
- Apg 17: 30 Über die (früheren) Zeiten der Unwissenheit hat Gott zwar hinweggesehen; jetzt aber läßt er den Menschen ansagen, daß sie alle überall Buße tun sollen;
- Apg 17: 31 denn er hat einen Tag festgesetzt, an welchem er den Erdbereich mit Gerechtigkeit richten will durch einen Mann, den er dazu ausersehen und den er für alle durch seine Auferweckung von den Toten beglaubigt hat.“
- Apg 17: 32 Als sie aber von einer Auferstehung der Toten hörten, spotteten die einen, die anderen aber sagten: „Wir wollen dich hierüber später noch einmal hören.“
- Apg 17: 33 So ging denn Paulus aus ihrer Mitte hinweg.
- Apg 17: 34 Einige Männer jedoch schlossen sich ihm an und kamen zum Glauben, z.B. Dionysius, ein Mitglied des Areopags (d.h. des obersten Gerichtshofes), sowie eine Frau namens Damaris und noch mehrere andere mit ihnen.
- Apg 18: 1 Hierauf verließ Paulus Athen und begab sich nach Korinth.
- Apg 18: 2 Dort traf er einen Juden namens Aquila, der aus Pontus stammte und erst vor kurzem mit seiner Frau Priscilla aus Italien gekommen war, weil (der Kaiser) Claudius alle Juden aus Rom hatte ausweisen lassen. Paulus besuchte die beiden,
- Apg 18: 3 und weil er das gleiche Handwerk betrieb wie sie, blieb er bei ihnen wohnen und arbeitete mit ihnen zusammen; sie waren nämlich nach ihrem Handwerk Zeltnacher.
- Apg 18: 4 In der Synagoge aber besprach er sich an jedem Sabbat und suchte Juden wie Griechen zu gewinnen (oder: zu überzeugen).
- Apg 18: 5 Als dann Silas und Timotheus aus Mazedonien eingetroffen waren, widmete Paulus sich ganz der Lehrtätigkeit und bezeugte den Juden nachdrücklich, daß Jesus der Gottgesalbte (Christus {d.h. der Messias}) sei.
- Apg 18: 6 Weil sie aber nichts davon wissen wollten und Lästerreden führten, schüttelte er den Staub von seinen Kleidern ab und sagte zu ihnen: „Euer Blut komme auf euer Haupt: Ich bin unschuldig! Von nun an wende ich mich an die Heiden!“
- Apg 18: 7 Damit ging er von dort weg und begab sich in das Haus eines Heidenjuden  
(d.h. Proselyten, d.h. zum Judentum übergetretenen Heiden)  
namens Titius Justus, dessen Haus an die Synagoge anstieß.
- Apg 18: 8 Crispus aber, der Vorsteher der Synagoge, wurde mit seinem ganzen Hause gläubig an den Herrn, und ebenso kamen viele Korinther, die Paulus predigen hörten, zum Glauben und ließen sich taufen.
- Apg 18: 9 Der Herr aber sagte zu Paulus bei Nacht in einem Traumgesicht: „Fürchte dich nicht, sondern rede weiter und schweige nicht;
- Apg 18: 10 denn ich bin mit dir, und niemand soll sich an dir vergreifen und dir ein Leid antun; denn ich habe ein

- zahlreiches Volk in dieser Stadt.“
- Apg 18: 11 So blieb denn Paulus anderthalb Jahre dort und lehrte das Wort Gottes unter ihnen.
- Apg 18: 12 Als aber Gallio Statthalter von Griechenland (geworden) war, traten die Juden einmütig gegen Paulus auf und führten ihn vor den Richterstuhl (des Statthalters)
- Apg 18: 13 mit der Beschuldigung: „Dieser Mensch verleitet die Leute zu einer Gottesverehrung, die gegen unser Gesetz verstößt.“
- Apg 18: 14 Als Paulus sich nun dagegen verantworten wollte, sagte Gallio zu den Juden: „Wenn irgend ein Verbrechen oder ein böswilliges Vergehen vorläge, ihr Juden, so würde ich eure Klage selbstverständlich angenommen haben;
- Apg 18: 15 wenn es sich jedoch (nur) um Streitfragen über eine Lehre und über Benennungen über das für euch gültige Gesetz handelt, so müßt ihr selbst zusehen: Über solche Dinge will ich nicht Richter sein.“
- Apg 18: 16 Damit wies er sie von seinem Richterstuhl weg.
- Apg 18: 17 Da fielen alle über Sosthenes, den Vorsteher der Synagoge, her und verprügelten ihn vor dem Richterstuhl; Gallio aber kümmerte sich nicht weiter darum.
- Apg 18: 18 Nachdem Paulus dann noch längere Zeit (in Korinth) geblieben war, nahm er von den Brüdern Abschied und trat die Seefahrt nach Syrien an, und zwar zusammen mit Priscilla und Aquila, nachdem er sich in Kenchreä (dem östlichen Hafen Korinths) das Haupt hatte scheren lassen, weil er ein Gelübde getan (oder: zu erfüllen) hatte.
- Apg 18: 19 Sie kamen dann nach Ephesus, wo Paulus sich von jenen beiden trennte; er selbst aber ging in die Synagoge und unterredete sich mit den Juden.
- Apg 18: 20 Als sie ihn aber baten, er möchte noch länger dort bleiben, ging er nicht darauf ein,
- Apg 18: 21 sondern nahm Abschied von ihnen mit den Worten: „[Ich muß durchaus das bevorstehende Fest in Jerusalem feiern; aber] so Gott will, werde ich später zu euch zurückkehren.“ Dann fuhr er zu Schiff von Ephesus ab,
- Apg 18: 22 landete in Cäsarea, ging (nach Jerusalem) hinauf, wo er die Gemeinde begrüßte, und zog dann nach Antiochia hinab.
- Apg 18: 23 Nachdem er dort einige Zeit zugebracht hatte, brach er wieder auf, durchwanderte von einem Ort zum anderen das galatische Land und Phrygien und stärkte überall die Jünger durch Zuspruch.
- Apg 18: 24 Inzwischen war ein Jude namens Apollos, der aus Alexandria stammte, ein gelehrter (oder: redegewandter ?) Mann, der in den (heiligen) Schriften außerordentlich bewandert war, nach Ephesus gekommen.
- Apg 18: 25 Er hatte Unterweisung über den Weg (d.h. in der Lehre) des Herrn erhalten, redete mit glühender Begeisterung und trug das auf Jesus Bezügliche richtig vor, obgleich er nur von der Taufe des Johannes wußte.
- Apg 18: 26 Dieser Mann fing dann auch an, in der Synagoge freimütig zu reden. Als Priscilla und Aquila ihn gehört hatten, traten sie mit ihm in Verbindung und setzten ihm die Lehre Gottes noch genauer auseinander.
- Apg 18: 27 Als er dann nach Griechenland hinüberzureisen wünschte, bestärkten die Brüder ihn in dieser Absicht und schrieben an die Jünger (in Korinth), sie möchten ihn freundlich aufnehmen. Nach seiner Ankunft leistete er denen, die gläubig geworden waren, durch seine Gnadengabe (oder: Begabung) die erfreulichsten Dienste;
- Apg 18: 28 denn in schlagender Weise widerlegte er die Juden öffentlich, indem er aus den (heiligen) Schriften nachwies, daß Jesus der Messias sei.
- Apg 19: 1 Während nun Apollos sich in Korinth aufhielt, kam Paulus, nachdem er das Binnenland von Kleinasien durchwandert hatte, nach Ephesus und fand dort einige Jünger vor.
- Apg 19: 2 Er fragte diese: „Habt ihr den heiligen Geist empfangen, nachdem ihr gläubig geworden waret?“ Sie antworteten ihm: „Nein, wir haben überhaupt noch nichts davon gehört, ob der heilige Geist (schon) da ist.“
- Apg 19: 3 Darauf fragte er sie: „Worauf (oder „auf was“, d.h. auf welches Bekenntnis) seid ihr denn getauft worden?“ Sie antworteten: „Auf die Taufe des Johannes.“
- Apg 19: 4 Da sagte Paulus: „Johannes hat (nur) eine Bußtaufe vollzogen und dabei dem Volke geboten, sie sollten an den glauben, der nach ihm kommen würde, nämlich Jesus.“
- Apg 19: 5 Als sie das hörten, ließen sie sich auf den Namen des Herrn Jesus taufen;
- Apg 19: 6 und als Paulus ihnen dann die Hände auflegte, kam der heilige Geist auf sie, und sie redeten mit Zungen und sprachen prophetisch.
- (HE 150: 2: „Hier muß ich die Bemerkung einflechten, daß eure Bibelübersetzungen das Reden in fremder Sprache mit ‚Zungenreden‘ bezeichnen und die in der Muttersprache erteilten Belehrungen der Geister mit ‚Prophezeien‘“)
- Apg 19: 7 Es waren dies im ganzen etwa zwölf Männer.
- Apg 19: 8 Paulus ging dann in die Synagoge und trat dort ein Vierteljahr lang mit Freimut auf, indem er sich besprach und für das Reich Gottes zu gewinnen suchte.
- Apg 19: 9 Als manche jedoch verstockt und unzugänglich blieben und die (neue) Lehre (vgl. Apg 18: 26) vor der versammelten Menge schmähten, sagte er sich von ihnen los, sonderte auch die Jünger von ihnen ab und hielt nun täglich seine Vorträge (oder: Besprechungen) im Hörsaal eines gewissen Tyrannus.
- Apg 19: 10 Das ging so zwei Jahre lang fort, so daß alle Bewohner der Provinz Asien das Wort des Herrn zu hören

bekamen, Juden sowohl wie Griechen. –

- Apg 19: 11 Auch ungewöhnliche Wunder ließ Gott durch die Hände des Paulus geschehen,  
Apg 19: 12 so daß man sogar Schweißtücher oder Schürzen, die er (bei der Arbeit) an seinem Leibe getragen hatte, zu den Kranken brachte, worauf dann die Krankheiten von ihnen wichen und die bösen Geister ausfuhren.
- Apg 19: 13 Nun unterfingen sich aber auch einige von den umherziehenden jüdischen Beschwörern, über Personen, die von bösen Geistern besessen waren, den Namen des Herrn Jesus auszusprechen, indem sie sagten: „Ich beschwöre euch bei dem Jesus, den Paulus predigt!“
- Apg 19: 14 Es waren besonders sieben Söhne eines gewissen Skeuas, eines Juden aus hohenpriesterlichem Geschlecht, die das taten.
- Apg 19: 15 Der böse Geist aber gab ihnen zur Antwort: „Jesus kenne ich wohl, und auch Paulus ist mir bekannt; doch wer seid ihr?“
- Apg 19: 16 Hierauf sprang der Mensch, in welchem der böse Geist war, auf sie los überwältigte beide und richtete sie so zu, daß sie unbekleidet und blutig geschlagen aus jenem Hause entflohen.
- Apg 19: 17 Dieses Vorkommnis wurde alsdann allen Juden und Griechen bekannt, die in Ephesus wohnten, und Furcht befahl sie alle; der Name des Herrn Jesus aber wurde hoch gepriesen.
- Apg 19: 18 Ebenso kamen auch viele von denen, die gläubig geworden waren, und bekannten offen und unverhohlen ihr früheres Treiben;
- Apg 19: 19 ja nicht wenige von denen, die sich mit Zauberei abgegeben hatten, brachten die Zauberbücher auf einen Haufen zusammen und verbrannten sie öffentlich. Als man ihre Preise (d.h. ihren Wert) zusammenrechnete, kam der Betrag von fünfzigtausend Drachmen heraus.  
(d.s. 12.000 Silberschekel; 4 Drachmen haben den Gegenwert eines Silberschekels)
- Apg 19: 20 So breitete sich das Wort des Herrn unaufhaltsam aus und wurde immer stärker.
- Apg 19: 21 Als dieses glücklich ausgeführt war, entschloß sich Paulus dazu, Mazedonien und Griechenland zu durchwandern und sich dann nach Jerusalem zu begeben, wobei er erklärte: „Nachdem ich dort gewesen bin, muß ich auch Rom sehen.“
- Apg 19: 22 So sandte er denn zwei von seinen Gehilfen, Timotheus und Erastus, nach Mazedonien ab, während er selbst noch eine Zeitlang in der Provinz Asien verblieb.
- Apg 19: 23 Um diese Zeit aber kam es (in Ephesus) zu großen Unruhen wegen des Weges (d.h. der christlichen Lehre; vgl. Apg 18: 25).
- Apg 19: 24 Ein Silberschmied nämlich, Demetrius mit Namen, der silberne Tempel der Artemis (Diana) verfertigte und den Handwerkern dadurch viel zu verdienen gab,
- Apg 19: 25 berief diese und die hierbei beschäftigten Arbeiter zu einer Versammlung und sprach sich so aus: „Ihr Männer, ihr wißt, daß wir unsern Wohlstand diesem unserm Gewerbe verdanken.
- Apg 19: 26 Nun seht und hört ihr aber, daß dieser Paulus nicht nur hier in Ephesus, sondern beinahe in der ganzen Provinz Asien viele Leute durch sein Gerede betört hat, indem er ihnen vorhält, das seien keine Götter, die von Menschenhänden angefertigt würden.
- Apg 19: 27 Aber nicht nur dieser unser Erwerbszweig droht in Mißachtung zu kommen (oder: Einbuße zu erleiden), sondern auch der Tempel der großen Göttin Artemis schwebt in Gefahr, in völlige Mißachtung zu geraten; ja es ist zu befürchten, daß sie sogar ihres hohen Ruhmes ganz verlustig geht, während sie jetzt doch von ganz Asien, ja von aller Welt verehrt wird.“
- Apg 19: 28 Als sie das hörten, gerieten sie in volle Wut und riefen laut: „Groß ist die Artemis (Diana) von Ephesus!“
- Apg 19: 29 Die ganze Stadt geriet in Aufruhr, und alle stürmten einmütig ins Theater,  
(Ephesus hatte ein ungewöhnlich großes, unter freiem Himmel liegendes Theater)  
wohin sie auch die Mazedonier Gajus und Aristarchus, die Reisegefährten des Paulus, mitschleppten.
- Apg 19: 30 Als Paulus nun (selbst) vor die Volksmenge treten wollte, ließen die Jünger (d.h. Brüder) es ihm nicht zu;
- Apg 19: 31 auch einige von der obersten Beamten der Provinz Asien, die seine guten Freunde waren, schickten zu ihm und ließen ihm die Mahnung zugehen, er möchte sich nicht ins Theater begeben.
- Apg 19: 32 Dort schrie nun alles wild durcheinander; denn die Versammlung war ein Wirrwarr; die meisten wußten überhaupt nicht, weswegen man zusammengekommen war.
- Apg 19: 33 Da verständigte man aus der Volksmenge heraus den Alexander, den die Juden vorschoben. Dieser Alexander gab auch ein Zeichen mit der Hand und wollte eine Verteidigungsrede an das Volk richten;
- Apg 19: 34 als man aber merkte (oder: erfuhr), daß er ein Jude sei, erscholl von allen wie aus einem Munde etwa zwei Stunden lang der Ruf: „Groß ist die Artemis von Ephesus!“
- Apg 19: 35 Endlich brachte der Stadtschreiber die Menge zur Ruhe und sagte: „Ihr Männer von Ephesus! Wo gibt es wohl in der ganzen Welt einen Menschen, der nicht wüßte, daß die Stadt Ephesus die Tempelhüterin der großen Artemis und ihres vom Himmel herabgefallenen Bildes ist?
- Apg 19: 36 Da dies also eine unbestreitbare Tatsache ist, solltet ihr euch ja ruhig verhalten und nichts Übereiltes tun.
- Apg 19: 37 Ihr habt ja doch diese Männer hierher gebracht, die weder Tempelräuber sind noch unsere Göttin lästern.
- Apg 19: 37 Wenn nun Demetrius und die Zunft der Kunsthandwerker mit ihm Grund zu einer Klage gegen jemanden haben, nun, so werden ja Gerichtstage abgehalten, und es gibt Statthalter; dort mögen sie ihre

- Sache miteinander abmachen!
- Apg 19: 39 Habt ihr aber außerdem noch Wünsche (oder: Anliegen), so wird das in der ordentlichen Volksversammlung erledigt werden.
- Apg 19: 40 Droht uns doch wegen der heutigen Vorkommnisse sogar eine Anklage wegen Aufruhrs, weil kein Grund vorliegt, mit dem wir diesen Aufruhr rechtfertigen könnten.“
- Apg 19: 41 Durch diese Worte brachte er die Versammlung zum Auseinandergehen.
- Apg 20: 1 Als sich nun die Unruhe gelegt hatte, ließ Paulus die Jünger (d.h. Brüder) zu sich kommen, hielt eine ermahrende Ansprache an sie, nahm dann Abschied von ihnen und trat die Reise nach Mazedonien an.
- Apg 20: 2 Nachdem er diese Gegenden durchzogen und (den dortigen Gläubigen) reichen Zuspruch gespendet hatte, begab er sich nach Griechenland.
- Apg 20: 3 Als er sich dann nach einem Aufenthalt von drei Monaten nach Syrien einschiffen wollte und die Juden einen Anschlag gegen ihn planten, entschloß er sich zur Rückkehr durch Mazedonien.
- Apg 20: 4 Auf dieser Reise begleiteten ihn (bis nach Kleinasien): Sopater, der Sohn des Pyrrhus aus Beröa, ferner von den Thessalonikern Aristarchus und Sekundus, weiter aus Derbe Gajus und Timotheus; außerdem aus der Provinz Asien Tychikus und Trophimus.
- Apg 20: 5 Diese (letzten beiden) jedoch reisten **uns** voraus (d.h. kamen erst später wieder hinzu; vgl. Apg 16: 10) und erwarteten uns in Troas;
- Apg 20: 6 wir selbst dagegen fuhren nach den Tagen der ungesäuerten Brote zu Schiff von Philippi ab und kamen fünf Tage später zu ihnen nach Troas, wo wir sieben Tage blieben.
- Apg 20: 7 Als wir uns nun am ersten Tage nach dem Sabbat (oder: am ersten Tage der Woche, d.i. Sonntag) versammelt hatten, um das Brot zu brechen (HE 395: 2), besprach sich Paulus mit ihnen, weil er am folgenden Tage abreisen wollte, und dehnte die Unterredung bis Mitternacht aus.
- Apg 20: 8 Zahlreiche Lampen brannten in dem Obergemach, indem wir versammelt waren.
- Apg 20: 9 Da wurde ein Jüngling namens Euthychus, der im (offenen) Fenster (d.h. auf der Fensterbank) saß, von tiefem Schlaf überwältigt, weil Paulus so lange fortredete; er stürzte dann im Schlaf vom dritten Stockwerk hinab und wurde tot aufgehoben.
- Apg 20: 10 Paulus aber ging hinunter, warf sich über ihn, schlang die Arme um ihn und sagte: „Beunruhigt euch nicht! Seine Seele ist in ihm.“
- Apg 20: 11 Als er dann wieder hinaufgegangen war und das Brot gebrochen hatte, nahm er einen Imbiß und unterredete sich noch lange weiter mit ihnen, bis der Tag anbrach; dann erst machte er sich auf den Weg.
- Apg 20: 12 Den Knaben aber hatte man lebend weggetragen, wodurch alle sich nicht wenig getröstet fühlten.
- Apg 20: 13 Wir (anderen) waren unterdessen auf das Schiff vorausgegangen und fuhren auf Assos zu in der Absicht, dort Paulus an Bord zu nehmen; denn so hatte er es angeordnet, weil er selbst den Weg dorthin zu Fuß machen wollte.
- Apg 20: 14 Als er dann in Assos mit uns wieder zusammengetroffen war, nahmen wir ihn an Bord und gelangten nach Mitylene.
- Apg 20: 15 Von dort fuhren wir weiter und kamen am folgenden Tage auf die Höhe von Chios; Tags darauf legten wir in Samos an und gelangten [nach einem Aufenthalt in Trogyllion] am nächsten Tage nach Milet.
- Apg 20: 16 Paulus hatte sich nämlich entschlossen, an Ephesus vorüberzufahren, um keine Zeit mehr in der Provinz Asien zu verlieren; denn er beeilte sich, um womöglich am Tage des Pfingstfestes in Jerusalem zu sein.
- Apg 20: 17 Von Milet aus aber sandte er Botschaft nach Ephesus und ließ die Ältesten der Gemeinde zu sich rufen.
- Apg 20: 18 Als sie sich bei ihm eingefunden hatten, richtete er folgende Ansprache an sie: „Ihr wißt selbst, wie ich mich vom ersten Tage ab, an dem ich die Provinz Asien betreten hatte, die ganze Zeit hindurch bei euch verhalten
- Apg 20: 19 und dem Herrn gedient habe mit aller Demut und unter Tränen und Anfechtungen, die mir aus den Nachstellungen der Juden erwachsen,
- Apg 20: 20 wie ich durchaus nichts verabsäumt habe, um euch alles, was euch heilsam sein konnte, öffentlich und in den Häusern zu verkündigen und zu lehren,
- Apg 20: 21 indem ich es sowohl Juden als auch Griechen ans Herz legte, sich zu Gott zu bekehren und an unsern Herrn Jesus Christus zu glauben.
- Apg 20: 22 Und jetzt, seht: Im Geist gebunden (d.h. im Innern unwiderstehlich getrieben), reise ich nach Jerusalem, ohne zu wissen, was mir dort widerfahren wird;
- Apg 20: 23 nur das bezeugt mir der heilige Geist in jeder Stadt mit Bestimmtheit, daß Gefangenschaft und Leiden auf mich warten.
- Apg 20: 24 Doch ich sehe das Leben als für mich selbst völlig wertlos an, wenn ich nur meinen Lauf [mit Freuden] vollende und den Dienst (zum Abschluß bringe), den ich vom Herrn Jesus empfangen habe, nämlich Zeugnis für die Heilsbotschaft von der Gnade Gottes abzulegen.
- Apg 20: 25 Und jetzt, seht: Ich weiß, daß ihr mein Angesicht nicht wiedersehen werdet, ihr alle, unter denen ich mich als Prediger des Reiches (Gottes) bewegt habe.
- Apg 20: 26 Darum gebe ich euch am heutigen Tage die feste Versicherung, daß ich den Tod niemandes auf dem Gewissen habe;
- (HE 159: 2: „In der Heiligen Schrift wird sehr viel von dem ‚Tod‘ und den ‚Toten‘ gesprochen. Aber nur an wenigen Stellen ist unter ‚Tod‘ das irdische Sterben gemeint. Die ‚Toten‘ der Bibel sind nicht

*die aus dem irdischen Leben Geschiedenen. Wenn die Bibel von ‚Tod‘ spricht, meint sie nicht die Trennung des Geistes vom Körper, sondern **die Trennung des Geistes von Gott**. Mit Gott vereint sein und ihm angehören, ist das ‚Leben‘. Von Gott getrennt sein, ist der ‚Tod‘.“)*

- Apg 20: 27 denn ich habe es an mir nicht fehlen lassen, euch den ganzen Ratschluß (oder: Heilsplan) Gottes zu verkündigen.
- Apg 20: 28 So gebt denn acht auf euch selbst und auf die ganze Herde, bei welcher der heilige Geist euch zu Aufsehern bestellt hat, damit ihr die Gemeinde des Herrn weidet, die er sich durch sein eigenes Blut erworben hat.
- Apg 20: 29 Ich weiß, daß nach meinem Weggang schlimme (d.h. verderbliche, reißende) Wölfe bei euch einbrechen und die Herde nicht verschonen werden;
- Apg 20: 30 ja aus eurer eigenen Mitte werden Männer auftreten und Irrlehren vortragen, um die Jünger in ihre Gefolgschaft zu ziehen.  
(Vgl. Joh 21: 16; HE 361: 2: „*Du siehst, wie irrig die Auslegungen der angeführten Bibelstellen durch deine bisherige Kirche sind und daß sie daraus keinen Beweis für eine bevorzugte Stellung des Petrus und die Unfehlbarkeit des römischen Papstes ableiten kann. Die Hölle hat diese Kirche längst überwunden, und das Böse ist auch die Urheberin der Unfehlbarkeitslehre. Denn da die meisten Lehren dieser Kirche große Irrtümer sind, ist die Hölle bemüht, jene Irrtümer in der Menschheit möglichst lange zu erhalten. Das erreicht sie am besten mit dem Machtmittel der Unfehlbarkeit. Die Kirche kann ja die Irrtümer nicht mehr rückgängig machen, weil sie dieselben unter dem Siegel der Unfehlbarkeit lehrt* {vgl. Gal 2: 11}. *Sie aufzugeben hieße sich selbst vernichten.*“)
- Apg 20: 31 Darum seid wachsam und bleibt dessen eingedenk, daß ich drei Jahre hindurch Tag und Nacht nicht aufgehört habe, jeden einzelnen (von euch) unter Tränen zu ermahnen.
- Apg 20: 32 Und nunmehr befehle ich euch Gott und dem Wort seiner Gnade, das die Kraft besitze, aufzubauen und das Erbe zu verleihen unter allen, die sich haben heiligen lassen.  
(oder: zusammen mit allen übrigen - Gläubigen -, die geweiht, oder: in die Gottesgemeinschaft aufgenommen sind)
- Apg 20: 33 Silber, Gold und Kleidung habe ich von niemand begehrt;
- Apg 20: 34 ihr wißt selbst, daß für meinen Lebensunterhalt und auch für meine Begleiter (oder: Gefährten) diese (meine) Hände gesorgt haben.
- Apg 20: 35 Immer und überall habe ich euch gezeigt, daß man in solcher Weise arbeiten und sich der Schwachen annehmen und dabei der Worte des Herrn Jesus eingedenk sein muß; denn er hat selbst gesagt: ‚Geben ist seliger als Nehmen.‘“  
(Dieser Ausspruch Jesu findet sich nirgends im Neuen Testament; er gehört zu den mündlich überlieferten Heilandsworten.)
- Apg 20: 36 Nach diesen Worten kniete er mit ihnen allen nieder und betete.
- Apg 20: 37 Da brachen alle in lautes Wehklagen aus, fielen dem Paulus um den Hals und küßten ihn;
- Apg 20: 38 am schmerzlichsten war für sie das Wort, das er ausgesprochen hatte, sie würden sein Angesicht nicht wiedersehen. Sie gaben ihm darauf das Geleit bis zum Schiff.
- Apg 21: 1 Als **wir uns** (vgl. Apg 16: 10) dann von ihnen losgerissen hatten und wieder in See gegangen waren, kamen wir in gerader Fahrt nach Kos, am nächsten Tage nach Rhodos und von dort nach Patara.
- Apg 21: 2 Als wir dort ein Schiff fanden, das nach Phönizien bestimmt war, stiegen wir ein und fuhren ab.
- Apg 21: 3 Wir bekamen Cypern in Sicht, das wir aber zur Linken liegen ließen, steuerten auf Syrien zu und legten in Tyrus an; denn dort hatte das Schiff seine Ladung zu löschen.
- Apg 21: 4 Wir suchten nun die Jünger auf und blieben sieben Tage dort; jene warnten den Paulus auf Eingebung des Geistes wiederholt vor der Reise nach Jerusalem.
- Apg 21: 5 Als wir aber die Tage dort verlebt hatten, machten wir uns zur Weiterfahrt auf den Weg, wobei alle (Brüder) samt Frauen und Kindern uns das Geleit bis vor die Stadt hinaus gaben. Am Strande knieten wir nieder und beteten;
- Apg 21: 6 dann nahmen wir Abschied voneinander und gingen an Bord, während jene wieder heimkehrten.
- Apg 21: 7 Wir aber legten den letzten Teil unserer Fahrt zurück, indem wir von Tyrus nach Ptolemais segelten; wir begrüßten auch hier die Brüder, blieben aber nur einen Tag bei ihnen.
- Apg 21: 8 Am nächsten Morgen zogen wir weiter und kamen nach Cäsarea, wo wir bei dem Evangelisten (e?ʔa??e??st?? lt. Lexikon: Verkündiger des Evangeliums im Urchristentum) Philippus, einem der sieben (Armenpfleger, Vgl. Apg 6: 5; Apg 8: 5 - 40), einkehrten und bei ihm blieben.
- Apg 21: 9 Dieser hatte vier unverheiratete Töchter, welche Prophetengabe besaßen.  
(HE 138: 5; 1Ko 14: 32)
- Apg 21: 10 Während unseres mehrtägigen Aufenthalts (in Cäsarea) kam ein Prophet namens Agabus aus Judäa herab
- Apg 21: 11 und besuchte uns, er nahm den Gürtel des Paulus, band sich Hände und Füße damit und sagte dann: „So spricht der heilige Geist: ‚Den Mann, dem dieser Gürtel gehört, werden die Juden in Jerusalem in dieser Weise binden und ihn den Heiden in die Hände liefern.‘“
- Apg 21: 12 Als wir das hörten, baten wir und die Einheimischen den Paulus inständig, er möchte nicht nach Jerusalem hinaufgehen.
- Apg 21: 13 Da antwortete Paulus: „Was weint ihr so und macht mir das Herz schwer? Ich bin ja bereit mich in

Jerusalem nicht nur binden zu lassen, sondern auch den Tod für den Namen des Herrn Jesus zu erleiden!“

- Apg 21: 14 Weil er sich nun nicht umstimmen ließ, beruhigten wir uns (oder: hörten wir mit unseren Vorstellungen auf) und sagten: „Des Herrn Wille geschehe!“
- Apg 21: 15 Nach Ablauf dieser Tage machten wir uns reisefertig und zogen nach Jerusalem hinauf.
- Apg 21: 16 Dabei begleiteten uns auch einige Jünger (d.h. Brüder) aus Cäsarea und brachten uns zu einem gewissen Mnason aus Cyprien, einem alten Jünger, bei dem wir als Gäste wohnen sollten.
- Apg 21: 17 Nach unserer Ankunft in Jerusalem nahmen uns die Brüder mit Freuden auf.
- Apg 21: 18 Gleich am folgenden Tage ging Paulus mit uns zu Jakobus, und auch alle Ältesten fanden sich dort ein.
- Apg 21: 19 Nachdem Paulus sie begrüßt hatte, erzählte er ihnen alles im einzelnen, was Gott unter den Heiden durch seine Arbeit vollbracht hatte.
- Apg 21: 20 Als sie das gehört hatten, priesen sie Gott, sagten aber zu ihm: „Du siehst, lieber Bruder, wie viele Tausende es unter den Juden gibt, die gläubig geworden sind; doch alle sind sie eifrige Anhänger des (mosaischen) Gesetzes.
- Apg 21: 21 Nun ist ihnen aber über dich berichtet worden, daß du allen Juden, die unter den Heiden leben, den Abfall von Mose predigst und ihnen empfehlest, sie möchten ihre Kinder nicht beschneiden lassen und überhaupt die herkömmlichen Gebräuche nicht mehr beobachten.
- Apg 21: 22 Was ist da nun zu tun? Jedenfalls werden sie von deinem Hiersein erfahren.
- Apg 21: 23 Tu also, was wir dir raten! Wir haben hier (gerade) vier Männer unter uns, die ein Gelübde auf sich genommen (d.h. zu erfüllen) haben;
- Apg 21: 24 nimm diese mit dir, laß dich mit ihnen reinigen und bezahle für sie (die zu entrichtenden Gebühren), damit sie sich das Haupt scheren lassen können (oder: dürfen), dann werden alle einsehen, daß an den Gerüchten, die ihnen über dich zu Ohren gekommen sind, nichts Wahres ist, daß vielmehr auch du in der Beobachtung des Gesetzes wandelst.
- Apg 21: 25 Was aber die gläubig gewordenen Heiden betrifft, so haben wir beschlossen und ihnen (schriftlich) mitgeteilt, daß sie sich vor Götzenopferfleisch, vor (dem Genuß von) Blut, vor dem Fleisch erstickter Tiere und vor Unzucht zu hüten haben.“
- Apg 21: 26 Daraufhin nahm Paulus die (betroffenen) Männer mit sich, ließ sich am folgenden Tage reinigen und ging mit ihnen in den Tempel, wo er den Abschluß der Reinigungstage anmeldete, (die so lange dauerten,) bis für einen jeden von ihnen das Löseopfer dargebracht sein würde.
- Apg 21: 27 Als aber die sieben Tage (der Reinigungszeit) nahezu abgelaufen waren, erblickten ihn die Juden, die aus der Provinz Asien gekommen waren, im Tempel und brachten die ganze Volksmenge in Aufruhr; sie nahmen ihn fest
- Apg 21: 28 und riefen laut: „Ihr Männer von Israel, kommt uns zu Hilfe! Dies ist der Mensch, der überall vor allen Leuten seine Lehre gegen unser Volk und gegen das Gesetz und gegen diese Stätte vorträgt! Dazu hat er jetzt auch noch Griechen in den Tempel hineingebracht und dadurch diese heilige Stätte entweiht!“
- Apg 21: 29 Sie hatten nämlich vorher den Trophimus aus Ephesus in der Stadt mit ihm zusammen gesehen und meinten nun, Paulus habe ihn in den Tempel mitgenommen.
- Apg 21: 30 So geriet denn die ganze Stadt in Bewegung, und es entstand ein Volksauflauf; man ergriff Paulus und schleppte ihn aus dem Tempel hinaus, worauf dessen Tore sogleich geschlossen wurden.
- Apg 21: 31 Während man nun darauf ausging, ihn totzuschlagen, gelangte an den Obersten der römischen Abteilung die Meldung hinauf, ganz Jerusalem sei in Aufruhr.
- Apg 21: 32 Dieser nahm (daher) sofort Mannschaften und Hauptleute (d.h. Offiziere) mit sich und eilte zu ihnen hinab. Als jene nun den Obersten und die Soldaten sahen, hörten sie auf, Paulus zu schlagen.
- Apg 21: 33 Da trat der Oberst heran, bemächtigte sich seiner, ließ ihn in zwei Ketten legen und fragte, wer er sei und was er getan habe.
- Apg 21: 34 Da schrien alle in der Volksmenge durcheinander. Weil er nun wegen des Lärms nichts Sicheres ermitteln konnte, gab er Befehl, man solle Paulus in die Burg führen.
- (Die Burg Antonia beim Tempel, das Standlager, d.h. Kaserne der römischen Truppen)
- Apg 21: 35 Als Paulus aber an die Treppe (zur Burg hinauf) gelangt war, mußte er wegen des gewaltsamen Andrangs der Menge von den Soldaten getragen werden;
- Apg 21: 36 denn die Volksmenge zog mit unter dem lauten Ruf: „Nieder mit ihm!“
- Apg 21: 37 Als nun Paulus eben in die Burg hineingeführt werden sollte, fragte er den Obersten: „Darf ich etwas sagen?“ Jener erwiderte: „Du kannst Griechisch?“
- Apg 21: 38 Da bist du also nicht der Ägypter, der vor einiger Zeit den Aufruhr erregt und die viertausend Mann Banditen (oder: Straßenräuber, Meuchelmörder) in die Wüste hinausgeführt hat?“
- Apg 21: 39 Paulus antwortete: „Nein, ich bin ein Jude aus Tarsus, Bürger einer namhaften Stadt in Cilicien. Erlaube mir, bitte, zum Volke zu reden!“
- Apg 21: 40 Als jener ihm die Erlaubnis gegeben hatte, gab Paulus, auf der Treppe stehend, dem Volk ein Zeichen mit der Hand; als dann völlige Stille eingetreten war, hielt er in der hebräischen Landessprache (gemeint ist nicht die althebräische Sprache, sondern die aramäische Volkssprache, Jesu Muttersprache) folgende Ansprache an sie:
- Apg 22: 1 „Werte Brüder und Väter, hört jetzt meine Rechtfertigung vor euch an!“
- Apg 22: 2 Als sie nun hörten, daß er in hebräischer Sprache zu ihnen redete, verhielten sie sich noch ruhiger; und

er fuhr fort:

- Apg 22: 3 „Ich bin ein Jude, geboren zu Tarsus in Cilicien, aber hier in dieser Stadt erzogen: Zu den Füßen Gamaliels habe ich meine Ausbildung in strenger Befolgung des Gesetzes unserer Väter erhalten und bin ein ebensolcher Eiferer für Gott gewesen, wie ihr alle es noch heute seid.
- Apg 22: 4 Als solcher habe ich auch diese Glaubensrichtung (oder: neue Lehre) bis auf den Tod verfolgt, indem ich Männer wie Frauen in Ketten legte und ins Gefängnis werfen ließ,
- Apg 22: 5 wie mir das auch der Hohepriester und der gesamte Rat der Ältesten bezeugen können. Von diesen habe ich mir sogar Briefe an unsere Volksgenossen geben lassen und mich nach Damaskus begeben, um auch die Leute dort gefesselt zur Bestrafung nach Jerusalem zu bringen.
- Apg 22: 6 Da geschah es, als ich mich auf dem Wege dorthin befand und in die Nähe von Damaskus gekommen war, daß mich zur Mittagszeit plötzlich ein helles Licht vom Himmel her umstrahlte.
- Apg 22: 7 Ich stürzte zu Boden und hörte eine Stimme, die mir zurief: ‚Saul, Saul! Was verfolgst du mich?‘
- Apg 22: 8 Ich antwortete: ‚Wer bist du, Herr?‘ Er sagte mir: ‚Ich bin Jesus von Nazareth, den du verfolgst!‘
- Apg 22: 9 Meine Begleiter nahmen zwar das Licht wahr, hörten aber die Stimme dessen nicht, der zu mir redete.
- Apg 22: 10 Ich fragte dann: ‚Was soll ich tun, Herr?‘ Da antwortete mir der Herr: ‚Steh auf und geh nach Damaskus! Dort wirst du Auskunft über alles erhalten, was dir zu tun verordnet ist.‘
- Apg 22: 11 Weil ich nun von dem Glanz jenes Lichtes geblendet, nicht sehen konnte, wurde ich von meinen Begleitern an der Hand geführt und gelangte so nach Damaskus.
- Apg 22: 12 Dort kam ein gewisser Ananias, ein gesetztesfrommer Mann, der sich der Anerkennung aller dortigen Juden erfreute,
- Apg 22: 13 zu mir, trat vor mich hin und sagte zu mir: ‚Bruder Saul, werde wieder sehend!‘ Und augenblicklich erhielt ich das Augenlicht zurück und konnte ihn sehen.
- Apg 22: 14 Er aber fuhr fort: ‚Der Gott unserer Väter hat dich dazu bestimmt, seinen Willen zu erkennen und den Gerechten zu sehen und einen Ruf aus seinem Munde zu vernehmen;
- Apg 22: 15 denn du sollst Zeugnis für ihn vor allen Menschen ablegen von dem, was du gesehen und gehört hast.
- Apg 22: 16 Und nun – was zögerst du noch? Stehe auf, laß dich taufen und wasche deine Sünden ab, indem du seinen Namen anrufst!‘
- Apg 22: 17 Als ich dann nach Jerusalem zurückgekehrt war und im Tempel betete, geriet ich in eine Verzückung
- Apg 22: 18 und sah ihn (d.h. Jesus), der mir gebot: ‚Beeile dich und verlaß Jerusalem schleunigst! Denn man wird hier dein Zeugnis über (oder: für) mich nicht annehmen.‘
- Apg 22: 19 Da entgegnete ich: ‚Herr, sie wissen doch selbst, daß ich es gewesen bin, der die an dich Gläubigen ins Gefängnis werfen und in den Synagogen auspeitschen ließ;
- Apg 22: 20 und als das Blut deines Zeugen Stephanus vergossen wurde, da habe auch ich dabeigestanden und Freude daran gehabt und Wache bei den Mänteln (Apg 7: 58) derer gehalten, die ihn ums Leben brachten.‘
- Apg 22: 21 Doch er antwortete mir: ‚Mache dich auf den Weg, denn ich will dich in die Ferne zu den Heiden senden.‘“
- Apg 22: 22 Bis zu diesem Wort hatten sie ihm ruhig zugehört; nun aber erhoben sie ein Geschrei: „Hinweg mit einem solchen Menschen von der Erde! Er darf nicht am Leben bleiben!“
- Apg 22: 23 Während sie noch so schrieten und dabei ihre Mäntel abwarfen und Staub in die Luft schleuderten,
- Apg 22: 24 ließ der Oberst ihn in die Burg hineinbringen und gab Befehl, man solle ihn unter Geißelhieben (d.h. peinlich) verhören, damit man herausbrächte, aus welchem Grunde sie so wütend gegen ihn schrieten.
- Apg 22: 25 Als man ihn nun schon für die (Geißelung mit) Riemen ausgestreckt hatte, sagte Paulus zu dem Hauptmann, der dabeistand: „Dürft ihr einen römischen Bürger geißeln und noch dazu, ehe ein richterliches Urteil vorliegt?“
- Apg 22: 26 Als der Hauptmann das hörte, begab er sich zu dem Oberst und meldete ihm: „Was willst du tun? Dieser Mann ist ja ein römischer Bürger!“
- Apg 22: 27 Da trat der Oberst herzu und sagte zu ihm: „Sage mir, bist du wirklich ein römischer Bürger?“ Er erwiderte: „Ja.“
- Apg 22: 28 Da antwortete der Oberst: „Ich habe mir dieses Bürgerrecht für viel Geld erworben.“ Paulus sagte: „Ich dagegen bin sogar als römischer Bürger geboren!“
- Apg 22: 29 So ließ man denn sofort von dem beabsichtigten peinlichen Verhör ab; aber auch der Oberst hatte einen Schrecken bekommen, da er erfahren hatte, daß er ein römischer Bürger sei, und weil er ihn hatte fesseln lassen.
- Apg 22: 30 Weil er aber über das Vergehen, das ihm vonseiten der Juden vorgeworfen wurde, ins klare kommen wollte, ließ er ihm am folgenden Tage die Fesseln abnehmen und ordnete eine Versammlung (oder: Sitzung) der Hohenpriester und des ganzen Hohen Rates an; dann ließ er Paulus hinabführen und ihn vor sie stellen.
- Apg 23: 1 Paulus blickte nun den Hohen Rat fest an und sagte: „Werte Brüder! Ich habe bis heute meinen Wandel mit durchaus reinem Gewissen im Dienste Gottes geführt.“
- Apg 23: 2 Da befahl der Hohepriester Ananias den neben ihm stehenden (Gerichtsdienern), ihn auf den Mund zu schlagen.
- Apg 23: 3 Paulus aber rief ihm zu: „Dich wird Gott schlagen, du getünchte Wand! Du sitzt da, um mich nach dem Gesetz zu richten, und läßt mich unter Verletzung des Gesetzes schlagen?“
- Apg 23: 4 Da sagten die neben ihm Stehenden: „Den Hohenpriester Gottes schmähest du?“



- Apg 23: 5 Da antwortete Paulus: „Ich habe nicht gewußt, ihr Brüder, daß er Hohenpriester ist! Es steht ha geschrieben (2Mo 22: 27): ‚Einen Obersten (oder: den Fürsten) deines Volkes sollst du nicht schmähen!‘“
- Apg 23: 6 Weil Paulus nun wußte, daß der eine Teil (des Hohen Rates) aus Sadduzäern, der andere aus Pharisäer bestand, rief er laut in die Versammlung hinein: „Werte Brüder! Ich bin ein Pharisäer und aus pharisäischer Familie! Wegen unserer Hoffnung, nämlich wegen der Auferstehung der Toten, stehe ich hier vor Gericht!“
- Apg 23: 7 Infolge dieser seiner Äußerung entstand ein Streit zwischen den Pharisäern und Sadduzäern, und die Versammlung spaltete sich.  
(HE 386: 3: „Über die Ansicht der religiösen Führer des jüdischen Volkes der damaligen Zeit bezüglich der ‚Auferstehung von den Toten‘ berichtet die Apostelgeschichte:“)
- Apg 23: 8 Die Sadduzäer behaupten, es gäbe keine Auferstehung, auch keine Engel und keine Geister, während die Pharisäer beides annehmen.
- Apg 23: 9 So erhob sich denn ein gewaltiges Geschrei; ja, einige Schriftgelehrte von der pharisäischen Partei standen auf, hielten Streitreden und erklärten: „Wir finden nichts Unrechtes an diesem Mann! Kann nicht wirklich ein Geist oder ein Engel zu ihm geredet haben?“
- Apg 23: 10 Als nun der Streit leidenschaftlich wurde und der Oberst befürchtete, Paulus möchte von ihnen zerrissen werden, ließ er seine Mannschaft herunterkommen, ihn aus ihrer Mitte herausreißen und in die Burg zurückführen.
- Apg 23: 11 In der folgenden Nacht trat der Herr zu Paulus und sagte: „Sei getrost! Denn wie du für mich in Jerusalem Zeugnis abgelegt hast, so sollst du auch in Rom Zeuge für mich sein.“ (HE 116: 2)
- Apg 23: 12 Als es aber Tag geworden war, rotteten sich die Juden zusammen und verschworen sich unter feierlicher Selbstverfluchung, weder Speise noch Trank zu sich zu nehmen, bis sie Paulus ums Leben gebracht hätten.
- Apg 23: 13 Es waren ihrer aber mehr als vierzig, die sich zu dieser Verschwörung (d.h. diesem Schwurbund) zusammengetan hatten.
- Apg 23: 14 Diese begaben sich nun zu den Hohenpriestern und Ältesten und sagten: „Wir haben uns hoch und heilig (w.: mit einem Fluch gegen uns selbst) verschworen, nichts zu genießen, bis wir Paulus ums Leben gebracht haben.
- Apg 23: 15 Werdet ihr jetzt also zusammen mit dem Hohen Rat bei dem Oberst vorstellig, er möge ihn zu euch herabführen lassen, weil ihr seine Sache noch genauer zu untersuchen gedächet; wir halten uns dann bereit, ihn zu ermorden, noch ehe er in eure Nähe kommt.“
- Apg 23: 16 Von diesem Anschlag erhielt jedoch der Schwestersohn des Paulus Kenntnis; er begab sich deshalb hin, verschafft sich Eingang in die Burg und machte dem Paulus Mitteilung von der Sache.
- Apg 23: 17 Da ließ Paulus einen von den Hauptleuten zu sich rufen und bat ihn: „Führe doch diesen jungen Mann zum Obersten, denn er hat ihm etwas zu melden.“
- Apg 23: 18 Der nahm ihn mit sich, führte ihn zu dem Obersten und meldete: „Der Gefangene Paulus hat mich zu sich rufen lassen und mich ersucht, diesen jungen Mann zu dir zu führen, weil er dir etwas mitzuteilen habe.“
- Apg 23: 19 Der Oberst nahm ihn darauf bei der Hand, trat (mit ihm) beiseite und fragte ihn unter vier Augen: „Was hast du mir zu melden?“
- Apg 23: 20 Da berichtete er: „Die Juden haben sich verabredet, dich zu bitten, du möchtest morgen Paulus vor den Hohen Rat hinabführen lassen, angeblich weil dieser noch eine genauere Untersuchung seiner Sache vornehmen wolle.
- Apg 23: 21 Glaube du ihnen aber nicht! Denn mehr als vierzig Männer von ihnen trachten ihm nach dem Leben; die haben sich feierlich (w.: mit einem Fluch gegen sich selbst) verschworen, weder Speise noch Trank zu sich zu nehmen, bis sie ihn ermordet haben; und sie halten sich jetzt schon dazu bereit und warten nur noch auf deine Zusage.“
- Apg 23: 22 Der Oberst entließ darauf den jungen Mann mit der Weisung, niemandem zu verraten, daß er ihm diese Mitteilung gemacht habe.
- Apg 23: 23 Danach ließ er zwei von seinen Hauptleuten zu sich kommen und befahl ihnen: „Haltet zweihundert Mann für einen Marsch nach Cäsarea bereit, ferner siebzig Reiter und zweihundert Lanzenträger, von der dritten Stunde (20.00 - 21.00 Uhr) der Nacht an.“
- Apg 23: 24 Auch Reittiere sollten sie bereit halten, um Paulus beritten zu machen und ihn sicher zum Statthalter Felix zu bringen.
- Apg 23: 25 Er schrieb außerdem einen Brief folgenden Wortlauts:
- Apg 23: 26 „Ich Klaudius Lysias, sende dem hochedlen Statthalter Felix meinen Gruß!
- Apg 23: 27 Dieser Mann war von den Juden festgenommen worden und schwebte in Gefahr, von ihnen totgeschlagen zu werden; da griff ich mit meinen Leuten ein und befreite ihn, weil ich erfahren hatte, daß er ein römischer Bürger sei.
- Apg 23: 28 Da ich nun den Grund festzustellen wünschte, weswegen sie ihn verklagten, führte ich ihn vor ihren Hohen Rat hinab.
- Apg 23: 29 Dabei fand ich, daß man ihn wegen Streitfragen über ihr Gesetz verklagte, daß aber keine Anschuldigung, auf welche Todesstrafe oder Gefängnis steht, gegen ihn vorlag.
- Apg 23: 30 Weil dann aber die Anzeige bei mir einging, daß ein Mordanschlag gegen den Mann geplant werde,

- habe ich ihn sofort von hier weg zu dir gesandt und zugleich seine Ankläger angewiesen, ihre Sache gegen ihn bei dir anhängig zu machen. Lebe wohl!“
- Apg 23: 31 Die Soldaten nahmen nun dem erhaltenen Befehl gemäß Paulus mit sich und brachten ihn während der Nacht nach Antipatris;
- Apg 23: 32 am folgenden Tage ließen sie dann die Reiter (allein) mit ihm weiterziehen, während sie selbst in die Burg zurückkehrten.
- Apg 23: 33 Nach ihrer Ankunft in Cäsarea händigten jene dem Statthalter das Schreiben ein und führten ihm auch den Paulus vor.
- Apg 23: 34 Nachdem der Statthalter (das Schreiben) gelesen hatte, fragte er (Paulus), aus welcher Provinz er sei; und als er erfuhr, daß er aus Cilicien stamme, erklärte er:
- Apg 23: 35 „Ich werde dich verhören, wenn auch deine Ankläger hier eingetroffen sind.“ Zugleich befahl er, ihn in der Statthalterei des Herodes in Gewahrsam halten.  
(Der von Herodes d.Gr. in Cäsarea erbaute Palast war damals die Amtswohnung des Statthalters, enthielt aber auch Kasernen- und Gefängnisräume.)
- Apg 24: 1 Fünf Tage später kam dann der Hohepriester Ananias mit einigen Ältesten und einem Rechtsanwalt, einem gewissen Tertullus (nach Cäsarea) hinab, und sie machten die Anklage gegen Paulus beim Statthalter anhängig.
- Apg 24: 2 Nachdem man nun Paulus herbeigerufen (oder: vorgeführt) hatte, begann Tertullus mit der Anklagerede folgendermaßen:
- Apg 24: 3 „Hochedler Felix! Daß wir durch dein Verdienst in tiefem Frieden leben und der hiesigen Bevölkerung durch deine Fürsorge treffliche Einrichtungen alle rseits und überall zuteil werden, das erkennen wir mit aufrichtiger Dankbarkeit an.
- Apg 24: 4 Um dich aber nicht unnötigerweise zu belästigen, bitte ich dich, du wollest uns nach deiner gewohnten Güte für kurze Zeit Gehör schenken.
- Apg 24: 5 Wir haben nämlich diesen Mann als eine Pest  
(d.h. als einen gemeingefährlichen Menschen)  
und als Unruhestifter unter allen Juden im ganzen römischen Reich und als den Hauptführer (oder: Vorkämpfer) der Nazaräer ermittelt;  
(in der griech. Urschrift lautet der Name „Nazoräer“, d.h. Nazarener)
- Apg 24: 6 er hat sogar den Versuch gemacht, den Tempel zu entweihen. Dabei haben wir ihn auch festgenommen; [Einige Handschriften enthalten hier folgende Erweiterung: und wollten ihn nach unsrem Gesetz richten;]
- Apg 24: 7 [aber der Oberst Lysias kam herab, entriß ihn unsern Händen mit aller Gewalt]
- Apg 24: 8 [und gab seinen Anklägern die Weisung sich an dich zu wenden.] und wenn du ihn jetzt verhörst, wirst du dir selbst nach seinen Aussagen ein Urteil über alles das bilden können, was wir ihm zur Last legen.“
- Apg 24: 9 Diesen Angaben schlossen sich auch die anderen Juden an und bestätigten deren Wahrheit.
- Apg 24: 10 Durch einen Wink des Statthalters aufgefordert, begann nun Paulus seine Verteidigungsrede: „Da ich weiß, daß du schon seit vielen Jahren Richter für die hiesige Bevölkerung bist, so gehe ich getrosten Mutes an die Verteidigung meiner Sache vor dir.
- Apg 24: 11 Wie du dich vergewissern kannst, sind erst zwölf Tage vergangen, seitdem ich nach Jerusalem hinaufgezogen bin, um dort anzubeten;
- Apg 24: 12 und weder im Tempel hat man mich bei einer Verhandlung mit jemand oder bei der Anstiftung eines Volksauflaufs betroffen, auch nicht in den Synagogen oder sonst irgendwo in der Stadt;
- Apg 24: 13 sie sind überhaupt nicht imstande, die Beweise für ihre jetzigen Anklagen gegen mich zu erbringen.
- Apg 24: 14 Das freilich bekenne ich dir offen, daß ich nach der Glaubensrichtung (vgl. Apg 22: 4), die sie als Sekte bezeichnen, dem Gott unserer Väter in der Weise diene, daß ich allem, was im Gesetz und was in den Propheten geschrieben steht, Glauben schenke
- Apg 24: 15 und auf Gott dieselbe Hoffnung setze, welche auch sie selbst hegen, daß nämlich eine Auferstehung der Gerechten wie der Ungerechten stattfinden wird.
- Apg 24: 16 Darum bemühe ich mich auch, immerdar ein unverletztes Gewissen Gott und den Menschen gegenüber zu haben.
- Apg 24: 17 Nun bin ich nach einer Zwischenzeit von mehreren Jahren hergekommen, um Almosen für mein Volk zu überbringen und Opfer darzubringen.
- Apg 24: 18 Als ich mich dabei einer Weihe unterzogen hatte, haben sie mich im Tempel angetroffen, und zwar nicht in Begleitung eines Volkshaufens oder unter Erregung eines Aufruhrs;
- Apg 24: 19 nein, einige Juden aus der Provinz Asien sind es gewesen; diese hätten hier vor dir erscheinen und Anklage erheben müssen, wenn sie etwas gegen mich vorzubringen haben.
- Apg 24: 20 Oder laß diese hier selber angeben, welche Schuld sie (an mir) ermittelt haben, als ich vor dem Hohen Rate stand;
- Apg 24: 21 es müßte dann das **eine** Wort sein, das ich in ihrer Mitte stehend ausgerufen habe: „Wegen der Auferstehung der Toten stehe ich heute als Angeklagter hier vor euch!““
- Apg 24: 22 Felix vertagte darauf die Entscheidung ihrer Sache, weil er ganz genau wußte, was es mit der (in Frage stehenden) Glaubensrichtung auf sich hatte, und sagte: „Wenn der Oberst Lysias herabkommt, werde ich eure Sache entscheiden.“

- Apg 24: 23 Zugleich gab er aber den Hauptmann die Weisung, Paulus in Gewahrsam zu halten, doch in milder Haft, und keinen von seinen Freunden an der Erweisung von Liebesdiensten zu hindern.
- Apg 24: 24 Einige Tage später aber erschien Felix mit seiner Gattin Drusilla, einer Jüdin; er beschied Paulus vor sich und ließ sich einen Vortrag über den Glauben an Christus Jesus halten.
- Apg 24: 25 Als Paulus dabei aber über Gerechtigkeit, Enthaltensamkeit und über das künftige Gericht redete, geriet Felix in Unruhe und sagte: „Für diesmal kannst du gehen! Wenn ich aber (später) gelegene Zeit habe, will ich dich wieder rufen lassen.“
- Apg 24: 26 Daneben hegte er auch die Hoffnung, er werde Geld von Paulus erhalten; daher ließ er ihn auch öfter rufen und unterredete sich mit ihm.
- Apg 24: 27 Nach Verlauf von zwei Jahren aber erhielt Felix einen Nachfolger in Porcius Festus; und weil Felix sich die Juden zu Dank verpflichten wollte, ließ er Paulus als Gefangenen zurück.
- Apg 25: 1 Als Festus nun die Statthalterschaft in der Provinz angetreten hatte, begab er sich drei Tage später von Cäsarea nach Jerusalem hinauf.
- Apg 25: 2 Da wurden die Hohenpriester und die vornehmsten Juden bei ihm in der Sache gegen Paulus vorstellig und trugen ihm ihr Anliegen vor,
- Apg 25: 3 wobei sie es sich als besondere Vergünstigung wider ihn (Paulus) erbaten, daß er ihn nach Jerusalem bringen lasse; sie planten nämlich einen Anschlag, um ihn unterwegs zu ermorden.
- Apg 25: 4 Da gab Festus ihnen zur Antwort, Paulus werde in Cäsarea in Haft gehalten und er selbst werde binnen kurzem (wieder dahin) abreisen.
- Apg 25: 5 „Darum mögen“, fuhr er fort, „Bevollmächtigte aus eurer Mitte mit mir hinabkommen und die Anklage gegen ihn erheben, wenn eine Verschuldung bei dem Manne vorliegt.“
- Apg 25: 6 Nachdem er sich dann höchstens acht oder zehn Tage bei ihnen aufgehalten hatte, kehrte er nach Cäsarea zurück, hielt am folgenden Tage eine Gerichtssitzung ab und ließ Paulus vorführen.
- Apg 25: 7 Als dieser erschienen war, umringten ihn die Juden, die aus Jerusalem gekommen waren, und brachten viele schwere Beschuldigungen gegen ihn vor, die sie aber nicht zu beweisen vermochten,
- Apg 25: 8 während Paulus in seiner Verteidigung dartat: „Ich habe mich weder gegen das jüdische Gesetz noch gegen den Tempel noch gegen den Kaiser irgendwie vergangen.“
- Apg 25: 9 Weil Festus sich aber die Juden zu Dank verpflichten wollte, legte er dem Paulus die Frage vor: „Willst du nach Jerusalem hinaufgehen und dich dort in dieser Sache vor mir richten lassen?“
- Apg 25: 10 Da antwortete Paulus: „Ich stehe hier vor des Kaisers Richterstuhl, und hier habe ich auch mein Urteil zu empfangen. Den Juden habe ich nichts zuleide getan, wie du selbst ganz genau weißt.
- Apg 25: 11 Wenn ich nun im Unrecht bin und ein todeswürdiges Verbrechen begangen habe, so weigere ich mich nicht, zu sterben; wenn aber an den Beschuldigungen, die diese gegen ich vorbringen, nichts Wahres ist, so darf mich niemand ihnen zuliebe preisgeben. Ich lege Berufung an den Kaiser ein!“
- Apg 25: 12 Darauf besprach sich Festus mit seinen Räten und gab dann den Bescheid ab: „An den Kaiser hast du Berufung eingelegt: Vor den Kaiser sollst du kommen!“
- Apg 25: 13 Einige Tage später kamen der König Agrippa und (seine Schwester) Bernice nach Cäsarea, um dem Festus ihren Besuch zu machen.
- Apg 25: 14 Während ihres mehrtägigen Aufenthaltes daselbst legte Festus dem König die Sache des Paulus vor mit den Worten: „Hier ist von Felix ein Mann als Gefangener zurückgelassen worden,
- Apg 25: 15 gegen den während meiner Anwesenheit in Jerusalem die Hohenpriester und die Ältesten der Juden bei mir vorstellig geworden sind und dessen Verurteilung sie von mir verlangt haben.
- Apg 25: 16 Ich habe ihnen zur Antwort gegeben, bei den Römern sei es nicht üblich, einen Menschen aus Gefälligkeit preiszugeben, bevor nicht der Angeklagte seinen Anklägern persönlich gegenübergestanden und die Gelegenheit zur Verteidigung gegen die Anklage erhalten habe.
- Apg 25: 17 Als sie dann hierher gekommen waren, habe ich unverzüglich schon am nächsten Tage eine Gerichtssitzung abgehalten und den Mann vorführen lassen.
- Apg 25: 18 Die Ankläger traten auf, brachten aber über ihn keine Beschuldigung wegen schwerer Verbrechen vor, wie ich erwartet hatte,
- Apg 25: 19 sondern sie hatten gegen ihn nur einige Streitfragen bezüglich ihrer besonderen Gottesverehrung, sowie bezüglich eines gewissen Jesus, der bereits tot ist, von dem Paulus aber behauptete, daß er lebe.
- Apg 25: 20 Da ich mich nun auf die Untersuchung dieser Dinge nicht verstand, fragte ich ihn, ob er nicht nach Jerusalem gehen und sich dort hierüber das Urteil sprechen lassen wolle.
- Apg 25: 21 Als Paulus dann aber Berufung einlegte und bis zur Entscheidung (oder: für die, d.h. zum Zwecke der Entscheidung) des Kaisers in Haft zu bleiben verlangte, habe ich befohlen, man solle ihn weiter in Gewahrsam halten, bis ich ihn zum Kaiser senden würde.“
- Apg 25: 22 Da sagte Agrippa zu Festus: „Ich möchte den Mann gern persönlich (einmal) hören“, worauf jener erwiderte: „Gleich morgen sollst du ihn hören!“
- Apg 25: 23 Als nun am folgenden Tage Agrippa und Bernice mit großem Gepränge (oder: Gefolge) erschienen und mit den Heeresobersten (d.h. Offizieren) und den vornehmsten Männern der Stadt in den Vortragssaal eingetreten waren, wurde Paulus auf Befehl des Festus vorgeführt.
- Apg 25: 24 Darauf sagte Festus: „König Agrippa und ihr anderen mit uns hier anwesenden Herren alle! Ihr seht hier den Mann, wegen dessen die gesamte Judenschaft mich in Jerusalem wie auch hier mit dem lauten Ruf bestürmt hat, er dürfe nicht länger am Leben bleiben.
- Apg 25: 25 Ich bin mir jedoch klar darüber geworden, daß er kein todeswürdiges Verbrechen begangen hat. Weil

- er selbst aber Berufung an den Kaiser eingelegt hat, habe ich mich für seine Hinsendung entschieden.
- Apg 25: 26 Nun weiß ich aber meinem kaiserlichen Herrn nichts Zuverlässiges über ihn zu berichten; darum habe ich ihn euch und vornehmlich dir, König Agrippa, hier vorführen lassen, damit ich nach erfolgtem Verhör eine Unterlage für meinen schriftlichen Bericht erhalte.
- Apg 25: 27 Denn es scheint mir widersinnig zu sein, einen Gefangenen hinzusenden, ohne zugleich die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen anzugeben.“
- Apg 26: 1 Darauf sagte Agrippa zu Paulus: „Es ist dir gestattet, zu deiner Rechtfertigung zu reden.“ Da streckte Paulus die Hand aus und hielt folgende Verteidigungsrede:
- Apg 26: 2 „Ich schätze mich glücklich, König Agrippa, daß ich mich heute wegen aller Beschuldigungen, welche die Juden gegen mich erheben, hier vor dir verantworten darf,
- Apg 26: 3 weil du ja ein ausgezeichnete Kenner aller Gebräuche und Streitfragen der Juden bist. Deshalb bitte ich dich, mir geduldiges (oder: geneigtes) Gehör zu schenken.“
- Apg 26: 4 „Wie sich meine Lebensführung von Jugend auf inmitten meines Volkes, und zwar in Jerusalem, von Anfang an gestaltet hat, das wissen alle Juden,
- Apg 26: 5 die mich von früher her kennen; sie müssen, wenn sie nur wollen, mir das Zeugnis ausstellen, daß ich nach der strengsten Richtung unserer Gottesverehrung gelebt habe, nämlich als Pharisäer.
- Apg 26: 6 Und jetzt stehe ich hier als Angeklagter, um mich richten zu lassen wegen der Hoffnung auf die (Erfüllung der) Verheißung, die von Gott an unsere Väter ergangen ist
- Apg 26: 7 und zu der unser Zwölfstämmevolk durch anhaltenden Gottesdienst bei Tag und Nacht zu gelangen hofft: Wegen dieser Hoffnung, o König, werde ich von Juden angeklagt!
- Apg 26: 8 Warum gilt es denn bei euch für unglaublich, wenn Gott Tote auferweckt?
- Apg 26: 9 Was mich freilich betrifft, so habe ich es (einst) für meine Pflicht gehalten, den Namen Jesu von Nazareth als erklärter Feind zu bekämpfen,
- Apg 26: 10 und das habe ich denn auch in Jerusalem getan. Ich verschaffte mir nämlich Vollmacht von den Hohenpriestern und ließ viele von den Heiligen (d.h. getauften Gläubigen) in die Gefängnisse einschließen; und wenn sie hingerichtet werden sollten, erklärte ich mich damit einverstanden.
- Apg 26: 11 In allen Synagogen zwang ich sie oftmals durch Strafen zur Lästerung (oder: zum Widerruf) und verfolgte sie in maßloser Wut sogar bis in die auswärtigen Städte.“
- Apg 26: 12 „Als ich hierbei mit der Vollmacht und im Auftrag der Hohenpriester nach Damaskus reiste,
- Apg 26: 13 sah ich unterwegs, o König, zur Mittagszeit vom Himmel her ein Licht, das heller als der Glanz der Sonne mich und meine Reisebegleiter umstrahlte.
- Apg 26: 14 Als wir nun alle zu Boden niedergestürzt waren, hörte ich eine Stimme, die mir in der hebräischen Volkssprache  
(Gemeint ist nicht die althebräische, sondern die aramäische Volkssprache, Jesu Muttersprache.)  
zurief: ‚Saul, Saul! Was verfolgst du mich? Es ist schwer für dich, gegen den Stachel auszuschlagen!‘
- Apg 26: 15 Ich antwortete: ‚Wer bist du, Herr?‘ (Geisterprüfung!) Da erwiderte der Herr: ‚Ich bin Jesus, den du verfolgst.
- Apg 26: 16 Doch stehe auf und tritt auf deine Füße! Denn dazu bin ich dir erschienen, dich zum Diener und Zeugen für das zu machen, was du von mir gesehen hast, und für das, was ich dich noch sehen lassen werde;
- Apg 26: 17 und ich werde dich retten vor dem Volk (Israel) und vor den Heiden, zu denen ich dich senden will:
- Apg 26: 18 Du sollst ihnen die Augen öffnen, damit sie sich von der Finsternis zum Licht und von der Gewalt des Satans zu Gott bekehren, auf daß sie Vergebung der Sünden und ein Erbteil unter denen erhalten, die durch den Glauben an mich geheiligt worden sind.‘
- Apg 26: 19 Infolgedessen bin ich, o König Agrippa, der himmlischen Erscheinung nicht ungehorsam gewesen,
- Apg 26: 20 sondern habe zuerst den Einwohnern von Damaskus und Jerusalem, dann denen im ganzen jüdischen Lande und weiterhin den Heiden gepredigt, sie möchten Buße tun (vgl. Mat 3: 2), sich zu Gott bekehren und Werke vollbringen, die der Buße würdig sind.
- Apg 26: 21 Das ist der Grund, weshalb die Juden mich im Tempel festgenommen und mich ums Leben zu bringen versucht haben.
- Apg 26: 22 Weil ich nun Gottes Beistand bis auf den heutigen Tag gefunden habe, stehe ich da und lege Zeugnis vor hoch und niedrig ab; dabei sage ich nichts anderes als das, wovon schon die Propheten und Mose geweissagt haben, daß es geschehen werde,
- Apg 26: 23 nämlich ob (oder: daß) Christus (d.h. der Messias) zum Leiden bestimmt sei und ob (oder: daß) er als Erstling unter den vom Tode Auferstandenen sowohl dem Volk (Israel) als auch den Heiden das Licht verkünden solle.“
- Apg 26: 24 Als Paulus in dieser Weise zu seiner Verteidigung redete,  
(HE 296: 6 - HE 297: 2: „So war es auch zur Zeit Christi. Was über die Alltagsdinge hinausging oder im Gegensatz zu dem von den Vätern ererbten Religionsbekenntnis stand, konnte man damals den Menschen ebensowenig beibringen, wie man es heute kann. Darum ging auch Christus auf jene Wahrheiten nicht näher ein, sondern beschränkte seine Lehre auf die Verkündigung der Wahrheit über Gott, die Erfüllung des göttlichen Willens und seine eigene Sendung vom Vater. Alles Übrige überließ er den Geistern der Wahrheit, die er der Menschheit schicken wollte. – Aber auch dann noch, als die Geisterwelt Gottes als Lehrmeisterin auftrat, waren es nur die in der Erkenntnis der Wahrheit Fortgeschrittenen, die den Heilsplan Gottes erfaßten. Für die anderen war er eine schwer verdauliche

*Kost, die sie nicht vertragen konnten. Selbst manche Christen hielten den Apostel Paulus, als er darüber predigte, für wahnsinnig {2. Kor. 5: 13}. - Und als Paulus vor dem König Agrippa im Beisein des Statthalters Festus über die ihm zuteilgewordenen Offenbarungen sprach, da rief Festus mit lauter Stimme aus: „Paulus, du bist von Sinnen, das viele Studieren bringt dich um den Verstand!“*

- Apg 26: 25 Da erwiderte Paulus: „Ich bin nicht von Sinnen, hochedler Festus, sondern ich rede wahre und wohlüberlegte Worte!
- Apg 26: 26 Denn der König versteht sich auf diese Dinge; an ihn wende ich mich darum auch mit meiner freimütigen Rede; denn ich bin überzeugt, daß ihm nichts von diesen Dingen verborgen geblieben ist; dies alles hat sich ja nicht in einem Winkel abgespielt.
- Apg 26: 27 Glaubst du den Propheten, König Agrippa? Ich weiß, daß du ihnen glaubst.“
- Apg 26: 28 Da antwortete Agrippa dem Paulus: „Beinahe bringst du es fertig, mich zu einem Christen zu machen!“ (w.: mit geringem Aufwand, d.h. leichten Kaufs überredest du mich, einen Christen zu machen, d.h. darzustellen; oder: binnen kurzem, d.h. nächstens beredest du mich, als Christ aufzutreten.)
- Apg 26: 29 Paulus erwiderte: „Ich möchte zu Gott beten, daß über kurz oder lang (a.Ü.: daß sowohl wenn es geringen, als wenn es großen Aufwand kostet . . .) nicht allein du, sondern alle, die mich heute hier hören, ebenso werden möchten wie ich es bin, abgesehen allerdings von diesen meinen Fesseln.“
- Apg 26: 30 Darauf erhoben sich der König und der Statthalter, sowie Bernice und die übrigen neben ihnen Sitzenden.
- Apg 26: 31 Nachdem sie sich zurückgezogen hatten, unterhielten sie sich noch miteinander und erklärten: „Dieser Mann tut nichts, was Todesstrafe oder Gefängnis verdient.“
- Apg 26: 32 Agrippa aber erklärte dem Festus: „Dieser Mann könnte freigelassen werden, wenn er nicht Berufung an den Kaiser eingelegt hätte.“
- Apg 27: 1 Als nun unsere (!) Abfahrt nach Italien beschlossen war, übergab man den Paulus und einige andere Gefangene einem Hauptmann der Kaiserlichen Abteilung (eig. Kohorte) namens Julius.
- Apg 27: 2 Wir bestiegen dann ein Schiff aus Adramyttium (eine Hafenstadt der kleinasiatischen Landschaft Mysien), das die Küstenplätze der römischen Provinz Asien anlaufen sollte, und fuhren ab; in unserer Begleitung befand sich auch noch Aristarchus, ein Mazedonier aus Thessalonike.
- Apg 27: 3 Am folgenden Tage landeten wir in Sidon; und weil Julius den Paulus menschenfreundlich behandelte, erlaubte er ihm seine (dortigen) Freunde zu besuchen und sich von ihnen mit dem nötigen Reisebedarf versorgen zu lassen.
- Apg 27: 4 Von da fuhren wir weiter, und zwar dicht an (der Ostseite von) Cypern hin, weil wir Gegenwind hatten.
- Apg 27: 5 Nachdem wir dann die See längs der Küste von Cilicien und Pamphylien hin durchsegelt hatten, gelangten wir nach Myra in Lycien.
- Apg 27: 6 Als der Hauptmann dort ein alexandrinisches Schiff vorfand, das auf der Fahrt nach Italien begriffen war, brachte er uns auf dieses.
- Apg 27: 7 Im Verlauf vieler Tage langsamer Fahrt kamen wir mit Mühe in die Nähe von Knidus; und weil uns der Wind dort nicht anlegen ließ, fuhren wir an Kreta hin, und zwar bei Salmone.
- Apg 27: 8 Nur mit Mühe erreichten wir bei dieser Küstenfahrt einen Ort namens Schönhafen, in dessen Nähe die Stadt Lasäa lag.
- Apg 27: 9 Da inzwischen geraume Zeit verflossen war und die Schifffahrt bereits gefährlich zu werden begann – sogar der große (jüdische Versöhnungs-) Fasttag war schon vorüber –, sagte Paulus warnend zu ihnen:
- Apg 27: 10 (HE 116: 2: *„Bei einer Überfahrt nach Italien sagte Paulus zu den Seeleuten des Schiffes:)*  
*Ihr Männer, ich sehe voraus, daß unsere Fahrt mit Gefahr und großem Schaden nicht nur für die Ladung und das Schiff, sondern auch für unser Leben verbunden sein wird.“*  
 (HE 116: 2 - HE 117: 1: *„Ich habe dir bereits gesagt, daß das Schauen von großen Ereignissen der Zukunft nur möglich ist, wenn die Geisterwelt sie dem Hellsehenden in einem Bilde zeigt. Das finden wir auch in diesem Falle bestätigt. Denn als die Schiffsmannschaft nicht auf die Mahnung des Paulus hörte und die Fahrt wagte, gerieten sie in Sturm, mußten einen Teil der Ladung und auch das Schiffsgerät über Bord werfen, und alle hatten jede Hoffnung auf Rettung aufgegeben.“)*
- Apg 27: 11 Aber der Hauptmann schenkte dem Steuermann und dem Schiffsherrn mehr Glauben als den Worten des Paulus;
- Apg 27: 12 und weil der Hafen zum Überwintern ungeeignet war, faßte die Mehrzahl den Beschluß, von dort weiter zu fahren und womöglich zum Überwintern nach Phönix zu gelangen, einem kretischen Hafen, der gegen den Südwest- und Nordwestwind geschützt liegt. (Nach Dr. Heinz Warnecke „Die tatsächliche Romfahrt des Apostels Paulus“ der Hafen Phoinix d.i. Phoinika liegt auf dem Pelepones.)
- Apg 27: 13 Als nun ein schwacher Südwind einsetzte, glaubten sie, ihr Vorhaben sicher ausführen zu können; sie lichteten daher die Anker und fuhren ganz nahe an der Küste von Kreta hin.
- Apg 27: 14 Doch schon nach kurzer Zeit brach von der Insel her ein Sturmwind los, der sogenannte Euraquilo (d.h. Ostnordostwind).
- Apg 27: 15 Da nun das Schiff von diesem fortgerissen wurde und dem Wind gegenüber machtlos war, mußten wir uns auf gut Glück treiben lassen.
- Apg 27: 16 Als wir dann unter dem Schutz eines Inselchens namens Klauda (oder: Kauda) hinfuhren, gelang es uns nur mit großer Mühe, uns im Besitz des Rettungsbootes zu erhalten:

- Apg 27: 17 Man zog es an Bord herauf und brachte Schutzmittel in Anwendung, indem man das Schiff (mit Tauen) gürte; und weil man auf die (Sandbänke der) Syrte zu geraten befürchtete, holte man die Segel herunter und ließ sich so treiben.
- Apg 27: 18 Weil wir aber vom Sturm schwer zu leiden hatten, warf man am folgenden Tage einen Teil der Ladung über Bord
- Apg 27: 19 und ließ am dritten Tage das Schiffsgerät (oder: Takelwerk des Schiffes) notgedrungen nachfolgen.
- Apg 27: 20 Als dann aber mehrere Tage hindurch weder die Sonne noch Sterne sichtbar waren und der Sturm ungeschwächt weitertobte, schwand uns schließlich alle Hoffnung auf Rettung.
- Apg 27: 21 Weil nun niemand mehr Nahrung zu sich nehmen mochte, (HE 117: 1:) *„da trat Paulus mitten unter sie und sagte: ‚Ihr Männer! Ihr hättet auf mich hören und nicht von Kreta abfahren sollen, dann wäre uns dieses Ungemach und dieser Schaden erspart geblieben.*
- Apg 27: 22 *Doch, wie die Dinge jetzt liegen, fordere ich euch auf, guten Mutes zu sein; denn keiner von euch wird das Leben verlieren; nur das Schiff ist verloren.*
- Apg 27: 23 *Denn in dieser Nacht ist mir ein ‚Engel des Herrn‘ erschienen, dem ich angehöre und dem ich auch diene,*
- Apg 27: 24 *und hat zu mir gesagt: ‚Fürchte dich nicht, Paulus! Du sollst vor den Kaiser treten; und siehe, Gott hat dir das Leben aller Reisegefährten geschenkt.‘*
- Apg 27: 25 *„Darum seid guten Mutes, ihr Männer! Denn ich habe die Zuversicht zu Gott, daß es so kommen wird, wie es mir gezeigt worden ist.*
- Apg 27: 26 *Wir müssen aber an irgendeiner Insel stranden.“*
- Apg 27: 27 Als dann die vierzehnte Nacht gekommen war, seit wir im Adriatischen Meer umhertrieben, vermuteten die Schiffsleute um Mitternacht die Annäherung von Land.
- Apg 27: 28 Als sie nämlich das Senkblei auswarfen, stellten sie zwanzig Klafter (oder: Faden; d.h. 37 m. Ein Klafter oder Faden mißt 1,85 m.) Tiefe fest; und als sie in kurzer Entfernung wieder loteten, fanden sie nur fünfzehn Klafter.
- Apg 27: 29 Weil sie nun fürchteten, wir könnten irgendwo auf Klippen geraten, warfen sie vier Anker hinten vom Schiff aus und erwarteten mit Sehnsucht den Anbruch des Tages.
- Apg 27: 30 Als nun aber die Schiffsleute aus dem Schiff zu entfliehen suchten und (zu diesem Zwecke) das Rettungsboot ins Meer niederließen unter dem Vorgeben, sie wollten auch vorn aus dem Schiff Anker auswerfen,
- Apg 27: 31 erklärte Paulus dem Hauptmann und den Soldaten: „Wenn diese Leute nicht im Schiff bleiben, könnt ihr unmöglich gerettet werden!“
- Apg 27: 32 Daraufhin hieben die Soldaten die Tauen des Bootes ab und ließen es in die See treiben.
- Apg 27: 33 Bis es aber Tag werden wollte, redete Paulus allen zu, sie möchten Nahrung zu sich nehmen; er sagte nämlich: „Heute ist es der vierzehnte Tag, daß ihr ohne Nahrung ununterbrochen in ängstlicher Erwartung schwebt und nichts Rechtes zu euch genommen habt.
- Apg 27: 34 Darum rate ich euch: Nehmt Nahrung zu euch! Das ist zu eurer Rettung notwendig; denn keinem von euch wird ein Haar vom Haupt verloren gehen!“
- Apg 27: 35 Nach diesen Worten nahm er Brot, sagte Gott vor aller Augen Dank, brach ein Stück ab und begann zu essen.
- Apg 27: 36 Da bekamen alle neuen Mut und nahmen ebenfalls Nahrung zu sich.
- Apg 27: 37 Wir waren aber unser im ganzen zweihundertsechundsiebzig Seelen auf dem Schiff.
- Apg 27: 38 Nachdem sie sich nun satt gegessen hatten, erleichterten sie das Schiff dadurch, daß sie die Getreideladung ins Meer warfen.
- Apg 27: 39 Als es dann (endlich) Tag wurde, erkannten sie das Land nicht, gewahrten aber eine Bucht mit flachem Strand, auf den sie, wenn möglich, das Schiff auflaufen zu lassen beschlossen.
- Apg 27: 40 So kappten sie denn die Ankertaue und ließen sie ins Meer fallen; zugleich machten sie die Riemen an den (beiden) Steuerrudern los, stellten das Vordersegel vor den Wind und hielten auf den Strand zu.
- Apg 27: 41 Dabei gerieten sie aber auf eine Sandbank, auf die sie das Schiff auflaufen ließen: Das Vorderteil bohrte sich tief ein und saß unbeweglich fest, während das Hinterschiff infolge der Gewalt der Wogen allmählich auseinanderging.
- Apg 27: 42 Die Soldaten faßten nun den Plan, die Gefangenen zu töten, damit keiner von ihnen durch Schwimmen entkäme;
- Apg 27: 43 der Hauptmann aber, welcher Paulus am Leben zu erhalten wünschte, hinderte sie an der Ausführung ihres Vorhabens; er ließ vielmehr die, welche schwimmen konnten, ins Meer springen und sich zuerst ans Land retten;
- Apg 27: 44 die übrigen (mußten) dann teils auf Brettern, teils auf irgendwelchen Gegenständen aus dem Schiff. (a.Ü.: auf dem Rücken von einigen Schiffsleuten - das Ufer gewinnen)
- Auf diese Weise gelang es allen, wohlbehalten ans Land zu kommen.
- Apg 28: 1 Jetzt, nach unserer Rettung, erfuhren wir, daß die Insel Malta hieß. (DHF: gem. V. 27 muß es eine Insel in der Adria gewesen sein; so auch Dr. H. Warnecke)
- Apg 28: 2 Die fremdsprachigen Eingeborenen erwiesen uns eine außerordentliche Menschenfreundlichkeit; denn sie zündeten einen Holzstoß an und gaben uns allen wegen des eingetretenen Regens und wegen der Kälte einen Platz (am Feuer).
- Apg 28: 3 Als aber Paulus einen Haufen Reisig zusammenraffte und ihn auf den Holzstoß ins Feuer legte, fuhr

- eine Otter infolge der Hitze heraus und biß sich in seine Hand fest.
- Apg 28: 4 Als nun die Eingeborenen das Tier an seiner Hand hängen sahen, sagten sie zueinander: „Dieser Mensch muß ein Mörder sein, den die Göttin der Vergeltung trotz seiner Rettung aus dem Meer nicht am Leben lassen will.“
- Apg 28: 5 Er schleuderte jedoch das Tier von sich ab ins Feuer, und es widerfuhr ihm nichts Schlimmes.
- Apg 28: 6 Jene warteten zwar darauf, daß er anschwellen oder plötzlich tot niederfallen werde; als sie aber geraume Zeit gewartet hatten und nichts Unheilvolles an ihm vorgehen sahen, änderten sie ihre Meinung und sagten, er müsse ein Gott sein.
- Apg 28: 7 Nun besaß in der Nähe jenes Ortes der vornehmste Mann (oder: der erste Beamte, d.h. Gouverneur) der Insel namens Publius Landgüter; dieser nahm uns bei sich auf und beherbergte uns drei Tage lang freundlich.
- Apg 28: 8 Der Vater des Publius aber lag gerade an Fieberanfällen und an der Ruhr krank darnieder. Paulus ging nun zu ihm ins Zimmer, legte ihm unter Gebet die Hände auf und machte ihn dadurch gesund.
- Apg 28: 9 Infolgedessen kamen auch die anderen Inselbewohner, die an Krankheiten litten, zu ihm und ließen sich heilen.
- Apg 28: 10 Dafür erwies man uns denn auch viele Ehren und versah uns bei unserer Abfahrt mit allem, was wir nötig hatten.
- Apg 28: 11 Nach einem Vierteljahr fuhren wir dann auf einem alexandrinischen Schiff ab, das auf der Insel überwintert hatte und als Wahrzeichen das Bild der Dioskuren führte. (d.h. der Zwillingbrüder Kastor und Pollux, der Söhne des Zeus, die als Beschützer der Schifffahrt galten und deren Bild geschnitzt oder gemalt am Vorderteil des Schiffes angebracht war.)
- Apg 28: 12 Wir landeten hierauf in Syrakus, wo wir drei Tage blieben.
- Apg 28: 13 Von dort fuhren wir, im Bogen segelnd, nach Regium weiter und gelangten, da am folgenden Tage der Südwind einsetzte, schon in einer Fahrt von zwei Tagen nach Puteoli.
- Apg 28: 14 Hier trafen wir Brüder an, die uns baten, sieben Tage bei ihnen zu bleiben; so gelangten wir denn nach Rom.
- Apg 28: 15 Von dort kamen uns die Brüder, die über uns schon Kunde erhalten hatten, bis Forum Appii (d.h. Markt des Appius) und Tres Tabernä (d.h. die drei Tavernen) entgegen; bei ihrem Anblick sprach Paulus ein Dankgebet zu Gott und faßte neuen Mut.
- Apg 28: 16 Nach unserer Ankunft in Rom [aber übergab der Hauptmann seine Gefangenen dem Befehlshaber der kaiserlichen Leibwache; (Die eingeklammerten Worte fehlen in manchen Handschriften, dann heißt der Satz: Nach unserer Ankunft in Rom aber erhielt Paulus die Erlaubnis ...)] Paulus aber erhielt die Erlaubnis, mit dem ihn bewachenden Soldaten eine eigene (Miets-)Wohnung zu beziehen.
- Apg 28: 17 Nach drei Tagen lud er dann die Vornehmsten (oder: Häupter) der Juden zu sich ein; und als sie sich eingefunden hatten, richtete er folgende Worte an sie: „Werte Brüder! Obgleich ich nichts Feindseliges gegen unser Volk und die Gebräuche der Väter begangen habe, bin ich doch als Gefangener von Jerusalem her den Römern in die Hände geliefert worden.
- Apg 28: 18 Diese wollten mich nach angestellter richterlicher Untersuchung freilassen, weil keine todeswürdige Schuld bei mir vorlag;
- Apg 28: 19 weil jedoch die Juden Widerspruch erhoben, sah ich mich gezwungen, die Entscheidung des Kaisers anzurufen, nicht als ob ich gegen mein Volk eine Anklage vorzubringen hätte.
- Apg 28: 20 Aus diesem Grunde also habe ich euch zu mir gebeten, um euch zu sehen und mich mit euch zu besprechen; denn um der Hoffnung Israels willen habe ich diese Kette zu tragen.“
- Apg 28: 21 Sie gaben ihm zur Antwort: „Wir haben weder Zuschriften über dich aus Judäa erhalten, noch ist irgend ein Bruder dagewesen, der etwas Nachteiliges über dich berichtet oder ausgesagt hätte.
- Apg 28: 22 Wir halten es aber für billig, von dir über deine Ansichten Näheres zu erfahren; denn von dieser Sonderrichtung (oder: Sekte) ist uns (allerdings) bekannt, daß sie überall auf Widerspruch stößt.“
- Apg 28: 23 So bestimmten sie ihm denn einen Tag und fanden sich (an diesem) bei ihm in seiner Wohnung in noch größerer Anzahl ein. Da legte er ihnen von früh morgens bis spät abends das Reich Gottes dar und bezeugte es ihnen, indem er sie im Anschluß sowohl an das mosaische Gesetz als an die Propheten für Jesus zu gewinnen suchte. (w.: sie in Bezug auf Jesus zu überzeugen)
- Apg 28: 24 Ein Teil von ihnen ließ sich auch durch seine Darlegungen überzeugen, die anderen dagegen blieben ungläubig.
- Apg 28: 25 Ohne also zu einer Einigung miteinander gelangt zu sein, trennten sie sich, nachdem Paulus noch das eine Wort an sie gerichtet hatte: „Treffend hat der heilige Geist durch den Propheten Jesaja zu euren Vätern gesagt (Jes 6: 9 u. 10):
- Apg 28: 26 ‚Gehe zu diesem Volk und sprich: Ihr werdet immerfort hören und doch kein Verständnis erlangen, und ihr werdet immerfort sehen und doch nicht wahrnehmen.
- Apg 28: 27 Denn das Herz dieses Volkes ist verhärtet, und ihre Ohren sind schwerhörig geworden, und ihre Augen haben sie geschlossen, damit sie mit ihren Augen nicht sehen und mit ihren Ohren nicht hören und mit ihrem Herzen nicht zum Verständnis gelangen, so daß sie sich bekehren und ich sie heile.‘
- Apg 28: 28 So sei euch denn kundgetan, daß diese Rettung (oder: dieses Heil) Gottes den Heiden gesandt worden ist:
- Apg 28: 29 Die werden ihr (oder: ihm) auch Gehör schenken!“
- Apg 28: 30 Paulus blieb dann zwei volle Jahre in einer eigenen Mietwohnung und nahm (daselbst) alle auf, die ihn

- besuchten;  
Apg 28: 31 er verkündete dabei das Reich Gottes und erteilte Belehrung über den Herrn Jesus Christus mit vollem Freimut, ungehindert.
- Röm 1: 1 Ich, Paulus, ein Knecht (d.h. Diener) Christi Jesu, bin durch Berufung zum Apostel ausgesondert (d.h. eigens dazu bestellt), die Heilsbotschaft Gottes zu verkündigen,  
Röm 1: 2 die er (d.h. Gott) durch seine Propheten in heiligen Schriften voraus verheißen hat,  
Röm 1: 3 nämlich (die Heilsbotschaft) von seinem Sohne. Dieser ist nach dem Fleische (d.h. nach seiner leiblichen Natur und menschlichen Herkunft) aus Davids Samen hervorgegangen, (d.h. Nachkommenschaft; HE 309: 5 -HE 313: 1; s. Mat 1: 24)
- Röm 1: 4 aber als Sohn Gottes in Macht erwiesen (a.Ü.: eingesetzt, oder: bestellt zum Sohne Gottes in Macht, d.h. zum machtvollen Sohne Gottes) nach dem Geist der Heiligkeit (d.h. wie es seinem heiligen Geistwesen entspricht) aufgrund seiner Auferstehung aus den Toten. Durch ihn, unsern Herrn Jesus Christus,  
Röm 1: 5 haben wir (d.h. habe ich) Gnade und das Apostelamt empfangen, um Glaubensgehorsam (d.h. einen Gehorsam, der im Glauben besteht und durch ihn entsteht) zu seines Namens Ehre unter allen Heidenvölkern zu wirken;  
Röm 1: 6 zu diesen gehört auch ihr, da ihr für Jesus Christus (von Gott) berufen worden seid. (w.: auch ihr als Berufene, die Jesus Christus angehören)  
Röm 1: 7 Euch allen, die ihr als Geliebte Gottes, als berufene (oder: durch Berufung) Heilige in Rom wohnt, sende ich meinen Gruß: Gnade werde euch zuteil und Friede von Gott unserm Vater und dem Herrn Jesus Christus!
- Röm 1: 8 Zuerst sage ich meinem Gott durch Jesus Christus um euer aller willen Dank dafür, daß man von eurem Glauben in der ganzen Welt (d.h. in allen christlichen Gemeinden) mit Anerkennung redet.  
Röm 1: 9 Denn Gott, dem ich in (oder: mit) meinem Geiste bei der Verkündigung der Heilsbotschaft seines Sohnes (oder: von seinem Sohne) diene, ist mein Zeuge, daß ich euer ohne Unterlaß gedenke  
Röm 1: 10 und jedesmal in meinen Gebeten die Bitte ausspreche, ob es mir wohl endlich einmal durch Gottes Willen vergönnt sein möchte, zu euch zu kommen.  
Röm 1: 11 Denn ich sehne mich danach, euch zu sehen; ich möchte euch gern diese und jene geistliche Gabe zu eurer Stärkung mitteilen  
Röm 1: 12 oder, besser gesagt, in eurer Mitte durch die Wechselwirkung unsers beiderseitigen Glaubens gleichfalls eine Kräftigung (oder: Förderung) erfahren.  
Röm 1: 13 Sodann will ich euch nicht in Unkenntnis darüber lassen, liebe Brüder, daß ich mir schon oftmals vorgenommen habe, euch zu besuchen – ich bin bis jetzt nur immer wieder an der Ausführung (meiner Absicht) gehindert worden –, um auch bei euch ebenso wie bei den übrigen Heidenvölkern einige Frucht zu erlangen. (oder: als Ertrag zu wirken)
- Röm 1: 14 Den Griechen wie den Barbaren (d.h. Nichtgriechen), den Gebildeten wie den Ungelehrten bin ich (zu dienen) verpflichtet;  
Röm 1: 15 der gute Wille ist also meinerseits vorhanden, auch euch in Rom die Heilsbotschaft zu verkünden.  
Röm 1: 16 Denn ich schäme mich der Heilsbotschaft nicht; ist sie doch eine Gotteskraft, die jedem, der da glaubt, die Rettung bringt, wie zuerst (oder: zunächst, d.h. in erster Linie) dem Juden, so auch dem Griechen.  
Röm 1: 17 Denn Gottes Gerechtigkeit wird in ihr (oder: durch sie) geoffenbart, aus Glauben zu Glauben, (d.h. Gerechtigkeit, wie sie Gott hat, von Gott gewirkt ist und vor Gott gilt, wird aufgrund des Glaubens verliehen und führt zum Glauben.) wie geschrieben steht (Hab 2: 4): „Der Gerechte wird aus Glauben (oder: infolge von Glauben) leben.“ (a.Ü.: der aus Glauben Gerechte wird leben)
- Röm 1: 18 Denn Gottes Zorn offenbart sich vom Himmel her über alle Gottlosigkeit und Ungerechtigkeit der Menschen, welche die Wahrheit (d.h. die wahre Erkenntnis Gottes) in (oder: mit) Ungerechtigkeit unterdrücken. (eig.: niederhalten, oder: aufhalten, hemmen, ihr den Weg versperren)
- Röm 1: 19 Denn was man von Gott erkennen kann, das ist in (oder: unter) ihnen wohlbekannt; Gott selbst hat es ihnen ja kundgetan.  
Röm 1: 20 Sein unsichtbares Wesen läßt sich ja doch seit Erschaffung der Welt an seinen Werken mit dem geistigen Auge deutlich ersehen, nämlich seine ewige Macht und göttliche Größe. Daher gibt es keine Entschuldigung für sie,  
Röm 1: 21 weil sie Gott zwar kannten, ihm aber doch nicht als Gott Verehrung und Dank dargebracht haben, sondern in ihren Gedanken auf nichtige Dinge verfallen sind und ihr unverständiges Herz in Verfinsterung haben geraten lassen.
- Röm 1: 22 Während sie sich ihrer angeblichen Weisheit rühmten, sind sie zu Toren geworden  
Röm 1: 23 und haben die Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes mit dem Abbild des vergänglichen Menschen und der Gestalt von Vögeln, von vierfüßigen Tieren und kriechendem Gewürm vertauscht.  
Röm 1: 24 Daher hat Gott sie durch die Begierden ihrer Herzen in den Schmutz der Unsittlichkeit versinken lassen, so daß ihre Leiber an ihnen selbst geschändet wurden;  
Röm 1: 25 denn sie haben die Wahrheit (d.h. das wahre Wesen) Gottes mit der Lüge vertauscht und Anbetung und



- Verehrung dem Geschaffenen erwiesen anstatt dem Schöpfer, der da gepriesen ist in Ewigkeit. Amen.
- Röm 1: 26 Deshalb hat Gott sie auch in schandbare Leidenschaften fallen lassen; denn ihre Frauen haben den natürlichen Geschlechtsverkehr mit dem widernatürlichen vertauscht;
- Röm 1: 27 und ebenso haben auch die Männer den natürlichen Verkehr mit der Frau aufgegeben und sind in ihrer wilden Gier zueinander entbrannt, so daß sie, Männer mit Männern, die Schamlosigkeit verübten, aber auch die gebührende Strafe für ihre Verirrung an sich selbst (d.h. am eigenen Leibe) empfinden.
- Röm 1: 28 Und weil sie es verschmähten, Gott in rechter Erkenntnis festzuhalten (oder: zu besitzen), hat Gott sie in einer verworfenen Sinnesweise versinken lassen, so daß sie alle Ungebühr verüben:
- Röm 1: 29 Sie sind erfüllt mit jeglicher Ungerechtigkeit, Schlechtigkeit, Habgier und Bosheit, voll von Neid, Mordlust, Streitsucht, Arglist und Niedertracht;
- Röm 1: 30 sie sind Ohrenbläser, Verleumder, Gottesfeinde, gewalttätige und hoffärtige Leute, Prahler, erfinderisch im Bösen, ungehorsam gegen die Eltern,
- Röm 1: 31 unverständlich, treulos, ohne Liebe und Erbarmen;
- Röm 1: 32 sie kennen zwar die göttliche Rechtsordnung genau, daß, wer derartiges verübt, den Tod verdient, tun es aber trotzdem nicht nur selbst, sondern spenden auch noch denen Beifall, die solche Dinge verüben.
- Röm 2: 1 **Daher** (d.h. weil die gesamte Menschheit tief in Sünden steckt) **gibt es** (auch) **für dich, o Mensch, wer du auch sein magst, der du dich zum Richter** (über andere) **machst, keine Entschuldigung; denn worin du den anderen richtest, darin verurteilst du dich selbst; du, sein Richter, begehest ja dieselben Sünden!**
- Röm 2: 2 Wir wissen aber, daß Gottes Gericht (oder: Urteil) der Wahrheit gemäß über die ergeht, welche derartiges verüben.
- Röm 2: 3 Rechnest du etwa darauf, o Mensch, der du dich zum Richter über solche Übeltäter machst und doch selber das Gleiche verübst, daß du dem Urteil Gottes entrinnen werdest?
- Röm 2: 4 Oder verachtest (d.h. verkennst) du den Reichtum seiner Güte, Geduld und Langmut, und erkennst du nicht, daß Gottes Güte dich zur Buße (d.h. Sinnesänderung) führen will?
- Röm 2: 5 Mit deinem Starrsinn und unbußfertigen Herzen aber häufst du dir selbst Zorn auf für den Tag des Zorns und der Offenbarung des gerechten Gerichtes Gottes,
- Röm 2: 6 der einem jeden nach seinen Werken vergelten wird (Psa 62: 13),
- Röm 2: 7 nämlich ewiges Leben (wird er geben) denen, welche im guten Werk (oder: im Tun des Guten) standhaft ausharren, nach Herrlichkeit, Ehre und Unvergänglichkeit trachten;
- Röm 2: 8 dagegen (seinen) Zorn und Grimm denen, welche starrsinnig (oder: eigenwillig) sind und der Wahrheit nicht gehorchen,
- (a.Ü.: denen, die infolge von gemeiner Selbstsucht auch der Wahrheit nicht gehorchen) sondern der Ungerechtigkeit dienen.
- Röm 2: 9 Trübsal und Angst wird über die Seele jedes Menschen kommen, der das Böse tut, wie zunächst über den Juden, so auch über den Griechen;
- Röm 2: 10 dagegen Herrlichkeit, Ehre und Friede (wird) einem jeden (zuteil werden), der das Gute tut, wie zunächst dem Juden, so auch dem Griechen (Mat 12: 20!);
- Röm 2: 11 denn bei Gott gibt es kein Ansehen der Person.
- Röm 2: 12 Denn alle, die, ohne das (mosaische) Gesetz (zu besitzen), gesündigt haben, werden auch ohne Zutun des Gesetzes verloren gehen, und alle, die innerhalb (d.h. im Besitz) des Gesetzes gesündigt haben, werden durch das Gesetz gerichtet werden;
- Röm 2: 13 denn nicht die Hörer des Gesetzes sind vor Gott gerecht, sondern (nur) die Täter des Gesetzes werden gerechtfertigt (d.h. gerechtgesprochen) werden.
- Röm 2: 14 So oft nämlich Heiden, die das Gesetz nicht haben, von Natur (d.h. von sich aus) die Forderungen des Gesetzes erfüllen, so sind diese, weil (oder: wiewohl) sie das Gesetz nicht haben, sich selbst (das) Gesetz;
- Röm 2: 15 sie liefern ja dadurch den tatsächlichen Beweis, daß das vom Gesetz gebotene Tun ihnen ins Herz geschrieben ist, wofür auch ihr Gewissen sein Zeugnis ablegt und ebenso ihre Gedanken, die im Widerstreit miteinander Anklagen erheben oder auch Entschuldigungen vorbringen: –
- Röm 2: 16 (das wird sich) an dem Tage (herausstellen), an welchem Gott das in den (Herzen der) Menschen Verborgene richten wird, (und zwar) nach der Heilsbotschaft, wie ich sie verkündige, durch Jesus Christus.
- Röm 2: 17 Wenn andererseits du dich mit Stolz einen Juden nennst und dich durch den Besitz des Gesetzes gesichert fühlst und dich deines Verhältnisses zu Gott rühmst
- Röm 2: 18 und seinen Willen kennst und infolge der aus dem Gesetz gewonnenen Unterweisung das, was in jedem Fall das Richtige ist, wohl zu beurteilen verstehst
- Röm 2: 19 und dir zutraust, ein Führer der Blinden zu sein, ein Licht für die in der Finsternis Lebenden,
- Röm 2: 20 ein Erzieher der Unverständigen, ein Lehrer der Unmündigen, weil du ja im Gesetz die Erkenntnis und Wahrheit verkörpert (d.h. deutlich dargestellt) besitzt: –
- Röm 2: 21 Nun, andere Leute belehrst du, und dich selbst belehrst du nicht? Du predigst, man dürfe nicht stehlen, und stiehst selbst?
- Röm 2: 22 Du sagst, man dürfe nicht ehebrechen, und brichst selber die Ehe? Du verabscheust die Götzenbilder und vergreifst dich doch räuberisch an ihren Tempeln (vgl. 5Mo 7: 25 u. 26)?
- Röm 2: 23 Du rühmst dich des Gesetzes und verunehrst doch Gott durch deine Übertretung des Gesetzes?

- Röm 2: 24 Denn „**der Name Gottes wird durch eure Schuld unter den Heiden gelästert**“, wie geschrieben steht (Jes 52: 5; Hes 36: 20 u. 23).
- Röm 2: 25 Denn was die Beschneidung betrifft, so ist sie zwar eine heilsame Sache, wenn du nämlich das Gesetz tatsächlich hältst; bist du aber ein Übertreter des Gesetzes, so ist dir die Beschneidung zum Unbeschnittensein geworden.
- Röm 2: 26 Wenn umgekehrt der Unbeschnittene die Forderungen des Gesetzes beobachtet, wird ihm dann sein Unbeschnittensein nicht als Beschneidung angerechnet werden?
- Röm 2: 27 Ja, der von Natur (d.h. leiblich) Unbeschnittene, der das Gesetz erfüllt, wird (am Gerichtstage) das Urteil über dich sprechen, der du trotz (deines) geschriebenen Gesetzes und (trotz deiner) Beschneidung ein Übertreter des Gesetzes bist.
- Röm 2: 28 Denn nicht der ist (in Wahrheit) ein Jude, der es sichtbar (d.h. äußerlich) ist, und die (rechte) Beschneidung besteht nicht in dem, was äußerlich am Fleische vorgenommen wird;
- Röm 2: 29 nein, (nur) der ist ein Jude, der innerlich ist, und die Beschneidung muß am Herzen vollzogen sein im Geist, nicht (äußerlich) nach dem Buchstaben: – Das Lob (d.h. die Anerkennung) eines solchen kommt nicht von Menschen her, sondern von Gott.
- Röm 3: 1 Was bleibt hiernach überhaupt noch als Vorzug (oder: Vorrecht) der Juden (vor den Heiden) oder als Nutzen der Beschneidung bestehen?
- Röm 3: 2 Immerhin viel in jeder Hinsicht! Zuerst, daß ihnen die Verheißungen (a.Ü.: die Aussprüche, oder: Offenbarungsworte) Gottes anvertraut worden sind.
- Röm 3: 3 Denn, nicht wahr? Wenn manche sich untreu erwiesen haben, – wird etwa deren Untreue die Treue Gottes aufheben?
- Röm 3: 4 Nimmermehr! Es bleibt vielmehr dabei: Gott ist wahrhaftig, ob auch jeder Mensch ein Lügner ist (Psa 116: 11), wie es in der Schrift heißt (Psa 51: 6): „Du sollst deinen Worten (oder: Urteilssprüchen) als gerecht erfunden werden und Sieger bleiben, wenn man mit dir rechtet.“
- Röm 3: 5 Wenn aber so unsere Ungerechtigkeit die Gerechtigkeit Gottes erweist (oder: in um so helleres Licht stellt), was sollen wir daraus folgern? Ist Gott dann nicht ungerecht, wenn er seinen Zorn (oder: sein Zorngericht) verhängt? – Ich rede da nach gewöhnlicher Menschenweise –.
- Röm 3: 6 Nimmermehr! Wie sollte Gott sonst wohl Richter der ganzen Welt sein können?
- Röm 3: 7 Wenn aber Gottes Wahrhaftigkeit infolge meines Lügens (d.h. dadurch, daß ich ein Lügner bin) um so stärker zu seiner Verherrlichung (oder: Ehre) hervorgetreten ist, warum werde auch ich dann noch als Sünder gerichtet?
- Röm 3: 8 Und warum halten wir uns dann nicht an den Grundsatz, den manche Lästerungen mir wirklich in den Mund legen: „Laßt uns das Böse tun, damit das Gute dabei herauskomme?“ Nun, die betreffenden Leute trifft das verdammende Urteil mit Fug und Recht.
- Röm 3: 9 Wie steht es also? Haben wir (Juden) für uns etwas voraus? Nicht unbedingt. Wir haben ja schon vorhin gegen Juden ebenso wie gegen Griechen die Anklage erheben müssen, daß sie ausnahmslos unter (der Herrschaft) der Sünde stehen,
- Röm 3: 10 wie es in der Schrift heißt (Psa 14: 1 - 3): „Es gibt keinen Gerechten, auch nicht einen;
- Röm 3: 11 es gibt keinen Einsichtigen, keinen, der Gott mit Ernst sucht;
- Röm 3: 12 sie sind alle abgewichen, allesamt entartet; keiner ist da, der das Gute tut, auch nicht ein einziger.“
- Röm 3: 13 (Psa 5: 10): „Ein offenes Grab ist ihre Kehle, mit ihren Zungen reden sie Trug.“ (Psa 140: 4): „Otterngift ist unter (oder: hinter) ihren Lippen.“
- Röm 3: 14 (Psa 10: 7): „Ihr Mund ist voll Fluchens und Bitterkeit.“
- Röm 3: 15 (Jes 59: 7 u. 8): „Schnell sind ihre Füße, Blut zu vergießen;
- Röm 3: 16 Verwüstung und Unheil sind auf ihren Wegen,
- Röm 3: 17 und den Weg des Friedens kennen sie nicht.“
- Röm 3: 18 (Psa 36: 2): „Keine Furcht Gottes steht ihnen vor Augen.“
- Röm 3: 19 Wir wissen aber, daß das Gesetz alles, was es ausspricht, denen vorhält, die unter dem Gesetz (d.h. im Besitz des Gesetzes) sind; es soll eben einem jeden der Mund gestopft (d.h. zum Schweigen gebracht) werden und die ganze Welt dem Gericht Gottes verfallen sein;
- Röm 3: 20 denn aufgrund von Gesetzeswerken wird kein Fleisch vor Gott gerechtfertigt werden (Psa 143: 2); durch das Gesetz kommt ja (nur) Erkenntnis der Sünde.
- Röm 3: 21 Jetzt aber ist, unabhängig vom Gesetz, (w.: ohne Gesetz, d.h. ohne Zutun eines Gesetzes, nämlich der fünf Bücher Mose und besonders der zehn Gebote)
- Röm 3: 22 jedoch bezeugt von dem Gesetz und den Propheten, die Gottesgerechtigkeit geoffenbart worden, nämlich die Gottesgerechtigkeit, die durch den Glauben an Jesus Christus für alle da ist und allen zukommt, die da glauben. Denn hier gibt es keinen Unterschied;
- Röm 3: 23 alle haben ja gesündigt und ermangeln des Ruhmes, (a.Ü.: ermangeln, oder: sind verlustig gegangen der Herrlichkeit Gottes, d.h. des Anrechts auf die göttliche Herrlichkeit, vgl. Joh 11: 40; oder: der Ehre, d.h. ehrenden Anerkennung bei Gott, oder: vonseiten Gottes)
- Röm 3: 24 den Gott verleiht (a.Ü.: den sie bei Gott haben sollten); so werden sie umsonst (oder: geschenktweise, d.h. ohne eigenes Verdienst) durch seine Gnade

- gerechtfertigt vermöge (oder: aufgrund) der Erlösung, die in Christus Jesus (erfolgt) ist.
- Röm 3: 25 Ihn hat Gott in seinem Blute (d.h. blutigen Tode) als ein durch den Glauben wirksames Sühnemittel hingestellt, damit er (d.h. Gott) seine Gerechtigkeit erweise, weil die Sünden, die früher während der Zeiten der Langmut Gottes begangen worden waren, bisher ungestraft geblieben waren;
- Röm 3: 26 er wollte also seine Gerechtigkeit in der gegenwärtigen Zeit erweisen, damit er selbst als gerecht dastehe und (zugleich) jeden, der den Glauben an Jesus besitzt, für gerecht erkläre.
- Röm 3: 27 Wo bleibt nun da das Rühmen (d.h. der Selbstruhm)? Es ist ausgeschlossen! Durch was für ein Gesetz? Durch das der Werke? Nein! Sondern durch das des Glaubens. (d.h. durch den Weg des Glaubens)
- Röm 3: 28 Denn wir halten dafür, daß der Mensch durch den Glauben gerechtfertigt werde ohne Gesetzeswerke.
- Röm 3: 29 Oder ist Gott etwa nur der Juden und nicht auch der Heiden Gott? Jawohl, auch der Heiden,
- Röm 3: 30 **so gewiß es nur einen einzigen Gott gibt**, der die Beschnittenen aus Glauben (d.h. aufgrund des Glaubens) und die Unbeschnittenen durch den Glauben (d.h. infolge ihres Glaubens) rechtfertigen (oder: gerechtsprechen) wird.
- Röm 3: 31 Heben wir demnach das Gesetz durch den Glauben auf? Nimmermehr! Nein, wir geben dem Gesetz die rechte Stellung.  
(a.Ü.: wir stellen das Gesetz fest, oder: wir halten das Gesetz aufrecht; oder: wir bestätigen das Gesetz; oder: wir richten das Gesetz auf) (vgl. Mat 5: 17)
- Röm 4: 1 Was werden wir somit von unserm Stammvater Abraham sagen? Was hat er nach dem Fleisch erlangt? (d.h. durch sein eigenes menschliches Tun)
- Röm 4: 2 Wenn Abraham nämlich aufgrund von Werken gerechtfertigt worden ist, so hat er allerdings Grund, sich zu rühmen, freilich (auch dann) nicht vor (oder: bei) Gott.
- Röm 4: 3 Denn was sagt die Schrift? (1Mo 15: 6): „Abraham glaubte an Gott, und das wurde ihm zur Gerechtigkeit gerechnet.“
- Röm 4: 4 Wenn nun jemand Werke verrichtet, so erhält er den Lohn nicht aus Gnade angerechnet, sondern (zugeteilt) nach Schuldigkeit;
- Röm 4: 5 wer dagegen keine Werke verrichtet, sondern an den glaubt, der den Gottlosen rechtfertigt, dem wird sein Glaube zur Gerechtigkeit gerechnet;
- Röm 4: 6 wie ja auch David die Seligpreisung über den Menschen ausspricht, dem Gott Gerechtigkeit ohne Rücksicht auf Werke anrechnet (Psa 32: 1 u. 2):
- Röm 4: 7 „Glücklich sind die, denen die Gesetzesübertretungen vergeben und deren Sünden zugedeckt worden sind;
- Röm 4: 8 glücklich ist der Mann, dem der Herr (die) Sünde nicht anrechnet.“
- Röm 4: 9 Gilt nun diese Seligpreisung nur den Beschnittenen oder auch den Unbeschnittenen? Wir behaupten ja doch: „Dem Abraham wurde sein Glaube zur Gerechtigkeit gerechnet.“
- Röm 4: 10 Unter welchen Umständen hat denn diese Anrechnung stattgefunden? Als er schon beschnitten oder als er noch unbeschnitten war? Nun: Nicht als er schon beschnitten, sondern als er noch unbeschnitten war;
- Röm 4: 11 und das äußere Zeichen der Beschneidung empfing er dann als Siegel für die Glaubensgerechtigkeit, die er im Zustande der Unbeschnittenheit (d.h. schon vor der Beschneidung) besessen hatte (1Mo 17). So sollte er der Vater aller derer werden, die ohne Beschneidung glauben, damit ihnen die Gerechtigkeit angerechnet werde,
- Röm 4: 12 und (ebenso) der Vater der Beschnittenen, nämlich derer, die nicht in den Fußstapfen des Glaubens wandeln, den unser Vater Abraham schon in unbeschnittenem Zustande besessen (oder: bewiesen) hat.
- Röm 4: 13 Denn die Verheißung, die Abraham oder sein Samen (d.h. seine leibliche Nachkommenschaft) empfangen hat, daß er der Erbe der Welt sein sollte, ist ihm nicht durch das Gesetz zuteil geworden (a.Ü.: verwirklicht sich für ihn nicht durch das Gesetz), sondern durch die Glaubensgerechtigkeit.
- Röm 4: 14 Wenn nämlich die Gesetzesleute  
(w.: die vom Gesetz, d.h. die, welche durch Erfüllung des Gesetzes gerecht werden wollen)  
die Erben sind, so ist damit der Glaube entleert (d.h. wertlos gemacht) und die Verheißung entkräftet (oder: aufgehoben);
- Röm 4: 15 denn das Gesetz bringt (nur) Zorn zustande; wo dagegen kein Gesetz ist, da gibt es auch keine Übertretung.
- Röm 4: 16 Deshalb ist es (d.h. das verheißene Erbe) an den Glauben gebunden – es soll ja ein Gnadengeschenk sein – ,  
(w.: deshalb {heißt es} „aus Glauben“, damit es „nach Glauben“ {geht})  
damit die Verheißung für die gesamte Nachkommenschaft Gültigkeit habe, und zwar nicht nur für die, welche es aufgrund des Gesetzes ist, sondern auch für die, welche wie Abraham glaubt, der ja unser aller Vater ist –
- Röm 4: 17 nach dem Schriftwort (1Mo 17: 5): „Zum Vater vieler Völker habe ich dich gesetzt (oder: bestimmt)“ – vor dem Gott, dem er geglaubt hat als dem, welcher die Toten lebendig macht und das noch nicht Vorhandene benennt (oder: so ruft), als wäre es schon vorhanden. (a.Ü.: und das was noch nicht ist, ins Dasein ruft)
- Röm 4: 18 Abraham hat da, wo nichts zu hoffen war, doch hoffnungsvoll am Glauben festgehalten, damit er der Vater vieler Völker würde nach der Verheißung:  
(d.h. weil ihm von Gott zugesagt war, 1Mo 15: 5; s.a. 1Mo 22: 16 - 18; HE 302: 1)  
„So (unzählbar) soll deine Nachkommenschaft sein“;

- Röm 4: 19 und ohne im Glauben schwach zu werden, nahm er, der fast hundertjährige Mann, die Erstorbenheit seines eigenen Leibes und den schon erstorbenen Mutterschuß der Sara wahr.
- Röm 4: 20 Trotzdem ließ er sich im Hinblick auf die Verheißung Gottes nicht durch Unglauben irre machen, sondern vielmehr wurde er im Glauben immer stärker, indem er Gott die Ehre gab
- Röm 4: 21 und der festen Überzeugung lebte, daß Gott das, was er verheißen hatte, auch zu verwirklichen vermöge.
- Röm 4: 22 Darum ist es (d.h. sein Glaube) ihm auch zur Gerechtigkeit gerechnet worden.  
(1Mo 15: 6)
- Röm 4: 23 Aber nicht nur um seinetwillen steht geschrieben, daß es (d.h. der Glaube) ihm angerechnet worden ist,
- Röm 4: 24 sondern auch um unseretwillen; denn auch uns soll es (d.h. der Glaube) angerechnet werden, uns, die wir an den glauben, der unsern Herrn Jesus von den Toten auferweckt hat,
- Röm 4: 25 ihn, der um unserer Übertretungen willen in den Tod gegeben (Jes 53: 4 u. 5) und um unserer Rechtfertigung willen auferweckt worden ist.
- Röm 5: 1 Da wir nun aus Glauben (d.h. aufgrund des Glaubens) gerechtfertigt worden sind, so haben wir Frieden (a.L.: So laßt uns Frieden halten, oder: den Frieden festhalten, d.h. in Frieden bleiben) mit Gott durch unsern Herrn Jesus Christus,
- Röm 5: 2 durch den wir im Glauben auch den Zugang zu unserm jetzigen Gnadenstande erlangt haben, und wir rühmen uns auch der Hoffnung auf die Herrlichkeit Gottes.
- Röm 5: 3 Ja noch mehr als das: Wir rühmen uns dessen sogar in den Trübsalen (a.Ü.: wir rühmen uns sogar der Trübsale), weil wir wissen, daß die Trübsal standhaftes Ausharren (oder: Geduld) wirkt,
- Röm 5: 4 das standhafte Ausharren Bewährung, die Bewährung Hoffnung;
- Röm 5: 5 die Hoffnung aber führt nicht zur Enttäuschung, weil die Liebe Gottes in unsere Herzen ausgegossen ist durch heiligen Geist, der uns verliehen worden ist.
- Röm 5: 6 Denn Christus ist ja, als wir nach Lage der Dinge noch schwach (d.h. in Sünden) waren, für Gottlose gestorben.  
(a.Ü.: Christus ist ja, als wir noch schwach waren, zur bestimmten, oder: rechten Zeit für uns damals noch Gottlose gestorben.)
- Röm 5: 7 Denn kaum wird (sonst wohl) jemand für einen Gerechten den Tod erleiden – doch für den Guten (a.Ü.: für den Wohltäter; a.Ü.: für die Sache) entschließt sich vielleicht noch jemand dazu, sogar sein Leben hinzugeben –;
- Röm 5: 8 Gott aber beweist seine Liebe zu uns dadurch, daß Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren.
- Röm 5: 9 So werden wir also jetzt, nachdem wir durch sein Blut gerechtfertigt sind, noch viel gewisser durch ihn vor dem Zorn (Gottes) gerettet werden.
- Röm 5: 10 Denn wenn wir, als (oder: obgleich) wir noch Feinde Gottes waren, mit ihm durch den Tod seines Sohnes versöhnt worden sind, so werden wir jetzt als Versöhnte noch viel gewisser Rettung finden durch sein (d.h. Christi) Leben.
- Röm 5: 11 Aber noch mehr: Wir rühmen uns sogar Gottes (d.h. der Liebe Gottes zu uns) durch unsern Herrn Jesus Christus, durch den wir jetzt die Versöhnung empfangen haben.
- Röm 5: 12 Darum, gleichwie durch **einen** Menschen die Sünde in die Welt hineingekommen ist, und durch die Sünde der Tod, und so der Tod zu allen Menschen hindurchgedrungen ist, **weil sie ja alle gesündigt haben** –
- Röm 5: 13 denn bis zum (d.h. schon vor dem) Gesetz war Sünde in der Welt vorhanden, die Sünde wird nur nicht angerechnet, wenn (oder: weil) kein Gesetz vorhanden ist;
- Röm 5: 14 aber trotzdem hat der Tod seine Herrschaft unbeschränkt von Adam bis Mose sogar über die ausgeübt, welche sich nicht durch Übertretung (eines vorliegenden Gebotes) in gleicher Weise versündigt hatten wie Adam, der das Vorbild (oder: ein Gegenbild) des zukünftigen (Adam) ist.
- Röm 5: 15 Jedoch verhält es sich mit der Gnadengabe (Jesu) nicht so wie mit der Übertretung (Adams). Denn wenn (dort) die Übertretung des Einen den Tod der Vielen zur Folge gehabt hat, so hat sich (hier) die Gnade Gottes und die Gnadengabe des **einen** Menschen Jesus Christus erst recht an den Vielen (oder: für die Vielen) überreich erwiesen (d.h. ausgewirkt).
- Röm 5: 16 Auch ist bei der Gabe die Wirkung nicht so wie dort, wo ein einziger Sünder **den Anlaß gegeben hat**. Denn (dort) ist das Urteil aus Anlaß eines einzigen Sünders zum Verdammungsurteil geworden, (hier) dagegen die Gnadengabe aus Anlaß vieler Übertretungen zum Rechtfertigungsurteil (d.h. Freispruch).
- Röm 5: 17 Denn wenn (dort) infolge der Übertretung des Einen der Tod durch die Schuld jenes Einen seine Herrschaft unbeschränkt ausgeübt hat, so werden (hier) noch viel gewisser die, welche die überschwengliche Fülle der Gnade und des Geschenks der Gerechtigkeit empfangen, im (künftigen) Leben als Könige herrschen durch den Einen, Jesus Christus.
- Röm 5: 18 Also: Wie es durch eine einzige Übertretung für alle Menschen zum Verdammungsurteil gekommen ist, so kommt es auch durch eine einzige Rechttag für alle Menschen zur lebenswirkenden Rechtfertigung (d.h. Freispruch).  
**(Beachte: Hes 18: 20: „Ein jeder, der Sünde tut, soll sterben; aber ein Sohn soll die Schuld des Vaters nicht mittragen“ HE 380: 1: „Demnach können die Nachkommen Adams nicht wegen des Abfalles ihres Stammvaters von Gott bestraft werden, wenn sie nicht selbst diesen Abfall mitgemacht haben. Tatsächlich sind sie - wie ich dich bereits belehrt habe - persönlich abtrünnig geworden,**

*indem sie dem Beispiel Adams als Geist folgten und sich gleich ihm den Ausschluß aus Gottes Reich mit all seinen furchtbaren Folgen durch eigenes Verschulden zuzogen.“)*

- Röm 5: 19 Wie nämlich durch den Ungehorsam des **einen** Menschen die Vielen als Sünder hingestellt worden sind, ebenso werden auch durch Gehorsam des Einen (Php 2: 8) die Vielen als Gerechte hingestellt werden.
- Röm 5: 20 Das Gesetz aber ist nur nebenbei hereingekommen, damit die Übertretung noch größer würde. Wo aber die Sünde zugenommen hatte, da ist die Gnade erst recht überreich hervorgetreten,
- Röm 5: 21 damit, gleichwie die Sünde königlich geherrscht hat durch den Tod, so auch die Gnade ihre Königsherrschaft ausübe durch (gottgewirkte) Gerechtigkeit zum ewigen Leben durch Jesus Christus, unsern Herrn.
- Röm 6: 1 Was folgt nun daraus? Wollen (oder: sollen) wir in der Sünde verharren, damit die Gnade sich um so reicher erweise?
- Röm 6: 2 Nimmermehr! Wie sollten wir, die wir der Sünde gestorben (oder: für die Sünde tot) sind, in ihr noch weiterleben?
- Röm 6: 3 Oder wißt ihr nicht, daß wir alle, die wir auf Christus Jesus (oder: in Jesus Christus hinein) getauft worden sind, auf seinen Tod getauft (oder: in seinen Tod hineinversenkt) worden sind?
- Röm 6: 4 Wir sind also deshalb durch die Taufe in den Tod mit ihm begraben worden, damit, gleichwie Christus von den Toten auferweckt worden ist durch die Herrlichkeit des Vaters, ebenso auch wir in einem neuen Leben wandeln.
- Röm 6: 5 Denn wenn wir mit ihm zur Gleichheit des Todes verwachsen (d.h. aufs engste verbunden) sind, so werden wir es auch hinsichtlich seiner Auferstehung sein;
- Röm 6: 6 wir erkennen ja dies, daß unser alter Mensch deshalb mitgekreuzigt worden ist, damit der von der Sünde beherrschte Leib vernichtet werde (oder: abgetan sei), auf das wir hinfort nicht mehr der Sünde als Sklaven dienen;
- Röm 6: 7 denn wer gestorben ist, der ist dadurch von (jedem Rechtsanspruch) der Sünde freigesprochen.
- Röm 6: 8 Sind wir aber mit Christus gestorben, so glauben wir zuversichtlich, daß wir auch mit ihm leben werden,
- Röm 6: 9 da Christus, wie wir wissen, nach seiner Auferweckung von den Toten nicht mehr stirbt: Der Tod hat keine Herrschermacht (d.h. Gewalt) mehr über ihn.
- Röm 6: 10 Denn der Tod, den er gestorben ist, hat er der Sünde ein für allemal entrichtet, das Leben aber, das er (jetzt) lebt, ist Leben für Gott.
- Röm 6: 11 Ebenso müßt auch ihr euch als tot für die Sünde betrachten, aber als lebend für Gott in Christus Jesus, unserm Herrn.
- Röm 6: 12 So darf also die Sünde in eurem sterblichen Leibe nicht mehr so herrschen, daß ihr seinen Begierden Gehorsam leistet;
- Röm 6: 13 und stellt auch eure Glieder nicht mehr als Waffen (oder: Werkzeuge) der Ungerechtigkeit in den Dienst der Sünde; stellt euch vielmehr als solche, die aus dem Tode zum Leben erstanden sind, in den Dienst Gottes, und gebt (so) eure Glieder als Waffen (oder: Werkzeuge) der Gerechtigkeit an Gott hin!
- Röm 6: 14 Denn die Sünde wird kein Herrscherrecht (mehr) über euch ausüben: Ihr steht ja nicht (mehr) unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade.
- Röm 6: 15 Was folgt nun daraus? Wollen wir sündigen, weil wir nicht unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade stehen? Nimmermehr!
- Röm 6: 16 Ihr wißt ja doch, daß, wenn ihr euch als Knechte zum Gehorsam hingebt, ihr dann auch dessen Knechte seid und ihm Gehorsam zu leisten habt.  
(Joh 8: 51; HE 160: 2: **„Die Sünde des Abfalls von Gott führt also den geistigen Tod herbei.“**  
*Wisset ihr nicht, daß ihr entweder Knechte der Sünde seid, was zum Tode führt, oder Knechte des Gehorsams, wodurch ihr zur Gerechtigkeit gelangt?“*)
- Röm 6: 17 Gott aber sei Dank, daß ihr früher zwar Knechte der Sünde gewesen seid, jetzt aber euch von Herzen der Lehre in der Gestalt angeschlossen habt, wie ihr derselben übergeben worden seid!
- Röm 6: 18 So seid ihr nunmehr von (der Herrschaft) der Sünde frei geworden und in den Dienst der Gerechtigkeit getreten –.
- Röm 6: 19 Ich gebrauche da einen Ausdruck, der menschlichen Verhältnissen entnommen ist, und zwar mit Rücksicht auf die Schwachheit eures Fleisches –. Denn wie ihr vordem eure Glieder in den Knechtsdienst der Unsittlichkeit und der Gesetzlosigkeit zu einem gesetzlosen Leben gestellt habt, ebenso stellet jetzt eure Glieder als Knechte in den Dienst der Gerechtigkeit, um zur Heilung zu gelangen.
- Röm 6: 20 Denn damals, als ihr Knechte der Sünde waret, da waret ihr freie Leute gegenüber der Gerechtigkeit.
- Röm 6: 21 *Was für eine Frucht habt ihr damals, als ihr der Sünde dientet, aufzuweisen gehabt? Nur solche Dinge, deren ihr euch jetzt schämt; denn das Ende davon ist der Tod. (HE 160: 2)*
- Röm 6: 22 *Jetzt dagegen, wo ihr von der Sünde frei (Joh 8: 36) und Knechte Gottes geworden seid, habt ihr als eure Frucht die Heiligung und als Endergebnis ewiges Leben. (HE 160: 2: **„Nicht jede Sünde führt zur Trennung von Gott, sondern nur ‚die Sünde, die zur vollen Entwicklung gekommen ist, gebiert den ‚Tod‘“** {Jak 1: 15}. – Nicht das Straucheln und Fallen des Gottesgläubigen und Gottsuchers führt den geistigen Tod herbei. Denn es ist ein Straucheln aus menschlicher Schwäche, ein Fallen auf dem Wege zu Gott {vgl. Ps 37: 23 u. 24}. Aber **sich abwenden von Gott, ihm den Rücken kehren und so***

**leben, als ob es keinen Gott gäbe – das ist die Sünde, die den geistigen Tod gebiert.“)**

- Röm 6: 23 *Denn der Sold, den die Sünde zahlt, ist der ‚Tod‘; die Gnadengabe Gottes ist ewiges Leben (HE 160: 2), in Christus Jesus, unserm Herrn.*
- Röm 7: 1 *Oder wißt ihr nicht, meine Brüder, – ich rede ja doch zu gesetzeskundigen Leuten –, daß das Gesetz für (oder: über) den Menschen nur, solange er lebt, bindende Gewalt hat?*
- Röm 7: 2 *So ist z.B. eine verheiratete Frau gesetzlich an ihren Mann so lange gebunden, als er lebt; wenn aber der Mann stirbt, so ist sie frei von dem Gesetz, das sie an den Mann bindet.*
- Röm 7: 3 *Demnach wird sie zwar, solange ihr Mann lebt, allgemein als Ehebrecherin gelten, wenn sie sich einem andern Manne zu eigen gibt; stirbt aber ihr Mann, so ist sie frei vom Gesetz und keine Ehebrecherin, wenn sie sich einem andern Manne zu eigen gibt.*
- Röm 7: 4 *Mithin seid auch ihr, meine Brüder, dem Gesetz gegenüber getötet worden, und zwar durch (das Getötetwerden) des Leibes Christi, um hinfort einem anderen, nämlich dem, der von den Toten auferweckt worden ist, als Eigentum anzugehören, damit wir nunmehr für Gott Frucht brächten (oder: bringen).*
- Röm 7: 5 *Denn solange wir im Fleische waren, wirkten sich die durch das Gesetz erregten sündhaften Leidenschaften in unsern Gliedern in der Weise aus, daß wir für den Tod Frucht brachten.*
- Röm 7: 6 *Jetzt aber sind wir vom Gesetz losgekommen, da wir dem, was uns in Banden hielt, gestorben sind, so daß wir nunmehr unsern Dienst im neuen Wesen des Geistes und nicht mehr im alten Wesen des Buchstaben (des Gesetzes) leisten.*
- Röm 7: 7 *Was folgt nun daraus? Ist das Gesetz (selbst) Sünde (d.h. etwas Sündhaftes)? Nimmermehr! Aber ich hätte die Sünde nicht kennen gelernt außer durch das Gesetz; denn ich hätte auch von der bösen Lust nichts gewußt, wenn das Gesetz nicht gesagt hätte (2Mo 20: 17): „Laß dich nicht gelüsten!“*
- Röm 7: 8 *Da hat die Sünde eine Angriffsgelegenheit (oder: Angriffsmöglichkeit, w.: einen Anlaß, oder: Anstoß, Antrieb, nämlich zur Betätigung) gegen mich gewonnen und durch das Gebot jegliche böse Lust in mir zustande gebracht; denn ohne Gesetz (d.h. wo kein Gesetz ist) ist die Sünde tot.*
- Röm 7: 9 *Ich lebte einst ohne das Gesetz; (d.h. ich befand mich ohne Berührung mit dem Gesetz im Zustand des Lebens; Reinkarnation ?) als dann aber das Gebot (des Gesetzes) kam, lebte die Sünde (in mir) auf,*
- Röm 7: 10 *für mich aber kam der Tod; und so erwies sich dasselbe Gebot, das doch zum Leben verhelfen soll, für mich als todbringend;*
- Röm 7: 11 *denn nachdem die Sünde eine Angriffsgelegenheit gegen mich gewonnen hatte, betrog sie mich durch das Gebot und brachte mir durch dieses den Tod.*
- Röm 7: 12 *Demnach ist das Gesetz (an sich) heilig und ebenso das Gebot heilig, gerecht und gut.*
- Röm 7: 13 *So hat also etwas Gutes mir den Tod gebracht? O nein! Das hat vielmehr die Sünde getan: Sie sollte als Sünde zu Tage treten, indem sie mir durch das Gute den Tod brachte; sie sollte sich eben durch das Gebot als über alle Maßen sündig erweisen (d.h. sich zu maßloser Sündhaftigkeit steigern).*
- Röm 7: 14 *Wir wissen ja, daß das Gesetz geistlich ist (d.h. aus dem göttlichen Geist stammt); ich aber bin von fleischlicher Art (und dadurch) unter die (Gewalt der) Sünde verkauft.*
- Röm 7: 15 ***Ja, mein ganzes Tun ist mir unbegreiflich; denn ich vollbringe nicht das, was ich will, sondern tue das, was ich hasse (d.h. verabscheue).***
- Röm 7: 16 ***Wenn ich aber das tue, was ich nicht will, so erkenne ich durch die innere Zustimmung zum Gesetz an, daß dieses gut sei.***
- Röm 7: 17 *Jetzt (d.h. in diesem Falle) aber bin nicht mehr ich der, welcher es (d.h. das Böse) vollbringt, sondern die in mir wohnende Sünde.*
- Röm 7: 18 *Denn ich weiß ja: In mir, das heißt in meinem Fleische, wohnt nichts Gutes; denn der gute Wille ist bei mir wohl vorhanden, dagegen das Vollbringen des Guten nicht;*
- Röm 7: 19 *denn ich tue nicht das Gute, das ich tun will, sondern vollbringe das Böse, das ich nicht tun will.*
- Röm 7: 20 *Wenn ich aber das tue, was ich nicht will, so bin nicht mehr ich es, der es vollbringt, sondern die in mir wohnende Sünde.*
- Röm 7: 21 *Ich finde somit bei mir, der ich das Gute tun will, das Gesetz (d.h. den Zwang) vor, daß bei mir das Böse zustande kommt.*
- Röm 7: 22 *Denn nach meinem inneren Menschen stimme ich dem göttlichen Gesetz freudig zu,*
- Röm 7: 23 *nehme aber meinen Gliedern ein andersartiges Gesetz wahr, das dem Gesetz meiner Vernunft widerstreitet und mich gefangen nimmt unter das Gesetz der Sünde, das in meinen Gliedern wirkt.*
- Röm 7: 24 *O ich unglückseliger Mensch! Wer wird mich aus diesem Todesleibe erlösen?*
- Röm 7: 25 *Dank sei Gott; (es ist geschehen) durch Jesus Christus, unsern Herrn!  
Also ist es so: Auf mich selbst gestellt diene ich mit der Vernunft dem Gesetz Gottes, mit dem Fleisch dagegen dem Gesetz der Sünde.*
- Röm 8: 1 *So gibt es also jetzt keine Verurteilung (oder: Verdammnis, Verdammungsurteil, d.h. Verurteilung und Urteilsvollstreckung im Tod; vgl. 2Ko 3: 7 u. 9) mehr für die, welche in Christus Jesus sind;*
- Röm 8: 2 *denn das Gesetz des Lebensgeistes (oder: die Herrschaft, die Macht des Geistes, der das Leben schafft – im Gegensatz zum Gesetz, d.h.*

der Macht der Sünde, die den Tod bewirkt)

in Christus Jesus hat uns (a.L.: dich, oder: mich) von dem Gesetz der Sünde und des Todes freigemacht.

- Röm 8: 3      Denn was dem (mosaischen) Gesetz unmöglich war, das, worin es wegen (des Widerstandes) des Fleisches ohnmächtig war, – Gott hat (es vollbracht), (nämlich) die Sünde im Fleische verurteilt, indem er seinen Sohn in der Gleichgestalt des Sündenfleisches und um der Sünde willen sandte,
- Röm 8: 4      damit die Rechtsforderung des Gesetzes ihre Erfüllung fände in uns (oder: an uns), die wir nicht nach dem Fleische wandeln, sondern nach dem Geiste.
- Röm 8: 5      Denn die fleischlich gesinnten (Menschen) haben ein fleischliches Trachten, die geistlich gesinnten aber ein geistliches.
- Röm 8: 6      Denn das Trachten des Fleisches bedeutet Tod, das Trachten des Geistes dagegen Leben und Frieden,
- Röm 8: 7      und zwar deshalb, weil das Trachten des Fleisches Feindschaft gegen Gott ist; es unterwirft sich ja dem Gesetz Gottes nicht, vermag das auch gar nicht;
- Röm 8: 8      so können denn die fleischlich gerichteten (Menschen) Gott nicht gefallen.
- Röm 8: 9      Ihr dagegen seid (oder: lebt) nicht im Fleisch, sondern im Geist, (oder: ihr dagegen seid nicht Fleischesmenschen, sondern Geistesmenschen) wenn nämlich Gottes Geist wirklich in euch wohnt; wenn aber jemand den Geist Christi nicht hat, so gehört ein solcher ihm auch nicht an.
- Röm 8: 10     Wohnt dagegen Christus in euch, so ist euer Leib zwar tot (oder: dem Tod verfallen) um der Sünde willen, euer Geist aber ist Leben um der Gerechtigkeit willen.
- Röm 8: 11     Und wenn der Geist dessen, der Jesus von den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, so wird er, der Christus von den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen durch seinen in euch wohnenden Geist (1Ko 15: 44!).
- Röm 8: 12     Somit haben wir, liebe Brüder, nicht dem Fleische gegenüber die Verpflichtung, nach dem Fleische (d.h. fleischlich, vgl. Röm 7: 5) zu leben;
- Röm 8: 13     denn wenn ihr nach dem Fleische lebt, so ist euch der Tod gewiß; wenn ihr dagegen durch den Geist die Geschäfte (oder: die Handlungen, oder: das Tun und Treiben, oder: die Regungen) des Leibes tötet, so werdet ihr leben.
- Röm 8: 14     Denn alle, die vom Geiste Gottes geleitet (oder: getrieben) werden (oder: sich leiten lassen), die sind Söhne Gottes.
- Röm 8: 15     Der Geist, den ihr empfangen habt, ist ja doch nicht ein Geist der Knechtschaft, so daß ihr euch aufs neue fürchten müßtet; sondern ihr habt den Geist der Sohnschaft empfangen, in welchem (oder: durch den) wir rufen: „Abba, (lieber) Vater!“
- Röm 8: 16     Eben dieser Geist ist es, der vereint mit unserm Geiste ihm bezeugt, daß wir Gottes Kinder sind.
- Röm 8: 17     Sind wir aber Kinder, so sind wir auch Erben, und zwar Erben Gottes und Miterben Christi, wenn wir nämlich mit ihm leiden, um (einst) auch an seiner Herrlichkeit teilzunehmen.
- Röm 8: 18     Ich halte nämlich dafür, daß die Leiden der Jetztzeit nicht wert sind, verglichen zu werden mit der Herrlichkeit, die an uns geoffenbart werden soll.
- Röm 8: 19     *(HE 371: 2 - HE 372: 1: „Über die Schöpfung Gottes und ihr Schicksal enthält das Neue Testament nicht viel. Die Wahrheiten über die Geisterschöpfung, den Abfall eines Teiles der Geisterwelt unter der Führung Luzifers, über die von Gott geschaffenen Besserungsstufen, auf denen die abgefallenen Geister wieder zu Gott zurückgeführt werden, über die Einhüllung der Geister in die Materie waren für die damaligen Zeiten ebenso schwer verständlich, wie sie es für eure jetzige Zeit sind. – Auch in den Briefen der Apostel findet ihr nicht viel davon. Denn dieser Wahrheitsstoff eignete sich sehr schlecht für eine briefliche Belehrung. Er konnte nur im mündlichen Vortrag dem Verständnis der Gläubigen nähergebracht werden. – Doch Paulus deutet an verschiedenen Stellen seiner Briefe diese Wahrheiten wenigstens an. Ihr versteht seine Ausführungen nicht, weil sie eurer religiösen Anschauung fremd geworden sind. So schreibt er in seinem Brief an die Römer:)*  
Denn das sehnsüchtige Verlangen der ganzen Schöpfung wartet auf das Abstreifen der Hülle als Kinder Gottes.
- Röm 8: 20     *Denn der materiellen Vergänglichkeit ist die Schöpfung unterworfen worden, nicht auf eigenen Wunsch hin, sondern auf Veranlassung dessen, der ihre Unterwerfung bewirkt hat, wegen der Hoffnung auf Rettung,*
- Röm 8: 21     *weil ja auch die Schöpfung von der Knechtschaft des Verderbens erlöst und dadurch zu der Freiheit gelangen wird, die in der Herrlichkeit der Kinder Gottes besteht.*
- Röm 8: 22     *Wir wissen ja, daß bis jetzt die ganze Schöpfung überall seufzt und mit Schmerzen einer Neugeburt harret.*
- Röm 8: 23     *Und nicht sie allein, sondern auch wir selbst, die wir doch den Geist als Erstlingsgabe bereits besitzen, seufzen gleichfalls in unserem Inneren nach der Kindschaft, indem wir auf die Auflösung unseres Leibes warten.*  
*(HE 372: 1: „Du kennst infolge meiner Belehrung die Zusammenhänge, von denen hier die Rede ist. Paulus sagt, daß die **ganze** Schöpfung mit Sehnsucht auf das Abstreifen der Hülle wartet. Es warten also darauf die Steine {Luk 3: 8}, die Pflanzen, die Kräuter, die Blumen, die Tiere, die Menschen. Ein sehnsüchtiges Warten ist nur möglich in einem Wesen, in dem ein Geist verkörpert ist. Es sind daher in*

*der ganzen Schöpfung Geister in die verschiedenen Arten der Materie eingehüllt. Es sind die einst abtrünnig gewordenen Geister, die zuerst als gehorsame Kinder Gottes und heilige Geister in Glanz und Herrlichkeit dastanden, dann aber ungehorsame Kinder wurden und sich dadurch den Ausschluß aus dem Vaterhaus Gottes zuzogen. Aber Kinder Gottes sind sie heute noch, wenn auch verstoßene Kinder. Sie sehnen sich nach dem Vaterhaus zurück und ringen danach, wieder frei zu werden von der materiellen Hülle, mit der sie umgeben wurden, so wie das Kind in den Geburtswehen danach ringt, frei zu werden von der Hülle des Mutterschoßes. Jene Geister haben sich nicht aus eigener Entschließung diese Hülle bereitet, sondern Gott war es, der sie ihnen aus Erbarmen gab, um sie durch Läuterung und Prüfung zu retten. Alle materiellen Wesen sehnen sich nach dieser Rettung, wenn sie auch nicht den Weg und das Ziel dieser Rettung kennen und wünschen den Tag herbei, wo ihnen die materielle Hülle nach erfolgter Läuterung zu Kindern Gottes wieder weggenommen wird. Diese Sehnsucht haben vor allem die gottesgläubigen Menschen. Denn wenn sie auch schon, wie dies bei den ersten Christen der Fall war, mit den Geisterboten des himmlischen Vaterhauses in täglicher Verbindung stehen und in ihnen bereits die Erstlingsgabe und den Vorgeschmack des Gottesreiches empfangen haben, so sind sie doch dieses Reiches so lange nicht teilhaftig, als sie noch im materiellen Leibe leben.“)*

- Röm 8: 24 Denn wir sind zwar gerettet worden, aber doch nur auf Hoffnung hin. Eine Hoffnung aber, die man schon sieht, ist keine Hoffnung mehr; denn wozu braucht man noch auf etwas zu hoffen, das man schon sieht?
- Röm 8: 25 Wenn wir dagegen auf das hoffen, was wir noch nicht sehen, so warten wir darauf in Geduld.
- Röm 8: 26 Gleicherweise kommt aber auch der Geist unserer Schwachheit zu Hilfe; denn wir wissen nicht, was wir so, wie es gerade not tut (oder: sich gebührt), beten sollen. Da tritt dann aber der Geist selbst mit unaussprechlichen (oder: wortlosen) Seufzern für uns sein;
- Röm 8: 27 der aber, der die Herzen erforscht, versteht die Sprache des Geistes, (w.: weiß, was das Trachten, oder: Begehren des Geistes ist) weil dieser in einer dem Willen Gottes entsprechenden Weise für Heilige (d.h. Gottesangehörige) eintritt.
- Röm 8: 28 Wir wissen aber, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum guten mitwirken (oder: dienen), nämlich denen, welche nach seinem Vorsatz (oder: seiner Vorherbestimmung) berufen sind.
- Röm 8: 29 Denn die, welche er zuvor ersehen hat, die hat er auch im voraus dazu bestimmt, dem Bilde seines Sohnes gleichgestaltet zu werden: Dieser sollte eben der Erstgeborene unter vielen Brüdern sein.
- Röm 8: 30 Und die, welche er vorausbestimmt hat, die hat er auch berufen; und die er berufen hat, die hat er auch gerechtfertigt; und die er gerechtfertigt hat, denen hat er auch die (himmlische) Herrlichkeit verliehen (w.: die hat er auch herrlich gemacht) (Joh 17: 22).
- Röm 8: 31 Was folgt nun hieraus? Wenn Gott für uns ist, wer kann dann gegen uns sein?
- Röm 8: 32 Er, der seinen eigenen Sohn nicht verschont, sondern ihn für uns alle (in den Tod) dahingegeben hat: Wie sollte er uns mit ihm nicht auch alles (andere) schenken?
- Röm 8: 33 Wer will (oder: sollte) Anklage gegen die Auserwählten Gottes erheben? Gott ist es ja, der sie rechtfertigt.
- Röm 8: 34 Wer will (oder: sollte) sie verurteilen? Etwa Christus Jesus, der doch (für uns) gestorben ist, ja, mehr noch, der auferweckt worden ist, der zur Rechten Gottes sitzt und auch für uns eintritt?
- Röm 8: 35 Wer will (oder: sollte) uns von der Liebe Christi scheiden? Etwa Trübsal oder Bedrängnis, Verfolgung oder Hunger oder Mangel an Kleidung, Gefahr oder Henkerbeil?
- Röm 8: 36 Wie geschrieben steht (Psa 44: 23): „Um deinetwillen werden wir den ganzen Tag gemordet; wir sind geachtet wie Schlachtschafe.“
- Röm 8: 37 Nein, in dem allem (in allen diesen Nöten) siegen wir weitaus (oder: überlegen) den, der uns geliebt hat.
- Röm 8: 38 Denn ich bin dessen gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges noch irgend welche Mächte,
- Röm 8: 39 weder Höhe noch Tiefe (d.h. Himmel noch Unterwelt) noch sonst irgend etwas anderes Geschaffenes imstande sein wird, uns von der Liebe Gottes zu scheiden, die da ist in Christus Jesus, unserm Herrn.
- Röm 9: 1 Ich sage die Wahrheit in Christus, ich lüge nicht – mein Gewissen bezeugt es mir im heiligen Geist –:
- Röm 9: 2 Ich trage schweren Kummer und unaufhörlichen Schmerz in meinem Herzen.  
(HE 364: 2 u. 3: „Weil man keinen Anhaltspunkt für die falsche Lehre, daß Christus Gott sei, im Neuen Testament finden konnte, verlegte man sich auf das Mittel der Fälschung mehrerer Bibelstellen, um so Beweisstellen für die Gottheit Christi zu schaffen. Einige davon will ich dir anführen. – Im Briefe an die Römer schreibt Paulus:)
- Röm 9: 3 Gern wollte ich selbst aus der Gemeinschaft mit Christus ausgestoßen sein, wenn ich dadurch meine Brüder, meine Stammesverwandten nach dem Fleische retten könnte:
- Röm 9: 4 Sie sind ja Israeliten, denen die Annahme zum Gottesvolk und die Herrlichkeit, die Bündnisse und die Gesetzgebung, der Gottesdienst und die Verheißung zuteil geworden sind;
- Röm 9: 5 denen die Erzväter angehören und aus deren Mitte der Messias leiblich hervorgegangen ist. Der über allem waltende Gott sei dafür gepriesen in Ewigkeit. Amen.  
(HE 364: 3: „Aus innigem Dank dafür, daß der Messias als Mensch aus demselben Volke hervorgegangen ist, dem er selbst angehört, spricht hier Paulus einen Lobpreis Gottes aus, wie er das



*öfters in seinen Briefen tut. Nun hat man diese Stelle zu einer Fälschung benutzt, indem man übersetzte: „... aus deren Mitte der Messias leiblich hervorgegangen ist, der da ist der über allem waltende Gott, gepriesen in Ewigkeit.“ Durch diese Fälschung hat man den Messias zum Gott gestempelt.“)*

- Röm 9: 6 Ich will damit aber nicht gesagt haben, daß Gottes Verheißungswort hinfällig geworden (oder: unerfüllt geblieben) sei; denn nicht alle, die aus Israel stammen, sind Israel,
- Röm 9: 7 und nicht alle sind deshalb, weil sie Abrahams Same (d.h. leibliche Nachkommenschaft) sind, auch seine Kinder; sondern:  
(1Mo 21: 12; s.a. 1Mo 13: 16; 1Mo 22: 16 - 18; HE 302: 1)  
„In (d.h. nur nach) Isaak soll dir Nachkommenschaft genannt werden.“
- Röm 9: 8 Das will sagen: Nicht die leiblichen Kinder (Abrahams) sind damit auch Gottes Kinder, sondern (nur) die Kinder der Verheißung werden als Nachkommenschaft (Abrahams) gerechnet. (HE 302: 1; Gal 3: 7)
- Röm 9: 9 Denn so lautet das Wort der Verheißung (a.Ü.: denn ein Verheißungswort ist dieses Wort) (1Mo 18: 10 u. 14): („Übers Jahr) um diese Zeit werde ich (wieder-) kommen, da wird Sara einen Sohn haben.“
- Röm 9: 10 Und nicht nur hier (bei Sara) ist es so gewesen, sondern auch bei Rebekka, die von einem und demselben Manne, nämlich unserm Vater (d.h. Ahnherrn) Isaak, guter Hoffnung war.
- Röm 9: 11 Denn ehe sie (ihre beiden Kinder) noch geboren waren und irgend etwas Gutes oder Böses getan hatten, schon da wurde – damit Gottes Vorherbestimmung aus freier Wahl bestehen bliebe,
- Röm 9: 12 abhängig nicht von Werken, sondern (allein) von dem (Willen des) Berufenden – der Rebekka gesagt (1Mo 25: 23): „Der Ältere wird dem Jüngeren dienstbar sein“;
- Röm 9: 13 wie ja auch (anderswo) geschrieben steht (Mal 1: 2 u. 3): „Jakob habe ich geliebt, Esau aber habe ich gehaßt.“
- Röm 9: 14 Was folgt nun daraus? Liegt da etwa Ungerechtigkeit auf Seiten Gottes vor? Nimm mehr!
- Röm 9: 15 Zu Mose sagt er ja (2Mo 33: 19): „Ich werde Gnade erweisen, wem ich gnädig bin, und werde Barmherzigkeit dem erzeigen, dessen ich mich erbarme.“
- Röm 9: 16 Demnach kommt es nicht auf jemandes Wollen oder Laufen (d.h. Bemühen) an, sondern auf Gottes Erbarmen.
- Röm 9: 17 So sagt ja auch die Schrift zum Pharao (2Mo 9: 16): „Gerade dazu habe ich dich in die Welt kommen lassen, um an dir meine Macht zu erweisen und damit mein Name auf der ganzen Erde verkündet werde.“
- Röm 9: 18 Also: Gott erbarmt sich, wessen er will, und verstockt auch, wen er will.
- Röm 9: 19 Da wirst du mir nun einwenden: „Wie kann er dann noch (jemanden) tadeln? Wer vermöchte denn seinem Willen (oder: Ratschluß) Widerstand zu leisten?“
- Röm 9: 20 **Ja, o Mensch, wer bist denn du, daß du Gott zur Verantwortung ziehen willst?** Darf etwa das Gebilde zu seinem Bildner sagen: „Warum hast du mich so gemacht?“ (Vgl. Ric 13: 5; Jes 49: 1; Luk 1: 15; Joh 9: 1 - 3)
- Röm 9: 21 Oder hat der Töpfer nicht Macht über den Ton, aus derselben Masse hier ein Gefäß zu ehrenvoller Bestimmung und dort ein anderes zu gemeiner Verwendung zu verfertigen?
- Röm 9: 22 Wie aber, wenn Gott, obgleich er seinen Zorn offenbaren und seine Macht an den Tag legen will, doch die Gefäße des Zornes, die zur Vernichtung hergestellt sind (oder: für den Untergang, oder: zum Gericht reif waren), mit großer Langmut getragen hat,
- Röm 9: 23 um zugleich den Reichtum seiner Herrlichkeit an Gefäßen des Erbarmens zu erweisen, die er zur (Teilnahme an seiner) Herrlichkeit zuvor bereitet hat?
- Röm 9: 24 Als solche (Gefäße des Erbarmens) hat er auch uns berufen, und zwar nicht nur aus den Juden, sondern auch aus den Heiden(-völkern),
- Röm 9: 25 wie er ja auch bei (dem Propheten) Hosea sagt (Hos 2: 25): „Ich werde das, was nicht mein Volk ist, mein Volk nennen und der Ungeliebten den Namen ‚Geliebte‘ beilegen“;
- Röm 9: 26 und (Hos 2: 1): „Es wird geschehen: An dem Orte, wo zu ihnen gesagt worden ist: ‚Ihr seid nicht mein Volk‘, dort werden sie ‚Söhne des lebendigen Gottes‘ genannt werden.
- Röm 9: 27 Jesaja ferner ruft laut im Hinblick auf Israel aus (Jes 10: 22 u. 23): „Wenn auch die Zahl der Söhne Israels wie der Sand am Meer wäre, wird doch nur der Rest davon gerettet werden;
- Röm 9: 28 denn sein Wort (d.h. seine Drohung) wird der Herr, indem er die Dinge sicher und Schlag auf Schlag verlaufen läßt, zur Ausführung auf der Erde bringen.“
- Röm 9: 29 Und wie Jesaja vorhergesagt hat (Jes 1: 9): „Hätte der Herr der Heerscharen uns nicht einen Samen (d.h. Nachkommenschaft) übriggelassen, so wären wir wie Sodom geworden und hätten gleiches Schicksal mit Gomorrha gehabt.“
- Röm 9: 30 Was folgt nun daraus? Dieses: Heiden, die nicht nach Gerechtigkeit trachteten, haben Gerechtigkeit erlangt, nämlich die Gerechtigkeit, die aus dem Glauben kommt;
- Röm 9: 31 Israel dagegen, das nach der vom Gesetz geforderten Gerechtigkeit trachtete, hat das vom Gesetz gesteckte Ziel (der Rechtfertigung) nicht erreicht.
- Röm 9: 32 Warum nicht? Weil sie es nicht auf dem Glaubensweg, sondern es mit Werken haben erreichen wollen: Da haben sie sich am Stein des Anstoßes gestoßen,
- Röm 9: 33 von dem geschrieben steht (Jes 28: 16; Jes 8: 14): „Siehe, ich lege in Zion einen Stein des Anstoßes und einen Felsen des Ärgernisses (oder: des Strauchelns, d.h. zum Fallen); und wer auf ihn sein

- Vertrauen setzt (oder: an ihn glaubt), wird nicht zuschanden (oder: enttäuscht) werden.“
- Röm 10: 1 Liebe Brüder! Der aufrichtige Wunsch meines Herzens und mein Gebet zu Gott für sie geht dahin, daß sie gerettet werden;
- Röm 10: 2 denn ich muß ihnen das Zeugnis ausstellen, daß sie Eifer für Gott haben, aber leider nicht in der rechten Erkenntnis.
- Röm 10: 3 Denn weil sie die Gottesgerechtigkeit verkannt haben und dagegen beflissen sind, ihre eigene Gerechtigkeit zur Geltung zu bringen, haben sie sich der Gottesgerechtigkeit nicht unterworfen.
- Röm 10: 4 Denn dem Gesetz hat Christus ein Ende gemacht,  
(w.: denn das Ende, oder vielleicht besser: Ziel und Ende des Gesetztes ist Christus)  
damit jeder, der da glaubt, zur Gerechtigkeit gelange.
- Röm 10: 5 Mose schreibt nämlich (3Mo 18: 5): „Der Mensch, der die vom Gesetz geforderte Gerechtigkeit geübt hat, wird durch sie das Leben haben.“
- Röm 10: 6 Die Gerechtigkeit dagegen, die aus dem Glauben kommt spricht so (vgl. 5Mo 30: 12 u. 13; s.a. Pre 3: 19 - 21): „Denke nicht in deinem Herzen: ‚Wer wird in den Himmel hinaufsteigen?‘ – nämlich um Christus herabzuholen –,
- Röm 10: 7 oder: ‚Wer wird in den Abgrund (d.h. Unterwelt) hinabsteigen?‘ – Nämlich um Christus von den Toten heraufzuholen“ –,
- Röm 10: 8 sondern was sagt sie? (5Mo 30: 14): „Nahe ist dir das Wort: In deinem Munde und in deinem Herzen (hast du es)“, nämlich das Wort vom Glauben, das wir verkündigen.
- Röm 10: 9 Denn wenn du „mit deinem Munde“ Jesus als den Herrn bekennt und „mit dem Herzen“ glaubst, daß Gott ihn von den Toten auferweckt hat, so wirst du gerettet werden.
- Röm 10: 10 Denn mit dem Herzen glaubt man (an ihn) zur Gerechtigkeit (d.h. und wird dadurch gerecht), und mit dem Munde bekennt man (ihn) zur Errettung (d.h. und wird dadurch gerettet).
- Röm 10: 11 Sagt doch die Schrift: „Keiner, der auf ihn sein Vertrauen setzt (oder: an ihn glaubt), wird zuschanden (d.h. enttäuscht) werden.“
- Röm 10: 12 Denn hier gibt es keinen Unterschied zwischen den Juden und dem Griechen: Sie alle haben ja einen und denselben Herrn, ihn, der sich reich erweist an allen, die ihn anrufen;
- Röm 10: 13 denn „jeder, der den Namen des Herrn (HERRN {Jahwe}!) anruft, wird gerettet werden“ (Joe 3: 5).
- Röm 10: 14 Nun – wie sollen sie den anrufen, an den sie nicht zu glauben gelernt haben? Wie sollen sie aber von ihm hören ohne einen Verkündiger (d.h. wenn keiner ihnen die Heilsbotschaft verkündigt)?
- Röm 10: 15 Und wie soll ihnen jemand verkündigen, ohne dazu ausgesandt zu sein? – Wie es in der Schrift heißt (Jes 52: 7): „Wie lieblich (oder: willkommen) sind die Füße (d.h. Schritte) derer, welche frohe Botschaft von guten Dingen bringen!“
- Röm 10: 16 Aber freilich: Nicht alle sind der Heilsbotschaft gehorsam gewesen; sagt doch (schon) Jesaja (Jes 53: 1): „Herr, wer hat unserer Botschaft Glauben geschenkt?“
- Röm 10: 17 Mithin kommt der Glaube aus der Botschaft, die Predigt aber (erfolgt) durch Christi Wort (oder: im Auftrage Christi).
- Röm 10: 18 Aber, frage ich: Haben sie (die Predigt) vielleicht nicht zu hören bekommen? O doch! „Über die ganze Erde ist ihr Schall gedungen und ihre Worte bis an die Enden der bewohnten Welt“ (Psa 19: 5).
- Röm 10: 19 Aber, frage ich: Hat Israel sie vielleicht nicht verstanden? O doch! (Schon) Mose sagt als erster Zeuge (5Mo 32: 21): „Ich will euch eifersüchtig machen auf solche, die kein Volk sind; gegen ein unverständiges Volk will ich euch erbittern.“ (a.Ü.: Über ein verständnisloses Volk will ich euch zum Zorn {d.h. eifersüchtigem Unwillen} reizen.)
- Röm 10: 20 Jesaja ferner erkühnt sich zu sagen (Jes 65: 1): „Ich bin gefunden worden von denen, die mich nicht suchten, ich bin denen bekannt geworden, die nicht nach mir fragten.“
- Röm 10: 21 Dagegen in Bezug auf Israel sagt er (Jes 65: 2): „Den ganzen Tag habe ich meine Arme (vergebens) ausgestreckt nach einem Volke, das ungehorsam ist und widerspricht.“
- Röm 11: 1 So frage ich nun: Hat Gott sein Volk etwa verstoßen? (Psa 94: 14) Keineswegs! Ich bin doch auch ein Israelit, aus Abrahams Nachkommenschaft, aus dem Stamme Benjamin.
- Röm 11: 2 Nein, Gott hat sein Volk, daß er zuvor ersehen (d.h. sich von Anfang an zum Eigentum erwählt) hat, nicht verstoßen. Oder wißt ihr nicht, was die Schrift bei (der Erzählung von) Elia sagt, als dieser vor Gott gegen Israel mit der Klage auftritt (1Kg 19: 10):
- Röm 11: 3 „Herr, deine Propheten haben sie getötet, deine Altäre niedergerissen; ich bin allein übriggeblieben, und nun trachten sie mir nach dem Leben?“
- Röm 11: 4 Aber wie lautet da die göttliche Antwort an ihn? (1Kg 19: 18): „Ich habe mir noch siebentausend Männer übrigbehalten, die ihre Kniee vor Baal nicht gebeugt haben.“
- Röm 11: 5 Ebenso ist nun auch in unserer Zeit ein Rest nach der göttlichen Gnadenauswahl vorhanden.
- Röm 11: 6 Ist er aber durch Gnade (ausgesondert), so ist er nicht mehr aufgrund von Werken; sonst würde ja die Gnade keine Gnade mehr sein.
- Röm 11: 7 Wie steht es also? Was Israel erstrebt, das hat es (in seiner Gesamtheit) nicht erreicht; der auserwählte Teil aber hat es erreicht; die übrigen dagegen sind verstockt worden,
- Röm 11: 8 wie geschrieben steht (Jes 29: 10; 5Mo 29: 3): „Gott hat ihnen den Geist der Betäubung (d.h. Unempfänglichkeit) gegeben, Augen des Nichtsehens und Ohren des Nichthörens, bis auf den heutigen Tag.“
- Röm 11: 9 Und David sagt (Psa 69: 23 u. 24): „Möge ihr Tisch ihnen zur Schlinge und zum Fangnetz werden, zum

Fallstrick und zur Vergeltung!

- Röm 11: 10 Ihre Augen sollen verfinstert werden, damit sie nicht sehen, und den Rücken beuge ihnen für immer!“
- Röm 11: 11 So frage ich nun: Sind sie etwa deshalb gestrauchelt, damit sie zu Fall kommen (d.h. ins Verderben fallen) sollten? Keineswegs! Vielmehr ist infolge ihrer Verfehlung das Heil den Heiden zuteil geworden; das soll sie (d.h. die Juden) wiederum zur Nacheiferung reizen.
- Röm 11: 12 Wenn aber schon ihre Verfehlung ein reicher Segen für die Menschheit und ihr Zurückbleiben ein reicher Segen für die Heiden geworden ist, um wieviel segensreicher wird (dann erst) ihre Vollzahl (oder: ihr vollzähliges Eingehen) sein!
- Röm 11: 13 Euch Heiden(-christen) aber sage ich: Gerade weil ich Heidenapostel bin, tue ich meinem Dienst um so größere Ehre an,
- Röm 11: 14 (wenn ich bemüht bin), ob ich vielleicht meine Volksgenossen zur Nacheiferung zu reizen und (wenigstens) einige von ihnen zu retten vermag.
- Röm 11: 15 Denn wenn schon ihre Verwerfung zur Versöhnung der Welt geführt hat, was wird da ihre Annahme anderes sein als Leben aus den Toten?
- Röm 11: 16 Wenn aber das Erstlingsbrot,  
(d.h. die Erstlingsgabe vom Teig) heilig ist (4Mo 15: 19 - 21)  
so ist es auch die (ganze übrige) Teigmasse; und wenn die Wurzel heilig ist, so sind es auch die Zweige.
- Röm 11: 17 Wenn nun aber einige von den Zweigen herausgebrochen worden sind und du, der du ein wilder Ölbaum(-zweig) warst, unter sie eingepfropft worden bist und dadurch Anteil an der Wurzel, die dem Ölbaum die Fettigkeit schafft, erhalten hast,
- Röm 11: 18 so rühme (oder: überhebe) dich deswegen nicht gegen die (anderen) Zweige! Tust du es dennoch, (so bedenke wohl): Nicht du trägst die Wurzel, sondern die Wurzel trägt dich.
- Röm 11: 19 Du wirst nun einwenden: „Es sind ja doch Zweige ausgebrochen worden, weil ich eingepfropft worden sollte.“
- Röm 11: 20 Ganz recht! Infolge ihres Unglaubens sind sie ausgebrochen worden, und du stehst infolge deines Glaubens (an ihrer Stelle). Sei nicht hochmütig, sondern sei auf deiner Hut!
- Röm 11: 21 Denn wenn Gott die natürlichen Zweige nicht verschont hat, so wird er auch dich nicht verschonen.
- Röm 11: 22 Darum beachte wohl die Güte, aber auch die Strenge Gottes: Sein Strenge gegen die Gefallenen, dagegen die Güte Gottes gegen dich, vorausgesetzt daß du bei der (dir widerfahrenen) Güte verbleibst; denn sonst wirst auch du (aus dem Ölbaum) wieder herausgeschnitten werden,  
(HE 276: 5 - HE 277: 1: *„Ein drittes Beispiel. Betrachte das Schicksal eines Soldaten, der im Kriege sein eigenes Heer verläßt und zum Feinde übergeht. Er mag nachher seine Fahnenflucht bitter bereuen und sich noch so sehr in sein Vaterland zurückzusehen – der Feind gibt ihn nicht frei. – Nun habe ich dich in meinen Belehrungen bis zu dem Punkte geführt, wo sich zwei Reiche in unüberbrückbarem Gegensatz zueinander befinden. Das Reich der von Gott Getrennten oder das ‚Totenreich‘ – und das Reich Gottes. Das Reich der Finsternis gegen das Reich des Lichtes. Das Königtum Luzifers gegen das Königtum Christi. Hier Luzifer – dort Christus. – Aber Gott liebt alle seine Kinder, auch die vom Vaterhaus durch eigene Schuld getrennten. Und wie er sie geschaffen hatte durch die Vermittlung seines Sohnes und sie als geistige Glieder dem Leibe Christi eingepflanzt hatte, so wollte er die abgetrennten Glieder auch wieder mit dem geistigen Leibe seines Sohnes vereinigen –*)
- Röm 11: 23 während umgekehrt jene nämlich, die nicht in ihrem Abfall verbleiben, sollen wieder eingepfropft werden; Gott hat ja die Macht, sie wieder einzupfropfen.  
(HE 277: 2 - HE 278: 3: *„Doch das Wiedereinpflanzen der abgerissenen Zweige in den Baum des Lebens, das Wiedereinverleiben der abgefallenen Glieder in den lebensspendenden Organismus des Leibes Christi konnte nur durch **freie Willensentscheidung** der getrennten Geister erfolgen. Gott hatte ihnen freien Willen gegeben. Mit freiem Willen waren die einen als Rädelsführer, die anderen als Mitläufer bei dem Geisterkampf in die Reihen der Empörer getreten. Die Mitläufer waren bei der erneuten Prüfung in der Sphäre des Paradieses mit freiem Willen zum zweitenmale gefallen. Sie sollten sich auch mit freiem Willen wieder erheben und ins Vaterhaus zurückkehren. – Doch das schien unmöglich. – Zunächst mußte eine Rückkehr Luzifers und seiner Miträdelsführer als ausgeschlossen gelten. Denn gestürzter Hochmut verwandelt sich in verstockte Bosheit, die lieber unglücklich bleibt, als daß sie sich verdemütigt. – Die als einstige Mitläufer verführten Geisterscharen unterschieden sich zwar in ihrer Gesinnung auch jetzt noch wesentlich von ihren Beherrschern. Aber sie sahen keine Hoffnung auf Rettung aus der Tiefe. Und wo die Hoffnung auf Rettung fehlt, da fehlt auch jeder Wille, sie herbeizuführen. Und wo dieser Wille fehlt, da wird auch nichts unternommen, was den Weg zur Rettung anbahnen könnte. – Aber auch selbst wenn sie den Willen zur Rückkehr gehabt hätten, so lag ein unübersteigbares Hindernis in dem Herrscherrecht Luzifers über diese Geister, das auch Gott ihm nicht schmälern durfte, weil er es ihm eingeräumt hatte. – {Wei 11: 26 - Wei 12: 1} – Nach dem Abfall der Geister legte daher Gott den Plan fest, nach dem er die von ihm Getrennten wieder zurückführen wollte. – Der Erlösungsplan ist das große Geheimnis, das dem Apostel Paulus und den übrigen Aposteln durch Geister, die Christus ihnen sandte, mitgeteilt wurde. – Aber auch die Apostel wagten nicht, den ersten Christengemeinden die ganz Wahrheit dieses Heilsplanes Gottes zu offenbaren. Denn das meiste darin war ihnen unfaßbar. Auch bei ihnen mußte es daher den in den christlichen Gottesdiensten durch die Medien redenden Geistern Gottes überlassen bleiben, sie nach und nach in*

die ganze Wahrheit einzuführen. Dies geschah auf dieselbe Weise, wie ich dich jetzt über die Wahrheiten unterrichte. – Auch dir wird es fürs erste nicht leicht sein, die ganze Wahrheit über den Rettungsplan Gottes zu erfassen. Ihr könnt, wie Paulus wiederholt den ersten Christen schreibt, feste Speisen nicht vertragen {1Ko 3: 2}. Man darf euch nur Milch verabreichen, wie unmündigen Kindern. Die Wahrheit in ihrer ganzen Größe und ihrem ganzen Umfang ist die feste Speise des Geistes, die nur von den im Geiste Erstarkten vertragen werden kann {Heb 5: 13 u. 14}. Eine **leichtverständliche Auslese** von Wahrheiten ist die Milch, die man denen gibt, die noch Säuglinge im Leben des Glaubens und der Wahrheit sind. – Nicht Milch gebe ich dir in meinen folgenden Belehrungen, sondern feste Speise, wie ja auch unter dem bisher Mitgeteilten schon manche feste Speise vorhanden ist. Ich begnüge mich nicht damit, dir die **Kenntnis** der Wahrheit in den großen Jenseitsfragen zu vermitteln. Du sollst vielmehr auch eine **Erkenntnis der ursächlichen Zusammenhänge der Einzelwahrheiten** aus meinen Belehrungen sammeln. **Denn nur die Erkenntnis der Ursachen des Geschehens befriedigt den Geist.**“)

- Röm 11: 24 Denn wenn du aus dem wilden Ölbaum, dem du von Haus aus angehörst, herausgeschnitten und gegen die Natur in den edlen Ölbaum eingepfropft worden bist: Wieviel eher werden diese, die von Natur dahin gehören, ihrem ursprünglichen Ölbaum (wieder) eingepfropft werden!  
(HE 373: 2: „Daß es im Heilsplan Gottes liegt, alles wieder zu Gott zurückzuführen und zwar nicht bloß die Menschen, sondern auch die ganze übrige Schöpfung, sagt Paulus im Römerbrief:)
- Röm 11: 25 Ich will euch nämlich, meine Brüder, über dies Geheimnis nicht in Unkenntnis lassen, damit ihr nicht in vermeintlicher Klugheit eigene Ansichten hegt: Verstockung ist über einen Teil der Israeliten gekommen bis zu der Zeit, da die Heiden **vollzählig** in das Reich Gottes eingegangen sein werden.
- Röm 11: 26 Alsdann wird **ganz Israel** gerettet werden, wie geschrieben steht (Jes 59: 20 u. 21; Jes 27: 9): „Aus Zion wird der Retter (oder: Erlöser) kommen; er wird Jakob von allem gottlosen Wesen frei machen;
- Röm 11: 27 und darin wird sich ihnen der von mir herbeigeführte Bund zeigen, wenn ich ihre Sünden wegnehme (oder: tilge).“
- Röm 11: 28 So sind sie im Hinblick auf die Heilsbotschaft (a.Ü.: nach ihrem Verhalten gegenüber der Heilsbotschaft) zwar Feinde um eurentwillen, aber im Hinblick auf die Erwählung sind sie Geliebte (Gottes) um der Väter willen;
- Röm 11: 29 denn unwiderruflich sind die Gnadengaben (oder: die Gnadenverheißungen) und die Berufung Gottes.
- Röm 11: 30 Denn wie ihr einst ungehorsam gegen Gott gewesen seid, jetzt aber infolge des Ungehorsams dieser Erbarmen erlangt habt,
- Röm 11: 31 ebenso sind wiederum diese jetzt ungehorsam geworden, um durch das euch gewährte Erbarmen ebenfalls Barmherzigkeit zu erlangen.
- Röm 11: 32 **Denn Gott hat alles wegen des Ungehorsams eingeschlossen, weil er Erbarmen an allem üben will.**  
(HE 373: 2: „Ich habe diese Stelle so wiedergegeben, wie sie richtig ist. Wenn der letzte Satz in der Übersetzung, die du vor dir hast, so lautet: ‚Denn Gott hat die ganze Menschheit in Ungehorsam fallen lassen, um Erbarmen an allen zu üben‘, so hat der Übersetzer darin zwei Fehler gemacht: Er hat zunächst geschrieben ‚die ganze Menschheit‘, obschon im griechischen Text ‚alles‘ steht {vgl. Gal 3: 22; Kol 1: 20}. Ferner hat er übersetzt: ‚In Ungehorsam fallen lassen‘, während es heißt: ‚Er hat alles im Hinblick auf den Ungehorsam eingeschlossen.‘ Er hat nämlich alles eingeschlossen in die materielle Hülle, die den einzelnen Besserungsstufen entspricht. Gott verschließt niemand in Ungehorsam. Er will im Gegenteil, daß alle zum Gehorsam zurückkehren, die einst wegen ihres Ungehorsams aus dem Reiche Gottes ausgeschlossen werden mußten. – Das Israel der früheren Jahrtausende waren diejenigen, denen der reine Gottesglaube übermittelt worden war. Es sollte diesen Gottesglauben auf die Mitwelt übertragen und so als Sauerteig der Wahrheit wirken. Nach treuer Erfüllung dieser Aufgabe wäre es nach erfolgter Erlösung als erstes in das vom Erlöser erschlossene Reich Gottes eingegangen. Dieser Aufgabe hat sich jedoch der größte Teil Israels unwürdig gemacht. Darum wird das Heil zuerst den Nicht-Israeliten zuteil, also denjenigen, die früher nichts von Gott wußten. Und erst wenn alle Nicht-Israeliten zu Gott gelangt sind, werden diejenigen gerettet werden, die früher den Gottesglauben besaßen, aber nicht danach lebten. ‚Die Ersten werden die Letzten sein.‘ {Mat 20: 16; vgl. auch Mat 19: 30; Mar 10: 31; Luk 13: 30} Aber alles ohne Ausnahme wird gerettet werden.“)
- Röm 11: 33 O welch eine Tiefe des Reichtums (d.h. der Gnadenfülle) und der Weisheit und der Erkenntnis Gottes! Wie unbegreiflich sind seine Gerichte (oder: Urteile) und unerforschlich seine Wege!
- Röm 11: 34 „Denn wer hat den Sinn (d.h. die Gedanken) des Herrn erkannt, oder wer ist sein Ratgeber gewesen?“ (Jes 40: 13);
- Röm 11: 35 oder „wer hat ihm zuerst etwas gegeben, wofür ihm Vergeltung zuteil werden müßte?“ (Hio 41: 2; Jer 23: 18)
- Röm 11: 36 Denn von ihm und durch ihn und zu ihm (oder: für ihn) sind alle Dinge: Ihm gebührt die Ehre in Ewigkeit! Amen.
- Röm 12: 1 So ermahne ich euch nun, liebe Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes: Bringt eure Leiber als ein lebendiges, heiliges und Gott wohlgefälliges Opfer dar: Euer vernünftiger (a.Ü.: geistiger) Gottesdienst!
- Röm 12: 2 **Gestaltet eure Lebensführung nicht nach der Weise des jetzigen Aeon** (HE 376: 2 - 4), sondern wandelt euch um durch die Erneuerung eures Sinnes, damit ihr ein sicheres Urteil darüber gewinnt, welches der

- Wille Gottes sei, nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.
- Röm 12: 3 So fordere ich denn kraft der mir verliehenen Gnade einen jeden von euch auf, nicht höher von sich zu denken, als zu denken sich gebührt, sondern auf eine besonnene Selbsteinschätzung bedacht zu sein nach dem Maß des Glaubens, das Gott einem jeden zugeteilt hat.
- Röm 12: 4 (HE 266: 2 - HE 267: 2: „*Wie ihr in der irdischen Schöpfung die mannigfachsten Gattungen und Arten der Lebewesen habt, höhere und niedere, aber jede Gattung und Art in sich und in bezug auf die von ihr zu erfüllende Aufgabe etwas Vollkommenes ist, so waren auch die Geister, die Gott in den himmlischen Leibern zu Einzelwesen gestaltete, in einer herrlichen Vielheit der Gattungen und Arten vorhanden. Ihr selbst unterscheidet ja nach der Bibel in der Geisterwelt Cherubinen, Seraphinen, Erzengel, Engel, Herrschaften, Mächte und Fürstentümer – Die durch Christus und zu einer Gemeinschaft mit ihm geschaffene Geisterwelt war zu einem wunderbaren lebendigen Organismus vereinigt, in dem alle Geister die Glieder einer geistigen Gemeinschaft waren, verschieden in ihrer Art und Vollkommenheit. So wie die Glieder eines irdischen Leibes trotz der Verschiedenheit ihrer Gestaltung und ihrer Aufgaben doch zusammen ein organisches Ganzes bilden, an dem kein Glied überflüssig und kein Glied für sich selbst da ist, so bildete auch die Geisterschöpfung einen geistigen Leib mit Christus als Haupt und der übrigen Geisterwelt als Glieder. In einem wohlgeordneten irdischen Reich bildet der König als Haupt der Nation zusammen mit seinen Ministern, seinen höheren und unteren Beamten und der Gesamtheit der Untertanen eine einzige große Familie, in der alle an dem Wohl des Ganzen arbeiten und wo vom Wohl des Ganzen auch das Wohl des Einzelnen abhängt. So auch in der großen Geisterfamilie. Jeder Geist hatte die ihm eigene Aufgabe, hohe oder minder hohe, aber alle waren zu einer großen, herrlichen Einheit zusammengefaßt, in welcher kein Geist überflüssig war und der einzelne Geist nicht für sich wirkte, sondern mit den anderen zusammen an der wunderbaren Aufgabe, welche die Schöpfung Gottes zu erfüllen hatte. Sie sollte teilnehmen am Wirken Gottes und infolgedessen an all dem Glück und der Schönheit dessen, der sie ins Dasein gerufen, an der Herrlichkeit Gottes und Christi, als dem von Gott bestimmten König – Darum kommt der Apostel Paulus in seinen Briefen immer wieder auf ‚das Geheimnis des Leibes Christi‘ zu sprechen.:“)*  
Denn wie wir an einem Leibe viele Glieder besitzen, die Glieder aber nicht alle dieselbe Verrichtung haben,
- Röm 12: 5 so bilden wir viele alle zusammen einen Leib in Christus. Im Verhältnis zueinander aber sind wir Glieder,
- Röm 12: 6 doch so, daß wir Gaben besitzen, die nach der uns verliehenen Gnade verschieden sind. Wer also die Gabe prophetischer Rede besitzt, bleibt in Übereinstimmung mit dem Maß des Glaubens;
- Röm 12: 7 wem die Gabe des Gemeindedienstes zuteil geworden ist, der betätigt sie durch Dienstleistungen; wer Lehrgabe besitzt, verwende sie als Lehrer (oder: zur Belehrung);
- Röm 12: 8 hat jemand die Gabe des Ermahnens (d.h. der Seelsorge), so betätige er sich im Ermahnen; wer Mildtätigkeit übt, tue es in Einfalt; wer zu den Vorstehern gehört, zeige rechten Eifer; wer Barmherzigkeit übt, tue es mit Freudigkeit!
- Röm 12: 9 Die Liebe sei ungeheuchelt! Verabscheut das Böse, haltet am Guten fest!
- Röm 12: 10 In der Bruderliebe zueinander seid voll Herzlichkeit; in der Ehrerbietung komme einer dem andern zuvor!
- Röm 12: 11 Seid unverdrossen, wo es Eifer gilt; seid feurig im Geist, dem Herrn zu dienen bereit!
- Röm 12: 12 Seid fröhlich in der Hoffnung, geduldig im Leiden, beharrlich im Gebet!
- Röm 12: 13 Für die Bedürfnisse der Heiligen beweist Anteilnahme; übt die Gastfreundschaft willig.
- Röm 12: 14 Segnet, die euch verfolgen, segnet sie und flucht ihnen nicht!
- Röm 12: 15 Freuet euch mit den Fröhlichen und weinet mit den Weinenden!
- Röm 12: 16 Seid einträchtig untereinander gesinnt; richtet eure Gedanken nicht auf hohe Dinge, sondern laßt euch zu den niedrigen herab; haltet euch nicht selbst für klug!
- Röm 12: 17 Vergeltet niemand Böses mit Bösem; seid auf das bedacht, was in den Augen aller Menschen löblich ist (a.Ü.: seid auf Gutes bedacht gegenüber allen Menschen)!
- Röm 12: 18 Ist's möglich, soviel an euch liegt, so lebt mit allen Menschen in Frieden!
- Röm 12: 19 Rächet euch nicht selbst, Geliebte, sondern gebt Raum (d.h. überlaßt das) dem (göttlichen) Zorn (oder: Strafgericht); denn es steht geschrieben (5Mo 32: 35): „Mein ist die Rache, ich will vergelten, spricht der Herr.“
- Röm 12: 20 Vielmehr: „Wenn deinen Feind hungert, so speise ihn; wenn ihn dürstet, so gib ihm zu trinken; denn wenn du das tust, wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln“ (Spr 25: 21 u. 22).
- Röm 12: 21 Laß dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse durch das Gute!
- Röm 13: 1 (HE 414: 2 - HE 415: 1: „*Auch den weltlichen Machthabern (1Ko 2: 6) gegenüber kommt bloß ein Gehorsam in Frage, der sich auf diejenigen weltlichen Gesetze erstreckt, die mit dem Gesetze Gottes nicht in Widerspruch stehen. – Ihr beruft euch auf die Worte des Apostels Paulus am Anfang des 13. Kapitels des Römerbriefes, um die Pflicht des Gehorsams gegen menschliche Obrigkeiten zu begründen. Ihr habt aber den Sinn dieser Worte gar nicht verstanden und sie vollständig falsch in eure Sprache übersetzt. Denn Paulus spricht darin überhaupt nicht von menschlichen Mächten, sondern von den geistigen, die Gott einem jeden zuteilt. Jedem Menschen sind Geister Gottes zu seiner Leitung und Führung beigegeben {1Kg 19: 5 - 7}, dem einen in größerer, dem anderen in geringerer Anzahl. Das hängt von der Größe der Aufgabe ab, die ein Mensch nach dem Willen Gottes zu erfüllen hat. Diese*

*Geister Gottes haben nicht bloß den Auftrag, euch zu beschützen, innerlich zu ermahnen, zu warnen, zu belehren, zum Guten anzuapornen. Sie haben auch das Recht, euch zu bestrafen. Sie führen das Strafschwert Gottes. Denn die Strafen, die Gott verhängt, vollzieht er durch seine Geister. Das ist dir ja aus vielen Stellen der Bibel bekannt. – Nun möchte ich dir die Worte des Apostels Paulus in der richtigen Übersetzung mitteilen: . . .“)*

*Jede Seele sei den Geistermächten untertan, unter deren Leitung sie steht. Denn es gibt keine gottgewollten Geistermächte außer denen, die von Gott dafür bestimmt sind.*

Röm 13: 2 *Wer sich also dieser Geistermacht widersetzt, stellt sich dem Willen Gottes entgegen. Und die sich widersetzen, ziehen sich dadurch ein Strafurteil zu.*

Röm 13: 3 ***Denn diese Mächte sind nicht Gegenstand der Furcht für die, die das Gute tun, sondern bloß für die, welche das Böse vollführen.*** Willst du also eine solche Macht nicht zu fürchten brauchen, so tue das Gute; dann wirst du von ihr Lob empfangen.

Röm 13: 4 *Denn sie ist dir als eine Dienerin Gottes für das Gute zugeteilt. Wenn du aber das Böse tust, dann hast du Grund zur Furcht. Sie trägt das Strafschwert nicht umsonst. Denn sie ist auch eine Dienerin Gottes, die dem göttlichen Zorn zu Recht verschafft bei dem, der das Böse tut.*

Röm 13: 5 *Darum muß man ihr Gehorsam leisten, nicht bloß aus Furcht vor dem göttlichen Zorn, sondern der Stimme des Gewissens folgend.*

Röm 13: 6 *Darum bringt auch die euch auferlegten geistigen Opfer! Denn jene Mächte sind Beauftragte Gottes, die zu diesem Zwecke beständig bei euch ausharren.*

Röm 13: 7 *Tuet allen gegenüber eure Schuldigkeit! Fordert der eine Opfer von euch, so bringet sie; fordert er die Ausführung eines Werkes, so führt es aus; flößt er euch Furcht vor etwas ein, so fürchtet euch davor; zeigt er euch etwas als wertvoll, so haltet es dafür!*

Röm 13: 8 *Bleibt keinem gegenüber in irgendeinem Punkte im Rückstande. Ihr tut in allem eure Schuldigkeit, wenn ihr einander liebt. Denn wer den anderen liebt, hat das ganze Gesetz erfüllt. (Gal 5: 14)*

*(HE 415: 2 - 4: „Wie konntet ihr nun diese Worte auf die weltlichen Herrscher beziehen? Glaubt ihr denn im Ernst, daß jede menschliche Obrigkeit von Gott eingesetzt wird? Waren etwa die zahllosen Könige und Fürsten, die bis jetzt lebten und in so vielen Fällen Werkzeuge des Bösen waren, von ‚Gottes Gnaden‘ oder nicht vielmehr von ‚Teufels Gnaden‘? Konnte man auf die, welche die größten Grausamkeiten, Ungerechtigkeiten und Unterdrückungen gegen das arme Volk begingen, die Worte aus der oben angeführten Stelle anwenden: ‚Sie sind Gottes Diener zu eurem Besten‘? Ihr Menschen verschafft den weltlichen und geistlichen Machthabern ihre Stellung aufgrund von Menschengesetzen - nicht Gott. Ein Geist Gottes ist weder bei euren Fürstenkrönungen, noch bei den Papst- und Bischofswahlen tätig. – Wenn ihr in eurer Übersetzung des vorliegenden Textes von ‚Steuern und Abgaben‘ spricht und darum meint, es handle sich um irdische Herrscher, denen ihr diese entrichten sollt, so vergeßt ihr, daß es auch **geistige Abgaben** gibt, die ihr Gott schuldet. Es sind dies die Früchte des Geistes. So wie die jährlichen Abgaben eines Baumes in seinen Früchten besteht, so sollt auch ihr als Abgaben für Gott die Früchte bringen, welche die euch beigegebenen Geister Gottes in unablässiger Tätigkeit in euch zur Reife bringen wollen. – Wie du siehst, sind die Vollkommenheitsideale der katholischen Kirche - freiwillige Armut in Ordensgemeinschaften, Keuschheit als Ehelosigkeit und blinder Gehorsam gegen geistliche Obere - in Wirklichkeit große Irrtümer, von denen das erste Christentum nichts wußte.“)*

Röm 13: 9 *Denn das Gebot: „Du sollst nicht ehebrechen, nicht töten, nicht stehlen, laß dich nicht gelüsten!“ und jedes andere derartige Gebot ist in diesem Wort einheitlich zusammengefaßt (3Mo 19: 18; Mat 19: 19; Mat 22: 37 - 39; Mar 12: 31; Röm 13: 9; Gal 5: 14): „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst!“*

Röm 13: 10 *Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses; demnach ist die Liebe die Erfüllung des Gesetzes.*

Röm 13: 11 *Und zwar (verhaltet euch auf diese Weise) in richtiger Erkenntnis der (gegenwärtigen) Zeit, daß nämlich die Stunde nunmehr für uns da ist, aus dem Schlaf zu erwachen; denn jetzt ist die Rettung uns näher als damals, als wir zum Glauben gekommen sind:*

Röm 13: 12 *Die Nacht ist vorgerückt und der Tag nahegekommen. So lasset uns denn die Werke der Finsternis abtun, dagegen die Waffen des Lichts anlegen!*

Röm 13: 13 *Lasset uns sittsam wandeln, wie es sich am Tage geziemt: Nicht in Schwelgereien und Trinkgelagen, nicht in Unzucht und Ausschweifungen, nicht in Streit und Eifersucht;*

Röm 13: 14 *nein, ziehet den Herrn Jesus Christus an und seid dem Fleisch (d.h. dem Leibe) nicht so zu Diensten, daß böse Begierden dadurch erregt werden!*

Röm 14: 1 *Auf den im Glauben Schwachen nehmet (liebevoller) Rücksicht, ohne über Gewissensbedenken (mit ihm) zu streiten.*

*(w.: nicht zur Beurteilung, oder: Entscheidung von Ansichten, d.h. ohne euch auf Auseinandersetzungen über die ihn bewegenden Ansichten einzulassen)*

Röm 14: 2 *Der eine ist überzeugt, alles essen zu dürfen, während der Schwache nur Pflanzenkost genießt.*

Röm 14: 3 *Wer (alles) ißt, verachte den nicht, der nicht (alles) ißt; und wer nicht (alles) ißt, soll über den, der (alles) ißt, nicht zu Gericht sitzen, denn Gott hat ihn (als Angehörigen) angenommen.*

Röm 14: 4 *Wie kommst du dazu, dich zum Richter über den Knecht (oder: Diener) eines andern zu machen? Er steht oder fällt seinem eigenen Herrn; und zwar wird er stehen bleiben, denn sein Herr ist stark genug, ihn aufrecht zu halten.*

- Röm 14: 5 Mancher macht einen Unterschied zwischen den Tagen,  
(Es handelt sich besonders um die Behandlung des Sabbats und der Fasttage.)  
während einem andern alle Tage als gleich gelten: **Ein jeder möge nach seiner eigenen Denkweise zu einer festen Überzeugung kommen!**
- Röm 14: 6 Wer etwas auf einzelne Tage gibt, der tut es für den Herrn (d.h. um dem Herrn zu dienen); und wer (alles) ißt, tut es für den Herrn, denn er sagt Gott Dank dabei; und wer nicht (alles) ißt, tut es auch für den Herrn und sagt Gott Dank dabei.
- Röm 14: 7 **Keiner von uns lebt ja für sich selbst** (d.h. gehört im Leben sich selbst an), **und keiner stirbt für sich selbst** (gehört im Sterben sich selbst an);
- Röm 14: 8 **denn leben wir, so leben wir dem Herrn, und sterben wir, so sterben wir dem Herrn; darum mögen wir leben oder sterben, so gehören wir dem Herrn als Eigentum an.**
- Röm 14: 9 Dazu ist ja Christus gestorben und wieder lebendig geworden, um sowohl über Tote als auch über Lebende Herr zu sein.
- Röm 14: 10 Du aber: – Wie kannst du dich zum Richter über deinen Bruder machen? Oder auch du: – Wie darfst du deinen Bruder verachten? Wir werden ja alle vor den Richterstuhl Gottes treten müssen;
- Röm 14: 11 denn es steht geschrieben (Jes 45: 23): „**So wahr ich lebe,“ spricht der Herr, „mir** (zu Ehren) **wird jedes Knie sich beugen, und jede Zunge wird Gott bekennen** (d.h. preisen, oder: huldigen).“  
(HE 375: 2 - HE 376: 1: „Die Rettung aller von Gott Abgefallenen – auch Luzifers – ist die große Freudenbotschaft, die nicht bloß in den Briefen des Apostels Paulus verkündet wird, sondern die auch den Propheten des Alten Bundes in ihren Visionen gezeigt wurde. Es ist die Freudenbotschaft, auf welche die Offenbarung des Johannes mit den Worten hinweist: ‚In den Tagen, wo die Stimme des siebten Engels erschallt, sobald er sich anschickt, in die Posaune zu stoßen, dann ist auch der geheime Ratschluß Gottes zum Abschluß gekommen, wie er ihn seinen Knechten, den Propheten, als **Freudenbotschaft** mitgeteilt hat‘ {Off 10: 7}. - Wenn es wahr wäre, daß die Hölle ewig ist, wie ihr es heute lehrt, worin sollte dann am Ende der Tage die ‚Freudenbotschaft‘ bestehen, die Gott als Abschluß seines Heilsplanes in Aussicht stellt? Ein Abschluß mit der ewigen Verdammnis zahlloser Geister wäre wahrlich kein Tag der Freude, sondern ein Tag des Entsetzens für die ganze Schöpfung Gottes. - Wo bliebe da die Wahrheit der Erlösung aller, auf die Paulus so oft und so eindringlich hinweist? Wo bliebe die Wahrheit des Wortes, das Gott beim Propheten Jesaja geschworen hat: Daß der Tag komme, wo **jedes Knie sich beugen und ihm jede Zunge schwören** soll {1Ko 15: 26}, und wo **alle** zu ihm kommen, auch die, welche ihm feindselig widerstrebt hatten? Wo bliebe da die Erfüllung all der Stellen, die ich dir vorhin angeführt habe? **Alle Feinde** Gottes werden durch Christus dem Vater zu Füßen gelegt, nicht mit Gewalt, sondern durch erbarmende Liebe, der auch ein Luzifer auf die Dauer nicht widerstehen kann. Gott zwingt keinen gefallenen Geist mit Gewalt vor seine Füße. Wenn er das wollte, dann brauchte er nicht so lange zu warten. Das hätte er schon längst tun können. Unter der Allmacht Gottes steht die Hölle von jeher. Wenn die Hölle sich einst vor Gott verdemütigt, dann geschieht es mit **freiem Willen** in reumütiger Erkenntnis der Gerechtigkeit, der Liebe und Langmut Gottes.“)
- Röm 14: 12 Demnach wird ein jeder von uns über (oder: für sich) sich selbst Rechenschaft vor Gott abzulegen haben.
- Röm 14: 13 Darum wollen wir nicht mehr einer den andern richten, sondern haltet vielmehr das für das Richtige, (a.Ü.: sondern richtet vielmehr den Sinn darauf, oder: verwendet euren richterlichen Scharfsinn darauf) dem Bruder keinen Anstoß und kein Ärgernis zu bereiten!
- Röm 14: 14 Ich weiß und bin dessen im Herrn Jesus gewiß, daß nichts an und für sich unrein (oder: verunreinigend) ist; jedoch wenn jemand etwas für unrein hält, so ist es für ihn (tatsächlich) unrein.
- Röm 14: 15 Denn wenn dein Bruder (durch dich) um einer Speise willen in Betrübnis versetzt wird, so wandelst du nicht mehr nach (dem Gebot) der Liebe. Bringe durch dein Essen nicht den ins Verderben, für den Christus gestorben ist!
- Röm 14: 16 Verschuldet es also nicht, daß euer Heilsgut der Verlästerung anheimfällt!
- Röm 14: 17 Das Reich Gottes besteht ja nicht in Essen und Trinken, sondern in Gerechtigkeit und Frieden und Freude im heiligen Geist;
- Röm 14: 18 denn wer darin Christus dient, der ist Gott wohlgefällig und vor den Menschen bewährt (oder: von ihnen wertgeschätzt).
- Röm 14: 19 Darum wollen wir auf das bedacht sein, was zum Frieden und zu gegenseitiger Erbauung dient!
- Röm 14: 20 Zerstöre nicht um einer Speise willen das Werk Gottes! Zwar ist alles rein, aber zum Unheil ist es für jemand, der es mit (d.h. trotz) innerer Bedenken genießt;
- Röm 14: 21 da ist es löblich (oder: löblicher, d.h. besser), kein Fleisch zu essen und keinen Wein zu trinken, überhaupt nichts (zu tun), woran dein Bruder Anstoß nimmt.
- Röm 14: 22 Du hast Glaubenszuversicht: Halte sie für dich selbst vor dem Angesicht Gottes fest! Wohl dem, der nicht mit sich selbst ins Gericht zu gehen (d.h. sich keine Vorwurf zu machen) braucht bei dem, was er für recht (oder: gut) hält!
- Röm 14: 23 Wer dagegen ißt, obwohl er Bedenken hegt, der hat sich dadurch die Verurteilung zugezogen, weil (er) nicht aus Glauben (gehandelt hat); alles aber, was nicht aus Glauben geschieht, ist Sünde.
- Röm 15: 1 Da haben wir Starken die Pflicht, die Schwächen derer, die nicht so stark sind, zu tragen und nicht wohlgefällig an uns selbst zu denken:

- Röm 15: 2 Nein, jeder von uns lebe dem Nächsten zu Gefallen, ihm zum Besten, zu seiner Erbauung (d.h. Förderung)!
- Röm 15: 3 Denn auch Christus hat nicht sich selbst zu Gefallen gelebt, sondern wie geschrieben steht (Psa 69: 10): „Die Schmähungen derer, die dich schmähen, sind auf mich gefallen.“
- Röm 15: 4 So ist ja alles, was vor Zeiten geschrieben worden ist, für uns zur Belehrung geschrieben, damit wir durch standhaftes Ausharren (oder: Geduld) und durch den Trost, den die (heiligen) Schriften gewähren, an der Hoffnung festhalten.
- Röm 15: 5 Der Gott aber, von dem standhaftes Ausharren (oder: Geduld) und Trost kommen, möge euch dazu verhelfen, einen einträchtigen Sinn untereinander nach der Weise (oder: dem Vorbilde) Christi Jesu zu besitzen,
- Röm 15: 6 damit ihr einmütig mit einem Munde den Gott und Vater unsers Herrn Jesus Christus preisen könnt.
- Röm 15: 7 Darum nehmet euch gegenseitig an (oder: auf), wie auch Christus euch zu Gottes Verherrlichung (oder: Ehre) angenommen (oder: aufgenommen) hat!
- Röm 15: 8 Ich meine nämlich: Christus ist ein Diener der Beschneidung (d.h. der Juden) geworden zum Erweis der Wahrhaftigkeit Gottes, um die den Vätern gegebenen Verheißungen zu verwirklichen;
- Röm 15: 9 die Heiden andererseits sollen (oder: müssen) Gott um seiner Barmherzigkeit willen preisen, wie geschrieben steht (s.a. 2Sa 22: 50; Psa 18: 50): „Darum will ich dich preisen unter den Heiden und deinem Namen lobsingen.“
- Röm 15: 10 Und an einer anderen Stelle heißt es (5Mo 32: 43): „Freuet euch, ihr Heiden, im Verein mit seinem Volke!“
- Röm 15: 11 Und an einer anderen Stelle (Psa 117: 1): „Lobet, ihr Heiden alle, den Herrn, und alle Vö lker sollen ihn preisen!“
- Röm 15: 12 Weiter sagt Jesaja (Jes 11: 10): „Erscheinen wird der Wurzelschoß (d.h. Sproß) Isais, und zwar er, der da aufsteht, um über die Heiden zu herrschen: Auf ihn werden die Heiden ihre Hoffnung setzen.“
- Röm 15: 13 Der Gott aber, der unsere Hoffnung ist,  
(oder: von dem die Hoffnung kommt; w.: der Gott der Hoffnung)  
erfülle euch mit aller Freude und mit Frieden auf dem Grunde des Glaubens, damit ihr immer reicher an Hoffnung werdet durch die Kraft heiligen Geistes (ε? d??αue? p??ματ?? a?????)!
- Röm 15: 14 Ich habe aber auch persönlich von euch, liebe Brüder, die feste Überzeugung, daß ihr eurerseits mit dem besten Willen erfüllt (a.Ü.: voll trefflicher Gesinnung, oder: voll von Güte) und, mit aller Erkenntnis voll ausgerüstet, wohl befähigt seid, euch auch untereinander zurechtzuweisen.
- Röm 15: 15 Trotzdem habe ich euch, wenigstens stellenweise, etwas rückhaltlos geschrieben, um euch (an dies und das) zu erinnern, und zwar aufgrund des mir von Gott verliehenen Gnadenamtes.
- Röm 15: 16 Ich soll ja ein Diener Christi Jesu für die Heiden sein und als solcher den Priesterdienst an der Heilsbotschaft Gottes verrichten, damit die Heiden zu einer gottwohlgefälligen, durch heiligen Geist (ε? p?e?ματ? a??? ) geheiligten Opfergabe werden.
- Röm 15: 17 In Christus Jesus darf ich mich daher meines für die Sache Gottes geleisteten Dienstes rühmen;
- Röm 15: 18 denn ich werde mich nicht erünnen, von irgend welchen Erfolgen zu reden, die nicht Christus durch mich gewirkt (oder: wirklich vollbracht) hat, um He iden(-völker) zum Gehorsam (d.h. zur Bekehrung = Rückkehr, Umkehr) zu bringen durch Wort und Tat,
- Röm 15: 19 durch die Kraft von Zeichen und Wundern, durch die Kraft eines Geistes [Gottes] (ε? d??αue? p?e?ματ?s [?e??]). Auf diese Weise habe ich nämlich von Jerusalem aus und in weitem Umkreise bis nach Illyrikum hin die (Verkündigung der) Heilsbotschaft von Christus voll ausgerichtet.
- Röm 15: 20 Dabei habe ich es mir aber zur Ehrensache gemacht, die Heilsbotschaft nicht da zu verkündigen, wo der Name Christi bereits bekannt war; denn ich habe nicht auf fremden Grund und Boden (weiter) bauen wollen,
- Röm 15: 21 sondern bin dem Schriftwort gefolgt (Jes 52: 15): „Die sollen (ihn) zu sehen bekommen, denen noch nichts über ihn verkündigt worden ist, und die noch keine Kunde (von ihm) haben, die sollen (ihn) kennen lernen.“
- Röm 15: 22 Das ist denn auch der Grund, weshalb ich so oft verhindert worden bin, zu euch zu kommen.
- Röm 15: 23 Da ich aber in den Gegenden hier kein Arbeitsfeld mehr habe (d.h. nicht mehr nötig bin), wohl aber seit vielen Jahren mich danach sehne, zu euch zu kommen,
- Röm 15: 24 so werde ich, sobald ich die Reise nach Spanien unternehme, (meinen Plan ausführen). Ich hoffe nämlich, euch auf der Durchreise zu sehen und von euch das Geleit zur Weiterreise dorthin zu erhalten, nachdem ich mich zunächst ein wenig bei euch (oder: an euch) erquickt habe.
- Röm 15: 25 Augenblicklich aber befinde ich mich auf der Reise nach Jerusalem anläßlich eines Liebesdienstes für die Heiligen.
- Röm 15: 26 Mazedonien und Achaja (d.i. Griechenland) haben nämlich beschlossen, eine Geldsammlung für die Armen unter den Heiligen in Jerusalem zu veranstalten.
- Röm 15: 27 Ja, sie haben es beschlossen und sind es ihnen ja auch schuldig; denn wenn die Heiden(-christen) Anteil an den geistlichen Gütern jener erhalten haben, so sind sie dafür auch verpflichtet, ihnen mit ihren irdischen (oder: weltlichen) Gütern auszuhelfen.
- Röm 15: 28 Wenn ich nun dieses Geschäft erledigt und ihnen den Ertrag dieser Sammlung sicher übermittelt habe, dann werde ich über euer Rom nach Spanien reisen.
- Röm 15: 29 Ich weiß aber, daß, wenn ich zu euch komme, ich euch eine Fülle des Segens Christi mitbringen werde.



- Röm 15: 30 Ich bitte euch aber dringend, liebe Brüder, bei  
(w.: durch unsern Herrn Jesus, d.h. unter Berufung auf unsern Herrn Jesus; vgl. 1Ko 1: 10)  
unsern Herrn Jesus Christus und bei der Liebe, die der Geist wirkt: Steht mir mit den Gebeten, die ihr  
für mich an Gott richtet, im Kampfe kräftig bei,
- Röm 15: 31 damit ich von (oder: vor) den Ungehorsamen in Judäa  
(d.h. nicht nur von {oder: vor} den ungläubigen Juden, sondern auch von {vor} den ungehorsamen  
Gläubigen)  
errettet werde und meine Dienstleistung für Jerusalem bei den Heiligen dort eine gute Aufnahme finden  
möge!
- Röm 15: 32 Dann kann ich, so Gott will, in freudiger Stimmung zu euch kommen und mich im Zusammensein mit  
euch erquickern.
- Röm 15: 33 Der Gott des Friedens aber sei mit euch allen! Amen.
- Röm 16: 1 Ich empfehle euch aber unsere Schwester Phöbe, die im Dienst der Gemeinde zu Kenchreä steht;
- Röm 16: 2 nehmt sie im Herrn auf, wie es sich für Heilige geziemt, und steht ihr in allen Fällen, wo sie euer  
bedarf, hilfreich zu Seite; denn sie hat gleichfalls vielen Beistand geleistet, auch mir persönlich.
- Röm 16: 3 Grüßt Priska und Aquila, meine Mitarbeiter in Christus Jesus,
- Röm 16: 4 die für mein Leben ihren eigenen Hals (d.h. Kopf) eingesetzt haben, wofür nicht ich allein ihnen zu  
Dank verpflichtet bin, sondern auch sämtliche heidenchristlichen Gemeinden;
- Röm 16: 5 grüßt auch die Gemeinde in ihrem Hause. Grüßt meinen geliebten Epänetus, der die Erstlingsgabe  
Asiens für Christus ist.  
(d.h. der in der römischen Provinz Asien zuerst zum Glauben an Christus gekommen ist.)
- Röm 16: 6 Grüßt Maria, die sich hingebend für euch gemüht hat.
- Röm 16: 7 Grüßt Andronikus und Junias, meine Volksgenossen und (einst) meine Mitgefangenen, die bei den  
Aposteln in hohem Ansehen stehen und auch schon vor mir in Christus (d.h. Jünger Christi) gewesen  
sind.
- Röm 16: 8 Grüßt meinen im Herrn geliebten Ampliatus.
- Röm 16: 9 Grüßt Urbanus, unsern Mitarbeiter in Christus, und meinen geliebten Stachys.
- Röm 16: 10 Grüßt Apelles, der ein bewährter Jünger Christi ist. Grüßt die Brüder unter den Leuten des Aristobulus.
- Röm 16: 11 Grüßt meinen Volksgenossen Herodion. Grüßt diejenigen unter den Leuten des Narcissus, die im Herrn  
(d.h. Christen) sind.
- Röm 16: 12 Grüßt Tryphäna und Tryphosa, die eifrig im Herrn arbeiten. Grüßt die geliebte Persis, die eine treue  
Arbeiterin im Herrn gewesen ist.
- Röm 16: 13 Grüßt den im Herrn auserwählten Rufus und seine Mutter, die auch mir eine Mutter gewesen ist.
- Röm 16: 14 Grüßt Asynkritis, Phlegon, Hermes, Patrobas, Hermas und die (anderen) Brüder bei ihnen.
- Röm 16: 15 Grüßt Philologus und Julias, Nereus nebst seiner Schwester, auch Olympas und alle Heiligen bei ihnen.
- Röm 16: 16 Grüßt einander mit dem heiligen Kuß. Alle Gemeinden Christi lassen euch grüßen.
- Röm 16: 17 Ich ermahne euch aber, liebe Brüder, auf der Hut vor denen zu sein, welche die Spaltungen und  
Ärgernisse erregen im Gegensatz zu der Lehre, in der ihr unterwiesen worden seid: Geht ihnen aus dem  
Wege (oder: zieht euch von ihnen zurück);
- Röm 16: 18 denn solche Menschen dienen nicht unserm Herrn Christus, sondern ihrem Bauche und betören durch  
ihre schönklingenden Reden und glatten (oder: salbungsvollen) Worte die Herzen der Arglosen.
- Röm 16: 19 Die Kunde von eurem (Glaubens-)gehorsam ist ja zu allen gedrunken. Deshalb habe ich meine Freude  
an euch, wünsche aber, daß ihr weise seid, wo es das Gute gilt, dagegen einfältig gegenüber dem Bösen  
(d.h. der Verführung zum Bösen unzugänglich).
- Röm 16: 20 Der Gott des Friedens aber wird den Satan unter euren Füßen zertreten, und zwar in Bälde. Die Gnade  
unsers Herrn Jesus sei mit euch!
- Röm 16: 21 Es grüßen euch mein Mitarbeiter Timotheus und mein Volksgenosse Lucius, Jason und Sosipater.
- Röm 16: 22 Ich, Tertius, der Schreiber dieses Briefes, grüße euch im Herrn.
- Röm 16: 23 Es grüßt euch Gaius, dessen Gastfreundschaft ich und die ganze Gemeinde genießen. Es grüßen euch  
der Stadtkämmerer Erastus und der Bruder Quartus.
- Röm 16: 24 Die Gnade unsers Herrn Jesus Christus sei mit euch allen! Amen. (Dieser Vers fehlt in vielen  
Handschriften.)
- Röm 16: 25 Ihm aber, der die Kraft hat, euch (im Glauben) fest zu machen nach (d.h. gemäß) meiner  
Heilsverkündigung und der Predigt von Jesus Christus nach (d.h. gemäß) der Offenbarung des  
Geheimnisses, das ewige Zeiten hindurch verschwiegen geblieben,
- Röm 16: 26 jetzt aber bekannt gegeben und auch durch prophetische Schriften nach dem Auftrage (oder: Befehl)  
des ewigen Gottes bei allen Heidenvölkern verkündigt worden ist, um Glaubensgehorsam (bei ihnen)  
zu wirken: –
- Röm 16: 27 Ihm, dem allein weisen Gott, sei durch Jesus Christus die Herrlichkeit (oder: Ehre) in alle Äonen (t??  
a??a?)! Amen.
- 1Ko 1: 1 Ich, Paulus, der ich zum Apostel Jesu Christi durch den Willen Gottes berufen bin, und der Bruder  
Sosthenes
- 1Ko 1: 2 senden unsern Gruß der Gemeinde Gottes in Korinth, den in Christus Jesus Geheiligten (oder:  
Geweihten, d.h. zu Gott Gehörigen), den (von Gott) berufenen Heiligen, samt allen denen, welche den  
Namen unsers Herrn Jesus Christus anrufen an jeglichem Ort bei ihnen wie bei uns.

(a.Ü.: sowohl ihres als auch unsres {Herrn}) (Die älteste bekannte neutestamentliche Niederschrift geschrieben in Ephesus s. 1Ko 16: 8 - ca 56 n.Chr. - s. Kap. 15 Vers 6; s.a. 1Ko 5: 9)

1Ko 1: 3 Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus!

1Ko 1: 4 Ich danke meinem Gott allezeit euret wegen für die Gnade Gottes, die euch in Christus Jesus widerfahren ist.

1Ko 1: 5 Ihr seid ja in ihm an allem (oder: nach allen Seiten hin) reich geworden (oder: reich ausgestattet), **an aller Redegabe** (oder: Lehre) und aller Erkenntnis,

1Ko 1: 6 wie denn das Zeugnis von Christus in euch (oder: bei euch) festgegründet worden ist (oder: festen Boden gewonnen hat).

1Ko 1: 7 Ihr steht infolgedessen an keiner Gnadengabe (hinter anderen Gemeinden) zurück, während ihr auf die Offenbarung (d.h. Erscheinung) unsers Herrn Jesus Christus wartet,

1Ko 1: 8 der euch auch Festigkeit verleihen wird bis aus Ende, so daß ihr am Tage unsers Herrn Jesus Christus frei von Tadel (oder: Anklage) dastehen könnt.

1Ko 1: 9 Treu ist Gott, durch den ihr in die Gemeinschaft mit seinem Sohne Jesus Christus, unsern Herrn, berufen worden seid.

1Ko 1: 10 Ich ermahne euch aber, liebe Brüder, unter Berufung (oder: Hinweis) auf den Namen unsern Herrn Jesus Christus: Führt allesamt einerlei Rede und laßt keine Spaltungen unter euch herrschen, sondern steht in gleicher Gesinnung und in derselben Überzeugung fest geschlossen da!

1Ko 1: 11 Es ist mir nämlich über euch, meine Brüder, von den Leuten der Chloe berichtet worden, daß Streitigkeiten (oder: Parteilungen) unter euch bestehen;

1Ko 1: 12 ich meine damit nämlich den Übelstand, daß jeder von euch (als seine Losung) ausspricht: „Ich halte zu Paulus“, „Ich dagegen zu Apollos“, Ich aber zu Kephas (d.h. Petrus)“, „Ich aber zu Christus“.

1Ko 1: 13 Ist Christus in Stücke zerteilt worden? Ist etwa Paulus für euch gekreuzigt worden? Oder seid ihr auf den Namen des Paulus getauft worden?

(HE 17: 8 - HE 18: 4: Hier unterbrach ich {J. Greber} ihn mit der Frage, wann denn die ersten von der richtigen Lehre abweichenden Meinungen in das Christentum eingedrungen seien. Er antwortete: *„In geringem Maße schon im ersten christlichen Jahrhundert. Du weißt doch, daß schon zur Apostelzeit nicht wenige Meinungsverschiedenheiten in den christlichen Gemeinden auftraten. Nachher schlichen sich viele irrige Menschenmeinungen und Menschengesetzungen ein, die mit der Lehre Christi nicht übereinstimmen. Wenn ihr den vollständigen und unverfälschten Text der Lehre Christi hättet, würde euch so manche Last von den Schultern genommen sein, die euch von Menschen im Namen der Religion und des Christentums aufgebürdet wurde. Manche Lehre, die man euch zu glauben zumutet, obschon sie eurem Verstande unmöglich erscheint, würde in Wegfall kommen, weil sie als unrichtig erkannt würde, und ihr könntet aufatmen als freie Kinder Gottes. So aber fühlen Millionen Menschen, daß vieles von dem, was heute das Christentum lehrt, nicht richtig sein kann. Aus Gewohnheit halten sie es zwar äußerlich bei. Aber eine innere Wirkung hat es nicht. Denn das lebendige Fürwahrhalten fehlt.“*)

1Ko 1: 14 Ich sage (Gott) Dank dafür, daß ich niemand von euch außer Krispus und Gaius getauft habe;

1Ko 1: 15 so kann niemand behaupten, ihr seiet auf meinen Namen getauft worden.

1Ko 1: 16 Doch ja, ich habe (außerdem) auch noch die Hausgenossen des Stephanas getauft; sonst aber wüßte ich nicht, daß ich noch irgend einen andern getauft hätte.

1Ko 1: 17 Christus hat mich ja nicht ausgesandt, um zu taufen sondern um die Heilsbotschaft zu verkündigen, und zwar nicht mit hoher Redeweisheit, damit das Kreuz Christi nicht entleert werde (d.h. seiner Kraft oder Bedeutung verlustig gehe).

1Ko 1: 18 Denn das Wort vom Kreuz ist für die, welche verloren gehen, eine Torheit, für die aber, welche gerettet werden, für uns, ist eine Gotteskraft.

1Ko 1: 19 Denn es steht geschrieben (Jes 29: 14): „Ich will die Weisheit der Weisen (d.h. die Gelehrsamkeit der Gelehrten) zuschanden machen und den Verstand der Verständigen (oder: die Klugheit der Klugen) als nichtig abtun.“

1Ko 1: 20 Wo ist denn ein Weiser? Wo ein Gelehrter? Wo ein Forscher (oder: Wortstreiter) dieser Weltzeit? Hat Gott nicht die Weisheit der Welt als Torheit hingestellt?

1Ko 1: 21 Weil nämlich die Welt da, wo Gottes Weisheit tatsächlich vorlag (oder: sich offenbarte), Gott vermittelst ihrer Weisheit nicht erkannte, hat es Gott gefallen, durch die Torheit der Predigt die zu retten, welche Glauben haben.

1Ko 1: 22 Denn während einerseits die Juden Wunderzeichen fordern, andererseits die Griechen Weltweisheit verlangen,

1Ko 1: 23 verkünden wir dagegen Christus als den Gekreuzigten, der für die Juden ein Ärgernis und für die Heiden eine Torheit ist;

1Ko 1: 24 denen aber, die berufen sind, sowohl den Juden als auch den Griechen, (verkünden wir) Christus als Gotteskraft und Gottesweisheit.

1Ko 1: 25 Denn die Torheit Gottes,

(d.h. die von Gott kommt oder stammt) (a.Ü.: Denn was an Gott töricht erscheint)

ist weiser als die Menschen (sind), und die Schwachheit Gottes (d.h. die Gott wirkt) (a.Ü.: und was an Gott schwach erscheint), ist der Stärke der Menschen überlegen.

1Ko 1: 26 Seht euch doch einmal eure Berufung an, liebe Brüder! Da sind nicht viele Weise (d.h. Gelehrte) nach

- dem Fleisch (d.h. im Sinne der Welt) unter euch, nicht viele einflußreiche Personen, nicht viele Hochgeborene;
- 1Ko 1: 27 nein, was der Welt als töricht (d.h. ungebildet) gilt, das hat Gott erwählt, um die Weisen (d.h. Gelehrten) zu beschämen; und was der Welt als schwach gilt, das hat Gott erwählt, um das Starke zu beschämen;
- 1Ko 1: 28 und was der Welt als niedrig und verächtlich (oder: bedeutungslos) gilt, das hat Gott erwählt, ja das, was der Welt nichts gilt (w.: was für die Welt gar nicht vorhanden ist), um das, was ihr etwas gilt, zunichte zu machen:
- 1Ko 1: 29 Es soll sich eben kein Fleisch vor Gott rühmen können.
- 1Ko 1: 30 Ihm habt ihr es also zu verdanken, daß ihr in Christus Jesus seid, der uns von Gott her zur Weisheit gemacht worden ist, wie auch zur Gerechtigkeit und Heilung und zur Erlösung,
- 1Ko 1: 31 damit das Schriftwort seine Geltung behalte (Jer 9: 23): „Wer sich rühmen will, der rühme sich des Herrn!“
- 1Ko 2: 1 So bin denn auch ich, als ich zu euch kam, liebe Brüder nicht in der Absicht gekommen, euch mit überwältigender Redekunst oder Weisheit das Zeugnis (a.L.: Geheimnis) Gottes (oder: von Gott, oder: über Gott) zu verkündigen;
- 1Ko 2: 2 nein, ich hatte mir vorgenommen, kein anderes Wissen bei euch zu zeigen als das von Jesus Christus, und zwar dem Gekreuzigten.
- 1Ko 2: 3 Dabei trat ich mit (dem Gefühl der) Schwachheit und mit Furcht und großer Ängstlichkeit bei euch auf.
- 1Ko 2: 4 (HE 354: 2: „*So kamen denn gemäß der Verheißung Christi nach seinem irdischen Tode beständig die Boten Gottes als Geister der Wahrheit. Auf sie berufen sich stets die Apostel, wenn sie von den Menschen Glauben für ihre Lehre fordern. Besonders bei Paulus findet ihr immer wieder den Hinweis auf die Wahrheitsboten.*“)  
*Meine Rede und meine Predigt erfolgte nicht mit eindrucksvollen Weisheitsworten, sondern mit Erweis eines Geistes Gottes und der Kraft Gottes.*
- 1Ko 2: 5 *Denn euer Glaube sollte nicht auf Menschenweisheit, sondern auf Gottes Kraft gegründet sein.*
- 1Ko 2: 6 Was wir aber vortragen ist dennoch Weisheit – bei den Vollkommenen (d.h. Vorgeschrittenen, geistlich Gereiften), jedoch nicht die Weisheit dieser Weltzeit, auch nicht die der Machthaber (vgl. Röm 13: 1) dieser Weltzeit, die dem Untergang verfallen:
- 1Ko 2: 7 Nein, wir tragen Gottes geheimnisvolle, verborgene Weisheit vor, die Gott vor allen Weltzeiten zu unserer Verherrlichung vorherbestimmt hat.  
(d.h. um uns der zukünftigen Herrlichkeit teilhaftig zu machen) (oder: im voraus festgelegt)
- 1Ko 2: 8 Diese (Weisheit) hat keiner von den Machhabern dieser Weltzeit erkannt; denn hätten sie sie erkannt, so hätten sie den Herrn der Herrlichkeit nicht ans Kreuz geschlagen;  
(HE 321: 4 - HE 322: 1: „*Die Hölle erkannte Christus als den Sohn und Gesandten Gottes, der die Menschheit durch seine Lehre zu Gott führen und für die Wahrheit zu sterben bereit sein sollte. Der wirkliche Zusammenhang zwischen dem Kreuzestod Christi und einem Sieg über die Hölle war auch Satan nicht bekannt. Hätte er die Wahrheit darüber gewußt, so würde er Christus weder versucht, noch seinen Tod herbeigeführt haben. So aber wollte er Christus, den er bloß als einen Kündler der Wahrheit erkannte, möglichst bald unschädlich machen. Sofern es ihm nicht gelang, Christus zum Abfall von Gott zu bringen, hoffte er seiner Wirksamkeit als Wahrheitskündler dadurch ein Ende machen zu können, daß er ihm das schimpfliche Los eines Kreuzestodes bereitete. Satan rechnete damit, daß die Lehre eines `Gehängten` bei den Menschen schnell abgetan sei. Denn diese mußten erwarten, daß ein Gottessohn, als den sich Christus ausgab, soviel Macht von Gott erhalten werde, daß er einen schmachvollen Tod von seinen Feinden verhindern könne. War er dazu nicht imstande, dann war mit seinem Tode auch seine Lehre gerichtet. Das war die Berechnung, die Satan sich gemacht.*“)
- 1Ko 2: 9 vielmehr wie geschrieben steht: „Was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat und wovon keines Menschen Herz eine Ahnung gehabt hat,  
(w.: „was in keines Menschen Herz emporgestiegen ist.“ – Die hier angeführte Schriftstelle stellt eine Vereinigung der beiden Stellen Jes 64: 4 und Jes 65: 17 dar.)  
nämlich das, was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben.“  
(HE 296: 2 u. 3: „*Gott gab seine Einwilligung in die Menschwerdung seines Sohnes. Sie sollte dann erfolgen, wenn die gefallenen Geister in ihrem Aufstieg durch die Besserungssphären bis zur letzten irdischen Stufe, der des Menschen, wenigstens zu einem gewissen Teil sich emporgearbeitet hätten und als Menschen sich nach der Rückkehr zu Gott sehnen würden. – Allen anderen Geistern des Gottesreiches, wie auch den Mächten der Finsternis, blieb der Heilsplan Gottes verborgen. Das geschah, damit die Hölle ihn nicht durchkreuzen konnte. Hätten die bösen Mächte gewußt, was das eigentliche Ziel der Menschwerdung des Sohnes Gottes war, hätten sie gewußt, daß sein leidvoller Kampf gegen die Angriffe des Bösen und sein qualvoller Tod die notwendige Voraussetzung für seinen Sieg als Geist über Luzifer sei, dann würden sie ihn überhaupt nicht versucht haben. Sie hätten einen Kreuzestod mit allen Mitteln verhindert, anstatt ihn mit allen Kräften herbeizuführen.*“)
- 1Ko 2: 10 *Uns aber hat Gott dies durch seinen Geist geoffenbart* (HE 354: 2); denn der Geist erforscht alles, selbst die Tiefen Gottes.
- 1Ko 2: 11 Denn wer von den Menschen kennt das innere Wesen eines Menschen? Doch nur der Geist, der in dem betreffenden Menschen wohnt. Ebenso hat auch niemand das innere Wesen Gottes erkannt als nur der

Geist Gottes.

- 1Ko 2: 12 *Wir haben nicht einen Geist der Welt empfangen, sondern einen Geist, der von Gott stammt* (HE 354: 2:), um das zu erkennen, was uns von Gott aus Gnaden geschenkt worden ist.
- 1Ko 2: 13 *Und davon reden wir auch nicht mit Worten, wie menschliche Weisheit sie lehrt, sondern mit solchen, wie ein Geist Gottes sie lehrt, indem wir geistgewirkten Inhalt mit geistgewirkter Sprache verbinden.* (HE 354: 2)
- 1Ko 2: 14 *Ein weltlich gesinnter Mensch nimmt freilich nichts an, was von einem Geiste Gottes kommt. Es gilt ihm als Torheit. Er ist nicht imstande, es zu verstehen, weil es geistig beurteilt werden muß.* (HE 354: 2)
- 1Ko 2: 15 Der Geistesmensch (d.i. der mit dem Geiste Gottes ausgerüstete Mensch) dagegen beurteilt alles zutreffend, während er selbst von niemandem zutreffend beurteilt wird.
- 1Ko 2: 16 „Denn wer hat den Sinn des Herrn zutreffend erkannt, daß er ihn unterweisen (oder: beraten) könnte?“ (Jes 40: 13) Wir aber haben den Sinn Christi.
- 1Ko 3: 1 So habe denn auch ich, liebe Brüder (damals) zu euch nicht als zu Geistesmenschen reden können, sondern nur als zu fleischlich gesinnten Menschen, nur als zu unmündigen Kindern in Christus.
- 1Ko 3: 2 Milch habe ich euch zu trinken gegeben, nicht feste Speise; denn die konntet ihr noch nicht vertragen. Ja, ihr könnt sie auch jetzt noch nicht vertragen:
- 1Ko 3: 3 Ihr seid ja immer noch fleischlich gesinnt. Denn solange noch Eifersucht und Streit unter euch herrschen, seid ihr da nicht fleischlich gerichtet und wandelt wie Menschen (gewöhnlichen Schlages)?
- 1Ko 3: 4 Wenn nämlich der eine erklärt: „Ich halte zu Paulus“, der andere: „Ich zu Apollos“, seid ihr da nicht Menschen (gewöhnlichen Schlages)?  
(s.a. Röm 11: 23; HE 277: 9 - HE 278: 3: „Nach dem Abfall der Geister legte daher Gott den Plan fest, nach dem er die von ihm Getrennten wieder zurückführen wollte. – Der Erlösungsplan ist das große Geheimnis, das dem Apostel Paulus und den übrigen Aposteln durch Geister, die Christus ihnen sandte, mitgeteilt wurde. – Aber auch die Apostel wagten nicht, den ersten Christengemeinden die ganz Wahrheit dieses Heilsplanes Gottes zu offenbaren. Denn das meiste darin war ihnen unfassbar. Auch bei ihnen mußte es daher den in den christlichen Gottesdiensten durch die Medien redenden Geistern Gottes überlassen bleiben, sie nach und nach in die ganze Wahrheit einzuführen. Dies geschah auf dieselbe Weise, wie ich dich jetzt über die Wahrheiten unterrichte. – Auch dir wird es fürs erste nicht leicht sein, die ganze Wahrheit über den Rettungsplan Gottes zu erfassen. Ihr könnt, wie Paulus wiederholt den ersten Christen schreibt, feste Speisen nicht vertragen. Man darf euch nur Milch verabreichen, wie unmündigen Kindern. Die Wahrheit in ihrer ganzen Größe und ihrem ganzen Umfang ist die feste Speise des Geistes, die nur von den im Geiste Erstarkten vertragen werden kann {Heb 5: 13 u. 14}. Eine **leichtverständliche Auslese** von Wahrheiten ist die Milch, die man denen gibt, die noch Säuglinge im Leben des Glaubens und der Wahrheit sind. – Nicht Milch gebe ich dir in meinen folgenden Belehrungen, sondern feste Speise, wie ja auch unter dem bisher Mitgeteilten schon manche feste Speise vorhanden ist. Ich begnüge mich nicht damit, dir die **Kenntnis** der Wahrheit in den großen Jenseitsfragen zu vermitteln. Du sollst vielmehr auch eine **Erkenntnis der ursächlichen Zusammenhänge der Einzelwahrheiten** aus meinen Belehrungen sammeln. **Denn nur die Erkenntnis der Ursachen des Geschehens befriedigt den Geist.**“)
- 1Ko 3: 5 Was ist denn Apollos, und was ist Paulus? Diener sind sie, durch die ihr zum Glauben gekommen seid; und zwar dient jeder so, wie der Herr es ihm verliehen hat (vgl. 1Ko 12: 29 u. 30):
- 1Ko 3: 6 Ich habe gepflanzt, Apollos hat begossen, Gott aber hat das Wachstum gegeben.
- 1Ko 3: 7 Somit ist weder der Pflanzende, noch der Begießende (für sich) etwas, sondern nur Gott, der das Wachstum verleiht.
- 1Ko 3: 8 Der Pflanzende hingegen und der Begießende sind einer wie der andere, doch wird jeder seinen besonderen (d.h. den ihm zustehenden) Lohn empfangen nach seiner besonderen Arbeit.
- 1Ko 3: 9 Denn Gottes Mitarbeiter (d.h. Gehilfen) sind wir; Gottes Ackerfeld, Gottes Bau seid ihr.
- 1Ko 3: 10 Nach der mir von Gott verliehenen Gnade habe ich als ein kundiger Baumeister den Grund (bei euch) gelegt; ein anderer baut darauf weiter; jeder aber möge zusehen, wie er darauf weiterbaut!
- 1Ko 3: 11 Denn einen anderen Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist, und der ist Jesus Christus.
- 1Ko 3: 12 Ob aber jemand auf diesen Grund weiterbaut mit Gold, Silber und kostbaren Steinen, (oder aber) mit Holz, Heu und Stroh: –
- 1Ko 3: 13 Eines jeden Arbeit wird offenbar werden; denn der Gerichtstag wird es ausweisen, weil er sich in Feuer (oder: als ein Feuer) offenbart; und wie die Arbeit eines jeden beschaffen ist, wird eben das Feuer erproben (d.h. feststellen).
- 1Ko 3: 14 Wenn das Werk jemandes, das er darauf weitergebaut hat, (in dem Feuer) standhält (d.h. Bestand hat), so wird er Lohn empfangen;
- 1Ko 3: 15 wenn aber das Werk jemandes verbrennt, so wird er den Schaden zu tragen haben (oder: den Lohn einbüßen): Er selbst zwar wird gerettet werden, aber nur so, wie durchs Feuer hindurch. (d.h. wie einer, der bei einer Feuersbrunst nur mit dem nackten Leben davonkommt.)
- 1Ko 3: 16 Wißt ihr nicht, daß ihr ein Tempel Gottes seid und daß der Geist Gottes in (oder: bei) euch wohnt?
- 1Ko 3: 17 Wenn jemand den Tempel Gottes verderbt, den wird Gott verderben; denn der Tempel Gottes ist heilig, und der seid ihr!
- 1Ko 3: 18 Niemand betrüge sich selbst! Wenn jemand unter euch in (den Dingen) dieser Weltzeit weise zu sein

- vermeint, so muß er erst ein Tor werden, um dann wirklich zur Weisheit zu gelangen;  
1Ko 3: 19 denn die Weisheit dieser Welt ist in Gottes Augen Torheit. Es steht ja doch geschrieben (Hio 5: 13): „Er (d.h. Gott) fängt die Weisen in ihrer Schlaueit“;  
1Ko 3: 20 und an einer anderen Stelle (Psa 94: 11): „Der Herr kennt die Gedanken der Weisen, daß sie nichtig sind.“  
1Ko 3: 21 Daher mache niemand viel Rühmens von Menschen! Alles gehört ja euch zu eigen:  
1Ko 3: 22 Paulus ebensowohl wie Apollos und Kephass (d.i. Petrus), die ganze Welt, das Leben ebensowohl wie der Tod, das Gegenwärtige wie das Zukünftige: Alles gehört euch;  
1Ko 3: 23 ihr aber gehört Christus an, und Christus gehört zu Gott.  
1Ko 4: 1 Dafür halte uns jedermann, nämlich für Diener Christi und für Verwalter der Geheimnisse Gottes (oder: für Haushalter über die Geheimnisse Gottes).  
1Ko 4: 2 Bei dieser Sachlage verlangt man allerdings von den Verwaltern, daß ein solcher treu erfunden werde.  
1Ko 4: 3 Doch was mich betrifft, so ist es mir etwas ganz Geringes (d.h. durchaus gleichgültig), ob ich von euch oder von (sonst) einem menschlichen Gerichtstage (d.h. Gerichtshofe) ein Urteil empfangen; ja, ich gebe nicht einmal selbst ein Urteil über mich ab.  
1Ko 4: 4 Denn ich bin mir wohl keiner Schuld bewußt, aber dadurch bin ich noch nicht gerechtfertigt; nein, der Herr ist's, der das Urteil über mich abgibt.  
1Ko 4: 5 Daher urteilt über nichts vor der Zeit, bis der Herr kommt, der auch das im Dunkel Verborgene ans Licht bringen und die Gedanken der Herzen offenbar machen wird; und dann wird einem jeden das ihm gebührende Lob von Gott her zuteil werden.  
1Ko 4: 6 Ich habe das Gesagte aber, liebe Brüder, auf mich und Apollos bezogen (und zwar) mit Rücksicht auf euch, damit ihr an uns (beiden) das Wort (oder: die Mahnung) verstehen lernt: „Nicht hinausgehen über das, was geschrieben steht!“ Damit sich niemand (von euch) für den einen (Lehrer) gegen den anderen aufblähen (oder: ereifern, d.h. in die Brust werfen) möge.  
1Ko 4: 7 Denn wer ist es, der dir ein Vorrecht (oder: Vorrang) gibt? Was besitzest du aber, das du nicht empfangen hättest? Wenn du es aber empfangen hast, was rühmst du dich, als ob du es nicht empfangen hättest?  
1Ko 4: 8 Ihr (freilich) seid bereits gesättigt, seid bereits im Besitz des Reichtums, habt es ohne unser Zutun zu königlicher Herrschaft (im Gottesreich) gebracht! Wollte Gott, ihr hättet es wirklich schon zu königlicher Herrschaft gebracht, damit auch wir mit euch zum Herrschen kämen!  
1Ko 4: 9 Denn ich bin der Ansicht, Gott habe uns Aposteln den letzten Platz zugewiesen wie zum Tode Verurteilten; wir sind ja der (ganzen) Welt, Engeln sowohl wie Menschen, ein Schaustück geworden!  
1Ko 4: 10 Wir stehen als Toren da um Christi willen, ihr aber seid kluge Leute in Christus; wir sind schwach, ihr aber stark; ihr steht in Ehren und wir in Verachtung.  
1Ko 4: 11 Bis zur jetzigen Stunde leiden wir Hunger und Durst, haben keine Kleidung und müssen uns mit Fäusten schlagen lassen, führen ein unstetes Leben  
1Ko 4: 12 und mühen uns ab, um mit eigenen Händen das tägliche Brot zu verdienen. Schmähst man uns, so segnen wir; verfolgt man uns, so halten wir geduldig still;  
1Ko 4: 13 beschimpft man uns, so geben wir gute Worte: Wie der Kehrriht der Welt, wie der allgemeine Auswurf sind wir bis heute geworden.  
1Ko 4: 14 Ich schreibe dies nicht, um euch zu beschämen, sondern um euch als meine geliebten Kinder zu ermahnen (oder: zurechtzuweisen).  
1Ko 4: 15 Denn wenn ihr auch viele tausend Lehrmeister in Christus hättet, so habt ihr doch nicht viele Väter; denn in Christus Jesus bin ich durch die (Verkündigung der) Heilsbotschaft eurer (geistlicher) Vater geworden.  
1Ko 4: 16 Daher rufe ich euch mahnend zu: „Nehmt mich zum Vorbild (w.: werdet meine Nachahmer)!“  
1Ko 4: 17 Eben deswegen habe ich auch Timotheus zu euch gesandt, mein im Herrn geliebtes und treues Kind; er wird euch an meine Wege  
(d.h. Lebensregeln, deren Beobachtung für den christlichen Wandel unerläßlich ist)  
in Christus Jesus erinnern, wie ich sie überall in jeder Gemeinde lehre.  
1Ko 4: 18 Freilich haben sich einige (bei euch) in der Annahme, daß ich nicht zu euch kommen würde, in die Brust geworfen;  
1Ko 4: 19 ich werde aber, wenn es des Herrn Wille ist, bald zu euch kommen und dann nicht die Worte derer prüfen, die sich so in die Brust geworfen haben, sondern ihre Kraft;  
1Ko 4: 20 denn nicht auf Worten beruht (oder: gründet sich) das Reich Gottes, sondern auf Kraft.  
1Ko 4: 21 Was wünscht ihr nun? Soll ich mit dem Stock (oder: der Rute) zu euch kommen oder mit Liebe und dem Geiste der Sanftmut (d.h. Milde)?  
1Ko 5: 1 Allgemein hört man von Unzucht bei euch und noch dazu von einer solchen Unzucht, wie sie selbst bei den Heiden unerhört ist, daß nämlich einer die Frau seines Vaters zum Weibe genommen hat!  
(Gemeint ist die Stiefmutter, mit welcher der Unzüchtige in wilder Ehe lebte.)  
1Ko 5: 2 Und da wollt ihr euch noch in die Brust werfen und habt nicht vielmehr Leid getragen, damit der Schuldige aus eurer Mitte entfernt werde?  
1Ko 5: 3 Nun – (HE 117: 2: „An die Korinther schreibt Paulus:) Ich, der ich leiblich zwar abwesend, aber mit meinem Geist bei euch gegenwärtig bin, habe über diesen Menschen, der sich so schwer vergangen hat, bereits Gericht gehalten, als ob ich bei euch wäre. (Vgl. auch Kol 2: 5; HE 117: 4: „Aus den

*beiden zuletzt angeführten Stellen geht hervor, daß der Geist des Paulus austrat und bei den in der Ferne sich vollziehenden Ereignissen anwesend war.“)*

- 1Ko 5: 4 Wir wollen uns nämlich im Namen des Herrn Jesus versammeln, ihr und mein Geist im Verein mit der Kraft unsers Herrn Jesus,
- 1Ko 5: 5 und wollen den betreffenden Menschen dem Satan zur Vernichtung des Fleisches (d.h. des Leibes durch Krankheit oder durch den Tod) übergeben, damit der Geist am Tage des Herrn Jesus gerettet werde.
- 1Ko 5: 6 Euer Ruhm (oder: Rühmen, d.h. Selbstruhm) ist nicht schön! Wißt ihr nicht, daß schon ein wenig Sauerteig den ganzen Teig durchsäuert?
- 1Ko 5: 7 Schafft den alten Sauerteig weg, damit ihr (durchweg) ein neuer Teig seid; ihr seid ja doch (als Christen) frei von allem Sauerteig; denn es ist ja auch unser Passahlamm geschlachtet worden: Christus.
- 1Ko 5: 8 Darum laßt uns Festfeier halten nicht im (oder: mit dem) alten Sauerteig, auch nicht im Sauerteig der Schlechtigkeit und Bosheit, sondern im Süßteig der Lauterkeit (d.h. Reinheit) und Wahrheit.
- 1Ko 5: 9 Ich habe euch in meinem (vorigen) Briefe geschrieben, ihr möchtet keinen Verkehr mit unzüchtigen Leuten haben;  
(Dieser Brief ist nicht auf uns gekommen. HE 17: 4 u. 7: *„Die Lehre Christi ist in den auf euch gekommenen Urkunden nicht mehr in ihrem ganzen Umfange und auch nicht in ihrer ursprünglichen Reinheit und Klarheit enthalten. In dem, was ihr Neues Testament nennt, sind manche wichtigen Abschnitte weggelassen. Ja ganze Kapitel wurden daraus entfernt. Was ihr noch besitzt, sind verstümmelte Abschriften. Die Originale sind euch unbekannt, so daß die Verstümmelungen des Urtextes nicht aufgedeckt werden können. Die dies getan haben, sind von Gott schwer bestraft worden. — Auch ein von dem Apostel Paulus an alle Christengemeinden geschriebener Brief ist vernichtet worden. Darin hatte er die Stellen aus seinen früheren Briefen, die zu Mißverständnissen Veranlassung gegeben hatten, ausführlich erklärt. Diese Klarstellungen paßten jedoch nicht zu manchen irrigen Lehren, die sich später in das Christentum eingeschlichen hatten.“)*)
- 1Ko 5: 10 (das heißt) nicht überhaupt mit den Unzüchtigen dieser Welt oder mit den Betrügnern und Räubern oder Götzendienern; sonst müßtet ihr ja aus der Welt auswandern.
- 1Ko 5: 11 Jetzt aber schreibe ich euch (unmißverständlich) so: Ihr dürft keinen Verkehr mit jemand haben, der den (christlichen) Brudernamen führt und dabei ein unzuchtiger Mensch oder ein Betrüger, ein Götzdiener, ein Verleumder, ein Trunkenbold oder ein Räuber ist; mit einem solchen Menschen dürft ihr nicht einmal Tischgemeinschaft haben.
- 1Ko 5: 12 Denn was habe ich mit dem Richten von Leuten außerhalb der Gemeinde zu tun? Habt nicht auch ihr (nur) die zu eurer Gemeinde Gehörigen zu richten?
- 1Ko 5: 13 Die draußen Stehenden wird Gott richten. Schafft den bösen Menschen aus eurer Mitte weg!
- 1Ko 6: 1 Gewinnt es wirklich jemand von euch über sich, wenn er einen Rechtshandel mit einem andern (Bruder) hat, sein Recht vor (oder: bei) den Ungerechten (d.h. heidnischen Richtern) anstatt vor (oder: bei) den Heiligen zu suchen?
- 1Ko 6: 2 Wißt ihr denn nicht, daß die Heiligen die Welt richten werden? Wenn euch also das Gericht über die Welt zusteht, seid ihr da nicht geeignet für die Entscheidung der geringfügigsten Rechtshändel?
- 1Ko 6: 3 Wißt ihr nicht, daß wir sogar Engel richten werden, geschweige denn Rechtshandel um Mein und Dein (oder: über Dinge des gewöhnlichen Lebens)?
- 1Ko 6: 4 Wenn ihr also Streitsachen über Mein und Dein (oder: über Dinge des gewöhnlichen Lebens) habt, da laßt ihr solche Leute über euch zu Gericht sitzen, die sonst in der Gemeinde keine Achtung genießen!
- 1Ko 6: 5 Euch zur Beschämung muß ich das sagen! Gibt es denn wirklich keinen einzigen einsichtigen Mann unter euch, der befähigt wäre, zwischen Brüdern als Schiedsrichter zu entscheiden?
- 1Ko 6: 6 Aber nein, statt dessen streitet ein Bruder mit dem andern vor den Richtern und noch dazu vor Ungläubigen!
- 1Ko 6: 7 Es ist überhaupt das schon ein sittlicher Mangel an euch, daß ihr Rechtshändel miteinander habt. Warum laßt ihr euch nicht lieber Unrecht zufügen, warum laßt ihr euch nicht lieber übervorteilen?
- 1Ko 6: 8 Aber statt dessen verübt ihr selber Unrecht und Übervorteilung, und noch dazu an Brüdern!
- 1Ko 6: 9 Wißt ihr nicht, daß keiner, der Unrecht tut, das Reich Gottes erben wird? Irret euch nicht! Weder Unzüchtige noch Götzendiener, weder Ehebrecher noch Lüstlinge und Knabenschänder,
- 1Ko 6: 10 weder Diebe noch Betrüger, auch keine Trunkenbolde, keine Verleumder und Räuber werden das Reich Gottes erben.
- 1Ko 6: 11 Und Leute solcher Art sind manche (von euch früher) gewesen. Doch ihr habt euch (in der Taufe) reinwaschen lassen, seid geheiligt worden, habt die Rechtfertigung erlangt durch den Namen des Herrn Jesus Christus und durch den (DHF: gem. NTG: statt „den“ muß es „einen“ heißen) Geist unsers Gottes.
- 1Ko 6: 12 „Alles ist mir erlaubt!“ – Ja, aber nicht alles ist zuträglich. „Alles ist mir erlaubt!“ – Ja, aber ich darf mich nicht von irgend etwas beherrschen lassen (vgl. 1Ko 10: 23).
- 1Ko 6: 13 „Die Speisen sind für den Bauch da, und der Bauch ist für die Speisen da.“ – Ja, aber Gott wird sowohl diesen als auch jenem ein Ende bereiten. Doch der Leib ist nicht für die Unzucht da, sondern für den Herrn, und der Herr ist da für den Leib;
- 1Ko 6: 14 Gott aber hat den Herrn auferweckt und wird auch uns durch seine Macht auferwecken.

- 1Ko 6: 15 Wißt ihr nicht, daß eure Leiber Glieder Christi sind? Soll (oder: darf) ich nun die Glieder Christi (d.h. welche Christus gehören) nehmen und Glieder einer Buhlerin aus ihnen machen? Nimmermehr!
- 1Ko 6: 16 Oder wißt ihr nicht, daß wer sich an eine Buhlerin hängt, ein Leib mit ihr ist? Es heißt ja (1Mo 2: 24): „Die beiden werden ein Fleisch sein.“
- 1Ko 6: 17 Wer dagegen dem Herrn anhängt, der ist ein Geist mit ihm.
- 1Ko 6: 18 Fliehet die Unzucht! Jede (andere) Sünde, die ein Mensch begeht, bleibt außerhalb seines Leibes, der Unzüchtigkeit aber sündigt gegen seinen eigenen Leib.
- 1Ko 6: 19 Oder wißt ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel des in euch wohnenden heiligen Geistes ist, den ihr von Gott empfangen habt, und daß ihr (somit) nicht euch selbst gehört?
- 1Ko 6: 20 Denn ihr seid teuer (w.: um einen {hohen und richtig erlegten} Preis) erkauft worden. Macht also Gott Ehre mit eurem Leibe!
- 1Ko 7: 1 Auf die Anfragen in eurem Briefe aber (antworte ich folgendes): Ein Mann tut gut, (überhaupt) kein Weib zu berühren;
- 1Ko 7: 2 aber um der (Vermeidung der) Unzuchtsünden willen mag jeder (Mann) seine Ehefrau und jede (Frau) ihren Ehemann haben.
- 1Ko 7: 3 Der Mann leiste seiner Frau die schuldige Ehepflicht, ebenso auch die Frau ihrem Manne!
- 1Ko 7: 4 Die Frau hat nicht über ihren Leib zu verfügen, sondern ihr Mann; gleicherweise besitzt aber auch der Mann kein Verfügungsrecht über seinen Leib, sondern die Frau.
- 1Ko 7: 5 Entzieht euch einander nicht, höchstens aufgrund beiderseitigen Einverständnisses für eine (bestimmte) Zeit, um euch (ungestört) dem Gebet zu widmen, aber dann wieder zusammenzukommen, damit der Satan euch nicht infolge eurer Unenthaltensamkeit in Versuchung führe!
- 1Ko 7: 6 Übrigens spreche ich dies nur als ein Zugeständnis aus, nicht als ein Gebot.
- 1Ko 7: 7 Ich möchte freilich wünschen, daß alle Menschen so wären wie ich; doch jeder hat hierin eine besondere Gabe von Gott, der ein so, der andere anders.
- 1Ko 7: 8 *Den unverheirateten Männern und besonders den Witwen sage ich:* Sie tun gut, wenn sie so (ehelos) bleiben, wie auch ich es bin.
- (HE 409: 4 - HE 411: 3: *„Auch die **vollkommene Keuschheit** in der Form der Ehelosigkeit gilt deiner bisherigen Kirche als Ideal der Vollkommenheit. Die vollkommene Keuschheit soll und kann jeder üben. Aber sie hat mit Ehelosigkeit nichts zu tun. Denn die Ehe ist nichts Unkeusches. Verheiratete können sehr keusch und Unverheiratete sehr unkeusch sein, auch wenn sie Priester oder Ordensleute sind. – Die wahre Keuschheit besteht lediglich in dem rechten Maßhalten in den Dingen, die mit dem Naturgesetz des Geschlechtslebens zusammenhängen. Wie Mäßigkeit im Essen und Trinken nicht darin beruht, daß man Hunger und Durst gewaltsam unterdrückt, sondern darin, daß man bei Aufnahme von Speise und Trank die Grenzen des Erlaubten nicht überschreitet, so ist es auch beim Geschlechtsleben. Der Geschlechtstrieb ist als Naturgesetz vom Schöpfer in alles Geschaffene hineingelegt. Und was Gott geschaffen, ist gut und soll von Menschen nicht gewaltsam unterdrückt, sondern in den von Gott bestimmten Grenzen gebraucht werden. – Das Gesetz der Fortpflanzung gilt für jeden Menschen. **Die Familiengründung ist ein Auftrag Gottes, dem sich niemand ungestraft entziehen darf.** Denn die irdische Zeugung ist der Weg, auf dem die von Gott abgewichenen Geister in den einzelnen Naturstufen höher steigen sollen, um zur Vollendung zu gelangen. Es ist eine Fügung der Weisheit Gottes, daß diejenigen der gefallenen Geister, die sich bis zu einer bestimmten irdischen Stufe emporgearbeitet haben, auf dem Weg der Fortpflanzung ihren Geschwistern aus den tieferen Naturstufen zu höheren hinaufhelfen. – Wenn irdische Geschwister zusammen in eine Grube stürzen, so reicht derjenige von ihnen, der zuerst in der Höhe ist, dem anderen die Hand, damit auch sie aus der Grube befreit werden. Das ist Geschwisterpflicht. – Von diesem Gesichtspunkt der Weisheit und des Erbarmens Gottes sollt ihr das Gesetz des Geschlechtslebens betrachten. Gott hat den Geschlechtstrieb deshalb so stark gestaltet, weil **die Fortpflanzung ein Teil des Erlösungsplanes Gottes** ist und die Geschöpfe sich der Pflicht, an der Ausführung dieses Planes mitzuwirken, nicht so leicht sollten entziehen können. – Es ist daher klar, daß es sich hierbei um eine Pflicht handelt, von deren Erfüllung nur die schwerwiegendsten Gründe den Menschen befreien können. Darum ist **das Gelübde der Ehelosigkeit ein schwerer Verstoß gegen den Willen Gottes.** Weder die katholischen Priester noch die Ordensleute haben vor Gott einen hinreichenden Grund, ehelos zu bleiben. – Ich weiß, daß man zur Rechtfertigung der Ehelosigkeit das siebente Kapitel des ersten Korintherbriefes anführt. Paulus gibt darin verschiedene Gründe an, weshalb es besser sei, ehelos zu bleiben. Er erteilt den Rat, daß nur derjenige heiraten solle, dem die Ehelosigkeit zur Gefahr werde. – **Diese Ansicht des Apostels war falsch.** Er hatte auch keinerlei Auftrag Christi, eine solche Lehre zu verkünden. Dessen war sich Paulus auch vollkommen bewußt. Es wird dir nämlich beim Lesen des siebenten Kapitels des ersten Korintherbriefes etwas auffallen, was du sonst nie {vgl. 1Tm 2: 8 ff und beachte besonders, daß es sich hier nicht um die Ehelosigkeit dreht!} in den Briefen dieses Apostels findest: Nämlich die immer wiederkehrende Betonung, **daß es bloß die eigene Meinung sei**, die er den Korinthern in betreff der Ehelosigkeit mitteilte, und daß er **nicht im Auftrag Christi** rede. Daher das stets wiederkehrende: ‚Sage ich.‘ - ‚Den unverheirateten Männern und besonders den Witwen **sage ich**‘ {Vers 8} ‚Den Verheirateten gebiete nicht ich, sondern der Herr.‘ {Vers 10}‘ - ‚Den übrigen aber sage ich, nicht der Herr.‘ {Vers 12}‘ - ‚In betreff der unverheirateten Mädchen habe ich kein ausdrückliches Gebot des Herrn, sondern spreche nur **meine Meinung aus.**‘ {Vers 25}‘ - Und zum Schluß des Kapitels betont er nochmals: **„Das ist meine Ansicht!***

{Vers 40}‘ - Seine Ansicht war falsch, wenn er auch hinzufügte, er glaube doch auch, einen Geist Gottes zu besitzen {1Ko 7: 8 => 1Tm 5: 14; s.a. 1Tm 4: 1-4}. – Paulus selbst war ehelos. Seine Ehelosigkeit fand nach seiner Ansicht ihren hinreichenden Grund darin, daß er bei seiner über weite Gebiete sich erstreckenden Lehrtätigkeit viel und lange auf Reisen sein mußte. Hätte er Familie gehabt, so wären ihm solche Reisen unmöglich gemacht worden. Er hätte Frau und Kinder nicht mitnehmen, aber auch nicht Monate und Jahre lang allein lassen können. Seine eigene Ehelosigkeit machte ihn in diesem Punkte einseitig und zum Fanatiker. Wo Menschen sind, findet ihr auch immer menschliche Fehler. Auch bei den Aposteln müßt ihr diese in Kauf nehmen. – Über seine falsche Ansicht inbetreff der Ehelosigkeit wurde Paulus nachher von Christus belehrt. Er mußte sie in einem an alle Gemeinden gerichteten Briefe richtigstellen. Von diesem Briefe, in dem auch eine Reihe anderer Stellen seiner früheren Schreiben, die zu Mißverständnissen Anlaß gegeben hatten, aufgeklärt wurde, habe ich dir bereits am ersten Abend Mitteilung gemacht. Ich sagte dir, daß dieser Brief später vernichtet wurde, weil die darin enthaltenen Klarstellungen und Berichtigungen der späteren Kirche und ihrer Lehre nicht paßten.“)

- 1Ko 7: 9 Können sie aber nicht enthaltsam leben, so mögen sie heiraten; denn in der Ehe leben ist besser als entflammt sein (d.h. von Begier verzehrt werden).
- 1Ko 7: 10 Den Verheirateten gebiete nicht ich, sondern der Herr -, daß eine Frau sich von ihrem Manne nicht scheiden (oder: trennen) soll;
- 1Ko 7: 11 hat sie sich aber doch geschieden (oder: getrennt), so soll sie unverheiratet bleiben oder sich mit ihrem Mann wieder versöhnen; und ebenso soll auch der Mann seine Frau nicht entlassen (oder: verstoßen, vgl. Mar 10: 11).
- 1Ko 7: 12 Den übrigen aber sage ich, nicht der Herr: Wenn ein Bruder eine Ungläubige (d.h. Nichtchristin) zur Frau hat und diese einverstanden ist, mit ihm weiter zu leben, so soll er sie nicht entlassen.
- 1Ko 7: 13 Ebenso, wenn eine (gläubige) Frau einen ungläubigen (d.h. nichtchristlichen) Mann hat und dieser einverstanden ist, mit ihr weiter zu leben, so soll sie ihren Mann nicht verlassen.
- 1Ko 7: 14 Denn der ungläubige Mann ist durch seine Frau geweiht (d.h. geheiligt), und die ungläubige Frau ist durch den Bruder geweiht (d.h. geheiligt); sonst wären ja auch eure Kinder unrein, und sie sind doch in Wirklichkeit geweiht (d.h. heilig).
- 1Ko 7: 15 Wenn jedoch der ungläubige Teil durchaus die Trennung will, so mag er sich trennen: In solchen Fällen ist der Bruder oder die Schwester nicht sklavisch (an die Ehe) gebunden; vielmehr hat Gott uns zu einem Leben in Frieden berufen.
- 1Ko 7: 16 Denn wie kannst du, o Frau, wissen, ob du deinen Mann wirklich retten (d.h. zur Bekehrung bringen) wirst? Oder wie kannst du, o Mann, wissen, ob du deine Frau wirklich retten wirst?
- 1Ko 7: 17 Nur wie der Herr einem jeden sein Los zugeteilt, wie Gott einen jeden berufen hat, so lebe er weiter: Diese Vorschrift gebe ich in allen Gemeinden.
- 1Ko 7: 18 Ist jemand als Beschchnittener berufen worden, so suche er seine Beschneidung nicht rückgängig zu machen; und wer als Unbeschnittener berufen worden ist, lasse sich nicht beschneiden:
- 1Ko 7: 19 Die Beschneidung hat keinen Wert, und auch das Unbeschnittensein hat keinen Wert, sondern nur die Beobachtung der Gebote Gottes.
- 1Ko 7: 20 Jeder bleibe in dem Stande, in dem er berufen worden ist!
- 1Ko 7: 21 Bist du als Sklave berufen worden: Laß dich's nicht anfechten, nein, selbst wenn du frei werden kannst, so bleibe nur um so lieber dabei.  
(a.Ü.: Kannst du aber gleichwohl frei werden, so mache davon um so lieber Gebrauch.)
- 1Ko 7: 22 Denn der im Herrn berufene Sklave ist ein Freigelassener des Herrn (oder: vom Herrn freigekauft), und ebenso ist der Freie nach seiner Berufung ein Sklave (oder: Knecht) Christi.
- 1Ko 7: 23 Ihr seid teuer erkaufte worden (1Ko 6: 20); werdet nicht Knechte der Menschen!
- 1Ko 7: 24 Ein jeder, liebe Brüder, möge in dem Stande, in dem er berufen worden ist, bei Gott verbleiben!
- 1Ko 7: 25 In betreff der unverheirateten Mädchen habe ich kein ausdrückliches Gebot des Herrn, sondern spreche nur meine Meinung aus als einer, der Barmherzigkeit vom Herrn erfahren hat, so daß ich Vertrauen verdiene.
- 1Ko 7: 26 Ich halte also dafür, daß dieser Stand (der Ehelosigkeit) empfehlenswert ist wegen der gegenwärtigen schweren Zeitlage,  
(Die Übersetzung „der bevorstehenden, oder zukünftigen Not“ ist abzuweisen.)  
daß (nämlich) ein jeder gut tut, so zu bleiben (wie er ist).
- 1Ko 7: 27 Bist du an eine Gattin gebunden, so suche keine Lösung des Verhältnisses; bist du ledig, so suche keine Gattin;
- 1Ko 7: 28 doch hast du, wenn du heiratest, damit keine Sünde begangen, und auch ein Mädchen sündigt nicht, wenn es sich verheiratet. Freilich – Not im äußeren Leben werden die Betroffenen (durchzumachen) haben, und ich möchte euch doch davon verschont sehen.
- 1Ko 7: 29 Das aber sage ich euch, liebe Brüder: Die Frist ist nur noch kurz bemessen; künftighin müssen auch die, welche eine Frau haben, sich so verhalten, als hätten sie keine;
- 1Ko 7: 30 ebenso die Weinenden, als weinten sie nicht, die Fröhlichen, als wären sie nicht fröhlich, die Kaufenden, als ob sie (das Gekaufte) nicht behielten,
- 1Ko 7: 31 und die mit der Welt Verkehrenden, als hätten sie nichts mit ihr zu schaffen; denn die Welt in ihrer jetzigen Gestalt geht dem Untergang entgegen!



- 1Ko 7: 32 Da möchte ich nur wünschen, daß ihr frei von Sorgen bleibt. Der Unverheiratete ist um die Sache des Herrn besorgt: Er möchte dem Herrn gefallen;
- 1Ko 7: 33 der Verheiratete dagegen sorgt sich um die Dinge der Welt: Er möchte seiner Frau gefallen;
- 1Ko 7: 34 so ist er geteilten Herzens. Ebenso richtet die Frau, die keinen Mann mehr hat, und die Jungfrau ihre Sorgen auf die Sache des Herrn: Sie möchten an Leib und Geist heilig sein; die verheiratete Frau dagegen sorgt sich um die Dinge der Welt: Sie möchte ihrem Manne gefallen.
- 1Ko 7: 35 Diesen Rat, (ledig zu bleiben) gebe ich euch aber zu eurem eigenen Besten, nicht um euch eine Schlinge um den Hals zu legen, sondern zur Förderung guter Sitte und zu treuem Festhalten am Herrn.
- 1Ko 7: 36 Meint jedoch je mand, an seiner unverheirateten Tochter nicht recht zu handeln, falls sie die Jahre ihrer Jugendblüte überschreite, und liegt demnach ein Anlaß (zu ihrer Verheiratung) vor, so tue er, was er will; er versündigt sich nicht: Sie (d.h. die jungfräuliche Tochter und ihr Freier) mögen sich heiraten.
- 1Ko 7: 37 Wer dagegen in seinem Herzen fest geworden ist und sich in keiner Zwangslage befindet, sondern freier Herr über seinen Willen (d.h. seine Entschließungen) ist und sich fest vorgenommen hat, seine jungfräuliche Tochter unverheiratet zu lassen, der wird gut daran tun.
- 1Ko 7: 38 Also: Wer seine unverheiratete Tochter verheiratet, tut gut daran, und wer sie nicht verheiratet, wird noch besser tun.
- 1Ko 7: 39 Eine Ehefrau ist so lange gebunden, als ihr Mann lebt; wenn aber ihr Mann entschlafen ist, so steht es ihr frei, sich zu verheiraten, mit wem sie will, nur geschehe es im Herrn!
- 1Ko 7: 40 Glücklicher aber ist sie zu preisen, wenn sie so bleibt (wie sie ist); das ist meine Ansicht, und ich denke doch den Geist Gottes zu besitzen.
- 1Ko 8: 1 „Was sodann das Götzen-Opferfleisch betrifft, so wissen wir, daß wir allesamt im Besitz der (erforderlichen) Erkenntnis sind.“ Ja, aber die Erkenntnis macht dunkelhaft, die Liebe dagegen erbaut.
- 1Ko 8: 2 Wer sich auf seine Erkenntnis etwas einbildet, der hat noch nicht so erkannt, wie man erkennen muß;
- 1Ko 8: 3 wer dagegen Gott liebt, der ist von ihm erkannt.
- 1Ko 8: 4 „Was nun den Genuß des Götzenfleisches betrifft, so wissen wir, daß es keinen Götzen in der Welt gibt und (HE 362: 5 - HE 363: 1: „*Daß Christus nicht Gott ist, habe ich dir in ausführlicher Weise an Hand der Heiligen Schrift dargetan, als ich dich über sein Leben und sein Werk belehrte. – Auch nach der Lehre der Apostel ist bloß der Vater Gott und nicht der Sohn. Denn Paulus schreibt:*) wir wissen, daß es keinen anderen Gott gibt als den einen.
- 1Ko 8: 5 (HE 366: 2: „*Dasselbe* {2Mo 4: 16} *bestätigt Christus den Juden gegenüber, die ihm vorwarfen, er mache sich Gott gleich, weil er sich als ‚Sohn Gottes‘ bezeichnete. Er fragte sie: ‚Steht nicht in eurem Gesetz geschrieben: Ich habe gesagt: ihr seid Götter? (Joh 10: 34 - 37; Psa 82: 2 u. 6) Wenn nun die Schrift die Männer, an die ein Auftrag Gottes erging, ‚Götter‘ genannt hat, wie könnt ihr da mir, den der Vater geweiht und in die Welt gesandt hat, Gotteslästerung vorwerfen, weil ich gesagt habe: Ich bin Gottes Sohn?‘ - Christus sagt also in diesen Worten: ‚Wie könnt ihr behaupten, ich mache mich Gott gleich, indem ich mich als Sohn Gottes ausbebe? Selbst wenn ich mich ‚einen Gott‘ genannt hätte, wäre dies keine Gotteslästerung. Denn diejenigen, die bisher als Gesandte Gottes auftraten, wurden ‚Götter‘ genannt, weil sie Aufträge Gottes zu verkünden hatten. Um wieviel mehr könnte ich mich daher ‚einen Gott‘ nennen, da mir die höchste Aufgabe übertragen ist, die je einem Gesandten Gottes zuteil wurde. Aber ich vermeide absichtlich die Bezeichnung ‚Gott‘, um keine falsche Deutung dieses Wortes zu veranlassen und nenne mich den ‚Sohn Gottes‘, der ich auch in Wirklichkeit bin.‘ - Ebenso schreibt Paulus:)*
- Denn mag es auch sogenannte Götter, sei es im Himmel, sei es auf Erden, geben - es gibt ja viele solcher Götter und viele Herren – ,
- 1Ko 8: 6 so gibt es für uns Christen doch nur einen Gott, den Vater (Psa 31: 15), von dem alle Dinge sind und für den wir geschaffen sind und nur einen Herrn, nämlich Jesus Christus, durch den alle Dinge (geworden) sind und wir durch ihn.“
- (HE 367: 1: „*Paulus möchte also den Ausdruck ‚Gott‘ bei den Christen nicht mehr in dem uneigentlichen Sinn gebraucht wissen, in dem er bisher auch auf Geschöpfe Gottes angewandt wurde, sondern sie sollen die Bezeichnung ‚Gott‘ nur dann gebrauchen, wenn sie den einen wahren Gott, **den Vater** damit meinen und niemand als ‚Herrn‘ bezeichnen außer Jesus Christus. Also auch Jesus Christus durften sie nicht als ‚Gott‘ bezeichnen.*“)
- 1Ko 8: 7 Ja, aber es besitzen nicht alle (Christen) solche Erkenntnis, vielmehr gibt es manche, die infolge ihrer (früheren) Gewöhnung an den Götzendienst noch als ein dem Götzen geweihtes Opfer essen, und so wird ihr Gewissen, schwach wie es ist, dadurch befleckt.
- 1Ko 8: 8 (HE 405: 4 - HE 406: 1: „*In deiner bisherigen Religion spielen auch die sogenannten **äußeren Bußübungen**‘ keine geringe Rolle. Sie schreibt Enthaltung von gewissen Speisen an bestimmten Tagen vor, ordnet Fasttage an, hält körperliche Kasteiungen für einen höheren Grad der Vollkommenheit, empfiehlt Wallfahrten und fordert von ihren Priestern und Ordensleuten als eine höhere Stufe der Vollkommenheit das ehelose Leben. Alle diese Dinge haben mit dem rechten Bußbegriff und einer inneren Vollkommenheit nichts zu tun. Christus hat nie freiwillig gefastet oder sich kasteit. Als er in der Wüste fastete, war es ein Zwang, dem er sich nicht entziehen konnte. Denn in der Wüste gab es nichts Eßbares. Darum werdet ihr in der Lehre Christi oder in den Briefen der Apostel kein Wort finden, durch das die Menschen zur Enthaltung von Speisen oder zu leiblichen Kasteiungen aufgefordert werden. Im Gegenteil, derartige Dinge werden als wertlos bezeichnet. So*

*sagt Paulus den Korinthern:)*

*Der Genuß oder Nichtgenuß von Speise wird für unsere Stellung zu Gott nicht maßgebend sein:* Essen wir nicht (meiden wir den Genuß von Götzenopferfleisch), so haben wir dadurch keinen Nachteil, und essen wir, so haben wir dadurch keinen Vorteil.“ –

- 1Ko 8: 9 Ja, aber sehet wohl zu, daß diese eure Freiheit für die Schwachen nicht zu einem Anstoß (oder: zum Ärgernis) werde!
- 1Ko 8: 10 Denn wenn jemand dich mit deiner „Erkenntnis“ in einem Götzentempel am Mahl teilnehmen sieht, muß da nicht sein Gewissen, wenn (oder: weil) er schwach ist, dazu „erbaut“ (d.h. bewogen, oder: ermutigt) werden, das Götzenopferfleisch zu essen?
- 1Ko 8: 11 So wird dann der Schwache durch deine Erkenntnis ins Verderben gebracht, der Bruder, um dessen willen Christus gestorben ist!
- 1Ko 8: 12 Wenn ihr euch aber auf diese Weise an den Brüdern versündigt und ihr schwaches Gewissen mißhandelt (oder: verwundet), so versündigt ihr euch an Christus.
- 1Ko 8: 13 Darum, wenn Speise (d.h. das was ich esse) meinem Bruder zum Anstoß (d.h. ihn zur Sünde verführt) wird, so will ich in Ewigkeit kein Fleisch genießen, um meinem Bruder kein Ärgernis zu bereiten.
- 1Ko 9: 1 Bin ich nicht ein freier (Mann)? Bin ich nicht ein Apostel? Habe ich nicht unsern Herrn Jesus gesehen? Seid ihr nicht mein Werk im Herrn (d.h. als christliche Gemeinde)?
- 1Ko 9: 2 Mag ich für andere kein Apostel sein, so bin ich es doch sicherlich für euch; denn das Siegel (d.h. die Beglaubigung) für mein Apostelamt seid ihr im Herrn (d.h. als christliche Gemeinde).
- 1Ko 9: 3 Das ist meine Rechtfertigung denen gegenüber, die über mich zu Gericht sitzen (wollen).
- 1Ko 9: 4 Haben wir (Apostel) etwa nicht das Recht, Essen und Trinken zu beanspruchen?
- 1Ko 9: 5 Haben wir nicht das Recht, eine Schwester (d.h. Christin) als Ehefrau (auf unsern Reisen) bei uns zu haben wie die übrigen Apostel und die Brüder des Herrn und Kephas (d.i. Petrus)?
- 1Ko 9: 6 Oder sind wir allein, ich und Barnabas, nicht berechtigt die Handarbeit zu unterlassen?
- 1Ko 9: 7 Wer leistet jemals Kriegsdienste für eigenen Sold? Wer legt einen Weinberg an, ohne von dessen Früchten zu essen? Oder wer hütet eine Herde, ohne von der Milch der Herde zu genießen?
- 1Ko 9: 8 Behaupte ich dies etwa als einen bloß von Menschen aufgestellten Grundsatz, oder enthält nicht das Gesetz dieselbe Verordnung?
- 1Ko 9: 9 Im mosaischen Gesetz steht ja doch geschrieben (5Mo 25: 4): „Du sollst einen Ochsen, der zu dreschen hat, das Maul nicht verbinden!“ Ist es Gott etwa um die Ochsen zu tun?
- 1Ko 9: 10 Oder gehen seine Worte nicht ohne allen Zweifel auf uns? Ja, um unseretwillen steht geschrieben, daß der Pflüger auf Hoffnung hin pflügen und der Drescher in der Hoffnung auf Mitgenuß (des Ertrages) arbeiten soll.
- 1Ko 9: 11 Wenn wir für euch das Geistliche (d.h. die geistlichen Güter) ausgesät haben, ist es da etwas Absonderliches, wenn wir von euch das Irdische (d.h. die irdischen Güter) ernten?
- 1Ko 9: 12 Wenn andere an dem Verfügungsrecht über euch (d.h. über euer Vermögen) Anteil haben, sind wir dann nicht in noch höherem Grade dazu berechtigt? Aber wir haben von diesem Recht keinen Gebrauch gemacht, sondern ertragen lieber alles, um nur der Heilsbotschaft Christi (oder: von Christus) kein Hindernis in den Weg zu legen.
- 1Ko 9: 13 Wißt ihr nicht, daß die, welche den Tempeldienst verrichten, von den Einkünften des Tempels ihren Unterhalt haben? Daß die, welche beständig am Opferraltar tätig sind, ihren Anteil vom Altar erhalten?
- 1Ko 9: 14 Ebenso hat auch der Herr für die Verkündiger der Heilsbotschaft die Anordnung getroffen, daß sie von der Heilsverkündigung leben sollen.
- 1Ko 9: 15 Ich aber habe von keinem dieser Rechte für mich Gebrauch gemacht, und ich schreibe euch dieses auch nicht deshalb, damit es fortan mit mir so gehalten werde; denn lieber wollte ich sterben, als –: Nein, meinen Ruhm soll mir niemand zunichte machen!
- 1Ko 9: 16 Denn wenn ich die Heilsbotschaft verkündige, so habe ich daran keinen Grund zum Rühmen, denn ich stehe dabei unter einem Zwang; ein „Wehe!“ träfe mich ja, wenn ich die Heilsbotschaft nicht verkündigte!
- 1Ko 9: 17 Denn nur, wenn ich dies aus freiem Entschluß tue, habe ich (Anspruch auf) Lohn; wenn ich es aber unfreiwillig tue, so ist es nur ein Haushalteramt, mit dem ich betraut bin.
- 1Ko 9: 18 Worin besteht demnach mein Lohn? Darin, daß ich als Verkündiger der Heilsbotschaft diese unentgeltlich darbiere, so daß ich von meinem Recht bei der Verkündigung der Heilsbotschaft keinen Gebrauch mache.
- 1Ko 9: 19 Denn obwohl ich von allen Menschen unabhängig bin, habe ich mich doch allen zum Knecht gemacht, um die Mehrzahl (oder: recht viele) von ihnen zu gewinnen.
- 1Ko 9: 20 So bin ich denn für die Juden (oder: den Juden gegenüber) zu einem Juden geworden, um Juden zu gewinnen; für die Gesetzesleute zu einem Mann des Gesetzes – obgleich ich selbst nicht unter dem Gesetz stehe –, um die Gesetzesleute zu gewinnen;
- 1Ko 9: 21 für die (Heiden), die das Gesetz nicht haben, zu einem Manne, der ohne das Gesetz lebt – obgleich ich nicht ohne Gottes Gesetz lebe, vielmehr dem Gesetz Christi unterworfen bin –, um die, welche das Gesetz nicht haben, zu gewinnen;
- 1Ko 9: 22 für die Schwachen bin ich ein Schwacher geworden, um die Schwachen zu gewinnen; kurz: Für alle bin ich alles geworden, um auf jeden Fall einige zu retten.
- 1Ko 9: 23 Alles (das) aber tue ich um der Heilsbotschaft willen, damit auch ich Anteil an ihr erlange. (oder:

- ihrem Segen, d.h. an dem in ihr verheißenen Heilsgut)
- 1Ko 9: 24 Wißt ihr nicht, daß die, welche in der Rennbahn laufen, zwar alle laufen, daß aber nur einer den Siegespreis erhält? Lauft ihr nun in der Weise, daß ihr ihn erlangt!
- 1Ko 9: 25 Jeder aber der sich am Wettkampf beteiligen will, legt sich Enthaltensamkeit in allen Beziehungen auf, jene, um einen vergänglichen Kranz zu empfangen, wir aber einen unvergänglichen.
- 1Ko 9: 26 So laufe ich denn nicht ziellos (d.h. ins Blaue hinein) und treibe den Faustkampf so, daß ich keine Lufthiebe führe;
- 1Ko 9: 27 sondern ich zerschlage meinen Leib und mache ihn mir dienstbar, um nicht, nachdem ich als Herold andere zum Kampf aufgerufen habe, mich selbst als untüchtig (oder: des Preises unwürdig) zu erweisen.
- 1Ko 10: 1 (HE 304: 3 - HE 305: 1: „*Christus zog in der Wolkensäule vor Israel her und redete daraus zu Mose. Er schützte das Volk Gottes gegen die nachdrängenden Ägypter. Die gute Geisterwelt teilte das Meer und türmte die Wogen. Das Volk vertraute auf den, der durch die Wolkensäule sprach und ging furchtlos zwischen den Wogen durch. Es empfing die erste Taufe auf Christus im gläubigen Vertrauen auf den „Engel des Herrn“; denn dieser war Christus {vgl. 4Mo 20: 16}. Gott und Christus führten Israel durch die Wüste, ließen ihm durch die Geisterwelt Wasser aus dem Felsen strömen und das Manna bereiten. Darum schreibt Paulus mit Recht: „*
- Ich will euch nicht im Unklaren darüber lassen, daß unsere Väter alle unter dem Schutze der Wolke gewesen und alle durch das Meer gegangen sind*
- 1Ko 10: 2 *und alle die Taufe auf Mose in der Wolke und im Meer empfangen haben,*
- 1Ko 10: 3 *auch alle dieselbe Speise gegessen*
- 1Ko 10: 4 *und denselben geistigen Trank getrunken haben. Sie tranken nämlich aus einem geistigen Felsen, der sie begleitete. Und dieser Fels war Christus.*
- 1Ko 10: 5 Doch an den meisten von ihnen hatte Gott kein Wohlgefallen, denn sie sind in der Wüste niedergestreckt worden.
- 1Ko 10: 6 Diese Dinge (oder: Vorgänge) aber sind zum warnenden Vorbild für uns geworden, (a.Ü.: dadurch sind sie aber warnende Vorbilder für uns geworden)
- damit wir unsere Gelüste nicht auf Böses richten, wie jene sich haben gelüsten lassen (4Mo 11: 4).
- 1Ko 10: 7 Werdet auch keine Götzendiener, wie manche von jenen; es steht ja geschrieben (2Mo 32: 6): „Das Volk setzte sich nieder, um zu essen und zu trinken, und stand wieder auf, um sich zu belustigen.“
- 1Ko 10: 8 Wir wollen auch keine Unzucht treiben, wie manche von jenen es getan haben; sind doch (deshalb) von ihnen an einem einzigen Tage dreiundzwanzigtausend gefallen (4Mo 25: 1 u. 9).
- 1Ko 10: 9 Wir wollen auch den Herrn nicht versuchen, wie manche von ihnen es getan haben und dafür von den Schlangen umgebracht worden sind (4Mo 21: 5 u. 6).
- 1Ko 10: 10 Murret auch nicht, wie manche von ihnen getan und dafür den Tod durch den Verräter erlitten haben (4Mo 14: 2 u. 37).
- 1Ko 10: 11 Dies alles ist jenen aber vorbildlicherweise widerfahren und ist niedergeschrieben worden zur Warnung für uns, denen das Ende der Weltzeiten (Heb 1: 2) nahe bevorsteht.
- 1Ko 10: 12 Wer daher festzustehen meint, der sehe wohl zu, daß er nicht falle!
- 1Ko 10: 13 (HE 305: 2 - HE 306: 2: „*Gott und Christus, sowie die gute Geisterwelt, gaben dem Volke in allem die notwendigen Unterweisungen und Belehrungen. Gott selbst gab die Gesetzgebung auf dem Berge Sinai. – Der Aufenthalt in der Wüste war nötig zur Erprobung des Volkes. Es sollte sich zeigen, ob sein Gottesglaube und sein Gottvertrauen stark genug war, die Gefahren zu bestehen, die ihm von den götzendienerischen Bewohnern des Landes drohten, das sie später in Besitz nehmen sollten. Denn der Gottesglaube dieses Volkes durfte nicht mehr vernichtet werden, da sonst alle bisherige Arbeit umsonst gewesen wäre. – Noch eine andere Gefahr für die Gottestreue mußte beseitigt werden. Das war die Sucht nach irdischen Gütern und die übermäßige Anhänglichkeit an das Materielle, die stets den Menschen in die Arme des Bösen treibt. – Christus ergriff alle Maßnahmen, die zur Beseitigung oder doch Verminderung dieser Gefahren erforderlich waren. Er ließ das von ihm erwählte Volk in dieser Hinsicht eine Radikalkur durchmachen. Er führte eine Gesetzgebung ein, nach der die Israeliten - wie das Volk der Hebräer später genannt wurde - von allem Besitztum den Zehnten entrichten mußten. Ferner hatten sie die Erstlinge von allem abzuliefern oder gegen eine andere Abgabe einzulösen. Außerdem mußten sie zahlreiche Opfer von Tieren und Früchten als Brandopfer, Speiseopfer, Friedensopfer, Sündopfer und Schuldopfer darbringen und dabei nur Fehlerloses abliefern. Bei der Ernte durften sie nicht alles abernten und auch keine Nachlese halten, sondern mußten das Übrigbleibende den Armen und Fremdlingen überlassen. Im siebenten Jahr durften sie kein Feld bestellen. In jedem fünfzigsten Jahre mußte jedem sein früheres Eigentum wieder zurückgegeben werden. Endlich sah das Gesetz das Zinsverbot vor, das den Wucher von vornherein unmöglich machte. – Wurden diese Satzungen vom Volke Israel gehalten, dann war die Gefahr nicht allzu groß, daß es sein Herz übermäßig an Hab und Gut hängte und aus Liebe zum Mammon Gott die Treue brach. „*
- Es hat euch (bisher) noch keine andere als menschliche Versuchung betroffen; und Gott ist treu: Er wird nicht zulassen, daß ihr über euer Vermögen hinaus versucht werdet, sondern wird zugleich mit der Versuchung auch einen solchen Ausgang schaffen, daß ihr sie bestehen könnt.**
- 1Ko 10: 14 Darum, meine Geliebten, fliehet vor dem Götzendienst!

(HE 306: 3: „Aber die andere Gefahr, die dem Gottesglauben drohte, war viel größer. Es war der Götzendienst der Völker, die sie in dem sogenannten ‚Gelobten Lande‘ antreffen sollten. Er war deswegen so gefährlich, weil er, wie jeder Götzendienst, in einer menschlich wahrnehmbaren Verbindung mit der bösen Geisterwelt bestand. Für den Menschen ist das Geisterreich etwas Geheimnisvolles. Und das Geheimnisvolle übt auf jeden eine unwiderstehliche Gewalt aus. Die größte Aufmerksamkeit schenkt ihr den Erzählungen von Geistergeschichten. Und wo etwas Geheimnisvolles und Geisterhaftes wirklich oder vermeintlich vor sich geht, da strömt alles hin.“)

1Ko 10: 15 Ich rede ja doch zu euch als zu verständigen Leuten: Urteilt selbst über das, was ich sage!

1Ko 10: 16 Der Kelch des Segens, den wir segnen (d.h. durch Dankgebet weihen): Ist (d.h. bedeutet) er nicht die Gemeinschaft mit dem Blute Christi?

1Ko 10: 17 Weil es ein einziges Brot ist, sind auch wir trotz unserer Vielheit ein einziger Leib: Denn wir alle teilen uns in das einzige Brot.

(HE 398: 3 - HE 399: 1: „Schon vorher hatte Paulus in demselben Briefe bei Besprechung der Götzenopfer das Abendmahl der Christen erwähnt. Er stellt dort einen Vergleich an zwischen der Teilnahme an den Opfermahlen zu Ehren der Götzen und der Teilnahme am Abendmahl zu Ehren Christi. Der Sinn seiner Wort ist folgender: Die Heiden setzen sich durch den Genuß des Götzenfleisches in Verbindung mit den bösen Geistern. Das Opferfleisch als solches ist nichts Besonderes. **Es ist Fleisch und bleibt Fleisch, wie jedes andere Fleisch.** Aber die **Gesinnung**, in der die Heiden das Fleisch opfern und genießen, ist es, durch die sie **in Verbindung mit den bösen Geistern treten**. Die Christen setzen sich durch den Genuß von Brot und Wein in Verbindung mit Christus. Brot und Wein werden dadurch in sich nichts Besonderes, sondern **bleiben Brot und Wein**. Nur die **Gesinnung**, in der sie das gesegnete Brot und den gesegneten Wein genießen, ist es, durch die sie **in Verbindung mit Christus kommen**. Darum darf kein Christ an den Opfermahlen der Heiden teilnehmen, weil er sich durch eine solche Teilnahme in Verbindung mit den bösen Geistern setzen würde.“)

1Ko 10: 18 Sehet das irdische Israel an: Stehen nicht die, welche die Opfer essen, in engster Gemeinschaft mit dem Opfertaar?

1Ko 10: 19 Was behaupte (oder: meine) ich nun damit? Daß das Götzenopferfleisch etwas sei? Oder daß ein Götze etwas sei?

1Ko 10: 20 Nein, wohl aber, daß die Heiden die Opfer, die sie darbringen, dämonischen Wesen (oder: Geistern) und nicht Gott darbringen. Ich will aber nicht, daß ihr in Verbindung mit den Dämonen tretet.

1Ko 10: 21 Ihr könnt nicht zugleich den Kelch des Herrn und den Kelch der bösen Geister trinken; ihr könnt nicht zugleich am Tisch des Herrn und am Tisch der bösen Geister Gäste sein.

(HE 398: 3 - HE 399: 1: „**Ebensowenig, wie das Opferfleisch der Heiden in böse Geister verwandelt wird, ebensowenig wird bei den Christen Brot und Wein in Christus verwandelt.** In beiden Fällen wird allerdings eine Verbindung mit der Geisterwelt hergestellt, bei den Heiden eine Verbindung mit den bösen Geistern unter dem Sinnbild des Opferfleisches und des Opferweines; bei den Christen eine Verbindung mit Christus unter dem Sinnbild von Brot und Wein. Wie ferner bei den Opfermahlen der Heiden die Teilnehmer nicht bloß mit dem einen bösen Geiste in Gemeinschaft traten, zu dessen Ehren das Opfermahl gehalten wurde, sondern mit der Gesamtheit der bösen Geisterwelt, die ja ein einheitliches Ganzes bildet, so traten auch die Christen durch den Genuß von Brot und Wein nicht bloß mit Christus als einem Einzelgeist in Verbindung, sondern mit allen Geistern des Reiches Gottes, dessen König Christus ist. Paulus gebraucht zur Bezeichnung dieser großen Gemeinschaft den Ausdruck ‚Leib des Herrn‘. Christus ist das Haupt, und die ganze geschaffene Geisterwelt des Guten einschließlich der gottesgläubigen Menschen sind die Glieder dieses geistigen Leibes. Wer also mit Christus in Gemeinschaft steht, der hat auch Gemeinschaft mit den Gliedern Christi. Diese Gemeinschaft wird beim Abendmahl besonders durch das eine Brot versinnbildet. So wie das genossene Brot vorher ein Ganzes war, so sollen die vielen, unter die es verteilt wurde, eins sein durch das Band der Liebe: ‚Weil es ein einziges Brot ist, sind auch wir trotz unserer Vielheit ein einziger Leib: Denn wir alle teilen uns in das einzige Brot‘“)

1Ko 10: 22 Oder wollen wir den Herrn zur Eifersucht reizen? Sind wir etwa stärker als er?

1Ko 10: 23 „Alles ist (uns Christen) erlaubt!“ – Ja, aber nicht alles ist zuträglich. „Alles ist erlaubt!“ – Ja, aber nicht alles erbaut (d.h. fördert das geistliche Leben; vgl. 1Ko 6: 12).

1Ko 10: 24 Niemand sei (nur) auf seinen eigenen Vorteil bedacht, sondern (jeder) auf die Förderung des anderen.

1Ko 10: 25 Alles, was auf dem Fleischmarkt zum Verkauf steht, das esset, ohne um des Wissens willen Nachforschungen anzustellen;

1Ko 10: 26 denn „dem Herrn gehört die (ganze) Erde und alle ihre Fülle“ (Psa 24: 1).

1Ko 10: 27 Wenn einer von den Ungläubigen (d.h. ein Nichtchrist) euch zu Gast einlädt und ihr hingehen wollt, so esset alles, was man euch vorsetzt, ohne um des Wissens willen Nachforschungen anzustellen.

1Ko 10: 28 Wenn aber jemand euch (ausdrücklich) sagt: „Dies ist Opferfleisch!“ So esset nicht davon mit Rücksicht auf den, der euch darauf hingewiesen hat, und um des Wissens willen –.

1Ko 10: 29 Ich meine damit jedoch nicht euer eigenes Gewissen, sondern das des anderen, denn warum soll ich meine Freiheit von dem Gewissen eines anderen richten (d.h. schuldig sprechen) lassen?

1Ko 10: 30 Wenn ich für meine Person etwas mit Danksagung (gegen Gott) genieße, warum soll ich mich da bezüglich dessen, wofür ich ein Dankgespräch spreche, schmähen (d.h. als verwerflich beurteilen)

lassen?

- 1Ko 10: 31 Nun: Mögt ihr essen oder trinken oder sonst etwas tun, tut alles zur Verherrlichung (oder: Ehre) Gottes!
- 1Ko 10: 32 Gebt weder den Juden noch den Griechen noch der Gemeinde Gottes einen Anstoß,
- 1Ko 10: 33 wie auch ich allen in jeder Hinsicht zu Gefallen lebe, indem ich nicht meinen Vorteil suche, sondern den der vielen (d.h. der großen Mehrheit), damit sie gerettet werden.
- 1Ko 11: 1 Nehmt mich zum Vorbild (d.h. werdet meine Nachahmer), gleichwie ich meinerseits dem Vorbild Christi nachfolge!
- 1Ko 11: 2 Ich erkenne es aber lobend bei euch an, daß „ihr in allen Beziehungen meiner eingedenk seid und an den Überlieferungen (oder: Weisungen) festhaltet, wie ich sie euch mitgeteilt (oder: übergeben) habe.“
- 1Ko 11: 3 Ich möchte euch aber zu bedenken geben, daß das Haupt (d.h. Oberhaupt) jedes Mannes Christus ist, das Haupt der Frau aber ist der Mann, und **das Haupt Christi ist Gott**.
- 1Ko 11: 4 Jeder Mann, der beim Beten oder beim prophetischen Reden eine Kopfbedeckung trägt, entehrt dadurch sein Haupt (d.h. Oberhaupt);
- 1Ko 11: 5 jede Frau dagegen, die mit unverhülltem Haupte betet oder prophetisch redet, entehrt dadurch ihr Haupt, denn sie steht damit auf völlig gleicher Stufe mit einer Geschorenen (d.h. öffentlichen Dirne).
- 1Ko 11: 6 Denn wenn eine Frau sich nicht verschleiert, so mag sie sich auch das Haar abschneiden lassen; ist es aber für eine Frau schimpflich, sich das Haar kurz zu schneiden oder es sich ganz abscheren zu lassen, so soll sie sich verschleiern!
- 1Ko 11: 7 Der Mann dagegen darf das Haupt unverhüllt haben, weil er Gottes Abbild und Abglanz ist; die Frau aber ist der Abglanz des Mannes.
- 1Ko 11: 8 Der Mann stammt ja doch nicht von der Frau, sondern die Frau vom Manne;
- 1Ko 11: 9 auch ist der Mann ja nicht um der Frau willen geschaffen, sondern die Frau um des Mannes willen.
- 1Ko 11: 10 Deshalb muß die Frau (ein Zeichen der) Herrschaft (d.h. der Vollmacht des Mannes über sie) auf dem Haupte tragen um der Engel willen.  
(Die Engel sind als Diener Gottes beim Gottesdienst zugegen und achten auf die Beobachtung der guten Sitte, vgl. auch Ps 138: 1 in der griechischen Übersetzung: Ich will dich preisen vor den Engeln.)
- 1Ko 11: 11 Sonst steht jedoch weder die Frau gesondert vom Mann, noch der Mann gesondert von der Frau im Herrn da;  
(d.h. In der christlichen Gemeinde {aber auch sonst, vgl. Eph 5: 31} bilden zwei Ehegatten nicht zwei selbständige Personen, sondern ein einziges zusammengehörendes Ganzes.)
- 1Ko 11: 12 denn wie die Frau aus dem Manne entstanden ist, so wird wiederum der Mann durch die Frau geboren; alles aber ist von Gott ausgegangen.  
(d.h. so geordnet; DHF: Der Ausgang ist wohl richtiger: Gott schuf den Menschen . . .) (HE 264: 1 - HE 265: 1: „*Gott ist Geist und alles was er erschafft, ist Geist. Nach seinem Bilde rief er geistige Wesen ins Dasein in einer so unermesslichen Menge, daß ihr keine irdischen Zahlen habt, mit denen ihr sie auch nur annähernd ausdrücken könntet. – Auf welche Weise der unendlich große und allmächtige Gott die Geisterwelt schuf, kann dir als Mensch nicht klargemacht werden. Das zu wissen, ist für den Menschen auch nicht notwendig und von keiner Bedeutung für sein Seelenheil. Es genügt, die Zusammenhänge kennenzulernen, in denen der Mensch mit der Schöpfung Gottes steht. Daraus kann er ersehen, weshalb er auf der Erde ist und welche Aufgaben er in seinem irdischen Dasein zu erfüllen hat. Dazu sollen meine Belehrungen über die Schöpfung Gottes dienen. – Gott schuf die Geisterwelt **nicht auf einmal**. Gott ist der große Bildner, der nach unendlich weisen Gesetzen aus dem Kleinen das Große, aus der Einheit die Vielheit, aus dem Samenkörnchen den Baum mit Billionen Samenkörnchen als Keime neuer Bäume schafft; der die Familie nicht dadurch bildet, daß er Eltern und Kinder gleichzeitig ins Dasein ruft, sondern daß er ein Elternpaar erschafft und ihm die Zeugungskraft verleiht, so daß nach und nach durch Geburt von Kindern die Familie wächst und aus dieser Familie neue Familien bis ins Unbegrenzte entstehen können. – In derselben Weise ging Gott bei seiner geistigen Schöpfung vor. Alle Gesetze, die ihr in den irdischen Welten seht, sind in der geistigen Welt ebenso vorhanden. Wiederholt habe ich dich mit allem Nachdruck auf diese Tatsache hingewiesen und muß es immer von neuem betonen, weil es die Wahrheitsgrundlage für alles Wissen über das Jenseits ist, ob ihr sie nun annehmt oder mit spöttischem Lächeln als unglaublich von euch weist. – So werdet ihr wohl ungläubig den Kopf schütteln, wenn ich sage, daß das in der ganzen irdischen Natur und bei allen Lebewesen vorhandene Gesetz **der Verbindung des Männlichen mit dem Weiblichen** auch in der geistigen Schöpfung in demselben Umfang gilt und gelten muß. Denn die Materie ist ja bloß eine Verkörperung des Geistigen, also bloß ein anderer **Zustand des Geistes**, der die geistigen Gesetze nicht aufhebt, sondern sie bloß in einer der Materie angepaßten Weise wirksam werden läßt. Wie es daher in der irdischen Schöpfung männliche und weibliche Wesen aller Gattungen gibt, so gibt es auch männliche und weibliche Geister in der geistigen Schöpfung. Die Zahl der männlichen Geister ist dieselbe, wie die der weiblichen. Jedem männlichen Geist ist ein weiblicher Geist nach Gottes Gesetz zugeteilt. Beide passen vollkommen zueinander und finden in der gegenseitigen Ergänzung und in ihrem treuen Zusammenarbeiten an der ihnen von Gott gegebenen Aufgabe ihr höchstes, persönliches Glück. Solche für einander geschaffene Geisterpaare nennt man ‚Duale‘. Das bedeutet so viel wie: ‚Zwei, die zusammengehören‘. ‚Blicke auf alle Werke des Höchsten: Immer sind es zwei und zwei {d.h. Paare}, eins zum anderen gehörend‘ {Sir 33: 15}. - Das sind die Ehen, die im Himmel geschlossen*

wurden. - Von diesem Gesetz der paarweisen Verbindung des Männlichen mit dem Weiblichen ist bloß Gott ausgenommen. Dieses Gesetz gilt also auch von dem als erstes Geschöpf ins Dasein getretenen ‚Sohn Gottes‘, den ihr ‚Christus‘ nennt. Von allen geschaffenen Geistern gilt das Wort der Bibel: ‚Mann und Weib erschuf er sie‘ und das andere Wort: ‚Wachset und mehret euch!‘“)

1Ko 11: 13 Urteilt für euch selbst: Ist es schicklich, daß eine Frau unverhüllt zu Gott betet?

1Ko 11: 14 Und lehrt euch nicht schon euer natürliches Gefühl, daß, wenn ein Mann langes Haar trägt, es eine Schmach für ihn ist,

1Ko 11: 15 während, wenn eine Frau langes Haar trägt, es eine Ehre für sie ist? Denn das lange Haar ist ihr als Schleier (d.h. an Stelle eines Schleiers) gegeben.

1Ko 11: 16 Will aber jemand durchaus auf seiner abweichenden Meinung bestehen (so wisse er): Wir kennen eine solche Sitte nicht und auch die Gemeinden Gottes überhaupt.

1Ko 11: 17 Die folgenden Anordnungen aber treffe ich, weil ich es nicht löblich finde, (w.: indem ich diese Anordnung treffe, lobe ich es nicht, daß) daß eure Zusammenkünfte euch nicht zum Segen, sondern zur Schädigung gereichen.

1Ko 11: 18 Zunächst nämlich höre ich, daß, wenn ihr in einer Gemeindeversammlung zusammenkommt, Spaltungen unter euch bestehen, und zum Teil glaube ich es wirklich;

1Ko 11: 19 es muß ja doch auch Parteiungen bei euch geben, damit die Bewährten (oder: Tüchtigen) unter euch erkennbar werden!

(HE 395: 3 - HE 396: 2: „Der Apostel Paulus, der eine große Anzahl von Briefen an die Gemeinden geschrieben hat, ist der einzige, der in seinem ersten Brief an die Korinther das Abendmahl erwähnt. Aber auch er würde darüber nichts gesagt haben, wenn er nicht durch die äußeren Umstände dazu gezwungen gewesen wäre. Man hat ihm nämlich mitgeteilt, daß es in der Korinthischen Gemeinde bei der Abendmahlsfeier sehr schlimm zugeht. – Die ersten Christen gestalteten die Abendmahlsfeier zu einer vollständigen Mahlzeit, wie dies ja auch bei dem Abendmahl Christi in Jerusalem der Fall war. Denn bevor Christus den Jüngern Brot und Wein zum Gedächtnis reichte, hatte er mit ihnen das Opferlamm nebst allem Dazugehörigen gegessen und Wein dazu getrunken. So aßen nun auch die ersten Christen bei ihren Abendmahlsfeiern zuerst Fleischgerichte mit den verschiedensten Zutaten. Auch sie tranken dazu Wein. Und erst zum Schluß dieser Mahlzeit brachen sie Brot und tranken aus einem gemeinschaftlichen Kelch Wein zum Gedächtnis Christi. – Auch diese Christen waren schwache Menschen mit denselben Fehlern wie ihr. Das zeigte sich leider auch bei der Abendmahlsfeier in Korinth. Sie wurde in Privathäusern abgehalten. Nun war der Eigentümer des Hauses, in dem die Feier stattfand, nicht in der Lage, die Mahlzeit für alle Teilnehmer zu stellen. Denn die ersten Christen waren meist arme Leute. Darum mußte sich jeder sein Essen und seinen Wein für die gewöhnliche Mahlzeit, die der Abendmahlsfeier vorausging, selbst mitbringen. Nun kam es vor, daß die Armen nur ein kärgliches Essen bei sich hatten oder überhaupt nichts aßen, sondern sich bloß am Schluß an der eigentlichen Abendmahlsfeier beteiligten. Dabei mußten sie oft zusehen, wie die Bessergestellten ihr reichliches Mahl verzehrten und Wein dazu tranken und bisweilen im Weingenuß die Grenzen des Erlaubten überschritten und sich betranken. Solche Zustände konnten natürlich nicht geduldet werden; nicht bloß deswegen, weil die dabeisitzenden Armen Anstoß daran nahmen, sondern vor allem, weil sie mit dem Geist der Abendmahlsfeier unvereinbar waren. – Als daher Paulus gehört hatte, daß Vorfälle dieser Art in der Gemeinde zu Korinth sich ereigneten, griff er ein und machte den Korinthern darüber scharfe Vorhaltungen. Dabei mußte er notgedrungen auch über den eigentlichen Sinn des Abendmahls zu ihnen sprechen. Zunächst tadelte er sie wegen der Vorkommnisse bei der Abendmahlsfeier.“)

1Ko 11: 20 Wenn ihr an demselben Ort zusammenkommt, so heiße ich das, was ihr tut, nicht das Herrenmahl feiern.

1Ko 11: 21 Denn ein jeder nimmt zuvor seine eigene Mahlzeit zu sich, und dabei leidet der eine Hunger und der andere betrinkt sich.

1Ko 11: 22 Habt ihr denn nicht eure eigenen Häuser, wo ihr essen und trinken könnt? Oder meint ihr, ihr brauchtet keine Rücksicht zu nehmen auf die Gemeinde Gottes und ihr dürft die Unbemittelten beschämen? Was soll ich zu solchen Dingen sagen? Soll ich euch etwa loben? In diesem Punkte gewiß nicht. (HE 396: 3: „Und nun weist er sie auf die Bedeutung des Abendmahls hin. Er brauchte ihnen nicht viel darüber zu erklären. Denn er hatte sie schon früher mündlich darüber belehrt.“)

1Ko 11: 23 Denn ich habe es meinerseits vom Herrn her so überkommen (d.h. mitgeteilt erhalten), wie ich es euch auch überliefert habe: Der Herr Jesus, in der Nacht, in der er verraten wurde, nahm er Brot,

1Ko 11: 24 sprach das Dankgebet, brach das Brot und sagte: „Dies ist mein Leib für euch; dies tut zu meinem Gedächtnis!“

1Ko 11: 25 Ebenso auch den Kelch nach dem Mahle und sagte: „Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut; dies tut, so oft ihr trinkt, zum meinem Gedächtnis!“

1Ko 11: 26 (HE 397: 1: „Er führt ihnen die von Christus beim ersten Abendmahl gesprochenen Worte an und faßt ihre Bedeutung in den Worten zusammen:“)

„Denn so oft ihr das Brot esset und den Kelch trinket, verkündigt ihr den Tod des Herrn, bis er kommt.

1Ko 11: 27 (HE 397: 1: „Das Abendmahl ist also ein Essen des Brotes und ein Trinken des Kelches als Sinnbild des Todes Christi, der aus Liebe zu den gefallenen Geistern sein Leben hingab. Wer daher bei einer Feier zum Gedächtnis Christi die Sinnbilder des Leibes und Blutes des Erlösers in einer so unwürdigen Weise behandelt, wie dies manche Christen in Korinth taten, der versündigt sich nicht bloß an diesen

*Sinnbildern, sondern an Christus selbst. Denn wer die Feier zu Ehren eines Herrschers schändet, der verunehrt den Herrscher selbst und wird wegen Majestätsbeleidigung bestraft.“)*

*Wer daher in unwürdiger Weise das Brot ißt und den Kelch des Herrn trinkt, der versündigt sich am Leibe und Blute des Herrn.“*

1Ko 11: 28 (HE 397: 1: „Darum soll niemand Brot und Wein als Sinnbild des Leibes und des Blutes Christi genießen, der nicht vorher bei sich festgestellt hat, ob seine Gesinnung der Gesinnung des Erlösers ähnlich ist.“)

*Jedermann prüfe sich also selbst und esse dann erst von dem Brote und trinke aus dem Kelche;*

1Ko 11: 29 *denn wer da ißt und trinkt, der zieht sich selbst durch sein Essen und Trinken ein göttliches Strafgericht zu, wenn er den Leib des Herrn nicht gebührend würdigt. (HE 397: 1 - HE 398: 3: „Wer Brot und Wein als Sinnbilder der größten und heiligsten Liebestat der Schöpfung als etwas Gleichgültiges und Gewöhnliches behandelt, sie in Trunkenheit und unter anderen Ärgernissen erregenden Begleitumständen genießt, der muß von Gott bestraft werden. Denn nicht einmal ihr Menschen laßt es euch gefallen, daß jemand ein Andenken, das ihr ihm gabet, in entehrender Weise behandelt. - Zu dieser entehrenden Behandlung der Sinnbilder des Todes und der Liebe Christi gehört vor allem auch die unwürdige innere Verfassung der Teilnehmer am Abendmahl. Wo ein Gedächtnismahl der Liebe gefeiert wird, da darf nicht das Gegenteil der Liebe in den Herzen der Anwesenden zu finden sein. Mit Streitsucht, Feindschaft, Bitterkeit und ähnlichen Sünden gegen die Nächstenliebe im Herzen kann man nicht das Mahl der Liebe genießen. Auch hierin hatten die Korinther schwer gefehlt. Denn Paulus gibt als ersten Grund, weshalb die Abendmahlsfeier ihnen keinen Segen, sondern nur geistigen Schaden bringe, den Umstand an, daß Spaltungen und Streitigkeiten bei ihnen herrschten, sie sich also gegen die Nächstenliebe verfehlten. – Wo die Abendmahlsfeier äußerlich und innerlich in so unwürdiger Weise gehalten wurde wie in der Gemeinde von Korinth, da brauchte man sich nicht darüber zu wundern, daß die Teilnehmer nach den Worten des Apostels ‚schwach und krank‘ und bei manchen von ihnen schon das Schlimmste, nämlich der geistige Schlaf der Gleichgültigkeit gegen Gott eingetreten war. – Wie du siehst, weiß Paulus nichts davon, daß Brot und Wein etwas anderes sein sollen, als Sinnbilder des Leibes und Blutes Christi. Wäre das Brot nicht mehr Brot, wie ihr lehrt, sondern Christus selbst, dann würde Paulus es mit aller Deutlichkeit gesagt haben. Was würde dieser feurige Christusjünger wohl für Worte gegen die Korinther gebraucht haben, wenn das Brot des Abendmahls Christus selbst wäre. – Schon vorher hatte Paulus in demselben Briefe bei Besprechung der Götzenopfer das Abendmahl der Christen erwähnt. Er stellt dort einen Vergleich an zwischen der Teilnahme an den Opfermahlen zu Ehren der Götzen und der Teilnahme am Abendmahl zu Ehren Christi. Der Sinn seiner Wort ist folgender: Die Heiden setzen sich durch den Genuß des Götzenfleisches in Verbindung mit den bösen Geistern. Das Opferfleisch als solches ist nichts Besonderes. **Es ist Fleisch und bleibt Fleisch, wie jedes andere Fleisch.** Aber die **Gesinnung**, in der die Heiden das Fleisch opfern und genießen, ist es, durch die sie **in Verbindung mit den bösen Geistern treten**. Die Christen setzen sich durch den Genuß von Brot und Wein in Verbindung mit Christus. Brot und Wein werden dadurch in sich nichts Besonderes, sondern **bleiben Brot und Wein**. Nur die **Gesinnung**, in der sie das gesegnete Brot und den gesegneten Wein genießen, ist es, durch die sie **in Verbindung mit Christus** kommen. Darum darf kein Christ an den Opfermahlen der Heiden teilnehmen, weil er sich durch eine solche Teilnahme in Verbindung mit den bösen Geistern setzen würde. {vgl. 1Ko 10: 21}“)*

1Ko 11: 30 Deshalb gibt es unter euch auch Schwache und Kranke in großer Zahl, und gar viele sind schon entschlafen.

1Ko 11: 31 Wenn wir aber mit uns selbst ins Gericht gingen (d.h. uns prüften), so würden wir kein Strafurteil empfangen.

1Ko 11: 32 Indem wir jedoch ein Strafurteil empfangen, werden wir vom Herrn gezüchtigt, damit wir nicht mit der Welt zusammen verurteilt werden.

1Ko 11: 33 Darum, meine Brüder, wenn ihr zum Essen zusammenkommt, so wartet aufeinander!

1Ko 11: 34 Wenn jemand Hunger hat, so esse er zu Hause, damit ihr durch eure Zusammenkünfte euch kein Strafgericht zuzieht. Das Weitere werde ich anordnen, wenn ich komme.

1Ko 12: 1 (HE 146: 4 - HE 147: 5: „Im Neuen Testament hatte man bei den Christen keine eigenen Medienschulen. Sie waren deswegen nicht nötig, weil die gottesdienstlichen Versammlungen in einer Weise abgehalten wurden, daß sie die Tätigkeit der früheren Medienschulen vollkommen ersetzen. Man reichte sich die Hände beim Beten, um zum Ausdruck zu bringen, daß alle **ein** Herz und **eine** Seele‘ seien, daß die Liebe sie zu einer Gemeinschaft verbinde und daß sie darum auch als eine Einheit zu Gott beten wollten: Alle zusammen als Glieder **eines** geistigen Leibes, von **einem** Geist beseelt, zu **einer** Hoffnung berufen, durch **denselben** Glauben verbunden, flehend zu dem **einen** Gott. – Diese Händereiche hatte für die medial Veranlagten unter den Sammlungsteilnehmern eine große Bedeutung. Denn dadurch wurde die Odkraft der Anwesenden zu einem Odstrom vereint. Ihn konnten die Geister Gottes benutzen, um sowohl durch die ausgebildeten Medien sich kundzutun, als auch die werdenden Medien auszubilden. Die medialen Vorgänge waren den ersten Christen von ihrer Heidenzeit her sehr gut bekannt, so daß sie darüber Bescheid wußten. Sie hatten ja als Heiden dem Verkehr mit der bösen Geisterwelt gehuldigt, und die natürlichen Gesetze dieses Verkehrs waren ihnen geläufig. Sie wußten, daß der ganze heidnische Götzendienst nichts anderes war, als eine Verbindung

mit den Dämonen, die unter denselben naturgesetzlichen Bedingungen sich vollzog, wie die Verbindung mit den guten Geistern. – Darum brauchte auch Paulus die Korinther nicht erst über die Gesetze zu belehren, unter denen ein Geisterverkehr überhaupt zustande kommt, sondern bloß über die Wirkungen, welche die guten Geistwesen im Gegensatz zu den bösen bei ihnen hervorbrachten. – Die Kapitel 12 und 14 des ersten Korintherbriefes enthalten über den guten Geisterverkehr alles, was ein gläubiger, gottsuchender Mensch darüber wissen muß. Nur versteht ihr heute leider die Belehrungen nicht mehr, die der Apostel den Korinthern in jenen Kapiteln gegeben hat. Das kommt vor allem daher, weil ihr euch über den Geisterverkehr überhaupt in Unkenntnis befindet. Dann tragen eure falschen Bibelübersetzungen daran einen großen Teil der Schuld sowie die falschen Erklärungen, die aufgrund der unrichtigen Übersetzungen den Christen gegeben werden. – Wegen der Wichtigkeit der Sache möchte ich daher die Kapitel 12 und 14 des ersten Korintherbriefes mit dir durchgehen und dir die richtige Erklärung davon geben. – Nach eurer Übersetzung beginnt das 12. Kapitel mit den Worten: ‚Inbetreff der Geistesgaben will ich euch, liebe Brüder, nicht im Unklaren lassen. Ihr wißt von eurer Heidenzeit her, da waren es die stummen Götzen, zu denen es euch mit unwiderstehlicher Gewalt hinzog.‘ - Schon gleich die ersten Worte: ‚Inbetreff der Geistesgaben‘ enthalten einen irreführenden Übersetzungsfehler. Sie können vom Leser nur so aufgefaßt werden, als handle es sich dabei um Gaben, die dem Geist des Menschen von Gott verliehen würden. Der euch vorliegende griechische Text sagt etwas ganz anderes. Dort heißt es in wörtlicher Übersetzung: ‚Über das, was sich auf den Geisterverkehr bezieht, will ich euch nicht im Unklaren lassen.‘ Heute würde man kurz sagen: ‚Über den ‚Spiritismus‘ will ich euch nicht im Unklaren lassen.‘ Auch hieß es ursprünglich nicht ‚stumme Götzen‘, sondern ‚tote Götter‘; denn unter ‚toten Göttern‘ verstand man allgemein die ‚Dämonen‘ oder die von Gott getrennten Geister, die immer in der Bibel als ‚Tote‘ bezeichnet werden. {vgl. Jes 47: 1} – Die richtige Übersetzung der ganzen angeführten Stelle wäre also folgende:“)

Über den Spiritismus möchte ich euch nicht im Unklaren lassen.

1Ko 12: 2 Ihr kennt ihn schon aus der Zeit, wo ihr Heiden waret. Damals ginget ihr zu den von Gott abgefallenen Geistern, zu denen ihr euch mit unwiderstehlicher Gewalt hingezogen fühlte.

(HE 147: 6: „Im Folgenden fehlen auch in dem griechischen Text, den ihr jetzt habt, zwei Sätze. Sie lauteten:)

So wurdet ihr die Genossen der bösen Geister, die Jesus nicht als ihren Herrn anerkennen. Jetzt aber, wo ihr Christus angehört und seiner Herrschaft unterstellt seid, steht ihr in Verbindung mit heiligen Geistern.

(HE 147: 6 - HE 148: 1: „An diese fehlenden Sätze schloß sich dann Vers 3 an, der in eurer Übersetzung lautet: ‚Deshalb erkläre ich euch, daß niemand, der durch den Geist Gottes redet, sagen kann: Verflucht sei Christus! Und keiner zu sagen vermag: Jesus ist der Herr! Außer durch den Heiligen Geist.‘“)

1Ko 12: 3 Darum tue ich euch kund, daß niemand, der durch einen Geist Gottes redet, sagt: „Verflucht ist (oder: sei) Jesus!“ und keiner zu sagen vermag: „Jesus ist der Herr!“ außer durch einen heiligen Geist.

(HE 148: 2 - HE 149: 1: „Aber auch in diesem Vers 3 ist wiederum ein das Verständnis erschwerender Übersetzungsfehler. Es heißt nämlich im griechischen Text nicht durch **den** Geist Gottes und durch **den** Heiligen Geist, sondern durch **einen** Geist Gottes und durch **einen** heiligen Geist. – Es ist ja nicht Gott selbst, der in direkter Weise die einzelnen Wirkungen hervorbringt, sondern es sind die Gott dienenden Geister, die mit der Kraft Gottes bei den Geschöpfen das ausführen, was dem Willen Gottes entspricht. – Dadurch das eure Bibelübersetzer an zahllosen Stellen den Ausdruck ‚der Heilige Geist‘ gebrauchen, wo im griechischen Text ‚ein heiliger Geist‘ zu lesen ist, haben sie nicht bloß unrichtige Deutungen der betreffenden Stellen veranlaßt, sondern vor allem den Begriff ‚Heiliger Geist‘ derart verwirrt, daß die falsche Lehre aufkommen konnte, der Heilige Geist sei eine göttliche Person. – Um den richtigen Begriff des Geistes und der Geister dir klarzulegen und dadurch auch das Verständnis der beiden genannten Kapitel des ersten Korintherbriefes zu ermöglichen, wähle ich ein Beispiel aus eurem irdischen Leben {vgl. Röm 6: 19}: – In den Zeiten, wo eure Könige noch unumschränkte Herrscher waren, galt bei allem, was im Machtbereich des Königs geschah, **nur der Wille des Königs**. Alle Gesetze und Verordnungen gingen von ihm aus. In seinem Reiche herrschte nur **ein** Wille, nur **ein** Geist: Der Geist und Wille des Königs. Seine Diener und Beamten vollzogen ihre Amtshandlungen nur in Abhängigkeit von ihm, nur nach seinem Willen und in seinem Geist. Daraus folgte nun nicht, daß sie für jede Einzeltätigkeit den König um Erlaubnis zu fragen hatten. Denn sie besaßen ja seine Gesetze und Richtlinien, nach denen sie von selbst wußten, was sie im Einzelfalle zu tun hatten. – Es waren also im Reiche viele, die wirkten, aber eigentlich nur ein Wirkender, nämlich der König. – So ist es auch im Reiche Gottes. Da ist nur **ein** unbeschränkter Herrscher, dessen Wille in allem Geschehen maßgebend ist. Es ist Gott - oder, wie es manchmal in der Bibel ausgedrückt ist, der Geist Gottes oder der Heilige Geist. Die anderen Geister, die auch Geister Gottes oder heilige Geister genannt werden, sind bloß die ausführenden Organe Gottes, seine Diener und Beamten. Auch sie haben für ihre Tätigkeit Gesetze und Richtlinien, nach denen sie wirken. Auch sie haben daher nicht für jedes Wirken einen besonderen Auftrag Gottes nötig. Sie alle arbeiten in demselben Geist und in derselben Gesinnung, wie es dem Willen und Geist Gottes entspricht. Sie stellen gewissermaßen einen großen Regierungskörper dar mit vielen Gliedern, die zwar als Einzelwesen selbständig sind und sich voneinander unterscheiden, aber als Teile eines Ganzen von dem Geist geleitet werden, der die Geisterwelt als einen Regierungskörper



- geschaffen hat und ihr seine Macht und Kraft verleiht. In diesem Sinne sagt Paulus:“)*
- 1Ko 12: 4 *Es gibt zwar verschiedene Gnadengaben, aber nur einen Geist,*
- 1Ko 12: 5 *und es gibt verschiedene Dienstleistungen, doch nur einen Herrn.*
- 1Ko 12: 6 *Und es gibt verschiedene Kraftwirkungen, aber nur einen Gott, der alles in allen wirkt.*
- 1Ko 12: 7 Jedem wird aber die Offenbarung des Geistes zum allgemeinen Besten (d.h. zum Nutzen der Gemeinde) verliehen.
- 1Ko 12: 8 So wird dem einen durch den Geist Weisheitsrede verliehen, einem andern Erkenntnisrede nach Maßgabe desselben Geistes,
- 1Ko 12: 9 einem andern Glaube in demselben (oder: durch denselben) Geist, einem andern Heilungsgaben in dem einen Geiste,
- 1Ko 12: 10 einem andern Verrichtung von Wundertaten, einem andern Weissagung (oder: prophetische Rede), einem andern **Unterscheidung der Geister**, einem andern mancherlei Arten von Zungenreden, (HE 150: 2: *„Hier muß ich die Bemerkung einflechten, daß eure Bibelübersetzungen das Reden in fremder Sprache mit ‚Zungenreden‘ bezeichnen und die in der Muttersprache erteilten Belehrungen der Geister mit ‚Prophezeien‘.“*) einem andern die Auslegung (DHF: d.h. Übersetzung) der Zungenreden.
- 1Ko 12: 11 Dies alles wirkt aber ein und derselbe Geist, (HE 149: 2: *„Wenn also in den Versammlungen der Christen von Korinth ein Geist durch ein Medium in fremder Sprache redete, ein anderer Geist durch ein Medium in der Muttersprache, ein anderer Geist ein Medium zum Heilmedium machte und viele andere Geister in anderer Weise wirkten, so taten sie das nicht nach eigenem Gutdünken und in der eigenen Kraft, sondern nach dem Willen und in der Kraft des einen Gottes, des höchsten allmächtigen Geistes.“*) indem er jedem eine besondere Gabe zuteilt, wie er will.
- 1Ko 12: 12 Denn wie der Leib eine Einheit (oder: nur einer) ist und doch viele Glieder hat, alle Glieder des Leibes aber trotz ihrer Vielheit einen Leib bilden, so ist es auch mit Christus.
- 1Ko 12: 13 Denn durch einen Geist (oder: in einem Geist) sind wir alle durch die Taufe zu einem Leibe zusammengeschlossen worden, wir mögen Juden oder Griechen, Sklaven oder Freie sein, und wir sind alle mit einem Geist getränkt worden.
- 1Ko 12: 14 Auch der Leib besteht ja nicht aus einem einzigen Gliede, sondern aus vielen. (HE 399: 1: *„Paulus gebraucht zur Bezeichnung dieser großen Gemeinschaft den Ausdruck ‚Leib des Herrn‘. Christus ist das Haupt, und die ganze geschaffene Geisterwelt des Guten einschließlich der gottesgläubigen Menschen sind die Glieder dieses geistigen Leibes. Wer also mit Christus in Gemeinschaft steht, der hat auch Gemeinschaft mit den Gliedern Christi. Diese Gemeinschaft wird beim Abendmahl besonders durch das eine Brot versinnbildet. So wie das genossene Brot vorher ein Ganzes war, so sollen die vielen, unter die es verteilt wurde, eins sein durch das Band der Liebe: ‚Weil es ein einziges Brot ist, sind auch wir trotz unserer Vielheit ein einziger Leib: Denn wir alle teilen uns in das einzige Brot‘ – Das Bild, daß alle, die Christus angehören, mit ihm einen geistigen Leib bilden, braucht Paulus sehr häufig in seinen Briefen. Es ist dasselbe, was ihr in eurem Glaubensbekenntnis mit ‚Gemeinschaft der Heiligen‘ bezeichnet.“*)
- 1Ko 12: 15 Wenn der Fuß sagte: „Weil ich nicht Hand bin gehöre ich nicht zum Leibe“, so gehört er darum doch zum Leibe;
- 1Ko 12: 16 und wenn das Ohr sagt: „Weil ich kein Auge bin, gehöre ich nicht zum Leibe“, so gehört es darum doch zum Leibe.
- 1Ko 12: 17 Wenn der ganze Leib nur Auge wäre, wo bliebe da das Gehör? Wenn er ganz Gehör wäre, wo bliebe da der Geruchssinn?
- 1Ko 12: 18 Nun aber hat Gott jedem einzelnen Gliede seine besondere Stelle am Leibe an gewiesen, wie es seinem Willen entsprach.
- 1Ko 12: 19 Wäre das Ganze nur ein einziges Glied, wo bliebe da der Leib?
- 1Ko 12: 20 So aber sind zwar viele Glieder vorhanden, aber es besteht doch nur ein Leib.
- 1Ko 12: 21 Das Auge kann aber nicht zu der Hand sagen: „Ich habe dich nicht nötig“, ebensowenig der Kopf zu den Füßen: „Ich habe euch nicht nötig“;
- 1Ko 12: 22 ganz im Gegenteil: Die scheinbar schwächsten Glieder des Leibes sind gerade notwendig,
- 1Ko 12: 23 und denjenigen Körperteilen, die wir für wenig edel halten, erweisen wir besondere Ehre, und die wenigen anständigen Teile unsers Leibes erhalten eine besonders wohlstandige Ausstattung, deren unsere anständigen Glieder nicht bedürfen. Ja, Gott hat den Leib so zusammengefügt, daß er dem weniger wichtigen Gliede desto größere Ehre zugeteilt hat,
- 1Ko 12: 25 damit keine Uneinigkeit im Leibe herrsche, sondern die Glieder einträchtig füreinander sorgen.
- 1Ko 12: 26 Und wenn ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit, und wenn ein Glied besonders geehrt (oder: herrlich gehalten) wird, so freuen sich alle Glieder mit.
- 1Ko 12: 27 Ihr aber seid Christi Leib, und jeder einzelne ist ein Glied daran nach seinem Teil;
- 1Ko 12: 28 und zwar hat Gott in der Gemeinde eingesetzt erstens die einen zu Aposteln, zweitens (andere) zu Propheten (oder: geisterfüllten Predigern), drittens (noch andere) zu Lehrern; sodann Wunderkräfte, (d.h. sodann hat er solche Gemeindeglieder gegeben, die im Besitz von Wunderkräften sind) sodann Gaben der Heilungen, Hilfeleistungen, Verwaltungsgeschäfte, mancherlei Arten von Zungenreden.

- 1Ko 12: 29 (HE 390: 1 - HE 391: 1: „Es ist richtig, daß Christus verheißen hat, nach seiner Auferstehung Geister vom Vater zu den Gläubigen zu senden. Aber diese Ausgießung der Geister Gottes hatte er nicht an äußere Zeremonien eines Bischofs geknüpft. Die Boten Gottes sollten zu allen kommen, die innerlich würdig waren, sie zu empfangen. Und wenn in dem Bericht der Apostelgeschichte auch eine Handauflegung in Verbindung mit der Ausgießung der Geister Gottes erwähnt wird, so waren diese Zusammenhänge doch ganz andere, als ihr heute annehmt. Den Getauften oder den Neubekehrten wurde von seiten der Presbyter die Hand aufgelegt zum Zeichen der Aufnahme in die Gemeinde. Da die Presbyter eine große mediale Kraft besaßen, so wurde bei den medial veranlagten Täuflingen die Odkraft durch die Handauflegung so gestärkt, daß nicht selten Kundgebungen der Geister Gottes durch sie erfolgten. Es brauchte dazu kein eigentlicher Trancezustand bei ihnen einzutreten, sondern die Einwirkung der Geisterwelt war oft dieselbe, wie du sie bei den sogenannten ‚Inspirationsmedien‘ kennengelernt hast. Die unter dieser Einwirkung Stehenden sprachen Worte des Gebetes oder des Lobpreises Gottes, was euch aus den ersten christlichen Jahrhunderten als ‚Beten im Geiste‘ bekannt ist. Auch waren es oft Worte der Ermahnung und Belehrung, durch welche die Umstehenden tief erschüttert wurden. - Ferner wurden bei denen, die eine besondere Aufgabe in den christlichen Gemeinden zu erfüllen hatten, die Handauflegung vorgenommen, um dadurch zu bekunden, daß sie als Werkzeuge Gottes zu gelten hatten, nachdem sie von Geisterboten Gottes als solche bestimmt worden waren. {1Tm 4: 14} – Wenn daher der Apostel Paulus seinen Mitarbeiter Timotheus ermahnt {1Tm 5: 12}, niemand übereilt die Handauflegung zu erteilen, so meint er damit zweierlei: Einmal sollte er keinem zur Ausbildung als Medium behilflich sein, den er nicht vorher nach seiner inneren Gesinnung und Standhaftigkeit im Glauben erprobt hatte, damit nicht die Gefahr bestand, daß das Medium nachher dem Bösen verfiel und dadurch großen Schaden in der Gemeinde anrichtete. Ferner sollte er bei keinem die Handauflegung zum Zeichen der öffentlichen Anerkennung als Werkzeug für eine bestimmte Aufgabe vornehmen, wenn nicht ein Geist Gottes ihn ausdrücklich für diese Aufgabe benannt hatte. Einer, dem bloß die Heilkraft zuteil geworden war, durfte nur zur Krankenheilung verwendet werden und nicht etwa für das Lehramt. Denn dazu war er weder berufen noch befähigt. - ‚Sind etwa alle Apostel?‘, fragt Paulus im Korintherbrief.“)  
Sind etwa alle Apostel? Sind alle geistliche Redner? Sind alle Lehrer? Besitzen etwa alle Wunderkräfte?
- 1Ko 12: 30 Haben etwa alle die Gabe der Heilung? Reden etwa alle in fremden Sprachen? Können alle die fremden Sprachen in die Muttersprache übertragen?
- 1Ko 12: 31 Strebet nun eifrig nach den höchsten (d.h. wertvollsten) Gnadengaben! Und jetzt will ich euch noch einen ganz unvergleichlichen Weg zeigen:  
(w.: einen weit drüber hinaus führenden Weg)
- 1Ko 13: 1 Wenn ich in den Zungensprachen der Menschen und der Engel reden könnte, aber die Liebe nicht besäße, so wäre ich nur ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle.
- 1Ko 13: 2 Und wenn ich die Gabe prophetischer Rede besäße und alle Geheimnisse wüßte und alle Erkenntnis und wenn ich allen Glauben besäße, so daß ich Berge versetzen könnte, aber die Liebe mir fehlte, so wäre ich nichts.
- 1Ko 13: 3 Und wenn ich alle meine Habe (an die Armen) austeilte  
(w.: wenn ich alle meine Habe zur Speisung - der Armen - verwendete)  
und meinen Leib dem Feuertode preisgäbe, aber keine Liebe besäße, so würde es mir nichts nützen.
- 1Ko 13: 4 Die Liebe ist langmütig, ist gütig (oder: freundlich); die Liebe ist frei von Eifersucht, die Liebe prahlt nicht, sie bläht sich nicht auf,
- 1Ko 13: 5 sie ist nicht rücksichtslos (oder: tut nichts Unschickliches), sie sucht nicht den eigenen Vorteil, läßt sich nicht erbittern, rechnet das Böse nicht an (d.h. trägt es nicht nach);
- 1Ko 13: 6 sie freut sich nicht über die Ungerechtigkeit, freut sich vielmehr (im Bunde) mit der Wahrheit;
- 1Ko 13: 7 sie deckt alles zu (d.h. entschuldigt alles), sie glaubt alles, sie hofft alles, sie erträgt (oder: erduldet) alles.
- 1Ko 13: 8 Die Liebe hört niemals auf. Die Gabe prophetischer Rede wird ein Ende nehmen, die Zungenreden werden aufhören, die Erkenntnis (oder: das Wissen) wird ein Ende haben.
- 1Ko 13: 9 Denn Stückwerk ist unser Erkennen und Stückwerk unsere prophetische Redegabe,
- 1Ko 13: 10 und wenn das Vollkommene (oder: die Vollendung) kommt, dann wird das Stückwerk ein Ende haben.
- 1Ko 13: 11 Als ich ein Kind war, redete ich wie ein Kind, hatte einen Sinn wie ein Kind, urteilte wie ein Kind; seit ich aber ein Mann geworden bin, habe ich das kindische Wesen abgetan.
- 1Ko 13: 12 Denn jetzt sehen wir in einem Spiegel nur undeutliche Bilder, dann (d.h. dereinst) aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt ist mein Erkennen nur Stückwerk; dann (d.h. dereinst) aber werde ich ganz erkennen, wie auch ich ganz erkannt worden bin.
- 1Ko 13: 13 Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei, die größte unter diesen aber ist die Liebe.
- 1Ko 14: 1 Jagt also der Liebe nach! Doch bemüht euch (daneben) auch um die Geistesgaben, besonders aber um die Gabe der prophetischen (oder: geisterfüllten) Rede.
- 1Ko 14: 2 Denn der Zungenredner redet nicht zu Menschen, sondern zu Gott; niemand versteht ihn ja, vielmehr redet er im Geist (oder: unter der Einwirkung eines Geistes) Geheimnisse.  
(HE 150: 2: „Hier muß ich die Bemerkung einflechten, daß eure Bibelübersetzungen das Reden in fremder Sprache mit ‚Zungenreden‘ bezeichnen und die in der Muttersprache erteilten Belehrungen

der Geister mit ‚Prophezeien‘.“ Beachte: 1Ko 12: 10!) (HE 149: 2: „Wenn also in den Versammlungen der Christen von Korinth ein Geist durch ein Medium in fremder Sprache redete, ein anderer Geist durch ein Medium in der Muttersprache, ein anderer Geist ein Medium zum Heilmittel machte und viele andere Geister in anderer Weise wirkten, so taten sie das nicht nach eigenem Gutdünken und in der eigenen Kraft, sondern nach dem Willen und in der Kraft des einen Gottes, des höchsten allmächtigen Geistes. – Auf die Korinther machte es einen besonderen Eindruck und erregte ihr Erstaunen, wenn ein Geist durch eines ihrer Medien in einer fremden Sprache redete. Darum hegten sie den lebhaften Wunsch und beteten auch darum, daß möglichst viele solcher Geister sich kundgeben möchten. Weil dieser Wunsch bloß der menschlichen Neugierde und Sensationslust entsprang, werden sie deswegen von Paulus getadelt. Er sagte ihnen, daß die einzelnen Betätigungen der zu ihnen kommenden Geister nur den einen Zweck hätten, zur Erbauung und zum inneren Wachstum der Christengemeinde zu dienen und nicht dazu, rein persönliche Wünsche zu erfüllen. Was könne es ihnen an geistigem Nutzen bringen, wenn die Geister, die zu ihnen kämen, in fremden Sprachen redeten. Weder der eigene Geist des Mediums hätte einen Vorteil davon, da er die Worte der fremden Sprache nicht verstehe, noch auch die übrigen Teilnehmer; denn auch sie verstünden die fremdsprachigen Reden des Geistes nicht. Sie sollten doch lieber um Geister beten, die ihnen in ihrer Muttersprache Belehrungen erteilten. Und wenn ein Geist in einer ihnen unbekannten Sprache zu ihnen rede, möchten sie bitten, daß ihnen diese Sprache in ihre Muttersprache übersetzt werde - was entweder durch denselben Geist oder durch ein anderes Geistwesen erfolgen konnte. – Nun könnte es auffällig erscheinen, daß überhaupt Geister in einer den Anwesenden unbekannten Sprache redeten. Doch auch dies hatte seinen großen Zweck. Es diene als Beweis für die Echtheit des Geisterverkehrs oder, wie Paulus mit Recht sagt, als Beweis für die Ungläubigen.“)

- 1Ko 14: 3 Der prophetisch (oder: geisterfüllt) Redende dagegen redet zu Menschen zu ihrer Erbauung und Ermahnung und Tröstung.
- 1Ko 14: 4 Der Zungenredner erbaut sich selbst, der prophetisch Redende dagegen erbaut die Gemeinde.
- 1Ko 14: 5 Ich möchte, daß ihr allesamt mit Zungen redet (oder: reden könntet), aber noch lieber, daß ihr prophetische Redegabe besäße; denn der prophetisch Redende steht über dem Zungenredner, es müßte denn sein, daß er (das von ihm Geredete) auch auslegt, damit die Gemeinde Erbauung dadurch empfängt.
- 1Ko 14: 6 So aber liebe Brüder, – wenn ich als Zungenredner zu euch käme, was würde ich euch da nützen, wenn ich an euch nicht (auch) Worte der Offenbarung oder Erkenntnis, der prophetischen Zusprache oder der Belehrung richtete?
- 1Ko 14: 7 Wenn die seelenlosen (oder: unbelebten) Musikwerkzeuge, obwohl sie einen Klang von sich geben, z.B. eine Flöte oder Zither, die einzelnen Töne nicht unterscheiden lassen, wie soll man da erkennen, was auf der Flöte oder auf der Zither gespielt wird?
- 1Ko 14: 8 Ebenso auch, wenn eine Trompete nur einen undeutlichen Schall hören läßt, wer wird sich da zum Kampfe rüsten?
- 1Ko 14: 9 So steht es auch bei euch: Wenn ihr beim Zungenreden keine deutlichen Worte vernehmen laßt, wie soll man da das Gesprochene verstehen? Ihr werdet dann eben nur in den Wind (oder: in die Luft) reden.
- 1Ko 14: 10 Es gibt wer weiß wie viele verschiedene Sprachen in der Welt, und keine ist (an und für sich) unverständlich;
- 1Ko 14: 11 wenn ich aber die Bedeutung (der Wörter) einer Sprache nicht kenne, so werde ich für den in ihr Redenden ein Fremdling sein, und der in ihr Redende bleibt für mich ein Fremdling.
- 1Ko 14: 12 So steht es auch mit euch:  
(HE 150: 3: „Paulus billigt durchaus, daß die Korinther eifrig bemüht sind, mit der Geisterwelt in Verbindungen zu kommen. Denn er sagt:)  
Da ihr euch eifrig um Geister bemüht, so seid darauf bedacht, deren eine reiche Fülle zu haben, zur Erbauung der Gemeinde.  
(HE 150: 3: „Auch diesen Satz haben eure Übersetzer dadurch unverständlich gemacht, daß sie für ‚Geister‘ den Ausdruck ‚Geistesgaben‘ gesetzt haben. Und doch heißt es an dieser Stelle ausdrücklich ‚Geister‘ {p?e?uat?? - pneumatoo - gen.pl. von „Geist“; andere Übersetzung: p?e?uat???? - zur Geisterwelt gehörig} und nicht ‚Geistesgaben‘.“)
- 1Ko 14: 13 Deshalb möge der Zungenredner auch um die Gabe der Auslegung beten;
- 1Ko 14: 14 denn wenn ich in Zungenrede bete, so betet dabei wohl mein Geist, aber mein Verstand bleibt unbeteiligt.
- 1Ko 14: 15 Was folgt nun daraus? Ich will mit dem Geist beten, will aber auch mit dem Verstande beten; ich will Psalmen (d.h. geisterfüllte Lieder, vgl. Eph 5: 19) mit dem Geist singen, aber auch mit dem Verstande;
- 1Ko 14: 16 sonst wenn du ein Dankgebet nur mit dem Geist sprichst, wie soll da einer, der den Platz des Laien einnimmt, das Amen zu deinem Dankgebet sprechen? Er versteht ja gar nicht, was du sagst.
- 1Ko 14: 17 Du für deine Person magst wohl ein treffliches Dankgebet sprechen, aber der andere wird dadurch nicht erbaut.
- 1Ko 14: 18 Ich danke Gott: Mehr als ihr alle rede ich in Zungen;
- 1Ko 14: 19 aber einer Gemeindeversammlung will ich lieber fünf Worte mit meinem Verstande reden, um auch andere zu unterweisen, als viele tausend Worte in Zungenrede.

- 1Ko 14: 20 Liebe Brüder, zeigt euch nicht als Kinder in der Urteilkraft! Nein, in der Bosheit sollt ihr Kinder sein, aber hinsichtlich der Urteilkraft zeigt euch als Erwachsene (d.h. gereifte Menschen).
- 1Ko 14: 21 Im Gesetz steht geschrieben (Jes 28: 11 u. 12): „Durch Menschen mit fremder Sprache und durch die Lippen von Fremden will ich zu diesem Volke reden, und auch so werden sie nicht auf mich hören, spricht der Herr.“
- 1Ko 14: 22 Mithin sind die Zungenreden ein Zeichen nicht für die Gläubigen, sondern für die Ungläubigen; (HE 149: 4 - HE 150: 1: *Nun könnte es auffällig erscheinen, daß überhaupt Geister in einer den Anwesenden unbekannten Sprache redeten. Doch auch dies hatte seinen großen Zweck. Es diente als Beweis für die Echtheit des Geisterverkehrs oder, wie Paulus mit Recht sagt, als Beweis für die Ungläubigen.*“)
- die prophetische Beredsamkeit dagegen ist ein solches nicht für die Ungläubigen, sonder für die Gläubigen.
- 1Ko 14: 23 Wenn also die ganze Gemeinde sich an einem Ort versammelte und alle in Zungensprachen redeten und dann Laien (d.h. Nicht-Unterrichtete, Uneingeweihte) oder Ungläubige hereinkämen, würden diese da nicht sagen, ihr seiet von Sinnen?
- 1Ko 14: 24 Wenn dagegen alle prophetisch reden und dann ein Ungläubiger oder ein Laie dazukommt, so wird ihm von allen ins Gewissen geredet, er fühlt sich von allen ins Gericht genommen,
- 1Ko 14: 25 die geheimen Gedanken seines Herzens werden aufgedeckt, und so wird er auf sein Angesicht fallen und Gott anbeten und offen bekennen, daß Gott tatsächlich in euch (wirksam) ist.
- 1Ko 14: 26 Was folgt nun daraus, ihr Brüder?
- (HE 152: 1: *„Eine Stelle in den Unterweisungen des Apostels Paulus ist teils in sich, teils durch die falsche Übersetzung unklar. Diese Stelle lautet:“*)
- So oft ihr euch versammelt, erhält ein jeder von euch einen Psalm, einen belehrenden Vortrag, eine Offenbarung, eine Zungenrede, eine Auslegung; das alles laßt zur Erbauung der Gemeinde dienen.*
- (HE 152: 2: *„Zunächst ist die Übersetzung falsch. Sie muß lauten: ‚So oft ihr euch versammelt, **erhält** ein jeder von euch einen Psalm usw.‘ Das erhält ein jeder durch die anwesenden Medien. Ein jeder hat es nicht schon in Bereitschaft, wenn er kommt, als ob er es schon mitbrächte, sondern im Laufe der Versammlung tragen die Geister durch die Medien diese verschiedenen Dinge vor: Der eine einen Lobgesang, der andere einen belehrenden Vortrag, ein dritter eine Offenbarung, ein anderer eine Rede in fremder Sprache, wieder ein anderer die Übersetzung der fremden Sprache in die Muttersprache. Jeder der Anwesenden mag aus dem Vielen, was ihm an geistiger Kost geboten wird, das herausnehmen, was für seinen augenblicklichen Seelenzustand am dienlichsten ist. Denn die ganze Gemeinde soll erbaut werden, nicht bloß der eine oder andere der Versammelten. Es wird darum so vielerlei geboten, weil die geistigen Bedürfnisse der Teilnehmer so verschiedenartig sind. Wer vieles bringt, hat für jeden etwas. Der eine, dem etwas besonders Gutes für seine Person oder seine Familie widerfahren ist, wird in einem Lobpreis Gottes, der von einem Geist durch ein Medium vorgetragen wird, den rechten Ausdruck seiner augenblicklichen Stimmung finden. Ein anderer fühlt sich niedergedrückt und wird durch eine tröstliche Belehrung aufgerichtet. Ein anderer hat mit Zweifeln zu kämpfen, ob das, was da vor sich geht, auch tatsächlich die Wirkung der Geisterwelt ist. Er wird von seinen Zweifeln befreit, wenn er ein Medium in einer fremden Sprache reden hört.“*)
- 1Ko 14: 27 Will man in Zungensprachen reden, so sollte es jedesmal nur zwei oder höchstens drei sein, und zwar der Reihe nach, und einer soll die Auslegung geben.
- 1Ko 14: 28 Ist jedoch kein Ausleger da, so soll er in der Versammlung schweigen: Er mag dann für sich allein und zu (oder: für) Gott reden.
- 1Ko 14: 29 Propheten
- (oder: geisterfüllte Redner d.h. in der Muttersprache der Teilnehmer gehaltenen Ansprachen der Geister)
- sollen gleichfalls nur zwei oder drei zu Worte kommen und *die anderen sollen ihr Urteil darüber abgeben.* (HE 150: 4)
- 1Ko 14: 30 Wenn aber einem anderen, der noch dasitzt, eine Offenbarung zuteil wird, so soll der erste schweigen; (DHF: Kontrollgeist!)
- 1Ko 14: 31 denn ihr könnt alle einzeln (d.h. nacheinander) als prophetische Redner auftreten, damit alle Belehrung empfangen und alle ermahnt werden;
- 1Ko 14: 32 und die *Prophetengeister* sind ja auch den Propheten gehorsam.
- (He 138 V: *„Ein ‚Prophet‘ ist ein Mensch, aus dem nicht der eigene Geist, sondern ein anderes Geistwesen spricht. In diesem Sinne schreibt der Apostel Paulus von ‚Prophetengeistern‘ – Sind es Geister der Wahrheit, die sich durch die ‚Propheten‘ kundgeben, so nennt man diese ‚wahre‘ oder ‚echte‘ Propheten. Sind es aber Geister der Lüge, also böse Geister, so hat die Bibel dafür die Bezeichnung ‚falsche Propheten‘. Was man in den biblischen Zeiten ‚Prophet‘ nannte, bezeichnet ihr heute als ‚Medium‘. Auf den Sprachgebrauch kommt es nicht an, sondern auf die Sache selbst. Alle großen Persönlichkeiten des Alten und des Neuen Testaments waren große ‚Medien‘. Werden auch ihre medialen Zustände, in denen sie ihre Odkraft an die Geisterwelt abgaben, nicht ausführlich in den Heiligen Schriften geschildert, so sind sie doch nicht selten in den Berichten wenigstens angedeutet.“*)
- 1Ko 14: 33 denn Gott ist nicht ein Gott der Unordnung, sondern der Ordnung und des Friedens - wie in allen Gemeinden der Heiligen.

(HE 150: 4 - 151: 3: „Zum Schluß seiner Belehrung ermahnt Paulus die Korinther, bei ihrem Geisterverkehr alles in Ordnung vor sich gehen zu lassen. Denn Gott ist nicht ein Gott der Unordnung, sondern der Ordnung und des Friedens. Dieser Ordnung hätten sich auch die Medien zu fügen. Nicht mehr als zwei oder drei Medien sollten sich für Geister zur Verfügung stellen, die in fremder Sprache reden und auch nur dann, wenn Geister anwesend seien, die eine Übersetzung der fremden Sprache in die Muttersprache der Teilnehmer vornehmen könnten. Ist ein solcher nicht da, so soll eine Rede in fremder Sprache nicht zugelassen werden. Auch sollen die in der Muttersprache der Teilnehmer gehaltenen Ansprachen der Geister auf zwei bis drei beschränkt bleiben, damit die Zuhörer Zeit haben, sich über das Gehörte zu unterhalten und ihre Auffassung darüber zum Ausdruck zu bringen. Paulus drückt letzteres mit den Worten aus: ‚Die anderen sollen ihr Urteil darüber abgeben.[1Ko 14: 29]‘ Hier richtet Paulus an die Korinther dieselbe Mahnung, die ich, wie dir bekannt, auch bei euren Zusammenkünften so oft ausgesprochen habe. Sowohl ich, wie auch andere Geister, die zu euch sprachen, pflegten euch zum Schluß aufzufordern, das Gehörte miteinander zu besprechen und eure Meinung darüber auszutauschen, also, wie Paulus sich ausdrückte, das Gesagte zu ‚beurteilen‘. Denn es kommt nicht so sehr darauf an, daß ihr möglichst viel auf einmal hört, als vielmehr darauf, daß ihr es richtig verstanden habt. Wenn ihr euch nun über das unterhaltet, was euch von uns Geistern gesagt worden ist, so können wir feststellen, wer es richtig aufgefaßt hat und wer nicht. Denn die Geister sind während eurer Unterhaltung noch anwesend und hören euch zu. Ergibt sich nun aus eurer Aussprache, daß eure Auffassung nicht richtig ist oder daß Meinungsverschiedenheiten herrschen, so treten wir von neuem in die Medien ein und klären euch über das auf, was euch unklar geblieben ist. – Wer die Zusammenhänge in den Geisterkundgebungen und das Verhältnis der Geister zu den Medien nicht durch eigene Erfahrung kennengelernt hat, wird die von Paulus gegebenen Verhaltensmaßregeln nicht verstehen. Daher noch eine kurze Erklärung dazu. – Ihr könnt euch den Verkehr der guten Geister mit euch nicht menschlich genug vorstellen. Sie sind ja eure besten Freunde und bei euren gottesdienstlichen Versammlungen in großer Anzahl vertreten. Es sind meistens Geister, die früher Menschen waren wie ihr und nun im Jenseits zu Gott sich emporgearbeitet haben. Sie sind euch als Führer, Berater und Beschützer zugeteilt. Sie haben das sehnlichste Verlangen, euch schon in diesem irdischen Leben möglichst weit auf dem Wege zu Gott zu bringen, damit ihr bei eurem Scheiden von dieser Erde in eine möglichst hohe Sphäre der Geisterwelt gelangt. Eure Geisterfreunde sind nicht selten als Menschen Angehörige anderer Nationen gewesen und haben deren Sprache gesprochen. Manche können eure Muttersprache nicht sprechen. Denn auch die Geister müssen die irdischen Sprachen erlernen, die ihnen als Menschen unbekannt waren. Aber alle möchten euch doch gerne etwas Gutes sagen und drängen sich um die Medien, um sie zum Sprechen oder Schreiben zu benutzen. Damit das alles nun in Ordnung vor sich geht, ist in jeder Versammlung, die dem guten Geisterverkehr gewidmet ist, ein ‚Kontrollgeist‘ anwesend. Dieser hat zu bestimmen, welche Geister zu Wort kommen sollen und wie lange sie sprechen dürfen. Er richtet sich bei Zulassung der einzelnen Geister auch nach den Anordnungen und Bestimmungen, welche die Versammlungsteilnehmer selbst getroffen haben. Setzten sie zum Beispiel fest, daß nicht in einer den Anwesenden unbekannten Sprache gesprochen werden soll, so läßt der Kontrollgeist keinen Geist zu, der sich nicht in der Muttersprache der Versammelten ausdrücken kann. Auch die Medien haben es in ihrer Macht, einem Geistwesen den Eintritt in ihren Körper zu versagen. Denn der ‚Trancezustand‘ tritt nur dann ein, wenn die Medien ihren Willen dem nicht entgegensetzen. Darum sagt Paulus, die prophetischen Geister seien den ‚Propheten‘, das ist den ‚Medien‘, gehorsam.“)

1Ko 14: 34 Die Frauen sollen in der Gemeindeversammlung schweigen, denn es kann ihnen nicht gestattet werden zu reden, sondern sie haben sich unterzuordnen, wie auch das (mosaische) Gesetz es gebietet (1Mo 3: 16).

1Ko 14: 35 Wünschen sie aber Belehrung über irgend etwas, so mögen sie daheim ihre Ehemänner befragen; denn es steht einer Frau übel an, sich in einer Gemeindeversammlung hören zu lassen.

1Ko 14: 36 Oder ist etwa das Wort Gottes von euch ausgegangen oder zu euch allein hingekommen?

1Ko 14: 37 (HE 152: 3: „Die Belehrung, die der Apostel den Korinthern über die Art des Geisterverkehrs gibt, hat er nicht aus sich selbst, sondern er handelt im Auftrag des Herrn. Denn er schließt seine Mahnung mit den Worten:)

‚Wenn sich jemand für einen ‚Propheten‘ oder Geistesbegabten hält, so möge er erkennen, daß das, was ich hier schreibe, **ein Gebot des Herrn ist**.‘

(HE 152: 3: „Und er fügt hinzu: ‚So lehre ich in allen Gemeinden der Heiligen.‘“)

1Ko 14: 38 Wenn jemand es aber nicht anerkennen will, so wird er (auch von Gott) nicht (an)erkannt.

(vgl. 1Ko 8: 3. – a.L.: wenn aber jemand es nicht begreift, so begreife er es nicht, d.h. so lasse er es bleiben – oder: wenn aber jemand nicht darauf achtet, so achtet nicht auf ihn!)

1Ko 14: 39 Also meine Brüder: Bemüht euch eifrig um die Gabe prophetischer Beredsamkeit und hindert (oder: unterdrückt) auch das Zungenreden nicht!

1Ko 14: 40 Laßt aber alles mit Anstand und in Ordnung vor sich gehen (Kontrollgeist!)

1Ko 15: 1 Ich weise euch aber, liebe Brüder, auf die Heilsbotschaft hin, die ich euch (seinerzeit) getreulich verkündigt habe, die ihr auch angenommen habt, in der ihr auch fest steht

1Ko 15: 2 und durch die ihr auch die Rettung (oder: das Heil) erlangt, wenn ihr sie in der Gestalt festhaltet, in welcher ich sie euch getreulich verkündigt habe; es müßte sonst sein, daß ihr vergeblich

(d.h. ohne Glaubensvollendung, ohne daß der Glaube wirklich Rettung brächte {vgl. Php 3: 10 u. 11; Php 3: 20 u. 21}. – a.Ü.: ohne Grund)

zum Glauben gekommen währet.

- 1Ko 15: 3 Ich habe euch nämlich an erster Stelle mitgeteilt, was ich auch überkommen habe, daß Christus für unsere Sünden gestorben ist, den Schriften gemäß (Jes 53),
- 1Ko 15: 4 und daß er begraben und daß er am dritten Tage auferweckt worden ist, den Schriften gemäß (Hos 6: 2; Psa 16: 10),
- 1Ko 15: 5 und daß er dem Kephas (d.i. Petrus) erschienen ist, danach den Zwölfen.
- 1Ko 15: 6 Darauf ist er mehr als fünfhundert Brüdern auf einmal erschienen, von denen die meisten jetzt noch leben, einige aber entschlafen sind.
- 1Ko 15: 7 Darauf ist er dem Jakobus erschienen, danach sämtlichen Aposteln.
- 1Ko 15: 8 Zu allerletzt aber ist er gleichsam als der Fehlgeburt (d.h. einer unzeitigen Geburt) auch mir erschienen.
- 1Ko 15: 9 Denn ich bin der geringste unter den Aposteln und des Apostelnamens nicht würdig, weil ich die Gemeinde Gottes verfolgt habe.
- 1Ko 15: 10 Durch Gottes Gnade aber bin ich, was ich bin, und seine Gnade gegen mich hat sich nicht erfolglos erwiesen, sondern ich habe weit mehr geschafft (oder: Arbeit geleistet) als sie alle, doch nicht ich, sondern die Gnade Gottes, die mit mir ist (oder: gewesen ist).
- 1Ko 15: 11 Ganz gleich nun, ob ich (es bin) oder jene: – So lautet unsere Verkündigung, und so seid ihr zum Glauben gekommen.
- 1Ko 15: 12 Wenn aber unsere Predigt die Auferweckung Christi von den Toten verkündigt, wie kommen da einige unter euch zu der Behauptung, daß es eine Auferstehung der Toten nicht gebe?
- 1Ko 15: 13 Gibt es nämlich keine Auferstehung der Toten, so ist auch Christus nicht auferweckt worden;
- 1Ko 15: 14 ist aber Christus nicht erweckt worden, so ist unsere Predigt leer (d.h. nichtig) und leer auch euer Glaube.
- 1Ko 15: 15 Dann werden aber auch wir als falsche Zeugen in Gottes Sache erfunden, weil wir gegen Gott das Zeugnis abgelegt haben, daß er Christus auferweckt habe, während er ihn doch nicht auferweckt hat, wenn es wirklich keine Auferweckung der Toten gibt.
- 1Ko 15: 16 Denn wenn Tote (überhaupt) nicht auferweckt werden, so ist auch Christus nicht auferweckt worden;
- 1Ko 15: 17 wenn aber Christus nicht auferweckt worden ist, so ist euer Glaube nichtig (oder: wertlos); dann seid ihr noch in euren Sünden;
- 1Ko 15: 18 dann sind also auch die in Christus Entschlafenen verloren (gegangen)!
- 1Ko 15: 19 Wenn wir weiter nichts sind als solche, die in diesem Leben ihre Hoffnung auf Christus gesetzt haben, so sind wir die beklagenswertesten unter allen Menschen.
- 1Ko 15: 20 Nun aber ist Christus von den Toten auferweckt worden (und zwar) als Erstling der Entschlafenen.
- 1Ko 15: 21 Denn weil der Tod durch einen Menschen gekommen (d.h. verursacht worden) ist, erfolgt auch die Auferstehung der Toten durch einen Menschen.
- 1Ko 15: 22 (HE 374: 2: „Über den Verlauf des Rettungswerkes Gottes macht der Apostel Paulus kurze, aber klare Angaben in seinem ersten Brief an die Korinther:)  
*Wie durch Adams Schuld alle starben, so werden umgekehrt durch Christi Verdienst alle wiederum zum Leben kommen,*  
(Eph 1: 9-10; Röm 11: 25-32; Kol 1: 20; HE 168: 3; HE 374: 2; HE 383: 3; HE 385: 1; HE 386: 1)
- 1Ko 15: 23 *und zwar ein jeder, wann die Reihe an ihn kommt: Als Erstling Christus. Hierauf die, welche Christus angehören bei seiner Wiederkunft.*
- 1Ko 15: 24 *Darauf der Rest, wenn er Gott, dem Vater, das Reich übergibt; sobald er jede andere Herrschaft und jede Macht zum Aufhören gebracht hat.*
- 1Ko 15: 25 *Er muß ja als König herrschen, bis er Gott alle Feinde unter die Füße gelegt hat.*
- 1Ko 15: 26 ***Der letzte Feind, der vernichtet wird, ist der ‚Tod‘.***
- 1Ko 15: 27 *Denn alles hat er ihm unter die Füße gelegt. Wenn er aber aussprechen wird: ‚Alles ist unterworfen!‘, so wird doch selbstverständlich derjenige ausgenommen sein, der dem Sohne alles unterworfen hat (nämlich Gott). (Psa 110: 1; Mat 22: 44; SWS: Allversöhnung)*
- 1Ko 15: 28 *Wenn ihm (Gott) aber alles unterworfen ist, dann wird sich auch der Sohn selbst dem unterwerfen, der ihm alles unterworfen hat, damit Gott alles in allem sei.*  
(HE 374: 2 - HE 376: 1: „Also alles wird wieder zu Gott kommen, was von Gott getrennt und als geistig ‚tot‘ dem Fürsten des geistigen Todes unterworfen war. Christus wird alles zu Gott zurückführen. Er war der erste, der aus der Hölle, dem Reiche des Todesfürsten, wieder herauskam, nachdem er dorthin zum Kampfe mit Luzifer hinabgestiegen war und ihn besiegt hatte. **Das war die erste Auferstehung von den geistig Toten.** Nach und nach werden alle geistig Toten folgen, indem sie zur Erkenntnis und Liebe Gottes gelangen, jeder, wann er an der Reihe ist. Die Reihenfolge hängt von den geistig Toten selbst ab. Wer sich beeilt und sich Mühe gibt, Gott zu suchen und nach dem Willen Gottes zu leben, kommt eher an die Reihe, als der, welcher an seine Rückkehr überhaupt nicht denkt oder sie sehr nachlässig und langsam betreibt. Alles hängt von seinem freien Willen ab. Wer in den Examina immer wieder durchfällt, wird erst spät zum Ziele gelangen. So ist es in eurem menschlichen Leben, so ist es auch im jenseitigen. - Der letzte, der zu Gott kommt, ist der Todesfürst selbst - Luzifer. Paulus nennt ihn den ‚Tod‘. Er ist ja die Ursache alles Abfalles vom Reiche Gottes und dadurch des geistigen Todes. Er ist der ‚Mörder von Anbeginn‘, der den geistigen Tod aller von Gott Getrennten

verschuldet hat und Millionen Jahre hindurch alles aufbot, die Rückkehr seiner Untertanen zum Reiche des Lebens in Gott zu verhindern. Er ist daher die verkörperte Trennung von Gott - der **verkörperte Tod**. Wenn es daher in der Offenbarung des Johannes {20: 13} heißt: ‚Der Tod gab seine Toten heraus‘, so heißt das nichts anderes als: ‚Der Todesfürst Luzifer mußte die geistig Toten, die seinem Reiche angehörten, wieder herausgeben.‘ - Wenn ich dir sagte, daß die Reihenfolge der Rückkehr von dem freien Willen der gefallen Geister abhängt, so muß ich in diesem Punkte eine einzige Einschränkung machen: Nämlich **Luzifer allein** kann nicht eher wieder zu Gott kommen, bis der letzte der von ihm Verführten das Ziel - Gott - erreicht hat. Er kann es nicht, auch wenn er es infolge einer Gesinnungsänderung zu erstreben suchte. Auch darf er, selbst wenn ihm eine bessere Erkenntnis früher käme, keinen der gefallen Geister zur Besserung antreiben oder ihm zur rechten Erkenntnis verhelfen, um dadurch selbst schneller zu Gott zu gelangen. Das ist das gerechte Schicksal, das auf ihm als dem einstige Rädelsführer lastet und das er nicht zu ändern vermag. – Die Rettung aller von Gott Abgefallenen - auch Luzifers - ist die große Freudenbotschaft, die nicht bloß in den Briefen des Apostels Paulus verkündet wird, sondern die auch den Propheten des Alten Bundes in ihren Visionen gezeigt wurde. Es ist die Freudenbotschaft, auf welche die Offenbarung des Johannes mit den Worten hinweist: ‚In den Tagen, wo die Stimme des siebten Engels erschallt, sobald er sich anschickt, in die Posaune zu stoßen, dann ist auch der geheime Ratschluß Gottes zum Abschluß gekommen, wie er ihn seinen Knechten, den Propheten, als **Freudenbotschaft** mitgeteilt hat‘ {Off 10: 7}. - Wenn es wahr wäre, daß die Hölle ewig ist, wie ihr es heute lehrt, worin sollte dann am Ende der Tage die ‚Freudenbotschaft‘ bestehen, die Gott als Abschluß seines Heilsplanes in Aussicht stellt? Ein Abschluß mit der ewigen Verdammnis zahlloser Geister wäre wahrlich kein Tag der Freude, sondern ein Tag des Entsetzens für die ganze Schöpfung Gottes. - Wo bliebe da die Wahrheit der Erlösung aller, auf die Paulus so oft und so eindringlich hinweist? Wo bliebe die Wahrheit des Wortes, das Gott beim Propheten Jesaja {Jes 45: 23} geschworen hat: Daß der Tag komme, wo **jedes** Knie sich beugen und ihm **jede** Zunge schwören soll {Röm 14: 11; 1Ko 15: 26}, und wo **alle** zu ihm kommen, auch die, welche ihm feindselig widerstrebt hatten? Wo bliebe da die Erfüllung all der Stellen, die ich dir vorhin angeführt habe? **Alle Feinde** Gottes werden durch Christus dem Vater zu Füßen gelegt, nicht mit Gewalt, sondern durch erbarmende Liebe, der auch ein Luzifer auf die Dauer nicht widerstehen kann. Gott zwingt keinen gefallen Geist mit Gewalt vor seine Füße. Wenn er das wollte, dann brauchte er nicht so lange zu warten. Das hätte er schon längst tun können. Unter der Allmacht Gottes steht die Hölle von jeher. Wenn die Hölle sich einst vor Gott verdemütigt, dann geschieht es mit **freiem Willen** in reumütiger Erkenntnis der Gerechtigkeit, der Liebe und Langmut Gottes.“)

- 1Ko 15: 29 Wie kämen sonst manche dazu, sich für die Toten taufen zu lassen? Wenn Tote überhaupt nicht auferweckt werden, wozu läßt man sich da noch für sie taufen?
- 1Ko 15: 30 Und wir? Wozu setzen wir uns da Stunde für Stunde Gefahren aus?
- 1Ko 15: 31 Tagtäglich sterbe ich (d.h. muß ich auf den Tod gefaßt sein), so wahr ihr, liebe Brüder, mein Ruhm seid, den ich in Christus Jesus, unsern Herrn, habe.
- 1Ko 15: 32 Wenn ich nach der Weise der Menschen in Ephesus mit wilden Tieren gekämpft habe, was hilft mir das? Wenn die Toten nicht auferweckt werden, so „laßt uns essen und trinken, denn morgen sind wir tot!“ (Jes 22: 13)
- 1Ko 15: 33 Laßt euch nicht irreführen! „Schlechter Umgang verdirbt gute Sitten.“ (Ausspruch des attischen Lustspielsdichters Menander - um 270 v.Chr.)
- 1Ko 15: 34 Werdet nüchtern, wie es sich gehört, und sündigt nicht; denn manchen fehlt die richtige Gotteserkenntnis: Zur Beschämung muß ich euch das sagen!
- 1Ko 15: 35 „Aber“ wird mancher fragen, „wie werden die Toten auferweckt, und mit was für einem Leib erscheinen sie?“
- 1Ko 15: 36 Du Tor! Der Same, den du säst, bekommt doch auch nur dann Leben, wenn er (zuvor) erstorben ist;
- 1Ko 15: 37 und was du säen magst: Du säst damit doch nicht schon den Leib, der erst noch entstehen wird, sondern ein nacktes (oder: bloßes) Samenkorn, zum Beispiel von Weizen oder von sonst einem Gewächs.
- 1Ko 15: 38 (HE 287: 2: „Über die Materialisationen von Geistern habe ich dich hinreichend belehrt. Du weißt, daß man heute dazu das Od von sogenannten ‚Materialisationsmedien‘ benötigt, mit dem die Gestalt des Geistes materiell verdichtet wird. – Dasselbe Gesetz wandte Gott bei der Verkörperung des ersten Menschengestalt an. Nun gab es damals noch kein menschliches Materialisationsmedium, dessen Od er hätte verwenden können. Daher nahm er das Od der Erde und zwar eine solche Odmischung, wie sie dem Aufbau des menschlichen Körpers entsprach. Es war dieselbe Odmischung, aus der sich auch heute die Körper der Menschen auf dem Wege des Wachstums bilden. Schon Paulus sagt:“) Gott gibt jeder Art der Lebewesen einen Leib nach seinem Belieben, und zwar einer jeden Samenart einen besonderen Leib.
- 1Ko 15: 39 Nicht alles Fleisch hat dieselbe Beschaffenheit. Anders ist das Fleisch bei Menschen, anders bei vierfüßigen Tieren, anders bei Vögeln, anders bei Fischen.  
(HE 287: 2: „Die Zubereitung des Od zur Verkörperung des ersten Menschen erfolgte durch die Geisterwelt Gottes.“)
- 1Ko 15: 40 (HE 266: 1: „Die Unterscheidung zwischen ‚himmlischen Leibern‘ und ‚irdischen Leibern‘ ist dir ja aus meinen früheren Erklärungen verständlich. Bei den jenseitigen Wesen ist der Leib in geistiger Form vorhanden. Darüber belehrt euch Paulus in seinem ersten Brief an die Korinther:“)

***Es gibt himmlische Leiber und irdische Leiber; aber anders ist die äußere Erscheinung der himmlischen, anders die der irdischen Leiber.***

- 1Ko 15: 41 Einen anderen Glanz hat die Sonne, einen anderen der Mond, und einen anderen Glanz haben die Sterne; denn jeder Stern ist von dem anderen an Glanz verschieden.
- 1Ko 15: 42 Ebenso verhält es sich mit der Auferstehung der Toten: Es wird gesät in Vergänglichkeit, auferweckt in Unvergänglichkeit;
- 1Ko 15: 43 Es wird gesät in Unehre (oder: Armseligkeit), auferweckt in Herrlichkeit; gesät wird in Schwachheit, auferweckt in Kraft;
- 1Ko 15: 44 (HE 384: 2: „Die Auferstehung von den Toten‘ hat also nicht das Geringste mit einer Wiedererweckung der **irdischen Leiber** zu tun. Eine ‚Auferstehung des Fleisches‘, wie es in den christlichen Glaubensbekenntnissen heißt, **gibt es nicht**. Darin stand in den ersten christlichen Jahrhunderten auch nicht die ‚Auferstehung des Fleisches‘, sondern ‚Auferstehung der Toten‘. Dieser Ausdruck bedeutet nichts anderes als die tröstliche Wahrheit, daß alle geistig Toten, einschließlich Luzifer, wieder zu Gott zurückkehren würden. Später hat man diese Worte geändert, als man die falsche Lehre eingeführt, daß die irdischen Leiber der Verstorbenen wieder lebendig würden {vgl. Hes 37: 11-14}, während doch Paulus die richtige Lehre in den Worten wiedergibt:“) **gesät wird ein (natürlicher) materiellen Leib, auferweckt ein geistiger Leib. So gut es einen materiellen Leib gibt, gibt es auch einen geistigen.**
- (HE 266: 1: „Der Geist empfängt in dem, was man ‚Odleib‘ nennt, seine Gestaltung. Der Geist selbst ist ein Funke Gottes, der je nach der Hülle leuchtet, der er einverleibt wird. Es ist dies zwar nur ein Bild; aber anders als in unvollkommenen Bildern kann euch Menschen das Geistige nicht verständlich gemacht werden.“)
- 1Ko 15: 45 So (d.h. in diesem Sinne) steht auch geschrieben (1Mo 2: 7): „Der erste Mensch Adam wurde zu einem lebendigen Seelenwesen“, der letzte Adam (d.h. Jesus, vgl. Röm 5: 12 - 19) zu einem lebensschaffenden Geisteswesen.
- 1Ko 15: 46 Doch nicht das Geistliche kommt dabei zuerst, sondern das Seelische (oder: Natürliche), danach erst das Geistliche.
- 1Ko 15: 47 Der erste Mensch ist von der Erde her, ist erdig (oder: irdisch), der zweite Mensch (nämlich Christus) ist himmlischen Ursprungs.
- (HE 287: 2: „Der Leib des ersten Menschen, den ihr ‚Adam‘ nennt, ist also tatsächlich ‚von der Erde‘ genommen, wenn auch in anderer Form, als ihr bisher annahmt. Es wurde nicht ein Mann aus Lehm gebildet, sondern die geistigen Glieder jenes Geistwesens wurden mit Hilfe des verdichteten Od der Erde mit einer materiellen Hülle umgeben. Und jener so gebildete Leib Adams löste sich später bei seinem Tode auch wieder in das Od der Erde auf. In der Form des Od war er von der Erde genommen und in derselben Form kehrte er auch wieder zur Erde zurück. Das ist das Gesetz für alle materiellen Wesen.“)
- 1Ko 15: 48 Wie der irdische Mensch (Adam) beschaffen ist, so sind auch die irdischen (Menschen) beschaffen; und wie der himmlische Mensch beschaffen ist, so sind auch die himmlischen beschaffen;
- 1Ko 15: 49 und wie wir das Bild des irdischen (Adam) an uns getragen haben, so werden wir (a.L.: so laßt uns, oder: wollen wir auch . . . an uns tragen) auch das Bild des himmlischen (Christus) an uns tragen.
- 1Ko 15: 50 Das aber versichere ich (euch), liebe Brüder: **Fleisch und Blut können das Reich Gottes nicht ererben; auch kann das Vergängliche nicht die Unvergänglichkeit erben.**
- 1Ko 15: 51 Seht (oder: Wisset wohl), ich sage euch ein Geheimnis: Wir werden nicht alle entschlafen, wohl aber werden wir alle verwandelt werden,
- 1Ko 15: 52 (und zwar) im Nu, in einem Augenblick, beim letzten Posaunenstoß; denn die Posaune wird erschallen, und sofort werden die Toten in Unvergänglichkeit auferweckt werden, und wir werden verwandelt werden.
- 1Ko 15: 53 Denn dieser vergängliche Leib muß die Unvergänglichkeit anziehen, und dieser sterbliche Leib muß die Unsterblichkeit anziehen.
- 1Ko 15: 54 Wenn aber dieser vergängliche Leib die Unvergänglichkeit angezogen hat und dieser sterbliche Leib die Unsterblichkeit, dann wird sich das Wort erfüllen, das geschrieben steht (Jes 25: 8; Hos 13: 14): „Verschlungen ist der Tod in den Sieg (oder: zum Sieg):
- 1Ko 15: 55 Tod, wo ist dein Sieg?
- 1Ko 15: 56 Tod wo ist dein Stachel?“ Der Stachel des Todes ist aber die Sünde, und die Kraft der Sünde liegt im Gesetz.
- 1Ko 15: 57 Gott aber sei Dank, der uns den Sieg verleiht durch unsers Herrn Jesus Christus!
- 1Ko 15: 58 Daher meine geliebten Brüder, werdet fest, unerschütterlich, und beteiligt euch allezeit eifrig am Werk des Herrn; ihr wißt ja, daß eure Arbeit nicht vergeblich ist im Herrn.
- 1Ko 16: 1 Was sodann die Sammlung für die Heiligen (in Jerusalem) betrifft, so haltet auch ihr es damit ebenso, wie ich es für die galatischen Gemeinden angeordnet habe:
- 1Ko 16: 2 Am ersten Tage jeder Woche (d.h. allsonntäglich) lege jeder von euch (in seinem Hause) etwas beiseite und spare so viel zusammen, wie seine Verhältnisse es gestatten, damit die Sammlungen nicht erst nach meiner Ankunft stattzufinden brauchen.
- 1Ko 16: 3 Wenn ich dann bei euch eingetroffen bin, werde ich die von euch bezeichneten Vertrauensmänner mit



- Briefen entsenden, damit sie eure Liebesgabe nach Jerusalem überbringen;  
1Ko 16: 4 ist es aber der Mühe wert, daß auch ich hinreise, so sollen sie mit mir zusammen reisen.  
1Ko 16: 5 Ich werde aber zu euch kommen, wenn ich Mazedonien durchreist habe; denn Mazedonien durchreise ich nur,  
1Ko 16: 6 bei euch aber werde ich wohl länger bleibe, vielleicht sogar den ganzen Winter zubringen, damit ihr mir dann bei meiner Weiterreise das Geleit geben könnt.  
1Ko 16: 7 Ich möchte euch nämlich diesmal nicht nur auf der Durchreise sehen, sondern kann hoffentlich eine Zeitlang bei euch verweilen, wenn es des Herrn Wille ist.  
1Ko 16: 8 Hier in Ephesus bleibe ich noch bis zum Pfingstfest,  
1Ko 16: 9 denn es hat sich mir hier Gelegenheit zu vielseitiger und erfolgreicher Wirksamkeit geboten; (w.: denn es hat sich mir eine Tür aufgetan, eine große und wirkungsvolle, d.h. Erfolg versprechende) freilich fehlt es auch nicht an Gegnern. –  
1Ko 16: 10 Wenn aber Timotheus (zu euch) kommt, so sorgt dafür, daß er ohne Furcht bei euch verweilen kann; er arbeitet ja am Werk des Herrn ebenso wie ich.  
1Ko 16: 11 Niemand möge ihn also über die Achsel ansehen! Entlaßt ihn dann in Frieden, damit er wieder zu mir komme; denn ich warte auf ihn samt den Brüdern. –  
1Ko 16: 12 Was sodann den Bruder Apollos betrifft, so habe ich ihm dringend zugeredet, er möchte sich mit den Brüdern zu euch begeben; doch er will jetzt die Reise durchaus nicht unternehmen; er wird aber kommen, sobald es ihm gelegen ist.  
(a.Ü.: doch es war sicher nicht {göttlicher} Wille, daß er jetzt komme; er wird aber kommen, wenn er dazu die rechte Zeit bekommt.)  
1Ko 16: 13 Seid wachsam, steht fest im Glauben, seid mannhaft, werdet stark!  
1Ko 16: 14 Laßt alles bei euch in Liebe zugehen! –  
1Ko 16: 15 Ich habe euch noch auf eins aufmerksam zu machen, liebe Brüder: Ihr wißt vom Hause des Stephanas, daß er der Erste gewesen ist, der in Achaja (Griechenland) bekehrt worden ist und daß sie (er und die Seinen) sich in den Dienst für die Heiligen gestellt haben.  
1Ko 16: 16 So ordnet denn auch ihr euch solchen Leuten unter und überhaupt einem jeden, der da mitarbeitet und sich abmüht!  
1Ko 16: 17 Ich bin erfreut über die Ankunft des Stephanas, des Fortunatus und Achaikus: Sie haben mir für euer Femsein Ersatz geleistet  
1Ko 16: 18 und mir wie auch euch geistige Ruhe (oder: Erquickung) gebracht. Solchen Männern müßt ihr Anerkennung zollen!  
1Ko 16: 19 Es grüßen euch die Gemeinden der Provinz Asien. Es grüßen euch herzlich im Herrn Aquila und Priska samt der Gemeinde in ihrem Hause.  
1Ko 16: 20 Es grüßen euch die Brüder alle. Grüßt ihr einander mit dem heiligen Kuß.  
1Ko 16: 21 Hier mein, des Paulus eigenhändiger Gruß!  
1Ko 16: 22 Wer den Herrn nicht liebt, der sei verflucht! Maranatha!  
(Der aramäische Ausdruck bedeutet entweder: „Unser Herr ist gekommen!“ oder: „Unser Herr kommt!“ Vgl. Off 22: 20)  
1Ko 16: 23 Die Gnade des Herrn Jesus sei mit euch!  
1Ko 16: 24 Meine Liebe ist mit euch allen in Christus Jesus.  
2Ko 1: 1 Ich Paulus, ein Apostel Christi Jesu durch den Willen Gottes, und der Bruder Timotheus senden der Gemeinde Gottes in Korinth samt allen Heiligen in ganz Achaja (d.i. Griechenland) unsern Gruß:  
2Ko 1: 2 Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserm Vater und dem Herrn Jesus Christus!  
2Ko 1: 3 Gepriesen sei der Gott und Vater unsers Herrn Jesus Christus, der Vater der Barmherzigkeit und der Gott alles Trostes,  
2Ko 1: 4 der uns in aller unserer Trübsal tröstet, damit wir dann (unsererseits) alle, die sich in irgend einer Trübsal befinden, mit dem Trost zu erquicken vermögen, mit dem wir selbst von Gott getröstet werden.  
2Ko 1: 5 Denn wie die Leiden Christi sich überaus reichlich über uns ergießen, so ergießt sich durch Christus auch unser Trost überaus reichlich.  
2Ko 1: 6 Werden wir nun (von Trübsal) bedrängt, so dient das zur Tröstung und zum Heil für euch; und empfangen wir Trost (von Gott), so dient das (gleichfalls) euch zum Trost und dieser erweist sich dann wirksam (oder: wirkt sich dann aus) in standhaftem Ertragen der gleichen Leiden, die auch wir durchzumachen haben;  
2Ko 1: 7 und so steht unsere Hoffnung für euch unerschütterlich fest, weil wir wissen, daß ihr wie an den Leiden, so auch am Troste (d.h. Getröstetwerden) Anteil habt.  
2Ko 1: 8 Wir möchten euch nämlich, liebe Brüder, über die Trübsal, die uns in der Provinz Asien betroffen hat, nicht in Unkenntnis lassen, daß nämlich das Leid so übergewaltig, so unerträglich schwer auf uns gelastet hat, daß wir sogar unser Leben verloren gaben;  
2Ko 1: 9 ja, wir selber hatten es schon für ausgemacht gehalten, daß wir sterben müßten; wir sollten eben lernen, unser Vertrauen nicht auf uns selbst zu setzen, sondern auf den Gott, der die Toten auferweckt.  
2Ko 1: 10 Er hat uns denn auch aus einer so großen Todesgefahr errettet und wird uns auch fernerhin erretten; auf ihn setzen wir unsere Hoffnung, daß er uns auch in Zukunft erretten wird,  
2Ko 1: 11 wenn (oder: indem) auch ihr mit eurer Fürbitte hilfreich für uns eintretet, damit aus dem Munde vieler (Anteilnehmenden) der uns zuteil gewordene Gnadenerweis durch viele auch die Dankesweihe im

Hinblick auf uns erhalte.

(oder: für uns, d.h. zu unserem Besten; a.L.: für euch, d.h. zu eurem Besten)

- 2Ko 1: 12 Denn darin besteht unser Ruhm (oder: Rühmen): In dem Zeugnis unsers Gewissens, daß wir in Sittenreinheit und Lauterkeit Gottes, nicht in fleischlicher Weisheit (vgl. Php 3: 3 - 9), sondern in der Gnade Gottes unsern Wandel in der Welt und ganz besonders euch gegenüber (d.h. im Verkehr mit euch) geführt haben.
- 2Ko 1: 13 Denn wir schreiben euch (in unsern Briefen) nichts anderes, als was ihr da lest und auch (daraus) versteht; ich hoffe aber, daß ihr es bis ans Ende verstehen werdet, (oder: daß ihr schließlich zum vollen Verständnis gelangen werdet)
- 2Ko 1: 14 wie ihr uns ja, wenigstens zum Teil, schon verstanden habt, nämlich, daß wir euer Ruhm (oder: für euch der Grund des Ruhmes) sind, ebenso wie ihr es für uns seid am Tage unsers Herrn Jesus.
- 2Ko 1: 15 Aufgrund dieser festen Überzeugung nun war ich willens, schon früher (oder: zuerst) zu euch zu kommen (vgl. 1Ko 16: 5), damit ihr eine zweite (oder: neue) Freude erhieltet, (a.L.: einen neuen Gnaden- oder: Liebeserweis)
- 2Ko 1: 16 und über euer Korinth nach Mazedonien weiterzureisen; alsdann wollte ich von Mazedonien aus nochmals zu euch kommen und mir von euch das Geleit nach Judäa geben lassen.
- 2Ko 1: 17 Habe ich mich nun etwa, wenn (oder: als) ich diese Absicht hatte, der Leichtfertigkeit schuldig gemacht? Oder sind meine Entschlüsse überhaupt Entschlüsse nach dem Fleisch, (d.h. Entschlüsse eines weltlich gerichteten Menschen) damit das Ja ja und das Nein nein mir (gleichzeitig) zur Verfügung stehe?
- 2Ko 1: 18 Aber Gott ist Bürge dafür, daß unser Wort, das an euch ergeht, nicht Ja und Nein (zu gleicher Zeit) ist.
- 2Ko 1: 19 Denn Gottes Sohn Jesus Christus, der unter euch durch uns gepredigt worden ist, nämlich durch mich und Silvanus und Timotheus, ist auch nicht Ja und Nein (zugleich) gewesen, sondern in ihm ist das „Ja“ geschehen; (oder: erschienen, d.h. verwirklicht worden)
- 2Ko 1: 20 denn für alle Verheißungen Gottes liegt in ihm das „Ja“ (d.h. die Erfüllung); daher ist durch ihn auch das „Amen“ erfolgt, Gott zur Verherrlichung (oder: Ehre) durch uns (d.h. durch Paulus und seine Genossen in der Gemeinde).
- 2Ko 1: 21 Der uns aber samt euch auf Christus fest gegründet und uns gesalbt hat, (d.h. {durch einen Geist} für unser Amt ausgerüstet hat) das ist Gott,
- 2Ko 1: 22 er, der uns auch sein Siegel aufgedrückt und uns den Geist als Unterpfand (oder: Angeld, d.h. Gewährung) in unsere Herzen gegeben hat.
- 2Ko 1: 23 Meinerseits aber rufe ich Gott zum Zeugen gegen meine Seele an, daß ich (nur) aus Schonung für euch noch nicht wieder nach Korinth gekommen bin.
- 2Ko 1: 24 Nicht das wir als die Herren über euren Glauben zu bestimmen hätten, nein, wir sind Mitarbeiter (oder: Helfer) an eurer Freude; denn im Glauben steht ihr fest.
- 2Ko 2: 1 Ich habe aber aus Rücksicht auf mich selbst diesen Beschluß gefaßt, nicht nochmals zu euch zu kommen, wenn mein Besuch nur unter Betrübnis möglich ist.
- 2Ko 2: 2 Denn wenn ich euch in Betrübnis versetze: – Ja, wer ist dann da, der mich noch erfreuen könnte? Wer sonst als der, welcher von mir in Betrübnis versetzt wird?
- 2Ko 2: 3 Und eben dies habe ich auch in meinem Briefe ausgesprochen, um nicht nach meiner Ankunft Betrübnis an denen zu erleben, von denen mir doch billigerweise Freude widerfahren müßte; ich darf ja doch zu euch allen das Vertrauen haben, daß meine Freude euer aller Freude ist.
- 2Ko 2: 4 Denn aus großer Bedrängnis und Herzensangst heraus habe ich euch unter vielen Tränen (meinen Brief) geschrieben, nicht damit ihr in Betrübnis versetzt würdet, sondern damit ihr die Liebe erkennen möchtet, die ich in besonders hohem Maße gerade zu euch habe.
- 2Ko 2: 5 Wenn aber jemand Betrübnis verursacht hat, so hat er nicht mich (persönlich) betrübt, sondern mehr oder weniger – damit ich ihn nicht zu schwer belaste – euch alle.
- 2Ko 2: 6 Für den Betreffenden genügt nun diese von der Mehrheit (der Gemeinde) ihm zuerkannte Strafe,
- 2Ko 2: 7 so daß ihr im Gegenteil ihm jetzt lieber verzeihen und Trost zusprechen solltet, damit der Betreffende nicht durch die übergroße Traurigkeit in Verzweiflung versetzt wird.
- 2Ko 2: 8 Deshalb empfehle ich euch, Liebe gegen ihn walten zu lassen.
- 2Ko 2: 9 Denn ich habe mich ja bei meinem Schreiben auch von der Absicht leiten lassen, euch auf die Probe zu stellen, ob euer Gehorsam sich in allen Stücken bewähren würde.
- 2Ko 2: 10 Wenn ihr aber eine Verfehlung verzeiht, dem verzeihe auch ich; denn auch ich habe das, was ich verzeihen habe – wenn ich überhaupt etwas zu verzeihen hatte – um euretwillen vor dem Angesicht Christi verzeihen.
- 2Ko 2: 11 Wir wollen uns doch nicht vom Satan überlisten lassen, dessen Gedanken (oder: Anschläge) uns ja wohl bekannt sind.
- 2Ko 2: 12 Als ich aber nach Troas gekommen war, um die Heilsbotschaft Christi (oder: von Christus) zu verkünden, stand mir dort wohl eine Tür (d.h. günstige Gelegenheit zur Wirksamkeit) im Herrn offen, aber ich kam doch innerlich zu keiner Ruhe, weil ich meinen Bruder Titus dort nicht antraf; ich nahm vielmehr Abschied von ihnen und zog weiter nach Mazedonien.
- 2Ko 2: 13

- 2Ko 2: 14 Gott aber sei gedankt, der uns in Christus allezeit (wie) in einem Triumphzug mit sich einherführt und den Wohlgeruch seiner Erkenntnis durch uns an allen Orten offenbart (d.h. wahrnehmbar aufsteigen läßt)!
- 2Ko 2: 15 Denn ein Wohlgeruch Christi sind wir für Gott bei denen, die gerettet werden, und auch bei denen, die verloren gehen:
- 2Ko 2: 16 Für die letzteren ein Geruch vom Tode her zum Tod, für die ersteren ein Geruch vom Leben her zum Leben.  
(Anspielung auf die römischen Triumphzüge. Vor dem Wagen des Triumphierenden wurden Kessel geschwungen, in denen Weihrauch verbrannt wurde; dabei wurden auch zahlreiche Gefangene getötet. Es bedeutete also für diese der Weihrauch einen Todesgeruch, für die anderen aber und besonders für den Triumphierenden einen Lebensgeruch)  
Und wer ist dazu (d.h. zu solchem Dienst) tüchtig?
- 2Ko 2: 17 Nun wir machen es nicht wie so viele (oder: die meisten ?), die mit Gottes Wort hausieren gehen (oder: Gottes Wort verfälscht darbieten); nein aus reinem Herzen, nein, auf Antrieb Gottes reden wir vor Gottes Angesicht in Christus.
- 2Ko 3: 1 Fangen wir schon wieder an, „uns selbst zu empfehlen (d.h. Empfehlungsbriefe auszustellen)“? Nein; oder haben wir etwa, wie gewisse Leute, Empfehlungsbriefe an euch oder von euch nötig?
- 2Ko 3: 2 Nein, unser Empfehlungsbrief seid ihr: Der ist uns ins Herz hineingeschrieben, der wird von aller Welt zur Kenntnis genommen und gelesen;
- 2Ko 3: 3 bei euch liegt es ja klar zu Tage, daß *ihr ein Brief Christi seid, der von uns als seinen Dienern angefertigt ist, geschrieben nicht mit Tinte, sondern mit einem Geist des lebendigen Gottes*, nicht auf Tafeln von Stein, sondern auf Herzenstafeln von Fleisch. (HE 354: 2; vgl. 1Ko 2: 4 u. 5)
- 2Ko 3: 4 Solche Zuversicht haben wir aber durch Christus zu Gott;
- 2Ko 3: 5 nicht als ob wir von uns selbst aus tüchtig wären, etwas ausdenken (oder: über etwas zu urteilen), als stamme es von uns selbst; nein, unsere Tüchtigkeit stammt von Gott.
- 2Ko 3: 6 Er ist auch, der uns tüchtig gemacht hat zu Dienern des neuen Bundes, (der ein Bund) nicht des Buchstabens, sondern des Geistes (ist); **denn der Buchstabe (des Gesetzes) tötet, der Geist aber macht lebendig.**
- 2Ko 3: 7 Wenn nun aber (schon) der Dienst, der den Tod bringt, mit seiner auf Stein eingegrabenen Buchstabenschrift solche Herrlichkeit besaß, daß die Israeliten das Angesicht Moses nicht anzuschauen vermochten wegen des auf seinem Antlitz liegenden Glanzes, der doch wieder verschwand (2Mo 34: 29 - 35):
- 2Ko 3: 8 Wie sollte da der Dienst des Geistes (d.h. der im Geiste geschieht) nicht eine noch weit größere Herrlichkeit besitzen?
- 2Ko 3: 9 Denn wenn (schon) der Dienst, der die Verurteilung (zum Tode) bringt, Herrlichkeit besitzt (oder: besessen hat), so muß der Dienst, der die Gerechtsprechung vermittelt, in noch viel höherem Grade überreich an Herrlichkeit sein;
- 2Ko 3: 10 ja, die auch dort vorhandene Herrlichkeit verschwindet in dieser Beziehung völlig gegenüber der überschwenglichen Herrlichkeit (dieses Dienstes).
- 2Ko 3: 11 Denn wenn (schon) das Vergängliche Herrlichkeit besitzt (oder: besessen hat), so muß das Bleibende in einer noch viel größeren Herrlichkeit dastehen.
- 2Ko 3: 12 Weil wir nun eine solche Hoffnung haben, treten wir auch mit rückhaltlosem Freimut auf
- 2Ko 3: 13 und (machen es) nicht wie Mose, (der) eine Decke auf sein Gesicht legte, damit die Israeliten nicht das Ende des verschwindenden (Glanzes) wahrnehmen könnten (2Mo 34: 29 - 35).
- 2Ko 3: 14 Indessen ihr geistliches Denken ist verhärtet worden; denn bis auf den heutigen Tag ist dieselbe Decke immer noch da, wenn die Schriften des Alten Bundes vorgelesen (oder: von ihnen gelesen) werden, und wird nicht abgetan (d.h. aufgedeckt), weil sie nur in Christus weggenommen wird.
- 2Ko 3: 15 Ja, bis heute liegt, so oft Mose vorgelesen wird, eine Decke über ihrem Herzen.
- 2Ko 3: 16 Sobald Israel sich aber zum Herrn bekehrt, wird die Decke weggezogen.  
(2Mo 34: 34)
- 2Ko 3: 17 Der Herr aber ist der Geist; wo aber der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.
- 2Ko 3: 18 Wir alle aber, die wir mit unverhülltem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn widerspiegeln, (oder: sich in uns spiegeln lassen; a.Ü. im Spiegel schauen, oder: uns von der Herrlichkeit des Herrn bespiegeln lassen)  
werden dadurch in das gleiche Bild (oder: in sein Ebenbild) umgestaltet von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, wie das (oder: da es ja) vom Herrn des Geistes geschieht.  
(oder: vom Herrn, dem Geist, oder: vom Herrn, welcher Geist ist; a.Ü.: weil der Herr des Geistes da am Werk ist)
- 2Ko 4: 1 Deshalb werden wir, weil wir infolge des uns widerfahrenen (göttlichen) Erbarmens dieses Amt zu verwalten haben, nicht mutlos,
- 2Ko 4: 2 sondern haben uns von aller schändlichen Heimlichtuerei losgesagt; denn wir gehen nicht mir Arglist (oder: Verschlagenheit) um, verfälschen auch das Wort Gottes nicht, empfehlen uns vielmehr durch die offene Verkündigung der Wahrheit jedem Gewissensurteil der Menschen vor den Augen Gottes.
- 2Ko 4: 3 Wenn trotzdem die von uns verkündigte Heilsbotschaft „verhüllt“ ist (d.h. dunkel bleibt), so ist sie doch nur bei denen (oder: für die) verhüllt, welche verloren gehen,

- 2Ko 4: 4 weil in ihnen der Gott dieser Weltzeit (d.h. der Satan) das Denkvermögen der Ungläubigen verdunkelt hat, damit ihnen das helle Licht der Heilsbotschaft von der Herrlichkeit **Christi, der das Ebenbild Gottes ist** (1Mo 1: 27; 1Ko 15: 48), nicht leuchte.
- 2Ko 4: 5 Denn nicht „uns selbst“ verkündigen wir, sondern Christus Jesus als den Herrn, uns selbst aber als eure Knechte (d.h. Diener) um Jesu willen.
- 2Ko 4: 6 Denn Gott, der da geboten hat (1Mo 1: 3): „Aus der Finsternis strahle das Licht hervor!“ der ist es auch, der das Licht in unsern Herzen hat aufstrahlen (oder: in unsere Herzen hat hineinstrahlen) lassen, um (uns) die Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesicht Christi erglänzen zu lassen.
- 2Ko 4: 7 Wir besitzen aber diesen Schatz in irdenen Gefäßen,  
(mit den - zerbrechlichen - Tongefäßen sind die schwachen Menschenleiber gemeint)  
damit die überschwengliche (Fülle der) Kraft sich als Gott angehörend und nicht als von uns stammend erweise.
- 2Ko 4: 8 Allenthalben sind wir bedrängt, aber nicht erdrückt, in Ratlosigkeit versetzt, aber nicht in Verzagtheit (oder: Verzweiflung),
- 2Ko 4: 9 verfolgt, aber nicht im Stich gelassen, zu Boden niedergeworfen, aber nicht ums Leben gebracht;
- 2Ko 4: 10 allezeit tragen wir das Sterben (oder: Todesleiden) Jesu an unserm Leibe mit uns umher, damit auch das Leben Jesu an unserm Leibe sichtbar werde.
- 2Ko 4: 11 Denn immerfort werden wir mitten im Leben in den Tod dahingegeben um Jesu willen, damit auch das Leben Jesu an unserm sterblichen Fleische sichtbar werde.
- 2Ko 4: 12 Somit tut der Tod sein Werk in (oder: an) uns, das Leben aber in (oder: an) euch.
- 2Ko 4: 13 Weil wir aber denselben Geist des Glaubens besitzen – nach dem Wort der Schrift (Psa 116: 10): „Ich habe geglaubt, darum habe ich geredet“ –, so glauben auch wir und deshalb reden wir auch;
- 2Ko 4: 14 denn wir wissen, daß der, welcher den Herrn Jesus auferweckt hat, auch uns mit Jesus auferwecken und uns mit euch zusammen (vor ihm, d.h. vor dem Richterstuhl Christi) darstellen wird.
- 2Ko 4: 15 Denn das alles geschieht um euretwillen, damit die Gnade, gemehrt durch immer weiteren Zuwachs (der Begnadeten), die Danksagung in immer stärkerem Strom sich ergießen lasse zur Ehre Gottes.
- 2Ko 4: 16 Darum werden wir auch nicht verzagt; nein, wenn auch unser äußerer Mensch aufgerieben wird, so empfängt doch unser innerer Mensch Tag für Tag neue Kraft.
- 2Ko 4: 17 Denn die augenblickliche, leicht wiegende Last unserer Leiden bringt uns in überschwenglicher Weise über alles Maß hinaus ein ewiges Vollgewicht von Herrlichkeit ein,
- 2Ko 4: 18 weil wir den Blick nicht auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare richten; denn das Sichtbare ist zeitlich, das Unsichtbare aber bleibt ewig.
- 2Ko 5: 1 Wir wissen ja, daß, wenn unser irdisches Haus, das Leibeszelt (1Ko 15: 44), abgebrochen sein wird, wir einen von Gott bereiteten Bau erhalten (HE 75: 4; SWS: Leib, geistiger), ein nicht von Menschenhänden hergestelltes, ewiges Haus im Himmel (Hes 31: 17; Joh 14: 2).
- 2Ko 5: 2 In diesem (gegenwärtigen) Zustande (oder: aus diesem Grunde) seufzen wir ja auch, weil wir danach verlangen, mit unserer himmlischen Behausung überkleidet zu werden,
- 2Ko 5: 3 da wir ja (erst dann), wenn wir diese angelegt haben, nicht unbekleidet werden erfunden werden.
- 2Ko 5: 4 Denn solange wir uns noch in dem Leibeszelte (SWS: Leib, irdischer) befinden, haben wir zu seufzen und fühlen uns bedrückt, weil wir lieber nicht erst entkleidet, sondern (sogleich) überkleidet werden möchten, damit das Sterbliche vom Leben verschlungen werde.
- 2Ko 5: 5 Der uns aber eben dafür zubereitet (d.h. tüchtig gemacht) hat, das ist Gott, der uns den Geist als Unterpfand (oder: Angeld, 2Ko 1: 22) gegeben hat.
- 2Ko 5: 6 So haben wir denn allezeit guten Mut und da wir wissen, daß, solange wir unsere Heimat im Leibe haben, wir fern vom Herrn in der Fremde leben
- 2Ko 5: 7 – denn wir wandeln (hier noch) in (der Welt des) Glaubens, nicht schon in (der Welt des) Schauens –,
- 2Ko 5: 8 so haben wir guten Mut, möchten jedoch lieber aus dem Leibe auswandern und in die Heimat (DHF: wieder zurück - nach Hause) zum Herrn kommen.
- 2Ko 5: 9 Darum bieten wir auch allen Eifer auf, mögen wir uns (schon) in der Heimat oder noch in der Fremde befinden, ihm wohlgefällig zu sein.
- 2Ko 5: 10 Denn wir müssen alle vor dem Richterstuhl Christi offenbar werden (d.h. persönlich erschienen), damit ein jeder (seinen Lohn) empfange, je nachdem er während seines leiblichen Lebens gehandelt hat, es sei gut oder böse.
- 2Ko 5: 11 Weil wir also die Furcht vor dem Herrn kennen (d.h. weil wir wissen, wie sehr der Herr - als Richter des Jüngsten Gerichts - zu fürchten ist), suchen wir „Menschen zu gewinnen“, für (oder: vor) Gott aber sind wir offenbar; doch hoffe ich, auch in euren Gewissen offenbar zu sein.
- 2Ko 5: 12 Wir bringen uns damit nicht schon wieder bei euch in Empfehlung, sondern wollen euch einen Anlaß zum Ruhmeszeugnis für uns geben, damit ihr denen zu antworten wißt, die sich nur äußerer Vorzüge, nicht aber ihrer Herzensverfassung  
(a.Ü.: nur ändern gegenüber, aber nicht innerlich vor sich selbst)  
rühmen können.
- 2Ko 5: 13 Denn „sind wir um den Verstand gekommen (HE 297: 2; Apg 26: 24)“, so (sind wir's) zum Segen für euch.
- 2Ko 5: 14 Denn die Liebe Christi (d.h. die Liebe Christi zu den Menschen und zu uns) drängt uns (oder: hält uns in ihrer Gewalt), weil wir uns von der Überzeugung leiten lassen: Einer ist für alle gestorben, folglich

- sind sie allesamt gestorben;  
2Ko 5: 15 und er ist darum für alle gestorben, damit die, welche leben, nicht mehr sich selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferweckt ist.
- 2Ko 5: 16 Daher kennen wir von jetzt ab niemand mehr nach dem Fleisch;  
(d.h. nach seiner äußerlichen menschlichen Beschaffenheit. a.Ü.: nach der Weise des Fleisches, d.h. nach der in der Menschenwelt üblichen Beurteilung)  
nein, sogar wenn wir (früher) Christus nach dem Fleisch gekannt haben, so kennen wir ihn doch jetzt nicht mehr so.
- 2Ko 5: 17 Wenn also jemand in Christus ist, so ist er eine neue Schöpfung (oder: neu geschaffen): Das Alte ist vergangen, siehe, ein Neues ist entstanden!
- 2Ko 5: 18 **Das alles ist aber das Werk Gottes, der uns durch Christus mit sich versöhnt hat und uns (Aposteln) den Dienst der Versöhnung** (d.h. die Versöhnung zu verkündigen) **übertragen hat.**
- 2Ko 5: 19 Denn (so steht es:) Gott war in Christus und hat die Welt mit sich versöhnt, indem er ihnen ihre Übertretungen nicht anrechnete und in uns das Wort von der Versöhnung niedergelegt hat (a.Ü. unter uns . . . aufgerichtet hat).
- 2Ko 5: 20 Für Christus  
(entweder: im Sinn von „um Christus und seinem Versöhnungswerk zu dienen“, oder: d.h. „an Stelle von Christus“)  
also reden wir (d.h. sind wir tätig) als seine Gesandten, da ja Gott durch uns ermahnt; wir bitten für Christus (wie vor): „Laßt euch mit Gott versöhnen!“
- 2Ko 5: 21 Er hat den, der Sünde nicht kannte (d.h. von keiner Sünde wußte), für uns zur Sünde  
(d.h. zum Sündenträger; vgl. Jes 53: 6)  
gemacht, damit wir in ihm Gottes Gerechtigkeit würden.
- 2Ko 6: 1 Als (Gottes) Mitarbeiter (vgl. 1Ko 3: 9) aber ermahnen wir euch auch: (Seid darauf bedacht,) die Gnade Gottes nicht vergeblich (d.h. erfolglos) anzunehmen (oder: empfangen zu haben)! –
- 2Ko 6: 2 Es steht ja geschrieben (Jes 49: 8): „Zur willkommenen (d.h. mir wohlgefälligen) Zeit habe ich dich erhört und am Tage des Heils dir geholfen.“ Seht, jetzt ist die hochwillkommene Zeit, seht, jetzt ist der Tag des Heils!
- 2Ko 6: 3 Und dabei geben wir niemand irgendwelchen Anstoß, damit kein Tadel unsern Dienst treffe;
- 2Ko 6: 4 vielmehr suchen wir uns in jeder Hinsicht als Diener Gottes zu empfehlen: Durch große Standhaftigkeit in Leiden, in Nöten, in Bedrängnissen,
- 2Ko 6: 5 bei Schlägen, bei Gefangenschaften, bei Volksaufständen, in Mühsalen, in durchwachten Nächten, bei Mangel an Nahrung,
- 2Ko 6: 6 in Sittenreinheit, durch Erkenntnis, durch Langmut, durch Gütigkeit, durch heiligen Geist, durch ungeheuchelte Liebe,
- 2Ko 6: 7 im Wort der Wahrheit (d.h. durch wahrhaftige Lehre), durch die Kraft Gottes, durch die Waffen der Gerechtigkeit zur Rechten und zu Linken (d.h. zum Angriff und zur Abwehr),
- 2Ko 6: 8 unter Ehre und Schande, bei übler und guter Nachrede, als wären wir Verführer (oder: Irrlehrer) und doch wahrhaftig,
- 2Ko 6: 9 als die Unbekannten und doch wohlbekannt, als die Sterbenden und seht! Wir leben, als die Gezüchtigten und doch nicht zu Tode gepeinigt,
- 2Ko 6: 10 als die Leidtragenden, aber doch allezeit Fröhlichen, als Bettler, die aber viele reich machen, als solche, die nichts haben und doch alles besitzen.
- 2Ko 6: 11 Liebe Korinther! Unser Mund hat sich euch gegenüber aufgetan, das Herz ist uns weit geworden!
- 2Ko 6: 12 Ihr nehmt in unserm Herzen keinen engen Raum ein, aber eng ist der Raum in eurem Inneren (für uns)!
- 2Ko 6: 13 So vergeltet (uns) nun Gleiches mit Gleichem – ich rede zu euch wie (oder: als) zu Kindern – Laßt auch eure Herzen sich weit erschließen!
- 2Ko 6: 14 Gebt euch nicht dazu her, mit Ungläubigen (d.h. Heiden) an einem fremdartigen Joch (a.Ü.: als Genossen am gleichen Joch mit Ungläubigen)  
zu ziehen! Denn was haben Gerechtigkeit und Gesetzlosigkeit miteinander gemein? Oder was hat das Licht mit der Finsternis zu schaffen?
- 2Ko 6: 15 Wie stimmt Christus mit Beliar  
(oder: Belial, d.h. Nichtswürdigkeit, bezeichnet hier den Teufel oder den Antichrist)  
überein, oder welche Gemeinschaft besteht zwischen einem Gläubigen und einem Ungläubigen?
- 2Ko 6: 16 Wie verträgt sich der Tempel Gottes mit den Götzen? Wir sind ja doch der Tempel des lebendigen Gottes, wie Gott gesagt hat (3Mo 26: 11 u. 12): „Ich werde unter ihnen wohnen und wandeln; ich will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein.“
- 2Ko 6: 17 Darum (Jes 52: 11): „Geht aus ihrer Mitte hinweg und sondert euch (von ihnen) ab“, gebietet der Herr, „und rührt nichts Unreines an, so will ich euch aufnehmen“ und (2Sa 7: 14):
- 2Ko 6: 18 „Ich will euch ein Vater sein, und ihr sollt mir Söhne und Töchter sein“, sagt der Herr, der Allmächtige.
- 2Ko 7: 1 Da wir nun solche Verheißungen haben, Geliebte, wollen wir uns von jeder Befleckung des Fleisches und des Geistes (d.h. unsers äußeren und inneren Menschen) reinigen (oder: reinhalten) und völlige Heilung (oder: Heiligkeit) bei uns schaffen in der Furcht Gottes!
- 2Ko 7: 2 Lasset uns Eingang (in eure Herzen) finden (w.: daß ihr in unser Herzen seid)! Wir haben niemand (von euch) unrecht getan, niemand zugrunde gerichtet, niemand übervorteilt.

- 2Ko 7: 3 Ich sage das nicht, um eine Verurteilung auszusprechen (oder: euch Vorwürfe zu machen); ich habe euch ja vorhin schon erklärt, daß wir euch in unserm Herzen tragen (w.: daß ihr in unsern Herzen seid), um zusammen mit euch zu sterben und zusammen zu leben.
- 2Ko 7: 4 Ich spreche mich mit voller Offenheit euch gegenüber aus, ich bin voll Ruhmens über euch, habe Trost in Fülle und bin überreich an Freude bei aller meiner Trübsal.
- 2Ko 7: 5 Denn auch nach unserer Ankunft in Mazedonien fanden wir durchaus keine leibliche Ruhe, sondern überall Bedrängnis: Von außen Kämpfe, im Innern Ängste.
- 2Ko 7: 6 Aber Gott, der die Gebeugten tröstet, hat auch uns (d.h. mich) getröstet durch die Ankunft des Titus,
- 2Ko 7: 7 und zwar nicht nur durch seine Ankunft, sondern auch durch den Trost, den er bei (oder: an) euch gefunden hatte; denn er berichtet uns von eurer Sehnsucht nach mir von euren Klagen, (nämlich darüber, daß ihr mir Kummer verursacht habt) von eurem Eifer für mich, so daß meine Freude noch größer wurde.
- 2Ko 7: 8 Denn wenn ich euch auch durch meinen (vorigen) Brief betrübt habe, so tut das mir doch nicht leid. Wenn es mir (früher) auch leid getan hat – ich sehe ja, daß jener Brief euch, wenn auch nur vorübergehend, betrübt hat –,
- 2Ko 7: 9 so freue ich mich doch jetzt, allerdings nicht darüber, daß ihr in Betrübnis versetzt worden seid, wohl aber darüber, daß ihr durch die Betrübnis zur Reue geführt worden seid; denn eure Betrübnis ist so gewesen, wie Gott sie haben will, damit ihr von unserer Seite in keiner Weise Schaden erlittet.
- 2Ko 7: 10 Denn die Betrübnis, wie Gott sie haben will, wirkt eine Reue zum Heil, die niemand (später) zu bereuen hat; die Betrübnis der Welt dagegen wirkt den Tod.
- 2Ko 7: 11 Denn seht doch: Eben diese eure gottgefällige Betrübnis – welche Bereitwilligkeit hat sie bei euch gewirkt! Ja noch mehr: Entschuldigung, Unwillen, Furcht, Sehnsucht, Eifer, Bestrafung (des Schuldigen)! In jeder Beziehung habt ihr bewiesen, daß ihr in der (bewußten) Sache vorwurfsfrei dasteht.
- 2Ko 7: 12 Darum, wenn ich euch auch geschrieben habe, so (habe ich es) doch nicht wegen des Beleidigers und auch nicht wegen des Beleidigten (getan), sondern zu dem Zweck, daß euer Eifer für uns bei euch vor Gottes Angesicht offenbar würde. Dadurch haben wir Trost gefunden.
- 2Ko 7: 13 Zu diesem unserm Trost kam aber noch ein außerordentlicher Zuwachs an Freude hinzu im Hinblick auf die Freude des Titus, weil ihm eine geistige Erquickung von euch allen zuteil geworden ist.
- 2Ko 7: 14 Denn wenn ich mich (früher) ihm gegenüber mehrfach rühmend über euch ausgesprochen hatte, so habe ich nun damit keine Enttäuschung erlebt; vielmehr, wie alles, was ich zu euch geredet habe, wahr gewesen ist, so hat sich nun auch mein Rühmen dem Titus gegenüber als Wahrheit erwiesen;
- 2Ko 7: 15 und sein Herz ist euch (jetzt) noch hingebender zugewandt, weil er an euer aller Gehorsam zurückdenkt, wie ihr ihn mit Furcht und Zittern aufgenommen habt.
- 2Ko 7: 16 Ich freue mich, daß ich mich in jeder Beziehung auf euch verlassen kann!
- 2Ko 8: 1 Wir können (oder: wollen) euch nun auch, liebe Brüder, Mitteilung von der Gnade Gottes machen, die (den Brüdern) in den mazedonischen Gemeinden verliehen worden ist,
- 2Ko 8: 2 daß nämlich trotz schwerer Leidensprüfung die überschwengliche Fülle ihrer Freude und ihre abgrundtiefe Armut sich in den reichen Erweis ihrer Mildtätigkeit ergossen haben.
- 2Ko 8: 3 Denn nach Vermögen, ich bezeuge es ihnen, ja über Vermögen haben sie aus eigenem Antrieb gespendet,
- 2Ko 8: 4 indem sie uns inständig um die Vergünstigung baten, sich an dem Liebeswerk für die Heiligen (in Jerusalem) beteiligen zu dürfen;
- 2Ko 8: 5 und sie haben dann nicht nur, wie wir gehofft hatten, (gespendet,) nein, sie haben geradezu sich selbst hingegeben, in erster Linie dem Herrn und (dann) auch uns nach Gottes Willen.
- 2Ko 8: 6 Wir haben daher dem Titus zugeredet, er möchte, wie er schon früher damit begonnen habe, so dieses Liebeswerk bei euch jetzt auch zum Abschluß bringen.
- 2Ko 8: 7 Aber wie ihr euch in allen Beziehungen hervortut, durch Glauben und Redegabe, durch Erkenntnis und Eifer in jeder Hinsicht und durch die Liebe, die von uns her in euch (geweckt, oder: wirksam ist), so tut euch nun auch bei diesem Liebeswerk durch reiche Betätigung hervor!
- 2Ko 8: 8 Ich sage das nicht als einen Befehl, nein, ich möchte am Eifer der anderen die Echtheit auch eurer Liebe erproben.
- 2Ko 8: 9 Ihr kennt ja die Gnade unsers Herrn Jesus Christus, daß er, obschon er reich war, doch um euretwillen arm geworden ist, damit ihr durch seine Armut reich würdet. (HE 409: 3: „Auch Christus war vor seinem öffentlichen Auftreten nicht arm. Er besaß mehrere Häuser, die er sich durch fleißige Arbeit erworben hatte. Er verkaufte sie vor Beginn seiner Lehrtätigkeit und gab den Erlös denjenigen seiner Freunde, bei denen er während seines öffentlichen Wirkens Wohnung nahm. Wenn er infolgedessen während seiner Lehrtätigkeit auch keinerlei Eigentum mehr besaß, so brauchte er doch bei niemand zu betteln.“)
- 2Ko 8: 10 Nur einen Rat will ich euch hierbei geben, nämlich: Dieses (d.h. die Beteiligung an diesem Liebeswerk) ist für euch selbst ratsam (oder: empfehlenswert), weil ihr ja schon seit vorigem Jahr nicht nur mit der Ausführung (der Sammlung), sondern auch mit dem Entschluß dazu den anderen vorangegangen seid.
- 2Ko 8: 11 So bringt denn jetzt auch das begonnene Werk zum Abschluß, damit, wie der gute Wille vorhanden ist, so auch die Ausführung dem Maße eures Vermögens entspricht.

- 2Ko 8: 12 Denn wenn der gute Wille vorhanden ist, so ist er wohlgefällig (oder: willkommen) nach dem Maß dessen, was er hat (d.h. zu leisten vermag), nicht nach dem Maß dessen, was er nicht hat (d.h. zu leisten vermag).
- 2Ko 8: 13 Denn nicht soll anderen eine Entlastung, euch selbst aber eine Belastung geschaffen werden, nein, des Ausgleichs wegen
- 2Ko 8: 14 soll diesmal euer Überfluß dem Mangel jener abhelfen, damit (ein andermal) der Überfluß jener eurem Mangel zugute komme und so ein Ausgleich stattfinde,
- 2Ko 8: 15 wie geschrieben steht (2Mo 16: 18): „Wer viel (Manna gesammelt) hatte, besaß doch keinen Überschuß, und wer nur wenig besaß, hatte keinen Mangel.“
- 2Ko 8: 16 Dank aber sei Gott, der dem Titus den gleichen Eifer für euch ins Herz legt (wie mir)!
- 2Ko 8: 17 Denn er hat unserer Aufforderung (euch zu besuchen) bereitwillig Gehör geschenkt, ist aber, weil sein Eifer noch größer ist, aus freiem Entschluß zu euch abgereist.
- 2Ko 8: 18 Wir haben ihm aber den Bruder mitgegeben, dessen Lob bezüglich der (Verkündigung der) Heilsbotschaft durch alle Gemeinden verbreitet ist.
- 2Ko 8: 19 Aber davon abgesehen ist er auch von den Gemeinden zu unserm Reisegefährten bei der Überbringung dieser Liebesgabe gewählt worden, die von uns ins Werk gesetzt wird zur Ehre des Herrn selbst und zum Erweis unsers guten Willens;  
(a.Ü.: und unsrem eigenen Wunsch entsprechend)
- 2Ko 8: 20 denn dadurch verhüten wir den Übelstand, daß jemand uns verdächtigt (oder: in üble Nachrede bringt) um dieser reichen Spende willen, die durch unsern Dienst vermittelt wird.
- 2Ko 8: 21 Wir sind ja darauf bedacht, daß alles löblich (d.h. in guter Ordnung) dabei zugehe nicht nur vor dem Herrn, sondern auch vor den Menschen.
- 2Ko 8: 22 Wir haben aber mit jenen beiden zusammen auch noch unsern Bruder gesandt, dessen Eifer wir schon oftmals bei vielen Gelegenheiten erprobt haben, der jetzt aber bei seinem vollen Vertrauen zu euch noch viel eifriger ist.
- 2Ko 8: 23 Wenn ich hier für Titus eintrete, so geschieht es, weil er mein Genosse und in Bezug auf euch mein Mitarbeiter ist; und was unsere (beiden anderen) Brüder betrifft, so sind sie Abgeordnete von Gemeinden, ein Abglanz (oder: eine Ehre) Christi.
- 2Ko 8: 24 Erweist ihnen also eure Liebe und liefert den Gemeinden den offenkundigen Beweis, daß ihr unser Rühmen ihnen gegenüber wirklich verdient habt.
- 2Ko 9: 1 Denn in betreff der Liebesgabe selbst, die für die Heiligen (in Jerusalem, vgl. 2Ko 8: 4) bestimmt ist, brauche ich euch nicht weiter zu schreiben;
- 2Ko 9: 2 ich kenne ja eure Bereitwilligkeit, von der ich den Mazedoniern gegenüber zu eurer Empfehlung rühmend hervorhebe, daß Achaja (d.h. Griechenland) schon seit vorigem Jahre in Bereitschaft sei; und euer Eifer hat die meisten von ihnen angespornt.
- 2Ko 9: 3 Die Brüder aber habe ich deshalb abgesandt, damit das Lob, das wir euch erteilt haben, sich in diesem Punkte nicht als unberechtigt erweist, damit ihr vielmehr, wie ich angegeben habe, wirklich in Bereitschaft seid.  
(d.h. zur Ablieferung der gesammelten Gelder fertig seid).
- 2Ko 9: 4 Ich möchte nicht, daß, wenn Mazedonier mit mir (nach Korinth) kommen und euch noch nicht fertig finden, wir – um nicht zu sagen „ihr“ – mit dieser zuversichtlichen Versicherung beschämt dastehen.
- 2Ko 9: 5 Deshalb habe ich es für erforderlich gehalten, den Brüdern zuzureden, zu euch voranzureisen und die von euch früher angekündigte Segensgabe schon vorher fertigzustellen, damit diese dann wirklich als ein Segen (d.h. eine reiche Darbietung) bereit liegt und nicht nach Geiz aussieht.
- 2Ko 9: 6 Ich meine das aber so: Wer kärglich sät, der wird auch kärglich ernten, und wer reichlich sät, der wird auch reichlich ernten.
- 2Ko 9: 7 Jeder (gebe), wie er es sich im Herzen vorgenommen, nicht mit Unlust oder aus Zwang; denn (nur) „einen freudigen Geber hat Gott lieb“.  
(Paulus führt hier ein Wort an, das sich bei Spr 22: 8 nur in der griechischen Übersetzung von angeblich 70 jüdischen Gelehrten des AT - 3. Jhdt. v.Chr., der sog. Septuaginta, findet.)
- 2Ko 9: 8 Gott hat aber die Macht, euch mit jeglicher Gnadengabe reichlich zu segnen, auf daß ihr allezeit in jeder Hinsicht vollauf genug habt und (außerdem noch) reiche Mittel besitzt zu guten Werken jeder Art,
- 2Ko 9: 9 wie geschrieben steht (Psa 112: 9): „Er hat reichlich ausgeteilt, hat den Armen gespendet; seine Gerechtigkeit bleibt ewig bestehen.“
- 2Ko 9: 10 Er aber, der den Sämann Samen darreicht und Brot zur Speise, der wird auch euch die (Mittel zur) Aussaat darreichen und mehren und die Früchte eurer Gerechtigkeit (d.h. Wohltätigkeit) wachsen lassen,
- 2Ko 9: 11 so daß ihr mit allem reich ausgestattet werdet zur Erweisung jeder Mildtätigkeit, welche durch unsere Vermittlung die Danksagung (der Empfänger) gegen Gott bewirkt.
- 2Ko 9: 12 Denn der durch diese Liebesgabe geleistete Dienst hilft nicht nur dem Mangel der Heiligen ab, sondern schafft auch reichen Segen durch viele an Gott gerichtete Dankgebete.
- 2Ko 9: 13 Jene werden ja infolge eurer Bewährung bei diesem Liebeswerk Gott dafür preisen, daß ihr in eurem Bekenntnis zu der Heilsbotschaft Christi Gehorsam und in der Teilnahme für sie und für alle (anderen) Aufrichtigkeit bewiesen habt.

- 2Ko 9: 14 Dabei werden sie auch im Gebet für euch ihrer Sehnsucht nach euch Ausdruck geben wegen der Gnade Gottes, die sich überreich an euch erweist.
- 2Ko 9: 15 Dank sei Gott für seine unaussprechlich reiche Gabe!
- 2Ko 10: 1 Persönlich aber ermahne ich, Paulus, euch mit dem Hinweis auf die Sanftmut und Milde Christi, ich, der ich (angeblich) „Auge in Auge zwar demütig bei euch bin, aus der Ferne (oder: abwesend) aber mich selbstbewußt (d.h. mutig) gegen euch zeige.“
- 2Ko 10: 2 Ich bitte (euch) nur: (Zwingt mich nicht dazu,) bei meiner Anwesenheit Selbstbewußtsein (d.h. Mut) beweisen zu müssen in der Zuversicht, die ich mir gegen gewisse Leute herauszunehmen gedenke, die da von uns die Meinung haben, daß „wir einen Wandel nach dem Fleische führen.“  
(d.h. daß wir uns von äußeren Rücksichten - besonders von Menschenfurcht - leiten lassen)
- 2Ko 10: 3 Ja, wir wandeln wohl im Fleische, führen aber unsern Kampf nicht nach Fleischesart;  
(oder: leisten aber doch Kriegsdienste nicht nach dem Fleisch)
- 2Ko 10: 4 denn die Waffen, mit denen wir kämpfen, sind nicht fleischlicher (oder: menschlicher) Art, sondern starke Gotteswaffen zur Zerstörung von Bollwerken: Wir zerstören mit ihnen klug ausgedachte Anschläge
- 2Ko 10: 5 und jede hohe Burg, die sich gegen die Erkenntnis Gottes erhebt, und nehmen alles Sinnen (oder: jedes Denken) in (oder: für) den Gehorsam gegen Christus gefangen
- 2Ko 10: 6 und halten uns bereit, jeden Ungehorsam zu bestrafen, sobald nur erst euer Gehorsam völlig wiederhergestellt ist.
- 2Ko 10: 7 Sehet doch auf das, was vor Augen liegt! Wenn jemand von sich selbst die feste Überzeugung hat, daß er für seine Person Christus angehört (d.h. im Dienste Christi steht), so möge er andererseits auch dies bei sich bedenken, daß ebenso gut, wie er selbst, auch wir Christus angehören.
- 2Ko 10: 8 Ja, wenn ich mich noch etwas stärker bezüglich meiner Befugnis rühmen wollte, die der Herr mir zu eurer „Auferbauung“ (2Ko 12: 19), nicht zu eurer „Zerstörung“ verliehen hat, so würde ich damit nicht zuschanden werden,
- 2Ko 10: 9 und es würde sich nicht herausstellen, daß ich euch durch meine Briefe gewissermaßen einzuschüchtern suche.
- 2Ko 10: 10 Denn „seine Briefe“, sagt man, „sind allerdings wuchtig und kraftvoll, aber sein persönliches Auftreten ist schwächlich, und reden kann er gar nicht“.
- 2Ko 10: 11 Wer so redet, möge sich folgendes gesagt sein lassen: Wie wir uns aus der Ferne brieflich mit Worten zeigen, ebenso werden wir uns auch bei unserer Anwesenheit mit der Tat beweisen!
- 2Ko 10: 12 Wir nehmen uns allerdings nicht heraus, uns mit gewissen Leuten unter denen, die sich selbst empfehlen, auf eine Stufe zu stellen oder uns mit ihnen zu vergleichen; nein, sie sind unverständig genug, sich an sich selbst zu messen und sich mit sich selbst zu vergleichen.
- 2Ko 10: 13 Wir dagegen wollen uns nicht ins Maßlose rühmen, sondern nach dem Maße des Arbeitsfeldes, das Gott uns als Maßstab zugewiesen hat, daß wir nämlich auch bis zu euch gelangen sollten.
- 2Ko 10: 14 Denn wir strecken uns nicht über Gebühr aus, als reichten wir nicht bis zu euch hin; wir sind ja doch tatsächlich mit der (Verkündigung der) Heilsbotschaft Christi (oder: von Christus) auch bis zu euch gelangt.
- 2Ko 10: 15 Und dabei rühmen wir uns nicht maßlos aufgrund (oder: auf dem Felde) fremder Arbeitsleistungen, hegen aber die Hoffnung, beim Wachstum eures Glaubens dem uns zugewiesenen Wirkungsgebiet entsprechend bei euch noch ungleich größer dazustehen,
- 2Ko 10: 16 wenn wir die Heilsbotschaft noch in die über eure Grenzen hinausliegenden Länder tragen, ohne uns dabei auf fremdem Arbeitsfelde dessen zu rühmen, was (dort schon von anderen) fertiggestellt ist.
- 2Ko 10: 17 Nein, „wer sich rühmen will, der rühme sich des Herrn!“ (Jer 9: 22 u. 23; 1Ko 1: 31)
- 2Ko 10: 18 Denn nicht wer sich selbst empfiehlt, ist bewährt (oder: erprobt), sondern der, den der Herr empfiehlt.
- 2Ko 11: 1 Möchtet ihr euch doch ein klein wenig Torheit von mir gefallen lassen! Nicht wahr? Ihr laßt sie euch auch von mir gefallen;
- 2Ko 11: 2 denn ich eifere um euch mit göttlichem Eifer;  
(oder: ich bin eifersüchtig auf euch mit göttlicher Eifersucht)  
ich habe euch ja einem einzigen Manne verlobt, um euch Christus (oder: dem Messias) als eine reine Jungfrau zuzuführen.
- 2Ko 11: 3 Ich fürchte aber, daß, wie die Schlange einst Eva mit ihrer Arglist verführt hat, so auch eure Gedanken von der Einfalt und lauteren Gesinnung  
(w.: Keuschheit, d.h. bräutlich reine Gesinnung, oder: Liebe)  
gegen Christus zum Argen hingezogen werden.
- 2Ko 11: 4 Denn wenn irgend jemand daherkommt und euch einen anderen Jesus verkündigt, den wir nicht verkündigt haben, oder wenn ihr einen andersartigen Geist empfangt, den ihr (durch uns) nicht empfangen habt, oder eine andersartige Heilsbotschaft, die ihr (durch uns) nicht erhalten habt, so laßt ihr euch das bestens gefallen.
- 2Ko 11: 5 Ich denke doch, in keiner Beziehung hinter den „unvergleichlichen“ Aposteln zurückgeblieben zu sein.
- 2Ko 11: 6 Denn mag ich auch im Reden ungeschult sein, so bin ich es doch nicht in der Erkenntnis, die wir ja doch in jeder Hinsicht euch gegenüber bei allen erwiesen haben.
- 2Ko 11: 7 Oder habe ich etwa dadurch eine Sünde begangen, daß ich mich selbst erniedrigt habe, damit ihr erhöht würdet, insofern ich euch die Heilsbotschaft Gottes ohne Entgelt getreulich verkündigt habe?



- 2Ko 11: 8 Andere Gemeinden habe ich ausgebeutet, indem ich Belohnung von ihnen genommen habe, um euch zu dienen;
- 2Ko 11: 9 und während meines Aufenthaltes bei euch bin ich, auch als ich Mangel litt, doch keinem zur Last gefallen; denn meinem Mangel haben die Brüder abgeholfen, die damals aus Mazedonien gekommen waren; und in jeder Beziehung habe ich mich so gehalten, daß ich euch nicht beschwerlich gefallen bin, und werde es auch (in Zukunft) so halten.
- 2Ko 11: 10 So gewiß die Wahrhaftigkeit Christi in mir wohnt: Dieser Ruhm soll mir in den Gebieten von Achaja (d.h. Griechenland) nicht verkümmert werden!
- 2Ko 11: 11 Warum das? Etwa weil ich keine Liebe zu euch habe? Das weiß Gott.
- 2Ko 11: 12 Doch was ich (jetzt) tue, werde ich auch (fernerhin) tun, um denen, die gern eine Möglichkeit haben möchten, bei ihrem Rühmen ebenso erfunden zu werden wie ich, diese Möglichkeit abzuschneiden.
- 2Ko 11: 13 Denn diese Leute sind Lügenapostel, unredliche Arbeiter, die nur die Maske von Aposteln Christi tragen.
- 2Ko 11: 14 Und das ist kein Wunder, denn der Satan selbst nimmt ja das Aussehen eines Lichtengels an.  
(HE 323: 1: „Aber alle kamen in der Gestalt von Engeln des Lichtes und gaben sich als seine Freunde aus.“)
- 2Ko 11: 15 Da ist es denn nichts Verwunderliches, wenn auch seine Diener mit der Maske von Dienern der Gerechtigkeit auftreten. Doch ihr Ende wird ihrem ganzen Tun entsprechen.
- 2Ko 11: 16 Nochmals wiederhole ich es: Niemand möge mich für einen (wirklichen) Toren halten! Wenn aber doch, – nun, so laßt euch meine Torheit einmal gefallen, damit auch ich ein kleines Loblied von mir anstimme!
- 2Ko 11: 17 Was ich (jetzt) rede, daß rede ich nicht im Sinne des Herrn, sondern eben in Torheit, weil das Rühmen nun einmal an der Tagesordnung ist.  
(a.Ü.: bei diesem zuversichtlichen Rühmen, d.h. da ich es zuversichtlich wage, mich so zu rühmen)
- 2Ko 11: 18 Weil so viele sich nach dem Fleische (oder: äußerer Vorzüge) rühmen, will auch ich es einmal tun.
- 2Ko 11: 19 Ihr laßt euch ja die Toren gern gefallen, ihr klugen Leute;
- 2Ko 11: 20 ihr haltet ja still, wenn man euch als Knechte behandelt, wenn man euch aufzehrt (d.h. völlig ausbeutet), euch listig einfängt, wenn man selbstbewußt auftritt, ja euch ins Gesicht schlägt.
- 2Ko 11: 21 Zu meiner Schande muß ich gestehen: Dazu sind wir freilich zu schwach (oder: schüchtern) gewesen.  
Worauf sich aber sonst jemand ohne Scheu etwas einbildet – ich rede in Torheit –, darauf kann auch ich es mir ohne Scheu herausnehmen.
- 2Ko 11: 22 Sie sind Hebräer? – Ich auch. Sie sind Israeliten? – Ich auch. Sie sind Nachkommen Abrahams? – Ich auch.
- 2Ko 11: 23 Sie sind Diener Christi? – Ich rede im Aberwitz: – Ich bin's noch mehr: In mühevollen Arbeiten überreichlich, in Gefangenschaften überreichlich, unter Schlägen mehr als genug, in Todesgefahren gar oft;
- 2Ko 11: 24 von Juden habe ich fünfmal die vierzig (Geißelhiebe) weniger einen (5Mo 25: 3) erhalten;
- 2Ko 11: 25 dreimal bin ich ausgepeitscht, einmal gesteinigt worden; dreimal habe ich Schiffbruch gelitten, einen Tag und eine Nacht bin ich ein Spielball der Wellen gewesen; (w.: habe ich in der Tiefe - des Meeres - oder auf dem tiefen Meere - treibend - zugebracht)
- 2Ko 11: 26 wie viele beschwerliche Fußwanderungen habe ich gemacht, wie viele Gefahren bestanden durch Flüsse, Gefahren durch Räuber, Gefahren durch meine eigenen Volksgenossen, Gefahren durch Heiden, Gefahren in Städten, Gefahren in Einöden, Gefahren auf dem Meer, Gefahren unter falschen Brüdern!
- 2Ko 11: 27 Wie oft habe ich Mühsale und Beschwerden bestanden, wie oft durchwachte Nächte, Hunger und Durst, wie oft Entbehrungen (jeder Art), Kälte und Mangel an Kleidung!
- 2Ko 11: 28 Dazu – abgesehen von allem Außergewöhnlichen – das Überlaufenwerden tagaus tagein, die Sorge für alle (meine) Gemeinden!
- 2Ko 11: 29 Wo ist jemand schwach (in seinem Glaubensleben) und ich wäre nicht auch schwach? (d.h. ich nähme nicht Anteil an seinem Zusand)  
Wo wird jemandem Anstoß bereitet, ohne daß ich brennenden Schmerz empfände?
- 2Ko 11: 30 Wenn einmal gerühmt sein muß, so will ich mich der Erweisungen meiner Schwachheit rühmen.
- 2Ko 11: 31 Der Gott und Vater des Herrn Jesus, der in alle Ewigkeit (w.: t??? a???a? d.h. in die Zeitalter, oder: Weltzeiten, Äonen) Hochgelobte, weiß, daß ich nicht lüge.
- 2Ko 11: 32 In Damaskus hat der Statthalter des Königs Aretas die Stadt bewachen lassen, um mich festzunehmen;
- 2Ko 11: 33 da hat man mich durch eine Öffnung (oder: ein Fenster) in einem Korbe über die Stadtmauer hinabgelassen, und so bin ich seinen Händen entronnen.
- 2Ko 12: 1 Gerühmt muß sein; es ist zwar nicht heilsam, aber ich will doch auf die Gesichte und Offenbarungen des Herrn zu sprechen kommen.
- 2Ko 12: 2 Ich weiß von einem Menschen in Christus, daß er vor vierzehn Jahren bis zum (oder: in den) dritten Himmel entrückt wurde; ob er dabei im Leibe gewesen ist, weiß ich nicht, ob außerhalb des Leibes, weiß ich auch nicht, Gott weiß es.
- 2Ko 12: 3 Und ich weiß von dem betreffenden Menschen, – ob er im Leibe oder ohne den Leib gewesen ist, weiß ich nicht, Gott weiß es –,
- 2Ko 12: 4 daß er in das Paradies entrückt wurde und unsagbare (oder: unaussprechliche) Worte hörte, die ein

Mensch nicht aussprechen (oder: mitteilen) darf.

(HE 284: 4 - 285 1: „Stelle nun diesem unverständlichen Bild das dir übermittelte Wahrheitsbild gegenüber! Da siehst du das Paradies als jene geistige Sphäre, in die Gott nach der Geisterrevolution die weniger schuldigen Mitläufer zur Strafe und erneuten Prüfung verwies. Hier stand der geistige Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen. Es war nichts anderes als das Gebot Gottes, das er ihnen zur Prüfung für diese Sphäre gegeben hatte, und dessen Tragweite sie nicht erkannten. An der Beobachtung oder Nichtbeobachtung dieses Gebotes oder Verbotes sollte es sich zeigen, ob die Geister der Paradiesessphäre gewillt waren, wieder auf die Seite Gottes zu treten oder sich Luzifer endgültig anzuschließen. Bestanden sie die Prüfung durch Gehorsam gegen Gott, so wurde das Gebot für sie zum Baume des Lebens in der Herrlichkeit Gottes. Übertraten sie jedoch das Verbot, so wurde es zum Baum des Todes. Dann wurden sie auch aus diesem Paradies hinab in die Sphären Luzifers geschleudert. Das war dann der Tag der vollständigen Trennung von Gott. Es war der Tag, an dem sie des geistigen ‚Todes‘ starben {2Mo 21: 14!}. ‚An dem Tage, da ihr davon esset, müßt ihr des Todes sterben‘ {1Mo 2: 17}.“)

- 2Ko 12: 5 Als ein solcher (d.h. so hoch begnadeter) Mensch will ich mich rühmen; in Bezug auf mich selbst aber will ich mich nicht rühmen als nur wegen der Schwachheiten.
- 2Ko 12: 6 Wenn ich mich nämlich wirklich entschlösse, mich zu rühmen, wäre ich deshalb kein Tor, denn ich würde die Wahrheit sagen; doch ich unterlasse es, damit niemand höher von mir denke, als dem entsprechend, was er an mir sieht oder von mir hört,
- 2Ko 12: 7 und auch wegen der außerordentlichen Größe der Offenbarungen. Deswegen ist mir auch, damit ich mich nicht überhebe, ein Dorn (oder: Stachel) ins (oder: für das) Fleisch gegeben worden, ein Engel (oder: Sendling) Satans, der mich mit Fäusten schlagen muß, damit ich mich nicht überhebe.
- 2Ko 12: 8 Dreimal habe ich um seinetwillen den Herrn angefleht, er (d.h. der Satansengel) möchte von mir ablassen;
- 2Ko 12: 9 doch er (d.h. der Herr) hat zu mir gesagt: „Meine Gnade ist für dich genügend (d.h. muß dir genügen), denn meine Kraft (a.L.: denn die Kraft) gelangt in der Schwachheit zur Vollendung (d.h. zu voller Auswirkung).“ Daher will ich mich am liebsten um so mehr meiner Schwachheiten rühmen, damit die Kraft Christi Wohnung bei mir nimmt. (d.h. sich auf mich niederläßt)
- 2Ko 12: 10 Darum bin ich freudigen Muts in Schwachheiten, (a.Ü.: darum habe ich Wohlgefallen an Schwachheiten) bei Mißhandlungen, in Notlagen, in Verfolgungen und Bedrängnissen, die ich um Christi willen erleide; denn gerade wenn ich schwach bin, dann bin ich stark.
- 2Ko 12: 11 Ich bin ein Tor geworden; ihr habt mich dazu gezwungen; denn (eigentlich) hätte ich von euch empfohlen werden müssen; ich bin ja doch in keiner Beziehung hinter den „unvergleichlichen“ Aposteln zurückgeblieben, wenn ich auch nichts bin;
- 2Ko 12: 12 wenigstens sind die Zeichen (d.h. Erweise) des Apostels unter euch in aller Ausdauer erbracht worden durch Zeichen, Wunder und Machttaten;
- 2Ko 12: 13 denn was wäre es, worin ihr im Vergleich mit den anderen Gemeinden verkürzt worden wäret? Höchstens das eine, daß ich persönlich euch nicht zur Last gefallen bin: Vergebt mir dieses Unrecht!
- 2Ko 12: 14 Seht, ich halte mich jetzt zu einem dritten Besuche bei euch bereit und werde euch (auch diesmal) nicht zur Last fallen; denn ich suche nicht euer Hab und Gut, sondern euch selbst; die Kinder sind ja nicht verpflichtet, für die Eltern Schätze zu sammeln, sondern umgekehrt die Eltern für die Kinder.
- 2Ko 12: 15 Ich aber will herzlich gern (Geld und Gut) zum Opfer bringen, ja mich selbst völlig aufopfern lassen, wenn es sich um euer Seelenheil handelt. Soll ich, wenn ich euch in besonderem Maße liebe, darum weniger Gegenliebe finden?
- 2Ko 12: 16 Doch gut: Ich persönlich bin euch nicht beschwerlich gefallen; aber weil ich ein „schlauer“ Mann bin, habe ich euch „mit List eingefangen“ (d.h. ausgenutzt)?
- 2Ko 12: 17 Habe ich euch etwa durch einen von denen ausbeuten (oder ausnutzen) lassen, die ich zu euch gesandt habe?
- 2Ko 12: 18 Ich habe Titus zur Reise veranlaßt und den Bruder mitgesandt: Hat euch nun Titus irgendwie ausgebeutet? Sind wir (beide) nicht in dem gleichen Geiste gewandelt, nicht in den gleichen Fußstapfen?
- 2Ko 12: 19 Schon lange seid ihr der Meinung, daß wir uns euch gegenüber verantworten wollen. Nein, vor Gottes Angesicht in Christus reden wir, und zwar soll das alles, Geliebte, zu eurer Auferbauung (d.h. Förderung) dienen.
- 2Ko 12: 20 Ich fürchte nämlich, euch bei meinem Kommen nicht so zu finden, wie ich es wünsche, und (selbst) von euch so erfunden zu werden, wie ihr es nicht wünscht; ich fürchte, Streitigkeiten und Eifersucht, Zerwürfnisse und Parteiwesen, Verleumdungen und Ohrenbläsereien, Überhebung und Unordnung (bei euch) vorzufinden;
- 2Ko 12: 21 (ich fürchte,) daß mein Gott mich nach meiner Ankunft aufs neue demütigende Erfahrungen bei euch machen läßt und daß ich um viele von denen Leid tragen muß, die früher gesündigt haben und wegen der Unsittlichkeit, der Unzucht und ausschweifenden Lebensweise, die sie getrieben haben, unbußfertig geblieben sind.
- 2Ko 13: 1 Zum drittenmal komme ich jetzt zu euch: „Aufgrund der Aussagen von zwei oder drei Zeugen wird jede Sache festgestellt (oder: entschieden) werden.“ (5Mo 19: 15)

- 2Ko 13: 2 Ich habe es denen, die früher gesündigt haben, und allen anderen im voraus angekündigt und gebe wie bei meinem zweiten Besuch, so auch jetzt, während ich noch abwesend bin, die Erklärung ab: „Wenn ich noch einmal komme, werde ich keine Schonung üben!“ –
- 2Ko 13: 3 Ihr verlangt ja den Beweis (oder: eine Bezeugung) dafür, daß Christus in mir redet, und der ist gegen euch nicht schwach, sondern stark unter (oder: bei) euch.
- 2Ko 13: 4 Denn er ist (wohl) infolge von Schwachheit gekreuzigt worden, lebt aber durch die Kraft Gottes. So sind auch wir wohl schwach in ihm, (d.h. um des Glaubens und des Dienstes willen den Drangsalen und Lebensgefahren ausgesetzt, wie Jesus bis zu seinem Kreuzestod) werden uns aber im Verein mit ihm durch die Kraft Gottes lebendig (d.h. lebenskräftig) an euch erweisen.
- 2Ko 13: 5 Macht an euch selbst die Probe, ob ihr im Glauben steht, prüft euch selbst! Oder könnt ihr nicht an euch selbst erkennen, daß Jesus Christus in euch ist? Da müßtet ihr ja unbewährt (d.h. nicht bewährte d.h. unechte Christen) sein.
- 2Ko 13: 6 Daß wir aber nicht unbewährt sind, sollt ihr hoffentlich erkennen!
- 2Ko 13: 7 Doch wir beten zu Gott, daß ihr nichts Böses tun mögt, nicht zu dem Zweck, daß wir uns als bewährt (oder: echt) offenbaren, sondern damit ihr das Gute tut, wir aber wie Nichtbewährte dastehen.
- 2Ko 13: 8 Denn wir vermögen nichts wider die Wahrheit, sondern nur für die Wahrheit.
- 2Ko 13: 9 Wir freuen uns ja, wenn wir schwach sind, ihr aber stark seid; und dahin geht auch unser Gebet, nämlich daß ihr euch völlig zurechtbringen laßt.
- 2Ko 13: 10 Aus diesem Grunde schreibe ich euch dieses noch als Abwesender, um bei meiner Anwesenheit nicht mit Strenge vorgehen zu müssen in Ausübung der Machtbefugnis, die der Herr mir zur Auferbauung und nicht „zur Zerstörung“ verliehen hat.
- 2Ko 13: 11 Im übrigen, liebe Brüder, freuet euch! Laßt euch zurechtbringen, nehmt Ermahnungen an, seid **eines** Sinnes und haltet Frieden; dann wird der Gott der Liebe und des Friedens mit euch sein.
- 2Ko 13: 12 Grüßt einander mit dem heiligen Kuß. Es grüßen euch die Heiligen (d.h. die Christen in Mazedonien) alle. –
- 2Ko 13: 13 Die Gnade des Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit euch allen! (DHF: ?a? ? ??????a t?? a???? p?e?µat?s = und dem Verkehr des heiligen Geistes, d.h. Geisterverkehr)
- Gal 1: 1 Ich, Paulus, ein Apostel – nicht von Menschen her (entsandt), auch nicht durch die Vermittlung (d.h. Berufung) eines Menschen (dazu gemacht; HE 422: 4), sondern durch Jesus Christus und Gott den Vater, der ihn von den Toten auferweckt hat –:
- Gal 1: 2 Ich und sämtliche Brüder, die hier bei mir sind, senden den Gemeinden in Galatien (lt. Lexikon: Landschaft um Ankyra d.i. Ankara) unsern Gruß:
- Gal 1: 3 Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus,
- Gal 1: 4 der sich für unsere Sünden hingegeben hat, um uns aus der gegenwärtigen bösen Welt (w.: Aeon, d.h. Weltzeit, Zeitalter, Zeitlauf - Heb 1: 2; statt „erretten“ w. „herausnehmen“) zu erretten, nach dem Willen unsers Gottes und Vaters.
- Gal 1: 5 Diesem sei (oder: gebührt) die Ehre in alle Ewigkeit. Amen. (w.: t??? a???a? t?? a????? d.h. in die Zeitalter der Zeitalter, oder: die Weltzeiten, Äonen)
- Gal 1: 6 Ich muß mich darüber wundern, daß ihr so schnell wieder abfallt (d.h. euch abbringen laßt) von dem, der euch durch die Gnade Christi berufen hat, und euch einer anderen Heilsbotschaft zu wendet,
- Gal 1: 7 während es doch keine andere (Heilsbotschaft) gibt; nur daß gewisse Leute da sind, die euch verwirren und die Heilsbotschaft Christi (oder: von Christus) verkehren (d.h. verfälschen) möchten.
- Gal 1: 8 Aber auch wenn wir selbst oder ein Engel aus dem Himmel euch eine andere Heilsbotschaft verkündigten als die, welche wir euch verkündigt haben: – Fluch über ihn!
- Gal 1: 9 Wie wir es schon früher ausgesprochen haben, so wiederhole ich es jetzt noch einmal: „Wenn jemand euch eine andere Heilsbotschaft verkündigt als die, welche ihr (von mir) empfangen habt: – Fluch über ihn!“
- Gal 1: 10 Suche ich jetzt nun (mit solcher Sprache) den Beifall von Menschen zu gewinnen oder (nicht vielmehr) die Zustimmung Gottes? Oder gehe ich etwa darauf aus, Menschen zu gefallen? Nein, wenn ich mich noch um das Wohlgefallen von Menschen bemühte, so wäre ich kein Knecht (d.h. Diener) Christi.
- Gal 1: 11 (HE 354: 2: „So kamen denn gemäß der Verheißung Christi nach seinem irdischen Tode beständig die Boten Gottes als Geister der Wahrheit. Auf sie berufen sich stets die Apostel, wenn sie von den Menschen Glauben für ihre Lehre fordern. Besonders bei Paulus findet ihr immer wieder den Hinweis auf die Wahrheitsboten.“)
- Gal 1: 12 Ich weise euch darauf hin, liebe Brüder, daß die von mir verkündete Lehre nicht Menschenwerk ist. Ich habe sie ja auch von keinem Menschen empfangen und durch keinen Unterricht gelernt, sondern durch eine Offenbarung Jesu Christi.
- Gal 1: 13 Ihr habt ja von meinem einstmaligen Verhalten im Judentum gehört: Daß ich nämlich die Gemeinde Gottes maßlos (d.h. wütend) verfolgt habe und sie zu vernichten suchte
- Gal 1: 14 und daß ich es an Leidenschaft für das jüdische Wesen vielen meiner Altersgenossen in meinem Volk zuvorgetan habe, indem ich ein ganz besonderer Eiferer für die von meinen Vätern überkommenen Überlieferungen war.

- Gal 1: 15 Als es aber dem, der mich vom Mutterleibe an ausgesondert und durch seine Gnade berufen hat, wohlgefällig war,
- Gal 1: 16 seinen Sohn in mir zu offenbaren, damit ich die Heilsbotschaft von ihm unter den Heiden verkündigte, da habe ich mich sofort nicht an Menschen von Fleisch und Blut (um Rat) gewandt,
- Gal 1: 17 bin auch nicht nach Jerusalem zu meinen Vorgängern im Apostelamt hinaufgegangen, nein ich begab mich nach Arabien und kehrte dann wieder nach Damaskus zurück.
- Gal 1: 18 Darauf, drei Jahre später, ging ich nach Jerusalem hinauf, um Kephas (d.i. Petrus) kennen zu lernen, und blieb fünfzehn Tage bei ihm.
- Gal 1: 19 Von den übrigen Aposteln habe ich damals keinen gesehen außer Jakobus, den Bruder des Herrn.
- Gal 1: 20 Was ich euch hier schreibe: – Vor Gottes Angesicht (versichere ich), daß ich die reine Wahrheit sage!
- Gal 1: 21 Hierauf begab ich mich in die Landschaften (oder: Gegenden) von Syrien und Cilicien.
- Gal 1: 22 Den Christengemeinden in Judäa aber blieb ich persönlich unbekannt;
- Gal 1: 23 nur vom Hörensagen wußten sie: „Unser ehemaliger Verfolger verkündigt jetzt als Heilsbotschaft den Glauben, den er einst ausrotten wollte“;
- Gal 1: 24 und sie priesen Gott im Hinblick auf mich.
- Gal 2: 1 Darauf, vierzehn Jahre später, zog ich wieder nach Jerusalem hinauf, (diesmal) mit Barnabas, und nahm auch Titus mit.
- Gal 2: 2 Ich unternahm aber diese Reise aufgrund einer (göttlichen) Offenbarung und legte ihnen, insbesondere (d.h. in einer Privatbesprechung) den Angesehenen (d.h. den Führern der Gemeinde s. Gal 2: 9), die Heilsbotschaft dar, die ich unter den Heiden verkündigte, (um feststellen zu lassen,) ob meine Arbeit vergeblich wäre oder gewesen wäre.
- Gal 2: 3 Doch nicht einmal mein Begleiter Titus, der doch aus den Griechen war, wurde zur Beschneidung benötigt.
- Gal 2: 4 Was aber die eingedrungenen falschen Brüder anlangt, die sich eingeschlichen hatten, um unsere Freiheit, die wir in Christus Jesus haben, zu belauern und uns ganz in die Knechtschaft (des Gesetzes) zu bringen: –
- Gal 2: 5 Vor ihnen sind wir auch nicht für eine Stunde in Unterwürfigkeit zurückgewichen, damit die Heilsbotschaft in ihrer Wahrheit bei euch bestehen bleibe.
- Gal 2: 6 Von seiten der Angesehenen aber, die als Häupter galten – übrigens *mir ist es gleichgültig, wie groß das Ansehen der Apostel war. Denn Gott nimmt auf das Ansehen eines Menschen keine Rücksicht* – (HE 361: 3); mir also haben diese Angesehenen keine weitere Verpflichtung auferlegt;
- Gal 2: 7 nein, im Gegenteil, weil sie einsahen, daß ich mit der Heilsbotschaft für die Unbeschnittenen betraut bin, ebenso wie Petrus für die Beschnittenen –
- Gal 2: 8 denn (Gott), der sich in Petrus für den Aposteldienst an den Juden mit seiner Kraft wirksam erwiesen hat, ist mit seiner Kraft auch in mir für die Heiden wirksam gewesen –,
- Gal 2: 9 und weil sie die Gnade (Gottes) erkannten, die mir zuteil geworden ist, haben Jakobus, Kephas und Johannes, die als Säulen (der Gemeinde) galten, mir und Barnabas den Handschlag zum Gemeinschaftsbunde gegeben (mit der Bestimmung): Wir sollen für die Heiden, sie aber für die Juden wirken;
- Gal 2: 10 nur der Armen (in Jerusalem) sollten wir gedenken, was ich mir eben deshalb auch ernstlich habe angelegen sein lassen.
- Gal 2: 11 Als (später) aber Kephas (d.i. Petrus) nach Antiochien gekommen war, trat ich ihm Auge in Auge entgegen, denn er war ganz offenbar im Unrecht. (HE 361: 2)
- Gal 2: 12 Bevor nämlich einige (Abgesandte) des Jakobus kamen, hatte er mit den Heidenchristen Tischgemeinschaft gehalten; aber nach der Ankunft jener hatte er sich zurückgezogen und sich (von ihnen) abgesondert aus Furcht vor den Judenchristen.
- Gal 2: 13 An dieser Heuchelei hatten sich auch die übrigen Judenchristen mit ihm beteiligt, so daß sich sogar Barnabas durch ihre Heuchelei hatte mit fortreißen lassen.
- Gal 2: 14 Als ich jedoch sah, daß sie nicht den rechten Weg in Übereinstimmung mit der Wahrheit der Heilsbotschaft wandelten, sagte ich zu Kephas offen im Beisein aller (d.h. der Gemeindeversammlung): Wenn du, der du doch ein Jude bist, noch heidnischer und nicht nach jüdischer Weise lebst, wie kannst du da die Heiden zwingen wollen, die jüdischen Bräuche zu beobachten?
- Gal 2: 15 Wohl sind wir von Natur (d.h. durch Geburt) Juden und nicht Sünder heidnischer Herkunft;
- Gal 2: 16 weil wir aber wissen, daß der Mensch nicht aufgrund von Gesetzeswerken gerechtfertigt wird, sondern nur durch den Glauben an Christus Jesus, haben auch wir den Glauben an Christus Jesus angenommen, um aufgrund des Glaubens an Christus und nicht aufgrund von Gesetzeswerken gerechtfertigt zu werden; denn aufgrund von Gesetzeswerken wird kein Fleisch gerechtfertigt werden.
- Gal 2: 17 Wenn wir nun aber bei unserem Streben, in Christus gerechtfertigt zu werden, gerade als Sünder erfunden worden wären, da stünde ja Christus im Dienst der Sünde! Das kann nicht sein!
- Gal 2: 18 Allerdings, wenn ich das, was ich niedergerissen habe, (später) wieder aufbaue, so stelle ich mich damit selbst als Übertreter hin.
- Gal 2: 19 Ich meinerseits dagegen bin durch das Gesetz für das Gesetz gestorben, um (fortan) für Gott zu leben: Ich bin mit Christus gekreuzigt.
- Gal 2: 20 So lebe also nicht mehr ich selbst, sondern Christus lebt in mir; was (d.h. soweit) ich jetzt aber noch im

Fleische lebe, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt und sich selbst für mich dahingegeben hat.

- Gal 2: 21 Ich verwerfe (oder: vereitle) die Gnade Gottes nicht; denn wenn Gerechtigkeit durch das Gesetz kommt (oder: käme), dann freilich ist (oder: wäre) Christus umsonst gestorben.“
- Gal 3: 1 O ihr unverständigen Galater! Wer hat euch nur bezaubert, da euch doch Jesus Christus vor die Augen gemalt worden ist als Gekreuzigter?
- Gal 3: 2 Nur das eine möchte ich von euch erfahren: Habt ihr den Geist aufgrund von Gesetzeswerken empfangen oder infolge der Predigt vom Glauben?  
(a.Ü.: infolge des Glaubens an die Predigt - der Heilsbotschaft; oder infolge von gläubigem Hören)
- Gal 3: 3 Seid ihr wirklich unverständlich? Im Geist habt ihr den Anfang gemacht und wollt jetzt im Fleisch den Abschluß machen?
- Gal 3: 4 So Großes solltet ihr vergeblich erlitten haben?!  
(statt „erlitten“ könnte auch übersetzt werden „erfahren haben“; dann wäre bei „so Großes“ an die großen Gnaden- und Geistesgaben gedacht, welche die Galater durch den Glauben empfangen haben)  
Ja, wenn wirklich bloß vergeblich!
- Gal 3: 5 Der euch also den Geist mitteilt und Wunderkräfte in euch (oder: unter euch, in eurer Mitte) wirkt, (tut das) aufgrund von Gesetzeswerken oder infolge der Predigt vom Glauben?  
(a.Ü.: infolge des Glaubens an die Predigt - der Heilsbotschaft; oder infolge von gläubigem Hören)
- Gal 3: 6 (Ja, es ist so) wie bei Abraham: „Er glaubte Gott, und das wurde ihm zur Gerechtigkeit gerechnet“ (1Mo 15: 6).
- Gal 3: 7 Ihr erkennt also: **Die Gläubigen, die sind Abrahams Söhne.**  
(HE 302: 1: „*Dafür, daß du so gehandelt und mir deinen einzigen Sohn nicht vorenthalten hast, will ich dich reichlich segnen und deine Nachkommenschaft zahlreich werden lassen, wie die Sterne des Himmels und wie der Sand* {1Mo 13: 14 - 16} *am Ufer des Meeres ... und durch deine Nachkommenschaft sollen alle Völker der Erde gesegnet werden*‘ {1Mo 22: 16-18}. – *Die ihm hier verheißene Nachkommenschaft war keine leibliche. Sie hätte ja nicht alle Völker der Erde umfassen können und wäre nicht so zahlreich wie die Sterne des Himmels und der Sand am Meere. Gott übertreibt nicht. Was er sagt, ist stets die volle Wahrheit. Die Nachkommenschaft Abrahams war eine geistige. Sie sollte die ganze gefallene Geisterwelt umfassen, indem der Gottesglaube und die Gottestreue Abrahams sich nach und nach auf alle von Gott Abgewichenen ausdehnen sollte. Für Abraham wäre es wahrlich kein Segen gewesen, wenn von ihm leiblich viele Menschen abstammten, die dem Bösen verfielen, wie ja tatsächlich später ganze Generationen, die Abraham zum Stammvater hatten, dem wahren Gottesglauben den Rücken kehrten und dem Götzendienst huldigten.*“)
- Gal 3: 8 Weil aber die Schrift voraussah, daß Gott die Völker um des Glaubens willen rechtfertigt, hat sie dem Abraham die Heilsverheißung im voraus verkündigt (1Mo 12: 3; 1Mo 18: 18): „In dir sollen alle Völker gesegnet werden.“
- Gal 3: 9 Somit empfangen die, welche aus dem Glauben sind (d.h. die Gläubigen) den Segen zugleich mit dem gläubigen Abraham.
- Gal 3: 10 Denn (i.s.v. dagegen) alle, die aus Werken des Gesetzes sind (d.h. auf Gesetzeswerke bauen), stehen unter einem (oder: dem) Fluch; denn es steht geschrieben (5Mo 27: 26): „Verflucht ist jeder, der nicht in allen (Geboten), die im Buch des Gesetzes geschrieben stehen, beharrt, um sie (tatsächlich) zu erfüllen.“
- Gal 3: 11 Daß aber aufgrund des Gesetzes niemand bei Gott gerechtfertigt wird, ist offenbar; denn der Gerechte wird aus Glauben (oder: aufgrund des Glaubens) leben“.  
(Hab 2: 4)
- Gal 3: 12 Das Gesetz aber hat mit dem Glauben nichts zu tun, sondern (da gilt): „Wer sie (d.h. die Vorschriften des Gesetzes) **erfüllt** hat, der wird durch sie leben“.  
(3Mo 18: 5)
- Gal 3: 13 Christus hat uns vom Fluch des Gesetzes dadurch losgekauft, daß er für uns zum Fluch (d.h. an unserer Statt oder uns zuliebe ein Verfluchter) geworden ist; denn es steht geschrieben (5Mo 21: 23): „Verflucht ist jeder, der am Holze hängt.“
- Gal 3: 14 Es sollte eben der dem Abraham verheißene Segen den Heiden in Christus Jesus zuteil werden, damit wir das Verheißungsgut des Geistes durch den Glauben empfangen.
- Gal 3: 15 Liebe Brüder, ich will an menschliche Verhältnisse erinnern:  
(w.: ich rede nach Menschenweise, d.h. ich will ein Beispiel aus menschlichen Verhältnissen nehmen)  
Auch die letztwillige Verfügung eines Menschen, die rechtskräftig geworden ist, kann doch niemand umstoßen oder nachträglich mit Zusätzen versehen.
- Gal 3: 16 Nun sind aber die (göttlichen) Verheißungen dem Abraham „und seinem Samen (d.h. den Nachkommen)“ zugesprochen worden. Es heißt nicht „und den Samen“ in der Mehrzahl (d.h. als wären es mehrere), sondern mit Bezug auf einen einzigen (d.h. in der Einzahl): „und deinem Samen (d.h. deinem Nachkommen; 1Mo 3: 15 ?)“, und das ist Christus.
- Gal 3: 17 Ich meine das aber so: Eine von Gott bereits früher vollgültig (oder: rechtskräftig) gemachte Verfügung kann durch das Gesetz, das erst vierhundertdreißig Jahre später gekommen ist, nicht außer Kraft gesetzt (d.h. für ungültig erklärt) werden, so daß es die Verheißung aufhöbe.
- Gal 3: 18 Wenn nämlich das (verheißene) Erbe vom Gesetz abhängt, so hängt es nicht mehr von der Verheißung

- ab; dem Abraham aber hat Gott es durch eine Verheißung als Gnadengabe verliehen.
- Gal 3: 19 Was soll (oder: wozu dient) nun aber das Gesetz? Der Übertretungen wegen ist es (der Verheißung) hinzugefügt worden (d.h. für die Zwischenzeit), bis der Same (d.h. der Nachkomme) käme, dem die Verheißung gilt; und zwar ist es durch Engel verordnet worden unter Mitwirkung eines Mittlers.
- Gal 3: 20 Ein Mittler aber vertritt nicht einen einzigen; Gott aber ist ein einziger.
- Gal 3: 21 Steht demnach das Gesetz mit der Verheißung Gottes in Widerspruch? Nimmermehr! Ja, wenn ein Gesetz gegeben worden wäre, das die Kraft besäße, Leben zu verleihen, dann käme die Gerechtigkeit tatsächlich aus dem Gesetz.
- Gal 3: 22 Nun aber hat die Schrift alles unter die (Herrschaft der) Sünde zusammengeschlossen, damit das Verheißungsgut den Gläubigen aufgrund des Glaubens an Jesus Christus zuteil würde.  
(gem. HE 373: 2 muß es wie bei Röm 11: 32 heißen: „*Er hat alles im Hinblick auf den Ungehorsam eingeschlossen. Er hat nämlich alles eingeschlossen in die materielle Hülle, die den einzelnen Besserungsstufen entspricht. Gott verschließt niemand in Ungehorsam. Er will im Gegenteil, daß alle zum Gehorsam zurückkehren, die einst wegen ihres Ungehorsams aus dem Reiche Gottes ausgeschlossen werden mußten.*“)
- Gal 3: 23 Bevor aber der Glaube kam, wurden wir unter dem Gesetz in Verwahrung (oder: Gewahrsam) gehalten und waren unter Verschuß gelegt (oder: in Schutzhaft genommen) für den Glauben, der erst später geoffenbart werden sollte.
- Gal 3: 24 Somit ist das Gesetz unser Erzieher (oder: Zuchtmeister) für Christus geworden,  
(a.Ü.: Zuchtmeister auf Christus hin, oder: Hinleitender zu Christus)  
damit wir aufgrund des Glaubens gerechtfertigt würden.
- Gal 3: 25 Seitdem nun aber der Glaube gekommen ist, stehen wir nicht mehr unter einem Erzieher;
- Gal 3: 26 denn ihr alle seid Söhne Gottes durch den Glauben an (oder: in) Christus Jesus.
- Gal 3: 27 Denn ihr alle, die ihr in (oder: für, oder: auf) Christus getauft worden seid, habt (damit) Christus angezogen.
- Gal 3: 28 Da gibt es nun nicht mehr Juden und Griechen, nicht mehr Knechte und Freie, nicht mehr Mann und Weib: Nein, ihr seid allesamt Einer (oder: eine Einheit) in Christus Jesus.
- Gal 3: 29 Wenn ihr aber Christus angehört, so seid ihr damit ja Abrahams Nachkommenschaft (oder: Kinder), Erben gemäß der Verheißung.
- Gal 4: 1 Ich sage (oder: meine) aber: Solange der Erbe noch unmündig ist, besteht zwischen ihm und einem Knecht (oder: Sklaven) kein Unterschied, wenn er auch der Herr von allem (oder: Besitzer aller Güter) ist;
- Gal 4: 2 er steht vielmehr unter Vormündern und Vermögensverwaltern bis zu dem vom Vater festgesetzten Zeitpunkt.
- Gal 4: 3 So standen auch wir, solange wir (geistlich) unmündig waren, als Sklaven unter der Herrschaft der Elemente (vgl. Kol 2: 8) der Welt.
- Gal 4: 4 Als aber die Erfüllung der Zeit gekommen war, sandte Gott seinen Sohn, der von einem Weibe geboren und dem Gesetz unterworfen wurde;
- Gal 4: 5 er sollte die unter dem Gesetz Stehenden loskaufen, damit wir die Einsetzung in die Sohnschaft erlangten.
- Gal 4: 6 Weil ihr jetzt aber Söhne (oder: Kinder) seid, hat Gott den Geist seines Sohnes in unsere Herzen gesandt, der da ruft: „Abba (lieber) Vater!“ (Vgl. Röm 8: 15)
- Gal 4: 7 Mithin bist du kein Knecht mehr, sondern ein Sohn; bist du aber ein Sohn, so bist du auch ein Erbe durch Gott.
- Gal 4: 8 Damals freilich, als ihr Gott noch nicht kanntet, habt ihr solchen Göttern gedient, die ihrem Wesen nach gar keine Götter sind. (Vgl. 1Ko 12: 2)
- Gal 4: 9 Da ihr jetzt aber Gott erkannt habt oder vielmehr von Gott erkannt worden seid: Wie könnt ihr euch da nur wieder den erbärmlichen und armseligen Elementen (vgl. Gal 4: 3) zuwenden und Lust haben, ihnen noch einmal von neuem als Knechte zu dienen?!
- Gal 4: 10 Ihr beobachtet ja Tage und Monate (oder: Neumonde), Festzeiten und Jahre!  
(Tage, d.h. jüdische Fest- und Fasttage, oder: verhängnisvolle Schicksalstage. Unter den Jahren sind wahrscheinlich Jahreszeiten oder Neujahrsfeste zu verstehen, schwerlich Sabbatjahre.)
- Gal 4: 11 Ich bin um euch besorgt, daß ich vergeblich an euch gearbeitet haben möchte.
- Gal 4: 12 Werdet doch so, wie ich (bin) (nämlich frei vom Judentum und von Gesetzesknechtschaft)! Denn auch ich (bin so gesetzestfrei geworden), wie ihr (ursprünglich) waret; nämlich indem ich bei euch nach heidnischer Sitte lebte in freier Liebesgemeinschaft; vgl. 1Ko 9: 21), liebe Brüder, ich bitte euch! Ihr habt mir (ja früher) nichts zuleide getan;
- Gal 4: 13 ihr wißt vielmehr, daß ich euch das erste Mal (d.h. bei meinem ersten Besuch), veranlaßt durch leibliche Schwäche (oder: Krankheit), die Heilsbotschaft verkündigt habe.
- Gal 4: 14 Damals habt ihr mich trotz des Anstoßes, den mein leiblicher Zustand bei euch erregen mußte, nicht mit Verachtung behandelt und nicht mit Abscheu zurückgewiesen, sondern mich wie einen Engel Gottes, ja wie Christus Jesus (selber) aufgenommen.
- Gal 4: 15 Wo ist nun eure (damalige) glückselige Freude geblieben? Ich muß euch ja das Zeugnis ausstellen, daß ihr euch damals, wenn es möglich gewesen wäre, die Augen ausgerissen und sie mir geschenkt hättet.
- Gal 4: 16 Sonach bin ich jetzt wohl dadurch euer Feind geworden, daß ich euch die Wahrheit vorhalte (oder:

verkünde)?

- Gal 4: 17 O sie bewerben sich nicht in guter Absicht eifrig um eure Gunst, nein, sie möchten euch gern (von mir) ausschließen, damit ihr euch dann eifrig um ihre Gunst bemüht.
- Gal 4: 18 Schön ist es ja, in guter Sache Gegenstand eifriger Umwerbung zu sein, und zwar allezeit und nicht nur während meiner Anwesenheit bei euch.
- Gal 4: 19 Meine lieben Kinder, um die ich jetzt wiederum Geburtsschmerzen leide, bis Christus (endlich) in euch Gestalt gewinnt: –
- Gal 4: 20 Ich wollte, ich wäre gerade jetzt bei euch und könnte in anderem Ton zu euch reden; denn ich weiß mir euretwegen keinen Rat!
- Gal 4: 21 Sagt mir doch, die ihr gern unter dem Gesetz stehen möchtet: Hört (oder: Versteht) ihr denn das Gesetz nicht?
- Gal 4: 22 Es steht ja doch geschrieben (1Mo 21: 2 u. 9), daß Abraham zwei Söhne hatte, einen von der Magd (d.h. Sklavin) und einen von der Freien.
- Gal 4: 23 Jedoch jener von der Magd war nur sein fleischmäßig (d.h. infolge leiblicher Zeugung) erzeugter Sohn, dieser von der Freien aber war ihm aufgrund der (göttlichen) Verheißung geboren.
- Gal 4: 24 Das ist bildlich gesprochen (oder: zu verstehen); denn diese (beiden Frauen) stellen zwei Bündnisse dar, das eine vom Berge Sinai, das zur Knechtschaft gebiert (d.h. die ihm Angehörigen in Knechtschaft versetzt): Das ist die Hagar;
- Gal 4: 25 das Wort Hagar (d.h. Felsklippe) bedeutet nämlich den Berg Sinai in Arabien, und sie (d.h. die Hagar) entspricht dem heutigen Jerusalem; denn dieses befindet sich (auch) in Knechtschaft samt seinen Kindern.
- Gal 4: 26 Das Jerusalem droben dagegen ist eine Freie, und dies (Jerusalem) ist unsere Mutter;
- Gal 4: 27 denn es steht geschrieben (Jes 54: 1): „Freue dich, du Kinderlose, die du nicht Mutter wirst! Brich in Jubel aus und frohlocke die du keine Geburtsschmerzen zu leiden hast! Denn die Alleinstehende hat zahlreiche Kinder, mehr als die Verehelichte.“
- Gal 4: 28 Ihre aber, liebe Brüder, seid nach Isaaks Art Kinder der Verheißung.
- Gal 4: 29 Wie jedoch damals der nach dem Fleisch erzeugte Sohn den nach dem Geist (d.h. nach göttlicher Verheißung) erzeugten verfolgt hat, so ist es auch jetzt der Fall.
- Gal 4: 30 Aber was sagt die Schrift dazu? (1Mo 21: 10): „Verstoße die Magd und ihren Sohn! Denn der Sohn der Magd soll nicht das gleiche Erbrecht mit dem Sohn der Freien haben.“
- Gal 4: 31 Darum, liebe Brüder: Wir sind nicht Kinder einer Magd (d.h. Sklavin), sonder der Freien:
- Gal 5: 1 Zur (oder: für die) Freiheit hat Christus uns frei gemacht (Joh 8: 36). Stehet also fest und laßt euch nicht wieder in das Joch der Knechtschaft spannen!
- Gal 5: 2 Seht, ich Paulus, erkläre euch: Wenn ihr euch beschneiden laßt, so wir Christus euch nichts mehr nützen.
- Gal 5: 3 Nochmals bezeuge ich es einem jeden, der sich beschneiden läßt: Er ist damit zur Beobachtung des ganzen Gesetzes verpflichtet.
- Gal 5: 4 Aus der Verbindung mit Christus seid ihr ausgeschieden, wenn ihr durch das Gesetz gerechtfertigt werden wollt: Ihr seid dann aus der Gnade herausgefallen;
- Gal 5: 5 denn wir erwarten durch den Geist das Hoffnungsgut der Gerechtigkeit aufgrund des Glaubens.
- Gal 5: 6 Denn in Christus Jesus hat weder die Beschneidung noch das Unbeschnittensein irgend welche Bedeutung, sondern nur der Glaube, der sich durch Liebe betätigt.
- Gal 5: 7 Ihr hattet einen so schönen Anlauf genommen: Wer hat euch aufgehalten, daß ihr der Wahrheit nicht mehr gehorchen (oder: Folge leisten) wollt?
- Gal 5: 8 Der Antrieb dazu kommt nicht von dem her, der euch beruft.
- Gal 5: 9 Schon ein wenig Sauerteig macht den ganzen Teig sauer.
- Gal 5: 10 Ich für meine Person habe das Vertrauen zu euch im Herrn, daß ihr eure Gesinnung nicht ändern werdet; wer euch aber irre macht: – Er wird sein Strafurteil zu tragen haben, er sei, wer er wolle.
- Gal 5: 11 Was mich aber betrifft, liebe Brüder: – Wenn ich wirklich noch die Beschneidung predige, warum verfolgt man mich da noch? Dann ist ja das Ärgernis des Kreuzes aus der Welt geschafft!
- Gal 5: 12 Möchten doch die Leute, die euch aufwiegeln, sich sogar verschneiden (oder: entmannen) lassen! (Vgl. 5Mo 23: 2)
- Gal 5: 13 Ihr seid ja doch zur Freiheit berufen, liebe Brüder; nur mißbraucht die Freiheit nicht als einen willkommenen Anlaß (oder: Freibrief) für das Fleisch (d.h. fleischliche Gelüste), sondern dienet einander durch die Liebe!
- Gal 5: 14 Denn das ganze Gesetz findet seine Erfüllung in dem **einen** Gebot: „**Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst!**“ (3Mo 19: 18; Mat 19: 18; Mar 12: 31; Röm 13: 9)
- Gal 5: 15 Wenn ihr euch aber untereinander beißt und freßt, so sehet zu, daß ihr nicht voneinander verschlungen werdet!
- Gal 5: 16 Ich meine aber so: Wandelt im Geist, dann werdet ihr sicherlich das Gelüst des Fleisches nicht vollführen.
- Gal 5: 17 Denn das Fleisch widerstrebt mit seinem Begehren dem Geist und ebenso der Geist dem Fleisch; denn diese beiden liegen im Streit miteinander (und dulden nicht), daß ihr das tut, was ihr tun möchtet.
- Gal 5: 18 Laßt ihr euch aber vom Geist leiten, so steht ihr nicht (mehr) unter dem Gesetz
- Gal 5: 19 Offenbar aber sind die Werke des Fleisches, nämlich Unzucht, Unsittlichkeit, Ausschweifung,

- Gal 5: 20 Götzendienst, Zauberei, Feindseligkeiten, Zank, Eifersucht, Zerwürfnisse, gemeine Selbstsucht, Zwietracht, Parteiungen,
- Gal 5: 21 Neid, Trunksucht, Schwelgerei und so weiter. Von diesen (Sünden) habe ich euch schon früher gesagt und wiederhole es jetzt, daß, wer derartiges verübt, das Reich Gottes nicht erben wird.
- Gal 5: 22 Die Frucht des Geistes dagegen besteht in Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Treue,
- Gal 5: 23 Sanftmut, Beständigkeit (oder: Festigkeit); gegen derartige (Geistesfrüchte) kann das Gesetz keine Anklage erheben.
- Gal 5: 24 Die aber Christus Jesus angehören, haben ihr Fleisch samt seinen Leidenschaften und Begierden gekreuzigt.
- Gal 5: 25 Wenn wir nun im Geiste leben, so laßt uns im Geiste auch wandeln!
- Gal 5: 26 Laßt uns nicht nach eitler Ehre begierig sein, einander nicht (im Streit) herausfordern, einander nicht beneiden! –
- Gal 6: 1 Liebe Brüder, wenn auch jemand sich von einem Fehltritt hat übereilen lassen, so bringt ihr Geistesmenschen den Betreffenden mit dem Geist der Sanftmut wieder zurecht und gib dabei auf dich selbst acht, damit du nicht auch in Versuchung gerätst (Mat 12: 20; Jes 42: 3)!
- Gal 6: 2 Traget einer des andern Lasten, so werdet ihr dadurch das Gesetz Christi erfüllen.
- Gal 6: 3 Denn wenn jemand sich dünken läßt, er sei etwas, obwohl er doch nichts ist, so betrügt er sich selbst in seinem Sinn.
- Gal 6: 4 Jeder prüfe aber sein eigenes Werk,  
(nämlich ob es das Werk, das Tun oder Handeln des Glaubens ist oder das Bemühen, Gott im Fleisch zu gefallen. a.Ü.: seine eigene Leistung)  
und damit mag er für sich allein zu rühmen haben, aber nicht dem andern gegenüber;
- Gal 6: 5 denn ein jeder wird an seiner eigenen Last zu tragen haben.
- Gal 6: 6 Wer aber Unterricht im Wort (Gottes) erhält, lasse seinen Lehrer an allen Gütern teilnehmen! –
- Gal 6: 7 Irret euch nicht: Gott läßt sich nicht spotten; denn was der Mensch sät, das wird er auch ernten.
- Gal 6: 8 Denn wer auf sein Fleisch sät, wird vom Fleisch Verderben ernten; wer aber auf den Geist sät, wird vom Geist ewiges Leben ernten.
- Gal 6: 9 Laßt uns aber nicht müde werden, das Rechte (oder: das Gute) zu tun; denn zu seiner (d.h. zur bestimmten) Zeit werden wir ernten, wenn wir nicht ermatten.
- Gal 6: 10 Darum wollen wir so, wie wir Gelegenheit haben, allen Menschen Gutes erweisen, besonders aber den Glaubensgenossen!
- Gal 6: 11 Sehet, mit wie großen Buchstaben ich euch (nun noch) eigenhändig schreibe!
- Gal 6: 12 (Nur) solche (Leute), die im Fleische (d.h. in fleischlichen Dingen und im äußeren Leben) etwas Besonderes vorstellen wollen, suchen euch die Beschneidung aufzunötigen, lediglich um nicht wegen (der Verkündigung) des Kreuzes Christi Verfolgungen zu erleiden.
- Gal 6: 13 Denn trotz ihrer Beschneidung beobachten sie selbst das Gesetz nicht, sondern dringen auf eure Beschneidung nur deshalb, um sich eures leiblichen Menschen (w.: „eures Fleisches“, d.h. eures durch die leibliche Beschneidung bewirkten äußeren Anschlusses an das Judentum) rühmen zu können.
- Gal 6: 14 Mir aber soll es nicht beikommen, mich irgend einer anderen Sache zu rühmen als nur des Kreuzes unsers Herrn Jesus Christus, durch das für mich die Welt gekreuzigt ist und ich für die Welt.
- Gal 6: 15 Denn weder auf die Beschneidung noch auf das Unbeschnittensein kommt es an, sondern auf eine „neue Schöpfung“ (2Ko 5: 17);
- Gal 6: 16 und alle, die nach dieser Richtschnur wandeln werden: – Über die komme Friede und (göttliches) Erbarmen, nämlich (oder: das heißt) über das Israel Gottes!
- Gal 6: 17 In Zukunft möge mir niemand zu schaffen machen, denn ich trage die Malzeichen Jesu an meinem Leibe! –
- Gal 6: 18 Die Gnade unsers Herrn Jesus Christus sei mit eurem Geiste, liebe Brüder! Amen.
- Eph 1: 1 Ich, Paulus, ein Apostel Jesu Christi durch den Willen Gottes, sende meinen Gruß den Heiligen und an Christus Jesus Gläubigen, die [in Ephesus (Das eingeklammerte [in Ephesus] fehlt in manchen wichtigen Handschriften. Darum hat man schon vermutet, der Brief sei ursprünglich ein Rundschreiben gewesen, das in mehreren kleinasiatischen Gemeinden die Runde machte und zuletzt in Ephesus aufbewahrt wurde.)] sind:
- Eph 1: 2 Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserm Vater und dem Herrn Jesus Christus!
- Eph 1: 3 Gepriesen (oder: gesegnet) sei der Gott und Vater unsers Herrn Jesus Christus, der uns mit jedem Segen geistlicher Art, (der) in der Himmelswelt (vorhanden ist), in Christus gesegnet hat!
- Eph 1: 4 Denn in ihm hat er uns schon vor der Grundlegung der Welt dazu erwählt (Zweck der materiellen Welt!), daß wir heilig und unsträflich (d.h. untadelig, oder: ohne Fehl) vor seinem Angesicht dastehen sollten,
- Eph 1: 5 und hat uns in Liebe durch Jesus Christus zu Söhnen,  
(w.: zur Sohnesstellung, oder: zur Annahme an Sohnesstatt, d.h. zum Verhältnis, oder: Stande von Söhnen bzw. Kindern)  
die ihm angehören sollten, vorherbestimmt nach dem Wohlgefallen (oder: Ratschluß) seines Willens,
- Eph 1: 6 zum Lobpreis der Herrlichkeit seiner Gnade, die er uns in dem Geliebten erwiesen hat (w.: mit der er uns begnadet hat).



- Eph 1: 7 In diesem haben wir die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung unserer Übertretungen, nach dem Reichtum seiner Gnade,
- Eph 1: 8 die er uns durch Mitteilung aller Weisheit und Einsicht in überströmender Fülle hat zuteil werden lassen.
- Eph 1: 9 Er hat uns ja das Geheimnis seines Willens kundgetan.  
(HE 372: 2 - HE 373: 1: „**Die Aufwärtsentwicklung in den Naturstufen** deutet Paulus in seinem Brief an die Epheser mit den Worten an:)  
*Dahin ging nämlich der Ratschluß Gottes, dessen Ausführung er sich vorgenommen hatte,*
- Eph 1: 10 *sobald die Zeit zum Vollmaß der von ihm geordneten Entwicklung gelangt wäre: Er wollte in Christus als dem Haupte alles einheitlich wieder zusammenfassen, was im Himmel und auf der Erde ist.*  
(HE 373: 1: „Auf der Erde sind aber nicht bloß die Menschen. Sie bilden nur einen ganz geringen Bruchteil dessen, was auf der Erde existiert. Wenn nun Gott alles, was auf der Erde ist, mit Christus als dem Haupte vereinigen will, so folgt daraus, daß in allem Geister sind, die in der von Gott geordneten Entwicklung immer höher steigen, bis sie als reine Geister in die große Gemeinschaft mit Christus eingegliedert werden, der sie einst vor ihrem Abfall angehört haben.“)
- Eph 1: 11 In ihm sind wir nun auch des (verheißenen) Heilsbesitzes teilhaftig geworden, nachdem wir dazu vorherbestimmt worden waren nach dem Vorsatz dessen, der alles nach dem Beschluß seines Willens (oder: nach seinem freien Willensratschluß) vollbringt:
- Eph 1: 12 Wir sollten eben zum Lobpreis seiner Herrlichkeit dienen, wir, die wir unsere Hoffnung von vornherein auf Christus gesetzt haben.
- Eph 1: 13 In ihm seid ihr, nachdem ihr das Wort der Wahrheit, die Heilsbotschaft von eurer Rettung, vernommen habt und zum Glauben gekommen seid, mit dem verheißenen heiligen Geist versiegelt worden,
- Eph 1: 14 der das Angeld (oder: Unterpfand, vgl. 2Ko 1: 22) für unser Erbe ist (und) für die Erlösung seiner Eigentumsgemeinde (Bürgschaft leistet), zum Lobpreis seiner Herrlichkeit.
- Eph 1: 15 Das ist denn auch der Grund, weshalb ich auf die Kunde von eurem Glauben an den Herrn Jesus und von eurer Liebe zu allen Heiligen
- Eph 1: 16 mit der Danksagung für euch nicht aufhöre und in meinen Gebeten euer mit Namensnennung gedenke:
- Eph 1: 17 (HE 363: 2: „Ferner nennt Paulus den Vater, **den Gott Christi**‘.)  
*Der Gott unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Herrlichkeit, wolle euch einen Geist der Weisheit und der Offenbarung durch die Erkenntnis seiner selbst (oder: seines Wesens) geben,*
- Eph 1: 18 *(und) euren Herzen erleuchtete Augen, damit ihr begreift, welche Hoffnung ihr infolge seiner Berufung habt, wie groß der Reichtum seines herrlichen Erbes bei (oder: in, oder: unter) den Heiligen ist,*
- Eph 1: 19 *und wie überschwenglich seine Kraft sich an uns, den Gläubigen, erweist, nämlich die mit gewaltiger Macht betätigende Stärke,*
- Eph 1: 20 *die er in Christus erwiesen hat, als er ihn von den Toten auferweckte und ihn in der Himmelswelt (Eph 1: 3) zu seiner Rechten sitzen ließ,*
- Eph 1: 21 *hocherhaben über jede (andere) Herrschaft und Gewalt, über jede Macht und Hoheit, überhaupt über jeden Namen, der nicht nur in dieser, sondern auch in der zukünftigen Weltzeit (Heb 1: 2) genannt wird.*
- Eph 1: 22 (HE 267: 3: „Diese große Gemeinschaft der Geister nennt Paulus auch ‚Kirche‘. ‚Christus ist das Haupt des Leibes – der ‚Kirche‘“ {Kol. 1: 18}. -)  
*Gott hat alles geordnet unter seine Füße und ihn gesetzt zum Haupt über die gesamte ‚Kirche‘,*
- Eph 1: 23 *welche sein Leib ist und die Fülle dessen, der alles in allem erfüllt.*  
(HE 267: 4 - HE 268: 2: „Die ‚Kirche‘ ist also die Gemeinschaft der gottestreuen Geister unter dem Königtum Christi. Das Wort ‚Kirche‘ bedeutet ‚Herrschaft des Herrn‘. Wer sich dieser Herrschaft und dadurch Gott unterstellt, gehört zur ‚Kirche‘. Der richtige Begriff ‚Kirche‘ hat also mit euren **irdischen Kirchen** und religiösen Gemeinschaften nichts gemein. Das alles ist Menschenwerk, aus menschlichen Irrungen entstanden und vergänglich, wie alles Menschliche. – Das, was Paulus als den ‚geistigen Leib Christi‘ schildert, war bei der Geisterschöpfung **vollkommene Wirklichkeit**. Alle Geistwesen, die ins Dasein traten, waren Geister des großen Geisterorganismus und Christus als dem Haupte untergeordnet. Sie unterstanden keinem Zwang. Sie hatten ihre volle Freiheit. Was sie taten, geschah aus freier Entscheidung ihres Willens. Alle waren Christus als ihrem König und Statthalter Gottes und dadurch Gott selbst in Treue zugetan. Ein inniges Band der Liebe umschlang diese große Geisterfamilie. Das Regieren Christi als Beauftragter Gottes war nicht ein Thronen als Herrscher, sondern vielmehr ein Geleiten in brüderlichem Schutze. Es war die schützende Hand des Stärkeren über den Schwächeren.“)
- Eph 2: 1 So hat er auch euch, die ihr tot waret durch eure Übertretungen und Sünden,
- Eph 2: 2 in denen ihr einst wandeltet, abhängig vom Zeitgeist dieser Welt, abhängig von dem Machthaber, der die Gewalt über die Lust hat, dem Geist, der gegenwärtig in den Söhnen des Ungehorsams wirksam ist, –
- Eph 2: 3 unter diesen haben auch wir alle einst in unseren fleischlichen Lüsten dahingelebt, indem wir den Willen (d.h. die Forderungen) des Fleisches und unserer Gedanken ausführten und von Natur Kinder des (göttlichen) Zornes waren wie die anderen auch –;
- Eph 2: 4 Gott aber, der an Barmherzigkeit reich ist, hat uns um seiner großen Liebe willen, die er zu uns hegte,
- Eph 2: 5 und zwar als wir tot waren durch unsere Übertretungen, zugleich mit Christus lebendig gemacht, –

- durch Gnade seid ihr gerettet worden! –
- Eph 2: 6 Und hat uns in Christus Jesus mit auferweckt und mit ihm in die Himmelswelt versetzt,
- Eph 2: 7 um in den kommenden Weltzeiten den überschwenglichen Reichtum seiner Gnade durch die Gütigkeit gegen uns in Christus Jesus zu verweisen.
- Eph 2: 8 Denn durch die Gnade seid ihr gerettet worden aufgrund des Glaubens, und zwar nicht aus euch (d.h. durch euer Verdienst) – nein, Gottes Geschenk ist es –,
- Eph 2: 9 nicht aufgrund von Werken, damit niemand sich rühme.
- Eph 2: 10 Denn sein Gebilde (oder: Werk) sind wir, in Christus Jesus geschaffen zu guten Werken, die Gott im voraus bereitgestellt hat,  
(a.Ü.: für die Gott uns im voraus zubereitet, oder: bestimmt hat)  
damit wir in ihnen wandeln könnten (oder: sollen).
- Eph 2: 11 Darum bleibt dessen eingedenk, daß einstmals ihr, die ihr nach dem Fleisch (d.h. äußerlich angesehen) Heiden waret und von dem Volk der äußerlich mit Händen am Leibe vollzogenen Beschneidung, „Vorhaut (d.h. Unbeschnittene)“ genannt wurdet –,
- Eph 2: 12 daß ihr in jener Zeit fern von Christus gestanden habt, ausgeschlossen vom Bürgerrecht Israels und ohne Anteil an den Bündnissen der Verheißung, ohne Hoffnung und ohne Gott in der Welt.
- Eph 2: 13 Jetzt aber in Christus Jesus seid ihr, die ihr ehemals in der Ferne standet, durch das Blut Christi zu Nahestehenden geworden.
- Eph 2: 14 Denn er ist unser Friede (oder: Einheitsband), er, der die beiden Teile zu einer Einheit gemacht und die trennende Scheidewand, die Feindschaft weggeräumt hat, nachdem er durch (die Hingabe) seines Leibes
- Eph 2: 15 das Gesetz mit seinen in Satzungen gefaßten Geboten beseitigt hatte, um so die beiden in seiner Person zu einem einzigen neuen Menschen als Friedensstifter (d.h. bei seinem Friedenswerk) umzugestalten
- Eph 2: 16 und die beiden in **einem** Leibe mit Gott durch das Kreuz zu versöhnen, nachdem er durch dieses (oder: in seiner Person) die Feindschaft getötet hatte.
- Eph 2: 17 So ist er denn gekommen und hat Frieden euch, den Fernstehenden, und ebenso Frieden den Nahestehenden als frohe Botschaft verkündigt;
- Eph 2: 18 denn durch ihn haben wir beide nunmehr den freien Zugang zum Vater in **einem** Geist.
- Eph 2: 19 Demnach seid ihr jetzt nicht mehr Fremdlinge und Beisassen (d.h. geduldete Ausländer, oder: zugelassene Fremdlinge), sondern seid Vollbürger mit den Heiligen und Gottes Hausgenossen (d.h. Glieder der Gottesfamilie),
- Eph 2: 20 aufgebaut auf dem Grund (d.h. der Grundmauer) der Apostel und Propheten, (ein Bau,) bei welchem Christus Jesus selber der Eckstein ist:
- Eph 2: 21 In ihm wächst jeder Bau,  
(a.Ü.: der ganze Bau, oder: alles, was - auf ihm - gebaut ist)  
fest zusammengefügt, zu einem heiligen Tempel im Herrn empor,
- Eph 2: 22 und in diesem werdet auch ihr (Heiden) mitaufgebaut zu einer Wohnstätte Gottes im Geist. (a.Ü.: mit eingebaut in eine geistliche Wohnstätte)
- Eph 3: 1 Das ist der Grund, weshalb ich, Paulus, der ich euch Heiden zugute der Gefangene Christi Jesu (oder: ein Gefangener um Christi Jesu willen) bin, –
- Eph 3: 2 ihr habt doch wohl von der Verwaltung  
(eig.: Ökonomie d.h. Haushaltung, Haushalteramt, überhaupt Verwaltung, Ausführung, besonders die zur Ausführung einer Sache dienlichen Mittel und Wege)  
der Gnade Gottes gehört, die mir für euch verliehen worden ist,
- Eph 3: 3 daß mir nämlich durch Offenbarung das Geheimnis kundgetan worden ist, wie ich davon schon vorhin in Kürze geschrieben habe.
- Eph 3: 4 Daran könnt ihr, wenn ihr es lest, meine Vertrautheit mit dem Geheimnis Christi erkennen,
- Eph 3: 5 das in früheren Zeitaltern den Menschenkindern nicht kundgetan worden ist, wie es jetzt *seinen heiligen Aposteln und Propheten* (1Ko 12: 28) *durch einen Geist Gottes geoffenbart worden sind* (ist): (HE 354: 3: „Aber nicht nur die Apostel empfangen ihre Lehre von Geistern Gottes, sondern auch die ‚Medien‘, die allenthalben in den Gemeinden angetroffen wurden. Man nannte sie, wie du weißt, ‚Propheten‘. Durch diese Medien als Werkzeuge der guten Geister konnten die Gläubigen jederzeit Gewißheit erlangen, ob eine Lehre richtig und wie sie aufzufassen sei.“)
- Eph 3: 6 Daß nämlich die Heiden Miterben und Miteinverlebte und Mitgenossen der Verheißung in Jesus Christus sind (oder: sein sollen) durch die Heilsbotschaft,
- Eph 3: 7 deren Diener ich geworden bin nach der Gnadengabe Gottes, die mir nach der in ihrer Wirkung gewaltigen Kraft verliehen worden ist.
- Eph 3: 8 Mir, dem geringsten unter allen Heiligen, ist dieses Gnadenamt verliehen worden, den Heiden die Heilsbotschaft von dem unergründlichen Reichtum Christi zu verkündigen
- Eph 3: 9 und allen Aufklärung darüber zu geben, welche Bewandnis es mit der Verwirklichung (vgl. Anm. Zu Eph 3: 2) des Geheimnisses hat, das von Urzeiten in Gott, dem Schöpfer aller Dinge, verborgen gewesen ist,
- Eph 3: 10 damit nunmehr den Gewalten (oder: Herrschern) und den Mächten (oder: Machthabern) in den Himmelsräumen durch die Gemeinde die vielgestaltige Weisheit Gottes kundgetan werde.  
(durch die Gemeinde Christi – sie ist die Grundfeste der Wahrheit - 1Tm 3: 15 - sollen auch die Engel,

- sowohl die guten aus auch die gefallenen, Kunde von dem herrlichen Erlösungswerk Christi erhalten.)
- Eph 3: 11 Diesen Vorsatz, den er von Ewigkeit her gefaßt hatte, hat er zur Ausführung gebracht in Christus Jesus, unserm Herrn,
- Eph 3: 12 in welchem wir die freudige Zuversicht und den freien Zutritt (zu Gott) in freudigem Vertrauen durch den Glauben an ihn haben.
- Eph 3: 13 Deshalb bitte ich auch darum, in meinen Leiden für euch nicht mutlos zu werden (a.Ü.: Darum bitte ich, daß ihr nicht mutlos werdet bei meinen Leiden für euch.); das ist ja (oder: sie sind ja) eine Verherrlichung (oder: eine Ehre) für euch.
- Eph 3: 14 Deswegen beuge ich meine Kniee vor dem Vater,
- Eph 3: 15 von dem jede Vaterschaft, die es im Himmel und auf Erden gibt, ihren Namen trägt:
- Eph 3: 16 Er wolle euch nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit verleihen, durch seinen Geist am inwendigen Menschen mit Kraft ausgerüstet zu werden,
- Eph 3: 17 damit Christus durch den Glauben Wohnung in euren Herzen nehme und ihr in der Liebe tiefgewurzelt und festgegründet dastehet,
- Eph 3: 18 auf daß ihr fähig werdet, im Verein mit allen Heiligen die Breite und Länge, die Tiefe und Höhe (des göttlichen Heilsratschlusses) zu erfassen
- Eph 3: 19 und die alle Erkenntnis übersteigende Liebe Christi kennen zu lernen, damit ihr schließlich zum Erfülltsein mit der ganzen Gottesfülle gelangt.
- Eph 3: 20 Ihm aber, der nach der Kraft, die in uns wirksam ist, unendlich mehr zu tun vermag über alles hinaus, was wir erbitten und erdenken (können):
- Eph 3: 21 Ihm gebührt die Ehre in der Gemeinde und in Christus Jesus bis hinaus auf alle Geschlechter aller Zeiten der Ewigkeit! Amen.
- Eph 4: 1 So ermahne ich euch denn, ich, der Gefangene im Herrn (oder: um des Herrn willen): Wandelt würdig der Berufung, die an euch ergangen ist,
- Eph 4: 2 mit Demut und Sanftmut, mit Geduld als solche, die einander in Liebe ertragen,
- Eph 4: 3 **und seid eifrig bemüht, die Einheit des Geistes** (oder: die Einigkeit im Geist) **durch das Band des Friedens zu erhalten:**
- Eph 4: 4 **Ein** Leib und **ein** Geist, wie ihr ja auch bei eurer Berufung aufgrund **einer** Hoffnung berufen worden seid;
- Eph 4: 5 **ein** Herr, **ein** Glaube, **eine** Taufe;
- Eph 4: 6 **ein** Gott und Vater **aller**, der da ist (d.h. waltet) über allen und durch alle (wirkt) und in allen (wohnt).
- Eph 4: 7 Jedem einzelnen von uns aber ist die Gnade nach dem Maße verliehen worden, wie Christus sie ihm zugeteilt hat.
- Eph 4: 8 Daher heißt es ja auch (Psa 68: 19): „Aufgestiegen in die Höhe, hat er Gefangene weggeführt und den Menschen Gaben verliehen.“
- Eph 4: 9 (HE 383: 3: „**Die Auferstehung von den Toten** besteht also darin, daß die im Reiche der geistig Toten weilenden Geister sich in Reue wieder zum Reiche Gottes erheben {1Ko 3: 15}. Sie kehren als frühere Deserteure wieder in die alte Heimat zurück. Daß sie zurückkehren können und von dem Fürsten des gottfeindlichen Reiches – Luzifer – nicht mehr mit Gewalt festgehalten werden, haben sie dem Erlöser zu verdanken. Dieser hat durch seinen Sieg über den Fürsten des Totenreiches die Freigabe derer erzwungen, die ihren Abfall bereuen und zu Gott zurückkehren möchten. Er selbst war der erste, der zu den Toten der Hölle hinabgestiegen war, ohne selbst zu den von Gott Abgefallenen zu gehören. Er war auch der erste, der aus der Hölle zum Himmel aufstieg. Vorher war dies keinem Geiste der Tiefe möglich. Wer einmal in der Hölle war, konnte nicht mehr zur Höhe. Die Rückkehr Christi aus der Hölle war die erste ‚Auferstehung von den Toten‘. Darauf weist Paulus so oft in seinen Briefen hin. So schreibt er an die Epheser:)
- Daß Christus aber auferstanden ist, welchen Sinn hat es als den, daß er zuerst auch hinabgestiegen war an die Plätze, die tiefer als die Erde sind.
- (HE 383: 3: „Er meint damit die Höllensphären. Sie sind, wie ich dich bei einer anderen Gelegenheit belehrt habe, tiefer als die irdischen.“)
- Eph 4: 10 Er, der Hinabgestiegene, ist derselbe, der hoch über alle Himmel hinaus aufgestiegen ist, um das ganze Weltall zu erfüllen.
- Eph 4: 11 Und eben dieser ist es auch, der die einen zu Aposteln bestellt hat, andere zu Propheten (vgl. 1Ko 12: 28), andere zu Evangelisten (d.h. Predigern der Heilsbotschaft), noch andere zu Hirten und Lehrern,
- Eph 4: 12 um die Heiligen tüchtig zu machen für die Ausübung des Gemeindedienstes, für die Erbauung (oder: den Aufbau) des Leibes Christi,
- Eph 4: 13 bis wir endlich **allesamt** zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes gelangen, zur vollkommenen Mannesreife, zum Vollmaß des Wuchses in der Fülle Christi.
- Eph 4: 14 Denn wir sollen nicht länger unmündige Kinder sein, die von jedem Wind der Lehre durch das Trugspiel der Menschen, die mit Arglist auf Irreführung ausgehen, wie Meereswogen hin und hergeworfen und umhergetrieben werden;
- Eph 4: 15 vielmehr sollen wir, die Wahrheit ü bend (oder: der wahren Lehre getreu), in (oder: durch die) Liebe, (HE 267: 2:) *daß wir in allem zunehmen in ihm, der das Haupt ist, Christus;*
- Eph 4: 16 *in ihm ist der ganze Leib zusammengefügt und vereint durch jegliches Band der Mithilfe nach der*

*einem jeglichen Gliede zugemessenen Wirksamkeit, und dadurch erhält er sein Wachstum des Leibes zu seinem eigenen Aufbau in Liebe.*

- Eph 4: 17 So sage ich also folgendes und spreche die ernste Mahnung im Herrn aus: Wandelt nicht mehr so, wie die Heiden in der Nichtigkeit ihres Sinnes wandeln!
- Eph 4: 18 Sie sind ja in ihrem (ganzen) Denken verfinstert, dem Leben Gottes entfremdet infolge der Unwissenheit, die in ihnen wegen der Verstocktheit ihres Herzens wohnt.
- Eph 4: 19 Sittlich völlig abgestumpft, haben sie sich dem Genußleben hingegeben zur Verübung jeder Art von Unsittlichkeit in Verbindung mit Habgier.  
(oder: Gewinnsucht; a.Ü.: in unstillbarer Gier)
- Eph 4: 20 Ihr aber habt Christus nicht so kennen gelernt,
- Eph 4: 21 wenn ihr überhaupt von ihm gehört habt und in ihm so unterwiesen worden seid, wie es Wahrheit in Jesus ist:  
(d.h. wie es der in Christus vorliegenden Wirklichkeit entspricht)
- Eph 4: 22 Daß ihr nämlich im Hinblick auf den früheren Lebenswandel den alten Menschen ablegen müßt, der sich infolge der trügerischen (oder: verführerischen) Begierden zugrunde richtet,
- Eph 4: 23 daß ihr dagegen im tiefsten Inneren eures Geisteslebens (w.: am Geist eures Sinnes) erneuert werden müßt
- Eph 4: 24 und den neuen Menschen anzieht, der nach Gottes Ebenbild geschaffen ist in wahrhafter Gerechtigkeit und Reinheit.  
(a.L.: in Gerechtigkeit und Reinheit und Wahrheit)
- Eph 4: 25 Darum leget die Lüge ab und „redet die Wahrheit ein jeder mit seinem Nächsten“ (Sac 6: 18); wir sind ja untereinander (oder: füreinander) Glieder (desselben Leibes). –
- Eph 4: 26 „Zürnet ihr, so sündigt dabei nicht“ (Psa 4: 5); laßt die Sonne über eurem Zorn nicht untergehen
- Eph 4: 27 und gebt dem Verleumder (oder: Teufel) keinen Raum! –
- Eph 4: 28 Der Dieb stehle fortan nicht mehr, sondern arbeite vielmehr angestrengt und erwerbe mit seiner Hände Arbeit das Gute (d.h. das Erforderliche), damit er imstande ist, den Notleidenden zu unterstützen. –
- Eph 4: 29 Laßt keine faule (d.h. häßliche, unanständige) Rede aus eurem Munde hervorgehen, sondern nur eine solche, die da, wo es nützt, zur Erbauung dient, damit sie den Hörern Segen bringe.
- Eph 4: 30 Und betrübt nicht den heiligen Geist Gottes, mit dem ihr auf den Tag der Erlösung versiegelt seid. –
- Eph 4: 31 Alle Bitterkeit, aller Zorn und Groll, alles Schreien und Schmähungen sei aus eurer Mitte weggetan, überhaupt alles boshafte Wesen.
- Eph 4: 32 Zeigt euch vielmehr gütig und herzlich gegeneinander und vergebt einer dem andern, wie auch Gott euch in Christus vergaben hat!
- Eph 5: 1 Folgt also dem Vorbild Gottes nach als (von ihm) geliebte Kinder
- Eph 5: 2 und wandelt in der Liebe, wie auch Christus euch geliebt und sich selbst für uns als Weihegabe und Opfer dargebracht hat, Gott zu einem lieblichen Wohlgeruch.
- Eph 5: 3 Unzucht aber und Unsittlichkeit jeder Art oder Geldgier dürfen bei euch nicht einmal mit Namen erwähnt (oder: zum Gegenstand eurer Gespräche gemacht) werden, wie es sich für Heilige geziemt,
- Eph 5: 4 ebensowenig unanständiges Wesen und fades Geschwätz oder leichtfertige Witze, die sich für euch nicht schicken würden, statt dessen vielmehr Danksagung.
- Eph 5: 5 Denn das wißt und erkennt ihr wohl, daß kein Unzüchtiger und Unsittlicher, kein Geldgieriger – das ist gleichbedeutend mit Götzendiener – ein Erbteil (oder: Erbteil) im Reiche Christi und Gottes hat.
- Eph 5: 6 Laßt euch von niemand durch leere Worte betrügen: Denn um solcher Dinge willen kommt Gottes Zorn (oder: Strafgericht) über die Ungehorsamen.  
(w.: über die Söhne des Ungehorsams)
- Eph 5: 7 Macht euch daher nicht zu ihren Mitgenossen;
- Eph 5: 8 denn früher seid ihr zwar Finsternis gewesen, jetzt aber seid ihr Licht im Herrn: Führt euren Wandel als Kinder des Lichts, –
- Eph 5: 9 die Frucht des Lichtes erweist sich nämlich in lauter Gütigkeit, Gerechtigkeit und Wahrheit, –
- Eph 5: 10 und prüfet dabei was dem Herrn wohlgefällig ist.
- Eph 5: 11 Habt auch nichts zu tun mit den unfruchtbaren Werken der Finsternis,  
(a.Ü.: beteiligt euch nicht an den aberwitzigen Werken des finsternen Aberglaubens)
- legt vielmehr mißbilligend Zeugnis gegen sie ab;
- Eph 5: 12 denn was im Verborgenen von ihnen getrieben wird, davon auch nur zu reden ist schandbar.
- Eph 5: 13 Das alles wird aber, wenn es aufgedeckt wird, vom Licht getroffen und offenbar gemacht; denn alles, was offenbar gemacht wird, ist Licht.
- Eph 5: 14 Daher heißt es auch:  
(wahrscheinlich Worte eines alten Liedes, oder frei gestaltet nach Jes 26: 19; Jes 60: 1 ?; vgl. Spr 6: 9 - 11)
- „Wache auf, du Schläfer, und stehe auf von den Toten! Dann wird Christus dir aufleuchten (d.h. dich erleuchten).“
- Eph 5: 15 Achtet also genau darauf, wie ihr wandelt, nicht als Unweise, sondern als Weise,
- Eph 5: 16 indem ihr die Zeit auskauft, denn die Tage (d.h. Zeiten) sind böse.
- Eph 5: 17 Darum zeigt euch nicht unverständlich, sondern sucht zu verstehen, welches der Wille des Herrn ist.
- Eph 5: 18 Berauscht euch nicht an Wein, was zur Liederlichkeit führt, sondern werdet voll Geistes,

- Eph 5: 19 so daß ihr zueinander mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen (d.h. geisterfüllten, oder: geistesstarken) Liedern redet und dem Herrn in eurem Herzen singt und spielt;
- Eph 5: 20 und sagt Gott dem Vater allezeit Dank für alles im Namen unsers Herrn Jesu Christus.
- Eph 5: 21 Ordnet euch einander unter, wie es die Furcht (d.h. Ehrfurcht; 1Jo 4: 18!) vor Christus verlangt:
- Eph 5: 22 Die Frauen seien ihren Ehemännern untertan, als gälte es dem Herrn;
- Eph 5: 23 denn der Mann ist das Haupt der Frau, ebenso wie Christus das Haupt der Gemeinde ist, er freilich ist (zugleich) der Retter seines Leibes (d.h. der Gemeinde);
- Eph 5: 24 dennoch, wie die Gemeinde Christus untertan ist, so sollen es auch die Frauen ihren Männern in jeder Beziehung sein.
- Eph 5: 25 Ihr Männer, liebet eure Frauen, wie auch Christus die Gemeinde geliebt und sich für sie dahingegeben hat,
- Eph 5: 26 um sie zu heiligen (d.h. Gott zu weihen), nachdem er sie durch das Wasserbad im Wort (oder: mittels eines Wortes, d.h. einer Zusage, oder: eines Lehrwortes) gereinigt hat,  
(Bei dem „Wasserbad im Wort“ kann entweder an die Taufe gedacht werden oder daran, daß Gottes Wort wie reinigendes Wasser wirkt. vgl. Joh 15: 3)
- Eph 5: 27 um so die Gemeinde für (oder: vor) sich selbst in herrlicher Schönheit hinzustellen, ohne Flecken und Runzeln oder irgend einen derartigen Fehler, vielmehr so, daß sie heilig und ohne Tadel sei.
- Eph 5: 28 Ebenso sind auch die Männer verpflichtet, ihre Frauen wie (oder: als) ihre eigenen Leiber zu lieben. Wer seine Frau liebt, liebt sich selbst;
- Eph 5: 29 es hat ja doch noch nie ein Mensch sein eigenes Fleisch gehaßt, sondern jeder hegt und pflegt es, ebenso wie Christus es mit der Gemeinde tut,
- Eph 5: 30 denn wir sind Glieder seines Leibes, Fleisch von seinem Fleisch und Bein von seinem Bein (1Mo 2: 23).
- Eph 5: 31 „Deshalb wird ein Mann Vater und Mutter verlassen und seinem Weibe anhängen, und die beiden werden ein Fleisch sein! (1Mo 2: 24)
- Eph 5: 32 Hier liegt ein großes Geheimnis vor; ich deute (oder:) es auf Christus und die Gemeinde.
- Eph 5: 33 Doch wie dem auch sei: Auch bei euch soll ein jeder seine Frau so lieben wie sich selbst; die Frau aber soll ihrem Manne mit Ehrfurcht begegnen.
- Eph 6: 1 Ihr Kinder, seid euren Eltern gehorsam im Herrn; denn das ist in der Ordnung.
- Eph 6: 2 „Ehre deinen Vater und deine Mutter!“ Dies ist das erste Gebot (oder: ein Hauptgebot) mit (der) Verheißung.
- Eph 6: 3 „Damit es dir wohl ergehe und du lange lebest auf Erden“ (2Mo 20: 12). –
- Eph 6: 4 Und ihr Väter, reizt eure Kinder nicht zum Zorn (oder: zur Erbitterung), sondern erzieht sie in der Zucht und Verwarnung des Herrn!
- Eph 6: 5 Ihr Knechte (oder: Sklaven), seid euren leiblichen (oder: irdischen) Herren gehorsam mit Furcht und Zittern, in Aufrichtigkeit eures Herzens, als gälte es Christus,
- Eph 6: 6 nicht mit Augendienerei, als solche, die Menschen gefallen wollen, sondern als Knechte Christi, die den Willen Gottes von Herzen tun.
- Eph 6: 7 Verrichtet euren Dienst mit Willigkeit, als gälte es dem Herrn und nicht den Menschen;
- Eph 6: 8 ihr wißt ja, daß jeder für das, was er Gutes (d.h. Löbliches) tut, den entsprechenden Lohn vom Herrn empfangen wird, er sei ein Knecht oder ein Freier. –
- Eph 6: 9 Und ihr Herren, handelt ebenso gegen sie (d.h. eure Knechte) und unterlaßt das Drohen! Ihr wißt ja, daß ihr ebenso wie sie einen Herren im Himmel habt und daß es bei diesem kein Ansehen der Person gibt.
- Eph 6: 10 Zuletzt: Werdet stark im Herrn und in der gewaltigen, ihm innewohnenden Kraft.
- Eph 6: 11 Ziehet die volle Waffenrüstung Gottes an, damit ihr gegen die listigen Anläufe des Teufels zu bestehen vermögt!
- Eph 6: 12 (HE 391: 6 - HE 392: 1: *„Bei denen, die zum Glauben an Gott und zum Gehorsam gegen ihn zurückkehren, ist die Macht des Bösen seit der Erlösung gebrochen. Freilich haben auch sie immer noch zu kämpfen und bedürfen, wie Paulus sagt, der Waffenrüstung Gottes, damit sie gegen die listigen Angriffe des Teufels festbleiben.“*)  
*Denn sie haben nicht mit Wesen von Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit den außerirdischen Mächten und Gewalten, mit den Herrschern der Finsternis, mit dem Heer der bösen Geister im Universum.*
- Eph 6: 13 Darum nehmt die volle Waffenrüstung Gottes zur Hand, damit ihr imstande seid, am bösen Tage Widerstand zu leisten, alles gut auszurichten und das Feld zu behaupten!
- Eph 6: 14 So stehet also da, an den Hüften gegürtet mit Wahrheit, angetan mit dem Panzer der Gerechtigkeit,
- Eph 6: 15 an den Füßen beschuht mit der Bereitschaft, die Heilsbotschaft des Friedens zu verkünden!
- Eph 6: 16 Zu dem allem ergreift noch den Großschild des Glaubens, mit dem ihr alle Brandgeschosse des Bösen zum Verlöschen werdet bringen können.
- Eph 6: 17 Nehmet auch den Helm des Heils an euch und das Schwert des Geistes, nämlich das Wort Gottes.
- Eph 6: 18 Betet allezeit im Geist mit Bitten und Flehen jeder Art, und seid zu diesem Zweck wachsam mit aller Beharrlichkeit und unter Fürbitte für alle Heiligen,
- Eph 6: 19 auch für mich, daß mir, so oft ich den Mund auftue, das Wort gegeben werde, um freimütig das

- Geheimnis der Heilsbotschaft zu verkündigen,  
 Eph 6: 20 für die ich auch in Ketten ein Sendbote bin, damit ich in ihr ein freimütiges Bekenntnis ablege, wie es mir gebührt zu reden.
- Eph 6: 21 Damit aber auch ihr über meine Lage hier und mein Ergehen etwas erfahrt, wird Tychikus, der geliebte Bruder und treue Diener im Herrn, euch alles berichten.
- Eph 6: 22 Ihn habe ich eben deshalb zu euch gesandt, damit ihr von unserer Lage hier Kenntnis erhaltet und er eure Herzen ermutige.
- Eph 6: 23 Friede (werde) den Brüdern (zuteil) und Liebe im Verein mit Glauben von Gott dem Vater und dem Herrn Jesus Christus!
- Eph 6: 24 Die Gnade sei mit allen, die unsern Herrn Jesus Christus lieben mit unverbrüchlicher Treue (w.: in Unvergänglichkeit, d.h. unbeirrbar).
- Php 1: 1 Wir, Paulus und Timotheus, Knechte Christi Jesu, entbieten allen Heiligen in Christus Jesus, die in Philippi sind, sowie auch den dortigen Vorstehern und Gemeindedienern (oder: Gehilfen; griech.: Bischöfen und Diakonen) unsern Gruß:
- Php 1: 2 Gnade sei (mit) euch (oder: werde euch zuteil) und Friede von Gott unserm Vater und vom Herrn Jesus Christus!
- Php 1: 3 Ich sage meinem Gott Dank, so oft ich euer gedenke,  
 Php 1: 4 indem ich allezeit (oder: jedesmal) in jeder meiner Fürbitten für euch alle mit Freuden bete  
 Php 1: 5 wegen der Teilnahme, die ihr an (der Verkündigung) der Heilsbotschaft vom ersten Tage an bis heute betätigt habt;
- Php 1: 6 ich hege ebendeshalb auch die feste Zuversicht, daß der, welcher ein gutes Werk in euch (oder: bei euch, unter euch) angefangen hat, es auch bis zum Tage Jesu Christi vollenden wird.
- Php 1: 7 Es ist ja doch nur recht und billig für mich, diese gute Meinung von euch allen (oder: diese Gesinnung für euch alle) zu hegen; denn ich halte die Erinnerung an euch in meinem Herzen fest, (w.: um des willen, daß ich euch im Herzen habe, oder: daß ihr mich im Herzen habt) weil ihr allesamt sowohl während meiner Gefangenschaft als auch bei der Verteidigung und Bezeugung der Heilsbotschaft Mitgenossen des mir verliehenen Gnadenamtes seid.
- Php 1: 8 Denn Gott ist mein Zeuge, wie ich mich mit der innigen Liebe Christi Jesu nach euch allen sehne.  
 Php 1: 9 Und dann geht mein Gebet, daß eure Liebe je länger desto mehr zunehme (oder: reich werde) an Erkenntnis und allem Feingefühl
- Php 1: 10 zur Prüfung dessen, was in jedem Fall das Richtige sei, damit ihr auf den Tag Christi lauter und ohne Tadel dasteht,
- Php 1: 11 voll ausgestattet mit der Frucht der Gerechtigkeit, die durch Jesus Christus erwächst (d.h. gewirkt wird), zur Ehre und zum Lobpreis Gottes.
- Php 1: 12 Ich will euch aber wissen lassen, liebe Brüder, daß meine Lage hier eher zur Förderung der Heilsverkündigung sich entwickelt (oder: gedient) hat.
- Php 1: 13 Es ist nämlich bei der ganzen kaiserlichen Leibwache und auch sonst überall offenkundig geworden, daß ich um Christus willen meine Fesseln trage;
- Php 1: 14 und so haben denn die meisten der Brüder durch meine Gefangenschaft neue Zuversicht im Herrn gewonnen und wagen deshalb mit wachsender Furchtlosigkeit das Wort Gottes zu verkündigen.
- Php 1: 15 Einige freilich predigen Christus auch aus Neid und Streitsucht, manche aber doch auch in guter Absicht (oder: aus wirklicher Überzeugung):
- Php 1: 16 Die einen aus Liebe (zu mir), weil sie wissen, daß ich zur Verteidigung der Heilsbotschaft bestellt bin;  
 Php 1: 17 die anderen, die es aus Rechthaberei (oder: Selbstsucht) tun, verkündigen Christus nicht in lauterer Absicht, (sondern) in der Meinung, daß sie mir dadurch zu meiner Gefangenschaft auch noch Kummer verursachen.
- Php 1: 18 Doch was tut's? Wird doch in jedem Fall, mit oder ohne Hintergedanken, Christus verkündigt, und darüber freue ich mich. Aber (auch fernerhin) werde ich mich freuen;
- Php 1: 19 ich weiß ja, daß dieses (d.h. meine gegenwärtige Lage) mir infolge eurer Fürbitte und der Unterstützung des Geistes Jesu Christi zum Heil ausschlagen wird;
- Php 1: 20 wie ich überhaupt die feste Erwartung und freudige Hoffnung hege, daß ich in keiner Beziehung beschämt (oder: enttäuscht) dastehen werde, sondern daß ganz offensichtlich wie allezeit, so auch jetzt Christus an meinem Leibe verherrlicht werden wird, es sei durch mein Weiterleben oder durch meinen (Zeugen-)Tod.
- Php 1: 21 Denn für mich bedeutet Christus das Leben, und darum ist das Sterben für mich ein Gewinn.
- Php 1: 22 Wenn aber mein Weiterleben ein leibliches (Leben) sein soll, so bedeutet das für mich Fruchtbringen durch Arbeit (oder: durch Wirken), und so weiß ich nicht, was ich vorziehen soll.
- Php 1: 23 Ich fühle mich nämlich nach beiden Seiten hin gezogen: Ich habe Lust aufzubrechen und mit Christus vereint zu sein; das wäre ja doch auch weitaus das Beste (für mich).
- Php 1: 24 Aber daß ich leiblich weiterlebe, ist um euretwillen notwendiger;  
 Php 1: 25 und so weiß ich mit voller Gewißheit, daß ich am Leben bleiben und euch allen erhalten bleiben werde, euch zur Förderung und zur Freude im Glauben,
- Php 1: 26 damit ihr noch weit mehr Grund habt, euch meiner in Christus Jesus zu rühmen, wenn ich noch einmal bei euch anwesend sein werde.
- Php 1: 27 Nur verwaltet die Gemeinde (oder: führt euer Gemeinschaftsleben) so, wie es der Heilsbotschaft Christi

- (oder: von Christus) würdig ist; denn ich möchte, falls ich kommen sollte, an euch sehen oder, falls ich fern bleibe, über euch hören, daß ihr in **einem** Geist feststeht, indem ihr einmütig wie ein Mann für den Glauben an die Heilsbotschaft kämpft
- Php 1: 28 und euch in keiner Beziehung von den Widersachern einschüchtern laßt; das ist (alsdann) für sie ein Hinweis auf ihr Verderben, für euch dagegen auf eure Rettung, und zwar (ein Hinweis) von Gott her.
- Php 1: 29 Denn euch ist in eurem Christenstand die Gnade zuteil geworden, nicht nur an Christus zu glauben, sondern auch um seinetwillen zu leiden,
- Php 1: 30 indem ihr denselben Leidenskampf zu bestehen habt, wie ihr ihn (vordem) bei (d.h. an) mir gesehen habt und jetzt bei (d.h. von) mir hört.
- Php 2: 1 Wenn nun eine in Christus ausgesprochene Ermahnung, wenn ein liebevoller Zuspruch, wenn eine Gemeinschaft des Geistes, wenn inniges Mitgefühl und Erbarmen (noch vorhanden sind, oder: etwas gelten),
- Php 2: 2 so macht meine Freude dadurch vollkommen, daß ihr **eines** Sinnes seid, indem ihr die gleiche Liebe hegt und einmütig dem gleichen Ziel zustrebt
- Php 2: 3 und nichts aus Rechthaberei (oder: Selbstsucht) oder eitlem Ehrgeiz tut, sondern in Demut einer den andern höher als sich selbst erachtet;
- Php 2: 4 jeder habe nicht (nur) seinen eigenen Vorteil im Auge, sondern jeder auch den des andern.
- Php 2: 5 (HE 365: 2 - HE 366: 1: „Solche Fälschungen {s. Tit 2: 13} werden freilich demjenigen sofort zum Bewußtsein kommen, der mit den Briefen des Apostels Paulus vertraut ist. Denn er weiß, wie scharf dieser Apostel in allen seinen Schreiben die Person Christi von der Person Gottes unterscheidet; wie er den Vater den ‚Gott Christi‘ nennt und Christus bloß als den vom Vater bestimmten ‚Herrn‘ bezeichnet; wie er lehrt, daß Gott alle Feinde dem Sohn unterwerfen werde, und zwar als letzten Feind den Todesfürsten Luzifer selbst; daß aber dann der Sohn auch sich selbst dem unterwerfen werde, der ihm alles unterworfen habe {Psa 110: 1; Mar 12: 36}, **damit Gott alles in allen sei.** {1Ko 15: 27-28} - Sein Gruß lautet stets: ‚Gnade sei mit euch und Frieden von Gott, unserem Vater und vom Herrn Jesus Christus.‘ Er sagt nie: ‚Und von Gott dem Sohn.‘ - Wenn daher aus irgendeiner Stelle eurer jetzigen Bibel etwas anderes herausgelesen wird als die Wahrheit, daß nur der Vater Gott ist, dann ist entweder die Übersetzung in eure Sprache falsch oder es liegt schon eine Fälschung des griechischen Textes vor, aus dem eure Übersetzungen angefertigt sind. Manchmal liegt sowohl eine Fälschung des griechischen Textes, als auch eine falsche Übersetzung in eure Sprache bei ein und derselben Stelle vor. Eine solche hast du im Briefe des Paulus an die Philipper, die nach eurer heutigen Übersetzung lautet: ‚Ein jeglicher sei gesinnt, wie Jesus Christus es war. Obwohl dieser in göttlicher Gestalt war, hielt er es nicht für einen Raub, **Gott gleich zu sein**, sondern entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an‘ - Der richtige Text lautet:)  
Dieselbe Gesinnung sei in euch allen, wie sie in Christus Jesus war;
- Php 2: 6 denn wiewohl er in seiner äußeren Gestalt wie ein Gott aussah, hat er es doch nicht als eine Selbstberaubung angesehen, sich vor Gott zu demütigen,
- Php 2: 7 sondern er hat sich entäußert und die äußere Gestalt eines Sklaven angenommen. (HE 366: 1: „Daß Christus in der Gestaltung seines himmlischen Leibes als Geist wie ein Gott aussah, ist die Wahrheit {Da schuf Gott . . {2Ko 4: 4!}. . nach seinem Bilde; 1Mo 1: 27}, und alle Geister, die ihn zum erstenmal sehen, meinen Gott zu sehen - so herrlich hat Gott seinen Erstgeborenen ausgestattet. Die grobe Fälschung in diesem Text besteht darin, daß anstatt der Worte: ‚... sich vor Gott zu demütigen‘ die Worte eingeschoben wurden: ‚Gott gleich zu sein.‘“) (HE 328: 3: „Du schauerst bei dem Gedanken, daß Christus den Angriffen Satans hätte unterliegen können. Und doch ist es so. Ihr wißt ja gar nicht die unermessliche Liebe eures himmlischen Vaters zu schätzen, der seinen eingeborenen Sohn nicht schonte, sondern sich aus Liebe zu euch der Gefahr aussetzte, auch ihn zu verlieren, wie er den zweiten Sohn verloren hatte. Und ihr vermögt euch auch nicht das Furchtbare des Kampfes vorzustellen, den Christus eurentwegen gegen die ganze Hölle zu bestehen hatte, wenn er euch erlösen wollte. Bei euch genügt schon einer der kleinsten Teufel, um euch in wenigen Augenblicken zum Abfall von Gott zu bringen. Er braucht euch bloß eine Handvoll Geld, eine menschliche Ehre oder einen Sinnesgenuß hinzuhalten, und er hat den Sieg errungen. – Aber auf Christus, euren ältesten Bruder, stürzte sich die ganze Hölle, an ihrer Spitze Luzifer selbst. Und das nicht bloß einmal und für wenige Augenblicke, sondern immer und immer wieder, ein ganzes Menschenleben hindurch. Sturmkolonne auf Sturmkolonne der finsternen Mächte ging Tag für Tag gegen diesen Menschensohn vor, und schließlich nahmen sie als Sturmwaffe die größte menschliche Marter, bis der Gequälte am Kreuze verblutete, zwar als Mensch getötet, aber nicht zum Abfall von Gott gebracht. Satan hatte an ihm nichts ausrichten können. Und doch war der, gegen den die ganze Höllenmacht in dieser Weise anstürmte, ein Mensch wie ihr, euch in allem gleich.“)  
(Indem er) ganz in menschliches Wesen einging und in seiner leiblichen Beschaffenheit als ein Mensch erfunden wurde;
- Php 2: 8 er erniedrigte sich selbst und wurde gehorsam bis zum Tode, ja, bis zum Tode am Kreuz.
- Php 2: 9 Daher hat Gott ihn auch über die Maßen erhöht und ihm den Namen verliehen, der jedem anderen Namen überlegen ist,
- Php 2: 10 damit im Namen Jesu (oder: beim Namen „Jesus“) sich jedes Knie aller derer beuge, die im Himmel und auf der Erde und unter der Erde sind,

- Php 2: 11 und jede Zunge bekenne, daß Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters.
- Php 2: 12 Daher, meine Geliebten: Wie ihr allezeit gehorsam gewesen seid, so seid darauf bedacht, nicht nur wie damals, als ich bei euch anwesend war, sondern jetzt, wo ich fern von euch bin, noch weit mehr eure Rettung mit Furcht und Zittern zu schaffen;
- Php 2: 13 denn Gott ist es, der beides, das Wollen und das Vollbringen, in euch wirkt, damit ihr ihm wohlgefällt: (w.: des Wohlgefallens wegen; es könnte also auch gemeint sein: Nach seinem Wohlgefallen, nach seinem freien Entschluß; oder: zur Durchführung seines Heilsratschlusses. – a.Ü.: in Ansehung, - d.h. nach dem Maß - eures guten Willens)
- Php 2: 14 Tut alles ohne Murren und Bedenken (oder: Zweifel),
- Php 2: 15 damit ihr euch tadellos und lauter erweist, als unsträfliche Gotteskinder inmitten einer verkehrten und verdrehten (oder: böartigen) Menschheit (vgl. 5Mo 32: 5), unter der ihr wie helle Sterne in der Welt leuchtet.
- Php 2: 16 Haltet fest am Wort des Lebens, mir zum Ruhm auf den Tag Christi, weil ich dann nicht vergeblich gelaufen bin und nicht vergeblich gearbeitet habe.
- Php 2: 17 Aber auch wenn ich (d.h. mein Blut) als Trankopfer ausgegossen werden sollte über (oder: bei) dem Opfer und dem priesterlichen Dienst an eurem Glauben, so freue ich mich doch und freue mich im Verein mit euch allen.
- Php 2: 18 Ebenso freuet aber auch ihr euch, und zwar im Verein mit mir!
- Php 2: 19 Ich hoffe aber im Herrn Jesus, Timotheus bald zu euch senden zu können, damit auch ich mich beruhigt fühle, wenn ich erfahre, wie es um (oder: bei) euch steht.
- Php 2: 20 Denn ich habe keinen ihm Gleichgesinnten, der so hingebend für euer Bestes Sorge tragen wird;
- Php 2: 21 alle anderen denken ja nur an sich selbst, nicht an das, was der Sache Jesu Christi dient.
- Php 2: 22 Aber seine bewährte Treue ist euch bekannt, daß er wie ein Sohn seinem Vater, zusammen mit mir den Dienst der Heilsbotschaft geleistet hat.
- Php 2: 23 Ihn also hoffe ich euch unverzüglich senden zu können, sobald ich meine Lage (d.h. den Stand meiner Angelegenheiten) zu übersehen vermag;
- Php 2: 24 ich bin aber im Herrn der Zuversicht, daß auch ich selbst bald werde kommen können.
- Php 2: 25 Für nötig aber habe ich es gehalten, den Bruder Epaphroditus, meinen Mitarbeiter und Mitstreiter, der euer Abgesandter und der Überbringer eurer Gabe für meinen Lebensunterhalt ist, zu euch zurücksenden;
- Php 2: 26 denn er hatte Heimweh nach euch allen und war in Unruhe darüber, daß ihr von seiner Erkrankung Kunde erhalten hättet.
- Php 2: 27 Ach ja, er ist wirklich todkrank gewesen; aber Gott hat sich seiner erbarmt, und nicht nur seiner, sondern auch meiner, damit ich nicht Trauer über Trauer erlebe.
- Php 2: 28 So habe ich mich denn doppelt beeilt, ihn heimzusenden, damit ihr seines Wiedersehens froh werdet und ich eine Sorge weniger habe.
- Php 2: 29 Nehmt ihn also im Herrn mit aller Freude auf und haltet solche Männer in Ehren!
- Php 2: 30 Denn um des Werkes Christi willen ist er dem Tode nahe gekommen, da er sein Leben aufs Spiel gesetzt hatte, um eurem Liebesdienste für mich das hinzuzufügen, was ihr selbst nicht leisten konntet (Gemeint ist die Anwesenheit der Philipper bei Paulus).
- Php 3: 1 Im übrigen, meine Brüder, freuet euch im Herrn! Euch (nochmals) dasselbe zu schreiben, verursacht mir keine Beschwerde, euch aber verleiht es Festigkeit.
- Php 3: 2 Seht euch die Hunde an,  
(a.Ü.: Gebt acht auf die Hunde; oder: nehmt euch in acht, d.h. hütet euch vor den Hunden)
- Php 3: 3 Denn wir sind die (rechte) Beschneidung,  
(d.h. das wahre Israel, vgl. Röm 2: 26 - 29)  
die wir Gott im Geiste dienen  
(a.L.: die wir den Gottesdienst im Geiste Gottes üben. – a.Ü.: die wir durch den Geist Gottes dienen)  
und unsern Ruhm in Christus Jesus suchen und unser Vertrauen nicht auf das Fleisch (oder: Äußerlichkeiten) setzen,
- Php 3: 4 wiewohl ich persönlich mich zuversichtlich auf das Fleisch (oder: äußerliche Vorzüge) berufen kann. Wenn irgend ein anderer sein Vertrauen auf das Fleisch setzen zu dürfen glaubt, so kann ich es erst recht:
- Php 3: 5 Ich bin am achten Tage beschnitten worden, bin aus dem Volk Israel gebürtig, aus dem Stamme Benjamin, ein Hebräer von Hebräern, nach meiner Stellung zum Gesetz ein Pharisäer,
- Php 3: 6 in Hinsicht auf den Eifer ein Verfolger der Gemeinde, in Hinsicht auf die Gerechtigkeit, die im Gesetz verlangt wird, untadelig erfunden.
- Php 3: 7 Doch das, was ich (früher) für Gewinn (oder: Vorzüge) hielt, das habe ich um Christi willen für Verlust (oder: Schaden) zu achten gelernt;
- Php 3: 8 ja, ich achte sogar unbedingt alles für Schaden gegenüber der unendlich weitvolleren Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn, um dessen willen ich das alles preisgegeben habe und es geradezu für Kehricht (oder: Unrat, d.h. Tand) halte, damit ich nur Christus gewinne
- Php 3: 9 und in ihm als ein solcher erfunden werde, der nicht seine eigene Gerechtigkeit besitzt, die aus dem Gesetz gewonnen wird, sondern die Gerechtigkeit, die durch den Glauben an Christus vermittelt wird,



- die Gerechtigkeit aus Gott (d.h. von Gott verliehen) aufgrund des Glaubens.
- Php 3: 10 Denn ich möchte ihn erkennen (oder: kennen lernen) und die Kraft seiner Auferstehung und die Teilnahme an seinen Leiden, indem ich seinem Tode gleichgestaltet werde,
- Php 3: 11 ob ich wohl zur Auferstehung (genau w.: „Ausauferstehung“, d.h. die {erste} Auferstehung der Gerechten {vgl. 1Ko 15: 23} bei der Wiederkunft Christi) aus den Toten gelangen möchte (oder: könnte).
- Php 3: 12 Nicht als ob ich es schon ergriffen hätte oder schon zur Vollendung gelangt wäre; ich jage ihm aber nach, ob ich's wohl ergreifen möchte (oder: kann), weil ich ja auch von Christus Jesus ergriffen worden bin.
- Php 3: 13 Liebe Brüder, ich denke von mir noch nicht, daß ich's ergriffen habe; eins aber (tue ich): Ich vergessen was hinter mir liegt, und strecke mich nach dem aus, was vor mir liegt,
- Php 3: 14 und jage, das vorgesteckte Ziel im Auge, nach dem Siegespreis, den die in Christus Jesus ergangene himmlische Berufung Gottes in Aussicht stellt.
- Php 3: 15 (HE 354: 3 - HE 355: 1: „*Aber nicht nur die Apostel empfangen ihre Lehre von Geistern Gottes, sondern auch die ‚Medien‘, die allenthalben in den Gemeinden angetroffen wurden. Man nannte sie, wie du weißt, ‚Propheten‘. Paulus schreibt, daß die Geheimnisse Christi jetzt ‚seinen heiligen Aposteln und Propheten durch einen Geist Gottes geoffenbart worden sind‘ {Eph. 3: 5}. - Durch diese Medien als Werkzeuge der guten Geister konnten die Gläubigen jederzeit Gewißheit erlangen, ob eine Lehre richtig und wie sie aufzufassen sei. Darum schreibt Paulus an die Philipper:}*“  
Wir alle nun, die wir zielbewußt sind, wollen hierauf unsern Sinn gerichtet halten und *wenn ihr über irgend etwas anderer Meinung seid, so wird Gott euch darüber Klarheit geben;*  
(HE 355: 1: „*Sie konnten Gott in ihren gottesdienstlichen Versammlungen befragen und erhielten die Antwort durch die Geister Gottes, die durch die Medien sprachen.*“)
- Php 3: 16 nur laßt uns nach derselben Überzeugung, zu der wir bereits gelangt sind, unbeirrt weiterwandeln!
- Php 3: 17 Folgt meinem Beispiel allesamt nach, liebe Brüder, und richtet euren Blick auf die, welche so wandeln, wie ihr uns zum Vorbild habt.
- Php 3: 18 Denn gar manche wandeln – ich habe es euch von ihnen schon oft gesagt und wiederhole es jetzt sogar mit Tränen – als die Feinde des Kreuzes Christi:
- Php 3: 19 Ihr Ende ist das Verderben, ihr Gott ist der Bauch, und ihre Ehre besteht in ihrer Schande, ihr Sinnen ist nur auf das Irdische gerichtet.
- Php 3: 20 Unser Bürgertum dagegen ist im Himmel, von wo wir auch den Herrn Jesus Christus als Retter erwarten,
- Php 3: 21 der unsern niedrigen Leib umwandeln wird zur Gleichgestalt mit seinem Herrlichkeitsleibe vermöge der Kraft, mit der er auch alle Dinge sich zu unterwerfen vermag.
- Php 4: 1 Daher, meine geliebten Brüder, nach denen ich mich sehne, ihr meine Freude und meine Krone (oder: mein Ruhmeskranz): Stehet in dieser Weise fest im Herrn, Geliebte!
- Php 4: 2 Die Evodia ermahne ich und ebenso die Syntyche, eines Sinnes zu sein im Herrn.
- Php 4: 3 Ja, ich bitte auch dich, mein Syzygus (d.h. Joch- oder Arbeitsgenosse): Nimm dich als echter Genosse ihrer an! Sie haben mir ja im Kampf für die Heilsbotschaft Beistand geleistet im Verein mit Klemens und meinen übrigen Mitarbeitern, deren Namen im Buche des Lebens verzeichnet stehen.
- Php 4: 4 Freuet euch im Herrn allezeit! Noch einmal wiederhole ich's: „Freuet euch!“
- Php 4: 5 Laßt eure Sanftmut allen Menschen kund werden: Der Herr ist nahe!
- Php 4: 6 Sorgt euch um nichts, sondern laßt in jeder Lage eure Anliegen durch Gebet und Flehen verbunden mit Danksagung vor Gott kund werden!
- Php 4: 7 Dann wird der Friede Gottes, der höher ist als aller Verstand, (d.h. der alles - eigene - Denken und Begreifen übersteigt) eure Herzen und euer ganzes Denken in Christus Jesus bewahren (d.h. in Gewahrsam halten).
- Php 4: 8 Endlich (oder: im übrigen), liebe Brüder: Alles, was wahr ist, was ehrbar, was gerecht, was rein, was liebenswert, was unanständig ist, sei es irgend eine Tugend (oder: Tüchtigkeit) oder etwas Lobenswertes, darauf seid bedacht!
- Php 4: 9 Was ihr auch gelernt und überkommen, gehört und an mir gesehen habt, das tut: Dann wird der Gott des Friedens mit euch sein (Röm 15: 33).
- Php 4: 10 Es ist für mich aber eine hohe Freude im Herrn gewesen, daß ihr jetzt endlich wieder in die günstige Lage gekommen seid, fürsorglich an mich zu denken; ihr habt zwar immer daran gedacht, befandet euch aber äußerlich nicht in der Lage (zur Ausführung).
- Php 4: 11 Ich sage das nicht, weil ich mich in Not befinde (oder: befunden habe); denn ich habe gelernt, in welcher Lage ich mich auch befinde, mir genügen zu lassen.
- Php 4: 12 Ich verstehe mich darauf, in Ärmlichkeit und ebenso auch im Überfluß zu leben: In alles und jedes bin ich eingeweiht, sowohl satt zu sein als auch zu hungern, sowohl Überfluß zu haben als Mangel zu leiden.
- Php 4: 13 Alles vermag ich in ihm (d.h. durch ihn), der mich stark macht.
- Php 4: 14 Trotzdem: Ihr habt wohl daran getan, daß ihr mir in meiner bedrängten Lage eure Teilnahme bewiesen habt.
- Php 4: 15 Ihr wißt aber selbst, liebe Philipper, daß im Anfang (meiner Verkündigung) der Heilsbotschaft, als ich

- aus Mazedonien weggegangen war, keine Gemeinde mit mir in das Wechselverhältnis des Gebens und Nehmens getreten ist als ihr allein;
- Php 4: 16 denn schon als ich in Thessalonike war, habt ihr mir mehr als einmal eine Unterstützung für meinen Bedarf zukommen lassen.
- Php 4: 17 Nicht daß es mir um die Gabe zu tun wäre; nein, für mich handelt es sich um die Frucht, die (oder: um den Überschuß, der) als Guthaben auf eure Rechnung kommt.
- Php 4: 18 Ich habe aber alles (was ihr gesandt habt,) richtig erhalten und habe nun mehr als genug: Ich lebe in Hülle und Fülle, seitdem ich von Epaphroditus eure Zuwendung erhalten habe, einen lieblichen Wohlgeruch, ein willkommenes, Gott wohlgefälliges Opfer.
- Php 4: 19 Mein Gott aber wird euch nach seinem Reichtum alles, was ihr bedürft, in Herrlichkeit (d.h. in reicher Fülle) zukommen lassen in Christus Jesus.
- Php 4: 20 Unserm Gott und Vater aber sei (oder: gebührt) die Ehre in alle Ewigkeit (w.: t??? a????a? t?? a????? d.h. in die Zeitalter der Zeitalter, oder: die Weltzeiten, Äonen)!
- Php 4: 21 Grüßt jeden Heiligen in Christus Jesus! Es grüßen euch die Brüder, die hier bei mir sind.
- Php 4: 22 Alle Heiligen lassen euch grüßen, besonders die vom kaiserlichen Hofe (d.h. die aus der kaiserlichen Hofdienerschaft).
- Php 4: 23 Die Gnade des Herrn Jesus Christus sei mit eurem Geiste! Amen.
- Kol 1: 1 Ich, Paulus, ein Apostel Christi Jesu durch Gottes Willen, und der Bruder Timotheus
- Kol 1: 2 senden unsern Gruß den in Kolossä (zw. Ephesus und Antalya) lebenden heiligen und gläubigen Brüder in Christus Jesus: Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater!
- Kol 1: 3 Wir danken Gott, dem Vater unsers Herrn Jesus Christus, allezeit in unsern Gebeten für euch,
- Kol 1: 4 da wir von eurem Glaubensstand in Christus Jesus und von der Liebe, die ihr zu allen Heiligen hegt, gehört haben,
- Kol 1: 5 (und zwar danken wir Gott) um des Hoffnungsgutes  
(gemeint ist die ewige Seligkeit nach der Leibesverwandlung bzw. Auferstehung in Unvergänglichkeit; sie bildet den Gegenstand der christlichen Hoffnung – vgl. 1Ko 15: 51 u. 52; 1Th 4: 15 - 17)  
willen, das für euch im Himmel aufbewahrt (d.h. bereit) liegt. Von diesem habt ihr schon im voraus (d.h. jetzt) Kunde erhalten durch das Wort der Wahrheit, nämlich der Heilsbotschaft,
- Kol 1: 6 die bei euch Eingang gefunden hat, wie sie ja auch in der ganzen Welt (verbreitet) ist und ebenso Frucht bringt und wächst wie auch bei euch seit dem Tage, an dem ihr sie vernommen und die Gnade Gottes in Wahrheit erkannt habt.
- Kol 1: 7 Ihr habt ja die betreffende Unterweisung von unserm geliebten Mitknecht (d.h. Mitarbeiter) Epaphras (vgl. Kol 4: 12) empfangen, der als unser Vertreter (a.L.: für euch, d.h. zu eurem Besten) ein treuer Diener Christi ist
- Kol 1: 8 und uns auch von eurer durch den Geist gewirkten Liebe berichtet hat.
- Kol 1: 9 Deshalb hören auch wir seit dem Tage, an dem wir es vernommen haben, nicht auf, für euch zu beten und (Gott) zu bitten, daß ihr mit der Erkenntnis seines Willens in aller geistgewirkten Weisheit und Einsicht erfüllt werden möchtet,
- Kol 1: 10 damit ihr so, wie es des Herrn würdig ist, zu seinem völligen Wohlgefallen wandelt. Ja, möchtet ihr in jedem guten Werke Frucht bringen und in der Erkenntnis Gottes wachsen!
- Kol 1: 11 Möchtet ihr mit aller Kraft, wie es der Macht seiner Herrlichkeit (oder: seiner herrlichen Macht) entspricht, zu aller (oder: völliger) Standhaftigkeit und Ausdauer ausgerüstet werden
- Kol 1: 12 und mit Freuden dem Vater Dank sagen, der uns zur Teilnahme am Erbe der Heiligen im Licht tüchtig gemacht hat!
- Kol 1: 13 Er hat uns ja aus der Gewalt der Finsternis gerettet und uns in das Reich des Sohnes seiner Liebe versetzt.
- Kol 1: 14 In diesem haben wir die Erlösung, nämlich die Vergebung der Sünden;
- Kol 1: 15 (HE 265: 2: „Christus ist der höchste Geist, den Gott in seiner Allmacht schaffen konnte. Er ist in allem sein vollkommenstes Ebenbild, soweit ein geschaffener Geist die Vollkommenheit des Schöpfers besitzen kann. Darum nennt ihn Paulus mit Recht:)  
er ist ja ein Ebenbild des unsichtbaren Gottes und den Erstling der ganzen Schöpfung (vgl. Joh 8: 58);  
(HE 265: 2 - HE 266: 1: „Christus ist also nicht Gott {vgl. 2Ko 11: 31}, wie viele heute lehren, sondern der als Erster geschaffene ‚Sohn Gottes‘, sein höchstes und vollkommenstes Geschöpf. – Nach Christus traten noch sechs Geister ins Dasein, die ebenfalls ‚Söhne Gottes‘ genannt werden, die aber ihr Sein dem himmlischen Leibe nach dem erstgeschaffenen Sohn Gottes verdanken und diesem an Größe, Macht und Herrlichkeit nicht gleichkommen. – Der zweite ‚Sohn Gottes‘ war der, den ihr mit ‚Luzifer‘ bezeichnet: Der Lichtträger, nach Christus der höchste der geschaffenen Geister, der später von Gott abfiel. – Die ganze außer dem erstgeschaffenen Sohne Gottes ins Dasein getretene Geisterwelt ist nicht eine direkte Schöpfung Gottes, wie der erste Sohn, sondern vom erstgeschaffenen Sohn auf dem Wege der fortschreitenden geistigen Zeugung ins Leben getreten. Darum schreibt Paulus in seinem Brief an die Kolosser:)
- Kol 1: 16 Durch Christus ist alles geschaffen worden, was im Himmel und auf der Erde ist, das Sichtbare und das Unsichtbare, Throne wie Herrschaften, Mächte und Gewalten: Alles ist durch ihn und zu einer Gemeinschaft mit ihm geschaffen worden,
- Kol 1: 17 und er steht über allem und alles hat in ihm die Quelle seines Bestehens.

(HE 266: 1: „Wie das ganze irdische Menschengeschlecht die *Quelle seines leiblichen Bestehens* in dem ersten Menschen hat, so hat die ganze Geisterwelt den Grund ihres **leiblichen** Daseins in Christus. Wie die Menschen vom ersten menschlichen Stammvater **nur ihren materiellen Leib** durch viele Generationen hindurch überkommen haben, ihr Geist jedoch jedesmal ohne Mitwirkung der Zeugenden mit dem Körper vereinigt wird, so haben auch die himmlischen Wesen ihren himmlischen Leib dem Erstling der himmlischen Schöpfung, dem ersten Gottessohn zu verdanken, während ihr Geist als von Gott kommend jedesmal von Gott aus mit dem himmlischen Körper vereinigt ward.“)

Kol 1: 18 (HE 267: 2: „Daß wir in allem zunehmen in ihm, der das Haupt ist, Christus; in ihm ist der ganze Leib zusammengefügt und vereint durch jegliches Band der Mithilfe nach der einem jeglichen Gliede zugemessenen Wirksamkeit, und dadurch erhält er sein Wachstum“ {Eph 4: 15-16}. – „**Christus ist das Haupt**, von welchem der ganze Leib, durch Band und Fuge zusammengehalten und vereint, Wachstum hat zum Gedeihen in Gott“ {Kol 2: 19}. – Diese große Gemeinschaft der Geister nennt Paulus auch ‚Kirche‘.)

*Christus ist das Haupt des Leibes - der ‚Kirche‘:* Er ist der Anfang, der Erstgeborene aus den Toten, er, der in allen Beziehungen den Vorrang haben sollte.

(HE 267: 3: „Gott hat alles geordnet unter seine Füße und ihn gesetzt **zum Haupt über die gesamte ‚Kirche‘, welche sein Leib ist** und die Fülle dessen, der alles in allem erfüllt“ {Eph 1: 22 u. 23}“)

Kol 1: 19 Denn es war (Gottes) Ratschluß, in ihm die ganze Fülle wohnen zu lassen

Kol 1: 20 und durch ihn **alles** mit sich (a.L.: in ihn hinein, oder: für ihn, oder: auf ihn hin) zu versöhnen, – nachdem er durch sein am Kreuz vergossenes Blut Frieden gestiftet hat –, durch ihn (zu versöhnen) sowohl das, was auf der Erde, als auch das, was in den Himmeln ist.

Kol 1: 21 Auch euch, die ihr einst (gott-)entfremdet und feindlichen Sinnes in euren bösen Werken waret, –

Kol 1: 22 jetzt aber hat er euch in seinem Fleischesleibe durch seinen Tod versöhnt, um euch als heilig, untadelig und unanklagbar vor ihm (d.h. vor Gottes Angesicht) darzustellen,

Kol 1: 23 wofern ihr im Glauben festgegründet und unerschütterlich beharrt und euch nicht von der Hoffnung abbringen laßt, die in der Heilsbotschaft beschlossen liegt. Diese (Botschaft) habt ihr vernommen: Sie ist ja in der ganzen Schöpfung unter dem Himmel verkündigt worden, und ich, Paulus, bin ihr Diener geworden.

Kol 1: 24 Jetzt freue ich mich der Leiden (oder: in den Leiden), die ich für euch (d.h. zu eurem Besten) zu erdulden habe, und ergänze das (oder: fülle das aus), was an den Trübsalen Christi noch fehlt, in meinem Fleisch für seinen Leib, das heißt für die Gemeinde,

Kol 1: 25 deren Diener ich infolge des Haushalteramts (vgl. Eph 3: 2) geworden bin, das mir von Gott im Hinblick auf euch übertragen worden ist, um das Wort (oder: die Botschaft) Gottes vollkommen auszurichten,

Kol 1: 26 nämlich das Geheimnis, das, seitdem es Weltzeiten (vgl. Heb 1: 2) und Menschengeschlechter gibt, verborgen gewesen, jetzt aber seinen Heiligen geoffenbart worden ist.

Kol 1: 27 Denn ihnen hat Gott kundtun wollen, welche Fülle von Herrlichkeit dieses Geheimnis (gerade) unter den Heidenvölkern in sich berge. Dieser Reichtum besteht darin, daß Christus in euch ist, als die Hoffnung auf die (künftige) Herrlichkeit (vgl. Kol 1: 5).

Kol 1: 28 Und er ist es, den wir verkündigen, indem wir jedermann ermahnen und jedermann in (oder: mit) aller Weisheit unterweisen, um einem jeden zur Vollkommenheit in Christus zu verhelfen.

Kol 1: 29 Um dieses zu erreichen, arbeite ich auch angestrengt und kämpfe vermöge seiner Kraft, die sich machtvoll in mir wirksam erweist.

Kol 2: 1 Ich will euch nämlich wissen lassen, welch schweren Kampf ich für euch und die (Brüder) in Laodizea sowie (überhaupt) für alle, denen ich bis jetzt persönlich noch unbekannt geblieben bin, zu bestehen habe.

Kol 2: 2 Ihre Herzen sollen dadurch ermutigt werden, nachdem sie sich in Liebe fest zusammengeschlossen haben, und in den ganzen Reichtum des vollen Verständnisses (eingeführt werden), zur Erkenntnis des Geheimnisses Gottes.

Kol 2: 3 Dieses (Geheimnis) ist Christus, in welchem alle Schätze der Weisheit und Erkenntnis verborgen liegen.

Kol 2: 4 Ich sage dies aber, damit niemand euch durch Überredungskünste täusche.

Kol 2: 5 (HE 117: 3: „Ebenso {wie 1Ko 5: 3} schreibt er an die Kolosser:)

*Denn wenn ich auch leiblich fern bin, so ist mein Geist doch bei euch gegenwärtig, und ich sehe mit Freuden eure festgeschlossene Kampfstellung und das feste Bollwerk eures Glaubens an Christus.*

(HE 117: 4: „Aus den beiden zuletzt angeführten Stellen geht hervor, daß der Geist des Paulus austrat und bei den in der Ferne sich vollziehenden Ereignissen anwesend war.“)

Kol 2: 6 Wie ihr nun den Herrn Christus Jesus angenommen (oder: kennen gelernt) habt, so wandelt nun auch in ihm:

Kol 2: 7 Bleibt in ihm festgewurzelt und baut euch in ihm auf und werdet fest im Glauben, wie ihr unterwiesen worden seid, und laßt es an reichlicher Danksagung nicht fehlen.

Kol 2: 8 (HE 355: 4 - HE 356: 1: „Und wo schöpft das heutige Christentum die Wahrheit? Können die christlichen Prediger der verschiedenen Religionsgemeinschaften auch von sich sagen, ein Geist Gottes rede aus ihnen? Können sie mit Paulus bekennen, sie hätten ihre Lehre nicht von Menschen empfangen und nicht durch menschlichen Unterricht erworben, sondern durch eine Offenbarung

*Christi? - Nein, das können sie nicht. Sie sind Angestellte ihrer Kirchen. Die Religion dieser Kirchen haben sie in einem menschlichen Unterricht erlernt, in Schulen, Seminaren, Universitäten. Menschenweisheit, Professorenweisheit mit allen ihren Irrtümern haben sie in sich aufgenommen und predigen sie ihren Gläubigen. Von Geistern als Boten Gottes und Kündern der Wahrheit wissen sie nichts. Es gilt ihnen, wie Paulus sagt, als Torheit {1Ko 2: 14}, daß auch heute noch eine Lehre von einem Geiste Gottes kommen sollte. Das ist nach ihrer Ansicht in den jetzigen Zeiten nicht mehr erforderlich. Das war, wie sie meinen, wohl früher nötig, als die Menschheit angeblich noch viel unwissender war, als in eurem aufgeklärten Zeitalter. Ein Mann wie Mose mußte sich noch mit dem Geisterreich Gottes in Verbindung setzen und ‚Gott befragen‘, um die Wahrheit zu erfahren. Die großen Propheten mußten es, Christus mußte es, sowie die Apostel. Aber heute gilt das alles als veraltet, als überlebt. Ihr seid ja in euren Wissenschaften so weit fortgeschritten, ihr könnt alle lesen und schreiben und habt Millionen Bücher. Aus ihnen schöpft ihr. Und dazu habt ihr ja so viele gelehrte Theologen, Doktoren und Professoren. Diese müssen doch wohl wissen, was Wahrheit ist. In Wirklichkeit haben gerade diese Doktoren und Professoren der ‚heiligen Theologie‘ jene Lehren eingeführt, vor denen Paulus mit den Worten warnt:)*

*Sehet zu, daß euch niemand gefangennehme durch die Wissenschaft und eitle Täuschung, die sich auf menschliche Überlieferung, auf die Geistermächte der Welt gründet, aber mit der Lehre Christi nichts zu tun hat. (Vgl. bes. Gal 4: 3 u. Gal 4: 9 u.10)*

Kol 2: 9      Denn in ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit (d.h. des göttlichen Wesens) leibhaftig (d.h. in leiblicher Gestalt),

Kol 2: 10      und ihr besitzt die ganze Fülle in ihm, der das Haupt jeder Herrschaft und Gewalt (vgl. Kol 1: 16) ist.

Kol 2: 11      In ihm habt ihr auch die Beschneidung empfangen, nämlich eine solche, die nicht mit Händen vollzogen ist, nein, die in der Ablegung des Fleischesleibes besteht: Die Beschneidung Christi,

Kol 2: 12      da ihr in der Taufe mit ihm zusammen begraben worden seid.

*(HE 384: 1: „Es sind Höllenmächte, gegen die er nach seinem Abstieg in die Hölle im Verein mit den himmlischen Legionen kämpfte und die er überwand, und deren Fürsten – Luzifer – er durch seinen Sieg zwang, diejenigen herauszugeben, die nicht mehr länger Untertanen des Totenreiches sein wollten. Darauf weist Paulus in seinem Brief an die Kolosser hin mit den Worten:)*

*Weil ihr zu Christus gehört, seid ihr auch mit ihm auferweckt worden durch den Glauben an die Kraftwirkung Gottes, der ihn aus den Toten auferweckt hat.*

Kol 2: 13      Auch euch, die ihr durch eure Übertretungen und den unbeschnittenen Zustand eures Fleisches *einst* tot waret, hat Gott zusammen mit ihm lebendig gemacht (HE 384: 1), indem er uns alle Übertretungen aus Gnaden vergeben hat,

Kol 2: 14      dadurch, das er den durch seine Satzungen gegen uns lautenden Schuldschein, der für unser Heil ein Hindernis bildete, ausgelöscht und ihn weggeschafft hat, indem er ihn ans Kreuz heftete.

Kol 2: 15      Nachdem er die Mächte und Gewalten überwunden hatte, triumphierte er über sie.

*(HE 383: 3; HE 384: 1: „Die Kolosser, an die Paulus schreibt, waren einst geistig tot und Untertanen Luzifers. Aber später kamen sie zum Glauben an Christus und das Reich Gottes. Durch diesen Glauben gehörten sie Christus an und wurden mit ihm des Reiches Gottes teilhaftig. Wenn es hier von Christus heißt, daß Gott ihn lebendig gemacht habe, so ist das nicht so zu verstehen, als sei Christus auch geistig tot gewesen. Aber er war im Reiche der geistig Toten und äußerlich vom Reiche Gottes getrennt. Also der Wirkung nach war Christus in diesen Höllenspähren einem geistig Toten gleich, wenn er auch selbst nicht geistig tot war. Gott machte ihn insofern wieder lebendig, als er ihm die Kraft zum Siege über die Mächte des Totenreiches verlieh und dadurch ihn in das Reich des himmlischen Lebens zurückführte.“)*

Kol 2: 16      Darum soll niemand um Speisen und Getränke willen oder in bezug auf Fest- oder Neumondsfeier oder Sabbate absprechende Urteile über euch abgeben;

Kol 2: 17      diese Dinge sind ja doch nur der Schatten von dem in der Zukunft Kommenden; das leibhaftige (d.h. eigentliche) Wesen (vgl. Kol 2: 9) dagegen gehört Christus an. (d.h. ist in Christus zur Verwirklichung gelangt)

Kol 2: 18      Niemand soll euch verurteilen (oder: den Siegespreis absprechen), indem er sich in demutsvollem Wesen und in Verehrung der Engel gefällt,

*(HE 420: 2 - HE 421: 3: „Die ersten christlichen Jahrhunderte kannten keine Heiligenverehrung, **auch keine Marienverehrung**, die in deiner Kirche, wie du selbst wohl feststellen konntest, mehr gepflegt wird, als die Verehrung Gottes. Das ‚Gegrüßet seist du, Maria‘ wird viel mehr gebetet, als das ‚Vaterunser‘. Denk an euer Rosenkranzgebet, das ja der Gebetsersatz bei allen Gelegenheiten ist. – Christus und die Apostel und die ersten Christen kannten nur eine Verehrung Gottes und keine Verehrung von Geistern des Reiches Gottes. Auch sie hatten damals Menschen, die nach menschlicher Ansicht als große ‚Heilige‘ gestorben waren: Einen Johannes den Täufer, von dem Christus sagt, er sei der größte, der je vom Weibe geboren, einen Stephanus, der als Märtyrer starb, einen Apostel Jakobus, um nur einige von denen zu nennen, die in den biblischen Zeiten starben. Aber es fiel den Aposteln nie ein, diese als Heilige auch nur zu erwähnen, geschweige denn, sie mit einer gottesdienstlichen Verehrung zu umgeben, wie dies heute geschieht. Auch Maria wird nie von den Aposteln erwähnt. Die ganze Heiligenverehrung ist eine menschliche Erfindung viel späterer Zeiten. Der Apostel Paulus spricht sich gegen die aus, die sich in Verehrung von ‚Engeln‘ gefallen. Unter ‚Engel‘ versteht er alle*

*bei Gott weilenden Geister, also dasselbe, was ihr mit ‚Heilige‘ bezeichnet. – Alle von Gott geschaffenen heiligen Geister haben das, was sie besitzen, nicht aus sich und können von sich aus nicht das Geringste den Menschen geben. Alles kommt von Gott. Darum sei auch Gott allein die Ehre! Das ist auch der Grund, weshalb die guten Geister Gottes, die sich euch kundtun, jedesmal den Dank ablehnen, den ihr ihnen aussprecht. Stets, wenn du dich bei ihnen bedanken wolltest, erhieltest du die Antwort: ‚Danke Gott!‘“)*

sich mit Gesichtern brüstet (d.h. wichtig macht), ohne Grund von seinem fleischlichen Sinn aufgeblasen ist

- Kol 2: 19 und sich nicht an das Haupt hält. (HE 267: 2:) *Christus ist das Haupt, von welchem der ganze Leib, durch Band und Fuge zusammengehalten und vereint, Wachstum hat zum Gedeihen in Gott.*
- Kol 2: 20 (HE 406: 1:) *Wenn ihr mit Christus den Geistermächten der Welt abgestorben seid, warum laßt ihr euch, als ob ihr noch mit der Welt lebtet, Satzungen aufbürden,*
- Kol 2: 21 *wie: **Fasse dies nicht an, iß jenes nicht, rühre dies nicht an.***
- Kol 2: 22 *Alles derartige ist doch dazu da, daß es durch den Verbrauch der Vernichtung anheimfalle. Solche Satzungen sind Menschengebote und Menschenlehren,*
- Kol 2: 23 *die zwar im Ruf besonderer Weisheit infolge einer selbstgemachten Frömmigkeit und äußerlicher Demut und Kasteiung des Leibes stehen, aber ohne wirklichen Wert sind und nur zur vollen Befriedigung des Fleisches dienen.*
- Kol 3: 1 Seid ihr also mit Christus auferweckt worden, so suchet das, was droben ist, dort, wo Christus weilt, indem er zur Rechten Gottes thront!
- Kol 3: 2 Trachtet nach dem, was droben ist, nicht nach dem, was auf Erden ist;
- Kol 3: 3 ihr seid ja doch gestorben, und euer Leben ist zusammen mit Christus in Gott verborgen.
- Kol 3: 4 Wenn Christus, unser Leben, offenbar werden wird, dann werdet auch ihr zusammen mit ihm offenbar werden in Herrlichkeit.
- Kol 3: 5 So ertötet denn eure Glieder, die an der Erde (haften), (in denen) Unzucht, Unsittlichkeit, Leidenschaft, böse Begierde (wohnen) **und die Habsucht, die nichts anderes als Götzendienst ist;**
- Kol 3: 6 um dieser (Sünden) willen ergeht das Zorngericht Gottes über die Söhne des Ungehorsams.
- Kol 3: 7 In diesen (Sünden) seid auch ihr einst gewandelt, als ihr noch in ihnen lebtet.
- Kol 3: 8 Jetzt aber legt auch ihr alles derartige ab: Zorn, Erbitterung, Bosheit, Schimpfworte und unanständige Reden eures Mundes!
- Kol 3: 9 Belügt euch nicht gegenseitig! Ihr habt ja doch den alten Menschen samt seinem ganzen Tun ausgezogen
- Kol 3: 10 und den neuen Menschen angezogen, der zur Erkenntnis nach dem Bilde seines Schöpfers erneuert wird,
- Kol 3: 11 wo keine Rede mehr ist von Griechen und Juden, von Beschnittenen und Unbeschnittenen, von Barbaren und Skythen, Sklaven und Freien, sondern alles und in allen Christus.
- Kol 3: 12 So ziehet nun als von Gott Auserwählte, als Heilige und Geliebte, herzliches Erbarmen, Gütigkeit, Demut, Sanftmut und Geduld an;
- Kol 3: 13 ertragt einander und vergebt euch gegenseitig, wenn jemand dem andern etwas vorzuwerfen hat; wie der Herr euch vergeben hat, so tut auch ihr es.
- Kol 3: 14 Zu dem allem aber (zieht) die Liebe (an), die das Band der Vollkommenheit ist.
- Kol 3: 15 Und der Friede Christi regiere (oder walte) in euren Herzen – zu diesem seid ihr ja auch berufen worden als **ein** Leib –, und erweist euch dankbar (dafür)!
- Kol 3: 16 Laßt das Wort Christi reichlich unter euch wohnen; belehrt und ermahnt einander in aller Weisheit und singet Gott mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern (vg. Eph 5: 19), voller Dankbarkeit in euren Herzen.
- Kol 3: 17 Und alles, was ihr mit Worten oder Werken tun mögt, das tut alles im Namen des Herrn Jesus, indem ihr eure Dankgebete durch seine Vermittlung vor Gott den Vater bringt.
- Kol 3: 18 Ihr Frauen, seid euren Männern untertan, wie es sich im Herrn gebührt! –
- Kol 3: 19 Ihr Männer, habt eure Frauen lieb und laßt euch nicht erbittern gegen sie! –
- Kol 3: 20 Ihr Kinder, seid euren Eltern in allen Stücken gehorsam, denn das ist wohlgefällig im Herrn. –
- Kol 3: 21 Ihr Väter, reizt (oder: erbittert) eure Kinder nicht, damit sie nicht verdrossen (oder: verschüchtert) werden! –
- Kol 3: 22 Ihr Knechte, seid euren leiblichen Herren in allen Stücken gehorsam, nicht mit Augendienerei als solche, die Menschen zu gefallen suchen, sondern in Aufrichtigkeit des Herzens als solche, die den (himmlischen) Herrn fürchten (d.h. Ehrfurcht vor ihm haben; 1Jo 4: 18!).
- Kol 3: 23 Alles, was ihr zu tun habt, das leistet mit willigem Herzen, als gälte es dem Herrn und nicht den Menschen;
- Kol 3: 24 ihr wißt ja, daß ihr vom Herrn das (himmlische) Erbe als Lohn empfangen werdet: Ihr dient ja dem Herrn Christus als Knechte.
- Kol 3: 25 Wer dagegen unrecht tut, wird den Lohn für das, was er Unrechtes getan hat, empfangen; da gibt es kein Ansehen der Person. –
- Kol 4: 1 Ihr Herren, gewährt euren Knechten (oder: Sklaven) das, was recht und billig ist; ihr wißt ja, daß auch ihr einen Herrn im Himmel habt.
- Kol 4: 2 Haltet an am Gebet und seid wachsam dabei mit Danksagung.

- Kol 4: 3 Betet zugleich auch für uns, Gott möge uns die Möglichkeit zur Predigt des Wortes geben (w.: Gott möge uns eine Tür für das Wort auf tun), damit wir das Geheimnis Christi (oder: von Christus), um dessentwillen ich auch in Ketten gefesselt bin, verkündigen können
- Kol 4: 4 und ich es so kundtue, wie meine Pflicht es erfordert.
- Kol 4: 5 Benehmt euch mit Weisheit im Verkehr mit denen, die draußen sind (d.h. nicht zur Gemeinde gehören), und kauft die Zeit aus.
- Kol 4: 6 Eure Rede sei allezeit herzwertig, mit Salz gewürzt; ihr müßt wissen, wie ihr einem jeden zu antworten habt.
- Kol 4: 7 Über meine persönliche Lage wird euch der geliebte Bruder Tychikus berichten, mein treuer Gehilfe und Mitarbeiter im Herrn.
- Kol 4: 8 Ich habe ihn eben deswegen zu euch gesandt, damit ihr erfahrt, wie es um uns steht (a.L.: damit er sehe, wie es bei euch steht), und damit er eure Herzen ermutige.
- Kol 4: 9 In seiner Begleitung befindet sich Onesimus, der treue und geliebte Bruder, euer Landsmann; diese (beiden) werden euch berichten, wie hier alles steht.
- Kol 4: 10 Grüße sendet euch mein Mitgefangener Aristarchus, ebenso Markus, der Vetter des Barnabas, in betreff dessen ihr bereits (die erforderlichen) Aufträge erhalten habt – wenn er zu euch kommt, so nehmt ihn freundlich auf! –
- Kol 4: 11 Ferner Jesus, der den Beinamen Justus führt; diese drei sind die einzigen, die aus dem Judentum stammen und als meine Mitarbeiter am Reiche Gottes sich betätigen; sie sind mir ein rechter Trost geworden.
- Kol 4: 12 Es grüßt euch euer Landsmann Epaphras, ein Knecht Christi Jesu, der allezeit in seinen Gebeten für euch ringt, damit ihr in allem, was dem Willen (d.h. Heilsrat) Gottes entspricht, als Vollkommene und völlig Überzeugte dastehen mögt.
- Kol 4: 13 Ja, ich muß ihm das Zeugnis geben, daß er sich um euch und um die (Brüder) in Laodicea und in Hierapolis viel Mühe gibt.
- Kol 4: 14 Es grüßt euch unser geliebter Lukas, der Arzt, und Demas (vgl. 2Tm 4: 10).
- Kol 4: 15 Grüßt ihr die Brüder in Laodicea, auch Nymphas sowie die Gemeinde in ihrem Haus;
- Kol 4: 16 und wenn dieser Brief bei euch (vor)gelesen ist, so sorgt dafür, daß er auch in der Gemeinde von Laodicea zur Verlesung gelangt, und daß auch ihr den von Laodicea (Dieser Brief ist wohl verloren gegangen, wenn nicht der Brief gemeint ist, der in unsern Bibeln als „Epheserbrief“ läuft und der vielleicht ein Rundbrief war, der etwa gerade damals nach Laodicea geschickt worden war. Vgl. Eph 1: 1) zu lesen bekommt.
- Kol 4: 17 Bestellt ferner dem Archippus: „Sei darauf bedacht, daß du den Dienst, den du im Herrn übernommen hast, gehörig ausrichtest!“
- Kol 4: 18 Hier mein, des Paulus, eigenhändig geschriebener Gruß! Gedenket meiner Fesseln! Die Gnade sei mit euch!
- 1Th 1: 1 Wir, Paulus, Silvanus und Timotheus, senden unsern Gruß der Gemeinde der Thessaloniker (die) in (der Gemeinschaft mit) Gott dem Vater und dem Herrn Jesus Christus (steht): Gnade sei (mit) euch und Friede!
- 1Th 1: 2 Wir sagen Gott allezeit Dank im Hinblick auf euch alle, wenn wir euer mit Namensnennung in unseren Gebeten gedenken;
- 1Th 1: 3 denn unablässig halten wir vor dem Angesicht unsers Gottes und Vaters die Erinnerung an euer tatkräftiges Glaubensleben fest, sowie an eure eifrige Arbeit (oder: Betätigung, d.h. Opferbereitschaft) in der Liebe und an eure Standhaftigkeit in der Hoffnung auf unsern Herrn Jesus Christus (vgl. Kol 1: 5).
- 1Th 1: 4 Wir wissen ja, von Gott geliebte Brüder, daß ihr zu den Erwählten gehört;
- 1Th 1: 5 denn unsere Verkündigung der Heilsbotschaft ist bei euch nicht allein im Wort erfolgt, sondern auch in Kraft und im heiligen Geist und in großer Zuversichtlichkeit (a.Ü.: mit voll abschließender Wirkung); ihr wißt ja doch (noch gut), wie wir uns unter euch um eurerwillen verhalten haben.
- 1Th 1: 6 Und ihr seid unsere und (so auch) des Herrn Nachfolger geworden, nachdem ihr das Wort trotz schwerer Leiden mit der Freudigkeit angenommen hattet, die heiliger Geist wirkt,
- 1Th 1: 7 so daß ihr für alle Gläubigen in Mazedonien und Achaja (d.h. Griechenland) vorbildlich geworden seid.
- 1Th 1: 8 Denn von euch aus hat das Wort des Herrn sich nicht nur in Mazedonien und Achaja (d.h. Griechenland) mit lautem Schall verbreitet, nein, überallhin ist die Kunde von eurem Glauben an Gott gedrungen, so daß wir nicht nötig haben, etwas darüber zu sagen;
- 1Th 1: 9 denn die Leute selbst erzählen im Hinblick auf uns, welchen Eingang (d.h. Aufnahme) wir bei euch gefunden haben und wie ihr euch von den Götzen hinweg zu Gott bekehrt habt, um (hinfort) dem lebendigen und wahren Gott zu dienen
- 1Th 1: 10 und seinen Sohn vom Himmel her zu erwarten, den er von den Toten auferweckt hat, Jesus, der uns vor dem kommenden (d.h. bevorstehenden) Zorn(-gericht) rettet.
- 1Th 2: 1 Ihr wißt ja selbst, liebe Brüder, daß unser erstmaliges Auftreten bei euch nicht erfolglos (oder: kraftlos) gewesen ist;

- 1Th 2: 2 sondern nachdem (oder: obgleich) wir vorher, wie ihr wißt, in Philippi Leiden und Mißhandlungen hatten erdulden müssen (vgl. Apg 16: 12 u. 20 - 24), gewannen wir doch in unserm Gott den frohen Mut, die Heilsbotschaft Gottes unter schweren Kämpfen bei euch zu verkündigen (vgl. Apg 17: 1 - 5).
- 1Th 2: 3 Denn unsere Predigt erfolgt nicht aus Schwärmerei oder unlauteren Absichten, auch nicht mit Hintergedanken;
- 1Th 2: 4 nein, wie wir von Gott gewürdigt worden sind, mit der (Verkündigung der) Heilsbotschaft betraut zu werden, so reden wir nun auch, nicht um Menschen zu gefallen, sondern Gott, der unsere Herzen prüft.
- 1Th 2: 5 Denn weder sind wir jemals, wie ihr wißt, mit Schmeichelworten umgegangen, noch mit versteckter Gewinnsucht – Gott ist unser Zeuge! –
- 1Th 2: 6 Auch haben wir nicht Ehre von seiten der Menschen gesucht, weder von euch noch von anderen,
- 1Th 2: 7 obgleich wir als Sendboten Christi sehr wohl Anspruch auf Ehren hätten erheben können (w.: in Gewichtigkeit hätten dastehen können); vielmehr sind wir unter euch sanft (oder: liebevoll) aufgetreten wie eine Amme (oder: stillende Mutter), die ihre Kinder hegt und pflegt;
- 1Th 2: 8 so fühlten wir uns in Liebe zu euch hingezogen und hegten den Wunsch, euch nicht nur die Heilsbotschaft Gottes, sondern auch unsere eigenen Seelen (d.h. Herzen, oder: Leben) darzubringen; denn ihr waret uns lieb geworden.
- 1Th 2: 9 Ihr erinnert euch doch noch, liebe Brüder, unserer Mühsal und Arbeitskraft; während wir Tag und Nacht mit Handarbeit beschäftigt waren, um keinem von euch zu Last zu fallen, haben wir bei euch die Heilsbotschaft Gottes verkündigt.
- 1Th 2: 10 Ihr seid unsere Zeugen, und auch Gott ist Zeuge dafür, wie pflichtgetreu, gerecht und untadelig wir uns gegen euch, die ihr gläubig (geworden) waret, verhalten habe,
- 1Th 2: 11 wie wir – ihr wißt es ja – jeden einzelnen von euch wie ein Vater seine Kinder
- 1Th 2: 12 ermahnt und euch zugeredet und euch beschworen haben, ihr möchtet würdig des Gottes wandeln, der euch zu seinem (oder: für sein) Reich und zu seiner Herrlichkeit beruft.
- 1Th 2: 13 Deshalb sagen wir auch Gott unablässig Dank dafür, daß ihr nach Empfang des von uns gepredigten Gotteswortes es nicht als Menschenwort angenommen habt, sondern als das, was es ja in der Tat ist, als Gottes Wort, das sich nun in euch, seitdem ihr gläubig seid, auch wirksam erweist.
- 1Th 2: 14 Ihr seid ja, liebe Brüder, in die Nachfolge der Gottesgemeinschaft eingetreten, die im jüdischen Lande in Christus (gegründet) sind; denn auch ihr habt von euren eigenen Volksgenossen die gleichen Leiden erduldet wie jene von den Juden,
- 1Th 2: 15 die sogar den Herrn Jesus getötet und die Propheten wie auch uns verfolgt haben. Die besitzen Gottes Wohlgefallen nicht und sind allen Menschen feindselig (oder: zuwider),
- 1Th 2: 16 weil sie uns daran hindern (wollen), den Heiden zu ihrer Rettung zu predigen, um so nur ja das Maß ihrer Sünden jederzeit (oder: für immer) voll zu machen. Es ist aber der Zorn (oder: das Zorngericht Gottes) über sie hereingebrochen bis zum Äußersten.  
(oder: in schwerster Form; w.: bis zum Ende. – Ein prophetischer Hinweis auf die Zerstörung Jerusalems und die folgende nahezu endgültige Aufreißung der Juden vom Jahre 70 n.Chr. ab.)
- 1Th 2: 17 Wir aber, liebe Brüder, da wir eine Zeitlang fern von euch verwaist waren – freilich nur (räumlich) dem Angesicht, nicht dem Herzen nach –, haben uns mit lebhaftem Verlangen um so eifriger bemüht, euch Auge in Auge wiederzusehen.
- 1Th 2: 18 Deshalb hatten wir uns vorgenommen, euch zu besuchen – ich, Paulus, sogar mehr als einmal –, doch der Satan hat uns nicht dazu kommen lassen.
- 1Th 2: 19 Denn wer ist unsere Hoffnung, unsere Freude und unser Ruhmeskranz, wenn nicht auch ihr es seid, vor dem Angesicht unsers Herrn Jesus bei seiner Ankunft (oder: Wiederkunft)?
- 1Th 2: 20 Ihr seid ja doch unser Ruhm und unsere Freude!
- 1Th 3: 1 Daher, als wir es nicht länger aushalten konnten, entschlossen wir uns, in Athen allein zurückzubleiben,
- 1Th 3: 2 und sandten Timotheus ab, unsern Bruder und Gottes Diener bei der (Verkündigung der) Heilsbotschaft von Christus: Er sollte euch stärken und euch Zuspruch für euren Glauben bringen,
- 1Th 3: 3 damit niemand in den gegenwärtigen Bedrängnissen wankend würde; ihr wißt ja selbst: Dazu (zur standhaften Ertragung der Drangsale) sind wir bestimmt.
- 1Th 3: 4 Denn schon damals, als wir noch bei euch waren, haben wir euch vorausgesagt, daß wir Drangsale würden erleiden müssen; und so ist es denn auch gekommen, ihr wißt es ja.
- 1Th 3: 5 Deshalb habe ich auch, als ich es nicht länger aushalten konnte, (einen Boten) an euch abgeschickt, um Kunde über euren Glaubensstand zu erhalten, ob nicht etwa der Versucher euch in Versuchung geführt habe und unsere Arbeit damit vergeblich werden sollte (oder: vereitelt worden sei).
- 1Th 3: 6 Jetzt aber, nachdem Timotheus von euch zu uns zurückgekehrt ist und uns gute Botschaft von eurem Glauben und eurer Liebe gebracht und (uns berichtet hat,) daß ihr uns allezeit ein gutes Andenken bewahrt und euch nach einem Wiedersehen mit uns ebenso sehnt, wie auch wir uns nach euch sehnen,
- 1Th 3: 7 so sind wir dadurch, was euch, liebe Brüder, betrifft, trotz aller unserer äußeren Not und Bedrängnis durch eure Glaubenstreue wieder guten Mutes geworden;
- 1Th 3: 8 denn jetzt haben wir wieder vollen Lebensmut, wenn ihr feststeht im Herrn.
- 1Th 3: 9 Ja, wie könnten wir wohl Gott im Hinblick auf euch genug Dank als Gegengabe für all die Freude darbringen, mit der wir um euretwillen vor unserm Gott erfüllt sind?
- 1Th 3: 10 Bei Tag und bei Nacht bitten wir ihn deshalb aufs inständigste darum, er wolle uns vergönnen, euch von Angesicht zu Angesicht wiederzusehen und den Mängeln abzuhelpen, die eurem Glauben noch

anhaften.

- 1Th 3: 11 Ja, er selbst, unser Gott und Vater, und unser Herr Jesus wolle uns den Weg zu euch bahnen!
- 1Th 3: 12 Euch aber lasse der Herr in der Liebe zueinander und zu allen Menschen wachsen und reich werden, wie auch wir euch gegenüber (von Liebe durchdrungen sind)!
- 1Th 3: 13 Ja, er mache eure Herzen fest, damit sie vor unserm Gott und Vater tadellos in Heiligkeit seien, wenn unser Herr Jesus mit allen seinen Heiligen kommt (oder: erscheint)!
- 1Th 4: 1 Weiter nun, liebe Brüder, bitten und ermahnen wir euch in dem Herrn Jesus, daß ihr ganz so, wie ihr es von uns vernommen habt, auf welche Weise ihr wandeln und zu Gottes Wohlgefallen leben müßt – ihr wandelt ja auch wirklich so –, daß ihr darin immer noch zunehmet (oder: vollkommener werdet);
- 1Th 4: 2 ihr wißt ja, welche Weisungen wir euch im Auftrag des Herrn Jesus gegeben haben.
- 1Th 4: 3 Denn das ist der Wille Gottes, eure Heilung, daß ihr die Unzucht meidet,
- 1Th 4: 4 daß ein jeder von euch wisse, sein eigenes Gefäß (d.h. wohl: Weib) sich zu erwerben (oder: zu besitzen) in Heiligkeit und Ehrbarkeit,
- 1Th 4: 5 nicht in leidenschaftlicher Begierde wie die Heiden, die Gott nicht kennen,
- 1Th 4: 6 daß niemand sich Übergriffe zuschulden kommen lasse und in Geschäften seinen Brüder übervorteile; denn ein Rächer ist der Herr über (oder: für) alle solche Verfehlungen, wie wir es euch schon früher gesagt und nachdrücklich bezeugt haben;
- 1Th 4: 7 Gott hat uns ja nicht zur Unsittlichkeit berufen, sondern zur Heiligung.
- 1Th 4: 8 Mithin wer (diese Weisungen) mißachtet, der mißachtet damit nicht einen Menschen, sondern Gott, denselben, der euch auch seinen heiligen Geist ins Herz gibt (oder: gegeben hat).
- 1Th 4: 9 Was sodann die Bruderliebe betrifft, so brauchen wir euch über diese nicht brieflich zu unterweisen, denn ihr seid selber von Gott gelehrt worden, einander zu lieben,
- 1Th 4: 10 und ihr beweist das auch durch die Tat an allen Brüdern in ganz Mazedonien. Doch ermahnen wir euch, liebe Brüder, darin noch vollkommener zu werden
- 1Th 4: 11 und eure Ehre darin zu suchen, daß ihr ein ruhiges Leben führt, euren eigenen Geschäften nachgeht und euch euer Brot mit eurer Hände Arbeit verdient. So haben wir es euch geboten,
- 1Th 4: 12 damit ihr im Verkehr mit den Draußenstehenden (vgl. Kol 4: 5) einen ehrbaren Wandel führt und niemandes Unterstützung nötig habt.
- 1Th 4: 13 Wir wollen euch aber, liebe Brüder, über die Entschlafenen (eig. die Schlafenden) nicht im Unklaren lassen, damit ihr nicht betrübt zu sein braucht, wie die anderen, die keine Hoffnung haben.
- 1Th 4: 14 Denn so gewiß wir glauben, daß Jesus gestorben und auferstanden ist, ebenso gewiß wird Gott auch die Entschlafenen durch Jesus mit ihm zusammen (den gleichen Weg) führen (vgl. 2Ko 4: 13 u. 14).
- 1Th 4: 15 Denn das sagen wir euch aufgrund eines Wortes des Herrn: Wir, die wir leben, die wir bis zur Ankunft (oder: Wiederkunft) des Herrn übrigbleiben, werden vor den Entschlafenen nichts voraushaben (a.Ü.: werden den Entschlafenen nicht zuvorkommen).
- 1Th 4: 16 Denn der Herr selbst wird, sobald sein Weckruf ergeht, sobald die Stimme des Engelfürsten erschallt und die Posaune Gottes ertönt, vom Himmel herabkommen, und die Toten in Christus (oder: die in Christus Verstorbenen) werden zuerst auferstehen;
- 1Th 4: 17 darauf werden wir, die wir noch leben und übriggeblieben sind, zusammen mit ihnen auf Wolken dem Herrn entgegen in die Luft entrückt werden; und alsdann werden wir allezeit (d.h. für immer) mit dem Herrn vereint sein.
- 1Th 4: 18 So tröstet euch also untereinander mit diesen Worten!
- 1Th 5: 1 Was aber die Zeit und die Stunde (w.: die Zeitpunkte und Zeiträume, d.h. Fristen) betrifft, so bedürft ihr, liebe Brüder, darüber keiner schriftlichen Belehrung;
- 1Th 5: 2 ihr wißt ja selber genau, daß der Tag des Herrn so kommt wie ein Dieb in der Nacht.
- 1Th 5: 3 Wenn sie  
(d.h. die Kinder der Nacht, im Gegensatz zu denen gem. Vers 5 und 8)  
sagen: „Jetzt herrscht Friede und Sicherheit“, (gerade) dann überfällt sie das Verderben plötzlich wie die Wehen eine schwangere Frau, und sie werden sicherlich nicht entrinnen.
- 1Th 5: 4 Ihr aber liebe Brüder, lebt nicht in Finsternis, daß der Tag (des Herrn) euch wie ein Dieb überraschen könnte;
- 1Th 5: 5 denn ihr alle seid Söhne (d.h. Angehörige) des Lichtes und Söhne des Tages: Wir haben mit der Nacht und der Finsternis nichts zu schaffen.
- 1Th 5: 6 Laßt uns also nicht schlafen wie die anderen, sondern wachsam und nüchtern sein!
- 1Th 5: 7 Denn die Schläfer schlafen bei Nacht, und die sich berauschen, sind bei Nacht trunken;
- 1Th 5: 8 wir aber, die wir dem Tage angehören, wollen nüchtern bleiben, angetan mit dem Panzer des Glaubens und der Liebe und mit dem Helm der Hoffnung auf Rettung;
- 1Th 5: 9 denn uns hat Gott nicht für das Zorngericht bestimmt, sondern dazu, daß wir die Rettung durch unsern Herrn Jesus Christus erlangen,
- 1Th 5: 10 der für uns gestorben ist, damit wir, mögen wir (bei seinem Kommen noch) wachen oder entschlafen sein, vereint mit ihm leben.
- 1Th 5: 11 Darum ermahnt euch gegenseitig und erbaut euch einer den andern, wie ihr das ja auch tut!
- 1Th 5: 12 Wir bitten euch aber, liebe Brüder, denen Anerkennung zu zollen, die bei euch die Arbeiten (oder: Geschäfte) besorgen und eure Vorsteher und eure Seelsorger im Herrn sind;
- 1Th 5: 13 haltet sie ganz besonders lieb und wert um ihrer Arbeit willen! Haltet Frieden untereinander!



- 1Th 5: 14 Sodann ermahnen wir euch, liebe Brüder: Weiset die Unordentlichen zurecht, ermutigt die Verzagten, nehmt euch der Schwachen an, verfährt mit Geduld gegen alle!
- 1Th 5: 15 Achtet darauf, daß niemand einem andern Böses mit Bösem vergelte, befeißigt euch vielmehr allezeit des Guten gegeneinander und gegen alle!
- 1Th 5: 16 Seid allezeit fröhlich,
- 1Th 5: 17 betet ohne Unterlaß,
- 1Th 5: 18 sagt in jeder Lage Dank, denn so will es Gott von euch in Christus Jesus.
- 1Th 5: 19 Den Geist laßt in euch nicht erlöschen (d.h. unterdrückt, oder: dämpft nicht);
- 1Th 5: 20 prophetische Reden (vgl. Röm 12: 6; bes. 1Ko 12: 1!) verachtet nicht.
- 1Th 5: 21 **Prüfet alles, behaltet das Gute;**
- 1Th 5: 22 meidet das Böse in jeder Gestalt!
- 1Th 5: 23 Er selbst aber, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch, und völlig tadellos (d.h. unversehrt) möge euer Geist samt der Seele und dem Leibe bei der Wiederkunft unsers Herrn Jesus Christus bewahrt geblieben sein (oder: bewahrt bleiben, nämlich vor dem Gericht)!
- 1Th 5: 24 Treu ist er, der euch beruft: Er wird es auch vollführen.
- 1Th 5: 25 Liebe Brüder, betet für uns! Grüßt alle Brüder mit dem heiligen Kuß!
- 1Th 5: 26 Ich beschwöre euch beim Herrn:
- 1Th 5: 27 Laßt diesen Brief zur Vorlesung bei allen Brüdern kommen.
- 1Th 5: 28 Die Gnade unsern Herrn Jesus Christus sei mit euch!
- 2Th 1: 1 Wir, Paulus, Silvanus und Timotheus, senden unsern Gruß der Gemeinde der Thessaloniker in Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus.
- 2Th 1: 2 Gnade sei (mit) euch und Friede von Gott dem Vater und dem Herrn Jesus Christus!
- 2Th 1: 3 Wir sind Gott allezeit zur Danksagung für euch, liebe Brüder, verpflichtet; das ist recht und billig, weil euer Glaube überaus kräftig wächst und die brüderliche Liebe bei jedem einzelnen von euch allen zunimmt,
- 2Th 1: 4 so daß wir selbst uns in den Gemeinden Gottes euer rühmen wegen eurer Standhaftigkeit und Glaubenstreue in allen euren Verfolgungen und den Leiden, die ihr zu erdulden habt.
- 2Th 1: 5 Darin liegt ein Hinweis auf das gerechte Gericht Gottes, daß ihr nämlich des Reiches Gottes würdig erachtet werdet (a.Ü.: würdig erachtet werden sollt), um dessentwillen ihr eben zu leiden habt.
- 2Th 1: 6 Denn das entspricht doch sicherlich der Gerechtigkeit Gottes, euren Bedrängern mit Drangsal zu vergelten,
- 2Th 1: 7 euch aber, den Bedrängten, Erquickung in Gemeinschaft mit uns zuteil werden zu lassen, wenn der Herr Jesus sich vom Himmel her mit den Engeln seiner Macht
- 2Th 1: 8 in loderndem Feuer offenbart, um Vergeltung an denen zu üben, die Gott nicht (aner-)kennen und an denen, die der Heilsbotschaft unsers Herrn Jesus kein Gehör schenken.
- 2Th 1: 9 Diese werden als Strafe ewiges (a????? = wo der Anfang und das Ende verborgen sind, jedoch „zeitlich begrenzt“ d.h. nicht ewig!) Verderben erleiden fern vom Angesicht des Herrn und fern von der Herrlichkeit seiner Kraft,
- 2Th 1: 10 wenn er kommen wird, um unter seinen Heiligen verherrlicht zu werden und Bewunderung zu finden bei allen, die gläubig geworden sind – denn bei euch hat unser Zeugnis Glauben gefunden (a.Ü.: denn bei, oder: an euch hat unser Zeugnis Bestätigung gefunden - an eurem Leben -) –, an jenem Tage.
- 2Th 1: 11 Im Hinblick hierauf beten wir auch allezeit für euch, unser Gott möge euch der (endgültigen) Berufung für würdig erachten und alle Freude am Guten und die Glaubensarbeit (a.Ü.: jegliche Willigkeit zum Guten, oder: jegliches Wohlgefallen an Gütigkeit, d.h. Gutwilligkeit und die Glaubenswerke) (in euch) kraftvoll zu Vollendung bringen,
- 2Th 1: 12 damit der Name unsers Herrn Jesus in euch verherrlicht werde und ihr in ihm, wie es der Gnade unsers Gottes und des Herrn Jesus Christus entspricht.
- 2Th 2: 1 Wir richten aber in betreff der Ankunft unsers Herrn Jesus Christus und unserer Vereinigung mit ihm (oder: Entrückung zu ihm) eine Bitte an euch, liebe Brüder:
- 2Th 2: 2 Laßt euch nicht leichthin aus der ruhigen Überlegung in Aufregung versetzen und euch durch nichts erschrecken, weder durch eine Geistesoffenbarung noch durch (Berufung auf) eine Äußerung oder einen Brief, die angeblich von uns herrühren, als ob der Tag des Herrn schon da wäre.
- 2Th 2: 3 Laßt euch von niemand auf irgend eine Weise täuschen; denn zunächst muß ja doch der Abfall eintreten und der Mensch der Gesetzlosigkeit (oder: des Frevels) erschienen sein, der Sohn des Verderbens,
- 2Th 2: 4 der Widersacher, der sich über alles erhöht (oder: gegen alles erhebt), was Gott oder anbetungswürdig (oder: rechtmäßige Gottesverehrung) heißt, so daß er sich sogar in den Tempel Gottes setzt und sich für Gott ausgibt.
- 2Th 2: 5 Erinnert ihr euch nicht, daß ich euch dies schon während meiner Anwesenheit bei euch wiederholt gesagt habe?
- 2Th 2: 6 Und was die Gegenwart betrifft, so wißt ihr doch, was ihn noch zurückhält, damit er sich erst zu der für ihn bestimmten Zeit offenbaren kann.
- 2Th 2: 7 Freilich – im geheimen ist die (Macht der) Gesetzlosigkeit bereits wirksam; nur muß erst der aus dem Wege geräumt werden (oder: sein), der sie bis jetzt noch zurückhält.

- 2Th 2: 8 Dann erst wird der Gesetzlose (oder: Frevler) offen hervortreten, den der Herr Jesus aber durch den Hauch seines Mundes wegraffen (oder: umbringen) und durch den Eintritt seiner Ankunft vernichten wird,
- 2Th 2: 9 ihn, dessen Auftreten sich als Wirksamkeit des Satans kundgibt durch alle möglichen Machttaten, Zeichen und Wunder der Lüge
- 2Th 2: 10 und durch jede Art von Trug der Ungerechtigkeit (oder: trügerischer Verführung) für die, welche deshalb verloren gehen, weil sie die Liebe zur Wahrheit sich nicht zu eigen gemacht haben, um ihre Rettung zu erlangen.
- 2Th 2: 11 Und aus diesem Grunde sendet Gott ihnen einen starken Irrwahn, damit sie der Lüge Glauben schenken;
- 2Th 2: 12 denn alle sollen dem Gericht verfallen, die nicht der Wahrheit Glauben geschenkt, sondern Wohlgefallen an der Ungerechtigkeit gefunden haben.
- 2Th 2: 13 Wir aber sind verpflichtet, Gott für euch, vom Herrn geliebte Brüder, allezeit Dank zu sagen, weil Gott euch von Anfang an (a.L.: als Erstlingsfurcht, oder: Erstlingsgarbe) zur Errettung erwählt hat durch die vom Geist gewirkte Heilung und durch den Glauben an die Wahrheit.
- 2Th 2: 14 Dazu hat er euch ja auch durch unsere Heilsverkündigung berufen, damit ihr (einst) die Herrlichkeit unsers Herrn Jesus Christus erlangt.
- 2Th 2: 15 So stehet denn fest, liebe Brüder, und haltet euch an die überlieferten Lehren (oder: Weisungen), die euch, sei es mündlich, sei es brieflich, von uns übermittelt worden sind.
- 2Th 2: 16 Er selbst aber unser Herr Jesus Christus, und Gott, unser Vater, der uns liebt und uns einen ewigen (a????a?, d.h. wo Anfang und Ende unbekannt sind, doch zeitlich begrenzt) Trost und eine gute Hoffnung in Gnaden geschenkt hat,
- 2Th 2: 17 der tröste (d.h. ermutige) eure Herzen und mache sie stark in jedem guten Werk und Wort!
- 2Th 3: 1 Im übrigen, liebe Brüder, betet für uns, daß das Wort des Herrn laufe (d.h. sich schnell ausbreite) und in seiner Herrlichkeit offenbar werden möge, wie bei euch,
- 2Th 3: 2 und daß wir von den verkehrten und böartigen Menschen errettet werden; denn der Glaube ist nicht jedermanns Sache.  
(d.h. nicht alle stehen auf der Seite des Glaubens. – a.Ü.: der Glaube, oder: die Treue ist nicht allen verliehen.)
- 2Th 3: 3 Treu aber ist der Herr, der euch stärken und vor dem Bösen behüten wird.
- 2Th 3: 4 Wir haben aber im Herrn das Vertrauen zu euch, daß ihr unsern Weisungen nachkommt und immer nachkommen werdet.
- 2Th 3: 5 Der Herr aber lenke eure Herzen zur Liebe Gottes (oder: gegen Gott) und zum standhaften Ausharren Christi (oder: zum geduldigen harren auf Christus)!
- 2Th 3: 6 Wir gebieten euch aber, liebe Brüder, im Namen des Herrn Jesus Christus: Zieheth euch von jedem Bruder zurück, der einen unordentlichen Lebenswandel führt und nicht nach der Unterweisung (oder: den Weisungen lebt), die ihr von uns empfangen habt (a.L.: die sie von uns empfangen haben).
- 2Th 3: 7 Ihr wißt ja selbst, wie ihr uns zum Vorbild nehmen sollt; denn wir haben unter euch keinen unordentlichen Wandel geführt,
- 2Th 3: 8 haben auch nicht unentgeltlich jemandes Brot gegessen, sondern haben Tag und Nacht angestrengt und mühselig gearbeitet, um keinem von euch zur Last zu fallen;
- 2Th 3: 9 nicht als ob wir nicht das Recht dazu hätten, nein wir wollten euch an uns ein Vorbild geben, damit ihr uns nachfolgen solltet.
- 2Th 3: 10 Denn schon während unsers Aufenthaltes bei euch haben wir euch dieses Gebot gegeben: „Wenn einer nicht arbeiten will, dann soll er auch nicht essen!“
- 2Th 3: 11 Es ist uns nämlich zu Ohren gekommen, daß manche unter euch einen unordentlichen Lebenswandel führen, indem sie, statt zu arbeiten, sich unnütz umhertreiben.
- 2Th 3: 12 Solchen Leuten schärfen wir aber nachdrücklich im Herrn Jesus Christus ein, daß sie sich ihr eigenes Brot in stiller Arbeit selbst verdienen sollen.
- 2Th 3: 13 Ihr (anderen) aber, liebe Brüder, werdet nicht müde, das Rechte zu tun.
- 2Th 3: 14 Sollte jemand aber dieser unserer brieflichen Weisung nicht nachkommen, so merkt ihn euch und meidet den Verkehr mit ihm, damit er in sich gehe;
- 2Th 3: 15 doch sehet in ihm keinen Feind, sondern weist ihn als einen Bruder zurecht.
- 2Th 3: 16 Er selbst aber, der Herr des Friedens, gebe euch seinen Frieden immerdar auf alle Weise! Der Herr sei mit euch allen!
- 2Th 3: 17 Hier mein, des Paulus, eigenhändiger Gruß! Dies ist das (beglaubigte) Kennzeichen in jedem meiner Briefe: So schreibe ich (d.h. so sieht meine Handschrift oder: Namensunterschrift aus)!
- 2Th 3: 18 Die Gnade unsers Herrn Jesus Christus sei mit euch allen!
- 1Tm 1: 1 Ich, Paulus, ein Apostel Christi Jesu nach dem Auftrage (oder: infolge der Verordnung) Gottes, unsers Retters (oder: Heilands), und Christi Jesu, der unsere Hoffnung ist,
- 1Tm 1: 2 sende meinen Gruß dem Timotheus, meinem echten Sohn im Glauben: Gnade, Barmherzigkeit und Friede (sei mit dir) von Gott dem Vater und unserm Herrn Christus Jesus!
- 1Tm 1: 3 Ich habe dich bei meiner Abreise nach Mazedonien aufgefordert, noch länger in Ephesus zu bleiben, damit du gewissen Leuten gebieten möchtest, keine fremden Lehren vorzutragen
- 1Tm 1: 4 und sich nicht mit Fabeln und endlosen Geschlechtsverzeichnissen zu befassen, die ja doch eher Anlaß

zu spitzfindigen Untersuchungen (oder: zu Streitigkeiten) als zu einer im Glauben sich vollziehenden Wirksamkeit eines Haushalters Gottes geben.

1Tm 1: 5 Das Endziel der Heilsv Verkündigung ist aber die Liebe, die aus reinem Herzen und gutem Gewissen und ungeheucheltem Glauben stammt.

1Tm 1: 6 Davon sind manche abgeirrt und haben sich leerem Geschwätz zugewandt.  
(HE 355: 4 - HE 356: 1: „Und wo schöpft das heutige Christentum die Wahrheit? Können die christlichen Prediger der verschiedenen Religionsgemeinschaften auch von sich sagen, ein Geist Gottes rede aus ihnen? Können sie mit Paulus bekennen, sie hätten ihre Lehre nicht von Menschen empfangen und nicht durch menschlichen Unterricht erworben, sondern durch eine Offenbarung Christi? – Nein, das können sie nicht. Sie sind Angestellte ihrer Kirchen. Die Religion dieser Kirchen haben sie in einem menschlichen Unterricht erlernt, in Schulen, Seminaren, Universitäten. Menschenweisheit, Professorenweisheit mit allen ihren Irrtümern haben sie in sich aufgenommen und predigen sie ihren Gläubigen. Von Geistern als Boten Gottes und Kündern der Wahrheit wissen sie nichts. Es gilt ihnen, wie Paulus sagt, als Torheit {1Ko 2: 14}, daß auch heute noch eine Lehre von einem Geiste Gottes kommen sollte. Das ist nach ihrer Ansicht in den jetzigen Zeiten nicht mehr erforderlich. Das war, wie sie meinen, wohl früher nötig, als die Menschheit angeblich noch viel unwissender war, als in eurem aufgeklärten Zeitalter. Ein Mann wie Mose mußte sich noch mit dem Geisterreich Gottes in Verbindung setzen und ‚Gott befragen‘, um die Wahrheit zu erfahren. Die großen Propheten mußten es, Christus mußte es, sowie die Apostel. Aber heute gilt das alles als veraltet, als überlebt. Ihr seid ja in euren Wissenschaften so weit fortgeschritten, ihr könnt alle lesen und schreiben und habt Millionen Bücher. Aus ihnen schöpft ihr. Und dazu habt ihr ja so viele gelehrte Theologen, Doktoren und Professoren. Diese müssen doch wohl wissen, was Wahrheit ist. In Wirklichkeit haben gerade diese Doktoren und Professoren der ‚heiligen Theologie‘ jene Lehren eingeführt, vor denen Paulus mit den Worten warnt: ‚Sehet zu, daß euch niemand gefangennehme durch die Wissenschaft und eitle Täuschung, die sich auf menschliche Überlieferung, auf die Geistermächte der Welt gründet, aber mit der Lehre Christi nichts zu tun hat‘. {Kol. 2: 8; vgl. bes. Gal 4: 3 u. Gal 9: 10} “)

1Tm 1: 7 Sie möchten als Gelehrte angesehen werden; aber sie besitzen nicht das geringste Verständnis für die Bedeutung der von ihnen gebrauchten Ausdrücke noch für die Dinge selbst, über die sie so zuversichtliche Behauptungen aufstellen. (HE 356: 1; s.a. Jud 1: 19)

1Tm 1: 8 Wir wissen aber, daß das Gesetz gut ist, wenn man es richtig (w.: gesetzmäßig, d.h. seiner Bestimmung gemäß) anwendet,

1Tm 1: 9 nämlich in der Erkenntnis, daß für einen Gerechten das Gesetz überhaupt nicht da ist, sondern für Gesetzlose und Unbotmäßige, für Gottlose und Sünder, für Unfromme und solche, denen nichts heilig ist, für Menschen, die sich an Vater und Mutter vergreifen, für Mörder,

1Tm 1: 10 Unzüchtige, Knabenschänder, Menschenverkäufer (d.h. Sklavenhändler), Lügner, Meineidige und was sonst noch in Widerspruch mit der gesunden Lehre steht,

1Tm 1: 11 wie sie die Heilsbotschaft von der Herrlichkeit des seligen Gottes darbietet, mit deren Verkündigung ich betraut worden bin.

1Tm 1: 12 Dankbar bin ich dem, der mich stark gemacht hat, unserm Herrn Christus Jesus, dafür, daß er mich für treu erachtet hat, als er mich in seinen Dienst einsetzte,

1Tm 1: 13 obgleich ich früher doch ein Lästler (seines Namens), ein Verfolger und gewalttätiger Frevler (doch nicht im allgemeinen {vgl. Php 3: 6}, sondern in der gewalttätigen Verfolgung der Gläubigen) gewesen war. Doch mir ist Barmherzigkeit widerfahren, weil ich unbewußt so gehandelt hatte in ungläubigem Zustand.

1Tm 1: 14 Ja die Gnade unsers Herrn hat sich überschwenglich wirksam in mir erwiesen im Verein mit dem Glauben und der Liebe, die in Christus Jesus wurzeln.

1Tm 1: 15 **Zuverlässig ist das Wort und wert, daß alle es annehmen: „Christus Jesus ist in die Welt gekommen, um Sünder zu retten“, unter denen ich der erste bin.**

1Tm 1: 16 Aber gerade deshalb ist mir Barmherzigkeit widerfahren, weil Christus Jesus an mir als dem ersten die ganze Fülle seiner Langmut erweisen wollte, um an mir vorbildlich darzustellen, was für Menschen künftighin durch den Glauben an ihn zum ewigen Leben gelangen würden.

1Tm 1: 17 Ihm aber, dem Könige der Weltzeiten (Heb 1: 2), dem unvergänglichen, unsichtbaren, alleinigen Gott, sei Ehre und Verherrlichung in alle Ewigkeit (w.: t??? a???a? t?? a????? d.h. in die Zeitalter der Zeitalter, oder: die Weltzeiten, Äonen)! Amen.

1Tm 1: 18 Diese Anweisung (vgl. 1Tm 1: 3) lege ich dir, mein Kind (d.h. lieber Sohn) Timotheus, im Anschluß an die früher über dich ergangenen prophetischen Aussprüche ans Herz: Kämpfe in ihrer Kraft (oder: in der Erinnerung an sie) den guten Kampf,

1Tm 1: 19 indem du am Glauben festhältst und dir ein gutes Gewissen bewahrst! Von diesem haben sich manche leider gewaltsam losgesagt und dadurch am Glauben Schiffbruch erlitten,

1Tm 1: 20 wie z.B. Hymenäus und Alexander, die ich dem Satan übergeben habe, damit sie durch seine Züchtigung das Lästern verlernen.

1Tm 2: 1 So spreche ich denn zu allererst die Mahnung aus, daß man Bitten und Gebete, Fürbitten und Danksagungen für alle Menschen verrichte,

1Tm 2: 2 für Könige und alle obrigkeitlichen Personen, damit wir ein stilles und ruhiges Leben in aller

- Gottseligkeit (d.h. rechten Verehrung Gottes) und Ehrbarkeit führen können.
- 1Tm 2: 3 So ist es löblich und wohlgefällig vor Gott, unserm Retter:
- 1Tm 2: 4 **Denn Gott will, daß alle gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen. (HE 282: 3)**
- 1Tm 2: 5 Denn es ist (nur) **ein** Gott, ebenso auch (nur) **ein** Mittler zwischen Gott und den Menschen, nämlich ein Mensch Christus Jesus (a.Ü.: Jesus Christus als Mensch),
- 1Tm 2: 6 der sich selbst als Lösegeld für alle dahingegeben hat – das Zeugnis, (das) zu den festgesetzten Zeiten (verkündigt worden ist).
- 1Tm 2: 7 Für dieses (Zeugnis) bin ich zum Herold (d.h. Verkündiger, Prediger) und Apostel bestellt worden – ich sage die Wahrheit, ich lüge nicht –: Zum Lehrer der Heiden im Glauben und in der Wahrheit.
- 1Tm 2: 8 Mein Wille ist nun, daß die Männer an jedem Versammlungsort beten sollen, indem sie heilige Hände aufheben, frei von Zorn und Zweifel.
- 1Tm 2: 9 Ebenso (will ich), daß die Frauen in züchtiger (oder: wohlanständiger) Kleidung im Verein mit Schamhaftigkeit und Sittsamkeit sich schmücken, nicht mit Haargeflechten und Goldzierat, mit Perlen oder kostbaren Gewändern,
- 1Tm 2: 10 sondern, wie es sich für Frauen geziemt, welche Gottesfurcht an den Tag legen wollen, mit guten Werken (oder: durch gutes Verhalten).
- 1Tm 2: 11 Die Frau suche (beim Gottesdienst) Belehrung durch stilles Zuhören in aller Unterordnung;
- 1Tm 2: 12 dagegen gestatte ich keiner Frau, Lehrvorträge zu halten oder sich die Gewalt über den Mann anzumaßen (w.: über den Mann zu herrschen); nein, sie soll in stiller Zurückhaltung verbleiben.
- 1Tm 2: 13 Denn Adam ist zuerst geschaffen worden, danach erst Eva;
- 1Tm 2: 14 auch hat nicht Adam sich verführen lassen, sondern die Frau ist dadurch, daß sie sich hat verführen lassen, in Übertretung geraten (d.h. zu Fall gekommen).
- 1Tm 2: 15 Sie wird jedoch dadurch gerettet werden, daß sie Kinder das Leben gibt, vorausgesetzt, daß sie (d.h. die Frauen) im Glauben, in der Liebe und in einer mit Besonnenheit vollzogenen Heiligung verharren.
- 1Tm 3: 1 Zutreffend ist das Wort: „Wer nach dem Vorsteheramt strebt, (w.: Aufseheramt - nicht als Herrschaftsbefugnis verstanden, sondern durchaus nur als Dienst zur Leitung der Gemeinde; aus dem griech. Wort für „Vorsteher“, oder: Aufseher, ist der Titel Bischof entstanden; er bezeichnete ursprünglich den Leiter einer einzelnen Gemeinde) begehrt eine köstliche Wirksamkeit.“
- 1Tm 3: 2 (HE 411: 2 - 4: „Paulus selbst war ehelos. Seine Ehelosigkeit fand nach seiner Ansicht ihren hinreichenden Grund darin, daß er bei seiner über weite Gebiete sich erstreckenden Lehrtätigkeit viel und lange auf Reisen sein mußte. Hätte er Familie gehabt, so wären ihm solche Reisen unmöglich gemacht worden. Er hätte Frau und Kinder nicht mitnehmen, aber auch nicht Monate und Jahre lang allein lassen können. Seine eigene Ehelosigkeit machte ihn in diesem Punkte einseitig und zum Fanatiker. Wo Menschen sind, findet ihr auch immer menschliche Fehler. Auch bei den Aposteln müßt ihr diese in Kauf nehmen. – Über seine falsche Ansicht inbetreff der Ehelosigkeit wurde Paulus nachher von Christus belehrt. Er mußte sie in einem an alle Gemeinden gerichteten Briefe richtigstellen. Von diesem Briefe, in dem auch eine Reihe anderer Stellen seiner früheren Schreiben, die zu Mißverständnissen Anlaß gegeben hatten, aufgeklärt wurde, habe ich dir bereits am ersten Abend Mitteilung gemacht. Ich sagte dir, daß dieser Brief später vernichtet wurde, weil die darin enthaltenen Klarstellungen und Berichtigungen der späteren Kirche und ihrer Lehre nicht paßten. – Wie sehr Paulus infolge der Belehrung und Zurechtweisung seines Meisters seine Meinung über die Ehelosigkeit änderte, könnt ihr aus seinen Schreiben an Timotheus und Titus ersehen. Er, der an die Korinther geschrieben hatte, daß er wünsche, sie wären alle ehelos wie er selbst - er duldet nicht, daß ein Eheloser oder eine Ehelose irgendeine Stellung in der Gemeinde bekleidete. Nach seinem Brief an die Korinther hätte man doch erwarten müssen, daß er im Gemeindedienst gerade die Ehelosen bevorzugen würde. Aber nein - alle **mußten** verheiratet sein.:) So **muß** denn der Bischof, unbescholten sein, **eines** Weibes Mann sein, nüchtern, besonnen, ehrbar, gastfrei, ein tüchtiger Lehrer,
- 1Tm 3: 3 kein Trinker und kein Händelsucher, sondern freundlich (oder: nachgiebig), frei von Streitsucht und Geldgier,
- 1Tm 3: 4 einer, der seinem Hause gut vorsteht, indem er seine Kinder im Gehorsam hält mit aller Würde;
- 1Tm 3: 5 denn wenn einer seinem eigenen Hause nicht vorzustehen weiß, wie sollte er für die Gemeinde Gottes sorgen können?
- (HE 411: 4; HE 412: 2: „Wenn Paulus das ‚eines Weibes Mann‘ so scharf betont, so heißt das nicht, daß der Mann nicht zum zweiten Male verheiratet sein dürfe. Denn wenn er den Witwen eine zweite Heirat anrät, wie er es in seinem Schreiben an Timotheus tut, so steht sicherlich dem Witwer dasselbe Recht zu. Jener Ausdruck ‚eines Weibes Mann‘ hat folgenden Grund: Manche von den heidnischen Männer, die zum Christentum übertraten, hatten vorher neben der eigenen Frau auch noch Nebenfrauen. Und das war öffentlich bekannt. Wegen der Unzuträglichkeiten, die daraus entstehen konnten, duldet Paulus nicht, daß solche Männer im Gemeindedienst verwendet wurden. Er wollte dafür nur verheiratete Männer haben, die sich bei Christen und Nichtchristen eines guten Rufes erfreuten. Das schreibt er ja auch ausdrücklich an Timotheus: s. 1Tm 3: 7)
- 1Tm 3: 6 Er darf auch kein Neubekehrter sein, sonst könnte er leicht in Hochmut geraten und der Beurteilung des Verleumders anheimfallen.

- 1Tm 3: 7 *Er muß sich auch bei den Nichtchristen eines guten Rufes erfreuen, damit er nicht in übles Gerede komme und der Schlinge des Verleumders ver falle.*  
(HE 411: 4; HE 412: 2; HE 412: 3 u. 4: „Ein Jahrtausend hindurch war die Ehe, die Paulus den Ältesten, Bischöfen und Mitarbeitern seiner Zeit zur Pflicht machte, auch den katholischen Priestern gestattet. Es war nicht ein höherer Gesichtspunkt der Religion, der das Papsttum veranlaßte, den Geistlichen die Ehelosigkeit aufzuzwingen. Ein solcher war überhaupt nicht denkbar, sonst würde er schon in der ersten christlichen Kirche zur Vorschrift der Ehelosigkeit geführt haben. Ausschlaggebend dafür war später nur ein **rein weltlicher Gesichtspunkt**, nämlich die Verstärkung der Macht des Papsttums. Denn ein von allen Familienbeziehungen losgelöster Geistlicher ist ein viel willfährigeres Werkzeug der kirchlichen Organisation, als ein Priester, der an Frau und Kindern eine seelische und auch materielle Unterstützung hat. Dazu bestand die Wahrscheinlichkeit, daß der ehelose Priester sein Vermögen der Kirche vermachte. – **Die Gefahren der Ehelosigkeit**, die einen Apostel Paulus veranlaßten, **ehelose Mitarbeiter im Dienste der Religion abzulehnen**, sind zu allen Zeiten dieselben. Sie waren damals nicht größer als heute. Der Vorwand größerer Sittenreinheit und Hingabe an die Sache Gottes bei einem ehelosen Priestertum ist eben bloß ein Vorwand, der sich seither als trügerisch erwiesen hat.“)
- 1Tm 3: 8 *Ebenso müssen auch die Gehilfen ehrbare Männer sein, nicht doppelzüngig, nicht übermäßigem Weingenuß oder häßlicher Gewinnsucht ergeben;*
- 1Tm 3: 9 *Männer, die das Geheimnis des Glaubens in einem reinen Gewissen bewahren.*
- 1Tm 3: 10 *Aber auch sie sollten zunächst einer Prüfung unterzogen werden (oder: eine Probe durchmachen) und erst dann den Dienst ausüben, wenn sie unbescholten (erfunden) sind.*
- 1Tm 3: 11 *Ebenso müssen auch ihre Frauen ehrbar sein, nicht klatschsüchtig, nüchtern (d.h. ernst), zuverlässig in allen Beziehungen.*
- 1Tm 3: 12 *Die Gehilfen müssen ein jeder eines Weibes Mann sein und die Leitung ihrer Kinder und ihres eigenen Hauses gut verstehen;* (HE 411: 4)
- 1Tm 3: 13 *denn die, welche den Dienst als Gehilfen gut verstehen haben, erwerben sich dadurch eine wertvolle Vertrauensstellung und das Recht, im Glauben in Christus Jesus (w.: im Glauben in Christus Jesus) mit voller Zuversicht aufzutreten.*
- 1Tm 3: 14 *Dies schreibe ich dir in der Hoffnung, recht bald zu dir kommen zu können;*
- 1Tm 3: 15 *sollte sich mein Kommen jedoch verzögern, so sollst du dir klar darüber sein, wie man sich im Hause Gottes zu verhalten hat, das da ist die Gemeinde des lebendigen Gottes, die Säule und Grundfeste der Wahrheit.*
- 1Tm 3: 16 *Und etwas unbestreitbar Großes ist das Geheimnis der Gottseligkeit:*  
„Er, der geoffenbart ist im Fleisch (vgl. Heb 2: 14), als gerecht erwiesen im Geist (vgl. Röm 1: 3 u. 4; Röm 4: 25; 1Pe 3: 18)  
erschieden den Sendboten,  
(a.Ü.: von den Engeln geschaut - Die Verse sind wahrscheinlich einem alten christlichen Loblied entnommen.) (vgl. Apg 10: 40-42; 1Ko 15: 5-8)  
verkündigt unter den Völkern (vgl. Apg 26: 16-18), emporgehoben in die Herrlichkeit.“
- 1Tm 4: 1 *(HE 356: 2; HE 406: 2: „Alle den Menschen auferlegte äußere Satzungen in den christlichen Religionen stammen nicht von Christus, sondern, wie Paulus an Timotheus schreibt: – Die Geisterwelt Gottes ist in den christlichen Kirchen schon seit langem ausgeschaltet. Die Leiter der Kirchen haben den heiligen Geist ausgelöscht. Wo aber die Geister Gottes haben weichen müssen, da stellen sich andere Geistermächte ein, von denen Paulus an Timotheus schreibt:)*  
*Der Geist aber sagt ausdrücklich, daß in späteren Zeiten manche vom rechten Glauben abfallen werden, indem sie sich irreführenden Geistern und Lehren zuwenden, die von den Dämonen stammen,*
- 1Tm 4: 2 *verführt durch das heuchlerische Gebaren von Lügenlehrern, die ein Brandmal der Schuld im eigenen Gewissen tragen.*
- 1Tm 4: 3 *Es sind die Leute, die das Heiraten verbieten und Enthaltensamkeit von Speisen verlangen, die doch dazu geschaffen sind, daß die Gläubigen und alle, welche die Wahrheit voll erkannt haben, sie mit Danksagung genießen.*
- 1Tm 4: 4 *Denn alles von Gott Geschaffene ist gut, und nichts ist verwerflich, was man mit Danksagung hinnimmt;*
- 1Tm 4: 5 *und nichts ist verwerflich, was man mit Danksagung hinnimmt; es wird ja durch Gottes Wort und durch Gebet geheiligt.*
- 1Tm 4: 6 *Wenn du dieses den Brüdern vorhältst, wirst du ein löblicher Diener Christi Jesu sein, weil du zu deiner Speise die Worte des Glaubens und der guten Lehre machst, die du dir zur Richtschnur genommen hast.*
- 1Tm 4: 7 *Aber die wertlosen und nur den alten Weibern zusagenden Fabeln (1Tm 1: 4) weise zurück; übe dich dagegen zur Gottseligkeit.*  
(d.h. in der Gottseligkeit zu wachsen)
- 1Tm 4: 8 *Denn die dem Leibe gewidmete Übung bringt nur geringen Nutzen; die Gottseligkeit aber ist zu allen Dingen nütze, weil sie die Verheißung für das gegenwärtige wie für das zukünftige Leben hat.*
- 1Tm 4: 9 *Zuverlässig ist das Wort und wert, daß alle es anerkennen;*
- 1Tm 4: 10 *denn dafür (oder: auf dieses Ziel hin) mühen wir uns ab und lassen auch Schmähungen über uns*

ergehen (a.L.: und kämpfen wir), weil wir unsere Hoffnung auf den lebendigen Gott gesetzt haben, der ein Retter (d.h. Heiland) aller Menschen ist, zumal der Gläubigen.

- 1Tm 4: 11 Dies schärfe ein und lehre!
- 1Tm 4: 12 Niemand soll dir wegen deiner Jugend die gebührende Achtung versagen; werde du vielmehr ein Vorbild für die Gläubigen in Wort und Wandel, in der Liebe wie im Glauben und in der Sittenreinheit.
- 1Tm 4: 13 Bis zu meiner Ankunft fahre fort mit dem Vorlesen (der heiligen Schrift), mit den ermahnenden Ansprachen, mit der Lehrtätigkeit!
- 1Tm 4: 14 Laß die dir zu Gebote stehende Gnadengabe nicht unbetätigt, die dir durch prophetische Verheißung unter Handauflegung der Ältestenschaft verliehen worden ist.
- 1Tm 4: 15 Dies laß dir angelegen sein, hierin lebe (d.h. suche deine Hauptaufgabe): Alle müssen wahrnehmen können, welche Fortschritte du darin machst.
- 1Tm 4: 16 Gib auf dich selbst und auf die Lehre acht, halte daran fest; denn wenn du das tust, wirst du sowohl dich selbst als auch deine Hörer retten (oder: zum Heil führen).
- 1Tm 5: 1 Einen älteren Mann fahre nicht hart an, sondern rede mahnend zu ihm wie zu einem Vater; jüngere Männer ermahne wie Brüder,
- 1Tm 5: 2 ältere Frauen wie Mütter, jüngere wie Schwestern in aller Sittsamkeit.
- 1Tm 5: 3 Witwen, die wirklich Witwen (oder: ganz verlassen) sind, begegne mit Ehrerbietung;
- 1Tm 5: 4 wenn aber eine Witwe Kinder oder Enkel hat, so sollen diese lernen, an erster Stelle gegen ihre eigene Familie liebevoll zu handeln und ihren gealterten Angehörigen (d.h. Eltern und Großeltern) die empfangenen Wohltaten zu vergelten, denn das ist wohlgefällig vor Gott.
- 1Tm 5: 5 Eine wirkliche Witwe aber, die ganz allein steht, hat ihre Hoffnung auf Gott gesetzt und verharret in ihren Bitten und Gebeten bei Tag und Nacht;
- 1Tm 5: 6 wenn eine Witwe dagegen in Üppigkeit lebt, so ist sie schon bei Lebzeiten tot (vgl. 1Tm 5: 11 u. 12).
- 1Tm 5: 7 Auch dies schärfe ihnen ein, damit sie sich unsträflich halten!
- 1Tm 5: 8 Wenn aber jemand seine Angehörigen, zumal wenn sie seine Hausgenossen sind, nicht versorgt, so hat er damit den Glauben verleugnet und ist schlimmer als ein Ungläubiger (oder: Heide).
- 1Tm 5: 9 Eine Witwe soll nur dann in das Verzeichnis (der von der Gemeinde zu versorgenden Witwen) eingetragen werden, wenn sie mindestens sechzig Jahre alt ist, nur **eines** Mannes Ehefrau gewesen
- 1Tm 5: 10 und durch gute Werke wohl bezeugt ist, insofern sie nämlich Kinder großgezogen, Gastfreundschaft gegen Fremde geübt, Heiligen die Füße gewaschen, Bedrängten Hilfe geleistet hat, überhaupt guten Werken aller Art eifrig nachgegangen ist.
- 1Tm 5: 11 Jüngere Witwen dagegen weise zurück; denn wenn sie im Gegensatz zur Hingabe an Christus sinnlich erregt geworden sind, wollen sie wieder heiraten,
- 1Tm 5: 12 obgleich sie dadurch ein Schuldurteil auf sich lasten haben, weil sie das erste Treuegelöbnis gebrochen haben.
- 1Tm 5: 13 Da sie zugleich beschäftigungslos sind, gewöhnen sie sich daran, in den Häusern umherzulaufen, und sind dann nicht nur beschäftigungslos, sondern führen auch bei ihrer Geschwätzigkeit und Neugier ungehörige Reden.
- 1Tm 5: 14 (HE 411: 4 - HE 412: 1: „Während er in seinem Brief an die Korinther den Witwen gesagt hatte, er wünsche, daß sie ehelos blieben, schreibt er an Timotheus:) Es ist mein Wille, daß jüngere Witwen wieder heiraten, Mütter werden und ihrem Haushalt vorstehen und dem Widersacher keinen Anlaß zu übler Nachrede geben;
- 1Tm 5: 15 manche sind ja leider schon vom rechten Wege abgewichen und dem Satan nachgefolgt.
- 1Tm 5: 16 Wenn eine gläubige Frau Witwen (in ihrer Verwandtschaft) hat, so soll sie für deren Bedarf sorgen, die Gemeinde aber soll unbelastet bleiben, damit sie sich der wirklichen Witwen ausreichend annehmen kann.
- 1Tm 5: 17 Die Ältesten, die sich in ihrem Vorsteheramt bewähren, sollen doppelter Ehre würdig geachtet werden, besonders die, welche als Prediger und Lehrer mit Eifer tätig sind;
- 1Tm 5: 18 denn die Schrift sagt (5Mo 25: 4): „Du sollst einem Ochsen beim Dreschen das Maul nicht verbinden“ und (Luk 10: 7): „Der Arbeiter ist seines Lohnes wert.“
- 1Tm 5: 19 Gegen einen Ältesten nimm keine Klage an, außer aufgrund der Aussagen von zwei oder drei Zeugen (5Mo 19: 15).
- 1Tm 5: 20 Solche, die sich etwas zuschulden kommen lassen, weise in Gegenwart aller (Ältesten) zurecht, damit auch die übrigen (Ältesten) Furcht bekommen.
- 1Tm 5: 21 Ich beschwöre dich vor dem Angesicht Gottes und des Herrn Christus Jesus und der auserwählten Engel: Befolge diese Weisungen ohne Vorurteil und handle in keinem Fall nach Gunst.
- 1Tm 5: 22 Die Handauflegung erteile niemandem übereilt, und mach dich (dadurch) nicht zum Mitschuldigen fremder Sünden; erhalte dich selbst rein!
- 1Tm 5: 23 Trinke nicht mehr immer nur Wasser, sondern nimm etwas Wein hinzu wegen deines Magens und deiner häufigen Schwächeanfälle. –
- 1Tm 5: 24 Bei manchen Menschen liegen die Sünden offenkundig zutage und treten für die Beurteilung schon vorher hervor;  
(a.Ü.: gehen ihnen voran ins Gericht; oder: liegen zu ihrer Verurteilung schon vorher zutage)  
bei manchen werden sie aber auch erst hinterdrein bekannt.
- 1Tm 5: 25 Ebenso sind auch die guten Werke offenkundig, und die, bei denen das nicht der Fall ist, können (auf

- die Dauer) doch nicht verborgen bleiben.
- 1Tm 6: 1 Alle, die als Sklaven unter dem Joch (der Knechtschaft) stehen, sollen ihre Herren aller Ehrerbietung würdig achten, damit der Name Gottes und die (christliche) Lehre nicht gelästert werden (d.h. nicht in Verruf kommen).
- 1Tm 6: 2 Diejenigen aber unter ihnen, welche Gläubige (d.h. Christen) zu Herren haben, sollen diesen deshalb nicht mit Geringschätzung entgegentreten, weil sie Brüder sind, sondern sollen ihren Dienst um so eifriger versehen, weil sie es mit Gläubigen und Gottgeliebten zu tun haben, die sich des Wohltuns befleißigen.  
(d.h. der freundlichen Behandlung ihrer Sklaven)
- 1Tm 6: 3 Dieses lehre und schärfe ein: Wer anders lehrt und sich nicht an die gesunden Worte unsers Herrn Jesus Christus und an die Lehre hält, welche der Gottseligkeit (d.h. der rechten Verehrung Gottes) dient (oder: entspricht),
- 1Tm 6: 4 der ist vom Hochmut verblendet und versteht in Wirklichkeit nichts, sondern krankt an der Sucht nach spitzfindigen Untersuchungen und Wortgezänk, aus denen nur Neid und Streit, Schmähungen, boshafte Verdächtigungen
- 1Tm 6: 5 und fortwährende Zänkereien von Menschen entstehen, die geistig zerrüttet sind und (den Sinn für) die Wahrheit verloren haben, weil sie in der Gottseligkeit eine Erwerbsquelle sehen.
- 1Tm 6: 6 Allerdings ist die Gottseligkeit eine reiche Erwerbsquelle, nämlich in Verbindung mit Genügsamkeit;
- 1Tm 6: 7 denn wir haben nichts (mit uns) in die Welt hineingebracht; so können wir auch nichts aus ihr mit hinausnehmen.
- 1Tm 6: 8 Haben wir also Nahrung und Kleidung, so wollen wir uns daran genügen lassen;
- 1Tm 6: 9 denn die, welche um jeden Preis reich werden wollen, geraten in Versuchung und in eine Schlinge (oder: in Fallstricke) und viele törichte und schädliche Begierden, welche die Menschen in Untergang und Verderben stürzen.
- 1Tm 6: 10 Denn eine Wurzel alles Bösen ist die Geldgier; gar manche, die sich ihr ergeben haben, sind vom Glauben abgeirrt und zermartern sich selbst mit vielen qualvollen Schmerzen.
- 1Tm 6: 11 Du aber, Mann Gottes (oder: Gottesmensch), halte dich von diesem (allem) fern. Trachte vielmehr nach Gerechtigkeit und Gottseligkeit, nach Glauben und Liebe, nach Standhaftigkeit (oder: Geduld) und Sanftmut!
- 1Tm 6: 12 Kämpfe den guten Kampf des Glaubens, ergreife das ewige Leben, zu dem du berufen bist und für das du das herrliche Bekenntnis vor vielen Zeugen abgelegt hast.
- 1Tm 6: 13 Ich gebiete dir vor dem Angesicht Gottes, der alles Leben schafft, und vor Christus Jesus, der vor Pontius Pilatus das herrliche Bekenntnis abgelegt hat:
- 1Tm 6: 14 Führe den (dir erteilten) Auftrag so aus, daß du ohne Flecken, ohne Tadel bleibst bis zur Erscheinung unsers Herrn Jesus Christus,
- 1Tm 6: 15 die *durch den allein Gewaltigen*, zur festgesetzten Zeit eintreten (lassen) wird;
- 1Tm 6: 16 (HE 363: 2: „*Ferner nennt Paulus den Vater ‚den Gott Christi‘. ‚Der Gott unseres Herrn Jesus Christus wolle euch einen Geist der Weisheit geben‘. {Eph 1: 17} Nach ihm wird die Erscheinung Jesu Christi herbeigeführt:*  
(durch den) *der allein Unsterblichkeit besitzt, der da wohnt in unzugänglichem Lichte*, den kein Mensch gesehen hat noch zu sehen vermag: Ihm gebührt Ehre und Macht! Amen.  
(HE 363: 2: „*Wenn der Vater allein Unsterblichkeit besitzt, dann besitzt sie der Sohn nicht. Wenn der Vater der allein Gewaltige ist, dann ist es nicht der Sohn. Dann besitzt der Sohn aus sich keine Allmacht. Also ist der Sohn nicht Gott, sondern er ist das, als was er sich selbst bezeichnet und als was ihn die Apostel einstimmig ausgeben - er ist der ‚Sohn Gottes‘, geringer als der Vater, ein Geschöpf des Vaters {Joh 15: 1}.“*)
- 1Tm 6: 17 Denen, die Reichtum in der jetzigen Weltzeit besitzen, schärfe ein, daß sie sich nicht überheben und ihre Hoffnung nicht auf die Unsicherheit des Reichtums setzen, sondern auf Gott, der uns alles reichlich zum Genießen darbietet.
- 1Tm 6: 18 (Schärfe ihnen ein,) Gutes zu tun, reich an guten Werken zu sein, Freigebigkeit und Mildtätigkeit zu üben
- 1Tm 6: 19 und sich dadurch ein gutes Grundvermögen für die Zukunft anzulegen, damit sie das wirkliche Leben erlangen.
- 1Tm 6: 20 O Timotheus, nimm das dir anvertraute Gut in treue Hut (oder: Verwahrung) und meide das unfrome leere Geschwätz und die Streitsätze (oder: Einwürfe) der mit Unrecht so genannten „Erkenntnis“!
- 1Tm 6: 21 Manche sind schon dadurch, daß sie sich zu ihr bekannten, im Glauben auf Abwege geraten. Die Gnade sei mit euch!
- 2Tm 1: 1 Ich, Paulus, ein Apostel Christi Jesu durch den Willen Gottes aufgrund (oder: zur Verkündigung) der Verheißung des Lebens (das) in Christus Jesus (begründet ist),
- 2Tm 1: 2 sende meinen Gruß dem Timotheus, meinem geliebten (Glaubens-)Kinde; Gnade Barmherzigkeit und Friede (sei mit dir) von Gott dem Vater und unserm Herrn Jesus Christus!
- 2Tm 1: 3 Ich bin meinem Gott, dem ich von meinen Vorfahren her mit reinem Gewissen diene, dankbar dafür, wie unablässig ich deiner in meinen Gebeten bei Tag und Nacht gedenke.
- 2Tm 1: 4 Ich sehne mich dabei in der Erinnerung an deine Tränen nach einem Wiedersehen mit dir, um mich mit ganzem Herzen freuen zu können,

- 2Tm 1: 5 wenn ich einen neuen Eindruck von deinem aufrichtigen Glauben empfangen, der zuerst in deiner Großmutter Lois und deiner Mutter Eunike gewohnt hat und (jetzt), wie ich überzeugt bin, auch in dir (wohnt).
- 2Tm 1: 6 Aus diesem Grunde erinnere ich dich mahnend daran, die Gnadengabe Gottes, die dir infolge meiner Handauflegung zuteil geworden ist, zu heller Flamme zu entfachen;
- 2Tm 1: 7 denn Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagtheit gegeben, sondern der Kraft und der Liebe und der Selbstzucht.
- 2Tm 1: 8 So schäme dich also nicht, Zeugnis von unserm Herrn (oder: für unsern Herrn) abzulegen; (schäme dich) auch meiner nicht, der ich um seinetwillen ein Gefangener bin, sondern nimm an den Leiden für die (Verkündigung der) Heilsbotschaft teil nach Maßgabe der Kraft Gottes,
- 2Tm 1: 9 der uns errettet hat und berufen mit einer heiligen Berufung, nicht aufgrund unserer Werke, sondern nach seinem Vorsatz (d.h. freien Ratschluß) und nach seiner Gnade, die uns in Christus Jesus vor ewigen Zeiten verliehen,
- 2Tm 1: 10 jetzt aber durch die Erscheinung unsers Retters (oder: Heilands) Jesus Christus geoffenbart worden ist. Der hat die Macht des Todes vernichtet, dafür aber Leben und unvergängliches Wesen ans Licht gebracht durch die Heilsbotschaft,
- 2Tm 1: 11 für die ich meinerseits zum Herold (d.h. Verkündiger, Prediger), zum Apostel und zum Lehrer bestellt worden bin.
- 2Tm 1: 12 Das ist auch die Ursache meiner jetzigen Leiden, deren ich mich aber nicht schäme; denn ich weiß, wer es ist, auf den ich mein Vertrauen gesetzt habe, und bin dessen gewiß, daß er stark genug ist, mein mir anvertrautes Gut  
(a.Ü.: das von mir anvertraute Gut. Gemeint ist die Hoffnung auf die ewige Seligkeit, die ich vertrauensvoll ihm befohlen habe.)  
bis auf jenen Tag zu bewahren.
- 2Tm 1: 13 Als Vorbild (d.h. Muster) gesunder Lehren halte die fest, welche du von mir gehört hast, im Glauben und in der Liebe, die in Christus Jesus wurzeln.
- 2Tm 1: 14 Bewahre das dir anvertraute kostbare Gut durch (einen) heiligen Geist,  
(gem. HE 368: 1: d?a p?e?µat?? a????)  
der in uns wohnt!
- 2Tm 1: 15 Das weißt du (bereits), daß alle in der Provinz Asien mir den Rücken gekehrt (d.h. von mir abgewandt) haben, unter ihnen Phygelus und Hermogenes.
- 2Tm 1: 16 Der Herr erweise seine Barmherzigkeit dem Hause des Onesiphorus; denn er hat mich oft erquickt (d.h. durch seinen Zuspruch gestärkt) und meiner Ketten sich nicht geschämt,
- 2Tm 1: 17 sondern nach seiner Ankunft in Rom eifrig nach mir gesucht und mich auch ausfindig gemacht.
- 2Tm 1: 18 Der Herr (Jesus) lasse ihn bei (Gott) dem Herrn an jenem Tage Barmherzigkeit finden! Wie viele wichtige Dienste er (uns) außerdem in Ephesus geleistet hat, weißt du selbst am besten.
- 2Tm 2: 1 Tritt du nun, mein (Glaubens-)Kind, durch die Gnade, die in Christus Jesus (dargeboten) ist, kraftvoll auf
- 2Tm 2: 2 und vertraue das, was du von mir unter Bestätigung (oder: im Beisein) vieler Zeugen gehört hast, zuverlässigen Personen an, die (dann auch) befähigt sein werden, wieder andere zu unterweisen.
- 2Tm 2: 3 Tritt als rechter Streiter Christi Jesu in die Leidensgemeinschaft ein!
- 2Tm 2: 4 Kein Kriegermann gibt sich mit (den kleinlichen) Geschäften des Broterwerbs ab; sonst kann er dem, der ihn in Dienst genommen hat, nicht gefallen;
- 2Tm 2: 5 und wenn jemand auch am Wettkampf teilnimmt, empfängt er doch den Siegeskranz nicht, wenn er nicht ordnungsgemäß gekämpft hat.
- 2Tm 2: 6 Der Landmann, der die mühevollen Arbeit verrichtet, hat auch den ersten Anspruch auf den Genuß der Früchte.
- 2Tm 2: 7 Suche den Sinn meiner Worte zu ergreifen: Der Herr wird dir schon in allen Fällen die rechte Einsicht verleihen.
- 2Tm 2: 8 Halte im Gedächtnis Jesus Christus fest, der von den Toten auferweckt worden ist, der aus Davids Nachkommenschaft stammt! – Wie meine Heilsbotschaft lautet,
- 2Tm 2: 9 für die ich Leiden zu erdulden habe, sogar Ketten wie ein Verbrecher; doch das Wort Gottes liegt nicht in Ketten.
- 2Tm 2: 10 Deshalb ertrage ich auch alles standhaft um der Auserwählten willen, damit auch sie das Heil, das in Christus Jesus (begründet) ist, samt der ewigen Herrlichkeit erlangen.
- 2Tm 2: 11 Zuverlässig ist das Wort: „Sind wir mitgestorben, so werden wir auch mitleben;
- 2Tm 2: 12 harren wir standhaft aus, so werden wir auch mitherrschen; verleugnen wir, so wird auch er uns verleugnen;
- 2Tm 2: 13 sind wir untreu, so bleibt er doch treu; denn er kann sich selbst nicht verleugnen.“
- 2Tm 2: 14 Dies bringe (allen) in Erinnerung und ermahne sie eindringlich vor dem Angesicht Gottes, sich auf keinen Streit um Worte einzulassen, was zu nichts nütze ist und nur zur Verstörung der Zuhörer führt.
- 2Tm 2: 15 Sei eifrig bemüht, dich Gott als bewährt darzustellen (oder: zu erweisen), als einen Arbeiter, der sich (seiner Arbeit) nicht zu schämen braucht, weil er das Wort der Wahrheit richtig darbietet.  
(oder: recht erteilt; d.h. auseinanderhält, was unterschieden werden muß, und richtig verbindet, was zusammengehört)



- 2Tm 2: 16 Mit dem wertlosen leeren Geschwätz dagegen sollst du nichts zu tun haben; denn sie (d.h. die Irrlehrer) werden (mit ihnen) immer tiefer in die Gottentfremdung hineingeraten,
- 2Tm 2: 17 und ihr Gerede (oder: ihre Lehre) wird wie ein Krebsgeschwür immer weiter um sich fressen. Zu ihnen gehören Hymenäus und Philetus,
- 2Tm 2: 18 die in betreff der Wahrheit auf Abwege geraten sind (vgl. 1Tm 6: 21), da sie behaupten, die Auferstehung habe bereits stattgefunden: Sie bringen dadurch manchen um seinen Glauben.
- 2Tm 2: 19 Doch der feste, von Gott gelegte Grundbau bleibt trotzdem bestehen und trägt als Siegel diese Inschrift (4Mo 16: 5 ?): „Der Herr kennt die Seinen“ und (Jes 52: 11 ?): „Es halte sich von der Ungerechtigkeit jeder fern, der den Namen des Herrn nennt!“ (d.h. sich zum Herrn bekennt)
- 2Tm 2: 20 In einem größeren Hauswesen gibt es aber nicht nur goldene und silberne Gefäße, sondern auch hölzerne und irdene, und zwar die ersteren zu ehrenvoller Verwendung, die letzteren zu ungeehrtem Gebrauch.
- 2Tm 2: 21 Wenn nun jemand sich von diesen (letzten genannten) völlig rein erhält, so wird er ein Gefäß zu ehrenvoller Verwendung sein, ein geheiliges, für den Hausherrn brauchbares, zu jedem guten Werk geeignetes.
- 2Tm 2: 22 Fliehe die Begierden (oder: Gelüste) der Jugend, jage vielmehr der Gerechtigkeit und dem Glauben, der Liebe und dem Frieden nach im Verein mit denen, die den Herrn aus reinem Herzen anrufen!
- 2Tm 2: 23 Aber auf die törichten und kindischen Untersuchungen (oder: Streitfragen) laß dich nicht ein; du weißt ja, daß sie nur Streitigkeiten hervorrufen.
- 2Tm 2: 24 Ein Knecht des Herrn aber soll nicht streitsüchtig sein, sondern freundlich gegen jedermann, ein tüchtiger Lehrer, fähig, Böses mit Geduld zu ertragen
- 2Tm 2: 25 und die Widerstrebenden (d.h. Andersdenkenden) mit Sanftmut zurechtzuweisen, ob Gott ihnen nicht doch noch die Umkehr zur Erkenntnis der Wahrheit verleihe,
- 2Tm 2: 26 so daß sie wieder nüchtern werden (d.h. zur Besinnung kommen) und sich aus der Schlinge des Teufels losmachen, nachdem sie sich von ihm haben einfangen lassen, ihm zu Willen zu sein.
- 2Tm 3: 1 Das sollst du aber wissen, daß in den letzten Tagen schlimme Zeiten (oder: Zustände) eintreten werden;
- 2Tm 3: 2 denn da werden die Menschen selbstsüchtig und geldgierig sein, prahlerisch und hochmütig, schmähsüchtig, den Eltern ungehorsam, undankbar, gottlos,
- 2Tm 3: 3 ohne Liebe und Treue (oder: unversöhnlich), verleumderisch, unmäßig, zügellos (oder: grausam), allem Guten feind,
- 2Tm 3: 4 verräterisch, leichtfertig und dünkelhaft, mehr dem Genuß als der Liebe zu Gott ergeben;
- 2Tm 3: 5 sie werden wohl noch den äußeren Schein der Gottseligkeit wahren, aber deren innere (d.h. eigentliche) Kraft nicht erkennen lassen. Von solchen Menschen wende dich ab!
- 2Tm 3: 6 Denn zu diesen gehören die, welche sich Eingang in die Häuser zu verschaffen wissen und Angehörige des weiblichen Geschlechts einzufangen suchen (und zwar solche), die mit Sünden beladen sind und von mancherlei Leidenschaften umgetrieben werden,
- 2Tm 3: 7 die immerfort (etwas Neues) lernen wollen und doch niemals zur wirklichen Erkenntnis der Wahrheit zu gelangen vermögen.
- 2Tm 3: 8 Geradeso wie einst Jannes und Jambres  
(Diese beiden Männer waren nach der mündlichen Überlieferung der Juden die Häupter der ägyptischen Zauberer zur Zeit Moses {vgl. 2Mo 7: 11 ff}.)  
gegen Mose aufgetreten sind, so treten auch diese gegen die Wahrheit auf: Menschen mit zerrüttetem Verstand (oder: mit verderbter Gesinnung, vgl. 1Tm 6: 5) und im Glauben unbewährt.
- 2Tm 3: 9 Doch sie werden mit ihrem Treiben nicht weit kommen, denn ihr Unverstand wird für alle klar zutage liegen, wie es ja auch bei jenen (beiden) der Fall gewesen ist.
- 2Tm 3: 10 Du aber hast dir zur Richtschnur genommen meine Lehre und Lebensführung, mein Streben, meinen Glauben, meine Langmut, Liebe und Geduld,
- 2Tm 3: 11 meine Verfolgungen und Leiden, wie sie mir in Antiochia, in Ikonium und Lystra widerfahren sind. Derartige Verfolgungen habe ich zu bestehen gehabt, und aus allen hat der Herr mich errettet;
- 2Tm 3: 12 und so werden auch alle (anderen), die in Christus Jesus ein gottseliges Leben zu führen gewillt sind, Verfolgung zu erleiden haben.
- 2Tm 3: 13 Böse Menschen dagegen und Betrüger werden es immer ärger treiben, indem sie verführen und selbst verführt werden.
- 2Tm 3: 14 Du aber bleibe dem treu, was du gelernt hast und was dir zu völliger Gewißheit geworden ist; du weißt ja, von welchen Lehrern (a.L.: von welchem Lehrer) du es gelernt hast,
- 2Tm 3: 15 und kennst ja von Kind auf die heiligen Schriften, die instande sind, dich weise zu machen zur Errettung (oder: zum ewigen Heil) durch den auf Christus Jesus gegründeten Glauben.
- 2Tm 3: 16 Jede von Gottes Geist eingegebene Schrift ist auch förderlich zur Belehrung und zur Überführung, zur Besserung und zur Erziehung in der Gerechtigkeit,
- 2Tm 3: 17 damit der Gottesmensch vollkommen (oder: fertig) sei, zu jedem guten Werk voll ausgerüstet.
- 2Tm 4: 1 Ich beschwöre dich vor dem Angesicht Gottes und Christi Jesu, welcher dereinst Lebende und Tote richten wird, und bei seiner Erscheinung (d.h. Wiederkunft) und bei seiner Königsherrschaft:
- 2Tm 4: 2 Verkündige das Wort, tritt damit auf (oder: dafür ein), du magst gelegen oder ungelegen kommen, überführe, weise zurecht, ermahne mit allem Aufwand von Langmut und Belehrung!
- 2Tm 4: 3 Denn es wird eine Zeit kommen, da wird man die gesunde Lehre unerträglich finden und sich nach

- eigenem Gelüsten Lehrer über Lehrer beschaffen, weil man nach Ohrenkitzel Verlangen trägt;  
 2Tm 4: 4 von der Wahrheit dagegen wird man die Ohren abkehren und sich den Fabeln zuwenden.  
 2Tm 4: 5 Du aber bleibe nüchtern in jeder Hinsicht, nimm die Leiden auf dich, richte die Arbeit eines Predigers der Heilsbotschaft aus und versieh deinen Dienst voll und ganz.  
 2Tm 4: 6 Denn was mich betrifft, so wird mein Blut nunmehr als Trankopfer ausgegossen, (d.h. der Märtyrertod steht mir als Abschluß meines Lebens nahe bevor) und die Zeit meines Abscheidens ist da.  
 2Tm 4: 7 Ich habe den guten Kampf gekämpft, habe den Lauf vollendet, den Glauben unverletzt bewahrt (oder: habe Treue gehalten):  
 2Tm 4: 8 Fortan liegt für mich der Siegeskranz der Gerechtigkeit bereit, den der Herr, der gerechte Richter, mir an jenem Tage zuteilen (oder: zuerkennen) wird; jedoch nicht nur mir, sondern überhaupt allen, die sein Erscheinen lieb gehabt (d.h. mit Liebe erwartet) haben.  
 2Tm 4: 9 Komm möglichst bald zu mir,  
 2Tm 4: 10 denn Demas hat mich aus Liebe zur jetzigen Weltzeit verlassen und ist nach Thessalonike abgereist, Crescens nach Galatien, Titus nach Dalmatien;  
 2Tm 4: 11 nur Lukas ist noch bei mir. Nimm Markus zu dir und bringe ihn mit; denn ich kann ihn zu Dienstleistungen gut gebrauchen.  
 2Tm 4: 12 Tychikus aber habe ich nach Ephesus gesandt.  
 2Tm 4: 13 Den Reisemantel, den ich in Troas bei Karpus zurückgelassen habe, bringe mir mit, wenn du kommst, auch die Bücher, besonders die Pergamentblätter.  
 2Tm 4: 14 Der Schmied Alexander hat mir viel Böses angetan: Der Herr wird ihm nach seinem Tun vergelten.  
 2Tm 4: 15 Nimm auch du dich vor ihm in acht, denn er ist unseren Aussagen mit Entschiedenheit entgegengetreten.  
 2Tm 4: 16 Bei meiner ersten Verteidigung (vor Gericht) hat mir niemand zur Seite gestanden, sondern alle haben mich im Stich gelassen: Möge es ihnen (von Gott) nicht angerechnet werden!  
 2Tm 4: 17 Doch der Herr ist mir beigestanden und hat mir Kraft verliehen, damit durch mich die Verkündigung (der Heilsbotschaft) zum Abschluß gebracht (oder: vollkommen ausgerichtet) würde und alle Heiden sie zu hören bekämen; so bin ich denn aus dem Löwenrachen glücklich errettet worden.  
 2Tm 4: 18 Der Herr wird mich auch fernerhin vor allen Anschlägen der Bosheit behüten und mich hinüberretten in sein himmlisches Reich: Ihr sei (oder: gebührt) die Ehre in alle Äonen! Amen.  
 2Tm 4: 19 Grüße Priska und Aquila, sowie das Haus des Onesiphorus.  
 2Tm 4: 20 Erastus ist in Korinth geblieben, Trophimus aber habe ich in Milet krank zurückgelassen.  
 2Tm 4: 21 Komm, wenn irgend möglich, noch vor Eintritt des Winters! Eubulus, Pudens, Linus, Klaudia, überhaupt sämtliche Brüder lassen dich grüßen.  
 2Tm 4: 22 Der Herr sei mit deinem Geist! Die Gnade sei mit euch!  
 Tit 1: 1 Ich, Paulus, ein Knecht Gottes und ein Apostel Jesu Christi, (bestellt) für den Glauben der Auserwählten Gottes und für die Erkenntnis der Wahrheit, die sich in einem gottseligen Wandel bewährt, (w.: die der Gottseligkeit entspricht, oder: eigen ist. – a.Ü.: die zur Gottseligkeit, oder: zur Verehrung Gottes führt)  
 Tit 1: 2 (bestellt) aufgrund der Hoffnung des ewigen Lebens, das der untrügliche Gott (schon) vor Äonen verheißen hat –  
 Tit 1: 3 kundgetan aber hat er sein Wort zur festgesetzten Zeit (w.: in eigenen, d.h. für dasselbe fest bestimmten Zeiten oder Zeitpunkten; 1Tm 2: 6. – a.Ü.: in den dafür vorgesehenen Zeiten oder Zeitpunkten) durch die Predigt, mit der ich im Auftrage Gottes, unsers Retter (oder: Heilands), betraut worden bin –:  
 Tit 1: 4 Ich sende meinen Gruß dem Titus, meinem hinsichtlich des gemeinsamen Glaubens echten Kinde: Gnade (sei mit dir) und Friede von Gott dem Vater und unserm Retter (oder: Heiland) Christus Jesus!  
 Tit 1: 5 Ich habe dich zu dem Zweck in Kreta zurückgelassen, daß du das (von mir dort) noch nicht Erledigte in Ordnung bringen und in den einzelnen Städten Älteste einsetzen möchtest, wie ich es dir aufgetragen habe,  
 Tit 1: 6 nämlich solche (Männer), die unbescholten und nur eines Weibes Mann (vgl. 1Tm 3: 2) sind und gläubige Kinder haben, denen man nicht zuchtlosen Lebenswandel oder Unbotmäßigkeit nachsagen kann;  
 (HE 411: 4: „Auch an Titus richtete er dieselbe Mahnung, daß er keinen Unverheirateten als Ältesten in einer Gemeinde anstellen solle, sondern nur solche, die eines Weibes Mann seien und gläubige Kinder hätten.“)  
 Tit 1: 7 denn ein Gemeindevorsteher (vgl. 1Tm 3: 1 u. 2) muß als Gottes Haushalter unbescholten sein, nicht eigenwillig, nicht zornmütig, kein Trinker, kein Händelsucher, nicht schändlichem Gewinn nachgehend; (bezieht sich das Wort auf den bisher ausgeübten Beruf, so kann es auch heißen: kein unsauberes Gewerbe treibend)  
 Tit 1: 8 vielmehr muß er gastfrei sein, allem Guten zugetan, besonnen, gerecht (oder: rechtschaffen), gottesfürchtig, enthalten;  
 Tit 1: 9 er muß an dem zuverlässigen Wort (Gottes) festhalten, wie er es im Unterricht empfangen hat, damit er

- imstande ist, aufgrund der gesunden Lehre ebensowohl zu ermahnen als auch die Widersprechenden zu widerlegen (oder: zu überführen).
- Tit 1: 10 Denn es gibt viele, die sich nicht unterordnen wollen, Schwätzer und Schwindler, besonders unter den Judenchristen (Judenchristen, eig.: „Beschneidung“, also auch Proselyten aus den Heiden und vor allem Christen, die sich haben beschneiden lassen);
- Tit 1: 11 ihnen muß man den Mund stopfen, weil sie ganze Häuser (oder: Familien) zerrütten, indem sie um schändlichen Gewinnes willen ungehörige Lehren vortragen.
- Tit 1: 12 Hat doch ein Prophet  
(gemeint ist der berühmte kretische Weise, Philosoph und Staatsmann Epimenides, im 6. Jhdt. v.Chr.) aus ihrer eigenen Mitte gesagt: „Die Kreter sind immer verlogen, böartige Tiere (d.h. streit- und rauflustig), faule Bäume.“
- Tit 1: 13 Dies Zeugnis entspricht der Wahrheit, und aus diesem Grunde weise sie rücksichtslos zurecht, damit sie im Glauben gesund bleiben
- Tit 1: 14 und ihre Gedanken nicht auf jüdische Fabeln und auf Gebote von Menschen richten, die der Wahrheit den Rücken kehren.
- Tit 1: 15 „Für die Reinen ist alles rein“, für die Befleckten und Ungläubigen dagegen ist nichts rein, sondern bei ihnen ist beides, ihr Verstand (oder: ihre Gesinnung) und ihr Gewissen, befleckt.
- Tit 1: 16 Sie behaupten zwar, Gott zu kennen, verleugnen ihn aber durch ihr ganzes Tun: Verabscheuenswerte und ungehorsame, zu jedem guten Werk untüchtige Menschen.
- Tit 2: 1 Du aber sprich offen aus, was der gesunden Lehre entspricht,
- Tit 2: 2 nämlich daß die älteren Männer nüchtern sein sollen, ehrbar, besonnen, gesund im Glauben, in der Liebe und in der Standhaftigkeit (oder: Geduld). –
- Tit 2: 3 Ebenso ermahne die älteren Frauen, sich in ihrer Haltung würdevoll (eig. wie Frauen von priesterlichem Stand) zu benehmen, nicht klatschsüchtig zu sein, nicht dem übermäßigen Weingenuß ergeben, Lehrerinnen des Guten,
- Tit 2: 4 damit sie die jungen Frauen zu besonnener Pflichterfüllung anleiten, nämlich ihre Männer und ihre Kinder zu lieben,
- Tit 2: 5 züchtig, keusch, tüchtige Haushälterinnen, gütig zu sein und sich ihren Ehemännern unterzuordnen, damit das Wort Gottes nicht gelästert werde.
- Tit 2: 6 Die jungen Männer ermahne gleichfalls, besonnen zu sein,  
(d.h. sich in Zucht zu halten)
- Tit 2: 7 und biete dich selbst ihnen in jeder Beziehung als Vorbild guter Werke (oder: für ein gutes Verhalten) dar. In der Lehre bewaise Unverfälschtheit, würdevollen Ernst,
- Tit 2: 8 gesunde, und unanfechtbare Rede, damit jeder Gegner sich beschämt fühlt, weil er uns nichts Schlechtes nachsagen kann.
- Tit 2: 9 Die Knechte (oder: Sklaven) ermahne, ihren Herren in jeder Hinsicht gehorsam zu sein und ihnen zu Gefallen zu leben, nicht zu widersprechen,
- Tit 2: 10 nichts zu veruntreuen, vielmehr volle, echte Treue zu beweisen, damit sie der Lehre Gottes, unsers Retters (d.h. Heilandes), in allen Beziehungen Ehre machen.
- Tit 2: 11 Denn erschienen (d.h. offenbar geworden) ist die Gnade Gottes, die allen Menschen das Heil bringt,
- Tit 2: 12 indem sie uns dazu erzieht, dem gottlosen Wesen und den weltlichen Begierden abzusagen und besonnen, gerecht und gottselig in der gegenwärtigen Weltzeit zu leben,
- Tit 2: 13 (HE 364: 4 - HE 365: 1: „Eine ähnliche Fälschung nahm man vor bei folgender Stelle in dem Brief des Paulus an Titus:)  
*dabei sollen wir auf unser seliges Hoffnungsgut und auf die Erscheinung der Herrlichkeit unseres großen Gottes und auf die unseres Heilandes Christus Jesus warten,*  
*(„Hier spricht Paulus von der Herrlichkeit des großen Gottes, zu der zu gelangen das Ziel der ganzen materiellen Schöpfung ist und von der Herrlichkeit unseres Heilandes Christus Jesus, durch die wir in die Herrlichkeit Gottes eingeführt werden nach den Worten Christi: ‚Niemand kommt zum Vater außer durch mich {Joh 14: 6}.‘ Paulus unterscheidet also hier die Herrlichkeit des Vaters von der Herrlichkeit Christi. Diese Stelle hat man nun in die falsche Fassung gebracht: ‚Dabei sollen wir auf unser seliges Hoffnungsgut und auf die Erscheinung unseres großen Gottes und Heilandes Christus Jesus warten.‘ Durch diese Übersetzung soll bei dem Leser der Eindruck erweckt werden, als sei Christus der große Gott, auf dessen Herrlichkeit wir warten sollen.“)*
- Tit 2: 14 der sich selbst für uns dahingegeben hat, um uns von aller Gesetzlosigkeit zu erlösen und sich ein reines Volk zum Eigentum zu schaffen, das eifrig auf gute Werke bedacht ist (2Mo 19: 5; 5Mo 14: 2).
- Tit 2: 15 Dies trage ihnen vor, dazu ermahne sie und rede ihnen mit allem Nachdruck ins Gewissen: Laß dich (dabei) von niemand geringschätzig behandeln!  
(w.: niemand soll dich verachten)
- Tit 3: 1 Schärfe ihnen ein, daß sie sich den obrigkeitlichen Gewalten unterordnen, (ihren Befehlen) Gehorsam leisten und zu jedem guten Werk bereit seien,
- Tit 3: 2 daß sie niemand schmähen, sich friedfertig und nachgiebig benehmen und volle Sanftmut gegen alle Menschen beweisen.
- Tit 3: 3 Denn einst sind auch wir unverständlich und ungehorsam gewesen und irre gegangen, indem wir mannigfachen Begierden und Lüsten dienten und in Bosheit und Neid dahinlebten, hassenswert und

gegeneinander haßerfüllt.

Tit 3: 4 Als aber die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes, unsers Retters (oder: Heilands), erschienen war,  
Tit 3: 5 da hat er uns – nicht aufgrund von Werken der Gerechtigkeit, die wir unsererseits vollbracht hätten, sondern nach seiner Barmherzigkeit – gerettet durch das Bad der Wiedergeburt und der Erneuerung heiligen Geistes (HE 368: 1),  
Tit 3: 6 den er reichlich auf uns ausgegossen hat durch unsern Retter (oder: Heiland) Jesus Christus,  
Tit 3: 7 damit wir durch seine Gnade gerechtgesprochen und unserer Hoffnung gemäß Erben des ewigen Lebens würden.

Tit 3: 8 Zuverlässig ist das Wort, und ich will, daß du dich hierüber mit aller Bestimmtheit aussprichst, damit die, welche zum Glauben an Gott gekommen sind, allen Eifer darauf verwenden, sich in guten Werken zu betätigen: – Das ist etwas Schönes und für die Menschen Segensreiches.

Tit 3: 9 Dagegen mit törichten Untersuchungen (oder: Streitfragen) und Geschlechtsverzeichnissen, sowie mit Streitigkeiten und Gezänk über das Gesetz habe du nichts zu tun, denn das sind unnütze und unfruchtbare Dinge.

Tit 3: 10 Einen Menschen, der Spaltungen anrichtet, weise nach einmaliger oder zweimaliger Verwarnung ab;  
Tit 3: 11 du weißt ja, daß ein solcher Mensch auf verkehrte Wege geraten und nach seinem eigenen Urteil (vgl. Gal 2: 17 u. 18) ein Sünder ist.

Tit 3: 12 Sobald ich Artemas oder Tychikus zu dir sende, beeile dich, zu mir nach Nikopolis zu kommen; denn ich habe mich entschlossen, dort den Winter zuzubringen.

Tit 3: 13 Zenas, den Gesetzeslehrer (oder: Juristen), und Apollos rüste sorgfältig für ihre Weiterreise aus, damit es ihnen an nichts gebricht.

Tit 3: 14 Auch unsere Leute müssen daraus eine löbliche Liebestätigkeit zur Befriedigung unumgänglicher Bedürfnisse lernen, damit sie nicht ohne Früchte (ihres Glaubens) bleiben.

Tit 3: 15 Alle, die hier bei mir sind, lassen dich grüßen. Grüße die, welche im Glauben uns lieben! Die Gnade (Gottes) sei mit euch allen!

Phm 0: 1 Ich, Paulus, ein Gefangener (um) Christi Jesu (willen), und der Bruder Timotheus senden dem geliebten Philemon, unserm Mitarbeiter,  
Phm 0: 2 sowie der Schwester Appia und unserm Mitstreiter Archippus nebst der Gemeinde in deinem Hause unsern Gruß:

Phm 0: 3 Gnade (sei mit) euch und Friede von Gott unserm Vater und dem Herrn Jesus Christus!  
Phm 0: 4 Ich sage meinem Gott allezeit Dank, so oft ich deiner in meinen Gebeten gedenke;  
Phm 0: 5 ich höre ja, welche Liebe und welchen Glauben (oder: welche Treue) du dem Herrn Jesus und allen Heiligen gegenüber bewährst.

Phm 0: 6 (Dahin geht aber mein Gebet,) daß die aus deinem Glauben erwachsene gemeinnützige Tätigkeit sich in der Erkenntnis all des Guten wirksam erweise, das in uns vorhanden ist auf Christus hin.

Phm 0: 7 Ja, große Freude und reichen Trost habe ich deiner Liebe zu verdanken, weil die Herzen der Heiligen durch dich, lieber Bruder, erquickt (d.h. ermutigt, oder: gestärkt) worden sind.

Phm 0: 8 Darum, wenn ich es mir auch in Christus unbedenklich herausnehmen dürfte, dir vorzuschreiben, was sich gebührt (d.h. was deine Pflicht ist),  
Phm 0: 9 so ziehe ich es doch um der Liebe willen vor, nur eine Bitte gegen dich auszusprechen: Ein Mann, wie ich es bin, ein alter Paulus und jetzt obendrein ein Gefangener (um) Christi Jesu (willen),  
Phm 0: 10 ich bitte dich für mein (Glaubens-)Kind, dessen Vater ich in meiner Gefangenschaft geworden bin, für Onesiums,  
(Der Name bedeutet „der Nützliche, Hilfreich“. Hierauf wird in den Versen 11 u. 16 angespielt.)  
Phm 0: 11 der sich dir zwar ehemals als ein Nichtsnutz erwiesen hat, jetzt aber dir ebenso wie mir von großem Nutzen ist.

Phm 0: 12 Ich sende ihn, das will sagen mein eigenes Herz, hiermit dir zurück.

Phm 0: 13 Gern hätte ich ihn hier bei mir behalten, damit er mir als dein Vertreter in der Gefangenschaft, die ich für die Heilsbotschaft leide, Dienste leisten möchte;  
Phm 0: 14 doch ohne deine Einwilligung habe ich nichts tun wollen, damit deine Guttat nicht erzwungen erscheine, sondern als eine freiwillige Leistung erfolge.

Phm 0: 15 Vielleicht ist er nämlich nur deswegen eine Zeitlang (von dir) getrennt gewesen, damit du ihn auf ewig wieder erhieltest,  
Phm 0: 16 (und zwar) nicht mehr als einen Sklaven, sondern als einen, der etwas Besseres darstellt, nämlich einen geliebten Bruder, als der er mir schon in besonderem Maße gilt; wieviel mehr noch dir, dem er sowohl mit seinem Leibe als nun auch im Herrn (d.h. als Mitchrist) angehört!

Phm 0: 17 Wenn du dich nun mit mir eng verbunden weißt, so nimm ihn auf wie mich selbst!  
Phm 0: 18 Und hat er dich irgendwie geschädigt oder ist er dir etwas schuldig, so setze das mir auf die Rechnung!  
Phm 0: 19 Ich, Paulus, gebe es dir hier schriftlich: Ich will es bezahlen! Dabei brauche ich dir nicht zu sagen, daß auch du mir etwas (oder: noch mehr) schuldig bist, nämlich dich selbst.

Phm 0: 20 Ja, lieber Bruder, ich möchte dich gern ein wenig ausnutzen im Herrn: Erfülle mir einen Herzenswunsch in Christus!

Phm 0: 21 Im Vertrauen auf deinen Gehorsam schreibe ich dir; ich weiß ja, du wirst sogar noch mehr tun, als ich verlange.

Phm 0: 22 Zugleich rüste dich aber auch, mich als Gast bei dir aufzunehmen, denn ich hoffe, infolge eurer Gebete

- euch geschenkt zu werden.
- Phm 0: 23 Es grüßen dich Epaphras, mein Mitgefangener in Christus Jesus,
- Phm 0: 24 Markus, Aristarchus, Demas und Lukas, meine Mitarbeiter.
- Phm 0: 25 Die Gnade des Herrn Jesus Christus sei mit eurem Geiste!
- Heb 1: 1 (1Mo 14: 13: Da kam ein Flüchtling und meldete es Abram, dem Hebräer d.h. von dem jenseits des Euphrat Stammenden; gem. HE 319: 2 sowie HE 326: 1 ist der Brief von Paulus)  
Nachdem Gott Vorzeiten vielfältig (d.h. zu vielen Malen) und auf vielerlei Weise zu den Vätern geredet hat in den Propheten (vgl. 1Pe 1: 10 u. 11; die Übersetzung „durch die Propheten“ ist weniger zutreffend, {HE 138: 5: „Ein ‚Prophet‘ ist ein Mensch, aus dem nicht der eigene Geist, sondern ein anderes Geistwesen spricht.}),
- Heb 1: 2 hat er am Ende dieser Tage (d.h. in dieser Endzeit) zu uns geredet im Sohn,  
(w.: in einem, der Sohn ist, d.h. mehr als alle Propheten)  
den er zum Erben von allem eingesetzt,  
(oder: „zum Gesamterben“, oder: „zum Erben des Alls“)  
durch den er auch die Weltzeiten (Äonen) geschaffen hat.
- Heb 1: 3 Dieser ist der Abglanz seiner Herrlichkeit und die Ausprägung (d.h. der Abdruck, oder: das Ebenbild) seines Wesens und trägt das Weltall durch sein Allmachtswort; er hat sich, nachdem er die Reinigung von den Sünden vollbracht hat, zur Rechten der Erhabenheit (d.h. der Majestät Gottes) in den Himmelshöhen gesetzt
- Heb 1: 4 und ist dadurch um so viel größer geworden als die Engel, wie der Name, den er als Erbteil erhalten hat, den ihrigen überragt.
- Heb 1: 5 Denn zu welchem von den Engeln hätte Gott jemals gesagt (Psa 2: 7): „Mein Sohn bist du: Ich habe dich heute gezeugt“? Und ein andermal (2Sa 7: 14): „Ich will ihm Vater sein, und er soll für mich Sohn sein“?
- Heb 1: 6 Weiter sagt er von der Zeit, in welcher er den Erstgeborenen wiederum in die Menschenwelt einführen wird (Psa 97: 7): „Alle Engel Gottes sollen vor ihm huldigend sich neigen (oder: anbetend niederfallen).“
- Heb 1: 7 Und in bezug auf die Engel heißt es zwar (Psa 104: 10): „Er macht seine Engel zu Winden und seine Diener zur Feuerflamme“,
- Heb 1: 8 aber in bezug auf den Sohn (Psa 45: 7 u. 8): „Dein Thron, o Gott (Psa 45: 7: „ein Gottesthron“), steht fest in alle Ewigkeit (das Zeitalter des Zeitalters!), und der Stab (d.h. das Zepter) der Geradheit (d.h. Aufrichtigkeit, aber im Sinn des AT, d.h. Gerechtigkeit) ist der Stab deiner Königsherrschaft.
- Heb 1: 9 Du hast Gerechtigkeit geliebt und Gesetzwidrigkeit gehaßt; darum hat dich, o Gott, dein Gott (!) mit Freudenöl gesalbt vor deinen Genossen.“  
(d.h. wie keinen deinesgleichen)
- Heb 1: 10 Und ferner (Psa 102: 26 - 28): „Du hast im Anfang, Herr, die Erde gegründet, und die Himmel sind deiner Hände Werke;
- Heb 1: 11 sie werden vergehen, du aber bleibst, und sie werden alle veralten wie ein Gewand;
- Heb 1: 12 wie einen Mantel wirst du sie zusammenrollen, und sie werden verwandelt werden; du aber bleibst derselbe, und deine Jahre werden kein Ende nehmen.“
- Heb 1: 13 Zu welchem Engel hätte er ferner jemals gesagt (Psa 110: 1): „Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde hinlege zum Schemel deiner Füße“?
- Heb 1: 14 Sind sie allesamt dienstbare Geister, die zu Dienstleistungen ausgesandt werden um derer willen, welche die Rettung (oder: das Heil) ererben sollen?
- Heb 2: 1 Darum müssen wir uns um so fester an das halten, was wir gehört haben, um seiner ja nicht verlustig zu gehen.  
(a.Ü.: vorbei gerissen oder daran vorbei gespült, oder: vorbei getrieben zu werden, d.h. das Ziel zu verfehlen)
- Heb 2: 2 Denn wenn schon das durch Vermittlung von Engeln verkündete Wort (vgl. Apg 7: 38 u. 53; Gal 3: 19) unverbrüchlich war, und jede Übertretung und jeder Ungehorsam die gebührende Vergeltung empfing (Heb 10: 28! HE 417: 4 - HE 418: 3):
- Heb 2: 3 Wie sollten wir da (der Strafe) entrinnen, wenn wir ein so hohes Heil unbeachtet lassen? Dieses hat ja seinen Anfang von der Verkündigung durch den Herrn genommen und ist uns dann von Ohrenzeugen zuverlässig bestätigt worden,
- Heb 2: 4 wobei auch Gott noch Zeugnis dafür abgelegt hat durch Zeichen und Wunder, durch mannigfache Krafftaten (d.h. Machterweise) und Austeilungen heiligen (HE 368: 1) Geistes, nach seinem Ermessen.
- Heb 2: 5 Denn nicht Engeln hat er die zukünftige Welt, von der wir hier reden, unterstellt,
- Heb 2: 6 vielmehr hat jemand an einer Stelle ausdrücklich bezeugt (Psa 8: 5 - 7): „Was ist der Mensch, daß du seiner gedenkst, oder des Menschen Sohn, daß du ihn beachtest?
- Heb 2: 7 Du hast ihn für eine kurze Zeit unter die Engel erniedrigt, ihn (dann aber) mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt;
- Heb 2: 8 **alles** hast du ihm unter die Füße unterworfen.“ Dadurch nämlich, daß er **„ihm alles unterworfen hat“, hat er nichts von der Unterwerfung unter ihn ausgenommen.** Bisher nehmen wir allerdings noch nicht wahr, daß ihm alles (oder: das All) unterworfen ist;
- Heb 2: 9 wohl aber sehen wir den, der für eine kurze Zeit unter die Engel erniedrigt gewesen ist, nämlich Jesus,

um seines Todesleidens willen mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt; er sollte ja durch Gottes Gnade für jeden (paʔt?? = alles!) den Tod schmecken.

- Heb 2: 10 Denn es geziemt ihm,  
(d.h. es war Gott - und seinem Heilsratschluß - angemessen, d.h. es entsprach dem Wesen Gottes)  
um dessen willen alles (paʔta !s.o.) ist und durch den alles (paʔta !) ist, nachdem er viele Söhne zur Herrlichkeit geführt hatte, den Urheber (vgl. Heb 12: 2) ihrer Rettung (oder: ihres Heils) durch Leiden hindurch zur Vollendung zu bringen.
- Heb 2: 11 Denn beide, sowohl der Heiligende (Joh 17: 19) als auch die, welche (von ihm) geheiligt werden, (kommen, d.h. stammen) alle von dem gleichen Vater her; aus diesem Grunde schämt er sich auch nicht, sie „Brüder“ zu nennen,
- Heb 2: 12 indem er sagt (Psa 22: 23): „Ich will deinen Namen meinen Brüdern verkündigen, inmitten der Gemeinde will ich dich preisen“;
- Heb 2: 13 und an einer anderen Stelle (Jes 8: 17): „Ich will mein Vertrauen auf ihn setzen“; und wiederum (Jes 8: 18): „Siehe, hier bin ich und die Kinder, die Gott mir gegeben hat.“
- Heb 2: 14 Weil nun die Kinder (leiblich) am Blut und Fleisch Anteil haben, hat auch er gleichermaßen Anteil an ihnen erhalten, um durch seinen Tod den zu vernichten, der die Macht des Todes (oder: Gewalt über den Tod) hat, nämlich der Teufel,
- Heb 2: 15 und um alle in Freiheit zu setzen, die durch Furcht vor dem Tode während ihres ganzen Lebens in Knechtschaft gehalten wurden.  
(oder: durch Todesfurcht der Knechtschaft verfallen waren)
- Heb 2: 16 Denn es sind doch sicherlich nicht Engel, deren er sich anzunehmen hat, sondern der Nachkommenschaft Abrahams nimmt er sich an;
- Heb 2: 17 und daher muß er in allen Stücken seinen Brüdern gleich werden, damit er barmherzig würde und treuer Hoherpriester Gott gegenüber (d.h. im Dienst vor Gott), um für die Sünden des Volkes Vergebung zu erwirken.
- Heb 2: 18 Denn eben deshalb, weil er selbst Versuchungen erlitten hat (oder: denn worin er selbst Versuchung erlitten hat), vermag er denen zu helfen, die versucht werden.
- Heb 3: 1 Darum, heilige Brüder,  
(der Brief an die Hebräer, d.h. an die hebräisch, bzw. aramäisch redenden Judenchristen; nach HE 319: 2 von Paulus, nach Heb 13: 23 u. 24 offensichtlich in der Gefangenschaft in Rom geschrieben; s.a. Heb 5: 7; vgl. HE 326: 1)  
Genossen der himmlischen Berufung, richtet euer Augenmerk auf den Gottesboten und Hohenpriester unsers Bekenntnisses, auf Jesus,
- Heb 3: 2 der da „treu“ war dem, der ihn geschaffen (oder: dazu gemacht) hat, wie auch Mose (treu gewesen ist) „in Gottes ganzem Hause“ (4Mo 12: 7).
- Heb 3: 3 Denn einer größeren Herrlichkeit (oder: Ehre) als Mose ist dieser würdig erachtet worden, in dem Maße, als der, welcher das Haus hergestellt hat, höher an Ehre steht als das Haus (d.h. die Hausgenossen).
- Heb 3: 4 Denn jedes Haus wird von jemand hergestellt; der aber alles hergestellt hat (d.h. der Baumeister des Alls), das ist Gott.
- Heb 3: 5 Und was Mose betrifft, so ist er zwar „in seinem (d.h. Gottes) ganzem Hause treu“ gewesen, (aber doch nur) als „Diener“, um Zeugnis abzulegen für das, was als Offenbarung (oder: als Gesetz) verkündet werden sollte;
- Heb 3: 6 Christus dagegen (ist treu) als „Sohn“ über „sein eigenes Haus“, und sein Haus sind wir, vorausgesetzt daß wir an der freudigen Zuversicht und an der Hoffnung, deren wir uns rühmen, bis ans Ende unerschütterlich festhalten. (HE 326: 3 - HE 327: 3)
- Heb 3: 7 Deshalb (gilt uns) das Wort des heiligen Geistes (Psa 95: 7 - 11): „Heute, wenn ihr seine Stimme hört,
- Heb 3: 8 verhärtet eure Herzen nicht, wie (es einst) bei der Erbitterung (d.h. dem bitteren Zerwürfnis) am Tage der Versuchung in der Wüste (geschah),
- Heb 3: 9 wo eure Väter (mich) mit einer Erprobung versuchten; und doch haben sie meine Werke vierzig Jahre hindurch gesehen.
- Heb 3: 10 Deshalb ward ich über dieses Geschlecht entrüstet und sprach: „Allezeit gehen sie mit ihrem Herzen irre!“ Sie aber erkannten meine Wege nicht,
- Heb 3: 11 so daß ich in meinem Zorn schwur: „Sie sollen nimmermehr in meine Ruhe eingehen!““
- Heb 3: 12 Gebt acht, liebe Brüder, daß sich in keinem von euch ein böses Herz des Unglaubens im Abfall von dem lebendigen Gott zeige!
- Heb 3: 13 Ermahnt euch vielmehr selbst (oder: ermahnt vielmehr einander) an jedem Tage, solange das „Heute“ noch gilt,  
(w.: solange das „Heute“ ausgerufen, d.h. solange es noch „heute“ heißt)  
damit keiner von euch durch den Betrug der Sünde verhärtet werde.
- Heb 3: 14 Denn Genossen Christi  
(d.h. Teilhaber seiner Herrlichkeit, vgl. Röm 8: 18 - 25)  
sind wir geworden, wenn **anders** wir die anfängliche Glaubenszuversicht bis ans Ende unerschütterlich festhalten.
- Heb 3: 15 Wenn es heißt (Psa 95: 7 u. 8): „Heute, wenn ihr seine Stimme hört, verhärtet eure Herzen nicht, wie es

- bei der Erbitterung (s. Heb 3: 8) geschah“: –
- Heb 3: 16 Wer waren denn die Leute, obgleich sie (seine Verheißung) gehört hatten, dennoch sich erbittern ließen?  
(a.Ü.: dennoch Erbitterung bewirkten, d.h. Gott erbitterten)  
Waren es nicht alle, die durch Moses Vermittlung aus Ägypten ausgezogen waren?
- Heb 3: 17 Und wer waren die Leute, über die er vierzig Jahre lang entrüstet gewesen ist? Doch wohl die, welche gesündigt hatten und deren Glieder (dann) in der Wüste zerfallen sind.
- Heb 3: 18 Und wer waren die Leute, denen er zugeschworen hat, sie sollten nicht in seine Ruhe eingehen? Doch wohl die, welche sich ungehorsam bewiesen hatten.
- Heb 3: 19 So sehen wir denn, daß sie nicht haben hineingelangen können infolge (ihres) Unglaubens.
- Heb 4: 1 Da nun die Verheißung des Eingehens in seine Ruhe noch unerfüllt geblieben ist, (oder: immer noch besteht)  
so wollen wir ängstlich darauf bedacht sein, daß es sich bei keinem von euch herausstelle, er sei zurückgeblieben. (d.h. nicht ans Ziel gekommen)
- Heb 4: 2 Denn die Heilsbotschaft ist an uns ebensogut ergangen wie an jene; aber jenen hat das Wort, das sie zu hören bekamen, nichts genützt, weil es bei den Hörern nicht mit dem Glauben vereinigt (d.h. fest verwachsen) war.
- Heb 4: 3 Wir dagegen, die wir zum Glauben gekommen sind, gehen in die Ruhe ein, wie er gesagt hat (Psa 95: 11): „So daß ich in meinem Zorn schwur: „Sie sollen nimmermehr in meine Ruhe eingehen!“ – Wiewohl das Wirken (Gottes) seit (oder: mit) der Vollendung der Wertschöpfung zum Abschluß gekommen war.
- Heb 4: 4 Er hat sich ja an einer Stelle über den siebten Tag so ausgesprochen (1Mo 2: 2): „Gott ruhte am siebten Tage von allen seinen Werken“;
- Heb 4: 5 an unserer Stelle dagegen heißt es (Psa 95: 11): „Sie sollen nimmermehr in meine Ruhe eingehen!“
- Heb 4: 6 Da also das Eingehen einiger in die Ruhe bestehen bleibt, andererseits die, welche zuerst die beglückende Botschaft empfangen haben, infolge (ihres) Ungehorsams nicht hineingelangt sind,
- Heb 4: 7 so setzt (Gott) aufs neue einen Tag fest, ein „Heute“, indem er nach so langer Zeit durch David, wie schon vorher (Heb 3: 7) gesagt worden ist, verkündigt: „Heute, wenn ihr seine Stimme hört, verhärtet eure Herzen nicht!“
- Heb 4: 8 Denn wenn Josua sie wirklich in die Ruhe eingeführt hätte, so würde (Gott) nicht von einem anderen, späteren Tage reden.
- Heb 4: 9 Somit bleibt dem Volk Gottes eine Sabbatruhe noch vorbehalten;
- Heb 4: 10 denn wer in sein (d.h. Gottes) Ruhe eingegangen ist, der ist damit auch seinerseits zur Ruhe von seinen Werken gelangt, geradeso wie Gott von den seinigem.
- Heb 4: 11 So wollen wir also eifrig darauf bedacht sein, in jene Ruhe einzugehen, damit keiner zu Fall kommt und dadurch das gleiche warnende Beispiel des Ungehorsams darbiere.  
(w.: damit keiner in, oder: nach demselben - warnenden - Beispiel des Ungehorsams zu Fall komme)
- Heb 4: 12 Denn lebendig (d.h. voller Leben) ist das Wort Gottes und wirkungskräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert (oder: Messer): Es dringt hindurch, bis es Seele und Geist, Gelenke und Mark scheidet, und ist ein Richter über die Regungen (oder: Gesinnungen) und Gedanken des Herzens;
- Heb 4: 13 und es gibt nichts Geschaffenes, das sich vor ihm (d.h. vor Gott) verbergen könnte, nein, alles liegt entblößt und aufgedeckt vor den Augen dessen, dem wir Rechenschaft abzulegen haben.
- Heb 4: 14 Da wir nun einen großen (d.h. erhabenen) Hohenpriester haben, der durch die Himmel hindurchgegangen ist, Jesus, der Sohn Gottes, so wollen wir am Bekenntnis (zu ihm) festhalten.
- Heb 4: 15 (HE 321: 1: „Das ist ja das Große und Wunderbare an Christus, daß er, obschon er der Sohn Gottes war, doch als Mensch mit denselben Schwachheiten und Unvollkommenheiten zu kämpfen hatte, die auch die anderen Menschen haben, und daß er trotzdem gegen die Macht der Hölle standhielt. Er hat die schlimmsten Angriffe des Bösen an sich erfahren müssen als einer, der besiegt werden **konnte** und vor Angst, er möchte besiegt werden, zu Gott im Gebet schrie. Darum weiß er auch aus eigener Erfahrung, wie es euch schwachen Menschen zumute ist.“)  
Wir haben ja nicht einen Hohenpriester, der nicht Mitgefühl mit unseren Schwachheiten haben könnte, sondern einen solchen, der in allen Stücken ebenso versucht worden ist - nur ohne die Sünde.  
(HE 321: 1: „Mit ‚Sünde‘ ist hier nicht das menschliche Straucheln aus Schwachheit gemeint, von dem kein Mensch frei ist und von dem auch Christus nicht frei war, sondern unter ‚Sünde‘ ist die Verfehlung zu verstehen, die uns von Gott trennt. Es ist die Sünde, die den Tod gebiert infolge des Abfalles von Gott. Christus gehörte nie zu den von Gott Abgefallenen und ließ sich auch nicht als Mensch von Gott trennen. ‚Die Sünde zum Tod‘, wie der Apostel Johannes sie nennt {1Jo 5: 17}, beging er nicht. Sonst ist er den Menschen in allem gleich geworden, auch in der menschlichen Schwachheit und im menschlichen Straucheln. Denn die Schwachheit zeigt sich im Straucheln. Wer nie strauchelt, ist auch nie schwach.“)
- Heb 4: 16 So wollen wir denn mit freudiger Zuversicht zum Throne der Gnade hinzutreten, um Barmherzigkeit zu empfangen und Gnade zu finden zu rechtzeitiger Hilfe.  
(d.h. so daß wir Hilfe zu rechter Zeit finden)
- Heb 5: 1 Denn jeder aus der Zahl der Menschen genommene Hohepriester wird für Menschen zum Dienst vor Gott eingesetzt,

(a.Ü.: in ihren Beziehungen zu Gott, oder: :für ihr Verhältnis zu Gott)

um teils unblutige teils blutige Opfer für Sünden darzubringen;

Heb 5: 2 und er ist dabei wohl imstande, die Unwissenden und Irrenden billig (oder: mit Nachsicht) zu beurteilen, weil er ja selbst mit Schwachheit behaftet ist.

Heb 5: 3 Und um dieser willen muß er wie für das Volk, so auch für sich selbst Opfer der Sünden wegen darbringen.

Heb 5: 4 Und niemand kann sich selbst diese Würde zueignen, sondern er muß von Gott dazu berufen werden, ganz so wie es auch bei Aaron der Fall gewesen ist.

(HE 356: 3 - HE 357: 2: „Anstelle der Geister des Guten wurden die Mächte des Bösen wirksam. Diese haben ja das größte Interesse daran, die Wahrheit zu verdunkeln und in ihr Gegenteil zu verkehren. Sie benutzen alle Schwächen der Menschen dazu, um zu ihrem Ziele zu kommen. Menschliche Eitelkeit und irdischen Gelehrtenstolz, menschlichen Hunger nach Macht, Ehre, Geld und Wohlleben. Das alles dient ihnen dazu, die Wahrheiten der Weisheit, der Liebe und des Erbarmens Gottes zu verfälschen und daraus Fesseln zu schmieden, mit denen die Leiter der Kirchen das arme, unerfahrene Volk ketten und sich dienstbar machen. – Die Wurzel alles Bösen ist die Habsucht - die Liebe zum Geld. Auch in euren christlichen Kirchen spielt das Geld eine große Rolle. Satan hat gewußt, was er tat, als er das Geld als Lockmittel auch in die Religion hineinwarf. Er wußte, daß er damit die geistlichen Führer am festesten an den Irrtum binden konnte. Er wußte, daß keiner von ihnen so leicht seine gut bezahlte Lebensstellung als Religionsdiener einer Kirche aufgeben werde, selbst wenn er das Irrige der von ihm gepredigten Lehre einmal einsehen sollte. – So drangen denn seit der Zeit, wo man auf die Verbindung mit der Geisterwelt Gottes als den einzigen Weg zur Wahrheit verzichtete, die mannigfachsten und folgenschwersten Irrtümer in das Christentum ein. Von Jahrhundert zu Jahrhundert wurde es schlimmer. Eine Wahrheit nach der anderen wurde vom Irrtum verseucht und ungenießbar gemacht. Und was war die Folge? - **Heute steht ihr vor einem hundertfältig gespaltenen Christentum, vor zahllosen Religionsgemeinschaften, die alle etwas anderes als Wahrheit verkünden und von denen jede ihr Glaubensbekenntnis als die wahre Lehre Christi ausgibt.** Und da wundert ihr euch, daß ein so verfälschtes und zerrissenes Christentum keinen Einfluß mehr auf die Menschheit ausübt? Gebt dem Volk das Christentum der ersten Christen wieder! Nehmt die geistigen Lasten von seinen Schultern, die ihr durch eure Menschensatzungen aus Herrschsucht darauf gelegt habt, und setzt die Menschheit wieder in Verbindung mit den Wahrheitsboten Gottes - und ihr werdet staunen, welche Wirkung das echte Christentum auch auf die heutige Menschheit auszuüben imstande ist.“)

Heb 5: 5 So hat denn auch Christus sich nicht selbst (d.h. eigenmächtig) die hohe Würde des Hohenpriesters zugeeignet, sondern der (hat sie ihm verliehen), der zu ihm gesagt hat (Psa 2: 7): „Mein Sohn bist du, ich selbst habe dich heute gezeugt“;

Heb 5: 6 wie er auch an einer anderen Stelle (Psa 110: 4) sagt: „Du bist Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedeks.“

Heb 5: 7 (HE 318: 4 - HE 319: 2: „So wuchs der Knabe zum Jüngling und Manne heran. Mit zunehmendem Alter nahmen auch seine Erkenntnisse zu, nicht bloß die Erkenntnisse, wie sie jeder Mensch mit zunehmendem Alter gewinnt, sondern auch vor allem die Erkenntnisse, die ihm durch die Geister Gottes vermittelt wurden. In demselben Maße ging auch sein Wachstum im Guten voran, was eure Bibel in den Worten ausdrückt: ‚Er nahm zu an Alter und Weisheit und Wohlgefallen vor Gott und den Menschen‘ {Luk 2: 52}. – Es war ein wirkliches Zunehmen und nicht bloß ein äußeres Andentaglegen, wie deine bisherige Religion behauptet. Christus war als Mensch nicht von vornherein vollkommen, da kein Geist im Menschenkörper vollkommen sein kann. Denn die Materie ist in sich etwas Unvollkommenes und Niedriges. Auch der Geist, der rein und vollkommen in die materielle Hülle kommt, muß sich als Mensch nach und nach in beständigem Kampfe gegen das ihn niederziehende Böse zur Vollkommenheit durchdringen. Mit jedem Menschenleib sind menschliche Schwächen und Unvollkommenheiten des darin verkörperten Geistes verbunden, mit denen auch der vollkommenste Geist zu ringen hat und von denen er sich, so lange er Mensch ist, nie ganz befreien kann. Es gehört dies eben zur Natur des Menschen. Auch Christus machte darin keine Ausnahme. Er hatte mit diesen Unvollkommenheiten bis zu seinem letzten Atemzuge zu kämpfen und unterlag mehr als einmal der menschlichen Schwäche im Kampfe gegen das Böse. Im Garten Gethsemane wurde dieser große Überwinder des Bösen doch als Mensch schwach und unvollkommen, als er betete, der Vater möge den Kelch des Leidens an ihm vorübergehen lassen; wenn er auch hinzufügte: ‚Doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe!‘ {Luk 22: 4}) Er wußte, daß es der Wille des Vaters war, daß er diese Leiden erdulden sollte. Hier spricht also der schwache, unvollkommene Mensch, der infolge seiner Menschennatur vor einem qualvollen Tod erbebt und sich gegen ihn sträubt. Der Vollkommene würde gesagt haben: ‚Vater, gib mir soviel Leiden als du willst und für gut findest. Ich nehme sie gern auf mich.‘ Er würde nicht gesagt haben: ‚Nimm sie weg!‘ – Und der schwache Mensch sprach am Kreuze aus ihm, als er sich bei Gott mit den Worten beklagte: ‚Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?‘ {Psa 22: 2; Mat 27: 46; Mar 15: 34} Diese Klage hätte ein in allen Stücken vollkommener Mensch nicht ausgesprochen. Aber einen so vollkommenen Menschen gibt es nicht. Da müßte der Mensch aufhören, Mensch zu sein und der Leib aufhören, Materie zu sein. {Vgl. Hio 7: 11 - 21} – **Paulus hat diese Wahrheit in seinem Brief an die Hebräer in Worten wiedergegeben, die denjenigen sehr unangenehm klingen, die Christus als Gott bekennen und daher jede Möglichkeit der Sünde**



**und des Abfalls von Gott bei Christus leugnen. Er schreibt:)**

Christus hat in den Tagen seines Erdenlebens Bitten und Flehen mit lautem Geschrei und Tränen vor den gebracht, der ihn vom ‚Tode‘ zu retten vermochte. Und er hat auch Erhörung gefunden und ist von der Angst befreit worden

Heb 5: 8 und hat trotz seiner Sohnesstellung an seinem Leiden den Gehorsam gelernt.

(HE 319: 3 - HE 320: 2 „In diesen Worten findest du alles, was ich dir vorhin gesagt habe {Mat 27: 46; Luk 2: 52}, bis ins einzelne bestätigt. – Ich wies dich bei der Erklärung des Heilsplanes Gottes auf die sehr wichtige Tatsache hin, daß auch der höchste geschaffene Geist sich durch eine Menschwerdung der Gefahr aussetze, vom Bösen besiegt und zum Abfall von Gott verleitet zu werden. Diese Gefahr bedrohte auch Christus. Er erkannte sie in ihrer ganzen Größe. Mehr als einmal war er nahe daran, den Angriffen Satans zu erliegen. Darauf weist Paulus in den vorgenannten Worten seines Briefes hin, wenn er sagt, daß Christus zu Gott unter Tränen geschrien habe, ihn doch von dem Tode zu erretten. Daß nicht der leibliche Tod damit gemeint war, geht daraus hervor, daß Paulus ausdrücklich sagt, Gott habe das Gebet Christi erhört. Er hat ihn also vor dem Tode bewahrt, vor dem Christus so große Angst empfand. Hat ihn Gott vor dem irdischen Tode und der irdischen Todesangst bewahrt? Im Gegenteil. Den Kelch der irdischen Todesangst und des irdischen Todes hat Gott ihn bis zur Neige leeren lassen. Es muß also ein anderer Tod gewesen sein, von dem Christus auf sein Flehen errettet wurde. – Du weißt, daß das Wort ‚Tod‘ an fast allen Stellen der Bibel und vor allem in den Briefen des Paulus den ‚geistigen Tod‘ oder den Abfall von Gott bezeichnet. Vor diesem Abfall zitterte Christus schon zu einer Zeit, wo er von einem Kreuzestod noch nichts wußte. So furchtbar hat ihm Satan zugesetzt. Eure Bibel weiß nichts von dem täglichen Ringen Christi mit den Höllenmächten, die alles aufboten, ihn mürbe zu machen und dadurch zum Abfall von Gott zu bringen. Daß er unter Tränen zu Gott aufschrie und ihn um Hilfe anflehte, wenn Satan mit seiner ganzen Horde an ihm war und er vor Angst zitterte, er möchte der Hölle auf die Dauer nicht widerstehen können – daran möget ihr erkennen, daß die Möglichkeit eines Abfalles von Gott auch bei Christus gegeben war. Denn wäre bei ihm keine Möglichkeit eines Abfalles vorhanden gewesen, dann brauchte er nicht vor dem Angriff der Hölle zu zittern und noch weniger unter gewaltigem Schrei und unter Tränen Gott um Rettung anzuflehen. – Und Satan, der ja genau wußte, wen er in Christus vor sich hatte, wäre nicht so dumm gewesen, seine ganzen Machtmittel gegen ihn ins Feld zu führen, wenn er keine Aussicht gehabt hätte, ihn zu besiegen. Darum richten sich seine Angriffe nie gegen Gott selbst, sondern nur gegen die Geschöpfe Gottes. Und wenn Luzifer als zweithöchster der geschaffenen Geister von Gott abfiel, warum sollte nicht der erste dieser Geister ebenfalls abfallen können, vor allem jetzt, wo er als schwacher Mensch den Höllenmächten gegenüberstand. Satan weiß genau, was er tut, und er unternimmt nichts Aussichtsloses. – Auch die Wahrheit, daß Christus menschliche Fehler und Schwächen beging, hat Paulus in der angegebenen Stelle zum Ausdruck gebracht. Denn er sagt, Christus habe, wiewohl er Gottes Sohn war, doch aus dem, was er durchzumachen hatte, **Gehorsam gelernt**. Also auch Christus mußte als Mensch Gehorsam lernen. Auch er hat nicht immer den inneren und äußeren Anregungen zum Guten Folge geleistet. Aber die Strafe, die auch er als Mensch für den kleinsten aus Schwachheit begangenen Ungehorsam bekam, hat ihn nach und nach Gehorsam gelehrt, und so ist er zur Vollendung gekommen und zwar durch den größten Akt des Gehorsams - seinen Tod am Kreuze.“) (HE 326: 1: „Die furchtbaren Anstürme des Bösen auf Jesus in der Wüste hatte Paulus vor allem im Auge, als er schrieb, daß Christus unter lautem Schrei und unter Tränen den um Hilfe angefleht habe, der ihn vom Tode des Abfalls erretten konnte.“)

Heb 5: 9 Nachdem er so zur Vollendung gelangt war, ist er für alle, die ihm gehorsam sind, der Urheber ewigen Heils geworden,

Heb 5: 10 er, der von Gott mit der Bezeichnung „Hoherpriester nach der Ordnung (oder: nach der Weise oder Art oder Stellung, d.h. Ehren- oder Rangstellung) Melchisedeks angeredet (oder: begrüßt) worden ist.

Heb 5: 11 Darüber hätten wir noch viel zu sagen, doch es ist schwer, euch das klar zu machen, weil eure Fassungskraft stumpf geworden ist. (w.: weil ihr harthörig oder: stumm am Gehör geworden seid)

Heb 5: 12 Denn während ihr nach (der Länge) der Zeit schon Lehrer sein müßtet, bedüft ihr umgekehrt noch der Belehrung in den Anfangsgründen der göttlichen Offenbarungsworte und seid dahin gekommen, daß ihr Milch statt fester Nahrung nötig habt.

Heb 5: 13 Denn jeder, der noch auf Milch angewiesen ist, versteht sich noch nicht auf das Wort der Gerechtigkeit; (a.Ü.: auf richtige Rede, ist noch unerfahren in der eigentlichen Lehre) er ist eben noch ein unmündiges Kind.

Heb 5: 14 Für gereifte dagegen ist die feste Nahrung da, nämlich für die, welche infolge ihrer Gewöhnung geübte Sinne besitzen, so daß sie das Gute und das Schlechte zu unterscheiden vermögen.

(HE 277: 81 - HE 278: 3: „Nach dem Abfall der Geister legte daher Gott den Plan fest, nach dem er die von ihm Getrennten wieder zurückführen wollte. – Der Erlösungsplan ist das große Geheimnis, das dem Apostel Paulus und den übrigen Aposteln durch Geister, die Christus ihnen sandte, mitgeteilt wurde. – Aber auch die Apostel wagten nicht, den ersten Christengemeinden die ganz Wahrheit dieses Heilsplanes Gottes zu offenbaren. Denn das meiste darin war ihnen unfaßbar. Auch bei ihnen mußte es daher den in den christlichen Gottesdiensten durch die Medien redenden Geistern Gottes überlassen

*bleiben, sie nach und nach in die ganze Wahrheit einzuführen. Dies geschah auf dieselbe Weise, wie ich dich jetzt über die Wahrheiten unterrichte. – Auch dir wird es fürs erste nicht leicht sein, die ganze Wahrheit über den Rettungsplan Gottes zu erfassen. Ihr könnt, wie Paulus wiederholt den ersten Christen schreibt, feste Speisen nicht vertragen {1Ko 3: 2.} Man darf euch nur Milch verabreichen, wie unmündigen Kindern. Die Wahrheit in ihrer ganzen Größe und ihrem ganzen Umfang ist die feste Speise des Geistes, die nur von den im Geiste Erstarkten vertragen werden kann. Eine leichtverständliche Auslese von Wahrheiten ist die Milch, die man denen gibt, die noch Säuglinge im Leben des Glaubens und der Wahrheit sind. – Nicht Milch gebe ich dir in meinen folgenden Belehrungen, sondern feste Speise, wie ja auch unter dem bisher Mitgeteilten schon manche feste Speise vorhanden ist. Ich begnüge mich nicht damit, dir die **Kenntnis** der Wahrheit in den großen Jenseitsfragen zu vermitteln. Du sollst vielmehr auch eine **Erkenntnis der ursächlichen Zusammenhänge der Einzelwahrheiten** aus meinen Belehrungen sammeln. **Denn nur die Erkenntnis der Ursachen des Geschehens befriedigt den Geist.**“)*

- Heb 6: 1 Darum wollen wir (jetzt) von den Anfangsgründen der Lehre Christi (oder: über Christus) absehen und uns zur vollen Reife (oder: Lehre für Gereifte) erheben, wollen nicht noch einmal den Grund legen mit Sinnesänderung, die sich von toten Werken abkehrt, und mit dem Glauben an Gott,
- Heb 6: 2 mit der Belehrung über Waschungen (oder: Taufen) und Handauflegung, über Totenaufstehung und ewiges (a?????? d.h. wo Anfang und Ende verborgen sind, d.h. zeitbegrenzt; HE 376: 3 - HE 378: 1; Mat 13: 42) Gericht.
- Heb 6: 3 Ja, dies wollen wir tun, wenn anders Gott es gelingen läßt.
- Heb 6: 4 Denn es ist unmöglich, solche, die einmal die Erleuchtung empfangen und die himmlische Gabe geschmeckt haben und eines heiligen Geistes teilhaftig geworden sind
- Heb 6: 5 und das köstliche Gotteswort und die Kräfte der zukünftigen Welt gekostet haben
- Heb 6: 6 und dann doch abgefallen sind, noch einmal zur Sinnesänderung zu erneuern, weil sie für ihre Person den Sohn Gottes von neuem kreuzigen und ihn der Beschimpfung preisgeben (oder: ihren Spott mit ihm treiben).
- Heb 6: 7 Denn wenn ein Acker der oftmals (oder: reichlich) auf ihn fallenden Regen in sich eingesogen hat und denen, für die er bestellt wird, nützlichen Ertrag hervorbringt, so macht er sich den von Gott kommenden Segen zu eigen;
- Heb 6: 8 bringt er dagegen Dornen und Disteln (1Mo 3: 17 u. 18) hervor, so ist er unbrauchbar und geht dem Fluch entgegen, dessen Ende zum Feuerbrand führt.
- Heb 6: 9 Wir sind aber in Bezug auf euch, Geliebte, wenn wir auch so reden, doch eines Besseren gewiß, nämlich dessen, was in engster Beziehung zur Errettung (vgl. Php 3: 21) steht.
- Heb 6: 10 Denn Gott ist nicht ungerecht, daß er eure Arbeit und die Liebe vergäße, die ihr für seinen Namen dadurch an den Tag gelegt habt, daß ihr den Heiligen Dienste geleistet habt und auch jetzt noch leistet.
- Heb 6: 11 Wir wünschen aber innig, daß jeder einzelne von euch den gleichen Eifer an den Tag legen möge, um die Hoffnung bis ans Ende mit voller Gewißheit festzuhalten,
- Heb 6: 12 damit ihr nicht stumpf (oder: lässig) werdet, sondern dem Vorbild derer nachfolgt, die durch Glauben und standhaftes Ausharren (oder: Geduld) die verheißenen Heilsgüter erben.
- Heb 6: 13 Nachdem Gott nämlich dem Abraham die Verheißung gegeben hatte, schwur er, weil er bei keinem Höheren schwören konnte, bei sich selbst
- Heb 6: 14 mit den Worten (1Mo 22: 16 u. 17): „Fürwahr, ich will dich reichlich segnen und dich überaus zahlreich machen!“
- Heb 6: 15 Und auf diese Weise (d.h. auf diesen Eidschwur hin) harrete jener geduldig aus und erlangte das Verheißene.
- Heb 6: 16 Menschen schwören bekanntlich bei dem Höheren, und der Eid dient ihnen zu Bekräftigung, so daß alle Widerrede ausgeschlossen ist.
- Heb 6: 17 Aus diesem Grunde ist auch Gott, weil er den Erben seiner Verheißung das Unabänderliche seines Ratschlusses in besonderem Grade deutlich dartun wollte, als Bürge mit einem Eid angetreten,
- Heb 6: 18 damit wir durch zwei unabänderliche Tatsachen (gemeint sind Verheißung und Eidschwur), bei denen Gott unmöglich getäuscht haben kann, eine starke Ermutigung besäßen, wir, die wir unsere Zuflucht dazu genommen haben, die uns eröffnete Hoffnung zu ergreifen.
- Heb 6: 19 In dieser besitzen wir ja gleichsam einen festen und zuverlässigen Anker für unsere Seele, der bis hinter den Vorhang (in das himmlische Heiligtum) hineinreicht,
- Heb 6: 20 wohin Jesus als Vorläufer uns zum Heil hineingegangen ist, insofern er „Hoherpriester nach der Ordnung (Heb 5: 10) Melchisedeks“ geworden ist in Ewigkeit (t?? a??a = die Weltzeit / Äon).
- Heb 7: 1 Dieser Melchisedek nämlich, König von Salem, Priester des höchsten Gottes, ging dem Abraham entgegen, als dieser von der Besiegung der Könige (1Mo 14: 17 - 20) zurückkehrte, und segnete ihn;
- Heb 7: 2 dafür teilte Abraham ihm dann auch den Zehnten von der ganzen Beute zu. Zunächst ist er, wenn man seinen Namen deutet, „König der Gerechtigkeit“, sodann aber auch „König von Salem“, das bedeutet „König des Friedens“;
- Heb 7: 3 er hat (im biblischen Bericht) keinen Vater, keine Mutter, keine Ahnenreihe, weder einen Anfang seiner Tage noch ein Ende seines Lebens, gleicht vielmehr dem Sohne Gottes: Er bleibt Priester für immer.
- Heb 7: 4 Beachtet nun wohl, wie groß dieser Mann dasteht, dem der Erzvater Abraham den Zehnten von den

- auserlesensten Beutestücken gegeben hat!
- Heb 7: 5 Wohl sind auch diejenigen Nachkommen Levis, die das Priestertum empfangen, berechtigt, den Zehnten von dem Volk in der vom Gesetz vorgeschriebenen Weise zu erheben (4Mo 18: 20 - 30), also von ihren Brüdern (d.h. Volksgenossen), obgleich doch auch diese leibliche Nachkommen Abrahams sind;
- Heb 7: 6 jener aber hat, wiewohl er seiner Abstammung nach mit ihnen in keiner Verbindung steht, von Abraham (selbst) den Zehnten erhoben und den, der im Besitz der Verheißung war, gesegnet.
- Heb 7: 7 Nun ist es aber durchaus unbestreitbar, daß das Geringere von dem Höheren gesegnet wird.
- Heb 7: 8 Und hier (oder: in dem einen Fall) sind es sterbliche Menschen, welche die Zehnten entgegennehmen, dort aber (oder: in dem anderen Fall) ist es einer, dem (oder: von dem) bezeugt wird, daß er lebt (Heb 7: 3).
- Heb 7: 9 Weiter: In der Person Abrahams ist gewissermaßen auch vom Zehntenempfänger Levi der Zehnte erhoben worden;
- Heb 7: 10 denn er (Levi) befand sich (damals) noch in der Lende seines Stammvaters, als Melchisedek diesem entgegenging.
- Heb 7: 11 Freilich, wenn eine Vollendung (d.h. etwas Vollkommenes) durch das levitische Priestertum möglich (oder: zu erreichen gewesen) wäre – auf diesem (Priestertum) beruht ja die ganze Gesetzgebung (d.h. Verfassung) des Volkes –:
- (w.: denn um dieses - Priestertums - willen war dem Volk das Gesetz zuteil geworden)
- Welches Bedürfnis hätte dann noch vorgelegen, einen andersartigen Priester „nach der Ordnung Melchisedeks“ einzusetzen und ihn nicht (einfach) „nach der Ordnung Aarons“ zu benennen?
- Heb 7: 12 Denn mit einer Änderung (oder: Umgestaltung) des Priestertums tritt mit Notwendigkeit auch eine Änderung des Gesetzes ein.
- Heb 7: 13 Der nämlich, auf den sich jener Ausspruch (Psa 110: 4) bezieht, hat ja doch einem anderen Stamme angehört, aus dem niemand (jemals) mit dem Altdienst zu tun gehabt hat.
- Heb 7: 14 Es ist ja doch allbekannt, daß unser Herr (Jesus) aus (dem Stamme) Juda hervorgegangen ist, und in bezug auf diesen Stamm hat Mose nichts verlauten lassen, was sich auf Priester bezieht.
- Heb 7: 15 Und vollends klar liegt die Sache dadurch, daß ein andersartiger Priester, der dem Melchisedek ähnlich ist, eingesetzt wird,
- Heb 7: 16 der es nicht nach der Bestimmung eines an leibliche Abstammung bindenden Gebotes geworden ist, sondern nach der Kraft unzerstörbaren Lebens.
- Heb 7: 17 Denn ihm (oder: von ihm, d.h. über ihn) wird bezeugt (Psa 110: 4): „Du bist Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedeks.“
- Heb 7: 18 Damit tritt einerseits zwar die Aufhebung eines bis dahin gültigen Gebotes ein, weil es sich unwirksam und unbrauchbar erwiesen hatte –
- Heb 7: 19 das (mosaische) Gesetz hat ja auch wirklich keine Vollendung (d.h. nichts Vollkommenes) zustande gebracht –, andererseits (tritt dadurch) aber auch die Herbeiführung einer besseren Hoffnung (ein), mittels derer (d.h. bei deren Verwirklichung) wir Gott (wirklich) nahen können.
- Heb 7: 20 Und insofern (er) nicht ohne Eidesleistung (Priester geworden ist) – jene sind ja ohne Eidschwur Priester geworden,
- Heb 7: 21 dieser dagegen mit einem Eidschwur vonseiten dessen, der zu ihm spricht (Psa 110: 4): „Geschworen hat der Herr, und es wird ihn nicht gereuen: Du bist Priester in Ewigkeit“ –:
- Heb 7: 22 **Dementsprechend ist Jesus um so mehr der Bürge eines besseren Bundes geworden.**
- Heb 7: 23 Außerdem sind dort Priester als Vielheit (d.h. in beträchtlicher Anzahl) vorhanden gewesen, weil sie durch den Tod daran gehindert wurden, (im Amt) zu verbleiben;
- Heb 7: 24 hier aber ist es ein solcher, der, weil er „in Ewigkeit“ bleibt, ein nie wechselndes Priestertum im Besitz hat.
- Heb 7: 25 Daher vermag er auch denen, die durch seine Vermittlung zu Gott hinzutreten, vollkommene Rettung zu schaffen: Er lebt ja immerdar, um fürbittend für sie (vor Gott) einzutreten.
- Heb 7: 26 Denn einen solchen Hohenpriester mußten wir auch haben,
- (w.: denn ein solcher Hohenpriester war für uns auch angemessen)
- Heb 7: 27 der da heilig, schuldlos, unbefleckt ist, von den Sündern geschieden und über die Himmel hoch erhöht; der nicht wie die (menschlichen) Hohenpriester Tag für Tag nötig hat, zunächst für seine eigenen Sünden Opfer darzubringen, danach für die des Volkes, denn Letzteres hat er ein für allemal dadurch geleistet, daß er sich selbst (zum Opfer) dargebracht hat.
- Heb 7: 28 Denn das (mosaische) Gesetz bestellt zu Hohenpriestern Menschen, die mit Schwachheit behaftet sind; das Wort des Eidschwurs (gemeint ist das Psalmwort Psa 110: 4) dagegen, der erst nach dem Gesetz erfolgt ist, setzt einen (oder: den) Sohn ein, der für die Ewigkeit vollendet ist.
- Heb 8: 1 **Die Hauptsache aber bei der vorliegenden Darlegung ist folgendes: Einen solchen Hohenpriester haben wir, der sich im Himmel zur Rechten des Thrones der göttlichen Erhabenheit gesetzt hat,**
- Heb 8: 2 und zwar als Verwalter (oder: priesterlicher Diener) des Heiligtums, nämlich des wahren Zeltens (vgl. Heb 8: 5), das der Herr, nicht ein Mensch errichtet hat.
- Heb 8: 3 Denn jeder Hohepriester wird zu dem Zweck bestellt, unblutige und blutige Opfer darzubringen; daher muß auch dieser (d.h. Jesus) etwas darzubringen haben.
- Heb 8: 4 Befände er sich nun auf der Erde, so würde er nicht einmal Priester sein, weil hier ja bereits Priester

- vorhanden sind, welche die Gaben nach dem (mosaischen) Gesetz darbringen.
- Heb 8: 5 Diese versehen freilich den Dienst nur an einer Nachbildung und einem Schattenbild der himmlischen Dinge entsprechend der göttlichen Weisung, die Mose erhielt, als er das Zelt (Offenbarungszelt, oder: Stiftshütte) herstellen sollte; denn „Gib wohl acht“, sagte der Herr zu ihm (2Mo 25: 40), „daß du alles nach dem Vorbild (d.h. Muster) anfertigst, das dir auf dem Berge gezeigt worden ist.“
- Heb 8: 6 Nun aber hat er (d.h. Jesus) einen um so vorzüglicheren Priesterdienst erlangt, als er auch Mittler eines besseren (oder: höheren) Bundes ist, der auf der Grundlage besserer (d.h. bedeutungsvoller) Verheißungen festgesetzt worden ist.
- Heb 8: 7 Wenn nämlich jener erste (Bund) tadellos gewesen wäre, so würde nicht die Möglichkeit, einen zweiten (Bund) zu schließen, gesucht werden.  
(w.: so würde nicht für einen zweiten, oder: andersartigen ein Ort, oder: Raum gesucht werden)
- Heb 8: 8 Denn einen Tadel spricht (Gott) gegen sie (die Israeliten) aus mit den Worten (Jer 31: 31 - 34): „Wisset wohl: Es kommen Tage,“ – so lautet der Ausspruch des Herrn –, „da will ich mit dem Hause (a.Ü.: für das Haus Israel und für das Haus Juda) Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund aufrichten,
- Heb 8: 9 nicht einen solchen Bund, wie ich ihn mit ihren Vätern (oder: für ihre Väter) damals geschlossen habe, als ich sie bei der Hand nahm, um sie aus dem Lande Ägypten wegzuführen; denn sie sind meinem Bund nicht treu geblieben, und auch ich habe mich nicht (mehr) um sie gekümmert“ – so lautet der Ausspruch des Herrn –.
- Heb 8: 10 „Nein, darin soll der Bund bestehen, den ich mit dem Hause Israel nach jenen Tagen schließen werde“ – so lautet der Ausspruch des Herrn –: „Ich will meine Gesetze in ihren Sinn hineinlegen und sie ihnen ins Herz schreiben, und will dann ihr Gott sein und sie sollen mein Volk sein.
- Heb 8: 11 Dann braucht niemand mehr seinem Mitbürger und niemand seinem Bruder Belehrung zu erteilen und ihm vorzuhalten: ‚Lerne den Herrn kennen!‘ Denn sie werden mich allesamt kennen vom Kleinsten bis zum Größten unter ihnen.
- Heb 8: 12 Denn ihren Übertretungen gegenüber werde ich Nachsicht üben und ihrer Sünden nicht mehr gedenken.“
- Heb 8: 13 Indem er hier von einem „neuen“ (Bunde) redet, hat er den ersten für veraltet erklärt; was aber veraltet ist und sich überlebt hat, das geht dem Untergang entgegen. (w.: das ist dem Verschwinden nahe)
- Heb 9: 1 Allerdings hatte auch der erste (Bund) Satzungen (d.h. feste Bestimmungen) für den Gottesdienst und (hatte) auch das weltliche (oder: irdische) Heiligtum.
- Heb 9: 2 Es wurde (oder: war) nämlich ein Zelt hergestellt, dessen Vorderraum, in welchem sich der Leuchter, sowie der Tisch mit den aufgelegten Schaubroten befinden, das sogenannte Heilige ist.
- Heb 9: 3 Hinter dem zweiten Vorhang aber liegt der Teil des Zeltes, der das Allerheiligste genannt wird,
- Heb 9: 4 mit dem goldenen Räucheraltar (Hier liegt ein Versehen des Verfassers - Paulus - vor: Der mit Gold überzogene Räucheraltar stand im Vorderraum vor dem Eingang zum Allerheiligsten {vgl. 2Mo 30: 6; 2Mo 40: 26}; auch befanden sich der goldene Krug und der Stab Aarons nicht in, sondern vor der heiligen Lade {vgl. 2Mo 16: 33 u. 34; 4Mo 17: 4 u. 10}) und der ganz mit Gold überzogenen Bundeslade, in welcher sich der goldene Krug mit dem Manna, sowie der Stab Aarons, der Blüten getrieben hatte, und die Bundestafeln befinden;
- Heb 9: 5 oben über ihr aber stehen die (beiden) Cherube der Herrlichkeit (d.h. als Zeichen der Gegenwart Gottes, Jes 37: 16), welche (mit ihren Flügeln) die Deckplatte überschatten; – doch hierüber soll jetzt nicht im einzelnen geredet werden.
- Heb 9: 6 Seitdem nun dies so eingerichtet worden ist, betreten die Priester, welche die gottesdienstlichen Handlungen zu verrichten haben, den Vorderraum des Zeltes jederzeit;
- Heb 9: 7 in dem zweiten (d.h. hinteren) Raum dagegen darf nur der Hohepriester einmal im Jahr eintreten, (und zwar) nicht ohne Blut, das er für sich selbst und für die Verfehlungen (d.h. Unwissenheitssünden; vgl. 4Mo 15: 22 - 31) des Volkes darbringt.
- Heb 9: 8 Dadurch weist der heilige Geist darauf hin, daß der Weg (oder: Zugang) zum wahrhaften Heiligtum (Heb 8: 2) noch nicht geöffnet ist (d.h. für die Allgemeinheit freigegeben) ist, solange das vordere Zelt noch Bestand hat.
- Heb 9: 9 So ist denn dieser Vorraum ein Sinnbild (d.h. sinnbildlicher Hinweis) auf (oder: für) die Gegenwart, insofern in ihm unblutige und blutige Opfer dargebracht werden, die doch nicht imstande sind, den, der (Gott mit ihnen) dient, in seinem Gewissen ans Ziel zu bringen (d.h. völlig zu befriedigen).
- Heb 9: 10 Sie sind ja neben den (Verordnungen über) Speisen, Getränke und mancherlei Waschungen ebenfalls nur als fleischliche (d.h. äußerliche) Satzungen (oder: Verordnungen) bis zu der Zeit auferlegt, wo etwas Besseres (d.h. die richtige Ordnung) in Geltung tritt.
- Heb 9: 11 Christus dagegen ist, indem er als Hohepriester der zukünftigen Güter (a.L.: der - mit ihm - gekommenen oder: - von ihm - bereiteten oder: erworbenen Heilsgüter) kam (oder: erschien), durch das größere (oder: erhabeneren) und vollkommeneren Zelt, das nicht mit Händen gemacht ist, d.h. nicht dieser erschaffenen Welt angehört,
- Heb 9: 12 auch nicht mittels des Blutes von Böcken und Kälbern, sondern mittels seines eigenen Blutes ein für allemal in das (himmlische) Heiligtum eingetreten und hat eine ewiggültige Erlösung ausfindig gemacht.

- (d.h. zu vollbringen gewußt, oder: zuwege gebracht, oder: erreicht)
- Heb 9: 13 Denn wer schon das Blut von Böcken und Stieren und die Asche einer Kuh (vgl. 4Mo 19), mit der man die Verunreinigten besprengte, Heiligung zu leblicher Reinheit bewirkt,
- Heb 9: 14 um wieviel mehr wird da das Blut Christi, der kraft ewigen Geistes sich selbst als ein fehlerloses Opfer Gott dargebracht hat, unser Gewissen von toten Werken reinigen, damit wir dem lebendigen Gott dienen!
- Heb 9: 15 Und aus diesem Grunde ist er auch der Mittler eines neuen Bundes, damit aufgrund eines Todes, der zum Erlaß (d.h. zur Sühnung) der während der Dauer des ersten Bundes begangenen Übertretungen erfolgt ist, die Berufenen das verheißene Gut des ewigen Erbes empfangen sollten (vgl. Kol 1: 5).
- Heb 9: 16 Denn wo eine letztwillige Stiftung (d.h. Testament) vorliegt, da muß unbedingt der Tod dessen, der die Stiftung errichtet hat, (als eingetreten) nachgewiesen werden;
- Heb 9: 17 eine Stiftung wird ja erst nach Eintritt des Todes rechtskräftig, während sie durchaus keine Kraft (d.h. Geltung) besitzt, solange der Stifter noch lebt.
- Heb 9: 18 Daher ist ja auch der erste Bund nicht ohne Blut eingeweiht worden.
- Heb 9: 19 Nachdem nämlich Mose jedes Gebot, wie das Gesetz es vorschrieb, dem ganzen Volke vorgetragen hatte, nahm er das Blut der Kälber und der Böcke nebst Wasser und Scharlachwolle und einem Büschel Isop und besprengte damit wie das Buch selbst, so auch das gesamte Volk,
- Heb 9: 20 indem er dabei ausrief: „Dies ist das Blut des Bundes, den Gott für euch angeordnet hat!“ (2Mo 24: 6 - 8)
- Heb 9: 21 Aber auch das Zelt und sämtliche gottesdienstlichen Geräte besprengte er in gleicher Weise mit dem Blute;
- Heb 9: 22 überhaupt wird beinahe alles nach dem Gesetz mit Blut gereinigt, und ohne Blutvergießen erfolgt keine Vergebung.
- Heb 9: 23 Es mußten also zwar die Nachbildungen der im Himmel (befindlichen Heiligtümer) durch diese Mittel gereinigt werden, aber für die himmlischen Heiligtümer selbst muß es bessere Opfer geben, als jene es sind.
- Heb 9: 24 Denn Christus ist nicht in ein von Menschenhänden hergestelltes Heiligtum eingegangen, das nur eine Nachbindung des wahren (oder: eigentlichen) Heiligtums wäre, sondern in den Himmel selbst, um jetzt uns zum Heil (persönlich) vor dem Angesicht Gottes zu erscheinen;
- Heb 9: 25 auch hat er das **nicht** in der Absicht getan, sich **oftmals** als Opfer darzubringen, wie der (irdische) Hohepriester alljährlich mit fremdem Blut in das Heiligtum hineingeht;
- Heb 9: 26 sonst hätte er ja seit Erschaffung der Welt oftmals leiden müssen. So aber ist er nur **einmal** am Ende der Weltzeiten offenbar geworden (oder: erschienen), um die Sünde durch sein Opfer aufzuheben (d.h. zu beseitigen).
- Heb 9: 27 Und so gewiß es den Menschen bevorsteht (oder: bestimmt ist), einmal zu sterben, danach aber das Gericht,
- Heb 9: 28 ebenso wird auch Christus, nachdem er **ein einziges Mal als Opfer dargebracht** worden ist, um die Sünden vieler wegzunehmen, zum zweitenmal ohne (Beziehung zur) Sünde denen, die auf ihn warten, zum Heil (oder: zur Errettung, vgl. Php 3: 20 u. 21) erscheinen.
- Heb 10: 1 Denn weil das (mosaische) Gesetz nur das schattenhafte Abbild der zukünftigen Heilsgüter enthält (d.h. darbietet), nicht aber die Gestalt der Dinge selbst, (d.h. die wirkliche Erscheinungsform der Dinge) so ist es nimmermehr imstande, die an den Opfern Teilnehmenden (w.: die Hinzutretenden, nämlich die Priester und die Volksgemeinde) ans Ziel (d.h. zur Vollendung) zu bringen.
- Heb 10: 2 Würde man sonst nicht mit ihrer Darbringung aufgehört haben, weil doch die Teilnehmer am Gottesdienst keinerlei Schuldbewußtsein mehr gehabt hätten, wenn sie ein für allemal gereinigt gewesen wären?
- Heb 10: 3 Statt dessen tritt durch diese Opfer alljährlich eine Erinnerung an (die) Sünden ein;
- Heb 10: 4 denn Blut von Stieren und Böcken kann unmöglich Sünden wegschaffen. (d.h. Gesetzesübertretungen, Heb 9: 15; Jer 11: 15)
- Heb 10: 5 Daher sagt er (d.h. der Messias) auch bei seinem Eintritt in die Welt (Psa 40: 7 - 9): „Schlachtopfer und Speisopfer hast du nicht gewollt (d.h. haben wollen), wohl aber hast du mir einen Leib bereitet;
- Heb 10: 6 an Brandopfern und Sündopfern hast du kein Wohlgefallen gehabt.
- Heb 10: 7 Da sprach ich: „Siehe, ich komme, – in der Buchrolle (Psa 40: 8) steht über mich geschrieben –, um deinen Willen, o Gott, zu tun.“
- Heb 10: 8 Während er zu Anfang sagt: „Schlachtopfer und Speisopfer, Brandopfer und Sündopfer hast du nicht gewollt und kein Wohlgefallen an ihnen gehabt“ –, obgleich diese Opfer doch dem Gesetz entsprechend dargebracht werden –, fährt er danach fort: „Siehe, ich komme, um deinen Willen zu tun“: Er hebt (also) das Erste auf, um das Zweite dafür als gültig hinzustellen;
- Heb 10: 10 und aufgrund dieses Willens (Gottes) sind wir durch die Darbringung (d.h. Opfergabe) des Leibes Jesu Christi ein für allemal geheiligt. (d.h. gottgeweiht, also zum Eingang ins Heiligtum befähigt - vgl. Heb10: 9)
- Heb 10: 11 Und jeder Priester zwar steht Tag für Tag da, indem er seinen Dienst verrichtet und immer wieder

- dieselben Opfer darbringt, die doch nimmermehr imstande sind, Sünden wegzuschaffen;  
 Heb 10: 12 dieser dagegen hat nur ein einziges Opfer für (die) Sünden dargebracht und sich dann für immer zur Rechten Gottes gesetzt;  
 Heb 10: 13 hinfort wartet er, bis seine Feinde hingelegt sein werden zum Schemel seiner Füße. (Psa 99: 5; Psa 132: 7; Mat 5: 35)  
 Heb 10: 14 Denn durch eine einzige Darbringung hat er die, welche sich (von ihm) heiligen lassen (wollen), für immer ans Ziel (d.h. zur Vollendung) gebracht.  
 Heb 10: 15 Dafür gibt uns aber auch der heilige Geist sein Zeugnis; denn nach den Worten (Jer 31: 33 u. 34):  
 Heb 10: 16 „Dies ist der Bund, den ich nach jenen Tagen mit ihnen schließen (oder: für sie festsetzen) werde“, fährt der Herr fort: „Ich will meine Gesetze in ihre Herzen hineinlegen und sie ihnen in den Sinn schreiben“,  
 Heb 10: 17 und „ihrer Sünden und ihrer Gesetzlosigkeit will ich nicht mehr gedenken.“  
 Heb 10: 18 Wo diese aber Vergebung gefunden haben, da ist keine Darbringung für Sünde (d.h. Sündopfer) mehr erforderlich.  
 Heb 10: 19 Da wir also, liebe Brüder, die freudige Zuversicht haben, durch das Blut Jesu in das (himmlische) Heiligtum einzugehen –  
 Heb 10: 20 das ist der neue, lebendige Weg, den er uns durch den Vorhang hindurch, das heißt durch sein Fleisch, eingeweiht (d.h. erschlossen) hat –,  
 Heb 10: 21 und da wir einen großen (oder: erhabenen) Priester haben, der über das Haus Gottes gesetzt ist (oder: waltet),  
 Heb 10: 22 so laßt uns mit aufrichtigem Herzen in voller Glaubensgewißheit hinzutreten, nachdem wir uns durch Besprengung der Herzen vom bösen Gewissen (d.h. Schuldbewußtsein) befreit und unsern Leib mit reinem Wasser gewaschen (oder: in reinem Wasser gebadet) haben.  
 Heb 10: 23 Laßt uns am Bekenntnis der Hoffnung unerschütterlich festhalten; denn treu ist der, welcher die Verheißung gegeben hat.  
 Heb 10: 24 Und laßt uns auch aufeinander achtgeben, um uns gegenseitig zur Liebe und zu guten Werken anzuregen,  
 Heb 10: 25 indem wir unsere Zusammenkünfte (d.h. Versammlungen) nicht versäumen (a.Ü.: Indem wir unsre Entrückung zu ihm nicht aus den Augen verlieren), wie das bei etlichen Gewohnheit ist, sondern uns gegenseitig ermuntern, und zwar um so mehr, als ihr den Tag (der Wiederkunft Jesu) schon nahen seht.  
 Heb 10: 26 Denn wenn wir vorsätzlich sündigen, nachdem wir die Erkenntnis der Wahrheit erlangt haben, so bleibt uns fortan kein Opfer für die Sünden mehr übrig,  
 Heb 10: 27 sondern nur ein angstvolles Warten auf das Gericht und die Gier des Feuers, das die Widerspenstigen verzehren wird.  
 Heb 10: 28 Wenn jemand das mosaische Gesetz verworfen (frevelhaft übertreten) hat, so muß er ohne Erbarmen auf (die Aussage von) zwei oder drei Zeugen hin sterben (4Mo 15: 30 u. 31; 5Mo 17: 6):  
 Heb 10: 29 Eine wieviel härtere Strafe, denkt doch, wird dem zuerkannt werden der den Sohn Gottes mit Füßen getreten und das Blut des Bundes, durch das er geheiligt worden ist, für wertlos (oder: gemein) geachtet und mit dem Geist der Gnade Spott getrieben hat!  
 (HE 417: 4 - HE 418: 1: „Nun spricht allerdings Christus von einer Sünde, die weder in diesem noch im anderen Leben vergeben wird. Das Wort ‚vergeben‘ hat auch hier, wie an so vielen anderen Stellen der Bibel, die Bedeutung ‚begnadigen‘. Bei der Sünde, die Christus meint, **gibt es keine Begnadigung. Die Strafe dafür muß ganz abgebüßt**, der ‚letzte Heller bezahlt werden.‘ Diese Sünde hat er in folgenden Worten angegeben: ‚Jede Sünde und Lästerung wird den Menschen vergeben werden; aber die Lästerung des Geistes wird nicht vergeben werden. Und wenn jemand ein Wort wider den Menschensohn sagt, wird es ihm vergeben werden; wer aber etwas wider den heiligen Geist sagt, dem wird es weder in dieser Welt noch in der zukünftigen vergeben werden‘ {Mat 12: 31-32}. - Wer die Wirkung des Geistes Gottes kennengelernt, wessen Seele durchstrahlt worden ist von der Wahrheit, die Gottes Geister unter der Kraftwirkung Gottes ihm mitgeteilt, und wer trotzdem aus irdischen Rücksichten die Wahrheit ablehnt, der begeht die Sünde wider den Geist, für deren Strafe es keine Begnadigung gibt. Der Grund für die Ablehnung einer Begnadigung liegt in der Natur dieser Sünde. Denn wenn die höchsten Beweise der Wahrheit, die Gottes Geister liefern können, einen Menschen nicht zur Annahme der Wahrheit bewegen, obschon er in seinem Inneren die Wahrheit als Wahrheit erkennt und fühlt, welches andere Mittel gibt es denn da noch, ihn zur Annahme der Wahrheit zu bringen? Da bleibt nur noch eins: Er muß durch vollständige Abbüßung der schweren Strafe für diese Sünde zuerst innerlich mürbe gemacht werden. Er muß elend und hungrig werden, wie der verlorene Sohn. Erst dann wird er reif dafür, daß ihm von Gott nach einmal die Wahrheit angeboten wird. {s.a. Jak 1: 15}“)  
 Heb 10: 30 Wir kennen ja den, der gesagt hat (5Mo 32: 35 u. 36): „Mein ist die Rache, ich will vergelten“, und an einer anderen Stelle (Psa 135: 14): „Der Herr wird sein Volk richten.“  
 Heb 10: 31 Schrecklich ist es, dem lebendigen Gott in die Hände zu fallen (vgl. 5Mo 32: 39 - 41).  
 Heb 10: 32 Denkt aber an die früheren Tage zurück, in denen ihr nach empfangener Beleuchtung einen harten Leidenskampf geduldig bestanden habt,  
 Heb 10: 33 indem ihr teils selbst durch Beschimpfungen und Drangsale zum öffentlichen Schauspiel gemacht wurdet, teils an den Geschicken derer teilnehmen mußtet, die in solche Lagen versetzt waren.

- Heb 10: 34 Ihr habt ja doch mit den Gefangenen mitgelitten und den Raub eurer Habe mit Freuden hingenommen in der Erkenntnis, daß ihr selbst einen wertvolleren und bleibenden Besitz habt.
- Heb 10: 35 Werft also eure freudige Zuversicht nicht weg: Sie bringt ja eine hohe Lohnvergeltung mit sich!
- Heb 10: 36 Denn standhaftes Ausharren (oder: Geduld) tut euch not, damit ihr nach Erfüllung des göttlichen Willens das verheißene Gut (vgl. zu Kol 1: 5) erlangt.
- Heb 10: 37 Denn es währt „nur noch eine kleine, ganz kurze Zeit, dann wird der kommen, der kommen soll, und nicht auf sich warten lassen.
- Heb 10: 38 Mein Gerechter aber wird aus Glauben (d.h. infolge seines Glaubens) das Leben haben“, und „wenn er kleinmütig zurückweicht, hat mein Herz kein Wohlgefallen an ihm“ (Jes 26: 20; Hab 2: 3 u. 4).
- Heb 10: 39 Wir aber haben nichts mit dem Zurückweichen (d.h. Kleinmut) zu tun, das zum Verderben führt, sondern (halten es) mit dem Glauben, der das Leben gewinnt. (a.Ü.: der den Gewinn der Seele einbringt)
- Heb 11: 1 Es ist aber der Glaube ein zuversichtliches Vertrauen auf das, was man hofft, ein festes Überzeugtsein von Dingen (oder: Tatsachen), die man nicht sieht.  
(vgl. Joh 20: 29)
- Heb 11: 2 Im Besitz solchen Glaubens haben nämlich die Altvordern (das ehrende) Zeugnis (von Gott) erlangt.
- Heb 11: 3 Durch Glauben erkennen (d.h. verstehen) wir, daß die Welt (w.: die Weltzeiten {t??? a???a? = die Äonen}, oder: Weltperioden, d.h. die Welt nach ihrer Entstehung und den Abschnitten ihrer Entwicklung) durch Gottes Wort ins Dasein gerufen worden ist; es sollte eben das jetzt Sichtbare nicht aus dem sinnlich Wahrnehmbaren entstanden sein.
- Heb 11: 4 Durch Glauben hat Abel Gott ein wertvolleres Opfer als Kain dargebracht und durch ihn das Zeugnis erhalten, er sei ein Gerechter, indem Gott (selbst) Zeugnis für seine Opfergaben ablegte; und durch ihn (d.h. mittels solchen Glaubens) redete er auch jetzt noch nach seinem Tode. –
- Heb 11: 5 Durch Glauben wurde Henoch (vgl. Jud 1: 14) entrückt, damit er den Tod nicht sähe, und „er war (auf Erden) nicht mehr zu finden, weil Gott ihn entrückt hatte“ (1Mo 5: 24); denn vor seiner Entrückung ist ihm bezeugt worden, daß er Gottes Wohlgefallen besessen habe. (HE 313: 3; Wei 4: 10)
- Heb 11: 6 Ohne Glauben aber kann man (Gott) unmöglich wohlgefallen; denn wer sich Gott nahen will, muß glauben, daß es einen Gott gibt und daß er denen, die ihn suchen, ihren Lohn zukommen läßt. –
- Heb 11: 7 Durch Glauben hat Noah, als er die (göttliche) Weisung erhalten hatte, in Besorgnis um die Dinge, die noch nicht sichtbar vor Augen lagen,  
(andere, vielleicht richtigere Übersetzung: als er Weisung erhalten hatte über Dinge, die noch nicht zu sehen waren, in frommem Gehorsam eine Arche usw.)  
eine Arche zur Rettung seiner Familie gebaut; durch solchen Glauben hat er der Welt das Urteil gesprochen und ist ein Erbe der glaubensgemäßen Gerechtigkeit geworden.
- Heb 11: 8 Durch Glauben leistete Abraham dem Ruf Folge, der ihn in ein Land ziehen hieß, das er zum Erbbesitz empfangen sollte: Er wanderte aus, ohne zu wissen wohin.
- Heb 11: 9 Durch Glauben siedelte er sich als Beisasse (d.h. ohne Besitzrecht) in dem verheißenen Lande wie in der Fremde an und wohnte in Zelten samt (oder: im Verein mit) Isaak und Jakob, den Miterben der gleichen Verheißung;
- Heb 11: 10 denn er wartete auf die Stadt, welche die festen Grundmauern hat, deren Erbauer und Werkmeister Gott ist.
- Heb 11: 11 Durch Glauben empfing ebenso auch Sara die Kraft, trotz ihres hohen Alters Mutter zu werden, weil sie den für zuverlässig ansah, der ihr die Verheißung gegeben hatte.
- Heb 11: 12 Daher sind auch von einem einzigen und zwar einem bereits erstorbenen Manne Nachkommen entsprossen so zahlreich wie die Sterne des Himmels und wie der Sand am Gestade des Meeres, den niemand zählen kann.  
(HE 302: 1: „Die ihm hier verheißene Nachkommenschaft war keine leibliche. Sie hätte ja nicht alle Völker der Erde umfassen können und wäre nicht so zahlreich wie die Sterne des Himmels und der Sand am Meere. Gott übertreibt nicht. Was er sagt, ist stets die volle Wahrheit. Die Nachkommenschaft Abrahams war eine geistige. Sie sollte die ganze gefallene Geisterwelt umfassen, indem der Gottesglaube und die Gottestreue Abrahams sich nach und nach auf alle von Gott Abgewichenen ausdehnen sollte. Für Abraham wäre es wahrlich kein Segen gewesen, wenn von ihm leiblich viele Menschen abstammten, die dem Bösen verfielen, wie ja tatsächlich später ganze Generationen, die Abraham zum Stammvater hatten, dem wahren Gottesglauben den Rücken kehrten und dem Götzendienst huldigten.“)
- Heb 11: 13 Im Glauben sind diese alle gestorben, ohne die (Erfüllung der) Verheißungen erlangt zu haben; nur von ferne haben sie diese gesehen und freudig begrüßt und bekannt, daß sie nur Fremdlinge und Gäste auf der Erde seien;
- Heb 11: 14 denn nur wer ein solches Bekenntnis ablegt, gibt dadurch zu erkennen, daß er ein Vaterland (oder: eine Heimat) sucht.
- Heb 11: 15 Hätten sie nun dabei an jenes (Vaterland) gedacht, aus dem sie ausgewandert waren, so hätten sie Zeit (oder: Gelegenheit) zur Rückkehr dorthin gehabt;
- Heb 11: 16 so aber tragen sie nach einem besseren (Vaterland) Verlangen, nämlich nach dem himmlischen. Daher schämt sich auch Gott ihrer nicht, ihr Gott genannt zu werden; er hat ihnen ja (bereits) eine Stadt (als Wohnung) bereitet. –

- Heb 11: 17 Durch Glauben hat Abraham, als er versucht wurde, den Isaak zur Opferung dargebracht; ja er wollte seinen einzigen (Sohn) opfern, obgleich er die Verheißungen empfangen hatte
- Heb 11: 18 und ihm zugesagt worden war (1Mo 21: 12): „Nach (oder: in) Isaak soll dir Nachkommenschaft genannt werden“;
- Heb 11: 19 er bedachte eben, daß Gott die Macht habe, auch aus den Toten zu erwecken: Daher hat er ihn auch als ein Gleichnis (oder: Sinnbild) zurückerhalten. –
- Heb 11: 20 Durch Glauben segnete Isaak auch den Jakob und Esau im Hinblick auf zukünftige Geschenke (oder: Güter). –
- Heb 11: 21 Durch Glauben segnete Jakob bei seinem Sterben jeden der (beiden) Söhne Josephs und betete zu Gott, auf die Spitze seines Stabes gelehnt. –
- Heb 11: 22 Durch Glauben gedachte Joseph bei seinem Lebensende des (einstigen) Auszugs der Israeliten und traf Anordnungen in betreff seiner Gebeine.
- Heb 11: 23 Durch Glauben geschah es, daß Mose nach seiner Geburt drei Monate lang von seinen Eltern verborgen gehalten wurde, weil sie die Schönheit des Knäbleins sahen, und daß sie sich vor dem Befehl des Königs nicht fürchteten.
- Heb 11: 24 Durch Glauben verschmähte es Mose, als er herangewachsen war, ein Sohn der Tochter des Pharaos zu heißen;
- Heb 11: 25 lieber wollte er mit dem Volke Gottes Drangsale erleiden, als einen vorübergehenden Genuß von der Sünde haben:
- Heb 11: 26 Er achtete die Schmach Christi für einen größeren Reichtum als die Schätze Ägyptens; denn er hatte die (himmlische) Belohnung im Auge.
- Heb 11: 27 Durch Glauben verließ er Ägypten, ohne Furcht vor dem Zorn des Königs; denn er wurde stark (oder: harpte aus), als ob er den Unsichtbaren sähe.
- Heb 11: 28 Durch Glauben hat er das Passah und die Besprengung (der Türpfosten) mit dem Blute angeordnet, damit der Würgengel die Erstgeburten der Israeliten nicht antaste.
- Heb 11: 29 Durch Glauben sind sie durch das Rote Meer gezogen wie über trockenes Land, während die Ägypter ertranken, als sie denselben Versuch machten. –
- Heb 11: 30 Durch Glauben geschah es, daß die Mauern Jerichos einstürzten, nachdem man sieben Tage lang um sie herumgezogen war. –
- Heb 11: 31 Durch Glauben kam die Dirne Rahab nicht zugleich mit den Ungehorsamen (d.h. Ungläubigen) ums Leben, weil sie die Kundschafter friedlich bei sich aufgenommen hatte.
- Heb 11: 32 Und was soll ich noch weiter sagen? Die Zeit würde mir ja fehlen, wenn ich von Gideon und Barak, von Simson und Jephtha, von David und Samuel und den Propheten reden wollte:
- Heb 11: 33 Durch Glauben haben diese (Männer) Königreiche überwältigt, Gerechtigkeit geübt, (Erfüllung von) Verheißungen erlangt, Löwenrachen verschlossen,
- Heb 11: 34 die Kraft des Feuers ausgelöscht; sie sind der Schärfe des Schwertes entronnen, aus Kraftlosigkeit wieder erstarkt (oder: von Krankheiten geheilt), im Kampfe Helden (oder: Sieger) geworden, haben Heere fremder Völker in die Flucht geschlagen;
- Heb 11: 35 Frauen haben ihre Toten durch Auferweckung zurückerhalten. Andere haben sich martern lassen und die Befreiung (oder: Schonung) zurückgewiesen, um einer desto herrlicheren Auferstehung teilhaftig zu werden.
- Heb 11: 36 Wieder andere haben Verhöhnung und Geißelung, dazu noch Ketten und Kerker über sich ergehen lassen;
- Heb 11: 37 sie sind gesteinigt, gefoltert, zersägt, mit dem Henkerbeil hingerichtet worden, sind in Schaffellen, in Ziegenhäuten unter Entbehrungen, Drangsalen und Mißhandlungen umhergezogen;
- Heb 11: 38 sie, deren die Welt nicht wert war, haben in Einöden und Gebirgen, in Höhlen und Erdklüften umherirren müssen.
- Heb 11: 39 Und diese alle, denen doch durch den Glauben ihr Zeugnis zuteil geworden ist, haben die (Erfüllung der) Verheißung nicht erlangt,
- Heb 11: 40 weil Gott für uns etwas Besseres zuvor ersehen hatte: Sie sollten nicht ohne uns zur (himmlischen) Vollendung gelangen.
- Heb 12: 1 So wollen denn auch wir, da wir uns von einer solchen Wolke von Zeugen umgeben sehen, alles, was uns beschwert, und (besonders) die uns so leicht umstrickende Sünde ablegen und mit standhafter Ausdauer in dem uns obliegenden Wettkampf laufen,
- Heb 12: 2 indem wir dabei hinblicken  
(w.: hinwegblicken, d.h. von den leicht entmutigenden Leiden hinweg auf Jesus, den Auferstandenen, zur Rechten Gottes Erhöhten hin)  
auf Jesus, den Anfänger  
(a.Ü.: den Urheber, den Begründer, den Führer oder: Anführer, den Heerführer oder Herzog)  
und Vollender des Glaubens, der um den Preis der Freude, die ihn (als Siegeslohn) erwartet,  
(a.Ü.: um die vor ihm liegende Freude zu erlangen; oder: anstatt der Freude, die er hätte haben können)  
den Kreuzestod erduldet und die Schmach für nichts geachtet, dann sich aber zur Rechten des Thrones Gottes gesetzt hat.
- Heb 12: 3 Ja denkt an ihn, der ein derartiges Widersprechen (oder: solche Anfeindungen) von den Sündern gegen sich geduldig ertragen hat, damit ihr (im Lauf) nicht ermattet und euren Mut nicht sinken laßt!



Heb 12: 4 Denn bis jetzt habt ihr im Kampf gegen die Sünde noch nicht bis aufs Blut Widerstand geleistet  
 Heb 12: 5 und habt das Mahnwort vergessen, das zu euch wie zu Söhnen spricht (Spr 3: 11 u. 12): „Mein Sohn, achte die Züchtigung des Herrn nicht gering und verzage nicht, wenn du von ihm zurechtgewiesen (oder: heimgesucht) wirst;  
 Heb 12: 6 denn wen der Herr lieb hat, den züchtigt er und geißelt jeden Sohn, den er als den seinigen annimmt.“  
 Heb 12: 7 Haltet standhaft (oder: geduldig) aus, um euch erziehen zu lassen! Gott verfährt mit euch wie mit Söhnen; denn wo wäre wohl ein Sohn, den sein Vater nicht züchtigt?  
 Heb 12: 8 Wenn ihr dagegen ohne Züchtigung bleibt, die doch allen (anderen Söhnen) zuteil geworden ist, so wäret ihr ja unechte Kinder und keine Söhne.  
 Heb 12: 9 Ferner (bedenkt): Wir haben doch unter der Zucht unserer leiblichen Väter gestanden und ihnen Ehrerbietung erwiesen; wollten (oder: sollten) wir uns da nicht viel eher dem **Vater der Geister** unterwerfen und dadurch zum Leben gelangen?  
 Heb 12: 10 Denn jene haben doch nur für kurze Zeit nach ihrem Ermessen Zucht (an uns) geübt, er aber zu unserm wahren Besten, damit wir seiner Heiligkeit teilhaftig würden.  
 Heb 12: 11 Jede Züchtigung scheint uns freilich für den Augenblick nicht erfreulich, sondern betrübend zu sein; hinterher aber läßt sie denen, die sich durch sie haben üben lassen, die friedvolle (oder: friedsame, d.h. Frieden schaffende) Frucht der Gerechtigkeit erwachsen.  
 Heb 12: 12 Darum „richtet die erschlafften Hände (oder: Arme) und die ermatteten Kniee wieder auf“ (Jes 35: 3)  
 Heb 12: 13 und „stellt für eure Füße gerade Bahnen her“ (Spr 4: 26), damit das Lahme (d.h. die lahmen Gemeindeglieder) nicht ganz vom rechten Wege abkomme,  
 (a.Ü.: nicht ganz ausgerenkt werde)  
 sondern vielmehr geheilt (d.h. gesund) werde.  
 Heb 12: 14 Trachtet eifrig nach dem Frieden mit jedermann und nach der Heiligung, ohne die niemand den Herrn schauen wird;  
 Heb 12: 15 und gebt acht darauf, daß niemand hinter der Gnade Gottes zurückbleibe (d.h. die Gnade versäume), daß keine „Wurzel voll Bitterkeit (d.h. kein giftiger Wurzelsproß)“ aufwachse und Unheil anrichte (5Mo 29: 17) und gar viele durch sie befleckt (oder: vergiftet) werden;  
 Heb 12: 16 daß niemand ein ehebrecherischer (d.h. von Gott abtrünniger) oder verworfener Mensch sei wie Esau, der für eine einzige Mahlzeit sein Erstgeburtsrecht verkauft hat.  
 Heb 12: 17 Ihr wißt ja, daß er auch später, als er den Segen zum Erbe erlangen wollte, abgewiesen wurde; denn er fand keinen Raum (d.h. keine Möglichkeit) zu einer Gesinnungsumkehr, obgleich er sie unter Tränen suchte.  
 (a.Ü.: obgleich er ihn - den Segen - mit Tränen suchte; oder: er fand keine Möglichkeit zur Sinnesänderung - seines Vaters -, obgleich er sie mit Tränen suchte. Vgl. 1Mo 27: 38)  
 Heb 12: 18 Denn ihr seid nicht zu einem mit Händen greifbaren und im Feuer lodernden Berge (w.: zu etwas Greifbarem und in Feuer Loderndem, d.h. zu einer mit Händen greifbaren Erscheinung)  
 herangetreten, nicht zu Wolkendunkel, Finsternis und Gewittersturm,  
 Heb 12: 19 nicht zu Posaunenschall und Donnerworten, bei denen die Zuhörer die Bitte aussprachen, es möchte nicht weiter zu ihnen geredet werden –  
 Heb 12: 20 sie konnten nämlich die Verordnung nicht ertragen:  
 (die an sie erging; 2Mo 19: 12 - 13)  
 „Selbst ein Tier, das den Berg berührte, soll gesteinigt werden!“ –  
 (Beachte: HE 96: 1!)  
 Heb 12: 21 Ja, so furchtbar war die Erscheinung, daß (sogar) Mose erklärte (5Mo 9: 19): „Ich bin voller Furcht und Zittern!“  
 Heb 12: 22 Nein, ihr seid zu dem Berg Zion und zur Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem, herangetreten und zu vielen Tausenden von Engeln, zu einer Festversammlung  
 Heb 12: 23 und zur Gemeinde der im Himmel aufgeschriebenen Erstgeborenen und zu Gott, dem Richter über alle, und zu den Geistern der vollendeten Gerechten,  
 Heb 12: 24 und zu Jesus, dem Mittler des neuen Bundes, und zum Blute der Besprengung, das Besseres (oder: wirksamer) redet als (das Blut) Abels.  
 Heb 12: 25 Hütet euch, daß ihr den nicht ablehnt (d.h. euch nicht weigert, den anzuhören), der (zu euch) redet! Denn wenn jene nicht ungestraft geblieben sind, die den ablehnten, der sich ihnen auf Erden kundgab: Wieviel weniger werden wir dann davonkommen, wenn wir uns von dem abwenden, der vom Himmel her (zu uns redet)!  
 Heb 12: 26 Seine Stimme hat damals die Erde erschüttert; jetzt aber hat er diese Verheißung gegeben (Hag 2: 6): „Noch einmal werde ich nicht nur die Erde, sondern auch den Himmel erbeben machen.“  
 Heb 12: 27 Das Wort „noch einmal“ weist auf die Umwandlung dessen hin, das erschüttert wird, weil es etwas Geschaffenes ist; es soll eben etwas Bleibendes entstehen, das nicht erschüttert werden kann.  
 Heb 12: 28 Darum wollen wir, weil wir ein unerschütterliches Reich empfangen sollen, dankbar dafür sein; denn dadurch dienen wir Gott so, wie es ihm wohlgefällig ist, mit frommer Scheu und Furcht (vgl. Pre 3: 14; d.h. Ehrfurcht vor ihm haben; 1Jo 4: 18!);  
 Heb 12: 29 denn auch unser Gott ist ein verzehrendes Feuer (5Mo 4: 24).  
 Heb 13: 1 Bleibt fest in der Bruderliebe.  
 (w.: Die Bruderliebe bleibe bestehen d.h. dauere fort.)

- Heb 13: 2 Vergeßt die Gastfreundschaft nicht; denn durch diese haben einige, ohne es zu wissen, Engel beherbergt.
- Heb 13: 3 Gedenkt der Gefangenen, als ob ihr mitgefangen wäret, der Mißhandelten als solche, die gleichfalls noch im Leibe sind (d.h. den Leib an sich tragen).
- Heb 13: 4 Die Ehe werde von allen in Ehren gehalten, und das Ehebett bleibe unbefleckt; denn Unzüchtige und Ehebrecher wird Gott richten.
- Heb 13: 5 Euer Sinn (oder: Verhalten) sei frei von Geldgier; begnügt euch mit dem, was euch gerade zu Gebote steht, denn er (d.h. Gott) selbst hat gesagt (Jos 1: 5): „Ich will dir nimmermehr meine Hilfe versagen und dich nicht verlassen“;
- Heb 13: 6 daher dürfen wir auch zuversichtlich sagen (Psa 118: 6): „Der Herr ist meine Hilfe, ich will mich nicht fürchten: Was können Menschen mir antun?“
- Heb 13: 7 Bleibt eurer Führer (oder: Vorsteher; vgl. 1Tm 3: 1) eingedenk, die euch das Wort Gottes verkündigt haben! Betrachtet immer wieder den Ausgang ihres Wandels und nehmt ihren Glauben zum Vorbild!
- Heb 13: 8 Jesus Christus ist gestern und heute derselbe und (ist's auch, d.h. bleibt's auch) in Ewigkeit! –
- Heb 13: 9 Laßt euch nicht durch mancherlei und fremdartige Lehren fortreißen (d.h. vom rechten Wege abbringen)! Denn es ist gut (d.h. oder: heilsam), daß das Herz durch Gnade gefestigt wird, nicht durch Speisen, mit denen sich zu befassen noch niemandem Nutzen gebracht hat.
- Heb 13: 10 Wir besitzen einen Opferaltar, von dem zu essen die kein Recht haben, welche dem Zelt (d.h. Stiftshütte, oder: Offenbarungszelt) obliegen;
- Heb 13: 11 denn von den Tieren, deren Blut zur Sühnung der Sünde durch den Hohenpriester in das Heiligtum hineingebracht wird, werden die Leiber außerhalb des Lagers verbrannt (3Mo 16: 27).
- Heb 13: 12 Deshalb hat auch Jesus, um das Volk durch sein eigenes Blut zu heiligen, außerhalb des Stadtttores gelitten.
- Heb 13: 13 So wollen wir denn zu ihm vor das Lager hinausgehen und seine Schmach tragen.
- Heb 13: 14 Denn wir haben hier keine bleibende Stadt (Wohnstätte, Heimat), sondern suchen die zukünftige.
- Heb 13: 15 So wollen wir also durch ihn Gott allezeit ein Lobopfer darbringen, das heißt die „Frucht (d.h. den Tribut) unserer Lippen“ (Hos 14: 3; Jes 57: 19), die seinen Namen bekennen.
- Heb 13: 16 Wohltutun und mitzuteilen (a.Ü.: die Pflege der Gemeinschaft) vergeßt nicht, denn das sind Opfer, an denen Gott Wohlgefallen hat. –
- Heb 13: 17 Gehorcht euren Führern  
(oder: Vorstehern; DHF: richtiger wohl dem Kontrollgeist HE 130: 2: „Der Kontrollgeist kommt bei jeder Sitzung als erster mit einem auf Gott hinweisenden Gruß. **Er ist der geistige Führer der Teilnehmer**, ermahnt sie, warnt sie, tadelt sie, belehrt sie. Besonders eindringlich weist er, sowohl während der Zeit der Ausbildung der Medien, als auch später darauf hin, daß sie im Glauben an Gott und im Vertrauen auf ihn stets wachsen und fester werden müßten.“)  
und fügt euch ihnen, denn sie wachen über eure Seelen als solche, die einst Rechenschaft abzulegen haben: Möchten sie das mit Freuden tun und nicht mit Seufzen, denn das wäre für euch kein Gewinn (oder: nicht heilsam)!
- Heb 13: 18 Betet für uns; denn wir sind uns bewußt, ein gutes Gewissen zu haben, weil wir bestrebt sind, in allen Beziehungen einen ehrbaren Wandel zu führen.
- Heb 13: 19 Um so dringender aber fordere ich euch dazu auf, damit ich euch um so schneller zurückgegeben werde.
- Heb 13: 20 Der Gott des Friedens aber, der den großen (d.h. erhabenen) Hirten der Schafe, unsern Herrn Jesus, von den Toten (d.h. aus der Totenwelt) heraufgeführt (oder: wiedergebracht) hat durch das Blut des ewigen Bundes,
- Heb 13: 21 der möge euch in (oder: mit) allem Guten zur Ausrichtung seines Willens ausrüsten und in uns das wirken, was (vor) ihm wohlgefällig ist, durch Jesus Christus, dem die Herrlichkeit (oder: Ehre) gebührt in alle Ewigkeit! Amen.  
(w.: t??? a???a? t?? a????? d.h. in die Zeitalter der Zeitalter, oder: die Weltzeiten, Äonen)
- Heb 13: 22 Ich ermahne euch aber, liebe Brüder: Laßt euch dies Mahnwort gefallen; ich habe euch ja auch nur kurz geschrieben.
- Heb 13: 23 Vernehmt die Mitteilung, daß unser Bruder Timotheus freigelassen ist; mit ihm zusammen werde ich euch besuchen, wenn er bald kommt.
- Heb 13: 24 Grüßt alle eure Vorsteher und alle Heiligen. Die (Brüder) aus Italien lassen euch grüßen.
- Heb 13: 25 Die Gnade sei mit euch allen!
- Jak 1: 1 Ich, Jakobus, ein Knecht Gottes und des Herrn Jesus Christus, sende den zwölf in der Zerstreuung (unter den Heiden) lebenden Stämmen meinen Gruß.
- Jak 1: 2 Erachtet es für lauter Freude, meine Brüder, wenn ihr in mancherlei Versuchungen (d.h. Prüfungen, Anfechtungen) geratet;
- Jak 1: 3 ihr erkennt ja, daß die Bewährung (a.Ü.: Erprobung, Prüfung) eures Glaubens standhaftes Ausharren (oder: Geduld) bewirkt.
- Jak 1: 4 Das standhafte Ausharren muß aber zu voller Betätigung führen, damit ihr vollkommen und tadellos seid und sich in keiner Beziehung ein Mangel an euch zeigt.
- Jak 1: 5 Sollte aber jemand von euch Mangel an Weisheit haben, so erbitte er sie sich von Gott, der allen ohne weiteres und ohne laute Vorwürfe (d.h. barsche Abweisung) gibt: Dann wird sie ihm zuteil werden.

- Jak 1: 6 Nur bitte er im Glauben (oder: mit Zuversicht), ohne irgend einen Zweifel zu hegen; denn wer da zweifelt, der gleicht einer vom Wind getriebenen und hin und her geworfenen Meereswoge.
- Jak 1: 7 Ein solcher Mensch darf nicht erwarten, daß er etwas vom Herrn empfangen werde,
- Jak 1: 8 er, ein Mann mit zwei Seelen (d.h. mit geteiltem Herzen), unbeständig auf allen seinen Wegen (d.h. in seiner ganzen Lebensführung).
- Jak 1: 9 Es rühme sich aber der niedrig stehende Bruder seiner Höhe (oder: Hoheit),
- Jak 1: 10 der reiche dagegen seiner Niedrigkeit (d.h. Armseligkeit), weil er wie die Blumen des Grases vergehen wird.
- Jak 1: 11 Denn die Sonne geht mit ihrer Glut (a.Ü.: zusammen mit dem Glutwind) auf und versengt das Gras; dann fallen seine Blumen ab, und seine ganze Schönheit ist dahin (Jes 40: 6 u. 7): So wird auch der Reiche in seinen Wegen (d.h. seinen Unternehmungen) verwelken. –
- Jak 1: 12 Selig ist der Mann, der die Versuchung standhaft erträgt! Denn nachdem er sich bewährt hat, wird er das Leben als Siegeskranz empfangen, den er (d.h. Gott) denen verheißen hat, die ihn lieben.
- Jak 1: 13 Niemand sage (oder: meine), wenn er (zum Bösen) versucht wird: „Von Gott werde ich versucht“; denn Gott kann nicht vom Bösen (oder: zum Bösen) versucht werden, versucht aber auch seinerseits niemand (Hio 34: 10; Mat 6: 13; Luk 11: 4; 1Ko 10: 13!).
- Jak 1: 14 Nein, ein jeder wird (zum Bösen) versucht, indem er von seiner eigenen Lust (oder: Begierde) gereizt und gelockt wird.
- Jak 1: 15 Sodann, *die Sünde, die zur vollen Entwicklung gekommen ist, gebiert den ‚Tod‘*. – (HE 160: 3: „*Nicht das Straucheln und Fallen des Gottesgläubigen und Gottsuchers führt den geistigen Tod herbei. Denn es ist ein Straucheln aus menschlicher Schwäche, ein Fallen auf dem Wege zu Gott* {vgl. Psa 37: 23 u. 24}. *Aber sich abwenden von Gott, ihm den Rücken kehren und so leben, als ob es keinen Gott gäbe* - das ist die Sünde, die den **geistigen Tod** gebiert.“)
- Jak 1: 16 Irret euch nicht, meine geliebten Brüder:
- Jak 1: 17 Lauter gute Gabe und lauter vollkommenes Geschenk kommt von oben herab, vom Vater der Himmelslichter, **bei dem keine Veränderung und keine zeitweilige Verdunkelung (w.: kein Schatten eines Wechsels) stattfindet.**
- HE 23: 1 - HE 25: 6: „*Ich bin es, der dich hierher geführt hat. Ich will dich im Auftrage Gottes belehren, und du hinwiederum lehre deine Mitmenschen!*“ — „*Jetzt will ich beginnen*“, fuhr er fort, „*dich über das zu belehren, was hier vor sich geht. – Du meinst wohl, es sei etwas ganz Neues und Unerhörtes, was du hier wahrnimmst. Es ist dies so alt wie die Menschheit. Von den Tagen der ersten Menschen bis heute ist die Geisterwelt mit den Menschen in Verbindung getreten. Die gute Geisterwelt und freilich auch die böse. Du hast doch in den alten Urkunden, die ihr Altes Testament nennt, oft genug gelesen, daß Gott zu den Menschen gesprochen hat. Gott sprach zu Adam, zu Kain, zu Abraham, Isaak, Jakob, zu Mose und vielen anderen. Wie denkst du dir das? Gott ist doch ein Geist. Ein Geist hat aber nicht einen materiellen Mund und materielle Stimmbänder, daß er nach Art der Menschen reden könnte. Wie also sprach Gott zu diesen Menschen? — Und wie erklärst du dir das Erscheinen der drei Männer bei Abraham? Dieser wußte, daß es keine Menschen, sondern Boten Gottes waren. Doch gab er ihnen zu essen und verhandelte mit ihnen über die Vernichtung der Städte Sodom und Gomorrha. Wie erklärst du dir diese Vorgänge? — Du weißt, daß ihr Menschen verschiedene Mittel habt, um denen Mitteilungen zukommen zu lassen, die von euch entfernt sind. Ihr schreibt ihnen Briefe, telefoniert oder telegraphiert ihnen, und jetzt benutzt ihr sogar die Ätherwellen im Radio. - So hat auch die durch die Materie von euch getrennte Geisterwelt verschiedene Mittel, mit euch in einer euch wahrnehmbaren Weise in Verbindung zu treten. – Aber ihr Menschen von heute denkt über diese Dinge nicht nach. Ihr leset das alles, aber es bleibt ein totes Lesen. – Nimm die gewaltige Geschichte des Mose! Da findest du, daß der ‚Engel des Herrn‘ aus dem brennenden Dornbusch redet; daß Gott Tag für Tag dem Mose Anweisungen gibt, was er tun soll; daß der ‚Engel des Herrn‘ vor dem Volke Israel in einer Wolkensäule herzieht und daraus spricht; daß Moses Gott befragt, so oft er will, und daß Gott ihm antwortet. – Aber auch das Volk konnte Gott fragen. Es ging in das Offenbarungszelt vor dem Lager, in dem Josua, der Diener des Mose, beständig anwesend sein mußte und das er deshalb nicht verlassen durfte. - Nun denke einmal darüber nach, warum wohl der junge Josua immer in dem Zelte bleiben mußte! Hing das vielleicht mit dem Befragen Gottes zusammen? – {1Mo 18: 13} – Auch sollst du nicht meinen, daß die Geisterwelt sich stets eines Menschen bedient, wenn sie zu euch sprechen will. Es gibt viele Mittel für die Geister, sich euch verständlich zu machen. – So findest du, daß Gott durch die ‚Wolkensäule‘ sprach. In sehr vielen Fällen wurde der Verkehr mit den Geistern durch die Gabe des ‚Hellsehens‘ und ‚Hellhörens‘ einzelner Menschen für diese ermöglicht. Das Sprechen Gottes mit Adam und Eva und auch manchen der späteren Zeit vollzog sich auf dem Wege des Hellhörens. – {2Mo 28: 4} – Aber nicht bloß im Alten Testament fand dieser Geisterverkehr statt, sondern in ebenso ausgedehntem Maße im Neuen Testament. Alle Evangelien und besonders die Apostelgeschichte enthalten eine große Anzahl von Berichten über Geisterkundgebungen. - Christus selbst hatte es ja allen, die gläubig wurden, fest verheißen, daß er ihnen die Geister Gottes senden werde. Die Vorgänge bei den gottesdienstlichen Versammlungen der ersten Christen, die ihr euch heute nicht mehr erklären könnt, waren nichts anderes als ein Kommen und Gehen der Geisterwelt. Sie redete durch den einen der Versammelten in einer fremden Sprache, durch einen anderen in der Muttersprache der Anwesenden, einem Dritten gab sie die Kraft, Kranke zu heilen und wieder anderen erteilte sie andere*

Gaben, je nachdem sich die einzelnen für die betreffenden Gaben als Werkzeuge in der Hand der Geisterwelt eigneten. Das war damals etwas Alltägliches und wurde als etwas Selbstverständliches betrachtet. – Dieser Geisterverkehr hat nicht etwa mit der ersten christlichen Zeit aufgehört, wie man euch von seiten der `Kirchen` darzutun sucht. Vielmehr soll und wird er zu allen Zeiten bestehen. Denn es ist der einzige Weg, auf dem ihr die Wahrheit erlangen könnt. – Das hängt allerdings von den Menschen ab, ob sie mit den Geistern Gottes in Verbindung kommen oder nicht. Auch im Alten Bund gab es Zeiten, in denen der Verkehr der guten Geisterwelt mit den Menschen fast ganz aufhörte. Es waren die Zeiten der Gottentfremdung. – Auch heute sind die Menschen trotz der vielen Gotteshäuser, die ihr baut, zu einem sehr großen Teil von Gott abgekommen und dem Bösen verfallen. Wenn die heutige Menschheit ihrem Gott innerlich wieder so nahe kommt, wie dies in manchen Zeiten des Alten Bundes und in der ersten christlichen Zeit der Fall war, so werden sich alle die euch so wunderbar erscheinenden Dinge wieder ereignen, die euch aus jenen Zeiten berichtet sind. **Denn es ist derselbe Gott, damals wie heute.** Er hat seine Geschöpfe heute genauso lieb wie damals, und er kennt kein Ansehen der Person. – Für heute mögen diese allgemeinen Belehrungen genügen. Über die Einzelheiten des Verkehrs der Geister mit euch Menschen wirst du im Laufe der Zeit genauer unterrichtet werden, wenn du willens bist, dich belehren zu lassen und die Aufgabe zu übernehmen, die dir zugedacht ist. Gezwungen wirst du nicht. Du hast deinen freien Willen. Du kannst das Dargebotene annehmen und der Wahrheit Zeugnis geben - oder es ablehnen und deinen bisherigen Weg weitergehen. Bist du bereit, es anzunehmen, so wirst du wohl große irdische Opfer zu bringen haben. Du wirst Verfolgung leiden müssen um des Rechten und der Wahrheit willen. Aber den Frieden wirst du finden. - Lehnst du aber das dargebotene Gottesgeschenk ab, so hast du dafür die Verantwortung zu tragen. Entscheide selbst! So - oder so. – Du sollst nicht blindlings alles hinnehmen, sondern **prüfen** sollst du, ob es die Wahrheit ist oder ob dir ein Gaukelspiel des Bösen vorgemacht wird. Du sollst dich nicht mit dem zufrieden geben, was du von mir hörst. Du sollst auch durch eigene Anschauung auf diesem Gebiet Erfahrungen sammeln, unabhängig von dem, was dir hier entgegentritt.“)

- Jak 1: 18 Aus freiem Liebeswillen hat er uns durch das Wort der Wahrheit ins Dasein gerufen (oder: neu geboren), damit wir gewissermaßen die Erstlingsfrucht unter seinen Geschöpfen wären.
- Jak 1: 19 Wisset (d.h. laßt es euch gesagt sein), meine geliebten Brüder: Es sei [aber] jeder Mensch schnell (bereit) zum Hören, langsam zum Reden und langsam zum Zorn;
- Jak 1: 20 denn der Zorn des Menschen tut nicht, was vor Gott recht ist.  
(a.Ü.: wirkt - oder: übt keine Gottesgerechtigkeit)
- Jak 1: 21 Darum legt alle Unsauberkeit (d.h. schmutzige Gesinnung) und den letzten Rest der Bosheit ab und nehmt mit Sanftmut das euch eingepflanzte Wort an, das eure Seelen zu retten vermag.
- Jak 1: 22 Seid aber Täter des Wortes und nicht bloß Hörer, sonst betrügt ihr euch selbst.
- Jak 1: 23 Denn wer nur ein Hörer des Wortes ist, aber kein Täter, der gleicht einem Menschen, der sein leibliches Gesicht im Spiegel beschaut;
- Jak 1: 24 denn nachdem er sich beschaut hat und weggegangen ist, vergißt er alsbald, wie er ausgesehen hat.
- Jak 1: 25 Wer dagegen in das vollkommene Gesetz der Freiheit hineingeschaut hat und bei ihm verbleibt, indem er nicht ein vergeßlicher Hörer, sondern ein wirklicher Täter (oder: ein Täter des Werkes Gottes) ist, der wird in seinem Tun selig sein.
- Jak 1: 26 Wenn jemand Gott zu dienen meint  
(a.Ü.: wenn jemand denkt, er sei fromm, d.h. sich für fromm hält)  
und dabei seine Zunge nicht im Zaume hält, vielmehr sein Herz (d.h. sich selbst) betrügt, dessen Gottesdienst (oder: Frömmigkeit) ist nichtig.
- Jak 1: 27 Ein reiner und fleckenloser Gottesdienst vor Gott dem Vater besteht darin, daß man Waisen und Witwen in ihrer Trübsal besucht und sich selbst von der Welt unbefleckt hält.
- Jak 2: 1 Meine Brüder, habt den Glauben an unsern Herrn Jesus Christus, der Herrlichkeit, nicht so, daß Ansehen der Person (d.h. Menschengefälligkeit) damit verbunden ist.
- Jak 2: 2 Wenn z.B. in eure (gottesdienstlichen) Versammlung ein Mann mit goldenen Ringen an den Fingern und in prächtiger Kleidung tritt und zugleich ein armer in unsauberem Anzug erscheint,
- Jak 2: 3 und ihr dann eure Blicke auf den prächtig Gekleideten richtet und zu ihm sagt: „Setze du dich hierher auf den guten Platz“, während ihr zu dem Armen sagt: „Stelle dich dorthin oder setze dich hier unten auf meinen Fußschemel!“ –
- Jak 2: 4 Seid ihr da nicht in Zwiespalt (d.h. Widerspruch) mit euch selbst geraten und zu Richtern mit bösen Erwägungen (oder: Hintergedanken) geworden?
- Jak 2: 5 Hört, meine geliebten Brüder! Hat Gott nicht gerade die, welche für die Welt (d.h. in den Augen der Welt) arm sind, dazu erwählt, reich im (oder: durch) Glauben und Erben des Reiches zu sein, das er denen verheißen hat, die ihn lieben?
- Jak 2: 6 Ihr aber habt den Armen mißachtet. Sind es nicht gerade die Reichen, die euch gewalttätig behandeln, und ziehen nicht gerade sie euch vor die Gerichte?
- Jak 2: 7 Sind nicht gerade sie es, die den guten (d.h. edlen) Namen lästern, der (bei der Taufe) über euch angerufen (oder: ausgesprochen) worden ist?
- Jak 2: 8 Allerdings (oder: gewiß), wenn ihr das königliche Gesetz nach dem Schriftwort erfüllt (3Mo 19: 18): „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“, so tut ihr recht daran;
- Jak 2: 9 wenn ihr aber die Person ansieht, so begeht ihr Sünde und werdet vom Gesetz als Übertreter überführt

- (oder: erwiesen).
- Jak 2: 10 Denn wer das ganze Gesetz erfüllt, aber gegen ein einziges Gebot verstößt, der hat sich damit gegen das ganze (Gesetz) vergangen.
- Jak 2: 11 Denn der da geboten hat: „Du sollst nicht ehebrechen“, der hat auch geboten: „Du sollst nicht töten.“ Wenn du nun zwar kein Ehebrecher bist, wohl aber ein Mörder, so bist du ein Übertreter des (ganzen) Gesetzes geworden.
- Jak 2: 12 Redet so und handelt so wie Leute, die (einst) durch das Gesetz der Freiheit gerichtet werden sollen.
- Jak 2: 13 Denn das Gericht verfährt erbarmungslos gegen den, der kein Erbarmen geübt hat; die Barmherzigkeit dagegen rühmt sich gegen das Gericht.  
(d.h. erweist sich dem Gericht überlegen, oder: triumphiert über das Gericht)
- Jak 2: 14 Was nützt es, meine Brüder, wenn jemand behauptet, Glauben zu besitzen, dabei aber keine Werke (aufzuweisen) hat? Vermag etwa der Glaube ihn zu retten?
- Jak 2: 15 Wenn z.B. ein Bruder oder eine Schwester keine Kleidung hat und an der täglichen Nahrung Mangel leidet,
- Jak 2: 16 und dann jemand von euch zu ihnen sagt: „Geht hin in Frieden, wärmt euch und eßt euch satt!“ Ohne ihnen jedoch das zu geben, was ihr Leib bedarf: Welchen Nutzen hat das für sie?
- Jak 2: 17 So steht es auch mit dem Glauben: Hat er keine Werke (aufzuweisen), so ist er an sich selbst (d.h. für sich allein) tot.
- Jak 2: 18 Doch es wird jemand einwenden: „Du hast Glauben, und ich habe Werke; weise mir deinen Glauben nach, der ohne Werke ist, und ich will dir aus meinen Werken den Glauben nachweisen!
- Jak 2: 19 Du glaubst, daß es nur **einen** Gott gibt? Du tust recht daran; aber das glauben auch die Teufel (d.h. die bösen Geister) und – schaudern dabei.
- Jak 2: 20 Willst du wohl einsehen, du gedankenloser Mensch, daß der Glaube ohne die Werke unnütz (oder: wertlos; a.L.: tot, d.h. unwirksam, fruchtlos) ist?
- Jak 2: 21 Ist nicht unser Vater Abraham aus Werken (d.h. aufgrund von Werken) gerechtfertigt worden, da er seinen Sohn Isaak auf dem Opferaltar darbrachte?
- Jak 2: 22 Daran siehst du, daß der Glaube mit seinen Werken zusammengewirkt hat und der Glaube erst durch die Werke zur Vollendung gebracht ist,
- Jak 2: 23 und daß so erst das Schriftwort sich erfüllt hat, das da lautet (1Mo 15: 6): „Abraham glaubte aber Gott, und das wurde ihm als Gerechtigkeit angerechnet“, und er wurde ‚Gottes Freund‘ genannt (Jes 41: 8).
- Jak 2: 24 So seht ihr, daß der Mensch aus Werken gerechtfertigt wird und nicht aus Glauben allein.
- Jak 2: 25 Ist nicht ebenso auch die Dirne Rahab aufgrund von Werken gerechtfertigt worden, weil sie die Kundschafter bei sich aufgenommen und sie auf einem anderen Wege wieder (aus dem Hause) entlassen hatte?
- Jak 2: 26 **Denn ebenso, wie der Leib ohne Geist tot ist, ebenso ist auch der Glaube ohne Werke tot.**
- Jak 3: 1 Drängt euch nicht zum Lehrerberuf (w.: werdet nicht in großer Zahl Lehrer), meine Brüder! Bedenkt wohl, daß wir (Lehrer) ein um so strengeres Urteil (oder: Gericht) empfangen werden (d.h. zu erwarten haben).
- Jak 3: 2 Wir fehlen ja allesamt vielfach; wer sich beim Reden nicht verfehlt, der ist ein vollkommener Mann und vermag auch den ganzen Leib im Zaume zu halten.
- Jak 3: 3 Wenn wir den Pferden die Zäume ins Maul legen, um sie uns gehorsam zu machen, so haben wir damit auch ihren ganzen Leib in der Gewalt.
- Jak 3: 4 Seht, auch die Schiffe, die doch so groß sind und von starken Winden getrieben werden, lassen sich durch ein ganz kleines Steuerruder dahin lenken, wohin das Belieben des Steuermanns sie haben will.
- Jak 3: 5 So ist auch die Zunge nur ein kleines Glied und kann sich doch großer Dinge (d.h. Wirkungen) rühmen. Seht, wie klein ist das Feuer und wie groß der Wald, den es in Brand setzt!
- Jak 3: 6 Auch die Zunge ist ein Feuer; als der Inbegriff  
(w.: die Welt; a.Ü.: die Fülle, oder: der Schmuck, d.h. die Verherrlicherin)  
der Ungerechtigkeit steht die Zunge unter unsern Gliedern da; sie, die den ganzen Leib befleckt, die sowohl das (rollende) Rad des Seins  
(d.h. den ganzen Lauf des Lebens, d.h. die ganze Lebensbahn)  
in Brand setzt (d.h. zur Hölle macht) als auch (selbst) von der Hölle in Brand gesetzt wird.
- Jak 3: 7 Denn jede Art der vierfüßigen Tiere (oder: wilden Landtiere) und Vögel, der Schlangen und Seetiere wird von der menschlichen Natur gebändigt und ist von ihr gebändigt worden;
- Jak 3: 8 aber die Zunge vermag kein Mensch zu bändigen, dies ruhelose Übel, voll todbringenden Giftes.
- Jak 3: 9 Mit ihr segnen (d.h. preisen) wir den Herrn und Vater, und mit ihr fluchen wir den Menschen, die doch nach Gottes Bild geschaffen sind:
- Jak 3: 10 Aus demselben Munde gehen Segen und Fluch hervor. Das darf nicht so sein, meine Brüder.
- Jak 3: 11 Läßt etwa eine Quelle aus derselben Öffnung süßen und bitteres Wasser sprudeln?
- Jak 3: 12 Kann etwa ein Feigenbaum Oliven tragen oder ein Weinstock Feigen? Ebenso wenig kann eine Salzquelle süßes Wasser geben.
- Jak 3: 13 Wer ist weise und einsichtsvoll unter euch? Der beweise durch seinen guten Wandel seine Werke (oder: was er leisten kann) in sanftmütiger Weisheit!  
(oder: durch die Gelassenheit eines Weisen)
- Jak 3: 14 Wenn ihr aber bittere Eifersucht und Zanksucht (oder: Rechthaberei) in eurem Herzen hegt, so rühmt

euch nicht lügnerisch im Widerspruch mit der Wahrheit.

- Jak 3: 15 Das ist nicht die Weisheit, die von obenher kommt, sondern ist eine irdische, sinnliche (oder: natürliche), teuflische (oder: von bösen Geistern eingegebene).
- Jak 3: 16 Denn wo Eifersucht und Zanksucht (oder: Rechthaberei) herrschen, da gibt's Unfrieden (oder: Unordnung) und alle Arten bösen Tuns.
- Jak 3: 17 Die Weisheit dagegen, die von oben kommt, ist fürs erste lauter (d.h. rein), sodann friedfertig (oder: friedsam, d.h. friedenschaffend), freundlich, nachgiebig, reich an Erbarmen und guten Früchten, frei von Zweifel (d.h. Mißtrauen) und ohne Heuchelei.
- Jak 3: 18 (Der Same) aber, (der) die Frucht der Gerechtigkeit (hervorbringt), wird in Frieden für die (oder: von denen) gesät, die Frieden stiften (d.h. schaffen).
- Jak 4: 1 Woher kommen die Kämpfe und woher die Streitigkeiten bei euch? Doch wohl daher, daß eure Lüste einen Kampf in euren Gliedern führen?
- Jak 4: 2 Ihr seid begehrllich – und gelangt doch nicht zum Besitz; ihr mordet (d.h. haßt auf den Tod) und seid neidisch, ohne doch eure Wünsche erfüllt zu sehen; ihr lebt in Kampf und Streitigkeiten und gelangt doch nicht zum Besitz, weil ihr nicht betet;
- Jak 4: 3 ihr betet wohl, empfangt aber nichts, weil ihr in böser Absicht betet, nämlich um (das Erbetene) in euren Lüsten wieder durchzubringen.
- Jak 4: 4 Ihr gottabtrünnigen Seelen!  
(w.: ihr Ehebrecherinnen; vgl. Mat 12: 39)  
Wißt ihr nicht, daß die Freundschaft mit der Welt Feindschaft gegen Gott ist? Wer also ein Freund der Welt sein will, erweist sich als Feind Gottes.
- Jak 4: 5 Oder meint ihr, die Schrift mache leere Worte, wenn sie sagt: „Eifersüchtiges Verlangen hegt der Geist, den er (d.h. Gott) Wohnung in uns hat nehmen lassen?“ (a.Ü.: oder meint ihr, die Schrift sage ohne Grund: „Gegen den Neid richtet sein Begehren der Geist, der in uns Wohnung genommen hat; um so größer ist aber auch die Gnade, die er schenkt.“ – Die hier angeführten Worte finden sich nicht im AT. Doch ist Gott {2Mo 20: 5} ein „eifersüchtiger“ Gott genannt, der keine anderen Götter neben sich duldet.)
- Jak 4: 6 Um so reicher ist aber die Gnade, die er zuteilt. Darum heißt es (Spr 3: 34): „Gott widersteht den Hoffärtigen, den Demütigen aber gibt er Gnade.“
- Jak 4: 7 Unterwerft euch also Gott und widersteht dem Teufel, so wird er von euch fliehen.
- Jak 4: 8 Nahet euch zu Gott, so wird er sich zu euch nahen; reinigt euch die Hände, ihr Sünder, und heiligt eure Herzen, ihr Doppelherzigen!  
(d.h. Menschen mit geteiltem Sinn; vgl. Jak 1: 8)
- Jak 4: 9 Fühlt euer Elend, trauert und weint! Euer Lachen verwandle sich in Traurigkeit und eure Freude in Betrübnis!
- Jak 4: 10 Demütigt euch vor dem Herrn, so wird er euch erhöhen!
- Jak 4: 11 Redet nicht feindselig gegeneinander, liebe Brüder! Wer feindselig gegen seinen Bruder redet oder seinen Bruder richtet, der redet feindselig gegen das Gesetz und richtet das Gesetz; wenn du aber das Gesetz richtest, so bist du nicht ein Täter des Gesetztes, sondern ein Richter (d.h. machst dich zum Richter).
- Jak 4: 12 Nur einer ist Gesetzgeber und Richter; er, der die Macht hat zu erretten und zu verderben. Wer aber bist du, daß du dich zum Richter über den Nächsten machst?
- Jak 4: 13 Weiter nun: Ihr, die ihr sagt: „Heute oder morgen wollen wir in die und die Stadt ziehen, wollen dort ein Jahr bleiben, Geschäfte machen und Geld verdienen“, –
- Jak 4: 14 und ihr wißt doch nicht, was der morgende Tag bringen wird, wie es dann um euer Leben steht. Ihr seid doch nur ein Rauch (oder: Hauch), der für kurze Zeit sichtbar wird und dann verschwindet.
- Jak 4: 15 Statt dessen solltet ihr sagen: „Wenn es der Wille des Herrn ist, werden wir am Leben bleiben und dies oder jenes tun.“
- Jak 4: 16 So aber tut ihr noch groß mit euren hochfahrenden Gedanken! Alle derartige Großtuerei ist verwerflich.
- Jak 4: 17 Wer also weiß, wie er sich richtig zu verhalten hat, es aber nicht tut, für den ist es Sünde.
- Jak 5: 1 Weiter nun: Ihr Reichen, weinet und jammert über die Leiden, die euch bevorstehen!
- Jak 5: 2 Euer Reichtum ist vermodert, und eure Gewänder sind ein Fraß für die Motten geworden;
- Jak 5: 3 euer Gold und Silber ist vom Rost angefressen, und ihr Rost wird ein Zeugnis für euch sein,  
(d.h. ein Zeugnis eures eigenen Verderbens. – a.Ü.: wird Zeugnis gegen euch ablegen)  
und der Rost wird euer Fleisch fressen wie Feuer. Noch jetzt in der Endzeit  
(w.: in den letzten Tagen, d.h. vor der Wiederkunft des Herrn)  
habt ihr euch Schätze gesammelt!
- Jak 5: 4 Wisset wohl: Der Lohn, den ihr den Arbeitern, die eure Ernte eingebracht haben, vorenthalten habt, schreit (aus euren Häusern zum Himmel empor), und die Klagerufe eurer Schnitter sind zu den Ohren des Herrn der Heerscharen gedungen.
- Jak 5: 5 Ihr habt hier auf Erden geschwelgt und gepraßt, habt euch noch am Tage der Schlachtung nach Herzenslust gütlich getan.
- Jak 5: 6 Ihr habt den Gerechten  
(Gemeint ist nicht Jesus, sondern allgemein solche Personen, die im Besitz der Gottesgerechtigkeit und im Recht waren.)

- verurteilt, ihn gemordet; er leistet euch keinen Widerstand.
- Jak 5: 7 So harret denn standhaft aus, liebe Brüder, bis zur Ankunft des Herrn! Bedenket: Der Landmann wartet auf die köstliche Frucht der Erde (oder: seines Feldes) und geduldet sich ihretwegen, bis sie den Früh- und Spätregen (d.h. Herbst- und Frühlingsregen) empfängt.
- Jak 5: 8 So haltet auch ihr geduldig aus und macht eure Herzen fest, denn die Ankunft des Herrn steht nahe bevor.
- Jak 5: 9 Seufzt nicht (d.h. werdet nicht ungehalten) gegeneinander, liebe Brüder, damit ihr nicht gerichtet werdet! Bedenkt wohl: Der Richter steht (schon) vor der Tür!
- Jak 5: 10 Nehmt euch, liebe Brüder, für die Leiden und das geduldige Aushalten die Propheten zum Vorbild, die im Namen des Herrn geredet haben!
- Jak 5: 11 Seht, wir preisen die selig, welche geduldig ausgeharrt haben. Vom standhaften Ausharren Hiobs habt ihr gehört und von dem Ausgang, den der Herr ihm bereitet hat (Hio 42: 10 - 17); erkennet daraus, daß der Herr reich an Mitleid und voll Erbarmen ist.
- Jak 5: 12 Vor allem aber, meine Brüder, schwört nicht, weder beim Himmel noch bei der Erde noch sonst irgend einen Eid; es sei vielmehr euer Ja ein Ja und euer Nein ein Nein, damit ihr nicht dem Gericht verfallt.
- Jak 5: 13 Hat jemand unter euch zu leiden so bete er; geht es jemandem gut (a.Ü.: ist jemand guten Mutes), so singe er Loblieder.
- Jak 5: 14 (HE 421: 3 u. 4: „Ihr habt in der katholischen Kirche ein Sakrament, das ihr ‚**Letzte Ölung**‘ nennt. Auch im ersten Christentum hatte man eine Salbung mit Öl bei Kranken. Doch hatte sie eine ganz andere Bedeutung, als ihr heute mit der ‚**Letzten Ölung**‘ verbindet. Ihr wendet die Krankensalbung nur in lebensgefährlichen Krankheiten an und bezweckt damit vor allem eine Vergebung der Sünden des Kranken. Nebenbei auch eine Besserung seines Krankheitszustandes. Bei den ersten Christen jedoch wurde die Krankensalbung als körperliches Heilmittel angewandt, dessen Wirksamkeit davon abhing, daß der Kranke die Sünde aus seinem Herzen tilgte. – Im Briefe des Apostels Jakobus heißt es:) Ist einer unter euch krank, so lasse er die Ältesten der Gemeinde zu sich rufen; diese sollen über ihn beten, nachdem sie ihn im Namen des Herrn mit Öl gesalbt haben;
- Jak 5: 15 dann wird das gläubige Gebet den Ermatteten retten und der Herr ihn aufrichten, und wenn er Sünden begangen hat, wird ihm Vergebung zuteil werden.
- Jak 5: 16 (HE 421: 5 - HE 422: 1: „Die sogenannten ‚Ältesten‘ der ersten christlichen Gemeinden waren begnadete Männer. Sie hatten die Heilkraft, da der Besuch der Kranken eine ihrer wichtigsten Aufgaben war. Durch die Salbung mit Öl übertrugen sie unter Gebet die Heilkraft auf den durch Krankheit Geschwächten. Durch das Gebet setzt sich der Mensch in innige Verbindung mit Gott als der Quelle der Heilkraft. Und je inniger diese Verbindung ist, um so größer ist die Kraft, die dem Betenden aus dieser Kraftquelle zuströmt. – Nun weißt du aus den Heilungen Christi, daß manche Krankheiten eine Strafe für Sünden sind, besonders der Sünden gegen die Nächstenliebe. Darum sagte Christus immer wieder zu den Geheilten: ‚Sündige nicht mehr, damit dir nicht Schlimmeres widerfahre {Joh 5: 14}. Darum mußte zuerst die Sünde als Ursache der Krankheit entfernt werden. Das geschah dadurch, daß der Kranke den gegen seine Mitmenschen begangenen Fehltritt demjenigen bekannte, gegen den er gefehlt hatte. Er ließ ihn, wenn möglich, zu diesem Zweck an das Krankenbett rufen, und es erfolgte die Aussöhnung. Darum mahnt ja auch der Apostel Jakobus:) Bekennet also einander die Sünden und betet für einander, damit ihr geheilt werdet; das inständige Gebet eines Gerechten hat große Kraft, wenn es ernstlich ist.
- (HE 422: 1 - 3: „Nicht einem beliebigen Menschen sollten sie ihre Sünden bekennen, auch nicht einem Priester, sondern dem, gegen den sie gefehlt hatten. War die Aussöhnung mit dem Beleidigten erfolgt, dann vergab auch Gott dem Kranken seine Sünde, und seine Krankheit schwand durch die Heilkraft des Ältesten, der sie unter Gebet und Ölsalbung auf den kranken Körper übertrug. – In den Worten des Apostels ist die erhabenste Krankenheilung beschrieben, die es für einen Menschen geben kann. Es war eine Krankenheilung, die Leib und Seele des Kranken gesund machte. – Und was habt ihr heute aus dieser Krankensalbung und Krankenheilung gemacht? Nach eurer Lehre muß das Öl von einem Bischof geweiht sein. Nur ein von einem Bischof geweihter Priester kann die Salbung mit diesem Öl vornehmen, indem er dabei ein ihm vorgeschriebenes Gebet spricht. Und da meint ihr, daß eine solche Salbung die Verzeihung der Sünden des Kranken herbeiführe. Ihr spendet diese Salbung sogar einem Bewußtlosen und meint, selbst in diesem Zustand bewirke sie die Vergebung der Sünden. Euer gesundes Denken müßte euch doch sagen, daß eine solche Ölsalbung auf den Seelenzustand des Bewußtlosen keine Wirkung ausüben kann. Auch bei den ersten Christen bewirkte nicht die Salbung die Sündenvergebung, sondern die vorher erfolgte Sündenvergebung räumte das Hindernis der Heilung hinweg, so daß nun die Heilsalbung ihre Wirkung bei dem Kranken betätigen konnte. – Da bei eurer heutigen Krankensalbung in den meisten Fällen all die Vorbedingungen fehlen, die in den ersten Christengemeinden vorhanden waren, so ist die sogenannte ‚**Letzte Ölung**‘ in den meisten Fällen eine rein äußerliche Zeremonie ohne jegliche innere Wirkung.“)
- Jak 5: 17 Elia war ein Mensch von gleicher Art wie wir und betete inständig, es möchte nicht regnen; da regnete es drei und ein halbes Jahr lang nicht im Lande (oder: auf Erden).
- Jak 5: 18 Er betete dann nochmals: Da gab der Himmel wieder Regen, und die Erde ließ ihre Frucht sprossen.
- Jak 5: 19 Meine Brüder, wenn jemand unter euch von der Wahrheit abgeirrt ist und einer ihn zur Umkehr bringt,
- Jak 5: 20 so soll er wissen (a.L.: so wisset): Wer einen Sünder von seinem Irrweg bekehrt, der wird damit seine

Seele (gemeint ist wohl die Seele des Sünders) vom Tode retten und eine Menge von Sünden bedecken (vgl. Spr 10: 12; Jes 55: 7).

- 1Pe 1: 1 Ich, Petrus, ein Apostel Jesu Christi, entbiete meinen Gruß den Fremdlingen d.h. (fremden Gemeindegenossen), die in Pontus, Galatien, Kappadozien, (der römischen Provinz) Asiens und Bithynien in der Zerstreuung leben  
(a.Ü.: den Auserwählten, die als Fremdlinge in der Zerstreuung leben in Pontus usw.)
- 1Pe 1: 2 und nach der Vorsehung (a.Ü.: Voraussicht, Vorherbestimmung) Gottes des Vaters dazu auserwählt sind, in der Heiligung (oder: durch die Heiligung) des Geistes zum Gehorsam und zur Besprengung mit dem Blute Jesu Christi (zu gelangen): Gnade und Friede möge euch immer reichlich zuteil werden!
- 1Pe 1: 3 Gelobt sein der Gott und Vater unsers Herrn Jesus Christus, der nach seiner großen Barmherzigkeit uns wiedergeboren hat zu einer lebendigen (oder: lebensvollen) Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten,
- 1Pe 1: 4 zu einem unvergänglichen, unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das im Himmel aufbewahrt ist für euch,
- 1Pe 1: 5 die ihr in der Kraft Gottes durch den Glauben für die Errettung (oder: das Heil, d.h. die Seligkeit) bewahrt werdet, die (schon) bereit steht, um in der letzten Zeit (oder: in der Endzeit; w.: im letzten Zeitabschnitt) geoffenbart zu werden.
- 1Pe 1: 6 Darüber jubelt ihr, mögt ihr jetzt auch eine kurze Zeit (oder: ein wenig), wenn es so sein muß, durch mancherlei Anfechtungen in Trübsal versetzt sein;
- 1Pe 1: 7 dadurch soll sich ja die Echtheit eures Glaubens bewähren und wertvoller erfunden werden als Gold, das vergänglich ist, aber durch Feuer in seiner Echtheit erprobt wird, und sich (euch) zum Lobe, zur Ehre und zur Verherrlichung bei der Offenbarung Jesu Christi erweisen.
- 1Pe 1: 8 Ihn habt ihr lieb, obgleich ihr ihn nicht gesehen habt; an ihn glaubt ihr (oder: auf ihn setzt ihr euer Vertrauen), obgleich ihr ihn jetzt nicht seht, und ihm jubelt ihr mit unaussprechlicher und verklärter Freude entgegen,
- 1Pe 1: 9 weil (oder: indem) ihr das Endziel eures Glaubens davon tragt, nämlich die Errettung der Seelen.
- 1Pe 1: 10 Über dieses Heil haben die Propheten, welche die uns zuteil gewordene Gnade vorherverkündigten, nachgeforscht und nachgesonnen. (Ü.: nach Johannes Greber)
- 1Pe 1: 11 Sie suchten herauszufinden, auf welche Zeit und Zeitumstände der durch sie redende Geist wohl hindeute, wenn er auf die Leiden hinwies, die der kommende Gesalbte Gottes zu erdulden habe, sowie auf die große Verherrlichung, die seinem Leiden folgen sollte. (Ü.: nach Johannes Greber)
- 1Pe 1: 12 Dabei wurde ihnen geoffenbart, daß sie durch ihren Dienst nicht sich selbst, sondern euch eben das vermitteln sollten, was euch jetzt durch die Männer verkündet worden ist, die euch die Heilsbotschaft *in der Kraft eines vom Himmel gesandten heiligen Geistes gepredigt haben*: Dinge, in welche auch die Engel gern hineinschauen (oder: einen Einblick gewinnen) möchten.  
(HE 355: 2 u. 3: „*Petrus sagt sowohl von den früheren Propheten, als auch von denjenigen, die zu seiner Zeit die Heilsbotschaft verkündigten, daß sie ‚in der Kraft eines vom Himmel gesandten heiligen Geistes gepredigt haben‘ {s.o.} und fügt in einem anderen Brief hinzu: ‚Denn noch niemals ist eine Weissagung durch menschlichen Willen zustandegekommen, sondern von einem heiligen Geiste geleitet, haben die Menschen von Gott geredet‘ {2Pe 1: 21}. – Das in der Bibel so oft gebrauchte Wort ‚Weissagung‘ bedeutet nicht, wie ihr meint, das Vorhersagen eines zukünftigen Ereignisses, sondern jedes Sprechen eines Geistes Gottes durch ein menschliches Medium. – Im Alten Bunde fordert Gott die Menschen auf, bei ihm die Wahrheit zu suchen: ‚Fragt mich!‘ {Jes 45: 11; s.a. Jer 3: 3; Jer 29: 12-13; Jer 33: 3} - und er gab sie ihnen durch seine Geisterboten. Christus empfang als Mensch nach seinem eigenen Geständnis die Wahrheit von Geistern Gottes. Er verspricht seinen Aposteln die Einführung in alle Wahrheit durch Geister der Wahrheit. Die Apostel bezeugen, daß diese Verheißung Christi bei ihnen in Erfüllung gegangen ist, daß sie also ihre Lehre von Gottes Geistern empfangen haben.“)*
- 1Pe 1: 13 Darum macht euch geistlich fertig zum rüstigen Vorwärtsschreiten,  
(w.: darum gürtet die Lenden eures Geistes; oder: schürzt euch das Gewand hoch auf an den Lenden eures Sinnes)  
seit nüchtern und setzt eure Hoffnung ausschließlich auf die Gnade, die euch in der Offenbarung (oder: beim Offenbarwerden) Jesu Christi dargeboten wird.
- 1Pe 1: 14 Als gehorsame Kinder (Gottes) gestaltet euer Leben nicht nach den Lüsten, die ihr früher während (der Zeit) eurer Unwissenheit gehegt habt,
- 1Pe 1: 15 sondern werdet nach dem Vorbild des Heiligen, der euch berufen hat, gleichfalls in eurem ganzen Wandel heilig,
- 1Pe 1: 16 weil ja doch geschrieben steht (3Mo 11: 44; 3Mo 19: 2): „Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig!“
- 1Pe 1: 17 Und wenn ihr den als Vater anruft, der ohne Ansehen der Person nach dem Werk (d.h. Tun) eines jeden richtet, so führt euren Wandel in Furcht während der Zeit eurer Fremdlingschaft;
- 1Pe 1: 18 ihr wißt ja, daß ihr von eurem eitlem Wandel, den ihr von den Vätern her überkommen hattet, nicht mit vergänglichen Dingen (d.h. Werten), mit Silber oder Gold, losgekauft worden seid,
- 1Pe 1: 19 sondern mit dem kostbaren Blute Christi als eines fehllosen und unbefleckten Lammes.
- 1Pe 1: 20 Er war zwar schon vor Grundlegung der Welt (Joh 17: 24) zuvorsehen, ist aber erst am Ende der Zeiten geoffenbart worden euch zugute;
- 1Pe 1: 21 denn durch ihn seid ihr zum Glauben an Gott gekommen, der ihn von den Toten auferweckt und ihm



Herrlichkeit verliehen hat, so daß euer Glaube zugleich Hoffnung auf Gott ist.

(a.Ü.: so daß euer Glaube und eure Hoffnung auf Gott hin gerichtet sind; oder: auf Gott sich stützen dürfen)

- 1Pe 1: 22 Da (oder: nachdem) ihr eure Seelen im Gehorsam gegen die Wahrheit zu ungeheuchelter Bruderliebe gereinigt (d.h. geheiligt) habt, so liebet einander innig (oder: beharrlich) von Herzen;
- 1Pe 1: 23 ihr seid ja nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Samen wiedergeboren (oder: neugeboren), nämlich durch das lebendige und ewig bleibende Wort Gottes.
- 1Pe 1: 24 Denn „alles Fleisch ist wie Gras und alle seine Herrlichkeit wie des Grases Blume; das Gras verdorrt und seine Blume fällt ab,
- 1Pe 1: 25 das Wort des Herrn aber bleibt in Ewigkeit.“ (Jes 40: 6 - 8). Dies ist aber das Wort, das euch als Heilsbotschaft verkündigt worden ist.
- 1Pe 2: 1 So legt also alle Bosheit und alle Falschheit, die Heuchelei, den Neid und alle Verleumdungssucht ab
- 1Pe 2: 2 und tragt wie neugeborene Kinder nach der geistigen (oder: im Wort Gottes dargebotenen) lauterer Milch Verlangen, damit ihr durch sie zur Errettung heranwacht,
- 1Pe 2: 3 wenn ihr wirklich „geschmeckt habt, daß der Herr freundlich ist“ (Psa 34: 9).
- 1Pe 2: 4 Wenn ihr zu ihm, dem lebendigen Stein, herantrittet, der von den Menschen zwar als unbrauchbar verworfen, bei Gott aber als ein auserwähltes Kleinod gilt,
- 1Pe 2: 5 so werdet auch ihr selbst als lebendige Bausteine zu einem geistlichen Hause, zu einer heiligen Priesterschaft aufgebaut, um geistliche (d.h. durch den Geist gewirkte) Opfer darzubringen, die Gott durch Jesus Christus wohlgefällig sind.
- 1Pe 2: 6 In der Schrift heißt es ja (Jes 28: 16): „Seht, ich lege in Zion einen auserwählten Stein, einen kostbaren Eckstein; und wer auf ihn sein Vertrauen setzt (oder: seinen Glauben baut), wird nimmermehr zuschanden (d.h. enttäuscht) werden.“
- 1Pe 2: 7 Euch also, die ihr Vertrauen (oder: Glauben) besitzt, wird das kostbare Gut zuteil; für die Ungläubigen aber ist „der Stein, den die Bauleute verworfen haben, – gerade der ist zum Eckstein geworden“ (Psa 118: 22)
- 1Pe 2: 8 und damit „zu einem Stein des Anstoßes“ und „zum Felsen des Ärgernisses“; (d.h. an dem man zu Fall kommt) (Jes 8: 14)
- 1Pe 2: 9 sie stoßen sich an ihm in ihrem ungehorsam gegen das Wort, wozu sie auch bestimmt sind.
- 1Pe 2: 9 Ihr dagegen seid das auserwählte Geschlecht, die königliche Priesterschaft, die heilige Volksgemeinschaft, das zum Eigentum erkorene Volk (d.h. Untertanenschaft)“, und sollt die Tugenden (d.h. Ruhmestaten, vgl. Jes 43: 21) dessen verkünden, der euch aus der Finsternis in sein wunderbares Licht berufen hat,
- 1Pe 2: 10 euch, die ihr vordem „ein Nicht-Volk“ waret, jetzt aber „das Volk Gottes“ seid, einst „ohne Gottes Erbarmen“, jetzt aber „reich an Gotteserbarmen“ (vgl. Hos 1: 6 u. 9; Hos 2: 25).
- 1Pe 2: 11 Geliebte, ich ermahne euch: Enthaltet euch, da ihr ja „Fremdlinge und Beisassen (oder: Gäste)“ seid (Psa 39: 13), der fleischlichen Begierden, die im Kampf gegen die Seele liegen;
- 1Pe 2: 12 führt einen guten (d.h. löblichen) Wandel unter den Heiden, damit sie in allem, worin sie euch (jetzt) als Übeltäter verlästern, bei genauer Prüfung aufgrund eurer guten Werke Gott preisen am „Tage der Gnadenheimsuchung“ (Jes 10: 3).
- 1Pe 2: 13 Seid jeder menschlichen Ordnung um des Herrn willen untertan, es sei dem König (oder: Kaiser) als dem obersten Herrn
- 1Pe 2: 14 oder den Statthaltern als denen, die von ihm zur Bestrafung der Übeltäter und Belobigung der recht Handelnden entsandt werden.
- 1Pe 2: 15 Denn so ist es der Wille Gottes, daß ihr durch Gutes tun (oder: gutes Verhalten) den Unverstand der törichten Menschen zum Schweigen bringt,
- 1Pe 2: 16 und zwar als (wahrhaft) Freie und nicht als solche, welche die Freiheit zum Deckmangel der Bosheit machen,
- (a.Ü.: als Deckmantel für die Bosheit besitzen, oder: benutzen, mißbrauchen)
- sondern als Knechte Gottes.
- 1Pe 2: 17 Erweist jedermann die schuldige Ehre, habt die Brüder lieb, „fürchtet Gott, ehret den König (oder: Kaiser)“! (Spr 24: 21; Apg 5: 29!)
- 1Pe 2: 18 Ihr Dienstleute (d.h. Gesinde, Sklaven), seid in aller Furcht euren Herren untertan, nicht nur den gütigen und nachsichtigen, sondern auch der verkehrten (oder: wunderlichen);
- 1Pe 2: 19 denn das ist Gnade, wenn jemand im Gedanken an Gott Trübsale (d.h. Mißhandlungen) geduldig erträgt, sofern er unschuldig leidet.
- 1Pe 2: 20 Denn was ist das für ein Ruhm, wenn ihr (die Schläge) geduldig aushaltet, wo ihr euch vergeht und dann gezüchtigt werdet? Aber wenn ihr geduldig aushaltet, wo ihr trotz eures guten Verhaltens leiden müßt, das ist Gnade bei Gott.
- 1Pe 2: 21 Denn dazu seid ihr berufen worden, weil auch Christus für euch gelitten und euch (dadurch) ein Vorbild hinterlassen hat, damit ihr seinen Fußstapfen nachfolgt.
- 1Pe 2: 22 Er hat keine Sünde getan, auch ist kein Trug in seinem Munde gefunden worden;
- 1Pe 2: 23 er hat, wenn er geschmäht wurde, nicht wieder geschmäht und, als er litt, keine Drohungen ausgestoßen, sondern es dem anheimgestellt, der gerecht richtet.
- 1Pe 2: 24 Er hat unsere Sünden selber mit seinem Leibe (w.: in seinem Leibe) an das (Marter-)Holz

- hinaufgetragen, damit wir, von den Sünden freigemacht (oder: den Sünden abgestorben), der Gerechtigkeit leben möchten: Durch seine Wunden seid ihr geheilt worden (Jes 53: 5).
- 1Pe 2: 25 Denn ihr ginget (einst) wie Schafe in der Irre; jetzt aber seid ihr zu dem Hirten und Hüter eurer Seelen bekehrt worden.
- 1Pe 3: 1 Ebenso, ihr Frauen: Seid euren Ehemännern untertan, damit auch solche (Männer), die dem Wort ungehorsam sind (d.h. nicht glauben wollen), durch den Wandel ihrer Frauen auch ohne Wort gewonnen werden,
- 1Pe 3: 2 wenn sie euren in Gottesfurcht sitzenden Wandel wahrnehmen.
- 1Pe 3: 3 Euer Schmuck sei nicht der äußerliche, nicht kunstvolles Haargeflecht und das Anlegen goldenen Geschmeides oder das Anziehen prächtiger Gewänder,
- 1Pe 3: 4 sondern der im Herzen verborgene Mensch mit dem unvergänglichen Wesen eines sanften und stillen Geistes, der vor Gott als kostbar gilt.
- 1Pe 3: 5 So haben sich ja einst auch die heiligen Frauen geschmückt, die ihre Hoffnung auf Gott setzten, indem sie sich ihren Ehemännern untertan bewiesen.
- 1Pe 3: 6 So hat sich z.B. Sara dem Abraham gehorsam gezeigt, indem sie ihn „Herr“ nannte (1Mo 18: 12). Ihre Kinder (d.h. Töchter) seid ihr geworden, wenn ihr das Gute tut und euch durch keine Drohung einschüchtern laßt.
- 1Pe 3: 7 Ebenso, ihr Männer: Lebt in vernünftiger Weise (a.Ü.: lebt gemäß der {Heils-}Erkenntnis) mit euren Frauen zusammen als mit dem schwächeren Teil (eig. Gefäß) und erweist ihnen (die schuldige) Ehre, indem ihr in ihnen auch Miterben der Gnadengabe des Lebens seht; sonst würden ja eure Gebete unmöglich gemacht. (a.Ü.: sonst würdet ihr ja auch in euren Gebeten gehemmt, oder: gestört werden)
- 1Pe 3: 8 Schließlich aber: Seid alle einträchtig, voll Mitgefühl und Bruderliebe, barmherzig und demütig!
- 1Pe 3: 9 Vergeltet nicht Böses mit Bösem oder Scheltworte mit Scheltwort, sondern im Gegenteil segnet, denn dazu seid ihr berufen, damit ihr Segen ererbt.
- 1Pe 3: 10 Denn „wer seines Lebens froh werden will und gute Tage zu sehen wünscht, der halte seine Zunge vom Bösen fern und seine Lippen, daß sie nicht Trug reden;
- 1Pe 3: 11 er wende sich vom Bösen ab und tue das Gute, er suche Frieden und jage ihm nach!
- 1Pe 3: 12 Denn die Augen des Herrn (sind) auf die Gerechten (hingewandt), und seine Ohren (achten) auf ihr Flehen; dagegen ist das Angesicht des Herrn gegen die Übeltäter (gerichtet) (Psa 34: 13 - 17).
- 1Pe 3: 13 Und wo ist jemand, der euch Böses zufügen sollte (oder: wollte), wenn ihr dem Guten eifrig nachtrachtet?
- 1Pe 3: 14 Doch müßt ihr um der Gerechtigkeit willen auch leiden: Selig seid ihr zu preisen! So fürchtet euch denn nicht vor ihnen und laßt euch nicht erschrecken!
- 1Pe 3: 15 Haltet nur den Herrn Christus in euren Herzen heilig und seid allezeit bereit, euch gegen jedermann zu verantworten, der von euch Rechenschaft über die Hoffnung fordert, die in euch lebt;
- 1Pe 3: 16 tut es jedoch mit Sanftmut und Furcht, so daß ihr euch ein gutes Gewissen bewahrt, damit die, welche euren guten Wandel in Christus schmähen, mit ihren Verleumdungen gegen euch zuschanden (d.h. beschämt) werden.
- 1Pe 3: 17 Es ist ja doch besser, wenn Gottes Wille es so fügen sollte, für Gutes zu leiden als für Böses.
- 1Pe 3: 18 Denn auch Christus ist einmal um der Sünden willen gestorben, als Gerechter für Ungerechte, um uns zu Gott zu führen, er, der am (oder: nach dem) Fleisch (d.h. Leibe) zwar getötet worden ist, aber zum Leben erweckt am (oder: nach dem) Geist.  
(Röm 1: 4; HE 384: 3: „Es wird gesät ein **natürlicher Leib**, auferweckt ein **geistiger Leib** {1Ko 15: 44}.“)
- 1Pe 3: 19 (HE385: 5 : „Hierher gehört ferner eine Stelle des Johannes-Evangeliums {Joh 5: 28; beachte auch Joh 5: 25): ‚Die Stunde kommt, ja sie ist schon jetzt da, in der alle, die in den **Gräbern** sind, die Stimme des Sohnes Gottes hören werden.‘ Was hier mit ‚Gräber‘ bezeichnet wird, ist dasselbe, was Petrus in seinem Brief ‚Gefängnis‘ nennt, indem er schreibt:)
- 1Pe 3: 20 Als (Im) Geist ist Christus hingegangen und hat den Geistern im Gefängnis die Botschaft gebracht, solchen, die einst ungehorsam gewesen, als Gottes Langmut geduldig zuwartete in den Tagen Noas, während die Arche hergestellt wurde, in der nur wenige, nämlich acht Seelen, Rettung fanden durchs Wasser hindurch.  
(HE 347: 3 - HE 350: 1: „Christus war tot. Sein Geist hatte sich im irdischen Sterben von der materiellen Hülle getrennt. Als Mensch war er allen Angriffen der Hölle gegenüber standhaft geblieben. Somit hatte er den ersten und wichtigsten Teil seiner Messias-Aufgabe gelöst. Er war von der Hölle nicht besiegt worden. Damit war er selbst aber noch nicht Sieger über den Feind, dem er standgehalten. Denn wenn zwei miteinander kämpfen und der eine wehrt alle Angriffe des anderen ab, dann ist er damit noch nicht Sieger. Um den Sieg zu erlangen, muß er den anderen angreifen und ihn niederringen, so daß jener sich für besiegt erklärt. – So war es auch bei Christus. Als Mensch hatte er alle Angriffe seines gewaltigen Gegners abgeschlagen. Das war alles, was er als Mensch tun konnte. Jetzt aber, wo er frei war vom irdischen Körper, konnte er als Geist auch zum Angriff gegen seinen Feind, den Fürsten der Finsternis, vorgehen. Er stieg hinab zur Hölle im Vertrauen auf die alles überwindende Kraft Gottes, die er sich durch seine Standhaftigkeit in der Gottestreue als Mensch verdient hatte. Gott sandte ihm nun die himmlischen Heerscharen als Kampfgenossen. Es begann ein Ringen, das demjenigen ähnlich war, das sich damals abspielte, als Luzifer mit seinem Anhang gegen

die himmlischen Legionen am Tage der großen Revolution im Geisterreiche Gottes kämpfte. Der jetzige Kampf spielte sich im Reiche Satans ab. Es war sowohl ein Einzelkampf zwischen Christus und Luzifer, als auch ein Massenkampf zwischen den himmlischen Legionen und denen der Finsternis. Diese gewaltige Ringen pflanzte sich fort bis in die tiefsten Sphären der Hölle, wohin Luzifer und sein Anhang zurückweichen mußte. Da - als die Niederlage der Höllenmächte nicht mehr zweifelhaft war, traten auch viele von denen, die bisher ihre Vasallen waren, aber ihren Abfall von Gott bereuten, auf die Seite der himmlischen Heerscharen und kämpften mit diesen zusammen gegen ihre bisherigen Unterdrücker. Und die Zahl der Überläufer wuchs von Sekunde zu Sekunde. – Als Luzifer sah, daß alles verloren war, flehte er um Schonung. Er, der einst bei der Versuchung in der Wüste dem Gottessohne die Reiche der Welt angeboten hatte, stand jetzt bebend vor demjenigen, dem er damals den Glauben an die Gottessohnschaft rauben wollte. Jetzt zitterte er bei dem Gedanken, dieser Jesus von Nazareth werde ihm die ganze Herrschaft entziehen, und es sei jetzt der Augenblick gekommen, wo er mit seinem Anhang in die Tiefe der Finsternis eingeschlossen würde. Denn die Weissagung war ihm bekannt, wonach eine Zeit kommen werde, da er als Fürst des Totenreiches mit seinen Höllenmächten in die Tiefe geschleudert, zur vollständigen Ohnmacht verdammt und der Herrschaft über die gefallenen Geschöpfe Gottes beraubt würde. – Christus eröffnete ihm jedoch, daß ihm seine Herrscherrechte nicht ganz entzogen, sondern bloß auf die beschränkt würden, die ihm der Gesinnung nach angehörten. Aber die, welche aus seinem Reiche zu Gott zurückwollten, müsse er freigeben. Er dürfe sie nicht mehr als seine Untertanen betrachten. Wohl stehe es ihm frei, sie durch Betörung und Verführung an sich zu fesseln, aber nicht mehr mit Gewalt wie bisher. – Satan willigte ein – mußte einwilligen. Er hatte viel härtere Bedingungen erwartet. Die Urkunde seiner Herrscherrechte, die ihm Gott einst ausgestellt, wurde so geändert, wie Christus als Sieger es wollte. Und Gott, in dessen Namen der Sieger die Abmachungen mit Luzifer traf, ist der gerechte und allmächtige Hüter, der die genaue Einhaltung dieses Friedensvertrages garantiert. Seiner Macht ist ja alles unterworfen. Auch die Hölle. Seinen Befehlen müssen auch die gehorchen, die ihm feindlich gegenüberstehen. {Vgl. Amo 9: 12} – Damit war das große Rettungswerk der Erlösung zum Abschluß gebracht. Der Erlösungsplan Gottes hatte in seinen wesentlichen Teilen die Verwirklichung gefunden. Die zwischen dem Reiche der Finsternis und dem Reiche Gottes gähnende Kluft war überbrückt. Jeder, der von jetzt an aus der Fremdenlegion Satans nach der alten Heimat Gottes zurückkehren wollte, konnte über diese Brücke gehen. Kein Wächter des Höllenreiches durfte ihm das Überschreiten der Grenzen verwehren. – Umjubelt von seinem Geisterheer, zog Christus aus der Residenz Satans hinauf in die Sphäre des einstigen Paradieses. Und die Cherubinen, die seither die Paradiesessphäre bewacht hatten, senkten ihre flammenden Schwerter zum Willkommensgruß vor Christus, ihrem König und Herrn und seinem siegreichen Geisterheer. Hier im Paradies blieben sie bis zu dem Tage, wo Christus an ihrer Spitze in die Himmelsgefilde einzog. – Doch während dieser Zeit war weder Christus, noch seine Geisterschar untätig. Es galt, schon von hier aus der ganzen Schöpfung Gottes den Sieg des Erlösers zu verkünden und alle, die guten Willens waren, zur Heimkehr zu mahnen. Besonders die ungeheure Zahl der in den unteren Geistersphären leidenden Geister wurden aufgesucht, belehrt, ermuntert, getröstet und angespornt, sich nun aufzuraffen, um den von Christus eröffneten Weg zum Vaterhaus zu betreten. Christus selbst leitete die Belehrung dieser zahllosen Geschwister, damit schon jetzt möglichst viele den Heimweg fänden. Darauf weist Petrus in seinem Brief mit den Worten hin: ‚Als Geist ist Christus hingegangen und hat den Geistern im Gefängnis die Botschaft gebracht, solchen, die einst ungehorsam gewesen, als Gottes Langmut geduldig zuwartete in den Tagen Noas, während die Arche {1Mo 6: 14 - 22} hergestellt wurde‘ {s.o.}. – Christus erschien in menschlicher Materialisation denen, die ihm als Menschen am nächsten standen und viel Leid mit ihm und um ihn getragen hatten: Seiner Mutter, seinen Aposteln und Freunden.“)

(HE 385: 5 - HE 386: 1: „Und an der anderen Stelle: ‚Gott hat die gefallenen Engel in die Unterwelt hinabgestoßen, hinein in die ‚Höhlen‘ der Finsternis‘ {2Pe 2: 4}. Daß in der vorhin angeführten Stelle bei Johannes nicht die Gräber auf dem Kirchhof gemeint sein können, geht schon daraus hervor, daß Christus sagt, die Stunde sei jetzt schon da, wo die Toten in den Gräbern seine Stimme hören würden. Also hätten damals bereits die Leiber der Verstorbenen aus den Gräbern kommen müssen. Doch Christus meint mit jenen Worten die ‚geistig Toten‘ in den Gefängnissen Satans, die er durch seinen bevorstehenden Abstieg zur Hölle befreien wollte, soweit sie auf die Stimme des Erlösers hören würden.“)

- 1Pe 3: 21 Dieses (Wasser) rettete jetzt als Gegenstück (oder: gegenbildlich) auch euch, nämlich die Taufe, die nicht eine Beseitigung des Schmutzes am Fleisch ist, sondern eine an Gott gerichtete Bitte um ein gutes Gewissen;  
(a.Ü.: das - von Gott dargebotene - Angebot eines gutes Gewissens Gott gegenüber)  
(sie retteten euch) kraft der Auferstehung Jesu Christi,
- 1Pe 3: 22 der nach seiner Himmelfahrt zur Rechten Gottes sitzt: Engel, Gewalten und Mächte sind ihm untertan geworden.
- 1Pe 4: 1 Weil nun Christus am Fleisch (d.h. leiblich) gelitten hat, so wappnet auch ihr euch mit der gleichen Gesinnung, – denn wer leiblich gelitten hat, ist damit zur Ruhe vor der Sünde gekommen –,
- 1Pe 4: 2 damit ihr die noch übrige Zeit eures leiblichen Daseins nicht mehr im Dienst menschlicher Lüste, sondern nach dem Willen Gottes verlebt.

1Pe 4: 3 Denn lange genug ist die vergangene Zeit, in der ihr den Willen der Heiden vollbracht habt, (d.h. das, worauf der Sinn der Heiden gerichtet ist, betrieben habt) indem ihr in Ausschweifungen und Lüsten, in Trunkenheit, Schmausereien, Zechgelagen und verwerflichem Götzendienste dahingelebt habt.

1Pe 4: 4 Darum befremdet es sie jetzt, daß ihr euch nicht mehr mit ihnen in denselben Schlamm der Liederlichkeit stürzt, und deshalb schmähen sie euch;

1Pe 4: 5 doch sie werden sich vor dem zu verantworten haben, der sich bereit hält, Lebende und Tote zu richten.

1Pe 4: 6 Denn dazu ist auch Toten (HE 147: 4) die Heilsbotschaft verkündigt worden, daß sie, wenn sie auch leiblich, dem menschlichen Lose entsprechend, dem Gericht verfallen sind, doch im Geist (oder: dem Geiste nach), dem Wesen Gottes entsprechend, das Leben haben (sollen).

1Pe 4: 7 Das Ende aller Dinge steht nahe bevor. Werdet also besonnen und nüchtern zum Gebet;

1Pe 4: 8 vor allem aber hegt innige Liebe zueinander, denn „die Liebe deckt der Sünden Menge zu“ (Spr 10: 12; Luk 7: 47 > HE 417: 2; Jak 5: 20).

1Pe 4: 9 Seid gastfrei gegeneinander ohne Murren.

1Pe 4: 10 Dienet einander, ein jeder mit der Gnadengabe, die er empfangen hat, als gute Verwalter der mannigfachen Gnadengaben Gottes!

1Pe 4: 11 Redet jemand, so seien seine Worte wie Aussprüche (d.h. wie die eines Sprechers) Gottes; hat jemand Dienste (als Diakon) zu leisten, so (tue er es) in der Kraft, die Gott verleiht, damit in allen Fällen Gott verherrlicht werde durch Jesus Christus: Sein ist die Herrlichkeit (oder: Ehre) und die Macht in alle Ewigkeit. Amen.  
(w.: t??? a???a? t?? a????? d.h. in die Zeitalter der Zeitalter, oder: die Welt-zeiten, Äonen)

1Pe 4: 12 Geliebte, laßt die Feuerglut (der Leiden), die zur Prüfung über euch ergeht, nicht befremdlich auf euch wirken, als ob euch damit etwas Unbegreifliches widerführe,

1Pe 4: 13 sondern freuet euch darüber in dem Maße, wie ihr an den Leiden Christi Anteil bekommt, damit ihr auch bei der Offenbarung seiner Herrlichkeit euch freuen und jubeln könnt.

1Pe 4: 14 Wenn ihr um des Namens Christi willen geschmäht werdet, so seid ihr selig zu preisen; denn dann ruht der Geist der Herrlichkeit und der (Geist) Gottes auf euch.

1Pe 4: 15 Keiner nämlich von euch möge als Mörder oder Dieb oder Übeltäter oder auch nur deshalb leiden, weil er unbefugt in fremde Angelegenheiten (oder: Rechte) eingegriffen hat; muß er aber als Christ leiden, so schäme er sich dessen nicht, sondern mache vielmehr Gott durch diesen (Christen-)Namen Ehre!

1Pe 4: 16 Denn die Zeit ist da, daß das Gericht beim Hause Gottes seinen Anfang nimmt. Wenn es aber bei uns zuerst (anhebt), wie wird da das Ende bei denen sein, die der Heilsbotschaft Gottes nicht gehorchen?

1Pe 4: 18 Und „wenn der Gerechte kaum gerettet wird, wo wird da der Gottlose und Sünder sich zeigen (oder: erblickt werden)“? (Spr 11: 31)

1Pe 4: 19 Daher sollen auch die, welche nach dem Willen Gottes zu leiden haben, ihm, dem treuen Schöpfer, ihre Seelen befehlen, und zwar dadurch, daß sie Gutes tun.

1Pe 5: 1 Die Ältesten nun unter euch ermahne ich als ihr Mitältester und als der Zeuge (d.h. Augenzeuge) der Leiden Christi, wie auch als Teilnehmer an der Herrlichkeit, deren Offenbarung bevorsteht:

1Pe 5: 2 Weidet die euch anvertraute Herde Gottes und überwacht sie, nicht aus Zwang (d.h. notgedrungen), sondern mit freudiger Bereitwilligkeit nach Gottes Willen, auch nicht in schnöder Gewinn sucht, sondern mit Hingebung,

1Pe 5: 3 auch nicht als Gewaltherrscher über die euch Anvertrauten, sondern als Vorbilder für die Herde;

1Pe 5: 4 dann werdet ihr auch, wenn der Erzhirte (d.h. Oberhirt) erscheint, den unverwelklichen Kranz der Herrlichkeit empfangen. –

1Pe 5: 5 Ebenso, ihr Jüngeren: Seid den Ältesten (oder: Älteren) untertan. Allesamt aber legt euch im Verkehr miteinander das Dienstgewand der Demut an, denn „Gott widersteht den Hoffärtigen, aber den Demütigen gibt er Gnade“ (Spr 3: 34).

1Pe 5: 6 Demütigt euch also unter die gewaltige Hand Gottes, damit er euch zu seiner Zeit erhöhe!

1Pe 5: 7 Alle eure Sorge werft auf ihn, denn er sorgt für euch!

1Pe 5: 8 Seid nüchtern, seid wachsam! Euer Widersacher, der Teufel, geht wie ein brüllender (d.h. freßhungriger) Löwe umher und sucht, wen er verschlingen kann!

1Pe 5: 9 Dem leistet Widerstand in Glaubensfestigkeit; ihr wißt ja, daß die gleichen Leiden euren Brüdern in der ganzen Welt auferlegt werden.

1Pe 5: 10 Der Gott aller Gnade aber, der uns (a.L.: euch) berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christus, der wird euch nach einer kurzen Leidenszeit voll bereiten, festigen, stärken und gründen.

1Pe 5: 11 Sein ist die Macht in alle Ewigkeit! Amen.

1Pe 5: 12 (Dies) habe ich euch durch Silvanus, den – wie ich überzeugt bin – treuen Bruder, in Kürze geschrieben, um euch zu ermahnen und euch zu bezeugen, daß dies die wahre Gnade Gottes ist, in der ihr stehen sollt. –  
(stehen d.h. feststehen – a.Ü.: in die ihr euch stellen sollt; gewöhnliche Ü.: in der ihr steht)

1Pe 5: 13 Es grüßt euch die miterwählte (Gemeinde) in Babylon und mein Sohn Markus.

1Pe 5: 14 Grüßt einander mit dem Liebeskuß! Friede sei mit euch allen, die ihr in Christus seid!

2Pe 1: 1 Ich, Symeon (d.h. Simon) Petrus, ein Knecht und Apostel Jesu Christi, sende meinen Gruß denen, welche mit uns den gleichwertigen (d.h. gleich kostbaren) Glauben durch die Gerechtigkeit unsers Gottes und Erretters Jesu Christi (??s?? ???st??) erlangt haben.

- 2Pe 1: 2 Gnade und Friede möge euch in der Erkenntnis Gottes und unsers Herrn Jesus immer reichlicher zuteil werden!
- 2Pe 1: 3 Seine (d.h. Jesu) göttliche Kraft hat uns ja doch alles, was zum Leben und zur Gottseligkeit (oder: frommen Gesinnung) erforderlich ist, durch die Erkenntnis dessen geschenkt, der uns durch die ihm eigene Herrlichkeit und Tugend  
(d.h. sittliche Tüchtigkeit und geistliche Kraft; 2Pe 1: 5) berufen hat.
- 2Pe 1: 4 Durch sie hat er uns die kostbaren und überaus wichtigen Verheißungen geschenkt, damit ihr durch diese dem in der Welt infolge der Sinnenlust herrschenden Verderben entrinnt  
(a.L.: der in der Welt herrschenden Sinnenlust und dem Verderben entrinnt)  
und Anteil an der göttlichen Natur (Php 3: 20 u. 21) erhaltet.
- 2Pe 1: 5 Eben darum müßt ihr aber auch mit Aufbietung allen Eifers in eurem Glauben die Tugend  
(d.h. sittliche Tüchtigkeit, oder: geistliche Kraft, das feste Streben eines ungeteilten Herzens auf das vorgehaltene Ziel - vgl. Röm 2: 7; Joh 17: 5)  
darreichen (d.h. erweisen), in der Tugend die Erkenntnis,
- 2Pe 1: 6 in der Erkenntnis die Selbstbeherrschung (oder: Enthaltbarkeit), in der Selbstbeherrschung die Standhaftigkeit, in der Standhaftigkeit die Gottseligkeit,
- 2Pe 1: 7 in der Gottseligkeit die Bruderliebe, in der Bruderliebe die allgemeine Liebe.  
(d.h. Liebe zu allen Menschen)
- 2Pe 1: 8 Denn wenn diese  
(Eigenschaften; a.Ü.: diese, oder: eine solche Entwicklung des Glaubenslebens)  
bei euch vorhanden sind und beständig zunehmen, so lassen sie euch hinsichtlich der Erkenntnis unsers Herrn Jesus Christus nicht untätig (oder: unergiebig) und ohne Frucht bleiben.
- 2Pe 1: 9 Wem dagegen diese (Eigenschaften) fehlen, der ist blind in Kurzsichtigkeit,  
(d.h. so daß er nur das Nächstliegende zu sehen vermag)  
und hat die Reinigung von seinen früheren Sünden in Vergessenheit geraten lassen.
- 2Pe 1: 10 Darum seid um so eifriger darauf bedacht, liebe Brüder, eure Berufung und Erwählung festzumachen;  
denn wenn ihr das tut, werdet ihr sicherlich niemals zu Fall kommen;
- 2Pe 1: 11 denn auf diese Weise wird euch der Eingang in das ewige Reich unsers Herrn und Retters (oder: Heilands) Jesus Christus reichlich gewährt werden.
- 2Pe 1: 12 Daher will ich auch darauf bedacht sein, euch immer wieder an diese Dinge zu erinnern, wenn sie euch auch schon bekannt sind und ihr in der Wahrheit (d.h. der wahren Lehre), wie sie (bei euch) vorhanden ist, fest gegründet seid.
- 2Pe 1: 13 Ich halte es aber für meine Pflicht, solange ich noch in dieser Leibeshütte wohne, euch durch solches Erinnern wachzuhalten,
- 2Pe 1: 14 zumal da ich weiß, daß das Ablegen (oder: der Abbruch) meiner Leibeshütte plötzlich erfolgen wird, wie es mir auch unser Herr Jesus Christus angekündigt hat.
- 2Pe 1: 15 Ich will aber dafür Sorge tragen, daß ihr auch nach meinem Heimgang jederzeit in der Lage seid, euch diese Dinge ins Gedächtnis zu rufen.
- 2Pe 1: 16 Denn wir sind nicht klug ersonnenen Fabeln nachgegangen, als wir euch die Macht und Wiederkunft unsers Herrn Jesus Christus verkündigten, sondern wir sind Augenzeugen seiner wunderbaren Herrlichkeit gewesen.
- 2Pe 1: 17 Denn von Gott dem Vater hat er Ehre und Verherrlichung empfangen, als von der hocharhabenen Herrlichkeit jener Zuruf an ihn erging: „Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe.“
- 2Pe 1: 18 Diesen Ruf haben wir ja vom Himmel her erschallen hören, als wir mit ihm auf dem heiligen Berge waren (Mat 17: 1 - 9),
- 2Pe 1: 19 und um so fester steht uns nun das prophetische Wort, das wir besitzen und ihr tut wohl, auf dieses acht zu geben als auf das Licht, das an einem dunklen Ort scheint, bis der volle Tag anbricht und der Morgenstern in euren Herzen aufgeht.  
(Andere Zeichensetzung, d.h. Interpunktion: und der Morgenstern aufgeht. 2Pe 1: 20: Ihr müßt in euren Herzen nämlich . . .).
- 2Pe 1: 20 Dabei müßt ihr euch vor allem (oder: von vornherein) darüber klar sein, daß keine Weissagung der Schrift eine eigenmächtige Deutung zuläßt;
- 2Pe 1: 21 (He 355: 2: „*Petrus sagt sowohl von den früheren Propheten, als auch von denjenigen, die zu seiner Zeit die Heilsbotschaft verkündigten, daß sie ‚in der Kraft eines vom Himmel gesandten heiligen Geistes gepredigt haben‘* {1Pe 1: 12} *und fügt in einem anderen Brief hinzu:*)  
*Denn noch niemals ist eine Weissagung durch menschlichen Willen zustande gekommen, sondern von einem heiligen Geiste geleitet, haben die Menschen von Gott geredet* (HE 353: 1).  
(HE 355: 2 u. 3: „*Das in der Bibel so oft gebrauchte Wort ‚Weissagung‘ bedeutet nicht, wie ihr meint, das Vorhersagen eines zukünftigen Ereignisses, sondern jedes Sprechen eines Geistes Gottes durch ein menschliches Medium. – Im Alten Bunde fordert Gott die Menschen auf, bei ihm die Wahrheit zu suchen: ‚Frag mich!‘* {Jes 45: 11; s.a. Jer 3: 3; Jer 29: 12-13; Jer 33: 3} - *und er gab sie ihnen durch seine Geisterboten. Christus empfing als Mensch nach seinem eigenen Geständnis die Wahrheit von Geistern Gottes. Er verspricht seinen Aposteln die Einführung in alle Wahrheit durch Geister der*

*Wahrheit. Die Apostel bezeugen, daß diese Verheißung Christi bei ihnen in Erfüllung gegangen ist, daß sie also ihre Lehre von Gottes Geistern empfangen haben.“)*

- 2Pe 2: 1 Es sind allerdings auch falsche Propheten unter dem Volk (Israel) aufgetreten, wie es auch unter euch falsche Lehrer geben wird, welche verderbliche Irrlehren (oder: Sonderrichtungen) heimlich bei euch einführen werden, indem sie sogar den Herrn, der sie (zu seinem Eigentum) erkaufte hat, verleugnen, wodurch sie jähes Verderben über sich bringen.
- 2Pe 2: 2 Viele jedoch werden sich ihnen bei ihren Ausschweifungen anschließen, und um dieser willen wird der Weg der Wahrheit gelästert werden.
- 2Pe 2: 3 Von Gewinnsucht getrieben, werden sie euch durch erdichtete (trügerische) Worte auszubeuten suchen; aber das Verdammungsurteil ist für sie von altersher nicht müßig, und ihr Verderben schlummert nicht.
- 2Pe 2: 4 *Gott hat nicht einmal gegen gefallene Engel Schonung geübt, sondern sie in die Unterwelt hinabgestoßen, hinein in die Höhlen der Finsternis, wo sie so lange festgehalten werden, bis sie sich wieder zu Gott wenden.* (HE 271: 1; HE 385: 5)
- 2Pe 2: 5 Er hat auch die alte Welt nicht verschont, sondern nur Noah, den Herold (d.h. Prediger) der Gerechtigkeit, zusammen mit sieben anderen (Personen) am Leben erhalten, als er die Sintflut über die gottlose Menschenwelt hereinbrechen ließ.
- 2Pe 2: 6 Ebenso hat er die Städte Sodom und Gomorrha in Asche gelegt und sie zum Untergang verurteilt und sie dadurch als warnendes Beispiel für künftige Gottlose hingestellt.
- 2Pe 2: 7 Den gerechten Lot aber, der unter dem ausschweifenden Lebenswandel der Zuchtlosen schwer litt, hat er gerettet;
- 2Pe 2: 8 denn die gesetzwidrigen Taten, die der unter ihnen lebende Gerechte Tag für Tag sehen und hören mußte, verursachten seiner gerechten Seele Qualen.
- 2Pe 2: 9 So versteht der Herr es wohl, Gottselige aus der Prüfung zu erretten, Ungerechte dagegen für den Tag des Gerichts unter (oder: zur) Verbüßung von Strafen aufzubewahren,
- 2Pe 2: 10 vornehmlich solche, die in Begier nach Befleckung dem Fleisch (d.h. der Fleischeslust) nachlaufen und niemand als Herrn über sich anerkennen (vgl. Jud 1: 8). In ihrer frechen Vermessenheit schrecken sie nicht vor der Lästerung von Herrlichkeiten zurück,
- (d.h. überirdischen Mächten, vgl. Eph 2: 2; Eph 6: 12; Jud 1: 8)
- 2Pe 2: 11 während doch Engel, obwohl sie an Kraft und Macht über ihnen stehen, kein lästernes Urteil gegen sie beim Herrn vorbringen.
- 2Pe 2: 12 Diese Leute aber sind wie vernunftlose Tiere, die ihrer Natur entsprechend nur dazu geschaffen sind, daß man sie fängt und abtut; sie schmähen das, wovon sie nichts verstehen (Jud 1: 10), und werden auch in den Untergang, wie er jene (d.h. die Tiere) trifft, zugrunde gehen
- 2Pe 2: 13 und den Lohn für ihre Ungerechtigkeit empfangen.
- (a.L.: und um den Lohn ihrer Ungerechtigkeit betrogen werden, oder: des Lohnes . . . verlustig gehen)
- Schon am hellen Tage zu schlemmen halten sie für eine Lust; als Schmutz- und Schandflecken schwelgen sie in ihren verführerischen Lehren, wenn sie mit euch zusammen schmausen;
- 2Pe 2: 14 ihre Augen sind voll ehebrecherischer Gier und im Sündigen unersättlich; sie blicken ungefestigte Seelen an sich und haben ein in Gewinnsucht wohlgeübtes Herz: Kinder des Fluches!
- 2Pe 2: 15 Den geraden (oder: rechten) Weg haben sie verlassen und sind irgegangen: Sie haben den Weg Bileams, des Sohnes Bosors (oder: Beors), eingeschlagen, der nach Sündenlohn Verlangen trug,
- 2Pe 2: 16 aber auch für seine Gesetzesübertretung eine Zurechtweisung erhielt: Ein sprachloses Lasttier, das mit Menschenstimme redete, verhinderte das törichte Beginnen des Propheten (vgl. 4Mo 22: 2 ff).
- 2Pe 2: 17 Diese Leute sind wasserlose Quellen und Nebelschwaden, die vom Sturmwind dahingetrieben werden; die dunkelste Finsternis ist für sie aufgespart.
- 2Pe 2: 18 Denn indem sie hochfahrende Reden führen, hinter denen nichts ist, locken sie im Taumel fleischlicher Begierden durch Ausschweifungen solche an sich, die sich eben erst von den im Irrwahn Wandelnden abgekehrt hatten;
- 2Pe 2: 19 sie verheißen ihnen Freiheit, während sie selbst doch Sklaven des Verderbens sind; denn von wem jemand im Kampf überwunden ist, dem ist er auch als Sklave verfallen.
- 2Pe 2: 20 Wenn sie nämlich den Befleckungen der Welt durch die Erkenntnis des Herrn und Erretters (oder: Heilands) Jesus Christus entronnen waren und sich doch aufs neue in diese verstricken und von ihnen überwinden lassen, dann ist der letzte Zustand für sie schlimmer geworden, als der erste war.
- 2Pe 2: 21 Denn es wäre besser für sie gewesen, sie hätten den Weg der Gerechtigkeit überhaupt nicht kennen gelernt, als daß sie sich nach erlangter Erkenntnis von dem ihnen mitgeteilten heiligen Gebot wieder abgewandt haben.
- (HE 25: 5: „Für heute mögen diese allgemeinen Belehrungen genügen. Über die Einzelheiten des Verkehrs der Geister mit euch Menschen wirst du im Laufe der Zeit genauer unterrichtet werden, wenn du willens bist, dich belehren zu lassen und die Aufgabe zu übernehmen, die dir zugedacht ist. Gezwungen wirst du nicht. Du hast deinen freien Willen. Du kannst das Dargebotene annehmen und der Wahrheit Zeugnis geben – oder es ablehnen und deinen bisherigen Weg weitergehen. Bist du bereit, es anzunehmen, so wirst du wohl große irdische Opfer zu bringen haben. Du wirst Verfolgung leiden müssen um des Rechten und der Wahrheit willen. Aber den Frieden wirst du finden. – Lehnst du aber das dargebotene Gottesgeschenk ab, so hast du dafür die Verantwortung zu tragen. Entscheide selbst! So – oder so.“)

- 2Pe 2: 22 Bei ihnen bestätigt sich die Wahrheit des Sprichworts: „Ein Hund kehrt zu seinem eigenen Gespei zurück“ (Spr 26: 11) und „Ein Schwein wälzt sich nach der Schwemme wieder im Kot.“
- 2Pe 3: 1 Dies ist nun schon der zweite Brief, Geliebte, den ich euch schreibe; in beiden suche ich die lautere Gesinnung in euch durch mahnende Erinnerung wachzurufen,
- 2Pe 3: 2 damit ihr die Worte, welche die heiligen Propheten zuvor geredet haben, und das von euren Aposteln euch mitgeteilte Gebot unsers Herrn und Erretters (oder: Heilandes) in der Erinnerung festhaltet.
- 2Pe 3: 3 Ihr müßt dabei aber zunächst (oder: vor allem) bedenken, daß am Ende der Tage Spötter voll Spottsucht auftreten werden, Menschen, die nach ihren eigenen Lüsten wandeln
- 2Pe 3: 4 und sagen: „Wo ist (d.h. bleibt) denn seine verheißene Wiederkunft? Seitdem die Väter entschlafen sind, bleibt ja alles doch so, wie es seit Beginn der Schöpfung gewesen ist.“
- 2Pe 3: 5 Bei dieser Behauptung lassen sie nämlich unbeachtet, daß es von altersher Himmel gab und eine Erde da war, die aus Wasser und mittelst Wassers kraft des Wortes Gottes ihren Bestand hatte (oder: zustande gekommen war),
- 2Pe 3: 6 und eben deshalb  
(a.Ü.: durch diese, nämlich durch das Wort Gottes und das Wasser)  
ist die damalige Welt im Wasser durch Überflutung zugrunde gegangen.
- 2Pe 3: 7 Der gegenwärtige Himmel und die (jetzige) Erde dagegen sind durch dasselbe Wort für das Feuer aufgespart und werden für den Tag des Gerichts und des Untergangs der gottlosen Menschen aufbewahrt.  
(HE 280: 2 - HE 281: 5: „Jede einzelne der Besserungsstufen erfordert zu der darin vorgesehenen leiblichen Gestaltung der Geister ein besonderes Eingreifen Gottes. Es bestand darin, daß er die Odgestalten der Geisterpaare in der Form dieser Stufe verkörperte und ihnen die Fähigkeit verlieh, durch Zeugung den Leib dieser Stufe fortzupflanzen. Doch die Geister selbst werden nach feststehenden Gesetzen der Geisterwelt den gezeugten Körpern einverleibt. – Ihr Menschen könnt freilich das ‚Wie‘ all dieser Vorgänge nicht verstehen, wie ihr ja auch von dem ganzen Naturgeschehen, das euch umgibt und das ihr täglich mit eigenen Augen seht, in Wirklichkeit nichts begreift. – Eure Wissenschaft beschäftigt sich mit der Frage der Abstammung, besonders der Abstammung des Menschen vom Affen. – Eine körperliche Abstammung einer höheren Stufe von einer niederen besteht nicht. Pflanzen erzeugen keine Tiere und niedere Tiere keine höheren. Jede Art der Lebewesen erzeugt seine Art. Aber in jeder Art gibt es viele Rassen. Die Glieder der verschiedensten Rassen ein und derselben Art sind untereinander zeugungsfähig. – Der Mensch gehört zu der Art der Affen. Er bildet die höchste Rasse dieser Art. Man kann daher mit Recht sagen, daß der Affe der niedrigste Mensch, und der Mensch der edelste Affe ist. Der Mensch ist also das höchste Tier der Erde. Aber er stammt körperlich nicht vom Affen ab, wiewohl der Affe in der irdischen Entwicklung ihm am nächsten steht. – Der Geist des Menschen war, bevor er **zum erstenmal** in einem menschlichen Leib verkörpert wurde, in einem Tierleibe. Es ist daher derselbe Geist, der durch die verschiedenen Naturstufen in stets vollkommenerer Gestaltung emporsteigt. – Die Naturstufen selbst erfahren in ihrem materiellen Sein keine Veränderung. Sie sind heute, wie sie vor Tausenden von Jahren waren. Nur sind im Laufe der Zeiten manche Arten der einzelnen Stufen ausgestorben, weil keine Geister mehr darin verkörpert wurden. Gott schuf dafür andere, höhere Arten, in denen diejenigen Geister verkörpert werden, für welche die ausgestorbenen Arten früher bestimmt gewesen. Die ausgestorbenen Arten waren Zwischenstationen in der Aufwärtsentwicklung. Als sie wegfielen und an ihre Stelle höhere Arten traten, mußten die betreffenden Geister länger warten, bis sie in die höheren Arten einrückten, die anstelle der ausgestorbenen getreten waren. – So findet ihr noch heute körperliche Überreste ausgestorbener Arten der Pflanzen- und Tierwelt der früheren Zeitperioden. – **Ein Zurücksinken eines Geistes aus einer höheren Besserungsstufe in eine tiefere gibt es nicht** {HE 285: 1; HE 291: 4; HE 341: 1; HE 378: 4}. Wohl ein Stillstehen in derselben Stufe. Wie ich dir bereits gesagt, muß ein Geistwesen, das bei seinem irdischen Tode in der betreffenden Stufe seiner Verkörperung nicht weitergekommen ist, so oft in derselben Stufe wiederverkörpert werden, bis es für die nächst höhere Stufe reif ist. Das gilt auch vom Menschen. Hat sich sein Geist im irdischen Leben auf dem Wege zu Gott nicht vervollkommen, so wird er wieder Mensch. Jedes Leben ist ein Examen. Wer durchfällt, muß es so oft machen, bis er es besteht. Das sind göttliche Gesetze, die für die ganze Schöpfung gleichmäßig Geltung haben. Bei Gott gibt es keine Willkür. – Wenn ich dir sagte, daß es ein Zurücksinken eines Geistes in eine tiefere Stufe nicht gibt, so hat das darin seinen Grund, daß ein Geist, der in einem Punkt schlechter wird, als er vorher war, dafür in einem anderen Punkt sich bessert, und so ein Ausgleich geschaffen wird. Auch hierin waltet ein göttliches Gesetz.“)
- 2Pe 3: 8 Ferner dürft ihr dies Eine nicht unbeachtet lassen, Geliebte,  
(HE 281: 6: „Von der Größe der Zeiträume, die vom Augenblick des Geisterfalles bis zu dem Tage verflossen sind, an dem der erste gefallene Geist reif war, als Mensch verkörpert zu werden, könnt ihr euch keine Vorstellung machen:)  
bei Gott sind tausend Jahre wie ein Tag und ein Tag wie tausend Jahre.  
(HE 281: 7 - HE 282: 3: „Von allen diesen Wahrheiten weiß das heutige Christentum nichts. Sie widerstreben auch deinem bisherigen Denken. Aber sollte ich dir deswegen die Wahrheit vorenthalten, weil sie dir unglaublich erscheint und deine Mitmenschen darüber lachen werden? Du hast ja Gelegenheit, bei den Geisterkundgebungen in den verschiedensten spiritistischen Gottesdiensten nach

*diesen Wahrheiten zu fragen, und du wirst sehen, daß sie dir überall bestätigt werden. – Leider sind die wichtigen Lehren, die ich dir soeben vorgetragen habe, auch aus dem biblischen Schöpfungsbericht beseitigt worden. Er enthält fast nichts mehr davon. Er weiß nichts von der Geisterschöpfung Gottes, nichts von dem Kampf der Geister und ihrem Abfall, nichts von den Besserungssphären und der Gestaltung der Odleiber der Gefallenen in den einzelnen Stufen, nichts von der Verkörperung der Odleiber zur irdischen Materie. Wo eure Bibel von der irdischen Schöpfung erzählt, stellt sie es so dar, als ob diese eine neue und vollkommen selbständige Schöpfung sei, die mit der Geisterverkörperung und dem Abfall eines Teiles der Geisterwelt in keinerlei Verbindung stehe. – Die Urbibel enthielt alle diese Wahrheiten. Bei der späteren Gestaltung der Heiligen Schrift war die Macht des Bösen am Werk, die Zusammenhänge in dem Erlösungsplan Gottes der menschlichen Kenntnis zu entziehen. Der Menschheit sollte die tröstliche Wahrheit vorenthalten werden, **daß alles wieder zu Gott kommt**. „Denn Gott will, daß alle gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen“ {1Tm 2: 4}. **Alles wieder zu Gott zu führen, ist auch der Zweck der materiellen Schöpfung**. {HE 282: 5; HE 285: 3}“)*

2Pe 3: 9 Der Herr ist mit der (Erfüllung seiner) Verheißung nicht säumig, wie manche Leute (in seinem Verhalten) eine Säumigkeit sehen, sondern er übt Langmut gegen euch, **weil er nicht will, daß einige verloren gehen, sondern daß alle zur Buße gelangen**.

2Pe 3: 10 Kommen aber wird der Tag des Herrn wie ein Dieb; an ihm werden die Himmel mit Krachen vergehen, die Elemente (vgl. Kol 2: 8) aber in der Flammenglut sich auflösen, und die Erde wird mit allen Menschenwerken, die auf ihr sind, in Feuer aufgehen (a.L.: nicht mehr zu finden sein).

2Pe 3: 11 Da nun dies alles sich so auflöst (d.h. dem Untergang verfällt), wie muß es da bei euch mit den Erweisen von heiligem Wandel und Gottseligkeit bestellt sein,

2Pe 3: 12 indem ihr auf die Ankunft des Tages Gottes wartet und euch darauf rüstet, um dessen willen die Himmel im Feuer zergehen werden und die Elemente in der Flammenglut zerschmelzen!

2Pe 3: 13 Wir erwarten aber nach seiner Verheißung neue Himmel und eine neue Erde, in denen Gerechtigkeit wohnt (Jes 65: 17).

2Pe 3: 14 Darum, Geliebte, seid in Erwartung dieser Dinge eifrig bemüht, fleckenlos und unsträflich vor ihm erfunden zu werden im Frieden,

2Pe 3: 15 und erachtet die Langmut unsers Herrn für Errettung (oder: Heil), wie ja auch unser geliebter Bruder Paulus nach der ihm verliehenen Weisheit euch geschrieben hat.

2Pe 3: 16 Ebenso ist es ja in allen seinen Briefen der Fall, wenn er in ihnen auf diese Dinge zu sprechen kommt. In diesen findet sich allerdings manches Schwerverständliche, das die Unwissenden und Ungefestigten ebenso zu ihrem eigenen Verderben verdrehen, wie sie es auch bei den übrigen (heiligen) Schriften tun.

2Pe 3: 17 Weil ihr dies nun zum voraus wißt, Geliebte, so seid auf eurer Hut, daß ihr nicht durch die Verirrung der gewissenlosen Leute fortgerissen und aus eurem eigenen festen Glaubensstande hinausgeworfen werdet!

2Pe 3: 18 Wachst vielmehr in der Gnade und Erkenntnis unsers Herrn und Erretters (oder: Heilands) Jesus Christus! Ihm gebührt die Herrlichkeit (oder: Ehre) sowohl jetzt als auch für (oder: auf) den Tag der Ewigkeit!

1Jo 1: 1 (Der 1. Brief des Johannes.) Was von Anfang an da war, was wir gehört, was wir mit unsern (eigenen) Augen gesehen, was wir beschaut und unsere Hände betastet haben, (nämlich) vom Wort des Lebens, – (d.h. nämlich alles, das, was sich auf das Wort des Lebens bezieht; vgl. Joh 1: 1)

1Jo 1: 2 und (d.h. ja) das Leben ist offenbar (d.h. sichtbar) geworden, und wir haben (es) gesehen und bezeugen und verkünden euch das ewige Leben, das beim Vater war und uns offenbar (sichtbar) geworden ist –,

1Jo 1: 3 was wir (also) gesehen und gehört haben, das verkünden wir auch euch, damit auch ihr Gemeinschaft mit uns habt; die Gemeinschaft mit uns ist aber (zugleich) auch die (Gemeinschaft) mit dem Vater und mit seinem Sohne Jesus Christus.

1Jo 1: 4 Und dieses schreiben wir (euch), damit unsere Freude vollkommen sei.

1Jo 1: 5 Und dies ist die Botschaft, die wir von ihm gehört haben und euch verkündigen: „Gott ist Licht, und keinerlei Finsternis ist in (oder: an) ihm.“

1Jo 1: 6 Wenn wir behaupten, Gemeinschaft mit ihm zu haben, und dabei doch in der Finsternis wandeln, so lügen wir und halten uns nicht an die Wahrheit.

1Jo 1: 7 Wenn wir aber im Lichte wandeln, wie er im Lichte ist, so haben wir Gemeinschaft miteinander, und das Blut seines Sohnes Jesus macht uns von aller Sünde rein.

(HE 418: 4 - HE 420: 1: „Bei allen anderen Sünden {vgl. Mat 12: 32} macht Gott von dem Mittel der Begnadigung einen viel reicheren Gebrauch, als die Menschen es verdienen, soweit sie nur den guten Willen aufbringen und sich Mühe geben, sich zum Guten zu wenden. Alle Menschen und sündigen Geister sind auf diese Begnadigung angewiesen. Denn kein Mensch ist sündenlos und tritt unbefleckt aus diesem Leben ins Jenseits. Es gibt darum auch keine menschlichen ‚Heiligen‘ in dem Sinne, wie deine bisherige Kirche es lehrt. – Die katholische Kirche versteht unter einem ‚Heiligen‘ etwas ganz anderes, als das Urchristentum darunter verstanden hat. Die Apostel gebrauchten in ihren Briefen sehr häufig das Wort ‚Heilige‘. Sie meinen damit jeden, der die Lehre Christi als göttliche Wahrheit annimmt und sich bemüht, sein Leben nach dieser Lehre einzurichten. Darum reden sie die Glieder der Christengemeinden mit ‚Heilige‘ an. Sie wollen damit nicht zum Ausdruck bringen, daß die ersten Christen keine Sünden begingen. Sie tadeln sie vielmehr in fast jedem Briefe wegen ihrer täglichen Sünden und menschlichen Verirrungen. Sie wußten, daß kein Mensch ohne Sünde ist.“)



- 1Jo 1: 8 *Wenn wir behaupten, keine Sünden zu haben, so betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns;*  
*(sagt der Apostel Johannes. – Deine Kirche ist in diesem Punkte anderer Ansicht. Sie behauptet, daß diejenigen, die sie als ‚Heilige‘ verehrt, entweder ihr ganzes Leben sündenfrei gewesen seien, wie die Mutter Jesu, oder daß sie doch von dem Tage ihrer Bekehrung an keine Sünden mehr begingen. Sie lehrt, daß diese ‚Heiligen‘ bei ihrem irdischen Tode sofort zur Anschauung Gottes gelangt seien und daß Gott ihre Heiligkeit durch Wunder bestätigt habe. Sie nimmt ferner für sich die Macht in Anspruch, unfehlbar erklären zu können, ob jemand als ‚Heiliger‘ zu verehren sei. – Die Heiligkeit liegt in dem Willen und in der Gesinnung eines Menschen. Da kein Mensch, auch kein Papst, die Gesinnung eines Menschen erkennen und unfehlbar beurteilen kann, so bedarf es keines weiteren Beweises, daß eine Heiligsprechung durch Menschen nie den Anspruch auf Wahrheit erheben kann. Gott allein spricht heilig, sonst niemand. Nur Gott kennt das Menschenherz. Von keinem könnt ihr sagen, ob er der Liebe oder des Hasses Gottes würdig ist. Es ist eine ungeheure menschliche Überhebung, mit Unfehlbarkeit sagen zu wollen, daß dieser oder jener Mensch bei Gott ist. Denn neben der wahren Heiligkeit gibt es auch die Scheinheiligkeit, und oft sind beide nicht voneinander zu unterscheiden. – Und was die angeblichen Wunder betrifft, die Gott durch die Heiligen gewirkt haben soll, so ist zunächst eine große Zahl davon in das Reich der Dichtung zu verweisen. Andere euch wunderbar erscheinende Vorgänge in ihrem Leben beruhten auf verschiedenen medialen Gaben, durch die sie in Verbindung mit der Geisterwelt standen, ohne daß ihr heute angeben könnt, ob es die gute oder böse Geisterwelt war, die sich bei ihnen kundgab. Die Zauberer zur Zeit des Mose in Ägypten und der Magier Simon in Samaria, den seine Zeitgenossen die ‚große Kraft Gottes‘ nannten, haben mehr sogenannte Wunder gewirkt, als irgend ein Heiliger der katholischen Kirche. Und doch war es das Böse, das in ihnen wirksam war, wenn auch unter dem Deckmantel des Guten.“)*
- 1Jo 1: 9 wenn wir unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünden vergibt und uns von aller Ungerechtigkeit reinigt.
- 1Jo 1: 10 Wenn wir behaupten, nicht gesündigt zu haben, so machen wir ihn zum Lügner, und sein Wort ist nicht in uns.
- 1Jo 2: 1 Meine Kindlein, dieses schreibe ich euch, damit ihr nicht sündigt. Sollte aber jemand sündigen, so haben wir einen Fürsprecher (oder: Sachwalter, Anwalt, Vertreter, Beistand) beim Vater, nämlich Jesus Christus, den Gerechten.
- 1Jo 2: 2 Und er ist die Versöhnung (oder: Sühnung, d.h. das Sühneopfer) für unsere Sünden, aber nicht nur für die unsrigen, sondern auch für die der ganzen Welt.
- 1Jo 2: 3 Daran erkennen wir aber, daß wir ihn (d.h. Gott) erkannt haben: Wenn wir seine Gebote halten.
- 1Jo 2: 4 Wer da behauptet: „Ich habe ihn erkannt (d.h. ich kenne ihn)“ und (dabei) seine Gebote nicht hält, der ist ein Lügner, und in diesem wohnt die Wahrheit nicht.
- 1Jo 2: 5 Wer aber sein (d.h. Gottes) Wort hält, in dem ist die Liebe zu Gott zur Vollendung gekommen: Daran erkennen wir, daß wir in ihm sind.
- 1Jo 2: 6 Wer da behauptet, er bleibe in ihm (1Jo 2: 24), der ist auch verpflichtet, selbst ebenso zu wandeln, wie er (d.h. Jesus) gewandelt ist.
- 1Jo 2: 7 Geliebte, nicht ein neues Gebot schreibe ich euch, sondern es ist ein altes Gebot, das ihr von Anfang an gehabt habt; das alte Gebot ist das Wort, das ihr gehört habt.
- 1Jo 2: 8 Andererseits ist es auch ein neues Gebot, das ich euch schreibe, wie dies sich in ihm (oder: an ihm, d.h. an Christus) und in (oder: an) euch als wahr erweist; denn die Finsternis ist im Verschwinden, und das wahre Licht leuchtet bereits.
- 1Jo 2: 9 Wer nun im Licht zu sein behauptet und doch seinen Bruder haßt, befindet sich immer noch in der Finsternis.
- 1Jo 2: 10 Wer seinen Bruder liebt, der ist dauernd im Licht, und kein Anstoß (oder: Anlaß zum Straucheln, nämlich von Gott abtrünnig zu werden und aus der Wahrheit abzuirren) ist in ihm vorhanden.
- 1Jo 2: 11 Wer dagegen seinen Bruder haßt, befindet sich in der Finsternis und wandelt in der Finsternis und weiß es nicht, wohin er geht, weil die Finsternis seine Augen blind gemacht hat.
- 1Jo 2: 12 Ich schreibe euch, ihr Kindlein, weil euch die Sünden um seines Namens willen vergeben sind.
- 1Jo 2: 13 Ich schreibe euch, ihr Väter, weil ihr den erkannt habt, der von Anfang an ist. Ich schreibe euch ihr Jünglinge (oder: jungen Männer), weil ihr den Bösen überwunden habt. Ich habe euch, ihr Kindlein, geschrieben, weil ihr den Vater erkannt habt.
- 1Jo 2: 14 Ich habe euch geschrieben, ihr Väter, weil ihr den erkannt habt, der von Anfang ist. Ich habe euch, ihr Jünglinge, geschrieben, weil ihr stark seid, und das Wort Gottes dauernd in euch wohnt und ihr den Bösen überwunden habt.
- 1Jo 2: 15 Habt nicht lieb die Welt, auch nicht das, was in der Welt ist! Wenn jemand die Welt lieb hat, so wohnt die Liebe zum Vater nicht in ihm;
- 1Jo 2: 16 denn alles weltliche Wesen, die Fleischeslust und die Augenlust und das hoffärtige Leben, (a.Ü.: die Hoffart der Lebenshaltung, oder: die Prahlerei des Vermögens, das Großtun mit Geld, das irdische Gepränge)
- 1Jo 2: 17 kommt nicht vom Vater her, sondern stammt aus der Welt; und die Welt vergeht samt ihrer Lust; wer aber den Willen Gottes tut, der bleibt in Ewigkeit.

- 1Jo 2: 18 Ihr Kindlein, die letzte Stunde ist da, und wie ihr gehört habt, daß ein (oder: der) Widerchrist (vgl. 2Th 2: 3 u. 4) kommt, so sind jetzt schon Widerchristen in großer Anzahl aufgetreten; daran erkennen wir, daß die letzte Stunde da ist.
- 1Jo 2: 19 Sie sind aus unserer Mitte hervorgegangen, haben aber nicht (wirklich) zu uns gehört; denn wenn sie (in der Tat) zu uns gehörten, wären sie bei uns (d.h. mit uns verbunden) geblieben; so aber sollte (an ihnen) offenbar werden, daß sie nicht alle von uns sind (oder: zu uns gehören).
- 1Jo 2: 20 Doch ihr habt die Salbung (d.h. Ausrüstung mit einem heiligen Geist) vom Heiligen (Es ist zweifelhaft, ob Jesus oder Gott gemeint ist) (empfangen) und seid im vollen Besitz des Wissen (d.h. der Erkenntnis).
- 1Jo 2: 21 Ich habe euch nicht geschrieben, weil euch die Wahrheit unbekannt ist, im Gegenteil: Weil ihr sie kennt und auch (wißt), daß keine Lüge ihren Ursprung aus (d.h. in) der Wahrheit hat.
- 1Jo 2: 22 Wer aber ist der Lügner? Doch wohl der, welcher leugnet, daß Jesus der Gottgesalbte (d.h. Christus oder der Messias, vgl. 1Jo 4: 2 u. 3) ist. Der ist der Widerchrist, der den Vater und den Sohn leugnet.
- 1Jo 2: 23 Jeder, der den Sohn leugnet, hat auch den Vater nicht; wer den Sohn bekennt, der hat auch den Vater.
- 1Jo 2: 24 Was ihr von Anfang an gehört habt, das muß auch dauernd in euch bleiben. Wenn das, was ihr von Anfang an gehört habt, in euch bleibt, so werdet auch ihr im Sohn und im Vater bleiben, und das ist eben die Verheißung, die er (d.h. Jesus) uns gegeben hat: Das ewige Leben.
- 1Jo 2: 25 Dies habe ich euch im Hinblick auf die geschrieben, welche euch irreführen (wollen).
- 1Jo 2: 26 Und was euch betrifft, so bleibt die (geistige) Salbung (d.h. Ausrüstung mit einem heiligen Geist), die ihr von ihm empfangen habt, dauernd in euch, und ihr bedürft keiner anderweitigen Belehrung; nein, wie seine Salbung euch über alles belehrt, so ist sie auch wahr und ist keine Lüge; und wie sie euch gelehrt hat, so bleibt (nun auch) in ihm!
- 1Jo 2: 28 Und gerade jetzt, ihr Kindlein, bleibet in ihm, damit wir, wenn er sich offenbart, freudige Zuversicht haben dürfen und bei seiner Ankunft nicht beschämt vor ihm zurücktreten müssen.
- 1Jo 2: 29 Wenn ihr wißt, daß er (d.h. Gott) gerecht ist, so erkennt auch zugleich, daß jeder, der die Gerechtigkeit übt (d.h. wirkt), aus ihm erzeugt (oder: geboren) ist.
- 1Jo 3: 1 Sehet (d.h. erkennet wohl), welch große Liebe uns der Vater dadurch erwiesen hat, daß wir Kinder Gottes heißen sollen, und wir sind es auch. Deshalb erkennt die Welt uns nicht, weil sie ihn nicht erkannt hat.
- 1Jo 3: 2 Geliebte, (schon) jetzt sind wir Kinder Gottes, und es ist noch nicht offenbar geworden, was wir (dereinst) sein werden. Wir wissen jedoch, daß, wenn diese Offenbarung eintritt, (d.h. eingetreten sein wird; a.Ü.: wenn er - Christus - erscheint, oder: sich offenbart) wir ihm (d.h. dem Auferstandenen) gleich sein werden; denn wir werden ihn sehen, wie er ist.
- 1Jo 3: 3 Und jeder, der diese Hoffnung auf ihn setzt, reinigt sich, gleichwie er (auch) rein ist.
- 1Jo 3: 4 Jeder, der Sünde (vgl. Joh 16: 9) tut (oder: begeht), begeht damit auch Gesetzlosigkeit, und die Sünde ist die Gesetzlosigkeit.
- 1Jo 3: 5 Ihr wißt aber, daß er (d.h. Jesus) dazu erschienen ist, um die Sünden hinwegzunehmen, und das keinerlei Sünde in ihm ist.
- 1Jo 3: 6 Jeder, der in ihm bleibt (1Jo 2: 24), sündigt nicht; wer da sündigt, hat ihn nicht gesehen und nicht erkannt.
- 1Jo 3: 7 Kindlein, laßt euch von niemand irreführen! (Nur) wer die Gerechtigkeit tut (d.h. übt), ist gerecht, so wie er gerecht ist;
- 1Jo 3: 8 wer die Sünde tut (HE 160: 3), stammt vom Teufel, denn der Teufel ist ein Sünder von Anfang an (a.Ü.: ein Sünder aus Grundsatz). Dazu ist der Sohn Gottes erschienen, daß er die Werke des Teufels zerstöre.
- 1Jo 3: 9 Jeder, der aus Gott erzeugt (oder: geboren) ist, tut keine Sünde, weil sein Same (d.h. Lebenskeim aus Gott) dauernd in ihm ist, und er kann nicht sündigen, weil er aus Gott erzeugt ist. (HE 264: 1 - HE 265: 4!)
- 1Jo 3: 10 Daran sind die Kinder Gottes und die Kinder des Teufels zu erkennen: Jeder, der die Gerechtigkeit nicht tut (oder: übt), stammt nicht aus Gott, und (ebenso) auch jeder, der seinen Bruder nicht liebt.
- 1Jo 3: 11 Denn dies ist (d.h. so lautet) die Botschaft, die ihr von Anfang an gehört habt: „Wir sollen einander lieben“,
- 1Jo 3: 12 nicht in der Weise Kains, der ein Kind des Teufels war (w.: der aus dem Bösen war; vgl. Joh 8: 44) und seinen Bruder erschlug; und warum hat er ihn erschlagen? Weil sein ganzes Tun böse war, das Tun seines Bruders dagegen gerecht.
- 1Jo 3: 13 Wundert euch nicht, liebe Brüder, wenn die Welt euch haßt.
- 1Jo 3: 14 Wir wissen, daß wir aus dem Tode ins Leben hinübergegangen sind, weil wir die Brüder lieben: Wer nicht liebt, verbleibt im Tode (d.h. in der Gottgeschiedenheit).
- 1Jo 3: 15 Jeder, der seinen Bruder haßt, ist ein Menschenmörder, und ihr wißt, daß kein Menschenmörder ewiges Leben als bleibenden Besitz in sich trägt.
- 1Jo 3: 16 Daran haben wir die Liebe erkannt, daß er sein Leben für uns hingegeben hat; so sind nun auch wir verpflichtet, das Leben für die Brüder hinzugeben.
- 1Jo 3: 17 Wenn jemand aber die Güter dieser Welt besitzt und seinen Bruder Not leiden sieht und sein Herz vor ihm verschließt: Wie bleibt da die Liebe Gottes (d.h. zu Gott) in ihm?

- 1Jo 3: 18 Kindlein, laßt uns nicht mit Worten und nicht mit der Zunge lieben, sondern mit der Tat und in Wahrheit!
- 1Jo 3: 19 Daran werden wir erkennen, daß wir aus (d.h. Kinder) der Wahrheit sind, und werden unsere Herzen vor ihm davon überzeugen,  
d.h. zu der beruhigenden Gewißheit)
- 1Jo 3: 20 daß, wenn unser Herz uns verurteilt, Gott größer ist als unser Herz und alles erkennt.
- 1Jo 3: 21 Geliebte, wenn unser Herz (uns) nicht verurteilt, so besitzen wir Freudigkeit (d.h. freudige Zuversicht) zu Gott,
- 1Jo 3: 22 und um was wir auch bitten, das empfangen wir von ihm, weil wir seine Gebote halten und das tun, was ihm wohlgefällig ist.
- 1Jo 3: 23 Dies ist aber sein Gebot, daß wir an den Namen seines Sohnes Jesus Christus glauben und einander lieben dem Gebot entsprechend, das er uns gegeben hat.
- 1Jo 3: 24 Und wer seine Gebote hält, der bleibt in der Gemeinschaft mit ihm und er (d.h. Gott) mit ihm; und daran erkennen wir, daß er in der Gemeinschaft mit uns bleibt: An dem Geist, den er uns gegeben hat.
- 1Jo 4: 1 **Geliebte, schenkt nicht jedem Geiste Glauben, sondern prüft die Geister, ob sie aus Gott sind;** denn viele falsche Propheten sind in die Welt ausgezogen.  
(HE 22: 7: „Du hast Recht, daß du mich zunächst fragst, wer ich bin. Denn ihr sollt die Geister, die zu euch reden, vor allem prüfen, ob sie von Gott sind (vgl. Ric 6: 11 - 24), damit ihr nicht die Opfer böser Geister werdet, die euch leiblich und geistig zugrunde richten, euch nicht die Wahrheit sagen, sondern die Lüge, und dadurch euren Lebensweg zum Abgrund führen. – Ich schwöre es dir bei Gott, daß ich ein guter Geist Gottes bin, und zwar einer der höchsten. Meinen Namen behalte für dich!“)
- 1Jo 4: 2 Daran könnt ihr den Geist Gottes erkennen: Jeder Geist, der da bekennt, daß Jesus der im Fleisch gekommene Christus (d.h. der Messias) ist, der ist aus Gott;
- 1Jo 4: 3 und jeder Geist, der Jesus nicht so bekennt, ist nicht aus Gott; das ist vielmehr der Geist des Widerchristen (1Jo 2: 18), von dessen Kommen ihr gehört habt und der jetzt schon in der Welt ist.
- 1Jo 4: 4 Ihr seid aus Gott, Kindlein, und habt sie (d.h. die falschen Propheten) überwunden, weil der, welcher in euch (wirksam) ist, stärker ist als der in der Welt.  
(d.h. der Fürst dieser Welt)
- 1Jo 4: 5 Sie stammen aus der Welt; deshalb reden sie aus der Welt heraus (d.h. nach der Denkart der Welt), und die Welt hört auf sie.
- 1Jo 4: 6 Wir aber sind aus Gott; wer Gott (er)kennt, der hört auf uns; wer nicht aus Gott ist, hört nicht auf uns. Daran erkennen wir den Geist der Wahrheit und den Geist der Täuschung (oder: des Truges).
- 1Jo 4: 7 Geliebte, laßt uns (oder: wir wollen) einander lieben! Denn die Liebe stammt aus Gott, und jeder, der liebt, ist aus Gott erzeugt (oder: geboren) und erkennt Gott.
- 1Jo 4: 8 Wer nicht liebt, hat Gott nicht erkannt; denn Gott ist Liebe.
- 1Jo 4: 9 Darin ist die Liebe Gottes an uns  
(oder: bei uns ? oder: in Bezug auf uns, d.h. zu uns ? – w.: in uns)  
offenbar geworden, daß Gott seinen eingeborenen Sohn in die Welt gesandt hat, damit wir durch ihn leben (oder: das Leben empfangen).
- 1Jo 4: 10 Darin besteht die Liebe: Nicht daß wir Gott geliebt haben, sondern daß er uns geliebt und seinen Sohn zur Sühnung für unsere Sünden gesandt hat.
- 1Jo 4: 11 Geliebte, wenn Gott uns so sehr geliebt hat, so sind wir verpflichtet, einander zu lieben.
- 1Jo 4: 12 Niemand hat Gott jemals (mit Augen) gesehen; doch wenn wir einander lieben, so bleibt (oder: wohnt) Gott dauernd in uns, und seine Liebe ist in uns zur Vollendung gekommen.
- 1Jo 4: 13 Daß wir aber in ihm bleiben und er in uns, erkennen wir daran, daß er uns von seinem Geist gegeben hat (1Jo 3: 24 - 4: 6).
- 1Jo 4: 14 Und wir haben gesehen und bezeugen es, daß der Vater den Sohn als Retter (oder: Heiland) der Welt gesandt hat.
- 1Jo 4: 15 Wer nun bekennt, daß Jesus der Sohn Gottes ist, in dem wohnt Gott dauernd, und er wohnt dauernd in Gott.
- 1Jo 4: 16 Und wir haben die Liebe, die Gott zu uns hat, erkannt und geglaubt: Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott, und Gott bleibt ihn ihm.
- 1Jo 4: 17 Darin ist die Liebe bei uns  
(w.: mit uns, d.h. in unserer Mitte, vgl. 1Jo 4: 9)  
zur Vollendung gekommen, daß wir eine freudige Zuversicht am Tage des Gerichts haben; denn wie er (d.h. Jesus) ist, so sind auch wir in dieser Welt.
- 1Jo 4: 18 Furcht ist nicht in der Liebe (d.h. verträgt sich nicht mit der Liebe), sondern die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus, weil die Furcht es mit Strafe zu tun hat;  
(d.h. weil die Furcht um der zu erwartenden Strafe willen Pein verursacht.)  
wer also Furcht empfindet, der ist in der Liebe noch nicht zur Vollendung gelangt.
- 1Jo 4: 19 Wir dagegen lieben, weil er (d.h. Gott) uns zuerst geliebt hat.
- 1Jo 4: 20 Wenn jemand behauptet: „Ich liebe Gott“ und doch seinen Bruder haßt, so ist er ein Lügner; denn wer seinen Bruder nicht liebt, der sichtbar bei ihm ist, kann ganz gewiß Gott nicht lieben, den er nicht gesehen hat.
- 1Jo 4: 21 Und dies Gebot haben wir von ihm, daß, wer Gott liebt, auch seinen Bruder liebe.

(d.h. lieben soll; vgl. Joh 13: 34)

- 1Jo 5: 1 Jeder, der da glaubt, daß Jesus der Gottgesalbte (d.h. Christus, oder der Messias) ist, der ist aus Gott erzeugt (oder: geboren), und jeder, der seinen Vater liebt, liebt auch dessen Kinder.  
(w.: und jeder, der den Erzeuger liebt, liebt auch den von ihm Erzeugten)
- 1Jo 5: 2 Daran erkennen wir, daß wir die Kinder Gottes lieben, wenn wir Gott lieben und seine Gebote erfüllen.
- 1Jo 5: 3 Denn das ist (oder: darin besteht) die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten; und seine Gebote (1Jo 3: 23) sind nicht schwer;  
(d.h. nicht drückend, oder: belastend; Mat 11: 30)
- 1Jo 5: 4 denn alles was aus Gott erzeugt (d.h. geboren) ist, überwindet die Welt; und dies ist die Siegesmacht, welche die Welt überwunden hat: Unser Glaube.
- 1Jo 5: 5 Wer anders aber ist es, der die Welt überwindet, außer dem, welcher glaubt, daß Jesus der Sohn Gottes ist?
- 1Jo 5: 6 Dieser ist es, der durch Wasser und Blut gekommen ist,  
(d.h. der die Taufe gebracht hat und sich hat kreuzigen lassen)  
Jesus Christus; nicht im (oder: mit dem) Wasser allein, sondern im Wasser und im Blut; und der Geist ist es, der Zeugnis ablegt, weil der Geist die Wahrheit ist.  
(HE 367: 3: „Als Hauptbeweisstelle für die Lehre, daß in **Gott drei Personen** seien, die zusammen **nur einen Gott** ausmachen sollen, dient jene große Fälschung im Briefe des Apostels Johannes, deren richtiger Text lautet:)
- 1Jo 5: 7 *So sind es also drei, die Zeugnis ablegen:*
- 1Jo 5: 8 *Der Geist, das Wasser und das Blut, und diese drei stimmen in ihrem Zeugnis überein.*  
(HE 367: 3 - HE 368: 2: „Die Fälscher haben hier den Satz hinzugefügt: ‚Und drei sind im Himmel, die Zeugnis geben: Der Vater, das Wort und der Geist, und diese drei sind eins.‘ Daß dieser ganze letzte Satz eine erfundene Einschubung ist, wissen auch eure katholischen Theologen. Trotzdem ist sie jedoch immer noch in den katholischen Bibelausgaben enthalten, während andere christliche Kirchen sie daraus entfernt haben. – Außer dieser Fälschung habt ihr im ganzen Neuen Testament auch nicht einmal einen scheinbaren Anhaltspunkt für die Lehre, daß das, was ihr ‚Heiliger Geist‘ nennt, gleicher Gott mit dem Vater sein soll. Was das Neue Testament mit ‚Heiliger Geist‘ bezeichnet, bedeutet **die Gesamtheit der guten Geisterwelt**. Gott ist ein heiliger Geist. Er ist der höchste und heiligste aller Geister. Der Sohn Gottes ist ein heiliger Geist. Er ist der höchste und heiligste der **geschaffenen** Geister. Die hohen Himmelsfürsten, ein Michael, ein Gabriel, ein Raphael und viele andere sind heilige Geister. Alle Heerscharen Gottes sind heilige Geister. Auch Luzifer war vor seinem Abfall ein heiliger Geist. Alle Menschen und die ganze materielle Schöpfung waren einmal heilige Geister. – Das große Mißverständnis, das durch die Bezeichnung ‚der Heilige Geist‘ hervorgerufen wurde, rührt von den falschen Übersetzungen des griechischen Textes des Neuen Testaments her. Wo dort, **ein**‘ heiliger Geist zu lesen ist, haben eure Übersetzer unbegreiflicher Weise ‚**der**‘ Heilige Geist geschrieben. Man muß sich deshalb darüber wundern, weil die Übersetzer doch Männer waren, welche die griechische Sprache beherrschten und genau wußten, wie streng gerade diese Sprache im Gebrauch des bestimmten und des unbestimmten Geschlechtswortes ist. – Du hast ja früher während deiner Studien die griechische Sprache gelernt, in der das Neue Testament euch abschriftlich überliefert ist. Soviel wirst du von dieser Sprache wohl noch verstehen, daß du an Hand des griechischen Neuen Testaments meine Behauptung nachprüfen kannst. Ich will nur einige Stellen aus der überaus großen Anzahl herausgreifen. {Mat 1: 18; Mar 1: 8; Luk 1: 35; Joh 1: 33; Apg 1: 2; Apg 2: 3 u. 4} “)
- 1Jo 5: 9 Wenn wir schon das Zeugnis der Menschen annehmen, so hat das Zeugnis Gottes doch noch größere Kraft (oder: höheren Wert); denn darin besteht das Zeugnis Gottes, daß er Zeugnis über (oder: für) seinen Sohn abgelegt hat.
- 1Jo 5: 10 Wer an den Sohn Gottes glaubt, hat das Zeugnis in ihm.  
(d.h. in Christus, dem Auferstandenen; a.Ü.: durch ihn; a.L.: in seinem Innern)  
Wer (dagegen) Gott nicht glaubt, hat ihn (damit) zum Lügner gemacht; denn er hat dem Zeugnis (w.: auf das Zeugnis hin), das Gott über (oder: für) seinen Sohn abgelegt hat, keinen Glauben geschenkt.
- 1Jo 5: 11 Und dies Zeugnis lautet so: „Gott hat uns ewiges Leben gegeben, und dieses Leben ist in seinem Sohne vorhanden.
- 1Jo 5: 12 Wer den Sohn hat, der hat das Leben; wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat auch das Leben nicht.“
- 1Jo 5: 13 Dies habe ich euch, die ihr an den Namen des Sohnes Gottes glaubt, geschrieben, damit ihr wißt, daß ihr ewiges Leben habt.
- 1Jo 5: 14 Und dies ist die freudige Zuversicht, die wir zu ihm (d.h. zu Gott) haben, daß, wenn wir ihn um etwas nach seinem Willen bitten, er uns erhört.
- 1Jo 5: 15 Und wenn wir wissen, daß er alle unsere Bitten erhört, so wissen wir (zugleich), daß die Bitten, die wir vor ihn gebracht haben, uns schon gewährt sind. –
- 1Jo 5: 16 (HE 382: 2 - 4: „Wie ihr eine ganz falsche Lehre von der Erbsünde aufgestellt habt, so ist auch eure **Auffassung von der Sünde überhaupt** eine verkehrte. – Die Bibel unterscheidet zwischen der Sünde als ‚Abfall von Gott‘ und den Sünden als menschliches Straucheln der Gottesgläubigen. – In dem ersten Brief des Apostels Johannes steht eine Stelle, deren Erklärung euch große Schwierigkeiten bereitet. Sie lautet:)  
*Wenn jemand seinen Bruder sündigen sieht, und es ist keine Sünde zum Tode, so soll er für ihn beten*

und ihm so Lebenskraft geben, nämlich denen, die keine Sünde zum Tode begehen. Es gibt auch eine Sünde zum Tode. Wenn jemand eine solche begeht, sage ich nicht, daß man für ihn beten soll.

1Jo 5: 17

Jedes Unrecht ist eine Sünde. Aber nicht jede Sünde führt zum Tode.

(HE 321: 1: „Mit ‚Sünde‘ ist hier nicht das menschliche Straucheln aus Schwachheit gemeint, von dem kein Mensch frei ist und von dem auch Christus nicht frei war, sondern unter ‚Sünde‘ ist die Verfehlung zu verstehen, die uns von Gott trennt. Es ist die Sünde, die den Tod gebiert infolge des Abfalles von Gott. Christus gehörte nie zu den von Gott Abgefallenen und ließ sich auch nicht als Mensch von Gott trennen. ‚Die Sünde zum Tode‘, wie der Apostel Johannes sie nennt, beging er nicht. Sonst ist er den Menschen in allem gleich geworden, auch in der menschlichen Schwachheit und im menschlichen Straucheln. Denn die Schwachheit zeigt sich im Straucheln. Wer nie strauchelt, ist auch nie schwach.“)  
(HE 382: 4 - HE 383: 2: „Hier macht also Johannes einen Unterschied zwischen der Sünde, die zum Tode führt und den Sünden, die nicht zum Tode führen. Und - was euch in den Worten des Apostels am unverständlichsten klingt - ihr braucht für einen, der die Sünde zum Tode begeht, nicht einmal zu beten. - Den Sinn dieser Worte kann ich dir am besten an einem Beispiel klarmachen. Die Soldaten haben bei ihrem Eintritt zum Militär einen Fahneneid zu leisten. Dadurch werden sie Soldaten ihres Vaterlandes. Nun kommen ja auch bei den Soldaten Fehler vor, für die sie nach den militärischen Gesetzen bestraft werden, ohne daß sie dadurch aufhören, Soldaten ihres Vaterlandes zu sein. Aber eine Soldatensünde gibt es, durch die einer **aufhört**, Soldat seines Vaterlandes zu sein und auf der die Todesstrafe ruht. Es ist dies die Fahnenflucht durch Übergehen zum Feinde des Vaterlandes. Dadurch wird er tot für die eigene Heimat. Es ist militärisch ‚die Sünde zum Tode‘. Und wenn die Mutter eines solchen Deserteurs bei der Regierung ihres Landes um Gnade für ihren fahnenflüchtigen Sohn bitten würde, so wäre dies zwecklos. Denn er untersteht ja nicht mehr der Gewalt des eigenen Staates, sondern hat sich unter die Herrschaft eines feindlichen Staates begeben und ist jetzt dessen Gesetzen unterworfen. Dieser Staat läßt ihn nicht mehr frei, selbst wenn der Fahnenflüchtige zurück wollte. Aber er will ja auch gar nicht zur alten Heimat zurückkehren. - Die an die heimatliche Regierung gerichteten Gnadengesuche der Mutter sind also vollkommen zwecklos. - Wende dieses Beispiel auf eure Stellung zu Gott an. Als gottesgläubige Menschen seid ihr Untertanen des Reiches Gottes. Wenn ihr auch als schwache Erdenpilger täglich kleinere oder größere Fehler begeht, so sind das Sünden, für die ihr zwar von Gott bestraft werdet, durch die ihr jedoch nicht aufhört, Untertanen des Reiches Gottes zu sein. Kehrt ihr aber Gott den Rücken durch Unglauben, Gottesleugnung oder indem ihr lebt, als ob es keinen Gott gäbe, so ist das die Sünde der Fahnenflucht. Es ist die Sünde, durch die ihr euch vom Reiche Gottes trennt und in das Reich der bösen, gottfeindlichen Mächte übergeht. Ihr gebt den Gehorsam gegen Gott vollständig auf, wie ja ein Deserteur durch die Fahnenflucht sich dem Gehorsam gegen seinen Landesherrn entzieht. Ihr seid tot für das Reich Gottes. Ihr habt **‚die Sünde zum Tode‘** begangen. - Was sollte also das Gebet eines anderen für einen solchen Überläufer für Nutzen haben? Jener will ja von Gott nichts wissen und nicht zu ihm zurückkehren. Gott müßte ihn also auf euer Gebet hin zwingen, zurückzukehren. Das kann Gott nicht, weil er jedem freien Willen gegeben hat und niemals in die freien Entscheidungen eines Geschöpfes mit Zwang eingreift {HE 378: 3}. Sein Heil muß jeder aus freier Entschliebung wirken. - Die erste Fahnenflucht wurde begangen bei der großen Geisterrevolution unter Luzifer. Das war die erste ‚Sünde zum Tode‘.“)

1Jo 5: 18

Wir wissen, daß jeder, der aus Gott erzeugt (oder: geboren) ist, nicht sündigt, sondern wer aus Gott erzeugt ist, bewahrt sich,  
(a.Ü.: hält fest an ihm, d.h. an Gott und an seinem Wort; oder: sondern der aus Gott Geborene d.h. Jesus bewahrt ihn)  
und der Böse tastet ihn nicht an.

1Jo 5: 19

Wir wissen, daß wir aus Gott sind, die ganze Welt dagegen im Argen liegt.  
(oder: sich in der Gewalt des Bösen d.h. des Teufels befindet)

1Jo 5: 20

(HE 367: 2: „Eine andere Fälschung findet sich im Briefe des Johannes. Die Stelle lautet in der richtigen Fassung:)  
Wir wissen, daß der Sohn Gottes gekommen ist und uns Einsicht verliehen hat, um den Wahrhaftigen zu erkennen. Und wir stehen in der Gemeinschaft mit dem Wahrhaftigen, indem wir in Gemeinschaft mit seinem Sohne sind. Dieser ist wahrhaftig und ewiges Leben.

(Hier hat man außer anderen Fehlern vor allem das Wort ‚Gott‘ im letzten Satz hinzugefügt, so daß dieser lautet: ‚Dieser ist der wahrhaftige Gott und ewiges Leben.‘ - Johannes lehrt hier dasselbe, was Christus und die Apostel an so vielen Stellen ausgesprochen haben, nämlich: Gott ist der Wahrhaftige. Aber auch der Sohn ist wahrhaftig. Denn er spricht die Worte Gottes. Er lehrt ja bloß das, was der Vater ihm aufgetragen. Er ist also in allem, was er verkündigt, ebenso wahrhaftig wie der Vater selbst. Diejenigen, die daher in der Gemeinschaft mit dem Sohne stehen, sind dadurch auch in der Gemeinschaft mit dem wahrhaftigen Gott. Und da Gott seinen Sohn ewiges Leben verliehen, so ist der Sohn für alle, die in Gemeinschaft mit ihm sind, ebenfalls ewiges Leben.“)

1Jo 5: 21

Kindlein, hütet euch vor den Götzen! (oder: Abgöttern, vgl. 1. Kor. 10: 14)

2Jo 0: 1

Ich (Johannes), der Alte (oder: Älteste), sende meinen Gruß der auserwählten Herrin (d.h. Gemeinde ?) und ihren Kindern, die ich aufrichtig lieb habe - und nicht ich allein, sondern alle, welche die Wahrheit erkannt haben -

2Jo 0: 2

um der Wahrheit willen, die dauernd in uns wohnt und in unserer Mitte (a.Ü.: mit uns, oder: bei uns)

sein wird in Ewigkeit (t?? a???a = die Weltzeit / Äon).

- 2Jo 0: 3 Gnade, Barmherzigkeit und Friede werden mit uns sein von Gott dem Vater und von Jesus Christus, dem Sohne des Vaters, in Wahrheit und Liebe.
- 2Jo 0: 4 Es ist mir eine große Freude gewesen, daß ich unter deinen Kindern solche gefunden habe, die in der Wahrheit wandeln dem Gebot entsprechend, das wir vom Vater empfangen haben.
- 2Jo 0: 5 Und jetzt wende ich mich an dich, Herrin, mit einer Bitte – nicht als ob ich dir ein neues Gebot schriebe, sondern nur das, welches wir von Anfang an gehabt haben –: Daß wir einander lieben sollen.
- 2Jo 0: 6 Und darin besteht die Liebe (zu Gott), daß wir nach seinen Geboten wandeln. Dies ist das Gebot, wie ihr es von Anfang an gehört habt, daß ihr darin (d.h. in der Liebe) wandeln sollt.
- 2Jo 0: 7 Denn viele Irrlehrer (oder: Verführer) sind in der Welt ausgezogen, die Jesus Christus nicht als den im Fleisch erscheinenden (Messias) bekennen: Darin zeigt sich der Irrlehrer (oder: Verführer) und der Widerchrist.
- 2Jo 0: 8 Gebt acht auf euch selbst, daß ihr nicht das verliert, was ihr durch eure Arbeit bereits erreicht habt (a.L.: was wir erarbeitet haben), sondern vollen Lohn empfangt.
- 2Jo 0: 9 Jeder, der darüber hinausgeht und nicht in der Lehre Christi verbleibt, der hat Gott nicht; wer (dagegen) in der Lehre verbleibt, der hat sowohl den Vater, als auch den Sohn.
- 2Jo 0: 10 Wenn jemand zu euch kommt und diese Lehre nicht mitbringt, so nehmt ihn nicht ins Haus und bietet ihm auch keinen Gruß! (d.h. heißt ihn nicht willkommen)
- 2Jo 0: 11 Denn wer ihn begrüßt, macht sich an seinem bösen Tun mitschuldig.
- 2Jo 0: 12 Ich hätte euch noch vieles zu schreiben, mag es aber nicht mit Papier und Tinte tun; vielmehr hoffe ich, zu euch zu kommen und mich mündlich (mit euch) auszusprechen, damit unsere Freude vollkommen sei.
- 2Jo 0: 13 Es grüßen dich die Kinder deiner Schwester, der Auserwählten.
- 3Jo 0: 1 Ich (Johannes), der Alte (oder: Älteste), sende meinen Gruß dem geliebten Gajus, den ich aufrichtig lieb habe.
- 3Jo 0: 2 Geliebter, ich wünsche dir allseitiges Wohlergehen und Gesundheit, wie es ja mit deiner Seele (d.h. deinem geistlichen Leben) gut steht.
- 3Jo 0: 3 Denn es ist mir eine große Freude gewesen, wenn Brüder kamen und dir wegen deiner Wahrhaftigkeit ein anerkennendes Zeugnis erteilten, wie du ja (wirklich) in Wahrheit wandelst.
- 3Jo 0: 4 Eine größere Freude gibt es für mich nicht als die, von meinen Kindern zu hören, daß sie in der Wahrheit wandeln.
- 3Jo 0: 5 Geliebter, du handelst mit Treue in allem, was du an den Brüdern tust und noch dazu an fremden:
- 3Jo 0: 6 Diese haben deine Liebe vor der ganzen Gemeinde rühmend anerkannt, und du wirst gut tun, wenn du ihnen so, wie es Gottes würdig ist, die Weiterreise ermöglichst;
- 3Jo 0: 7 denn um (der Verkündigung) seines Namens (d.h. des Namens Jesu) willen sind sie ausgezogen und nehmen von den Heiden keine Unterstützung an.
- 3Jo 0: 8 Wir sind deshalb verpflichtet, uns solcher (Männer) anzunehmen, damit wir uns als Mitarbeiter für die (Sache der) Wahrheit erweisen.
- 3Jo 0: 9 Ich habe ein Schreiben an die Gemeinde gerichtet, aber Diotrephes, der unter ihnen der Erste sein möchte, nimmt uns nicht an.  
(d.h. will von uns nichts wissen)
- 3Jo 0: 10 Deshalb werde ich bei meinem Kommen auf seine Handlungsweise aufmerksam machen, wie er uns mit boshaften Äußerungen verdächtigt und, damit noch nicht zufrieden, für seine Person keinen Bruder gastlich bei sich aufnimmt und die, welche dazu bereit sind, daran hindert und sie aus der Gemeinde ausstößt.
- 3Jo 0: 11 Geliebter, nimm dir nicht das Böse zum Vorbild, sondern das Gute: Wer Gutes tut, ist aus Gott (d.h. ein Kind Gottes); wer Böses tut, hat Gott nicht gesehen.
- 3Jo 0: 12 Dem Demetrius ist von allen und von der Wahrheit selber ein rühmliches Zeugnis erteilt worden; auch wir erteilen es ihm, und du weißt, daß unser Zeugnis der Wahrheit entspricht.
- 3Jo 0: 13 Ich hätte dir noch vieles zu schreiben, mag es aber nicht mit Tinte und Schreibrohr (d.h. Feder) tun.
- 3Jo 0: 14 Ich hoffe aber, dich recht bald zu sehen; dann wollen wir uns mündlich aussprechen.
- 3Jo 0: 15 Friede sei mit dir! Die Freunde lassen dich grüßen. Grüße die Freunde, jeden persönlich!
- Jda 0: 1 Ich, Judas, ein Knecht Jesu Christi und ein Bruder des Jakobus, sende meinen Gruß den Berufenen, die in Gott, dem Vater, geliebt und für Jesus Christus bewahrt sind.
- Jda 0: 2 Barmherzigkeit, Friede und Liebe mögen euch immer reichlicher zuteil werden!
- Jda 0: 3 Geliebte! Da es mein Herzenswunsch ist, euch über unsere gemeinsame Rettung zu schreiben, fühle ich mich gedrungen, in meiner Zuschrift die Mahnung an euch zu richten, für den Glauben zu kämpfen, der den Heiligen ein für allemal übergeben worden ist.  
(a.Ü.: überliefert, oder: übertragen, oder: anvertraut)
- Jda 0: 4 Es haben sich nämlich gewisse Leute nebenbei eingeschlichen, die schon längst für folgendes Verdammungsurteil aufgeschrieben sind: „Gottlose Leute, welche die Gnade unsers Gottes zur Ausschweifung verkehren  
(oder: zu einem zügellosen Leben mißbrauchen)  
und unsern alleinigen Gebieter und Herrn Jesus Christus verleugnen.“
- Jda 0: 5 Ich will euch aber daran erinnern – die betreffenden Tatsachen sind euch allerdings sämtlich schon

- bekannt –, daß der Herr zwar das Volk Israel aus dem Lande Ägypten gerettet, beim zweiten Mal aber die, welche nicht glaubten, vernichtet hat;
- Jda 0: 6 daß er ferner die Engel, die ihren Herrschaftsbereich (a.Ü.: Herrscherwürde, oder: Fürstenstand) nicht bewahrt, sondern ihre eigene Wohnstätte verlassen hatten, für den großen Gerichtstag mit ewigen (a?d??? = was keinen Anfang und kein Ende hat, d.h. zeitlich begrenzt) Fesseln in der Finsternis drunten verwahrt hat (2.Pe 2: 4 - 9).
- Jda 0: 7 Wie Sodom und Gomorrha nebst den umliegenden Städten, die in gleicher Weise wie diese in Unzucht gelebt und (Wesen von) andersartigem Fleisch nachgestellt haben (vgl. 1Mo 6: 1 u. 2; 1Mo 19: 4 - 8), stehen sie als warnendes Beispiel da, indem sie die Strafe ewigen (w.: a ??? = für lange Zeit; Weltzeit, Zeitalter) Feuers zu erleiden haben.
- Jda 0: 8 Trotzdem beflecken sich auch diese Leute in ihren Träumereien fleischlich in gleicher Weise, erkennen keine Herrschermacht an und lästern Herrlichkeiten (d.h. Engelmächte, vgl. 2Pe 2: 10).
- Jda 0: 9 Dagegen hat der Erzengel Michael, als er mit dem Teufel um den Leichnam Moses stritt und einen Wortwechsel mit ihm führte, kein lästerndes Urteil über ihn auszusprechen gewagt, sondern gesagt: „Der Herr wolle dich zur Ruhe verweisen!“ (Sac 3: 2)
- Jda 0: 10 Diese Leute dagegen schmähen, was sie gar nicht kennen; worauf sie sich aber nach ihrer natürlichen Veranlagung wie die vernunftlosen Tiere verstehen, darin (oder: dadurch) richten sie sich zugrunde.
- Jda 0: 11 Wehe ihnen! Sie sind auf dem Wege Kains (1Mo 4: 8) gegangen, haben sich aus Gewinnsucht in die Verirrung Bileams (2Pe 2: 15) verstricken lassen und sich durch ihre Auflehnung wie einst Korah ins Verderben gestürzt.
- Jda 0: 12 Dies sind die Leute, die bei euren Liebesmahlen als Schmutzflecken (a.Ü.: als Klippen - für euch) ohne Scheu mitschmausen und es sich dabei wohl sein lassen; regenlose Wolken sind sie, die von Winden vorübergetrieben werden, spätherbstlich kahle, fruchtlose, zweimal abgestorbene, entwurzelte Bäume,
- Jda 0: 13 wilde Meereswogen, die ihre eigenen Schändlichkeiten ausschäumen (oder: aufschäumen lassen), Irrsterne, denen die dunkelste Finsternis in Ewigkeit (w.: a???a = für lange Zeit, Weltzeit, Zeitalter) aufbewahrt ist.
- Jda 0: 14 Nun, auch diesen Leuten gilt die Weisung, die Henoch, der siebte Nachkomme Adams, (1Mo 5: 18 - 24 Henoch galt als Verfasser einer prophetischen Schrift, die im 2. Jhdt. v.Chr. zum Vorschein kam und weite Verbreitung fand; die im folgenden angeführten Worte stehen in dieser noch jetzt erhaltenen Schrift 1: 9; Wei 4: 10; Heb 11: 5) ausgesprochen hat mit den Worten: „Siehe, gekommen ist der Herr inmitten seiner heiligen Zehntausende,
- Jda 0: 15 um Gericht über alle zu halten und um alle Gottlosen zu bestrafen und wegen aller ihrer gottlosen Taten, mit denen sie gefrevelt haben, und wegen aller frechen Reden, die sie als gottlose Sünder gegen ihn geführt haben.“
- Jda 0: 16 Dies sind die mißvergnügten Leute, die über ihr Geschick stets murren, obwohl sie nach ihren Lüsten wandeln, Leute, deren Mund hochfahrende Reden führt, während sie da, wo es ihren Vorteil gilt, hochstehenden Personen huldigen (d.h. ins Gesicht schmeicheln).
- Jda 0: 17 Ihr aber, Geliebte, bleibet der Worte eingedenk, welche die Apostel unsers Herrn Jesus Christus vormals geredet haben;
- Jda 0: 18 sie haben euch (immer wieder) verkündet: „In der Endzeit werden Spötter auftreten, die nach ihren der Gottlosigkeit zugewandten Lüsten wandeln.“
- Jda 0: 19 *Das sind die Leute, die Parteiungen verursachen, bloße Sinnesmenschen, die einen heiligen Geist nicht erhalten haben.* (HE 356: 1; Kol 2: 8; 1Tm 1: 7)
- Jda 0: 20 Ihr aber, Geliebte, erbauet euch auf eurem hochheiligen Glaubensgrunde, betet im heiligen Geiste
- Jda 0: 21 und bewahret euch dadurch in der Liebe Gottes, voll zuversichtlichen Wartens auf die Barmherzigkeit unsers Herrn Jesus Christus, (die euch) zum ewigen Leben (führen wird)!
- Jda 0: 22 Und mit den einen, die sich in Zweifeln befinden, habt Mitleid:
- Jda 0: 23 Reißt sie aus dem Feuer heraus und rettet sie so! Mit den anderen dagegen habt Mitleid in Furcht, (wohl Mitleid, aber in Furcht, die euch von ihnen fernhält, d.h. ihr sollt mit ihnen keine Gemeinschaft haben) indem ihr sogar das Kleid (an ihnen) verabscheut, das vom Fleische her beschmutzt ist!
- Jda 0: 24 Dem aber, der euch vor allem Straucheln (oder: Wanken) zu bewahren und euch unsträflich mit Frohlocken vor das Angesicht seiner Herrlichkeit hinstellen vermag,
- Jda 0: 25 ihm, **dem alleinigen Gott**, der durch unsern Herrn Jesus Christus unser Retter (oder: Heiland) ist, – ihm gebührt Herrlichkeit und Erhabenheit, Macht und Gewalt vor aller Weltzeit, (so) auch jetzt und in alle Ewigkeit (w.: a???a? = in alle Zeiten, Zeitaltern, Weltzeiten)! Amen.
- Off 1: 1 Offenbarung Jesu Christi, die Gott ihm (d.h. Jesus Christus) hat zuteil werden lassen, um seinen Knechten anzuzeigen, was in Bälde geschehen soll (oder: muß); und **er (d.h. Jesus) hat es durch die Sendung seines Engels** seinem Knecht Johannes durch Zeichen kundgetan,
- Off 1: 2 und dieser legt nunmehr Zeugnis ab von dem Worte Gottes und von dem Zeugnis Jesu Christi, von

- Off 1: 3 allem, was er gesehen hat.  
Selig ist der Vorleser  
(nämlich in den gottesdienstlichen Versammlungen; a.Ü.: der Leser)  
und (selig sind) die Hörer der Worte der Weissagung und die das bewahren (oder: festhalten), was in ihr geschrieben steht; denn die Zeit (der Erfüllung) ist nahe.
- Off 1: 4 Ich, Johannes, sende den sieben Gemeinden in der Provinz Asien meinen Gruß: Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt, und von den sieben Geistern, die vor seinem Thron (sind),
- Off 1: 5 und von Jesus Christus, dem treuen Zeugen, dem Erstgeborenen der Toten und dem Herrscher über die Könige der Erde! Ihm, der uns liebt und uns durch sein Blut von unsern Sünden erlöst hat
- Off 1: 6 und uns zu einer Königsherrschaft (oder: einem Königtum) gemacht hat, zu Priestern **für seinen Gott und Vater**: – Sein ist (oder: ihm gebührt) die Herrlichkeit (oder: Ehre) und die Macht in alle Ewigkeit! Amen.  
(w.: t??? a???a? t?? a????? d.h. in die Zeitalter der Zeitalter, oder: die Welt-zeiten, Äonen)
- Off 1: 7 Seht, er kommt mit den Wolken, und sehen werden ihn die Augen aller, auch die, welche ihn durchstochen haben, und wehklagen werden um ihn alle Geschlechter (oder: Stämme) der Erde (vgl. Sac 12: 10 - 14). Ja, Amen!
- Off 1: 8 „Ich bin das A ( ? ) und O (O)“ (Off 21: 6), spricht Gott der Herr, der da ist und der da war und der da kommt, der Allmächtige.
- Off 1: 9 Ich, Johannes, euer Bruder und Genosse, der ich mit euch teilhabe an der Drangsal und an der Königsherrschaft und an standhaftem Ausharren in Jesus – ich war auf die Insel namens Patmos (jetzt: Patino, kleine Felseninsel im Ägäischen Meer südwestwärts von Samos) gekommen um des Wort Gottes und des Zeugnisses Jesu willen.
- Off 1: 10 Da geriet ich durch den Geist in Verzückung  
(im AT auch prophetische Begeisterung genannt - HE 140: 4; Teiltrance – HE 122: 3; Halbtrance – HE 128: 2)  
am Tage des Herrn und hörte hinter mir eine Stimme, gewaltig wie Posaunenschall;
- Off 1: 11 die rief mir zu: „Was du zu sehen bekommst, das schreibe in ein Buch und sende es an die sieben Gemeinden: Nach Ephesus und nach Smyrna (Izmir) und nach Pergamon (Bergama) und nach Thyatira (Akhisar) und nach Sardes (Sart) und nach Philadelphia (Alasehir) und nach Laodicea (Denizli).“
- Off 1: 12 Da wandte ich mich um und wollte nach der Stimme sehen, die mit mir redete; und als ich mich umgewandt hatte, erblickte ich sieben goldene Leuchter
- Off 1: 13 und in der Mitte der Leuchter Einen, der wie ein Menschensohn aussah;  
(w.: Einen, ähnlich einem Menschensohn; vgl. Dan 7: 13; Hes 1: 26)  
er war mit einem Talar (d.h. bis zu den Füßen reichendes Gewand) angetan und die Brust mit einem goldenen Gürtel gegürtet;
- Off 1: 14 sein Haupt(-haar) aber und seine (Bart)haare waren so weiß wie schneeweiße Wolle und seine Augen wie eine Feuerflamme;
- Off 1: 15 seine Füße glichen dem Golderz, als wären sie im Schmelzofen glühend gemacht, und seine Stimme (klang) wie das Rauschen vieler (oder: großer) Wasser.
- Off 1: 16 In seiner rechten Hand hatte er sieben Sterne; aus seinem Munde ging ein scharfes (oder: spitzes), zweischneidiges Schwert hervor, und sein Angesicht (leuchtete), wie wenn die Sonne in ihrer Kraft scheint.
- Off 1: 17 Bei seinem Anblick fiel ich wie tot ihm zu Füßen nieder; da legte er seine rechte Hand auf mich und sagte: „Fürchte dich nicht! Ich bin's, der Erste und der Letzte (Jes 44: 6; Jes 48: 12)
- Off 1: 18 und der Lebende; ich war tot und siehe! Ich lebe in alle Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und des Totenreiches.
- Off 1: 19 Schreibe nun auf, was du (bisher) gesehen hast, und was (jetzt schon) ist  
(w.: „und welches sind“, nämlich die sieben Gemeinden oder Gemeindezustände nach Off 2 u. Off 3)  
und was danach (d.h. in Zukunft) noch geschehen wird (vgl. Off 4: 1).
- Off 1: 20 Was das Geheimnis der sieben Sterne betrifft, die du auf (oder: in) meiner rechten Hand gesehen hast, sowie die sieben goldenen Leuchter, (so wisse): Die sieben Sterne sind die Engel  
(hier Bezeichnung der Vorsteher der Gemeinden als Boten Gottes)  
der sieben Gemeinden, und die sieben Leuchter sind die sieben Gemeinden.“
- Off 2: 1 „Dem Engel in der Gemeinde in Ephesus schreibe: „So spricht der, welcher die sieben Sterne fest in seiner rechten Hand hält und der inmitten der sieben goldenen Leuchter wandelt (d.h. einhergeht):
- Off 2: 2 Ich kenne deine Werke (d.h. ich weiß, wie es bei dir steht) und deine Arbeit (oder: Mühsal) und dein standhaftes Ausharren und (weiß), daß du Böse nicht zu ertragen vermagst; du hast auch die geprüft (oder: auf die Probe gestellt), welche sich für Apostel ausgeben, ohne es zu sein, und hast Lügner in ihnen erkannt.
- Off 2: 3 Auch standhaftes Ausharren besitzest du und hast um meines Namens willen schwere Lasten getragen und bist nicht müde geworden.
- Off 2: 4 Aber ich habe an dir auszusetzen, daß du deine erste Liebe  
(Manche nehmen „die erste Liebe“ im Sinne von „die vornehmste oder höchste Liebe“, und „die ersten Werke“ - Off 2: 5 im Sinne von „die vornehmsten Werke“, d.h. Gottes Werk.)



aufgegeben hast.

- Off 2: 5 Denke also daran, von welcher Höhe du herabgefallen bist; und gehe in dich (vgl. Mat 3: 2) und tue die ersten Werke (d.h. bestätige deine erste Gesinnung) wieder! Sonst komme ich über dich und werde deinen Leuchter von seiner Stelle rücken (d.h. wegstoßen), wenn du nicht in dich gehst.
- Off 2: 6 Doch das hast du (für dich), daß du die Werke (d.h. das Treiben) der Nikolaiten (d.h. Volks- oder Seelenbezwinger; Gesetzeszuchtmeister? Vgl. 1Ko 4: 15; 2Ko 11: 13 - 15 u. 20; Php 3: 2 stehen vermutlich auf gleicher Stufe mit den Anhängern der Isabel, Off 2: 20.) hassest, die auch mir verhaßt sind.
- Off 2: 7 Wer ein Ohr hat, der höre, was der Geist (DHF: vmtl. Kontrollgeist) den Gemeinden sagt: ‚Wer da überwindet, dem werde ich zu essen geben vom Baume des Lebens, der im Paradiese Gottes steht.‘“ (1Mo 2: 9; 1Mo 3: 22)
- Off 2: 8 „Und dem Engel der Gemeinde in Smyrna schreibe: ‚So spricht der Erste und der Letzte (Jes 44: 6; Jes 48: 12), der tot gewesen und wieder lebendig geworden ist:
- Off 2: 9 Ich kenne deine Drangsal und deine Armut, – dennoch bist du reich –; ich weiß auch, daß du von denen geschmäht wirst, welche Juden zu sein behaupten und es doch nicht sind, sondern sie sind eine Synagoge (oder: Versammlung, oder: Gemeinde) des Satans.
- Off 2: 10 Fürchte dich nicht vor den Leiden, die dir noch bevorstehen! Siehe, der Teufel hat vor, einige von euch ins Gefängnis zu werfen, damit ihr erprobt werdet, und ihr werdet eine zehntägige Drangsalszeit zu bestehen haben. Beweise dich getreu bis in den Tod, so will ich dir den (Sieges-)Kranz des Lebens geben!‘
- Off 2: 11 Wer ein Ohr hat, der höre, was der Geist (vgl. Off 2: 7) den Gemeinden sagt: ‚Wer da überwindet, dem soll der zweite Tod (das Verderben; vgl. Off 20: 14, Off 21: 8) nichts anhaben können.‘“
- Off 2: 12 „Und dem Engel der Gemeinde in Pergamon schreibe: ‚So spricht der, welcher das scharfe (oder spitze), zweischneidige Schwert hat:
- Off 2: 13 Ich weiß, wo du wohnst, nämlich da, wo der Thron des Satans steht; doch du hältst meinen Namen fest und hast den Glauben an mich auch in den Tagen des Antipas (ein sonst unbekannter Märtyrer in Pergamon), meines treuen Zeugen, nicht verleugnet, der bei euch ermordet worden ist, dort, wo der Satan wohnt.
- Off 2: 14 Doch ich habe einiges wenige an dir auszusetzen; denn du hast dort Leute unter dir, die an die Lehre Bileams sich halten, der den Balak unterwies, die Israeliten zum Bösen zu verführen, (w.: einen Anstoß, oder: einen Fallstrick, ein Ärgernis den Israeliten in den Weg zu legen) nämlich Götzenfleisch zu essen und Unzucht zu treiben (4Mo 25: 1; 4Mo 31: 16).
- Off 2: 15 So hast auch du solche unter dir, die sich in derselben Weise an die Lehre der Nikolaiten halten.
- Off 2: 16 Gehe also in dich, sonst komme ich bald über dich und werde jene mit dem Schwert meines Mundes bekämpfen.‘
- Off 2: 17 Wer ein Ohr hat, der höre, was der Geist (vgl. Off 2: 7) den Gemeinden sagt: ‚Wer da überwindet, dem werde ich von dem verborgenen Manna (zu essen) geben; auch will ich ihm einen weißen Stein geben, auf dem ein neuer Name geschrieben steht, den außer dem Empfänger niemand kennt.‘“
- Off 2: 18 „Und dem Engel der Gemeinde in Thyatira schreibe: ‚So spricht der Sohn Gottes, der Augen hat wie eine Feuerflamme und dessen Füße dem schimmernden Golderz gleichen:
- Off 2: 19 Ich kenne deine Werke: Deine Liebe und deine Treue, deine Hilfsbereitschaft und dein standhaftes Ausharren, und weiß, daß deine Werke in letzter Zeit noch zahlreicher sind als die ersten.
- Off 2: 20 Doch ich habe an dir auszusetzen, daß du das (oder: dein) Weib Isebel (vgl. 1Kg 16: 31) gewähren läßt, die sich für eine Prophetin ausgibt und als Lehrerin wirkt und meine Knechte dazu verführt, Unzucht zu treiben und Götzenopferfleisch zu essen (4Mo 25: 1 u. 2; 2Kg 9: 22; 1Ko 10: 14 - 22).
- Off 2: 21 Ihr habe ihr eine Frist zur Umkehr gegeben, doch sie will sich von ihrer Unzucht nicht bekehren.
- Off 2: 22 Siehe, ich werfe sie aufs Krankenlager und stürze die, welche mit ihr die Ehe brechen, in große Trübsal (Off 18: 2 ff), wenn sie sich nicht vom Treiben dieser (Buhlerin) abwenden;
- Off 2: 23 und ihre Kinder will ich an einer Seuche sterben lasse; dann werden alle Gemeinden erkennen, daß ich es bin, der Nieren und Herzen erforscht (Psa 7: 10; Jer 11: 20; Jer 17: 10), und ich werde einem jeden von euch nach seinen Werken vergelten.
- Off 2: 24 Euch anderen aber in Thyatira, allen denen, welche sich zu dieser Lehre nicht halten, da ihr die ‚Tiefen des Satans‘, wie sie behaupten (oder: wie sie es nennen), nicht erkannt habt, – euch sage ich: Ich lege euch keine weitere Last auf;
- Off 2: 25 nur haltet das fest, was ihr besitzt, bis ich komme!
- Off 2: 26 Und wer da überwindet und in meinen (d.h. den von mir gebotenen) Werken bis ans Ende verharret, dem will ich Macht über die Heiden geben,
- Off 2: 27 und er soll sie mit eisernem Stabe weiden, wie man irdenes Geschirr zerschlägt (Psa 2: 8 u. 9),
- Off 2: 28 wie auch ich (solche Macht) von meinem Vater empfangen habe; und ich will ihm den Morgenstern (Off 22: 16) geben.‘
- Off 2: 29 Wer ein Ohr hat, der höre, was der Geist (vgl. Off 2: 7) den Gemeinden sagt.“
- Off 3: 1 „Und dem Engel der Gemeinde in Sardes schreibe: ‚So spricht der, der die sieben Geister Gottes und die sieben Sterne hat: Ich kenne deine Werke: Du stehst in dem Rufe, daß du lebest, und bist doch tot.

- Off 3: 2 Wache auf und stärke die übrigen (Gemeindeglieder), die nahe am Sterben waren (oder: sind)! Denn ich habe deine Werke nicht als vollkommen vor meinem Gott erfunden.
- Off 3: 3 Denke also daran, wie du (die Heilsbotschaft ,oder: das Heil) empfangen und vernommen hast, halte daran fest und gehe in dich! Willst du aber nicht wachsam sein (oder: wachen), so werde ich wie ein Dieb kommen, und du sollst sicherlich nicht wissen (d.h. erfahren), zu welcher Stunde ich über dich kommen werde.
- Off 3: 4 Du hast jedoch einige Namen (Gemeindeglieder) in Sardes, die ihre Kleider nicht befleckt haben; diese sollen mit mir in weißen Kleidern einhergehen, denn sie sind dessen würdig.
- Off 3: 5 Wer da überwindet, der wird mit weißen Kleidern angetan werden, und ich werde seinen Namen nimmermehr aus dem Buche des Lebens austreichen und werde seinen Namen vor meinem Vater und vor den Engeln bekennen.‘
- Off 3: 6 Wer ein Ohr hat, der höre, was der Geist (vgl. Off 2: 7) den Gemeinden sagt.“
- Off 3: 7 „Und dem Engel der Gemeinde in Philadelphia schreibe: ‚So spricht der Heilige, der Wahrhaftige (wohl d.h. der wahrhaft Heilige), der den Schlüssel Davids hat, er, der da öffnet, so daß niemand wieder zuschließen wird, und der da zuschließt, so daß niemand wieder öffnet (Jes 22: 22):
- Off 3: 8 Ich kenne deine Werke. Siehe, ich habe eine offene Tür vor dir angebracht, die niemand zuzuschließen vermag; denn du besitzt zwar eine geringe Kraft, hast aber doch an meinem Wort festgehalten und meinen Namen nicht verleugnet.
- Off 3: 9 Siehe, ich füge es so: Aus der Synagoge (oder: Versammlung, oder: Gemeinde) des Satans, von den Leuten, die sich Juden nennen, aber es nicht sind, sondern lügen: – Siehe, ich will sie dahin bringen, daß sie kommen und sich vor deinen Füßen niederwerfen und erkennen, daß ich dich geliebt habe.
- Off 3: 10 Weil du das Wort vom standhaften Warten auf mich bewahrt hast, will auch ich dich bewahren aus (d.h. in) der Stunde der Versuchung (oder: Prüfung), die über den ganzen Erdbereich kommen wird, um die Bewohner der Erde zu versuchen (oder: zu prüfen).
- Off 3: 11 Ich komme bald (oder: schnell): Halte fest, was du hast, damit niemand dir deine Krone (oder: deinen Siegeskranz) raube!
- Off 3: 12 Wer da überwindet, den werde ich zu einer Säule im Tempel meines Gottes machen, und er wird seinen Platz dort nie wieder verlieren, und ich werde auf ihn den Namen meines Gottes schreiben und den Namen der Stadt meines Gottes, das neue Jerusalem, das aus dem Himmel von meinem Gott herabkommt (Off 21: 2), und auch meinen neuen Namen.‘
- Off 3: 13 Wer ein Ohr hat, der höre, was der Geist (vgl. Off 2: 7) den Gemeinden sagt.“
- Off 3: 14 „Und dem Engel der Gemeinde in Laodicea schreibe: ‚So spricht der, welcher (das) Amen ist, (oder: Amen heißt; w.: „der Amen“, d.h. Christus, in welchem alle Verheißungen Gottes sich als wahr erweisen. 2Ko 1: 20)
- der treue und wahrhaftige Zeuge, der Anfang (oder: Ursprung) der Schöpfung Gottes (Kol 1: 15 u. 18):
- Off 3: 15 Ich kenne deine Werke, (ich weiß,) daß du weder kalt noch heiß bist. O, daß du kalt oder heiß wärest!
- Off 3: 16 So aber, weil du lau bist und weder heiß noch kalt, will ich dich aus meinem Munde ausspeien.
- Off 3: 17 Weil du sagst: ‚Ich bin reich, ja reich bin ich geworden und habe an nichts Mangel‘, und weil du nicht weißt, daß gerade du elend und erbarmenswert, (d.h. bedürftig der Barmherzigkeit oder Gnade Gottes, wie jeder andere Sünder)
- arm, blind und nackt bist,
- Off 3: 18 so rate ich dir: Kaufe dir Gold von mir, das durch (oder: im) Feuer geläutert ist, damit du reich wirst, und weiße Kleider, damit du sie anziehst und die Schande deiner Blöße nicht zutage tritt, und Augensalbe zum Bestreichen deiner Augen, damit du sehen kannst.
- Off 3: 19 Ich überführe (d.h. weise zurecht) und züchtige alle, die ich lieb habe, So sei nun eifrig und gehe in dich!
- Off 3: 20 Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an; wenn jemand meine Stimme hört und die Tür auf tut, so werde ich bei ihm eintreten und das Mahl mit ihm halten und er mit mir.
- Off 3: 21 Wer da überwindet, dem werde ich verleihen, mit mir auf meinem Thron zu sitzen, wie auch ich überwunden und mich mit meinem Vater auf seinen Thron gesetzt habe.‘
- Off 3: 22 Wer ein Ohr hat, der höre, was der Geist (vgl. Off 2: 7) den Gemeinden sagt.“
- Off 4: 1 Hierauf hatte ich ein Gesicht: Ich sah, wie eine Tür im (oder: am) Himmel offen stand, und die erste Stimme, die ich wie Posaunenschall mit mir hatte reden hören, rief mir zu: „Komm herauf, hierher, so will ich dir zeigen, was hernach (d.h. in Zukunft) geschehen muß. Sogleich geriet ich durch den Geist in Verzückung (vgl. Off 1: 10);
- Off 4: 2 und siehe, da stand ein Thron im Himmel, und auf dem Thron saß jemand,
- Off 4: 3 und der dort Thronende sah wie Jaspis- und Karneolstein aus, und den Thron umgab rings ein Regenbogen (d.h. Strahlenkranz), der wie ein Smaragd aussah.
- Off 4: 4 Rings um den Thron (standen, oder: sah ich) vierundzwanzig Throne, und auf den Thronen (sah ich) vierundzwanzig Älteste sitzen, die mit weißen Gewändern angetan waren und goldene Kronen (oder: Kränze) auf ihren Häuptern hatten.
- Off 4: 5 Dabei gehen aus dem Thron Blitze, Stimmen und Donnerschläge hervor; und sieben Feuerfackeln brennen vor dem Thron, das sind die sieben Geister Gottes.
- Off 4: 6 (Der Platz) vor dem Thron ist wie ein gläsernes Meer, wie Kristall; und inmitten des Thrones (d.h. an der inneren Seite des halbkreisförmigen Thronsitzes)

- und zwar rings um den Thron sind vier Lebewesen, die vorn und hinten mit Augen übersät sind.
- Off 4: 7 Das erste Lebewesen gleicht einem Löwen, das zweite einem Stier, das dritte hat ein Gesicht wie das eines Menschen, und das vierte Lebewesen gleicht einem fliegenden Adler.
- Off 4: 8 Die vier Wesen haben ein jedes sechs Flügel und sind ringsum innen und außen mit Augen übersät; und ohne Aufhören rufen sie bei Tag und bei Nacht: „Heilig, heilig, heilig ist der Herr, der allmächtige Gott, der da war und der da ist und der da kommt!“ (Jes 6: 2 u. 3)
- Off 4: 9 Und jedesmal, wenn die vier Lebewesen Preis und Ehre und Danksagung dem darbringen, der auf dem Throne sitzt, dem, der in alle Ewigkeit lebt,  
(w.: t??? a???a? t?? a????? d.h. in die Zeitalter der Zeitalter, oder: die Weltzeiten, Äonen)
- Off 4: 10 werfen sich die vierundzwanzig Ältesten vor dem auf dem Throne Sitzenden nieder und beten den an, der in alle Ewigkeit lebt, und legen ihre Kronen (oder: Kränze) vor dem Throne nieder mit den Worten:
- Off 4: 11 „Würdig bist du, unser Herr und Gott, den Preis und die Ehre und die Macht zu empfangen; denn du hast alle Dinge geschaffen, und durch deinen Willen waren sie da und sind sie geschaffen worden.“
- Off 5: 1 Und ich sah auf (oder: in) der rechten Hand des auf dem Throne Sitzenden ein Buch, das inwendig beschrieben und auf der Rückseite mit sieben Siegeln versiegelt war.  
(a.Ü.: eine Buchrolle, inwendig und auf der Rückseite beschrieben, mit sieben Siegeln versiegelt; vgl. Hes 2: 10)
- Off 5: 2 Dann sah ich einen starken Engel (d.h. Engelfürsten), der mit lauter Stimme ausrief: „Wer ist würdig, das Buch zu öffnen und seine Siegel zu lösen?“
- Off 5: 3 Doch niemand im Himmel und auf der Erde und unter der Erde vermochte das Buch zu öffnen und hineinzusehen.
- Off 5: 4 Da weinte ich laut, weil niemand würdig erfunden wurde, das Buch zu öffnen und hineinzusehen.
- Off 5: 5 Doch einer von den Ältesten sagte zu mir: „Weine nicht! Siehe, der Löwe aus dem Stamme Juda, die Wurzel (d.h. der Wurzelsproß, oder: Sprößling) Davids, hat überwunden (d.h. den Sieg errungen), um das Buch und seine sieben Siegel zu öffnen.“
- Off 5: 6 Da sah ich in der Mitte zwischen dem Thron und den vier Lebewesen einerseits und den Ältesten andererseits ein Lamm stehen, (das sah aus,) als wäre es (eben) geschlachtet; es hatte sieben Hörner und sieben Augen – das sind die sieben Geister Gottes, die auf die ganze Erde ausgesandt sind.
- Off 5: 7 Da ging das Lamm hin und nahm (das Buch) aus der rechten Hand des auf dem Throne Sitzenden.
- Off 5: 8 Als er nun das Buch genommen hatte, warfen sich die vier Lebewesen und die vierundzwanzig Ältesten vor dem Lamm nieder (vgl. Php 2: 10); jeder von ihnen hatte eine Harfe und goldene, mit Räucherwerk gefüllte Schalen; das sind die Gebete der Heiligen.
- Off 5: 9 Und sie sangen ein neues Lied (Psa 96: 1; Off 14: 3), das da lautet: „Würdig bist du, das Buch zu nehmen und seine Siegel zu öffnen; denn du hast dich schlachten lassen und hast für Gott durch dein Blut aus allen Stämmen und Sprachen, aus allen Völkern und Völkerschaften (Menschen) erkauft, und hast sie für unsern Gott zu einem Königtum (oder: Königreich) und zu Priestern gemacht, und sie werden (einst) als Könige auf der Erde herrschen.“
- Off 5: 10 Dann sah ich hin und hörte den Gesang vieler Engel rings um den Thron und um die Lebewesen und die Ältesten her; ihre Zahl war zehntausendmal zehntausend und tausendmal tausend;
- Off 5: 12 die riefen laut: „Würdig ist das Lamm, das sich hat schlachten lassen, zu empfangen die Macht und den Reichtum, Weisheit und Kraft, Ehre, Herrlichkeit und Lobpreis.“
- Off 5: 13 Und die ganze Schöpfung im Himmel und auf der Erde und unter der Erde und auf dem Meere und alles, was in ihnen lebt, hörte ich rufen: „Dem, der auf dem Throne sitzt, und dem Lamm (gebühren) Lobpreis und Ehre, Herrlichkeit und Macht in alle Ewigkeit.“
- Off 5: 14 Und die vier Lebewesen riefen: „Amen!“ Die Ältesten aber warfen sich nieder und beteten an.
- Off 6: 1 Nun sah ich, wie das Lamm eines (oder: das **erste**) von den sieben **Siegeln** öffnete, und ich hörte eines (oder: das erste) von den vier Lebewesen wie mit Donnerstimme rufen: „Komm!“
- Off 6: 2 Als ich nun hinsah, erblickte ich ein weißes Roß, und der auf ihm sitzende (Reiter) hatte einen Bogen; es wurde ihm ein (Sieges)Kranz gereicht, und er zog dann aus von Sieg zu Sieg.  
(w.: er zog aus als Sieger und um zu siegen)
- Off 6: 3 Als (das Lamm) hierauf das **zweite Siegel** öffnete, hörte ich das zweite Lebewesen rufen: „Komm!“
- Off 6: 4 Da kam ein anderes Roß, ein feuerrotes, zum Vorschein; und dem auf ihm sitzenden (Reiter) wurde (die Macht) verliehen, den Frieden von der Erde wegzunehmen und (die Menschen dahin zu bringen), daß sie einander niedermetzten; und es wurde ihm ein großes Schwert gereicht.
- Off 6: 5 Als (das Lamm) dann das **dritte Siegel** öffnete, hörte ich das dritte Lebewesen rufen: „Komm!“ Da erschien vor meinen Augen ein schwarzes Roß, dessen Reiter eine Waage in der Hand hielt;
- Off 6: 6 und ich hörte, wie eine Stimme mitten unter den vier Lebewesen sagte: „Ein Speisemaß (oder: Tagesmaß) Weizen für einen Denar  
(Es gab Silberdenare und Golddenare; hier ist wohl die Goldmünze gemeint, denn es wird eine große Teuerung angekündigt.)  
und drei Speisemaß Gerste für einen Denar! Doch dem Öl und dem Wein darfst du keinen Schaden zufügen!“
- Off 6: 7 Als (das Lamm) dann das **vierte Siegel** öffnete, hörte ich das vierte Lebewesen laut rufen: „Komm!“
- Off 6: 8 Da sah ich hin und erblickte ein fahles (d.h. leichenfarbenes) Roß, und der auf ihm sitzende (Reiter), der hieß „der Tod“, und das Totenreich bildete sein Gefolge; und es wurde ihnen (oder: ihm) die Macht

über den vierten Teil der Erde gegeben, die (Menschen) durch das Schwert und Hunger, durch Pest und durch die wilden Tiere der Erde zu Tode zu bringen.

Off 6: 9 Als (das Lamm) dann das **fünfte Siegel** öffnete, sah ich unten am Brandopferaltar die Seelen derer, die hingemordet waren wegen des Wortes Gottes und um des Zeugnisses willen, das sie besaßen. (d.h. das ihnen erteilt worden war. Die Übersetzung: „das sie abgelegt hatten“ ist schwerlich zutreffend.)

Off 6: 10 Sie riefen mit lauter Stimme: „Wie lange, o heiliger und wahrhaftiger Herr, verziehst du noch mit dem Gericht und rächst unser Blut nicht an den Bewohnern der Erde?“

Off 6: 11 Da wurde einem jeden von ihnen ein weißes Gewand gegeben, und es wurde ihnen gesagt, sie möchten (oder: müßten) sich noch eine kurze Zeit gedulden, bis auch ihre Mitknechte und ihre Brüder vollzählig wären, (oder: vollendet, d.h. zur Leidens- und Glaubensvollendung gekommen) (a.Ü.: bis die Zahl ihrer Mitknechte . . . voll geworden sei) die ebenso wie sie den Tod erleiden müßten.

Off 6: 12 Weiter sah ich: Als (das Lamm) dann das **sechste Siegel** öffnete, da entstand ein gewaltiges Erdbeben; und die Sonne wurde schwarz wie ein härenes Sackkleid (d.h. Trauergewand), und der Mond wurde wie Blut;

Off 6: 13 die Sterne des Himmels fielen auf die Erde, wie ein Feigenbaum seine unreifen Früchte abwirft, wenn ein Sturmwind ihn schüttelt;

Off 6: 14 der Himmel verschwand wie eine Buchrolle, die man zusammenrollt, und alle Berge und Inseln wurden von ihrer Stelle weggerückt.

Off 6: 15 Und die Könige der Erde, die Würdenträger und obersten Heerführer, die Reichen und Mächtigen, alle Sklaven und Freien verbargen sich in den Höhlen und zwischen den Felsen der Gebirge

Off 6: 16 und riefen den Bergen und Felsen zu: „Fallet auf uns und verbergt uns vor dem Angesicht des auf dem Throne Sitzenden und vor dem Zorn des Lammes!“

Off 6: 17 Denn gekommen ist der große Tag ihres Zorngerichts: Wer vermag da zu bestehen?!“

Off 7: 1 Danach sah ich vier Engel an den vier Enden der Erde stehen, die hielten die vier Winde der Erde fest, damit kein Wind auf der Erde und auf dem Meer und über irgend einen Baum wehe.

Off 7: 2 Weiter sah ich einen anderen Engel vom Sonnenaufgang her emporsteigen, der ein Siegel des lebendigen Gottes hatte; der rief den vier Engeln, denen der Auftrag erteilt war, Unheil auf der Erde und auf dem Meer anzurichten, mit lauter Stimme die Worte zu:

Off 7: 3 „Richtet kein Unheil auf der Erde und auf dem Meere und an den Bäumen an, bis wir die Knechte unsers Gottes mit einem Siegel auf ihrer Stirn bezeichnet haben!“

Off 7: 4 Dan nahm ich die Zahl der Versiegelten (d.h. mit dem Siegel Bezeichneten), nämlich hundertvierundvierzigtausend Versiegelte aus allen Stämmen der Israeliten:

Off 7: 5 Aus dem Stamm Juda zwölftausend Versiegelte, aus dem Stamm Ruben zwölftausend, aus dem Stamm Gad zwölftausend,

Off 7: 6 aus dem Stamm Asser zwölftausend, aus dem Stamm Naphthali zwölftausend, aus dem Stamm Manasse zwölftausend,

Off 7: 7 aus dem Stamm Simeon zwölftausend, aus dem Stamm Levi zwölftausend,

Off 7: 8 aus dem Stamm Issaschar zwölftausend, aus dem Stamm Sebulon zwölftausend, aus dem Stamm Joseph zwölftausend, aus dem Stamm Benjamin zwölftausend Versiegelte.

Off 7: 9 Danach hatte ich ein Gesicht: Ich sah eine große Schar, die niemand zählen konnte, aus allen Völkerschaften und Stämmen, Völkern und Sprachen; die standen vor dem Thron und vor dem Lamm, mit weißen Gewändern angetan und mit Palmzweigen in den Händen.

Off 7: 10 Sie riefen mit lauter Stimme: „Die Rettung steht bei unserm Gott, der auf dem Throne sitzt, und bei dem Lamm!“

(a.Ü.: Heil unsrem Gott . . . und dem Lamm)

Off 7: 11 Und alle Engel standen rings um den Thron und um die Ältesten und um die vier Lebewesen herum und warfen sich vor dem Thron auf ihr Angesicht nieder, beteten Gott an

Off 7: 12 und riefen: „Amen! Lobpreis und Herrlichkeit, Weisheit und Danksagung, Ehre, Macht und Stärke (gebühren) unserm Gott in alle Ewigkeit! Amen.“

Off 7: 13 Da nahm einer von den Ältesten das Wort und sagte zu mir: „Wer sind wohl diese Weißgekleideten, und woher sind sie gekommen?“

Off 7: 14 Ich erwiderte ihm: „Mein Herr, du weißt es.“ Da sagte er zu mir: „Das sind die, welche aus der großen Trübsal kommen und ihre Kleider gewaschen und im Blut des Lammes weiß gemacht haben.

Off 7: 15 Darum sind sie vor dem Throne Gottes und dienen ihm bei Tag und bei Nacht in seinem Tempel, und der auf dem Throne Sitzende wird über ihnen wohnen.

(a.Ü.: wird sein Zelt über sie hin aufschlagen)

Off 7: 16 Sie werden keinen Hunger und keinen Durst mehr haben, und kein Sonnenbrand wird sie jemals treffen noch irgend eine Hitze (Jes 49: 10);

Off 7: 17 denn das Lamm dort mitten vor dem Thron wird sie weiden und sie zu Wasserquellen des Lebens führen (Psa 23: 2), **und Gott wird alle Tränen aus ihren Augen abwischen“.**

(SWS: Allversöhnung; Jes 25: 8; Jes 43: 7; Jes 49: 15; Psa 110: 1; 1Ko 15: 26; HE 279: 1 - 4: „Nach dem Abfall eines großen Teiles der Geisterwelt legte Gott den Plan fest, nach dem er die in die Tiefe

gesunkenen unglücklichen Wesen retten und zu seinem Reiche wieder zurückführen wollte. – Sein Erbarmen galt zunächst den weniger Schuldigen. Das waren die unermesslichen Scharen, die bei der erneuten Prüfung in der Sphäre des Paradieses die Sünde des endgültigen Abfalles begangen hatten. Erst wenn sie Rettung gefunden, sollten ihre Verführer – Luzifer und seine Miträdelsführer – zur Rückkehr ins Vaterhaus Gottes gelangen. – Gott ist gerecht. Bei den Verführten lag die Sünde der Schwachheit vor, bei den Verführern die Sünde der Bosheit. Wie die Sünde wesentlich verschieden war, so auch die Strafe und der Weg der Rückkehr aus der Tiefe. – Der erste Schritt zur Rettung bestand darin, daß Gott **Besserungssphären** schuf und zwar stufenweise, nach euch unbegreiflichen Gesetzen, wie sie nur die Weisheit Gottes zu ersinnen vermag. Auf diesen Stufen des Emporsteigens der gefallenen Geister aus der Tiefe der Finsternis hinauf zu Gott weist Paulus in seinem Brief an die Epheser {Eph 2: 20 - 22; Eph 4: 16; vgl. HE 85: 5} hin, indem er von Entwicklungsstufen spricht, die Gott angeordnet habe, um seinen Ratschluß auszuführen, nach dem er alles wieder mit dem Sohne vereinigen wolle. An dieser Stelle gebraucht der Urtext das Bild von dem Bau eines Hauses mit seinen verschiedenen Stockwerken. Nimm dieses Bild geistig, dann wird dir die Lehre von den ‚Besserungssphären‘ der gefallenen Geister leichter verständlich sein.“)

- Off 8: 1 Als das Lamm dann das **siebte Siegel** öffnete, trat eine Stille im Himmel ein wohl eine halbe Stunde lang.
- Off 8: 2 Und ich sah die sieben Engel, die vor Gott stehen; denen wurden sieben Posaunen gegeben.
- Off 8: 3 Dann kam ein anderer Engel und trat mit einer goldenen Räucherpfanne (oder: einem Weihrauchfaß) in der Hand an den Altar heran, und viel Räucherwerk wurde ihm gegeben, damit er es für die Gebete (oder: zu den Gebeten) aller Heiligen auf den goldenen Altar bringe, der vor dem Throne (Gottes) steht;
- Off 8: 4 und der Rauch des Räucherwerks stieg für die Gebete (oder: zu den Gebeten) der Heiligen aus der Hand des Engels vor Gott empor.
- Off 8: 5 Hierauf nahm der Engel die Räucherpfanne, füllte sie mit glühenden Kohlen vom Altar und schleuderte sie auf die Erde hinab; da erfolgten Donnerschläge und Stimmen (oder: Getöse), Blitze und Erdbeben.
- Off 8: 6 Hierauf machten sich die sieben Engel, welche die sieben Posaunen hatten, fertig, um in die Posaunen zu stoßen.
- Off 8: 7 Und der **erste Engel** stieß in die Posaune: Da entstand Hagel und Feuer, mit Blut vermischt, und wurde auf die Erde geworfen; da verbrannte der dritte Teil der Erde, und der dritte Teil der Bäume verbrannte und ebenso alles grüne Gras.
- Off 8: 8 Und der **zweite Engel** stieß in die Posaune: Da war es, als würde ein großer, feuerflammender Berg ins Meer geschleudert; und ein Drittel des Meeres wurde zu Blut,
- Off 8: 9 und ein Drittel der Geschöpfe im Meer, die Leben hatten, starb, und ein Drittel der Schiffe ging zugrunde.
- Off 8: 10 Und der **dritte Engel** stieß in die Posaune: Da fiel ein großer Stern, der wie eine Fackel brannte, vom Himmel herab und fiel auf den dritten Teil der Flüsse und auf die Wasserquellen;
- Off 8: 11 der Name des Sterns lautet „Wermut“. Da wurde der dritte Teil der Gewässer zu Wermut, und viele Menschen starben von dem Genuß des Wassers, weil es bitter (d.h. giftig) geworden war.
- Off 8: 12 Und der **vierte Engel** stieß in die Posaune: Da wurde ein Drittel der Sonne und ein Drittel des Mondes und ein Drittel der Sterne (mit dem Bann) geschlagen, damit der dritte Teil von ihnen sich verfinsterte und der Tag während des dritten Teils seiner Dauer kein Licht hätte und die Nacht ebenso.
- Off 8: 13 Hierauf sah ich hin: Da hörte ich einen Adler, der hoch oben am Himmel flog mit lauter Stimme rief: „Wehe, wehe, wehe den Bewohnern der Erde wegen der übrigen Posaunenstöße der drei Engel, die noch blasen werden!“
- Off 9: 1 Und der **fünfte Engel** stieß in die Posaune:  
(HE 97: 5 - HE 98: 1: „Daß die böse Geisterwelt an dieselben Odgesetze gebunden ist, zeigt dir eine Stelle aus der Offenbarung des Johannes:)  
Da sah ich einen Stern, der vom Himmel auf die Erde gefallen war. Dem wurde der Schlüssel zum Schlund der Unterwelt gegeben.
- Off 9: 2 Er öffnete also den Schlund der Unterwelt: Da stieg Rauch aus dem Schlunde auf, wie der Rauch eines gewaltigen Ofens, und die Sonne und die Luft wurden durch den Rauch verfinstert.  
(HE 98: 1 u. 2: „Und nun wird weiter geschildert, wie die bösen Geister auf Befehl Gottes zur Züchtigung der Menschen sich mit Hilfe der Odkraft zu Heuschrecken materialisieren, die aber die Gesichter von Menschen haben. Ich führe diese Stelle nur deswegen an, weil hier ausdrücklich die ‚Odwolken‘ erwähnt werden, die zur Materialisierung der bösen Geister erforderlich waren. – Selbstverständlich hatten alle die zahlreichen, in der Bibel mitgeteilten Geisterverkörperungen und Geisterkundgebungen die entsprechende Odkraft zur Voraussetzung, wenn sie in den Einzelfällen auch nicht ausdrücklich erwähnt wird.“)
- Off 9: 3 Aus dem Rauch kamen dann Heuschrecken hervor auf die Erde; denen wurde eine Kraft gegeben, wie sonst die Skorpione auf Erden sie besitzen,
- Off 9: 4 und es wurde ihnen geboten, sie sollten dem Gras der Erde, sowie allem Grün und allen Bäumen keinen Schaden zufügen, sondern allein den Menschen, die nicht das Siegel Gottes auf ihrer Stirn trügen.
- Off 9: 5 Weiter wurde ihnen die Weisung gegeben, sie nicht zu töten, sondern sie sollten fünf Monate lang

gequält werden; und die Art der Qual, die sie verursachten, sollte wie die eines Skorpions sein, wenn er einen Menschen sticht.

Off 9: 6 In jenen Tagen werden die Menschen den Tod suchen, ihn aber nicht finden; sie werden sich danach sehnen, zu sterben, aber der Tod flieht vor ihnen hinweg.

Off 9: 7 Die Heuschrecken waren aber wie Rosse gestaltet, die zum Kampf gerüstet sind; auf ihren Köpfen trugen sie (einen Aufsatz) wie Kränze (oder: Kronen) von Gold, und ihre Gesichter waren wie die von Menschen,

Off 9: 8 Haare hatten sie (so lang) wie Frauenhaare, und ihr Gebiß war wie das von Löwen;

Off 9: 9 und sie hatten Brustharnische wie eiserne Panzer, und das Rauschen ihrer Flügel klang wie das Gerassel von Kriegswagen mit vielen Rossen, die in den Kampf stürmen.

Off 9: 10 Auch haben sie Schwänze, die denen der Skorpione ähnlich sind, und Stachel, und in ihren Schwänzen liegt ihre Kraft, den Menschen fünf Monate Schaden (d.h. Qualen) zuzufügen.

Off 9: 11 Als König haben sie über sich den Engel des Abgrundes, der auf hebräisch ‚Abaddon‘, auf griechisch ‚Apollyon‘ (d.h. Verderber) heißt.

Off 9: 12 **Das erste Wehe ist vorüber**, es kommen aber noch zwei Wehe nach diesem!

Off 9: 13 Nun stieß der **sechste Engel** in die Posaune: Da hörte ich aus den vier Hörnern des goldenen Altars, der vor Gott steht, eine Stimme,

Off 9: 14 die gebot dem sechsten Engel, der die Posaune hatte: „Binde die vier Engel los, die am großen Strome Euphrat gefesselt sind!“

Off 9: 15 Da wurden die vier Engel losgebunden, die auf Stunde und Tag, auf Monat und Jahr in Bereitschaft standen, um den dritten Teil der Menschen zu töten.

Off 9: 16 Die Zahl der Scharen des Reiterheeres betrug zweihundert Millionen – ich hörte nämlich ihre Zahl –;

Off 9: 17 und wie ich in meinem Gesicht sah, hatten die Rosse und ihre Reiter folgendes Aussehen: Sie trugen feuerrote, hyazinthblaue und schwefelgelbe Panzer, und die Köpfe ihrer Rosse waren wie Löwenköpfe, und aus ihrem Maul kam Feuer, Rauch und Schwefel hervor.

Off 9: 18 Durch diese drei Plagen wurde ein Drittel der Menschen getötet, nämlich durch das Feuer, den Rauch und den Schwefel, der aus ihrem Maul herauskam.

Off 9: 19 Die Kraft dieser Rosse liegt nämlich in ihrem Maul und in ihren Schwänzen; denn ihre Schwänze sehen wie Schlangen aus und haben Köpfe, mit denen sie Unheil anrichten.

Off 9: 20 **Doch die übrigen Menschen, die durch diese Plagen nicht ums Leben gekommen waren, bekehrten sich trotzdem nicht von ihrem gewohnten Tun, daß sie von der Anbetung der bösen Geister und der Götzenbilder von Gold und Silber, von Erz, Stein und Holz, die doch weder sehen noch hören noch gehen können, abgelassen hätten;**

Off 9: 21 nein, sie bekehrten sich nicht von ihren Mordtagen und Zaubereien (oder: Giftmischereien), von ihrer Unzucht und ihren Diebstählen.

Off 10: 1 Hierauf sah ich einen anderen starken Engel (d.h. Engelfürsten) aus dem Himmel herabkommen, der in eine Wolke gehüllt war; der Regenbogen (wölbte sich) über seinem Haupte; sein Antlitz sah wie die Sonne aus und seine Beine wie Feuersäulen;

Off 10: 2 in seiner Hand hielt er ein aufgeschlagenes Büchlein. Er setzte nun seinen rechten Fuß auf das Meer, den linken auf die Erde (d.h. das feste Land)

Off 10: 3 und rief mit lauter Stimme, wie ein Löwe brüllt. Als er so gerufen hatte, ließen die sieben Donner ihre Stimmen erschallen.

Off 10: 4 Als dann die sieben Donner geredet hatten, wollte ich (das Gehörte) aufschreiben; doch ich vernahm eine Stimme, die aus dem Himmel mir zurief: „Ve rsiegle,

(versiegelt wird, was geheim bleiben soll; also „lege unter Siegel!“, d.h. behalte für dich!)

was die sieben Donner geredet haben, und schreibe es nicht auf!“

Off 10: 5 Da hob der Engel, den ich auf dem Meer und auf dem Land hatte stehen sehen, seine rechte Hand zum Himmel empor

Off 10: 6 und schwur bei dem, der in alle Ewigkeit lebt, der den Himmel geschaffen hat und was in ihm ist, die Erde und was auf ihr ist und das Meer und was in ihm ist: „Es wird hinfort kein Verzug mehr sein,

Off 10: 7 sondern (HE 375: 2: *„Die Rettung aller von Gott Abgefallenen - auch Luzifers - ist die große Freudenbotschaft, die nicht bloß in den Briefen des Apostels Paulus verkündet wird, sondern die auch den Propheten des Alten Bundes in ihren Visionen gezeigt wurde. Es ist die Freudenbotschaft, auf welche die Offenbarung des Johannes mit den Worten hinweist:*

*in den Tagen, wo die Stimme des siebten Engels erschallt, sobald er sich anschickt, in die Posaune zu stoßen, dann ist auch der geheime Ratschluß Gottes zum Abschluß gekommen, wie er ihn seinen Knechten, den Propheten, als Freudenbotschaft mitgeteilt hat!“*

(HE 375: 2 - HE 376: 2: *„Wenn es wahr wäre, daß die Hölle ewig ist, wie ihr es heute lehrt, worin sollte dann am Ende der Tage die ‚Freudenbotschaft‘ bestehen, die Gott als Abschluß seines Heilsplanes in Aussicht stellt? Ein Abschluß mit der ewigen Verdammnis zahlloser Geister wäre wahrlich kein Tag der Freude, sondern ein Tag des Entsetzens für die ganze Schöpfung Gottes. – Wo bliebe da die Wahrheit der Erlösung aller, auf die Paulus so oft und so eindringlich hinweist? Wo bliebe die Wahrheit des Wortes, das Gott beim Propheten Jesaja {Jes 45: 23} geschworen hat: Daß der Tag komme, wo jedes Knie sich beugen und ihm jede Zunge schwören soll {1Ko 15: 16; Röm 14: 11}, und wo alle zu ihm kommen, auch die, welche ihm feindselig widerstrebt hatten? Wo bliebe da die*

*Erfüllung all der Stellen, die ich dir vorhin angeführt habe? **Alle Feinde** Gottes werden durch Christus dem Vater zu Füßen gelegt, nicht mit Gewalt, sondern durch erbarmende Liebe, der auch ein Luzifer auf die Dauer nicht widerstehen kann. Gott zwingt keinen gefallenen Geist mit Gewalt vor seine Füße. Wenn er das wollte, dann brauchte er nicht so lange zu warten. Das hätte er schon längst tun können. Unter der Allmacht Gottes steht die Hölle von jeher. Wenn die Hölle sich einst vor Gott verdemütigt, dann geschieht es mit **freiem Willen** in reumütiger Erkenntnis der Gerechtigkeit, der Liebe und Langmut Gottes. – An der Lehre von einer ‚ewigen Hölle‘, welche die ersten Christen nicht kannten, haltet ihr mit erstaunlicher Zähigkeit fest. Auf dieses Schreckmittel scheint ihr nicht verzichten zu wollen. Glaubt ihr denn, mit einer grausamen Unwahrheit bei den armen Menschen mehr erreichen zu können, als mit den Wahrheiten der Liebe und des Erbarmens? Und welche Anstrengungen ihr macht, um jene unwahre Lehre zu begründen! Ihr sagt, daß eine sogenannte ‚Todsünde‘ eine ewige Strafe zur Folge haben müsse. Denn ein Todsünde sei eine unendliche Beleidigung Gottes. Das sind irrige und selbsterfundene Begriffe. Ein Geschöpf kann Gott nicht unendlich beleidigen und daher auch keine unendliche Bestrafung für sein Vergehen verdienen. Je tiefer derjenige steht, der dich beleidigt, um so geringfügiger siehst du die Beleidigung an. Aber was ist ein armseliges Geschöpf seinem Schöpfer gegenüber? Ein Stäubchen. – Eure Beleidigung reicht an Gott überhaupt nicht heran. Ihr fügt ihm nichts Böses zu, sondern euch selbst. – Und dann, wenn eine Todsünde eine unendliche Beleidigung Gottes wäre, dann könnte sie ja auch in eurem irdischen Leben nicht mehr vergeben werden. Wenn sie aber nach eurer Lehre den irdischen Menschen vergeben werden kann, warum sollte sie denn den Geistern des Jenseits nicht vergeben werden. Es sind doch dieselben Geister, ob sie nun in einem materiellen Körper sich befinden oder ob sie den Körper im irdischen Tode verlassen haben. Es ist dasselbe ‚Ich‘ im Diesseits und im Jenseits mit denselben geistigen Fähigkeiten. Im Jenseits ist daher dem Geiste dieselbe Gesinnungsänderung möglich, wie im irdischen Leben.“)*

- Off 10: 8 Dann redete die Stimme, die ich aus dem Himmel vernommen hatte, zum zweitenmal mit mir und sagte: „Gehe hin, nimm das aufgeschlagene Büchlein aus der Hand des Engels, (w.: nimm das Büchlein, das geöffnet in der Hand des Engels liegt) der auf dem Meer und auf der Erde steht!“
- Off 10: 9 Da ging ich zu dem Engel hin und bat ihn mir das Büchlein zu geben; und er antwortete mir: „Nimm es und verzehre es! Es wird dir im Bauch bitteren Geschmack erregen, aber im Munde wird es dir süß wie Honig sein.“
- Off 10: 10 Da nahm ich das Büchlein aus der Hand des Engels und verzehrte es; und es schmeckte mir im Munde süß wie Honig; doch als ich es verschluckt hatte, wurde es mir bitter im Bauch.
- Off 10: 11 Man sagte mir dann: „Du mußt nochmals über viele Völker und Völkerschaften, Sprachen und Könige weissagen (oder: Gottesaussprüche verkünden).“
- Off 11: 1 Man gab mir dann ein Rohr, das einem Stabe (d.h. Meßstab) glich, und gebot mir: „Mache dich auf und miß den Tempel Gottes nebst dem Brandopferaltar (oder: der Opferstätte) und den dort Anbetenden; doch den Vorhof außerhalb des Tempels tu hinaus (d.h. laß unberücksichtigt) und miß ihn nicht mit; denn er ist den Heiden preisgegeben; die werden die heilige Stadt zweiundvierzig Monate lang zertreten.“
- Off 11: 3 „Doch meine zwei Zeugen will ich verleihen (oder: den Auftrag geben), da sie, in Säcke (d.h. Bußgewänder) gekleidet, zwölfhundertundsechzig Tage lang prophetisch reden.“
- Off 11: 4 Diese sind die zwei Ölbäume und die zwei Leuchter, die vor dem Herrn der Erde stehen (Sac 4: 3; Sac 4: 11 - 14);
- Off 11: 5 und wenn jemand sich an ihnen vergreifen will, so geht Feuer aus ihrem Munde hervor und verzehrt ihre Feinde; und wenn jemand sich an ihnen vergreifen will, muß er auf diese Weise (durch Feuer) ums Leben kommen.
- Off 11: 6 Diese haben die Macht, den Himmel zu verschließen, damit kein Regen während der Tage ihrer prophetischen Rede falle; auch haben sie die Macht über die Gewässer, sie in Blut zu verwandeln und die Erde (oder: das Land) mit Plagen jeder Art zu schlagen, so oft sie wollen.
- Off 11: 7 Wenn sie dann mit ihrem Zeugnis zum Abschluß gekommen sind, wird das Tier, das aus dem Abgrund heraufsteigt, mit ihnen kämpfen und wird sie besiegen und sie töten;
- Off 11: 8 und ihre Leichname (werden) auf der Straße der großen Stadt (liegen), die, geistlich (d.h. bildlich) geredet, „Sodom und Ägypten“ heißt, wo auch ihr Herr gekreuzigt worden ist.
- Off 11: 9 Und Leute aus den Völkern und Stämmen, den Sprachen und Völkerschaften sehen ihre Leichname drei und einen halben Tag lang (daliegen) und lassen nicht zu, daß ihre Leichname in einem Grabe beigesetzt werden.
- Off 11: 10 Und die Bewohner der Erde freuen sich über sie und sind guter Dinge und werden einander Geschenke zusenden; denn diese beiden Propheten hatten den Bewohnern der Erde Plagen (oder: Qualen) verursacht.
- Off 11: 11 Doch nach den drei und einem halben Tage kam Lebensgeist aus Gott in sie hinein, und sie traten (wieder) auf ihre Füße, und große Furcht befiel alle, die sie sahen.
- Off 11: 12 Und sie hörten eine laute Stimme vom Himmel her ihnen zurufen: „Kommt herauf hierher!“ Da fuhren sie in einer Wolke in den Himmel empor, und ihre Feinde sahen ihnen nach.
- Off 11: 13 Und in jener Stunde erfolgte ein starkes Erdbeben: Der zehnte Teil der Stadt stürzte ein, und siebentausend Menschnamen (d.h. namhafte Menschen; oder: Personen) fanden durch das Erdbeben

- ihren Tod; die übrigen aber gerieten in Furcht und gaben dem Gott des Himmels die Ehre. –
- Off 11: 14 **Das zweite Wehe** (des Adlers) **ist vorüber**; aber das dritte Wehe kommt bald (oder: schnell).
- Off 11: 15 Nun stieß **der siebte Engel** in die Posaune: Da ließen sich laute Stimmen im Himmel vernehmen, die riefen: „Die Königsherrschaft über die Welt ist an unsern Herrn und seinen Gesalbten gekommen, und er wird (fortan) als König in alle Ewigkeit herrschen!“
- Off 11: 16 Da warfen sich die vierundzwanzig Ältesten, die vor Gott auf ihren Thronen sitzen, auf ihr Angesicht nieder und beteten Gott an
- Off 11: 17 mit den Worten: „Wir danken dir, Herr, allmächtiger Gott, der da ist und der da war, daß du deine große Macht an dich genommen und die Königsherrschaft angetreten hast.
- Off 11: 18 Die Völker (oder: Heiden) sind zwar in Zorn geraten, doch dein Zorn ist gekommen und die Zeit des Gerichts für die Toten und (die Zeit) der Belohnung für die Knechte, die Propheten, und für die Heiligen und für alle, die deinen Namen fürchten (1Jo 4: 18!), die Kleinen wie die Großen; und (die Zeit) des Verderbens für die, welche die Erde verderben.“
- Off 11: 19 Da tat sich der Tempel Gottes im Himmel auf, und die Lade seines Bundes wurde in seinem Tempel sichtbar; zugleich erfolgten Blitze und Stimmen, Donnerschläge, ein Erdbeben und gewaltiger Hagelschlag.
- Off 12: 1 Es erschien dann ein großes Zeichen im (oder: am) Himmel: Ein Weib, das mit der Sonne umkleidet war; der Mond war unter ihren Füßen und ein Kranz (oder: Krone) von zwölf Sternen auf ihrem Haupt; sie war guter Hoffnung und schrie in ihren Geburtsschmerzen und Kindesnöten.
- Off 12: 2 Dann erschien plötzlich noch ein anderes Zeichen im (oder: am) Himmel: Ein großer, feuerroter Drache mit sieben Köpfen und zehn Hörnern und mit sieben Königskronen auf seinen Köpfen;
- Off 12: 4 sein Schweif fegte den dritten Teil der Sterne des Himmels weg (oder: zog . . . nach sich) und schleuderte sie auf die Erde. Der Drache stellte sich dann vor das Weib, die in Wehen lag, um ihr Kind sofort nach der Geburt zu verschlingen.
- Off 12: 5 Und sie gebar einen Sohn, einen Knaben, der „alle Völker mit eisernem Stabe weiden (d.h. regieren) soll“ (Off 2: 26 - 28; Psa 2: 9), und ihr Kind wurde zu Gott und zu seinem Thron entrückt.
- Off 12: 6 Da floh das Weib in die Wüste, wo sie eine von Gott bereitete Stätte hat, um sich dort zwölfhundertsechzig Tage lang ernähren (d.h. verpflegen) zu lassen.
- Off 12: 7 (HE 270: 3 - HE 271: 1: *„Als nun der Kampf begann und sich die Scheidung der Geister für oder gegen Christus vollzogen hatte, griff Gott ein. Die Prüfung war vorüber. Der innere und äußere Abfall war vollendete Tatsache. Nun folgte die Strafe, Fürst Michael erhielt den Befehl, mit den treugebliebenen Legionen seines Streitheeres die Rebellen zu stürzen. Mit Gottes Kraft ausgerüstet, führte er den Befehl aus. Furchtbar war das Schicksal, das zunächst den einstigen Lichtträger und die mit ihm vereinten Miträdelsführer traf. Sie wurden in die tiefsten Sphären der Schöpfung verwiesen, von deren Finsternis und ihren Schrecken ihr euch auch nicht ein annäherndes Bild machen könnt. Auch vermag ich dir nicht zu erklären, wie diese Tiefen der Finsternis aufzufassen sind nach dem wirklichen Begriff des Seins. Das gilt ja auch von eurer irdischen Finsternis. Ihr erfahrt zwar, daß dort Finsternis eintritt, wo das Licht vollständig schwindet. Und je mehr das Licht schwindet, um so größer ist die Finsternis. Sie **entsteht** also durch Entziehung des Lichtes. Aber worin sie **besteht**, dafür fehlen euch die Begriffe. Ferner wißt ihr ebenfalls aus Erfahrung, daß alle Farben zusammengemischt das Weiß ergeben und daß im Lichtstrahl alle Farben enthalten sind; daß ferner das Schwarz nichts anderes als das Fehlen aller Farben ist. Übertrage diese eure menschliche Erfahrung auf den Ausschluß der gefallenen Geisterwelt aus dem Bereich jeglichen Lichtes und dadurch auch jeglicher Farbe, und du ahnst, wie undurchdringlich diese Finsternis sein muß, wenn du auch nicht weißt, was die Finsternis ihrem Begriff nach ist. – Die Heiligen Schriften kommen öfters auf diesen Geisterkampf und den Sturz der Bösen zu sprechen. Christus selbst sagt: ‚Ich sah den Satan wie einen Blitz aus dem Himmel herabgestürzt {Luk 10: 18}‘. - Und der Apostel Johannes sah in einer Vision den Kampf Michaels und seiner Legionen gegen Luzifer.“*)
- Es erhob sich dann ein Kampf im Himmel. Michael und seine Engel kämpften mit dem Drachen, und der Drache und seine Engel setzten sich zur Wehr.*
- Off 12: 8 *Doch gewannen sie den Sieg nicht, und ihres Bleibens war nicht länger im Himmel.*
- Off 12: 9 So wurde denn der große Drache, die alte Schlange, die da „Teufel“ und „Satan“ heißt, der Verführer des ganzen Erdkreises, auf die Erde hinabgestürzt, und seine Engel wurden mit ihm hinabgestürzt.
- Off 12: 10 Da hörte ich eine laute Stimme im Himmel rufen: „Jetzt ist das Heil, die Macht und die Königsherrschaft an unsern Gott gekommen und die Herrschergewalt an seinen Gesalbten! Denn hinabgestürzt ist der Ankläger unserer Brüder, der sie vor unserm Gott verklagt hat bei Tag und bei Nacht.
- Off 12: 11 Diese haben ihn um des Blutes des Lammes und um des Wortes ihres Zeugnisses willen überwunden und haben ihr Leben nicht geliebt bis zum Tode.
- Off 12: 12 Darum freut euch, ihr Himmel und die ihr in ihnen wohnt! Wehe aber der Erde und dem Meer! Denn der Teufel ist nun zu euch hinabgekommen und hegt gewaltige Wut, weil er weiß, daß seine Zeit nur noch kurz bemessen ist.“
- Off 12: 13 Als nun der Drache sich auf die Erde hinabgestürzt sah, verfolgte er das Weib, das den Knaben geboren hatte.
- Off 12: 14 Da wurde dem Weibe die beiden Flügel des großen Adlers gegeben, damit sie in die Wüste an ihre



- Stätte flöge, wo sie fern vom Anblick der Schlange „eine Zeit (d.h. ein Jahr) und (zwei) Zeiten und eine halbe Zeit lang“ ernährt (d.h. gepflegt) wird.
- Off 12: 15 Da spie die Schlange aus ihrem Rachen Wasser hinter dem Weibe her wie einen Strom, um sie durch die Flut wegzuschwemmen (d.h. zu ertränken);
- Off 12: 16 doch die Erde kam dem Weibe zu Hilfe, indem sie ihren Mund auf tat und den Strom verschluckte, den der Drache aus seinem Rachen ausgespiesen hatte.
- Off 12: 17 Da geriet der Drache in Wut gegen das Weib und ging hin, um Krieg mit den übrigen ihres Samens (d.h. ihren übrigen Angehörigen) zu führen, (nämlich mit denen,) die Gottes Gebote beobachten und das Zeugnis Jesu haben (oder: am Zeugnis Jesu festhalten).
- Off 12: 18 Hierauf trat ich (a.L.: Hierauf trat er - nämlich der Drache - oder: stellte er sich auf) an den Sand (d.h. Strand) des Meeres.
- Off 13: 1 Hierauf trat ich  
(a.L.: Hierauf trat er, nämlich der Drache, oder: stellte er sich auf)  
an den Sand des Meeres. Da sah ich aus dem Meere ein Tier heraufkommen, das hatte zehn Hörner und sieben Köpfe und auf seinen Hörnern zehn Königskronen und auf seinen Köpfen gotteslästerliche Namen.
- Off 13: 2 Das Tier, das ich sah, glich einem Panther, doch seine Füße waren wie die eines Bären und sein Maul wie ein Löwenrachen. Der Drache gab ihm dann seine Kraft und seinen Thron und große Macht,
- Off 13: 3 dazu einen (a.Ü.: und ich sah einen) von seinen Köpfen, der wie zum Tode geschlachtet (oder: verwundet) war, dessen Todeswunde jedoch wieder geheilt wurde. Da sah die ganze (Bevölkerung der) Erde dem Tier mit staunender Bewunderung nach,
- Off 13: 4 und man betete den Drachen an, weil er dem Tiere die Macht gegeben hatte, und man betete das Tier an und sagte: „Wer ist dem Tier gleich, und wer kann den Kampf mit ihm aufnehmen?“
- Off 13: 5 Und es wurde ihm ein Maul gegeben, das große (d.h. hochfahrende) Worte und Lästerungen ausstieß, und es wurde ihm Vollmacht gegeben, es zweiundvierzig Monate lang so zu treiben.
- Off 13: 6 Da öffnete er sein Maul zu Lästerungen gegen Gott, um seinen Namen und sein Zelt (oder: seine Wohnung), nämlich die, welche ihre Wohnung im Himmel haben (vgl. Php 3: 20), zu lästern.
- Off 13: 7 Auch wurde ihm gestattet, Krieg mit den Heiligen zu führen und sie zu besiegen; und Macht wurde ihm über alle Stämme und Völker, Sprachen und Völkerschaften verliehen.
- Off 13: 8 So werden ihn denn alle Bewohner der Erde anbeten, alle, deren Namen nicht im Lebensbuche des geschlachteten Lammes seit Grundlegung der Welt geschrieben stehen.
- Off 13: 9 Wer ein Ohr hat, der höre:
- Off 13: 10 „Wer andere in Gefangenschaft führt, wandert selbst in Gefangenschaft; wer mit dem Schwert tötet, muß selbst durch das Schwert den Tod finden.“ **Hier ist das standhafte Ausharren und der Glaube der Heiligen erforderlich.**
- Off 13: 11 Weiter sah ich ein anderes Tier aus der Erde heraufkommen, das hatte zwei Hörner gleich einem Lamm, redete jedoch wie ein Drache;
- Off 13: 12 und es übt die ganze Macht des ersten Tieres vor dessen Augen aus und bringt die Erde und ihre Bewohner dahin, daß sie das erste Tier anbeten, dessen Todeswunde geheilt worden war.
- Off 13: 13 Auch vollführte es große Wunderzeichen, so daß es sogar Feuer vor den Augen der Menschen vom Himmel auf die Erde herabfallen machte;
- Off 13: 14 und es verführte die Bewohner der Erde durch die Wunderzeichen, die es infolge der ihm verliehenen Gabe vor den Augen des (ersten) Tieres vollführt, indem es die Bewohner der Erde dazu beredet, dem Tiere, das die Schwertwunde hat und wieder aufgelebt ist, ein Bild anzufertigen.
- Off 13: 15 Auch wurde ihm verliehen, dem Bilde des Tieres Leben (w.: Lebensgeist, oder: Odem) zu verleihen, so daß das Bild des Tieres sogar redete, und es erreichte auch, daß alle getötet wurden, die das Bild des Tieres nicht anbeteten.
- Off 13: 16 Weiter bringt es alle, die Kleinen und die Großen, die Reichen wie die Armen, die Freien wie die Sklaven, dazu, sich ein Malzeichen an ihrer rechten Hand (oder: Arm) oder an ihrer Stirn anzubringen,
- Off 13: 17 und niemand soll etwas kaufen oder verkaufen dürfen, der nicht das Malzeichen an sich trägt, nämlich den Namen des Tieres oder die Zahl (d.h. den Zahlenwert) seines Namens.
- Off 13: 18 Hier kann sich wahre Klugheit (d.h. Weisheit, vgl. Off 17: 9) zeigen. Wer Verstand besitzt, rechne die Zahl des Tieres aus; sie ist nämlich die Zahl eines Menschen(namens), und seine Zahl ist sechshundertsechundsechzig (**666** vgl. 1Kg 10: 14; Esr 2: 13; 2Ch 9: 13).
- Off 14: 1 Nun hatte ich ein Gesicht: Ich sah nämlich das Lamm auf dem Berge Zion stehen und mit (oder: bei) ihm hundertvierundvierzigtausend, die seinen (d.h. des Lammes) Namen und den Namen seines Vaters auf ihrer Stirn geschrieben trugen.
- Off 14: 2 Und ich hörte einen Schall aus dem Himmel wie das Rauschen vieler (oder: großer) Wasser und wie das Rollen eines starken Donners; zugleich aber klang der Schall, den ich hörte, wie der von Harfenspielern, die auf ihren Harfen spielen.
- Off 14: 3 Sie sangen ein neues Lied (Psa 96: 1; Off 5: 9) vor dem Throne und vor den vier Lebewesen und den Ältesten, und niemand konnte das Lied (singen) lernen außer den Hundertvierundvierzigtausend, die von der Erde (d.h. aus der Zahl der Erdenbewohner) erkaufte sind.
- Off 14: 4 Diese sind es, die sich mit Weibern nicht befleckt haben, denn sie sind jungfräulich rein (vgl. 2Ko 11: 2 - 4); diese sind es, die dem Lamme nachfolgen, wohin es auch gehen mag. Diese sind aus der

- Menschheit als Erstlingsgabe für Gott und für das Lamm erkaufte worden,  
 Off 14: 5 und in ihrem Munde ist keine Lüge gefunden worden: Sie sind ohne Fehl.  
 Off 14: 6 Dann sah ich einen anderen Engel hoch oben mitten am Himmel fliegen, der den Bewohnern der Erde und allen Völkern und Stämmen, Sprachen und Völkern eine ewig gültige Heilsbotschaft zuverlässig zu verkündigen hatte.
- Off 14: 7 Er rief mit lauter Stimme: „**Fürchtet (1Jo 4: 18!) Gott und gebt ihm die Ehre! Denn gekommen ist die Stunde seines Gerichts; und betet den an, der den Himmel und die Erde, das Meer und die Wasserquellen geschaffen hat!**“ –
- Off 14: 8 Hinter ihm kam ein anderer, zweiter Engel, der rief: „Gefallen, gefallen ist das große Babylon (Jes 21: 9; Off 18: 2), das alle Völker vom Glutwein seiner Unzucht hat trinken lassen!“ –
- Off 14: 9 Noch ein anderer, dritter Engel folgte ihnen nach, der mit lauter Stimme rief: „Wenn jemand das Tier und sein Bild anbetet und das Malzeichen an seiner Stirn oder seiner Hand (oder: seinem Arm) annimmt,  
 Off 14: 10 der wird (oder: soll) gleichfalls vom Zornwein Gottes trinken, der ungemischt im Becher seines Zorns hergestellt (oder: in den Becher eingeschenkt) ist, und wird (oder: soll) mit Feuer und Schwefel vor den Augen der heiligen Engel und vor dem Lamm gepeinigt werden;  
 Off 14: 11 und der Rauch von ihrer Peinigung steigt in alle Ewigkeit (w.: a???a? a????? = die Weltzeiten, Äonen, Zeitalter) auf, und sie haben keine Ruhe bei Tag und bei Nacht, sie die das Tier und sein Bild anbeten, und alle, die das Malzeichen seines Namens an sich tragen!“
- Off 14: 12 **Hier muß sich das standhafte Ausharren der Heiligen zeigen, die da treu bleiben den Geboten Gottes und dem Glauben an Jesus.**
- Off 14: 13 Da vernahm ich eine Stimme aus dem Himmel, die (mir) zurief: „Schreibe: Selig sind die Toten, die im Herrn sterben, von jetzt an! Ja, – so spricht der Geist, – sie sollen ausruhen von ihren Mühsalen; denn ihre Werke folgen ihnen nach.“
- Off 14: 14 Nun sah ich plötzlich eine weiße (d.h. lichte) Wolke und auf der Wolke saß einer, der wie ein Menschensohn aussah (Dan 7: 13); er hatte auf dem Haupt eine goldene Krone (oder: einen goldenen Kranz) und eine scharfe Sichel in der Hand.
- Off 14: 15 Dann trat ein anderer Engel aus dem Tempel heraus und rief dem auf der Wolke Sitzenden mit lauter Stimme zu: „Lege deine Sichel an und beginne die Ernte! Denn die Zeit zum Ernten ist gekommen, weil die Ernte der Erde dürr (d.h. vollreif) geworden ist.“
- Off 14: 16 Da ließ der auf der Wolke Sitzende seine Sichel über die Erde fahren, und die Erde wurde abgeerntet.  
 Off 14: 17 Dann trat noch ein anderer Engel aus dem Tempel im Himmel heraus, der gleichfalls eine scharfe Sichel hatte,  
 Off 14: 18 und ein anderer Engel kam aus dem Altar heraus; der hatte Macht über das Feuer und rief dem, der die scharfe Sichel hatte, mit lauter Stimme die Worte zu: „Lege deine scharfe Sichel an und schneide den Fruchttrag (d.h. die Trauben) am Weinstock der Erde ab! Denn seine Trauben sind reif geworden.“
- Off 14: 19 Da ließ der Engel seine Sichel über die Erde fahren, erntete den Weinstock der Erde ab und schüttete (die Trauben) in die große Zorneskelter Gottes.
- Off 14: 20 Hierauf wurde die Kelter draußen vor der Stadt getreten (Jes 63: 3; Joe 4: 13): Da kam Blut aus der Kelter hervor bis hinauf an die Zügel der Pferde, (und ergoß sich) sechzehnhundert Stadien (d.h. vierzig Meilen, d.h. 296 km) weit.
- Off 15: 1 Weiter sah ich ein anderes großes und wunderbares Zeichen im (oder: am) Himmel: Sieben Engel, welche sieben Plagen (herbeizuführen) hatten, die letzten; denn durch diese kam der Zorn Gottes zum Abschluß.
- Off 15: 2 Und ich sah etwas wie ein kristallenes (oder: gläsernes) Meer, das mit Feuer durchmengt war, und ich sah die, welche den Sieg über das Tier und sein Bild und über seine Namenszahl (d.h. über die durch die bewußte Zahl angedeutete Persönlichkeit, vgl. Off 3: 18) errungen hatten, an dem kristallinen Meer stehen, mit Harfen (zum Lobpreis) Gottes in der Hand.
- Off 15: 3 Sie sangen das Lied Moses, des Knechtes Gottes (2Mo 15: 1 - 19), und das Lied des Lammes mit den Worten: „Groß und wunderbar sind deine Werke, Herr, allmächtiger Gott! Gerecht und wahrhaftig sind deine Wege, du König der Völker!“
- Off 15: 4 Wer sollte sich nicht fürchten (1Jo 4: 18!), Herr, und deinen Namen nicht preisen? Denn du allein bist heilig. **Ja, alle Völker werden kommen und vor dir anbeten;** denn deine Rechttaten (oder: die Erweise deiner Gerechtigkeit, a.Ü.: dein gerechtes Walten, oder: die Gerechtigkeit deiner Gerichte) sind offenbar geworden.“
- Off 15: 5 Hierauf hatte ich ein Gesicht: Ich sah, wie der Tempel des Zelt des Zeugnisses (d.h. die Stiftshütte) im Himmel (vgl. Off 11: 19) sich auftat
- Off 15: 6 und die sieben Engel, welche die sieben Plagen hatten, aus dem Tempel heraustraten; sie waren in glänzend weiße Leinwand gekleidet und um die Brust mit goldenen Gürteln umgürtet.
- Off 15: 7 Da gab eins von den vier Lebewesen den sieben Engeln sieben goldene Schalen, die mit dem Zorn des in alle Ewigkeit (w.: t??? a???a? t?? a????? d.h. in die Zeitalter der Zeitalter, oder: die Weltzeiten, Äonen); DHF: ? a?d??t?? = die Ewigkeit, von der es nur eine geben kann!) lebenden Gottes gefüllt waren;

- Off 15: 8 und der Tempel füllte sich mit Rauch (Jes 6: 4) von der Herrlichkeit Gottes und von seiner Kraft; und niemand konnte in den Tempel eintreten, bis die sieben Plagen der sieben Engel zu Ende waren.
- Off 16: 1 Nun hörte ich eine laute Stimme aus dem Tempel den sieben Engeln zurufen: „Gehet hin und gießt die sieben Schalen des göttlichen Zorns auf die Erde aus!“
- Off 16: 2 Da ging der erste hin und goß seine Schale auf die Erde aus; da kamen schlimme und bössartige Geschwüre an die Menschen, die das Malzeichen des Tieres an sich trugen und sein Bild anbeteten.
- Off 16: 3 Dann goß der zweite seine Schale in das Meer aus; da wurde es zu Blut, wie Leichenblut, und alle lebenden Seelen (d.h. Wesen) im Meer starben.
- Off 16: 4 Weiter goß der dritte seine Schale in die Flüsse und die Wasserquellen aus; da wurden sie zu Blut;
- Off 16: 5 und ich hörte den Engel der Gewässer sagen: „Gerecht bist du, der du bist und der du warst, du Heiliger, daß du solche Gerichte vollzogen hast!“
- Off 16: 6 Denn das Blut von Heiligen und Propheten haben sie vergossen; dafür hast du ihnen Blut zu trinken gegeben: Sie haben es so verdient.“
- Off 16: 7 Und ich hörte den Altar (d.h. eine Stimme vom Altar her) sagen: „Ja, Herr, allmächtiger Gott, wahrhaft und gerecht sind deine Gerichte!“
- Off 16: 8 Hierauf goß der vierte seine Schale auf die Sonne aus; da wurde ihr (die Kraft) verliehen, die Menschen mit Feuerglut zu versengen.
- Off 16: 9 So wurden denn die Menschen von gewaltiger Glut versengt, lästerten aber trotzdem den Namen Gottes, der die Macht über diese Plagen hat, und bekehrten sich nicht dazu, ihm die Ehre zu geben.
- Off 16: 10 Nun goß der fünfte seine Schale auf den Thron des Tieres aus; da wurde sein Reich verfinstert und die Menschen zerbissen sich die Zungen vor qualvollem Schmerz,
- Off 16: 11 lästerten aber trotzdem den Gott des Himmels wegen ihrer qualvollen Schmerzen und wegen ihrer Geschwüre und bekehrten sich nicht von ihrem (bösen) Tun.
- Off 16: 12 Hierauf goß der sechste seine Schale auf den großen Strom Euphrat aus; da vertrocknete sein Wasser, damit den Königen vom Aufgang der Sonne her der Weg offen stände.
- Off 16: 13 Und ich sah aus dem Maul des Drachen und aus dem Maul des Tieres und aus dem Munde des falschen Propheten drei unreine Geister wie Frösche (hervorkommen) –
- Off 16: 14 sie (d.h. die Frösche) sind nämlich Teufelsgeister, welche Wunderzeichen verrichten –; diese begeben sich zu den Königen des ganzen Erdkreises, um sie zum Kampf am großen Tage Gottes, des Allmächtigen, zu sammeln.
- Off 16: 15 „Seht, ich komme wie ein Dieb! Selig ist, wer da wacht und seine Kleider bereit hält, damit er nicht nackt einherzugehen braucht und man seine Schande (d.h. Blöße) nicht zu sehen bekommt!“
- Off 16: 16 Und sie (jene unreinen Geister) versammelten sie (die Könige) in der Gegend, die auf hebräisch ‚Harmagedon‘ heißt.  
(Har-Magedon, d.h. der Berg von Megiddo, ca 30 km südöstlich von Haifa; der Name soll wahrscheinlich andeuten, daß die Könige mit ihren Heeren dort ebenso umkommen sollten, wie einst die Kanaaniterkönige am Wasser Megiddo., vgl. Ric 5: 19; auch 2Kg 23: 29 u. 30; Sac 12: 11)
- Off 16: 17 Nun goß der siebte seine Schale in die Luft aus; da erscholl eine laute Stimme aus dem Tempel vom Throne her und rief: „Es ist geschehen!“
- Off 16: 18 Da erfolgten Blitze, Rufe (oder: Getöse) und Donnerschläge; und ein gewaltiges Erdbeben entstand, wie noch nie eins gewesen war, seit es Menschen auf der Erde gegeben hat, ein solch gewaltig starkes Erdbeben.
- Off 16: 19 Da zerfiel die große Stadt in drei Teile, und die Städte der Völker (oder: Heiden) stürzten ein, und der großen Stadt Babylon wurde vor Gott gedacht, um ihr den Becher mit dem Glutwein seines Zorns zu reichen.
- Off 16: 20 Auch alle Inseln verschwanden, und Berge waren nicht mehr zu finden.
- Off 16: 21 Und ein gewaltiger Hagelschlag mit pfundschweren Stücken fiel vom Himmel auf die Menschen herab; aber die Menschen lästerten Gott trotzdem wegen der Plage des Hagels; denn dessen Plage ist ganz entsetzlich.
- Off 17: 1 Da kam einer von den sieben Engeln, welche die sieben Schalen hatten, redete mit mir und sagte: „Komm, ich will dir das Gericht über die große Buhlerin zeigen, die an vielen (oder: großen) Wassern ihren Sitz hat (oder: thront),
- Off 17: 2 mit der die Könige der Erde gebuhlt haben und von deren Unzuchtswein die Bewohner der Erde trunken geworden sind.“
- Off 17: 3 So entführte er mich denn im Geist  
(oder: im Zustand der Verzückung, vgl. Off 4: 10)  
in eine Wüste; und ich sah dort ein Weib auf einem scharlachroten Tier sitzen, das mit gotteslästerlichen Namen übersät war und sieben Köpfe und zehn Hörner hatte.
- Off 17: 4 Das Weib war in Purpur und Scharlach gekleidet und mit Gold, Edelsteinen und Perlen reich geschmückt; in ihrer Hand hielt sie einen goldenen Becher, der mit (götzendiennerischen) Greueln und mit dem Schmutz ihrer Buhlerei gefüllt war;  
(a.L.: Schmutz der Buhlerei der - ganzen - Erde)
- Off 17: 5 und auf ihrer Stirn stand ein Name geschrieben, ein Geheimnis: „Groß-Babylon, die Mutter der Buhlerinnen und der (götzendiennerischen) Greuel der Erde.“
- Off 17: 6 Ich sah das Weib trunken vom Blut der Heiligen und vom Blut der Zeugen Jesu; bei ihrem Anblick

- geriet ich in großes Staunen.
- Off 17: 7 Da sagte der Engel zu mir: „Warum bist du so erstaunt? Ich will dir Aufschluß geben über das Geheimnis des Weibes und des Tieres, auf dem sie sitzt und das die sieben Köpfe und die zehn Hörner hat.
- Off 17: 8 Das Tier, das du gesehen hast, ist (schon früher) dagewesen und ist (jetzt) nicht mehr (da); doch wird es aus dem Abgrund wieder heraufsteigen und ins Verderben fahren; da werden dann die Bewohner der Erde sich verwundern, die, deren Name nicht eingeschrieben steht im Buche des Lebens seit Grundlegung der Welt, wenn sie sehen, daß das Tier (schon früher) dagewesen war und (jetzt) nicht mehr da ist und (nunmehr) wieder da sein wird.
- Off 17: 9 Hier ist der Verstand erforderlich, der mit Weisheit gepaart ist. Die sieben Köpfe sind sieben Berge, auf denen das Weib thront,
- Off 17: 10 und bedeutet (zugleich) sieben Könige (oder: Kaiser): Fünf von ihnen sind (bereits) zu Fall gekommen, der eine (sechste) ist (jetzt) da, der andere (siebte) ist noch nicht gekommen, und wenn er gekommen ist, darf er nur eine kurze Zeit bleiben.
- Off 17: 11 Ferner das Tier, das (schon früher) gewesen war und (jetzt) nicht mehr da ist, ist selbst der achte und gehört trotzdem zu den sieben (Königen) und fährt dahin ins Verderben.
- Off 17: 12 Und die zehn Hörner, die du gesehen hast, sind zehn Könige, welche die Herrschaft noch nicht empfangen (d.h. angetreten) haben, sondern ihre königliche Gewalt zu derselben Stunde zugleich mit dem Tier erhalten.
- Off 17: 13 Diese (zehn) haben einmütigen Sinn und stellen ihre Macht und Gewalt dem Tier zur Verfügung.
- Off 17: 14 Diese werden mit dem Lamm kämpfen, aber das Lamm wird sie besiegen – denn es ist der Herr der Herren und der König der Könige –, mit seinen Kampfgenossen, den Berufenen und Auserwählten und Getreuen.“
- Off 17: 15 Dann fuhr er (d.h. der Engel) fort: „Die Wasser, die du gesehen hast, wo (oder: an denen) die Buhlerin thront, sind Völker und Scharen, Völkerschaften und Sprachen;
- Off 17: 16 und die zehn Hörner, die du gesehen hast, und das Tier: Die werden die Buhlerin hassen, werden sie einsam und nackt machen (oder: ausplündern), ihr Fleisch verzehren und sie selbst mit Feuer verbrennen;
- Off 17: 17 denn Gott hat ihnen ins Herz gegeben, seinen Ratschluß auszuführen und in **einem** Sinn zu handeln und ihre Königsherrschaft so lange dem Tier zur Verfügung zu stellen, bis die Worte Gottes erfüllt (d.h. vollkommen verwirklicht) sein werden.
- Off 17: 18 Das Weib endlich, das du gesehen hast, ist die große Stadt, welche die Herrschaft über die Könige der Erde hat.“
- Off 18: 1 Danach sah ich einen anderen Engel aus dem Himmel herabkommen, der eine weitgehende Macht erhalten hatte, und die Erde wurde von seiner Herrlichkeit (d.h. Lichtglanz) erleuchtet.
- Off 18: 2 Er rief mit mächtiger Stimme: „Gefallen, gefallen ist das große Babylon ist das große Babylon (Jes 21: 9; Off 14: 8) und ist zur Behausung von Teufeln, zur Unterkunft aller unreinen Geister und zur Unterkunft aller unreinen und verabscheuten Vögel geworden!
- Off 18: 3 Denn von dem Glutwein ihrer Unzucht haben alle Völker getrunken, und die Könige der Erde haben mit ihr gebuhlt, und die Kaufleute der Erde sind durch ihre maßlose Üppigkeit reich geworden.“
- Off 18: 4 Dann hörte ich eine andere Stimme aus dem Himmel rufen: „Gehet aus ihr hinaus, ihr mein Volk, damit ihr an ihren Sünden keinen Anteil habt und von ihren Plagen (oder: Strafen) nicht mitbetroffen werdet!
- Off 18: 5 Denn ihre Sünden haben sich aufgetürmt bis an den Himmel, und Gott hat ihrer Ungerechtigkeiten (d.h. Freveltaten) gedacht.
- Off 18: 6 Tut an ihr, wie auch sie getan hat, und zahlt ihr doppelt heim, wie ihre Taten es verdienen! In dem Becher, in dem sie den Wein gemischt hat, mischt für sie ein doppeltes Maß!
- Off 18: 7 Soviel sie geprunkt und Üppigkeit getrieben hat, ebensoviel Qual und Leid fügt ihr zu! Weil sie in ihrem Herzen denkt: ‚Ich throne hier als Königin und bin keine Witwe und werde niemals Trauer erleben‘:
- Off 18: 8 Deshalb sollen ihre Plagen an **einem** Tage über sie kommen, Pest, Trauer und Hunger, und mit Feuer soll sie verbrannt werden; denn stark ist Gott der Herr, der das Urteil über sie gesprochen hat.“
- Off 18: 9 „Und weinen und wehklagen werden um sie die Könige der Erde, die mit ihr gebuhlt und Üppigkeit getrieben haben, wenn sie den Rauch von ihrem Brande sehen;
- Off 18: 10 von ferne werden sie aus Furcht vor ihrer Qual stehen und ausrufen: ‚Wehe, wehe, du große Stadt Babylon, du mächtige Stadt! In einer einzigen Stunde ist nun das Gericht über dich gekommen!‘
- Off 18: 11 Auch die Kaufleute der Erde weinen und trauern um sie, weil jetzt niemand mehr ihre Waren kauft:
- Off 18: 12 Die Waren von Gold und Silber, von Edelsteinen und Perlen, von feiner Leinwand und Purpur, von Seide und Scharlach, all das duftende Thujaholz und all die Geräte von Elfenbein, all die Geräte von kostbarstem Holz und Erz, von Eisen und Marmor;
- Off 18: 13 auch Zimt und Haarbalsam und Räucherwerk, Salbe und Weihrauch, Wein und Öl, Feinmehl und Weizen, Zugvieh und Schafe, Pferde und Wagen, Menschenleiber (d.h. Sklaven) und Menschenseelen.
- Off 18: 14 Auch das Obst, an dem du deine Herzenslust hattest, ist dir verloren gegangen, und alles was glänzt und prunkt, ist dir entschwunden und wird sicherlich nie wieder anzutreffen sein.
- Off 18: 15 Die Kaufleute, die mit diesen Dingen Handel treiben und an ihr reich geworden sind, werden aus

- Furcht vor ihrer Qual weinend und trauernd in der Ferne stehen
- Off 18: 16 und ausrufen: ‚Wehe, wehe, du große Stadt, die du dich in feine Leinwand, in Purpur und Scharlach kleidetest und mit Gold, Edelsteinen und Perlen reich geschmückt warst! O daß eine einzige Stunde diesen großen Reichtum verwüstet hat!‘
- Off 18: 17 Und alle Steuermänner und alle Küstenfahrer, die Schiffsleute (d.h. Ruderer) und alle, die auf dem Meer arbeiten (d.h. ihr Gewerbe treiben), standen von fern
- Off 18: 18 und riefen, als sie den Rauch von ihrem Brande sahen, laut aus: ‚Wo ist eine Stadt so groß, wie diese (war)!‘
- Off 18: 19 Sie streuten sich Staub auf die Häupter und riefen unter Weinen und Wehklagen: ‚Wehe, wehe, du große Stadt, in der alle, die ihre Schiffe auf dem Meer haben, von ihrem Überfluß (a.Ü.: von dem Aufwand) reich geworden sind! Ach, in einer einzigen Stunde ist sie verwüstet worden!‘
- Off 18: 20 „Frohlocke über sie, du Himmel und ihr Heiligen, ihr Apostel und Propheten, denn Gott hat das Strafgericht für euch an ihr vollzogen!“
- Off 18: 21 Da hob ein starker Engel (ein Engelsfürst) einen Stein auf, der so groß wie ein Mühlstein war, und schleuderte ihn ins Meer mit den Worten: „So wird mit gewaltigem Schwung die große Stadt Babylon weggeschleudert werden und nicht mehr zu finden sein!
- Off 18: 22 Kein Klang von Harfenspielern und Sängern, von Flötenspielern und Posaunenbläsern wird je wieder in dir vernommen werden! Auch keine Künstler (oder: Meister) in irgend welcher Kunst wird noch in dir gefunden und kein Schall von einer Mühle in dir gehört werden!
- Off 18: 23 Kein Licht von einer Lampe wird noch in dir scheinen und kein Jubelruf eines Bräutigams und einer Braut sich in dir vernehmen lassen! Denn deine Kaufherren sind die Großen der Erde gewesen, und durch deine Giftmischereien (d.h. Zauberkünste) sind alle Völker verführt worden;
- Off 18: 24 und in ihr ist das Blut der Propheten und Heiligen und aller derer gefunden, die auf der Erde hingeschlachtet worden sind.“
- Off 19: 1 Danach hörte ich ein Getön, das klang wie der laute Jubel einer großen Schar, die im Himmel riefen: „Halleluja! Das Heil (oder: die Rettung), die Herrlichkeit und die Kraft gehören unserm Gott;
- Off 19: 2 denn wahrhaftig und gerecht sind seine Gerichte, daß er die große Buhlerin gerichtet hat, die mit ihrer Unzucht die Erde verstörte, und das Blut seiner Knechte hat er an ihr gerächt!“
- Off 19: 3 Und zum zweitenmal riefen sie: „Halleluja! Und der Rauch von ihr steigt in alle Ewigkeit auf!“
- (w.: t??? a???a? t?? a????? d.h. in die Zeitalter der Zeitalter, oder: die Welt-zeiten, Äonen)
- Off 19: 4 Da warfen sich die vierundzwanzig Ältesten und die vier Lebewesen nieder und beteten Gott, der auf dem Throne sitzt, mit den Worten an: „Amen! Halleluja!“
- Off 19: 5 Und eine Stimme ging vom Throne aus, die rief: „Lobet unsern Gott, ihr alle seine Knechte, die ihr ihn fürchtet (1Jo 4: 18), die Kleinen wie die Großen!“
- Off 19: 6 Dann hörte ich ein Getön, das klang wie der Jubel einer großen Volksmenge und wie das Rauschen vieler (oder: großer) Wasser und wie das Krachen starker Donnerschläge, als sie riefen: „Halleluja! Der Herr, unser Gott, der Allmächtige, hat die Herrschaft angetreten!
- Off 19: 7 Laßt uns fröhlich sein und jubeln und ihm die Ehre geben! Denn die Hochzeit des Lammes ist gekommen, und seine Braut hat sich gerüstet,
- Off 19: 8 und ihr ist verliehen worden, sich in glänzend weiße Leinwand zu kleiden“; die Leinwand nämlich, die bedeutet die Rechtthaten (vgl. Off 15: 4) der Heiligen. –
- Off 19: 9 Dann sagte er zu mir: „Schreibe: Selig sind die, welche zum Hochzeitsmahl des Lammes geladen sind!“ Weiter sagte er zu mir: „Dies sind die wahrhaftigen Worte Gottes.“
- Off 19: 10 Da warf ich mich ihm zu Füßen nieder, um ihn anzubeten; aber er sagte zu mir: „Nicht doch! Ich bin nur ein Mitknecht von dir und von deinen Brüdern, die das Zeugnis Jesu haben. Bete Gott an!“ – Das Zeugnis Jesu nämlich, das ist der Geist der Weissagung. (d.h. der Prophetie, oder: des Prophetenstandes)
- Off 19: 11 Dann sah ich den Himmel offen stehen und erblickte ein weißes Roß; der auf ihm sitzende Reiter heißt „Treu und Wahrhaftig“; er richtet und streitet mit Gerechtigkeit.
- Off 19: 12 Seine Augen aber sind (wie) eine Feuerflamme; auf seinem Haupt hat er viele Königskronen, und er trägt an sich (oder: an ihnen) einen Namen geschrieben, den niemand außer ihm selbst kennt;
- Off 19: 13 bekleidet ist er mit einem in Blut getauchten Gewand (oder: Mantel), und sein Name lautet „das Wort Gottes“.
- Off 19: 14 Die himmlischen Heerscharen folgten ihm auf weißen Rossen und waren mit glänzend weißer Leinwand angetan.
- Off 19: 15 Aus seinem Munde geht ein scharfes (oder: spitzes, vgl. Off 1: 16) Schwert hervor, mit dem er die Völker (nieder)schlagen soll, und er wird sie mit eisernem Stabe weiden (Psa 2: 9; Off 2: 27; Off 12: 5), und er ist es, der die Kelter des Glutweins des Zornes des allmächtigen Gottes tritt.
- Off 19: 16 An seinem Gewande (oder: Mantel), und zwar an seiner Hüfte, trägt er den Namen geschrieben: „König der Könige und Herr der Herren.“
- Off 19: 17 Dann sah ich einen Engel in der Sonne stehen, der rief mit lauter Stimme allen Vögeln zu, die hoch oben am Himmel fliegen. „Kommt her, versammelt euch zu dem großen Mahle Gottes!
- Off 19: 18 Ihr sollt Fleisch fressen von Königen, Fleisch von Kriegsobersten, Fleisch von Starken, Fleisch von Rossen und ihren Reitern, Fleisch von Leuten aller Art, von Freien und Sklaven, von Kleinen und Großen!“

- Off 19: 19 Weiter sah ich das Tier und die Könige der Erde und ihre Heere versammelt, um mit dem auf dem Roß sitzenden Reiter und mit seinem Heer zu kämpfen.
- Off 19: 20 Da wurde das Tier gegriffen (oder: gefangen genommen) und mit ihm der Lügenprophet, der die Wunderzeichen vor seinen Augen getan und dadurch die verführt hatte, welche das Malzeichen des Tieres trugen und sein Bild anbeteten; bei lebendigem Leibe wurden beide in den Feuersee geworfen, der mit Schwefel brennt.
- Off 19: 21 Die übrigen aber wurden mit dem Schwerte getötet, das aus dem Munde des auf dem Rosse sitzenden Reiters hervorging; und alle Vögel sättigten sich an ihrem Fleisch.
- Off 20: 1 Dann sah ich einen Engel aus dem Himmel herabkommen, der den Schlüssel zum Abgrund (d.h. zur Hölle; vgl. Off 9: 1 - 3) und eine große Kette in seiner Hand hatte.
- Off 20: 2 Er ergriff den Drachen, die alte Schlange – das ist der Teufel und der Satan –, legte ihn auf tausend Jahre in Fesseln,
- Off 20: 3 warf ihn in den Abgrund, verschloß den Eingang und brachte über ihm ein Siegel an, damit er die Völker nicht mehr verführe, bis die tausend Jahre zu Ende sind; danach muß er auf kurze Zeit noch einmal freigelassen werden.
- Off 20: 4 Dann sah ich Thronessel (aufgestellt), auf die sich (Richter) setzten; und es wurde ihnen das Gericht übertragen. Dann sah ich die Seelen derer, die wegen des Zeugnisses Jesu (oder: wegen ihres Zeugnisses für Jesus) und um des Wortes Gottes willen enthauptet worden waren und die das Tier und sein Bild nicht angebetet und das Malzeichen an Stirn und Hand (oder: Arm) nicht angenommen hatten; sie wurden wieder lebendig und herrschten als Könige zusammen mit Christus tausend Jahre lang.
- Off 20: 5 Die übrigen Toten aber lebten bis zum Ablauf der tausend Jahre nicht wieder auf. Dies ist die erste Auferstehung:
- Off 20: 6 Selig und heilig ist, wer an der ersten Auferstehung Anteil hat! Über diese hat der zweite Tod keine Gewalt, sondern sie werden Priester Gottes und Christi sein und die tausend Jahre hindurch zusammen mit ihm herrschen.
- Off 20: 7 Wenn dann aber die tausend Jahre zu Ende sind, wird der Satan aus seinem Gefängnis freigelassen, werden,
- Off 20: 8 und er wird sich aufmachen, um die Völker an den vier Ecken (oder: Enden) der Erde zu verführen, den Gog und Magog (vgl. Hes 38: 2; 1Mo 10: 2), um sie zum Kampf zusammenzubringen; deren Zahl ist wie die des Sandes am Meer.
- Off 20: 9 Sie zogen dann auf die Breite (oder: Hochebene) der Erde hinauf und umzingelten das Heerlager der Heiligen und die geliebte Stadt. Da fiel Feuer vom Himmel herab und verzehrte sie;
- Off 20: 10 und ihr Verführer, der Teufel wurde in den Feuer- und Schwefelsee geworfen, in welchem sich auch das Tier und der Lügenprophet befinden; dort werden sie bei Tag und bei Nacht in alle Ewigkeit gepeinigt werden.  
(w.: t??? a???a? t?? a????? d.h. in die Zeitalter der Zeitalter, oder: die Welt-zeiten, Äonen)
- Off 20: 11 Weiter sah ich einen großen, weißen Thron und den, der auf ihm saß; vor dessen Angesicht flohen (oder: schwanden) die Erde und der Himmel, und es fand sich keine Stätte mehr für sie.
- Off 20: 12 Und ich sah die Toten, die Großen und die Kleinen, vor dem Throne stehen, und Bücher wurden aufgetan; dann wurde noch ein anderes Buch aufgeschlagen, nämlich das Buch des Lebens, und die Toten wurden aufgrund dessen gerichtet, was in den Büchern geschrieben stand, (nämlich) nach ihren Werken.
- Off 20: 13 (HE 374: 2 - HE 376: 1: „Über den Verlauf des Rettungswerkes Gottes macht der Apostel Paulus kurze, aber klare Angaben in seinem ersten Brief an die Korinther {siehe da: 1Ko 15: 22-28}. - Also alles wird wieder zu Gott kommen, was von Gott getrennt und als geistig ‚tot‘ dem Fürsten des geistigen Todes unterworfen war. Christus wird alles zu Gott zurückführen. Er war der erste, der aus der Hölle, dem Reiche des Todesfürsten, wieder herauskam, nachdem er dorthin zum Kampfe mit Luzifer hinabgestiegen war und ihn besiegt hatte. **Das war die erste Auferstehung von den geistig Toten.** Nach und nach werden alle geistig Toten folgen, indem sie zur Erkenntnis und Liebe Gottes gelangen, jeder, wann er an der Reihe ist. Die Reihenfolge hängt von den geistig Toten selbst ab. Wer sich beeilt und sich Mühe gibt, Gott zu suchen und nach dem Willen Gottes zu leben, kommt eher an die Reihe, als der, welcher an seine Rückkehr überhaupt nicht denkt oder sie sehr nachlässig und langsam betreibt. Alles hängt von seinem freien Willen ab. Wer in den Examina immer wieder durchfällt, wird erst spät zum Ziele gelangen. So ist es in eurem menschlichen Leben, so ist es auch im jenseitigen. - Der letzte, der zu Gott kommt, ist der Todesfürst selbst - Luzifer. Paulus nennt ihn den ‚Tod‘. Er ist ja die Ursache alles Abfalles vom Reiche Gottes und dadurch des geistigen Todes. Er ist der ‚Mörder von Anbeginn‘, der den geistigen Tod aller von Gott Getrennten verschuldet hat und Millionen Jahre hindurch alles aufbot, die Rückkehr seiner Untertanen zum Reiche des Lebens in Gott zu verhindern. Er ist daher die verkörperte Trennung von Gott - der **verkörperte Tod**. Wenn es daher in der Offenbarung des Johannes heißt: ‚Der Tod gab seine Toten heraus‘, so heißt das nichts anderes als: ‚Der Todesfürst Luzifer mußte die geistig Toten, die seinem Reiche angehörten, wieder herausgeben.‘ - Wenn ich dir sagte, daß die Reihenfolge der Rückkehr von dem freien Willen der gefallenen Geister abhängt, so muß ich in diesem Punkte eine einzige Einschränkung machen: Nämlich **Luzifer allein** kann nicht eher wieder zu Gott kommen, bis der letzte der von ihm Verführten das Ziel - Gott - erreicht

hat. Er kann es nicht, auch wenn er es infolge einer Gesinnungsänderung zu erstreben suchte. Auch darf er, selbst wenn ihm eine bessere Erkenntnis früher käme, keinen der gefallenen Geister zur Besserung antreiben oder ihm zur rechten Erkenntnis verhelfen, um dadurch selbst schneller zu Gott zu gelangen. Das ist das gerechte Schicksal, das auf ihm als dem einstige Rädelsführer lastet und das er nicht zu ändern vermag. – Die Rettung aller von Gott Abgefallenen - auch Luzifers - ist die große Freudenbotschaft, die nicht bloß in den Briefen des Apostels Paulus verkündet wird, sondern die auch den Propheten des Alten Bundes in ihren Visionen gezeigt wurde. Es ist die Freudenbotschaft, auf welche die Offenbarung des Johannes mit den Worten hinweist: ‚In den Tagen, wo die Stimme des siebten Engels erschallt, sobald er sich anschickt, in die Posaune zu stoßen, dann ist auch der geheime Ratschluß Gottes zum Abschluß gekommen, wie er ihn seinen Knechten, den Propheten, als **Freudenbotschaft** mitgeteilt hat‘ {Off 10: 7}. - Wenn es wahr wäre, daß die Hölle ewig ist, wie ihr es heute lehrt, worin sollte dann am Ende der Tage die ‚Freudenbotschaft‘ bestehen, die Gott als Abschluß seines Heilsplanes in Aussicht stellt? Ein Abschluß mit der ewigen Verdammnis zahlloser Geister wäre wahrlich kein Tag der Freude, sondern ein Tag des Entsetzens für die ganze Schöpfung Gottes. - Wo bliebe da die Wahrheit der Erlösung aller, auf die Paulus so oft und so eindringlich hinweist? Wo bliebe die Wahrheit des Wortes, das Gott beim Propheten Jesaja {Jes 45: 23} geschworen hat: Daß der Tag komme, wo **jedes** Knie sich beugen und ihm **jede** Zunge schwören soll {1Ko 15: 26; Röm 14: 11}, und wo **alle** zu ihm kommen, auch die, welche ihm feindselig widerstrebt hatten? Wo bliebe da die Erfüllung all der Stellen, die ich dir vorhin angeführt habe? **Alle Feinde** Gottes werden durch Christus dem Vater zu Füßen gelegt, nicht mit Gewalt, sondern durch erbarmende Liebe, der auch ein Luzifer auf die Dauer nicht widerstehen kann. Gott zwingt keinen gefallenen Geist mit Gewalt vor seine Füße. Wenn er das wollte, dann brauchte er nicht so lange zu warten. Das hätte er schon längst tun können. Unter der Allmacht Gottes steht die Hölle von jeher. Wenn die Hölle sich einst vor Gott verdemütigt, dann geschieht es mit **freiem Willen** in reumütiger Erkenntnis der Gerechtigkeit, der Liebe und Langmut Gottes.“)

Und das Meer gab die Toten zurück, die es barg und **der Tod gab seine Toten heraus**, die sich (im Totenreich) befanden, und sie wurden alle nach ihren Werken gerichtet;

Off 20: 14 hierauf wurden der Tod und das Totenreich in den Feuersee geworfen. Dies ist der zweite Tod, nämlich der Feuersee;

Off 20: 15 und wenn jemand nicht im Buch des Lebens verzeichnet gefunden wurde, so wurde er in den Feuersee geworfen.

Off 21: 1 Dann sah ich einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde waren verschwunden, und auch das Meer ist nicht mehr da.

Off 21: 2 Und ich sah die heilige Stadt, ein neues Jerusalem, aus dem Himmel herabkommen von Gott her, ausgestattet wie eine für ihren Bräutigam geschmückte Braut.

Off 21: 3 Dabei hörte ich eine laute Stimme aus dem Himmel (a.L.: vom Throne her) rufen: „Siehe da, die Hütte (oder: das Zelt, d.h. die Wohnstatt) Gottes ist bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein; ja Gott selbst wird unter ihnen sein

Off 21: 4 und **wird alle Tränen aus ihren Augen abwischen, und der Tod wird nicht mehr sein, und keine Trauer, kein Klagegeschrei und kein Schmerz wird mehr sein**; denn das Erste ist vergangen.“

Off 21: 5 Da sagte der auf dem Thron Sitzende: „**Siehe, ich mache alles neu!**“ Dann fuhr er fort: „Schreibe! Denn diese Worte sind zuverlässig und gewiß!“

Off 21: 6 Weiter sagte er zu mir: „Es ist geschehen.  
(nämlich: es ist alles neu geworden. – a.L.: ich bin’s)

Ich habe das A und das O (? und O), der Anfang und das Ende; ich will dem Dürstenden aus der Quelle des Lebenswassers umsonst (zu trinken) geben.

Off 21: 7 Wer da überwindet, soll dieses erben (d.h. zu eigen erhalten), und ich will sein Gott sein, und er soll mein Sohn sein.

Off 21: 8 Dagegen den Feigen (d.h. den Verzagten) und Ungläubigen (oder: Treulosen), den Unreinen und Mördern, den Unzüchtigen und Zauberern (oder: Giftmischern), den Götzendienern und allen Lügern soll ihr Teil in dem See werden, der mit Feuer und Schwefel brennt: Dies ist der zweite Tod.“  
(siehe Off 21: 4!)

Off 21: 9 Da kam einer von den sieben Engeln, welche die sieben Schalen (gehabt) hatten, die mit den sieben letzten Plagen gefüllt waren, und richtete die Worte an mich: „Komm, ich will dir die Braut, das Weib des Lammes, zeigen!“

Off 21: 10 Hierauf entrückte er mich im Geist (Off 1: 10) auf einen großen hohen Berg und zeigte mir die heilige Stadt Jerusalem, wie sie aus dem Himmel herabkam von Gott her,

Off 21: 11 geschmückt mit der Herrlichkeit Gottes. Ihr Lichtglanz war wie der kostbarste Edelstein, wie ein kristalleuchtender Jaspis.

Off 21: 12 Sie hatte eine große, hohe Mauer (Off 22: 15) mit zwölf Toren darin, und auf den Toren zwölf Engel; und Namen waren daran geschrieben, nämlich die Namen der zwölf Stämme der Israeliten;

Off 21: 13 drei Tore lagen nach Osten, drei nach Norden, drei nach Süden und drei nach Westen.

Off 21: 14 Die Mauer der Stadt hatte zwölf Grundsteine,  
(oder: Steinlagen im Grundbau, vgl. Off 21: 19)  
und auf ihnen standen die zwölf Namen der zwölf Apostel des Lammes geschrieben.

- Off 21: 15 Der mit mir redende (Engel) hatte als Meßstab ein goldenes Rohr, um die Stadt, sowie ihre Tore und ihre Mauer auszumessen.
- Off 21: 16 Die Stadt bildete nämlich ein Viereck, und ihre Länge ist ebenso groß wie die Breite. So maß er denn die Stadt mit dem Rohr: Zwölftausend Stadien (d.s. 2200 km); Länge, Breite und Höhe sind bei ihr gleich.
- Off 21: 17 Dann maß er ihre Mauer: Hundertundvierundvierzig Ellen nach Menschenmaß, das auch Engelmaß ist.
- Off 21: 18 Der Baustoff ihrer Mauer ist Jaspis, und die Stadt (selbst) besteht aus lauterem Gold, (durchsichtig) wie reines Glas.
- Off 21: 19 Die Grundsteine (vgl. Off 21: 14) der Stadtmauer sind mit Edelsteinen jeder Art verziert: Der erste Grundstein ist ein Jaspis, der zweite ein Saphir, der dritte ein Chalzedon, der vierte ein Smaragd,
- Off 21: 20 der fünfte ein Sardonyx, der sechste ein Karneol, der siebte ein Chrysolith, der achte ein Beryll, der neunte ein Topas, der zehnte ein Chrysopras, der elfte ein Hyazinth, der zwölfte ein Amethyst.
- Off 21: 21 Die zwölf Tore waren zwölf Perlen; jedes von ihnen bestand aus einer einzigen Perle; und die Straßen der Stadt waren lauter Gold, wie durchsichtiges Glas.
- Off 21: 22 Einen Tempel sah ich nicht in ihr; denn Gott der Herr, der Allmächtige, ist ihr Tempel und das Lamm.
- Off 21: 23 Auch bedarf die Stadt nicht der Sonne und nicht des Mondes zu ihrer Erleuchtung; denn die Herrlichkeit Gottes spendet ihr Licht, und ihre Leuchte ist das Lamm.
- Off 21: 24 Die Völker werden in ihrem Lichte wandeln, und die Könige der Erde bringen ihre Herrlichkeit (d.h. das Herrlichste, das sie haben, ihre herrlichsten Kostbarkeiten) in sie hinein.
- Off 21: 25 Ihre Tore werden am Tage niemals verschlossen werden, denn Nacht wird es dort nicht mehr geben;
- Off 21: 26 und man wird die Herrlichkeit und die Pracht (d.h. Kostbarkeiten) der Völker in sie hineinbringen.
- Off 21: 27 Und niemals wird etwas Unreines in sie hineinkommen und niemand, der Greuel (oder: Götzendienst) und Lüge übt, sondern nur die, welche im Lebensbuche des Lammes verzeichnet stehen.
- Off 22: 1 Weiter zeigte er (d.h. der Engel) mir einen Strom von Wasser des Lebens, klar wie Kristall, der aus dem Throne Gottes und des Lammes hervorfloß.
- Off 22: 2 Auf beiden Seiten des Stromes, halbwegs zwischen ihm und den Straßen (oder: der Hauptstraße) der Stadt, standen Lebensbäume,  
(a.Ü.: In der Mitte ihrer {der Stadt} Straße {fließt er} und hüben und drüben am Strom stehen Lebensbäume. – Im übrigen ist diese auf die Lebensbäume im himmlischen Jerusalem bezügliche Stelle schwer zu übersetzen und mehrdeutig; viele Erklärer sind der Ansicht, daß an der Stelle nur von einem Lebensbaum die Rede sei.)  
die zwölfmal Früchte tragen: In jedem Monat bringen sie ihre Früchte, und die Blätter der Bäume dienen den Völkern zur Heilung.
- Off 22: 3 Es wird dort auch nichts mehr vom Bann (d.h. Fluch) Getroffenes geben, vielmehr wird der Thron Gottes und des Lammes in ihr stehen, und seine Knechte werden ihm dienen
- Off 22: 4 und werden sein Angesicht schauen, und sein Name wird auf ihren Stirnen stehen.
- Off 22: 5 Es wird dort auch keine Nacht mehr geben, und man bedarf keines Lampenlichts und keines Sonnenlichts; denn Gott der Herr wird ihnen leuchten, und sie werden als Könige in alle Ewigkeit herrschen.
- Off 22: 6 Dann sagte er (d.h. der Engel) zu mir: „Diese Worte sind zuverlässig und wahrhaftig, und der Herr, der Gott der Prophetengeister,  
(HE 138: 5: „*Ein ‚Prophet‘ ist ein Mensch, aus dem nicht der eigene Geist, sondern ein anderes Geistwesen spricht. In diesem Sinne schreibt der Apostel Paulus von ‚Prophetengeistern‘* {1. Kor. 14: 32}. – *Sind es Geister der Wahrheit, die sich durch die ‚Propheten‘ kundgeben, so nennt man diese ‚wahre‘ oder ‚echte‘ Propheten. Sind es aber Geister der Lüge, also böse Geister, so hat die Bibel dafür die Bezeichnung ‚falsche Propheten‘.*“)“  
hat seinen Engel gesandt, um seinen Knechten anzuzeigen, was in Bälde geschehen muß“ (Off 1: 1).
- Off 22: 7 „Und wisse wohl: Ich komme bald! Selig ist, wer die Worte der Weissagung dieses Buches festhält!“ (Vgl. Off 1: 3)
- Off 22: 8 Und ich, Johannes, bin es, der dies gehört und gesehen hat; und als ich es gehört und gesehen hatte, warf ich mich dem Engel, der mir dies (alles) gezeigt hatte, zu Füßen nieder, um ihn anzubeten;
- Off 22: 9 aber er sagte zu mir: „Nicht doch! Ich bin (nur) ein Mitknecht von dir und deinen Brüdern, den Propheten, sowie von denen, welche die Worte dieses Buches festhalten. Bete Gott an!“
- Off 22: 10 Dann fuhr er fort: „Lege die Worte der Weissagung dieses Buches nicht unter Siegel (vgl. Off 10: 4); denn die Zeit (ihrer Erfüllung) ist nahe.
- Off 22: 11 Wer Unrecht (d.h. Böses) tut, möge noch weiter Unrecht tun und der Schuldbeleckte sich weiterhin beflecken; aber auch der Gerechte möge weiterhin Gerechtigkeit üben und der Heilige sich weiterhin heiligen!“
- Off 22: 12 „Siehe, ich komme bald und mein Lohn mit mir, um einem jeden nach seinem Werk (oder: Tun) zu vergelten.
- Off 22: 13 Ich bin das A und das O (? und O), der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende.
- Off 22: 14 Selig sind die, welche ihre Kleider waschen,  
(a.L.: die seine Gebote tun, d.h. halten, erfüllen; vgl. 1Jo 3: 23)  
damit sie ein Anrecht an den Baum (oder: die Bäume) des Lebens erlangen und durch die Tore in die



- Stadt eingehen (können)!
- Off 22: 15 Draußen sind (oder: müssen bleiben; vgl. Off 21: 12) die Hunde und die Zauberer (oder: Giftmischer), die Unzüchtigen und die Mörder, die Götzendiener und alle, welche die Lüge lieben und üben.“
- Off 22: 16 „Ich, Jesus, habe meinen Engel gesandt, um euch dieses vor den Gemeinden (oder: für die Gemeinden) zu bezeugen. Ich bin der Wurzelsproß vom Geschlecht Davids, (w.: und das Geschlecht, d.h. Nachkomme Davids, d.h. Davidssohn) der helle Morgenstern.“
- Off 22: 17 Und der Geist und die Braut sagen: „Komm!“ Und wer es hört, der sage: „Komm!“ Und wen da dürstet, der komme! Wer Verlangen trägt, der empfangen Wasser des Lebens umsonst!
- Off 22: 18 Ich (Johannes) bezeuge jedem, der die Worte der Weissagung dieses Buches hört: Wenn jemand zu ihnen (d.h. zu dem Gesagten) etwas hinzufügt, so wird Gott auf ihn die Plagen legen, von denen in diesem Buche geschrieben steht;
- Off 22: 19 und wenn jemand von den Worten dieses Buches der Weissagung etwas wegnimmt, so wird Gott ihm seinen Anteil am Baume (oder: an den Bäumen) des Lebens und der heiligen Stadt wegnehmen, von denen in diesem Buche geschrieben steht.“
- Off 22: 20 Es spricht der, welcher dies bezeugt: „Ja, ich komme bald!“ „Amen, komme, Herr Jesus!“
- Off 22: 21 Die Gnade des Herrn Jesus sei mit allen.